Tagblatt

Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern

Beilagen zur Session vom 20. November bis 6. Dezember 2017 und 22. bis 24. Januar 2018 (Verlängerung)

Jahrgang 2017 / Heft 5 / Band 2

www.be.ch/tagblatt

Staatskanzlei des Kantons Bern
ISSN 1662-9272

Novembersession 2017
20.11.2017 - 06.12.2017

Sessionsprogramm

Legende

Beratungsformen:

FD	freie Debatte
OD	organisierte Debatte
RD	reduzierte Debatte
SV	schriftliches Verfahren

Kommissionen:

FiKo	Finanzkommission
GPK	Geschäftsprüfungskommission
JuKo	Justizkommission
SAK	Kommission für Staatspolitik und Aussenbeziehungen
BiK	Bildungskommission
GSoK	Gesundheits- und Sozialkommission
BaK	Bau-, Energie-, Verkehrs- und Raumplanungskommission
SiK	Sicherheitskommission

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grosser Rat	2
Staatskanzlei STA	2 + 3
Erziehungsdirektion ERZ (Tr. 17 und 18 fix traktandiert, Beratung mit EP 2018)	3 - 5
Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion JGK (Tr. 30 fix traktandiert, Beratung mit EP 2018)	5 + 6
Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion BVE	6 - 9
Polizei- und Militärdirektion POM	9 + 10
Finanzdirektion FIN (Tr. 62 - 67 fix traktandiert auf Montag, 27. November 2017, 13.30 Uhr)	10 + 11
Volkswirtschaftsdirektion VOL	11 + 12
Juradelegation	12
Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF	12 - 15
Wahlen	15 + 16
Interpellationen	16 - 21
Anfragen	21

Erstellt von: Stabsabteilung der Staatskanzlei des Kantons Bern / 07.11.2017

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in

Grosser Rat

1	2017.STA.731	Eintritt eines neuen Mitglieds in den Grossen Rat Herr Samuel Leuenberger (SVP)	Ernennung/Wahl					
2	2017.STA.1011	Eintritt eines neuen Mitglieds in den Grossen Rat Herr Stefan Berger (SP)	Ernennung/Wahl					
3	2017.STA.1010	Eintritt eines neuen Mitglieds in den Grossen Rat Herr Hervé Gullotti (SP)	Ernennung/Wahl					
4	2017.STA.1407	Eintritt eines neuen Mitglieds in den Grossen Rat Herr Patrizio Robbiani (SP)	Ernennung/Wahl					
5	2017.STA.1285	Eintritt eines neuen Mitglieds in den Grossen Rat Herr Christoph Grupp (Grüne)	Ernennung/Wahl					

Staatskanzlei

6	2017.RRGR.500	174-2017 Dringlich Imboden (Bern, Grüne) Medienvielfalt im Kanton Bern und demokratische Medienöffentlichkeit in den Regionen und in der Hauptstadtregion sicherstellen	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme und gleichzeitige Abschreibung Ziffer 2: Annahme als Postulat Ziffer 3: Annahme als Postulat Ziffer 4: Annahme als Postulat Ziffer 5: Annahme und gleichzeitige Abschreibung	FD	gemeinsame Beratung	

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
7	2017.RRGR.527	184-2017 Dringlich SP-JUSO-PSA (Hügli, Biel/Bienne) Demokratie im Kanton Bern sichern – Medienvielfalt und Stellen erhalten!	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme und gleichzeitige Abschreibung Ziffer 2: Ablehnung Ziffer 3: Annahme als Postulat	FD	gemeinsame Beratung	
8	2017.RRGR.221	093-2017 Machado Rebmann (Bern, GPB-DA) Die demokratische Ordnung: Urnen für alle!	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Ablehnung Ziffer 2: Annahme Ziffer 3: Ablehnung	FD		
9	2017.RRGR.225	097-2017 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) Finanzielle Konsequenzen von Grossratsentscheiden: Mehr Transparenz für bessere Entscheidfindung!	Motion		Ablehnung	FD		
10	2017.RRGR.226	098-2017 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) Regierungsratsantworten müssen finanzielle Konsequenzen aufzeigen Richtlinienmotion	Motion		Annahme und gleichzeitige Abschreibung	RD		

Erziehungsdirektion

11	2017.RRGR.388	HEP-BEJUNE; zweijährlicher Rechenschaftsbericht 2014-2016	Bericht RR	BiK	Kenntnisnahme	RD		Gasser
12	2017.RRGR.443	HES-SO, Jahresbericht 2015; Jahresrechnung 2015; Budget 2017 und Jahresbericht 2016 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO	Bericht RR	BiK	Kenntnisnahme	RD		Speiser-Niess
13	2017.RRGR.506	Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen der ERZ. Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018-2020 (Rahmenkredit)	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
14	2017.RRGR.496	Stiftung des bernjurassischen Forschungs- und Dokumentationszentrums «Fondation Mémoires d'Ici», St-Imier; Staatsbeiträge 2018-2021. Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit, Objektkredit	Kreditgeschäft GR	BiK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Näf
15	2017.RRGR.416	165-2017 Dringlich Krähenbühl (Unterlangenegg, SVP) Sanierung des Kunstmuseums Bern muss öffentlich ausgeschrieben werden!	Motion		Annahme und gleichzeitige Abschreibung	FD		
16	2017.RRGR.463	171-2017 Dringlich Mentha (Liebefeld, SP) Kein Kahlschlag bei den kulturellen Aufgaben und Leistungen zugunsten der Bundesstadt	Motion		Annahme und gleichzeitige Abschreibung	FD		
17	2017.RRGR.539	196-2017 Dringlich de Meuron (Thun, Grüne) Rettet die Gartenbauschule Hünibach!	Motion		Ablehnung	FD	fix traktandiert, Beratung mit EP 2018	
18	2017.RRGR.540	197-2017 Dringlich Jost (Thun, EVP) Hotelfachschule Thun: Keine Schwächung des Tourismuskantons Bern und keine Gefährdung des bildungspolitischen Leuchtturms im Berner Oberland	Motion		Ablehnung	FD	fix traktandiert, Beratung mit EP 2018	
19	2017.RRGR.207	088-2017 Wenger (Spiez, EVP) Finanzierungskonzept für die Austragung der SwissSkills in Bern	Motion		Annahme als Postulat	FD		
20	2017.RRGR.156	040-2017 Gnägi (Jens, BDP) Politik muss im Schulrat der BFH vertreten sein! Richtlinienmotion	Motion		Ablehnung	RD		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
21	2017.RRGR.164	048-2017 SP-JUSO-PSA (Näf, Muri) Schluss mit Notsituationen – für eine gute Förderung der Kleinsten!	Motion		Annahme und gleichzeitige Abschreibung	FD		
22	2017.RRGR.174	058-2017 FDP (Vogt, Oberdiessbach) Schüler sind junge Menschen - Keine Überschulung	Postulat		Ablehnung	FD		

Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion

23	2017.RRGR.470	Controlling ADT 2017. Vollzug Kantonaler Sachplan Abbau, Deponie, Transporte	Bericht RR	GPK	Kenntnisnahme	FD		Siegenthaler
24	2015.RRGR.1100	Zukunft der regionalen Zusammenarbeit. Folgerungen aus der Evaluation der Strategie für Agglomerationen und Regionale Zusammenarbeit (SARZ)	Bericht RR	SAK	Kenntnisnahme	FD		Kommissions-mehrheit: Costa Kommissions-minderheit: Augstburger Wüthrich
25	2017.RRGR.522	179-2017 Dringlich Schwaar (Wileroltigen, BDP) Marschhalt – Keine weitere Planung fester Transitplätze für ausländische Fahrende	Motion		Ablehnung	FD	gemeinsame Beratung	
26	2017.RRGR.541	198-2017 Dringlich Amstutz (Schwanden-Sigriswil, SVP) Fahrenden-Konzept grundsätzlich überdenken	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Ablehnung Ziffer 2: Annahme und gleichzeitige Abschreibung	FD	gemeinsame Beratung	
27	2017.RRGR.200	081-2017 Köpfli (Bern, glp) Die Gemeindeversammlung muss das letzte Wort haben	Motion		Ablehnung	FD		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
28	2017.RRGR.208	089-2017 de Meuron (Thun, Grüne) Keine teuren Doppelspurigkeiten und kein Qualitätsverlust bei der Arealentwicklung - Bestehende und bewährte nationale Labels und Zertifikate nutzen, statt eigene Anforderungen zu kreieren! Richtlinienmotion	Motion		Annahme und gleichzeitige Abschreibung	RD		
29	2017.RRGR.177	061-2017 EVP (Schnegg, Lyss) Übergeordnete Strategie für die Regierungstätigkeit – Strategische Eckwerte für die Direktionen Richtlinienmotion	Motion		Annahme als Postulat	RD		
30	2017.RRGR.137	036-2017 Knutti (Weissenburg, SVP) Regierungsstatthalter und Grundbuchämter nicht weiter schwächen	Motion		Ablehnung	FD	fix traktandiert, Beratung mit EP 2018	

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion

31	2016.RRGR.960	Gesetz über die Beteiligung des Kantons an der BKW AG (BKW-Gesetz, BKWG)	Gesetz	FiKo		FD	1. Lesung	Stucki
32	2016.RRGR.872	Kantonales Energiegesetz (KEnG) (Änderung)	Gesetz	BaK		FD	1. Lesung	Kropf
33	2017.RRGR.481	BVE – Betrieb und Wartung der ICT-Grundversorgung; Verpflichtungskredit 2018	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch
34	2017.RRGR.482	BVE – Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen; Rahmenkredit 2018–2020	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch
35	2017.RRGR.493	Polizeizentrum Bern (PZB), Köniz Juch. Verpflichtungskredit für die Projektierungsarbeiten inkl. TU-Ausschreibung	Kreditgeschäft GR	BaK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Aeschlimann
36	2017.RRGR.501	Brienz Rothorn Bahn AG (BRB); Kantons- und Lotteriefondsbeitrag an verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte und Rückzahlungsverzicht für ein gewährtes Darlehen. Verpflichtungskredit	Kreditgeschäft GR	BaK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Müller

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
37	2017.RRGR.483	Bern, Papiermühlestrasse 15, Mannschaftskaserne, Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär der POM, Instandsetzung Gebäudehülle; Verpflichtungskredit für die Ausführung	Kreditgeschäft GR	BaK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Guggisberg
38	2017.RRGR.484	Burgdorf, Zähringerstrasse 11 und 13, Bildungszentrum Emme (bzemme); Sanierung Gebäudehüllen, Haustechnik und Ersatz Schulküche; Verpflichtungskredit für die Ausführung	Kreditgeschäft GR	BaK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Hässig Vinzens
39	2017.RRGR.491	Bern, Sidlerstrasse 5, Universität Bern, Exakte Wissenschaften. Instandsetzungsmassnahmen für 15 Jahre und Laborerweiterungen. Verpflichtungskredit für die Ausführung	Kreditgeschäft GR	BaK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Rösti
40	2017.RRGR.502	Bern, Brünnenstrasse 66; Verlängerung der Zumiete für die Steuerverwaltung und den Archäologischen Dienst. Verpflichtungskredit	Kreditgeschäft GR	BaK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Fischer
41	2017.RRGR.492	Ostermundigen - Poststrasse 25, Zumiete für das Handelsregisteramt und die Datenschutzaufsichtsstelle. Verpflichtungskredit für Mietzins, Nebenkosten, Mieterausbau und Ausstattung.	Kreditgeschäft GR	BaK		RD		Frutiger
42	2017.RRGR.528	185-2017 Dringlich SP-JUSO-PSA (Fuhrer-Wyss, Burgistein) Bio-Offensive auch für kantonseigene Alp umsetzen Richtlinienmotion	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme als Postulat Ziffer 2: Annahme	RD		
43	2017.RRGR.529	186-2017 Dringlich Klopfenstein (Corgémont, SVP) Unterhalt von kantonalen Liegenschaften auf ein Minimum beschränken Richtlinienmotion	Motion		Ablehnung	RD		
44	2017.RRGR.136	035-2017 Leuenberger (Trubschachen, BDP) Das Grundrecht auf Eigentumsgarantie gilt auch für den Kanton Richtlinienmotion	Motion		Ablehnung	RD		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
45	2017.RRGR.187	071-2017 SP-JUSO-PSA (Jordi, Bern) Berücksichtigung öffentlicher Interessen beim Verkauf kantonaler Immobilien Richtlinienmotion	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme als Postulat Ziffer 2: Ablehnung Ziffer 3: Annahme unter gleichzeitiger Abschreibung	RD		
46	2017.RRGR.203	084-2017 Mentha (Liebefeld, SP) Schweizer Wasserkraft gehört in Schweizer Hand Richtlinienmotion mit Ausnahme von Ziffer 2 und 3	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme Ziffer 2: Annahme Ziffer 3: Annahme	RD		
47	2017.RRGR.220	092-2017 Baumann-Berger (Münsingen, EDU) Massnahmen zur Förderung dezentraler Energiespeichersysteme, Flexibilitätstechnologien im Stromnetz und Brennstoffzellen-Heizgeräte zur Erzeugung von Wärme und elektrischer Energie Richtlinienmotion mit Ausnahme von Ziffer 2	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme als Postulat Ziffer 2: Ablehnung	RD		
48	2017.RRGR.357	124-2017 Masson (Langenthal, SP) Neue Technologie mit Energiespeicher – Will/kann der Kanton Bern eine Vorreiterrolle einnehmen?	Motion		Annahme als Postulat	FD	Hässig Vinzens (Motion übernommen)	
49	2017.RRGR.369	136-2017 Daetwyler (Saint-Imier, SP) Mittel- bis langfristiger Ausbau der Jurasüdfusslinie	Motion		Annahme als Postulat	FD	Stampfli (Motion übernommen)	
50	2017.RRGR.381	146-2017 Wüthrich (Huttwil, SP) Entwicklungsachse Bern-Burgdorf-Langenthal mit S-Bahn-Anschluss in den Oberaargau stärken	Motion		Ablehnung	FD		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
51	2017.RRGR.155	039-2017 Etter (Treiten, BDP) Gehört die Bewirtschaftung von Landwirtschaftsbetrieben zu den Staatsaufgaben?	Postulat		Ablehnung	FD		

Polizei- und Militärdirektion

52	2012.POM.1	Gesetz über den Justizvollzug (Justizvollzugsgesetz, JVG)	Gesetz	SiK		FD	2. Lesung	Wenger
53	2013.POM.103	Polizeigesetz (PolG) (Änderung)	Gesetz	SiK		FD	1. Lesung	Kommissions-mehrheit: Wenger Kommissions-minderheit: Fuhrer-Wyss Graf Gschwend-Pieren Wüthrich
54	2013.POM.187	Zentrale Ausnüchterungsstelle im Kanton Bern. Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat in Erfüllung der Motionen 076-2010 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) und 104-2010 Löffel-Wenger (Münchenbuchsee, EVP)	Bericht RR	SiK	Kenntnisnahme	RD		Schindler
55	2017.POM.393	POM; Betrieb, Wartung, Weiterentwicklung und Beratung der ICT-Grundversorgung der POM (exkl. KAPO); Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018 (Rahmenkredit)	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch
56	2017.POM.392	POM - Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen POM (exkl. KAPO); Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018-2020 (Rahmenkredit)	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch
57	2017.POM.398	Amt für Migration und Personenstand (MIP); Finanzierung der Unterbringung und Betreuung von zusätzlichen unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (UMA) im Jahr 2017. Zusatzkredit 2017 zum Verpflichtungskredit 2017 bis 2019	Kreditgeschäft GR	SiK		FD	fakultatives Finanzreferendum gemeinsame Beratung	Kommissions-mehrheit: Wenger Kommissions-minderheit: Gschwend-Pieren

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
58	2017.POM.550	Amt für Migration und Personenstand (MIP); Rückkehr- und Perspektivenberatung des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK; Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017-2019	Kreditgeschäft GR	SiK		FD	fakultatives Finanzreferendum gemeinsame Beratung	Kommissions-mehrheit: Wenger Kommissions-minderheit: Knutti
59	2017.POM.549	Amt für Migration und Personenstand (MIP); Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF; Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017-2019	Kreditgeschäft GR	SiK		FD	fakultatives Finanzreferendum unter Vorbehalt von Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe f KV gemeinsame Beratung	Kommissions-mehrheit: Wenger Kommissions-minderheit: Moser
60	2017.RRGR.396	158-2017 FDP (Klopfenstein, Zweisimmen) Unterbringung von Asylbewerbern in niederschwelligen Unterkünften	Motion		Annahme und gleichzeitige Abschreibung	FD		
61	2017.RRGR.363	130-2017 Rudin (Lyss, glp) Keine doppelte Bestrafung für Taxifahrer Richtlinienmotion	Motion		Ablehnung	RD		

Finanzdirektion

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
62	2017.RRGR.18	Steuergesetz (StG) (Änderung)	Gesetz	FiKo		FD	1. Lesung	Kommissions-mehrheit: Bichsel Kommissions-minderheit: Haas Imboden Kipfer Wyrsch

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
63	2017.RRGR.166	050-2017 Schöni-Affolter (Bremgarten, glp) Endlich verbindliche Schritte zur Senkung der Steuern für natürliche Personen	Motion		Annahme als Postulat	FD	verschoben aus der Septembersession	
64	2017.STA.358	Voranschlag 2018 (Gesamtstaat und Justiz) des Kantons Bern	Voranschlag / Aufgaben-/Finanzplan	FiKo JuKo	Genehmigung	FD	gemeinsame Beratung	Kommissions-mehrheit FiKo: Bichsel Kommissions-minderheit FiKo: Stucki JuKo: Gygax-Böninger
65	2017.STA.358	Aufgaben-/Finanzplan 2019-2021 (Gesamtstaat und Justiz) des Kantons Bern	Voranschlag / Aufgaben-/Finanzplan	FiKo JuKo	Genehmigung	FD	gemeinsame Beratung	Kommissions-mehrheit FiKo: Bichsel Kommissions-minderheit FiKo: Stucki JuKo: Gygax-Böninger
66	2016.RRGR.942	Entlastungspaket 2018 (EP 2018)	Bericht RR	FiKo	Kenntnisnahme	FD	gemeinsame Beratung	Kommissions-mehrheit: Bichsel Kommissions-minderheit: Stucki
67	2017.RRGR.486	Amt für Informatik und Organisation: Ausgabenbewilligung für die Produkte und Dienstleistungen 2018. Rahmenkredit 2018	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch

Volkswirtschaftsdirektion

68	2017.RRGR.488	Fachapplikationen der Ämter der Volkswirtschaftsdirektion, Ausgabenbewilligung für die Wartung und Weiterentwicklung. Rahmenkredit 2018 - 2020	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
69	2017.RRGR.498	Amt für Wald; Forstliches Verbauungs- und Aufforstungsprojekt im Einzugsgebiet der Brienzer Wildbäche, Etappe 2018 - 2022. Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2018-2022 (Objektkredit)	Kreditgeschäft GR	FiKo		RD		Kipfer
70	2017.RRGR.533	190-2017 Dringlich Zaugg-Graf (Uetendorf, glp) Tierschutz miteinander, nicht gegeneinander	Motion		Annahme	FD	gemeinsame Antwort gemeinsame Beratung	
71	2017.RRGR.534	191-2017 Dringlich Stampfli (Bern, SP) Tierschutz im Kanton Bern sicherstellen	Motion		Annahme	FD	gemeinsame Antwort gemeinsame Beratung	
72	2017.RRGR.197	078-2017 FDP (von Kaenel, Villeret) Aufhebung der doppelten Feuerungskontrolle Richtlinienmotion	Motion		Annahme als Postulat	RD		

Juradelegation

73	2017.RRGR.410	163-2017 Dringlich Graber (La Neuveville, SVP) Umsiedlung der in Moutier gelegenen bernischen Institutionen Richtlinienmotion	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme als Postulat Ziffer 2: Annahme Ziffer 3: Annahme	RD		
74	2017.RRGR.536	193-2017 Dringlich Benoit (Corgémont, SVP) Kein Kantonswechsel ohne Streichung von Artikel 138 und 139 der jurassischen Kantonsverfassung	Motion		Annahme	FD		

Gesundheits- und Fürsorgedirektion

75	2014.GEF.3	Gesetz über die öffentliche Sozialhilfe (Sozialhilfegesetz, SHG) (Änderung)	Gesetz	GSoK		FD	1. Lesung	Kohler

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
76	2015.GEF.36	Projekt «Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs im Kanton Bern» (NA-BE): Verwaltungsexterne Gesamtprojektleitung und Begleitung der öffentlichen Beschaffungsverfahren während der Umsetzungsphase; Verpflichtungskredit, Objektkredit, Ausgabenbewilligung 2017 – 2020	Kreditgeschäft GR	GSoK		RD		Beutler-Hohenberger
77	2017.GEF.654	Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) - Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen GEF; Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018-2020 (Rahmenkredit)	Kreditgeschäft GR	FiKo		FD	fakultatives Finanzreferendum	Wyrsch
78	2017.RRGR.568	Postulat (045-2013) Steiner-Brütsch (Langenthal, EVP) „Einführung einer Praxisbewilligung im Kanton Bern“	Bericht RR	GSoK	Kenntnisnahme	RD		Beutler-Hohenberger
79	2017.GEF.651	Programm „ärztliche Weiterbildung in Hausarztpraxen (Praxisassistenz)“. Verpflichtungskredit für die Finanzierung des Programms 2019–2022	Kreditgeschäft GR	GSoK		FD	fakultatives Finanzreferendum	Kohler
80	2017.RRGR.384	149-2017 de Meuron (Thun, Grüne) HebammenRuf – Reduktion von Gesundheitskosten dank eines professionellen zweisprachigen Kurzberatungsangebots und Vermittlungsteams für den gesamten Kanton Bern	Motion		Ablehnung	FD		
81	2017.RRGR.168	052-2017 Knutti (Weissenburg, SVP) Gemeinsame Lösungssuche in der Spitalversorgung im Simmental-Saanenland	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme und gleichzeitige Abschreibung Ziffer 2: Ablehnung	FD		
82	2017.RRGR.172	056-2017 FDP (Kohler, Spiegel b. Bern) Aufhebung der sektoriellen Betrachtungsweise im kantonalbernischen Gesundheitswesen	Postulat		Annahme	FD		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
83	2017.RRGR.224	096-2017 Pfister (Zweisimmen, FDP) Patientenwohl vor Konkurrenzdenken	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme und gleichzeitige Abschreibung Ziffer 2: Ablehnung	FD		
84	2017.RRGR.359	126-2017 Kohler (Spiegel b. Bern, FDP) Unterstützung ambulanter interprofessioneller Versorgungsmodelle zum Erhalt und zur Stärkung der medizinischen Grundversorgung mittels SpVG-Rahmenkredit	Motion		Ablehnung	FD		
85	2017.RRGR.370	137-2017 de Meuron (Thun, Grüne) Konzept zu palliative Care im Kanton Bern umsetzen - Bedarfsgerechte Betreuung für Schwerkranke ermöglichen und Kosten sparen!	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme und gleichzeitige Abschreibung Ziffer 2: Annahme Ziffer 3: Annahme und gleichzeitige Abschreibung Ziffer 4: Annahme als Postulat Ziffer 5: Annahme als Postulat Ziffer 6: Annahme	FD		
86	2017.RRGR.391	153-2017 de Meuron (Thun, Grüne) Kosten sparen im Gesundheitswesen: Ambulante Behandlungen fördern, Fehlanreize im heutigen Tarifsystem vermeiden und damit Steuer- wie auch Prämienzahlende entlasten!	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme als Postulat Ziffer 2: Annahme als Postulat Ziffer 3: Annahme als Postulat Ziffer 4: Annahme als Postulat Ziffer 5: Ablehnung Ziffer 6: Annahme	FD		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
87	2017.RRGR.395	157-2017 Krähenbühl (Unterlangenegg, SVP) Gerechten Anteil an Mitteln von Gesundheitsförderung Schweiz in Kanton Bern holen Richtlinienmotion	Motion		Punktweise beschlossen Ziffer 1: Annahme Ziffer 2: Ablehnung	RD		
88	2017.RRGR.64	022-2017 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) Arbeits- und Wohnintegration für Asylsuchende mit Status B	Motion		Annahme als Postulat	FD	verschoben aus der Septembersession	
89	2017.RRGR.366	133-2017 SP-JUSO-PSA (Näf, Muri) Frühe Förderung zu Gunsten der Kinder in allen Regionen!	Motion		Annahme als Postulat	FD		

Wahlen

90	2017.RRGR.622	Wahl eines Grossratsmitglieds der FDP als Mitglied FiKo per 7. Dezember 2017	Ernennung/Wahl			RD		
91	2017.RRGR.596	Wahl eines Grossratsmitglieds der SVP als Mitglied GPK	Ernennung/Wahl			RD		
92	2017.RRGR.599	Wahl eines Grossratsmitglieds der SP-JUSO-PSA als Mitglied GPK	Ernennung/Wahl			RD		
93	2017.RRGR.597	Wahl eines Grossratsmitglieds der Grünen als Mitglied BaK	Ernennung/Wahl			RD		
94	2017.RRGR.639	Wahl eines Grossratsmitglieds der SP-JUSO-PSA als Ersatzmitglied BaK	Ernennung/Wahl			RD		
95	2017.RRGR.621	Wahl eines Grossratsmitglieds der FDP als Ersatzmitglied BaK per 7. Dezember 2017	Ernennung/Wahl			RD		
96	2017.RRGR.640	Wahl eines Grossratsmitglieds der Grünen als Ersatzmitglied BaK	Ernennung/Wahl			RD		
97	2017.RRGR.593	Wahl eines Mitglieds deutscher Muttersprache für das Obergericht, mit Beschäftigungsgrad 100%, für die Amtsdauer bis 31.12.2022	Ernennung/Wahl	JuKo		RD		Klopfenstein

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
98	2017.RRGR.594	Wahl einer Fachrichterin oder eines Fachrichters in arbeitsrechtlichen Streitigkeiten deutscher Muttersprache für die regionalen Schlichtungsbehörden, für die Amtsdauer bis 31.12.2022	Ernennung/Wahl	JuKo		RD		Klopfenstein

Interpellationen Staatskanzlei

99	2017.RRGR.512	178-2017 Dringlich Krähenbühl (Unterlangenegg, SVP) Kein Berner Medieneinheitsbrei aus Zürich!	Interpellation			SV		
100	2017.RRGR.138	037-2017 Imboden (Bern, Grüne) Digital Gender Gap: Was sind Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in der Arbeitswelt aus Geschlechterperspektive?	Interpellation			SV		
101	2017.RRGR.374	141-2017 Hirschi (Moutier, PSA) Wurde die "SRT-Berne" von der Kantonsverwaltung manipuliert?	Interpellation			SV		

Interpellationen Erziehungsdirektion

102	2017.RRGR.377	144-2017 Dringlich Leuenberger (Trubschachen, BDP) Wiederholung der SchKG-Prüfung	Interpellation			SV		
103	2017.RRGR.204	085-2017 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) Endlich Transparenz betreffend finanzielle Auswirkungen der Standorte der BFH	Interpellation			SV		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
104	2017.RRGR.341	118-2017 Guggisberg (Kirchlindach, SVP) Integration ja, aber sinnvoll	Interpellation			SV		

Interpellationen Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion

105	2017.RRGR.186	070-2017 Jordi (Bern, SP) Förderung des preisgünstigen und gemeinnützigen Wohnraums: Endlich Klarheit schaffen!	Interpellation			SV		

Interpellationen Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion

106	2017.RRGR.489	173-2017 Dringlich Luginbühl-Bachmann (Krattigen, BDP) SBB-Angebot an BLS	Interpellation			SV		
107	2017.RRGR.78	029-2017 Schlup (Schüpfen, SVP) Dringend notwendiger Umbau am Inforama Ins	Interpellation			SV		
108	2017.RRGR.126	033-2017 Fuchs (Bern, SVP) Wieso profitieren linke Hausbesetzer im Kanton Bern vom linken SP-Filz?	Interpellation			SV		
109	2017.RRGR.161	045-2017 Graber (La Neuveville, SVP) Potenzielle Auswirkungen der petrothermalen Tiefengeothermie im Kanton Jura auf den Kanton Bern	Interpellation			SV		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
110	2017.RRGR.181	065-2017 Alberucci (Ostermundigen, glp) Effiziente und effektive Nachführung von Geoinformationsdaten im Kanton Bern	Interpellation			SV		
111	2017.RRGR.194	075-2017 Stucki (Bern, SP) Hindernisfreie Bushaltestellen: Ist die Arbeitshilfe der BVE BehiG-konform?	Interpellation			SV		
112	2017.RRGR.202	083-2017 Imboden (Bern, Grüne) Münstergasse 32, Altstadt Bern: Warum kein Baurecht statt geplanter Verkauf historischer Liegenschaften?	Interpellation			SV		
113	2017.RRGR.222	094-2017 Klopfenstein (Corgémont, SVP) Verpachtung des Landwirtschaftsbetriebs La Praye in Prêles	Interpellation			SV		
114	2017.RRGR.223	095-2017 Baumann-Berger (Münsingen, EDU) Überprüfung Tarifstruktur und Nichtdiskriminierungsgebot für Netzanschlüsse mit PV-Anlagen	Interpellation			SV		

Interpellationen Polizei- und Militärdirektion

115	2017.RRGR.343	119-2017 Jost (Thun, EVP) Gefährden christliche Organisationen unsere Kinder und Jugendlichen?	Interpellation			SV		
116	2017.RRGR.376	143-2017 Sancar (Bern, Grüne) Wie geht die Berner Polizei nach dem Bundesgerichtsentscheid mit Entkleidungen um?	Interpellation			SV		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
117	2017.RRGR.383	148-2017 Amstutz (Corgémont, Grüne) Mehr Sicherheit dank anständigen Löhnen für J+S-Expertinnen und -Experten	Interpellation			SV		

Interpellationen Finanzdirektion

118	2017.RRGR.188	072-2017 Hügli (Biel/Bienne, SP) Volumen und Bedeutung des öffentlichen Beschaffungswesens im Kanton Bern	Interpellation			SV		
119	2017.RRGR.196	077-2017 Bhend (Steffisburg, SP) Werden auch bei Unternehmen wie BKW und BEKB unverhältnismässige Boni ausbezahlt?	Interpellation			SV		

Interpellationen Volkswirtschaftsdirektion

120	2017.RRGR.205	086-2017 Gabi Schönenberger (Schwarzenburg, SP) Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt der Ü55/(Ü50)-jährigen Arbeitnehmenden und Problematik der Langzeitarbeitslosen in Verbindung mit der steigenden Sozialhilfebezügerrate von älteren Personen im Kanton Bern	Interpellation			SV		

Interpellationen Juradelegation

121	2017.RRGR.448	169-2017 Dringlich Hirschi (Moutier, PSA) Verschiebung der Kantonszugehörigkeitsabstimmungen in Belprahon und Sorvilier	Interpellation			SV		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in

Interpellationen Gesundheits- und Fürsorgedirektion

122	2017.RRGR.538	195-2017 Dringlich SP-JUSO-PSA (Dunning, Biel/Bienne) Was ist los am Spitalzentrum Biel?	Interpellation			SV		
123	2017.RRGR.100	031-2017 Gnägi (Jens, BDP) Wann wird das Spitalzentrum Biel endlich saniert?	Interpellation			SV		
124	2017.RRGR.326	108-2017 Güntensperger (Biel/Bienne, glp) Lohnsysteme für Chefärzte, leitende Ärzte und Oberärzte an Berner Spitälern	Interpellation			SV		
125	2017.RRGR.332	114-2017 Imboden (Bern, Grüne) Kanton Bern als Teil einer regionalen Einheitskrankenkasse?	Interpellation			SV		
126	2017.RRGR.367	134-2017 Veglio (Zollikofen, SP) Einsatz von Praktikantinnen/Praktikanten in Kindertagesstätten	Interpellation			SV		
127	2017.RRGR.371	138-2017 Hirschi (Moutier, PSA) Alles nur ein Gerücht?	Interpellation			SV		
128	2017.RRGR.387	150-2017 Krähenbühl (Unterlangenegg, SVP) Wie wird die Berner Konferenz für Sozialhilfe, Kindes- und Erwachsenenschutz (BKSE) finanziert?	Interpellation			SV		

Nr.	Geschäfts-Nr.	Geschäftstitel	Geschäftsart	Organ / Kommission	Antrag RR	Beratung	Bemerkung	Sprecher/-in
129	2017.RRGR.398	160-2017 Wüthrich (Huttwil, SP) Licht in die "Leistungen in Abwesenheit des Patienten/der Patientin" bringen	Interpellation			SV		

Anfragen

130	2017.STA.1286	Anfragen der Novembersession 2017	Anfrage			SV		

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	766/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Staatskanzlei
Geschäftsnummer:	2017.STA.731
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Grosser Rat. Rücktritt und Ersatz

Der Regierungsrat nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Herrn Grossrat Christian Hadorn, Ochlenberg, per 30. September 2017.

Gestützt auf das Gesetz über die politischen Rechte vom 5. Juni 2012 (Art. 90 Abs. 2 PRG) erklärt der Regierungsrat

Herrn **Samuel Leuenberger**, 1962, Wangenstrasse 1, 4913 Bannwil, auf der Liste 1, SVP, im Wahlkreis Oberaargau,

per 1. Oktober 2017 als in den Grossen Rat gewählt.

Dieser Beschluss ist in den kantonalen Amtsblättern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Staatskanzlei
- Grosser Rat

02|00|K|3

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	1029/2017
Datum RR-Sitzung:	18. Oktober 2017
Direktion:	Staatskanzlei
Geschäftsnummer:	2017.STA.1011
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Grosser Rat. Rücktritt und Ersatz

Der Regierungsrat nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Frau Grossrätin Elisabeth Zäch, Burgdorf, per 30. September 2017.

Gestützt auf das Gesetz über die politischen Rechte vom 5. Juni 2012 (Art. 90 Abs. 2 PRG) erklärt der Regierungsrat

Herrn **Stefan Berger**, 1969, Lyssachstrasse 113 B, 3400 Burgdorf, auf der Liste 2, SP - Unteres Emmental, im Wahlkreis Emmental,

per 1. Oktober 2017 als in den Grossen Rat gewählt.

Dieser Beschluss ist in den kantonalen Amtsblättern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Staatskanzlei
- Grosser Rat

02|00|K|3

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	1032/2017
Datum RR-Sitzung:	18. Oktober 2017
Direktion:	Staatskanzlei
Geschäftsnummer:	2017.STA.1010
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Grosser Rat. Rücktritt und Ersatz

Der Regierungsrat nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Herrn Grossrat Francis Daetwyler, St-Imier, per 31. Oktober 2017.

Gestützt auf das Gesetz über die politischen Rechte vom 5. Juni 2012 (Art. 90 Abs. 2 PRG) erklärt der Regierungsrat

Herrn **Hervé Gullotti**, 1972, rue Chautenatte 2, 2720 Tramelan, auf der Liste 3, SP, im Wahlkreis Berner Jura,

per 1. November 2017 als in den Grossen Rat gewählt.

Dieser Beschluss ist in den kantonalen Amtsblättern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Staatskanzlei
- Grosser Rat

02|00|K|3

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	1103/2017
Datum RR-Sitzung:	25. Oktober 2017
Direktion:	Staatskanzlei
Geschäftsnummer:	2017.STA.1407
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Grosser Rat Rücktritt und Ersatz

Der Regierungsrat nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Frau Irma Hirschi, Moutier, per 31. Oktober 2017.

Gestützt auf das Gesetz über die politischen Rechte vom 5. Juni 2012 (Art. 90 Abs. 2 PRG) erklärt der Regierungsrat

Herrn **Patrizio Robbiani**, 1959, Rue de l'Ouest 12, 2740 Moutier, auf der Liste 9, PSA, im Wahlkreis Berner Jura,

per 1. November 2017 als in den Grossen Rat gewählt.

Dieser Beschluss ist in den kantonalen Amtsblättern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Staatskanzlei
- Grosser Rat

02|00|K|3

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	1033/2017
Datum RR-Sitzung:	18. Oktober 2017
Direktion:	Staatskanzlei
Geschäftsnummer:	2017.STA.1285
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Grosser Rat. Rücktritt und Ersatz

Der Regierungsrat nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Frau Grossrätin Daphné Rüfenacht, Biel, per 30. September 2017.

Gestützt auf das Gesetz über die politischen Rechte vom 5. Juni 2012 (Art. 90 Abs. 2 PRG) erklärt der Regierungsrat

Herrn **Christoph Grupp**, 1968, General-Dufourstrasse 66, 2502 Biel, auf der Liste 15, Grüne Biel, im Wahlkreis Biel - Seeland,

per 1. Oktober 2017 als in den Grossen Rat gewählt.

Dieser Beschluss ist in den kantonalen Amtsblättern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Staatskanzlei
- Grosser Rat

02|00|K|3

DM 783067

HEP BEJUNE

RAPPORT BISANNUEL 2014 2016

Haute Ecole Pédagogique - BEJUNE

Le Rapport bisannuel 2014 – 2016 de la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE
est également disponible en ligne à l'adresse : **www.hep-bejune.ch**

Sommaire

2 **Message du recteur**

4 **Rapport du rectorat**

9 **Formations initiales**
Formation primaire 10
Formation secondaire 11
Formation en enseignement spécialisé 12

14 **Formation continue et postgrade**

17 **Recherche**

20 **Médiathèques**

23 **Publications**

29 **La HEP-BEJUNE en chiffres**

37 **Organisation**

Message du recteur

Après ceux de 2006, 2008, 2010, 2012 et 2014, ce rapport bisannuel est le sixième que produit la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE. Cette édition a ceci de particulier qu'elle couvre une période antérieure à l'entrée en fonction du soussigné. Lequel hérite de la délicate mission de présenter les faits marquants de deux années académiques qu'il n'a pas lui-même vécues au sein de l'institution.

Le présent rapport poursuivant en premier lieu un objectif historiographique, il se doit de mentionner que la période sous revue est celle de la mise en œuvre de la structure organisationnelle de la HEP. Basée sur les conclusions d'une analyse de gouvernance, elle préconise un fonctionnement piloté par un rectorat composé du recteur et de deux vice-recteurs, et doté d'une autonomie et de compétences accrues. Pour des raisons diverses, les premières personnes désignées à ces fonctions ont depuis lors quitté l'institution. Avec les départs au terme de l'année académique 2014/2015 de Richard-Emmanuel Eastes du poste de recteur et de Bernard Wentzel de celui, fin 2015, de vice-recteur de la recherche et des ressources documentaires, le rôle et l'engagement de Fred-Henri Schnegg, vice-recteur des formations de 2014 à 2016, et celui de Gérard Marquis, recteur ad intérim de juillet 2015 à juillet 2016, ont été déterminants pour permettre à notre institution de fonctionner au cours de cette époque tourmentée de son histoire.

Cette période a été marquée par un changement fondamental dans le paysage de l'enseignement supérieur en Suisse. Avec l'entrée en vigueur de la loi fédérale sur l'encouragement et la coordination des hautes écoles (LEHE) le 1er janvier 2015, les hautes écoles universitaires, spécialisées et pédagogiques de Suisse sont désormais regroupées au sein de swissuniversities. La HEP-BEJUNE se trouve ainsi représentée dans l'assemblée plénière des recteurs de cet organe faîtier, de même qu'au sein de la Chambre des HEP (ancienne COHEP[1]). Sur le plan régional, notre institution siège au sein du Conseil académique des hautes écoles romandes (CAHR), chargé de contribuer au développement d'un espace romand de la formation du personnel enseignant.

Cette participation active à des organisations de niveaux suprarégional et national permettra à la HEP-BEJUNE de relever les défis importants auxquels elle se trouve confrontée. La procédure d'accréditation institutionnelle exigée par la LEHE, laquelle a déjà mobilisé (et mobilisera encore) les réflexions des différents organes de notre institution, figure en première ligne.

Je forme le vœu qu'avec un rectorat aujourd'hui entièrement reconstitué et l'arrivée de forces vives nouvelles, notre haute école puisse, au quotidien et dans la durée, remplir ses multiples missions, à la satisfaction de ses mandataires, en comptant sur l'engagement et les compétences de tous ses collaborateurs et collaboratrices.



Maxime Zuber
Recteur de la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE

1 Conférence suisse des rectrices et recteurs des hautes écoles pédagogiques

Rapport du rectorat



Gouvernance

Conformément aux décisions du Comité stratégique (CS) et aux conclusions d'une analyse de gouvernance, la nouvelle structure organisationnelle de la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE est entrée en force au moment de la rentrée académique 2014/2015.

Le recteur se voit accorder une plus large autonomie dans sa fonction ainsi qu'un positionnement plus clair au sein de l'institution. Il bénéficie de l'appui de deux vice-recteurs, en charge respectivement des formations ainsi que de la recherche et des ressources documentaires. Placé sous l'autorité du recteur, un responsable apporte sa contribution dans le cadre de la gestion administrative et financière de l'institution.

Au tout début du mois d'avril 2015, Richard-Emmanuel Eastes démissionne de sa fonction de recteur moins d'un an après sa nomination, estimant, en accord avec le Comité stratégique, que la structure institutionnelle de la HEP-BEJUNE n'est pas encore suffisamment consolidée pour lui permettre de s'engager dans une direction prospective telle qu'imaginée au moment de son engagement. Compte tenu du nombre croissant d'étudiantes et d'étudiants et de perspectives financières difficiles pour toutes les institutions publiques, les projets de développement nourris par le recteur pour la HEP se révèlent être prématurés et difficilement atteignables avant que l'institution ne soit consolidée dans sa nouvelle organisation.

Ayant identifié un sérieux « malaise interne », qui n'avait peut-être pas suffisamment été pris en compte lors de la définition du profil du futur recteur, le Comité stratégique a estimé qu'à court terme, la priorité devait être donnée à la stabilisation du fonctionnement de l'institution, à la clarification du système de communication interne et aux rapports de travail entre les collaborateurs et les collaboratrices. C'est dans cet objectif que le CS a mis en place un intérim tout en reprécisant le profil du poste de recteur, de manière à ramener une certaine sérénité permettant à l'institution de se projeter vers l'avenir. Assumé par Gérard Marquis, cet intérim s'est prolongé jusqu'à l'entrée en fonction, en août 2016, du recteur actuellement en place, Maxime Zuber.

Ce dernier a participé au recrutement de la nouvelle vice-rectrice de la recherche et des ressources documentaires, Deniz Gyger Gaspoz, qui est entrée en fonction au 1er mars 2016 en remplacement de Bernard Wentzel.

Durant la période sous revue, des réflexions ont été entamées, puis suspendues, en vue d'une révision du Concordat intercantonal de juin 2000, lequel doit être adapté en fonction de la nouvelle structure de gouvernance avant d'être transmis pour approbation aux parlements respectifs des trois cantons concordataires.

Stratégie

1. COLLABORATION AVEC LA PHBern

Le projet « Formation primaire bilingue / Bilingualer Studiengang » commun à la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE francophone et à la Pädagogische Hochschule Bern (PHBern) germanophone a été lancé dans sa phase d'étude. Il vise à concevoir et à mettre en place un dispositif de formation initiale commun entièrement bilingue.

La HEP-BEJUNE a en outre conclu en 2015 un accord de partenariat avec la PHBern et l'Université de Berne (UniBE) en vue de la création du Centre de compétences BEJUNE de l'éducation physique et du sport à l'école (Centre EP-S). Appelé à jouer un rôle de pont entre la Suisse romande et la Suisse alémanique, ce centre offrira des prestations de service en termes de formation et de recherche à l'intention aussi bien du personnel enseignant, des autorités et établissements scolaires que des cantons partenaires.

2. COLLABORATION ROMANDE

En réponse à l'appel à projets lancé par swissuniversities dans le cadre du programme « Développement des compétences scientifiques en didactique des disciplines 2017–2020 », le Conseil académique des hautes écoles romandes en charge de la formation des enseignants (CAHR) a opté pour la solidarité plutôt que la concurrence et lancé le Centre de compétences romand de didactique disciplinaire (2Cr2D), dans lequel est impliqué l'ensemble des hautes écoles pédagogiques romandes, dont la HEP-BEJUNE. Son objectif : assurer le développement de toutes les institutions romandes et de toutes les didactiques par le renforcement des activités de recherche et la formation de la relève.

3. COLLABORATION TRANSFRONTALIÈRE

La politique des partenariats et des relations internationales de la HEP-BEJUNE a vu le jour en octobre 2015. Ce document fixe des objectifs prioritaires en matière de partenariats et, plus largement, de relations extérieures. Il décrit différents types d'échanges ainsi que les principaux instruments mobilisés pour les opérationnaliser de manière cohérente et concertée. La mise en œuvre d'une telle poli-

tique s'inscrit dans le prolongement des orientations stratégiques énoncées par le rectorat pour les prochaines années.

En janvier 2016, la HEP-BEJUNE et l'École supérieure du professorat et de l'éducation (ESPE) de Franche-Comté ont conclu un accord leur permettant de poursuivre la coopération transfrontalière dans le cadre de différentes activités liées à la recherche et à la formation. Il s'est concrétisé par une journée d'études commune et a trouvé comme extension une adhésion de la HEP à la Communauté du Savoir, une association transfrontalière regroupant huit hautes écoles de France et de Suisse.

4. POLITIQUE DE LA RECHERCHE

La politique de la recherche détermine les principales orientations prises par l'institution dans un contexte de tertiarisation. Une réflexion participative a été initiée dès l'entrée en fonction de la vice-rectrice en charge du domaine. Elle vise à définir les caractéristiques d'une recherche de qualité au sein d'une haute école pédagogique et à fixer des objectifs qui soient adaptés à la réalité BEJUNE tout en répondant aux exigences d'une accréditation institutionnelle au sens de la LEHE.

5. JOURNÉE INSTITUTIONNELLE DU JEU

L'année académique 2014/2015 a été placée sous le signe du jeu dans l'éducation et la formation. Cette thématique a été explorée lors de la journée-événement du 6 mai 2015 au cours de laquelle les trois sites de la HEP-BEJUNE ont été mobilisés pour proposer toute une série d'activités – ateliers, conférences, débats, jeux d'intérieur et de plein air, etc. –, dans le but de réfléchir ensemble aux usages, intérêts et limites du jeu dans l'éducation. Toute la communauté éducative de l'espace BEJUNE a été associée à la manifestation – depuis les classes des établissements scolaires de la région aux étudiantes et étudiants en formation en passant par les collaborateurs et collaboratrices de l'institution.

Statuts du personnel

C'est en mars 2015 que le rectorat a fait valoir la décision du Comité stratégique de réactiver la Commission paritaire, dont le mandat consiste à réviser les trois règlements sur le statut général du personnel, le statut des formateurs et formatrices ainsi que le statut du personnel administratif et technique. Une nouvelle fois présidée par François Borel, ancien conseiller national neuchâtelois et expert du domaine de la formation, la Commission paritaire est composée, à parts égales, de quatre représentantes et représentants du personnel désignés par l'Intersyndicale BEJUNE et de quatre représentantes et représentants de l'employeur (les membres du rectorat et la personne en charge des dossiers juridiques). Les travaux de cette commission se sont prolongés au-delà de la période concernée par le présent rapport en vue d'une décision à prendre par le Comité stratégique en fin d'année 2016.

Infrastructures et logistique

La Haute Ecole Pédagogique BEJUNE déploie ses activités sur trois sites, situés respectivement à Bienne (siège administratif), Delémont (siège juridique) et La Chaux-de-Fonds. En plus des services administratifs et d'une partie des activités du rectorat[2], le site de Bienne accueille les filières de formation secondaire, en enseignement spécialisé ainsi que continue et postgrade. La formation primaire est quant à elle dispensée sur le site de La Chaux-de-Fonds et sur celui de Delémont (Porrentruy jusqu'à la fin de l'année académique 2015/2016). Chacun des trois sites de la HEP-BEJUNE est doté d'une médiathèque.

Le 2e semestre de l'année académique 2015/2016 a été marqué par les importants préparatifs liés au déménagement du site jurassien de la HEP-BEJUNE dans les locaux du nouveau campus Strate J à Delémont. Un groupe de travail baptisé Task Force a été mis sur pied de manière à faire face au surcroît de travail engendré par cette délocalisation dans divers secteurs de l'institution. Depuis le mois d'août 2016, la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE occupe ce vaisseau amiral de la formation en compagnie de la Haute Ecole Arc et de l'administration de la HES-SO Haute école spécialisée de Suisse occidentale.

Depuis 2015, le site de Bienne de la HEP-BEJUNE dispose d'une salle de vidéoconférence permettant à ses usagers de communiquer avec d'autres institutions à travers le monde. Le système permet une transmission de l'image ainsi que de présentations affichées par un ordinateur portable.

Gestion administrative et financière

La HEP-BEJUNE est au bénéfice d'une autonomie financière complète. Les trois cantons concordataires de Berne, du Jura et de Neuchâtel fournissent les liquidités nécessaires au bon fonctionnement de l'institution en fonction du budget annuel approuvé par le Comité stratégique.

Conformément au Concordat intercantonal, le CS définit la participation financière des cantons BEJUNE. Comme pour

2 Le bureau du rectorat ainsi que le service juridique sont basés sur le site de Delémont.

les années précédentes, les coûts nets ont été répartis en 2014 et 2015 à raison de 25% pour le canton de Berne, 25% pour le canton du Jura et 50% pour le canton de Neuchâtel. Les budgets 2016 et 2017 ont été établis sur la même base de financement.

Cette clé de répartition s'applique uniquement aux formations et mandats confiés à la HEP-BEJUNE par l'ensemble des trois cantons. Lorsqu'un seul canton confie un mandat spécifique à la HEP, celui-ci fait l'objet d'un budget séparé. Les coûts liés à ces mandats cantonaux, appelés « coûts préciputaires », sont imputés directement aux cantons concernés.

Alors que de 2005 à 2012, les dépenses effectives de la HEP étaient en moyenne inférieures de 5% aux budgets, notre institution a enregistré un dépassement budgétaire de l'ordre de CHF 1,6 mio lors de l'exercice 2013. Cet excédent faisait suite à la dépense exceptionnelle induite par la décision des cantons concordataires de recapitaliser leurs caisses de pension à hauteur de CHF 4 mio. Depuis 2013, cette créance envers les cantons fait chaque année l'objet d'un amortissement, dans la mesure de la différence positive entre le budget et les comptes annuels. Au 31 décembre 2015, la dette de la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE envers le canton de Berne était complètement amortie ; elle se montait encore à CHF 753'000.- envers les cantons du Jura et de Neuchâtel.

De nouvelles projections de recapitalisation des fonds de prévoyance sont annoncées par le canton de Neuchâtel à hauteur de CHF 7,4 mio. Cette somme n'est pas comptabilisée et est mentionnée sous la rubrique « Passifs éventuels » du rapport financier.

Le Comité stratégique a décidé d'introduire les normes comptables MCH2 à partir de l'exercice comptable 2017.

La HEP-BEJUNE possède un système de contrôle interne dont l'existence et le fonctionnement sont attestés par l'organe de révision dans le cadre de son rapport sur les comptes annuels adressé au Comité stratégique.

Ressources humaines

Dans une perspective de professionnalisation, le service des ressources humaines de la HEP-BEJUNE a été restructuré durant la période sous revue. Cette restructuration a débouché sur l'engagement d'une responsable du service dotée de compétences et de responsabilités élargies, respectivement du réengagement d'une gestionnaire RH.

Avec l'entrée en fonction le 3 août 2015 d'un nouveau responsable du service informatique, celle au 1er septembre de la même année d'une nouvelle responsable du service de la communication ainsi que la nomination dans le courant du printemps 2016 d'un nouveau responsable du service de l'amélioration continue, les services du rectorat sont désormais au complet.

Service informatique

L'outil informatique joue un rôle central dans une institution de formation. Les informaticiens sont non seulement tenus d'assurer en permanence la maintenance des infrastructures et services, mais ils doivent également parer à l'évolution très rapide du domaine en organisant une veille technologique tous azimuts et en développant constamment de nouvelles fonctionnalités à l'intention des usagers, qu'il s'agisse du personnel enseignant, de la communauté estudiantine ou des collaborateurs et collaboratrices des services administratifs.

Au cours de la période sous revue, les informaticiens de la HEP-BEJUNE ont notamment mis en place une plateforme de support informatique pour les utilisateurs et utilisatrices permettant d'assurer une couverture hebdomadaire complète de la prestation. Un nouvel accès WiFi 'eduroam' assurant une connexion simplifiée dans la majorité des autres hautes écoles et universités à l'échelon national, voire international, a par ailleurs été mis à disposition. La mise à jour du logiciel financier et la réalisation d'interfaces avec la base de données interne ainsi que la migration sur un nouvel outil de modélisation de cette même base de données ont également fait partie des principaux projets menés par le service informatique au cours de la période sous revue.

Rattaché au service informatique, le groupe TICE (Technologies de l'information et de la communication pour l'enseignement) est par ailleurs intervenu régulièrement pour soutenir l'usage de moyens numériques variés en situation d'enseignement ou à la place de travail. L'utilisation croissante des tableaux blancs interactifs (TBI) et des tablettes numériques a notamment amené ses intervenants à développer des concepts facilitant la prise en main de ces différents dispositifs par les personnes concernées.

Parallèlement à ces prestations de conseils, démonstrations, achats et formation en lien avec les nouvelles technologies, le groupe TICE a initié, développé ou mis en œuvre deux projets majeurs :

- la participation à la fédération d'identité SWITCHaai permettant aux utilisateurs et utilisatrices de la HEP-BEJUNE de se connecter facilement (sans avoir à demander d'accès spécifiques) à une majorité d'universités et de hautes écoles en Suisse de façon à pouvoir bénéficier d'une vaste gamme de services ;
- une gestion efficace du parc de tablettes numériques : de la réservation du matériel au déploiement automatisé d'applications choisies par les formateurs et formatrices, l'ensemble du processus est désormais informatisé, ce qui permet de limiter les temps d'indisponibilité des tablettes entre deux usages.

Service de la communication

Soucieux d'améliorer la communication envers ses différents publics, la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE s'est dotée, dès la rentrée académique 2015/2016, d'un service de communication à part entière placé sous la responsabilité directe du recteur. Composé d'une personne responsable, d'une assistante ainsi que d'un stagiaire MPC, soit l'équivalent de 1,5 EPT, ce service est chargé :

- de la promotion régulière des activités de la HEP-BEJUNE sur l'ensemble de ses canaux de communication, en particulier sur le site Internet,
- de la production de diverses publications institutionnelles,
- de la coordination des relations avec les médias pour le compte de l'institution dans son ensemble,
- de l'organisation de diverses manifestations externes et internes (cérémonie de remise des titres, salon de la formation, fête de Noël du personnel, etc.).

Dès sa création, ce service a été notamment occupé, ceci en étroite collaboration avec le service informatique, par les travaux de refonte liés aux plateformes Internet de l'institution.

Formations initiales



Formation primaire

Au terme de l'année académique 2015/2016, la formation primaire s'est repositionnée dans l'espace BEJUNE puisque le site de Porrentruy a été fermé au profit d'une nouvelle implantation jurassienne sur le campus de formation tertiaire Strate J de Delémont. L'accroissement des effectifs amorcé depuis 2012 se confirme : le nombre d'étudiantes et d'étudiants, toutes volées confondues, n'a jamais été aussi important depuis la création de la HEP-BEJUNE, soit plus de 400 personnes au moment de la rentrée académique 2016/2017.

Le programme de formation introduit en 2012 a été modifié afin de conserver les spécificités d'un cursus généraliste pour les degrés 1 à 8 HarmoS. Dans ce cadre, le modèle de formation pratique par l'emploi a été déployé avec succès durant l'année académique 2014/2015.

Hausse constante des effectifs en formation primaire

Depuis 2012, la filière accueille un nombre croissant d'étudiantes et d'étudiants sur ses sites de formation, attestant d'un véritable regain d'intérêt pour la profession d'enseignant et d'enseignante primaire. Grâce à une adaptation de ses dispositifs d'enseignement, la HEP-BEJUNE a su contenir une augmentation des coûts liés à l'encadrement des étudiantes et des étudiants. La stabilisation du nombre d'équivalents plein temps (EPT) est par ailleurs à l'origine de l'abaissement des frais de formation. Ainsi, en 2015, le coût par étudiant ou étudiante en formation primaire se montait à CHF 27'580.- s'inscrivant dans la moyenne suisse située à CHF 28'056.-.

Adaptation du programme de formation

L'année académique 2014/2015 a été marquée par le démarrage des travaux relatifs au réaménagement du programme de formation primaire introduit en 2012. Si, globalement, le modèle de qualification proposé jusqu'alors avait fait ses preuves, il s'est avéré illusoire de vouloir maintenir une formation comprenant des disciplines optionnelles spécifiquement liées aux cycles. Considérée à tort comme un cursus de semi-spécialiste, la formation basée sur la spécification des profils suivant les degrés 1–4, respectivement 5–8 HarmoS, a été surévaluée dans un programme très largement axé sur le modèle d'enseignant ou d'enseignante généraliste, allant jusqu'à générer une certaine incompréhension du côté des employeurs, voire des étudiantes et étudiants eux-mêmes. Décision a donc été prise d'abandonner la spécialisation par cycles et de donner aux étudiantes et étudiants la possibilité de choisir, dès leur 1er semestre de formation, à côté des branches dites du tronc commun (français, mathématiques, allemand, sciences de la nature ainsi que sciences humaines et sociales), trois disciplines optionnelles parmi les quatre suivantes : éducation musicale, activités créatrices visuelles et manuelles, anglais ou éducation physique. Ce réaménagement à la base du programme de formation lancé en septembre 2015 (PROFOR15) permet d'atteindre un taux de polyvalence disciplinaire garanti à 90% au moins.

Pratique professionnelle

Les 79 étudiantes et étudiants de la filière primaire à s'être vu décerner leurs diplômes à l'automne 2015 ont constitué la première volée d'enseignantes et enseignants à avoir bénéficié du nouveau modèle de formation par l'emploi introduit par la HEP-BEJUNE. Ce dispositif de la pratique professionnelle permet aux futurs enseignants et enseignantes d'effectuer des stages, des remplacements et du coenseignement durant leur 3e année de formation.

Les étudiantes et étudiants, au nombre de 8 à 12, sont encadrés par des équipes pédagogiques composées de deux mentors que sont les formateurs ou formatrices en établissement (FEE) et de deux formateurs ou formatrices HEP. Ces équipes assurent le suivi, l'accompagnement et l'évaluation des étudiantes et étudiants ; l'un des FEE a un mandat uniquement « formatif » tout au long du cursus. Des séances d'analyse des pratiques professionnelles (APP) viennent compléter cet encadrement.

Les remplacements sont rémunérés ; les salaires sont versés dans une caisse commune et redistribués à l'ensemble des étudiantes et étudiants de façon équitable, quels que soient les mandats qu'ils assument.

Suite à une première expérience, quelques ajustements ont été apportés à ce dispositif de formation par l'emploi, en particulier en ce qui concerne la charge de travail pour la communauté estudiantine. Elle doit s'inscrire dans une fourchette de 16 à 22 périodes hebdomadaires, de façon à ce que les étudiantes et étudiants puissent répondre aux exigences académiques de la HEP (mémoire professionnel, travaux divers, examens) tout en assumant la responsabilité d'une classe.

De manière générale, les différents partenaires de la HEP-BEJUNE se disent satisfaits de ce nouveau dispositif :

- les étudiantes et étudiants affirment se sentir bien préparés pour assumer leur propre classe ;
- les FEE ont l'occasion de suivre de nombreux étudiants et étudiantes et de découvrir d'autres réalités pédagogiques (différents degrés et contextes) ;
- les autorités scolaires apprécient la qualité des prestations offertes, notamment dans le cadre des remplacements et du coenseignement.

Prix « Salut l'étranger » attribué aux cours « Français pour tous »

En 2014, le prix « Salut l'étranger » est venu récompenser les cours « Français pour tous » dispensés bénévolement une fois par semaine depuis septembre 2013 par les étudiantes et étudiants de la HEP-BEJUNE en formation primaire sur le site de La Chaux-de-Fonds. Cette activité, née de la collaboration de la HEP et du service des migrations du canton de Neuchâtel, offre la possibilité à des adultes migrants accueillis sur sol neuchâtelois de s'immerger dans la langue française et d'approcher d'un peu plus près la culture locale. Quant aux étudiantes et étudiants, ils apprennent à enseigner à des personnes de langues et de cultures diverses ; ils mobilisent ainsi des compétences pour appréhender la complexité de leur futur métier, due en partie à l'hétérogénéité des classes, tout en se construisant un rapport positif à l'altérité. La filière de formation primaire poursuit son engagement dans ce domaine : au cours de l'année académique 2016/2017, les cours « Français pour tous » ont rassemblé une quarantaine d'étudiantes et étudiants et une centaine de migrantes et migrants.

Formation secondaire

Après avoir consolidé la structure et l'organisation de la filière d'études par des adaptations conséquentes[3], ses responsables ont pu travailler en collaboration avec les formateurs et formatrices à l'amélioration continue de la formation dans le but de développer le caractère professionnalisant du cursus. Tout au long de la période sous revue, la filière de formation secondaire a mis plusieurs mesures en place dans le but d'intensifier la collaboration avec ses partenaires du terrain.

Renforcement des liens avec l'École

Les relations avec les formateurs et formatrices des établissements de formation secondaire (FEE) ont été renforcées. Ceux-ci sont désormais représentés dans le comité de programme et dans les groupes de travail qui traitent des questions en relation avec les stages. Un séminaire à caractère informatif, formatif et social leur est proposé chaque année en septembre. Les FEE reçoivent de plus une lettre semestrielle les informant des actualités de la filière de formation secondaire, laquelle est également transmise aux directions d'école.

Au cours de l'année académique 2015/2016, la responsable de la pratique professionnelle pour le canton de Neuchâtel a visité 14 écoles et rencontré 105 FEE et membres de directions d'école. Ces rencontres visent à développer une culture commune avec les acteurs du terrain, de telle sorte que l'étudiant ou l'étudiante-stagiaire puisse bénéficier d'une formation ancrée dans un dispositif d'alternance théorie-pratique plus cohérent.

La volonté de renforcer les liens avec l'École s'est aussi traduite par un recours plus marqué aux acteurs du terrain dans le cadre des activités de formation à la HEP. Des membres du personnel enseignant, des directions d'école et des services cantonaux de l'enseignement sont désormais sollicités pour animer des parties de cours ou de séminaires.

Enrichissement du programme de formation

Le programme de formation s'est étoffé au cours de la période sous revue de plusieurs activités fédératrices et transversales, qui ont lieu en marge du stage et des cours, et dont l'objectif est de favoriser le processus de socialisation professionnelle :

- une journée de prérentrée qui est l'occasion, avec les nouveaux venus, de thématiser les enjeux de la formation, ses objectifs et son organisation ;
- une journée de séminaire « Entrée dans la formation » destinée aux étudiantes et étudiants de 1re année et visant à développer la réflexion sur le changement de statut qui s'opère au moment de l'entrée en formation ;
- une journée de séminaire « Entrée dans la profession » destinée aux étudiantes et étudiants de dernière année, donnant la parole aux services employeurs et proposant à l'étudiant ou l'étudiante des ateliers au choix dans un large spectre de thématiques liées à l'entrée dans le métier ;

3 Cf. Rapport bisannuel 2012–2014

- une demi-journée de clôture consacrée à la présentation des travaux de recherche des étudiantes et étudiants et visant à terminer l'année académique par une rencontre ouverte à l'ensemble des acteurs de la formation ; cette demi-journée s'inscrit dans un ensemble de mesures prises pour valoriser la partie « recherche » au sein du cursus de formation.

Cadre rendu plus explicite

Une attention particulière a été portée à expliciter les objectifs, l'organisation et les contenus de la formation. Les pages de l'Extranet des étudiantes et étudiants ainsi que des formateurs et formatrices ont été repensées et développées. L'ensemble des brochures décrivant la formation a par ailleurs été revu. Le contenu ainsi que la forme du guide et des bilans de stage ont, en particulier, été retravaillés par le comité de programme. Une brochure clarifie désormais les objectifs et les attentes liés au module d'ouverture. À l'instar des FEE, les étudiantes et étudiants reçoivent dorénavant une lettre d'information semestrielle.

Équipe stabilisée et impliquée

Une réjouissante stabilité s'observe au niveau de l'équipe des formateurs et formatrices de la filière secondaire, ce qui permet de travailler dans la durée. Les réunions du collège se sont centrées sur des questions pédagogiques, traitées selon un mode participatif. En parallèle, un effort a été réalisé dans le domaine du développement professionnel des collaborateurs et collaboratrices : plusieurs formateurs et formatrices ont ainsi obtenu une certification supplémentaire, telle que doctorat, certification en formation d'adultes ou en didactique, etc. À noter également que la moitié d'entre eux combinent leur activité à la HEP avec une autre activité professionnelle dans le domaine scolaire (souvent une part d'enseignement au degré secondaire 1 ou 2), ce qui permet d'intensifier le lien avec le terrain.

Développement de collaborations concrètes

La collaboration avec les autres filières de la HEP-BEJUNE s'est intensifiée, notamment dans le cadre de la gestion du personnel. Le travail commun avec les autres institutions romandes de formation des enseignants se poursuit dans le cadre du dispositif des didactiques romandes (DidRo). Deux nouvelles collaborations ont été instaurées dans le but de préparer les futurs enseignants et enseignantes de français à travailler avec un public d'élèves en partie non francophones : l'une avec l'Institut de langue et civilisation françaises de l'Université de Neuchâtel et l'autre avec la PHBern. Par le biais de sa filière de formation secondaire, la HEP-BEJUNE est par ailleurs devenue le partenaire romand du programme éducatif dans le domaine des sciences de la terre « GLOBE-Suisse ».

Formation en enseignement spécialisé

Suite à la reconnaissance par la Conférence des directeurs de l'instruction publique (CDIP) de la formation en enseignement spécialisé et après l'entrée en vigueur en 2011 du Concordat intercantonal régissant la collaboration dans ce domaine, la filière en enseignement spécialisé de la HEP-BEJUNE accueille aujourd'hui plus de 80 étudiantes et étudiants sur le site de Bienne. De 2014 à 2016, des aménagements conséquents ont été apportés en vue d'une consolidation du programme de formation, faisant de cette filière un partenaire à part entière non seulement des étudiantes et étudiants, mais également des associations et services cantonaux œuvrant dans le domaine de l'enseignement spécialisé.

Évolution des effectifs

Il a fallu trois ans à la filière de formation en enseignement spécialisé de la HEP-BEJUNE pour véritablement prendre son envol. Entre 2014 et 2016, elle a accueilli en moyenne 65 étudiantes et étudiants contre 25 au moment de son démarrage en 2009. Malgré l'accroissement des effectifs, dicté par les besoins du terrain, le nombre d'équivalents plein temps (EPT) est resté stable chez les formateurs et formatrices au cours de ces dernières années.

Les bilans effectués aussi bien auprès des étudiantes et étudiants qu'avec les responsables des services cantonaux de l'enseignement ont permis d'évaluer positivement les prestations offertes :

- la possibilité de vivre la formation en emploi est idéale pour donner un sens immédiat à l'interprétation et à l'articulation des apports théoriques et pratiques ;
- les stages effectués dans différentes structures d'enseignement spécialisé sont considérés comme enrichissants, donnant une belle radiographie du paysage scolaire des trois cantons (voire au-delà) et des possi-

bilités de prise en charge des élèves ayant des besoins éducatifs particuliers ;
- le soutien et la qualité de l'accompagnement de la pratique professionnelle ont également été soulignés.

Programme de formation

Dans le cadre existant et reconnu par la CDIP, les plans de formation ont été corroborés de manière à consolider les liens entre les cours et à garantir une meilleure harmonisation du parcours de formation établi sur trois ans.

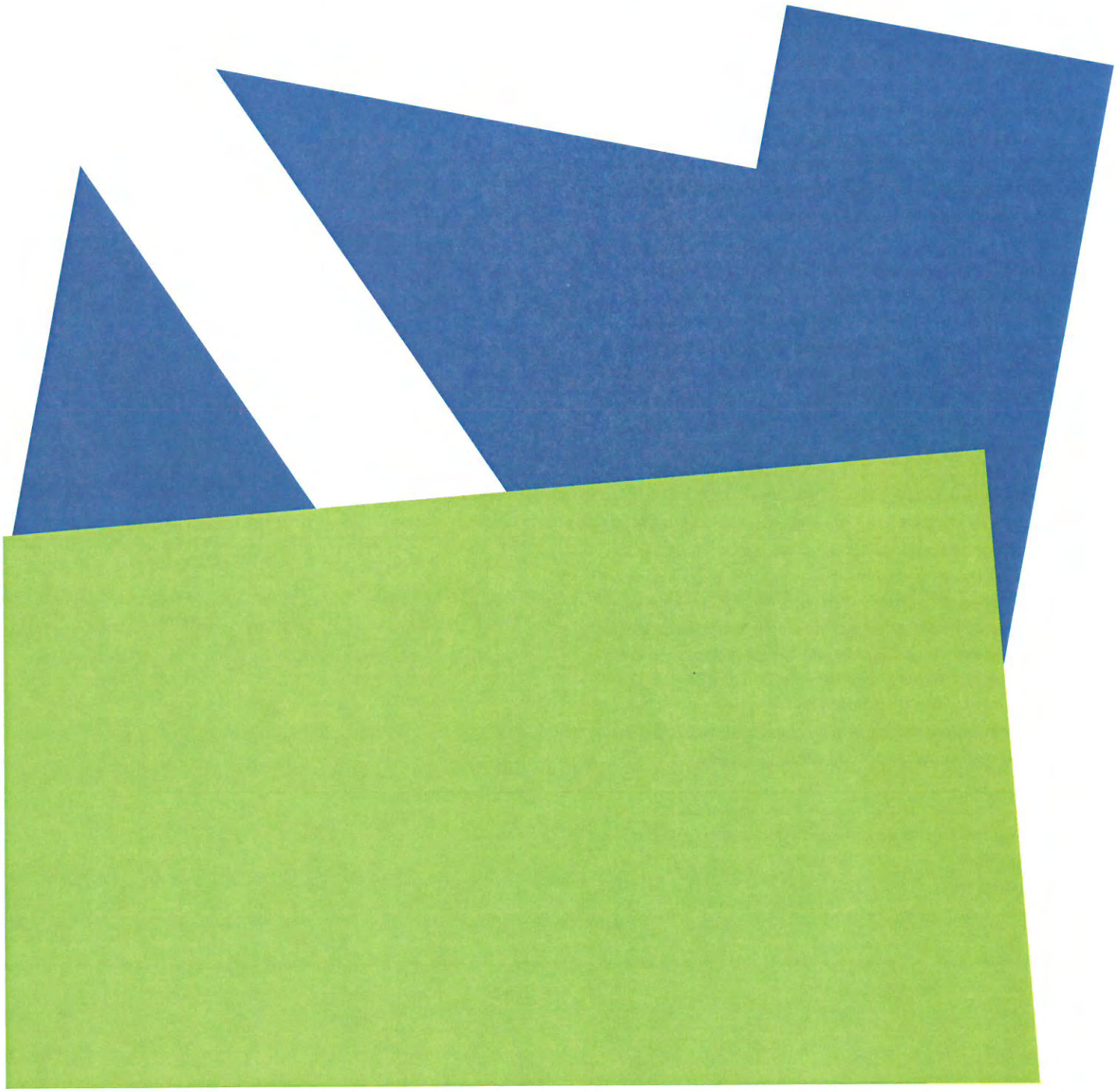
Face à une réalité scolaire à la fois difficile et complexe, la construction de savoirs qui prennent sens constitue un défi de l'ordre du quotidien pour des enseignantes et enseignants engagés dans une formation. Pour le relever, les apports théoriques constituent un levier essentiel. Dans cette perspective, le programme de formation en enseignement spécialisé vise désormais l'acquisition de compétences complémentaires en neurologie, didactique, psychologie et sociologie en s'associant les services d'expertes et d'experts des domaines concernés.

La participation à diverses journées d'échanges de pratiques, de recherche et de colloques, tels que ceux proposés par le Centre suisse de pédagogie spécialisée (CSPS) ou ceux dits de l'intégration à l'inclusion scolaire (IIS), en collaboration avec d'autres HEP, garantit également des apports théoriques bienvenus permettant à nos étudiantes et étudiants de confronter leurs réalités aux recherches en cours.

Depuis la rentrée académique 2014/2015, le programme de formation de la filière s'est par ailleurs enrichi d'un séminaire en enseignement spécialisé, d'un cycle de conférences sur toute une série de thématiques propres à l'enseignement spécialisé (autisme, motivation scolaire, etc.) ainsi que de journées de présentation des travaux de mémoire de Master des étudiantes et étudiants. Garantes de la qualité de la formation, ces activités s'inscrivent dans un processus visant au développement de l'identité de l'enseignant et de l'enseignante spécialisés de demain appelés à devenir des personnes ressources au sein du paysage scolaire.

Sur le plan administratif, l'accent a été mis sur l'accès facilité aux supports de formation pour les étudiantes et étudiants.

Formation continue et postgrade



À travers sa filière de formation continue et postgrade, la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE s'adresse à tous les professionnels du domaine de l'éducation des cantons de Berne (francophone), du Jura et de Neuchâtel. Une large palette de cours leur permet d'actualiser et de développer leurs compétences, dans une logique de formation «tout au long de la vie». Au-delà des activités de courte durée, l'offre de la HEP s'étend également à des formations postgrades certifiantes ainsi qu'à d'autres cours, ateliers et conférences proposés en permanence ou organisés ponctuellement, que ce soit pour accompagner l'introduction de moyens d'enseignement, développer des approches didactiques ou encore ouvrir de nouvelles perspectives aux enseignantes et enseignants.

Nouveaux moyens d'enseignement romands (MER)

Durant les années académiques 2014/2015 ainsi que 2015/2016, près de 540 enseignantes et enseignants ont été formés aux nouveaux moyens d'enseignement romands (MER) pour l'allemand : « Der Grüne Max » 5H et 6H. Fortement axée vers la pratique, cette formation à la didactique constitue une mise en œuvre des recommandations de la CDIP en matière d'enseignement des langues.

La filière de formation continue et postgrade a également assuré l'introduction auprès du personnel enseignant de l'espace BEJUNE des moyens romands relatifs à l'enseignement de l'histoire et de la géographie pour les cycles 2 et 3 ainsi que des sciences de la nature.

Formations postgrades

Deux nouveaux certificats d'études avancées (CAS) ont été développés au cours de la période sous revue afin d'étoffer l'offre des formations certifiantes de la HEP-BEJUNE et de répondre aux nouvelles exigences du contexte scolaire :

- « Éducation & Plurilinguisme – Bildung & Mehrsprachigkeit », qui permet de développer des compétences en enseignement bi-/plurilingue ou en immersion réciproque ; vingt-huit personnes ont fait partie de la 1re volée qui a débuté la formation en janvier 2016 ;
- « Animateur ou animatrice de groupes d'analyse des pratiques professionnelles (APP) », qui offre la possibilité de concevoir et d'organiser la pratique d'accompagnement collectif en APP ; l'introduction de ce cursus certifiant s'est avéré nécessaire notamment afin de préparer les formateurs et formatrices HEP à assurer cette tâche particulière de la formation du futur personnel enseignant.

Au cours de l'année académique 2015/2016, la formation menant au certificat d'études avancées (CAS) pour les formateurs et formatrices en établissement a innové et proposé des semaines de formation en bloc en début d'année scolaire à l'intention des enseignantes et enseignants du degré primaire. Compte tenu du succès rencontré, cet aménagement sera reconduit.

Le contenu et les modalités de la formation menant au CAS de médiateurs et médiatrices scolaires ont été revisités dès l'automne 2016 afin de répondre aux nouveaux besoins du terrain. Idem pour le Master en supervision, pour lequel un nouveau dispositif de formation est en cours d'élaboration, ceci dans le but notamment d'obtenir une reconnaissance plus large du titre.

Autres offres de formation

Outre l'accompagnement aux nouveaux moyens d'enseignement romands ainsi que les formations certifiantes, la filière de formation continue de la HEP-BEJUNE propose des formations au choix et en lien direct avec les nouvelles réalités de l'école :

1. ENSEIGNER EN MILIEU INTERCULTUREL 1 ET 2

129 enseignantes et enseignants des trois cycles, travaillant dans des contextes multiculturels et désireux de développer des pratiques et des savoirs interculturels ont participé aux huit journées de cours nouvellement mises sur pied. 42 d'entre eux ont approfondi la réflexion et abordé de nouveaux thèmes en suivant les cinq journées de niveau 2. Les deux formations – avec leur travail écrit final – ont permis aux participantes et participants d'obtenir 7 crédits ECTS intégrables dans le CAS Éducation & Plurilinguisme.

2. CONSTRUIRE DES PONTS / BRÜCKEN BAUEN

Organisée de concert avec la PHBern, cette formation porte sur la didactique plurilingue et interculturelle. Elle permet aux participantes et participants – deux formateurs ou formatrices des deux institutions et un groupe d'enseignantes et d'enseignants des deux régions linguistiques fonctionnant en tandem – d'aller au-delà des clichés et des préjugés et de développer un projet d'échange. Toutes les formes sont envisageables, de l'échange épistolaire par courriel à l'enseignement dans la classe partenaire en passant par la course de classe commune ou les visites réciproques, etc.

3. AMÉLIORATION ET MAINTIEN DES COMPÉTENCES LINGUISTIQUES EN ALLEMAND ET EN ANGLAIS

Permettre aux enseignantes et enseignants d'être à l'aise et de se diriger vers un enseignement dans la langue-cible : tel est le principal objectif de ce volet de la formation langagière. 334 personnes ont ainsi amélioré leurs compétences au cours de la période 2014–2016 en suivant un cours annuel au contenu orienté vers le contexte professionnel ou vers l'obtention des certificats B2[4].

4. DIDACTIQUE DE L'ANGLAIS À L'ÉCOLE PRIMAIRE

C'est avec une 5e volée que s'est terminée la formation des enseignantes et enseignants à la didactique de l'anglais en 5H–6H, projet répondant à l'introduction d'une deuxième langue étrangère à l'école primaire.

5. ÉDUCATION PHYSIQUE ET SPORTIVE (EPS)

En EPS, trois documents explicatifs (un pour chaque cycle) établissant des liens entre le PER et les ressources pédagogiques mises à disposition sur sa plateforme ont été édités. En ligne depuis la rentrée scolaire 2014/2015, le blog « Coordination EPH » (http://blogs.rpn.ch/ANEPS/) est à l'usage de tous les enseignants et enseignantes en éducation physique et sportive de l'espace BEJUNE. Géré par le coordinateur du canton de Neuchâtel, il sert aussi de relais pour les deux coordinateurs EPS bernois et jurassien.

6. COURS FACULTATIFS DE FORMATION CONTINUE

La HEP-BEJUNE offre chaque année de nombreux cours facultatifs destinés non seulement aux enseignantes et enseignants de l'espace BEJUNE, mais plus largement aussi aux professionnels rattachés à l'enseignement obligatoire. Répartis selon les domaines du Plan d'études romand (PER), environ 245 cours d'une durée d'une demi-journée à cinq jours ont été proposés durant la période 2014 à 2016.

4 Selon le Cadre Européen Commun de Référence pour les Langues

Recherche



Le département de la recherche a poursuivi de 2014 à 2016 les objectifs dictés par sa politique en mettant l'accent sur l'harmonisation des dispositifs de recherche et de formation au sein de l'institution. Les objets de recherche insistent sur la cohérence entre l'expérience des formateurs et formatrices et les pratiques des acteurs du système d'enseignement de l'espace BEJUNE. Différents partenariats ont par ailleurs été mis en place avec des institutions du domaine tertiaire afin de favoriser la réalisation de projets de recherche ainsi que le développement professionnel des chercheurs et chercheuses.

Durant la période 2014–2016, une quarantaine de projets ont été menés au sein des quatre unités de recherche (UR) de la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE : « Professionnalisation et dynamiques organisationnelles », « Savoirs et didactiques », « Education, société et cultures », « Innovation et technologies de l'éducation ». Ils ont débouché pour la plupart sur la mise en place de dispositifs innovants dans le cadre de l'enseignement à différents niveaux ainsi que sur la production de matériel pédagogique testé et prêt à être utilisé dans les classes de l'espace BEJUNE.

Le département de la recherche a aussi proposé différentes activités pédagogiques (cours, ateliers, modules de crédits d'ouverture, cercles de réflexion, etc.) à l'intention aussi bien du personnel académique que de la communauté estudiantine de la HEP. Une part importante du travail de la recherche consiste en particulier à accompagner et valider les travaux des étudiantes et étudiants, la valorisation et la diffusion de ces travaux s'inscrivant pleinement dans ses objectifs.

Valorisation et retombées de la recherche

Au cours de la période sous revue, le département de la recherche a bénéficié de conventions et d'accords passés avec une dizaine d'institutions nationales et internationales, dans le but de favoriser la mobilité du personnel académique ainsi que les échanges et visites scientifiques de collègues étrangers.

L'obtention de fonds tiers auprès d'instances externes de financement de la recherche scientifique, à l'échelon national, voire international, constitue un élément important de la reconnaissance de nos activités scientifiques.

Durant la période sous revue, des formes de financement ont notamment été trouvées pour les projets suivants :

Institution	Projet	Budget total	Part de financement en faveur de la HEP-BEJUNE
Union européenne et Education Audiovisual and Culture Executive Agency	*SOFT : School and family together for immigrant children integration*	CHF 566'452.-	CHF 91'093.-
Fonds National Suisse de la Recherche Scientifique et Agence Suisse pour le Développement et la Coopération	*REP-synergy : Towards improvement of Research capacities essential for teacher Education and Practices in Serbia and Estonia*	CHF 240'000.-	CHF 180'000.-
Jacobs-Stiftung	*Schweizer Kinder und Medien Studie*	CHF 26'620.-	CHF 26'620.-
Académie suisse des sciences humaines et sociales	*Colloques scientifiques Apprentissage créatif de la musique et relation enseignant-élèves*	CHF 1200.-	CHF 1200.-

Programme de manifestations scientifiques

La densité et la qualité des manifestations scientifiques organisées par le département entre 2014 et 2016 illustrent le travail mené au sein de notre institution pour renforcer et valoriser les résultats de la recherche à l'intention de la communauté éducative dans son ensemble. En collaboration avec l'Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDP) à Neuchâtel, plus de 80 expertes et experts internationaux ont notamment été réunis en colloque les 20 et 21 avril 2016 sur le site biennois de la HEP-BEJUNE afin d'y questionner les apports de la recherche dans les processus de réformes éducatives.

Publications de la recherche

Durant la période 2014 – 2016, les chercheurs et chercheuses de la HEP-BEJUNE ont démontré la qualité et la légitimité de leurs travaux au sein de la communauté scientifique internationale à travers 170 publications parues sous la forme d'ouvrages, d'articles, de rapports de recherche ou d'actes de congrès.

Médiathèques



Le monde des bibliothèques évolue en permanence. Comme partout, elles deviennent de véritables lieux de vie où les mots accueil, conseils, animations et échanges prennent tout leur sens. Au cours de la période sous revue, les médiathèques HEP-BEJUNE ont poursuivi leur virage numérique, tant sur le plan des contenus que des contenants. L'accès à des émissions télévisées en ligne, l'agrandissement du parc de tablettes numériques, équipées d'applications appropriées, ainsi que l'acquisition de matériel nécessaire à la réalisation de films témoignent de l'élargissement de l'offre. Sur le campus Strate J de Delémont, la médiathèque HEP-BEJUNE a accueilli le fonds de la Haute Ecole Arc.

Au cours de la période sous revue, les médiathèques de la HEP-BEJUNE ont fait l'acquisition de matériel pédagogique ainsi que d'appareils techniques divers de manière à subvenir aux besoins des différents publics issus de la communauté éducative.

Ressources pédagogiques

Vu leur succès grandissant, nos médiathèques ont élargi leur parc de mallettes d'expérimentation. Formidables outils pédagogiques, elles comprennent des activités « clé en main » qui permettent l'acquisition de connaissances par une approche expérimentale.

En réponse à une demande croissante du personnel enseignant sur la question, les médiathèques ont par ailleurs édité le catalogue « Enseigner en milieu interculturel ». Il est constitué d'une vaste sélection d'outils pédagogiques en lien avec cette thématique.

Outre les acquisitions habituelles, les médiathèques ont développé, respectivement participé au développement de ressources pédagogiques à forte valeur ajoutée :

- un nouveau service de ressources en ligne baptisé « LaPlattform » permettant la diffusion d'émissions audio et vidéo recommandées par la Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin (CIIP) ; proposé conjointement par la Haute Ecole pédagogique Fribourg, la HEP-BEJUNE, la Haute Ecole Pédagogique du canton de St-Gall (PHSG) et le Service écoles-médias (SEM) de la République et Canton de Genève, cette nouvelle prestation permettra à moyen terme de supprimer les supports tels que DVD et CD ;
- les « Sacs d'histoires », composés d'albums illustrés, dont les textes sont enregistrés et traduits en douze langues ; destiné aux élèves de 4 à 8 ans, ce matériel pédagogique a pour objectif de renforcer l'ouverture aux langues ainsi que le partenariat écoles-familles tout en faisant la promotion de la lecture ;
- une liste d'applications pour tablettes numériques soigneusement testées puis validées en classe selon un processus établi par le département de la recherche et les médiathèques de la HEP-BEJUNE ; ces Apps, dont la liste est disponible en ligne, ont été installées sur des iPad empruntables en médiathèque ;
- cinq tutoriels en ligne réalisés dans le cadre du Fonds de recherche en développement pédagogique de la HEP-BEJUNE et conçus pour faciliter les recherches et la réservation de documents aux usagers des médiathèques.

Expositions et animations

Chaque année, les médiathèques proposent aux classes primaires et secondaires de l'espace BEJUNE une grande exposition interactive présentée sur les trois sites de l'institution. En 2015, 1952 élèves ont visité « La main dans le sac à patates », réalisée par les éditions Grain de Sel à Lyon, et consacrée à la thématique du roman policier. En 2016, 1832 élèves ont pu admirer l'exposition sur les illusions d'optique intitulée « L'œil en face du trou », conçue par l'Espace des inventions à Lausanne.

D'autres expositions de plus petite envergure telles que celle de « Liens Lazos » réunissant les photographies de Iara Vega Linhares, celle de l'illustratrice de livres pour la jeunesse Elzbieta ou encore l'exposition de dessins « L'enfant et sa maison » de Marie-Claire Ackermann ont également animé les médiathèques de la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE au cours de la période sous revue. Les médiathèques ont par ailleurs fait écho à l'actualité du monde de l'enseignement en proposant des animations en marge de certains événements tels que :

- « La Semaine des médias » proposée par la CIIP ;
- la « Semaine romande de la lecture » promue par le Syndicat des enseignants romands (SER) ;
- « La Bataille des livres », qui propose aux élèves en provenance de six pays francophones tout un panel d'activités visant le plaisir de la lecture et la promotion de la littérature jeunesse.

Valorisation des fonds

La promotion de leurs fonds et services est une tâche permanente des médiathèques. Dans ce contexte, la médiathèque HEP-BEJUNE de Bienne a tenu un stand promotionnel le 26 avril 2016 lors de la Journée des enseignants du Syndicat des enseignantes et enseignants du Jura bernois (SEJB), dont la HEP était l'hôte d'honneur. La médiathèque du site de La Chaux-de-Fonds a aménagé un espace spécial dédié à l'apprentissage des langues. Quant à la médiathèque HEP-BEJUNE de Delémont, elle a eu l'occasion de présenter ses fonds à de nombreuses reprises, que ce soit lors des journées d'inauguration du campus Strate J, lors de l'accueil de bibliothécaires ou encore lors de visites de cercles scolaires.

Publications

Créé à partir d'août 2014, le département des publications a repris à sa charge les Éditions HEP-BEJUNE ainsi que la revue professionnelle « Enjeux pédagogiques », dont la production était initialement de la responsabilité du rectorat. À l'aide de ces deux instruments, la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE se donne pour principale mission d'œuvrer à la promotion et à la diffusion des ressources pédagogiques et de participer à l'animation des milieux professionnels et scolaires du tissu régional. Il est en effet du ressort d'une institution de niveau tertiaire de contribuer à la valorisation du potentiel intellectuel relevant de son territoire.

S'appuyant sur une politique des publications approuvée par le Comité stratégique en novembre 2015, le département des publications poursuit les objectifs suivants :

- contribuer au processus de production, circulation et promotion de savoirs ;
- prendre part au processus de tertiarisation en favorisant la participation des différents acteurs aux espaces de restitution de savoirs et en encourageant les projets de publication regroupant des acteurs pluriels ;
- promouvoir des espaces de développement professionnel à la lecture et à l'écriture de recherche ;
- assurer l'accessibilité des publications en mettant en place des instruments adaptés à la diversité des acteurs et des usages, et en impliquant les enseignantes et enseignants dans le processus de lecture et d'évaluation.

Éditions HEP-BEJUNE

Le département des publications va à la rencontre de tous ceux et celles qui ont des projets de publication intéressants et les accompagne dans la réalisation d'ouvrages valorisés à travers ses différentes collections. Ces savoirs pluriels (pratiques et scientifiques, pédagogiques et didactiques) doivent répondre aux attentes et aux besoins de l'ensemble des acteurs de l'éducation, qu'il s'agisse des formateurs et formatrices HEP, des étudiantes et étudiants, du personnel enseignant en activité, des directeurs et directrices d'établissement, des formateurs et formatrices en établissement, etc. Le département des publications se doit également d'assurer une restitution des savoirs auprès des acteurs et partenaires éducatifs de l'espace BEJUNE, et plus largement en Suisse et à un niveau international.

Les Éditions HEP-BEJUNE disposent de plusieurs collections pour répondre aux différentes productions de savoirs :

- la collection « Recherches », qui a pour objectif de présenter, sous différentes formes, les résultats issus des activités de notre département de la recherche, mais aussi d'autres institutions nationales et internationales ;
- la collection « Pratiques », dont le but est d'éditer des moyens d'enseignement, conçus pour répondre aux besoins des formateurs et formatrices, des étudiantes et étudiants ainsi que du personnel enseignant en activité ;
- la collection « Débats » visant à donner le jour à des publications en lien avec des échanges et confrontations d'idées, des réflexions didactiques et pédagogiques.

Durant la période 2014–2016, les Éditions HEP-BEJUNE ont publié les ouvrages suivants :

1. COLLECTION RECHERCHES

- Actes de la recherche n° 10 : « Hétérogénéité linguistique et culturelle dans le contexte scolaire » ;
- Ouvrages de la recherche : « Didactique de la musique : contenus et recherche » et « Réactions des formateurs d'enseignants à un nouveau curriculum scolaire » ;
- Rapports de recherche : « L'évaluation des mémoires de bachelor produits à la HEP-BEJUNE : visées, démarches, méthodes, postures d'écriture, types de savoirs produits et recommandations » et « Mise en place du PER en Sciences de la nature dans l'espace BEJUNE ».

2. COLLECTION PRATIQUES

- « Jeux athlétiques : courir, sauter, lancer »,
- « Jalons MMF 5H Mathématiques »,
- « Jalons MMF 6H Du conte au théâtre »,
- « Mathématiques en dehors de la salle de classe »,
- « A la découverte de… Sciences expérimentales » (réédition),
- « Balises Maths » 1P, 2P, 3P, 4P (réédition).

Enjeux pédagogiques

S'adressant à la communauté éducative dans son ensemble, la revue professionnelle « Enjeux pédagogiques » propose différents dossiers thématiques en lien avec les besoins des acteurs et l'actualité du monde de l'éducation et de l'enseignement. Quatre numéros ont vu le jour entre 2014 et 2016 : « Des savoirs pour enseigner » (n° 24), « Les formations tertiaires à l'enseignement » (n° 25), « La culture numérique à l'école » (n° 26) ainsi que « Langues et interculturalité » (n° 27). Depuis l'automne 2015, le département des publications assortit chaque lancement de numéro d'un « Café pédagogique » en lien avec la thématique abordée, favorisant ainsi les échanges et le débat entre les différents auteurs de la publication et les publics de la communauté éducative.



1



2



3



4



5



6



8



7


9


12


10


11



13


14


16


15

La HEP-BEJUNE en chiffres



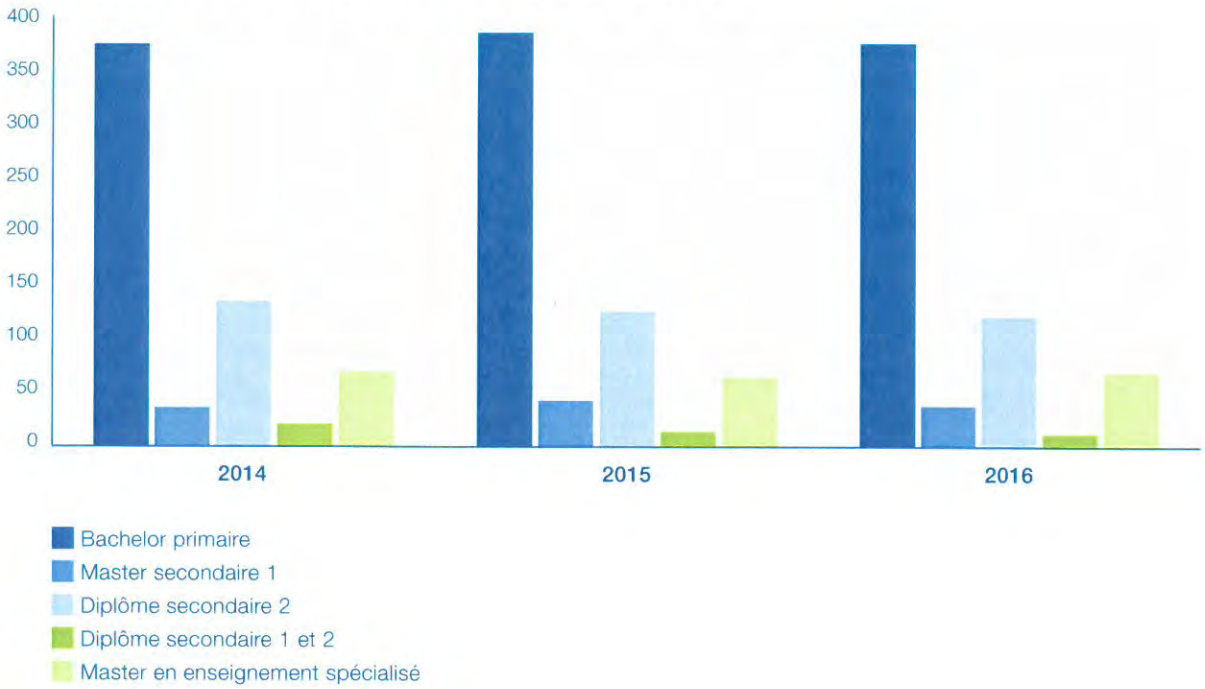
Statistiques des étudiantes et d'étudiants par filière de formation[5]

Filières de formation initiale	2014	2015	2016
Enseignement préscolaire et primaire (Bachelor)	374	385	375
Enseignement secondaire 1 (Master)	36	43	38
Enseignement secondaire 2 (diplôme équivalent au Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education)	21	14	12
Enseignement secondaire 1 et 2 (diplôme combiné équivalent au Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education)	135	126	121
Diplôme additionnel et attestation d'enseignement (secondaire et postgrade)	2	6	9
Enseignement spécialisé (Master)	69	65	69
Sous-total	**637**	**639**	**624**
Pourcentage d'accroissement annuel, toutes filières de formation initiale confondues		*0,3*	*–2,4*

Filière de formation continue et postgrade	2014	2015	2016
Médiation (CAS)	17	17	19
Supervision (MAS)	12	12	15
Formateur et formatrice en établissement (CAS)	85	33	18
Formations romandes économie familiale (DAS, certificat)	11	11	6
Formations romandes activités créatrices (DAS, certificat)	29	29	27
Formations attestées	61	98	159
Sous-total	**215**	**200**	**244**
Pourcentage d'accroissement annuel, toutes formations continues confondues		*–7%*	*22%*
Total	**852**	**839**	**868**

5 Selon les données fournies au 15 octobre de chaque année à l'Office fédéral de la statistique (OFS) ; compte tenu aussi bien des non-admissions que des exmatriculations, ces statistiques peuvent varier par rapport à celles enregistrées au moment des rentrées académiques.

Nombre d'étudiantes et d'étudiants en formation initiale



Statistiques des diplômées et des diplômés[6]

	Primaire		Secondaire 1		Secondaire 2		Secondaire 1 et 2		Enseignement spécialisé	
	2014–2015	2015–2016	2014–2015	2015–2016	2014–2015	2015–2016	2014–2015	2015–2016	2014–2015	2015–2016
Berne	18	18	3	3	5	3	12	9	7	7
Jura	16	21	3	6	3	2	12	6	1	2
Neuchâtel	35	40	6	12	3	3	24	21	10	6
Autres	2	2	2	1	2	3	14	14	6	3
Total	**71**	**81**	**14**	**22**	**13**	**11**	**62**	**50**	**24**	**18**

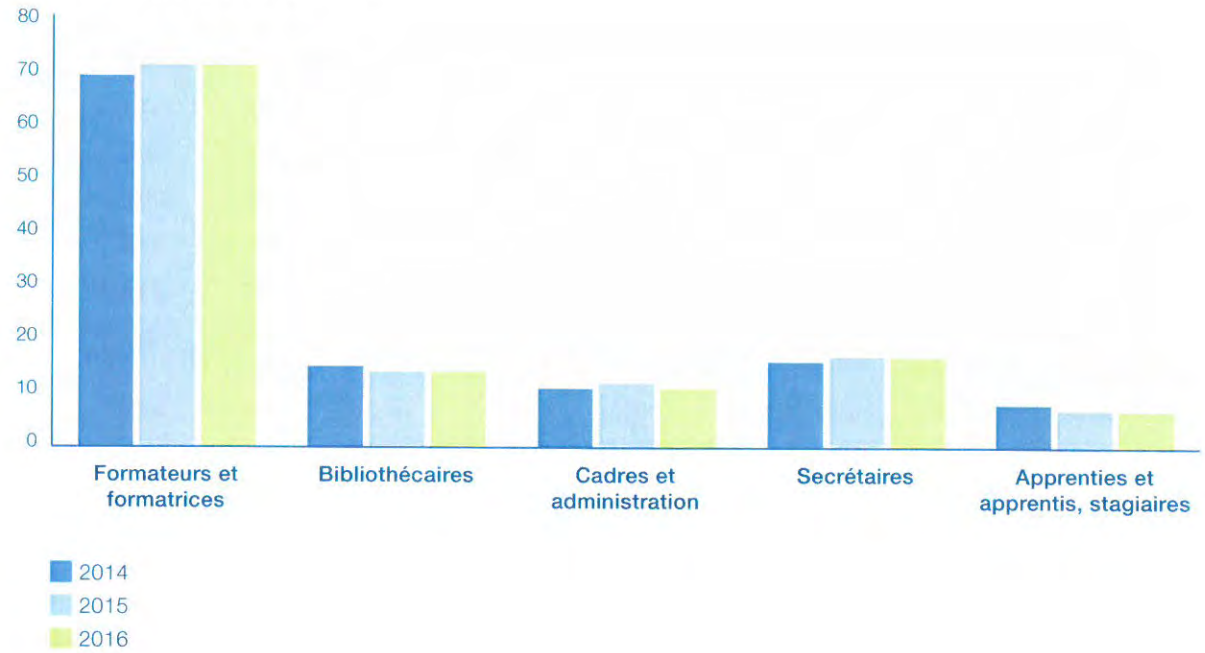
6 Les données correspondent aux diplômes décernés durant l'année académique (01.08–31.07).

Statistiques du personnel[7]

Personnel lié aux activités de formation	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016
Formation préscolaire et primaire	29,3	32,1	29,6
Formation secondaire	14,9	15,1	16,2
Formation en enseignement spécialisé	3,2	3,4	4,2
Formation continue et postgrade	10,6	10,8	10,4
Ressources documentaires et multimédias	14,5	14,2	14,2
Recherche & publications	8,6	8,1	8,0
Groupe TICE et pédagogie	1,5	0,6	0,6
Développement (congés, mandats)	0,7	1,3	0,5
Projets spéciaux	0,0	0,0	1,3
Sous-total	**83,3** (70,7%)	**85,6** (70,2%)	**85,0** (71,1%)
Cadres et administration			
Rectorat & vice-rectorats	7,0	7,2	5,1
Service de l'administration et des finances	3,8	4,2	5,0
Service informatique de gestion	0,0	0,8	0,8
Sous-total	**10,8** (9,2%)	**12,2** (10%)	**10,9** (9,1%)
Personnel secrétariat	**15,8** (13,4%)	**17,2** (14,1%)	**16,7** (14%)
Apprenties, apprentis et stagiaires	**8,0** (6,8%)	**7,0** (5,7%)	**7,0** (5,9%)
Total	**117,9**	**122,0**	**119,5**
Répartition par statuts			
EPT globaux (formateurs et formatrices)	68,8	71,4	70,8
EPT globaux (administration et rectorat)	49,1	50,6	48,8
Sous-total	**117,9**	**122,0**	**119,5**
Collaborateurs ou collaboratrices (en nombre de personnes)			
Nombre de formateurs et formatrices (dont femmes)	127 (51)	130 (55)	122 (54)
Nombre de personnel administratif (dont femmes)	58 (50)	62 (53)	64 (54)
Total	**185 (101)**	**192 (108)**	**186 (108)**
Moyenne d'âge du personnel	**45,54**	**47,77**	**46,76**

7 Les données sont celles au 31 décembre en EPT (emplois plein temps), y compris les PPT (payés par tiers), les apprenties et apprentis ainsi que les stagiaires.

Emplois à plein temps (EPT)

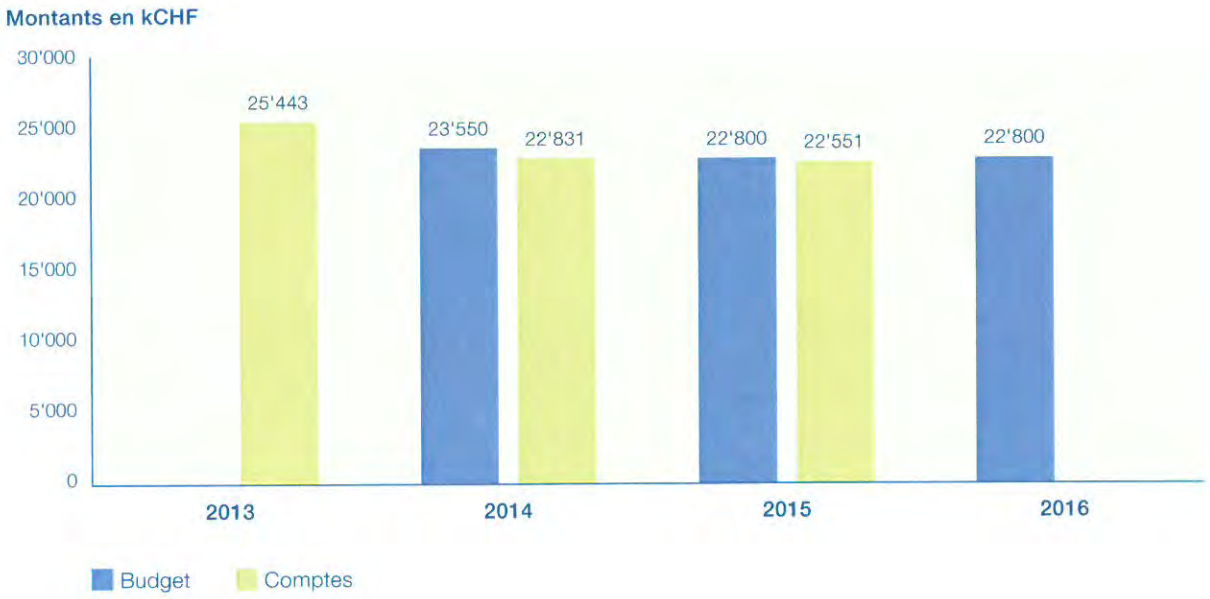


Évolution des budgets et des comptes[8]

	Comptes 2013	Budget 2014	Comptes 2014	Budget 2015**	Comptes 2015**	Budget 2016**
Vice-rectorat des formations				274	295	274
Préscolaire-primaire	4959	5169	4537	5036	5276	5081
Formation secondaire	2224	2340	2226	2318	2440	2281
Formation en enseignement spécialisé	*	735	485	665	656	592
Formation continue et postgrade	3470	3336	3232	3622	3524	3619
Vice-rectorat de la recherche et des ressources documentaires				231	241	231
Ressources documentaires et multimédias	1843	1817	1812	1915	1866	1915
Recherche & publications	1415	1431	1541	1880	1608	1844
Rectorat	1168	1501	1437	2055	1955	2467
Administration & finances	4497	4866	4521	2649	2366	2341
Bâtiments – mobiliers	2239	2155	2225	2155	2124	2155
Sous-total	**21'815**	**23'350**	**22'016**	**22'800**	**22'351**	**22'800**
Recapitalisation des caisses de pension	4128	200	115	0	0	0
Mouvement du fonds stratégique	–500	0	700	0	200	0
Total	**25'443**	**23'550**	**22'831**	**22'800**	**22'551**	**22'800**

* Dans formation continue et postgrade

** Répartition adaptée en fonction du nouvel organigramme

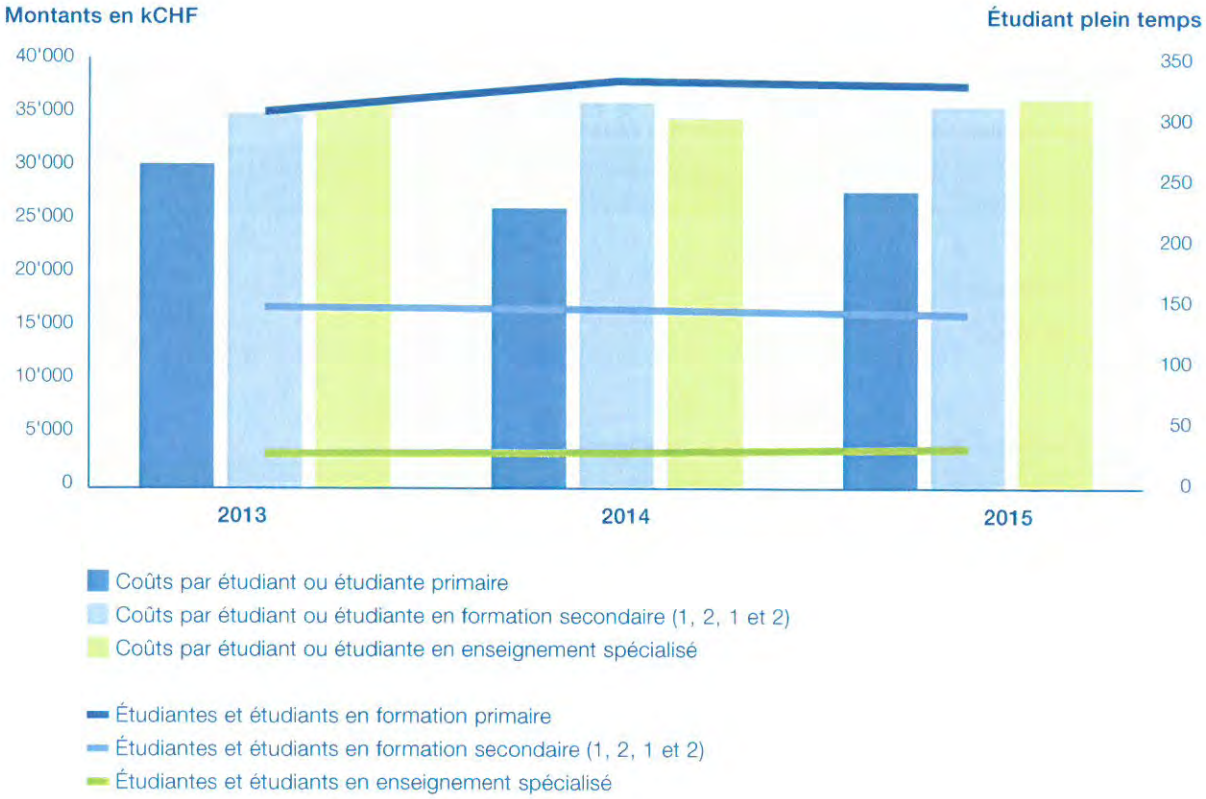


8 Montants en kCHF = milliers de francs suisses

Évolution des coûts par étudiant et étudiante

	2013	2014	2015
Étudiantes et étudiants en formation primaire en EPT*	306	331	327
Coûts par étudiant ou étudiante primaire en CHF	30'128	26'027	27'580
Étudiantes et étudiants en formation secondaire (1, 2, 1 et 2) en EPT*	147	145	141
Coûts par étudiant ou étudiante en formation secondaire (1, 2, 1 et 2) en CHF	34'829	35'895	35'488
Étudiantes et étudiants en enseignement spécialisé en EPT*	28	29	32
Coûts par étudiant ou étudiante en enseignement spécialisé en CHF	35'794	34'386	36'203
Total étudiantes et étudiants en formation initiale en EPT*	**481**	**505**	**500**
Total coûts par étudiant ou étudiante en formation initiale en CHF	**31'895**	**29'347**	**30'363**

* EPT = étudiant plein temps



Statistiques des prêts des médiathèques

Après avoir très légèrement augmenté entre 2014 (145'659) et 2015 (146'553), le nombre de prêts a diminué entre 2015 et 2016 (135'819). En revanche, le nombre de prêts d'appareils est en augmentation durant cette même période.

Les facteurs suivants peuvent être à l'origine de la diminution des prêts :

- le déménagement de la médiathèque jurassienne en 2016,
- l'évolution dans les pratiques du personnel enseignant,
- l'émergence de supports numériques,
- l'utilisation différente des ressources offertes par les médiathèques.

De nombreuses prestations complémentaires relatives au service de prêt ne sont pas comptabilisées dans les statistiques, notamment l'utilisation de ressources électroniques, le support technique aux appareils et aux moyens de recherche de documents, etc.

Nombre de prêts et de renouvellements de prêts de documents

	2014	2015	2016
Bienne	21'482	23'658	25'490
Porrentruy/Delémont	38'013	37'217	30'764
La Chaux-de-Fonds	86'164	85'678	79'565
Total	**145'659**	**146'553**	**135'819**

Prêts et renouvellements des prêts de documents séparés

	en % sur les prêts entre 2015 et 2016	en % sur les renouvellements entre 2015 et 2016
Bienne	7,9 %	7,2 %
Porrentruy/Delémont	−16,7 %	−19,2 %
La Chaux-de-Fonds	−6,5 %	−9,6 %

Nombre de prêts et de renouvellements de prêts d'appareils

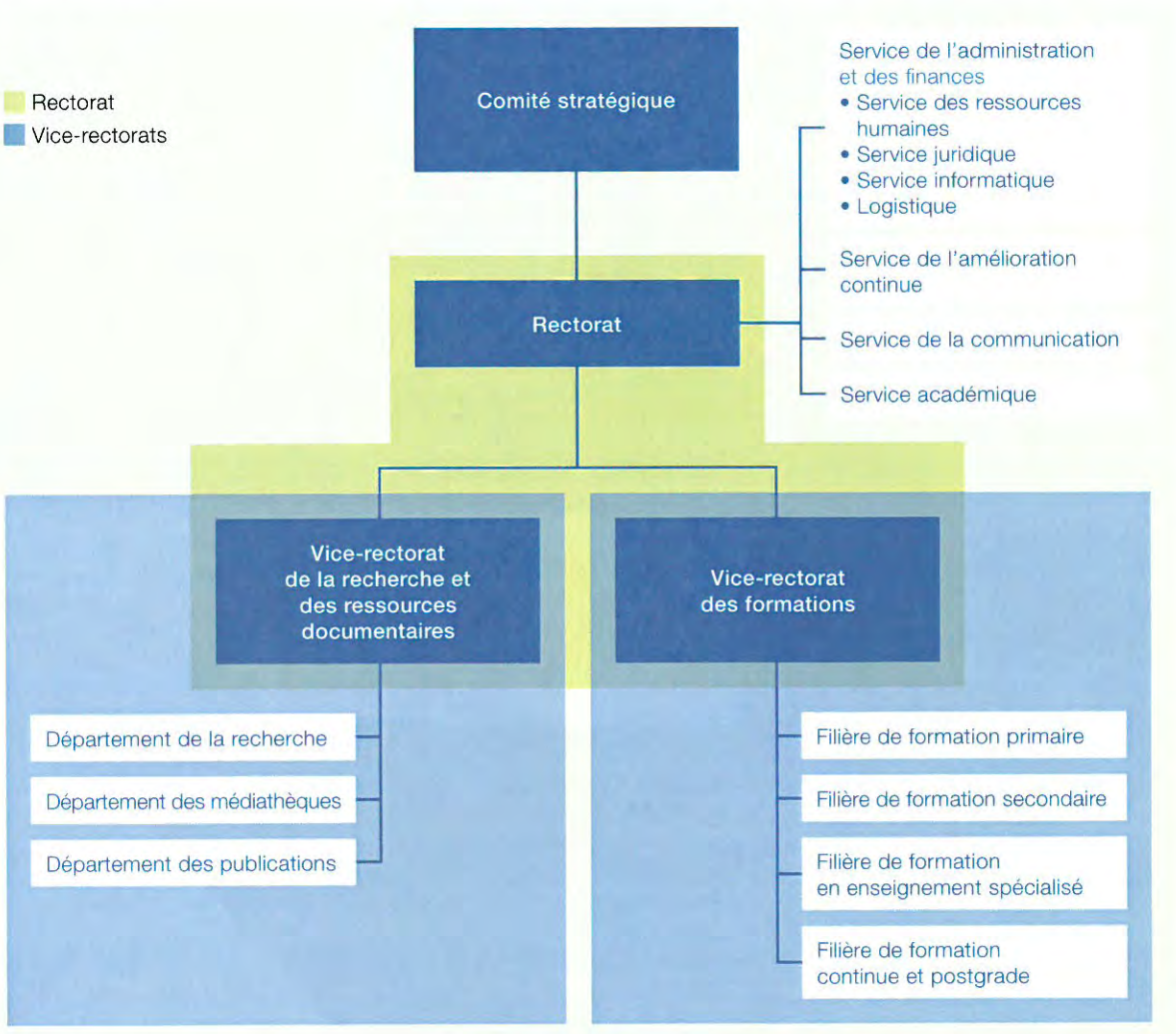
	2014	2015	2016
Bienne	1123	1251	1684
Porrentruy/Delémont	3081	3120	2979
La Chaux-de-Fonds	3082	2920	3110
Total	**7286**	**7291**	**7773**

Organisation

Organigramme[9]

Le Comité stratégique, composé des conseillers d'État et du ministre en charge de l'éducation dans les trois cantons concordataires, décide du développement stratégique de l'institution, notamment en termes de finances, de réglementations et de structures.

Le rectorat est en charge de la conduite globale de la HEP-BEJUNE sous la direction du recteur. Ce dernier est secondé par deux vice-recteurs (l'un pour les formations, l'autre pour la recherche et les ressources documentaires), chacun étant responsable de trois, voire quatre domaines distincts. Un état-major regroupe l'essentiel des services supports de l'institution, sous la responsabilité directe du recteur.



9 État : 1er mars 2017

Comité stratégique



Monika Maire-Hefti [A]	**Présidente,** conseillère d'État, cheffe du Département de l'éducation et de la famille de la République et Canton de Neuchâtel
Martial Courtet [B]	Ministre, chef du Département de la formation, de la culture et des sports de la République et Canton du Jura
Bernhard Pulver [C]	Conseiller d'État, directeur de l'instruction publique du Canton de Berne

Rectorat



Maxime Zuber [A]	**Recteur**
Julien Clénin [B]	Vice-recteur des formations
Deniz Gyger Gaspoz [C]	Vice-rectrice de la recherche et des ressources documentaires

Vice-rectorat des formations



Julien Clénin [A]	**Vice-recteur des formations**
Raphaël Lehmann [B]	Responsable de la filière de formation primaire
Jean-Steve Meia [C]	Responsable de la filière de formation secondaire
José Rodriguez Diaz [D]	Responsable de la filière de formation en enseignement spécialisé
Régine Roulet [E]	Responsable de la filière de formation continue et postgrade

Vice-rectorat de la recherche et des ressources documentaires



Deniz Gyger Gaspoz [A]	**Vice-rectrice de la recherche et des ressources documentaires**
Francesco Arcidiacono [B]	Responsable du département de la recherche
Sandrine Crausaz-Chenal [C]	Responsable des médiathèques
Stéphanie Boéchat-Heer [D]	Responsable du département des publications

Les noms des autres collaborateurs et collaboratrices de l'institution figurent sur le site Internet de la Haute Ecole Pédagogique BEJUNE : www.hep-bejune.ch.

Organe de révision

La révision des exercices comptables 2014 à 2016 a été confiée à la fiduciaire BVConsult SA.

Pour les exercices 2017 à 2019, le Comité stratégique de la HEP-BEJUNE a attribué le mandat de révision à la société KPMG, succursale de Neuchâtel.

Légendes photos (pp. 25–28)

1 Rentrée académique 2016/2017, randonnée pédestre des nouveaux étudiantes et étudiants de la filière de formation primaire au sommet du Chasseral, 26.8.2016, © Meyer et Kangangi

2 Visite de deux classes neuchâteloises du degré primaire à l'exposition « Paysages sonores créatifs », Jardin botanique, Neuchâtel, 17.5.2016, © HEP-BEJUNE

3 Journée de la recherche, Haute Ecole Pédagogique BEJUNE, Bienne, 15.6.2016, © HEP-BEJUNE

4 Deux classes biennoises de 3 et 4 HarmoS en visite à la HEP en marge d'un projet de recherche sur les collaborations créatives et réflexives d'élèves en classe, Haute Ecole Pédagogique BEJUNE, Bienne, 22.10.2014, © HEP-BEJUNE

5 Cérémonie de remise des titres, TPR – Salle de musique, La Chaux-de-Fonds, 23.11.2015, © Alain Germond

6 Module d'ouverture de la première volée de formation du CAS Éducation & Plurilinguisme – Bildung & Mehrsprachigkeit, Haute Ecole Pédagogique BEJUNE, Bienne, 5.2.2016, © HEP-BEJUNE

7 Spectacle « La révolte des couleurs », volée 1518 de la filière de formation primaire de la HEP-BEJUNE, Forum Saint-Georges, Delémont, 8.2.2016, © HEP-BEJUNE

8 Rentrée académique 2016/2017, Campus Strate J, Delémont, 24.8.2016, © HEP-BEJUNE

9 Cérémonie de remise des titres, filière de formation en enseignement spécialisé, TPR – Salle de musique, La Chaux-de-Fonds, 23.11.2015, © Alain Germond

10 Cérémonie de remise des titres, diplômées et diplômés de la filière de formation secondaire, TPR – Salle de musique, La Chaux-de-Fonds, 23.11.2015, © Alain Germond

11 Vernissage de la grande exposition annuelle « L'œil en face du trou », Médiathèque HEP-BEJUNE, Porrentruy, 9.3.2016, © Géraud Siegenthaler

12 Universités d'été, Haute Ecole Pédagogique BEJUNE, Bienne, 4–6.7.2016, © HEP-BEJUNE

13 Atelier radiophonique, Salon interjurassien de la formation, Delémont, Halle des expositions, 13-17.4.2016, © HEP-BEJUNE

14 Colloque international « Gouvernance et recherche en éducation », Haute Ecole Pédagogique BEJUNE, Bienne, 21.4.2016, © HEP-BEJUNE

15 Café pédagogique sur le thème « La culture du numérique à l'école », Haute Ecole Pédagogique BEJUNE, La Chaux-de-Fonds, 8.6.2016, © HEP-BEJUNE

16 Présentation des ouvrages parus aux Éditions HEP-BEJUNE, Médiathèque HEP-BEJUNE, Bienne, 10.3.2016, © HEP-BEJUNE

Publié par : Haute Ecole Pédagogique – BEJUNE
Coordination : Claudine Chappuis
Rédaction : Francesco Arcidiacono, Stéphanie Boéchat-Heer, Claudine Chappuis, Julien Clénin, Sandrine Crausaz-Chenal, Paul Jolissaint, Arnaud Le Gourriérec, Raphaël Lehmann, Richard Mamie, Jean-Steve Meia, José Rodriguez Diaz, Maxime Zuber
Lectorat : Sonia Rihs
Recherche photographique : Clelia Chevroulet
Conception et réalisation graphique : Aline Ledergerber, www.lamoi.ch / Barbara Pfander, www.barbarapfander.ch
Impression : Ediprim SA, Bienne
Tirage : 1000
Date de publication : avril 2017



Haute Ecole Pédagogique – BEJUNE
Route de Moutier 14
CH-2800 Delémont
T 0844 886 996
info@hep-bejune.ch
www.hep-bejune.ch

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	612/2017
Datum RR-Sitzung:	14. Juni 2017
Direktion:	Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer:	777763
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

HEP-BEJUNE; zweijährlicher Rechenschaftsbericht 2014-2016.
Kenntnisnahme durch den Regierungsrat und Antrag an den Grossen Rat

Aufgrund des Antrags der Erziehungsdirektion

wird beschlossen:

1) Der Bericht HEP-BEJUNE, zweijährlicher Rechenschaftsbericht 2014-2016 wird zur Kenntnis genommen.

2) Gestützt auf Artikel 52, Absatz 1 des Gesetzes vom 4. Juni 2013 über den Grossen Rat (Grossratsgesetz, GRG) beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, vom Bericht Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler:
- Grosser Rat
- Erziehungsdirektion

02|03|O|3

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 14. Juni 2017
Direktion: Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer: 777764
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

HEP-BEJUNE; zweijährlicher Rechenschaftsbericht 2014–2016. Kenntnisnahme und Antrag des Regierungsrates an den Grossen Rat

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 2

2 Rechtsgrundlagen ... 2

3 Beschreibung des Geschäfts ... 2

4 Kurzfassung des Zweijahresberichts 2014-2016 ... 2
4.1 Bericht des Rektorats ... 3
4.2 Primarschullehrerausbildung ... 5
4.3 Sekundarschullehrerausbildung ... 5
4.4 Schulische Heilpädagogik ... 6
4.5 Weiterbildung ... 6
4.6 Forschung ... 7
4.7 Mediatheken ... 8
4.8 Publikationen ... 8
4.9 Entwicklung Rechnung und Budget ... 9

5 Perspektiven ... 9

6 Antrag ... 10

12|00|O|2

1 Zusammenfassung

Der vorliegende Zweijahresbericht der Pädagogischen Hochschule der Kantone Bern, Jura und Neuenburg (HEP-BEJUNE) beschreibt die wichtigsten Vorhaben der Institution, die während der Periode 2014-2016 realisiert wurden. Die Tätigkeiten werden nach den organisatorischen Strukturen der Institution vorgestellt: Rektorat, Vorschul- und Primarschullehrerausbildung, Sekundarschullehrerausbildung, Weiterbildung, Forschung, Dokumentation und Multimedia. Einige Leitungspersonen haben die HEP-BEJUNE in kurzer Folge verlassen, darunter der Rektor per 31. Juli 2014. Nach einer interimistischen Periode konnte ein neues Rektoratsteam zusammengestellt werden, bestehend aus einem neuen Rektor, einer neuen Vizerektorin und einem neuen Vizerektor. Das neue Team scheint nun solide und geeignet zu sein, um mit der nötigen Gelassenheit den Betrieb der HEP-BEJUNE sicherzustellen und ihren Bedürfnissen zu entsprechen.

Die während der Vakanz sistierten Arbeiten rund um das neue Personalstatut und die Revision des interkantonalen Konkordats konnten wieder aufgenommen werden.

2 Rechtsgrundlagen

Artikel 25 Absatz 2 des interkantonalen Konkordats zur Schaffung einer gemeinsamen Pädagogischen Hochschule der Kantone Bern, Jura und Neuenburg (Haute Ecole Pédagogique, HEP-BEJUNE) (Anhang von BSG 439.28).

3 Beschreibung des Geschäfts

Das interkantonale Konkordat zur Schaffung einer gemeinsamen Pädagogischen Hochschule der Kantone Bern, Jura und Neuenburg (Haute Ecole Pédagogique, HEP-BEJUNE) sieht vor, dass den Parlamenten der Konkordatskantone ein jährlicher Geschäftsbericht vorgelegt wird. Aufgrund der Grösse der Institution, der Zeitdauer, in der Änderungen konkret werden, und um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, hat die strategische Leitung an ihrer Sitzung vom 23. Oktober 2007 beschlossen, diesen Bericht im Zweijahresrhythmus zu veröffentlichen. Das eingangs erwähnte Dokument stellt die strategischen Aktionen vor, die von der HEP-BEJUNE zwischen 2014 und 2016 umgesetzt wurden. Die strategische Leitung der HEP-BEJUNE hat diesen Geschäftsbericht (s. Beilage, nur auf Französisch) an ihrer Sitzung vom 30. März 2017 genehmigt.

4 Kurzfassung des Zweijahresberichts 2014-2016

Die 2001 gegründete Pädagogische Hochschule der Kantone Bern (französischsprachiger Kantonsteil), Jura und Neuenburg (HEP-BEJUNE) legt Rechenschaft ab über ihre Aktivitäten und erreichten Ziele in den akademischen Jahren 2014/2015 und 2015/2016. Dieser sechste Bericht seit der Gründung der Hochschule beschreibt die stattgefundene Entwicklung, indem er auf die in den einzelnen Institutionsbereichen umgesetzten strategischen Aktionen und eingeleiteten Aktivitäten eingeht. Diese Entwicklung erfolgt im Rahmen einer mittel- und langfristigen Vision, die es der HEP-BEJUNE ermöglichen soll, die ihr übertragenen Aufgaben in den Bereichen Lehrerinnen- und Lehrerausbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Dienstleistungen im Raum BEJUNE zu erfüllen und zugleich in der Romandie und der ganzen Schweiz zur Wissensvermittlung an alle an Bildung interessierten Kreise beizutragen. Ihre wichtigste Priorität ist es mitzuhelfen, auf allen Schulstufen die Unterrichtsqualität zu fördern und zu stärken.

Die Tabellen im Kapitel des Rechenschaftsberichts 2014-2016 «La HEP-BEJUNE en chiffres» enthalten die wichtigsten statistischen Parameter in Bezug auf die Studierenden pro Studien-

gang, die Diplomanden pro Kanton, die Zahl der Mediatheksausleihen sowie die tätigkeitsbezogenen Personalstatistiken. Weiter findet sich die Entwicklung während der Berichtsperiode der Rechnungen und Budgets sowie der Kosten pro Student in den einzelnen Studiengängen. Eine Beschreibung der Organisation sowie eine Liste mit den Fotos der Personen, die eine Schlüsselfunktion innehaben, vervollständigen den Bericht.

4.1 Bericht des Rektorats

4.1.1 Führungsstruktur[2]

Gemäss den Beschlüssen der strategischen Leitung und den Schlussfolgerungen eines Audits ist die neue Organisationsstruktur der pädagogischen Hochschule HEP-BEJUNE zu Beginn des akademischen Studienjahrs 2014/2015 in Kraft getreten.

Der Rektor erhält mehr Autonomie in seiner Funktion sowie eine klarere Positionierung innerhalb der Institution. Er wird von zwei Vizerektoren unterstützt, die für die Bereiche Ausbildung sowie Forschung und Dokumentation zuständig sind. Ein dem Rektor unterstellter Administrator besorgt die administrative und finanzielle Verwaltung der Institution.

Weniger als ein Jahr nach seiner Ernennung kündigte Richard-Emmanuel Eastes Anfang April 2015 seine Stelle als Rektor, weil er in Übereinstimmung mit der strategischen Leitung der Auffassung war, dass die institutionelle Struktur nicht genügend konsolidiert war, um sich so prospektiv zu engagieren, wie er es sich zum Zeitpunkt seiner Anstellung vorgestellt hatte. Die vom Rektor für die HEP angedachten Entwicklungsprojekte erwiesen sich als verfrüht und als nur schwer erreichbar, solange die neue Organisation der HEP-BEJUNE nicht konsolidiert ist.

Nachdem die strategische Leitung ein internes Malaise ausgemacht hatte, das bei der Definierung des Profils des künftigen Rektors vielleicht nicht genügend berücksichtigt worden war, war sie der Ansicht, dass kurzfristig die Stabilisierung des Institutionsbetriebs, die Klärung des internen Kommunikationssystems sowie die Arbeitsverhältnisse zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vorrang haben müssen. Sie hat vor diesem Hintergrund die Rektorenstelle interimistisch besetzt und das Stellenprofil überarbeitet, um so wieder Ruhe in den Betrieb zu bringen, damit die Institution wieder nach vorne schauen kann. Der interimistische Rektor Gérard Marquis, nahm seine Funktion bis zum Antritt des heutigen Rektors, Maxime Zuber, im August 2016 wahr.

Letzterer war bereits bei der Rekrutierung der neuen Vizerektorin für den Bereich Forschung und Dokumentation, Deniz Gyger Gaspoz, mitbeteiligt. Diese löste am 1. März 2016 Bernard Wentzel ab.

Während der Berichtsperiode wurden Überlegungen im Hinblick auf eine Revision des interkantonalen Konkordats vom Juni 2000, das an die neue Führungsstruktur angepasst und dann den Parlamenten der drei Konkordatskantone zur Genehmigung vorgelegt werden muss, unternommen und dann ausgesetzt. Ein Entwurf zuhanden der strategischen Leitung sollte bis Ende 2017 bereinigt werden.

4.1.2 Strategie

Auf verschiedenen Ebenen konnten mehrere Partnerschaften aufgebaut werden.

[2] Aufgrund der Bedeutung dieses Themas haben wir den diesbezüglichen Berichtsteil hier integral übernommen.

Eine Zusammenarbeit gab es bei folgenden Geschäften:

- Projekt zweisprachiger Studiengang für die Primarlehrerausbildung in Zusammenarbeit mit der deutschsprachigen Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern)
- Vereinbarung im Hinblick auf die Schaffung des BEJUNE-Kompetenzzentrums für Schulsport (Centre EP-S) in Zusammenarbeit mit der PH Bern und der Universität Bern
- Projekt Westschweizer Kompetenzzentrum für Fachdidaktik (2Cr2D) mit allen Westschweizer PH, dessen Ziel darin besteht, die Weiterentwicklung aller Westschweizer Institutionen im Bereich der Fachdidaktik sicherzustellen
- Organisation (in Zusammenarbeit mit der gesamten Bildungsgemeinschaft des BEJUNE-Raums) eines institutionellen Tags des Spiels
- Vereinbarung mit der «Ecole supérieure du professorat et de l'éducation (ESPE)» der Franche-Comté im Rahmen der verschiedenen Forschungs- und Bildungsaktivitäten
- Beitritt der HEP zur «Communauté du Savoir», einer grenzüberschreitenden Vereinigung, in der acht Hochschulen aus Frankreich und der Schweiz (u. a. die HE-Arc) vertreten sind

4.1.3 Personalstatut

Die Arbeiten der entsprechenden Kommission gingen über die Zeit der Berichtsperiode hinaus, da die strategische Leitung Ende 2016[3] noch einen Beschluss zu fassen hatte.

4.1.4 Infrastruktur und Logistik

Das zweite Semester des akademischen Studienjahrs 2015/2016 war geprägt von den umfangreichen Vorbereitungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Umzug des jurassischen HEP-BEJUNE-Standorts in die Räumlichkeiten des neuen Campus Strate J in Delsberg. Seit August 2016 ist die HEP-BEJUNE zusammen mit der HE-Arc und der Verwaltung der HES-SO in diesem Bildungsgebäude untergebracht.

4.1.5 Administration und Rechnungswesen

In Bezug auf die Rekapitalisierung der Pensionskassen war die Schuld der HEP-BEJUNE gegenüber dem Kanton Bern per 31. Dezember 2015 vollständig abgebaut.

Die strategische Leitung hat beschlossen, das Rechnungslegungsmodell HRM2 ab Rechnungsjahr 2017 einzuführen.

Die HEP-BEJUNE verfügt über ein internes Kontrollsystem, dessen Existenz und Funktionieren durch das Aufsichtsorgan bestätigt werden.

4.1.6 Personalmanagement

Während der Berichtsperiode wurde die Personalabteilung umstrukturiert. Mit dem Amtsantritt eines neuen Leiters des Informatikdienstes am 3. August 2015, einer neuen Leiterin des Kommunikationsdienstes am 1. Dezember desselben Jahres und der Ernennung im Frühjahr 2016 eines neuen Verantwortlichen für die Qualitätsentwicklung sind die Abteilungen des Rektorats nunmehr vollständig (vgl. S. 38-40 des Berichts).

[3] Termin vertagt auf Ende 2017 (gemäss COSTRA-Sitzung vom 30.03.2017)

4.1.7 Informatikdienst

Die Informatiker der HEP-BEJUNE haben für einige Verbesserungen gesorgt:

- Errichtung einer Internetplattform für den Support der User
- Bereitstellung eines neuen WLAN-Zugangs
- Aktualisierung der Finanzsoftware und Durchführung der Datenmigration
- Sicherstellung einer Unterstützung bei der Nutzung elektronischer Mittel in Unterrichtssituationen oder am Arbeitsplatz
- Effiziente Verwaltung des Tablet-PC-Bestands

Und schliesslich hat die TICE-Gruppe dem Authentifizierungsverfahren SWITCHaai der Stiftung Switch angeschlossen, welches es den betroffenen Personen an der HEP-BEJUNE erlaubt, sich problemlos mit den meisten Hochschulen zu verbinden, um so von einem breiten Leistungsangebot zu profitieren.

4.1.8 Kommunikationsdienst

Seit Studienbeginn 2015/2016 verfügt die HEP-BEJUNE unter der Verantwortung des Rektors über einen Kommunikationsdienst (1,5 VZS), der mit folgenden Aufgaben betraut ist:

- Förderung der Tätigkeiten der HEP-BEJUNE
- Produktion der institutionellen Publikationen
- Beziehungen zu den Medien
- Organisation interner und externer Veranstaltungen

4.2 Primarschullehrerausbildung[4]

Die Primarlehrerausbildung hat sich nach Abschluss des Studienjahres 2015/2016 im BEJUNE-Raum neu positioniert, da der Ausbildungsstandort Pruntrut geschlossen und durch einen neuen jurassischen Standort auf dem Tertiärstufencampus Strate J in Delsberg ersetzt wurde.

Die seit 2012 zu verzeichnende Zunahme der Studentenbestände bestätigt sich, die Zahl der Studierenden (alle Jahrgänge zusammen) war seit der Gründung der HEP-BEJUNE noch nie so hoch und lag zum Zeitpunkt des Studienbeginns 2016/2017 bei über 400 Personen.

Das 2012 eingeführte Studienprogramm wurde geändert, um die Eigenheiten eines allgemeinbildenden Studiengangs für die HarmoS-Stufen 1 bis 8 bewahren zu können. In diesem Rahmen wurde das Modell «praktische Ausbildung im Betrieb» während des Studienjahrs 2014/2015 erfolgreich weiterentwickelt.

2014 wurden die Kurse «Français pour tous», die seit September 2013 einmal pro Woche von den HEP-BEJUNE-Studierenden, die am Standort La Chaux-de-Fonds ein Primarlehrerstudium absolvieren, ehrenamtlich durchgeführt werden, mit dem «Salut l'étranger»-Preis ausgezeichnet.

4.3 Sekundarschullehrerausbildung

Nachdem Struktur und Organisation des Studiengangs durch konsequente Anpassungen konsolidiert wurden, konnten die Verantwortlichen in Zusammenarbeit mit den Ausbilderinnen und Ausbildern an der laufenden Verbesserung der Ausbildung weiterarbeiten, mit dem Ziel,

[4] Die Berichtskapitel, die sich auf Kapitel 4.2 bis 4.8 des vorliegenden Berichts beziehen, sind hier integral wiedergegeben.

die berufsbildende Natur des Studiengangs zu entwickeln. Während der ganzen Berichtsperiode wurden mehrere Massnahmen getroffen, um die Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort zu intensivieren. Dabei wurden folgende Ziele angestrebt:

- stabiles Team, um längerfristig zu arbeiten
- Stärkung der Beziehungen mit der Schule über intensivere Kontakte zwischen der HEP-BEJUNE und den Schulverantwortlichen (Schulleiterinnen und Schulleiter, Praxislehrkräfte)
- Bereicherung des Ausbildungsprogramms mit Fokus auf den beruflichen Sozialisierungsprozess (Organisation von Vorstudientagen, von Seminaren «Ausbildungsbeginn», «Berufseinstieg», einer Session «Vorstellen von Forschungsarbeiten»)
- expliziter Rahmen mit besonderem Augenmerk auf der Definition von Ausbildungszielen, Ausbildungsorganisation und Ausbildungsinhalten (Revision der Extranetseite und der Broschüren, halbjährlicher Versand eines Newsletters)
- Entwicklung konkreter Zusammenarbeit (Universität Neuenburg, pädagogische Hochschule des Kantons Bern)

4.4 Schulische Heilpädagogik

Der Studiengang in schulischer Heilpädagogik der HEP-BEJUNE nimmt heute über 80 Studierende am Standort Biel auf. Von 2014 bis 2016 wurden im Hinblick auf eine Konsolidierung des Ausbildungsprogramms beachtliche Anpassungen vorgenommen, womit dieser Studiengang zu einem umfassenden Partner der Studierenden, aber auch der Vereinigungen und kantonalen Stellen, die im Bereich der schulischen Heilpädagogik tätig sind, wurde. Folgende Elemente sind zu unterstreichen:

- Im Vergleich zu den 25 Studierenden bei Aufnahme dieses Studiengangs haben zwischen 2014 und 2016 im Durchschnitt 65 Studierende diesen Studiengang absolviert.
- Dank der bei den Studierenden und bei den Verantwortlichen der kantonalen Bildungsstellen durchgeführten Bilanz konnten die angebotenen Leistungen positiv evaluiert werden (berufsbegleitende Ausbildung, bereichernde Praktika, angemessene Unterstützung und Begleitung).
- Die Studienpläne streben eine Konsolidierung der Verbindungen zwischen den Kursen sowie eine bessere Harmonisierung des dreijährigen Ausbildungswegs an.
- Es werden Austauschtage, Forschungstagungen, Kolloquien oder Konferenzen durchgeführt, auch in Zusammenarbeit mit anderen PH.

Das Ausbildungsprogramm in schulischer Heilpädagogik bezweckt nunmehr die Aneignung zusätzlicher Kompetenzen in Neurologie, Didaktik, Psychologie und Soziologie, indem es auf die Dienstleistungen von Fachleuten aus den betreffenden Bereichen zurückgreift.

4.5 Weiterbildung

Mit ihrem Studiengang für berufliche Weiterbildungen und Nachdiplomangebote richtet sich die HEP-BEJUNE an alle Berufsleute des Schul- und Erziehungswesens im französischsprachigen Teil des Kantons Bern sowie in den Kantonen Neuenburg und Jura. Das breite Kursangebot erlaubt es ihnen, ihre Kompetenzen im Sinne des lebenslangen Lernens zu aktuali-

sieren und weiterzuentwickeln. Das Angebot gilt auch für Nachdiplomstudien sowie für weitere Kurse, Workshops und Konferenzen, die ständig oder punktuell angeboten werden, um die Einführung von Lehrmitteln zu begleiten, didaktische Ansätze zu entwickeln oder den Lehrkräften neue Perspektiven zu eröffnen.

Einführung in die neuen Westschweizer Lehrmittel (MER):
- «Der Grüne Max»
- Lehrmittel für Geschichte, Geografie sowie Naturwissenschaften

Nachdiplomstudiengänge (CAS):
- Erziehung & Mehrsprachigkeit
- Gruppenleiterin/Gruppenleiter Evaluation der Berufspraxis
- Praxislehrkräfte
- Schulmediatorinnen und Schulmediatoren

Verschiedene Ausbildungen:
- Unterrichten in interkulturellen Klassen 1 und 2
- Brücken bauen
- Verbessern und Aufrechterhalten der Sprachkompetenzen auf Deutsch und Englisch
- Didaktik des Englischunterrichts in der Primarschule
- Bewegung und Sport

4.6 Forschung

Das Departement Forschung hat 2014 bis 2016 die durch seine Politik vorgegebenen Ziele weiterverfolgt, indem es den Schwerpunkt auf die Harmonisierung des Forschungs- und Bildungsdispositivs innerhalb der Institution legte. Die Forschungsgegenstände zielen auf die Kohärenz zwischen der Erfahrung der Ausbilderinnen und Ausbilder und der Praxis der Akteurinnen und Akteure des Unterrichtswesens im BEJUNE-Raum. Im Übrigen wurden verschiedene Partnerschaften mit den Institutionen des Tertiärbereichs errichtet, um die Realisierung von Forschungsprojekten sowie die berufliche Entfaltung der Forscherinnen und Forscher zu fördern.

Während der Berichtsperiode wurden rund vierzig Projekte durchgeführt. Sie mündeten in den meisten Fällen in der Einsetzung von innovativen Massnahmen im Rahmen des mehrstufigen Unterrichts sowie in der Produktion von pädagogischem Material, das getestet wurde und zum Gebrauch in den Schulklassen des BEJUNE-Raums bereit ist.

Mit nationalen und internationalen Institutionen konnten rund zehn Vereinbarungen abgeschlossen werden, mit dem Ziel, die Mobilität des akademischen Personals sowie den Austausch und wissenschaftliche Besuche ausländischer Kolleginnen und Kollegen zu fördern.

Die im Rahmen von grösseren (namentlich europäischen oder von verschiedenen nationalen Fonds oder Akademien unterstützten) Projekten eingegangenen Drittmittel belaufen sich auf 300 000 Franken.

Das Departement hat namentlich in Zusammenarbeit mit dem Neuenburger IRDP mehrere wissenschaftliche Veranstaltungen organisiert. Am Bieler Standort der HEP-BEJUNE fand ein Treffen mit über 80 internationalen Expertinnen und Experten statt, um den Forschungsbeitrag bei den Reformprozessen des Unterrichtswesens zu hinterfragen.

Über 170 Publikationen wurden als Bücher, Artikel, Forschungsberichte oder Tagungsunterlagen veröffentlicht.

4.7 Mediatheken

Die Welt der Bibliotheken ist einem ständigen Wandel unterworfen. Sie werden zu eigentlichen Lebensräumen, wo Wörter wie Gastlichkeit, Beratung, Animation und Austausch ihren ganzen Sinn entfalten. Während der Berichtsperiode haben die HEP-BEJUNE-Mediatheken ihre Digitalisierungsvorhaben sowohl bei den Inhalten als auch bei den Behältnissen fortgesetzt. Das Angebot hat sich weiterentwickelt: Zugang zu Online-Fernsehsendungen, Zunahme des mit geeigneten Applikationen ausgerüsteten PC-Tablet-Bestands sowie Erwerb des nötigen Materials zur Realisierung von Filmen. Die HEP-BEJUNE hat den Fundus der HS-Arc auf dem Campus Strate J in Delsberg aufgenommen.

Die Mediatheken haben zuhanden der Primarklassen des BEJUNE-Raums verschiedene interaktive Ausstellungen organisiert, wie «La main dans le sac à patates» zum Thema Krimi oder «L'œil en face du trou» zum Thema optische Illusionen.

Die Mediathek in Biel war im Frühjahr 2016 mit einem Werbestand an der Tagung der Lehrergewerkschaft «Syndicat des enseignantes et enseignants du Jura bernois», an der die HEP Ehrengast war, vertreten.

4.8 Publikationen

Die im August 2014 geschaffene Abteilung Publikationen hat die Editions HEP-BEJUNE sowie die Fachzeitschrift «Enjeux pédagogiques» übernommen, für deren Produktion ursprünglich das Rektorat verantwortlich war. Mithilfe dieser beiden Instrumente macht es sich die HEP-BEJUNE zur Hauptaufgabe, an der Förderung und Verbreitung pädagogischer Ressourcen mitzuwirken und sich an der Aktivierung der Berufs- und Schulkreise des regionalen Gefüges zu beteiligen.

Der Verlag Editions HEP-BEJUNE verfügt über mehrere Schriftenreihen («Recherches», «Pratiques» und «Débats»), mit denen den verschiedenen Wissensproduktionen entsprochen wird. Die Liste der 2014/2016 veröffentlichten Werke findet sich auf Seite 24/40 des Rechenschaftsberichts.

4.9 Entwicklung Rechnung und Budget

Rechnungen 2013-2015 und Budget 2016 (CHF)[5]

	Rechnung 2013	Rechnung 2014	Rechnung 2015	Budget 2016**
Vizerektorat Ausbildungen	-	-	295 000	274 000
Vor- und Primarschule	4 959 000	4 537 000	5 276 000	5 081 000
Sekundarschule I und II	2 224 000	2 226 000	2 440 000	2 281 000
Schulische Heilpädagogik	*	485 000	656 000	592 000
Weiterbildung	3 470 000	3 232 000	3 524 000	3 619 000
Vizerektorat Forschung, Mediatheken, Publikationen	-	-	241 000	231 000
Dokumentation & Multimedia	1 843 000	1 812 000	1 866 000	1 915 000
Forschung & Publikationen	1 415 000	1 541 000	1 608 000	1 844 000
Rektorat	1 168 000	1 437 000	1 955 000	2 467 000
Administration & Finanzen	4 497 000	4 521 000	2 366 000	2 341 000
Bauten – Mobiliar	2 239 000	2 225 000	2 124 000	2 155 000
Strategische Reserve	-500 000	700 000	200 000	-
Rekapitalisierung PK	4 128 000	115 000	-	-
Total	**25 443 000**	**22 831 000**	**22 551 000**	**22 800 000**

* unter Weiterbildung

** neue Aufteilung gemäss neuem Organigramm

Die üblichen Statistiken in Bezug auf die Studierenden, das Personal und die besonderen finanziellen Aspekte finden sich auf Seite 30 bis 36 des Rechenschaftsberichts.

Im Bereich der Grundausbildungen ist die Studierendenzahl in den Jahren 2014 bis 2016 praktisch stabil geblieben. Bei den Weiterbildungs- und Nachdiplomstudiengängen war dagegen über die ganze Periode gesehen ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Vor diesem Hintergrund konnte das Ausgabenbudget gemäss Vorgabe des strategischen Leitungsorgans gut eingehalten werden.

5 Perspektiven

Wie vorgesehen ist Rektor Richard-Emmanuel Eastes am Ende des akademischen Jahrs 2014/2015 zurückgetreten. Bernard Wentzel, Vizerektor des Bereichs Forschung und Dokumentation, hat eine neue berufliche Herausforderung gesucht und per Ende 2015 gekündigt. Die Rollen von Fred-Henri Schnegg, Vizerektor von 2014 bis 2016 des Bereichs Ausbildungen, und Gérard Marquis, Rektor ad interim von Juli 2015 bis Juli 2016, waren entscheidend, damit die Institution während diesen turbulenten Zeiten funktionieren konnte. Der neue Rektor, Maxime Zuber, hat sein Amt im August 2016 aufgenommen. Er hat an der Wahl des neuen Rektorats, bestehend aus Vizerektorin Deniz Gyger Gaspoz (Vorsteherin des Bereichs Forschung) und Julien Clénin (Vorsteher des Bereichs Ausbildung), mitgewirkt. Das neue Team konnte sich inzwischen konsolidieren und dürfte in der Lage sein, den Betrieb der HEP-BEJUNE mit der notwendigen Ruhe sicherzustellen und anforderungsgerecht zu führen.

Die Arbeiten rund um das neue Personalstatut und die Revision des interkantonalen Konkordats konnten wiederaufgenommen werden. Die Ergebnisse werden in den nächsten Zweijahresbericht einfliessen.

[5] Auszug aus der Tabelle (gerundete Summen) auf S. 34 des Rechenschaftsberichts.

6 Antrag

Der Grosse Rat nimmt den zweijährlichen Rechenschaftsbericht 2014-2016 der HEP-BEJUNE zur Kenntnis.

Beilage (nur auf Französisch):

- HEP-BEJUNE, zweijährlicher Rechenschaftsbericht 2014-2016

RAPPORT ANNUEL 2016 DE LA COMMISSION INTERPARLEMENTAIRE DE CONTRÔLE HES-SO (CIP HES-SO)

Mesdames et Messieurs les Présidents des Grands Conseils des cantons de Berne, Fribourg, Vaud, Valais, Neuchâtel, Genève et Jura,

Mesdames et Messieurs les députés,

Conformément aux dispositions de la convention régissant la Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO), la commission interparlementaire de contrôle de la HES-SO (CIP HES- SO) établit un rapport annuel à l'intention des parlements qui y ont délégué leurs membres (7 par canton). Le présent rapport couvre l'année 2016.

Pour rappel, selon l'article 10, aliéna 2 de la Convention sur la HES-SO (entrée en vigueur le 01.01.2013), la Commission interparlementaire est chargée du contrôle parlementaire coordonné de la HES-SO sur :

a. les objectifs stratégiques de l'institution et leur réalisation ;
b. la planification financière pluriannuelle ;
c. le budget annuel de l'institution ;
d. les comptes annuels ;
e. l'évaluation des résultats obtenus par l'institution.

Toutes les lois cantonales d'application de la Convention intercantonale HES-SO sont désormais en vigueur depuis le 1er janvier 2015.

1. PRÉAMBULE

Le bureau de la commission 2016 était composé des présidents des délégations cantonales, soit de Mmes et MM. les Député-e-s:

Solange Berset	Fribourg, Présidente en fonction jusqu'à la séance du 8 février 2016
Emmanuelle Schaffter	Jura, Présidente 2016, élue le 8 février 2016 (en fin de séance)
Marcelle Monnet Terrettaz	Valais, Vice-Présidente en fonction jusqu'à la séance du 8 février
Joachim Rausis	Valais, Vice-Président, élu le 8 février 2016 (en fin de séance)
Dave von Kaenel	Berne
Denis-Olivier Maillefer	Vaud
Caroline Gueissaz	Neuchâtel
Jean-Michel Bugnion	Genève

Concernant la composition du bureau et plus précisément l'élection à la présidence, il a fallu prendre en compte le fait que la délégation jurassienne a été nouvellement constituée suite aux élections cantonales d'octobre 2015. Nous remercions Mme Solange Berset d'avoir accepté de poursuivre son mandat et de présider la séance du 8 février 2016.

FONCTIONNEMENT DE LA COMMISSION

La commission a siégé à trois reprises en 2017 soit les 8 février, 20 juin et 26 septembre. Ces séances plénières ordinaires ont été précédées de trois séances du bureau pour préparer les travaux de la commission. Une quatrième séance du bureau a eu lieu le 7 novembre pour faire le bilan de l'année en cours et définir les priorités de l'année 2017. Cette demi-journée a permis aux membres du bureau de visiter le nouveau siège du Rectorat de la HES-SO, situé à Delémont dans le campus Strate J dédié à la formation. Ces nouveaux locaux apportent une identité et une reconnaissance fortes à l'institution.

2. NOUVEAU MODÈLE FINANCIER

Après avoir été régulièrement informée depuis 2015 de l'évolution du système financier, la commission a constaté avec satisfaction que le nouveau modèle, qui sera mis en œuvre dès 2017,

permettra pour les quatre prochaines années de juguler les coûts au niveau des contributions cantonales tout en offrant une sécurité de financement aux hautes écoles de la HES-SO.

Le nouveau modèle financier améliorera la prévisibilité, la lisibilité et la stabilité des coûts et des contributions cantonales. Ce système permettra de diminuer les écarts entre le budget et les comptes, écarts souvent difficiles à supporter au niveau des finances cantonales. D'un ancien modèle qui reposait sur un coût par étudiant, avec une forte tendance inflationniste vu la croissance des effectifs, on passe à un modèle d'enveloppes prédéfinies. Ce modèle rompt le lien direct entre la croissance estudiantine et les subventions accordées aux écoles.

Le Comité gouvernemental a validé ce modèle pour 4 ans, avec d'éventuels ajustements après 2 ans.

CARACTÉRISTIQUES DE CE MODÈLE PAR ENVELOPPES :

- Simple à expliquer et à répliquer.
- Maîtrise des contributions cantonales totales.
- Prévisibilité élevée des subventions accordées aux hautes écoles.
- Rupture entre progression estudiantine et subventions aux hautes écoles.

La rectrice a indiqué que le principe de financement par enveloppes est déjà appliqué dans l'ensemble des autres hautes écoles spécialisées de Suisse.

PRÉSENTATION SYNTHÉTIQUE DU PLAN FINANCIER DE DÉVELOPPEMENT 2017-2020

- Progression linéaire des contributions cantonales: +1%/an.
- Répartition de la croissance aux hautes écoles via l'adaptation des subventions à la formation de base.
- Application d'un critère d'ajustement: gel des subventions de certaines filières sur la base d'une comparaison nationale (benchmark).
- Poids HES-SO crédité de 30% dans le financement fédéral mais repris à 29,5% par mesure de prudence.
- Subventions infrastructure en faveur des hautes écoles maintenues sur la base du calcul du budget 2017.
- Maintien du modèle des 3 piliers pour la répartition cantonale : la codécision, l'avantage de site et le bien public.

L'objectif pour une institution de plus de 20'000 étudiantes et étudiants est d'atteindre une stabilité au niveau de sa gestion. La rectrice souligne qu'avec le nouveau modèle, aucune école ne va subir de diminution réelle de financement. La HES-SO peut se montrer reconnaissante vis-à-vis de ses bailleurs de fonds, c'est-à-dire les cantons partenaires et la Confédération, qui lui permettent de continuer à se développer.

Afin d'aboutir à ce modèle, la HES-SO a réalisé des études économétriques sur 17 mois qui ont relevé que deux domaines, quel que soit le canton, se révèlent jusqu'à 22% plus chers que le niveau suisse. Sans citer de filière spécifique, il est indiqué qu'il s'agit des domaines de l'Ingénierie et Architecture et du Travail social. A cet égard, le plafonnement des subventions apparaît donc fondé.

Un député relève qu'une comparaison entre hautes écoles au niveau national demande un benchmark bien calibré, car il peut exister de grandes différences notamment dans la manière de comptabiliser les charges.

CONTRIBUTIONS CANTONALES AVEC LE NOUVEAU MODÈLE FINANCIER 2017-2020

Par rapport à l'enveloppe 2017, le taux de croissance annuel pour les trois années suivantes, 2018, 2019 et 2020, a été fixé à 1%. En cas de nécessité, le Comité gouvernemental pourra toutefois faire évoluer les montants annuels à travers le processus budgétaire. Néanmoins, en considérant

l'augmentation du financement fédéral, les hautes écoles voient leur enveloppe pour la formation de base évoluer d'environ 1.5% par année.

Les contributions cantonales de CHF 370 millions en 2017 évolueront d'environ CHF 4 millions par année. Avec l'ancien système du coût par étudiant, la projection était de CHF 401 millions, soit une différence non négligeable d'environ 10%.

Les enveloppes accordées aux hautes écoles restent stables et ce modèle offre une réelle prévisibilité.

L'application du nouveau plan financier permet de faire les projections financières suivantes relatives aux contributions cantonales 2017-2020.

	Prévision 1-2016	Budget 2017	Projection 2018	Projection 2019	Projection 2020
ARC	49'448'520 13.46%	50'080'162 13.53%	50'458'793 13.50%	50'957'548 13.50%	51'295'033 13.45%
Fribourg	48'490'742 13.20%	49'545'587 13.38%	49'877'262 13.34%	49'930'378 13.22%	50'227'782 13.17%
Genève	100'445'539 27.35%	101'620'435 27.45%	103'020'748 27.56%	104'412'510 27.65%	105'723'437 27.72%
Vaud	121'602'016 33.11%	121'722'626 32.88%	122'791'606 32.85%	124'248'542 32.91%	125'770'336 32.98%
Valais	47'261'287 12.87%	47'214'086 12.75%	47'695'918 12.76%	48'033'791 12.72%	48'342'009 12.68%
Total	367'248'103 100%	370'182'897 100%	373'844'326 100%	377'582'769 100%	381'358'597 100%
Total projection historique	367'248'103	401'500'000 108.5%	409'900'000 109.6%	413'100'000 109.4%	415'500'000 109.0%

SUBVENTIONS AUX HAUTES ÉCOLES SELON LE PLAN FINANCIER DE DÉVELOPPEMENT 2017-2020

Avec ce système financier, les écoles seront ainsi en mesure de connaître les enveloppes avec lesquelles elles pourront fonctionner pour les quatre prochaines années.

	Prévision 1-2016	Budget 2017	Projection 2018	Projection 2019	Projection 2020
HE vaudoises	123'533'419	125'883'737	127'245'747	129'169'726	130'825'926
HE-Arc	39'284'533	40'380'761	40'763'520	41'304'207	41'769'641
HES-SO Fribourg	58'650'050	59'317'715	59'764'201	60'394'909	60'937'835
HES-SO Genève	135'334'588	137'867'947	139'369'558	141'490'738	143'316'692
HES-SO Valais-Wallis	52'648'649	53'237'816	53'627'025	54'176'823	54'650'099
HES-SO Master	18'367'602	17'795'527	18'051'660	18'413'475	18'724'932
HE Conventionnées	30'659'000	31'230'649	31'417'275	31'624'398	31'802'694
Total	**458'477'841**	**465'714'153**	**470'238'986**	**476'574'276**	**482'027'819**

3. COMPTES 2015 ET BUDGET 2017

COMPTES 2015

L'organe de révision a présenté son rapport qui certifie en particulier la tenue conforme des comptes selon la nouvelle norme MCH2 au sein de la HES-SO Valais-Wallis, de HES-SO Master et du Rectorat. L'ensemble des autres écoles ont introduit cette norme au 1er janvier 2016.

Les points de recommandation émis par l'organe de révision portent principalement sur la présentation des comptes selon cette nouvelle norme comptable MCH2, en prévision notamment de la clôture uniformisée de toutes les hautes écoles de la HES-SO au 31 décembre 2016.

Données estudiantines

Le nombre d'étudiants réels EPT (équivalent plein temps) de 16'539 en 2015 est supérieur de 340 par rapport au budget 2015 (16'199) et de 728 par rapport à l'effectif réel de 2014.

Etudiants présents en équivalents plein temps année civile	Réel 2015	Réel 2014	Réel 2015 vs Réel 2014		Budget 2015	Réel 2015 vs Budget 2015	
Design et Arts visuels	**1'196**	1'164	32	2.7%	1'214	-18	-1.5%
Economie et Services	**5'290**	4'896	394	8.0%	5'124	166	3.2%
Ingénierie et Architecture	**3'889**	3'759	130	3.5%	3'685	204	5.5%
Musique et Arts de la scène	**1'157**	1'134	23	2.0%	1'167	-10	-0.9%
Santé	**3'157**	3'064	93	3.0%	3'277	-120	-3.7%
Travail social	**1'850**	1'794	56	3.1%	1'732	118	6.6%
Total	**16'539**	15'811	728	4.6%	16'199	340	2.1%

Le responsable des finances qualifie de contrôlée cette différence de +2,1% entre le budget 2015 et les chiffres réels 2015.

Par rapport au bouclement 2014 : croissance effective de 728 EPT, particulièrement soutenue au sein des filières du domaine Économie et Services ainsi que pour les domaines Ingénierie et Santé (+223 EPT) en réponse aux demandes politique et du marché.

Pour 2015, l'augmentation des contributions des cantons partenaires est de 1,3% par rapport au budget, soit en chiffres réels une différence de CHF +4,7 millions pour un total de CHF 364,2 millions.

Contributions cantonales

Cantons partenaires	Montants à charge des cantons	En %	Montants à charge des cantons	En %	Montants à charge des cantons	En %	Ecarts	En %
	Comptes 2014		Budget 2015		Bouclement final 2015		Bouclement final 2015 versus Budget 2015	
Fribourg	44'924'594	12.9%	45'416'663	12.6%	47'660'343	13.1%	2'243'680	4.9%
Genève	94'844'290	27.3%	99'672'111	27.7%	99'395'377	27.3%	-276'734	-0.3%
ARC	47'521'090	13.7%	47'798'575	13.3%	49'618'745	13.6%	1'820'170	3.8%
Vaud	115'882'674	33.3%	121'133'401	33.7%	120'659'281	33.1%	-474'120	-0.4%
Valais	44'738'172	12.9%	45'456'043	2.6%	46'872'877	12.9%	1'416'834	3.1%
TOTAL	**347'910'820**	**100.0%**	**359'476'793**	**100.0%**	**364'206'623**	**100.0%**	**4'729'830**	**1.3%**

Evolution contributions au total en % vs comptes 2014	4.68%
Evolution contributions Fribourg en % vs comptes 2014	6.09%
Evolution contributions Genève en % vs comptes 2014	4.80%
Evolution contributions ARC en % vs comptes 2014	4.41%
Evolution contributions Vaud en % vs comptes 2014	4.12%
Evolution contributions Valais en % vs comptes 2014	4.77%

BUDGET 2017

Pour la première année, le budget se base sur le modèle par enveloppes qui s'appuie sur des éléments de réalité économique et de moyennes arithmétiques. Comme déjà évoqué, ce modèle permet de maîtriser les contributions cantonales. Avec ce système, les écoles seront ainsi en mesure de connaître les enveloppes avec lesquelles elles pourront fonctionner.

Ce modèle rompt le lien direct entre la croissance estudiantine et les subventions accordées aux écoles.

Budget 2017: présentation synthétique

- Calibrage des contributions cantonales arrêté à CHF 370 millions.
- Subventions formation de base en faveur des hautes écoles calculées sur moyenne arithmétique des deux dernières réalités connues.
- Deux critères d'ajustement :
  - efficience en comparaison nationale (benchmark) ;
  - appui aux filières récentes jusqu'à «maturité».
- Poids HES-SO crédité de 30% dans financement fédéral repris à 29,5% par mesure de prudence.
- Subventions infrastructure en faveur des hautes écoles sur moyenne arithmétique des deux dernières réalités connues.
- Maintien du modèle des 3 piliers pour la répartition cantonale (la codécision, l'avantage de site et le bien public). [5% droit de codécision, 50% bien public (pour les étudiants envoyés dans le réseau) et 45% avantage de site (pour les étudiants qui sont accueillis dans les hautes écoles)]

Contributions cantonales: Budget 2017

Le budget adopté par le Comité gouvernemental lors de sa séance du 22 septembre 2016 se présente comme suit, concernant les contributions cantonales.

	Comptes 2015	Budget 2016	Prévision 1-2016	Budget 2017	Ecart B2017 vs P1-2016
ARC	49'618'745 13.62%	48'801'429 13.35%	49'448'520 13.46%	50'080'162 13.53%	1'278'733 2.62%
Fribourg	47'660'343 13.09%	48'053'552 13.15%	48'490'742 13.20%	49'545'588 13.38%	1'492'035 3.10%
Genève	99'395'377 27.29%	100'763'612 27.57%	100'445'539 27.35%	101'620'435 27.45%	856'823 0.85%
Vaud	120'659'281 33.13%	120'566'983 32.98%	121'602'016 33.11%	121'722'626 32.88%	1'155'643 0.96%
Valais	46'872'877 12.87%	47'359'418 12.96%	47'261'287 12.87%	47'214'086 12.75%	-145'332 -0.31%
Total	364'206'623 100%	365'544'993 100%	367'248'103 100%	370'182'897 100%	4'637'905 1.27%

RESSOURCES DES HAUTES ÉCOLES : SOMMES PROVENANT DIRECTEMENT DU CANTON/RÉGION SIÈGE DE CHAQUE HAUTE ÉCOLE

Lors de la séance du 20 juin 2016 de la commission interparlementaire de contrôle de la HES-SO, un député, membre de la délégation fribourgeoise, a demandé quelles étaient les sommes additionnelles accordées par les cantons/régions directement à leurs hautes écoles pour des activités de recherche, d'autres missions relevant de la stratégie cantonale et/ou en raison des conditions locales particulières.

Cette demande se réfère à l'article 53, alinéa 3 de la Convention intercantonale sur la HES-SO (C-HES-SO), qui prévoit d'ailleurs, à la lettre c, que les versements opérés directement par les cantons/régions font l'objet d'un rapport.

Afin de pouvoir répondre à cette question, le Bureau de la Commission interparlementaire de contrôle a décidé de demander au Comité gouvernemental de la HES-SO, de lui transmettre les sommes comparatives versées par les cantons/régions à chaque haute école.

4. BILAN DE SITUATION DU RECTORAT À MI-MANDAT

Lors de la séance du 8 février 2016, le Rectorat a présenté son bilan à mi-mandat qui s'intègre dans le processus qualité de la HES-SO ; il a permis de donner un état d'avancement des projets et d'apporter d'éventuelles mesures correctrices.

POSITIONNEMENT AU NIVEAU NATIONAL

Dans le cadre de la mise en œuvre de la Loi fédérale sur l'encouragement des hautes écoles et la coordination dans le domaine suisse des hautes écoles (LEHE), un des défis majeurs consistait à positionner la HES-SO au niveau national et à être représenté dans les divers organes décisionnels. La liste des postes obtenus est significative. À titre d'exemples, Mme Vaccaro, rectrice de la HES-SO, a été nommée vice-présidente de la délégation Recherche de swissuniverties ; cheffe du projet PgB 11 « Personnel et carrière » qui vise à développer la relève académique ; elle a représenté toutes les HES pour le programme Bridge qui assure la transition entre le Fonds national suisse (FNS) et la Commission pour la technologie et l'innovation (CTI). Mme Vaccaro est également membre de la chambre des hautes écoles spécialisées, et déléguée à la commission recherche & développement.

D'autres représentants de la HES-SO occupent aussi des postes importants au sein de délégations de swissuniversities, telles les délégations enseignement, qualité et stratégie des hautes écoles. Des représentants de la HES-SO siègent également au sein de conférences et de commissions spécialisées de swissuniversities.

SYSTÈME DE QUALITÉ ACADÉMIQUE

L'entrée en vigueur de la LEHE introduit un nouveau paradigme pour les HES qui ne seront plus accréditées filière par filière, mais qui devront se doter de leur propre système de qualité interne afin de pouvoir garantir l'accréditation institutionnelle. La Confédération va accréditer l'institution HES-SO dans son ensemble et non plus chaque filière séparément.

La HES-SO a mis en place une démarche d'évaluation interne afin de garantir notamment l'adéquation des filières avec le marché du travail, avec les nouvelles méthodes pédagogiques, etc.

Les vice-recteurs Qualité et Enseignement vont accompagner les hautes écoles et les domaines dans le développement de leur plan qualité.

Selon ce nouveau système, le « cycle de vie » d'une filière s'étendra sur 7 ans. Il est prévu :

- une auto-évaluation sommaire la deuxième année de l'exploitation de la filière ;
- puis la troisième année une auto-évaluation avec experts internes ;
- la septième année une auto-évaluation complète avec des experts externes.

Les 14 premières filières pilotes de la HES-SO entrent dans ce cycle dès l'été 2016.

PROJET U-MULTIRANK (RANKING)

Plutôt qu'un simple classement, ce projet d'évaluation vise à présenter une cartographie des forces et des caractéristiques des hautes écoles. Le système U-Multirank tient compte de la diversité des hautes écoles et met en valeur les spécificités des HES en général. 1'200 hautes écoles de 80 pays participent à ce projet européen.



Le diagramme U-Multirank représente en quelque sorte l'empreinte génétique de la HES-SO (*University of applied sciences and arts of Western Switzerland*), avec par exemple ses forces bien marquées dans l'engagement régional (partie violette) et dans l'enseignement (partie verte). Les signaux sont aussi assez positifs dans le domaine du transfert de connaissances (partie bleue) et de la mobilité (en jaune). On constate que la recherche est également bien notée (en rose) et il est normal qu'il manque un indicateur, car la HES-SO ne décerne pas de doctorat.

Ainsi, depuis la première édition de ce ranking U-Multirank, la HES-SO maintient un haut niveau de performance et développe son positionnement comme institution d'enseignement et de recherche proche des milieux professionnels.

TYPOLOGIE DES FONCTIONS POUR LE PERSONNEL D'ENSEIGNEMENT ET DE RECHERCHE

La nouvelle typologie des fonctions a été adoptée par le Comité gouvernemental. Sur ce point, un député a tenu à s'assurer du bon respect de la participation du personnel à la mise en œuvre de ces règles communes, à travers la commission statutaire, organe spécifié dans la convention intercantonale sur la HES-SO[1].

A ce sujet, la rectrice a proposé à la commission statutaire d'effectuer un bilan, à fin 2016, de la mise en œuvre de la typologie des fonctions et de permettre à cette occasion aux représentant-e-s du personnel de prendre position. Le Rectorat rédigera ensuite, d'ici septembre 2017, un rapport à l'attention du Comité gouvernemental concernant la mise en œuvre de la typologie des fonctions. Il s'agira inévitablement d'un rapport intermédiaire car cette typologie, adoptée en novembre 2014, ne sera complètement mise en œuvre que d'ici fin 2019. En complément, la rectrice a expliqué que les conditions de travail restent quant à elles de la responsabilité des hautes écoles cantonales.

[1] Article 49, alinéa 1 (C-HES-SO)

MOBILITÉ INTERNATIONALE

La rectrice rappelle qu'à partir de 2011 la Suisse a participé directement au programme Erasmus, avant de revenir à la participation indirecte à partir de 2014.

On constate une évolution positive des échanges de mobilité, fortement soutenue par les stages. La courbe des étudiants « out » reste positive mais subit tout de même un fléchissement (on prévoit une évolution annuelle de 5%), par contre, les étudiants « in » ont nettement diminué cette dernière année académique (2014-2015). Des risques de contractions supplémentaires sont liés à la position de la Suisse au sein du programme Erasmus, au franc fort, etc.

La HES-SO tient à maintenir ces échanges dont ses étudiants bénéficient beaucoup. Au niveau suisse, la HES-SO est d'ailleurs la troisième institution qui a le plus d'échanges d'étudiants, ce qui provient aussi du fait que, même si les accords sont centralisés au niveau du Rectorat, les écoles restent au front pour négocier les partenariats.

UNITÉ D'APPUI RA&D

Cette unité est constituée de 2.8 EPT (équivalent plein temps), dont 1 EPT est financé par un mandat du SEFRI. Cette unité travaille sur la base des trois éléments suivants : support institutionnel, animation de la communauté, conseil personnalisé. À fin 2015, environ CHF 2 millions ont été décrochés avec le soutien actif de l'Unité d'appui Ra&D.

5. ENSEIGNEMENT

NOUVELLES FILIÈRES MASTER

Lors de la séance du 8 février 2016, le président du Comité gouvernemental a annoncé l'ouverture de nouvelles filières master au sein de la HES-SO ; toute nouvelle filière est évaluée afin de tenir compte des besoins socio-économiques.

- La HES-SO a ouvert le master Innokick, filière inter-domaines qui regroupe des étudiant-e-s des domaines Économie et Services, Ingénierie et Architecture ainsi que Design et Arts Visuels afin d'acquérir des compétences interdisciplinaires.
- La HES-SO travaille aussi à l'élaboration d'un master en professions de la santé avec la collaboration des Universités de Genève et de Lausanne.
- Le master en Ingénierie du Territoire (MIT) a fait l'objet d'une refonte et offre dès la rentrée 2015 une formation tous les 2 ans et uniquement à temps partiel. Cette nouvelle formation répond aux attentes des politiques et des milieux professionnels, elle permet d'assurer une solution pérenne et financièrement stable. La volée 2015 comptait 28 nouveaux étudiant-e-s.
- Deux autres masters ont été autorisés : le master en Global hospitality business qui a ouvert à l'EHL (École hôtelière de Lausanne) et le master en architecture d'intérieur, mais qui n'a pas pu démarrer comme prévu, faute pour l'instant de partenariats.

MASSIVE OPEN ONLINE COURSES (MOOCS), COURS EN LIGNE OUVERTS À TOUS

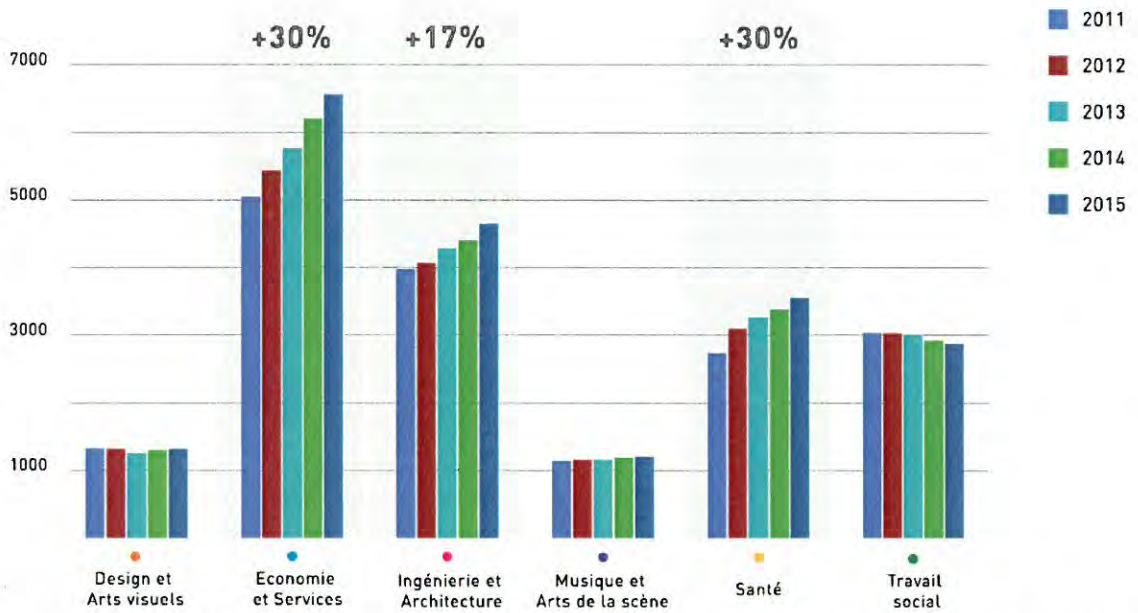
Les deux premiers cours en ligne MOOCS (« Massive Open Online Courses ») ont été lancé en 2016, dont un des deux est basé sur le principe de la classe inversée. La rectrice explique que l'ambition consiste à utiliser ces techniques pour soutenir le développement de nouveaux moyens pédagogiques, et pour offrir de la formation continue en ligne à l'attention de personnes en emploi.

ÉVOLUTION DES EFFECTIFS PAR DOMAINE ENTRE 2011-2015

- La HES-SO a franchi la barre des 20'000 étudiants.
- La part relative des différents niveaux de formation reste stable, c'est-à-dire la part relative entre bachelor, master et formation continue, si situe respectivement à 89%, 8,9% et 2.2%.
- Évolution des effectifs par domaine entre 2011 et 2015 :
  - Design et Arts visuels, de même que Musique et Arts de la scène restent très stables, car ces domaines sont régulés.

- Dans le domaine Travail social, la légère diminution est « fictive » car elle résulte d'efforts du domaine visant à limiter la durée des études ; jusqu'à maintenant, de nombreux étudiants tardaient à rendre leur travail de bachelor, car ils ont en général déjà trouvé un emploi avant la fin de leurs études. En d'autres termes, le nombre d'étudiants demeure régulé, mais le « stock » d'étudiants en attente de terminer leurs études diminue.
- On constate une progression des effectifs dans les domaines en pénurie, Ingénierie et Architecture, ainsi que Santé. Dans le domaine Santé, les effectifs sont fortement limités par le nombre de places de stages disponibles.
- Économie et Service présente la plus forte augmentation d'environ 7% chaque année, ce qui représente une progression de 30% en 5 ans.

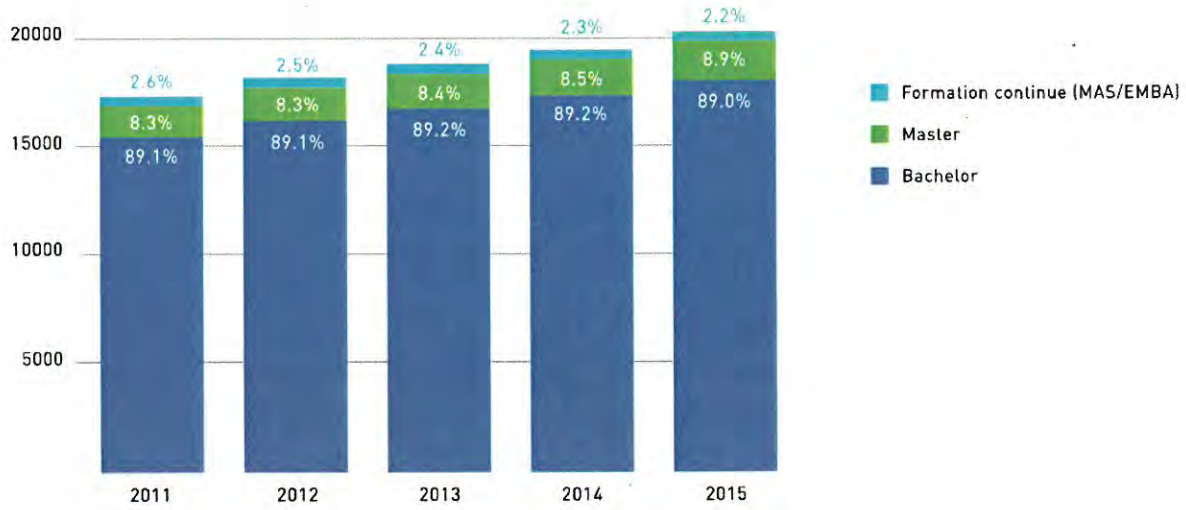
➢ Les effectifs augmentent dans une même proportion dans chaque canton/région.



A l'exception de quelques formations (comme la musique), c'est bien le bachelor qui constitue le diplôme de sortie professionnalisant pour les étudiants de la HES-SO, à l'inverse du cursus universitaire qui s'achève en général au niveau master. Depuis 2011, les chiffres sont clairs: plus de 89% des étudiants de la HES-SO suivent des études dans l'une des 46 filières de formation bachelor, contre seulement 8-9% d'étudiants de master. Il n'y a donc pas à parler de risque d'académisation de la HES-SO.

Outre le caractère professionnalisant des formations bachelor à la HES-SO, c'est aussi le profil de leurs étudiants et étudiantes qui en font la spécificité. Près de 53% sont issus des voies de la maturité professionnelle ou de la maturité spécialisée. Les gymnasiens, quant à eux, doivent faire valoir une année d'expérience en lien avec la filière d'études.

La HES-SO a franchi la barre des 20'000 étudiant-e-s, mais la part relative des différentes formations reste stable.



6. CONVENTION D'OBJECTIFS QUADRIENNALE

La convention d'objectifs quadriennale, accompagnée d'un plan financier de développement couvre la période 2017-2020. Cette convention met l'accent sur le caractère professionnalisant des bachelors de la HES-SO, en accord avec la volonté du parlement fédéral (au moment où il a élaboré la nouvelle LEHE) d'éviter que les HES ne deviennent des universités « au rabais ». La HES-SO maintient ainsi le bachelor comme niveau principal de sortie alors que le développement des filières master continue à s'effectuer de manière contrôlée et limitée.

La convention d'objectifs met aussi un accent particulier sur l'innovation et le transfert de technologie dans le but de promouvoir une recherche appliquée de haute qualité avec un fort ancrage régional. La HES-SO doit rester au service du tissu économique, social, sanitaire et culturel local et coller à la réalité du terrain.

Au niveau de sa structure et de son contenu, la convention d'objectifs est structurée autour des 4 « axes stratégiques » majeurs que sont la formation, la recherche appliquée et développement, les contributions à la société et la politique institutionnelle, lesquels permettent d'identifier les activités fondamentales et d'apprécier les développements institutionnels et financiers. Chacun de ces quatre axes est décliné en une série d'« objectifs » qui représentent les lignes de force principales pour la période concernée en matière d'accomplissement des axes stratégiques. Ces objectifs sont ensuite opérationnalisés à l'aide d'« actions » de mise en œuvre ou « priorités », dont le degré de réalisation peut être suivi à l'aide d'indicateurs.

7. RAPPORT ANNUEL DE LA HES-SO 2015[2]

La présentation du rapport a évolué et changé de format, la commission a relevé la qualité de ce rapport, et surtout son côté convivial et agréable à consulter.

La rectrice explique que ce rapport annuel veut atteindre simultanément deux objectifs:

- communiquer le positionnement de la HES-SO auprès des décideurs politiques, des bailleurs de fonds et des instances fédérales ;
- présenter les comptes à la collectivité publique et aux autorités cantonales.

La première partie de ce rapport est présenté sous la forme d'un abécédaire, puis la seconde, dont les pages sont de couleur saumon, traite plutôt des comptes et statistiques.

[2] https://www.hes-so.ch/data/documents/rapport-annuel-HES-SO-2015-7321.pdf

MENTION DE LA COMMISSION INTERPARLEMENTAIRE DE CONTRÔLE

Le Bureau de la commission propose de faire figurer à l'avenir, en complément dans la partie gouvernance du rapport annuel de la HES-SO (p. 64 et ss), une brève présentation de la commission interparlementaire de contrôle en expliquant son rôle, ses compétences et sa composition.

CONDITIONS D'ACCÈS POUR LES TITULAIRES D'UNE MATURITÉ GYMNASIALE

La question relative aux conditions d'accès aux formations HES pour les titulaires d'une maturité gymnasiale est récurrente au sein de la commission. En effet, de nombreux étudiants rencontrent des difficultés à trouver des places de stages pratiques dans le domaine professionnel choisi.

La HES-SO n'a pas de politique proactive pour chercher des stages, car sa mission commence au moment où l'étudiant remplit les conditions pour s'immatriculer. La rectrice atteste que les filières de la HES-SO se positionnent clairement en continuité de la formation duale secondaire, c'est-à-dire pour les porteurs d'une maturité professionnelle et d'une maturité spécialisée. La perméabilité entre la maturité gymnasiale et la HES-SO est néanmoins possible, mais il est de la responsabilité de l'étudiant de compléter sa pratique professionnelle. La HES-SO a pour mission politique de garder un pourcentage élevé d'étudiants issus des voies professionnelles.

FORMATION CONTINUE

Une interrogation s'exprime par rapport à la baisse de la formation continue, dont la proportion ne représente plus que 2.2% de l'ensemble des formations offertes par la HES-SO.

La rectrice explique que le graphe (page 6 ci-dessus) ne présente pas toutes les 250 formations continues offertes par la HES-SO, mais uniquement les MAS (Master of Advanced Studies de 60 crédits ECTS) et les EMBA (Executive Master of Business Administration de 60 crédits ECTS). Elle relève toutefois qu'en période de récession économique, la formation continue souffre effectivement car elle est payante (autofinancée), à la charge des participants ou de leur employeur.

ÉTUDIANTS À PLEIN TEMPS OU EN EMPLOI

Un député constate que 81% des étudiants sont à plein temps, c'est-à-dire que 19% seulement suivent une formation en emploi. Dans ce contexte, il est demandé si de plus en plus d'étudiants doivent travailler pour financer leurs études. Le vice-recteur Enseignement indique que ces pourcentages restent assez stables depuis ces cinq dernières années. Des réflexions sont menées, notamment dans le domaine de la santé, pour offrir des formations en emploi. Par contre, la quasi-totalité des masters sont offerts sous forme de temps partiel et permettent aux étudiants de travailler en parallèle en entreprise, voire dans un centre de recherche de la HES-SO.

PALÉO FESTIVAL NYON

Pour sa 12e participation comme partenaire du Paléo Festival à Nyon, la HES-SO a mis en place l'animation dénommée « Rocking Chair », un univers tout en mouvement confectionné en bois de palettes, au sein duquel cinq projets interdisciplinaires d'étudiants ont été exposés. Cette installation a rencontré un grand succès public avec plus de 30'000 visiteurs.

8. THÉMATIQUE ANNUELLE : SITUATION SOCIO-ÉCONOMIQUE DES ÉTUDIANT-E-S ET INNOVATION PÉDAGOGIQUE

PRÉSENTATION DE LA BROCHURE « LES ÉTUDIANTS ET ÉTUDIANTES DE LA HES-SO - FORMATION ET SITUATION SOCIO-ÉCONOMIQUE »[3]

Lors de la séance de 8 février 2016, M. Laurent Dutoit, adjoint au vice-recteur Enseignement et un des auteurs, a présenté la publication « Les étudiants et étudiantes de la HES-SO - Formation et situation socio-économique » qui découle d'une enquête menée par l'Office fédéral de la statistique (OFS), intégrée dans un programme européen Eurostudent (www.eurostudent.eu).

[3] https://www.hes-so.ch/data/documents/Rapport-HESSO-resultats-enquete-OFS-2013-situation-sociale-economique-etudiants-5415.pdf

L'étude montre que les étudiants choisissent principalement leur domaine d'études par intérêt ; même si, dans les domaines Économie et Services ainsi qu'Ingénierie et Architecture, les étudiants accordent plus d'importance à l'amélioration des chances de revenu, ainsi qu'à l'augmentation des chances sur le marché du travail ; alors que les domaines artistiques sont moins marqués sur ces deux éléments (revenu et marché du travail).

Sur la motivation par rapport au choix de l'établissement de formation, la réputation de la haute école et la qualité de l'encadrement sont très importantes, en particulier dans le domaine artistique. Au-delà de l'âge de 20 ans, la proximité de l'établissement revêt moins d'importance pour les étudiants.

L'aspect d'ascenseur social est souvent mis en avant par les HES et cela se confirme dans l'étude lorsque l'on compare la formation antérieure des parents. La réplication sociale est fortement présente dans les universités où plus de 52% des étudiants ont au moins un parent universitaire, alors qu'à la HES-SO, « seuls » 34% des étudiants ont un parent qui a déjà suivi une haute école. Selon l'auteur, cette statistique renforce la place des HES dans l'espace de l'enseignement supérieur.

Une question sensible concerne la rémunération des étudiants, qui répondent très majoritairement qu'ils ont travaillé pendant les 12 derniers mois. Cependant, il faut savoir que les stages de formation pratique sont notamment inclus dans ces emplois. Pour Musique et art de la scène, Santé et Travail social, l'activité rémunérée est ainsi fortement en lien avec le domaine d'études.

INNOVATION PÉDAGOGIQUE À LA HES-SO – LA CLASSE INVERSÉE

Le 20 juin 2016, une présentation M. Denis Berthiaume, vice-recteur Qualité à la HES-SO, a présenté le contexte pédagogique, les opportunités de développement professionnel offertes aux enseignants et le soutien à l'innovation pédagogique en donnant l'exemple de la « classe inversée ».

Il a relevé des éléments qui ont considérablement changé le contexte de l'enseignement supérieur :

- La génération du numérique (les « digital natives ») ; l'enseignant doit varier les activités et faire participer les étudiant-e-s pour éviter qu'ils entrent dans des modes passifs.
- Les gens apprennent en construisant des réseaux de connaissances, en faisant des liens avec ce qu'ils savent déjà. Dès lors, l'exposé magistral n'est pas l'outil pédagogique approprié ; il reste intéressant pour donner quelques repères pendant 15 à 20 minutes, mais ensuite les étudiant-e-s doivent passer à l'action.
- La plupart des informations que l'on peut présenter aux étudiant-e-s sont disponibles sur internet.

Ces divers aspects ont notamment conduit à développer la classe inversée qui consiste à permettre aux étudiant-e-s d'acquérir les informations de base à la maison, en amont du cours, puis à faire en classe des exercices pratiques avec le soutien du professeur qui peut directement répondre aux questions. Dans cette méthode, le rôle du professeur change tout comme celui de l'étudiant ; l'enseignant aide l'étudiant à devenir autonome dans son apprentissage. Un recueil distribué à la commission décrit des exemples d'enseignants qui ont modifié leur enseignement pour entrer dans cette logique de la classe inversée.

Ce projet d'innovation pédagogique vient compléter les activités de formation qui existent déjà. Dans ce système, on soutient les enseignants à devenir des spécialistes de la pédagogie de l'enseignement supérieur qui pourront agir en tant que leader dans leur école ou leur domaine pour aider les autres à se développer.

UNE DESCRIPTION DU MASTER INNOKICK SE TROUVE SUR LE SITE INTERNET DE LA HES-SO[4].

M. Yves Rey, vice-recteur Enseignement a présenté ce nouveau master lors de la séance de la commission du 26 septembre 2016. Le master Innokick, qui a démarré en septembre 2015, est la première formation en Suisse qui réunit, durant toute la durée des 90 crédits de ce cursus : des designers, des économistes et des ingénieurs. L'innovation pédagogique consiste à faire travailler

[4] *http://www.hes-so.ch/fr/master-integrated-innovation-product-business-innokick-4596.html*

ensemble des futurs professionnels dans le domaine de la création et de la mise sur le marché de produits industriels.

Une grande force de cette formation consiste à apporter aussi une mixité des professeurs. Il est plutôt rare que des professeurs du domaine du design travaillent avec des professeurs des écoles de gestion et des professeurs des écoles d'ingénieurs.

Dans ce programme, les étudiantes et les étudiants sont plongés directement dans une logique de projet complexe dès la première semaine de cours, hors de leur zone de confort. Ce master est orienté autour du développement personnel de carrière. Le voyage d'étude (immersion) s'est notamment déroulé sur quinze jours à Shanghai, totalement hors des références occidentales. Une partie de la formation Innokick est d'ailleurs donnée en anglais.

Les projets sont réalisés directement en entreprise et en parallèle, les étudiantes et étudiants suivent des cours qui offrent des compétences complémentaires au travail pratique. La formation se termine par la réalisation d'un travail de master réalisé en groupes interdisciplinaires composés de 5 ou 6 personnes.

A propos de l'innovation pédagogique autour de ce programme, M. Rey souligne l'accompagnement pluridisciplinaire et le mentorat offerts aux participants.

Le master Innokick n'est pas situé dans une haute école, mais il est intégré dans l'écosystème d'innovation situé dans les anciennes IRL (Imprimeries Réunies de Lausanne) à Renens ; espace qui mêle dimension sociale et entrepreneuriale.

Le titre délivré à l'issue de cette formation est un « Master of Science HES-SO – Innokick » (Integrated Innovation for Product and Business Development).

9. REMERCIEMENTS ET CONCLUSIONS

Remerciements

La Commission fonctionne efficacement grâce à la collaboration fructueuse des responsables de la HES-SO. Nous tenons à remercier tout particulièrement Mme Lucciana Vaccaro, Rectrice de la HES-SO, et M. Oskar Freysinger président du Comité gouvernemental en 2016. Nos remerciements vont aussi à Mme Céline Bulliard, Adjointe au Secrétariat général de la HES-SO et à M. Yvan Cornu, secrétaire de commission parlementaire au Secrétariat général du Grand Conseil vaudois qui ont œuvré à l'organisation de nos travaux.

Conclusion

La commission recommande aux Grands Conseils des cantons de Berne, Fribourg, Vaud, Valais, Neuchâtel, Genève et Jura de prendre acte de ce rapport d'activité 2016 de la commission interparlementaire de contrôle sur la HES-SO.

Delémont, le 26 avril 2017

Emmanuelle Schaffter

Députée du Parlement jurassien
Présidente pour 2016 de la Commission interparlementaire de contrôle HES-SO

Jahresbericht 2016
der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO (IPK HES-SO)

Sehr geehrte Damen und Herren Grossratspräsidentinnen und Grossratspräsidenten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura

Sehr geehrte Damen und Herren Grossrätinnen und Grossräte

Die Interparlamentarische Aufsichtskommission über die HES-SO (IPK HES-SO) hat gemäss der Interkantonalen Vereinbarung über die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) einen Jahresbericht zuhanden der in der Kommission mit je sieben Mitgliedern vertretenen Kantonsparlamente erstellt. Dieser Bericht deckt das Jahr 2016 ab.

Zur Erinnerung: Gemäss Artikel 10 Absatz 2 der Vereinbarung über die HES-SO (die am 01.01.2013 in Kraft getreten ist) ist die interparlamentarische Kommission für die koordinierte parlamentarische Kontrolle der HES-SO verantwortlich und befasst sich mit:

a) den strategischen Zielen der Institution und deren Umsetzung
b) der mehrjährigen Finanzplanung
c) dem Jahresvoranschlag der Institution
d) der Jahresrechnung
e) der Beurteilung der Resultate der Institution

Seit dem 1. Januar 2015 sind nun alle kantonalen Ausführungsgesetze zur interkantonalen Vereinbarung über die HES-SO in Kraft.

1. VORBEMERKUNG

Dem Kommissionsbüro gehörten 2016 folgende Präsidentinnen und Präsidenten der kantonalen Delegationen an:

Solange Berset	FR, Präsidentin (bis 8. Februar 2016)
Emmanuelle Schaffter	JU, Präsidentin (ab 8. Februar 2016)
Marcelle Monnet Terrettaz	VS, Vizepräsidentin (bis 8. Februar 2016)
Joachim Rausis	VS, Vizepräsidentin (ab 8. Februar 2016)
Dave von Kaenel	BE
Denis-Olivier Maillefer	VD
Caroline Gueissaz	NE
Jean-Michel Bugnion	GE

Was die Zusammensetzung des Büros und genauer gesagt die Wahl des Präsidiums anbelangt, war zu berücksichtigen, dass die jurassische Delegation nach den kantonalen Wahlen im Oktober 2015 neu gebildet wurde. Wir danken Solange Berset dafür, dass sie sich bereit erklärt hat, ihr Mandat weiterzuführen, um die Sitzung vom 8. Februar 2016 zu leiten.

FUNKTIONSWEISE DER KOMMISSION

Die Kommission hat 2016 insgesamt drei Sitzungen abgehalten, und zwar am 8. Februar, 20. Juni und 26. September. Diesen drei ordentlichen Sitzungen gingen drei Bürositzungen zur Vorbereitung der Kommissionsarbeiten voraus. Eine vierte Bürositzung am 7. November diente der Bilanz des laufenden Jahres und der Festlegung der Prioritäten für 2017. Dieser Halbtag ermöglichte es den Büromitgliedern, den neuen Sitz des Rektorats der HES-SO zu besuchen, der sich auf dem für die Ausbildung erstellten Campus Strate J in Delsberg befindet. Die neuen Räumlichkeiten verschaffen der Institution eine starke Identität und Anerkennung.

2. NEUES FINANZMODELL

Nachdem die Kommission seit 2015 regelmässig über die Entwicklung des Finanzsystems informiert wurde, stellte sie mit Befriedigung fest, dass sich die Kosten bezüglich der kantonalen Beiträge mit dem neuen Modell – das 2017 umgesetzt wird – in den nächsten vier Jahren unter Kontrolle halten lassen und den Hochschulen der HES-SO gleichzeitig Finanzsicherheit gewährleistet wird.

Das neue Finanzmodell wird die Vorhersehbarkeit und Lesbarkeit verbessern sowie eine Stabilisierung der Kosten und kantonalen Beiträge ermöglichen. Die Abweichungen zwischen dem Budget und der Jahresrechnung, die für die kantonalen Finanzhaushalte oftmals ein Problem darstellen, lassen sich so verringern. Vom ehemaligen Modell, das angesichts der zunehmenden Bestände mit einem starken inflationären Trend auf den Kosten pro Studierendem beruhte, wird zu einem Modell mit einem genau festgelegten Globalbudget übergegangen. Mit diesem Modell wird der direkte Zusammenhang zwischen der zunehmenden Anzahl Studierenden und den von den Schulen gewährten Subventionen unterbunden.

Der Regierungsausschuss hat dieses Modell für vier Jahre mit allfälligen Anpassungen nach zwei Jahren genehmigt.

GRUNDZÜGE DIESES GLOBALBUDGET-MODELLS:

- einfach zu erläutern und zu kopieren
- Gesamtheit aller Kantonsbeiträge unter Kontrolle
- vermehrte Vorhersehbarkeit der den Hochschulen gewährten Subventionen
- Unterbindung des direkten Zusammenhangs zwischen der zunehmenden Anzahl Studierenden und den an die Hochschulen entrichteten Subventionen

Die Rektorin wies darauf hin, dass das Finanzierungsprinzip mittels Globalbudget an allen anderen Schweizer Fachhochschulen bereits angewandt wird.

ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT ZUM FINANZ- UND ENTWICKLUNGSPLAN 2017-2020

- linearer Anstieg der kantonalen Beiträge: +1 %/Jahr
- Aufteilung des Wachstums an den Hochschulen mittels Anpassung der Subventionen an die Grundbildung
- Anwendung eines Anpassungskriteriums: Einfrieren der Subventionen bestimmter Studiengänge aufgrund eines nationalen Vergleichs (Benchmark)
- Gewichtung HES-SO: Mit 30 % an die Bundesfinanzierung angerechnet, aber aufgrund von Vorsichtsmassnahmen nur zu 29,5 % übernommen.
- Infrastruktur-Subventionen zugunsten der Hochschulen auf der Berechnungsgrundlage des Budgets 2017 beibehalten
- Aufrechterhaltung des Drei-Säulen-Modells für die kantonale Aufteilung: Mitsprache, Standortvorteil und Gemeinwohlvorteil

Eine Institution mit über 20 000 Studierenden strebt eine Stabilität in Bezug auf ihre Verwaltung an. Die Rektorin betont, mit dem neuen Modell habe keine Schule unter der rückläufigen Finanzierung zu leiden. Die HES-SO kann gegenüber ihren Geldgebern – also den kantonalen Partnern und dem Bund, die ihr eine weitere Entwicklung ermöglichen – dankbar sein.

Um dieses Modell zu erhalten, liess die HES-SO während 17 Monaten ökonometrische Studien durchführen. Diese machten deutlich, dass die Ausgaben unabhängig vom Kanton in zwei Bereichen bis zu 22 Prozent höher ausfielen als der Schweizer Durchschnitt. Ohne einen speziellen Studiengang zu erwähnen, wird darauf hingewiesen, dass es sich um die Be-

reiche Ingenieurwesen und Architektur sowie Sozialarbeit handelt. Eine Höchstgrenze bei den Subventionen scheint somit begründet zu sein.

Ein Parlamentarier weist darauf hin, dass ein Vergleich der Hochschulen auf nationaler Ebene ein gut kalibriertes Benchmarking erfordert, da insbesondere bei der Art der Aufwandsverbuchung grosse Unterschiede bestehen können.

KANTONALE BEITRÄGE MIT DEM NEUEN FINANZMODELL 2017-2020

Im Vergleich zum Globalbudget 2017 wurde die jährliche Wachstumsrate für die drei nächsten Jahre 2018-2020 auf 1 Prozent festgelegt. Bei Bedarf kann der Regierungsausschuss mittels des Budgetprozesses jedoch dafür sorgen, dass die Jahresbeiträge steigen. Angesichts der höheren Bundesfinanzierung steigt das Globalbudget der Hochschulen für die Grundbildung jedoch jährlich um rund 1,5 Prozent.

Die kantonalen Beiträge in der Höhe von CHF 370 Millionen im Jahr 2017 werden jährlich um rund CHF 4 Millionen steigen. Mit dem alten System der Kosten pro Studierenden lag die Prognose bei CHF 401 Millionen, was einer nicht unwesentlichen Differenz von rund 10 Prozent entsprach.

Die den Hochschulen gewährten Globalbudgets bleiben stabil, und das Modell ermöglicht eine echte Vorhersehbarkeit.

Die Anwendung des neuen Finanzplans ermöglicht für die kantonalen Beiträge 2017-2020 folgende Prognosen:

	Prévision 1-2016	Budget 2017	Projection 2018	Projection 2019	Projection 2020
ARC	49'448'520 *13.46%*	50'080'162 *13.53%*	50'458'793 *13.50%*	50'957'548 *13.50%*	51'295'033 *13.45%*
Fribourg	48'490'742 *13.20%*	49'545'587 *13.38%*	49'877'262 *13.34%*	49'930'378 *13.22%*	50'227'782 *13.17%*
Genève	100'445'539 *27.35%*	101'620'435 *27.45%*	103'020'748 *27.56%*	104'412'510 *27.65%*	105'723'437 *27.72%*
Vaud	121'602'016 *33.11%*	121'722'626 *32.88%*	122'791'606 *32.85%*	124'248'542 *32.91%*	125'770'336 *32.98%*
Valais	47'261'287 *12.87%*	47'214'086 *12.75%*	47'695'918 *12.76%*	48'033'791 *12.72%*	48'342'009 *12.68%*
Total	367'248'103 *100%*	370'182'897 *100%*	373'844'326 *100%*	377'582'769 *100%*	381'358'597 *100%*
Total projection historique	367'248'103	401'500'000 *108.5%*	409'900'000 *109.6%*	413'100'000 *109.4%*	415'500'000 *109.0%*

BEITRÄGE AN DIE HOCHSCHULEN GEMÄSS FINANZ- UND ENTWICKLUNGSPLAN 2017-2020

Mit diesem Finanzsystem wird den Schulen bekannt sein, welche Globalbudgets ihnen in den nächsten vier Jahren zur Verfügung stehen.

	Prévision 1-2016	Budget 2017	Projection 2018	Projection 2019	Projection 2020
HE vaudoises	123'533'419	125'883'737	127'245'747	129'169'726	130'825'926
HE-Arc	39'284'533	40'380'761	40'763'520	41'304'207	41'769'641
HES-SO Fribourg	58'650'050	59'317'715	59'764'201	60'394'909	60'937'835
HES-SO Genève	135'334'588	137'867'947	139'369'558	141'490'738	143'316'692
HES-SO Valais-Wallis	52'648'649	53'237'816	53'627'025	54'176'823	54'650'099
HES-SO Master	18'367'602	17'795'527	18'051'660	18'413'475	18'724'932
HE Conventionnées	30'659'000	31'230'649	31'417'275	31'624'398	31'802'694
Total	**458'477'841**	**465'714'153**	**470'238'986**	**476'574'276**	**482'027'819**

3. RECHNUNG 2015 UND BUDGET 2017

RECHNUNG 2015

Die Revisionsstelle legte ihren Bericht vor, der insbesondere bestätigt, dass die Buchführung der HES-SO Valais-Wallis, der HES-SO Master und des Rektorats gemäss der neuen HRM2-Norm erfolgte. Alle übrigen Schulen führten das neue Rechnungslegungsmodell am 1. Januar 2016 ein.

Die Empfehlungen der Revisionsstelle betrafen insbesondere die Darstellung der Jahresrechnung gemäss HRM2. Dies erfolgte vor allem im Hinblick auf den einheitlichen Abschluss aller HES-SO-Hochschulen per 31. Dezember 2016.

Daten in Bezug auf die Studierenden

2015 betrug die tatsächliche Anzahl Studierender 16 359 Vollzeitstellen (VZS). Dies sind 340 mehr als im Budget 2015 (16 199) vorgesehen und 728 mehr als der tatsächliche Bestand im Jahr 2014.

Etudiants présents en équivalents plein temps année civile	Réel 2015	Réel 2014	Réel 2015 vs Réel 2014		Budget 2015	Réel 2015 vs Budget 2015	
Design et Arts visuels	**1'196**	1'164	32	2.7%	1'214	-18	-1.5%
Economie et Services	**5'290**	4'896	394	8.0%	5'124	166	3.2%
Ingénierie et Architecture	**3'889**	3'759	130	3.5%	3'685	204	5.5%
Musique et Arts de la scène	**1'157**	1'134	23	2.0%	1'167	-10	-0.9%
Santé	**3'157**	3'064	93	3.0%	3'277	-120	-3.7%
Travail social	**1'850**	1'794	56	3.1%	1'732	118	6.8%
Total	**16'539**	15'811	728	4.6%	16'199	340	2.1%

Für den Finanzverantwortlichen ist diese Differenz von +2,1 Prozent gegenüber dem Budget 2015 und den tatsächlichen Zahlen im Jahr 2015 nachvollziehbar.

Im Vergleich zum Jahresabschluss 2014: tatsächliches Wachstum von 728 VZS. Dieses betrifft insbesondere die Studiengänge Wirtschaft und Dienstleistungen sowie die Bereiche Ingenieurwesen und Gesundheit (+223 VZS). Das Wachstum ist eine Antwort auf die Nachfrage von Politik und Markt.

Für 2015 beträgt der Anstieg der Beiträge der Partnerkantone 1,3 Prozent gegenüber dem Budget. In Zahlen ausgedrückt entspricht dies einer Differenz von CHF +4,7 Millionen bei einem Gesamtbetrag von CHF 364,2 Millionen.

Kantonale Beiträge

	Montants à charge des cantons	En %	Montants à charge des cantons	En %	Montants à charge des cantons	En %	Ecarts	En %
Cantons partenaires	**Comptes 2014**		**Budget 2015**		**Bouclement final 2015**		**Bouclement final 2015 versus Budget 2015**	
Fribourg	44'924'594	12.9%	45'416'663	12.6%	47'660'343	13.1%	2'243'680	4.9%
Genève	94'844'290	27.3%	99'672'111	27.7%	99'395'377	27.3%	-276'734	-0.3%
ARC	47'521'090	13.7%	47'798'575	13.3%	49'618'745	13.6%	1'820'170	3.8%
Vaud	115'882'674	33.3%	121'133'401	33.7%	120'659'281	33.1%	-474'120	-0.4%
Valais	44'738'172	12.9%	45'456'043	2.6%	46'872'877	12.9%	1'416'834	3.1%
TOTAL	**347'910'820**	**100.0%**	**359'476'793**	**100.0%**	**364'206'623**	**100.0%**	**4'729'830**	**1.3%**

Evolution contributions au total en % vs comptes 2014	4.68%
Evolution contributions Fribourg en % vs comptes 2014	6.09%
Evolution contributions Genève en % vs comptes 2014	4.80%
Evolution contributions ARC en % vs comptes 2014	4.41%
Evolution contributions Vaud en % vs comptes 2014	4.12%
Evolution contributions Valais en % vs comptes 2014	4.77%

BUDGET 2017

Im ersten Jahr beruht das Budget auf dem Modell mit einem Globalbudget. Dieses ist auf Elemente der wirtschaftlichen Realität und auf arithmetische Mittel abgestützt. Wie bereits erwähnt, ermöglicht es das Modell, die kantonalen Beiträge unter Kontrolle zu haben. Mit diesem System wird den Schulen somit bekannt sein, welche Globalbudgets ihnen zur Verfügung stehen.

Mit diesem Modell wird der direkte Zusammenhang zwischen der wachsenden Anzahl Studierenden und den an die Schulen entrichteten Subventionen unterbunden.

Budget 2017: Zusammenfassung

- Einsatz der kantonalen Beiträge auf CHF 370 Millionen festgelegt
- Die Subventionen für die Grundbildung zugunsten der Hochschulen werden auf dem arithmetischen Mittel der letzten beiden bekannten Jahre berechnet.
- Zwei Anpassungskriterien:
  - Effizienz im nationalen Vergleich (Benchmarking)
  - Abstützung auf neuere Studiengänge bis zur «Reife»
- HES-SO-Gewichtung: 30 % in der Bundesfinanzierung, aber aufgrund von Vorsichtsmassnahmen nur zu 29,5 % übernommen

- Infrastruktur-Subventionen zugunsten der Hochschulen aufgrund des arithmetischen Mittels der beiden letzten bekannten Jahre berechnet
- Aufrechterhaltung des Drei-Säulen-Modells für die kantonale Aufteilung: Mitsprache, Standortvorteil und Gemeinwohlvorteil [5 % Mitspracherecht, 50 % Gemeinwohl (für die ins Netzwerk entsandten Studierenden) und 45 % Standortvorteil (für die an den Hochschulen aufgenommenen Studierenden)]

Kantonale Beiträge: Budget 2017

Das Budget, das der Regierungsausschuss an seiner Sitzung vom 22. September 2016 verabschiedete, präsentiert sich in Bezug auf die kantonalen Beiträge wie folgt:

	Comptes 2015	Budget 2016	Prévision 1-2016	Budget 2017	Ecart B2017 vs P1-2016
ARC	49'618'745 13.62%	48'801'429 13.35%	49'448'520 13.46%	50'080'162 13.53%	1'278'733 2.62%
Fribourg	47'660'343 13.09%	48'053'552 13.15%	48'490'742 13.20%	49'545'588 13.38%	1'492'035 3.10%
Genève	99'395'377 27.29%	100'763'612 27.57%	100'445'539 27.35%	101'620'435 27.45%	856'823 0.85%
Vaud	120'659'281 33.13%	120'566'983 32.98%	121'602'016 33.11%	121'722'626 32.88%	1'155'643 0.96%
Valais	46'872'877 12.87%	47'359'418 12.96%	47'261'287 12.87%	47'214'086 12.75%	-145'332 -0.31%
Total	364'206'623 100%	365'544'993 100%	367'248'103 100%	370'182'897 100%	4'637'905 1.27%

MITTEL DER HOCHSCHULEN: BETRÄGE, DIE DIREKT VOM KANTON BZW. VON DER REGION STAMMEN, DIE SITZ EINER HOCHSCHULE IST

An der Sitzung der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO vom 20. Juni 2016 wollte ein Parlamentarier der Freiburger Delegation wissen, welche zusätzlichen Beträge die Kantone/Regionen ihren Hochschulen direkt für Forschungsaktivitäten oder andere Aufträge gewährten, die im Rahmen der kantonalen Strategie und/oder aufgrund der besonderen lokalen Bedingungen erfolgten.

Diese Anfrage bezog sich auf Artikel 53 Absatz 3 der interkantonalen Vereinbarung über die HES-SO. Unter Buchstabe c sieht dieser im Übrigen vor, dass zu den direkten Auszahlungen der Kantone/Regionen ein Bericht erstellt wird.

Um diese Frage beantworten zu können, beschloss das Büro der interparlamentarischen Aufsichtskommission, den Regierungsausschuss der HES-SO zu bitten, ihr die Vergleichszahlen zuzustellen, welche die Kantone/Regionen jeder Hochschule entrichten.

4. STANDORTBESTIMMUNG DES REKTORATS BEI MANDATSHÄLFTE

An der Sitzung vom 8. Februar 2016 legte das Rektorat seine Bilanz bei Mandatshälfte vor, was Teil des Qualitätsprozesses der HES-SO ist. Dies ermöglichte es, eine Standortbestimmung zu den Projekten und allfällige Korrekturmassnahmen vorzunehmen.

POSITIONIERUNG AUF NATIONALER EBENE

Bei der Umsetzung des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) bestand eine der grössten Herausforderungen darin, die HES-SO auf nationaler Ebene zu positionieren und in den verschiedenen Beschlussinstanzen vertreten zu sein. Die Liste der erlangten Ämter ist ansehnlich. So wurde beispielsweise Frau Vaccaro, Rektorin der HES-SO, zur Vizepräsidentin der Forschungsdelegation von swissuniversities ernannt. Gleichzeitig leitete sie das Projekt PgB 11: «Personal und Karriere», das sich an den akademischen Nachwuchs wendet. Sie vertrat alle Fachhochschulen im Rahmen des Programms «Bridge», mit dem der Übergang zwischen dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) gewährleistet ist. Des Weiteren gehört Frau Vaccaro der Fachhochschulkammer sowie der Kommission Forschung & Entwicklung an.

Weitere Vertreter der HES-SO üben ebenfalls wichtige Ämter innerhalb der Delegationen von swissuniversities aus, beispielsweise in den Delegationen Lehre oder Qualität und Strategie der Hochschulen. Andere Vertreter gehören zudem den Fachkonferenzen und Fachkommissionen von swissuniversities an.

AKADEMISCHES QUALITÄTSSYSTEM

Mit dem Inkrafttreten des HFKG wird für die Fachhochschulen ein neues Paradigma eingeführt. Diese werden nicht mehr pro Studiengang akkreditiert, sondern müssen über ihr eigenes internes Qualitätssystem verfügen, um die institutionelle Akkreditierung gewährleisten zu können. Der Bund wird die Institution HES-SO in ihrer Gesamtheit und nicht mehr jeden Studiengang einzeln akkreditieren.

Die HES-SO hat ein internes Evaluationsverfahren eingerichtet, um insbesondere zu gewährleisten, dass die Studiengänge mit dem Arbeitsmarkt, den neuen pädagogischen Methoden usw. übereinstimmen.

Die Vizerektoren Qualität und Lehre werden die Hochschulen und Bereiche bei der Entwicklung ihres Qualitätsplans begleiten.

Gemäss diesem neuen System wird der «Lebenszyklus» eines Studienganges nunmehr sieben Jahre betragen. Geplant sind:

- eine kurze Selbstevaluation im zweiten Jahr der Durchführung des Studiengangs
- im dritten Jahr eine Selbstevaluation mit internen Experten
- im siebten Jahr eine vollständige Selbstevaluation mit externen Experten

Die ersten 14 Pilot-Studiengänge der HES-SO beginnen diesen Zyklus im Sommer 2016.

PROJEKT U-MULTIRANK (RANKING)

Im Rahmen dieses Evaluationsprojekts wird nicht einfach eine Klassierung vorgenommen, sondern es besteht ein Verzeichnis der Stärken und Charakteristiken der Hochschulen. Mit dem System U-Multirank wird die Vielfalt der Hochschulen berücksichtigt, und die Besonderheiten der Fachhochschulen werden ganz allgemein hervorgehoben. An diesem europäischen Projekt sind 1200 Hochschulen aus 80 Ländern beteiligt.



Das Diagramm U-Multirank stellt gewissermassen den genetischen Abdruck der HES-SO (*University of applied sciences and arts of Western Switzerland*) mit beispielsweise ihren ausgeprägten Stärken im regionalen Engagement (violetter Bereich) und in der Lehre (grüner Bereich) dar. In den Bereichen Wissenstransfer (blau) und Mobilität (gelb) sind die Signale recht positiv. Auch die Forschung (pink) wird gut bewertet. Da die HES-SO keine Doktortitel verleiht, fehlt ein entsprechender Indikator.

Seit der ersten Ausgabe dieses U-Multirank-Rankings befindet sich die HES-SO auf einem hohen Leistungsstand und baut ihre Positionierung als den Berufskreisen nahe stehende Lehr- und Forschungsinstitution weiter aus.

FUNKTIONENDIAGRAMM FÜR DAS PERSONAL IN LEHRE UND FORSCHUNG

Der Regierungsausschuss hat das neue Funktionendiagramm verabschiedet. In diesem Zusammenhang legte ein Parlamentarier grossen Wert darauf, dass die Beteiligung des Personals an der Umsetzung dieser gemeinsamen Regeln gewährleistet war. Dies erfolgte über die statutarische Kommission, ein in der interkantonalen Vereinbarung über die HES-SO aufgeführtes Organ[1].

Diesbezüglich schlug die Rektorin der statutarischen Kommission vor, Ende 2016 eine Bilanz zur Umsetzung des Funktionendiagramms zu erstellen und den Personalvertretern bei dieser Gelegenheit eine Stellungnahme zu ermöglichen. Bis im September 2017 wird das Rektorat zuhanden des Regierungsausschusses einen Bericht verfassen, der die Umsetzung der Funktionendiagramme betrifft. Es wird sich dabei unweigerlich um einen Zwischenbericht handeln, da die im November 2014 verabschiedeten Diagramme erst Ende 2019 vollständig umgesetzt sein werden. Ergänzend erklärte die Rektorin, dass die kantonalen Hochschulen auch weiterhin für die Arbeitsbedingungen zuständig sind.

INTERNATIONALE MOBILITÄT

Die Rektorin weist darauf hin, dass die Schweiz ab 2011 direkt am Erasmus-Programm beteiligt war, bevor ab 2014 wieder eine indirekte Beteiligung erfolgte.

Feststellbar ist eine positive Entwicklung des Mobilitätsaustauschs, die durch Praktika stark unterstützt wird. Die Kurve der «out»-Studierenden bleibt weiterhin positiv, auch wenn die Entwicklung rückläufig ist (vorgesehen ist eine jährliche Entwicklung von 5 %). Die Zahl der «in»-Studierenden ist im vergangenen akademischen Jahr (2014-2015) hingegen stark zurückgegangen. Die Risiken eines weiteren Rückgangs sind auf die Position der Schweiz im Rahmen des Erasmus-Programms, den starken Franken usw. zurückzuführen.

Die HES-SO möchte diesen Austausch, von dem ihre Studierenden stark profitieren, aufrechterhalten. Gesamtschweizerisch gesehen ist die HES-SO im Übrigen die Institution mit dem dritthäufigsten Austausch von Studierenden. Auch wenn die Vereinbarungen auf der Rektoratsebene zentralisiert erfolgen, bleiben die Schulen weiterhin an der Front, um die Partnerschaften auszuhandeln.

AF&E-UNTERSTÜTZUNGSEINHEIT

Diese Einheit besteht aus 2,8 Vollzeitstellen (VZS). 1 VZS wird im Rahmen eines Mandats des SBFI finanziert. Die Arbeit dieser Einheit beruht auf folgenden drei Elementen: institutionelle Unterstützung, gesamtheitliche Leitung und persönliche Beratung. Ende 2015 wurden mit der aktiven Unterstützung der aF&-E-Unterstützungseinheit rund CHF 2 Millionen eingeholt.

5. LEHRE

NEUE MASTERSTUDIENGÄNGE

An der Sitzung vom 8. Februar 2016 kündigte der Präsident des Regierungsausschusses die Eröffnung von drei neuen Masterstudiengängen an der HES-SO an. Um den sozioökonomischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wird jeder neue Studiengang evaluiert.

- Die HES-SO eröffnete den Master Innokick, einen bereichsübergreifenden Studiengang, den die Studierenden der Bereiche Wirtschaft und Dienstleistungen, Ingenieurwesen

[1] Artikel 49 Absatz 1 der HES-SO-Vereinbarung

und Architektur sowie Design und Visuelle Künste belegen können, um sich interdisziplinäre Kompetenzen anzueignen.

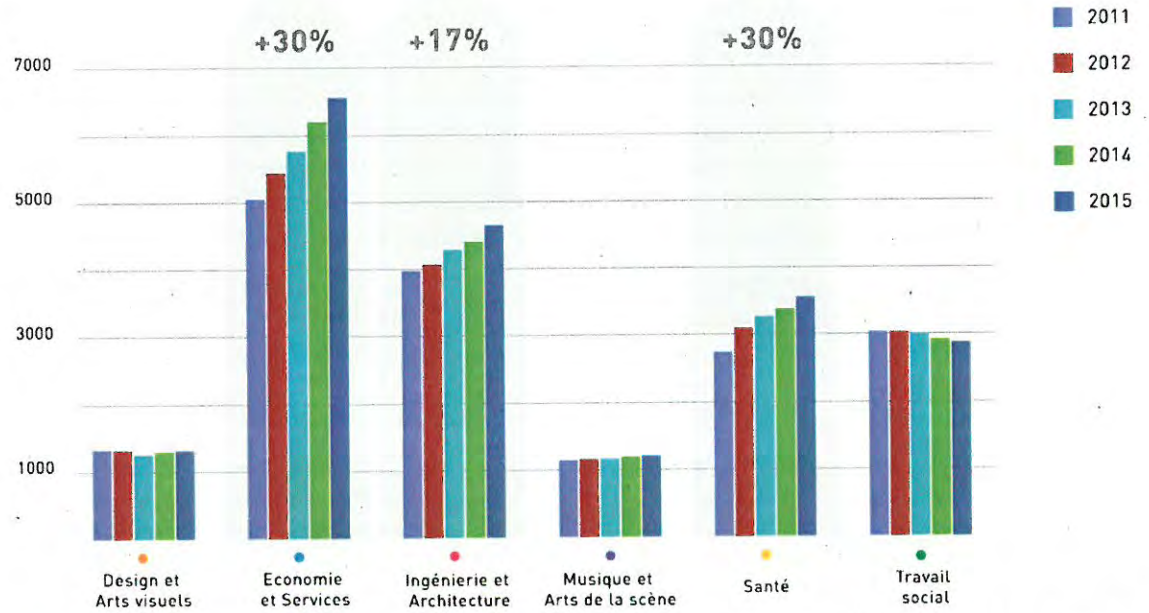
- Die HES-SO ist gemeinsam mit den Universitäten Genf und Lausanne auch daran, einen Master für die Gesundheitsberufe zu erarbeiten.
- Der Master in Geomatik, Bau- und Raumentwicklung (Ingénierie du Territoire, MIT) wurde überarbeitet. Seit Studienbeginn 2015 wird alle zwei Jahre eine Teilzeit-Ausbildung angeboten. Diese neue Ausbildung entspricht den Erwartungen der Politik und der Berufskreise. Sie ermöglicht es auch, eine langfristige und finanziell stabile Lösung zu gewährleisten. Der Studiengang 2015 umfasste 28 neue Studierende.
- Bewilligt wurden zwei weitere Master: der an der Hotelfachschule Lausanne (EHL) eröffnete Master in Global hospitality business und der Master in Innenarchitektur, der aufgrund von derzeit mangelnden Partnerschaften nicht planmässig starten konnte.

MASSIVE OPEN ONLINE COURSES (MOOCS), ONLINE-KURSE, DIE ALLEN OFFEN STEHEN

Im Jahr 2016 wurden die ersten beiden Online-Kurse MOOCS («Massive Open Online Courses») lanciert, wobei einer von beiden auf dem Prinzip des Flipped Classrooms beruht. Laut der Rektorin wird damit angestrebt, diese Techniken zu verwenden, um die Entwicklung von neuen pädagogischen Mitteln zu fördern und den Angestellten eine Online-Ausbildung anzubieten.

ENTWICKLUNG DER BESTÄNDE PRO BEREICH VON 2011 BIS 2015

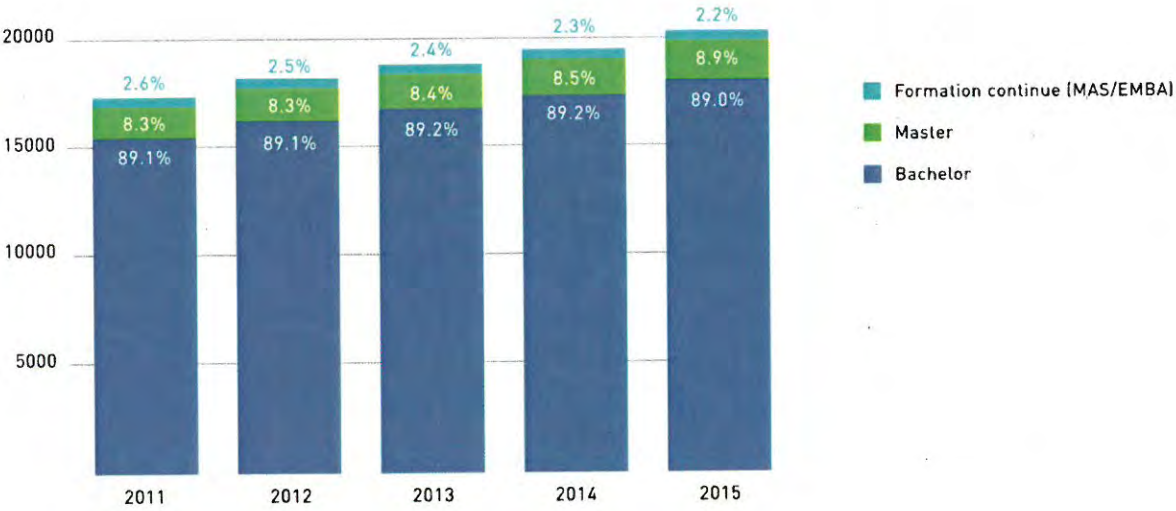
- Die HES-SO hat die Grenze von 20 000 Studierenden überschritten.
- Der Anteil der verschiedenen Ausbildungsebenen bleibt stabil. Die Anteile von Bachelor, Master und Weiterbildung betragen somit 89 und 8,9 bzw. 2,2 Prozent.
- Entwicklung der Bestände pro Bereich von 2011 bis 2015:
  - Design und Visuelle Künste sowie Musik und Bühnenkünste bleiben sehr stabil, da diese Bereiche reguliert sind.
  - Im Bereich Sozialarbeit ist der leichte Rückgang «fiktiver» Art, da er aus den Bemühungen des Bereichs hervorgeht, die Studiendauer zu beschränken. Bis anhin liessen zahlreiche Studierende lange mit der Abgabe ihrer Bachelor-Arbeit auf sich warten, da sie meistens schon vor Studienende eine Anstellung gefunden hatten. Mit anderen Worten: Die Zahl der Studierenden ist weiterhin reguliert. Der Bestand an Studierenden, die auf ihren Studienabschluss warten, ist jedoch rückläufig.
  - In den Bereichen Ingenieurwesen und Architektur sowie Gesundheit, in denen ein Mangel herrscht, nehmen die Bestände zu. Im Gesundheitsbereich sind die Bestände durch die Zahl der zur Verfügung stehenden Praktikumsplätze stark eingeschränkt.
  - Wirtschaft und Dienstleistungen verzeichnet die stärkste Zunahme um jährlich rund 7 Prozent. Dies entspricht einem Anstieg von 30 Prozent in 5 Jahren.
- Die Bestände nehmen in jedem Kanton/jeder Region im gleichen Verhältnis zu.



Mit Ausnahme von einigen Ausbildungen (wie der Musik) stellt der Bachelor für die Studierenden der HES-SO das berufsbildende Abschlussdiplom dar. Die Studiengänge an der Universität schliessen hingegen meistens mit dem Master ab. Seit 2011 sind die Zahlen klar: Über 89 Prozent der HES-SO-Studierenden absolvieren Studien in einem der 46 Bachelor-Bildungsgänge. Bei den Mastern sind es hingegen nur 8 bis 9 Prozent. Von der drohenden Gefahr einer Akademisierung der HES-SO kann somit keine Rede sein.

Nebst der berufsbildenden Natur der Bachelor-Bildungsgänge an der HES-SO macht auch das Profil der Studierenden ihre Besonderheit aus. Fast 53 Prozent der Studierenden verfügen über eine Berufs- oder Fachmatura. Die Gymnasiasten hingegen müssen ein Jahr Erfahrung im Zusammenhang mit dem Bildungsgang nachweisen können.

Die HES-SO hat die Grenze von 20 000 Studierenden überschritten. Der Anteil der verschiedenen Ausbildungen bleibt hingegen stabil.



6. VIERJÄHRIGE ZIELVEREINBARUNG

Die vierjährige Zielvereinbarung deckt gemeinsam mit einem Finanzentwicklungsplan die Periode 2017-2020 ab. Die Vereinbarung legt den Akzent auf die berufsbildende Natur der Bachelor-Studiengänge der HES-SO. Dies entspricht der Absicht des eidgenössischen Parlaments (zum Zeitpunkt der Erarbeitung des neuen HFKG), das verhindern möchte, dass die Fachhochschulen zu «billigeren» Universitäten werden. Die HES-SO behält so den Bachelor als Hauptstudienabschluss bei. Die Weiterentwicklung der Master-Bildungsgänge erfolgt hingegen weiterhin auf kontrollierte und begrenzte Weise.

Die Zielvereinbarung legt auch einen besonderen Akzent auf die Innovation und den Technologie-Transfer, um eine qualitativ hochstehende angewandte Forschung mit einer starken regionalen Verankerung zu fördern. Die HES-SO muss weiterhin im Dienste des lokalen wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Gefüges agieren und der Realität vor Ort entsprechen.

Was ihre Struktur und ihren Inhalt anbelangt, ist die Zielvereinbarung um vier grössere «strategische Achsen» herum angelegt. Diese Achsen sind Ausbildung, angewandte Forschung und Entwicklung, Beiträge an die Gesellschaft sowie Staatspolitik. Sie ermöglichen es, die wichtigsten Aktivitäten festzulegen sowie die institutionellen und finanziellen Entwicklungen einzuschätzen. Jede dieser vier Achsen führt zu einer ganzen Reihe von «Zielen», welche die wichtigste Stossrichtung für die entsprechende Periode in Hinblick auf die Einhaltung der strategischen Achsen darstellen. Anschliessend werden die Ziele mit Hilfe von «Umsetzungsaktionen» oder «Prioritäten» operationalisiert, deren Realisierungsgrad mittels Indikatoren verfolgt werden kann.

7. HES-SO-JAHRESBERICHT 2015[2]

Darstellung und Format des Berichts haben sich geändert. Die Kommission hat auf die Qualität des Berichts hingewiesen und insbesondere dessen Übersichtlichkeit und Lesefreundlichkeit hervorgehoben.

Wie die Rektorin erklärte, sollen mit dem Jahresbericht gleichzeitig zwei Ziele erreicht werden:

- den politischen Entscheidungsträgern, Geldgebern und Bundesinstanzen die Positionierung der HES-SO darlegen
- der Öffentlichkeit und den kantonalen Behörden die Jahresrechnung vorlegen

Der erste Berichtsteil ist in Form eines ABCs dargestellt. Im zweiten, lachsfarbenen Teil werden hingegen die Jahresrechnungen und Statistiken behandelt.

ERWÄHNUNG DER INTERPARLAMENTARISCHEN AUFSICHTSKOMMISSION

Das Kommissionsbüro schlägt vor, künftig als Ergänzung zum Governance-Berichtsteil der HES-SO (S. 64 ff.) die Interparlamentarische Aufsichtskommission kurz vorzustellen und ihre Funktion, ihre Kompetenzen und ihre Zusammensetzung zu erläutern.

ZULASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR INHABER EINER GYMNASIALEN MATUR

Im Rahmen der Kommission wird häufig die Frage nach den Bedingungen gestellt, damit Inhaber einer gymnasialen Matur zu den Ausbildungen der Fachhochschulen zugelassen werden können. Tatsächlich haben viele Studierende Probleme, in ihrem Wunschberuf eine Praktikumsstelle zu finden.

Die HES-SO betreibt keine proaktive Politik zur Suche nach Praktikumsstellen. Ihr Auftrag beginnt ab dem Zeitpunkt, da die Studierenden die Immatrikulationsbedingungen erfüllen.

[2] https://www.hes-so.ch/data/documents/rapport-annuel-HES-SO-2015-7321.pdf

Die Rektorin bestätigt, dass die Bildungsgänge der HES-SO eine klare Weiterführung der dualen Ausbildung auf Sekundarstufe II darstellen und sich somit an die Inhaber einer Berufs- oder Fachmatur wenden. Trotzdem besteht eine Durchlässigkeit zwischen der gymnasialen Matur und der HES-SO. Die Studierenden sind aber selber dafür verantwortlich, ihre Berufspraxis zu ergänzen. Die HES-SO hat den politischen Auftrag, einen hohen Prozentsatz von Studierenden mit einem beruflichen Werdegang beizubehalten.

Weiterbildung

Die rückläufige Weiterbildung wirft Fragen auf. Ihr Anteil an den gesamten von der HES-SO angebotenen Ausbildungen beträgt nur noch 2,2 Prozent.

Die Rektorin erklärt, dass in der Grafik (vgl. S. 6) nicht alle 250 Weiterbildungen, welche die HES-SO anbietet, sondern nur die MAS (Master of Advanced Studies mit 60 ECTS-Kreditpunkten) und die EMBA (Executive Master of Business Administration mit 60 ECTS-Kreditpunkten) enthalten sind. Sie weist jedoch darauf hin, dass die Weiterbildung in einer Rezessionsphase tatsächlich leidet, da sie kostenpflichtig (selbstfinanziert) ist und zu Lasten der Teilnehmenden oder ihrer Arbeitgeber geht.

Vollzeitstudium oder berufsbegleitendes Studium

Ein Parlamentarier stellt fest, dass 81 Prozent der Studierenden ein Vollzeitstudium und nur 19 Prozent ein berufsbegleitendes Studium absolvieren. Angesichts dieses Kontextes möchte er wissen, ob immer mehr Studierende zur Finanzierung ihres Studiums arbeiten müssen. Der Vizerektor Lehre erklärt, dass diese Prozentzahlen in den letzten fünf Jahren recht stabil geblieben sind. Insbesondere im Gesundheitsbereich überlegt man sich, wie man Ausbildungen mit einer gleichzeitigen Erwerbstätigkeit anbieten könnte. Fast alle Master werden hingegen in Teilzeit absolviert und ermöglichen es den Studierenden, gleichzeitig in einem Unternehmen bzw. in einer Forschungsabteilung der HES-SO tätig zu sein.

Paléo Festival Nyon

Anlässlich ihrer zwölften Zusammenarbeit mit dem Paléo Festival in Nyon hat die HES-SO als Partnerin für Innovation das Projekt Rocking Chair entwickelt – ein hölzernes Universum in ständiger Bewegung, bei dem fünf interdisziplinäre Projekte von Studierenden ausgestellt wurden. Die Installation stiess auf regen Anklang und verzeichnete mehr als 30 000 Besucherinnen und Besucher.

8. JAHRESTHEMA: SOZIOÖKONOMISCHE SITUATION DER STUDIERENDEN UND PÄDAGOGISCHE INNOVATION

Präsentation der Broschüre «Les étudiants et étudiantes de la HES-SO – Formation et situation socio-economique»[3]

An der Sitzung vom 8. Februar 2016 stellte Laurent Dutoit, stellvertretender Vizerektor Lehre und einer der Autoren, die Publikation «Les étudiants et étudiantes de la HES-SO – Formation et situation socio-économique» vor, die auf einer vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführten Erhebung beruht, die Teil des europäischen Programms Eurostudent (www.eurostudent.eu) ist.

Die Studie zeigt, dass die Studierenden ihre Studienrichtung hauptsächlich aufgrund ihrer Interessen auswählen. In den Bereichen Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Ingenieurwesen und Architektur legen sie allerdings grösseren Wert auf bessere Einkommenschancen und höhere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. In den künstlerischen Bereichen spielen diese beiden Elemente (Einkommen und Arbeitsmarkt) hingegen eine weniger grosse Rolle.

[3] https://www.hes-so.ch/data/documents/Rapport-HESSO-resultats-enquete-OFS-2013-situation-sociale-economique-etudiants-5415.pdf

Bei der Auswahl der Bildungseinrichtung sind der Ruf der Hochschule und die Qualität der Betreuung insbesondere im künstlerischen Bereich massgeblich. Bei den über zwanzigjährigen Studierenden ist die Nähe der Einrichtung weniger wichtig.

Die Fachhochschulen berufen sich oft auf den Aspekt des sozialen Aufstiegs. Dies bestätigt auch die Studie, bei der die Ausbildung der Eltern unter die Lupe genommen wurde. Das soziale Abbild ist an den Universitäten häufig anzutreffen – 52 Prozent der Studierenden verfügen über mindestens einen Elternteil mit Universitätsabschluss. An der HES-SO haben hingegen nur 34 Prozent der Studierenden einen Elternteil, der eine Hochschule besucht hat. Laut dem Autor wird die Position der Fachhochschulen in der höheren Bildungslandschaft durch diese Studie gestärkt.

Eine heikle Frage betrifft den Lohn der Studierenden, die mehrheitlich erklären, in den letzten zwölf Monaten gearbeitet zu haben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Praktika Teil dieser Anstellungen sind. Bei Musik und Bühnenkunst, Gesundheit und Sozialarbeit steht die Erwerbstätigkeit somit in einem engen Zusammenhang mit dem Studienbereich.

PÄDAGOGISCHE INNOVATION AN DER HES-SO – DER FLIPPED CLASSROOM

Am 20. Juni 2016 stellte Denis Berthiaume, Vizerektor Qualität an der HES-SO, den pädagogischen Kontext, die Gelegenheiten zur beruflichen Weiterentwicklung der Lehrpersonen und die Unterstützung in Bezug auf die pädagogische Innovation anhand des Beispiels des «Flipped Classrooms» vor.

Er wies auf Elemente hin, die den Kontext des Hochschulunterrichts stark verändert haben:

- Digitale Generation (sogenannte digital Natives): Die Lehrperson muss die Aktivitäten variieren und die Studierenden daran teilhaben lassen, damit sie nicht passiv werden.
- Die Leute lernen, indem sie ihre Kenntnisse vernetzen und Beziehungen zum bereits vorhandenen Wissen herstellen. Der Vortrag des Dozierenden stellt somit nicht das geeignete pädagogische Instrument dar. Er bietet weiterhin die Möglichkeit, während 15 bis 20 Minuten einige Anhaltspunkte zu liefern. Anschliessend müssen die Studierenden aber selbst aktiv werden.
- Die meisten Informationen, die man den Studierenden vorlegen kann, stehen im Internet zur Verfügung.

Diese verschiedenen Aspekte hatten zur Folge, dass der «Flipped Classroom» entwickelt wurde. Bei einem solchen Unterricht eignen sich die Studierenden die Grundinformationen vor der Vorlesung zu Hause an. Während des Unterrichts erfolgen praktische Übungen mit Unterstützung der Lehrperson, die Fragen direkt beantworten kann. Bei dieser Methode haben sowohl die Lehrperson als auch die Studierenden eine andere Funktion. Die Lehrperson hilft den Studierenden, beim Lernen selbstständig zu werden. Eine der Kommission ausgehändigte Sammlung enthält Beispiele von Lehrpersonen, die ihren Unterrichtsstil geändert haben, um diesem Konzept des «Flipped Classrooms» zu entsprechen.

Ein solches Projekt zur pädagogischen Innovation stellt eine Ergänzung zu den bereits bestehenden Ausbildungsaktivitäten dar. Bei diesem System werden die Lehrpersonen dabei unterstützt, zu Fachleuten der Hochschulpädagogik zu werden, die als Leader ihrer Schule oder ihres Bereichs tätig sein können, um die anderen bei ihrer Entwicklung zu unterstützen.

BESCHREIBUNG DES INNOKICK-MASTERS AUF DER WEBSITE DER HES-SO[4]

Yves Rey, Vizerektor Lehre, stellte diesen neuen Master an der Kommissionssitzung vom 26. September 2016 vor. Der im September 2015 eingeführte Innokick-Master ist die erste Ausbildung in der Schweiz, bei der während der gesamten Dauer der 90 Kreditpunkte Designer, Betriebswirtschaftler und Ingenieure zusammenkommen. Die pädagogische Innovati-

[4] http://www.hes-so.ch/fr/master-integrated-innovation-product-business-innokick-4596.html

on beruht darin, dass die künftigen Fachleute die notwendigen interdisziplinären Kompetenzen erwerben, um innovative Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln und sie mit Erfolg zu verkaufen.

Eine grosse Stärke dieser Ausbildung stellt auch die Durchmischung der Dozierenden dar. Es kommt eher selten vor, dass Dozenten des Designbereichs mit Dozenten der Verwaltungs- oder Ingenieurschule zusammenarbeiten.

Bei diesem Programm tauchen die Studierenden ab der ersten Vorlesung ausserhalb ihrer Komfortzone direkt in eine komplexe Projektlogik ein. Dieser Masterstudiengang ist auf die persönliche Laufbahnentwicklung ausgerichtet. Die zweiwöchige Studienreise (Immersion) führte nach Shanghai und fand in einem Rahmen statt, der ausserhalb abendländischer Wertvorstellungen angesiedelt war. Ein Teil der Innokick-Ausbildung erfolgt auf Englisch.

Die Projekte werden direkt in den Betrieben umgesetzt. Parallel dazu belegen die Studierenden Vorlesungen, bei denen in Ergänzung zur praktischen Arbeit weitere Kompetenzen vermittelt werden. Die Ausbildung schliesst mit einer Masterarbeit ab, die in fünf- bis sechsköpfigen interdisziplinären Teams erfolgt.

Was die mit dem Programm verbundene pädagogische Innovation anbelangt, wies Herr Rey auf die interdisziplinäre Begleitung und das Mentoring hin, welche die Teilnehmenden nutzen können.

Der Innokick-Master ist nicht an einer Hochschule angesiedelt, sondern Teil des Innovations-Ökosystems der ehemaligen «Imprimeries Réunies de Lausanne» (IRL) in Renens, wo sich die soziale und die unternehmerische Dimension durchmischen.

Die Ausbildung schliesst mit einem «Master of Science HES-SO Innokick» (Integrated Innovation for Product and Business Development) ab.

9. DANKSAGUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Danksagung

Die Kommission kann dank der fruchtbaren Mitarbeit der Verantwortlichen der HES-SO effizient arbeiten. Wir danken ganz besonders Lucciana Vaccaro, Rektorin der HES-SO, und Oskar Freysinger, Präsident des Regierungsausschusses im Jahr 2016. Unser Dank richtet sich auch an Céline Bulliard, stellvertretende Generalsekretärin der HES-SO, und Yvan Cornu, Kommissionssekretär im Generalsekretariat des Waadtländer Grossen Rates, die an der Organisation unserer Arbeit mitgewirkt haben.

Schlussfolgerung

Die Kommission empfiehlt den Grossen Räten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura, den Tätigkeitsbericht 2016 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO zur Kenntnis zu nehmen.

Delsberg, 26. April 2017

Emmanuelle Schaffter

Mitglied des jurassischen Parlaments
Präsidentin der interparlamentarischen Aufsichtskommission HES-SO im Jahr 2016

RAPPORT ANNUEL 2015



HES-SO HAUTE ÉCOLE SPÉCIALISÉE DE SUISSE OCCIDENTALE
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES AND ARTS WESTERN SWITZERLAND

Design et Arts visuels
Economie et Services
Ingénierie et Architecture
Musique et Arts de la scène
Santé
Travail social

Abécédaire

2015

MAS EPFL + ECAL LAB

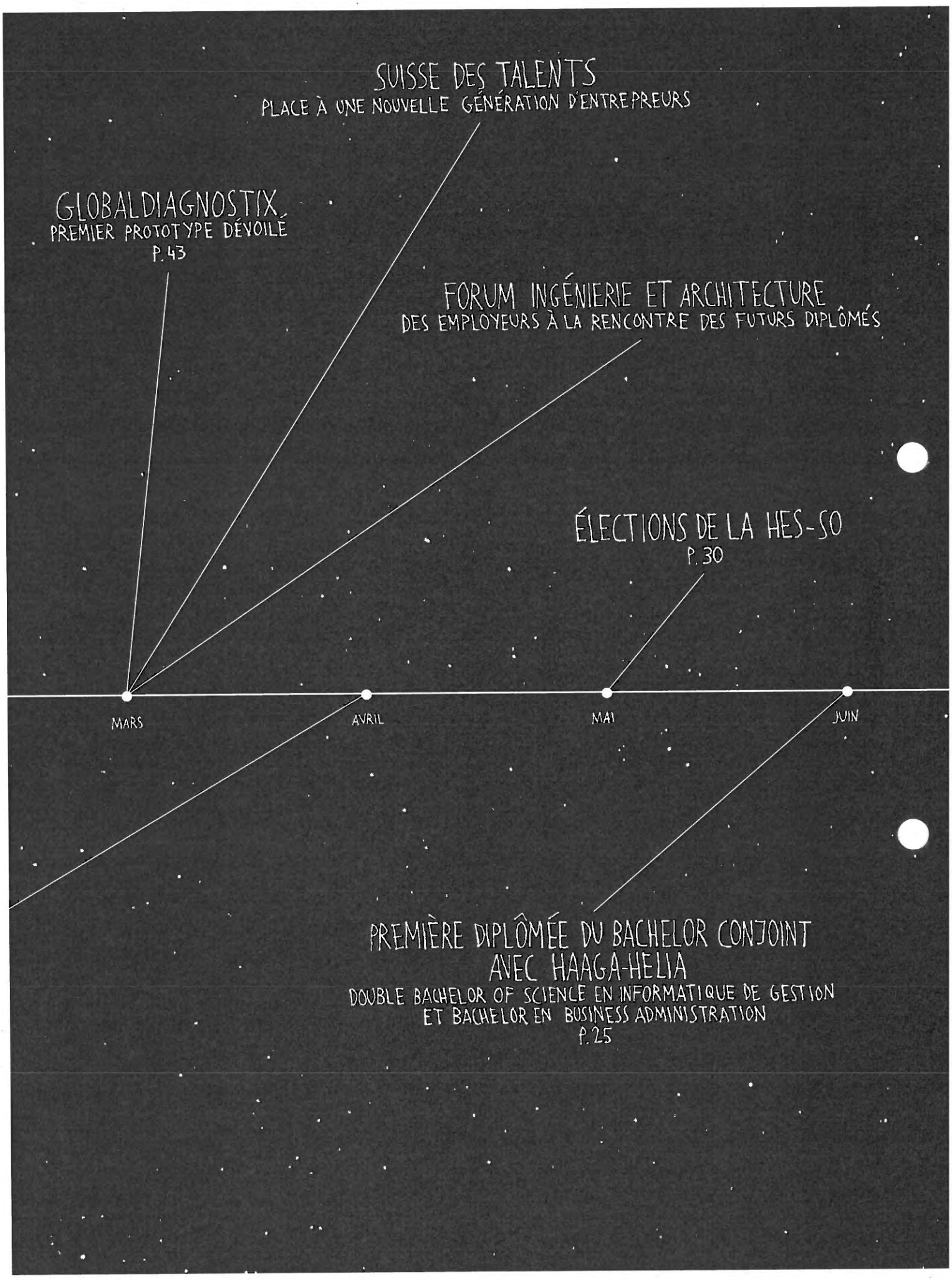
LANCEMENT DU MASTER OF ADVANCED STUDIES (MAS)
EN DESIGN RESEARCH FOR DIGITAL INNOVATION

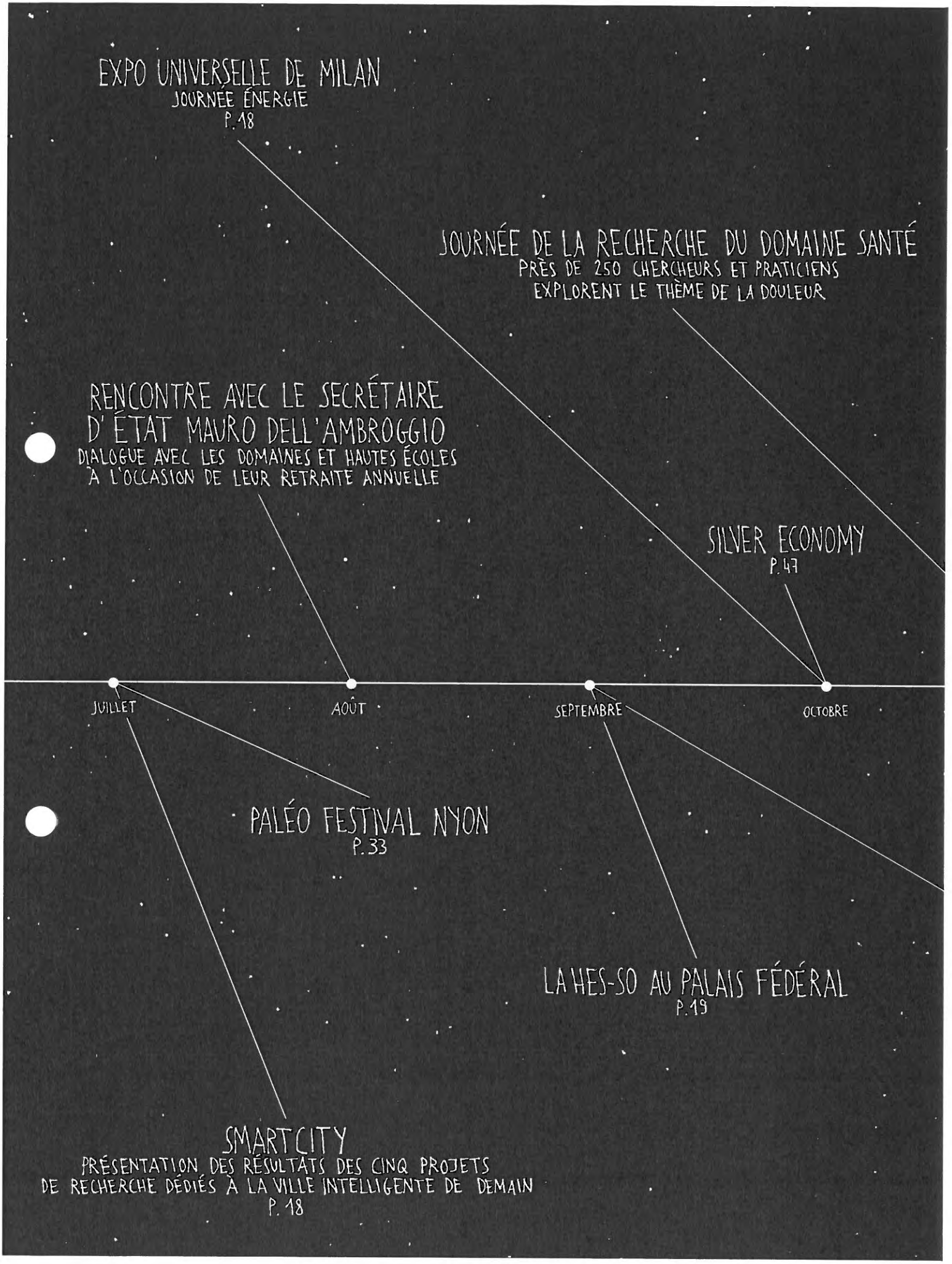
P. 41



VISITE DU RECTORAT AU QUÉBEC

P. 36


SUISSE DES TALENTS
PLACE À UNE NOUVELLE GÉNÉRATION D'ENTREPRENEURS
GLOBALDIAGNOSTIX
PREMIER PROTOTYPE DÉVOILÉ
P. 43
FORUM INGÉNIERIE ET ARCHITECTURE
DES EMPLOYEURS À LA RENCONTRE DES FUTURS DIPLÔMÉS
ÉLECTIONS DE LA HES-SO
P. 30
MARS
AVRIL
MAI
JUIN
PREMIÈRE DIPLÔMÉE DU BACHELOR CONJOINT AVEC HAAGA-HELIA
DOUBLE BACHELOR OF SCIENCE EN INFORMATIQUE DE GESTION ET BACHELOR EN BUSINESS ADMINISTRATION
P. 25


EXPO UNIVERSELLE DE MILAN
JOURNÉE ÉNERGIE
P. 18
JOURNÉE DE LA RECHERCHE DU DOMAINE SANTÉ
PRÈS DE 250 CHERCHEURS ET PRATICIENS
EXPLORENT LE THÈME DE LA DOULEUR
RENCONTRE AVEC LE SECRÉTAIRE
D'ÉTAT MAURO DELL'AMBROGGIO
DIALOGUE AVEC LES DOMAINES ET HAUTES ÉCOLES
À L'OCCASION DE LEUR RETRAITE ANNUELLE
SILVER ECONOMY
P. 47
JUILLET
AOÛT
SEPTEMBRE
OCTOBRE
PALÉO FESTIVAL NYON
P. 33
LA HES-SO AU PALAIS FÉDÉRAL
P. 19
SMARTCITY
PRÉSENTATION DES RÉSULTATS DES CINQ PROJETS
DE RECHERCHE DÉDIÉS À LA VILLE INTELLIGENTE DE DEMAIN
P. 18

2015

CONFÉRENCE IRUAS

LES RESPONSABLES DES AFFAIRES INTERNATIONALES DES HAUTES ÉCOLES SUISSES SE PENCHENT SUR LA CLASSE DE DEMAIN

NOVEMBRE

DÉCEMBRE

PRÉSIDENCE DU COMITÉ GOUVERNEMENTAL

OSKAR FREYSINGER PREND LE RELAIS D'ELISABETH BAUME-SCHNEIDER

DEUX NOUVEAUX MASTERS

MASTER INNOKICK ET MASTER EN GLOBAL HOSPITALITY BUSINESS

P. 29

Rapport annuel 2015

Cela fait maintenant deux ans que je suis entrée en fonction, accompagnée peu après par mon équipe composée d'Yves Rey, vice-recteur à l'enseignement, de Denis Berthiaume, vice-recteur à la qualité, et de Patrick Furrer, vice-recteur à la recherche et l'innovation. Ce rapport annuel est pour moi l'occasion de faire un premier bilan de ces deux années intenses par les projets entrepris, mais aussi par la richesse de leurs enseignements.

C'est dès le 1er octobre 2013 que j'ai pris toute la mesure des défis auxquels l'institution fait face. La HES-SO – composée de six domaines, de 28 hautes écoles sises dans sept cantons – représente une complexité de taille vu de l'extérieur. Pour moi, cela traduit surtout toute la richesse de l'institution, que je n'ai cesse de mettre en valeur jour après jour.



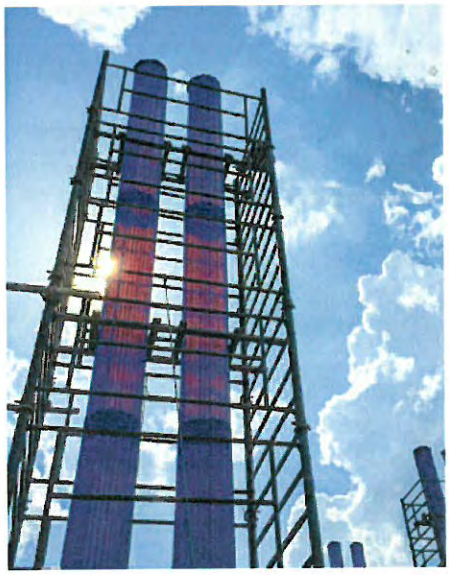
Luciana Vaccaro
Rectrice

Bien qu'il existe des spécificités dues à l'ancrage territorial et à la diversité des disciplines, l'institution a des valeurs qui l'unissent, telles que dispenser une formation professionnalisante de haut niveau; veiller à la réussite des étudiants autant pendant leurs études qu'au moment de leur entrée sur le marché du travail; ou encore développer une recherche appliquée qui trouve sa raison d'être dans une pratique réflexive tout en gardant la proximité avec le tissu économique, social et culturel régional.

Chaque action que j'entreprends est le résultat d'une réflexion visant à apporter de la valeur ajoutée aux hautes écoles. Nous nous engageons pour favoriser le développement de la HES-SO selon les lignes stratégiques propres à chaque composante, à soutenir leurs actions, tout en leur laissant la capacité d'entreprendre et de se lancer dans de nouveaux défis.

Je prends également très à cœur la représentation de notre institution auprès des instances nationales, ainsi que le positionnement d'acteurs compétents au sein des débats nationaux concernant le futur de la formation et de la recherche appliquée. Nous ne devons en effet jamais perdre de vue le rôle que nous avons à jouer sur le plan de l'innovation technique et économique, mais également sociale et culturelle.

Je ne voudrais pas terminer sans remercier, au nom de l'équipe du Rectorat, toute les collaboratrices et tous les collaborateurs de nos services, les responsables de domaine et les directeurs des hautes écoles, mais aussi l'ensemble de la communauté de la HES-SO pour leur précieux soutien et leur engagement indéfectible.







SOMMAIRE

a · b · c · d · e · f · g

8 | Appliquée
10 | Ascenseur social
11 | Bachelor
13 | Bilingue
13 | Björk
14 | Classe inversée
14 | Création
17 | Décomplexée
17 | Diversité
18 | Energie
19 | Engagée
20 | E-santé
21 | Etudiants
22 | Football
23 | Formation continue
24 | Groozig

h · i · j · k · l · m · n

25 | Haaga-Helia
26 | Innovation sociale
26 | Interdisciplinaire
28 | Lyrique
29 | Master
30 | Nous

ABÉCÉDAIRE

o · p · q · r · s · t · u

31 | Ouverture
33 | Paléo
34 | Perspectives
35 | Professionnalisante
36 | Québec
37 | Recherche en art
38 | Régionale
41 | Relève
42 | Start-up
43 | Technologie appropriée
44 | TEDx
46 | U-Multirank

v · w · x · y · z

47 | Vieillissement
48 | XYZ

a

Appliquée

La recherche appliquée se trouve au cœur des missions de la HES-SO: elle se distingue de la recherche fondamentale par son objectif pratique. Chacune de ses 28 hautes écoles possède ses instituts, laboratoires ou unités de recherche qui mènent des projets aux débouchés concrets. Chercheurs et professeurs y développent des solutions et de nouvelles compétences aussi bien pour le monde scientifique que le milieu professionnel avec divers partenaires, au niveau régional, national et international, et en répondant à des problèmes et des besoins pratiques de l'industrie et de la société.

Résolument tournée vers l'innovation, la recherche appliquée participe au rayonnement de la HES-SO et de ses différentes hautes écoles, se déployant petit à petit comme des pôles d'excellence et faisant preuve de créativité en privilégiant les collaborations interdisciplinaires et entre domaines. Elle participe aussi à la qualité de l'enseignement dispensé dans ses filières: les étudiants bénéficient du partage de savoirs de leurs professeurs, à la pointe dans leur domaine.



Le programme de recherche appliquée iNUIT et ses différents projets se sont consacrés à l'usage des nouvelles technologies pour améliorer la sécurité des habitants d'une ville ou des participants à une manifestation en travaillant notamment via la récolte et l'analyse de données de smartphones.



Durant tout leur cursus de Bachelor, les étudiants de la HEdS-La Source se forment à la pratique de leur métier dans le Laboratoire des pratiques cliniques mis en place dans la haute école depuis 2012.

Appliquée: cette valeur est aussi ancrée dans la mission de formation de l'institution. Dans le domaine de la santé et du travail social, les étudiants passent ainsi un tiers de leur cursus sur le terrain, au sein d'institutions socio-sanitaires, accompagnés par des professionnels formés à cet effet. Les étudiants et étudiantes se rapprochent ainsi de la réalité professionnelle à laquelle leur cursus les prépare. Autre exemple du caractère appliqué des formations: la création du Laboratoire des pratiques cliniques, mis en place à la Haute Ecole de la Santé La Source (HEdS-La Source) depuis février 2012. Cet espace de 720 m² permet aux étudiants de se confronter de manière pratique aux soins infirmiers par la simulation face à des mannequins haute résolution ou des acteurs. Il comprend une salle de cours, cinq secteurs de soin (avec deux lits chacun) et trois régies audiovisuelles. Pendant les six semestres de leurs études, les étudiants de Bachelor viennent s'entraîner au laboratoire (qui peut accueillir jusqu'à 30 étudiants répartis en deux studios de simulation polyvalents) et réagir à un scénario qui peut être modifié à tout moment par le professeur qui dirige la séquence depuis une autre pièce et leur faire rencontrer des cas extraordinaires, qu'ils ne pourraient pas forcément expérimenter durant leurs stages.

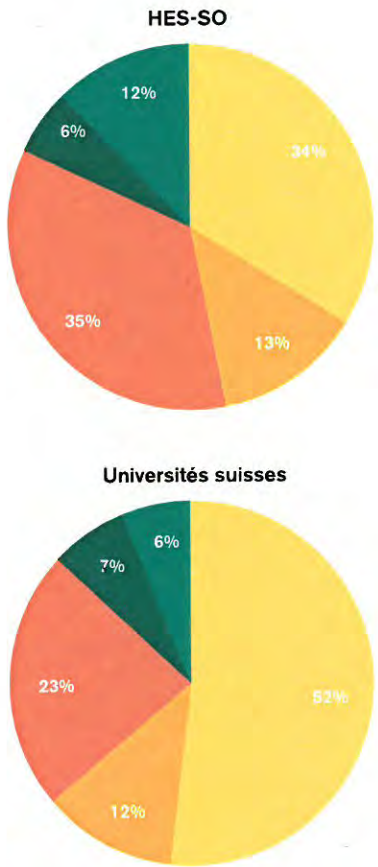
a

Ascenseur social

Démocratiser les études: voilà l'un des objectifs que s'est donné la HES-SO depuis ses débuts. Véritable ascenseur social, elle permet aux étudiants issus des voies professionnelles, comme l'apprentissage, d'accéder aux hautes écoles et de poursuivre des études de niveau tertiaire (Bachelor, Master), théoriquement même jusqu'au doctorat. A la HES-SO, seuls 34% des étudiants ont des parents titulaires d'un diplôme d'une haute école, alors qu'ils sont plus de 50% dans les universités.

L'offre de formation en emploi et à temps partiel est également une spécificité de la HES-SO. Un soutien aux étudiants qui souhaitent ou doivent concilier formation et pratique professionnelle et qui participe du rôle d'ascenseur social de l'institution.

Niveau de formation atteint par au moins l'un des parents



b

Bachelor

A l'exception de quelques formations (comme la musique), c'est bien le Bachelor qui constitue le diplôme de sortie professionnalisant pour les étudiants de la HES-SO, à l'inverse du cursus universitaire qui s'achève en général au niveau Master.

Et la tendance ne s'inverse pas. Depuis 2010, les chiffres sont clairs: plus de 89% des étudiants de la HES-SO suivent des études dans l'une des 46 filières de formation Bachelor, contre seulement 8-9% d'étudiants de Master. Il n'y a donc pas à parler de risque d'académisation de la HES-SO.

Outre le caractère professionnalisant des formations Bachelor à la HES-SO, c'est aussi le profil de leurs étudiants et étudiantes qui en font la spécificité. Toutes et tous rejoignent leur formation avec une expérience préalable de la réalité du travail. Près de 53% sont issus des voies «royales» de la maturité professionnelle ou de la maturité spécialisée. Les gymnasiens, quant à eux, doivent faire valoir une année d'expérience en lien avec la filière d'études. Une manière d'assurer l'ancrage pratique et la pertinence des formations... et avec elles, celles des diplômés qui les auront suivies.

Etudiants immatriculés en formation Bachelor, selon le certificat d'accès, en 2015



36,2% Maturité professionnelle
16,7% Maturité spécialisée
23,2% Maturité gymnasiale
5,6% Autre certificat
18,3% Certificat étranger



b

Bilingue

Si les étudiants de la Haute école de gestion de Fribourg sont en majorité francophones, ils bénéficient aussi de cours donnés en allemand. Une qualité récompensée en 2015 par le label du bilinguisme. Pour décrocher ce prix, trois critères ont été examinés: services et communication externe, composition et compétences linguistiques du personnel, communication interne et culture linguistique de l'entreprise.

Loin de s'arrêter aux frontières fribourgeoises, des formations bilingues sont proposées dans de nombreuses hautes écoles de la HES-SO. Le Rectorat soutient financièrement le développement de filières bilingues en fonction du nombre de diplômés: la HES-SO compte ainsi 21 filières qui délivrent la mention bilingue (français-allemand), six filières germanophones (>75% des cours en allemand) et sept filières anglophones (>75% des cours en anglais).

Björk

L'artiste islandaise à la voix insaisissable s'affiche avec une création issue de la HEAD. Plus précisément, un masque fait de câbles en plastique blanc créé par la jeune styliste Jenifer Burdet, diplômée du Master en Design Mode et accessoires à la HEAD-Genève. C'est à l'occasion d'un concours international à Trieste (Italie) que les créations de la designer vaudoise ont séduit la styliste de la chanteuse. Une semaine plus tard, Björk portait le masque de Jenifer Burdet lors d'un concert au festival Colors of Ostrava en République tchèque en juillet 2015.



Lors du Festival Colors of Ostrava (Rép. tchèque) 2015, la chanteuse islandaise Björk a porté une création réalisée par Jenifer Burdet, diplômée en Master de Design Mode et accessoires 2014 et issue de sa collection «Extreme Conquistadors».

C

Classe inversée

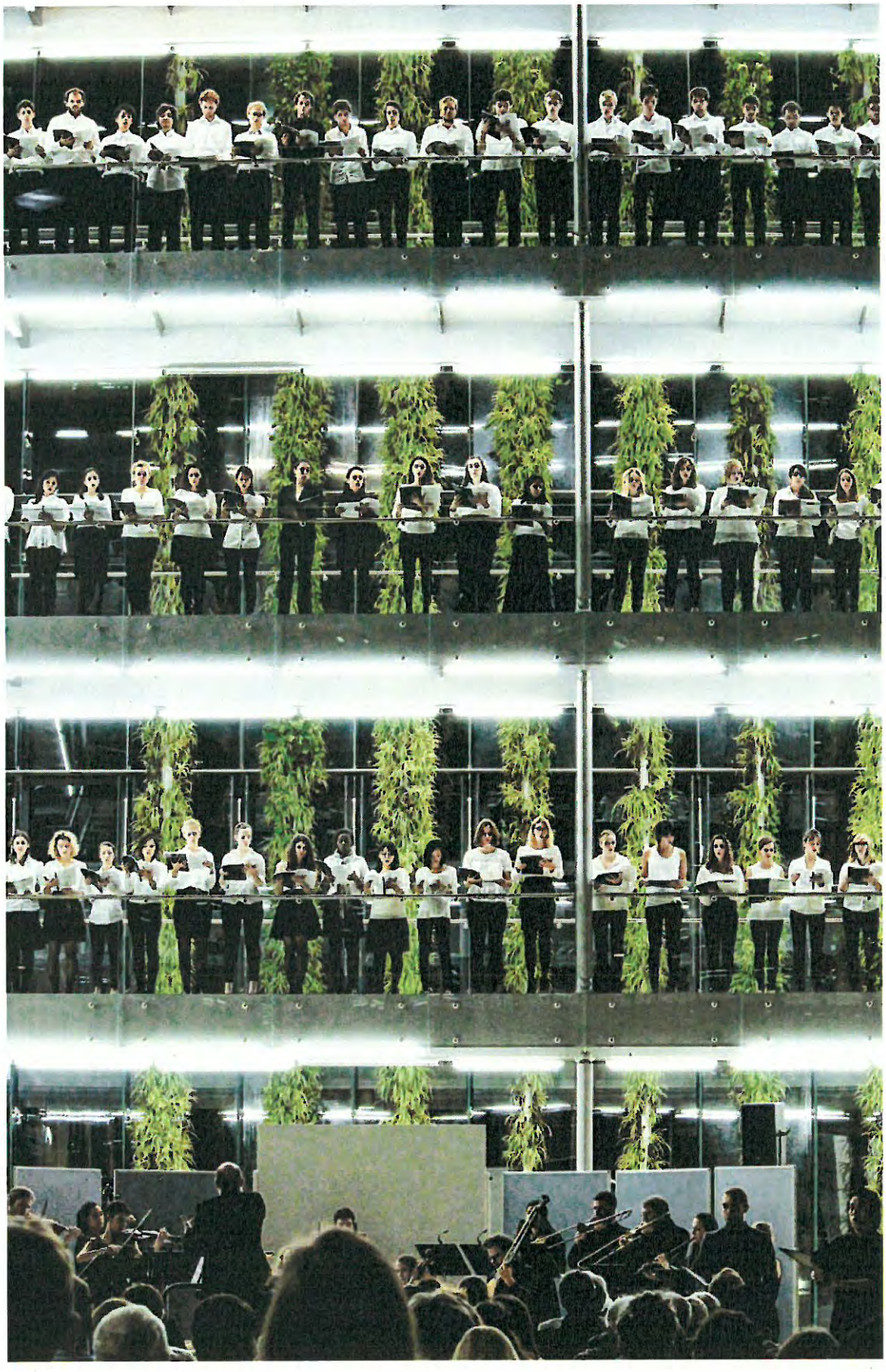
«La classe inversée n'est ni une méthode, ni une recette, mais un état d'esprit», explique Ariane Dumont, chargée d'innovation pédagogique à la HES-SO en 2015. Le concept, inventé dans les années 1990 à Harvard, séduit de plus en plus les enseignants HES. Lancé à la rentrée 2014-2015 au sein de la HES-SO, il compte aujourd'hui plus de 350 professeurs convaincus et qui s'y sont formés. Cette philosophie d'enseignement invite les élèves à étudier la théorie à domicile pour s'impliquer davantage en classe sur l'acquisition des connaissances et la pratique. La présence de l'enseignant est optimisée et le cours est organisé en fonction des besoins des étudiants. «Le but est d'engager les fonctions cognitives supérieures (création, esprit d'analyse, esprit critique) de l'apprenant dans une expérience d'apprentissage en profondeur», souligne Ariane Dumont.

Création

Des sciences sociales aux processus de création artistique, il n'y a qu'un pas. Il a été franchi en juin lors des deux journées dédiées aux pratiques de l'improvisation à Lausanne. Un événement destiné à articuler les résultats d'une recherche menée par quatre hautes écoles d'art: avec le soutien du Fonds national suisse pour la recherche (FNS), La Manufacture, l'HEMU, l'ECAL et la HEAD-Genève mènent depuis 2013 un projet intitulé «Processus d'Improvisation, Performance et action située, des sciences sociales aux pratiques artistiques». En misant sur l'interdisciplinarité, ce projet qui mêle théâtre, cinéma, musique, anthropologie et performance a permis de dévoiler les liens entre les paradigmes de l'improvisation en sciences sociales et ceux des modèles artistiques de l'improvisation.



L'étudiante Marion Chabloz a remporté plusieurs prix d'études durant sa formation à La Manufacture. La jeune femme se distingue notamment dans l'art de l'improvisation, auquel la HES-SO a consacré deux journées d'études à Lausanne en 2015.



Le Grand Chœur de la HEM – Genève, sous la direction de Nicolas Farine, a interprété des œuvres du compositeur italien Giovanni Gabrieli à l'occasion de l'inauguration du Festival Musiques & Sciences 2015.

.d.

Décomplexée

Qu'ils soient rock, jazz, électro ou funk... les festivals font vibrer la Suisse, qui compte l'une des plus importantes concentrations de festivals au monde. Pas étonnant que l'un d'eux s'interroge sur les liens entre musique et phénomènes affectifs: le Festival Musiques et Sciences. Cette année, pour sa troisième édition, ce projet commun entre la Haute Ecole de Musique de Genève et l'Université de Genève, avec la collaboration du Grand Théâtre de Genève, s'est penché sur le thème «Découvrir, jouer et s'émouvoir».

Pendant trois jours sur le site du Campus Biotech, la programmation a misé sur le décloisonnement des savoirs au travers de nombreux concerts, conférences, ateliers et expérimentations. Les participants ont notamment pu assister à des démonstrations de recherches sur l'expressivité musicale entre imagerie cérébrale et réactions physiologiques à l'écoute de la musique.

Diversité

La HES-SO porte une attention particulière à la promotion de la diversité. Sensibiliser le personnel de l'institution à ces questions est essentiel, c'est pourquoi elle a lancé un appel à projets pour l'égalité des chances durant l'année 2014-2015. Au terme du processus de sélection, quatre projets ont été financés pour un montant global d'environ 100'000 francs.

Parmi les lauréats, le projet de la HES-SO Valais-Wallis «Et si j'intégrais la perspective genre dans mon domaine?» propose le développement d'une boîte à outils «Genre». Présentée sous la forme d'un site web, cette plateforme propose aux enseignantes et enseignants des moyens pour introduire la dimension du genre dans leurs cours. Un autre projet sélectionné: celui de la HES-SO Fribourg, qui développe une stratégie en faveur de l'inclusion des femmes dans les filières TIC des hautes écoles d'ingénierie. Une façon de rappeler qu'ingénieur-e ne s'accorde pas qu'au masculin.

· e ·

Energie

La HES-SO se positionne comme un pôle d'expertise dans le domaine de l'énergie au plan national et international. Elle a par exemple souhaité contribuer à répondre à la question «Comment rendre les villes plus intelligentes et durables?» en lançant le programme SmartCity, qui est arrivé à son terme en juillet 2015. Le but était de développer des outils concrets visant à améliorer la qualité de vie des habitants et touchant au secteur de l'énergie au sens large. Cinq projets ont été retenus et se sont vu attribuer un montant total de 3,6 millions de francs: «CO2MeOH», «eGov-Suisse», «Smacc», «ATEQUAS» et «Clean City».

A l'occasion de l'Exposition universelle de Milan, la HES-SO a également convié plus de 70 représentants des milieux économiques et de la recherche durant une journée au Pavillon suisse le 14 octobre 2015. L'objectif: réfléchir ensemble aux enjeux énergétiques auxquels la Suisse et ses voisins de l'Arc alpin font face aujourd'hui et devront se confronter à l'horizon 2030. Parmi les intervenants, Luciana Vaccaro, rectrice de la HES-SO, François Seppey, directeur de la HES-SO Valais-Wallis, Cecile Münch, professeure ou encore Roger Nordmann, conseiller national et membre de la Commission fédérale de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie.

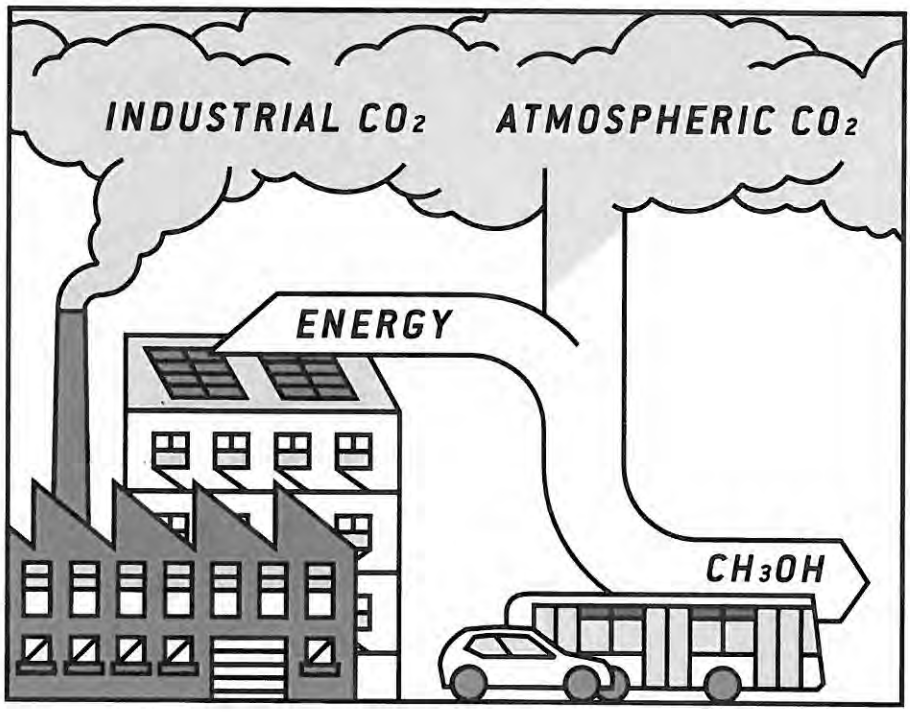
Cette année a aussi été l'occasion de mettre sur pied la première édition de l'Ecole internationale d'été (EIE) sur les énergies renouvelables aux mois d'août et septembre 2015. Coorganisée par la HES-SO, l'Université du Québec à Trois-Rivières et l'Université Savoie Mont-Blanc, elle s'intitulait «Energies renouvelables, des énergies rentables?». Durant neuf jours, les participants ont conjugué rentabilité avec hydroélectricité, biomasse, hydrogène, ou encore solaire. D'une façon plus générale, l'ambition de l'EIE est de former les futures générations de chercheurs aux énergies renouvelables dans le monde et aux défis qu'elles posent.

Engagée

Calcul du financement fédéral, standards de qualité, instruments de soutien à la recherche, conditions d'admission aux filières de la formation de base, relève académique, acquisition d'infrastructures onéreuses, pénurie du personnel de santé: autant de thèmes stratégiques qui sont débattus à l'échelle nationale.

La HES-SO s'engage activement dans différentes instances dans lesquelles se discutent et se prennent les décisions qui structurent le paysage suisse des hautes écoles. Luciana Vaccaro, rectrice de la HES-SO, est par exemple devenue déléguée des HES suisses pour la recherche. En tant que membre de la Délégation Recherche de swissuniversities, membre du comité du Conseil de fondation du FNS ou encore comme représentante des HES dans différentes initiatives du FNS, elle veille à la prise en compte des spécificités et intérêts des HES dans le financement de la recherche. Ces fonctions viennent s'ajouter à d'autres mandats exercés par différentes personnalités de la HES-SO. En siégeant dans ces organes, les représentants de la HES-SO portent la voix de nos hautes écoles jusqu'à Berne et peuvent influencer les conditions-cadres de l'activité de notre institution.

Cette année, la présence de la HES-SO dans la Ville fédérale a également pris d'autres formes. Le 17 septembre 2015, les députés cantonaux de la Commission interparlementaire de contrôle HES-SO se sont réunis sous la coupole fédérale, rejoints durant leur séance par une quinzaine de parlemetaires fédéraux. Le conseiller fédéral Johann Schneider Amman, chef du Département fédéral de l'économie, de la formation et de la recherche (DEFR), s'est joint à la commission et ses invités au moment du repas. Une manière de rappeler aux décideurs fédéraux l'importance de la HES-SO dans le panorama suisse de la formation tertiaire.

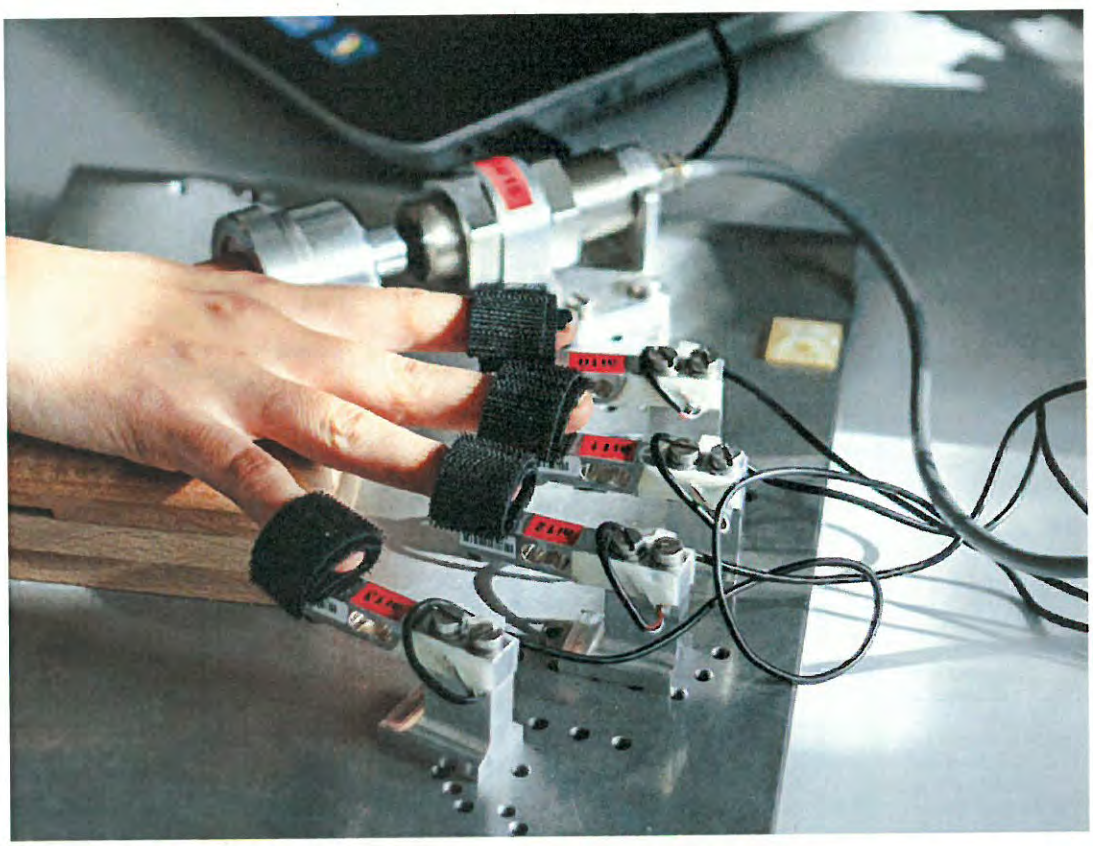


L'appel à projets SmartCity, lancé en 2011, a abouti en 2015 au développement d'outils et d'applications destinés à rendre la ville plus intelligente, durable et qui améliorent la qualité de vie de ses habitants.

. e .

E-santé

Des algorithmes pour améliorer le quotidien des personnes amputées de la main. C'est l'idée du projet Ninapro dont l'objectif est de faciliter le contrôle des prothèses. Un projet de e-santé coordonné par l'Institut Informatique de gestion de la HES-SO Valais-Wallis en partenariat avec les physiothérapeutes de la même haute école, la Suva, l'Idiap et le Centre allemand de recherche aérospatiale (DLR). Leurs recherches ont permis la création de la plus grande base de données en santé digitale accessible publiquement. Un travail qui a par ailleurs été publié dans un journal de l'éditeur *Nature*, l'un des meilleurs au monde: une reconnaissance incroyable aux yeux du Professeur Henning Müller, directeur du projet.



Le projet Ninapro a été mené durant trois ans avec les physiothérapeutes de la HES-SO Valais-Wallis, la Suva, l'Idiap ainsi que le Centre de recherche aérospatiale allemand. Ce travail de recherche interdisciplinaire a permis, entre autres, le développement d'algorithmes pour le contrôle de prothèses de la main.

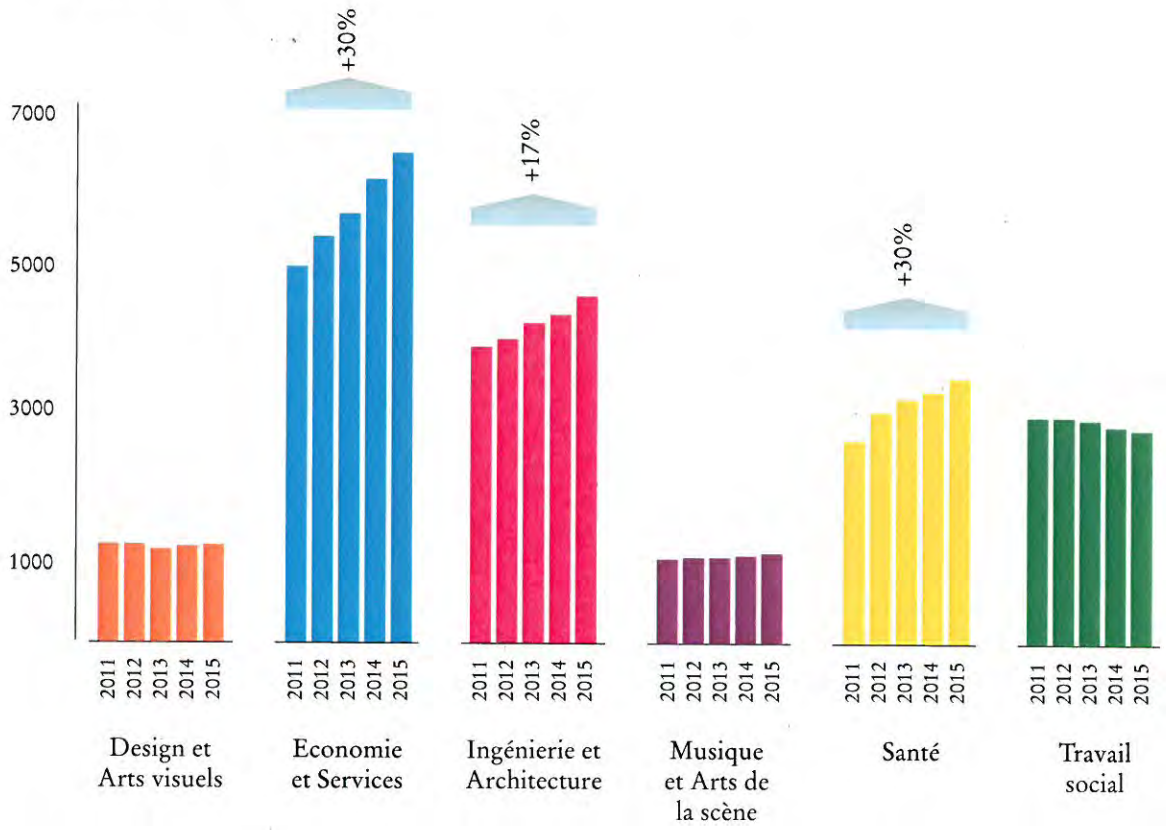
Etudiants

En 2015, la HES-SO a franchi la barre des 20'000 étudiants, avec plus de 20'194 étudiantes et étudiants qui reprenaient les cours à la rentrée 2015-2016. Cette hausse des effectifs de plus de 2,5% est marquée par un intérêt appuyé pour les domaines Economie et Services, Ingénierie et Architecture, et Santé qui comptent la plus grande proportion d'étudiants, respectivement de 32,5%, 23% et 17,6%, ainsi que la plus forte croissance en cinq ans (voir graphique ci-dessous). La répartition des étudiantes et étudiants par genre au sein des 28 hautes écoles de la HES-SO s'approche de la parité avec plus de 52,26% de femmes et 47,74% d'hommes.

20'194

Le nombre d'étudiants inscrits au sein de la HES-SO en 2015

Evolution des effectifs estudiantins selon les domaines

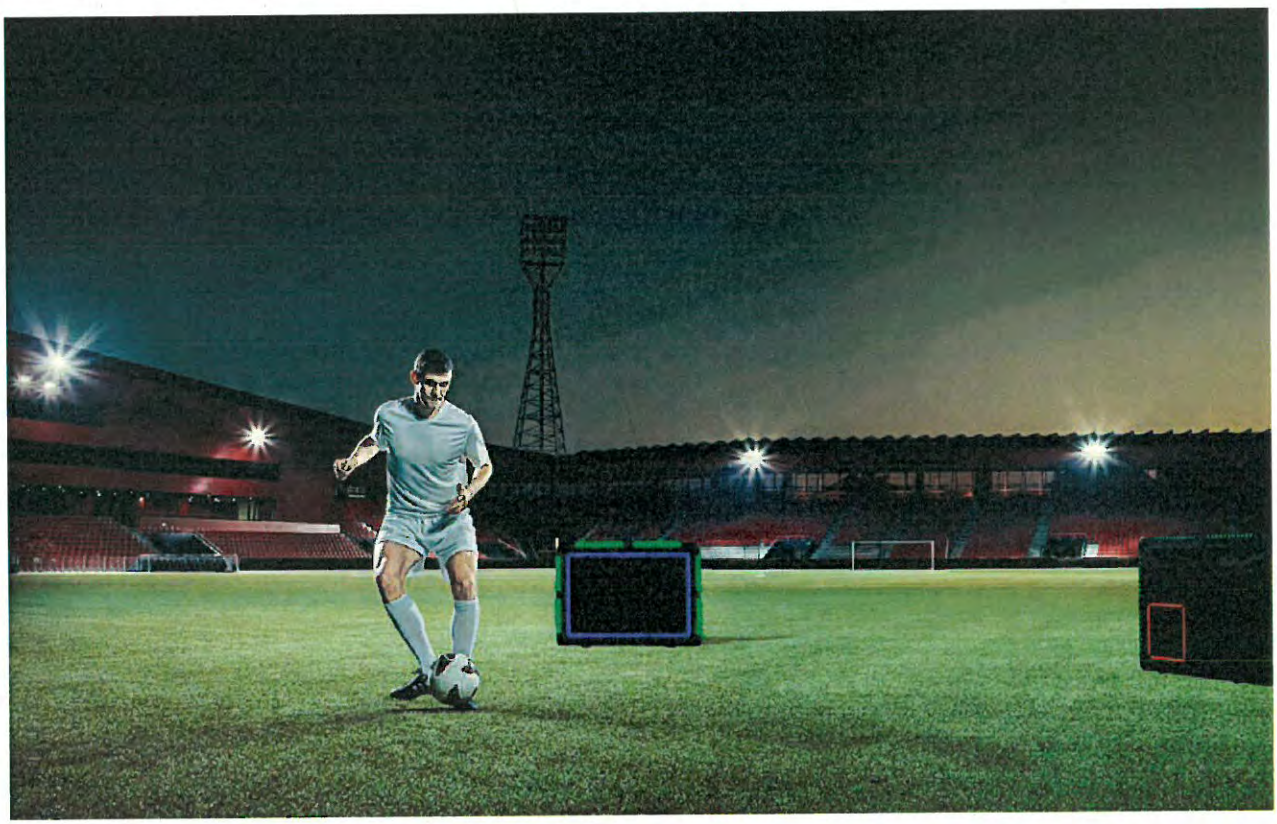


f

Football

L'éclosion du nouveau Messi sera peut-être rendue possible par une invention de la start-up Sensiwall, lancée par de jeunes ingénieurs issus de la HEIG-VD. Leur concept de mur interactif pour football et autres sports de balles a été récompensé par le prix Genilem - HES-SO 2015.

Le principe est simple: le mur, sorte de tablette tactile géante, émet des signaux que le joueur doit viser le plus précisément possible. Le système analyse ensuite la performance du joueur. Le dispositif est conçu pour développer les sens cognitifs des sportifs, notamment chez les jeunes, grâce à une technologie novatrice, permettant au mur d'être mobile et utilisable par tous les temps. Avec le prix Genilem, l'équipe bénéficiera d'une somme de 20'000 francs, ainsi que trois ans de coaching.



La start-up Sensiwall a été fondée par deux ingénieurs issus de la HEIG-VD. Elle a conçu un mur interactif pour sport de balles primé par le prix Genilem – HES-SO 2015.

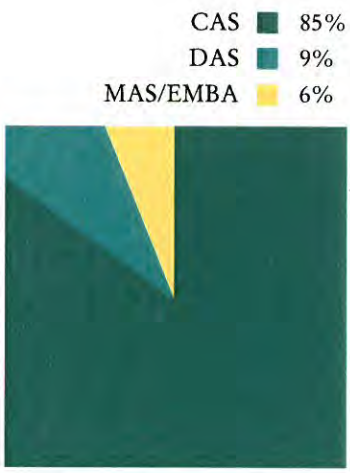
Formation continue

En plus de proposer des filières de niveau Bachelor et Master, la HES-SO enrichit son portefeuille de formations en développant des formations continues certifiantes. Cette offre contribue à soutenir l'apprentissage tout au long de la vie (lifelong learning), à faire évoluer des métiers et à renforcer l'innovation dans la pratique.

Y accèdent les titulaires de Bachelor ou titres équivalents, qui ont le choix entre une très grande diversité de formations dans l'ensemble des domaines de la HES-SO.

En 2015, la HES-SO a ainsi délivré 1'738 diplômes de formation continue, dont une très grande majorité de CAS (les formations les plus courtes, avec minimum 10 crédits ECTS). Offertes pour la plupart par les domaines Economie et Services (32%), Santé (22%) et Ingénierie et Architecture (18%), on note un nombre intéressant de formations élaborées en coopération entre plusieurs domaines (17%), qui s'associent pour compléter et enrichir le profil de leurs étudiants.

Niveau d'études	Total
CAS (Certificate of Advanced Studies)	1'480
DAS (Diploma of Advanced Studies)	155
MAS (Master of Advanced Studies) **EMBA** (Executive Master of Business Administration)	103
Total	**1'738**



g

Groozig

Des petits vers et des criquets à déguster pour l'apéro: voilà ce que la start-up valaisanne Groozig proposera prochainement. Développée par quatre étudiants (en économie d'entreprise, ingénierie agroalimentaire et ingénierie en biotechnologie), dans le cadre du programme d'entrepreneuriat Business eXperience de la HES-SO Valais-Wallis, l'entreprise compte bien réussir à faire manger des insectes aux Suisses. Mais il faudra attendre l'ordonnance qui autorisera la commercialisation de ces petites bêtes pour la consommation des humains: le texte devrait être promulgué au plus tard en janvier 2017.

L'équipe pluridisciplinaire de Groozig, qui a déjà trouvé une ferme d'insectes en Europe pour s'approvisionner, planche désormais sur des recettes. Son challenge: trouver des astuces qui permettront de dépasser le dégoût visuel qu'inspirent ces bestioles. Car le goût, lui, devrait se rapprocher de celui des chips.



Développée au sein de la HES-SO, la start-up valaisanne Groozig s'est lancé pour défi de créer des recettes à partir d'insectes et de les vendre dès janvier prochain, lorsque la commercialisation d'insectes pour la consommation par des humains sera libéralisée.

.h.

Haaga-Helia



Des Sierrois s'envolent pour Helsinki: la filière informatique de gestion à la HES-SO Valais-Wallis offre depuis la rentrée 2014 un nouveau diplôme en collaboration avec la Haute école spécialisée Haaga-Helia de Helsinki en Finlande. Il s'agit du premier double diplôme proposé par une haute école romande. Ce cursus débouche sur l'obtention d'un Bachelor of Science en informatique de gestion de la HES-SO et un Bachelor en Business Administration de la haute école finlandaise. Les étudiants effectuent ainsi leur troisième année en anglais en Finlande. De leur côté, les étudiants d'Helsinki peuvent également venir étudier à Sierre et bénéficier de ce cursus en anglais.

Les premiers étudiants à avoir sauté le cap et obtenu leur double titre en 2015 se sont dits conquis par cette opportunité et satisfaits d'ajouter une expérience internationale à leur parcours universitaire. Cette nouvelle formation prouve également la capacité de la HES-SO à se distinguer par la création de collaborations internationales, de qualité et cohérentes avec le profil professionnalisant de ses formations.

La Haute école spécialisée Haaga-Helia (ci-contre) et la HES-SO collaborent depuis 2014 pour offrir à leurs étudiants un cursus leur permettant d'obtenir un double diplôme commun aux deux institutions.

i

Innovation sociale

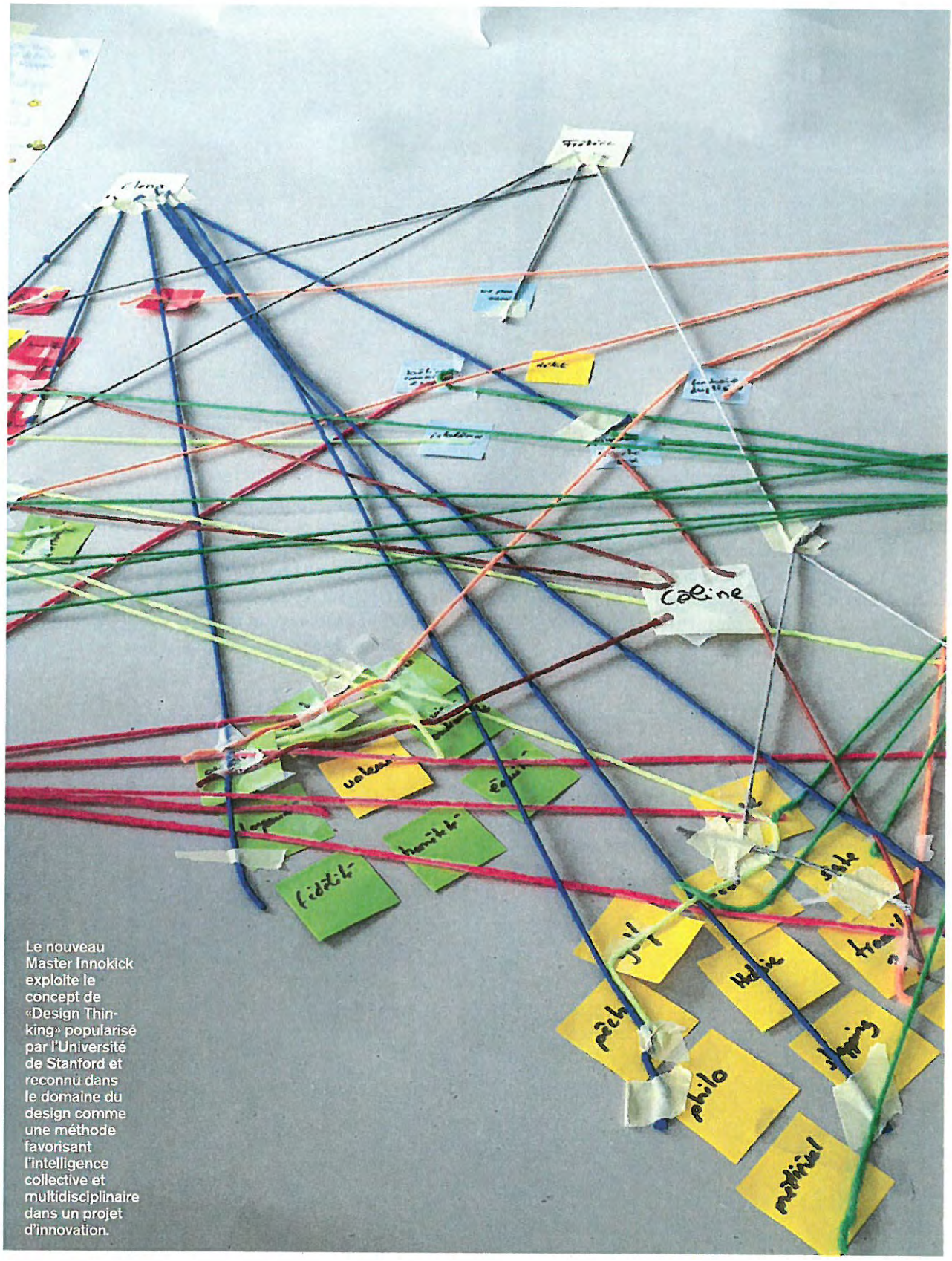
La HES-SO a pour ambition de répondre de manière nouvelle à des besoins sociaux et sociétaux, en impliquant activement les personnes concernées, qu'il s'agisse d'utilisateurs, de patients ou d'usagers. Souvent le fruit d'une démarche interdisciplinaire, ces projets d'innovation sociale puisent dans la richesse des compétences des instituts et réseauxde recherche de la HES-SO. Ils visent à apporter des améliorations sensibles dans des domaines très variés - santé, logement, lutte contre la pauvreté et l'exclusion, etc. - en agissant aussi bien sur le produit ou le service, que sur le mode d'organisation ou les outils des professionnels.

Le projet «Senior Living Lab» a notamment réuni les forces et les idées de quatre hautes écoles de la HES-SO (Haute Ecole de la Santé – La Source, ECAL, HEIA-FR et HEIG-VD) pour lancer le premier laboratoire de Suisse occidentale dédié au bien-être des seniors et à la qualité de vie de leurs proches aidants. Il a bénéficié du financement de la Fondation Gebert Rüf. Autre projet d'innovation sociale qui a su convaincre en 2015: «Particip'Action», un projet qui a pour but d'offrir une voix aux jeunes placés par les services sociaux. Il a été l'un des lauréats du Prix Genilem-HES-SO. A l'origine de «Particip'Action»: deux diplômées du Master en Travail Social, qui ont développé des outils pour permettre aux enfants de participer au processus de placement ainsi qu'aux mesures de protection.

Un engagement des étudiants et chercheurs au bénéfice de groupes de populations importantes et vulnérables.

Interdisciplinaire

Quinze hautes écoles partenaires et trois domaines en un. C'est ce que propose, depuis le mois de septembre, le nouveau Master en Integrated Innovation for Product and Business Development (Innokick). Unique en Suisse, la formation intègre une des valeurs centrales de la HES-SO, l'interdisciplinarité. Elle est taillée pour répondre aux besoins de plus en plus pointus du marché en matière de managers innovants et créatifs. Le master est destiné aux diplômés issus des domaines de l'économie, de l'ingénierie et du design. Deux semestres permettront aux étudiants d'appréhender les fondements du développement de produits et de les commercialiser avec succès. Les diplômés se profileront pour des postes de chef de projet, de consultant en management de l'innovation ou de responsable de start-up. Le Master Innokick s'inscrit par ailleurs dans la démarche du «Design Thinking». Un concept popularisé par l'Université de Stanford développant une approche de résolution de problèmes qui favorise l'innovation et encore peu développée en Suisse romande.



Le nouveau Master Innokick exploite le concept de «Design Thinking» popularisé par l'Université de Stanford et reconnu dans le domaine du design comme une méthode favorisant l'intelligence collective et multidisciplinaire dans un projet d'innovation.

ABÉCÉDAIRE

. l .

Lyrique

L'automne dernier, la Haute école de musique de Genève – HEM - Genève et la Haute école de musique de Lausanne – HEMU sont allées à la rencontre du public avec l'opéra «Le Ruisseau noir». Cette création, présentée sur la scène du Théâtre du Grütli à Genève, s'est inspirée de la vie de l'écrivaine zurichoise Annemarie Schwarzenbach. Elle raconte en trois actes plusieurs moments forts du parcours de cette femme.

L'œuvre a la particularité d'avoir été composée par un ancien élève de l'HEMU, Guy-François Leuenberger, et de présenter un livret en trois langues. Selon son auteure Elsa Rooke, qui a également mis en scène le spectacle, le français, l'allemand et l'anglais symbolisent les nombreux voyages de l'héroïne. Les représentations ont été assurées par 13 chanteurs et 16 musiciens, tous étudiants au sein des deux hautes écoles de musique.



Les étudiants de l'HEMU et de la HEM - Genève se sont retrouvés sur la scène du Théâtre du Grütli en 2015 pour l'interprétation de l'opéra «Le Ruisseau noir».

·m·

Master



Plus de 600 étudiantes et étudiants de HES-SO Master ont reçu leur diplôme lors d'une cérémonie à la fin de l'année 2015.

La HES-SO s'est dotée d'un système de formation Master depuis l'année 2009. Elle propose aujourd'hui 21 Masters consécutifs (après obtention d'un Bachelor) répartis dans toutes les hautes écoles. Huit de ces filières sont coordonnées par l'entité «HES-SO Master», et les 13 autres sont gérées directement par les hautes écoles de Suisse occidentale. Toutes offrent des cursus dédiés au développement de compétences après le Bachelor.

Deux nouveaux Masters ont par ailleurs vu le jour en 2015: le programme pluridisciplinaire Innokick et le programme international de Master en Global Hospitality Business proposé par l'Ecole hôtelière de Lausanne.

L'entité «HES-SO Master» présente un modèle original pour la gestion des Masters avec des résultats positifs sur le plan financier et administratif. Intégrée au Dicastère Enseignement, elle dépend du Rectorat de la HES-SO. Pour assurer un enseignement de qualité, elle fait appel à la fois à des professeurs issus des hautes écoles de la HES-SO et à des intervenants externes.

· n ·

Nous

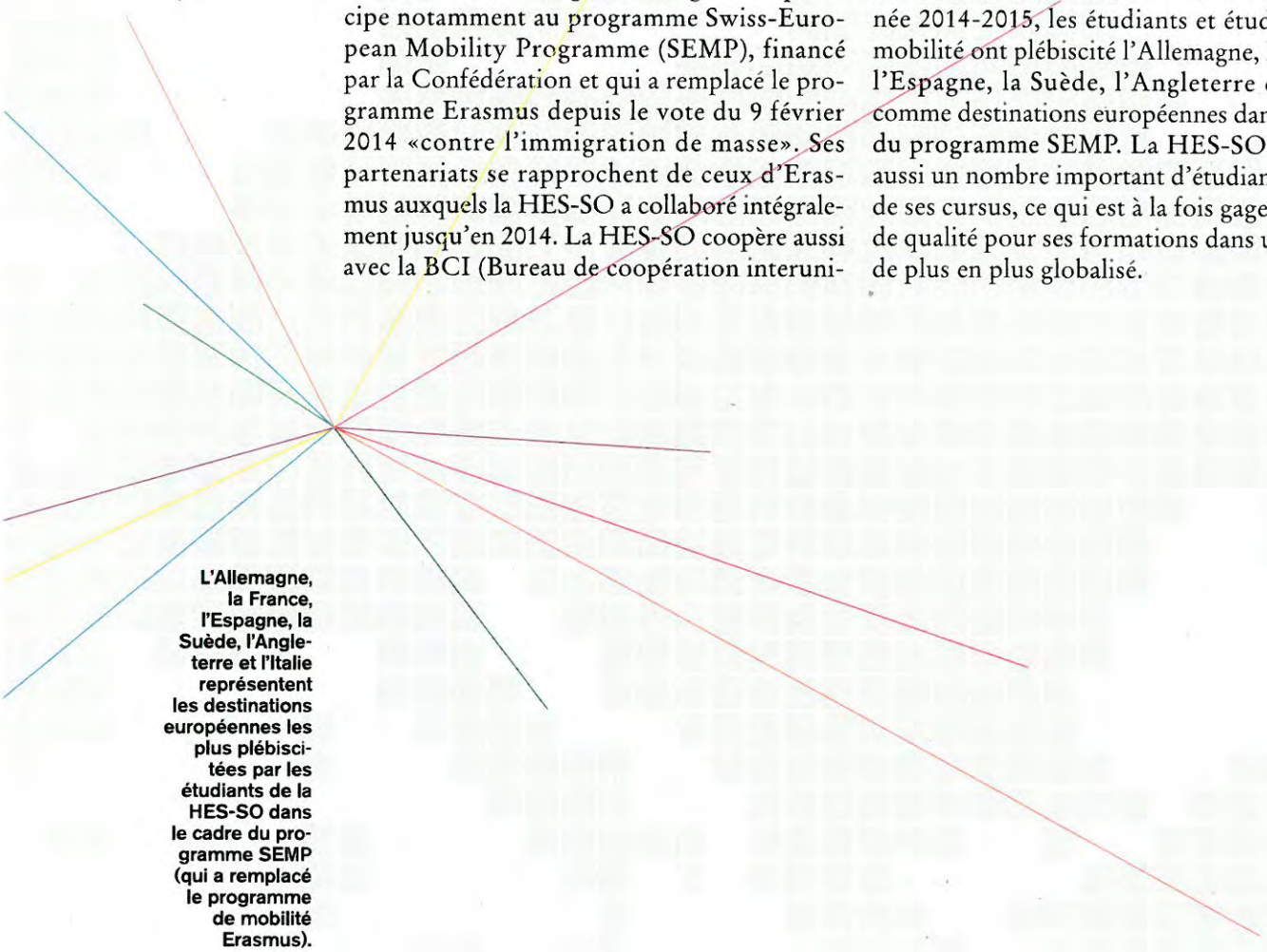
La HES-SO et la HES-SO Valais-Wallis ont organisé l'an dernier les premières élections de leur histoire. Objectif: mettre en place des organes participatifs au niveau de chaque domaine (appelés «Conseils participatifs de domaine») ainsi qu'au niveau de l'institution dans son ensemble («Conseil de concertation»). Parmi les étudiants et les membres du personnel, près de 180 personnes se sont portées candidates et 3'500 ont voté. La participation globale se chiffre ainsi à 14,4%, soit 37,6% pour le personnel et 8,4% pour les étudiants.

Pour la HES-SO, cette nouvelle expérience est un succès, grâce notamment à la mobilisation importante des associations faîtières. Les élus ont commencé à siéger à la rentrée académique 2015. Depuis, ils peuvent participer à la vie de la HES-SO en échangeant sur des préoccupations communes et en pesant sur les décisions importantes.

O

Ouverture

La HES-SO participe à plusieurs programmes de mobilité pour offrir à ses étudiants la possibilité d'étudier durant un semestre d'échange ou d'effectuer un stage à l'étranger. Elle participe notamment au programme Swiss-European Mobility Programme (SEMP), financé par la Confédération et qui a remplacé le programme Erasmus depuis le vote du 9 février 2014 «contre l'immigration de masse». Ses partenariats se rapprochent de ceux d'Erasmus auxquels la HES-SO a collaboré intégralement jusqu'en 2014. La HES-SO coopère aussi avec la BCI (Bureau de coopération interuniversitaire) pour proposer une mobilité dans les établissements universitaires québécois; elle bénéficie enfin d'accords bilatéraux pour une mobilité dans le monde entier. Pour l'année 2014-2015, les étudiants et étudiantes en mobilité ont plébiscité l'Allemagne, la France, l'Espagne, la Suède, l'Angleterre et l'Italie comme destinations européennes dans le cadre du programme SEMP. La HES-SO accueille aussi un nombre important d'étudiants au sein de ses cursus, ce qui est à la fois gage et critère de qualité pour ses formations dans un monde de plus en plus globalisé.



L'Allemagne, la France, l'Espagne, la Suède, l'Angleterre et l'Italie représentent les destinations européennes les plus plébiscitées par les étudiants de la HES-SO dans le cadre du programme SEMP (qui a remplacé le programme de mobilité Erasmus).



En 2015, la HES-SO célébrait sa 11e année en tant que partenaire à l'innovation du Paléo Festival Nyon. Elle a construit pour l'occasion une scénographie originale autour de l'air et de la puissance du souffle, baptisée «Air Factory».

p

Paléo

Noces de corail entre le festival nyonnais et la HES-SO. Leur partenariat a fait naître depuis onze ans un nouveau projet chaque année sur la plaine de l'Asse. Le dernier en date, baptisé «Air Factory», proposait une version ludique de l'univers de la haute école à Paléo au travers d'une quinzaine d'animations créées par des étudiantes et étudiants. Résultat après des journées de montage sous le soleil de juillet: une usine colorée et luminescente destinée à faire tourbillonner les festivaliers.

Pour cette 40e édition, la HES-SO a aussi enchanté la Grande Scène. Nonante étudiants venus des hautes écoles de musique de Genève et Lausanne ainsi que du Yong Siew Toh Conservatory of Music de la National University de Singapour formaient l'Orchestre éphémère des Continents. Sous la baguette de Thierry Fischer (diplômé de la HEM - Genève), les musiciens ont accompagné le pianiste Louis Schwizgebel (diplômé de l'HEMU) pour un concert de musique classique inédit. Une prestation née d'un programme d'échange entre l'HEMU et la HEM - Genève avec les étudiants venus de Singapour.

p

Perspectives

En 2016 aussi, la HES-SO est pleine de projets! En voici quelques-uns:

Développements institutionnels

- Mise en œuvre complète de la norme comptable MCH2 et élaboration des premiers états financiers harmonisés
- Nomination du Conseil stratégique

Recherche et innovation

- Octroi d'un prix à l'innovation en collaboration avec l'association d'étudiant-e-s REH-SO
- Lancement de la plateforme Ra&D 2.0: refonte de l'application de gestion de la recherche et amélioration de la mise en valeur des compétences des chercheurs

Nouvelles manifestations

- Economiesuisse: mise sur pied d'échanges avec le monde économique sur les profils du futur
- EUA / SEFRI: préparation d'une conférence internationale dans le domaine de la formation professionnelle
- Organisation du congrès REIACTIS 2016 (Domaine Travail social)

Enseignement

- Lancement de deux premiers MOOCs, les premiers réalisés par une HES en Suisse
- Mise en place et réalisation des premières auto-évaluations des filières

Professionnalisante

Plus de 53% des étudiants qui intègrent la HES-SO sont titulaires d'une maturité professionnelle ou spécialisée. Ces deux titres, caractérisés par une formation pratique, sont des voies d'accès directes à la majorité des cursus, exception faite des domaines artistiques pour lesquels l'entrée se fait sur concours ainsi que pour le domaine de la santé, qui compte une année préparatoire. Résolument tournée vers l'acquisition de compétences pratiques et orientées vers un métier, la HES-SO compte ainsi une part importante d'étudiants ayant déjà une expérience dans le domaine qu'ils cherchent à approfondir. Son diplôme de base, le Bachelor, montre par ailleurs des résultats impressionnants: en 2015, le taux d'employabilité des étudiants une année après l'obtention de leur Bachelor est de 96,4%. Un chiffre qui illustre l'adéquation des formations avec les besoins du marché du travail. La HES-SO favorise ainsi l'insertion professionnelle des étudiantes et étudiants dès la conclusion de leurs études.

Taux d'employabilité des étudiants HES-SO une année après l'obtention de leur Bachelor



· q ·

Québec

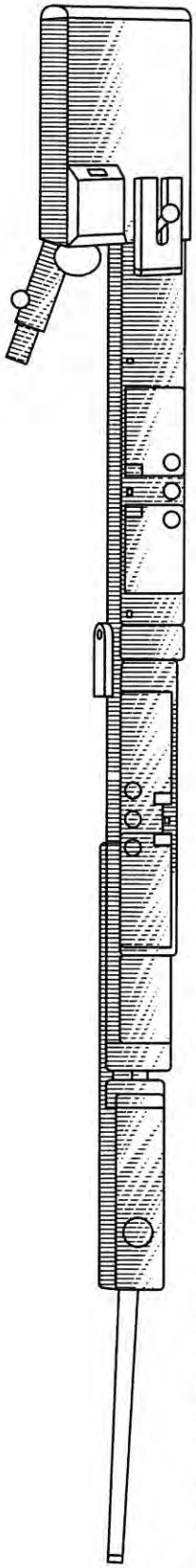


Les hautes écoles de la HES-SO nouent des liens étroits avec d'innombrables institutions dans le monde entier. Le Rectorat, quant à lui, vient s'inscrire en complément et soutien à ces actions, en ciblant des partenaires privilégiés possédant des caractéristiques similaires à la HES-SO: institutions francophones, engagées dans la recherche appliquée et offrant des programmes de formation professionnalisante. C'est dans ce cadre que le Rectorat a effectué une visite officielle à l'Université du Québec au printemps 2015, institution dont la structure en réseau est similaire à celle de la HES-SO.

La HES-SO entretient d'ores et déjà des collaborations étroites avec les institutions québécoises et permet l'échange d'étudiants avec tous les établissements universitaires québécois. La visite du Rectorat visait à imaginer des axes de partenariat stratégique avec l'Université du Québec: identification de nouvelles collaborations en Ra&D, développement de conventions de codiplomation et de cotutelle pour les doctorants, élaboration de pistes pour favoriser les stages ou encore en échange de bonnes pratiques en matière de gouvernance académique.

De nature prospective, ce voyage a rencontré un écho très positif, et a permis d'ouvrir des pistes prometteuses pour le rayonnement et le développement des missions d'enseignement et de recherche appliquée de la HES-SO.

Le Rectorat de la HES-SO s'est déplacé pour une visite officielle dans différentes institutions québécoises en avril 2015. Ci-contre, le campus de l'Université du Québec à Trois-Rivières, qui a accueilli la délégation de la haute école.



r

Recherche en art

Dans les domaines Musique et Arts de la scène et Design et Arts visuels, la recherche ne s'apparente pas au format conventionnel de la recherche scientifique. Singulière, la recherche en art est développée au sein de différents instituts et réseaux de compétences avec ses spécificités. Elle englobe trois voies: la première orientation travaille sur une recherche «à travers les moyens de l'art» ou «recherche-création» qui se traduit par une pratique artistique réflexive qui invente sa propre méthodologie et ses formats de valorisation. La deuxième se définit comme une recherche «pour l'art» qui s'appuie sur différentes disciplines pour développer des prestations au service de l'art et la troisième voie se consacre à la recherche «sur l'art», comme les sciences sociales et humaines peuvent la pratiquer. Le propre de la recherche en art est de se focaliser sur la pratique et de développer des formats originaux destinés aux professionnels et au public en contribuant notamment au renouvellement des outils d'expression artistique. Concerts-conférences, expositions, films et spectacles, ou encore éditions sont quelques-uns des modes de diffusion et de valorisation de cette recherche.

La flûte Paetzold a été l'objet d'étude du projet de recherche-création PRIME Gesture financé par la HES-SO. Les chercheurs ont répertorié les sons de cette flûte carrée et ses spécificités propres, développant ainsi de nouveaux outils pour les compositeurs de musique contemporaine.

Le projet PRIME Gesture, développé à l'HEMU, représente un exemple de «recherche-création» dans le Domaine Musique et Arts de la scène. Il propose la création d'une nouvelle ressource d'écriture aux compositeurs, particulièrement pour l'écriture de pièces contemporaines dédiées à la flûte à bec Paetzold, riche dans sa palette sonore et intéressante à exploiter lors de concerts électroniques. A travers l'analyse des mouvements, des gestes et des sons produits par des joueurs de flûte à bec Paetzold, les chercheurs ont identifié et répertorié les spécificités de cet instrument, les caractéristiques de ses sons et tous les éléments importants pour le travail de composition.

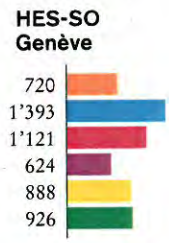
r

Régionale

Structure fortement décentralisée, la HES-SO compte 28 hautes écoles disséminées sur davantage encore de sites répartis dans les sept cantons de la Suisse occidentale. La HES-SO joue un rôle important dans le développement socio-économique et culturel des régions de Suisse romande. Ses formations visent à répondre aux besoins du marché du travail régional, et sa recherche appliquée livre aux entreprises implantées sur son territoire des solutions concrètes et innovantes.

En 2015, ce sont les hautes écoles genevoises et vaudoises qui comptaient le plus grand nombre d'étudiants (respectivement 5'672 et 5'119).



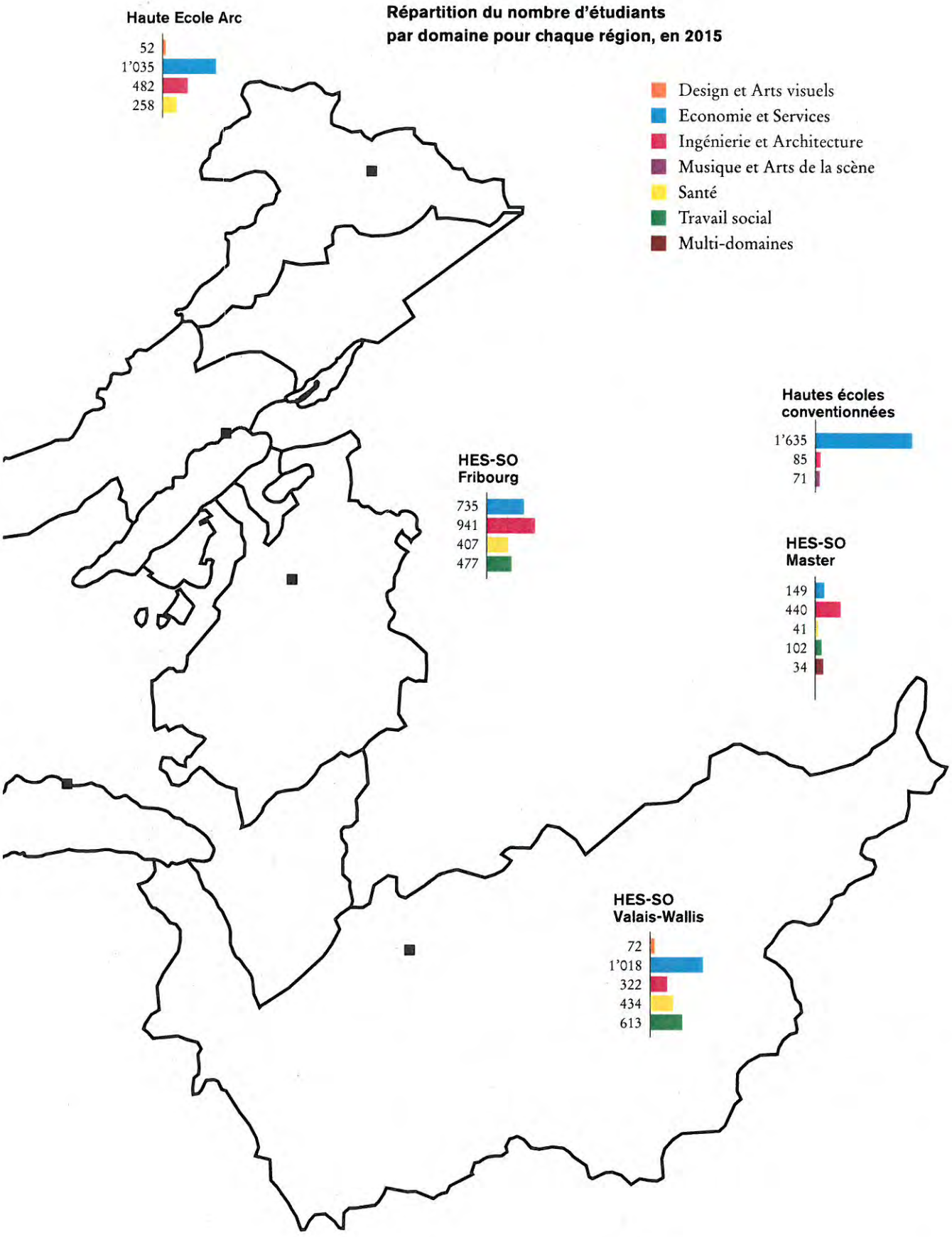




Evolution du nombre d'étudiants par canton/région entre 2011 et 2015

	Haute Ecole Arc	Hautes écoles vaudoises	HES-SO Genève	HES-SO Fribourg	HES-SO Valais-Wallis	Hautes écoles conventionnées	HES-SO Master
2011	1'415	4'954	4'856	2'096	2'100	1'334	514
2012	1'570	5'153	5'120	2'199	2'141	1'417	524
2013	1'667	5'234	5'281	2'317	2'288	1'376	574
2014	1'734	5'157	5'502	2'368	2'356	1'626	647
2015	1'827	5'119	5'672	2'560	2'459	1'791	766

Répartition du nombre d'étudiants par domaine pour chaque région, en 2015





r

Relève

L'une des recherches en cours du nouveau MAS en Design Research for Digital Innovation se consacre au développement d'interactions entre architecture et information numérique dans le cadre du projet Porte des Savoirs avec la Vaudoise Assurances.

S'assurer que les professeurs et chercheurs de demain répondent au double profil constitutif de l'ADN des HES – un pied dans le terrain, l'autre dans la recherche scientifique – voilà un des défis majeurs auxquels est confrontée la HES-SO. Elle cherche à y répondre notamment en formant sa propre relève. Le nouveau Master of Advanced Studies (MAS) en Design Research for Digital Innovation, inauguré conjointement par l'ECAL et l'EPFL à l'automne 2015, est un exemple de formation dans laquelle plusieurs étudiants et étudiantes peuvent prendre goût à la recherche. Il s'agit là d'une première dans la collaboration entre HES et EPF. Ce programme unique et professionnalisant propose une approche pluridisciplinaire du design, de l'ingénierie et des nouvelles technologies. Les étudiants y abordent les grands défis du numérique, tels que la réalité augmentée et l'innovation de rupture. Ils partagent ainsi leur temps entre le MAS (30%) et un poste de recherche et d'enseignement (70%).



La télécommande Galeo est un des objets réalisés au sein de l'EPFL+Ecal Lab avec la collaboration du groupe Kudelski.

· S ·

Start-up



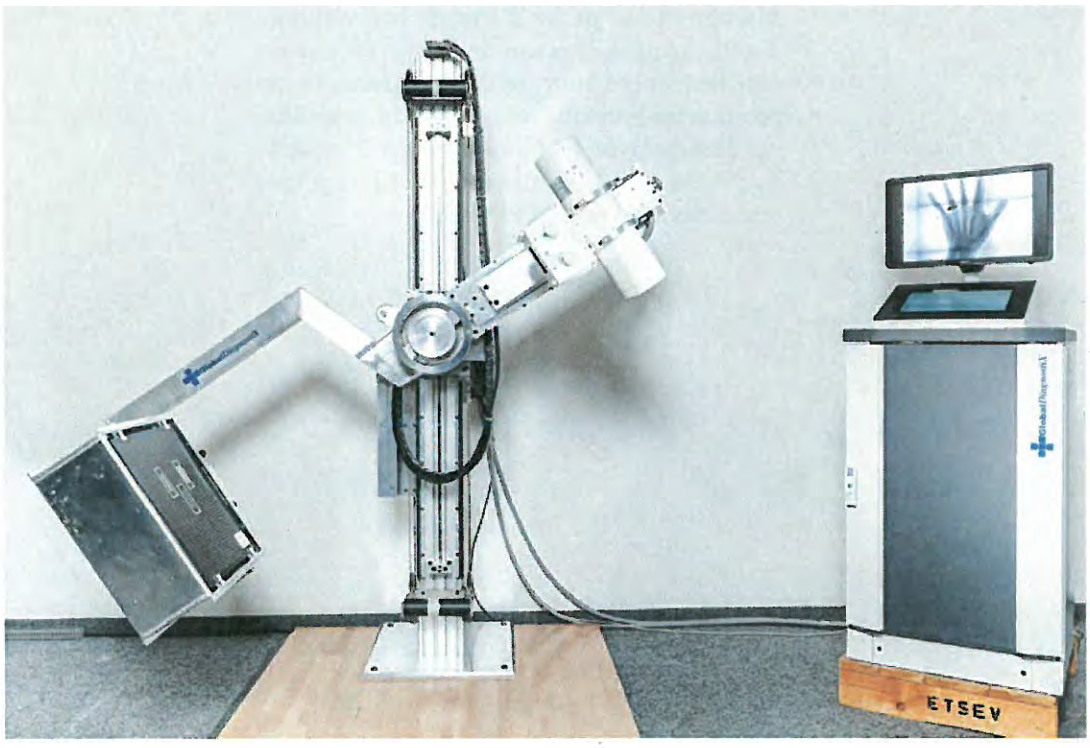
L'application pour tablette Storiabox a été conçue par la start-up MTIS Sarl, issue de la HEG-Arc. Elle permet de revisiter plusieurs villes romandes en réalité augmentée.

Rien de plus valorisant pour une haute école que d'observer des projets d'étudiants ou de chercheurs qui se muent en vraies start-up. La Haute école de gestion Arc – HEG Arc en compte une qui a fait parler d'elle dans la région: MTIS Sàrl, qui a créé un guide d'un nouveau genre qui permet de visiter la région de l'Arc Jurassien, développé sous la forme d'une application pour tablette et smartphone: StoriaBox. Elle propose une série de visites scénarisées de l'urbanisme horloger de La Chaux-de-Fonds, de la vieille ville de Porrentruy ou encore des mosaïques d'Orbe. La réalité augmentée permet de redécouvrir des monuments tels qu'ils étaient il y a plusieurs décennies, grâce à des documents d'archive. L'équipe d'informaticiens de gestion neuchâtelois a également fait appel à des comédiens pour rendre l'application ludique et interactive. Ainsi, des acteurs issus de La Manufacture, elle aussi associée à la HES-SO, se plongent dans des personnages fictifs ou historiques pour raconter les lieux avec magie et poésie.

t

Technologie appropriée

Démocratiser l'accès à la radiologie, tel est le défi ambitieux d'une équipe de 35 chercheurs, regroupant notamment la HES-SO, l'EPFL et le CHUV mais aussi l'Institut Paul Scherrer et l'Université de Yaoundé au Cameroun. Le projet s'est concrétisé cette année avec la mise au point du premier prototype de radiologie unique, nommé GlobalDiagnostiX, coûtant dix fois moins cher que les instruments usuels. Il a été spécialement conçu pour les pays en développement, car les instruments d'imagerie médicale traditionnels s'adaptent très mal aux conditions climatiques et à l'instabilité des réseaux électriques. Robuste et fournissant des images de bonne qualité, il dispose notamment d'un générateur de haute tension, lui permettant une certaine autonomie lors de coupures de courant. L'heure est maintenant à l'élaboration d'un prototype préindustriel.



Un consortium de chercheurs internationaux et de la HES-SO ont créé en 2015 un appareil de radiologie unique baptisé GlobalDiagnostiX et adapté aux conditions (environnementales et économiques) des pays en voie de développement.

t

TEDx

Dix-huit minutes pour partager une idée, une vision ou un parcours personnel. Dix-huit minutes qui pourront être visionnées des millions de fois sur le web. C'est ce que proposent les conférences TEDx, de plus en plus en vogue en Suisse romande.

La HES-SO a encouragé ces événements en 2015, en étant partenaire de TEDxGeneva en avril et de TEDxMartigny en septembre de cette même année. Cécile Münch-Alligné, professeure à la HES-SO Valais-Wallis, est intervenue à Martigny pour parler d'énergie hydraulique. Yves Leuzinger, directeur de l'hepia, était lui du côté de Genève pour parler de Swisstopia, un projet socio-politique sur la Suisse du futur. Une manière de favoriser l'innovation et la circulation du savoir, et de faire rayonner les compétences des acteurs de la HES-SO.



Professeure à la HES-SO Valais-Wallis, Cécile Münch-Alligné est intervenue lors de la conférence TEDx co-organisée par la HES-SO à Martigny en septembre 2015 autour du thème de l'énergie hydraulique.

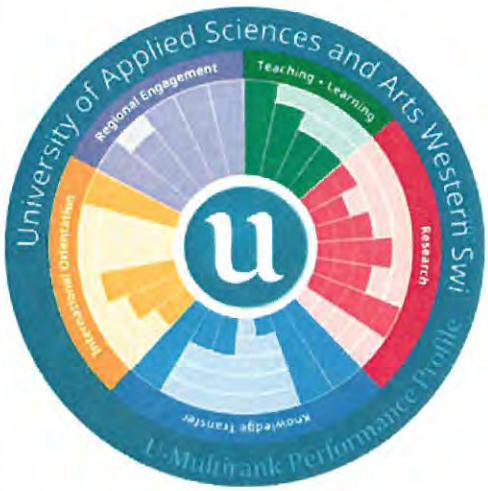
U-Multirank

Le classement U-Multirank est un projet de ranking mondial des hautes écoles, lancé en 2009 et financé par l'Union européenne. Il s'agit du seul ranking intégrant les hautes écoles de type HES. En 2015, 1'200 hautes écoles de plus de 80 pays différents ont participé à ce programme.

Il permet aussi à ses utilisateurs de personnaliser son ranking en sélectionnant les catégories (enseignement, recherche, informatique, etc.) pour lesquelles il veut connaître les hautes écoles les mieux classées.

La HES-SO a obtenu des résultats prometteurs. Au plan international et selon le dernier ranking U-Multirank, elle se distingue par:

- Une forte employabilité des diplômés sur le plan régional
- Des publications interdisciplinaires (la HES-SO est dans le top 25 mondial pour cet indicateur)
- Des publications avec l'industrie et les entreprises
- L'offre de mobilité des étudiants
- De très bons taux de diplomation



Les seuls éléments où la HES-SO n'a pas d'indicateurs de performance sont ceux en relation avec le doctorat, diplôme qu'elle ne délivre pas.

Ainsi, depuis la première édition du classement U-Multirank, la HES-SO maintient un haut niveau de performance sur une dizaine de dimensions et développe son positionnement comme une institution d'enseignement et de recherche proche des milieux professionnels.

V

Vieillissement

Le vieillissement de la population est une question prioritaire pour la santé publique et la HES-SO se positionne comme un pôle national d'expertise dans ce domaine, en se démarquant au travers de plusieurs initiatives concrètes. Lancé en mars 2015, le premier Senior Living Lab de Suisse romande ambitionne de trouver des solutions pour contribuer au «bien vieillir». Ce laboratoire interdisciplinaire, lancé par la Haute Ecole de la Santé La Source, en collaboration avec la HEIG-VD, l'ECAL et la HEIA-FR, implique des professionnels des domaines de la santé, du design, de l'ingénierie et de la gestion, tout en collaborant avec des personnes âgées.

En octobre 2015, la HES-SO a également co-organisé la Silver Economy, un forum franco-suisse dédié à l'innovation pour les seniors et à l'économie des seniors. L'occasion de s'intéresser à l'habitat intelligent ou encore à la cybersanté. L'événement a réuni quelques 120 personnes – chercheurs et professionnels du secteur – autour d'un objectif: développer des projets de recherche innovants et des contacts d'affaires entre la France et la Suisse.

X

XYZ

Comment adapter son enseignement aux nouvelles générations d'étudiants? Entre la génération X (1966-1980), Y (1981-2000) et Z (2001- ...), les distractions, les motivations et les demandes des apprenants ont-elles vraiment changé? Chaque génération pose des défis de pédagogie et la HES-SO s'efforce de questionner ces évolutions et d'y répondre de manière innovante.

La génération Y des 16-35 ans est actuellement majoritaire dans les hautes écoles de la HES-SO. Née avec l'ère d'internet, ses membres sont aussi appelés «Digital Natives» ou «Millenials». Une enquête de Cyberlearn, le centre de e-learning de la HES-SO, s'est intéressée à cette tranche d'âge. Résultats: multitâches et interactifs, ces étudiants demandent toujours davantage à appliquer la matière enseignée, à travailler en équipe et à élaborer des projets personnalisés. Des caractéristiques qui mettent au défi les enseignants de revoir leur démarche didactique: favoriser les méthodes actives (pédagogie par projets, classe inversée, etc.), oser les méthodes coexpertes (peer-coaching, coproductions théoriques, etc.), utiliser les technologies dominantes pour enrichir son cours... autant de solutions passionnantes qui demandent à la fois accompagnement et esprit d'innovation.



La génération Y des 16-35 ans, dont les membres sont aussi appelés «Digital Natives», pose un défi pour l'enseignement dans les hautes écoles qui s'efforcent de s'adapter aux nouveaux comportements et exigences de formation de ces nouveaux étudiants.

POLITIQUE INSTITUTIONNELLE

52 | Plan d'intentions 2015-2020

53 | Norme comptable MCH2

54 | Participation aux instances fédérales du domaine des hautes écoles

ENSEIGNEMENT

55 | Etudiantes et étudiants

57 | Diplômées et diplômés

57 | Mobilité internationale

58 | Nouvelles filières ouvertes en 2015

58 | Filières régulées

59 | Formation continue

61 | Recours en 2e instance

PANORAMA

RECHERCHE ET INNOVATION

62 | Recherche appliquée et développement

GOUVERNANCE

64 | Organigramme

66 | Comité gouvernemental

67 | Collège des chefs de service

68 | Rectorat

69 | Comité directeur

70 | Commission intercantonale de recours HES-SO

71 | Conseils de domaine

72 | Organes participatifs

FINANCES ET RESSOURCES

74 | Synthèse financière

78 | Ressources humaines

Plan d'intentions 2015-2020

La HES-SO, avec ses hautes écoles et domaines, s'est dotée d'une planification stratégique à l'horizon 2020 pour relever les défis majeurs de l'enseignement supérieur en Suisse.

Fondée en 1998, la HES-SO a franchi une nouvelle étape en se dotant pour la première fois d'un document stratégique pour les cinq années à venir. Les hautes écoles et les domaines se sont investis dans cette démarche participative, ce qui a permis d'élaborer une vision fédératrice de l'avenir de l'institution, qui tient compte de la diversité de la HES-SO et de l'ensemble des missions académiques.

Le plan d'intentions compte 16 objectifs de développement qui visent, d'une part, le renforcement de l'enseignement, de la recherche et des prestations de services au sein de la HES-SO et, d'autre part, à accroître la cohérence de l'institution et à améliorer sa visibilité.

Cette démarche s'inscrit dans le contexte de l'entrée en vigueur progressive de la loi fédérale sur l'encouragement et la coordination des hautes écoles (LEHE) depuis le début de l'année 2015. Cette nouvelle loi entraîne notamment des modifications profondes du système de financement ainsi que du mécanisme d'accréditation que nous connaissions jusqu'à maintenant. Aujourd'hui, c'est un système qualité global qui se met en place avec une responsabilité transférée vers les institutions d'enseignement supérieur, en particulier pour l'évaluation de la qualité des filières de formation. La mise en place de ce système qualité, et son corollaire, la réussite de l'accréditation institutionnelle prévue par la LEHE, est au cœur du plan d'intentions de la HES-SO.

L'enseignement

Parmi les ambitions communes figures notamment la volonté de renforcer encore le caractère professionnalisant des formations. L'enseignement s'enrichit des expériences réalisées dans la pratique et des résultats des recherches appliquées menées à la HES-SO. L'évaluation des filières actuelles et futures doit permettre de continuer à assurer l'employabilité de ses étudiantes et étudiants à l'horizon 2020. L'adéquation au marché, l'accroissement de la mobilité, l'interdisciplinarité et l'innovation pédagogique constituent également des enjeux majeurs de développement.

La recherche, l'innovation et la valorisation

En termes de recherche appliquée, la HES-SO veut renforcer son ancrage avec le tissu économique régional, tout en encourageant ses chercheuses et chercheurs à participer à des réseaux nationaux et internationaux. Elle entend également accroître sa capacité à acquérir des fonds de tiers, privés comme publics, et à renforcer le caractère interdisciplinaire et innovant de ses travaux. Par ce biais, la HES-SO souhaite que les entreprises et la société civile en général puissent bénéficier de ce vivier de compétences pluridisciplinaires unique en Suisse occidentale. Pour cela, la HES-SO mise sur des prestations de services de qualité et se dotera d'une charte de déontologie académique.

Pilotage

Enfin, dans le respect de l'identité propre de ses hautes écoles, la HES-SO poursuit les travaux sur sa gouvernance. Après la mise en place des organes participatifs, elle veut renforcer la cohérence de son pilotage en élaborant les outils qui lui permettront à la fois de remplir ses missions académiques et de mieux se positionner dans le système suisse d'enseignement supérieur.

Norme comptable MCH2

La HES-SO a planifié le passage progressif à une norme comptable uniforme, la norme MCH2, en deux étapes pour l'ensemble des hautes écoles et pour le Rectorat depuis le 1er janvier 2015. L'année 2015 constitue ainsi le premier exercice de bouclement des comptes effectué selon cette norme.

Dans le cadre de la mise en œuvre de la Convention intercantonale, la HES-SO a entamé le passage progressif à la norme comptable MCH2. Au 1er janvier 2015, quatre entités ont basculé vers cette norme uniformisée:

- HES-SO Rectorat
- HES-SO Master
- HES-SO Valais-Wallis
- ECAV

L'entrée en production de ce premier groupe d'entités s'est déroulée sans incident majeur, ce qui qualifie la configuration de la plateforme informatique. De plus, l'effet d'apprentissage des expériences de ce groupe assure une réalisation finale de qualité et contribuera au crédit confiance nécessaire pour les entités du second groupe qui démarreront au 1er janvier 2016.

Depuis 2013, les spécialistes financiers de la HES-SO s'approprient progressivement la norme comptable MCH2, notamment au travers de formations et par des échanges en ateliers pour acquérir les connaissances de base. Ce processus s'est poursuivi sur 2015 par une consolidation des acquis à l'aide d'ateliers ciblés sur le périmètre HES-SO.

Dans son rapport du 9 mai 2016, l'organe de révision KPMG a certifié que les comptes 2015 de la HES-SO sont conformes au manuel de gestion qui se base sur la norme MCH2.

L'introduction de la norme MCH2 se profile comme un vecteur fédérateur, et ces aspects sont les clés du succès du projet afin de disposer d'états financiers harmonisés au 31 décembre 2016.

Participation aux instances fédérales du domaine des hautes écoles

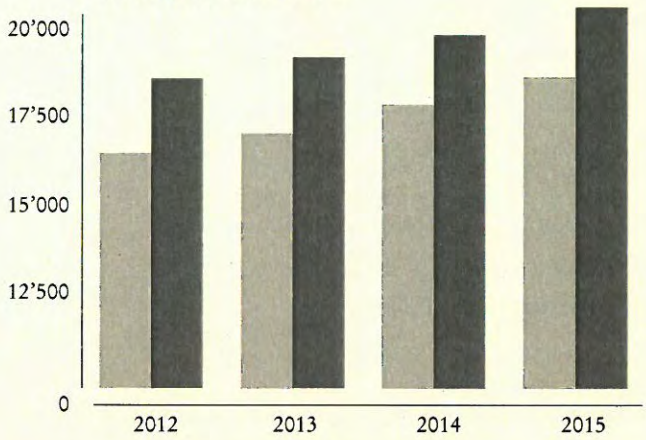
La HES-SO s'engage activement dans différentes instances fédérales dans lesquelles se discutent et se prennent les décisions qui structurent le paysage suisse des hautes écoles. En siégeant dans ces organes, les représentants de la HES-SO portent la voix de nos hautes écoles jusqu'à Berne et peuvent influencer les conditions-cadres de l'activité de notre institution. La liste ci-dessous en donne quelques exemples et n'est pas exhaustive.

Swissuniversities (Conférence des recteurs des hautes écoles suisses)	
Délégation Stratégie et politique des hautes écoles	**L. Vaccaro,** rectrice
Délégation Enseignement	**Y. Rey,** vice-recteur
Délégation Recherche	**L. Vaccaro,** rectrice
Délégation Qualité	**D. Berthiaume,** vice-recteur
Programme Personnel et carrières	**L. Vaccaro,** rectrice (présidente)
Commission Recherche (Chambre HES)	**P. Furrer,** vice-recteur
Commission Enseignement (Chambre HES)	**Y. Rey,** vice-recteur
Commission Qualité et accréditation (Chambre HES)	**P. Hof,** responsable accréditation, pilotage et évaluation
Commission Finances et ressources (Chambre HES)	**J-P. Brodard,** responsable finances et controlling
Conférences spécialisées	
Santé	**N. Seiler,** responsable de domaine et **S. Weyermann,** directrice HEdS-FR (coprésidentes)
Technique, Architecture et Life Sciences	**O. Naef,** responsable de domaine (président)
Travail social	**J. Coquoz,** responsable de domaine (vice-président)
Autres instances et programmes	
Conseil de fondation du FNS	**L. Vaccaro,** rectrice (membre du Comité)
Programme Bridge CTI/FNS	**L. Vaccaro,** rectrice
Conseil suisse de la science et de l'innovation	**F. Moghaddam Bützberger,** HES-SO Valais-Wallis
Commission fédérale pour la recherche énergétique	**C. Münch Alligné,** HES-SO Valais-Wallis
Programme Information scientifique	**L. Vaccaro,** rectrice
Projet Swiss Library Service Platform	**P. Furrer,** vice-recteur
Initiatives estudiantines pour le développement durable	**Y. Leuzinger,** directeur hepia
Académie suisse des sciences médicales, Sénat	**N. Seiler,** responsable de domaine
Comité IRUAS	**M. Theurillat-Freléchoux,** Dicastère Enseignement (présidente)

Etudiantes et étudiants

La HES-SO a connu une augmentation importante de ses effectifs depuis son ouverture en 1998. Le nombre d'étudiantes et étudiants est passé d'environ 4'200 en 1998 à 20'194 à la rentrée 2015-2016.

Evolution du nombre d'étudiant-e-s au sein de la HES-SO



Périmètre OFS: les étudiant-e-s immatriculé-e-s en formation de base et formation continue (MAS/ EMBA)

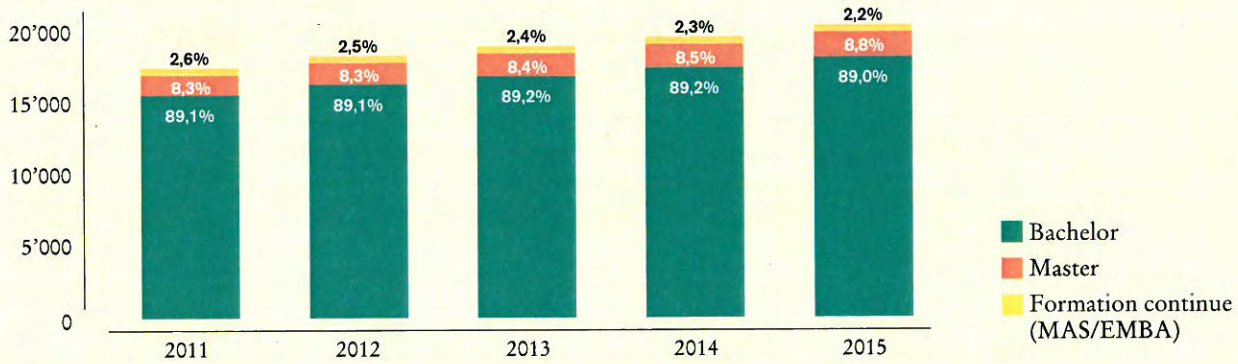
Périmètre HES-SO: étudiant-e-s présent-e-s en formation de base

Répartition des étudiant-e-s par domaine au 15.10.2015

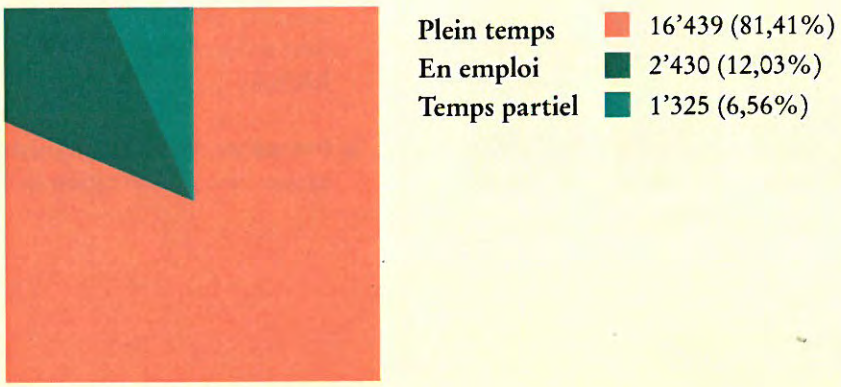


Santé	**3'556** | 17.61%
Design et Arts visuels	**1'317** | 6.52%
Ingénierie et Architecture	**4'645** | 23%
Musique et Arts de la scène	**1'206** | 5.97%
Economie et Services	**6'561** | 32.49%
Travail social	**2'875** | 14.24%
Multi-domaines	**34** | 0.17%
Total	**20'194** | 100%

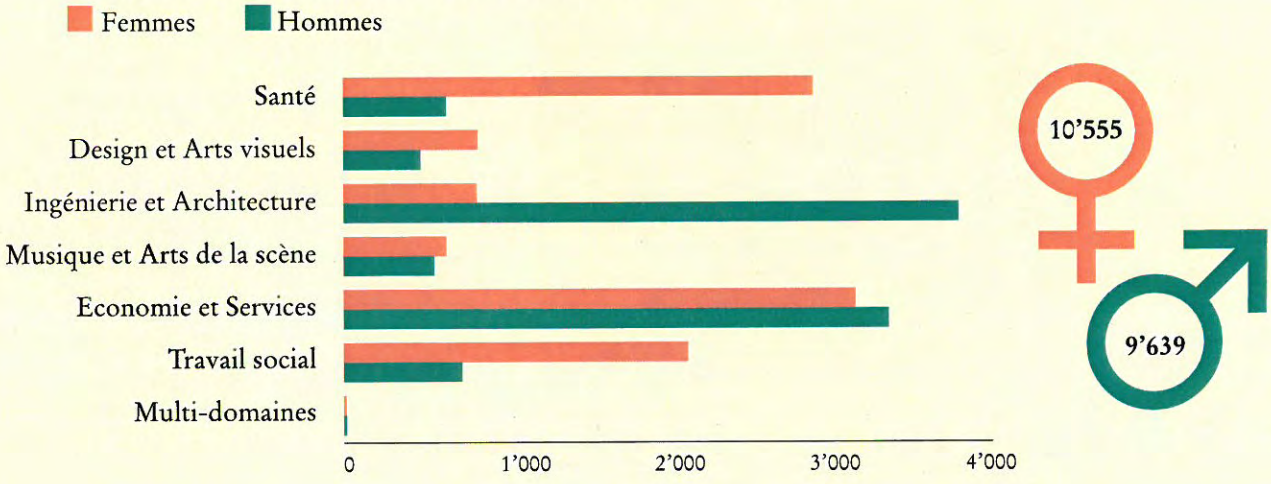
Evolution générale de la proportion des étudiant-e-s par niveau de formation



Répartition des étudiant-e-s à plein temps, en emploi ou à temps partiel (15.10.2015)



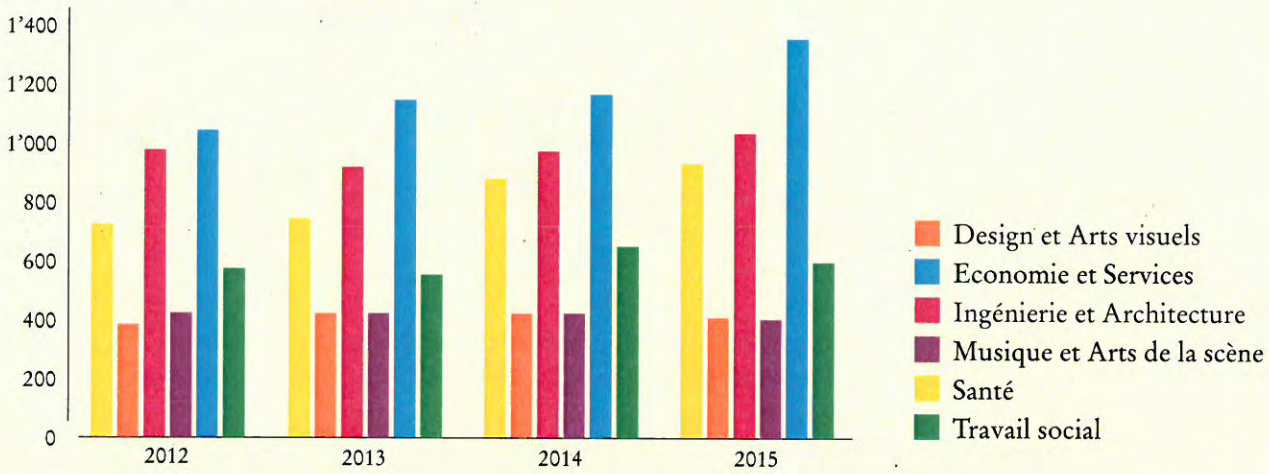
Répartition des étudiant-e-s par genre (15.10.2015)



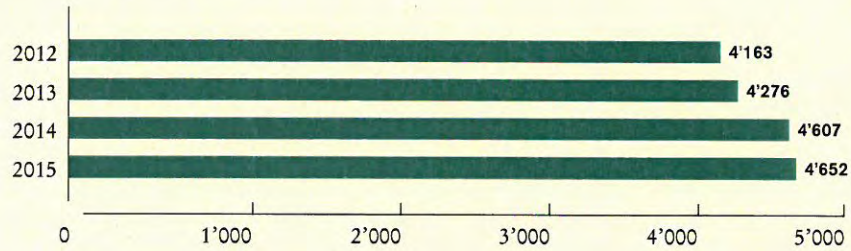
Diplômées et diplômés

Pendant l'année 2015, plus de 4'500 étudiantes et étudiants ont été diplômés en formation de base, dont 86% dans une filière Bachelor et 14% dans une filière Master.

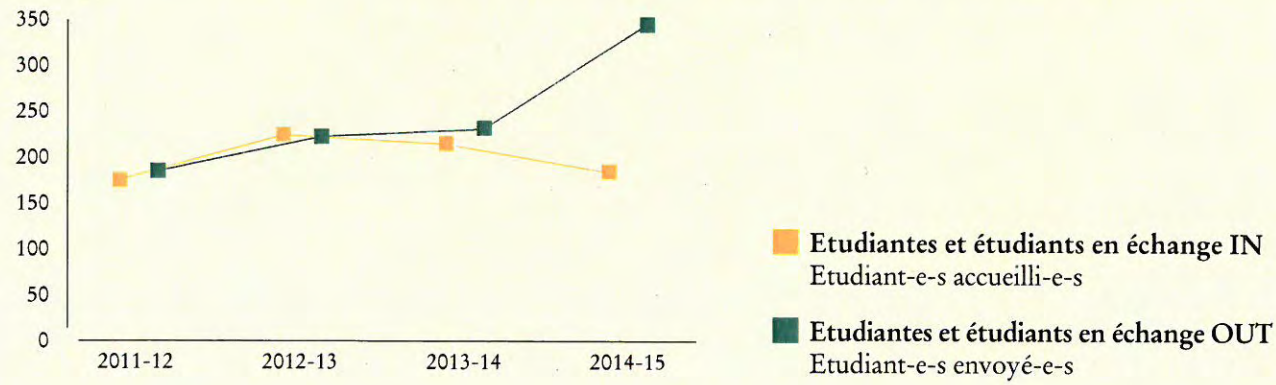
Répartition des diplômés par domaine



Evolution des diplômés Bachelor, Master et MAS-EMBA



Mobilité internationale



Nouvelles filières ouvertes en 2015

En septembre 2015, la HES-SO a integré deux nouvelles filières à son offre de formation: le Master of Science HES-SO en Integrated innovation for product and business development - Innokick et le Master of Science HES-SO en Global Hospitality Business.

Filières régulées

Les nombres d'étudiants en formation admis durant l'année académique 2015-2016 dans les filières soumises à régulation sont les suivants:

Nombre d'étudiants maximum autorisé pour les filières régulées pour l'année académique 2015-2016

DOMAINE DESIGN ET ARTS VISUELS

- Filières Bachelor et Master dans les Arts visuels: 481 étudiant-e-s au total
  - **Genève:** 325 étudiant-e-s
  - **Vaud:** 74 étudiant-e-s
  - **Valais:** 82 étudiant-e-s

DOMAINE ÉCONOMIE ET SERVICES

- Bachelor of Science HES-SO en Tourisme: 380 étudiant-e-s

DOMAINE MUSIQUE ET ARTS DE LA SCÈNE

- Filières Bachelor et Master des HEM et de leurs unités décentralisées: 1'150 étudiant-e-s au total
  - **Genève:** 650 étudiant-e-s dont 100 sur le site de Neuchâtel
  - **Lausanne:** 500 étudiant-e-s dont 70 sur le site de Fribourg et 60 sur le site de Sion
- Master of Arts HES-SO en Théâtre: 14 étudiant-e-s
- Bachelor of Arts HES-SO en Contemporary Dance: 12 étudiant-e-s admis-e-s en 1re année de formation

DOMAINE SANTÉ

- Bachelor of Science HES-SO de Sage-femme: 144 étudiant-e-s au total
  - **Genève:** 88 étudiant-e-s
  - **Vaud:** 56 étudiant-e-s
- Bachelor of Science HES-SO en Nutrition et Diététique: 91 étudiant-e-s
- Bachelor of Science HES-SO en Ostéopathie: 30 étudiant-e-s admis en 1re année de formation

DOMAINE TRAVAIL SOCIAL

- Bachelor of Arts HES-SO en Travail social: 620 étudiant-e-s admis-e-s en 1re année
  - **Fribourg:** 105 étudiant-e-s
  - **Genève:** 160 étudiant-e-s
  - **Valais:** 160 étudiant-e-s
  - **Vaud:** 195 étudiant-e-s
- Bachelor of Science HES-SO en Ergothérapie: 150 étudiant-e-s
- Bachelor of Science HES-SO en Physiothérapie: 347 étudiant-e-s au total
  - **Genève:** 92 étudiant-e-s
  - **Valais:** 112 étudiant-e-s
  - **Vaud:** 143 étudiant-e-s
- Bachelor of Science HES-SO en Psychomotricité: 67 étudiant-e-s

Formation continue

Remarques préliminaires

Pour des statistiques plus représentatives de la réalité, le nombre de certifiés en CAS HES-SO de Praticien formateur n'est pas compris dans l'analyse ci-après. Ils et elles représentent env. 21% du nombre total de certifiés CAS en 2015.

Néanmoins, ce programme de formation figure dans le tableau (ci-dessous) présentant l'ensemble des formations dans lesquelles des personnes ont été certifiées ou diplômées dans le domaine Santé et Travail social.

Nombre total de personnes diplômées ou certifiées CAS/DAS/MAS/EMBA en 2015

Par niveau d'études – Sans le CAS HES-SO de Praticien-ne formateur/trice



Niveau d'études	Total
CAS	1'480
DAS	155
MAS/EMBA	103
Total	**1'738**

Formations CAS et DAS par domaine en 2015

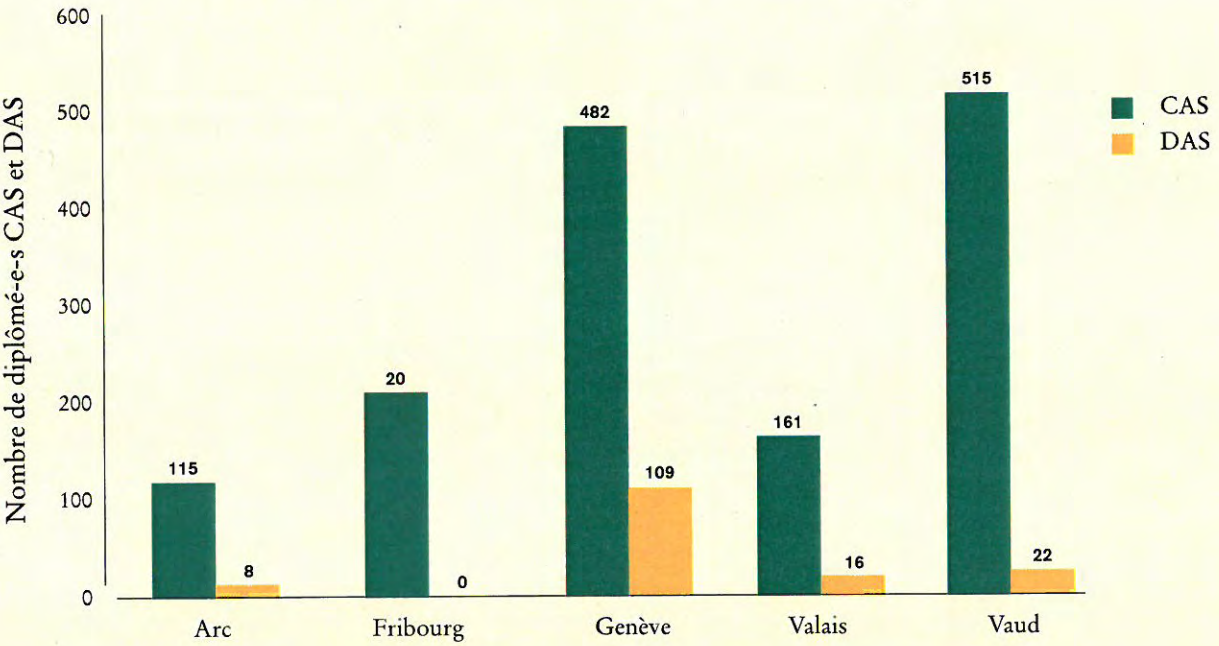
Sans le CAS HES-SO de Praticien-ne formateur/trice

Domaines	CAS	DAS	Total
Design et Arts visuels	9	6	15
Economie et Services	470	49	519
Ingénierie et Architecture	294	–	294
Musique et Arts de la scène	24	3	27
Santé	341	20	361
Travail social	91	57	148
Multi-domaines	251	20	271
- Santé et Travail social	207	18	225
- Economie et Services et Travail social	44	-	44
Total	**1'480**	**155**	**1'635**



1% Design et Arts visuels
32% Economie et Services
18% Ingénierie et Architecture
1% Musique et Arts de la scène
22% Santé
9% Travail social
17% Multi-domaines

Formations CAS et DAS par canton/région en 2015
Par canton/région - Sans le CAS HES-SO de Praticien-ne formateur-trice



Formations CAS et DAS par taille de programme en 2015
Sans le CAS HES-SO de Praticien-ne formateur-trice

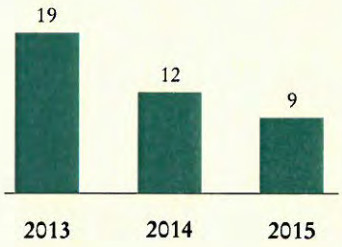
Nb certifié-e-s par CAS	en % du nombre de	Nb programmes	Nb certifié-e-s	Nb moyen de certifié-e-s
[0; 8]	29,79%	28	123	4,39
[9; 14]	26,60%	27	278	11,12
[15; 30]	39,36%	42	820	22,16
[31; ...]	4,26%	4	259	64,75
	100%	101	1'480	

Nb diplômé-e-s par DAS	en % du nombre de	Nb programmes	Nb diplômé-e-s	Nb moyen de diplômé-e-s
[0; 8]	61,11%	11	47	4,27
[9; 14]	16,67%	3	35	11,67
[15; 30]	22,22%	4	73	18,25
[31; ...]	0,00%	–	–	–
	100%	18	155	

Recours en 2e instance

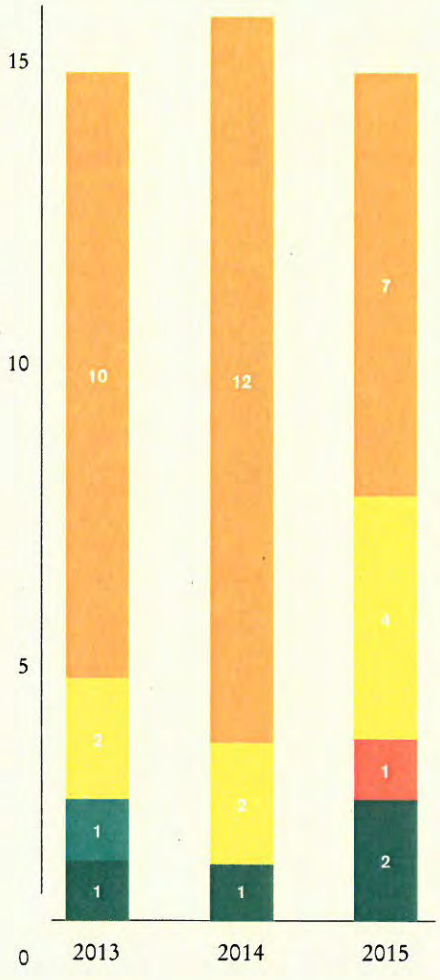
Les statistiques ci-dessous présentent les recours en deuxième instance déposées à la HES-SO. La procédure est organisée comme suit: les candidates et candidats aux études et les étudiantes et étudiants immatriculés peuvent saisir l'autorité de direction de la haute école et faire recours auprès d'une 1re instance cantonale/régionale. Le recours peut être attaqué en 2ème instance auprès de la Commission intercantonale de recours. Le Tribunal fédéral tranche en dernière instance.

Recours déposés auprès de la Commission intercantonale de recours



Remarque relative à l'année 2015
Un recours qui ne figure pas dans la jurisprudence (demande du recourant) a été compté pour l'année 2015 [arrêt rendu par la CIR HES-SO en 2015 (rejet) et porté au TF en 2015 (rejet)].

Arrêts rendus par la Commission intercantonale de recours HES-SO

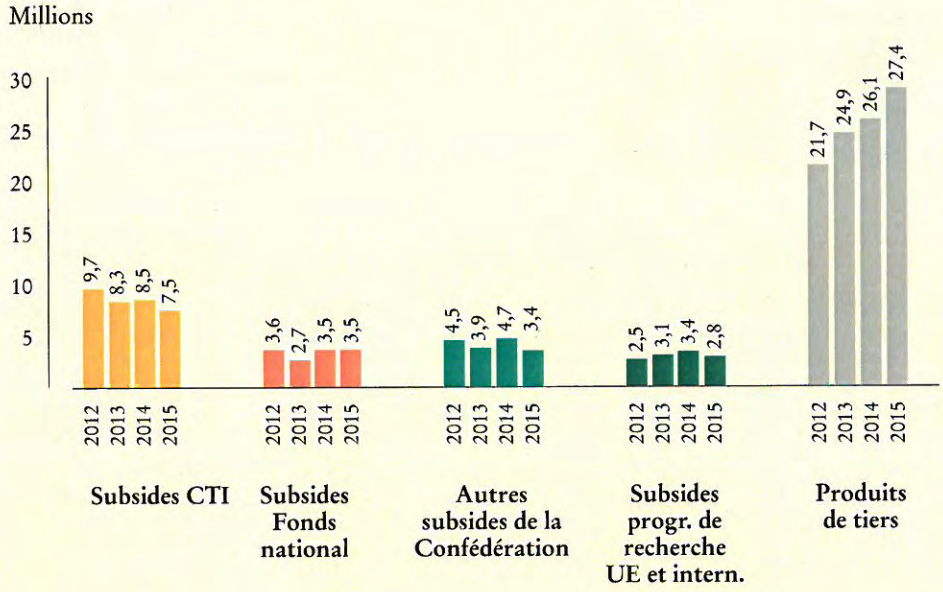


Recours interjetés au Tribunal fédéral 2013-2015



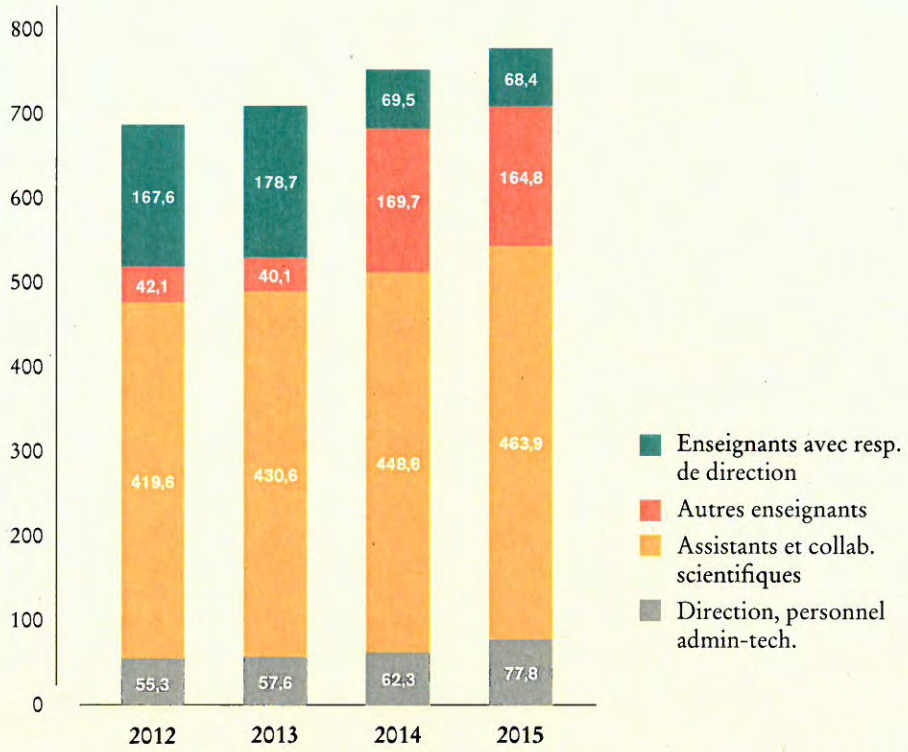
Recherche appliquée et développement

Fonds de tiers selon les pourvoyeurs de fonds pour la Ra&D, 2012-2015, en CHF

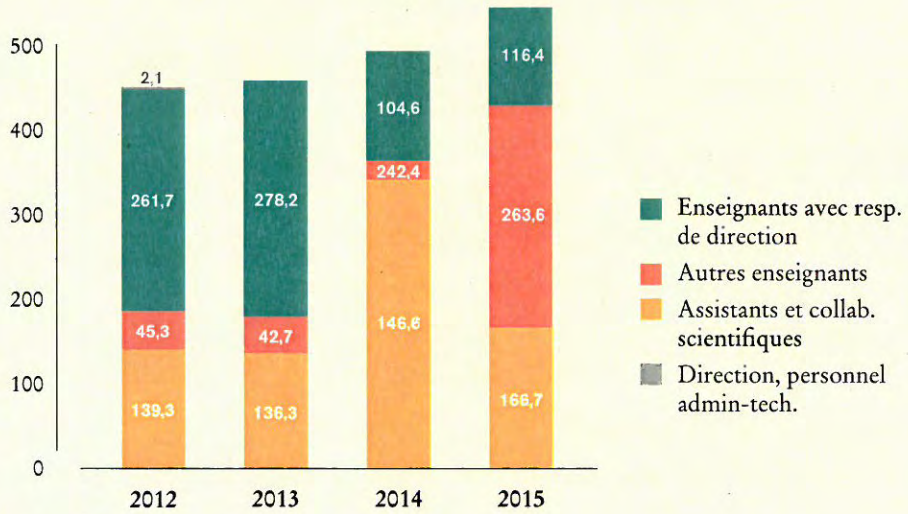


En CHF	2012	2013	2014	2015
Subsides CTI	9'709'222	8'345'976	8'533'914	7'465'724
Subsides Fonds national	3'648'790	2'655'139	3'482'120	3'458'460
Autres subsides de la Confédération	4'484'350	3'880'428	4'690'197	3'423'225
Subsides progr. de recherche UE et intern.	2'523'719	3'106'346	3'377'589	2'801'868
Produits de tiers	21'731'558	24'928'469	26'059'198	27'396'642
Total	**42'097'639**	**42'916'359**	**46'143'017**	**44'545'918**

Emplois consacrés aux activités de Ra&D, 2012-2015 [EPT]

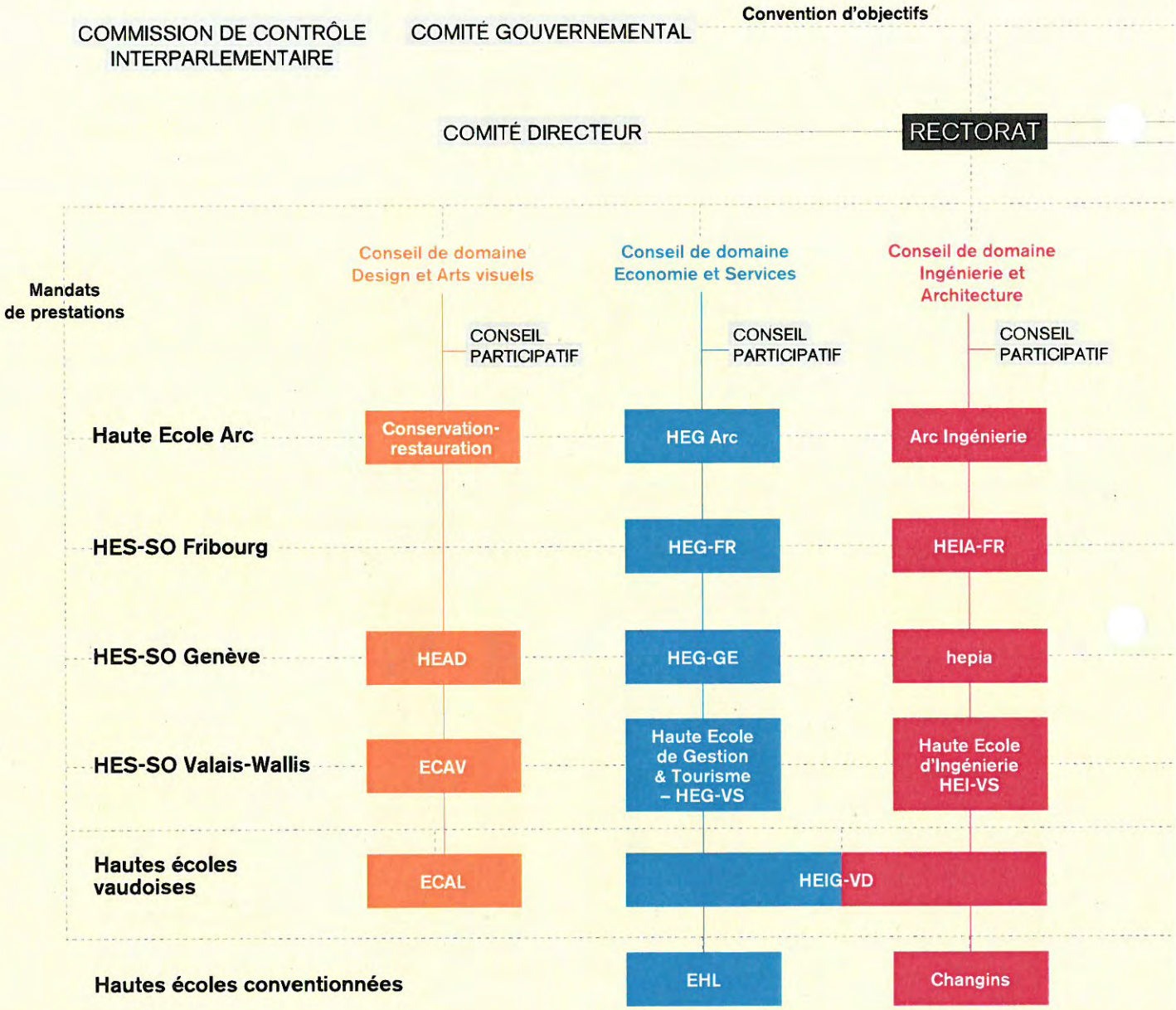


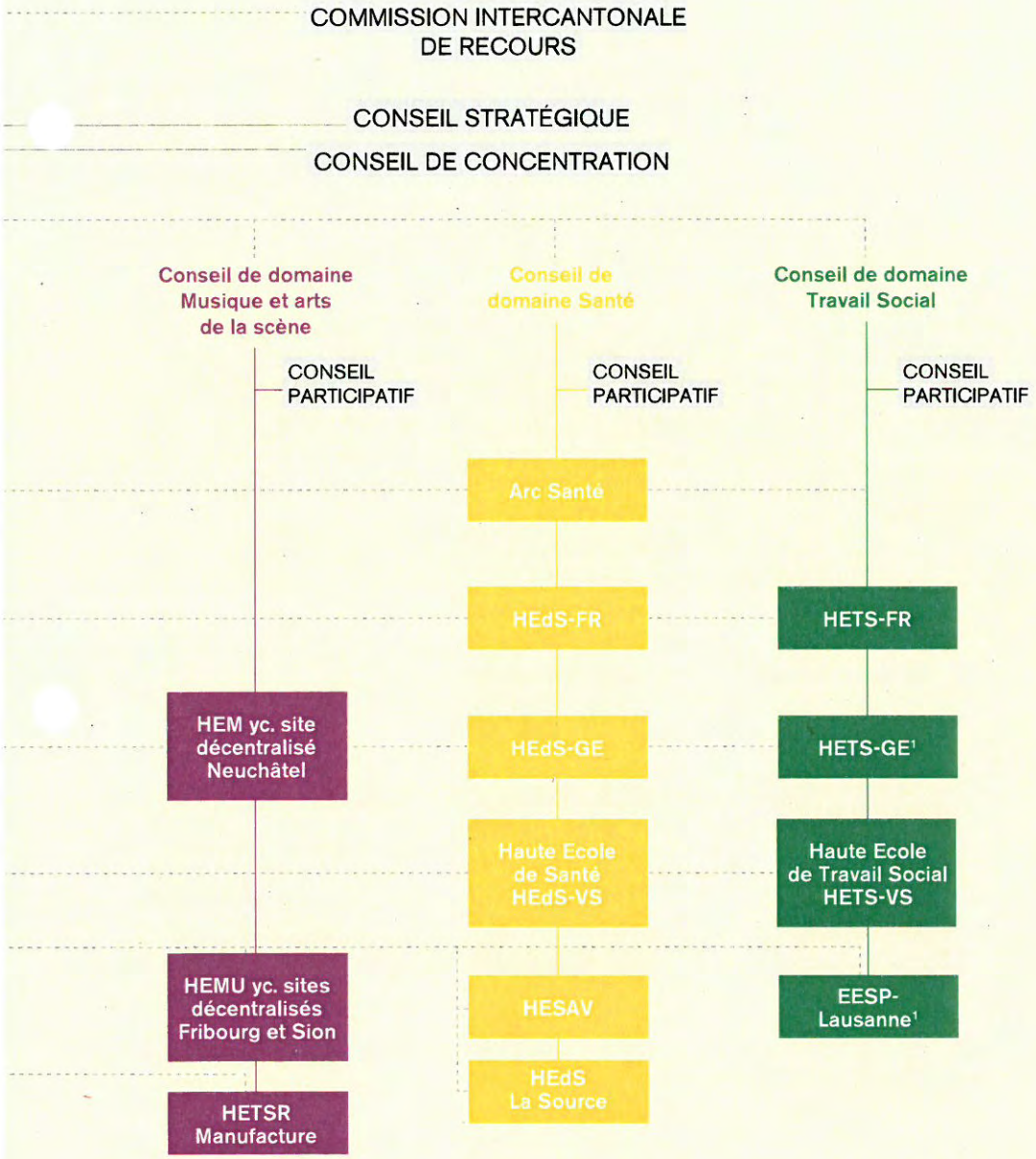
Personnel pris en compte pour le calcul du financement fédéral de la recherche, 2012-2015 [EPT]
(taux d'activité min. 50%, dont 20% consacré à l'enseignement et 20% consacré à la Ra&D)



*Les EPT sont désormais basés sur les nouvelles catégories SIUS et ont donc été recalculés pour les années antérieures à 2015.

Organigramme





[1] Haute école de travail social offrant une filière Santé

Comité gouvernemental

Le Comité gouvernemental est l'organe de pilotage stratégique de la HES-SO. Il en exerce la haute surveillance et joue le rôle politique central de liaison entre cette institution, les gouvernements et les parlementaires cantonaux. Ses prérogatives sont notamment les suivantes:

- Définir la convention d'objectifs de la HES-SO
- Adopter les plans financiers et de développements ainsi que les budgets et les comptes de la HES-SO
- Représenter la HES-SO au sein des instances politiques des hautes écoles suisses
- Créer et supprimer les domaines, les filières et les cycles d'études de la HES-SO
- Nommer la rectrice ou le recteur, les membres du Conseil stratégique et les membres de la Commission de recours

Elisabeth Baume-Schneider
Présidente (jusqu'au 16.12.2015)
Ministre, Département de la formation, de la culture et des sports de la République et Canton du Jura

Anne-Catherine Lyon
Vice-présidente (jusqu'au 16.12.2015)
Conseillère d'Etat, Département de la formation, de la jeunesse et de la culture du Canton de Vaud

Oskar Freysinger
Président (depuis le 16.12.2015)
Conseiller d'Etat, Département de la formation et de la sécurité du Canton du Valais

Anne Emery-Torracinta
Vice-présidente (depuis le 16.12.2015)
Conseillère d'Etat, Département de l'instruction publique de la République et Canton de Genève

Beat Vonlanthen
Membre
Conseiller d'Etat, Direction de l'économie et de l'emploi du Canton de Fribourg

Collège des chefs de service

Créé au 1er janvier 2015, le Collège des chefs de service se compose des collaborateurs ou collaboratrices qui accompagnent les membres du Comité gouvernemental, généralement les chefs de service en charge des hautes écoles, ou les hauts fonctionnaires en charge du dossier au sein de leur administration. Ils assistent aux séances du Comité gouvernemental sans droit de vote.

Le collège rencontre le Rectorat pour préparer les séances. En 2015, ces rencontres ont eu lieu sous la forme d'une séance conjointe avec le Comité directeur. Le collège agit aussi comme plateforme d'échange et d'information sur les dossiers concernant les affaires HES. Il participe au processus d'élaboration et d'évaluation de la convention d'objectifs quadriennale.

Olivier Tschopp
Chef du Service de la formation des niveaux secondaire II et tertiaire, République et Canton du Jura

Chantal Ostorero
Directrice générale de l'enseignement supérieur, Canton de Vaud

Stefan Bumann
Chef du Service des hautes écoles, Canton du Valais

Ivana Vrbica
Directrice de l'Unité des hautes écoles, République et Canton de Genève

Verena Gremaud
Coordinatrice HES, Canton de Fribourg

Rectorat

Le Rectorat assure la direction de la HES-SO et sa représentation dans le paysage national et international de l'enseignement supérieur, et de la recherche et de l'innovation. Il œuvre en faveur du développement académique et institutionnel de la HES-SO et de ses hautes écoles. Il est composé de la rectrice qui le préside, ainsi que de trois vice-recteurs. Il est appuyé par la secrétaire générale, qui assiste aux séances avec voix consultative. Ses prérogatives sont notamment les suivantes:

- Définir la stratégie globale de développement
- Organiser la procédure d'accréditation institutionnelle de la HES-SO
- Proposer les plans financiers et de développement, et les budgets
- Approuver les règlements et plans d'études ainsi que les conditions d'admission des cycles Bachelor et Master
- Etablir les mandats de prestations avec les domaines et les hautes écoles
- Gérer les masters de la HES-SO
- Nommer les responsables de domaine et approuver les politiques transversales

Luciana Vaccaro
Rectrice

Denis Berthiaume
Vice-recteur Qualité

Yves Rey
Vice-recteur Enseignement

Patrick Furrer
Vice-recteur Recherche et innovation

Sarah Kopse
Secrétaire générale

Comité directeur

Composé du Rectorat, des directrices et directeurs généraux des hautes écoles des cantons/régions partenaires ainsi que des responsables de domaine, le Comité directeur contribue à assurer la relation entre les domaines, les hautes écoles et le Rectorat. Le Rectorat sollicite le préavis du Comité directeur sur les décisions soumises au Comité gouvernemental, sur la stratégie globale de développement, la politique de formation, la stratégie des domaines ainsi que les règlements et plans d'études. Il est appuyé par la secrétaire générale, qui assiste aux séances.

Luciana Vaccaro
Rectrice de la HES-SO
Présidence

François Abbé-Decarroux
Directeur général de la HES-SO Genève

Brigitte Bachelard
Directrice générale de la HE-Arc

Laurent Bagnoud
Responsable du Domaine Economie et Services

Jean-Etienne Berset
Directeur général de la HES-SO Fribourg

Denis Berthiaume
Vice-recteur Qualité

Joseph Coquoz
Responsable du Domaine Travail social

Philippe Dinkel
Responsable du Domaine Musique et Arts de la scène

Patrick Furrer
Vice-recteur Recherche et innovation

Alexis Georgacopoulos
Responsable du Domaine Design et Arts visuels

Catherine Hirsch
Déléguée des hautes écoles vaudoises de type HES

Olivier Naef
Responsable du Domaine Ingénierie et Architecture

Yves Rey
Vice-recteur Enseignement

Nicole Seiler
Responsable du Domaine Santé

François Seppey
Directeur de la HES-SO Valais-Wallis

Commission intercantonale de recours HES-SO

La Commission de recours HES-SO statue en deuxième instance sur les recours d'étudiantes ou étudiants, candidates ou candidats.

Jean-François Grüner
Président, juge à la Cour de droit public du Tribunal cantonal du canton de Neuchâtel

Sophie Cornioley Berger
Membre, juge au Tribunal administratif de première instance de la République et Canton de Genève

Johannes Frölicher
Membre suppléant, juge au tribunal à la section administrative du Tribunal cantonal du canton de Fribourg

Isabelle Guisan
Membre, juge à la Cour de droit administratif et public du Tribunal cantonal du canton de Vaud

Jean-Pierre Zufferey
Membre suppléant, juge à la Cour de droit public du Tribunal cantonal du canton du Valais

Durant l'année 2015, l'activité de la commission a été stable, avec seulement neuf nouveaux recours, la plupart rejetés. La commission a toutefois rappelé la primauté du droit fédéral et intercantonal, ainsi que l'importance de la publication de l'ensemble de la réglementation, en particulier au niveau des hautes écoles cantonales. Elle a prévenu qu'elle donnerait désormais systématiquement suite aux recours lorsqu'une de ces conditions n'est pas remplie.

Conseils de domaine

Les Conseils de domaine assurent le pilotage académique des filières de formation et veillent au développement de la collaboration entre hautes écoles du domaine et coordonnent leur activité conformément à la stratégie du domaine. Ils pilotent et coordonnent des programmes Ra&D et garantissent l'utilisation judicieuse des moyens octroyés. Les domaines conduisent en outre le processus d'évaluation des filières Bachelor et Master. Les Conseils de domaine sont composés notamment de membres des directions des hautes écoles concernées, et ils sont présidés par un ou une responsable de domaine.

Etat au 31.12.2015

DESIGN ET ARTS VISUELS

Alexis Georgacopoulos
Brigitte Bachelard
Xavier Duchoud
Gilles Forster
Jean-Pierre Greff
Gaetano Massa
Sibylle Omlin

ÉCONOMIE ET SERVICES

Laurent Bagnoud
Rico Baldegger
Claire Baribaud
Fabien Fresnel
Catherine Hirsch
Olivier Kubli
Bruno Montani

INGÉNIERIE ET ARCHITECTURE

Olivier Naef
Jean-Nicolas Aebischer
Conrad Briguet
Joseph El Hayek
Philippe-Emmanuel Grize
Catherine Hirsch
Yves Leuzinger

MUSIQUE ET ARTS DE LA SCÈNE

Philippe Dinkel
Xavier Bouvier
Alain Chavaillaz
Cédric Divoux
Hervé Klopfenstein
Sarah Neumann
Frédéric Plazy

SANTÉ

Nicole Seiler
Jacques Chapuis
Nicolas Chevrey
Mirelle Clerc
Anne Jacquier-Delaloye
Joëlle Libois
Sylvie Meyer
Daniel Petitmermet
Paola Richard-De Paolis
Nataly Viens Python
Susanna Weyermann-Etter

TRAVAIL SOCIAL

Joseph Coquoz
Claude Bôvay
Anne Jacquier-Delaloye
Etienne Jay
Joëlle Libois
Jean-Paul Menétrey
Viviane Prats
Paola Richard-De Paolis
Jean-Pierre Tabin
Frédéric Plazy

Organes participatifs

La nouvelle convention intercantonale ayant introduit les organes participatifs dans la gouvernance de la HES-SO, les premières élections ont été organisées du 13 au 28 mai 2015, dans le but de désigner les membres des Conseils participatifs de domaine, ainsi que les membres du Conseil de concertation.

Les organes participatifs garantissent la participation du personnel ainsi que des étudiants aux décisions importantes. Véritables lieux d'échanges, ils permettent de s'informer et de faire remonter des propositions générales pour améliorer la gestion académique et stratégique de l'institution. Leur rôle est de conseiller et soutenir les organes dirigeants de la HES-SO.

Avec la nomination de ces organes, la HES-SO peut ainsi répondre aux exigences de qualité en vigueur dans les institutions d'enseignement supérieur au niveau national et international.

Etat au 31.12.2015

Conseil de concertation
François Lefort (président, CER)
Hervé Bourrier (vice-président, PAT)
Romina Alvarez (ETU)
Serge Amoos (CI)
Jean-François Bickel (CER)
Gianni Camporota (ETU)
Nicolas Caputo (PAT)
Jorge Luis Carrillo Sanchez (ETU)
Laura Fantastico (PAT)
Caroline Franco (ETU)
Nicole Glassey Balet (CER)
Isabelle Gremion (CER)
Charlotte Jeanrenaud (CI)
Jean-Daniel Jimenez (CER)
André Mayoraz (ETU)
Nora Melet (ETU)
Patricia Pham (CER)
Nicolas Sordet (CER)
Patrick Van Overbergh (CER)
Sarah Wegmüller (CI)
Alexandra Zwahlen (PAT)

Conseil participatif de domaine

DESIGN ET ARTS VISUELS
Alexis Georgacopoulos (président)
Luc Bergeron (CER)
Gianni Camporota (ETU)
Julien Cochet-Muchy (ETU)
Robert Dutoit (PAT)
Geneviève Loup (CER)
Myriam Poiatti (CER)
Stéphanie Rey-Levis (PAT)
Pierre Schlesser (CI)
Maximilien Urfer (CI)

ÉCONOMIE ET SERVICES
Laurent Bagnoud (président)
Leonard Adkins (CER)
Yannick Arnould (CI)
Valentin Berclaz (ETU)
Marie Charrière (ETU)
Peter Daehne (CER)

Laurena Duvoisin (ETU)
Clara Forcella (ETU)
Nicole Glassey Balet (CER)
Vincent Grèzes (CI)
Florent Ledentu (CER)
Benoît Morel (ETU)
Cédric Périat (ETU)
Leo Studer (CER)
Alexis Tschopp (CER)
Horatiu Tudori (CER)
Francesco Vadala (CI)
Philippe Vallat (CER)
Marie-Laure Vicini (PAT)

INGÉNIERIE ET ARCHITECTURE

Olivier Naef (président)
Serge Amoos (CI)
Christiane Broggini (PAT)
Hervé Bourrier (PAT)
Romain Claret Yakovenko (ETU)
Simon Cottier (ETU)
Raphaël Compagnon (CER)
Mirko Croci (CER)
Cédric Droguet (ETU)
Rémy Dufresne (CI)
Luca Fazzone (ETU)
Michael Fruhoff (ETU)
Jean-Michel Kissling (CER)
François Lefort (CER)
Ladik Muryn (PAT)
Andres Revuelta (CER)
Janine Rey-Siggen (CI)
Silvia Schintke (CER)
Julia Scinto (ETU)
Jean-Manuel Segura (CER)
Anne-Claire Silvestri (CER)

MUSIQUE ET ARTS DE LA SCÈNE

Philippe Dinkel (président)
Jean-Marc Aeschimann (CER)
Samuel Bezençon (PAT)
Jorge Luis Carrillo Sánchez (ETU)
Silvie Christen (PAT)
Jean Hiron (ETU)
Clémence Mermet (ETU)
Marc Pantillon (CER)
Laurent Roussel-Galle (CI)
Nicolas Sordet (CER)

SANTÉ

Nicole Seiler (présidente)
Myriam Bovet (ETU)
Olivier Carruzzo (ETU)
Justine Corpataux (CI)
Baptiste De Chastonay (ETU)
Laura Fantastico (PAT)
Patricia Feller (PAT)
Caroline Franco (ETU)
Loris Franco (CER)
Maryse Furlan (CER)
Catherine Genet (CER)
Caterina Jacquod (PAT)
Ruth Lötscher (CER)
Alexandre Maret (CI)
Philippe Marie-Thérèze (CER)
Simon Menny (ETU)
François Mooser (CER)
Jessica Nicolet (ETU)
Frédérique Nowak (CER)
Laurence Pillet-Perruchoud (CI)
Patrick Van Overbergh (CER)

TRAVAIL SOCIAL

Joseph Coquoz (président)
Céline Beetschen (CI)
Samuel Beuchat (ETU)
Jean-François Bickel (CER)
Judith Bovay (CER)
Yves Delessert (CER)
Vincent De Techtermann (CI)
Véronique Gaspoz (CER)
Jean-Daniel Jimenez (CER)
Christelle Martin (ETU)
Bastien Petitpierre (CER)
Anthony Richard (ETU)
Séverine Roy (PAT)
Rachel Vulliez (ETU)

Synthèse financière

L'organe de révision KPMG a certifié que les comptes étaient conformes à la norme comptable MCH2 et à la Convention intercantonale HES-SO. Il en a recommandé l'adoption. Le Comité gouvernemental a suivi cette recommandation et adopté les comptes 2015 lors de sa séance du 9 juin 2016.

Catégorie	Comptes 2012*	Comptes 2013	Comptes 2014	Comptes 2015
Nombres d'étudiant-e-s (EPT 2/6/4)	**14'282**	**15'029**	**15'811**	**16'539**
Financement fédéral formation	122'140'615	126'782'513	133'908'882	142'222'597
Financement fédéral Ra&D	9'049'576	10'340'309	10'022'021	9'957'288
Financement AHES	11'406'235	11'128'073	11'389'866	11'994'021
Contributions des cantons partenaires de la HES-SO	327'679'251	345'598'385	347'910'820	364'206'623
Autres produits	15'649	396'158	129'364	438'647
Total des sources	**470'291'327**	**494'245'438**	**503'360'953**	**528'819'176**
Subvention pour formation de base accordée par la HES-SO	368'595'336	384'247'830	400'837'634	414'585'133
Diminution de financement	-	-	-	-2'173'000
Subvention pour infrastructures accordée par la HES-SO	38'427'240	40'061'918	41'857'136	43'681'752
Subvention infrastructures complémentaire (Changins)	-	-	-	172'866
Subvention allouée à l'Ecole d'ingénieur-e-s de Burgdorf (Joint Master en architecture)	373'510	312'027	384'699	277'374
Sous-total	*407'396'086*	*424'621'776*	*443'079'468*	*456'544'125*
Résultat net HES-SO Master	-497'086	-3'597	-8'998	-794'470
Fonds de recherche et d'impulsions**	35'900'000	41'640'309	41'322'021	41'257'288
Formation pratique	13'662'251	14'351'151	14'712'469	16'121'581
Rétrocessions exceptionnelles aux cantons partenaires de la HES-SO	-	-	-10'000'000	-
Charges communes de fonctionnement	13'137'863	13'229'725	13'909'185	15'458'090
Autres emplois	692'214	406'074	346'807	232'561
Total des utilisations	**470'291'327**	**494'245'438**	**503'360'953**	**528'819'176**

*Agrégation des quatre budgets de la HES-SO (HES-SO, HES-S2 Santé-social, HES-S2 Musique et Arts et HETSR)

** Selon la décision du Comité gouvernemental 2014/2/13 du 5 juin 2014, le montant alloué au fonds de recherche et d'impulsions pour l'exercice 2015 se monte à CHF 31,3 millions, soit près de 4,4% du budget total HES-SO (PFD 2015: 709,1 millions). A ce montant se rajoute la subvention fédérale pour la Ra&D. L'enveloppe fédérale pour la recherche est répartie entre les HES sur la base d'une clé tenant compte des fonds de tiers obtenus et des personnels actifs dans la recherche et l'enseignement. En 2015, la HES-SO a obtenu 24,9% d'une enveloppe de CHF 40,0 millions, soit CHF 9,96 millions.

Contributions des cantons partenaires de la HES-SO [CHF]

Cantons partenaires	Comptes 2012	Comptes 2013	Comptes 2014	Comptes 2015
FR	40'342'641	44'425'944	44'924'594	47'660'343
GE	88'881'577	93'752'039	94'844'290	99'395'377
ARC	48'672'452	47'734'313	47'521'090	49'618'745
VD	108'668'433	115'712'023	115'882'674	120'659'281
VS	41'114'148	43'974'066	44'738'172	46'872'877
Total	**327'679'251**	**345'598'385**	**347'910'820**	**364'206'623**

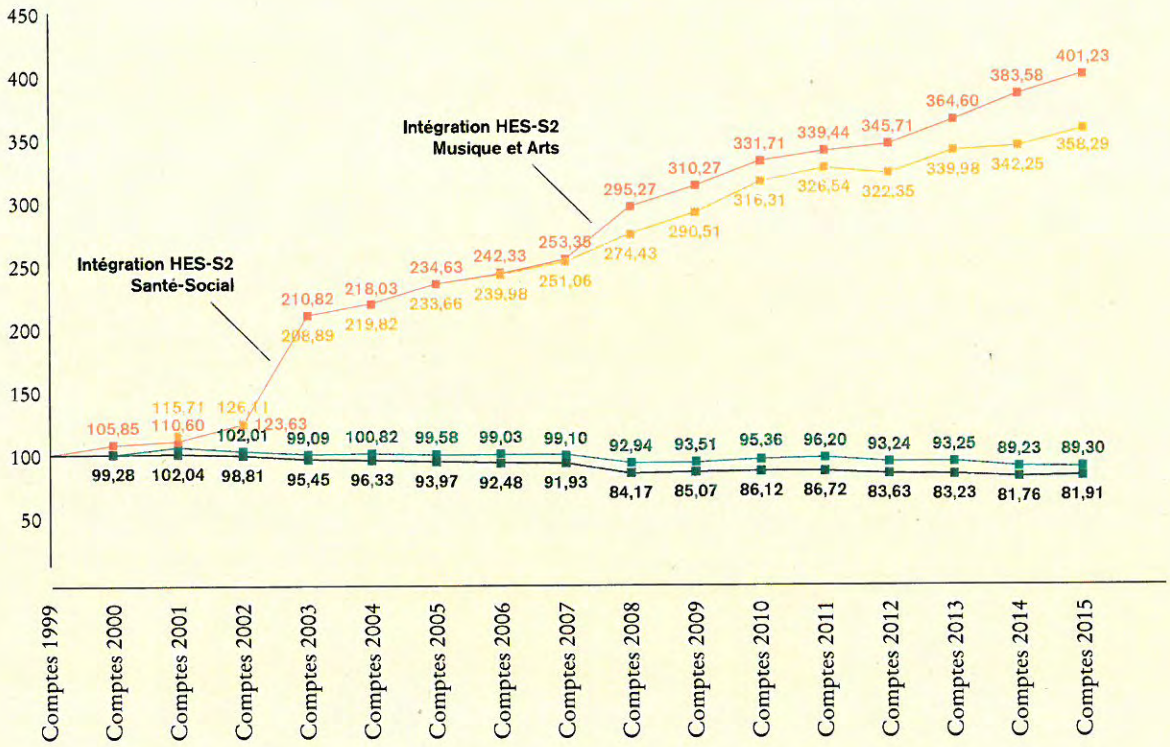
Répartition du montant à charge des cantons partenaires de la HES-SO en 2015 [CHF]

	Codécision	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Bien public	Clé de pondération de l'avantage de site	Avantage de site	Total	"Mesures pérennes d'atténuation"	Montants à charge des cantons	Quotes-parts globales
	5%		50%		45%				
FR	**3'642'066**	1'730	**23'092'074**	12,9%	**21'126'203**	47'860'343	-200'000	**47'660'343**	13,09%
GE	**3'642'066**	3'514	**46'904'727**	30,0%	**49'148'584**	99'695'377	-300'000	**99'395'377**	27,29%
ARC	**3'642'066**	2'355	**31'435'567**	8,7%	**14'241'111**	49'318'745	300'000	**49'618'745**	13,62%
VD	**3'642'066**	4'261	**56'863'673**	36,7%	**60'153'542**	120'659'281	-	**120'659'281**	33,13%
VS	**3'642'066**	1'784	**23'807'270**	11,7%	**19'223'541**	46'672'877	200'000	**46'872'877**	12,87%
Total	**18'210'331**	13'644	**182'103'311**	100,0%	**163'892'980**	364'206'623	-	**364'206'623**	100,00%

Subvention de la HES-SO accordée aux hautes écoles

	Etudiant-e-s [EPT 2/6/4]	Montant reçu [CHF]	Etudiant-e-s [EPT 2/6/4]	Montant reçu [CHF]	Etudiant-e-s [EPT 2/6/4]	Montant reçu [CHF]	Etudiant-e-s [EPT 2/6/4]	Montant reçu [CHF]
Hautes écoles	Comptes 2012		Comptes 2013		Comptes 2014		Comptes 2015	
HES-SO Fribourg	1'691	50'405'035	1'797	52'822'260	1'889	56'071'715	1'999	1'999
HES-SO Genève	4'124	122'883'351	4'329	128'761'384	4'494	133'444'276	4'625	135'619'031
HE-Arc	1'167	33'980'427	1'269	36'372'224	1'343	38'007'258	1'411	39'202'173
Hautes écoles vaudoises de type HES	3'957	116'677'120	4'128	120'488'423	4'207	123'281'660	4'264	124'770'723
HES-SO Valais-Wallis	1'738	46'923'500	1'821	48'309'702	1'953	51'449'773	2'019	52'835'359
HES-SO Master	313	10'078'143	337	10'831'756	372	11'203'087	461	15'320'701
Hautes écoles conventionnées	1'291	26'075'000	1'347	26'724'000	1'553	29'187'000	1'761	30'086'000
Total	**14'282**	**407'022'575**	**15'029**	**424'309'748**	**15'811**	**442'694'769**	**16'539**	**456'093'884**

Evolution des contributions financières des cantons partenaires à la HES-SO et des effectifs des étudiant-e-s



- Evolution de coût total pour les cantons partenaires
- Indice du coût moyen par étudiants-e-s acceuilli-e-s
- Evolution du nombre d'étudiants-e-s acceuilli-e-s
- Evolution du coût moyen par étudiants-e-s en termes réels (PC)

Répartition des moyens financiers par domaine en 2015

Design et Arts visuels	CHF 48,2 millions | 7%
Economie et Services	CHF 146,2 millions | 21%
Ingénierie et Architecture	CHF 248,2 millions | 36%
Musique et Arts de la scène	CHF 55,4 millions | 8%
Santé	CHF 116,7 millions | 17%
Travail social	CHF 65,2 millions | 10%
Multi-domaines	CHF 0,86 million | 0%

Total des charges courantes (sans les charges d'infrastructures)



Répartition des moyens financiers par mission académique en 2015

Filières Bachelor	CHF 435,6 millions | 64%
Filières Master	CHF 61,3 millions | 9%
Formation continue	CHF 27,7 millions | 4%
Prestations de services	CHF 22,6 millions | 3%
Recherche appliquée et développement	CHF 133,7 millions | 20%

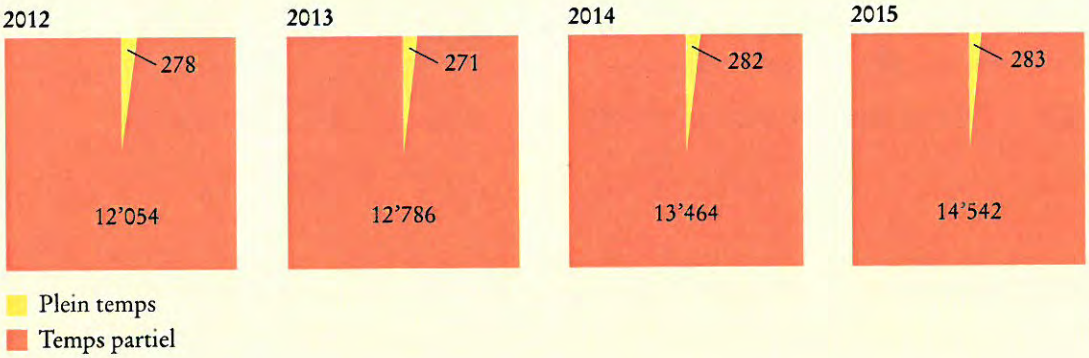


Ressources humaines

Personnel de la HES-SO

	2012	2013	2014	2015
Total en équivalent plein temps (EPT)	3'334	3'432	3'587	3'785
Total en nombre de personnes (têtes)	12'332	13'057	13'746	14'825

Personnel de la HES-SO par taux d'activité



Personnel de la HES-SO par catégorie d'activité

	EPT				TÊTES			
Catégorie SIUS	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
Enseignant-e-s avec resp. de direction pour une unité org.	828	858	297	298	1'315	1'358	358	364
Autres enseignant-e-s	767	815	1'419	1'502	7'761	8'282	9'843	10'694
Collaborateurs/trices scientifiques	432	426	382	390	752	739	654	660
Assistant-e-s, doctorant-e-s	300	325	410	448	722	920	1'069	1'182
Personnel de direction de la Haute école	80	76	78	81	110	97	95	96
Personnel administratif	653	695	754	817	1'194	1'219	1'290	1'358
Personnel de soutien	72	62	59	56	148	163	153	185
Personnel d'exploitation	203	177	188	192	330	279	284	286
Total	**3'334**	**3'432**	**3'587**	**3'785**	**12'332**	**13'057**	**13'746**	**14'825**

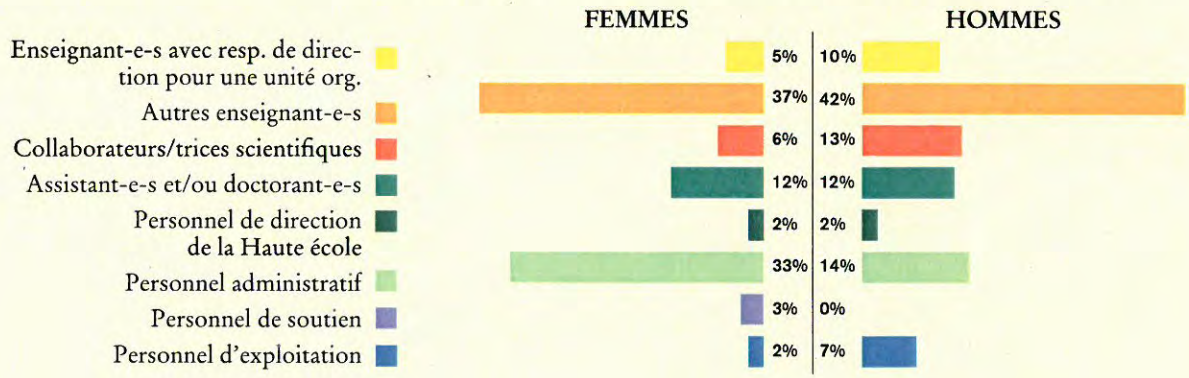
Personnel de la HES-SO par domaine

	EPT				TÊTES			
Domaine	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
Design et Arts visuels	230	239	241	246	1'494	1'570	1'581	1'639
Economie et Services	629	674	711	765	1'841	2'070	2'310	2'544
Ingénierie et Architecture	1'075	1'095	1'137	1'204	2'245	2'293	2'334	2'530
Interdisciplinaire	-	-	-	2	-	-	-	32
Musique et Arts de la scène	254	262	273	295	1'729	1'713	1'830	1'980
Santé	485	526	551	575	2'365	2'617	2'797	3'213
Travail social	223	266	287	299	1'924	2'105	2'168	2'098
Non répartissable	437	369	387	399	734	689	726	789
Total	**3'334**	**3'432**	**3'587**	**3'785**	**12'332**	**13'057**	**13'746**	**14'825**

Personnel de la HES-SO par genre

	EPT				TÊTES			
Sexe	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
Femme	1'319	1'379	1'456	1'538	5'356	5'664	6'115	6'560
Homme	2'014	2'054	2'131	2'247	6'976	7'393	7'631	8'265
Total	**3'334**	**3'432**	**3'587**	**3'785**	**12'332**	**13'057**	**13'746**	**14'825**

Part des hommes et des femmes par catégorie d'activité en 2015



Masse salariale



ICONOGRAPHIE

Couverture: LargeNetwork
Rabats: AMI

p. 5 Linda Pollari/HES-SO
p. 6 HES-SO
ECAL
Matyáš Theuer
p. 8 Christian Weidinger
p. 9 Archives Fondation La Source
p. 15 Matyáš Theuer
p. 15 Manufacture/Sébastien Monachon
p. 16 HEM-Genève
p. 19 Benoit Ecoiffier
p. 20 HES-SO
p. 22 Sensiwall
p. 24 Fotolia
p. 25 Mikael Ahlfors
p. 27 HES-SO
p. 28 Carole Parodi
p. 29 Robert Kovacs
p. 32 HES-SO
p. 36 DR
p. 37 Sébastien Fourtouill/
LargeNetwork
p. 40 Joël Tettamanti
p. 41 Olivier Pasqual
p. 42 DR
p. 43 Alain Herzog
p. 45 TEDx Martigny
p. 48 #ECAL #PhotoBooth
Nicolas Haeni

IMPRESSUM

RAPPORT ANNUEL 2015
Une publication de la HES-SO
Haute école spécialisée
de Suisse occidentale

Hes·so
Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale
Fachhochschule Westschweiz
University of Applied Sciences and Arts Western Switzerland

Editeur
Rectorat HES-SO
Route de Moutier 14
CP 452
2800 Delémont
Suisse
www.hes-so.ch

Réalisation éditoriale et graphique
LargeNetwork
information + design
Abraham-Gevray 6
1201 Genève
Suisse
T. +4122 919 19 19
info@LargeNetwork.com

Le présent rapport a été imprimé en août 2016 sur les presses
de Staempfli SA à Berne.
Le caractère Stempel Garamond (serif) est basé sur le travail
que le graveur Claude Garamond (1480-1561) effectua
lors de la création de la célèbre Garamond.
Le caractère Akzidenz-Grotesk (linéale) a été créé par la fonderie
H. Berthold AG en 1896.
Le papier est un FSC Edixion offset blanc 100 g/m² et 250 g/m².

Imprimé en Suisse.



Hes·so

Haute Ecole Spécialisée
de Suisse occidentale

Fachhochschule Westschweiz

University of Applied Sciences and Arts
Western Switzerland

Reporting HES-SO

Etape: Bouclement final 2015

Etat au : Version du finale du 24.03.2016

Remarques techniques relatives au bouclement final:

Subventions HES-SO aux hautes écoles :
Les effets prix effectifs constatés entre réel 2015 et Budget 2015 sont liés à la prise en compte des éléments de bouclement différents des hypothèses/données connues au budget, notamment :

- Les ratios effectifs pour la filière Bachelor Musique en temps partiel

Subventions fédérales :
Le financement de la confédération se base sur les équivalents plein-temps, calculés sur la base des ECTS. Les données provisoires montrent un volume d'équivalent ECTS 5% inférieur au nombre d'étudiants équivalent plein-temps selon méthode HES-SO.
Le montant pris en compte dans le bouclement final correspond au montant effectif attendu selon décompte final 2015. Les compléments ECTS pour diplômés s'élèvent à CHF 6.6 mios.

Contributions AHES:
Les contributions AHES incluent des compléments ECTS pour diplômés s'élevant à CHF 738K.

Table des matières

1.1 Flux financiers (1)

2.1 Etudiant-e-s
2.2 Etudiant-e-s envoyé-e-s et accueilli-e-s
2.3 Etudiant-e-s envoyé-e-s et accueilli-e-s - Détails par filières

3.1 Synthèse du financement HES-SO
3.2 Financement net pour formation de base
3.3 Financement pour infrastructures
3.4 Financement fédéral pour formation de base
3.5 Financement AHES
3.6 Hautes écoles avec statuts particuliers
- 3.6.1 Ecole hôtelière de Lausanne (EHL)
- 3.6.2 Changins - Haute école de viticulture et œnologie
- 3.6.3 Haute école de théâtre de Suisse romande (HETSR)
- 3.6.4 Ecole d'Ingénieur-e-s de Burgdorf
- 3.6.5 HES-SO//Master
- 3.6.6 Antennes décentralisées Musique

4.1 Financement Ra&D et impulsions
4.2 Formation pratique
4.3 Charges communes
4.4 Investissements et amortissements

5.1 Flux régionaux détaillés
5.2 Répartition du montant à charge des cantons partenaires

6.1 Graphiques et indicateurs d'évolution - Etudiant-e-s
6.2 Graphiques et indicateurs d'évolution - Evolution du financement à charge des cantons (par domaine)
6.3 Graphiques et indicateurs d'évolution - Contributions

7. Eléments spécifiques aux comptes
7.1 Détail des contributions pour filières sous-critiques
7.2 Détail des prélèvements et alimentations sur fonds et provisions
7.3 Détails des corrections sur exercices antérieurs
7.4 Détail des rétrocessions exceptionnelles aux cantons partenaires

Remarque : Les affichages sont parfois arrondis mais les calculs ont été effectués avec la précision disponible.

1.1 Flux financiers [1]

	Annexe n°	Comptes 2011*	Comptes 2012*	Comptes 2013	Comptes 2014	Budget 2015	Bouclement provisoire 2015	Bouclement final 2015	Bouclement final 2015 ./. Budget 2015	Variation en %
Nombre d'étudiant-e-s (EPT 2/6/4)		*14'322*	*14'282*	*15'029*	*15'811*	*16'200*	*16'539*	*16'539*	*339*	*+ 2.1%*
Financement fédéral pour études principales (forfaits SEFRI)	3.4	117'201'953	122'140'615	126'782'513	133'908'882	140'295'151	142'398'211	142'222'597	1'927'446	+ 1.4%
Financement fédéral Ra&D	4.1.2	7'635'850	9'049'576	10'340'309	10'022'021	9'430'000	9'957'288	9'957'288	527'288	+ 5.6%
Financement AHES	3.5	11'486'139	11'406'235	11'128'073	11'389'866	10'754'780	11'949'326	11'994'021	1'239'241	+ 11.5%
Contributions des cantons partenaires	5.1 / 5.2	331'939'710	327'679'251	345'598'385	347'910'820	359'476'793	365'824'861	364'206'623	4'729'829	+ 1.3%
Contributions des cantons partenaires (sous-critiques)	8.1		-	-	-	-	-	-	-	-
Produits financiers		43'556	40'716	24'236	14'328	50'000	-	-9'038	-59'038	- 118.1%
Prélèvements fonds et provisions	8.2	1'000'000	-	315'980	-	-	-	-	-	-
Corrections sur exercices antérieurs (en faveur de la HES-SO)	8.3	106'616	-25'067	55'942	115'036	-	-	447'685	447'685	-
Total des sources		**469'413'824**	**470'291'327**	**494'245'438**	**503'360'953**	**520'006'724**	**530'129'687**	**528'819'176**	**8'812'451**	**+ 1.7%**
Financement net pour formation de base accordé par la HES-SO	3.2	370'408'933	368'595'336	384'247'830	400'837'634	403'932'633	414'590'626	414'585'133	10'652'500	+ 2.6%
Diminution de financement		-	-	-	-	-	-2'173'000	-2'173'000	-2'173'000	-
Financement net pour infrastructures accordé par la HES-SO	3.3	38'031'127	38'427'240	40'061'918	41'857'136	42'474'092	43'718'068	43'681'752	1'207'660	+ 2.8%
Financement Infrastructure complémentaire (Changins)							170'000	172'866	172'866	-
Forfaits alloués à l'école d'Ingénieur-e-s de Burgdorf (master en Architecture)	3.6.4	218'964	373'510	312'027	384'699	-	336'704	277'374	277'374	-
Total des enveloppes nettes	3.1	***408'659'024***	***407'396'086***	***424'621'776***	***443'079'468***	***446'406'724***	***456'642'399***	***456'544'125***	***10'137'400***	***+ 2.3%***
Résultat net HES-SO//Master	3.6.5	75'406	-497'086	-3'597	-8'998	-	-	-794'470	-794'470	-
Financement de la recherche et impulsions	4.1.1	32'750'000	35'900'000	31'300'000	31'300'000	31'300'000	31'300'000	31'300'000	-	-
Financement Ra&D externe acquis à la HES-SO	4.1.2	-	-	10'340'309	10'022'021	9'430'000	9'957'288	9'957'288	527'288	+ 5.6%
Financement de la formation pratique	4.2	15'092'355	13'662'251	14'351'152	14'712'469	16'570'000	16'180'000	16'121'581	-448'419	- 2.7%
Rétrocessions exceptionnelles aux cantons partenaires	8.4	-	-	-	-10'000'000	-	-	-	-	-
Alimentations fonds et provisions	8.2	-	315'980	-	-	-	-	-	-	-
Corrections sur exercices antérieurs (à charge de la HES-SO)	8.3	-	93'297	161'182	41'900	-	-	20'446	20'446	-
Charges communes de fonctionnement	4.3	12'699'609	13'137'863	13'229'725	13'909'185	16'000'000	15'750'000	15'458'090	-541'910	- 3.4%
Amortissements	4.4	137'430	282'937	244'892	304'907	300'000	300'000	212'115	-87'885	- 29.3%
Total des utilisations		**469'413'824**	**470'291'327**	**494'245'438**	**503'360'953**	**520'006'724**	**530'129'687**	**528'819'176**	**8'812'451**	**+ 1.7%**
Variation sur les fonds propres		-	-	-	-	-	-	-40'833	-40'833	-
Investissements	4.4	262'122	304'634	289'981	280'925	300'000	300'000	193'189	-106'811	- 35.6%

(1) Les montants sont indiqués au franc afin de rendre la tracabilité avec les annexes possible. Cette précision de la construction des budgets ne doit pas induire les lecteurs et lectrices en erreur: compte tenu des éléments de prévision, l'incertitude liée à tout budget est forte.

** Agrégation des quatre budgets de la HES-SO (HES-SO, HES-S2 Santé-social, HES-S2 Musique et Arts et HETSR)*

2.1 Etudiant-e-s
(Equivalents plein temps 2/6/4)

	Filière	Mode	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	Var. BF 2015 vs Budget 2015
BA	BA en Arts visuels	PT	311	300	-10
Total BA			**311**	**300**	**-10**
MA	MA en Arts visuels	PT	156	156	-0
Total MA			**156**	**156**	**-0**
Total Arts visuels			**467**	**456**	**-11**
BA	BA en Architecture d'intérieur	PT	74	77	3
	BA en Communication visuelle	PT	317	307	-9
	BA en Conservation	PT	39	40	1
	BA en Design industriel et de produits	PT	178	190	11
Total BA			**608**	**614**	**6**
MA	MA en Architecture d'intérieur	PT	3	-	-3
	MA en Cinéma	PT	13	15	2
	MA en Conservation-restauration	PT	18	11	-8
	MA en Design	PT	-	-	-
		TP	106	101	-6
Total MA			**139**	**126**	**-13**
Total Design			**747**	**740**	**-7**
BSc	BSc en Droit économique	PT	68	71	3
		TP	40	58	18
	BSc en Economie d'entreprise	EE	779	833	53
		PT	1'509	1'550	41
		TP	-	-	-
	BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	PT	1'604	1'609	5
	BSc en Information documentaire	PT	109	93	-17
		TP	31	36	5
	BSc en Informatique de gestion	PT	264	271	6
		TP	109	110	1
	BSc en International Business Management	PT	98	104	6
		TP	14	32	19
	BSc en International Business Management Tricampus	PT	-	-	-
	BSc en Tourisme	PT	356	384	29
Total BSc			**4'981**	**5'150**	**169**
MSc	MSc en Global Hospitality Business	PT	-	9	9
	MSc en Business administration	TP	110	102	-8
	MSc en Sciences de l'information	PT	-	-	-
		TP	21	17	-4
	MSc en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Dev	PT	12	11	-1
Total MSc			**143**	**140**	**-3**
Total Economie et Services			**5'124**	**5'290**	**166**
BSc	BSc en Agronomie	PT	82	81	-2
	BSc en Architecture du paysage	PT	148	150	2
	BSc en Chimie	PT	75	101	26
	BSc en Energie et techniques environnementales	PT	93	104	12
	BSc en Génie civil	PT	165	197	33
	BSc en Génie électrique	EE	15	18	3
		PT	204	235	30

	Filière	Mode	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	Var. BF 2015 vs Budget 2015
BSc	BSc en Génie électrique	TP	-	0	0
	BSc en Génie mécanique	PT	179	203	23
	BSc en Géomatique	EE	29	35	6
		PT	96	100	4
		TP	-	1	1
	BSc en Gestion de la nature	PT	91	90	-1
	BSc en Industrial Design Engineering	PT	114	134	21
	BSc en Informatique	EE	77	77	0
		PT	305	341	36
		TP	-	1	1
	BSc en Ingénierie de gestion	PT	62	66	4
	BSc en Ingénierie des médias	PT	112	89	-23
	BSc en Ingénierie des technologies de l'information	PT	89	113	24
		TP	36	29	-6
	BSc en Microtechniques	EE	19	21	2
		PT	341	336	-5
		TP	-	-	-
	BSc en Oenologie	PT	94	86	-9
	BSc en Systèmes industriels	EE	39	44	5
		PT	182	178	-4
		TP	-	0	0
	BSc en Technique des bâtiments	TP	47	45	-2
	BSc en Technologies du vivant	PT	165	129	-36
	BSc en Télécommunications	EE	20	22	1
		PT	123	151	29
		TP	-	-	-
Total BSc			**3'002**	**3'176**	**174**
MSc	MSc en Architecture du paysage	PT	-	-	-
	MSc en Engineering	PT	75	69	-6
		TP	61	70	9
	MSc en Ingénierie du territoire	PT	15	4	-11
		TP	28	13	-14
	MSc en Life Sciences	PT	31	19	-12
		TP	16	9	-7
Total MSc			**226**	**184**	**-41**
BA	BA en Architecture	PT	390	446	56
		TP	-	-	-
Total BA			**390**	**446**	**56**
MA	MA en Architecture	PT	68	78	10
		TP	-	6	6
Total MA			**68**	**84**	**16**
Total Ingénierie et Architecture			**3'685**	**3'889**	**205**
BA	BA en Contemporary Dance	PT	16	15	-1
	BA en Musique	PT	523	479	-44
		TP	3	5	3
	BA en Musique et mouvement	PT	25	20	-5
	BA en Théâtre	PT	32	31	-1
Total BA			**599**	**550**	**-49**
MA	MA en Composition et théorie musicale	PT	25	21	-4

Filière		Mode	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	Var. BF 2015 vs Budget 2015
MA	MA en Interprétation musicale	PT	303	312	8
		TP	6	7	1
	MA en Interprétation musicale spécialisée	EE	-	-	-
		PT	44	53	9
		TP	5	6	1
	MA en Pédagogie musicale	PT	175	199	24
		TP	1	0	-1
	MA en Théâtre	PT	9	10	0
Total MA			**569**	**607**	**38**
Total Musique et Arts de la scène			**1'167**	**1'157**	**-10**
BSc	BSc en Ergothérapie	PT	142	148	6
	BSc en Nutrition et diététique	PT	94	93	-1
	BSc en Ostéopathie	PT	29	38	9
	BSc en Physiothérapie	PT	328	321	-7
	BSc de Sage-femme	PT	147	146	-1
	BSc en Soins infirmiers	EE	30	27	-3
		PT	2'159	2'101	-58
		TP	2	1	-2
	BSc en Technique en radiologie médicale	PT	256	189	-66
	BSc en Psychomotricité	PT	66	67	1
Total BSc			**3'252**	**3'130**	**-122**
MSc	MSc en sciences infirmières	PT	26	27	1
Total MSc			**26**	**27**	**1**
Total Santé			**3'277**	**3'156**	**-121**
BA	BA en Travail social	EE	230	227	-3
		PT	1'411	1'503	92
		TP	48	67	20
Total BA			**1'689**	**1'797**	**108**
MA	MA en Travail social	PT	20	23	4
		TP	24	29	6
Total MA			**43**	**53**	**9**
Total Travail social			**1'732**	**1'850**	**118**
Total général			**16'200**	**16'539**	**339**

2.2 Etudiant-e-s envoyé-e-s et accueilli-e-s
(Equivalents plein temps 2/6/4)

Origine AHES des étudiant-e-s

VUE SYNTHETIQUE	FR	GE	BE	JU	NE	VD	VS	Total accueilli-e-s issu-e-s de la HES-SO	AHES	Etrangers et étrangères	Total accueilli-e-s (EPT)	Dont EPT étrang. > 50%
ARC	38	20	272	200	667	93	15	1'304	9	98	1'411	-
FR	1'164	29	110	48	119	270	116	1'857	125	17	1'999	-
GE	82	2'691	39	44	98	581	91	3'625	75	926	4'625	188
VD	236	206	80	97	217	2'463	185	3'482	119	662	4'264	88
VS	111	64	79	57	74	275	1'276	1'936	54	29	2'019	-
HE Conventionnées	40	216	46	8	39	375	58	782	233	745	1'761	3
HES-SO Master	59	100	12	19	31	118	44	382	19	59	461	-
Total	**1'730**	**3'326**	**638**	**473**	**1'244**	**4'173**	**1'784**	**13'368**	**635**	**2'536**	**16'539**	**279**

	FR	GE	ARC	VD	VS
Exporté-e-s	566	635	1'217	1'710	508
Importé-e-s	835	1'934	272	1'801	743

VUE DETAILLEE	FR	GE	BE	JU	NE	VD	VS	Total accueilli-e-s issu-e-s de la HES-SO	AHES	Etrangers et étrangères	Total accueilli-e-s (EPT)	Dont EPT étrang. > 50%
ARC	**38**	**20**	**272**	**200**	**667**	**93**	**15**	**1'304**	**9**	**98**	**1'411**	**-**
Design	6	4	4	6	3	12	3	37	1	12	51	-
Economie et Services	21	7	137	107	329	56	7	663	3	13	679	-
Ingénierie et Architecture	9	8	82	49	197	22	5	371	4	68	442	-
Santé	3	-	49	39	139	4	-	233	1	5	239	-
FR	**1'164**	**29**	**110**	**48**	**119**	**270**	**116**	**1'857**	**125**	**17**	**1'999**	**-**
Economie et Services	352	-	25	4	2	63	12	458	10	-	468	-
Ingénierie et Architecture	399	21	31	22	37	151	94	755	99	15	868	-
Santé	270	5	17	3	10	31	9	345	13	1	359	-
Travail social	143	3	38	19	71	24	1	299	3	1	303	-
GE	**82**	**2'691**	**39**	**44**	**98**	**581**	**91**	**3'625**	**75**	**926**	**4'625**	**188**
Arts visuels	9	108	3	1	6	59	5	190	18	107	314	-
Design	11	127	4	7	20	57	8	234	8	102	344	4
Economie et Services	15	785	7	7	11	215	21	1'061	18	21	1'100	-
Ingénierie et Architecture	27	546	16	12	19	127	25	771	15	164	950	-
Musique et Arts de la scène	2	68	3	5	8	19	6	111	5	484	600	184
Santé	18	607	5	11	29	71	25	766	9	40	814	-
Travail social	1	449	2	1	5	32	3	493	2	7	502	-
VD	**236**	**206**	**80**	**97**	**217**	**2'463**	**185**	**3'482**	**119**	**662**	**4'264**	**88**
Arts visuels	1	6	1	0	1	32	-	42	2	29	73	6
Design	13	34	8	5	19	83	13	175	30	140	345	13
Economie et Services	9	3	2	1	3	463	5	485	4	4	493	-
Ingénierie et Architecture	68	50	16	25	49	577	50	834	21	117	973	-
Musique et Arts de la scène	19	43	5	5	5	65	18	161	23	317	501	69
Santé	105	63	22	27	82	865	90	1'254	25	52	1'331	-
Travail social	21	7	28	33	58	377	8	532	15	3	549	-
VS	**111**	**64**	**79**	**57**	**74**	**275**	**1'276**	**1'936**	**54**	**29**	**2'019**	**-**
Arts visuels	4	8	1	2	3	22	12	51	3	15	70	-
Economie et Services	46	28	46	7	27	144	481	779	33	5	817	-
Ingénierie et Architecture	22	14	1	10	6	57	179	288	8	6	302	-
Santé	19	3	10	11	15	17	306	381	5	1	387	-
Travail social	20	11	20	28	23	35	298	436	5	1	443	-
HE Conventionnées	**40**	**216**	**46**	**8**	**39**	**375**	**58**	**782**	**233**	**745**	**1'761**	**3**
Economie et Services	38	201	45	6	29	344	45	708	223	688	1'619	3
Ingénierie et Architecture	1	11	-	1	7	18	9	46	11	29	86	-
Musique et Arts de la scène	1	5	2	1	3	13	4	28	0	28	56	0
HES-SO Master	**59**	**100**	**12**	**19**	**31**	**118**	**44**	**382**	**19**	**59**	**461**	**-**
Economie et Services	12	22	3	6	5	35	15	97	2	15	114	-
Ingénierie et Architecture	36	58	8	11	21	57	22	213	15	40	268	-
Santé	4	6	1	1	2	11	3	27	-	-	27	-
Travail social	7	14	1	2	3	15	4	46	3	4	53	-
Total	**1'730**	**3'326**	**638**	**473**	**1'244**	**4'173**	**1'784**	**13'368**	**635**	**2'536**	**16'539**	**279**

2.3 Etudiant-e-s envoyé-e-s et accueilli-e-s - Détails par filières
(Equivalents plein temps 2/6/4)

VUE DETAILLEE PAR FILIERE	FR	GE	BE	JU	NE	VD	VS	Total accueilli-e-s issu-e-s de la HES-SO	AHES	Etrangers et étrangères	Total accueilli-e-s (EPT)
ARC	**38**	**20**	**272**	**200**	**667**	**93**	**15**	**1'304**	**9**	**98**	**1'411**
Design	6	4	4	6	3	12	3	37	1	12	51
BA en Conservation	3	4	3	4	3	9	3	29	1	10	40
MA en Conservation-restauration	2	-	1	2	-	3	1	9	-	2	11
Economie et Services	21	7	137	107	329	56	7	663	3	13	679
BSc en Economie d'entreprise	5	1	97	77	225	24	1	429	2	5	435
BSc en Droit économique	8	6	20	13	55	22	5	129	-	-	129
BSc en Informatique de gestion	8	0	19	18	49	11	1	106	1	8	115
Ingénierie et Architecture	9	8	82	49	197	22	5	371	4	68	442
BSc en Génie électrique	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Informatique	4	3	29	22	68	4	1	130	1	18	148
BSc en Microtechniques	3	3	23	10	72	7	2	120	1	38	160
BSc en Génie mécanique	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Industrial Design Engineering	2	2	30	17	57	11	2	121	2	11	134
Santé	3	-	49	39	139	4	-	233	1	5	239
BSc en Soins infirmiers	3	-	49	39	139	4	-	233	1	5	239
FR	**1'164**	**29**	**110**	**48**	**119**	**270**	**116**	**1'857**	**125**	**17**	**1'999**
Economie et Services	352	-	25	4	2	63	12	458	10	-	468
BSc en Economie d'entreprise	352	-	25	4	2	63	12	458	10	-	468
Ingénierie et Architecture	399	21	31	22	37	151	94	755	99	15	868
BSc en Génie électrique	69	1	1	-	2	4	16	92	30	1	123
BSc en Informatique	65	-	0	-	0	4	3	72	7	1	80
BSc en Télécommunications	58	2	0	1	1	5	5	72	4	2	78
BSc en Génie mécanique	70	0	6	1	1	18	7	103	36	1	140
BA en Architecture	75	3	15	7	20	73	36	228	4	6	238
BSc en Chimie	30	13	3	4	3	23	16	91	9	1	101
BSc en Génie civil	34	1	6	9	9	25	12	97	9	3	109
MA en Architecture	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Santé	270	5	17	3	10	31	9	345	13	1	359
BSc en Soins infirmiers	261	2	11	1	5	23	7	310	10	1	321
BSc en Ostéopathie	9	4	6	2	4	8	2	35	3	-	38
Travail social	143	3	38	19	71	24	1	299	3	1	303
BA en Travail social	143	3	38	19	71	24	1	299	3	1	303
GE	**82**	**2'691**	**39**	**44**	**98**	**581**	**91**	**3'625**	**75**	**926**	**4'625**
Arts visuels	9	108	3	1	6	59	5	190	18	107	314
BA en Arts visuels	7	75	2	1	5	37	2	129	14	62	204
MA en Arts visuels	3	32	1	-	1	22	3	61	4	45	110
Design	11	127	4	7	20	57	8	234	8	102	344
BA en Communication visuelle	6	45	-	2	6	16	4	78	1	27	106
BA en Design industriel et de produits	3	41	0	4	8	16	-	72	2	33	107
MA en Design	1	14	1	-	2	5	0	22	2	32	55
BA en Architecture d'intérieur	1	27	3	1	5	21	4	62	3	12	77
MA en Architecture d'intérieur	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Economie et Services	15	785	7	7	11	215	21	1'061	18	21	1'100
BSc en Economie d'entreprise	2	520	2	2	1	116	7	649	9	15	673
BSc en Informatique de gestion	-	132	-	-	1	9	-	142	1	3	145
BSc en Information documentaire	11	47	1	3	5	49	7	125	3	-	128
BSc en International Business Management	2	77	3	2	3	36	6	130	3	4	136
BSc en International Business Management Tricampus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
MSc en Sciences de l'information	-	8	-	-	2	5	1	15	2	-	17
Ingénierie et Architecture	27	546	16	12	19	127	25	771	15	164	950
BSc en Informatique	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Microtechniques	-	71	-	-	-	5	2	78	-	6	84
BSc en Télécommunications	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Génie mécanique	-	38	-	-	-	11	2	51	1	11	63
BA en Architecture	2	130	3	2	6	25	5	174	2	32	208
BSc en Génie civil	1	55	2	1	0	10	1	70	-	18	89
MA en Architecture	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Agronomie	4	44	2	0	2	16	4	72	2	6	81
BSc en Architecture du paysage	14	33	4	3	3	21	4	80	3	66	150
BSc en Gestion de la nature	4	28	3	4	6	25	6	76	4	10	90
BSc en Ingénierie des technologies de l'information	-	118	1	-	1	8	1	129	2	11	142

VUE DETAILLEE PAR FILIERE	FR	GE	BE	JU	NE	VD	VS	Total accueilli-e-s issu-e-s de la HES-SO	AHES	Etrangers et étrangères	Total accueilli-e-s (EPT)
MSc en Architecture du paysage	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Technique des bâtiments	2	30	1	1	1	6	0	41	1	3	45
Musique et Arts de la scène	2	68	3	5	8	19	6	111	5	484	600
MA en Composition et théorie musicale	1	2	-	-	-	1	-	3	0	10	13
MA en Interprétation musicale	-	7	0	-	1	0	1	10	4	154	167
MA en Interprétation musicale spécialisée	-	6	-	-	-	-	1	7	-	40	48
MA en Pédagogie musicale	0	16	2	3	2	7	0	30	-	93	123
BA en Musique	1	33	1	2	5	7	3	52	1	177	230
BA en Musique et mouvement	-	4	-	-	-	4	1	9	-	11	20
Santé	18	607	5	11	29	71	25	766	9	40	814
BSc en Physiothérapie	1	76	-	-	1	3	1	82	-	8	90
BSc de Sage-femme	5	42	-	4	9	14	3	77	3	11	91
BSc en Soins infirmiers	1	378	-	-	-	3	1	382	3	4	389
BSc en Technique en radiologie médicale	1	77	-	0	1	0	1	82	-	2	84
BSc en Nutrition et diététique	5	17	4	6	12	38	10	92	1	-	93
BSc en Psychomotricité	5	17	1	1	6	13	8	51	2	14	67
Travail social	1	449	2	1	5	32	3	493	2	7	502
BA en Travail social	1	449	2	1	5	32	3	493	2	7	502
VD	**236**	**206**	**80**	**97**	**217**	**2'463**	**185**	**3'482**	**119**	**662**	**4'264**
Arts visuels	1	6	1	0	1	32	-	42	2	29	73
BA en Arts visuels	0	6	1	-	1	29	-	37	1	11	50
MA en Arts visuels	0	0	-	0	-	3	-	4	1	18	23
Design	13	34	8	5	19	83	13	175	30	140	345
BA en Communication visuelle	10	25	6	4	14	53	11	122	14	65	201
BA en Design industriel et de produits	3	7	0	1	4	25	-	40	10	34	83
MA en Cinéma	-	3	1	-	1	2	2	9	1	5	15
MA en Design	1	0	1	-	1	3	-	5	5	36	46
Economie et Services	9	3	2	1	3	463	5	485	4	4	493
BSc en Economie d'entreprise	9	3	2	1	3	463	5	485	4	4	493
Ingénierie et Architecture	68	50	16	25	49	577	50	834	21	117	973
BSc en Energie et techniques environnementales	6	2	-	1	3	19	2	34	2	16	51
BSc en Génie électrique	7	12	0	5	8	74	4	111	2	16	129
BSc en Géomatique	10	7	6	2	9	71	6	110	5	21	136
BSc en Informatique	13	7	3	3	7	126	13	172	3	16	191
BSc en Ingénierie de gestion	6	1	2	3	0	37	5	54	2	10	66
BSc en Ingénierie des médias	5	6	2	6	8	56	3	85	1	3	89
BSc en Microtechniques	11	8	1	2	5	75	1	103	3	8	114
BSc en Systèmes industriels	6	5	2	3	4	61	12	94	3	6	102
BSc en Télécommunications	4	1	1	0	5	58	4	73	1	21	95
Musique et Arts de la scène	19	43	5	5	5	65	18	161	23	317	501
MA en Composition et théorie musicale	-	1	-	-	1	3	-	5	1	2	7
MA en Interprétation musicale	3	8	-	2	0	9	3	25	6	120	152
MA en Interprétation musicale spécialisée	1	-	-	-	-	2	-	3	-	9	12
MA en Pédagogie musicale	5	8	1	0	1	13	2	31	3	42	76
BA en Musique	10	27	3	3	3	37	13	97	13	144	254
Santé	105	63	22	27	82	865	90	1'254	25	52	1'331
BSc en Ergothérapie	20	11	6	11	21	61	16	146	1	2	148
BSc en Physiothérapie	13	3	3	4	21	63	9	115	1	7	123
BSc de Sage-femme	6	3	1	1	2	13	2	29	1	25	55
BSc en Soins infirmiers	37	46	11	7	27	684	49	862	20	18	900
BSc en Technique en radiologie médicale	30	-	0	3	11	44	14	104	1	1	106
Travail social	21	7	28	33	58	377	8	532	15	3	549
BA en Travail social	21	7	28	33	58	377	8	532	15	3	549
VS	**111**	**64**	**79**	**57**	**74**	**275**	**1'276**	**1'936**	**54**	**29**	**2'019**
Arts visuels	4	8	1	2	3	22	12	51	3	15	70
BA en Arts visuels	4	4	0	2	3	19	9	40	2	4	46
MA en Arts visuels	-	3	1	-	-	4	3	11	1	11	23
Economie et Services	46	28	46	7	27	144	481	779	33	5	817
BSc en Economie d'entreprise	1	1	-	0	-	38	268	309	3	1	313
BSc en Informatique de gestion	1	2	1	-	1	8	105	117	1	2	120
BSc en Tourisme	44	25	46	7	26	97	108	353	29	2	384
Ingénierie et Architecture	22	14	1	10	6	57	179	288	8	6	302
BSc en Energie et techniques environnementales	1	3	0	2	1	16	26	49	2	2	53
BSc en Systèmes industriels	0	1	-	3	-	2	112	119	1	1	120

VUE DETAILLEE PAR FILIERE	FR	GE	BE	JU	NE	VD	VS	Total accueilli-e-s issu-e-s de la HES-SO	AHES	Etrangers et étrangères	Total accueilli-e-s (EPT)
BSc en Technologies du vivant	20	10	1	4	6	39	41	121	5	3	129
Santé	19	3	10	11	15	17	306	381	5	1	387
BSc en Physiothérapie	18	1	7	9	13	11	45	105	3	-	108
BSc en Soins infirmiers	1	2	3	1	2	6	261	276	2	1	279
Travail social	20	11	20	28	23	35	298	436	5	1	443
BA en Travail social	20	11	20	28	23	35	298	436	5	1	443
HE Conventionnées	**40**	**216**	**46**	**8**	**39**	**375**	**58**	**782**	**233**	**745**	**1'761**
Economie et Services	38	201	45	6	29	344	45	708	223	688	1'619
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	38	201	45	6	29	343	45	707	222	681	1'609
MSc en Global Hospitality Business	-	-	-	-	-	1	0	1	1	7	9
Ingénierie et Architecture	1	11	-	1	7	18	9	46	11	29	86
BSc en Oenologie	1	11	-	1	7	18	9	46	11	29	86
Musique et Arts de la scène	1	5	2	1	3	13	4	28	0	28	56
BA en Contemporary Dance	1	-	1	-	-	4	1	7	0	8	15
MA en Théâtre	-	3	0	0	-	1	0	5	-	4	10
BA en Théâtre	-	2	-	1	3	8	2	16	-	15	31
HES-SO Master	**59**	**100**	**12**	**19**	**31**	**118**	**44**	**382**	**19**	**59**	**461**
Economie et Services	12	22	3	6	5	35	15	97	2	15	114
MSc en Business administration	10	21	3	6	5	31	14	87	2	13	102
MSc en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Develo	3	1	-	-	-	4	1	9	0	2	11
Ingénierie et Architecture	36	58	8	11	21	57	22	213	15	40	268
MA en Architecture	8	31	1	1	2	14	5	62	3	19	84
MSc en Engineering	24	21	5	8	17	28	13	115	8	16	139
MSc en Ingénierie du territoire	2	2	1	1	1	5	1	13	1	3	17
MSc en Life Sciences	2	4	1	1	1	10	3	23	2	2	28
Santé	4	6	1	1	2	11	3	27	-	-	27
MSc en sciences infirmières	4	6	1	1	2	11	3	27	-	-	27
Travail social	7	14	1	2	3	15	4	46	3	4	53
MA en Travail social	7	14	1	2	3	15	4	46	3	4	53
Total	**1'730**	**3'326**	**638**	**473**	**1'244**	**4'173**	**1'784**	**13'368**	**635**	**2'536**	**16'539**

3.1 Synthèse du financement HES-SO

(accordé par la HES-SO aux hautes écoles)

Financement formation de base	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement formation de base	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement formation de base	Effet prix	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
ARC	1'350	34'183'669	1'411	35'339'655	198'872	957'114	1'155'985
FR	1'722	44'129'658	1'999	52'080'867	249'359	7'701'851	7'951'209
GE	4'693	125'075'491	4'625	124'398'115	718'024	-1'395'400	-677'376
HE Conventionnées	1'755	26'541'958	1'761	26'576'492	429'647	-395'114	34'533
VD	4'345	113'556'657	4'264	114'071'809	662'025	-146'873	515'152
VS	1'918	47'632'625	2'019	48'423'248	273'779	516'844	790'623
HES-SO Master	416	12'812'575	461	13'694'948	154'259	728'114	882'373
Total général	**16'200**	**403'932'633**	**16'539**	**414'585'133**	**2'685'965**	**7'966'535**	**10'652'500**

Financement infrastructures	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement infrastructures	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement infrastructures	Effet prix	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
ARC	1'350	3'906'277	1'411	4'061'519	0	155'241	155'241
FR	1'722	5'421'830	1'999	6'433'030	0	1'011'200	1'011'200
GE	4'693	12'130'767	4'625	11'945'916	0	-184'851	-184'851
HE Conventionnées	1'755	3'544'192	1'761	3'509'508	0	-34'683	-34'683
VD	4'345	11'297'949	4'264	11'348'914	592	50'374	50'966
VS	1'918	4'654'044	2'019	4'686'112	0	32'068	32'068
HES-SO Master	416	1'519'033	461	1'696'753	-29'043	206'763	177'720
Total général	**16'200**	**42'474'092**	**16'539**	**43'681'752**	**-28'451**	**1'236'111**	**1'207'660**

Somme de Financement HES-SO

Formation de base et infrastructures	FR	GE	ARC	VD	VS	HE Conventionnées	HES-SO Master	Total général
Arts visuels	0	11'878'642	0	2'747'527	2'627'795	0	0	17'253'963
Design	0	11'364'998	2'695'467	11'162'973	0	0	0	25'223'438
Economie et Services	7'814'904	20'133'525	12'036'250	8'236'579	16'704'848	21'500'000	2'765'994	89'192'100
Ingénierie et Architecture	35'243'862	39'098'861	19'029'907	40'138'449	14'461'793	4'356'000	10'779'849	163'108'720
Musique et Arts de la scène	0	22'795'469	0	19'011'459	0	4'230'000	0	46'036'928
Santé	8'470'132	19'511'475	5'639'550	31'474'125	9'118'583	0	633'713	74'847'577
Travail social	6'984'999	11'561'060	0	12'649'611	10'196'341	0	1'212'146	42'604'157
Total général	**58'513'897**	**136'344'031**	**39'401'173**	**125'420'723**	**53'109'359**	**30'086'000**	**15'391'701**	**458'266'884**

3.2 Financement net pour formation de base

(accordé par la HES-SO aux hautes écoles)

** Les écoles Conventionnées n'étant pas financées par un forfait étudiant-e-s. les modifications conventionnelles apparaissent intégralement dans l'effet volume.*

Financement formation de base	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement formation de base	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement formation de base	Effet prix*	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
Arts visuels	**467**	**16'700'970**	**456**	**16'409'747**	**98'104**	**-389'327**	**-291'223**
HEAD - Genève	**321**	**11'475'750**	**314**	**11'297'433**	**67'410**	**-245'727**	**-178'317**
BA en Arts visuels	207	7'388'453	204	7'347'827	43'401	-84'027	-40'626
PT	207	7'388'453	204	7'347'827	43'401	-84'027	-40'626
MA en Arts visuels	114	4'087'298	110	3'949'607	24'009	-161'700	-137'691
PT	114	4'087'298	110	3'949'607	24'009	-161'700	-137'691
Ecole cantonale d'art du Valais	**72**	**2'579'720**	**70**	**2'499'220**	**15'154**	**-95'654**	**-80'500**
BA en Arts visuels	51	1'835'048	46	1'660'153	10'779	-185'673	-174'894
PT	51	1'835'048	46	1'660'153	10'779	-185'673	-174'894
MA en Arts visuels	21	744'673	23	839'067	4'374	90'020	94'394
PT	21	744'673	23	839'067	4'374	90'020	94'394
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**74**	**2'645'500**	**73**	**2'613'093**	**15'540**	**-47'947**	**-32'407**
BA en Arts visuels	53	1'882'833	50	1'786'013	11'060	-107'880	-96'820
PT	53	1'882'833	50	1'786'013	11'060	-107'880	-96'820
MA en Arts visuels	21	762'667	23	827'080	4'480	59'933	64'413
PT	21	762'667	23	827'080	4'480	59'933	64'413
Design	**747**	**23'191'591**	**740**	**23'004'438**	**132'735**	**-319'888**	**-187'153**
HEAD - Genève	**331**	**9'856'540**	**344**	**10'331'998**	**56'375**	**419'084**	**475'458**
BA en Architecture d'intérieur	74	2'269'580	77	2'370'308	13'320	87'408	100'728
PT	74	2'269'580	77	2'370'308	13'320	87'408	100'728
BA en Communication visuelle	110	3'113'085	106	3'030'540	17'520	-100'065	-82'545
PT	110	3'113'085	106	3'030'540	17'520	-100'065	-82'545
BA en Design industriel et de produits	89	2'727'570	107	3'301'500	15'930	558'000	573'930
PT	89	2'727'570	107	3'301'500	15'930	558'000	573'930
MA en Architecture d'intérieur	3	81'889	-	-	-	-81'889	-81'889
PT	3	81'889	-	-	-	-81'889	-81'889
MA en Design	56	1'664'416	55	1'629'650	9'605	-44'371	-34'766
PT	-	-	-	-	-	-	-
TP	56	1'664'416	55	1'629'650	9'605	-44'371	-34'766
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**359**	**10'498'666**	**345**	**10'128'973**	**59'880**	**-429'572**	**-369'692**
BA en Communication visuelle	207	5'885'010	201	5'746'590	33'120	-171'540	-138'420
PT	207	5'885'010	201	5'746'590	33'120	-171'540	-138'420
BA en Design industriel et de produits	90	2'768'663	83	2'573'000	16'170	-211'833	-195'663
PT	90	2'768'663	83	2'573'000	16'170	-211'833	-195'663
MA en Cinéma	13	383'040	15	461'218	2'153	76'025	78'178
PT	13	383'040	15	461'218	2'153	76'025	78'178
MA en Design	50	1'461'953	46	1'348'165	8'436	-122'224	-113'788
PT	-	-	-	-	-	-	-
TP	50	1'461'953	46	1'348'165	8'436	-122'224	-113'788
Haute Ecole Arc Conservation-restauration	**57**	**2'836'385**	**51**	**2'543'467**	**16'481**	**-309'399**	**-292'919**
BA en Conservation	39	1'938'005	40	2'016'367	11'261	67'101	78'361
PT	39	1'938'005	40	2'016'367	11'261	67'101	78'361
MA en Conservation-restauration	18	898'380	11	527'100	5'220	-376'500	-371'280
PT	18	898'380	11	527'100	5'220	-376'500	-371'280
Economie et Services	**5'124**	**76'782'520**	**5'290**	**79'422'713**	**276'760**	**2'363'433**	**2'640'192**
Haute école de gestion Arc	**608**	**9'683'709**	**679**	**10'780'023**	**58'253**	**1'038'061**	**1'096'314**
BSc en Droit économique	108	1'587'401	129	1'908'844	9'679	311'763	321'443
PT	68	998'809	71	1'049'400	6'090	44'500	50'591
TP	40	588'592	58	859'444	3'589	267'263	270'852
BSc en Economie d'entreprise	382	5'636'475	435	6'465'938	34'369	795'094	829'463
EE	122	1'798'875	139	2'060'438	10'969	250'594	261'563
PT	260	3'837'600	297	4'405'500	23'400	544'500	567'900
BSc en Informatique de gestion	118	2'459'833	115	2'405'242	14'205	-68'796	-54'591
PT	84	1'735'130	80	1'678'967	10'020	-66'183	-56'163

Financement formation de base	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement formation de base	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement formation de base	Effet prix*	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
TP	35	724'703	35	726'275	4'185	-2'612	1'573
Haute école de gestion de Fribourg	**361**	**5'332'050**	**468**	**6'949'181**	**32'513**	**1'584'619**	**1'617'131**
BSc en Economie d'entreprise	361	5'332'050	468	6'949'181	32'513	1'584'619	1'617'131
EE	191	2'822'850	240	3'558'431	17'213	718'369	735'581
PT	170	2'509'200	228	3'390'750	15'300	866'250	881'550
Haute école de gestion de Genève	**1'163**	**18'978'019**	**1'100**	**18'098'140**	**113'701**	**-993'580**	**-879'879**
BSc en Economie d'entreprise	751	11'077'601	673	9'997'144	67'546	-1'148'004	-1'080'458
EE	211	3'112'220	184	2'737'969	18'977	-393'228	-374'251
PT	540	7'965'382	489	7'259'175	48'569	-754'776	-706'207
BSc en Information documentaire	140	2'911'486	128	2'678'683	16'813	-249'616	-232'802
PT	109	2'271'254	93	1'936'733	13'116	-347'637	-334'521
TP	31	640'232	36	741'950	3'697	98'021	101'718
BSc en Informatique de gestion	140	2'900'524	145	3'038'338	16'750	121'063	137'813
PT	101	2'102'105	112	2'330'350	12'139	216'106	228'245
TP	38	798'420	34	707'988	4'611	-95'043	-90'432
BSc en International Business Management	112	1'646'884	136	2'020'838	10'042	363'912	373'954
PT	98	1'446'628	104	1'541'925	8'821	86'477	95'297
TP	14	200'256	32	478'913	1'221	277'435	278'656
BSc en International Business Management Tricampus	-	-	-	-	-	-	-
PT	-	-	-	-	-	-	-
MSc en Sciences de l'information	21	441'523	17	363'138	2'550	-80'935	-78'386
PT	-	-	-	-	-	-	-
TP	21	441'523	17	363'138	2'550	-80'935	-78'386
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestion et Tourisme	**701**	**13'182'304**	**817**	**15'192'627**	**77'217**	**1'933'106**	**2'010'323**
BSc en Economie d'entreprise	229	3'381'885	313	4'642'481	20'621	1'239'975	1'260'596
EE	73	1'079'325	100	1'479'431	6'581	393'525	400'106
PT	156	2'302'560	213	3'163'050	14'040	846'450	860'490
BSc en Informatique de gestion	116	2'406'272	120	2'517'579	13'896	97'411	111'307
PT	80	1'655'543	79	1'647'617	9'560	-17'486	-7'926
TP	36	750'729	42	869'963	4'335	114'898	119'233
BSc en Tourisme	356	7'394'147	384	8'032'567	42'700	595'720	638'419
PT	356	7'394'147	384	8'032'567	42'700	595'720	638'419
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**565**	**8'346'631**	**493**	**7'324'144**	**50'894**	**-1'073'381**	**-1'022'487**
BSc en Economie d'entreprise	565	8'346'631	493	7'324'144	50'894	-1'073'381	-1'022'487
EE	182	2'691'504	170	2'530'069	16'412	-177'847	-161'435
PT	383	5'655'127	323	4'794'075	34'482	-895'534	-861'052
TP	-	-	-	-	-	-	-
Ecole hôtelière de Lausanne	**1'604**	**18'532'908**	**1'619**	**18'522'733**	**-73'478**	**63'303**	**-10'175**
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	1'604	18'532'908	1'609	18'522'733	-73'478	63'303	-10'175
PT	1'604	18'532'908	1'609	18'522'733	-73'478	63'303	-10'175
MSc en Global Hospitality Business	-	-	9	-	-	-	-
PT	-	-	9	-	-	-	-
HES-SO Master	**122**	**2'726'900**	**114**	**2'555'865**	**17'660**	**-188'695**	**-171'035**
MSc en Business administration	110	2'416'700	102	2'259'725	14'300	-171'275	-156'975
TP	110	2'416'700	102	2'259'725	14'300	-171'275	-156'975
MSc en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Deve	12	310'200	11	296'140	3'360	-17'420	-14'060
PT	12	310'200	11	296'140	3'360	-17'420	-14'060
Ingénierie et Architecture	**3'685**	**135'535'903**	**3'889**	**143'661'687**	**1'167'438**	**6'958'346**	**8'125'784**
Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Gene	**974**	**34'797'020**	**950**	**34'347'195**	**194'982**	**-644'807**	**-449'825**
BSc en Agronomie	82	4'316'480	81	4'261'670	24'600	-79'410	-54'810
PT	82	4'316'480	81	4'261'670	24'600	-79'410	-54'810
BA en Architecture	205	5'901'950	208	6'018'853	34'850	82'053	116'903
PT	205	5'901'950	208	6'018'853	34'850	82'053	116'903
BSc en Architecture du paysage	148	4'246'525	150	4'329'520	25'075	57'920	82'995
PT	148	4'246'525	150	4'329'520	25'075	57'920	82'995
BSc en Génie civil	88	3'101'000	89	3'154'140	17'500	35'640	53'140
PT	88	3'101'000	89	3'154'140	17'500	35'640	53'140
BSc en Génie mécanique	69	2'872'630	63	2'631'510	16'601	-257'721	-241'120
PT	69	2'872'630	63	2'631'510	16'601	-257'721	-241'120

Financement formation de base	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement formation de base	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement formation de base	Effet prix*	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
BSc en Gestion de la nature	91	3'771'262	90	3'765'360	21'799	-27'701	-5'902
PT	91	3'771'262	90	3'765'360	21'799	-27'701	-5'902
BSc en Informatique	-	-	-	-	-	-	-
PT	-	-	-	-	-	-	-
TP	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Ingénierie des technologies de l'information	125	4'597'448	142	5'259'556	26'207	635'902	662'108
PT	89	3'285'023	113	4'180'475	18'726	876'727	895'452
TP	36	1'312'425	29	1'079'081	7'481	-240'825	-233'344
MA en Architecture	38	1'079'625	-	-	-	-1'079'625	-1'079'625
PT	38	1'079'625	-	-	-	-1'079'625	-1'079'625
MSc en Architecture du paysage	-	-	-	-	-	-	-
PT	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Microtechniques	83	3'248'850	84	3'327'240	18'975	59'415	78'390
PT	83	3'248'850	84	3'327'240	18'975	59'415	78'390
BSc en Technique des bâtiments	47	1'661'250	45	1'599'345	9'375	-71'280	-61'905
TP	47	1'661'250	45	1'599'345	9'375	-71'280	-61'905
BSc en Télécommunications	-	-	-	-	-	-	-
PT	-	-	-	-	-	-	-
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**904**	**32'338'392**	**973**	**35'274'282**	**185'638**	**2'750'252**	**2'935'890**
BSc en Energie et techniques environnementales	34	1'487'768	51	2'242'240	8'564	745'907	754'472
PT	34	1'487'768	51	2'242'240	8'564	745'907	754'472
BSc en Génie électrique	126	4'636'030	129	4'794'888	26'427	132'430	158'857
EE	15	546'547	18	666'900	3'115	117'237	120'353
PT	111	4'089'483	111	4'118'725	23'311	5'931	29'242
TP	-	-	0	9'262	-	9'262	9'262
BSc en Géomatique	126	4'452'587	136	4'839'615	25'127	361'901	387'028
EE	29	1'044'873	35	1'251'855	5'897	201'086	206'982
PT	96	3'407'714	100	3'569'940	19'231	142'995	162'226
TP	-	-	1	17'820	-	17'820	17'820
BSc en Informatique	165	5'421'869	191	6'296'733	31'436	843'429	874'865
EE	77	2'526'799	77	2'550'280	14'650	8'831	23'481
PT	88	2'895'070	113	3'713'493	16'786	801'638	818'423
TP	-	-	1	32'960	-	32'960	32'960
BSc en Ingénierie de gestion	62	1'857'450	66	1'973'400	10'621	105'329	115'950
PT	62	1'857'450	66	1'973'400	10'621	105'329	115'950
BSc en Ingénierie des médias	112	3'319'097	89	2'646'150	18'979	-691'926	-672'947
PT	112	3'319'097	89	2'646'150	18'979	-691'926	-672'947
BSc en Microtechniques	112	4'422'650	114	4'500'686	25'831	52'206	78'036
EE	19	759'949	21	836'761	4'439	72'373	76'812
PT	93	3'662'701	93	3'663'925	21'392	-20'168	1'224
TP	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Systèmes industriels	93	4'060'631	102	4'460'820	23'375	376'814	400'189
EE	39	1'706'168	44	1'927'380	9'821	211'391	221'212
PT	54	2'354'463	58	2'511'600	13'553	143'584	157'137
TP	-	-	0	21'840	-	21'840	21'840
BSc en Télécommunications	73	2'680'311	95	3'519'750	15'279	824'161	839'439
EE	20	743'491	22	796'575	4'238	48'846	53'084
PT	53	1'936'820	74	2'723'175	11'041	775'315	786'355
TP	-	-	-	-	-	-	-
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénierie	**351**	**14'921'397**	**302**	**12'950'960**	**86'058**	**-2'056'494**	**-1'970'437**
BSc en Energie et techniques environnementales	58	2'533'272	53	2'315'040	14'583	-232'814	-218'232
PT	58	2'533'272	53	2'315'040	14'583	-232'814	-218'232
BSc en Systèmes industriels	128	5'537'325	120	5'248'880	31'875	-320'320	-288'445
PT	128	5'537'325	120	5'248'880	31'875	-320'320	-288'445
BSc en Technologies du vivant	165	6'850'800	129	5'387'040	39'600	-1'503'360	-1'463'760
PT	165	6'850'800	129	5'387'040	39'600	-1'503'360	-1'463'760
Haute Ecole Arc Ingénierie	**426**	**16'069'364**	**442**	**16'819'073**	**93'358**	**656'351**	**749'709**
BSc en Génie électrique	-	-	-	-	-	-	-
PT	-	-	-	-	-	-	-

Financement formation de base	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement formation de base	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement formation de base	Effet prix*	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
BSc en Génie mécanique	-	-	-	-	-	-	-
PT	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Industrial Design Engineering	114	4'727'360	134	5'611'103	27'319	856'424	883'743
PT	114	4'727'360	134	5'611'103	27'319	856'424	883'743
BSc en Informatique	147	4'811'619	148	4'883'573	27'898	44'057	71'954
PT	147	4'811'619	148	4'883'573	27'898	44'057	71'954
BSc en Microtechniques	166	6'530'385	160	6'324'397	38'141	-244'130	-205'989
PT	166	6'530'385	160	6'324'397	38'141	-244'130	-205'989
HES-SO Master	**226**	**8'625'530**	**268**	**9'440'315**	**28'107**	**786'678**	**814'785**
MA en Architecture	-	-	84	2'422'214	-	2'422'214	2'422'214
PT	-	-	78	2'254'053	-	2'254'053	2'254'053
TP	-	-	6	168'161	-	168'161	168'161
MSc en Engineering	136	5'067'038	139	5'186'139	-14'927	134'028	119'101
PT	75	2'781'830	69	2'568'870	-8'195	-204'765	-212'960
TP	61	2'285'208	70	2'617'269	-6'732	338'793	332'061
MSc en Ingénierie du territoire	43	1'515'651	17	622'512	8'553	-901'692	-893'139
PT	15	537'507	4	148'500	3'033	-392'040	-389'007
TP	28	978'144	13	474'012	5'520	-509'652	-504'132
MSc en Life Sciences	47	2'042'842	28	1'209'450	34'480	-867'872	-833'392
PT	31	1'355'167	19	835'620	22'873	-542'420	-519'547
TP	16	687'675	9	373'830	11'607	-325'452	-313'845
Changins - Haute école de viticulture et œnologie	**94**	**3'884'350**	**86**	**3'927'667**	**440'515**	**-397'199**	**43'317**
BSc en Oenologie	94	3'884'350	86	3'927'667	440'515	-397'199	43'317
PT	94	3'884'350	86	3'927'667	440'515	-397'199	43'317
Haute Ecole d'ingénierie et d'architecture de Fribourg	**710**	**24'899'850**	**868**	**30'902'195**	**138'780**	**5'863'565**	**6'002'345**
BA en Architecture	185	5'326'150	238	6'887'653	31'450	1'530'053	1'561'503
PT	185	5'326'150	238	6'887'653	31'450	1'530'053	1'561'503
TP	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Chimie	75	3'114'000	101	4'217'760	18'000	1'085'760	1'103'760
PT	75	3'114'000	101	4'217'760	18'000	1'085'760	1'103'760
BSc en Génie civil	77	2'728'880	109	3'872'880	15'400	1'128'600	1'144'000
PT	77	2'728'880	109	3'872'880	15'400	1'128'600	1'144'000
BSc en Génie électrique	93	3'426'120	123	4'569'500	19'530	1'123'850	1'143'380
PT	93	3'426'120	123	4'569'500	19'530	1'123'850	1'143'380
BSc en Génie mécanique	110	4'568'300	140	5'833'877	26'400	1'239'177	1'265'577
PT	110	4'568'300	140	5'833'877	26'400	1'239'177	1'265'577
BSc en Informatique	70	2'293'900	80	2'636'800	13'300	329'600	342'900
PT	70	2'293'900	80	2'636'800	13'300	329'600	342'900
MA en Architecture	30	863'700	-	-	-	-863'700	-863'700
PT	30	863'700	-	-	-	-863'700	-863'700
BSc en Télécommunications	70	2'578'800	78	2'883'725	14'700	290'225	304'925
PT	70	2'578'800	78	2'883'725	14'700	290'225	304'925
Musique et Arts de la scène	**1'167**	**44'010'507**	**1'157**	**43'896'611**	**307'075**	**-420'972**	**-113'897**
Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture	**57**	**4'124'700**	**56**	**4'126'092**	**62'610**	**-61'218**	**1'392**
BA en Contemporary Dance	16	1'157'811	15	1'126'411	17'575	-48'974	-31'400
PT	16	1'157'811	15	1'126'411	17'575	-48'974	-31'400
MA en Théâtre	9	651'268	10	697'885	9'886	36'731	46'617
PT	9	651'268	10	697'885	9'886	36'731	46'617
BA en Théâtre	32	2'315'621	31	2'301'796	35'149	-48'974	-13'825
PT	32	2'315'621	31	2'301'796	35'149	-48'974	-13'825
Haute école de Musique de Genève	**612**	**21'984'118**	**600**	**21'685'106**	**128'245**	**-427'257**	**-299'012**
MA en Composition et théorie musicale	20	718'400	13	475'712	4'200	-246'888	-242'688
PT	20	718'400	13	475'712	4'200	-246'888	-242'688
MA en Interprétation musicale	157	5'639'440	167	6'045'753	32'970	373'343	406'313
PT	157	5'639'440	167	6'045'753	32'970	373'343	406'313
TP	-	-	-	-	-	-	-
MA en Interprétation musicale spécialisée	33	1'174'225	48	1'717'259	6'865	536'169	543'034
EE	-	-	-	-	-	-	-
PT	28	1'005'760	42	1'499'395	5'880	487'755	493'635

Financement formation de base	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement formation de base	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement formation de base	Effet prix*	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
TP	5	168'465	6	217'864	985	48'414	49'399
MA en Pédagogie musicale	95	3'424'613	123	4'443'990	19'740	999'637	1'019'377
PT	94	3'376'480	123	4'443'990	19'740	1'047'770	1'067'510
TP	1	48'133	-	-	-	-48'133	-48'133
BA en Musique	282	10'129'440	230	8'291'835	59'220	-1'896'825	-1'837'605
PT	282	10'129'440	230	8'291'835	59'220	-1'896'825	-1'837'605
TP	-	-	-	-	-	-	-
BA en Musique et mouvement	25	898'000	20	710'557	5'250	-192'693	-187'443
PT	25	898'000	20	710'557	5'250	-192'693	-187'443
Haute Ecole de Musique de Lausanne	**498**	**17'901'690**	**501**	**18'085'413**	**116'221**	**67'503**	**183'724**
MA en Composition et théorie musicale	5	179'600	7	264'953	1'050	84'303	85'353
PT	5	179'600	7	264'953	1'050	84'303	85'353
MA en Interprétation musicale	152	5'472'891	152	5'477'007	31'996	-27'880	4'116
PT	146	5'256'293	144	5'214'763	30'730	-72'260	-41'530
TP	6	216'598	7	262'244	1'266	44'380	45'646
MA en Interprétation musicale spécialisée	16	586'693	12	421'517	3'430	-168'607	-165'177
PT	16	586'693	12	421'517	3'430	-168'607	-165'177
MA en Pédagogie musicale	81	2'909'520	76	2'735'884	17'010	-190'646	-173'636
PT	81	2'909'520	76	2'727'815	17'010	-198'715	-181'705
TP	-	-	0	8'069	-	8'069	8'069
BA en Musique	244	8'752'986	254	9'186'053	62'734	370'333	433'067
PT	241	8'656'720	249	8'996'370	50'610	289'040	339'650
TP	3	96'266	5	189'683	12'124	81'293	93'417
Santé	**3'277**	**71'234'869**	**3'156**	**69'008'173**	**395'760**	**-2'622'456**	**-2'226'697**
HES-SO Master	**26**	**551'055**	**27**	**583'994**	**3'060**	**29'879**	**32'939**
MSc en sciences infirmières	26	551'055	27	583'994	3'060	29'879	32'939
PT	26	551'055	27	583'994	3'060	29'879	32'939
Haute école de santé Genève	**753**	**16'429'186**	**747**	**16'395'200**	**91'241**	**-125'227**	**-33'986**
BSc en Nutrition et diététique	94	2'024'209	93	2'024'512	11'240	-10'937	303
PT	94	2'024'209	93	2'024'512	11'240	-10'937	303
BSc en Physiothérapie	89	1'916'159	90	1'955'700	10'640	28'901	39'541
PT	89	1'916'159	90	1'955'700	10'640	28'901	39'541
BSc de Sage-femme	88	2'058'320	91	2'140'320	11'440	70'560	82'000
PT	88	2'058'320	91	2'140'320	11'440	70'560	82'000
BSc en Soins infirmiers	375	8'107'424	389	8'456'592	45'020	304'148	349'168
PT	375	8'107'424	389	8'456'592	45'020	304'148	349'168
BSc en Technique en radiologie médicale	108	2'323'075	84	1'818'077	12'900	-517'898	-504'998
PT	108	2'323'075	84	1'818'077	12'900	-517'898	-504'998
Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit Fr	**359**	**7'747'185**	**359**	**7'805'597**	**43'020**	**15'392**	**58'412**
BSc en Ostéopathie	29	626'690	38	822'118	3'480	191'948	195'428
PT	29	626'690	38	822'118	3'480	191'948	195'428
BSc en Soins infirmiers	330	7'120'495	321	6'983'479	39'540	-176'556	-137'016
EE	11	226'905	13	279'774	1'260	51'609	52'869
PT	319	6'893'590	309	6'703'705	38'280	-228'165	-189'885
HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	**760**	**16'528'027**	**646**	**14'129'703**	**91'787**	**-2'490'111**	**-2'398'324**
BSc en Physiothérapie	131	2'830'910	123	2'665'547	15'720	-181'083	-165'363
PT	131	2'830'910	123	2'665'547	15'720	-181'083	-165'363
BSc de Sage-femme	59	1'372'213	55	1'281'840	7'627	-98'000	-90'373
PT	59	1'372'213	55	1'281'840	7'627	-98'000	-90'373
BSc en Soins infirmiers	422	9'126'623	363	7'886'179	50'680	-1'291'124	-1'240'444
EE	-	-	6	135'813	-	135'813	135'813
PT	422	9'126'623	357	7'750'367	50'680	-1'426'937	-1'376'257
BSc en Technique en radiologie médicale	148	3'198'280	106	2'296'137	17'760	-919'903	-902'143
PT	148	3'198'280	106	2'296'137	17'760	-919'903	-902'143
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	**391**	**8'446'755**	**387**	**8'403'172**	**46'905**	**-90'487**	**-43'583**
BSc en Physiothérapie	108	2'333'880	108	2'346'840	12'960	-	12'960
PT	108	2'333'880	108	2'346'840	12'960	-	12'960
BSc en Soins infirmiers	283	6'112'875	279	6'056'332	33'945	-90'487	-56'543
EE	18	386'225	7	160'259	2'145	-228'111	-225'966

Financement formation de base	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement formation de base	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement formation de base	Effet prix*	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
PT	265	5'726'650	271	5'896'073	31'800	137'623	169'423
Haute Ecole Arc Santé	**259**	**5'594'211**	**239**	**5'197'092**	**30'780**	**-427'899**	**-397'119**
BSc en Soins infirmiers	259	5'594'211	239	5'197'092	30'780	-427'899	-397'119
EE	1	27'067	-	-	-	-27'067	-27'067
PT	257	5'542'965	239	5'197'092	30'780	-376'653	-345'873
TP	1	24'179	-	-	-	-24'179	-24'179
Haute école de travail social Genève	**66**	**1'589'267**	**67**	**1'610'683**	**9'286**	**12'130**	**21'417**
BSc en Psychomotricité	66	1'589'267	67	1'610'683	9'286	12'130	21'417
PT	66	1'589'267	67	1'610'683	9'286	12'130	21'417
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**142**	**3'068'620**	**148**	**3'216'040**	**17'040**	**130'380**	**147'420**
BSc en Ergothérapie	142	3'068'620	148	3'216'040	17'040	130'380	147'420
PT	142	3'068'620	148	3'216'040	17'040	130'380	147'420
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne	**522**	**11'280'564**	**537**	**11'666'692**	**62'641**	**323'487**	**386'128**
BSc en Soins infirmiers	522	11'280'564	537	11'666'692	62'641	323'487	386'128
PT	521	11'251'607	536	11'647'280	62'480	333'193	395'673
TP	1	28'957	1	19'412	161	-9'706	-9'545
Travail social	**1'732**	**36'476'271**	**1'850**	**39'181'765**	**308'094**	**2'397'400**	**2'705'493**
HES-SO Master	**43**	**909'090**	**53**	**1'114'774**	**105'432**	**100'252**	**205'684**
MA en Travail social	43	909'090	53	1'114'774	105'432	100'252	205'684
PT	20	410'670	23	494'200	2'340	81'190	83'530
TP	24	498'420	29	620'574	103'092	19'062	122'154
Haute école de travail social Genève	**473**	**9'965'592**	**502**	**10'632'360**	**56'784**	**609'984**	**666'768**
BA en Travail social	473	9'965'592	502	10'632'360	56'784	609'984	666'768
EE	44	916'110	50	1'059'000	5'220	137'670	142'890
PT	403	8'487'180	420	8'885'010	48'360	349'470	397'830
TP	27	562'302	33	688'350	3'204	122'844	126'048
Haute école de travail social Fribourg	**292**	**6'150'573**	**303**	**6'423'894**	**35'046**	**238'275**	**273'321**
BA en Travail social	292	6'150'573	303	6'423'894	35'046	238'275	273'321
EE	47	995'085	42	889'560	5'670	-111'195	-105'525
PT	243	5'117'580	253	5'347'950	29'160	201'210	230'370
TP	2	37'908	9	186'384	216	148'260	148'476
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travail Social	**404**	**8'502'449**	**443**	**9'377'269**	**48'447**	**826'373**	**874'820**
BA en Travail social	404	8'502'449	443	9'377'269	48'447	826'373	874'820
EE	51	1'066'163	44	939'863	6'075	-132'375	-126'300
PT	345	7'265'700	386	8'179'010	41'400	871'910	913'310
TP	8	170'586	12	258'396	972	86'838	87'810
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**520**	**10'948'568**	**549**	**11'633'468**	**62'385**	**622'515**	**684'900**
BA en Travail social	520	10'948'568	549	11'633'468	62'385	622'515	684'900
EE	89	1'871'708	91	1'916'790	10'665	34'418	45'083
PT	420	8'845'200	445	9'428'630	50'400	533'030	583'430
TP	11	231'660	14	288'048	1'320	55'068	56'388
Total général	**16'200**	**403'932'633**	**16'539**	**414'585'133**	**2'685'965**	**7'966'535**	**10'652'500**

3.3 Financement pour infrastructures

(accordé par la HES-SO aux hautes écoles)

Financement infrastructures	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement infrrastructures	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement infrastructures	Effet prix	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
Arts visuels	**467**	**864'246**	**456**	**844'217**	**-**	**-20'029**	**-20'029**
HEAD - Genève	**321**	**593'850**	**314**	**581'208**	**-**	**-12'642**	**-12'642**
BA en Arts visuels	207	382'340	204	378'017	-	-4'323	-4'323
MA en Arts visuels	114	211'511	110	203'192	-	-8'319	-8'319
Ecole cantonale d'art du Valais	**72**	**133'496**	**70**	**128'575**	**-**	**-4'921**	**-4'921**
BA en Arts visuels	51	94'961	46	85'408	-	-9'552	-9'552
MA en Arts visuels	21	38'536	23	43'167	-	4'631	4'631
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**74**	**136'900**	**73**	**134'433**	**-**	**-2'467**	**-2'467**
BA en Arts visuels	53	97'433	50	91'883	-	-5'550	-5'550
MA en Arts visuels	21	39'467	23	42'550	-	3'083	3'083
Design	**747**	**2'241'368**	**740**	**2'219'000**	**-**	**-22'367**	**-22'367**
HEAD - Genève	**331**	**993'503**	**344**	**1'033'000**	**-**	**39'498**	**39'498**
BA en Architecture d'intérieur	74	222'000	77	230'500	-	8'500	8'500
BA en Communication visuelle	110	328'500	106	318'000	-	-10'500	-10'500
BA en Design industriel et de produits	89	265'500	107	319'500	-	54'000	54'000
MA en Architecture d'intérieur	3	8'010	-	-	-	-8'010	-8'010
MA en Design	56	169'493	55	165'000	-	-4'493	-4'493
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**359**	**1'077'375**	**345**	**1'034'000**	**-**	**-43'375**	**-43'375**
BA en Communication visuelle	207	621'000	201	603'000	-	-18'000	-18'000
BA en Design industriel et de produits	90	269'500	83	249'000	-	-20'500	-20'500
MA en Cinéma	13	38'000	15	45'500	-	7'500	7'500
MA en Design	50	148'875	46	136'500	-	-12'375	-12'375
Haute Ecole Arc Conservation-restauration	**57**	**170'490**	**51**	**152'000**	**-**	**-18'490**	**-18'490**
BA en Conservation	39	116'490	40	120'500	-	4'010	4'010
MA en Conservation-restauration	18	54'000	11	31'500	-	-22'500	-22'500
Economie et Services	**5'124**	**9'517'488**	**5'290**	**9'769'388**	**-37'800**	**289'699**	**251'899**
Haute école de gestion Arc	**608**	**1'124'425**	**679**	**1'256'227**	**-**	**131'802**	**131'802**
BSc en Droit économique	108	198'963	129	237'802	-	38'839	38'839
BSc en Economie d'entreprise	382	706'469	435	805'521	-	99'052	99'052
BSc en Informatique de gestion	118	218'994	115	212'904	-	-6'090	-6'090
Haute école de gestion de Fribourg	**361**	**668'313**	**468**	**865'723**	**-**	**197'410**	**197'410**
BSc en Economie d'entreprise	361	668'313	468	865'723	-	197'410	197'410
Haute école de gestion de Genève	**1'163**	**2'151'610**	**1'100**	**2'035'385**	**-**	**-116'225**	**-116'225**
BSc en Economie d'entreprise	751	1'388'453	673	1'245'435	-	-143'017	-143'017
BSc en Information documentaire	140	259'204	128	237'108	-	-22'095	-22'095
BSc en Informatique de gestion	140	258'228	145	268'944	-	10'716	10'716
BSc en International Business Management	112	206'418	136	251'754	-	45'336	45'336
BSc en International Business Management Tricampus	-	-	-	-	-	-	-
MSc en Sciences de l'information	21	39'308	17	32'144	-	-7'164	-7'164
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestion et Tourisme	**701**	**1'296'392**	**817**	**1'512'221**	**-**	**215'829**	**215'829**
BSc en Economie d'entreprise	229	423'881	313	578'356	-	154'475	154'475
BSc en Informatique de gestion	116	214'225	120	222'848	-	8'623	8'623
BSc en Tourisme	356	658'286	384	711'017	-	52'731	52'731
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**565**	**1'046'156**	**493**	**912'435**	**-**	**-133'721**	**-133'721**
BSc en Economie d'entreprise	565	1'046'156	493	912'435	-	-133'721	-133'721
Ecole hôtelière de Lausanne	**1'604**	**2'967'092**	**1'619**	**2'977'267**	**-**	**10'175**	**10'175**
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	1'604	2'967'092	1'609	2'977'267	-	10'175	10'175
MSc en Global Hospitality Business	-	-	9	-	-	-	-
HES-SO Master	**122**	**263'500**	**114**	**210'129**	**-37'800**	**-15'571**	**-53'371**
MSc en Business administration	110	203'500	102	189'163	-	-14'338	-14'338
MSc en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Deve	12	60'000	11	20'967	-37'800	-1'233	-39'033
Ingénierie et Architecture	**3'685**	**18'424'439**	**3'889**	**19'447'033**	**-**	**1'022'594**	**1'022'594**
Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Gen	**974**	**4'868'350**	**950**	**4'751'667**	**-**	**-116'683**	**-116'683**

Financement infrastructures	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement infrrastructures	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement infrastructures	Effet prix	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
BSc en Agronomie	82	410'000	81	402'500	-	-7'500	-7'500
BA en Architecture	205	1'025'000	208	1'039'167	-	14'167	14'167
BSc en Architecture du paysage	148	737'500	150	747'500	-	10'000	10'000
BSc en Génie civil	88	437'500	89	442'500	-	5'000	5'000
BSc en Génie mécanique	69	345'850	63	315'000	-	-30'850	-30'850
BSc en Gestion de la nature	91	454'150	90	450'833	-	-3'317	-3'317
BSc en Informatique	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Ingénierie des technologies de l'information	125	623'975	142	709'792	-	85'817	85'817
MA en Architecture	38	187'500	-	-	-	-187'500	-187'500
MSc en Architecture du paysage	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Microtechniques	83	412'500	84	420'000	-	7'500	7'500
BSc en Technique des bâtiments	47	234'375	45	224'375	-	-10'000	-10'000
BSc en Télécommunications	-	-	-	-	-	-	-
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**904**	**4'519'339**	**973**	**4'864'167**	**-**	**344'827**	**344'827**
BSc en Energie et techniques environnementales	34	171'284	51	256'667	-	85'383	85'383
BSc en Génie électrique	126	629'212	129	647'083	-	17'872	17'872
BSc en Géomatique	126	628'187	136	678'958	-	50'772	50'772
BSc en Informatique	165	827'261	191	955'208	-	127'947	127'947
BSc en Ingénierie de gestion	62	312'386	66	330'000	-	17'614	17'614
BSc en Ingénierie des médias	112	558'207	89	442'500	-	-115'707	-115'707
BSc en Microtechniques	112	561'535	114	568'125	-	6'590	6'590
BSc en Systèmes industriels	93	467'492	102	510'625	-	43'133	43'133
BSc en Télécommunications	73	363'777	95	475'000	-	111'223	111'223
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénierie	**351**	**1'754'150**	**302**	**1'510'833**	**-**	**-243'317**	**-243'317**
BSc en Energie et techniques environnementales	58	291'650	53	265'000	-	-26'650	-26'650
BSc en Systèmes industriels	128	637'500	120	600'833	-	-36'667	-36'667
BSc en Technologies du vivant	165	825'000	129	645'000	-	-180'000	-180'000
Haute Ecole Arc Ingénierie	**426**	**2'132'450**	**442**	**2'210'833**	**-**	**78'383**	**78'383**
BSc en Génie électrique	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Génie mécanique	-	-	-	-	-	-	-
BSc en Industrial Design Engineering	114	569'150	134	671'667	-	102'517	102'517
BSc en Informatique	147	734'150	148	740'833	-	6'683	6'683
BSc en Microtechniques	166	829'150	160	798'333	-	-30'817	-30'817
HES-SO Master	**226**	**1'128'500**	**268**	**1'339'533**	**-**	**211'033**	**211'033**
MA en Architecture	-	-	84	418'200	-	418'200	418'200
MSc en Engineering	136	678'500	139	696'500	-	18'000	18'000
MSc en Ingénierie du territoire	43	213'833	17	87'333	-	-126'500	-126'500
MSc en Life Sciences	47	236'167	28	137'500	-	-98'667	-98'667
Changins - Haute école de viticulture et œnologie	**94**	**471'650**	**86**	**428'333**	**-**	**-43'317**	**-43'317**
BSc en Oenologie	94	471'650	86	428'333	-	-43'317	-43'317
Haute Ecole d'ingénierie et d'architecture de Fribourg	**710**	**3'550'000**	**868**	**4'341'667**	**-**	**791'667**	**791'667**
BA en Architecture	185	925'000	238	1'189'167	-	264'167	264'167
BSc en Chimie	75	375'000	101	505'000	-	130'000	130'000
BSc en Génie civil	77	385'000	109	543'333	-	158'333	158'333
BSc en Génie électrique	93	465'000	123	616'667	-	151'667	151'667
BSc en Génie mécanique	110	550'000	140	698'333	-	148'333	148'333
BSc en Informatique	70	350'000	80	400'000	-	50'000	50'000
MA en Architecture	30	150'000	-	-	-	-150'000	-150'000
BSc en Télécommunications	70	350'000	78	389'167	-	39'167	39'167
Musique et Arts de la scène	**1'167**	**2'159'702**	**1'157**	**2'140'317**	**592**	**-19'977**	**-19'385**
Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture	**57**	**105'450**	**56**	**103'908**	**-**	**-1'542**	**-1'542**
BA en Contemporary Dance	16	29'600	15	28'367	-	-1'233	-1'233
MA en Théâtre	9	16'650	10	17'575	-	925	925
BA en Théâtre	32	59'200	31	57'967	-	-1'233	-1'233
Haute école de Musique de Genève	**612**	**1'132'256**	**600**	**1'110'364**	**-**	**-21'892**	**-21'892**
MA en Composition et théorie musicale	20	37'000	13	24'358	-	-12'642	-12'642
MA en Interprétation musicale	157	290'450	167	309'567	-	19'117	19'117

Financement infrastructures	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement infrrastructures	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement infrastructures	Effet prix	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
MA en Interprétation musicale spécialisée	33	60'477	48	87'931	-	27'454	27'454
MA en Pédagogie musicale	95	176'379	123	227'550	-	51'171	51'171
BA en Musique	282	521'700	230	424'575	-	-97'125	-97'125
BA en Musique et mouvement	25	46'250	20	36'383	-	-9'867	-9'867
Haute Ecole de Musique de Lausanne	**498**	**921'997**	**501**	**926'045**	**592**	**3'456**	**4'048**
MA en Composition et théorie musicale	5	9'250	7	13'567	-	4'317	4'317
MA en Interprétation musicale	152	281'872	152	280'445	-	-1'428	-1'428
MA en Interprétation musicale spécialisée	16	30'217	12	21'583	-	-8'633	-8'633
MA en Pédagogie musicale	81	149'850	76	140'088	-	-9'762	-9'762
BA en Musique	244	450'808	254	470'363	592	18'963	19'555
Santé	**3'277**	**6'062'618**	**3'156**	**5'839'405**	**-**	**-223'213**	**-223'213**
HES-SO Master	**26**	**47'175**	**27**	**49'719**	**-**	**2'544**	**2'544**
MSc en sciences infirmières	26	47'175	27	49'719	-	2'544	2'544
Haute école de santé Genève	**753**	**1'393'069**	**747**	**1'381'950**	**-**	**-11'118**	**-11'118**
BSc en Nutrition et diététique	94	173'290	93	172'358	-	-931	-931
BSc en Physiothérapie	89	164'040	90	166'500	-	2'460	2'460
BSc de Sage-femme	88	162'800	91	168'350	-	5'550	5'550
BSc en Soins infirmiers	375	694'065	389	719'958	-	25'894	25'894
BSc en Technique en radiologie médicale	108	198'875	84	154'783	-	-44'092	-44'092
Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit Fr	**359**	**663'225**	**359**	**664'535**	**-**	**1'310**	**1'310**
BSc en Ostéopathie	29	53'650	38	69'992	-	16'342	16'342
BSc en Soins infirmiers	330	609'575	321	594'544	-	-15'031	-15'031
HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	**760**	**1'406'000**	**646**	**1'194'638**	**-**	**-211'363**	**-211'363**
BSc en Physiothérapie	131	242'350	123	226'933	-	-15'417	-15'417
BSc de Sage-femme	59	108'533	55	100'825	-	-7'708	-7'708
BSc en Soins infirmiers	422	781'317	363	671'396	-	-109'921	-109'921
BSc en Technique en radiologie médicale	148	273'800	106	195'483	-	-78'317	-78'317
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	**391**	**723'114**	**387**	**715'410**	**-**	**-7'704**	**-7'704**
BSc en Physiothérapie	108	199'800	108	199'800	-	-	-
BSc en Soins infirmiers	283	523'314	279	515'610	-	-7'704	-7'704
Haute Ecole Arc Santé	**259**	**478'912**	**239**	**442'458**	**-**	**-36'454**	**-36'454**
BSc en Soins infirmiers	259	478'912	239	442'458	-	-36'454	-36'454
Haute école de travail social Genève	**66**	**122'711**	**67**	**123'642**	**-**	**931**	**931**
BSc en Psychomotricité	66	122'711	67	123'642	-	931	931
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**142**	**262'700**	**148**	**273'800**	**-**	**11'100**	**11'100**
BSc en Ergothérapie	142	262'700	148	273'800	-	11'100	11'100
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne	**522**	**965'712**	**537**	**993'253**	**-**	**27'540**	**27'540**
BSc en Soins infirmiers	522	965'712	537	993'253	-	27'540	27'540
Travail social	**1'732**	**3'204'231**	**1'850**	**3'422'392**	**8'757**	**209'405**	**218'161**
HES-SO Master	**43**	**79'858**	**53**	**97'372**	**8'757**	**8'757**	**17'513**
MA en Travail social	43	79'858	53	97'372	8'757	8'757	17'513
Haute école de travail social Genève	**473**	**875'420**	**502**	**928'700**	**-**	**53'280**	**53'280**
BA en Travail social	473	875'420	502	928'700	-	53'280	53'280
Haute école de travail social Fribourg	**292**	**540'293**	**303**	**561'105**	**-**	**20'812**	**20'812**
BA en Travail social	292	540'293	303	561'105	-	20'812	20'812
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travail Social	**404**	**746'891**	**443**	**819'072**	**-**	**72'181**	**72'181**
BA en Travail social	404	746'891	443	819'072	-	72'181	72'181
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**520**	**961'769**	**549**	**1'016'143**	**-**	**54'375**	**54'375**
BA en Travail social	520	961'769	549	1'016'143	-	54'375	54'375
Total général	**16'200**	**42'474'092**	**16'539**	**43'681'752**	**-28'451**	**1'236'111**	**1'207'660**

3.4 Financement fédéral pour formation de base

(obtenu de la Confédération)

Subvention fédérale 2015	135'363'859
Subvention fédérale 2015 MA Architecture étudiants BFH	204'536
Complément ECTS pour étudiants diplômés	6'654'202
Subvention fédérale totale 2015	**142'222'597.10**

Financement fédéral	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement SEFRI	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement SEFRI	Différence de financement
Arts visuels	**467**	**4'929'005**	**456**	**4'638'689**	**-290'316**
HEAD - Genève	**321**	**3'386'871**	**314**	**3'158'970**	**-227'901**
BA en Arts visuels	207	2'180'575	204	2'116'355	-64'220
MA en Arts visuels	114	1'206'296	110	1'042'615	-163'681
Ecole cantonale d'art du Valais	**72**	**761'360**	**70**	**718'816**	**-42'544**
BA en Arts visuels	51	541'583	46	476'202	-65'381
MA en Arts visuels	21	219'777	23	242'614	22'837
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**74**	**780'774**	**73**	**760'903**	**-19'871**
BA en Arts visuels	53	555'686	50	519'461	-36'225
MA en Arts visuels	21	225'088	23	241'442	16'354
Design	**747**	**7'941'165**	**740**	**7'840'412**	**-100'753**
HEAD - Genève	**331**	**3'519'979**	**344**	**3'637'835**	**117'855**
BA en Architecture d'intérieur	74	786'546	77	803'021	16'475
BA en Communication visuelle	110	1'163'876	106	1'147'046	-16'829
BA en Design industriel et de produits	89	940'667	107	1'111'085	170'418
MA en Architecture d'intérieur	3	28'379	-		-28'379
MA en Design	56	600'512	55	576'682	-23'830
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**359**	**3'817'140**	**345**	**3'683'646**	**-133'493**
BA en Communication visuelle	207	2'200'203	201	2'116'588	-83'615
BA en Design industriel et de produits	90	954'839	83	870'869	-83'969
MA en Cinéma	13	134'634	15	223'139	88'505
MA en Design	50	527'464	46	473'050	-54'414
Haute Ecole Arc Conservation-restauration	**57**	**604'046**	**51**	**518'931**	**-85'115**
BA en Conservation	39	412'724	40	410'279	-2'445
MA en Conservation-restauration	18	191'322	11	108'652	-82'670
Economie et Services	**5'124**	**33'044'141**	**5'290**	**32'833'859**	**-210'283**
Haute école de gestion Arc	**608**	**3'172'703**	**679**	**3'354'662**	**181'959**
BSc en Droit économique	108	561'398	129	641'451	80'053
BSc en Economie d'entreprise	382	1'993'388	435	2'159'746	166'359
BSc en Informatique de gestion	118	617'918	115	553'465	-64'453
Haute école de gestion de Fribourg	**361**	**1'885'725**	**468**	**2'376'521**	**490'796**
BSc en Economie d'entreprise	361	1'885'725	468	2'376'521	490'796
Haute école de gestion de Genève	**1'163**	**6'071'030**	**1'100**	**5'446'287**	**-624'743**
BSc en Economie d'entreprise	751	3'917'688	673	3'332'245	-585'443
BSc en Information documentaire	140	731'374	128	662'418	-68'956
BSc en Informatique de gestion	140	728'621	145	700'234	-28'387
BSc en International Business Management	112	582'435	136	667'145	84'710
BSc en International Business Management Tricampus	-	-	-		-
MSc en Sciences de l'information	21	110'912	17	84'245	-26'667
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestion et Tourisme	**701**	**3'657'928**	**817**	**4'156'251**	**498'323**

Financement fédéral	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement SEFRI	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement SEFRI	Différence de financement
BSc en Economie d'entreprise	229	1'196'033	313	1'591'143	395'111
BSc en Informatique de gestion	116	604'463	120	602'127	-2'336
BSc en Tourisme	356	1'857'433	384	1'962'981	105'548
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**565**	**2'951'857**	**493**	**2'384'931**	**-566'926**
BSc en Economie d'entreprise	565	2'951'857	493	2'384'931	-566'926
Ecole hôtelière de Lausanne	**1'604**	**14'604'506**	**1'619**	**14'523'868**	**-80'639**
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	1'604	14'604'506	1'609	14'523'868	-80'639
MSc en Global Hospitality Business	-	-	9		-
HES-SO Master	**122**	**700'392**	**114**	**591'339**	**-109'053**
MSc en Business administration	110	574'200	102	534'151	-40'049
MSc en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Dev	12	126'192	11	57'188	-69'004
Ingénierie et Architecture	**3'685**	**41'721'925**	**3'889**	**40'323'616**	**-1'398'309**
Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Gen	**974**	**11'071'121**	**950**	**9'775'175**	**-1'295'946**
BSc en Agronomie	82	1'270'754	81	1'210'402	-60'352
BA en Architecture	205	2'155'780	208	1'911'166	-244'614
BSc en Architecture du paysage	148	1'551'110	150	1'357'031	-194'079
BSc en Génie civil	88	920'150	89	822'234	-97'916
BSc en Génie mécanique	69	762'599	63	626'526	-136'073
BSc en Gestion de la nature	91	1'238'013	90	1'073'741	-164'272
BSc en Informatique	-	-	-		-
BSc en Ingénierie des technologies de l'information	125	1'375'865	142	1'456'464	80'599
MA en Architecture	38	394'350	-		-394'350
MSc en Architecture du paysage	-	-	-		-
BSc en Microtechniques	83	909'563	84	823'506	-86'056
BSc en Technique des bâtiments	47	492'938	45	494'104	1'166
BSc en Télécommunications	-	-	-		-
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**904**	**9'901'194**	**973**	**9'486'400**	**-414'794**
BSc en Energie et techniques environnementales	34	377'680	51	495'206	117'526
BSc en Génie électrique	126	1'387'411	129	1'214'036	-173'375
BSc en Géomatique	126	1'321'202	136	1'265'364	-55'838
BSc en Informatique	165	1'824'110	191	1'893'360	69'250
BSc en Ingénierie de gestion	62	688'812	66	684'898	-3'914
BSc en Ingénierie des médias	112	1'230'846	89	909'011	-321'834
BSc en Microtechniques	112	1'238'185	114	1'085'289	-152'896
BSc en Systèmes industriels	93	1'030'819	102	1'018'894	-11'925
BSc en Télécommunications	73	802'129	95	920'343	118'214
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénierie	**351**	**4'297'726**	**302**	**3'556'049**	**-741'676**
BSc en Energie et techniques environnementales	58	643'088	53	575'444	-67'644
BSc en Systèmes industriels	128	1'405'688	120	1'292'681	-113'006
BSc en Technologies du vivant	165	2'248'950	129	1'687'924	-561'026
Haute Ecole Arc Ingénierie	**426**	**4'702'052**	**442**	**4'470'332**	**-231'721**
BSc en Génie électrique	-	-	-		-
BSc en Génie mécanique	-	-	-		-
BSc en Industrial Design Engineering	114	1'254'976	134	1'349'276	94'301
BSc en Informatique	147	1'618'801	148	1'525'064	-93'737
BSc en Microtechniques	166	1'828'276	160	1'595'991	-232'284
HES-SO Master	**226**	**2'589'617**	**268**	**2'918'157**	**328'540**
MA en Architecture	-	-	84	796'645	796'645
MSc en Engineering	136	1'496'093	139	1'566'469	70'376

Financement fédéral	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement SEFRI	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement SEFRI	Différence de financement
MSc en Ingénierie du territoire	43	449'734	17	181'051	-268'684
MSc en Life Sciences	47	643'790	28	373'992	-269'798
Changins - Haute école de viticulture et œnologie	**94**	**1'285'718**	**86**	**1'106'150**	**-179'568**
BSc en Oenologie	94	1'285'718	86	1'106'150	-179'568
Haute Ecole d'ingénierie et d'architecture de Fribourg	**710**	**7'874'497**	**868**	**9'011'353**	**1'136'856**
BA en Architecture	185	1'945'460	238	2'356'928	411'468
BSc en Chimie	75	1'022'250	101	1'282'734	260'484
BSc en Génie civil	77	809'732	109	1'047'686	237'954
BSc en Génie électrique	93	1'025'325	123	1'305'544	280'219
BSc en Génie mécanique	110	1'212'750	140	1'421'000	208'250
BSc en Informatique	70	771'750	80	804'029	32'279
MA en Architecture	30	315'480	-		-315'480
BSc en Télécommunications	70	771'750	78	793'433	21'683
Musique et Arts de la scène	**1'167**	**14'977'523**	**1'157**	**14'281'115**	**-696'408**
Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture	**57**	**826'500**	**56**	**807'167**	**-19'333**
BA en Contemporary Dance	16	232'000	15	222'333	-9'667
MA en Théâtre	9	130'500	10	130'500	0
BA en Théâtre	32	464'000	31	454'333	-9'667
Haute école de Musique de Genève	**612**	**7'799'710**	**600**	**7'375'732**	**-423'979**
MA en Composition et théorie musicale	20	254'880	13	156'043	-98'837
MA en Interprétation musicale	157	2'000'808	167	2'065'873	65'065
MA en Interprétation musicale spécialisée	33	416'601	48	573'480	156'879
MA en Pédagogie musicale	95	1'215'013	123	1'454'232	239'219
BA en Musique	282	3'593'808	230	2'882'693	-711'115
BA en Musique et mouvement	25	318'600	20	243'410	-75'190
Haute Ecole de Musique de Lausanne	**498**	**6'351'312**	**501**	**6'098'216**	**-253'096**
MA en Composition et théorie musicale	5	63'720	7	91'261	27'541
MA en Interprétation musicale	152	1'941'718	152	1'814'887	-126'831
MA en Interprétation musicale spécialisée	16	208'152	12	124'042	-84'110
MA en Pédagogie musicale	81	1'032'264	76	885'000	-147'264
BA en Musique	244	3'105'458	254	3'183'026	77'568
Santé	**3'277**	**25'702'138**	**3'156**	**24'208'143**	**-1'493'995**
HES-SO Master	**26**	**204'128**	**27**	**203'727**	**-400**
MSc en sciences infirmières	26	204'128	27	203'727	-400
Haute école de santé Genève	**753**	**6'027'845**	**747**	**5'803'492**	**-224'353**
BSc en Nutrition et diététique	94	749'828	93	742'820	-7'009
BSc en Physiothérapie	89	709'803	90	710'889	1'085
BSc de Sage-femme	88	704'440	91	718'538	14'098
BSc en Soins infirmiers	375	3'003'236	389	2'972'746	-30'490
BSc en Technique en radiologie médicale	108	860'538	84	658'500	-202'037
Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit F	**359**	**2'869'793**	**359**	**2'828'789**	**-41'003**
BSc en Ostéopathie	29	232'145	38	297'297	65'152
BSc en Soins infirmiers	330	2'637'648	321	2'531'492	-106'155
HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	**760**	**6'083'800**	**646**	**5'233'491**	**-850'309**
BSc en Physiothérapie	131	1'048'655	123	993'954	-54'701
BSc de Sage-femme	59	469'627	55	440'275	-29'352
BSc en Soins infirmiers	422	3'380'778	363	2'913'375	-467'403
BSc en Technique en radiologie médicale	148	1'184'740	106	885'887	-298'853
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	**391**	**3'128'934**	**387**	**3'055'509**	**-73'426**

Financement fédéral	B2015 Etudiant-e-s (EPT)	B2015 Financement SEFRI	BF2015 Etudiant-e-s (EPT)	BF2015 Financement SEFRI	Différence de financement
BSc en Physiothérapie	108	864'540	108	867'920	3'380
BSc en Soins infirmiers	283	2'264'394	279	2'187'589	-76'806
Haute Ecole Arc Santé	**259**	**2'072'266**	**239**	**1'828'031**	**-244'235**
BSc en Soins infirmiers	259	2'072'266	239	1'828'031	-244'235
Haute école de travail social Genève	**66**	**-**	**67**		**-**
BSc en Psychomotricité	66	-	67		-
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**142**	**1'136'710**	**148**	**1'180'115**	**43'405**
BSc en Ergothérapie	142	1'136'710	148	1'180'115	43'405
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne	**522**	**4'178'663**	**537**	**4'074'990**	**-103'674**
BSc en Soins infirmiers	522	4'178'663	537	4'074'990	-103'674
Travail social	**1'732**	**10'979'254**	**1'850**	**11'238'026**	**258'772**
HES-SO Master	**43**	**273'634**	**53**	**279'761**	**6'128**
MA en Travail social	43	273'634	53	279'761	6'128
Haute école de travail social Genève	**473**	**2'999'615**	**502**	**3'099'806**	**100'191**
BA en Travail social	473	2'999'615	502	3'099'806	100'191
Haute école de travail social Fribourg	**292**	**1'851'305**	**303**	**1'863'842**	**12'537**
BA en Travail social	292	1'851'305	303	1'863'842	12'537
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travail Social	**404**	**2'559'213**	**443**	**2'742'956**	**183'743**
BA en Travail social	404	2'559'213	443	2'742'956	183'743
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**520**	**3'295'488**	**549**	**3'251'661**	**-43'827**
BA en Travail social	520	3'295'488	549	3'251'661	-43'827
Total général	**16'200**	**139'295'151**	**16'539**	**135'363'859**	**-3'931'292**

3.5 Financement AHES

(obtenu des cantons membres AHES)

Contribution AHES 2015	11'233'043
Contribution AHES 2015 MA Architecture Etudiants BFH	22'215
Complément ECTS pour étudiants diplômés	738'763
Contribution AHES totale 2015	11'994'021

Financement AHES	B2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	B2015 Financement AHES	BF2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	BF2015 Financement AHES	Différence de financement
Arts visuels	**23**	**478'393**	**23**	**463'751**	**-14'642**
HEAD - Genève	**11**	**233'566**	**18**	**362'029**	**128'464**
BA en Arts visuels	6	115'436	14	287'893	172'457
MA en Arts visuels	6	118'130	4	74'136	-43'993
Ecole cantonale d'art du Valais	**7**	**140'988**	**3**	**66'757**	**-74'231**
BA en Arts visuels	2	45'737	2	39'025	-6'712
MA en Arts visuels	5	95'251	1	27'732	-67'519
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**5**	**103'840**	**2**	**34'965**	**-68'875**
BA en Arts visuels	3	62'304	1	27'932	-34'372
MA en Arts visuels	2	41'536	1	7'033	-34'503
Design	**43**	**891'328**	**39**	**809'008**	**-82'320**
HEAD - Genève	**9**	**195'450**	**8**	**182'036**	**-13'414**
BA en Architecture d'intérieur	4	76'293	3	62'392	-13'901
BA en Communication visuelle	3	52'835	1	27'424	-25'411
BA en Design industriel et de produits	2	46'223	2	49'168	2'945
MA en Architecture d'intérieur	0	2'753	-		-2'753
MA en Design	1	17'346	2	43'052	25'706
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**31**	**648'799**	**30**	**611'618**	**-37'181**
BA en Communication visuelle	15	313'935	14	301'975	-11'960
BA en Design industriel et de produits	9	188'361	10	176'947	-11'414
MA en Cinéma	1	20'929	1	33'835	12'906
MA en Design	6	125'574	5	98'861	-26'713
Haute Ecole Arc Conservation-restauration	**2**	**47'079**	**1**	**15'354**	**-31'725**
BA en Conservation	1	14'320	1	15'354	1'034
MA en Conservation-restauration	2	32'758	-		-32'758
Economie et Services	**284**	**4'485'165**	**292**	**4'588'536**	**103'371**
Haute école de gestion Arc	**4**	**43'362**	**3**	**26'901**	**-16'461**
BSc en Droit économique	2	15'964	-		-15'964
BSc en Economie d'entreprise	2	19'377	2	16'040	-3'337
BSc en Informatique de gestion	1	8'021	1	10'861	2'840
Haute école de gestion de Fribourg	**6**	**58'032**	**10**	**94'794**	**36'762**
BSc en Economie d'entreprise	6	58'032	10	94'794	36'762
Haute école de gestion de Genève	**16**	**152'597**	**18**	**168'050**	**15'453**
BSc en Economie d'entreprise	11	111'179	9	80'772	-30'407
BSc en Information documentaire	3	27'613	3	30'412	2'799
BSc en Informatique de gestion	1	13'805	1	9'733	-4'072
BSc en International Business Management	-	-	3	24'108	24'108
BSc en International Business Management Tricampus	-	-	-		-

Financement AHES	B2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	B2015 Financement AHES	BF2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	BF2015 Financement AHES	Différence de financement
MSc en Sciences de l'information	-	-	2	23'026	23'026
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestion et Tourisme	**35**	**334'759**	**33**	**305'253**	**-29'506**
BSc en Economie d'entreprise	1	8'288	3	18'606	10'318
BSc en Informatique de gestion	1	8'981	1	5'119	-3'862
BSc en Tourisme	33	317'490	29	281'528	-35'962
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**6**	**56'173**	**4**	**32'413**	**-23'760**
BSc en Economie d'entreprise	6	56'173	4	32'413	-23'760
Ecole hôtelière de Lausanne	**215**	**3'809'578**	**223**	**3'944'681**	**135'103**
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	215	3'809'578	222	3'916'040	106'461
MSc en Global Hospitality Business	-	-	1	28'642	28'642
HES-SO Master	**3**	**30'664**	**2**	**16'444**	**-14'220**
MSc en Business administration	2	21'919	2	16'444	-5'475
MSc en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Deve	0	8'745	0		-8'745
Ingénierie et Architecture	**128**	**2'945'846**	**172**	**3'590'104**	**644'257**
Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Gene	**13**	**302'137**	**15**	**320'813**	**18'676**
BSc en Agronomie	1	45'993	2	57'269	11'277
BA en Architecture	1	20'729	2	36'947	16'218
BSc en Architecture du paysage	4	88'170	3	51'872	-36'299
BSc en Génie civil	1	28'573	-		-28'573
BSc en Génie mécanique	1	15'085	1	13'997	-1'088
BSc en Gestion de la nature	3	73'135	4	92'971	19'836
BSc en Informatique	-	-	-		-
BSc en Ingénierie des technologies de l'information	0	7'145	2	45'938	38'793
MA en Architecture	-	-	-		-
MSc en Architecture du paysage	-	-	-		-
BSc en Microtechniques	1	23'308	-		-23'308
BSc en Technique des bâtiments	-	-	1	21'820	21'820
BSc en Télécommunications	-	-	-		-
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**18**	**381'873**	**21**	**405'303**	**23'430**
BSc en Energie et techniques environnementales	-	-	2	42'833	42'833
BSc en Génie électrique	4	81'670	2	42'954	-38'716
BSc en Géomatique	7	143'602	5	86'390	-57'212
BSc en Informatique	-	-	3	41'171	41'171
BSc en Ingénierie de gestion	2	43'843	2	49'955	6'112
BSc en Ingénierie des médias	1	25'298	1	13'444	-11'854
BSc en Microtechniques	1	22'734	3	58'056	35'322
BSc en Systèmes industriels	2	43'147	3	53'531	10'385
BSc en Télécommunications	1	21'579	1	16'970	-4'609
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénierie	**14**	**349'144**	**8**	**182'367**	**-166'777**
BSc en Energie et techniques environnementales	3	55'170	2	42'453	-12'717
BSc en Systèmes industriels	1	22'368	1	12'959	-9'409
BSc en Technologies du vivant	10	271'606	5	126'954	-144'651
Haute Ecole Arc Ingénierie	**7**	**141'617**	**4**	**85'377**	**-56'240**
BSc en Génie électrique	-	-	-		-
BSc en Génie mécanique	-	-	-		-
BSc en Industrial Design Engineering	1	12'781	2	41'837	29'057
BSc en Informatique	4	81'483	1	16'230	-65'254

Financement AHES	B2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	B2015 Financement AHES	BF2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	BF2015 Financement AHES	Différence de financement
BSc en Microtechniques	2	47'353	1	27'310	-20'043
HES-SO Master	**9**	**209'123**	**15**	**299'872**	**90'749**
MA en Architecture	-	-	3	62'783	62'783
MSc en Engineering	4	95'712	8	149'709	53'997
MSc en Ingénierie du territoire	2	34'330	1	20'850	-13'480
MSc en Life Sciences	3	79'082	2	66'530	-12'552
Changins - Haute école de viticulture et œnologie	**12**	**328'272**	**11**	**283'794**	**-44'478**
BSc en Oenologie	12	328'272	11	283'794	-44'478
Haute Ecole d'ingénierie et d'architecture de Fribourg	**56**	**1'233'680**	**99**	**2'012'577**	**778'897**
BA en Architecture	5	103'475	4	88'972	-14'503
BSc en Chimie	5	135'875	9	216'027	80'152
BSc en Génie civil	5	103'475	9	164'687	61'212
BSc en Génie électrique	19	413'326	30	647'884	234'558
BSc en Génie mécanique	15	326'310	36	697'037	370'727
BSc en Informatique	2	43'508	7	118'871	75'363
MA en Architecture	1	20'695	-		-20'695
BSc en Télécommunications	4	87'016	4	79'099	-7'917
Musique et Arts de la scène	**33**	**849'171**	**28**	**665'929**	**-183'242**
Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture	**3**	**86'955**	**0**	**9'667**	**-77'288**
BA en Contemporary Dance	2	57'970	0	9'667	-48'303
MA en Théâtre	1	28'985	-		-28'985
BA en Théâtre	-	-	-		-
Haute école de Musique de Genève	**9**	**230'265**	**5**	**114'382**	**-115'884**
MA en Composition et théorie musicale	1	32'951	0		-32'951
MA en Interprétation musicale	2	43'228	4	88'949	45'721
MA en Interprétation musicale spécialisée	0	5'940	-		-5'940
MA en Pédagogie musicale	3	71'883	-		-71'883
BA en Musique	3	76'263	1	25'433	-50'830
BA en Musique et mouvement	-	-	-		-
Haute Ecole de Musique de Lausanne	**21**	**531'951**	**23**	**541'881**	**9'930**
MA en Composition et théorie musicale	-	-	1	25'433	25'433
MA en Interprétation musicale	7	177'317	6	142'148	-35'169
MA en Interprétation musicale spécialisée	2	50'662	-		-50'662
MA en Pédagogie musicale	3	75'993	3	60'805	-15'188
BA en Musique	9	227'979	13	313'495	85'516
Santé	**58**	**909'770**	**52**	**795'683**	**-114'087**
HES-SO Master	**1**	**7'853**	**-**		**-7'853**
MSc en sciences infirmières	1	7'853	-		-7'853
Haute école de santé Genève	**9**	**137'040**	**7**	**107'378**	**-29'662**
BSc en Nutrition et diététique	-	-	1	15'565	15'565
BSc en Physiothérapie	-	-	-		-
BSc de Sage-femme	5	77'152	3	52'994	-24'158
BSc en Soins infirmiers	4	59'888	3	38'819	-21'069
BSc en Technique en radiologie médicale	-	-	-		-
Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit Fr	**7**	**108'276**	**13**	**199'322**	**91'046**
BSc en Ostéopathie	1	15'468	3	47'892	32'424
BSc en Soins infirmiers	6	92'808	10	151'430	58'622

Financement AHES	B2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	B2015 Financement AHES	BF2015 Etudiant-e-s AHES (EPT)	BF2015 Financement AHES	Différence de financement
HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	**27**	**417'636**	**18**	**263'844**	**-153'792**
BSc en Physiothérapie	1	15'468	1	6'955	-8'513
BSc de Sage-femme	1	15'468	1	20'800	5'332
BSc en Soins infirmiers	22	340'296	14	215'289	-125'008
BSc en Technique en radiologie médicale	3	46'404	1	20'800	-25'604
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	**2**	**37'374**	**5**	**72'734**	**35'360**
BSc en Physiothérapie	1	23'122	3	46'701	23'579
BSc en Soins infirmiers	1	14'252	2	26'033	11'781
Haute Ecole Arc Santé	**1**	**12'741**	**1**	**14'695**	**1'954**
BSc en Soins infirmiers	1	12'741	1	14'695	1'954
Haute école de travail social Genève	**1**	**34'170**	**2**	**42'500**	**8'330**
BSc en Psychomotricité	1	34'170	2	42'500	8'330
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**-**	**-**	**1**	**3'531**	**3'531**
BSc en Ergothérapie	-	-	1	3'531	3'531
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne	**10**	**154'680**	**6**	**91'680**	**-63'000**
BSc en Soins infirmiers	10	154'680	6	91'680	-63'000
Travail social	**16**	**195'106**	**29**	**320'032**	**124'926**
HES-SO Master	**0**	**4'863**	**3**	**34'330**	**29'467**
MA en Travail social	0	4'863	3	34'330	29'467
Haute école de travail social Genève	**1**	**15'027**	**2**	**25'514**	**10'487**
BA en Travail social	1	15'027	2	25'514	10'487
Haute école de travail social Fribourg	**7**	**81'007**	**3**	**36'914**	**-44'093**
BA en Travail social	7	81'007	3	36'914	-44'093
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travail Social	**8**	**94'210**	**5**	**72'762**	**-21'447**
BA en Travail social	8	94'210	5	72'762	-21'447
Haute école de travail social et de la santé - EESP - Lausanne	**-**	**-**	**15**	**150'512**	**150'512**
BA en Travail social	-	-	15	150'512	150'512
Total général	**585**	**10'754'780**	**635**	**11'233'043**	**478'263**

3.6 Hautes écoles avec statuts particuliers

3.6.1 Ecole hôtelière de Lausanne (EHL)

Conformément à l'article 2 al. 4 de la convention HES-SO, l'Ecole hôtelière de Lausanne est rattachée à la HES-SO.
L'article 10 al. 3 c du règlement financier relatif au calcul de l'avantage de site stipule que l'EHL est traitée de manière spécifique afin de plafonner le niveau de contributions du canton de Vaud.

La convention HES-SO EHL adoptée par le Comité gouvernemental le 24 juin 2013 couvre les exercices 2013 à 2016. Les dispositions relatives au financement de l'EHL pour la période 2013 – 2016 ont été adoptées par le CG le 21 novembre 2013

Etudiant-e-s	**Bouclement final 2015**		**Budget 2015**	
Nombre d'étudiant-e-s suisses (EPT 2/6/4)	928	*58%*	898	*56%*
Nombre d'étudiant-e-s étrangers et étrangères (EPT 2/6/4)	681	*42%*	706	*44%*
Nombre d'étudiant-e-s totaux (EPT 2/6/4)	1'609		1'604	
Financement				
Financement effectif [1]	21'500'000		21'500'000	
Calcul du plafond utilisé pour la pondération de l'avantage de site				
Taxes supplémentaires effectives [2]	10'800'000		10'800'000	
Répartition théorique du financement HES-SO: [3]				
Part formation de base	18'522'733		18'532'908	
Part infrastructure	2'977'267		2'967'092	

[1] *Seule la convention applicable et les décisions ad hoc font foi pour le financement effectif.*

[2] *La taxe supplémentaire payée par les étrangers et étrangères prise en compte dans le calcul de la pondération de l'avantage de site est plafonnée au montant de CHF 10.8 millions.*

3.6.2 Changins - Haute école de viticulture et œnologie

Changins - Haute école de viticulture et oenologie est rattachée à la HES-SO par une nouvelle convention particulière prévue pour la période 2013 à 2016 et adoptée par les Comités stratégiques du 22 novembre 2012.
Un avenant financier sera prévu pour les règles de financement chaque année.
Les montants alloués annuellement aux fondations selon ces conventions particulières font l'objet d'une décision du Comité gouvernemental dans le cadre des demandes budgétaires annuelles.

Etudiant-e-s		
Nombre d'étudiant-e-s (EPT 2/6/4)	86	94
Financement		
Financement effectif [1]	4'356'000	4'356'000
Financement Infrastructure complémentaire	172'866	-
Répartition théorique du financement HES-SO: [3]		
Part formation de base	3'927'667	3'884'350
Part infrastructure	428'333	471'650

[1] *Seule la convention applicable et les décisions ad hoc font foi pour le financement effectif.*

3.6.3 Haute école de théâtre de Suisse romande (HETSR)

La Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture – est rattachée à la HES-SO par une convention particulière prévue pour la période 2013 à 2016 et adoptée par les Comités stratégiques le 22 novembre 2012.
Les montants alloués annuellement aux fondations selon ces conventions particulières font l'objet d'une décision du Comité gouvernemental dans le cadre des demandes budgétaires annuelles.

	Bouclement final 2015	Budget 2015
Etudiant-e-s		
Nombre d'étudiant-e-s (EPT 2/6/4) - Bachelor	47	48
Nombre d'étudiant-e-s (EPT 2/6/4) - Master	10	9
Financement		
Financement filière Bachelor	3'514'540	3'892'150
Financement filière Master	715'460	338'000
Financement effectif [1]	4'230'000	4'230'150

[1] *Seule la convention applicable et les décisions ad hoc font foi pour le financement effectif.*

Répartition théorique du financement HES-SO: [3]		
Part formation de base	4'126'092	4'124'700
Part infrastructure	103'908	105'450
	4'230'000	4'230'150

[3] *A des fins de comparaisons avec les autres hautes écoles, le financement accordé est subdivisé en financement formation de base et financement infrastructure.*

3.6.4 Ecole d'Ingénieur-e-s de Burgdorf

Montant final :	277'374

Le master en architecture est conjoint entre HES-SO Master et la Berner Fachhochschule.

Dans ce master conjoint, les étudiant-e-s de la HES-SO sont immatriculés à la HES-SO
et les étudiant-e-s de la BFH immatriculé-e-s à la BFH. En bouclement, la HES-SO facture la Confédération
pour l'intégralité des subventions et ristourne sa part à la BFH, ce qui explique ce point.

Les étudiant-e-s de la BFH ne sont pas déclarés au budget de la HES-SO. Dès lors cette ligne est à zéro au budget.

3.6.5 HES-SO//Master

Montant final :	-794'470

Les financements accordés à HES-SO//Master sont enregistrés dans les subventions
pour formation de base et les subventions pour infrastructures au même titre que pour une autre haute école.

Ce point enregistre les éventuels excédents ou manco de financement de cette entité.

3.6.6 Antennes décentralisées Musique

Le reporting relatif aux antennes décentralisées musique est publié par les concervatoires hôtes dans le cadre des conventions bilatérales entre les conservatoires et les antennes décentralisées.

Les détails ci-dessous n'ont pas d'impact au niveau du système financier de la HES-SO.
Ils sont fournis à titre indicatif. Seuls les documents publiés par les conservatoires hôtes font foi.

HEMU - Haute école de musique, Vaud-Valais-Fribourg

	EPT BA	*EPT MA*	**Total**
FR	*39.0*	27.4	**66.4**
VD	*188.0*	184.6	**372.6**
VS	*27.3*	34.3	**61.6**
Total	***254.3***	**246.3**	**500.6**

HEM-GE - Haute école de musique, Genève

	EPT BA	*EPT MA*	**Total**
GE	*204.0*	300.7	**504.7**
ARC	*45.2*	50.3	**95.5**
Total	***249.2***	**351.0**	**600.2**

4.1 Financement Ra&D et impulsions

4.1.1. Financement de la recherche et impulsions

Montant final :	31'300'000

Commentaire :

Selon la décision du Comité gouvernemental 2014/2/13 du 5 juin 2014, le montant alloué au fonds de recherche et d'impulsions pour l'exercice 2015 se monte à CHF 31.3 millions, soit près de 4.4% du budget total HES-SO (PFD 2015: 709.1 millions).

4.1.2. Financement fédéral Ra&D

Montant final :	9'957'288

Commentaire :

L'enveloppe fédérale pour la recherche est répartie entre les HES sur la base d'une clé tenant compte des fonds de tiers obtenus et des personnels actifs dans le recherche et l'enseignement.

En 2015, la HES-SO a obtenu 24.9% d'une enveloppe de CHF 40.0 millions, soit 9.96 millions.

Pour mémoire, ce montant n'a pas d'impact sur la charge cantonale dans la mesure où il est acquis à la HES-SO et à ses hautes écoles (art. 55 al. 3 de la Convention).

4.2 Formation pratique

BF2015	16'121'581

		Mode				Jours de stage (PEC) (2)	% de journées non indemnisées (3)	Taux de répétition des stages (4)	Financement journalier (5)	Formation pratique
BSc / MSc	**Filière**	**EE**	**PT**	**TP**	**Total**					
BSc	BSc en Ergothérapie		148		148	42	8%	-	60	344'058
	BSc en Physiothérapie		321		321	59	15%	-	60	951'356
	BSc de Sage-femme		146		146	83	23%	-	60	561'676
	BSc en Soins infirmiers	27	2'101	1	2'128	62	6%	-	60	7'401'233
	BSc en Technique en radiologie médicale		189		189	60	30%	-	60	479'256
	BSc en Nutrition et diététique		93		93	45	15%	-	60	214'989
	BSc en Psychomotricité		67		67	40	31%	-	60	110'943
		27	**3'064**	**1**	**3'092**					**10'063'511**
BA	BA en Travail social	227	1'503	67	1'797	52	5%	-	45	4'047'962
		227	**1'503**	**67**	**1'797**					**4'047'962**
		253	**4'568**	**68**	**4'889**		ajustement arrondi à deux décimales pour les jours et les %			-516

Part liée au volume d'étudiant-e-s:	**14'110'957**
Correctif stages ant. à 2015, stages 2014 non annoncés au bouclement	**331'734**
et stages 2015 non encore saisis	**141'605**
Autres coûts:	**1'537'285**
Formation initiale et continue des praticiens formateurs, gestion et coordination, etc.	
Coût total	**16'121'581**

4.3 Charges communes

Montant final:	15'458'090

	Réel 2014	Budget 2015	Réel 2015
A - Masse salariale	**8'462'792**	**10'200'699**	**9'827'798**
Salaires	7'534'256	9'203'499	8'599'200
Mandats	585'827	706'000	756'705
B1 - Systèmes d'information Rectorat	**342'709**	**291'200**	**471'893**
B1 - Systèmes d'information HES-SO	**2'985'468**	**3'000'000**	**3'002'793**
HES-SO net	1'720'347	1'600'000	1'793'582
AGP	281'216	350'000	438'902
AGE	483'904	550'000	497'251
AGF	500'001	500'000	273'058
C - Loyers et frais annexes infrastructures	**587'707**	**571'650**	**578'819**
Bâtiment Delémont	310'825	293'500	319'628
Bâtiment Provence 6	35'804	30'000	35'026
Bâtiment Provence 12	241'077	248'150	224'166
D - Participations externes	**738'226**	**759'000**	**826'511**
AUF	4'181	4'000	3'521
B2S	50'000	50'000	50'000
FH Suisse	70'000	70'000	70'000
FSE	5'000	5'000	5'000
KFH	244'553	250'000	234'377
Verein HEM	10'000	10'000	10'000
Bibliothèques	354'492	370'000	418'968
ARGUS	0	0	34'646
E - Organes	**324'880**	**485'000**	**380'809**
Rectorat			30'535
Comité directeur	7'653	45'000	23'424
Comité gouvernemental	3'504	20'000	4'860
Commission interparlementaire de contrôle	7'590	15'000	14'103
Commission de recours	54'734	58'000	53'783
Conseil stratégique	0	35'000	0
Organes participatifs	0	32'000	5'762
Révision Rectorat	46'800	55'000	47'870
Révision Analytique	204'600	225'000	200'472
F - Frais généraux (hors salaires)	**810'114**	**983'651**	**841'360**
Frais de déplacement et de repas	190'580	180'000	0
Affaires générales	75'380	85'000	92'427
Secrétariat général	79'853	121'000	112'595
Dicastère Enseignement	10'636	5'000	57'378
Dicastère Recherche et innovation	13'980	25'000	58'158
Finances et controlling (hors révisions)	2'866	63'000	51'105
Dicastère Qualité	43'964	5'000	79'245
Egalité des chances	-113'699	-70'349	-197'359
Frais de personnel	183'544	165'000	153'916
Communication	332'482	385'000	404'997
Conseil pédagogique et didactique	-9'473	20'000	28'897
TOTAL	**13'909'185**	**16'000'000**	**15'458'090**

4.4 Investissements et amortissements

99'416	Investissements équipements informatiques
175'341	Amortissements équipements informatiques
-2'238.60	Investissements mobilier
34'106	Amortissements mobilier
96'012.05	Investissements logiciels et licences
2'667	Amortissements logiciels et licences

Montant final:	**193'189**	Total investissements
Montant final:	**212'115**	Total amortissements

5.1 Flux régionaux détaillés

		Etudiant-e-s accueilli-e-s (EPT 2/6/4)	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Financement de la HES-SO (accordé aux hautes écoles)	Contributions financières des cantons (à charge des cantons)	Impact net cantonal/régional	Dont Formation pratique à charge des cantons/régions
FR	Comptes 2011	1'656	1'471	49'601'692	40'313'409	9'288'283	2'085'900
	Comptes 2012	1'691	1'484	50'405'035	40'342'641	10'062'394	1'822'484
	Comptes 2013	1'797	1'560	52'822'260	44'425'944	8'396'316	1'844'810
	Comptes 2014	1'889	1'634	56'071'715	44'924'594	11'147'121	1'899'773
	Budget 2015	1'722	1'769	49'551'488	45'416'663	4'134'825	2'093'471
	Bouclement Provisoire 2015	1'999	1'730	58'259'897	47'862'694	10'397'204	2'116'910
	Bouclement final 2015	**1'999**	**1'730**	**58'259'897**	**47'660'343**	**10'599'554**	**2'109'682**
GE	Comptes 2011	4'080	2'776	121'749'256	87'409'791	34'339'465	3'606'388
	Comptes 2012	4'124	2'857	122'883'351	88'881'577	34'001'774	3'179'288
	Comptes 2013	4'329	3'107	128'761'384	93'752'039	35'009'345	3'893'102
	Comptes 2014	4'494	3'333	133'444'276	94'844'290	38'599'986	4'010'780
	Budget 2015	4'693	3'425	137'206'258	99'672'111	37'534'147	4'594'363
	Bouclement Provisoire 2015	4'625	3'514	135'619'031	99'868'282	35'750'749	4'417'056
	Bouclement final 2015	**4'625**	**3'514**	**135'619'031**	**99'395'377**	**36'223'654**	**4'399'730**
Arc	Comptes 2011	1'168	2'207	33'515'886	50'361'215	-16'845'329	2'386'630
	Comptes 2012	1'167	2'130	33'980'427	48'672'452	-14'692'026	1'958'516
	Comptes 2013	1'269	2'191	36'372'224	47'734'313	-11'362'089	1'982'192
	Comptes 2014	1'343	2'268	38'007'258	47'521'090	-9'513'831	2'009'574
	Budget 2015	1'350	2'217	38'089'947	47'798'575	-9'708'628	2'203'264
	Bouclement Provisoire 2015	1'411	2'356	39'209'757	49'854'263	-10'644'506	2'204'995
	Bouclement final 2015	**1'411**	**2'355**	**39'202'173**	**49'618'745**	**-10'416'571**	**2'196'370**
VD	Comptes 2011	4'044	3'616	119'034'595	111'063'309	7'971'286	5'218'429
	Comptes 2012	3'957	3'614	116'677'120	108'668'433	8'008'687	4'441'529
	Comptes 2013	4'128	3'887	120'488'423	115'712'023	4'776'400	4'805'002
	Comptes 2014	4'207	4'090	123'281'660	115'882'674	7'398'986	4'900'452
	Budget 2015	4'345	4'210	124'854'605	121'133'401	3'721'204	5'583'616
	Bouclement Provisoire 2015	4'264	4'260	124'770'723	121'148'430	3'622'293	5'358'251
	Bouclement final 2015	**4'264**	**4'261**	**124'770'723**	**120'659'281**	**4'111'442**	**5'340'975**
VS	Comptes 2011	1'769	1'603	47'790'432	42'791'986	4'998'446	2'702'652
	Comptes 2012	1'738	1'532	46'923'500	41'114'148	5'809'351	2'260'433
	Comptes 2013	1'821	1'613	48'309'702	43'974'066	4'335'635	1'826'046
	Comptes 2014	1'953	1'706	51'499'773	44'738'172	6'761'601	1'891'890
	Budget 2015	1'918	1'667	52'286'668	45'456'043	6'830'625	2'095'286
	Bouclement Provisoire 2015	2'019	1'784	52'835'359	47'091'193	5'744'167	2'082'788
	Bouclement final 2015	**2'019**	**1'784**	**52'835'359**	**46'872'877**	**5'962'483**	**2'074'825**
HES-SO Master	Comptes 2011	316		11'358'076		11'358'076	
	Comptes 2012	313		10'078'143		10'078'143	
	Comptes 2013	337		10'831'756		10'831'756	
	Comptes 2014	372		11'203'087		11'203'087	
	Budget 2015	416		14'331'609		14'331'609	
	Bouclement Provisoire 2015	461		15'354'928		15'354'928	
	Bouclement final 2015	**461**		**15'320'701**		15'320'701	
Ecoles conventionnées	Comptes 2011	1'263		25'684'496		25'684'496	
	Comptes 2012	1'291		26'075'000		26'075'000	
	Comptes 2013	1'347		26'724'000		26'724'000	
	Comptes 2014	1'553		29'187'000		29'187'000	
	Budget 2015	1'755		30'086'150		30'086'150	
	Bouclement Provisoire 2015	1'761		30'086'000		30'086'000	
	Bouclement final 2015	**1'761**		**30'086'000**		30'086'000	
Total	Comptes 2011	14'296	11'672	408'734'433	331'939'710	76'794'723	16'000'000
	Comptes 2012	14'282	11'616	407'022'575	327'679'251	79'343'324	13'662'251
	Comptes 2013	15'029	12'359	424'309'748	345'598'385	78'711'364	14'351'152
	Comptes 2014	15'811	13'031	442'694'769	347'910'820	94'783'949	14'712'469
	Budget 2015	16'200	13'288	446'406'724	359'476'793	86'929'931	16'570'000
	Bouclement Provisoire 2015	16'539	13'643	456'135'694	365'824'861	90'310'833	16'180'000
	Bouclement final 2015	**16'539**	**13'644**	**456'093'884**	**364'206'623**	**91'887'262**	**16'121'581**

5.2 Répartition du montant à charge des cantons partenaires

Montant à répartir: 364'206'623

	Codécision	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Bien public	Clé de pondération de l'avantage de site	Avantage de site	Total	"Mesures pérennes d'atténuation"	Montants à charge des cantons	Quotes-parts globales	Dont formation pratique incluse dans les montants à charge des cantons
	5%		*50%*		*45%*					
FR	3'642'066	1'730	23'092'074	12.9%	21'126'203	47'860'343	-200'000	**47'660'343**	13.09%	2'109'682
GE	3'642'066	3'514	46'904'727	30.0%	49'148'584	99'695'377	-300'000	**99'395'377**	27.29%	4'399'730
ARC	3'642'066	2'355	31'435'567	8.7%	14'241'111	49'318'745	300'000	**49'618'745**	13.62%	2'196'370
VD	3'642'066	4'261	56'863'673	36.7%	60'153'542	120'659'281	-	**120'659'281**	33.13%	5'340'975
VS	3'642'066	1'784	23'807'270	11.7%	19'223'541	46'672'877	200'000	**46'872'877**	12.87%	2'074'825
TOTAL	**18'210'331**	**13'644**	**182'103'311**	**100.0%**	**163'892'980**	**364'206'623**	**-**	**364'206'623**	**100.00%**	**16'121'581**
		Coût par étudiant-e-s	13'347							

Clé de pondération du bien public - détail

(Etudiant-e-s envoyé-e-s)

	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Etrangers et étrangères > 50%	Total envoyé-e-s	
FR	1'730	-	**1'730**	12.7%
GE	3'326	188	**3'514**	25.8%
ARC	2'355	-	**2'355**	17.3%
VD	4'173	88	**4'261**	31.2%
VS	1'784	-	**1'784**	13.1%
	13'368	**276**	**13'644**	**100.0%**

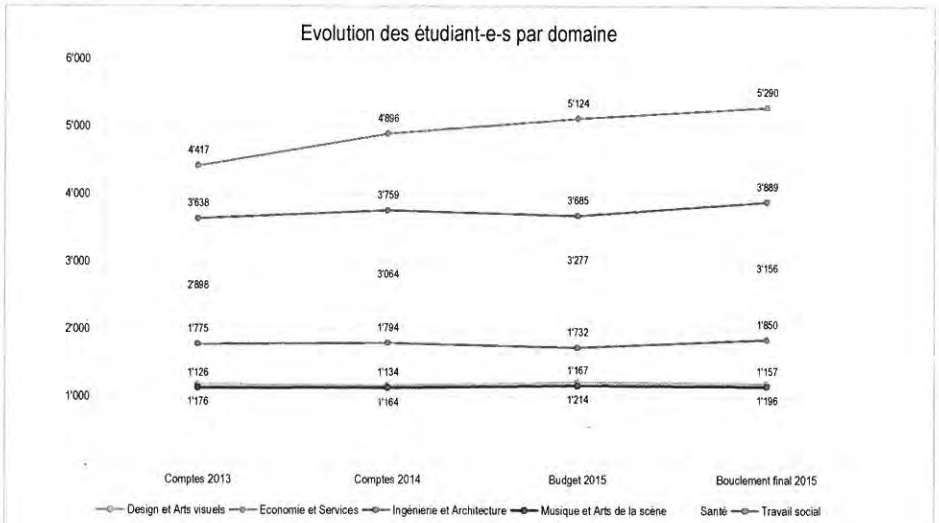
Clé de pondération de l'avantage de site - détail

(Etudiant-e-s accueilli-e-s)

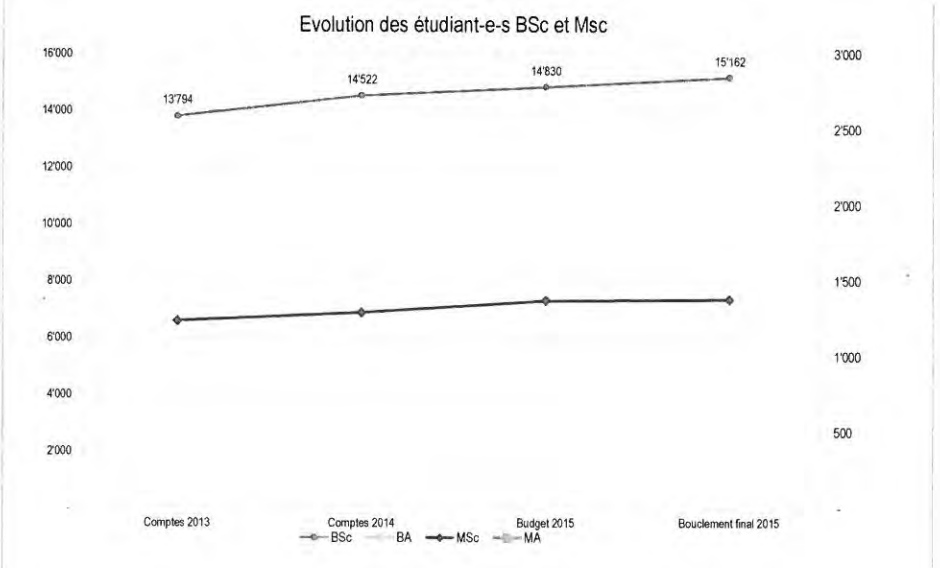
	BF2015 Financement formation de base	BF2015 Financement infrastructures	BF2015 Taxes totales	Diminution de financement	Total	Clé de pondération de l'avantage de site
FR	52'080'867	6'433'030	2'102'833	-254'000	**60'362'731**	12.9%
GE	124'398'115	11'945'916	4'810'500	-725'000	**140'429'531**	30.0%
ARC	35'339'655	4'061'519	1'488'167	-199'000	**40'690'340**	8.7%
VD	140'648'300	14'858'423	17'016'667	-650'000	**171'873'389**	36.7%
VS	48'423'248	4'686'112	2'091'000	-274'000	**54'926'359**	11.7%
	400'890'185	**41'984'999**	**27'509'167**	**-2'102'000**	**468'282'350**	**100.0%**

6.1 Graphiques et indicateurs d'évolution - Etudiant-e-s

(Equivalents plein temps 2/6/4)



	Comptes 2013 Croissance vs Comptes 2012	Comptes 2014 Croissance vs Comptes 2013	Budget 2015 Croissance vs Comptes 2014	Bouclement final 2015 Croissance vs Budget 2015
Design et Arts visuels	- 2.9%	- 0.9%	+ 4.3%	- 1.5%
Economie et Services	+ 8.1%	+ 10.8%	+ 4.7%	+ 3.2%
Ingénierie et Architecture	+ 3.9%	+ 3.3%	- 2.0%	+ 5.6%
Musique et Arts de la scène	+ 1.9%	+ 0.7%	+ 2.9%	- 0.9%
Santé	+ 10.4%	+ 5.7%	+ 7.0%	- 3.7%
Travail social	+ 1.2%	+ 1.1%	- 3.5%	+ 6.8%
Total étudiant-e-s accueilli-e-s	**+ 5.2%**	**+ 5.2%**	**+ 2.5%**	**+ 2.1%**

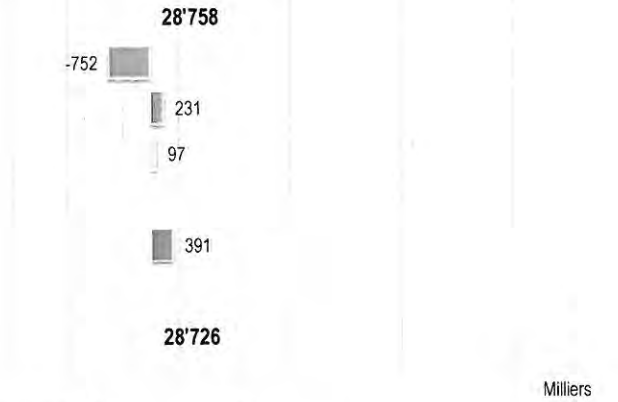


	Comptes 2013 Croissance vs Comptes 2012	Comptes 2014 Croissance vs Comptes 2013	Budget 2015 Croissance vs Comptes 2014	Bouclement final 2015 Croissance vs Budget 2015
BSc	+ 5.1%	+ 5.3%	+ 2.1%	+ 2.2%
BA				
MSc	+ 6.4%	+ 4.4%	+ 6.2%	+ 0.5%
MA				
Total étudiant-e-s accueilli-e-s	**+ 5.2%**	**+ 5.2%**	**+ 2.5%**	**+ 2.1%**

6.2 Graphiques et indicateurs d'évolution - Evolution du financement à charge des cantons (par domaine)

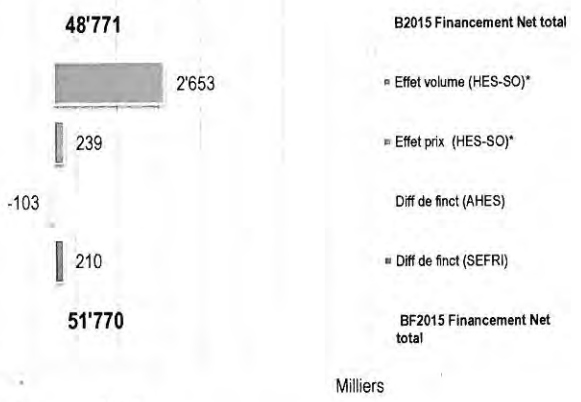
Variance totale du financement lié aux forfaits HES-SO, SEFRI et AHES (K CHF) **+ 15'313**

Design et Arts visuels



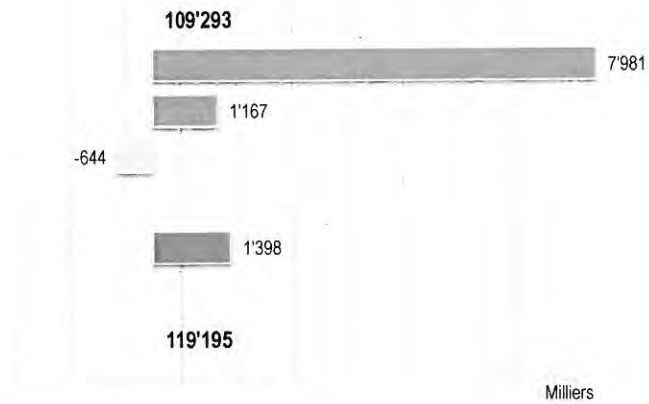
Variance D&AV: **- 33**

Economie et services



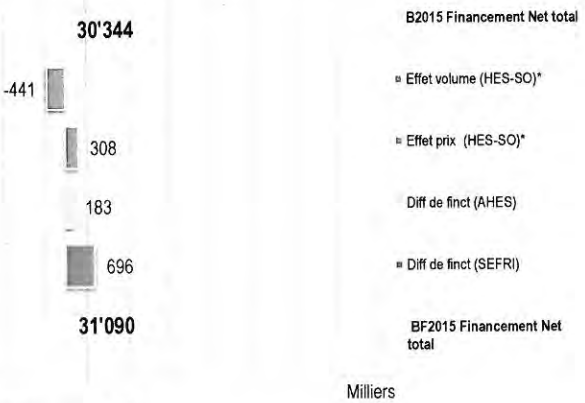
Variance E&S: **+ 2'999**

Ingénierie et Architecture



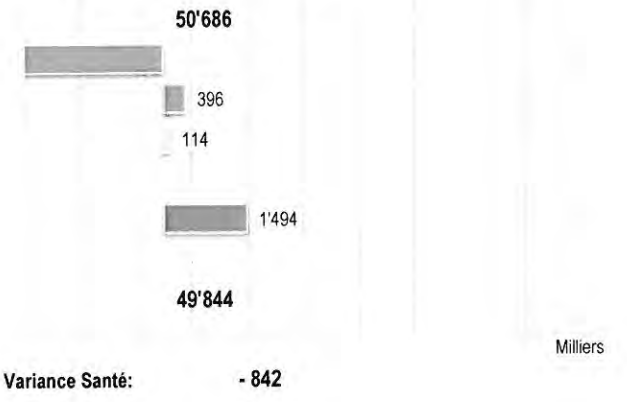
Variance I&A: **+ 9'902**

Musique et Arts de la scène



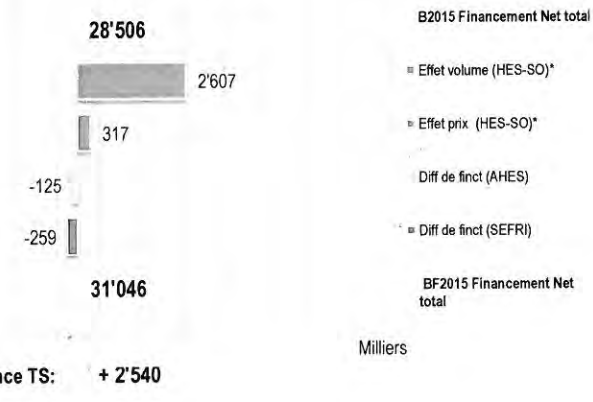
Variance M&A: **+ 746**

Santé



Variance Santé: **- 842**

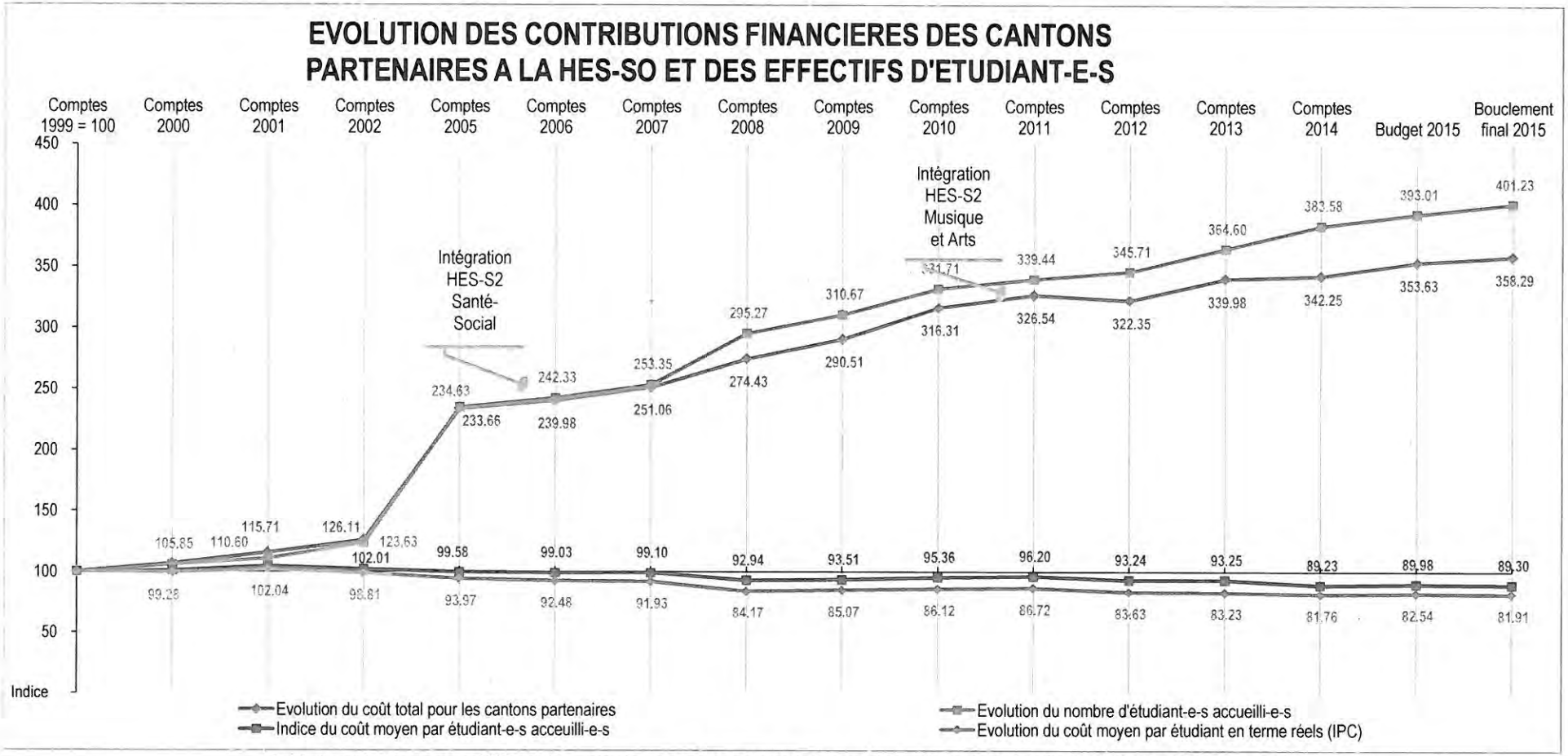
Travail Social



Variance TS: **+ 2'540**

**HES-SO : Les effets volumes et prix HES-SO inclus les effets formation de base et infrastructure.*

6.3 Graphiques et indicateurs d'évolution - Contributions



Les indices historiques avant 2012 ont été recalculés avec les données de base en agrégeant les budgets SO, S2 Santé-Social, S2 Musique et Arts et HETSR.
L'année de référence a été modifiée afin de prendre la première année d'activité de la HES-SO (les indices anciennement publiés se référaient à la planification IDHEAP).

7.1 Détail des contributions pour filières sous-critiques

Montant final :	-

La HES-SO ne compte aucune filière sous-critique en 2015. Certaines filières bachelor et master ne remplissent que partiellement les conditions posées par la Confédération, mais sont toutes financées.

7.2 Détail des prélèvements et alimentations sur fonds et provisions

	Prélèvement	Alimentation
Montant final :	-	-

Aucun mouvement sur les fonds et provisions n'est enregistré dans les comptes 2015.

7.3 Détails des corrections sur exercices antérieurs

	En faveur de la HES-SO	A charge de la HES-SO
Montant final :	**447'685**	**20'446**

Il s'agit principalement de corrections de données d'étudiants suite à des contrôles en matière de domicile (cantons partenaires, AHES, étranger) et des corrections mineures d'effectifs.

7.4 Détail des rétrocessions exceptionnelles aux cantons partenaires

Montant final :	-

Aucun mouvement sur les rétrocessions exceptionnelles aux cantons partenaires n'est enregistré dans les comptes 2015.

Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale, Delémont

Rapport de l'organe de contrôle sur les comptes annuels au Comité gouvernemental

Comptes annuels 2015

KPMG SA
Neuchâtel, le 9 mai 2016
Réf. VR/OJ/dp

KPMG SA
Audit Suisse romande
Rue du Seyon 1
CH-2000 Neuchâtel

Case postale 2572
CH-2001 Neuchâtel

Téléphone +41 58 249 61 30
Téléfax +41 58 249 61 58
Internet www.kpmg.ch

Rapport de l'organe de contrôle au Comité gouvernemental de la

Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale, Delémont

Rapport de l'organe de contrôle sur les comptes annuels

En notre qualité d'organe de contrôle (art. 36 de la Convention intercantonale) nous avons effectué l'audit des comptes annuels ci-joints de la Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale comprenant le bilan, le compte de résultat, le tableau de trésorerie et l'annexe pour l'exercice arrêté au 31 décembre 2015.

Responsabilité du Rectorat
La responsabilité de l'établissement des comptes annuels, conformément à la Convention intercantonale, incombe au Rectorat. Cette responsabilité comprend la conception, la mise en place et le maintien d'un système de contrôle interne relatif à l'établissement des comptes annuels afin que ceux-ci ne contiennent pas d'anomalies significatives, que celles-ci résultent de fraudes ou d'erreurs. En outre, le Comité gouvernemental est responsable du choix et de l'application des méthodes comptables appropriées, ainsi que des estimations comptables adéquates.

Responsabilité de l'organe de contrôle
Notre responsabilité consiste, sur la base de notre audit, à émettre une opinion d'audit sur les comptes annuels. Nous avons réalisé notre audit conformément à la loi suisse et aux normes d'audit suisses. Ces normes requièrent de planifier et réaliser l'audit pour obtenir une assurance raisonnable que les comptes annuels ne contiennent pas d'anomalies significatives.

Un audit inclut la mise en œuvre de procédures en vue de recueillir des éléments probants concernant les valeurs et les informations fournies dans les comptes annuels. Le choix des procédures d'audit relève du jugement de l'auditeur, de même que l'évaluation des risques que les comptes annuels puissent contenir des anomalies significatives, que celles-ci résultent de fraudes ou d'erreurs. Pour évaluer ces risques, l'auditeur prend en compte le système de contrôle interne relatif à l'établissement des comptes annuels, pour définir les procédures d'audit appropriées aux circonstances, et non pas dans le but d'exprimer une opinion sur l'efficacité de celui-ci. Un audit comprend, en outre, une évaluation de l'adéquation des méthodes comptables appliquées, du caractère plausible des évaluations effectuées ainsi qu'une appréciation de la présentation des comptes annuels dans leur ensemble. Nous estimons que les éléments probants recueillis constituent une base suffisante et adéquate pour fonder notre opinion d'audit.

Opinion d'audit
Selon notre appréciation, les comptes annuels pour l'exercice arrêté au 31 décembre 2015 sont conformes au manuel de gestion financière et comptable HES-SO et à la Convention intercantonale.

KPMG AG/SA, a Swiss corporation, is a subsidiary of KPMG Holding AG/SA, which is a member of the KPMG network of independent firms affiliated with KPMG International Cooperative ("KPMG International"), a Swiss legal entity.

Membre d'EXPERTsuisse

Rapport sur d'autres dispositions légales

Nous attestons que nous remplissons les exigences légales d'agrément conformément à la loi sur la surveillance de la révision (LSR) et d'indépendance (art. 728 CO) et qu'il n'existe aucun fait incompatible avec notre indépendance.

KPMG SA





Valérie Reymond Benetazzo
Expert-réviseur agréée
Réviseur responsable

Olivier Jeanneret
Expert-réviseur agréé

Neuchâtel, le 9 mai 2016

Annexe :
- Comptes annuels constitués du bilan, du compte de résultat, du tableau de trésorerie et de l'annexe

BILAN AGREGE

ACTIF	2014				2015		
	Rectorat	Master	Total		Rectorat	Master	Total
10 Patrimoine financier	**108'951'654.84**	**600'590.53**	**109'552'245.37**		**113'086'001.77**	**4'670'241.41**	**117'756'243.18**
100 Disponibilités et placements à court terme	22'935'395.91	186'490.74	23'121'886.65		31'731'041.69	2'397'911.55	34'128'953.24
101 Créances*	15'549'126.40	46'936.53	15'596'062.93		15'595'802.60	-37'841.54	15'557'961.06
102 Placements financiers à court terme	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
104 Actifs de régularisation	70'234'918.03	367'163.26	70'602'081.29		65'684'033.08	2'152'994.20	67'837'027.28
106 Marchandises, fournitures	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
107 Placements financiers	232'214.50	0.00	232'214.50		75'124.40	157'177.20	232'301.60
108 Immobilisations corporelles PF	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
109 Créances envers les financements spéciaux et fonds de capitaux de tiers	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
14 Patrimoine administratif	**444'979.90**	**0.00**	**444'979.90**		**426'054.67**	**0.00**	**426'054.67**
140 Immobilisations corporelles du PA	444'979.90	0.00	444'979.90		332'709.62	0.00	332'709.62
142 Immobilisations incorporelles	0.00	0.00	0.00		93'345.05	0.00	93'345.05
144 Prêts	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
145 Participation, capital social	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
146 Subventions d'investissements	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
148 Amortissements complémentaires cumulés	0.00	0.00	0.00		0.00	0.00	0.00
TOTAL ACTIF	**109'396'634.74**	**600'590.53**	**109'997'225.27**		**113'512'056.44**	**4'670'241.41**	**118'182'297.85**

*Le compte courant Master est éliminé pour un montant de CHF 4'038'835.68 en 2014 et CHF 2'453'292.19 en 2015.

PASSIF	2014			2015		
	Rectorat	Master	Total	Rectorat	Master	Total
20 Capitaux étrangers	**105'312'799.06**	**4'639'426.21**	**109'952'225.27**	**110'972'931.25**	**7'123'533.60**	**118'096'464.85**
200 Engagements courants*	7'947'359.33	108'456.52	8'055'815.85	7'349'042.42	5'855'973.70	13'205'016.12
201 Engagements financiers à court terme	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
204 Passifs de régularisation	58'858'440.30	3'883'619.74	62'742'060.04	62'555'548.58	559'795.95	63'115'344.53
205 Provisions à court terme	421'795.65	47'349.95	469'145.60	436'548.38	93'301.02	529'849.40
206 Engagements financiers à long terme	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
208 Provisions à long terme	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
209 Engagements envers les financements spéciaux et fonds de capitaux de tiers*	38'085'203.78	600'000.00	38'685'203.78	40'631'791.87	614'462.93	41'246'254.80
29 Capitaux propres	**45'000.00**	**0.00**	**45'000.00**	**85'833.00**	**0.00**	**85'833.00**
290 financements spéciaux, engagements (+) et avances (-)	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
291 Fonds	45'000.00	0.00	45'000.00	85'833.00	0.00	85'833.00
292 Réserves provenant de l'enveloppe budgétaire	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
293 Préfinancements	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
294 Réserves	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
295 Réserve liée au retraitement (introduction MCH2)	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
296 Réserve liée au retraitement du patrimoine financier	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
298 Autres capitaux propres	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
299 Excédent / découvert du bilan	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
TOTAL PASSIF	**105'357'799.06**	**4'639'426.21**	**109'997'225.27**	**111'058'764.25**	**7'123'533.60**	**118'182'297.85**

*Le compte courant Master est éliminé au Rectorat pour un montant de CHF 4'038'835.68 (3'848'339.18 dans les comptes 200 et 190'496.50 dans les 209) en 2014 et CHF 2'453'292.19 en 2015.

COMPTE DE RESULTAT HES-SO Rectorat

	2014	2015
Charges d'exploitation	**583'958'830.14**	**590'583'117.26**
30 Charges de personnel	8'734'741.37	9'782'713.92
31 Charges de biens et services et autres charges d'exploitation	7'840'342.31	7'840'617.94
33 Amortissements du patrimoine administratif	304'906.99	212'114.58
35 Attributions aux fonds et financements spéciaux	55'696'906.62	57'578'868.50
36 Charges de transfert	499'403'230.85	510'432'940.32
37 Subventions redistribuées	11'941'702.00	4'723'862.00
39 Imputations internes	37'000.00	12'000.00
Revenus d'exploitation	**583'958'830.14**	**590'629'473.09**
42 Taxes	476'092.75	171'931.80
43 Revenus divers	214'276.75	868'090.30
45 Prélèvements sur les fonds et financements spéciaux*	67'531'847.61	56'017'246.54
46 Revenus de transferts	503'757'911.03	528'836'342.45
47 Subventions à redistribuer	11'941'702.00	4'723'862.00
49 Imputations internes	37'000.00	12'000.00
Résultat d'exploitation	***0.00***	***46'355.83***
34 Charges financières	0.00	3'946.48
44 Revenus financiers	0.00	1'576.35
Résultat financier	0.00	***5'522.83***
Résultat opérationnel	***0.00***	**40'833.00**
38 Charges extraordinaires	0.00	0.00
48 Revenus extraordinaires	0.00	0.00
Résultat extraordinaire	**0.00**	**0.00**
Résultat total du compte de résultats	**0.00**	**40'833.00**

*Y compris le résultat Master pour CHF 8'997.90 en 2014 et CHF 794'469.63 en 2015

COMPTE DE RESULTAT HES-SO MASTER	2014	2015
Charges d'exploitation	**14'494'559.33**	**17'154'600.99**
30 Charges de personnel	10'292'687.06	13'115'594.78
31 Charges de biens et services et autres charges d'exploitation	3'544'154.54	2'765'347.14
33 Amortissements du patrimoine administratif	3'017.78	0.00
35 Attributions aux fonds et financements spéciaux	654'699.95	360'000.00
36 Charges de transfert	0.00	913'659.07
37 Subventions redistribuées	0.00	0.00
39 Imputations internes	0.00	0.00
Revenus d'exploitation	**14'502'975.13**	**17'958'736.08**
42 Taxes	834'260.26	2'072'312.78
43 Revenus divers	1'182'314.21	21'552.31
45 Prélèvements sur les fonds et financements spéciaux	45'450.74	345'537.07
46 Revenus de transferts	12'440'949.92	15'519'333.92
47 Subventions à redistribuer	0.00	0.00
49 Imputations internes	0.00	0.00
Résultat d'exploitation	***8'415.80***	***804'135.09***
34 Charges financières	0.00	9'759.20
44 Revenus financiers	582.10	93.74
Résultat financier		-9'665.46
Résultat opérationnel	**8'997.90**	**794'469.63**
38 Charges extraordinaires	0.00	0.00
48 Revenus extraordinaires	0.00	0.00
Résultat extraordinaire	**0.00**	**0.00**
Résultat total du compte de résultats	**8'997.90**	**794'469.63**

Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale

ANNEXE AUX COMPTES ANNUELS
POUR L'EXERCICE SE TERMINANT LE 31 DECEMBRE 2015

1 Activité

1.1 Bases

La LHES fixe les règles relatives au financement fédéral accordé aux hautes écoles spécialisées.

L'accord intercantonal sur les hautes écoles spécialisées (AHES) (à partir de 2005) du 12 juin 2003 détermine les règles de financement relatif aux coûts étudiants et étudiantes originaires des cantons non membres de la HES-SO.

La Convention intercantonale sur la Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO) adoptée par les comités stratégiques le 26 mai 2011 (ci-après « La Convention HES-SO») est entrée en vigueur le 1er janvier 2013. Cette nouvelle Convention répond aux conditions posées par la Confédération demandant d'améliorer la structure de conduite et d'organisation de la HES-SO.

En plus de la Convention intercantonale, trois documents principaux constituent la base légale du système financier :

Le règlement financier d'application de la Convention intercantonale HES-SO ainsi que les documents y relatifs.
La décision relative à l'adoption des forfaits permet de fixer les forfaits pour l'exercice 2015 en application des règles et décisions prises du fait de l'adoption du règlement financier

La décision Budget qui présente: a) les bases légales relatives au fonctionnement financier de la HES-SO ; b) les décisions préalables déjà prises ayant un impact sur la construction du budget ; c) les décisions prises dans le cadre du budget et qui devront être appliquées aux comptes

En vertu de ces nouvelles bases légales, depuis le 1er janvier 2013, la HES-SO compte une seule entité au niveau du siège (appelé dorénavant Rectorat). En conséquence, un seul jeu d'états financiers et de comptes est présenté.

1.2 Missions

Conformément à la loi fédérale sur les hautes écoles spécialisées et au concordat, la HES-SO a pour buts :

- d'offrir dans la région de Suisse occidentale des formations de qualité, de niveau universitaire, à la fois scientifiques et axées sur la pratique, et d'élargir les perspectives de carrière des jeunes;
- de proposer des mesures de perfectionnement professionnel;

- de se charger de travaux de recherche appliquée et de développement (Ra&D) et de fournir des prestations à des tiers, afin de contribuer au développement des entreprises et d'assurer l'adéquation de la formation.

La HES-SO développe et coordonne notamment ses activités de formation et de recherche au sein de ses hautes écoles ainsi que des écoles rattachées par des conventions particulières (art.1 al.2 de la Convention).

La HES-SO a son siège administratif à Delémont et est dotée d'un Rectorat.

La HES-SO gère les Master en collaboration en vertu de l'article 6 du Règlement financier (pas de modification par rapport à la pratique antérieure).

L'article 4 de la Convention HES-SO attribue les missions suivantes à la HES-SO :

- La HES-SO dispense un enseignement de niveau tertiaire axé sur la pratique et qui s'inscrit prioritairement dans le prolongement d'une formation professionnelle de base.
  Les formations sont sanctionnées par un diplôme de Bachelor et de Master HES-SO. L'offre comprend également des études postgrades et du perfectionnement professionnel.
- La HES-SO réalise des projets de recherche appliquée dont elle intègre les résultats à ses enseignements. Elle fournit des prestations à des tiers et assure les échanges avec les milieux de la pratique.
- Elle encourage le transfert des connaissances et des technologies.
- Pluridisciplinaire, elle est orientée vers l'innovation et la créativité.
- Elle contribue à l'élargissement des connaissances et à leur mise en valeur au profit des étudiantes et des étudiants et de la société.
- Dans l'accomplissement de ses missions, elle veille à assurer un développement économique, social, écologique, environnemental et culturel durable.
- Elle prend en compte le bilinguisme dans les cantons concernés.

2 Principes comptables et financiers

Suite à la révision de la Convention inter-cantonale de la HES-SO, la gestion financière de la HES-SO a été revue. L'article 51 de cette même Convention précise les points suivants :

> La gestion financière de la HES-SO est assurée par un système financier et comptable unifié et selon des procédures communes, transparentes, efficaces et efficientes.
>
> La HES-SO se dote d'une norme comptable uniforme, reconnue par les cantons, éventuellement adaptée à ses besoins spécifiques.
>
> Le système comptable des hautes écoles est indépendant de la comptabilité cantonale.

Dans ce contexte, les différentes normes comptables applicables aux collectivités publiques ont été évaluées par le groupe des responsables financiers. Compte tenu des conditions cadre de la HES-SO, il a été décidé que le référentiel MCH2 est le plus approprié.
Le but principal recherché est l'harmonisation des pratiques comptables au sein des établissements.

Un manuel comptable conforme à la nouvelle norme MCH2 a été écrit au sein d'un groupe de travail représentatif ; il explique le fondement de la nouvelle norme désormais utilisée ainsi que son application aux comptes des établissements de la HES-SO. Le but principal recherché est l'harmonisation des pratiques comptables au sein des établissements.

Ce manuel est appliqué aux comptes du Rectorat.

Le Rectorat n'a dérogé à aucun point des recommandations; certaines recommandations ne sont cependant pas pertinentes et ne sont pas appliquées dans leur totalité aux comptes de la HES-SO, il s'agit de :
No 7 – Recettes fiscales, No 17 – politique budgétaire et No 20 – Loi modèle sur les finances : ces normes étant trop spécifique aux comptes des cantons et des communes, leur application n'est pas pertinente pour les comptes de la HESSO.
No 13 – Interprétation consolidée : en regard de son statut particulier, une consolidation des comptes de la HES-SO n'est pas souhaitée. En revanche, l'harmonisation des pratiques comptables selon la norme MCH2 permet une comparaison entre les établissements.
No 18 – *Indicateurs* : Cette norme n'est pas appliquée, car les indicateurs sont trop spécifiques aux collectivités publiques et, de surcroit les HES analysent leurs comptes au travers de la comptabilité analytique.

Les principaux principes comptables utilisés sont les suivants :

2.1 *Charges et produits liés aux subventions de base*

a) *Contributions des cantons partenaires et subventions accordées pour les études principales*

Les contributions des cantons partenaires sont enregistrées annuellement sur la base des effectifs et des domiciles des étudiants aux trois dates déterminantes (15.10.2014, 15.04.2015 et 15.10.2015).

Les subventions accordées pour les études principales sont attribuées aux établissements sur la base des effectifs d'étudiants aux mêmes dates (à l'exception de l'EHL, de Changins et de la Manufacture HETSR, où le financement est réglé par une convention incluant un forfait global).

Les contrôles liés à la validation des domiciles et des effectifs peuvent conduire à des ajustements, qui portent sur des exercices antérieurs.

Malgré des soldes importants à l'actif (contributions à recevoir) et au passif (subventions à verser), les flux financiers ne concernent que les soldes nets de ces opérations selon le principe du clearing.

b) *Subventions accordées par le fonds de recherche et d'impulsions, la réserve stratégique et le fonds stratégique de développement*

Aux charges financées par le fonds de recherche et d'impulsions, la réserve stratégique et le fonds stratégique de développement qui figurent aux comptes 2015, s'ajoutent des engagements qui ne sont pas comptabilisés au compte de résultat en 2015, parce qu'ils portent sur des charges futures. Ces fonds alloués à des projets en cours à fin 2015 correspondent aux engagements financiers du fonds de recherche et d'impulsions, de la réserve stratégique et du fonds stratégique de développement au 31 décembre 2015 pour lesquels, à cette même date, les charges subventionnables correspondantes ne sont pas réalisées.

c) *Subventions fédérales*

Les subventions fédérales au titre des études principales sont enregistrées annuellement sur la base des effectifs ainsi que des crédits ECTS inscrits aux trois dates déterminantes. A l'issue des vérifications en la matière, des ajustements relatifs à des exercices antérieurs peuvent être imputés aux comptes 2015.

Les subventions fédérales à redistribuer en matière d'investissements et de locations sont comptabilisées, quant à elles, sur la base des décomptes qui ont été notifiés par le SEFRI jusqu'à fin janvier 2016. Les cas en suspens ne sont donc pas pris en compte.

Pour l'exercice 2015, la HES-SO n'a pas enregistré de filières sous-critiques.

2.2 *Actif immobilisé et amortissements*

Les investissements de la HES-SO sont traités comme suit :

- Les acquisitions sont enregistrées au bilan (biens d'une valeur supérieure ou égale à CHF 50'000.- par objet ou groupe d'objets) ;
- Le budget des charges courantes ne contient plus les acquisitions précitées ;
- Une dépréciation linéaire basée sur une durée de vie économique est ajoutée au budget de la HES-SO, séparément des charges communes;
- Un budget d'investissement est approuvé dans le cadre de l'adoption du budget de la HES-SO.

2.3 *Provisions*

Les provisions correspondent à l'enregistrement d'une charge ou d'une perte de recettes probable, dont le moment ou l'ampleur de la survenance ne sont pas connus avec précision lors de l'établissement des comptes, afin d'assurer son financement et son imputation à l'exercice comptable concerné.

Les provisions permettent de couvrir en particulier les risques ainsi que les conséquences financières liées à une décision d'ordre supérieur ayant force obligatoire (loi, Confédération, CDIP).

Les provisions sont constituées ou dissoutes en fonction de l'appréciation économique des faits ou des décisions concernées ainsi que de l'évaluation des coûts correspondants.

2.4 *Fonds*

Voir le point 3.2

2.5 *Passage à MCH2*

La recommandation N°19 – procédure lors du passage MCH2 traite de la procédure lors du passage au modèle MCH2, notamment l'évaluation des immobilisations existantes.

Catégories	Retraitement ?
Patrimoine financier	Pas de retraitement
Patrimoine administratif	pas de retraitement => norme minimale
Provisions	Pas de retraitement
Comptes de régularisation	Pas de retraitement

2.6 *HES-SO Master : Généralités*

HES-SO Master a été créée en vue de gérer les flux administratifs et financiers des masters en collaboration avec les hautes écoles, ainsi que les enseignements mis en commun dans le cadre de ces masters. HES-SO Master ne dispose pas de la personnalité juridique.

Ayant débuté ses activités depuis le 1er septembre 2008, la plupart des filières HES-SO Master ont désormais couvert tout leur cycle académique. Il s'agit de:

- Master of Science HES-SO in Business Administration (MScBA)
- Master of Science HES-SO in Engineering (MSE)
- Master of Science HES-SO in Life Sciences (MLS)
- Master of Arts HES-SO en Travail Social (MATS)
- Master ès Sciences en Sciences Infirmières (MSI) : Projet conjoint avec UNIL (IUFRS)
- Master of Science HES-SO en Ingénierie du Territoire (MIT)

En plus de ces filières, le Joint Master en Architecture (ci-après JMA), a été intégré partiellement à HES-SO Master depuis le 1er septembre 2014, dans un processus progressif.

Par décision rectorale R 2014/23/73 du 15 juillet 2014, conformément à la proposition du domaine Ingénierie et Architecture du 9 juillet 2014, le rectorat a décidé de ne pas autoriser, l'ouverture de la filière MIT pour la rentrée académique 2014-2015, compte tenu du nombre de candidat-e-s admis-e-s à hauteur de 25 au 30 juin 2014. Aussi, le rectorat avait chargé les responsables de domaine d'informer leur conseil de domaine afin de mener des réflexions sur l'évolution de la filière au but de la restructurer. L'analyse a été réalisée afin de proposer une solution pérenne et financièrement stable. Le MIT doit ainsi pouvoir répondre, à moyen et long terme, aux attentes du monde professionnel, lesquelles attentes qui se sont manifestées de manière significative après la décision de non ouverture de la volée 2014.

La solution proposée est celle d'une ouverture bisannuelle de la formation à temps partiel. Le Rectorat a donc décidé que le MIT sera ouvert tous les deux ans et à temps partiel selon décision Rectorale R 2015/5/11 du 3 février 2015.

Le Comité gouvernemental de la HES-SO a décidé de l'ouverture provisoire d'une nouvelle filière master par décision CG 2014/3/18 du 20 novembre 2014: Master of Science HES-SO en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Development (INNOKICK). Cette rentrée fut effective depuis septembre 2015 avec 35 étudiants. Les cours sont données dans les nouveaux locaux loués et aménagés à cet effet à Renens (IRL).

L'activité HES-SO Master est financée, comme pour tout autre établissement d'enseignement, par le versement d'un forfait pour les étudiant-e-s inscrit-e-s dans les filières gérées. Cette activité est présentée de manière détaillée dans les documents financiers de HES-SO Master.

Les masters gérés par HES-SO Master étant financés par les cantons partenaires au moyen du système financier de la HES-SO, les coûts relatifs à chacun des masters sont additionnés aux coûts bachelor en fonction des domaines concernés. Il en va de même pour les résultats par filière.

L'activité HES-SO Master 2015 s'est soldée par un excédent de financement global de 794'469.66 CHF.

3 Bilan

3.1 Bilan Actif

3.1.1 Patrimoine financier

3.1.1.1 Disponibilités (10000-10010-10020)

L'ensemble des liquidités sont déposées auprès de la Banque Cantonale du Jura. Un compte postal est ouvert pour les menus frais.

Un montant de 2'568'433 CHF (2'300'637 CHF en 2014) relatif aux projets européens et aux fonds de bourses ERASMUS n'est pas propriété de la HES-SO. Il s'agit de montants reçus de la communauté européenne et destinés au financement de projets européens et de bourses ERASMUS. Ce montant fera l'objet d'une distribution aux différents partenaires en fonction de l'avancement des travaux. La dette envers les autres partenaires est enregistrée dans un compte créancier.

Liquidités	**CHF**
-Comptes courants bancaires, comptes des chèques postaux, caisse	29'162'608
-Comptes courants bancaires de projets européens	2'568'434
Total 2015	**31'731'042**

Total 2014	**22'935'396**

3.1.1.2 Créances (10100-10101-10102-10130-10190)

Débiteurs	**CHF**
-Débiteurs collectifs	2'433'346
-Contributions AHES (accord intercantonal CDIP)	2'725'012
-Avance de clearing	10'437'321
-TVA préalable	124
Total 2015	**15'595'803**

Total 2014	**15'549'126**

Compte tenu des liquidités disponibles, une avance sur le clearing des études principales des établissements cantonaux pour l'année 2016 a été effectuée. Ces avances correspondent aux 20% des clearings du budget 2016 de la HES-SO.

3.1.1.3 Actifs de régularisation (10400-10410-10430-10450-10470)

Actifs de régularisation	**CHF**
Charges payées d'avance	621'405
Subventions acquises à recevoir de la Confédération	22'564'734
Contributions à recevoir des cantons partenaires	40'677'508
Contributions à recevoir des autres cantons	1'815'032
Impôt anticipé	5'354
Total 2015	**65'684'033**

Total 2014	**70'234'918**

La confédération a versé à la HES-SO un montant de 119'657'863 sur un total de 142'222'597 soit un solde de 22'564'734 CHF.

Pour 2015, des acomptes ont été versés à hauteur de 90% pour tous les établissements, afin de retransmettre les liquidités reçues de la confédération. De plus, les clearings ont été comptabilisés même s'ils étaient inférieurs à 1 mio, réduisant ainsi les subventions à verser aux établissements d'une part et d'autre part les contributions à recevoir des cantons.

3.1.2 Patrimoine administratif

Jusqu'à l'application de la norme MCH2, les acquisitions d'équipements informatiques et de mobilier étaient portées au bilan à partir de CHF 2'000.

A compter du 1er janvier 2015, les investissements de la HES-SO dans les systèmes d'information et dans le mobilier sont traités comme suit :

En référence à la limite demandée par le SEFRI dans le cadre de la comptabilité analytique, la limite d'activation MCH2 est fixée à 50 000 CHF.

L'ensemble des critères d'activation et les méthodes et taux d'amortissement sont appliqués à compter du 1er janvier 2015.
Une dépréciation linéaire basée sur une durée de vie économique de trois ans est ajoutée au budget de la HES-SO, séparément des charges communes.
Les immobilisations acquises antérieurement à cette date sont amorties selon le taux et la méthode appliqués initialement : la HES-SO ne prévoit pas de modification rétrospective ou prospective des plans d'amortissement de ces immobilisations. Il existe donc éventuellement une période transitoire au cours de laquelle des immobilisations de même nature pourront être amorties selon des méthodes et taux différents.

3.1.2.1 Immobilisations corporelles

IMMOBILISATIONS CORPORELLES	Ouverture	Entrées	Sorties	Clôture
1406210 Equipements informatiques	2'467'129	99'416	0	2'566'545
1406410 Mobilier	596'653	0.00	2'239	594'414
Valeur d'acquisition	3'063'782	99'416	2'239	3'160'959

AMORTISSEMENTS	Ouverture	Entrées	Sorties	Clôture
1406290 Equipements informatiques	2'160'937	175'341	0	2'336'278
1406490 Mobilier	457'865	34'106	0	491'971
Amortissement	2'618'802	209'447	0	2'828'249
Valeur Nette	**444'980**	**110'031**	**2'239**	**332'710**

3.1.2.2 Immobilisations incorporelles

IMMOBILISATIONS INCORPORELLES	Ouverture	Entrées	Sorties	Clôture
1420010 Logiciels	0	96'012	0	96'012
Valeur d'acquisition	0	96'012	0	96'012

AMORTISSEMENTS	Ouverture	Entrées	Sorties	Clôture
1420090 Logiciels	0	2'667	0	2'667
Amortissement	0	2'667	0	2'667
Valeur Nette	**0**	**93'345**	**0**	**93'345**

3.1.2.3 Comptes d'investissements

Dépenses d'investissements				Recettes d'investissements		
50	Immobilisations corporelles	97'177		60	Transfert des immobilisations corporelles dans le PF	
51	Investissements pour le compte de tiers			61	Remboursements	
52	Immobilisations incorporelles	96'012		62	Ventes d'immobilisations incorporelles	
				63	Subventions d'investissements acquises	
54	Prêts			64	Remboursements de prêts	
55	Participation et capital social			65	Transfert de participations	
56	Subventions d'investissement propres			66	Remboursement de subvention d'investissements propres	
57	Subventions d'investissement redistribuées			67	Remboursement de subvention d'investissements redistribuée	
58	Investissements extraordinaires			68	Subventions d'investissements extraordinaires	
59	Report au bilan			69	Report au bilan	193'189

3.2 Passif

3.2.1 Capitaux étrangers

3.2.1.1 Engagements courants (20000-20010-20020-20050-20052)

Comptes courants avec institutions partenaires (20050)

Le compte courant avec HES-SO Master est éliminé.
Il enregistre tout au long de l'année les flux liés aux subventions pour la formation de base de CHF 13'623'948 et les infrastructures pour CHF 1'696'753 à verser par la HES-SO à HES-SO Master.

En 2014, 4/12 de la charge liée aux forfaits du Master en architecture avait été transférée à HES-SO Master, à savoir CHF 816'924 pour la formation de base et CHF 117'806 pour les infrastructures.

Les subventions versées en 2014 pour 2015 par la HES-SO à Fribourg et à Genève au titre du Master conjoint en architecture d'un montant de CHF 442'518 ont été remboursées au rectorat par Master

Les comptes courants avec les institutions partenaires ne portent pas d'intérêts.

3.2.1.2 Passifs de régularisation (20400-20410-20430-20450)

Passifs de régularisation	**CHF**
Charges de personnel à payer	7'204
Charges de Prestations de service à payer	952'504
Subventions à verser pour études principales	52'078'580
Subventions à verser Indemnisation PF	5'792'022
Subventions à verser Cours Postgrades PF	1'225'825
Autres subventions à verser	283'284
Avances de clearing sur l'exercice suivant	2'137'924
Subventions à redistribuer Evaluation concept Bachelor	72'606
Avances de frais - commission de recours	5'600
Total 2015	**62'555'549**

Pour 2015, des acomptes ont été versés à hauteur de 90% pour tous les établissements, afin de retransmettre les liquidités reçues de la confédération.
De plus, les clearings ont été comptabilisés même s'ils étaient inférieurs à 1 mio, réduisant ainsi les subventions à verser aux établissements d'une part et d'autre part les contributions à recevoir des cantons.
Les autres subventions à verser comprennent la subvention pour Burgdorf de 277'374 CHF et des finances d'inscription à reverser aux écoles pour 5'910 CHF.
Une avance sur le clearing des études principales des établissements cantonaux pour l'année 2016 a été effectuée. Ces avances correspondent aux 20% des clearings du budget 2016 de la HES-SO.

3.2.1.3 Provisions à court terme

Provisions	Ouverture	Constitution	Utilisations & dissolutions	Clôture
2051011 Provision pour vac. et heures sup.	421'796	436'548	421'796	436'548
Total 2015	421'796	436'548	421'796	**436'548**

3.2.1.4 Engagements envers les financements spéciaux et fonds de capitaux de tiers

Capitaux étrangers		Solde 2015
2091010	Fonds EHL	1'670'337
2091011	Fonds de promotion de l'égalité des chances	137'140
2091012	Fonds de soutien en faveur de projets destinés aux étudiants	299'809
2091014	Fonds pour la communication	20'000
2091015	Fonds créé sur le crédit de réalisation AGF	37'346
2091016	Fonds libéré sur le crédit de réalisation AGF	332'034
2091018	Fonds libéré pour le développement des applications informatiques de gestion	47'162
2091019	Fonds pour nouveaux domaines HES	210'000
2091020	Fonds créé pour le soutien financier aux changements	194'200
2091021	Fonds libéré pour le soutien financier aux changements	1'026'305
2091022	Fonds libéré destiné aux projets stratégiques des SI de la HES-SO	799'999
2093710	FRI fonds de recherche et impulsions	30'787'334
2093810	Réserve Stratégique HES-SO	5'070'126
Total 2015		**40'631'792**

Deux critères essentiels doivent être remplis pour qu'un fonds puisse être rattaché au capital propre.
Ces 2 critères sont les suivants :

- la base légale peut être modifiée par la HES-SO elle-même : le pouvoir de décision appartient à la HES-SO.
- la base légale repose certes sur le droit de rang supérieur, mais celui-ci laisse à la collectivité une marge de manœuvre importante.

Si l'un de ces critères n'est pas rempli, le fonds est enregistré dans les comptes 209 et est considéré comme des capitaux de tiers.

Lorsqu'il y a un risque de restitution des fonds, il est également classé en capitaux de tiers.
De manière générale, les financements accordés par le canton dans un objectif déterminé sont comptabilisés en 209 car il existe une éventuelle obligation de restitution.

2091010 Fonds EHL

Le fonds EHL vise à assurer le financement des subventions éventuelles de la HES-SO qui ne sont pas inscrites au budget de la HES-SO et la couverture des risques de diminutions éventuelles de sources de financement de la HES-SO en relation avec la filière HES de l'EHL.

A cela s'ajoutent les soutiens financiers ponctuels éventuels de l'EHL, notamment en faveur d'installations, d'équipements ou d'actions particulières dans le cadre notamment de l'environnement international.

Au 31 décembre 2015, le fonds EHL représente l'équivalent d'environ 7.8 % de l'enveloppe financière annuelle totale, qui est liée au subventionnement par la HES-SO des études principales HES à l'EHL (soit 21.5 mios de CHF).

La convention conclue entre l'EHL et la HES-SO est applicable dès le 1er janvier 2005. Le règlement du fonds EHL a été adopté le 11 mars 2005 par le Comité stratégique.

2091011 Fonds de promotion de l'égalité des chances

La HES-SO a ouvert en 2015 et pour la seconde année consécutive un appel à projets auprès de ses membres dans le but de promouvoir l'Egalité des chances en son sein.
Par ces projets, la HES-SO entend développer des thèmes pour lesquels beaucoup d'attentes demeurent. Il s'agit de développer des outils, des actions et des mesures concrètes, facilement applicables.
Cette année, l'accent a été mis sur trois critères de sélection principaux, à savoir l'aspect innovant, fédérateur et transférable des projets. Par ailleurs, il est important de noter que les projets de recherche n'entrent pas dans le périmètre de cet appel à projets.

2091012 Fonds de soutien en faveur de projets destinés aux étudiants

Les membres des commissions économiques des réseaux de compétence Ra&D ont la possibilité de renoncer à leur indemnité annuelle, en l'affectant à des actions de soutiens particulières et ponctuelles en faveur de projets destinés aux étudiants. Ce fonds a été constitué à cet effet et a été alimenté pour la première fois en 2004.

2091014 Fonds pour la communication

La définition et la mise en œuvre d'un concept de communication pour la HES-SO ont débuté en 2000.

2091015 Fonds créé sur le crédit de réalisation AGF
2091016 Fonds libéré sur le crédit de réalisation AGF

Application informatique de gestion financière (AGF) : Le crédit a été accordé le 30 avril 1999 par le Comité stratégique et le projet n'est pas complètement terminé au 31 décembre 2015. Il s'agit d'assurer la continuité des développements nécessaires au fonctionnement du réseau.

2091017 Fonds créé pour le développement des applications informatiques de gestion
2091018 Fonds libéré pour le développement des applications informatiques de gestion

Autres applications informatiques de gestion : gestion académique et administrative des écoles (AGE), gestion des projets (AGP). Il s'agit d'assurer la continuité de nouveaux développements spécifiques et nécessaires au fonctionnement efficient des applications informatiques communes de la HES-SO, ainsi que le développement des outils collaboratifs.

2091019 Fonds pour nouveaux domaines HES

La provision pour la mise en place des nouveaux domaines HES était destinée au financement des coûts internes et externes liés à la création des domaines Musique, Arts de la scène et autres arts.

2091020 Fonds créé pour le soutien financier aux changements
2091021 Fonds libéré pour le soutien financier aux changements

Ce fonds a été constitué pour assurer le financement des coûts internes et externes, d'une part, de la mise en place de la nouvelle organisation de la HES-SO en réponse aux exigences de la Confédération (conditions liées à l'autorisation de gérer une HES accordée par le Conseil fédéral le 15 décembre 2003 et confirmée le 2 avril 2008), et, d'autre part, de l'élaboration et de la mise en place de la nouvelle convention intercantonale unique de la HES-SO. Celle-ci est à mettre en lien avec la loi fédérale sur les HES révisée, intégrant les nouveaux domaines HES et stipulant les exigences en matière d'accréditation, de même qu'avec l'obligation d'évaluation du concordat intercantonal actuel. Ce fonds est également destinée à couvrir, de manière plus générale, le financement des coûts des autres changements provoqués par des décisions d'ordre supérieur, comme par exemple le financement par ECTS dans le cadre de l'accord intercantonal sur les HES (décision CDIP du 15 décembre 2005) ou encore les évolutions liées à la nouvelle Loi fédérale sur l'aide aux Hautes Ecoles (LAHE).

2093710 FRI Subvention fédérale
2093810 FRI Subvention des cantons

Le fonds de recherche et d'impulsions permet de participer au financement des missions de la HES-SO définies par la convention intercantonale. L'alimentation du fonds est fixée par le Comité gouvernemental dans le cadre du budget annuel. Elle fait l'objet d'un préavis du Comité directeur. Dans le cadre du budget annuel, le Rectorat répartit le montant du fonds entre deux secteurs d'activités : a) la recherche appliquée et le développement ; b) les impulsions. Les subventions de la Confédération pour les coûts d'exploitation de la recherche appliquée et le développement (Art. 16b ordonnance fédérale sur les HES) sont ajoutées au financement de la Ra&D. La dotation de chaque secteur d'activités est divisée en enveloppes. Ces enveloppes sont allouées aux Rectorat et aux domaines. Le Rectorat est compétent pour libérer les enveloppes dans le cadre du budget annuel. Les enveloppes ainsi libérées permettent de doter les instruments d'encouragement prévus par le Rectorat et chacun des domaines.

Fonds	Réserve stratégique	Fonds stratégique	Fonds de recherche et d'impulsions	Totaux
Fonds engagés	1'179'723	843'757	26'679'253	28'702'733
Fonds libres (Enveloppe en cours)	-	-	2'488'463	2'488'463
Fonds libres (Enveloppe terminée)	1'868'439	1'178'207	-	3'046'646
Solde subvention fédérale non attribuée			1'619'618	1'619'618
Total 2015	3'048'162	2'021'964	30'787'334	35'857'460

	Fortune au 01.01.2015	Alimentation	Utilisation	Dissolution	Fortune au 31.12.2015
Fonds stratégiques	2'602'647	-	-580'683	-	**2'021'964**
Réserve stratégique	4'595'971	-	-1'547'809	-	**3'048'162**
FRI	26'019'557	41'257'288	-36'489'511	-	**30'787'334**
Total	**33'218'175**	**41'257'288**	**-38'618'003**	**-**	**35'857'460**

Détail de la charge 2015 du fonds de recherche et d'impulsions

Recherche		CHF	CHF
Rectorat			
	Financement de base	245'952	
	Financement de programmes	530'534	776'486
Domaine Design et Arts visuels			
	Financement de base	566'000	
	Financement de programmes	688'208	1'254'208
Domaine Economie et Services			
	Financement de base	3'903'500	
	Financement de programmes	3'753'337	7'656'837
Domaine Ingénierie et Architecture			
	Financement de base	7'563'500	
	Financement de programmes	6'175'837	13'739'337
Domaine Musique et Arts de la scène			
	Financement de base	750'000	
	Financement de programmes	296'283	1'046'283
Domaine Santé			
	Financement de base	1'630'000	
	Financement de programmes	1'753'214	3'383'214
Domaine Travail social			
	Financement de base	1'680'000	
	Financement de programmes	1'408'886	3'088'886
Total Recherche			**30'945'251**

Impulsions	CHF	
Développement nouvelles filières	378'960	
Affaires internationales	1'720'820	
VAE	7'797	
Bilinguisme	717'200	
E-learning	670'000	
Evénements, études, projets	760'015	
Paléo	236'437	
Encouragement formation dans plusieurs écoles de la HES-SO	284'876	
Promotion des domaines	514'988	
Frais des domaine	253'167	
Total Impulsions		**5'544'260**

Total général	**36'489'511**

Récapitulation des mouvements comptables relatifs au fonds de recherche et d'impulsions		CHF
Fortune selon états financiers au 31.12.2014		25'829'061
Engagement envers HES-SO Master au 31.12.2014		190'496
Total Fortune au 01.01.2015		**26'019'557**
+	Alimentation selon budget	31'300'000
+	Subvention SEFRI Ra&D effective allouée	9'957'288
=	**Sous-total**	**67'276'845**
./.	Charges	-36'489'511
Fortune au 31.12.2015		**30'787'334**

Au 31 décembre 2015, trois fonds destinés à la recherche et aux impulsions sont présents aux comptes.
La réserve stratégique et le fonds stratégique ne sont plus alimentés après l'exercice 2012. Toutefois, des projets sont encore en cours et font l'objet de financement en vertu de décisions prises. Ces deux fonds sont destinés à disparaître une fois les projets terminés.
Depuis le 1er janvier 2013, le fonds de recherche et d'impulsions a pris la relève des deux anciens fonds mentionnés ci-dessus.

3.2.2 Capitaux propres

Capitaux propres	Ouverture	Constitution	Utilisations & dissolutions	Clôture
2910010 Fonds destiné aux projets spéciaux du Rectorat	45'000	40'833	0	85'833
Total 2015	45'000	40'833	0	**85'833**

Le Fonds destiné aux projets spéciaux du rectorat est alimenté par le montant des indemnités reçues par les membres du Rectorat auxquelles renoncent les bénéficiaires comme notamment les indemnités de participation au Conseil de fondation de l'EHL.
Le fonds peut financer les actions suivantes :

- Les séminaires de réflexion et d'élaboration des projets stratégiques du rectorat et les mandats s'y rattachant
- Les actions de soutien à certains projets spécifiques au sein de la HES-SO
- D'autres actions sur décision du Rectorat

En 2015, aucun projet du Rectorat n'a été financé par l'intermédiaire de ce fonds.
En revanche, il a été alimenté comme l'an dernier par les Conseils de Fondation de l'EHL (38'000 CHF) et du FNS (2'833 CHF).

4 Compte de Résultat

4.1 Charges de personnel : 9'782'714 CHF

Le poste 30 regroupe les salaires et charges sociales des charges courantes (8'599'199 CHF), de la formation pratique (231'745 CHF) et du FRI (736'054 CHF) ainsi que les frais de formation, recrutement et autres frais de personnel (166'797 CHF).

Il englobe également les indemnités versées aux membres de la Commission de recours pour 48'918 CHF.

4.2 Charges de biens et services et autres charges d'exploitation : 7'840'618 CHF

Compte	Libellés	Montant
310	Charges de matières et de marchandises	223'342
311	Immobilisations ne pouvant être portées à l'actif	238'690
312	Eau, énergie, combustibles	49'176
313	Prestations de services et honoraires	5'485'692
314	Travaux d'entretien	215
315	Entretien des biens meubles et immobilisations corporelles	811'490
316	Loyers, leasing, baux à ferme, taxes d'utilisation	612'283
317	Dédommagements	419'730
	TOTAL	**7'840'618**

Les charges du poste 31 entrent pour 7'316'643 CHF dans les charges courantes du Rectorat (dont 537'962 CHF de mandats domaine), pour 89'390 CHF dans la formation pratique, pour 434'333 CHF dans les projets (centres de coût 10109 et 16109) et pour 252 CHF dans la réserve stratégique.

4.3 Amortissement du patrimoine administratif : 212'114 CHF

Compte	Libellés	Montant
3300410	Amortissement des équipements informatiques	175'341
3300610	Amortissement du mobilier	34'106
3320110	Amortissement des logiciels	2'667
	TOTAL 2015	**212'114**

4.4 Charges financières : 3'946 CHF

Compte	Libellés	Montant
340	Charges d'intérêt	1'872
341	Pertes de change réalisées	2'074
	TOTAL 2015	**3'946**

4.5 Attributions aux fonds : 57'578'869 CHF

Compte	Libellés	Montant
3501010	Fonds de formation pratique	16'121'582
3501020	FRI Fonds de recherche et d'impulsions	41'257'288
3501030	Attribution aux fonds des capitaux de tiers	199'999
	TOTAL 2015	**57'578'869**

Les factures faites aux écoles pour participation à la stratégie du SI ont alimenté le fonds créé à cet effet pour 199'999 CHF.

4.6 Charges de transfert : 510'432'940 CHF

Le poste 36 enregistre les charges de transfert suivantes :

Libellés	Montant
Subvention formation de base et infrastructures	456'101'607
Formation pratique	15'806'396
FRI & RS	38'519'027
Transfert de taxes et frais aux écoles	5'910
TOTAL 2015	**510'432'940**

4.7 Subventions à redistribuer : 4'723'862 CHF

Ce poste s'équilibre avec le poste 47.

Compte	Libellés	Montant
3700010	Subventions loyers à redistribuer	3'877'048
3700020	Subventions Infrastructure à redistribuer	186'873
3700030	Subvention Egalité - Confédération	15'000
3700090	Subvention autres à redistribuer	644'941
	TOTAL 2015	**4'723'862**

4.8 Imputations internes : 12'000 CHF

Le poste 39 enregistre la part des charges internes BSM du Rectorat facturée à l'égalité des chances. Ce poste s'équilibre avec le poste 49.

4.9 Taxes : 171'932 CHF

Le poste 42 enregistre les produits des taxes suivantes :

Libellés	Montant
Finances d'inscription diverses	5'910
Formations pédagogiques	83'800
Taxes RdA (Formation praticien formateur)	5'950
Conseil fondation EHL et d'administration FNS	40'833
Mise à disposition de salariés du Rectorat	35'439
TOTAL 2015	**171'932**

4.10 Revenus divers : 868'090 CHF

Le poste 43 enregistre les revenus divers suivants :

Libellés	Montant
Mandat Euresearch	79'253
Paléo	362'500
Refacturation Ecoles Stratégie SI	199'999
Projet P7 Formation BI refacturée aux écoles	14'452
Commission de recours	3'020
Frais de formation Praxeme	6'403
Contrepartie	60'203
Swissuniversities	50'000
Sponsor Macrowine	5'000
Refacturation « No Show »	1'000
Forum Franco Suisse	2'800
Indemnisation pour nuisances Provence 12	4'257
Solde MACHOP	8'501
Projet ISYS 11-06	36'547
Agendas	18'725
VAE	14'000
Impôt à la source	906
Refacturation	524
TOTAL 2015	**868'090**

4.11 Produits financiers : 1'576 CHF

Compte	Libellé	Montant
440	Revenus d'intérêt	-9'038
441	Gains de change réalisés	7'462
	TOTAL 2015	**-1'576**

Depuis l'introduction au printemps 2015, par la Banque Cantonale du Jura, du calcul d'intérêts négatifs sur notre compte courant lorsqu'il est créditeur de plus de 25 mios, une négociation a été engagée avec le SEFRI pour obtenir le paiement de la subvention fédérale en plusieurs virements échelonnés sur toute l'année. De cette façon, la HES-SO a évité d'être fortement pénalisée par cette mesure, ce qui se traduit clairement à la lecture du résultat financier.

4.12 Prélèvements sur les fonds et financements spéciaux : 56'017'247 CHF

Compte	Libellé	Montant
4500010	Intégration du résultat HES-SO Master	794'470
4501010	Prélèvements provenant des fonds de capitaux de tiers	483'193
4503710	FRI Fonds de recherche et d'impulsions	36'489'511
4503810	Réserve stratégique	2'128'492
4503910	Formation pratique	16'121'581
	TOTAL 2015	**56'017'247**

4.13 Revenus de transfert : 528'836'342 CHF

Compte	Libellé	Montant
4630010	Subventions fédérales acquises études principales	142'222'597
4630020	Subventions fédérales acquises Loyers	119'027
4630030	Subventions fédérales Ra&D	9'957'288
4630040	Subventions fédérales acquises Egalité	347'350
4631010	Subventions cantonales acquises	364'206'623
4635210	Recettes accord AHES	11'978'742
4699010	Redistribution de taxes CO2	4'715
	TOTAL 2015	**528'836'342**

4.14 Subventions à redistribuer : 4'723'862 CHF

Le poste 47 comprend les subventions à reverser aux écoles dont les overhead pour la recherche scientifique du FNS pour 644'941 CHF, les subventions loyers pour 3'877'048 CHF, la subvention Investissement pour 186'873 CHF et la subvention Egalité pour 15'000.
Ce poste s'équilibre avec le poste 37.

4.15 Imputations internes : 12'000 CHF

Le poste 49 enregistre la part des charges internes BSM du Rectorat facturée à l'égalité des chances.
Ce poste s'équilibre avec le poste 39.

4.16 Charges courantes de fonctionnement

		2014	2015
	Masse Salariale	**8'166'829**	**9'108'562**
	Salaires	7'581'002	8'599'200
10201	Mandats des domaines	585'827	509'362
16101	**Système d'information Rectorat**	**342'709**	**471'893**
	Système d'information Réseau	**2'985'468**	**3'082'713**
16102	HES-SO net	1'720'347	1'793'582
16103	AGP	281'216	438'902
16104	AGE	483'904	497'251
16105	AGF	500'001	352'978
	Loyers et frais annexes infrastructures	**587'706**	**578'819**
28101	Bâtiment Delémont	310'825	319'628
28102	Bâtiment Provence 6	35'804	35'026
28103	Bâtiment Provence 12	241'077	224'166
	Participations externes	**760'135**	**826'512**
10205	AUF	4'181	3'521
10205	B2S	50'000	50'000
10205	FH Suisse	70'000	70'000
10205	FSE	5'000	5'000
10205	KFH	244'553	234'377
10205	Verein HEM	10'000	10'000
29201	Bibliothèques	354'492	418'968
12101	Argus	21'910	34'646
	Organes de conduite	**73'480**	**146'867**
10106	Rectorat	0	44'935
10106	CD	7'653	23'424
10106	CG	3'504	4'860
10106	CIP	7'590	14'103
10106	COMREC (y compris indemnités)	54'733	53'783
10106	COMREPRE	0	375
10106	CDC	0	5'387
	Organes de contrôle	**251'400**	**248'342**
14101	Révision Rectorat	46'800	47'870
14101	Révision Analytique	204'600	200'472
	Frais généraux	**741'458**	**994'383**
10101	Affaires Générales	244'580	176'116
10102	Secrétariat Général	79'853	161'929
10103	Dicastère Enseignement	10'636	57'378
10104	Dicastère Recherche	13'980	58'158
14101	Finances et Controlling	2'866	51'105
10105	Dicastère Qualité	43'964	99'245
10203	Egalité des chances	-113'698	-197'358
14102	Frais de personnel	183'544	153'916
12101	Communication (hors Argus)	285'206	404'997
40802	Conseil pédagogique et didactique	-9'473	28'897
	TOTAL	**13'909'185**	**15'458'090**

A noter que dans cette présentation des charges courantes du Rectorat, il est tenu compte des produits enregistrés en diminution sur les centres de coût.
Ainsi les mandats des domaines sont ici minorés d'une refacturation de salaire (compte 42) pour 28'600 CHF soit un solde final de 509'362 CHF.
Les centres de coûts des bâtiments sont également diminués dans cette présentation des subventions loyers acquises (compte 463) pour un montant de 119'027 CHF et d'une indemnisation du propriétaire des locaux de Provence pour 4'257 CHF soit un solde final de 578'819 CHF.

5 Tableau de trésorerie

TABLEAU DES FLUX DE TRESORERIE	2014	2015
ACTIVITE D'EXPLOITATION		
• Résultat de l'exercice	0	0
• + Amortissements	310'243	212'114
Capacité d'autofinancement	*310'243*	*212'114*
• - Augmentation / + Diminution des créances	21'465'204	38'102
• - Augmentation / + Diminution des actifs de régularisation	-3'124'567	2'765'054
• + Augmentation / - Diminution placements financiers	-232	-87
• - Augmentation / + Diminution des engagements courants	-6'809'726	5149'200
• + Augmentation / - Diminution des provisions	-952'453	60'704
• + Augmentation / - Diminution des passifs de régularisation	1'033'196	373'284
• + Attributions / - Prélèvements d'engagements pour les fonds du capital propre	45'000	40'833
Cash Flow provenant de l'activité d'exploitation	**11'656'422**	**8'427'090**
Flux de trésorerie provenant de l'activité d'investissement et de placement		
Dépenses dont		
- Immobilisations corporelles	-280'925	99'416
- Immobilisations incorporelles	0	96'012
- **Recettes** dont		
- Immobilisations corporelles	0	2'239
- Immobilisations incorporelles		
Cash Drain provenant de l'activité d'investissement	**-280'925**	**-193'189**
Flux de trésorerie provenant de l'activité de financement		
- + Augmentation / - Diminution des engagements financiers à long terme	-11'097'188	2'561'051
- + Augmentation / - Diminution des engagements financiers à court terme		
Cash Drain provenant de l'activité de financement	-11'097'188	**2'561'051**
Augmentation (+) / Diminution (-) des liquidités	588'552	11'007'067
Liquidités et équivalents de liquidités en fin de période	23'121'887	34'128'953
Liquidités et équivalents de liquidités en début de période	22'533'335	23'121'886
Augmentation (+) / Diminution (-) des liquidités	588'552	11'007'067
Contrôle	0	0

Reporting HES-SO

Etape: Budget 2017
Modèle par enveloppes

Contributions cantonales
- Cible inchangée à CHF 370 mios

Financement de la formation de base
- Moyenne arithmétique bouclement 2015-atterrissage 2016 pour l'ensemble des filières-sites

- Sauf pour filières-sites dont l'écart de la filière à la moyenne nationale >5%, auquel cas : application d'une réduction de -1% au financement moyen calculé plus haut

- Pour les filières-sites « non-matures » c'est-à-dire qui n'ont pas encore fait un cycle de diplomation complet, calcul de la moyenne arithmétique des forfaits 2015 et 2016, à laquelle on applique les prévisions d'effectifs du budget 2017. Il s'agit des filières-sites suivantes :
  - BSc Droit économique (HE-Arc)
  - BSc Energie et Techniques environnementales (HEIG-VD +HES-SO Valais-Wallis HEI)
  - BSc International Business Management (HEG Genève)
  - BSc Ostéopathie (HEdS Fribourg)
  - MSc Innokick (HES-SO Master)

Infrastructures
- Moyenne arithmétique bouclement 2015-atterrissage 2016 pour l'ensemble des filières-sites
- Sauf pour les filières-sites « non-matures », pour lesquelles on applique le forfait infrastructures selon le budget 2016 multiplié par la prévision d'effectifs 2017.

HES-SO Master
- Même traitement que les hautes écoles cantonales, tant pour la formation de base que pour les infrastructures

Financement fédéral
- Suite à une information informelle de la part du SEFRI, le montant total prévu est revu à la hausse, toujours en adoptant des hypothèses prudentes (modèle 85/15, projection basse par rapport aux informations données par le SEFRI).

- Le montant total du SEFRI est réparti entre recherche et formation en fonction de leur « poids » réel dans le financement fédéral reçu :
  Total : CHF 155.26 mios (29.5% des contributions de base pour les HES)
  Formation de base : CHF 135.92 mios (30.4% du montant total pour les prestations d'enseignement)
  Recherche : CHF 19.34 mios (24.5% du montant total pour les prestations de recherche)

Fonds de recherche et d'impulsions (FRI)
- Au vu de l'augmentation prévue de la subvention fédérale à la recherche, l'allocation des cantons au FRI est revue à la baisse. Le montant total alloué au FRI est ainsi stable par rapport à l'avant-budget ; pas d'impact net sur les contributions cantonales.

Formation pratique
- Prévision mise à jour avec relevé des étudiant-e-s au 15.4.2016 ; méthodologie inchangée
- Total : CHF 17'269'068 (soit CHF +83K CHF par rapport à l'avant-budget)

Charges communes
- Même montant que budget 2016 - pas de progression
- Total : CHF 15'800'000 (idem que l'avant-budget)

Table des matières

1.1 Flux financiers

2.1 Prévision d'étudiant-e-s
2.1.1 Prévision d'étudiant-e-s (par domaine)
2.1.2 Prévision d'étudiant-e-s (par canton)
2.2 Etudiant-e-s envoyé-e-s et accueilli-e-s

3.1 Synthèse du financement HES-SO
3.2 Financement Formation de base
3.3 Financement pour infrastructures
3.4 Financement AHES
4.1 Financement Ra&D et impulsions
4.1.1. Financement de la recherche et impulsions
4.1.2. Financement fédéral Ra&D

4.2 Formation pratique

4.3 Charges communes, investissements et amortissements
4.3.1 Charges communes
4.3.2 Investissements et amortissements

5.1 Flux régionaux détaillés
5.2 Répartition du montant à charge des cantons partenaires

1.1 Flux financiers

	Annexe n°	Comptes 2012 *	Comptes 2013	Comptes 2014	Comptes 2015	Atterrissage 2016	Budget 2017	Budget 2017 ./. Atterrissage 2016	Variation en %
Nombre d'étudiant-e-s (EPT 2/6/4)		*14'282*	*15'029*	15'811	*16'539*	*17'229*	*17'682*	*454*	*+ 2.6%*
Financement fédéral pour études principales (forfaits SEFRI)	*0*	122'140'615	126'782'513	133'908'882	142'222'597	143'469'383	135'916'975	-7'552'408	- 5.3%
Financement fédéral Ra&D	*4.1.2*	9'049'576	10'340'309	10'022'021	9'957'288	9'430'000	19'341'525	9'911'525	+ 105.1%
Financement AHES	*3.4*	11'406'235	11'128'073	11'389'866	11'994'021	12'073'649	12'410'130	336'481	+ 2.8%
Contributions des cantons partenaires	*5.1 / 5.2*	327'679'251	345'598'385	347'910'820	364'206'623	367'248'103	370'182'896	2'934'793	+ 0.8%
Contributions des cantons partenaires (sous-critiques)	*7.1*	-	-	-	-	-	-	-	-
Produits financiers		40'716	24'236	14'328	-9'038	50'000	-	-50'000	- 100.0%
Prélèvements fonds et provisions	*7.2*	-	315'980	-	-	-	-	-	-
Corrections sur exercices antérieurs (en faveur de la HES-SO)	*7.3*	-25'067	55'942	115'036	447'685	-	-	-	-
Total des sources		**470'291'327**	**494'245'438**	**503'360'953**	**528'819'176**	**532'271'136**	**537'851'527**	**5'580'391**	**+ 1.0%**
Financement net pour formation de base accordé par la HES-SO	*3.2*	368'595'336	384'247'830	400'837'634	414'585'133	412'801'062	420'812'523	8'011'461	+ 1.9%
Diminution de financement					-2'173'000	-			
Financement net pour infrastructure accordé par la HES-SO	*3.3*	38'427'240	40'061'918	41'857'136	43'681'752	45'676'778	42'401'436	-3'275'343	- 7.2%
Subventions charges courantes complémentaires HES-SO Master		-	-	-	172'866	-	-		
Subvention charges courantes complémentaire écoles conventionnées		-	-	-	277'374	-	-		
Financement net supplémentaire pour infrastructure		-	-	-	-	103'295	-	-103'295	- 100.0%
Forfaits alloués à l'école d'Ingénieur-e-s de Burgdorf (master en Architecture)	*3.6.5*	373'510	312'027	384'699	-	-	-	-	-
Total des enveloppes nettes		***407'396'086***	***424'621'776***	***443'079'468***	***456'544'125***	***458'581'136***	***463'213'959***	***4'632'823***	***+ 1.0%***
Résultat net HES-SO//Master	*3.6.4*	-497'086	-3'597	-8'998	-794'470	-	-	-	-
Financement de la recherche et impulsions	*4.1.1*	35'900'000	31'300'000	31'300'000	31'300'000	31'300'000	21'926'975	-9'373'025	- 29.9%
Financement Ra&D externe acquis à la HES-SO	*4.1.2*	-	10'340'309	10'022'021	9'957'288	9'430'000	19'341'525	9'911'525	+ 105.1%
Financement de la formation pratique	*4.2*	13'662'251	14'351'152	14'712'469	16'121'581	16'860'000	17'269'068	409'068	+ 2.4%
Rétrocessions exceptionnelles aux cantons partenaires	*7.4*	93'297	-	-10'000'000	-	-	-	-	-
Alimentations fonds et provisions	*7.2*	315'980	-	-	-	-	-	-	-
Corrections sur exercices antérieurs (à charge de la HES-SO)	*7.3*	-	161'182	41'900	20'446	-	-	-	-
Charges communes de fonctionnement	*4.3.1*	13'137'863	13'229'725	13'909'185	15'458'090	15'800'000	15'800'000	-	-
Amortissements	*4.3.2*	282'937	244'892	304'907	212'115	300'000	300'000	-	-
Total des utilisations		**470'291'327**	**494'245'438**	**503'360'953**	**528'819'176**	**532'271'136**	**537'851'527**	**5'580'391**	**+ 1.0%**
Variation sur les fonds propres					-40'833				
Investissements	*4.3.2*	304'634	289'981	280'925	193'189	300'000	4'860	-295'140	- 98.4%

Les montants sont indiqués au franc afin de rendre la tracabilité avec les annexes possible. Cette précision de la construction des budgets ne doit pas induire les lecteurs et lectrices en erreur : compte tenu des éléments de prévision, l'incertitude liée à tout budget est forte.

** Agrégation des quatre budgets de la HES-SO (HES-SO, HES-S2 Santé-social, HES-S2 Musique et Arts et HETSR)*

2.1 Prévision d'étudiant-e-s

2.1.1 Prévision d'étudiant-e-s (par domaine)

(Equivalents plein temps 2/6/4)

Pôle HES-SO	BSc / MSc	Filière	AT2016 Etudiant-e-s (EPT)	Budget 2017 Etudiant-e-s (EPT)	Diff B2017 / AT2016 (EPT)	VAR % Budget 17 vs Atterrissage 16
Design et arts visuels	BA	BA en Architecture d'intérieur	72	69	-2	-3.12%
		BA en Arts visuels	296	305	9	2.95%
		BA en Communication visuelle	314	311	-3	-0.86%
		BA en Conservation	44	45	1	1.88%
		BA en Design industriel et de produits	199	197	-2	-0.95%
	Total BA		**925**	**928**	**3**	**0.34%**
	MA	MA en Architecture d'intérieur	-	4	4	100.00%
		MA en Arts visuels	163	153	-11	-7.00%
		MA en Cinéma	14	14	0	1.12%
		MA en Conservation-restauration	9	12	3	27.05%
		MA en Design	104	111	7	6.17%
	Total MA		**291**	**294**	**4**	**1.25%**
Total Design et arts visuels			**1'215**	**1'222**	**7**	**0.56%**
Economie et services	BSc	BSc en Droit économique	177	210	34	16.08%
		BSc en Economie d'entreprise	2'360	2'404	44	1.84%
		BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	1'751	1'720	-31	-1.83%
		BSc en Information documentaire	130	131	1	1.03%
		BSc en Informatique de gestion	391	399	9	2.16%
		BSc en International Business Management	205	263	59	22.26%
		BSc en Management & Technology	-	-	-	
		BSc en Tourisme	389	346	-43	-12.54%
	Total BSc		**5'402**	**5'473**	**72**	**1.31%**
	MSc	MSc en Global Hospitality Business	15	15	0	2.21%
		MSc en Business Administration	104	111	6	5.65%
		MSc en Sciences de l'information	19	21	2	9.77%
		MSc New EHL	-	10	10	100.00%
	Total MSc		**138**	**156**	**19**	**11.90%**
Total Economie et services			**5'539**	**5'630**	**90**	**1.61%**
Ingénierie et Architecture	BSc	BSc en Agronomie	88	88	-0	-0.20%
		BSc en Architecture du paysage	148	153	5	2.95%
		BSc en Chimie	107	111	3	3.00%
		BSc en Energie et techniques environnemental	136	149	14	9.16%
		BSc en Génie civil	206	206	-0	-0.08%
		BSc en Génie électrique	261	266	6	2.23%
		BSc en Génie mécanique	211	214	3	1.56%
		BSc en Géomatique	128	115	-14	-12.00%
		BSc en Gestion de la nature	86	76	-10	-13.66%
		BSc en Industrial Design Engineering	139	143	4	2.81%
		BSc en Informatique	446	461	15	3.20%
		BSc en Ingénierie de gestion	75	75	0	0.24%
		BSc en Ingénierie des médias	90	94	4	4.08%
		BSc en Ingénierie des technologies de l'informa	149	145	-4	-2.46%
		BSc en Microtechniques	368	368	0	0.00%
		BSc en Oenologie	85	90	5	5.36%
		BSc en Systèmes industriels	205	202	-3	-1.44%
		BSc en Technique des bâtiments	50	42	-8	-19.36%
		BSc en Technologies du vivant	122	145	23	15.89%
		BSc en Télécommunications	180	187	7	3.48%
	Total BSc		**3'280**	**3'329**	**49**	**1.47%**
	MSc	MSc en Engineering	170	179	9	5.14%
		MSc en Ingénierie du territoire	19	22	4	17.26%
		MSc en Interdisciplinary Innovation for Product	46	53	7	13.21%
		MSc en Life Sciences	48	52	4	8.37%
	Total MSc		**282**	**306**	**24**	**7.97%**
	BA	BA en Architecture	460	462	1	0.29%
	Total BA		**460**	**462**	**1**	**0.29%**
	MA	MA en Architecture	93	120	27	22.73%
	Total MA		**93**	**120**	**27**	**22.73%**
Total Ingénierie et Architecture			**4'115**	**4'217**	**102**	**2.42%**
Musique et arts de la scène	BA	BA en Contemporary Dance	28	36	9	23.61%
		BA en Musique	493	503	10	2.02%
		BA en Musique et mouvement	23	25	1	4.10%
		BA en Théâtre	32	32	-	0.00%
	Total BA		**576**	**596**	**20**	**3.30%**
	MA	MA en Composition et théorie musicale	19	21	3	12.52%
		MA en Contemporary Dance	-	-	-	
		MA en Ethnomusicologie	2	5	3	66.67%
		MA en Interprétation musicale	311	306	-5	-1.64%
		MA en Interprétation musicale spécialisée	58	59	1	1.69%
		MA en Pédagogie musicale	196	194	-2	-1.10%
		MA en Théâtre	9	9	-	0.00%
	Total MA		**595**	**594**	**-0**	**-0.03%**
Total Musique et arts de la scène			**1'171**	**1'190**	**20**	**1.64%**
Santé	BSc	BSc en Ergothérapie	150	150	0	0.22%
		BSc en Nutrition et diététique	100	103	3	2.74%
		BSc en Ostéopathie	63	82	19	23.37%
		BSc en Physiothérapie	341	363	22	6.01%
		BSc de Sage-femme	141	144	4	2.54%
		BSc en Soins infirmiers	2'221	2'363	141	5.98%
		BSc en Technique en radiologie médicale	193	207	14	6.67%
		BSc en Psychomotricité	67	68	0	0.72%
	Total BSc		**3'277**	**3'480**	**203**	**5.85%**
	MSc	MSc en Sciences de la Santé	-	10	10	100.00%
		MSc en sciences infirmières	28	31	3	10.22%
		MSc en Ostéopathie	-	8	8	100.00%
	Total MSc		**28**	**48**	**21**	**42.86%**
Total Santé			**3'304**	**3'528**	**224**	**6.35%**
Travail Social	BA	BA en Travail social	1'820	1'829	9	0.50%
	Total BA		**1'820**	**1'829**	**9**	**0.50%**
	MA	MA en Travail social	65	67	2	2.87%
	Total MA		**65**	**67**	**2**	**2.87%**
Total Travail Social			**1'884**	**1'895**	**11**	**0.58%**
Total général			**17'229**	**17'682**	**454**	**2.57%**

2.1.2 Prévision d'étudiant-e-s (par canton)

(Equivalents plein temps 2/6/4)

Canton	Ecole	Filière	AT2016 Etudiant-e-s (EPT)	Budget 2017 Etudiant-e-s (EPT)	Diff B2017 / AT2016 (EPT)	VAR % Budget 17 vs. Atterrissage 16
ARC	HE-Arc Conservation-restauration	BA en Conservation	44	45	1	1.88%
		MA en Conservation-restauration	9	12	3	27.05%
	Total HE-Arc Conservation-restauration		**53**	**57**	**4**	**7.29%**
	HE-Arc Ingénierie	BSc en Informatique	151	158	6	4.01%
	Total HE-Arc Ingénierie		**151**	**158**	**6**	**4.01%**
	Haute école de gestion Arc	BSc en Droit économique	177	210	34	16.08%
		BSc en Economie d'entreprise	421	413	-8	-1.91%
		BSc en Informatique de gestion	114	116	3	2.24%
	Total Haute école de gestion Arc		**712**	**740**	**29**	**3.86%**
	Haute Ecole Arc Ingénierie	BSc en Industrial Design Engineering	139	143	4	2.81%
		BSc en Microtechniques	164	169	5	2.96%
	Total Haute Ecole Arc Ingénierie		**303**	**312**	**9**	**2.89%**
	Haute Ecole Arc Santé	BSc en Soins infirmiers	242	262	20	7.74%
	Total Haute Ecole Arc Santé		**242**	**262**	**20**	**7.74%**
Total ARC			**1'461**	**1'530**	**68**	**4.47%**
FR	Haute école d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg	BA en Architecture	251	249	-2	-0.81%
		BSc en Chimie	107	111	3	3.00%
		BSc en Génie civil	111	110	-1	-0.61%
		BSc en Génie électrique	134	137	3	2.08%
		BSc en Génie mécanique	144	141	-3	-1.90%
		BSc en Informatique	93	108	15	13.75%
		MA en Architecture	-	-	-	-
		BSc en Télécommunications	78	82	4	5.29%
	Total Haute école d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg		**917**	**937**	**20**	**2.13%**
	Haute école de gestion de Fribourg	BSc en Economie d'entreprise	473	511	38	7.37%
		BSc en Management & Technology	-	-	-	-
	Total Haute école de gestion de Fribourg		**473**	**511**	**38**	**7.37%**
	Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit Freiburg	BSc en Ostéopathie	63	82	19	23.37%
		BSc en Soins infirmiers	344	378	35	9.17%
	Total Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit Freiburg		**407**	**460**	**54**	**11.70%**
	Haute école de travail social Fribourg	BA en Travail social	308	311	3	1.00%
	Total Haute école de travail social Fribourg		**308**	**311**	**3**	**1.00%**
Total FR			**2'105**	**2'220**	**115**	**5.16%**
GE	Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève	BSc en Agronomie	88	88	-0	-0.20%
		BA en Architecture	209	213	3	1.57%
		BSc en Architecture du paysage	148	153	5	2.95%
		BSc en Génie civil	96	96	1	0.53%
		BSc en Génie mécanique	67	73	6	8.23%
		BSc en Gestion de la nature	86	76	-10	-13.66%
		BSc en Ingénierie des technologies d	149	145	-4	-2.46%
		MA en Architecture	-	-	-	-
		BSc en Microtechniques	93	93	-0	-0.01%
		BSc en Technique des bâtiments	50	42	-8	-19.36%
	Total Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève		**987**	**979**	**-8**	**-0.80%**
	HEAD - Genève	BA en Architecture d'intérieur	72	69	-2	-3.12%
		BA en Arts visuels	200	205	5	2.52%
		BA en Communication visuelle	109	105	-4	-3.96%
		BA en Design industriel et de produit	111	107	-4	-3.75%
		MA en Architecture d'intérieur	-	4	4	100.00%
		MA en Arts visuels	115	103	-12	-11.82%
		MA en Design	55	54	-1	-2.35%
	Total HEAD - Genève		**662**	**647**	**-15**	**-2.26%**
	Haute école de gestion de Genève	BSc en Economie d'entreprise	693	708	15	2.13%
		BSc en Information documentaire	130	131	1	1.03%
		BSc en Informatique de gestion	152	166	15	8.99%
		BSc en International Business Manag	205	263	59	22.26%
		MSc en Sciences de l'information	19	21	2	9.77%
	Total Haute école de gestion de Genève		**1'197**	**1'289**	**92**	**7.14%**
	Haute école de Musique de Genève	MA en Composition et théorie musica	13	15	3	17.41%
		MA en Ethnomusicologie	2	5	3	66.67%
		MA en Interprétation musicale	156	153	-3	-1.86%
		MA en Interprétation musicale spécia	45	47	1	2.85%
		MA en Pédagogie musicale	125	122	-3	-2.20%
		BA en Musique	237	242	4	1.80%
		BA en Musique et mouvement	23	25	1	4.10%
	Total Haute école de Musique de Genève		**601**	**609**	**7**	**1.18%**
	Haute école de santé Genève	BSc en Nutrition et diététique	100	103	3	2.74%
		BSc en Physiothérapie	93	100	7	6.98%
		BSc de Sage-femme	87	87	1	0.76%
		BSc en Soins infirmiers	400	427	27	6.33%
		BSc en Technique en radiologie méd	89	98	8	8.68%
	Total Haute école de santé Genève		**769**	**815**	**46**	**5.64%**
	Haute école de travail social Genève	BSc en Psychomotricité	67	68	0	0.72%
		BA en Travail social	507	507	0	0.01%
	Total Haute école de travail social Genève		**574**	**575**	**1**	**0.10%**
Total GE			**4'791**	**4'914**	**123**	**2.51%**
HE Conventio	EHL	BSc en Hôtellerie et professions de l'	1'751	1'720	-31	-1.83%

Canton	Ecole	Filière	AT2016 Etudiant-e-s (EPT)	Budget 2017 Etudiant-e-s (EPT)	Diff B2017 / AT2016 (EPT)	VAR % Budget 17 vs. Atterrissage 16
HE Conventionn	Total EHL		1'751	1'720	-31	-1.83%
	EHL 2	MSc en Global Hospitality Business	15	15	0	2.21%
		MSc New EHL	-	10	10	100.00%
	Total EHL 2		15	25	10	41.33%
	Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture	BA en Contemporary Dance	28	36	9	23.61%
		MA en Contemporary Dance	-	-	-	-
		MA en Théâtre	9	9	-	0.00%
		BA en Théâtre	32	32	-	0.00%
	Total Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture		69	77	9	11.04%
	Changins - Haute école de viticulture et oenologie	BSc en Oenologie	85	90	5	5.36%
	Total Changins - Haute école de viticulture et oenologie		85	90	5	5.36%
Total HE Conventionnees			1'919	1'911	-8	-0.41%
HES-SO//Mast	HES-SO Master	MA en Architecture	93	120	27	22.73%
		MSc en Business Administration	104	111	6	5.65%
		MSc en Engineering	170	179	9	5.14%
		MSc en Ingénierie du territoire	19	22	4	17.26%
		MSc en Interdisciplinary Innovation fc	46	53	7	13.21%
		MSc en Life Sciences	48	52	4	8.37%
		MSc en Sciences de la Santé	-	10	10	100.00%
		MSc en sciences infirmières	28	31	3	10.22%
		MA en Travail social	65	67	2	2.87%
		MSc en Ostéopathie	-	8	8	100.00%
	Total HES-SO Master		571	652	81	12.36%
Total HES-SO//Master			571	652	81	12.36%
VD	ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	BA en Arts visuels	48	48	0	0.03%
		BA en Communication visuelle	205	206	2	0.73%
		BA en Design industriel et de produits	88	90	2	2.39%
		MA en Arts visuels	26	26	-0	-0.01%
		MA en Cinéma	14	14	0	1.12%
		MA en Design	50	58	8	14.09%
	Total ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne		430	442	12	2.70%
	Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	BSc en Economie d'entreprise	468	467	-1	-0.13%
		BSc en Energie et techniques environ	69	81	12	14.91%
		BSc en Génie électrique	127	130	3	2.40%
		BSc en Géomatique	128	115	-14	-12.00%
		BSc en Informatique	202	195	-6	-3.28%
		BSc en Ingénierie de gestion	75	75	0	0.24%
		BSc en Ingénierie des médias	90	94	4	4.08%
		BSc en Microtechniques	110	105	-5	-4.76%
		BSc en Systèmes industriels	80	72	-8	-11.24%
		BSc en Télécommunications	102	104	2	2.06%
	Total Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud		1'450	1'438	-13	-0.88%
	Haute école de travail social et de la santé | EESP | Lausanne	BSc en Ergothérapie	150	150	0	0.22%
		BA en Travail social	562	568	6	1.06%
	Total Haute école de travail social et de la santé | EESP | Lausanne		712	718	6	0.89%
	Haute Ecole de Musique de Lausanne	MA en Composition et théorie musica	6	6	0	0.06%
		MA en Interprétation musicale	155	153	-2	-1.43%
		MA en Interprétation musicale spécia	13	12	-0	-2.70%
		MA en Pédagogie musicale	71	72	1	0.77%
		BA en Musique	256	262	6	2.23%
	Total Haute Ecole de Musique de Lausanne		501	505	4	0.77%
	HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	BSc en Physiothérapie	134	144	10	7.06%
		BSc de Sage-femme	54	57	3	5.27%
		BSc en Soins infirmiers	392	405	13	3.27%
		BSc en Technique en radiologie méd	104	110	5	4.87%
	Total HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud		684	716	32	4.44%
	Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne	BSc en Soins infirmiers	551	578	27	4.75%
	Total Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne		551	578	27	4.75%
Total VD			4'327	4'396	69	1.57%
VS	HES-SO Valais Wallis - Sciences de l'ingénieur-e	BSc en Energie et techniques environ	67	69	2	2.41%
	Total HES-SO Valais Wallis - Sciences de l'ingénieur-e		67	69	2	2.41%
	Ecole cantonale d'art du Valais	BA en Arts visuels	49	52	4	7.34%
		MA en Arts visuels	22	24	2	6.31%
	Total Ecole cantonale d'art du Valais		71	76	5	7.02%
	HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestion & Tourisme	BSc en Economie d'entreprise	305	305	0	0.02%
		BSc en Informatique de gestion	126	117	-9	-7.68%
		BSc en Tourisme	389	346	-43	-12.54%
	Total HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestion & Tourisme		819	767	-52	-6.81%
	HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	BSc en Physiothérapie	114	119	5	3.92%
		BSc en Soins infirmiers	293	311	19	5.95%
	Total HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé		407	430	23	5.39%
	HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénierie	BSc en Systèmes industriels	125	130	5	3.99%
		BSc en Technologies du vivant	122	145	23	15.89%
	Total HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénierie		246	275	28	10.27%
	HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travail social	BA en Travail social	444	443	-0	-0.03%
	Total HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travail social		444	443	-0	-0.03%
Total VS			2'054	2'060	6	0.29%
Total général			17'229	17'682	454	2.57%

2.2 Etudiant-e-s envoyé-e-s et accueilli-e-s

(Equivalents plein temps 2/6/4)

VUE SYNTHETIQUE	FR	GE	BE	JU	NE	VD	VS	Total accueilli-e-s issu-e-s de la HES-SO	AHES	Etrangers et étrangères	Total accueilli-e-s (EPT)
ARC	48	18	272	203	749	114	20	1'424	7	98	1'530
FR	1'268	31	122	55	148	309	128	2'060	143	17	2'220
GE	81	2'896	37	43	93	630	107	3'889	83	942	4'914
VD	279	234	77	98	217	2'486	201	3'592	110	695	4'396
VS	127	74	79	55	58	278	1'304	1'975	51	34	2'060
HES-SO//Master	85	152	15	20	35	166	68	540	21	91	652
HE Conventionnées	50	223	55	9	42	419	68	865	249	797	1'911
Total	**1'937**	**3'627**	**657**	**484**	**1'342**	**4'403**	**1'895**	**14'345**	**665**	**2'673**	**17'682**

	FR	GE	ARC	VD	VS
Exporté-e-s	669	731	1'259	1'917	591
Importé-e-s	952	2'017	306	1'911	755

VUE DETAILLEE	FR	GE	BE	JU	NE	VD	VS	Total accueilli-e-s issu-e-s de la HES-SO	AHES	Etrangers et étrangères	Total accueilli-e-s (EPT)
ARC	**48**	**18**	**272**	**203**	**749**	**114**	**20**	**1'424**	**7**	**98**	**1'530**
Design et arts visuels	6	3	6	3	4	17	1	41	1	15	57
Economie et services	27	9	135	104	362	70	12	718	2	20	740
Ingénierie et Architecture	10	7	82	43	235	22	8	406	4	60	470
Santé	5	-	49	53	147	4	-	259	1	3	262
FR	**1'268**	**31**	**122**	**55**	**148**	**309**	**128**	**2'060**	**143**	**17**	**2'220**
Economie et services	375	-	33	2	2	75	12	500	11	-	511
Ingénierie et Architecture	425	22	32	23	50	162	104	818	105	14	937
Santé	324	7	24	6	18	47	10	436	24	1	460
Travail Social	144	2	32	24	78	25	1	307	2	2	311
GE	**81**	**2'896**	**37**	**43**	**93**	**630**	**107**	**3'889**	**83**	**942**	**4'914**
Design et arts visuels	19	229	7	6	24	116	15	416	28	203	647
Economie et services	13	920	10	6	14	250	31	1'244	23	23	1'289
Ingénierie et Architecture	31	550	13	12	16	133	23	778	22	180	979
Musique et arts de la scène	2	72	4	3	8	24	6	119	4	486	609
Santé	16	681	3	14	27	68	29	838	5	40	883
Travail Social	-	443	1	1	5	40	4	493	3	10	507
VD	**279**	**234**	**77**	**98**	**217**	**2'486**	**201**	**3'592**	**110**	**695**	**4'396**
Design et arts visuels	15	46	8	4	17	124	11	225	34	183	442
Economie et services	8	4	3	2	3	433	5	458	3	5	467
Ingénierie et Architecture	70	57	14	26	50	572	44	833	18	119	971
Musique et arts de la scène	19	40	4	7	5	58	16	149	19	337	505
Santé	134	76	21	23	92	913	116	1'375	22	47	1'444
Travail Social	34	10	27	36	50	386	8	551	14	3	568
VS	**127**	**74**	**79**	**55**	**58**	**278**	**1'304**	**1'975**	**51**	**34**	**2'060**
Design et arts visuels	7	9	2	3	1	30	7	58	2	16	76
Economie et services	49	25	37	5	15	142	459	733	28	6	767
Ingénierie et Architecture	22	17	4	13	8	57	205	326	8	9	343
Santé	31	6	15	12	13	14	330	421	7	1	430
Travail Social	18	17	20	22	21	35	303	436	6	1	443
HES-SO//Master	**85**	**152**	**15**	**20**	**35**	**166**	**68**	**540**	**21**	**91**	**652**
Economie et services	10	29	3	4	4	28	17	95	2	14	111
Ingénierie et Architecture	57	96	10	11	23	100	38	336	17	74	427
Santé	8	8	1	3	4	18	7	48	-	-	48
Travail Social	10	19	0	2	5	20	6	61	3	3	67
HE Conventionnées	**50**	**223**	**55**	**9**	**42**	**419**	**68**	**865**	**249**	**797**	**1'911**
Economie et services	42	209	52	8	34	389	48	782	238	725	1'745
Ingénierie et Architecture	3	9	-	0	7	14	14	46	10	34	90
Musique et arts de la scène	5	5	3	1	1	17	6	37	2	39	77
Total	**1'937**	**3'627**	**657**	**484**	**1'342**	**4'403**	**1'895**	**14'345**	**665**	**2'673**	**17'682**

3.1 Synthèse du financement HES-SO

(accordé par la HES-SO aux hautes écoles)

	AT2016 Etudiant-e-s (EPT)	B2017 Etudiant-e-s (EPT)	AT2016 Financement formation de base	B2017 Financement formation de base	Effet prix	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
ARC	1'461	1'530	35'089'036	35'931'885	- 693'014	1'535'864	842'849
FR	2'105	2'220	51'866'125	52'401'764	- 1'634'531	2'170'170	535'639
GE	4'791	4'914	122'963'365	124'700'230	437'019	1'299'846	1'736'865
VD	4'327	4'396	112'023'351	113'591'981	456'112	1'112'518	1'568'630
VS	2'054	2'060	47'862'268	48'241'328	- 193'917	572'977	379'060
HES-SO//Master	571	652	16'129'815	15'545'952	- 2'079'002	1'495'138	- 583'864
HE Conventionnées	1'919	1'911	30'106'458	30'399'384	393'800	- 100'874	292'926
Total général	**17'229**	**17'682**	**416'040'419**	**420'812'523**	**- 3'313'534**	**8'085'638**	**4'772'105**

Financement Infrastructures	AT2016 Etudiant-e-s (EPT)	B2017 Etudiant-e-s (EPT)	AT2016 Financement infrastructures	B2017 Financement infrastructures	Effet prix	Effet volume dont effet conjoint	Différence de financement
ARC	1'461	1'530	4'195'497	4'235'496	-130'157	170'157	40'000
FR	2'105	2'220	6'783'926	6'667'046	-360'982	244'102	-116'880
GE	4'791	4'914	12'371'222	12'330'603	-183'400	142'780	-40'619
VD	4'327	4'396	11'510'068	11'532'466	-43'479	65'878	22'398
VS	2'054	2'060	4'786'381	4'779'513	-80'495	73'627	-6'868
HES-SO//Master	571	652	2'237'787	2'106'786	-356'393	225'393	-131'000
HE Conventionnées	1'919	1'911	552'542	749'525	0	196'983	196'983
Total général	**17'229**	**17'682**	**42'437'422**	**42'401'436**	**-1'154'905**	**1'118'919**	**-35'986**

B2017 Financement HES-SO

Formation de base et infrastructures	FR	GE	ARC	VD	VS	HES-SO//Master	HE Conventionnées	Total général
Design et arts visuels		22'800'612	2'678'179	13'778'276	2'626'414			41'883'482
Economie et services	7'569'043	21'952'745	13'009'179	7'955'553	16'310'073	2'418'782	21'500'000	90'715'375
Ingénierie et Architecture	35'035'511	38'972'722	18'840'130	40'679'751	15'000'251	13'349'126	4'587'500	166'464'991
Musique et arts de la scène		22'593'875		18'799'982			5'061'409	46'455'266
Santé	9'588'232	19'417'004	5'639'894	31'530'316	9'162'286	620'800		75'958'532
Travail Social	6'876'023	11'293'874		12'380'570	9'921'817	1'264'030		41'736'313
Total général	**59'068'809**	**137'030'833**	**40'167'381**	**125'124'447**	**53'020'841**	**17'652'738**	**31'148'909**	**463'213'959**

3.2 Financement Formation de base

(accordé par la HES-SO aux hautes écoles)

Étiquettes de lignes	AT2016 Etudiant-e s (EPT)	B2017 Etudiant-e-s (EPT)	AT2016 Financement formation de base	B2017 Financement formation de base
ARC	**1'461**	**1'530**	**35'089'036**	**35'931'885**
HE-Arc Conservation-restauration	**53**	**57**	**2'501'392**	**2'522'429**
BA en Conservation	44	45	2'009'862	2'013'114
MA en Conservation-restauration	9	12	491'529	509'315
HE-Arc Ingénierie	**151**	**158**	**4'815'470**	**4'801'027**
BSc en Informatique	151	158	4'815'470	4'801'027
Haute école de gestion Arc	**712**	**740**	**10'808'175**	**11'615'896**
BSc en Droit économique	177	210	2'486'820	3'043'659
BSc en Economie d'entreprise	421	413	5'920'715	6'193'326
BSc en Informatique de gestion	114	116	2'400'639	2'378'911
Haute Ecole Arc Ingénierie	**303**	**312**	**11'771'764**	**11'797'870**
BSc en Industrial Design Engineering	139	143	5'541'349	5'520'464
BSc en Microtechniques	164	169	6'230'415	6'277'406
Haute Ecole Arc Santé	**242**	**262**	**5'192'235**	**5'194'663**
BSc en Soins infirmiers	242	262	5'192'235	5'194'663
FR	**2105**	**2'220**	**51'868'125**	**52'401'764**
Haute école d'ingenieurs et d'architectes de Fribourg	**917**	**937**	**30'624'162**	**30'571'344**
BA en Architecture	251	249	6'818'700	6'784'645
BSc en Chimie	107	111	4'171'387	4'194'574
BSc en Genie civil	111	110	3'704'502	3'750'804
BSc en Génie électrique	134	137	4'501'411	4'535'455
BSc en Génie mécanique	144	141	5'809'292	5'763'368
BSc en Informatique	93	108	2'803'086	2'692'744
MA en Architecture	0	0	0	0
BSc en Télécommunications	78	82	2'815'784	2'849'754
Haute école de gestion de Fribourg	**473**	**511**	**6'447'356**	**6'698'269**
BSc en Economie d'entreprise	473	511	6'447'356	6'698'269
BSc en Management & Technology	0	0	0	0
Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit Freiburg	**407**	**460**	**8'469'339**	**8'821'316**
BSc en Ostéopathie	63	82	1'337'877	1'763'845
BSc en Soins infirmiers	344	378	7'131'463	7'057'471
Haute école de travail social Fribourg	**308**	**311**	**6'325'267**	**6'310'835**
BA en Travail social	308	311	6'325'267	6'310'835
GE	**4791**	**4'914**	**122'963'365**	**124'700'230**
Haute ecole du paysage, d'ingenierie et d'architecture de Geneve	**987**	**979**	**34'265'320**	**34'128'810**
BSc en Agronomie	88	88	4'283'008	4'272'339
BA en Architecture	209	213	5'840'972	5'870'613
BSc en Architecture du paysage	148	153	4'287'737	4'265'542
BSc en Génie civil	96	96	3'155'755	3'123'398
BSc en Génie mécanique	67	73	2'758'382	2'667'997
BSc en Gestion de la nature	86	76	3'601'793	3'683'577
BSc en Ingénierie des technologies de l'information	149	145	5'203'754	5'231'655
MA en Architecture	0	0	0	0
BSc en Microtechniques	93	93	3'420'659	3'373'949
BSc en Technique des bâtiments	50	42	1'713'261	1'639'740
HEAD - Genève	**662**	**647**	**20'734'825**	**21'182'128**
BA en Architecture d'intérieur	72	69	2'166'521	2'268'414
BA en Arts visuels	200	205	7'084'469	7'216'148
BA en Communication visuelle	109	105	2'931'972	2'981'256
BA en Design industriel et de produits	111	107	3'127'355	3'214'427
MA en Architecture d'intérieur	0	4	0	0
MA en Arts visuels	115	103	3'905'057	3'927'332
MA en Design	55	54	1'519'452	1'574'551
Haute école de gestion de Genève	**1197**	**1'289**	**18'609'587**	**19'655'457**
BSc en Economie d'entreprise	693	708	9'688'291	9'842'717
BSc en Information documentaire	130	131	2'676'340	2'650'737
BSc en Informatique de gestion	152	166	2'984'537	2'981'323
BSc en International Business Management	205	263	2'884'581	3'811'192
MSc en Sciences de l'information	19	21	375'839	369'488
Haute école de Musique de Geneve	**601**	**609**	**21'279'747**	**21'482'426**
MA en Composition et théorie musicale	13	15	503'649	489'680
MA en Ethnomusicologie	2	5	59'036	29'517
MA en Interprétation musicale	156	153	5'631'951	5'838'852
MA en Interprétation musicale spécialisée	45	47	1'532'552	1'624'906
MA en Pédagogie musicale	125	122	4'188'051	4'316'021
BA en Musique	237	242	8'583'562	8'437'699
BA en Musique et mouvement	23	25	780'946	745'752
Haute école de santé Genève	**769**	**815**	**16'231'456**	**16'313'328**
BSc en Nutrition et diététique	100	103	2'066'408	2'045'460
BSc en Physiothérapie	93	100	1'970'626	1'963'163
BSc de Sage-femme	87	87	1'996'446	2'068'383
BSc en Soins infirmiers	400	427	8'277'799	8'367'195
BSc en Technique en radiologie médicale	89	98	1'920'176	1'869'127
Haute école de travail social Genève	**574**	**575**	**11'842'430**	**11'938'080**
BSc en Psychomotricité	67	68	1'543'534	1'577'109
BA en Travail social	507	507	10'298'896	10'360'972
HE Conventionnées	**1919**	**1'911**	**30'106'458**	**30'399'384**
EHL	**1751**	**1'720**	**21'500'000**	**21'500'000**
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	1751	1'720	21'500'000	21'500'000
EHL 2	**15**	**25**	**0**	**0**
MSc en Global Hospitality Business	15	15	0	0
MSc New EHL	0	10	0	0
Haute école de théâtre de Suisse romande - La Manufacture	**69**	**77**	**4'573'275**	**4'918'959**
BA en Contemporary Dance	28	36	1'835'986	2'299'773
MA en Contemporary Dance	0	0	0	0
MA en Théâtre	9	9	600'868	574'943
BA en Théâtre	32	32	2'136'420	2'044'243

Changins - Haute école de viticulture et oenologie	**85**	**90**	**4'033'183**	**3'980'425**
BSc en Oenologie	85	90	4'033'183	3'980'425
HES-SO//Master	**571**	**652**	**16'129'815**	**15'545'952**
HES-SO Master	**571**	**652**	**16'129'815**	**15'545'952**
MA en Architecture	93	120	2'535'401	2'478'808
MSc en Business Administration	104	111	2'195'574	2'227'650
MSc en Engineering	170	179	5'661'590	5'423'864
MSc en Ingénierie du territoire	19	22	742'705	682'609
MSc en Interdisciplinary Innovation for Product & Business Development	46	53	1'172'278	1'367'779
MSc en Life Sciences	48	52	2'069'107	1'639'279
MSc en Sciences de la Santé	0	10	0	0
MSc en sciences infirmières	28	31	556'998	570'496
MA en Travail social	65	67	1'196'161	1'155'468
MSc en Ostéopathie	0	8	0	0
VD	**4327**	**4'396**	**112'023'351**	**113'591'981**
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**430**	**442**	**12'442'153**	**12'592'110**
BA en Arts visuels	48	48	1'767'321	1'776'667
BA en Communication visuelle	205	206	5'511'097	5'628'843
BA en Design industriel et de produits	88	90	2'552'085	2'562'543
MA en Arts visuels	26	26	827'378	827'229
MA en Cinéma	14	14	423'303	442'261
MA en Design	50	58	1'360'969	1'354'567
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	**1450**	**1'438**	**41'593'303**	**42'754'939**
BSc en Economie d'entreprise	468	467	6'809'650	7'066'897
BSc en Energie et techniques environnementales	69	81	2'896'277	3'426'035
BSc en Génie électrique	127	130	4'754'148	4'774'518
BSc en Géomatique	128	115	4'393'769	4'570'525
BSc en Informatique	202	195	6'308'945	6'239'811
BSc en Ingénierie de gestion	75	75	2'067'387	2'000'190
BSc en Ingénierie des médias	90	94	2'667'398	2'630'206
BSc en Microtechniques	110	105	4'339'395	4'420'041
BSc en Systèmes industriels	80	72	3'886'042	4'131'697
BSc en Télécommunications	102	104	3'470'292	3'495'021
Haute ecole de travail social et de la santé | EESP | Lausanne	**712**	**718**	**14'426'715**	**14'523'438**
BSc en Ergothérapie	150	150	3'125'472	3'170'756
BA en Travail social	562	568	11'301'243	11'352'682
Haute Ecole de Musique de Lausanne	**501**	**505**	**17'661'844**	**17'873'629**
MA en Composition et théorie musicale	6	6	212'608	238'780
MA en Interprétation musicale	155	153	5'425'782	5'451'395
MA en Interprétation musicale spécialisée	13	12	453'977	437'747
MA en Pédagogie musicale	71	72	2'619'818	2'677'851
BA en Musique	256	262	8'949'660	9'067'856
HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	**684**	**716**	**14'509'517**	**14'319'610**
BSc en Physiothérapie	134	144	2'763'847	2'714'697
BSc de Sage-femme	54	57	1'243'401	1'262'621
BSc en Soins infirmiers	392	405	8'197'652	8'041'916
BSc en Technique en radiologie médicale	104	110	2'304'616	2'300'377
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne	**551**	**578**	**11'389'819**	**11'528'256**
BSc en Soins infirmiers	551	578	11'389'819	11'528'256
VS	**2054**	**2'060**	**47'862'268**	**48'241'328**
HES-SO Valais Wallis - Sciences de l'ingénieur-e	**67**	**69**	**2'832'439**	**2'920'980**
BSc en Energie et techniques environnementales	67	69	2'832'439	2'920'980
Ecole cantonale d'art du Valais	**71**	**76**	**2'493'966**	**2'496'593**
BA en Arts visuels	49	52	1'703'018	1'681'586
MA en Arts visuels	22	24	790'948	815'008
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestion & Tourisme	**819**	**767**	**14'608'283**	**14'796'118**
BSc en Economie d'entreprise	305	305	4'290'963	4'466'722
BSc en Informatique de gestion	126	117	2'481'359	2'474'474
BSc en Tourisme	389	346	7'835'961	7'854'921
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	**407**	**430**	**8'453'490**	**8'428'331**
BSc en Physiothérapie	114	119	2'345'689	2'346'264
BSc en Soins infirmiers	293	311	6'107'801	6'082'066
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénierie	**246**	**275**	**10'463'394**	**10'497'263**
BSc en Systèmes industriels	125	130	5'229'802	5'186'947
BSc en Technologies du vivant	122	145	5'233'592	5'310'316
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travail social	**444**	**443**	**9'010'697**	**9'102'043**
BA en Travail social	444	443	9'010'697	9'102'043
Total général	**17229**	**17'682**	**416'040'419**	**420'812'523**

3.3 Financement pour infrastructures

(accordé par la HES-SO aux hautes écoles)

Financement infrastructures	AT2016 Etudiant-e-s (EPT)	B2017 Etudiant-e-s (EPT)	AT2016 Financement infrastructures	B2017 Financement infrastructures	Difference de financement
ARC	**1'461**	**1'530**	**4'195'497**	**4'235'496**	**40'000**
HE-Arc Conservation-restauration	**53**	**57**	**159'500**	**155'750**	**- 3'750**
BA en Conservation	44	45	132'500	126'500	- 6'000
MA en Conservation-restauration	9	12	27'000	29'250	2'250
HE-Arc Ingénierie	**151**	**158**	**756'667**	**748'750**	**- 7'917**
BSc en Informatique	151	158	756'667	748'750	- 7'917
Haute école de gestion Arc	**712**	**740**	**1'316'361**	**1'393'283**	**76'921**
BSc en Droit économique	177	210	326'604	389'191	62'588
BSc en Economie d'entreprise	421	413	779'396	792'458	13'063
BSc en Informatique de gestion	114	116	210'362	211'633	1'271
Haute Ecole Arc Ingénierie	**303**	**312**	**1'514'967**	**1'492'483**	**- 22'483**
BSc en Industrial Design Engineering	139	143	693'283	682'475	- 10'808
BSc en Microtechniques	164	169	821'683	810'008	- 11'675
Haute Ecole Arc Santé	**242**	**262**	**448'002**	**445'230**	**- 2'772**
BSc en Soins infirmiers	242	262	448'002	445'230	- 2'772
FR	**2'105**	**2'220**	**6'783'926**	**6'667'046**	**- 116'880**
Haute école d'ingénieurs et d'architectes de f	**917**	**937**	**4'586'667**	**4'464'167**	**- 122'500**
BA en Architecture	251	249	1'255'000	1'222'083	- 32'917
BSc en Chimie	107	111	537'450	521'225	- 16'225
BSc en Génie civil	111	110	553'333	548'333	- 5'000
BSc en Génie électrique	134	137	668'333	642'500	- 25'833
BSc en Génie mécanique	144	141	717'517	707'925	- 9'592
BSc en Informatique	93	108	465'017	432'508	- 32'508
MA en Architecture	-	-	-	-	-
BSc en Télécommunications	78	82	390'017	389'592	- 425
Haute école de gestion de Fribourg	**473**	**511**	**875'825**	**870'774**	**- 5'051**
BSc en Economie d'entreprise	473	511	875'825	870'774	- 5'051
BSc en Management & Technology	-	-	-	-	-
Haute école de santé Fribourg - Hochschule f	**407**	**460**	**752'162**	**766'917**	**14'755**
BSc en Ostéopathie	63	82	116'223	151'675	35'452
BSc en Soins infirmiers	344	378	635'939	615'241	- 20'698
Haute école de travail social Fribourg	**308**	**311**	**569'271**	**565'188**	**- 4'083**
BA en Travail social	308	311	569'271	565'188	- 4'083
GE	**4'791**	**4'914**	**12'371'222**	**12'330'603**	**- 40'619**
Haute école du paysage, d'ingénierie et d'arc	**987**	**979**	**4'936'158**	**4'843'913**	**- 92'246**
BSc en Agronomie	88	88	442'483	422'492	- 19'992
BA en Architecture	209	213	1'046'633	1'042'900	- 3'733
BSc en Architecture du paysage	148	153	741'633	744'567	2'933
BSc en Génie civil	96	96	478'317	460'408	- 17'908
BSc en Génie mécanique	67	73	335'033	325'017	- 10'017
BSc en Gestion de la nature	86	76	430'000	440'417	10'417
BSc en Ingénierie des technologies de l'info	149	145	744'804	727'298	- 17'506
MA en Architecture	-	-	-	-	-
BSc en Microtechniques	93	93	466'667	443'333	- 23'333
BSc en Technique des bâtiments	50	42	250'588	237'481	- 13'106
HEAD - Genève	**662**	**647**	**1'622'759**	**1'618'484**	**- 4'275**
BA en Architecture d'intérieur	72	69	214'500	222'500	8'000
BA en Arts visuels	200	205	369'087	373'552	4'465
BA en Communication visuelle	109	105	328'480	323'240	- 5'240
BA en Design industriel et de produits	111	107	333'010	326'255	- 6'755
MA en Architecture d'intérieur	-	4	-	-	-
MA en Arts visuels	115	103	213'065	208'128	- 4'936
MA en Design	55	54	164'618	164'809	191
Haute école de gestion de Genève	**1'197**	**1'289**	**2'215'122**	**2'297'288**	**82'165**
BSc en Economie d'entreprise	693	708	1'281'281	1'263'358	- 17'923
BSc en Information documentaire	130	131	240'486	238'797	- 1'689
BSc en Informatique de gestion	152	166	280'287	274'616	- 5'672
BSc en International Business Management	205	263	378'843	487'332	108'489
MSc en Sciences de l'information	19	21	34'225	33'184	- 1'041
Haute école de Musique de Genève	**601**	**609**	**1'112'535**	**1'111'449**	**- 1'085**
MA en Composition et théorie musicale	13	15	23'440	23'899	459
MA en Ethnomusicologie	2	5	3'083	1'542	- 1'542
MA en Interprétation musicale	156	153	288'908	299'238	10'329
MA en Interprétation musicale spécialisée	45	47	83'935	85'933	1'998
MA en Pédagogie musicale	125	122	230'640	229'095	- 1'545
BA en Musique	237	242	439'061	431'818	- 7'243
BA en Musique et mouvement	23	25	43'469	39'926	- 3'543
Haute école de santé Genève	**769**	**815**	**1'422'675**	**1'402'312**	**- 20'362**
BSc en Nutrition et diététique	100	103	185'617	178'988	- 6'629
BSc en Physiothérapie	93	100	172'673	169'586	- 3'086
BSc de Sage-femme	87	87	160'340	164'345	4'005
BSc en Soins infirmiers	400	427	739'087	729'523	- 9'564
BSc en Technique en radiologie médicale	89	98	164'958	159'871	- 5'088
Haute école de travail social Genève	**574**	**575**	**1'061'973**	**1'057'158**	**- 4'816**
BSc en Psychomotricité	67	68	124'869	124'255	- 614
BA en Travail social	507	507	937'105	932'902	- 4'202
HE Conventionnées	**1'919**	**1'911**	**552'542**	**749'525**	**196'983**
EHL	**1'751**	**1'720**	**-**	**-**	**-**
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	1'751	1'720	-	-	-
EHL 2	**15**	**25**	**-**	**-**	**-**
MSc en Global Hospitality Business	15	15	-	-	-
MSc New EHL	-	10	-	-	-

Financement infrastructures	AT2016 Etudiant-e-s (EPT)	B2017 Etudiant-e-s (EPT)	AT2016 Financement infrastructures	B2017 Financement infrastructures	Difference de financement
Haute école de théâtre de Suisse romande - L	**69**	**77**	**126'725**	**142'450**	**15'725**
BA en Contemporary Dance	28	36	50'875	66'600	15'725
MA en Contemporary Dance	-	-	-	-	-
MA en Théâtre	9	9	16'650	16'650	-
BA en Théâtre	32	32	59'200	59'200	-
Changins - Haute école de viticulture et oeno	**85**	**90**	**425'817**	**607'075**	**181'258**
BSc en Oenologie	85	90	425'817	607'075	181'258
HES-SO//Master	**571**	**652**	**2'237'787**	**2'106'786**	**- 131'000**
HES-SO Master	**571**	**652**	**2'237'787**	**2'106'786**	**- 131'000**
MA en Architecture	93	120	465'075	441'638	- 23'437
MSc en Business Administration	104	111	193'103	191'133	- 1'970
MSc en Engineering	170	179	847'663	772'082	- 75'582
MSc en Ingénierie du territoire	19	22	92'687	90'010	- 2'677
MSc en Interdisciplinary Innovation for Prod	46	53	230'000	265'000	35'000
MSc en Life Sciences	48	52	238'617	188'058	- 50'558
MSc en Sciences de la Santé	-	10	-	-	-
MSc en sciences infirmières	28	31	50'889	50'304	- 585
MA en Travail social	65	67	119'753	108'562	- 11'191
MSc en Ostéopathie	-	8	-	-	-
VD	**4'327**	**4'396**	**11'510'068**	**11'532'466**	**22'398**
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**430**	**442**	**1'203'900**	**1'186'167**	**- 17'733**
BA en Arts visuels	48	48	89'411	90'647	1'236
BA en Communication visuelle	205	206	613'500	608'250	- 5'250
BA en Design industriel et de produits	88	90	263'000	256'000	- 7'000
MA en Arts visuels	26	26	47'490	45'020	- 2'470
MA en Cinéma	14	14	42'000	43'750	1'750
MA en Design	50	58	148'500	142'500	- 6'000
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Ca	**1'450**	**1'438**	**5'778'177**	**5'880'364**	**102'188**
BSc en Economie d'entreprise	468	467	864'877	888'656	23'779
BSc en Energie et techniques environnemer	69	81	342'533	402'575	60'042
BSc en Génie électrique	127	130	634'167	640'625	6'458
BSc en Géomatique	128	115	641'729	660'344	18'615
BSc en Informatique	202	195	1'009'408	982'308	- 27'100
BSc en Ingénierie de gestion	75	75	374'183	352'092	- 22'092
BSc en Ingénierie des médias	90	94	450'050	446'275	- 3'775
BSc en Microtechniques	110	105	549'758	558'942	9'183
BSc en Systèmes industriels	80	72	400'396	455'510	55'115
BSc en Télécommunications	102	104	511'075	493'038	- 18'038
Haute école de travail social et de la santé | E	**712**	**718**	**1'316'509**	**1'303'226**	**- 13'283**
BSc en Ergothérapie	150	150	276'877	275'339	- 1'539
BA en Travail social	562	568	1'039'632	1'027'888	- 11'744
Haute Ecole de Musique de Lausanne	**501**	**505**	**926'661**	**926'353**	**- 308**
MA en Composition et théorie musicale	6	6	11'106	12'336	1'230
MA en Interprétation musicale	155	153	286'499	283'472	- 3'027
MA en Interprétation musicale spécialisée	13	12	23'433	22'508	- 925
MA en Pédagogie musicale	71	72	132'176	136'132	3'956
BA en Musique	256	262	473'446	471'904	- 1'542
HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	**684**	**716**	**1'265'779**	**1'230'208**	**- 35'571**
BSc en Physiothérapie	134	144	247'592	237'263	- 10'329
BSc de Sage-femme	54	57	99'900	100'363	462
BSc en Soins infirmiers	392	405	725'573	698'484	- 27'089
BSc en Technique en radiologie médicale	104	110	192'715	194'099	1'384
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source	**551**	**578**	**1'019'042**	**1'006'147**	**- 12'895**
BSc en Soins infirmiers	551	578	1'019'042	1'006'147	- 12'895
VS	**2'054**	**2'060**	**4'786'381**	**4'779'513**	**- 6'868**
HES-SO Valais Wallis - Sciences de l'ingénie	**67**	**69**	**334'983**	**343'258**	**8'275**
BSc en Energie et techniques environnemer	67	69	334'983	343'258	8'275
Ecole cantonale d'art du Valais	**71**	**76**	**131'066**	**129'821**	**- 1'246**
BA en Arts visuels	49	52	89'744	87'576	- 2'168
MA en Arts visuels	22	24	41'323	42'245	922
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestic	**819**	**767**	**1'515'690**	**1'513'955**	**- 1'734**
BSc en Economie d'entreprise	305	305	564'173	571'265	7'092
BSc en Informatique de gestion	126	117	232'175	227'511	- 4'664
BSc en Tourisme	389	346	719'342	715'179	- 4'162
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	**407**	**430**	**752'500**	**733'955**	**- 18'545**
BSc en Physiothérapie	114	119	210'894	205'347	- 5'547
BSc en Soins infirmiers	293	311	541'606	528'608	- 12'998
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénie	**246**	**275**	**1'231'667**	**1'238'750**	**7'083**
BSc en Systèmes industriels	125	130	622'517	611'675	- 10'842
BSc en Technologies du vivant	122	145	609'150	627'075	17'925
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Trava	**444**	**443**	**820'476**	**819'774**	**- 702**
BA en Travail social	444	443	820'476	819'774	- 702
Total général	**17'229**	**17'682**	**42'437'422**	**42'401'436**	**- 35'986**

3.4 Financement AHES

(obtenu des cantons membres AHES)

Financement AHES	B2017 Etudiant-e-s (EPT)	B2017 Etudiant e-s AHES (EPT)	AT2016 Financement AHES	B2017 Financement AHES	Différence de financement
ARC	**1'530**	**7**	**140'168**	**135'815**	**-4'353**
HE-Arc Conservation-restauration	**57**	**1**	**24'992**	**27'335**	**2'343**
BA en Conservation	45	1	24'992	27'335	2'343
MA en Conservation-restauration	12	-	-	-	-
HE-Arc Ingénierie	**158**	**-**	**-**	**-**	**-**
BSc en Informatique	158	-	-	-	-
Haute école de gestion Arc	**740**	**2**	**18'743**	**18'975**	**233**
BSc en Droit économique	210	-	-	-	-
BSc en Economie d'entreprise	413	1	14'847	10'976	-3'871
BSc en Informatique de gestion	116	1	3'896	7'999	4'104
Haute Ecole Arc Ingénierie	**312**	**4**	**83'612**	**80'739**	**-2'873**
BSc en Industrial Design Engineering	143	1	36'244	24'605	-11'639
BSc en Microtechniques	169	3	47'368	56'134	8'766
Haute Ecole Arc Santé	**262**	**1**	**12'822**	**8'766**	**-4'056**
BSc en Soins infirmiers	262	1	12'822	8'766	-4'056
FR	**2'220**	**143**	**2'799'744**	**2'895'256**	**95'512**
Haute école d'ingénieurs et d'architectes de F	**937**	**105**	**2'352'999**	**2'378'856**	**25'857**
BA en Architecture	249	4	67'550	75'530	7'980
BSc en Chimie	111	12	303'048	332'672	29'624
BSc en Génie civil	110	8	162'540	157'570	-4'970
BSc en Génie électrique	137	40	829'855	878'549	48'694
BSc en Génie mécanique	141	31	775'931	692'909	-83'022
BSc en Informatique	108	8	137'609	178'752	41'143
MA en Architecture	-	-	-	-	-
BSc en Télécommunications	82	3	76'466	62'875	-13'592
Haute école de gestion de Fribourg	**511**	**11**	**102'745**	**112'263**	**9'518**
BSc en Economie d'entreprise	511	11	102'745	112'263	9'518
BSc en Management & Technology	-	-	-	-	-
Haute école de santé Fribourg - Hochschule f	**460**	**24**	**321'379**	**378'527**	**57'148**
BSc en Ostéopathie	82	13	143'498	198'134	54'636
BSc en Soins infirmiers	378	11	177'881	180'393	2'512
Haute école de travail social Fribourg	**311**	**2**	**22'621**	**25'610**	**2'989**
BA en Travail social	311	2	22'621	25'610	2'989
GE	**4'914**	**83**	**1'552'350**	**1'528'819**	**-23'531**
Haute école du paysage, d'ingénierie et d'archi	**979**	**22**	**516'065**	**507'400**	**-8'664**
BSc en Agronomie	88	2	68'365	57'453	-10'912
BA en Architecture	213	2	53'410	44'100	-9'310
BSc en Architecture du paysage	153	5	94'360	106'155	11'795
BSc en Génie civil	96	-	-	-	-
BSc en Génie mécanique	73	3	48'325	56'834	8'509
BSc en Gestion de la nature	76	6	167'348	165'186	-2'162
BSc en Ingénierie des technologies de l'infor	145	3	55'416	56'042	626
MA en Architecture	-	-	-	-	-
BSc en Microtechniques	93	-	-	-	-
BSc en Technique des bâtiments	42	1	28'841	21'630	-7'210
HEAD - Genève	**647**	**28**	**594'256**	**591'978**	**-2'278**
BA en Architecture d'intérieur	69	1	50'126	29'749	-20'377
BA en Arts visuels	205	16	331'059	339'780	8'721
BA en Communication visuelle	105	2	39'689	38'198	-1'491
BA en Design industriel et de produits	107	3	67'805	74'089	6'284
MA en Architecture d'intérieur	4	0	-	3'479	3'479
MA en Arts visuels	103	4	88'057	87'460	-598
MA en Design	54	1	17'519	19'223	1'704
Haute école de gestion de Genève	**1'289**	**23**	**208'944**	**221'451**	**12'507**
BSc en Economie d'entreprise	708	8	83'153	74'194	-8'959
BSc en Information documentaire	131	3	30'805	30'723	-82
BSc en Informatique de gestion	166	1	8'722	6'435	-2'287
BSc en International Business Management	263	8	61'544	82'696	21'152
MSc en Sciences de l'information	21	3	24'721	27'403	2'683
Haute école de Musique de Genève	**609**	**4**	**114'022**	**95'647**	**-18'376**
MA en Composition et théorie musicale	15	-	12'850	-	-12'850
MA en Ethnomusicologie	5	-	-	-	-
MA en Interprétation musicale	153	3	72'817	66'392	-6'425
MA en Interprétation musicale spécialisée	47	-	-	-	-
MA en Pédagogie musicale	122	-	-	-	-
BA en Musique	242	1	28'356	29'255	900
BA en Musique et mouvement	25	-	-	-	-
Haute école de santé Genève	**815**	**4**	**63'480**	**63'297**	**-183**
BSc en Nutrition et diététique	103	1	17'165	17'008	-157
BSc en Physiothérapie	100	-	-	-	-
BSc de Sage-femme	87	2	29'307	28'940	-366
BSc en Soins infirmiers	427	1	17'008	17'349	340
BSc en Technique en radiologie médicale	98	-	-	-	-
Haute école de travail social Geneve	**575**	**3**	**55'582**	**49'045**	**-6'537**
BSc en Psychomotricité	68	0	20'060	12'283	-7'778
BA en Travail social	507	3	35'522	36'763	1'240
HE Conventionnées	**1'911**	**249**	**4'311'776**	**4'552'183**	**240'408**
EHL	**1'720**	**235**	**4'021'354**	**4'205'008**	**183'654**
BSc en Hôtellerie et professions de l'accueil	1'720	235	4'021'354	4'205'008	183'654

Financement AHES	B2017 Etudiant-e-s (EPT)	B2017 Etudiant e-s AHES (EPT)	AT2016 Financement AHES	B2017 Financement AHES	Différence de financement
EHL 2	**25**	**3**	**-**	**28'730**	**28'730**
MSc en Global Hospitality Business	15	2	-	28'730	28'730
MSc New EHL	10	1	-	-	-
Haute école de théâtre de Suisse romande - L	**77**	**2**	**33'833**	**48'333**	**14'500**
BA en Contemporary Dance	36	2	33'833	48'333	14'500
MA en Contemporary Dance	-	-	-	-	-
MA en Théâtre	9	-	-	-	-
BA en Théâtre	32	-	-	-	-
Changins - Haute école de viticulture et oenol	**90**	**10**	**256'588**	**270'112**	**13'524**
BSc en Oenologie	90	10	256'588	270'112	13'524
HES-SO//Master	**652**	**21**	**381'978**	**427'919**	**45'940**
HES-SO Master	**652**	**21**	**381'978**	**427'919**	**45'940**
MA en Architecture	120	6	89'670	120'750	31'080
MSc en Business Administration	111	2	16'685	18'804	2'119
MSc en Engineering	179	5	102'883	103'303	420
MSc en Ingénierie du territoire	22	1	15'078	19'866	4'788
MSc en Interdisciplinary Innovation for Prod	53	2	28'420	27'612	-808
MSc en Life Sciences	52	4	97'336	105'653	8'317
MSc en Sciences de la Santé	10	-	-	-	-
MSc en sciences infirmières	31	-	-	-	-
MA en Travail social	67	3	31'907	31'931	24
MSc en Ostéopathie	8	-	-	-	-
VD	**4'396**	**110**	**2'171'053**	**2'158'006**	**-13'047**
ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne	**442**	**34**	**714'840**	**726'640**	**11'800**
BA en Arts visuels	48	3	47'897	54'051	6'154
BA en Communication visuelle	206	20	389'577	425'610	36'033
BA en Design industriel et de produits	90	5	141'645	101'992	-39'654
MA en Arts visuels	26	1	23'984	26'305	2'321
MA en Cinéma	14	1	31'223	31'513	290
MA en Design	58	4	80'514	87'170	6'656
Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Can	**1'438**	**22**	**459'382**	**435'284**	**-24'097**
BSc en Economie d'entreprise	467	3	34'578	32'740	-1'838
BSc en Energie et techniques environnemen	81	2	47'441	48'804	1'363
BSc en Génie électrique	130	2	42'137	34'550	-7'588
BSc en Géomatique	115	4	83'230	76'615	-6'615
BSc en Informatique	195	4	84'146	88'207	4'061
BSc en Ingénierie de gestion	75	2	57'828	46'115	-11'713
BSc en Ingénierie des médias	94	-	-	-	-
BSc en Microtechniques	105	2	57'976	45'747	-12'229
BSc en Systèmes industriels	72	3	52'046	62'506	10'461
BSc en Télécommunications	104	-	-	-	-
Haute école de travail social et de la santé | E	**718**	**14**	**165'914**	**164'994**	**-920**
BSc en Ergothérapie	150	-	-	-	-
BA en Travail social	568	14	165'914	164'994	-920
Haute Ecole de Musique de Lausanne	**505**	**19**	**478'191**	**480'847**	**2'656**
MA en Composition et théorie musicale	6	1	22'873	20'046	-2'827
MA en Interprétation musicale	153	3	94'233	84'467	-9'766
MA en Interprétation musicale spécialisée	12	-	-	-	-
MA en Pédagogie musicale	72	3	59'710	68'019	8'310
BA en Musique	262	12	301'375	308'314	6'939
HESAV - Haute Ecole de Santé Vaud	**716**	**16**	**265'644**	**247'641**	**-18'003**
BSc en Physiothérapie	144	1	17'532	22'922	5'390
BSc de Sage-femme	57	2	31'243	31'662	419
BSc en Soins infirmiers	405	11	196'616	171'523	-25'094
BSc en Technique en radiologie médicale	110	1	20'253	21'535	1'282
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source |	**578**	**7**	**87'083**	**102'600**	**15'517**
BSc en Soins infirmiers	578	7	87'083	102'600	15'517
VS	**2'060**	**51**	**716'580**	**712'133**	**-4'447**
HES-SO Valais Wallis - Sciences de l'ingénieu	**69**	**2**	**41'843**	**35'581**	**-6'262**
BSc en Energie et techniques environnemen	69	2	41'843	35'581	-6'262
Ecole cantonale d'art du Valais	**76**	**2**	**42'903**	**38'156**	**-4'747**
BA en Arts visuels	52	2	42'903	38'156	-4'747
MA en Arts visuels	24	-	-	-	-
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Gestio	**767**	**28**	**316'107**	**272'334**	**-43'773**
BSc en Economie d'entreprise	305	3	26'779	25'635	-1'143
BSc en Informatique de gestion	117	0	7'611	3'985	-3'626
BSc en Tourisme	346	25	281'717	242'713	-39'004
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Santé	**430**	**7**	**100'951**	**115'160**	**14'209**
BSc en Physiothérapie	119	3	47'623	49'036	1'413
BSc en Soins infirmiers	311	4	53'328	66'123	12'796
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole d'Ingénie	**275**	**6**	**150'604**	**178'020**	**27'416**
BSc en Systèmes industriels	130	-	-	-	-
BSc en Technologies du vivant	145	6	150'604	178'020	27'416
HES-SO Valais-Wallis - Haute Ecole de Travai	**443**	**6**	**64'172**	**72'883**	**8'711**
BA en Travail social	443	6	64'172	72'883	8'711
Total général	**17'682**	**665**	**12'073'649**	**12'410'130**	**336'481**

4.1 Financement Ra&D et impulsions

4.1.1. Financement de la recherche et impulsions

FRI	**21'926'975**

Commentaire :

4.1.2. Financement fédéral Ra&D

Financement fédéral Ra&D	**19'341'525**

Commentaire :

Taux HES-SO :	23.00%
Financement fédéral :	41'410'000
Subvention budgétée :	19'341'525
(arrondie)	

4.2 Formation pratique

Budget formation pratique	17'269'068

			Somme de 2017	Jours de stage (PEC ajusté) (2)	% de journées non indemnisées (3)	Financement journalier (4)	Budget formation pratique
	BSc	BSc en Ergothérapie	150	45	10%	60	366'501
		BSc en Physiothérapie	363	60	14%	60	1'123'838
		BSc de Sage-femme	144	83	21%	60	567'862
		BSc en Soins infirmiers	2'363	62	8%	60	8'085'565
		BSc en Technique en radiologie méd	207	76	22%	60	736'791
		BSc en Ostéopathie	82	-			-
		BSc en Nutrition et diététique	103	54	21%	60	264'053
		BSc en Psychomotricité	68	44	28%	60	129'107
Total Santé			**3'480**				**11'273'716**
	BA	BA en Travail social	1'829	57	6%	45	4'395'351
Total Travail Social			**1'829**				**4'395'351**
Total général			**5'309**			**Part liée au volume d'étudiant-e-s:**	**15'669'068**

Autres coûts:	**1'600'000**
gestion et coordination, etc.	-
Ajustement du modèle de prévisions:	-
Coût total :	**17'269'068**

(3) Selon statistiques effectives disponibles (moyenne 2011 - 2014)

(4) Selon règles d'indemnisation en vigueur

(5) Pas de FP pour l'ostéopathie. Les étudiant-e-s travailleront dans des skills-labs d'abord entre eux, puis avec des patients simulés.

4.3 Charges communes, investissements et amortissements

4.3.1 Charges communes

Charges communes	**15'800'000**

	Réel 2015	Budget 2016	Avant-budget 2017
A - Masse salariale	**9'355'905**	**9'810'780**	**9'806'922**
Salaires	8'599'200	9'273'718	9'270'922
Mandats	756'705	537'062	536'000
B1 - Systèmes d'information Rectorat	**471'893**	**323'000**	**323'000**
B1 - Systèmes d'information HES-SO	**3'002'793**	**2'950'000**	**3'000'000**
HES-SO net	1'793'582	1'671'000	1'692'000
AGP	438'902	202'000	303'000
AGE	497'251	657'500	557'900
AGF	273'058	419'500	419'500
C - Loyers et frais annexes infrastructures	**578'819**	**713'220**	**812'978**
Bâtiment Delémont	319'628	396'339	536'096
Déménagement (unique)	0	40'000	0
Bâtiment Provence 6	35'026	35'804	35'804
Bâtiment Provence 12	224'166	241'077	241'077
D - Participations externes	**826'511**	**807'000**	**685'000**
AUF	3'521	5'000	5'000
B2S	50'000	50'000	50'000
FH Suisse	70'000	70'000	70'000
FSE	5'000	5'000	5'000
KFH	234'377	272'000	190'000
Verein HEM	10'000	10'000	10'000
Bibliothèques	418'968	355'000	355'000
ARGUS	34'646	40'000	0
E - Organes	**380'809**	**446'000**	**544'000**
Rectorat	30'535	0	30'000
CD	23'424	10'000	20'000
CG	4'860	6'000	6'000
CIP	14'103	10'000	10'000
COMREC (ou CSA)	53'783	60'000	55'000
CONSSTRAT	0	50'000	50'000
COMREPRE	375	42'000	5'000
CDC	5'387	8'000	8'000
Révision Rectorat	47'870	50'000	150'000
Révision Analytique	200'472	210'000	210'000
F - Frais Généraux (hors salaires)	**841'360**	**745'000**	**628'100**
Frais de déplacement et de repas	0	180'000	0
Affaires Générales	92'427	75'000	50'000
Secrétariat général	112'595	80'000	80'000
Dicastère Enseignement	57'378	10'000	34'000
Dicastère Recherche	58'158	15'000	33'400
Finances et controlling (hors révisions)	51'105	65'000	55'000
Dicastère Qualité	79'245	50'000	63'200
Egalité des chances	-197'359	-100'000	0
Frais de personnel	153'916	120'000	120'000
Communication	404'997	250'000	250'000
Conseil pédagogique et didactique	28'897	0	22'500
Euresearch			-80'000
TOTAL	**15'458'090**	**15'800'000**	**15'800'000**

4.3.2 Investissements et amortissements

Investissements	**300'000**
Amortissements	**300'000**

5.1 Flux régionaux détaillés

		Etudiant-e-s accueilli-e-s (EPT 2/6/4)	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Financement de la HES-SO (accordé aux hautes écoles)	Contributions financières des cantons (à charge des cantons)	Impact net cantonal/régional	Dont Formation pratique à charge des cantons/régions
	Comptes 2012	1'691	1'484	50'405'035	40'342'641	10'062'394	1'822'484
	Comptes 2013	1'797	1'560	52'822'260	44'425'944	8'396'316	1'844'810
	Comptes 2014	1'889	1'634	56'071'715	44'924'594	11'147'121	1'899'773
	Comptes 2015	1'999	1'730	58'259'897	47'660'343	10'599'554	2'109'682
	Atterrissage 2016	2'105	1'825	58'650'050	48'490'742	10'159'308	2'226'162
FR	**Budget 2017**	**2'220**	**1'937**	**59'068'809**	**49'564'665**	**9'504'145**	**2'312'196**
	Comptes 2012	4'124	2'857	122'883'351	88'881'577	34'001'774	3'179'288
	Comptes 2013	4'329	3'107	128'761'384	93'752'039	35'009'345	3'893'102
	Comptes 2014	4'494	3'333	133'444'276	94'844'290	38'599'986	4'010'780
	Comptes 2015	4'625	3'514	135'619'031	99'395'377	36'223'654	4'399'730
	Atterrissage 2016	4'791	3'687	135'334'588	100'445'539	34'889'049	4'611'356
GE	**Budget 2017**	**4'914**	**3'815**	**137'030'833**	**101'573'309**	**35'457'525**	**4'738'405**
	Comptes 2012	1'167	2'130	33'980'427	48'672'452	-14'692'026	1'958'516
	Comptes 2013	1'269	2'191	36'372'224	47'734'313	-11'362'089	1'982'192
	Comptes 2014	1'343	2'268	38'007'258	47'521'090	-9'513'831	2'009'574
	Comptes 2015	1'411	2'355	39'202'173	49'618'745	-10'416'571	2'196'370
	Atterrissage 2016	1'461	2'409	39'284'533	49'448'520	-10'163'987	2'270'133
Arc	**Budget 2017**	**1'530**	**2'483**	**40'167'381**	**50'077'757**	**-9'910'375**	**2'336'132**
	Comptes 2012	3'957	3'614	116'677'120	108'668'433	8'008'687	4'441'529
	Comptes 2013	4'128	3'887	120'488'423	115'712'023	4'776'400	4'805'002
	Comptes 2014	4'207	4'090	123'281'660	115'882'674	7'398'986	4'900'452
	Comptes 2015	4'264	4'261	124'770'723	120'659'281	4'111'442	5'340'975
	Atterrissage 2016	4'327	4'454	123'533'419	121'602'016	1'931'403	5'582'629
VD	**Budget 2017**	**4'396**	**4'513**	**125'124'447**	**121'733'661**	**3'390'786**	**5'678'887**
	Comptes 2012	1'738	1'532	46'923'500	41'114'148	5'809'351	2'260'433
	Comptes 2013	1'821	1'613	48'309'702	43'974'066	4'335'635	1'826'046
	Comptes 2014	1'953	1'706	51'499'773	44'738'172	6'761'601	1'891'890
	Comptes 2015	2'019	1'784	52'835'359	46'872'877	5'962'483	2'074'825
	Atterrissage 2016	2'054	1'866	52'648'649	47'261'287	5'387'362	2'169'719
VS	**Budget 2017**	**2'060**	**1'895**	**53'020'841**	**47'233'506**	**5'787'335**	**2'203'448**
	Comptes 2012	313		10'078'143		*10'078'143*	
	Comptes 2013	337		10'831'756		*10'831'756*	
	Comptes 2014	372		11'203'087		*11'203'087*	
	Comptes 2015	461		15'320'701		*15'320'701*	
	Atterrissage 2016	571		18'367'602		*18'367'602*	
HES-SO//Master	**Budget 2017**	**652**		**17'652'738**		*17'652'738*	
	Comptes 2012	1'291		26'075'000		*26'075'000*	
	Comptes 2013	1'347		26'724'000		*26'724'000*	
	Comptes 2014	1'553		29'187'000		*29'187'000*	
	Comptes 2015	1'761		30'086'000		*30'086'000*	
Ecoles	Atterrissage 2016	1'919		30'659'000		*30'659'000*	
conventionnées	**Budget 2017**	**1'911**		**31'148'909**		*31'148'909*	
	Comptes 2012	14'282	11'616	407'022'575	327'679'251	79'343'324	13'662'251
	Comptes 2013	15'029	12'359	424'309'748	345'598'385	78'711'364	14'351'152
	Comptes 2014	15'811	13'031	442'694'769	347'910'820	94'783'949	14'712'469
	Comptes 2015	16'539	13'644	456'093'884	364'206'623	91'887'262	16'121'581
	Atterrissage 2016	17'229	14'241	458'477'841	367'248'103	91'229'737	16'860'000
Total	**Budget 2017**	**17'682**	**14'644**	**463'213'959**	**370'182'896**	**93'031'063**	**17'269'068**

5.2 Répartition du montant à charge des cantons partenaires

Montant à répartir:	370'182'896

	Codécision	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Bien public	Clé de pondération de l'avantage de site	Avantage de site	Total	"Mesures pérennes d'atténuation"	Montants à charge des cantons	Quotes-parts globales	*Montants (Budget final 2015)*	*Ecart B2015 ./. B2016 (*)*	Dont formation pratique incluse dans les montants à charge des cantons
	5%		***50%***		***45%***							
FR	3'701'829	1'937	24'481'775	13.0%	21'581'060	49'764'665	-200'000	**49'564'665**	13.39%	***45'416'663***	*4'148'001*	2'312'196
GE	3'701'829	3'815	48'224'061	30.0%	49'947'419	101'873'309	-300'000	**101'573'309**	27.44%	***99'672'111***	*1'901'197*	4'738'405
ARC	3'701'829	2'483	31'390'430	8.8%	14'685'497	49'777'757	300'000	**50'077'757**	13.53%	***47'798'575***	*2'279'182*	2'336'132
VD	3'701'829	4'513	57'043'481	36.6%	60'988'351	121'733'661	-	**121'733'661**	32.88%	***121'133'401***	*600'259*	5'678'887
VS	3'701'829	1'895	23'951'701	11.6%	19'379'976	47'033'506	200'000	**47'233'506**	12.76%	***45'456'043***	*1'777'463*	2'203'448
TOTAL	**18'509'145**	**14'644**	**185'091'448**	**100.0%**	**166'582'303**	**370'182'896**	**-**	**370'182'896**	**100.00%**	***359'476'793***	***10'706'103***	**17'269'068**
		Coût par étudiant-e-s	12'640									

Etudiant-e-s envoyé-e-s - détail

	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Etrangers et étrangères > 50%	Total envoyé-e-s	
FR	1'937	-	**1'937**	13.2%
GE	3'627	188	**3'815**	26.1%
ARC	2'483	0	**2'483**	17.0%
VD	4'403	110	**4'513**	30.8%
VS	1'895	-	**1'895**	12.9%
	14'345	**299**	**14'644**	**100.0%**

Clé de pondération de l'avantage de site - détail

	B2017 Financement formation de base	B2017 Financement infrastructures	B2017 Taxes totales	Total	Clé de pondération de l'avantage de site
FR	52'401'764	6'667'046	2'346'468	**61'415'278**	12.96%
GE	124'700'230	12'330'603	5'109'292	**142'140'125**	29.98%
ARC	35'931'885	4'235'496	1'624'537	**41'791'918**	8.82%
VD	143'991'365	12'281'991	17'287'000	**173'560'356**	36.61%
VS	48'241'328	4'779'513	2'130'603	**55'151'444**	11.63%
	405'266'572	**40'294'649**	**28'497'900**	**474'059'121**	**100.0%**

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	751/2017
Datum RR-Sitzung:	5. Juli 2017
Direktion:	Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer:	769673
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

HES-SO, Jahresbericht 2015; Jahresrechnung 2015; Budget 2017 und Jahresbericht 2016 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO. Kenntnisnahme und Antrag des Regierungsrates an den Grossen Rat

Aufgrund des Antrags der Erziehungsdirektion

wird beschlossen:

1) Der Regierungsrat nimmt den Jahresbericht 2015, die Jahresrechnung 2015, das Budget 2017 und den Jahresbericht 2016 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO zur Kenntnis.

2) Gestützt auf Artikel 52 Absatz 1 des Gesetzes vom 4. Juni 2013 über den Grossen Rat (Grossratsgesetz, GRG) sowie auf Artikel 7 und 10 der Interkantonalen Vereinbarung vom 26. Mai 2011 über die Fachhochschule der Westschweiz (HES-SO) (Anhang 1 des Gesetzes vom 23. Januar 2014 über den Beitritt des Kantons Bern zur interkantonalen Vereinbarung über die Fachhochschule der Westschweiz und zur interkantonalen Vereinbarung über die Hochschule Arc Bern-Jura-Neuenburg; BSG 439.32) beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, vom Bericht Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber:
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler:
- Grosser Rat
- Erziehungsdirektion

02|03|O|3

Vortrag

Datum RR-Sitzung:	5. Juli 2017
Direktion:	Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer:	769676
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

HES-SO, Jahresbericht 2015; Jahresrechnung 2015; Budget 2017 und Jahresbericht 2016 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO. Kenntnisnahme und Antrag des Regierungsrates an den Grossen Rat

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 2

2 Rechtsgrundlagen 2

3 Beschreibung des Geschäfts 2

4 Kurzfassung des Jahresberichts 2

5 Absichtsplan 2015-2020 5

6 Finanzen und Ressourcen 2015 5

7 Budget 2017, Modell Globalbudgets 6

8 Jahresbericht 2016 der interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO 7

9 Bilanz 8

10 Antrag 8

13|00|O|2

1 Zusammenfassung

Der HES-SO-Jahresbericht enthält die Entwicklungsschwerpunkte der Westschweizer Fachhochschule während des Geschäftsjahres 2015. Er wird dem Grossen Rat zusammen mit dem vorliegenden Kurzbericht, der eine Zusammenfassung der wichtigsten Elemente enthält, zur Kenntnisnahme vorgelegt. Im ersten Teil des Jahresberichts erläutert das Rektorat anhand von Schlüsselwörtern die wichtigsten Entwicklungen 2015 (u. a. angewandte Forschung, zweisprachige Angebote, Entwicklung der Studentenzahlen) sowie die Entwicklungen in den Bereichen Diversität, Weiterbildung, Interdisziplinarität, berufsbezogene Aspekte, Nachwuchs und Start-ups. Im zweiten Berichtsteil wird der Absichtsplan des HES-SO-Rektorats beschrieben, der einerseits eine Stärkung von Lehre und Forschung und andererseits eine grössere Konsistenz und eine bessere Sichtbarkeit der Institution anstrebt. Das Geschäftsjahr 2015 schliesst mit einem kantonalen Gesamtaufwand ab, der um 4 729 829 Franken höher ausfällt als der für 2015 budgetierte Betrag; dies bei 339 zusätzlichen Vollzeit-Studierenden.

2 Rechtsgrundlagen

- Artikel 52 Absatz 1 des Grossratsgesetzes vom 4. Juni 2013 (GRG)
- Artikel 7 und 10 der Interkantonalen Vereinbarung vom 26. Mai 2011 über die Fachhochschule der Westschweiz (HES-SO) (Anhang 1 des Gesetzes vom 23. Januar 2014 über den Beitritt des Kantons Bern zur interkantonalen Vereinbarung über die Fachhochschule der Westschweiz und zur interkantonalen Vereinbarung über die Hochschule Arc Bern-Jura-Neuenburg; BSG 439.32)

3 Beschreibung des Geschäfts

Wie üblich erhält der Grosse Rat den Jahresbericht 2015 im Anhang der vorliegenden Kurzfassung der Erziehungsdirektion. Der Bericht, der nur auf Französisch vorliegt, wird zusammen mit der Jahresrechnung 2015 und dem Budget 2017 vorgelegt. Im vorliegenden Vortrag wurden die wichtigsten Elemente übernommen und auf Deutsch übersetzt.

Das Konzept des Berichts 2015 ist neu und aussergewöhnlich: Es besteht aus einer Auflistung von A bis Z von Themen, die auf maximal zwei Seiten ausgeführt werden. Im Anschluss daran wird eine Auswahl der wichtigsten Themen zusammengefasst: *Appliquée (angewandte Forschung), Bilingue (Zweisprachigkeit), Energie, Etudiants (Studierende), Diversité (Diversität), Formation continue (Weiterbildung), Interdisciplinaire (Interdisziplinarität), Professionnalisante (Berufsorientierung), Relève (Nachwuchs), Start-up* und *U-Multirank*[1]. Und schliesslich skizziert der Jahresbericht die wichtigsten Punkte des vom Rektorat erarbeiteten «Absichtsplans 2015-2020», die in der vorliegenden Kurzfassung wiedergegeben sind.

4 Kurzfassung des Jahresberichts

Die im vorliegenden Bericht übernommene Themenauswahl stützt sich auf eine Einschätzung der Wichtigkeit sowie auf die Bedeutung der im Berichtsjahr behandelten Themen; es ist unausweichlich, dass die Auswahl deshalb etwas subjektiv ausfällt. Eine Gesamtsicht der insgesamt 37 behandelten Themen liefert indessen der beigelegte Gesamtbericht.

4.1 «Appliquée» (angewandte Forschung)

Die angewandte Forschung gehört zu den Kernaufgaben der HES-SO. Jede der 28 Schulen verfügt über Institute, Laboratorien oder Forschungsabteilungen, die Projekte mit konkreten Ergebnisaussichten durchführen. Im Bereich Gesundheit und soziale Arbeit verbringen die

[1] Die Titel und einige Textpassagen sind wortwörtlich dem Bericht entnommen.

Studierenden beispielsweise ein Drittel ihrer Studienzeit in Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens und werden dabei von speziell dafür ausgebildeten Berufsleuten betreut. Ein weiteres Beispiel für die Anwendungsorientierung der Ausbildungen: die Schaffung im Februar 2012 des Labors für klinische Praxis an der Hochschule für Gesundheit La Source (HEdS-La Source). Die Studierenden haben hier die Möglichkeit, sich in der Praxis mit der Pflege an Übungspuppen oder Figuranten auseinanderzusetzen. Während der sechs Semester ihres Studiums kommen die Studierenden ins Labor, um zu üben und sich auf Szenarien vorzubereiten, die jederzeit vom Dozenten, der die Sequenz von einem anderen Raum aus steuert, geändert werden können, damit sie mit ausserordentlichen Fällen konfrontiert werden, die sie während ihres Praktikums nicht unbedingt trainieren können.

4.2 «Bilingue» (Zweisprachigkeit)

Viele Hochschulen der HES-SO bieten zweisprachige Studiengänge an. Das Rektorat unterstützt die Entwicklung zweisprachiger Studiengänge finanziell je nach Anzahl Diplomierter: Die HES-SO zählt 21 Studiengänge, die mit dem Vermerk «zweisprachig (deutsch-französisch)» abgeschlossen werden, sechs deutschsprachige Studiengänge (Kurse finden zu über 75 % auf Deutsch statt) und sieben englischsprachige Studiengänge (Kurse finden zu über 75 % auf Englisch statt).

4.3 «Diversité» (Diversität)

Die HES-SO legt besonders Schwergewicht auf die Förderung der Diversität. Da es wichtig ist, das Personal der Institution für diese Fragen zu sensibilisieren, hat sie 2014-2015 einen Wettbewerb für Chancengleichheitsprojekte lanciert. Nach dem Auswahlverfahren wurden vier Projekte im Gesamtbetrag von 100 000 Franken initiiert.

4.4 «Energie»

Die HES-SO positioniert sich auf nationaler und internationaler Ebene als wichtiger Akteur in Lehre und Forschung für den Bereich Energie. Sie hat beispielsweise dazu beigetragen, eine Antwort auf die Frage «Wie können die Städte intelligenter und nachhaltiger gemacht werden?» zu finden, indem sie das Programm SmartCity lanciert hat, das im Juli 2015 abgeschlossen wurde. Das Ziel bestand darin, in Bezug auf den Energiesektor im weitesten Sinne konkrete Instrumente zur Verbesserung der Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner zu entwickeln. Anlässlich der Expo in Mailand hat die HES-SO über 70 Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft und Forschung am 14. Oktober 2015 für einen Tag in den Schweizer Pavillon eingeladen. Ziel: Gemeinsam über die energetischen Herausforderungen nachdenken, denen die Schweiz und ihre Nachbarn im Alpenbogen heute bis hin zum Horizont 2030 begegnen müssen.

4.5 «Etudiants» (Studierende)

Mit insgesamt 20 194 Anmeldungen für das Studienjahr 2015/2016 übertraf die HES-SO 2015 die Schwelle von 20 000 Studierenden. Diese Bestandszunahme um über 2,5 Prozent geht einher mit einer hohen Nachfrage für Studiengänge der Bereiche Wirtschaft und Dienstleistungen, Ingenieurwesen und Architektur sowie Gesundheit, bei denen es mit 32,5 Prozent bzw. 23 und 17,6 Prozent am meisten Anmeldungen gab. Das Geschlechterverhältnis an den 28 Hochschulen ist ausgewogen, mit einem leichten Überhang der Studentinnen (52,26 %).

4.6 «Formation continue» (Weiterbildung)

Die HES-SO baut ihr Bildungsportefeuille weiter aus, indem sie Zertifikatsweiterbildungen entwickelt. 2015 verlieh die HES-SO 1738 Diplome im Bereich Weiterbildung, wovon am meisten CAS-Abschlüsse (kürzeste Ausbildung mit mindestens 10 ECTS-Krediten). Bei die-

sen Studiengängen, die zum grössten Teil von den Bereichen Wirtschaft und Dienstleistungen (32 %), Gesundheit (22 %) sowie Ingenieurwesen und Architektur (18 %) angeboten werden, ist eine interessante Zahl von Ausbildungen festzustellen, die unter Mitwirkung mehrerer Fachbereiche erarbeitet wurden (17 %); diese haben sich zusammengeschlossen, um das Profil ihrer Studentinnen und Studenten zu ergänzen und zu bereichern.

4.7 «Interdisciplinaire» (Interdisziplinarität)

Der seit 2015 bestehende neue Innokick-Masterstudiengang nutzt das ursprünglich an der Universität Stanford entwickelte und im Designbereich allgemein als Methode zur Nutzung der kollektiven und multidisziplinären Intelligenz anerkannte Konzept «Design Thinking». 15 Hochschulpartner und drei Bereiche beteiligen sich daran. Der Master richtet sich an Diplomierte aus den Bereichen Wirtschaft, Ingenieurwesen und Design.

An der Hotelfachschule Lausanne wurde 2015 zudem erstmals ein interdisziplinärer Master in «Global Hospitality Business» angeboten.

4.8 «Professionnalisante» (Berufsorientierung)

Die HES-SO ist auf den Erwerb praktischer Kompetenzen ausgerichtet und berufsorientiert. Der Bachelor-Studiengang zeigt beeindruckende Ergebnisse: 2015 hatten 96,4 Prozent der Studierenden innerhalb eines Jahres nach ihrem Bachelorabschluss eine Arbeit gefunden. Diese Zahl zeigt deutlich, dass die Ausbildungen den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entsprechen. Die HES-SO begünstigt somit die berufliche Eingliederung ihrer Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt.

4.9 «Relève» (Nachwuchs)

Der neue Studiengang «Master of Advanced Studies (MAS) in Design Research for Digital Innovation», der im Herbst 2015 gemeinsam von der ECAL und der ETHL eröffnet wurde, ist ein Beispiel für eine Weiterbildung, bei der Studierende Lust an der anwendungsorientierten Forschung bekommen können. Es handelt sich um eine Premiere in der Zusammenarbeit zwischen FH und ETH. Dieses einzigartige und berufsorientierte Programm bietet einen pluridisziplinären Ansatz beim Design, beim Ingenieurwesen und bei den neuen Technologien. Die Studierenden teilen ihre Zeit auf zwischen dem MAS (30 %) und einer Arbeit im Bereich Forschung und Lehre (70 %).

4.10 «Start-up»

Die Wirtschaftshochschule Arc hat ein Start-up hervorgebracht, das in der Region für Gesprächsstoff gesorgt hat: die MTIS Sàrl, die einen neuartigen Führer für den Jurabogen produziert hat, und zwar in Form einer App für Tablet und Smartphone: Storia-Box. Diese App schlägt zahlreiche verfilmte Rundgänge vor, zum Beispiel durch die Uhrenmetropole La Chaux-de-Fonds, die Altstadt von Pruntrut oder die römische Villa bei Orbe mit ihren zahlreichen Mosaiken.

4.11 «U-Multirank»

Bei der U-Multirank-Klassierung handelt es sich um ein von der EU finanziertes Projekt für ein weltweites Hochschulranking. Es unterscheidet sich von den anderen Rankings im Bereich der höheren Bildung dadurch, dass die Institutionen aufgrund vieler unterschiedlicher Kategorien verglichen werden. Die HES-SO konnte vielversprechende Ergebnisse verzeichnen. International und gemäss dem letzten U-Multirank-Ranking hebt sie sich ab durch

- eine hohe Anstellungsrate der Absolventinnen und Absolventen aus der Region
- interdisziplinäre Publikationen (in den Top 25)
- gemeinsame Publikationen mit Industrie und Unternehmen

- ihre studentische Mobilität
- eine sehr gute Abschlussrate

Die einzigen Elemente, bei denen die HES-SO keine Leistungsindikatoren vorzuweisen hat, sind jene im Zusammenhang mit dem Doktorat – einem Abschluss, den sie nicht anbietet.

5 Absichtsplan 2015-2020

Der Absichtsplan enthält 16 Entwicklungsziele, die einerseits eine Stärkung von Forschung und Lehre innerhalb der HES-SO und andererseits einen besseren Zusammenhalt und eine bessere Sichtbarkeit der Institution anstreben.

5.1 Unterricht

Zu den gemeinsamen Bestrebungen zählt namentlich der Wille, die Berufsorientierung der Ausbildungen weiter auszubauen. Der Unterricht wird durch die Erfahrungen, die in der Praxis gemacht werden, sowie durch die Ergebnisse der angewandten Forschungen an der HES-SO bereichert. Die Evaluierung der heutigen und der künftigen Studiengänge soll es erlauben, die hohe Vermittelbarkeit der HES-SO-Studierenden bis 2020 weiterhin sicherzustellen. Markteignung, Mobilitätssteigerung, Interdisziplinarität und pädagogische Innovation stellen ebenfalls höhere Entwicklungsziele dar.

Der Bericht geht auf den Seiten 55 bis 61 auf die quantitativen Werte der wichtigsten Aspekte des Unterrichts ein.

5.2 Forschung, Innovation und Valorisierung

Die HES-SO will ihre Verankerung im regionalen Wirtschaftsgefüge stärken und ihre Forscherinnen und Forscher ermutigen, an nationalen und internationalen Netzwerken teilzunehmen.

Der Bericht geht auf Seite 62 f. auf die quantitativen Werte der wichtigsten Aspekte von Forschung und Innovation ein.

5.3 Steuerung

Die HES-SO wird – unter Wahrung der eigenen Identität ihrer Hochschulen – ihre Arbeiten rund um die Governance fortführen. Nach der Einsetzung der Mitwirkungsorgane will sie nun die Konsistenz ihrer Steuerung stärken, indem sie die Instrumente erarbeitet, die es ihr erlauben, ihre akademischen Aufträge zu erfüllen und sich im schweizerischen Hochschulsystem besser zu positionieren.

Die Zusammensetzung der Governance-Organe (Organigramm, Regierungsausschuss, Kollegium der Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter, Rektorat, geschäftsleitender Ausschuss, interkantonale Rekurskommission, Bereichsräte und Mitwirkungsorgane) sind auf Seite 64 bis 73 des Berichts aufgeführt.

6 Finanzen und Ressourcen 2015

6.1 Finanzielle Ressourcen

Auf Seite 74 bis 76 des Berichts sind die quantitativen Werte der Finanzressourcen dargestellt (Rechnungen 2012 bis 2015, Beiträge der Kantone, Aufteilung der Beträge nach den drei Säulen des Finanzmodells[2], gewährte Subventionen an die Hochschulen). Die Aufteilung der finanziellen Mittel nach Bereich und akademischem Auftrag im Jahr 2015 ist auf Seite 77 wiedergegeben. Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2015 im Vergleich zum Budget.

[2] Mitspracherecht, Gemeinwohl und Standortvorteil

Finanzielle Hauptressourcen 2015

	Budget 2015	Jahresabschluss 2015	Differenz	Delta %
Anzahl Studierende (Vollzeit)	16 200	16 539	339	+ 2,1
Finanzierung durch Bund, Grundausbildung	140 295 151	142 222 597	1 927 446	+ 1,4
Finanzierung durch Bund (aF&E)	9 430 000	9 957 288	527 288	+ 5,6
Finanzierung FHV	10 754 780	11 994 021	1 239 241	+ 11,5
Beiträge der Partnerkantone	359 476 793	364 206 623	4 729 829	+ 1,3

Die Revisionsstelle KPMG hat bestätigt, dass die Rechnung dem Rechnungsmodell HRM2[3] und der interkantonalen HES-SO-Vereinbarung entspricht, und empfiehlt, die Rechnung zu genehmigen. Der Regierungsausschuss ist dieser Empfehlung nachgekommen und hat die Rechnung 2015 an seiner Sitzung vom 9. Juni 2015 genehmigt (Anhang 1 Bericht der Revisionsstelle über die Jahresrechnung an den Regierungsausschuss).

6.2 Personelle Ressourcen

Die Entwicklung 2012-2015 nach Beschäftigungsgrad, Tätigkeitskategorie, Fachbereich und Geschlecht des HES-SO-Personals ist im Bericht auf Seite 78 f. enthalten. Zwischen 2012 und 2015 hat die Anzahl VZÄ von 3 334 auf 3 785 zugenommen, was einem Wachstum von 13,5 Prozent entspricht. Dabei haben die mit Frauen besetzten VZÄ um 16,6 Prozent zugenommen und die von Männern besetzten VZÄ um 11,6 Prozent, der Frauenanteil des Personals hat sich somit erhöht. In derselben Zeitperiode hat sich die Lohnsumme von 480,8 Millionen Franken auf 530,5 Millionen Franken erhöht, was einem Zuwachs von 10,3 Prozent entspricht.

7 Budget 2017, Modell Globalbudgets

Bei der Erarbeitung des Budgets 2017 verfolgte der Regierungsausschuss das Hauptziel, die inflationäre Wirkung stark einzudämmen, die mit der Anwendung des bisher geltenden Modells einherging und darin bestand, jedem zusätzlichen Studenten bestimmte Fixkosten zuzuweisen. Mit dem neuen System geht die HES-SO von einem Preismodell (bei dem die Subventionen dem Produkt eines «Preises» pro Studentin/Student mal die Anzahl Studierender entsprechen) zu einem Modell mit vordefinierten Globalbudgets über, wobei der Eckwert der Berechnung die Gesamtsumme der Beiträge der Partnerkantone ist, die der Regierungsausschuss im Rahmen des Budgets gewährt hat. Das Finanzmodell, auf dem das Budget 2017 beruht, ist als Übergangsmodell gedacht (Finanz- und Entwicklungsplan 2017-2020).

7.1 Finanzbeitrag der Kantone: Bestimmung und Verteilung

Die Berechnung der Verteilung des Anteils der Kantone/Regionen bleibt gegenüber der Vorjahrsperiode unverändert. Sie beruht weiterhin auf dem erwähnten sogenannten 3-Säulen-Modell, das in der interkantonalen HES-SO-Vereinbarung verankert ist. Abgesehen vom Beschluss eines festgelegten Gesamtbetrags durch den Regierungsausschuss gibt es bei den

[3] Norm, die seit dem 1. Januar 2015 gültig ist.

Regeln zur Bestimmung der kantonalen Beiträge gegenüber der Vorjahresperiode somit keine Änderungen. Die Massnahmen zur strukturellen Milderung (langfristige Massnahmen zur strukturellen Abschwächung) bleiben unverändert. Die inflationäre Wirkung des ursprünglichen Modells wird klar reduziert. Die Verteilung zwischen den Kantonen bleibt weiterhin Fluktuationen unterworfen, jedoch weniger stark ausgeprägt als in der Vergangenheit, da die Variable «Student» bei der Verteilung des Gemeinwohlvorteils nur über die Herkunft zum Tragen kommt.

7.2 Festlegung der Beiträge an die Hochschulen

Die Beiträge an die Hochschulen für die Grundausbildung und die Infrastruktur werden als Globalbudgets gewährt, die dem arithmetischen Mittel des Abschlusses 2015 und des voraussichtlichen Abschlusses 2016 für alle Studiengänge/Standorte entsprechen.

Vom Regierungsausschuss vor kurzem bewilligte Studiengänge, die noch in der Etablierungsphase sind, erhalten eine Zusatzfinanzierung, damit sie ihre Entwicklung abschliessen können. 2017 sind sechs Studiengänge davon betroffen, ab 2018 keine mehr.

Bei den Studiengängen, die im Vergleich zu den Durchschnittskosten der gleichen Studiengänge in der Schweiz mit vergleichbaren Beständen eine Kostenabweichung von über 5 Prozent aufweisen, erfolgt für 2017 ein Abzug von einem Prozent. Ab 2018 wird die Finanzierung der betroffenen Studiengänge/Standorte im Vergleich zum Vorjahr eingefroren.

Um trotz der finanziellen Zwänge des Modells die Weiterentwicklung eines bedarfsgerechten Ausbildungsangebots zu ermöglichen, ist vorgesehen, dass die vom Regierungsausschuss neu bewilligten Studiengänge künftig Gegenstand einer Zusatzfinanzierung sind, die gewährt wird, sobald die Bewilligung zur Eröffnung des neuen Studiengangs vorliegt. Diese Finanzierung erfolgt zusätzlich zu den zugeteilten Globalbudgets für Grundausbildung und Infrastruktur.

Für das erste Geschäftsjahr (2017) werden die Globalbudgets auf der Grundlage der letzten bekannten Zahlen berechnet. Ab 2018 werden die der Grundausbildung zugeteilten Globalbudgets nach einem Einheitssatz aufgrund der vom Regierungsausschuss beschlossenen Erhöhung der Kantonsbeiträge zunehmen. Die Zunahme wird nach einem für die gesamte Dauer des Finanz- und Entwicklungsplans invariablen Verteilschlüssel auf die Hochschulen verteilt; dies unter Vorbehalt starker Abweichungen gegenüber den im Finanz- und Entwicklungsplan 2017-2020 enthaltenen Studentenzahlprognosen. Hingegen wird den Benchmarkergebnissen der tatsächlichen Kosten der HES-SO-Studiengänge im Vergleich zu den anderen Schweizer Fachhochschulen Rechnung getragen. Die der Infrastruktur zugeteilten Globalbudgets bleiben für die gesamte Periode 2017-2020 gleich.

Der Regierungsausschuss hat den von den Kantonen zu tragenden Gesamtbetrag auf 370 182 896 Franken festgelegt. Die Tabelle auf Seite 19/19 von Anhang 1 Reporting HES-SO, Globalbudgets 2017, zeigt die Aufteilung des Betrags zu Lasten der Partnerkantone. Der vom Kanton Bern getragenen Anteil daran ist 10 336 940 Franken, was 2,8 Prozent des finanziellen Gesamtbeitrags entspricht, den die Trägerkantone der HES-SO für 2017 gewährt haben.

8 Jahresbericht 2016 der interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO

Die Kommission empfiehlt den Grossen Räten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura, den Tätigkeitsbericht 2016 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO zur Kenntnis zu nehmen.

9 Bilanz

2015 war geprägt von der Einsetzung des auf Forschung, Lehre, Innovation und Valorisierung ausgerichteten Absichtsplans 2015-2020. Parallel dazu zielten die Arbeiten rund um die Governance darauf ab, Instrumente zu erarbeiten, die es der HES-SO erlauben werden, ihren akademischen Auftrag zu erfüllen und sich in der Landschaft der schweizerischen Hochschulen besser zu positionieren.

Ein besonderes Schwergewicht wurde auf die angewandte Forschung gelegt, was sich in der Grössenordnung und Erhöhung der Bundesfinanzierung für den Bereich aF&E widerspiegelt (+ 5,6 %). Der Beitrag der Studierenden aus Kantonen ausserhalb des HES-SO-Raums hat signifikant zugenommen (+ 11,5 %), was eine nicht unwesentliche Attraktivität widerspiegelt.

In finanzieller Hinsicht fällt der Jahresabschluss 2015 für die Kantone leicht schlechter aus. Die Budgets der Jahre 2017 bis 2020 sind das Ergebnis eines Konsenses aller Partnerkantone, um in Bezug auf ihre Übernahme der von der Schule generierten Kosten ein genaues Ziel festzulegen.

10 Antrag

Der Grosse Rat nimmt den Jahresbericht 2015 der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), die Jahresrechnung 2015, das Budget 2017 und den Jahresbericht 2016 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO zur Kenntnis.

Beilagen:

- Anhang 1 Jahresbericht 2015 der HES-SO; Reporting HES-SO; Jahresrechnung 2015; Bericht des Organs zur Kontrolle der Jahresrechnung an den Regierungsausschuss; Reporting HES-SO, Budget 2017, Modell Globalbudgets
- Anhang 2 Jahresbericht 2016 der interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO (IPK HES-SO)

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.: 894/2017
Datum RR-Sitzung: 30. August 2017
Direktion: Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer: 788943
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen der ERZ. Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018 – 2020 (Rahmenkredit)

1 Gegenstand

Mit dem Rahmenkredit von **CHF 13'400’000** für neue einmalige und wiederkehrende Ausgaben sollen Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen der ERZ für die Jahre 2018 bis 2020 finanziert werden.

2 Rechtsgrundlagen

– Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 (KV, BSG 101.1), Art. 76 Bst. e
– Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42, 46, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 53
– Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 139, 141, 146, 147, 149, 152 Abs. 4 und 154a
– Verordnung vom 27. November 2002 über die Organisation und die Aufgaben der Erziehungsdirektion (OrV ERZ; BSG 152.221.181), Art. 9, 10, 11, 12, 13 und 15.

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Neue, einmalige Ausgaben (Art. 46, 48 Abs. 1 Bst. a):	CHF	4'998’000
Neue, wiederkehrende Ausgaben (Art. 47, 48 Abs. 1 Bst. a):	CHF	9’495’700
Zwischentotal I (inkl. Amts-Reserven)	CHF	14'493’700
./. bereits bewilligt mit RRB 182/2016 und RRB 229/2017	CHF	-982’550
./. bereits bewilligt mit GRB 2017.RRGR.127	CHF	-200’000
Zwischentotal II (nach Abzug bereits bewilligter Ausgaben)	CHF	13'311’150
Rundungsdifferenz (0.66% Direktions-Reserve)	CHF	88’850
Total zu bewilligender Kredit (inkl. MwSt)	**CHF**	**13'400’000**

4 Massgebende Kreditsumme

Zu bewilligender Kredit (inkl. MwSt) CHF 13'400’000

Es handelt sich um einen 3-jährigen Rahmenkredit gemäss Art. 53 FLG. Die Mittel sind im Voranschlag 2018 und im Aufgaben-/Finanzplan 2019-2020 eingestellt.

5 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Die Ausgaben verteilen sich voraussichtlich auf folgende Kostenarten:

Kostenart (HRM2)	Kostenartbezeichnung
313210	Informatikdienstleistungen Dritter (Beratung + Honorare)
313300	Informatik-Nutzungsaufwand: Bedag AG
313320	Informatikdienstleistungen Dritter (Betrieb)
313330	Informatikdienstleistungen Dritter (Wartung)
313340	Informatikdienstleistungen Dritter (Weiterentwicklung)
315800	Immaterielle Anlagen (VV)
316105	Mieten / Benützungskosten Informatik
520000	Immaterielle Anlagen Software

Der Kredit geht zu Lasten der jeweiligen Produktgruppen bzw. zuständigen Organisationseinheiten der ERZ und wird den ICT-Kostenarten nach HRM2 belastet.

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Generalsekretariat (Produktgruppe «08.01.9110 Führungsunterstützung und rechtliche Dienstleistung»)

in CHF	2018	2019	2020
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	320’000	30’000	
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	125’000	143’750	165’000
Gesamttotal pro Jahr	445’000	173’750	165’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			783’750
Total Reserve			14’500

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung AKVB (Produktgruppe «08.03.9110 Volksschule und schulergänzende Angebote»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	50’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	235’400	235’400	235’400
Gesamttotal pro Jahr	285’400	235’400	235’400
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			756’200
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Mittelschul- und Berufsbildungsamt (Produktegruppe «08.05.9120 Mittelschulen und Berufsbildung»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	1'230’000	1'120’000	900’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1'475’000	1'485’000	1'495’000
Gesamttotal pro Jahr	2'705’000	2'605’000	2'395’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			7'705’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Hochschulen (Produktegruppe «08.14.9100 Hochschulbildung»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	20’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			
Gesamttotal pro Jahr	20’000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			20’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Kultur (Produktegruppe «08.11.9100 Kultur»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	140’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	203’000	343’000	343’000
Gesamttotal pro Jahr	343’000	343’000	343’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1'029’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für zentrale Dienste AZD (Produktgruppe «08.12.9300 Zentrale Dienstleistungen»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	529’000	367’000	292’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	964’000	1’024’000	1’024’000
Gesamttotal pro Jahr	1'493’000	1'391’000	1'316’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			4'200’000
Total Reserve			139’500

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen der Erziehungsdirektion ERZ			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	2'289’000	1'517’000	1'192’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	3'002’400	3'230’900	3'262’400
Gesamttotal pro Jahr	5'291’400	4'474’900	4'454’400
Zwischentotal Ausgaben 2018 – 2020 (inkl. Amts-Reserven)			14'493’700
./. bereits bewilligt mit RRB 182/2016 *Anteil einmalige Ausgaben* *Anteil pro Jahr wiederkehrende Ausgaben*	199’400 - *199’400*	199’400 - *199’400*	
./. bereits bewilligt mit GRB 2017.RRGR.127 *Anteil einmalige Ausgaben* *Anteil pro Jahr wiederkehrende Ausgaben*	125’000 - *125’000*	75’000 - *75’000*	
./. bereits bewilligt mit RRB 229/2017 *Anteil einmalige Ausgaben* *Anteil pro Jahr wiederkehrende Ausgaben*	320’000 *320’000* -	98’750 *30’000* *68’750*	165’000 - *165’000*
Total bereits bewilligt mit RRB 182/2016 und 229/2017 bzw. GRB 2017.RRGR.127	*644’400*	*373’150*	*165’000*
./. Gesamttotal bereits mit RRB / GRB bewilligt			*1'182’550*
Zwischentotal Ausgaben 2018 – 2020 (nach Abzug bereits bewilligter Ausgaben)			13'311’150
Rundungsdifferenz (0.66% Direktions-Reserve			88’850
Zu bewilligender Kredit (inkl. MwSt)			13'400’000

5.1 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen und Abschreibungen

In der Kreditsumme von CHF 14'493’700 (nach Abzug bereits bewilligter Ausgaben: CHF 13'400’000) sind werterhaltende Investitionen von CHF 680’000 und wertvermehrende Investitionen von CHF 2'170’000 enthalten.

Der vorliegende Kredit löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von CHF 250’000 im Jahr 2018, CHF 428’000 im Jahr 2019 und CHF 570’000 im Jahr 2020 aus. Total voraussichtlicher Abschreibungsaufwand in den Jahren 2018 – 2020: CHF 1'248’000. Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) der Applikationen beträgt 5 Jahre. Aufgrund der Nutzungsdauer der hier zu bewilligenden Investitionen wird auch nach 2020 noch ein Abschreibungsaufwand anfallen.

6 Für die Verwendung und die Verlängerung der Gültigkeitsdauer zuständiges Organ

Zuständig für die Mittelverwendung im Sinne von Art. 53 Abs. 2 Bst. a FLG sind die unter Ziffer 5 bezeichneten Organisationseinheiten der ERZ. Diese Organisationseinheiten tätigen Ausführungsbeschlüsse zur Ablösung der Kredite bis zur maximalen Ausgabenhöhe der unter Ziffer 5 dargestellten massgebenden Kreditsumme ihrer Produktgruppe.

7 Folgekosten

Ergänzend zu den unter Ziff. 5.1 ausgewiesenen Abschreibungen können die hier bewilligten neuen Ausgaben für Projekte und die Weiterentwicklung (einschliesslich Neuanschaffung) von ICT-Fachlösungen zu Folgekosten insbesondere für Betrieb, Wartung und Lizenzen führen. Diese Folgekosten können noch nicht im Einzelnen beziffert werden, weil sie sich in der Regel erst aus den Projekten ergeben, deren Durchführung mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt wird. Die Folgekosten bewegen sich jedoch voraussichtlich in der Grössenordnung der Ausgaben für Betrieb, Wartung und Lizenzen der heute eingesetzten ICT-Lösungen.

8 Finanzreferendum

Diese Ausgabenbewilligung untersteht der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt zu publizieren.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



- An den Grossen Rat
- Erziehungsdirektion

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 30. August 2017
Direktion: Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer: 788946
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen der ERZ. Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018 – 2020 (Rahmenkredit)

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 3

2 Rechtsgrundlagen ... 3

3 Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens ... 3
3.1 Grundzüge der Vorlage ... 4
3.2 Termine, Vorgehensplan, Organisation, Zuständigkeiten ... 4

4 Rechtliche Qualifikation der Ausgaben ... 4
4.1 Gebundene oder neue Ausgaben ... 4
4.2 Wiederkehrende oder einmalige Ausgaben ... 5

5 Beantragte Ausgaben ... 5
5.1 Abgrenzung von anderen Ausgaben ... 5
5.2 Kostenübersicht ... 6
5.3 Die Ausgaben nach Organisationseinheit ... 7

6 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum ... 10
6.1 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen ... 10
6.2 Folgekosten ... 11

7 Öffentliches Beschaffungsrecht ... 11

8 Informationssicherheit und Datenschutz ... 11

9 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen ... 11

10 Auswirkungen auf die Gemeinden ... 11

11 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft ... 12

12|00|O|3

12 Auswirkungen der Nichtgenehmigung 12

13 Antrag 12

Anhang 13

1 Zusammenfassung

Mit dem Rahmenkredit für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen ERZ bewilligt der Grosse Rat einen Kostenrahmen von **CHF 13'400'000** für einmalige und wiederkehrende neue Ausgaben in den Jahren 2018 bis 2020.

Der Rahmenkredit umfasst alle zum heutigen Zeitpunkt bekannten notwendigen Ausgaben der ICT ERZ im Bereich der Fachapplikationen. Allfällige während der Kreditlaufzeit zusätzlich erforderliche massgebliche Ausgaben (bspw. ICT-Projekte), welche zum heutigen Zeitpunkt nicht antizipiert werden können, werden projektbezogen dem jeweils finanzkompetenten Organ zur separaten Genehmigung unterbreitet.

2 Rechtsgrundlagen

– Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 (KV, BSG 101.1), Art. 76 Bst. e
– Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42, 46, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 53
– Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 139, 141, 146, 147, 149, 152 Abs. 4 und 154a
– Verordnung vom 27. November 2002 über die Organisation und die Aufgaben der Erziehungsdirektion (OrV ERZ; BSG 152.221.181), Art. 9, 10, 11, 12, 13 und 15.

3 Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens

Die Finanzierung von ICT-Ausgaben befindet sich mit der Umsetzung von IT@BE in einer Übergangsphase. In Absprache mit der Finanzdirektion werden die ICT-Ausgaben der ERZ während dieser Phase wie folgt beantragt:

- Die Kosten der ICT-Grundversorgung ERZ werden durch jährliche Verpflichtungskredite bewilligt (separater Beschluss). Für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der Fachapplikationen ERZ wird ein 3-jähriger Rahmenkredit 2018-2020 beantragt.

- Im vorliegenden Rahmenkredit 2018-2020 wurden alle (inkl. ICT-Projekte) zum heutigen Zeitpunkt bekannten notwendigen Ausgaben der ICT ERZ im Bereich Fachapplikationen berücksichtigt. Allfällige zusätzliche während der Laufzeit notwendige ICT-Projekte, welche vorliegend noch nicht bekannt sind, werden projektbezogen dem zuständigen finanzkompetenten Organ zur Genehmigung unterbreitet.

- Die Ausgaben für EDUBERN (IT-Plattform für Schulen der Sekundarstufe II) sowie die Ausgaben für die ICT an den Schulen der Sekundarstufe II sind hier nicht enthalten und werden als separate Geschäfte dem jeweils zuständigen finanzkompetenten Organ zum Beschluss vorgelegt.

Nach der Zentralisierung der gesamtkantonalen ICT-Grundversorgung beim KAIO soll die Genehmigung der ICT-Ausgaben wie folgt erfolgen:

- Die Finanzdirektion wird dem Grossen Rat jeweils umfassende dreijährige Rahmenkredite für die ganze ICT-Grundversorgung beantragen.

- Die Fachdirektionen, also auch die ERZ, werden für den Betrieb, die Wartung sowie für neue ICT-Projekte und die Weiterentwicklung von Fachapplikationen dem Grossen Rat jeweils mehrjährige Rahmenkredite zur Genehmigung unterbreiten.

Die FIN wird in geeigneter Form verbindliche Direktiven erlassen, wie die Finanzierung künftig im Detail zu erfolgen hat.

3.1 Grundzüge der Vorlage

Mit dem Rahmenkredit für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen ERZ bewilligt der Grosse Rat einen Kostenrahmen für neue einmalige und wiederkehrende Ausgaben in den Jahren 2018-2020.

Der Rahmenkredit umfasst alle zum heutigen Zeitpunkt bekannten notwendigen Ausgaben der ICT ERZ im Bereich der Fachapplikationen, so auch bereits heute bekannte ICT-Projekte. Allfällige während der Kreditlaufzeit zusätzlich erforderliche massgebliche Ausgaben (bspw. neue ICT-Projekte), welche zum heutigen Zeitpunkt nicht antizipiert werden können, werden projektbezogen dem jeweils finanzkompetenten Organ zur separaten Genehmigung unterbreitet.

Zuständig für die Fachapplikationen sind die Direktionen bzw. deren jeweiligen Ämter. Die notwendigen Finanzmittel wurden gemäss Vorgaben des KAIO bzw. der FIN im vorliegenden Beschluss konsolidiert für die ERZ dargestellt.

3.2 Termine, Vorgehensplan, Organisation, Zuständigkeiten

Gemäss Vorgehensplan des Strategischen Informatikausschusses (SIA) vom Mai 2017 sollen die ICT-Ausgabenbewilligungen 2018ff. der Direktionen gebündelt im Regierungsrat, der Finanzkommission sowie im Grossen Rat (November-Session 2017) behandelt werden.

4 Rechtliche Qualifikation der Ausgaben

4.1 Gebundene oder neue Ausgaben

Seit 1. Juni 2014 umschreibt Art. 48 Abs. 1 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG, BSG 620.0) die neuen Ausgaben als diejenigen, bei denen Entscheidungsspielraum besteht bezüglich ihrer Höhe, des Zeitpunkts ihrer Vornahme oder anderer Modalitäten.

Beim Entscheid über die Einführung oder die Weiterentwicklung von ICT-Lösungen besteht immer ein gewisser Handlungsspielraum. Die Kosten für Beratung und Weiterentwicklung sind daher neu.

Auch bei der Nutzung der ICT-Lösungen, d.h. beim Betrieb im weiteren Sinne, besteht ein Handlungsspielraum insoweit, als darüber zu entscheiden ist, welche Elemente des Leistungsangebots in welcher Ausprägung wo eingesetzt werden sollen. Um eine einheitliche Behandlung der Ausgaben und gegenüber dem Grossen Rat eine grösstmögliche Transparenz

sicherzustellen, werden deshalb alle Betriebskosten als neu qualifiziert. Ausnahmen für Einzelgeschäfte, die nur klar gebundene Betriebskosten betreffen, bleiben vorbehalten.

4.2 Wiederkehrende oder einmalige Ausgaben

Wiederkehrend sind Ausgaben gemäss Art. 47 FLG, wenn sie einer fortgesetzten Aufgabe dienen. Dies trifft auf die Ausgaben für den Betrieb im weitesten Sinne zu, welche während der ganzen Lebenszeit einer ICT-Lösung anfallen. Demgegenüber fallen die Ausgaben für Projekte, Weiterentwicklung und Beratung typischerweise im Rahmen eines zeitlich begrenzten Vorhabens an. Sie sind daher einmalig im Sinne von Art. 46 FLG.

5 Beantragte Ausgaben

5.1 Abgrenzung von anderen Ausgaben

Gemäss dem «Handbuch Rechnungswesen: Ausgaben / Ausgabenbewilligungen» (vom 19. April 2017) der Finanzverwaltung und der Informationen im Strategischen ICT-Ausschuss (SI-A) sind jene Direktionen, Staatskanzlei und Justiz, welche die ICT-Grundversorgung bis zur vollständigen Umsetzung der ICT-Strategie im Jahr 2020 noch nicht zentral beim KAIO beziehen, für ihre jährlichen Ausgabenbewilligungen der ICT-Grundversorgung selber verantwortlich. Während der Übergangsphase werden die Ausgaben für die ICT-Grundversorgung der Direktionen nach bisheriger Praxis beantragt, soweit die Leistungen nicht bereits durch das KAIO erbracht werden.
Die bisherige Praxis für die Bewilligung der Ausgaben der ICT-Grundversorgung wird die ERZ während der Übergangsphase deshalb beibehalten. Die entsprechenden Kredite 2018 für die Ausgaben der ICT-Grundversorgung der ERZ werden als separate Geschäfte dem jeweils zuständigen finanzkompetenten Organ zum Beschluss vorgelegt.

Die Ausgaben für EDUBERN (IT-Plattform für Schulen der Sekundarstufe II) sowie die Ausgaben für die ICT an den Schulen der Sekundarstufe II sind hier nicht enthalten und werden als separate Geschäfte dem jeweils zuständigen finanzkompetenten Organ zum Beschluss vorgelegt.

5.2 Kostenübersicht

Die nachstehende Tabelle stellt die einzelnen Ausgaben zusammen:

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen der Erziehungsdirektion ERZ			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	2'289'000	1'517'000	1'192'000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	3'002'400	3'230'900	3'262'400
Gesamttotal pro Jahr	5'291'400	4'474'900	4'454'400
Zwischentotal Ausgaben 2018 – 2020 (inkl. Amts-Reserven)			14'493'700
./. bereits bewilligt mit RRB 182/2016 *Anteil einmalige Ausgaben* *Anteil pro Jahr wiederkehrende Ausgaben*	199'400 - *199'400*	199'400 - *199'400*	
./. bereits bewilligt mit GRB 2017.RRGR.127 *Anteil einmalige Ausgaben* *Anteil pro Jahr wiederkehrende Ausgaben*	125'000 - *125'000*	75'000 - *75'000*	
./. bereits bewilligt mit RRB 229/2017 *Anteil einmalige Ausgaben* *Anteil pro Jahr wiederkehrende Ausgaben*	320'000 *320'000* -	98'750 *30'000* *68'750*	165'000 - *165'000*
Total bereits bewilligt mit RRB 182/2016 und 229/2017 bzw. GRB 2017.RRGR.127	*644'400*	*373'150*	*165'000*
./. Gesamttotal bereits mit RRB / GRB bewilligt			*1'182'550*
Zwischentotal Ausgaben 2018 – 2020 (nach Abzug bereits bewilligter Ausgaben)			13'311'150
Rundungsdifferenz (0.66% Direktions-Reserve			88'850
Zu bewilligender Kredit (inkl. MwSt)			13'400'000

Der zu bewilligende Kredit (gerundet) enthält eine Rundungsdifferenz (Direktions-Reserven) sowie Reserven auf Amtsstufe (Amts-Reserven) bei einzelnen Fachanwendungen. Die ausgewiesenen Reserven je Fachapplikation sind im Anhang nachzuvollziehen.

5.3 Die Ausgaben nach Organisationseinheit

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die geplanten Ausgaben aufgeteilt nach Organisationseinheiten. *Eine detaillierte Übersicht nach Organisationseinheit und Fachapplikationen befindet sich im Anhang.*

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Generalsekretariat (Produktgruppe «08.01.9110 Führungsunterstützung und rechtliche Dienstleistung»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	320’000	30’000	
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	125’000	143’750	165’000
Gesamttotal pro Jahr	445’000	173’750	165’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			783’750
Total Reserve			14’500

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Kindergarten, Volksschulen und Beratung (Produktgruppe «08.03.9110 Volksschule und Schulergänzende Angebote»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	50’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	235’400	235’400	235’400
Gesamttotal pro Jahr	285’400	235’400	235’400
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			756’200
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Mittelschul- und Bildungsamt (Produktgruppe «08.05.9120 Mittelschulen und Berufsbildung»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	1'230’000	1'120’000	900’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1'475’000	1'485’000	1'495’000
Gesamttotal pro Jahr	2'705’000	2'605’000	2'395’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			7'705’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Hochschulen (Produktgruppe «08.14.9100 Hochschulbildung»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	20’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			
Gesamttotal pro Jahr	20’000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			20’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Kultur (Produktgruppe «08.11.9100 Kultur»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	140’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	203’000	343’000	343’000
Gesamttotal pro Jahr	343’000	343’000	343’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1'029’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für zentrale Dienste (Produktgruppe «08.12.9300 Zentrale Dienstleistungen»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	529’000	367’000	292’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	964’000	1’024’000	1’024’000
Gesamttotal pro Jahr	1'493’000	1'391’000	1'316’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			4'200’000
Total Reserve			139’500

6 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum

6.1 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen

Aus der Übersicht im Anhang ist die Differenzierung zwischen werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen samt Auswirkungen auf die Abschreibungen detailliert pro Fachapplikation dargestellt. Zusammengefasst ergeben sich diesbezüglich für die Jahre 2018-2020 folgende Zahlenwerte innerhalb der Kreditsumme von CHF 13'400’000:

Werterhaltende Investitionen ERZ				
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**	**Total**
Mittelschul- und Berufsbildungsamt	110’000	280’000	270’000	**660’000**
Amt für zentrale Dienste	-	20’000	-	**20’000**
Total werterhaltende Investitionen	**110’000**	**300’000**	**270’000**	**680’000**

Wertvermehrende Investitionen ERZ				
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**	**Total**
Mittelschul- und Berufsbildungsamt	990’000	590’000	440’000	**2'020’000**
Amt für zentrale Dienste	150’000	-	-	**150’000**
Total wertvermehrend Investitionen	**1’140’000**	**590’000**	**440’000**	**2'170’000**

In der nachfolgenden Tabelle ist der durch den vorliegenden Kredit ausgelöste ordentliche jährliche Abschreibungsaufwand aggregiert pro Organisationseinheit dargestellt.

Abschreibungsaufwand				
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**	**Total**
Mittelschul- und Berufsbildungsamt	220’000	394’000	536’000	**1'150’000**
Amt für zentrale Dienste	30’000	34’000	34’000	**98’000**
Total	**250’000**	**428’000**	**570’000**	**1'248’000**

6.2 Folgekosten

Die vorliegend zu bewilligenden neuen Ausgaben für Projekte und die Weiterentwicklung (einschliesslich Neuanschaffung) von ICT-Fachlösungen können zu Folgekosten insbesondere für Betrieb, Wartung und Lizenzen führen. Diese Folgekosten können zum heutigen Zeitpunkt nicht im Einzelnen beziffert werden, weil sie sich in der Regel erst aus den Projekten ergeben, deren Durchführung mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt wird. Die Folgekosten bewegen sich jedoch voraussichtlich in der Grössenordnung der Ausgaben für Betrieb, Wartung und Lizenzen der heute eingesetzten ICT-Lösungen. Ansonsten hat der vorliegende Beschluss keine besonderen Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, ICT und Raum.

7 Öffentliches Beschaffungsrecht

Die Aufträge an Dritte werden nach den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungsrechts je nach ihrem Wert im freihändigen, Einladungs-, offenen oder selektiven Verfahren vergeben. Das heisst, dass für Aufträge im Wert von über CHF 250'000 eine öffentliche Ausschreibung auf der Website www.simap.ch erfolgt. In einzelnen Fällen ist eine Ausschreibung nicht möglich, weil nur ein Anbieter in Frage kommt, etwa bei Folgeaufträgen wegen bestehender Abhängigkeiten, oder aus Sicherheitsgründen. In diesen Fällen wird der Verzicht auf eine Ausschreibung, wie gesetzlich vorgeschrieben, auf www.simap.ch publiziert. Mitbewerbende erhalten damit die Gelegenheit, einen aus ihrer Sicht rechtswidrigen Verzicht auf eine Ausschreibung mit Beschwerde zu rügen.

8 Informationssicherheit und Datenschutz

Die von der kantonalen Gesetzgebung über Informationssicherheit und Datenschutz (ISDS) verlangten Unterlagen zur Einhaltung der ISDS-Vorschriften beim Einsatz der einzelnen ICT-Lösungen werden vor der Betriebsaufnahme vom IT-Sicherheitsbeauftragten (IT-SIBE) des Kantons und gegebenenfalls im Rahmen der in Art. 17a Datenschutzgesetzes[1] vorgesehenen Vorabkontrolle durch die Datenschutzaufsichtsstelle des Kantons Bern geprüft.

9 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen

Für die Aufgabenerfüllung der ERZ im Sinne der Richtlinien der Regierungspolitik werden zeitgemässe und gepflegte Informatikinfrastrukturen benötigt, insbesondere im Bereich der Fachanwendungen für die Unterstützung der Kernaufgaben der ERZ. Die eigenständige Bewirtschaftung der Fachanwendungen in den Direktionen entspricht den Grundsätzen der ICT-Strategie des Kantons Bern.

10 Auswirkungen auf die Gemeinden

Der vorliegende Beschluss hat keine direkten Auswirkungen auf die Gemeinden.

[1] Datenschutzgesetz vom 19. Februar 1986 (DSG; BSG 152.04)

11 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft

Der vorliegende Beschluss hat keine direkten Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft

12 Auswirkungen der Nichtgenehmigung

In dem Umfang, wie hier beantragte Ausgaben nicht genehmigt werden, könnten Leistungen der ICT zur Unterstützung der Kernprozesse der Organisationseinheiten ERZ nicht oder nur eingeschränkt erbracht werden. Die ERZ ist auf ihre zentralen Fachanwendungen im Zusammenhang mit der Erfüllung ihrer Aufgaben zugunsten ihrer Kunden angewiesen.

13 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, den vorliegenden Verpflichtungskredit (Rahmenkredit) für die Jahre 2018-2020 in der Höhe von **CHF 13'400’000** zuzustimmen.

Beilage

- Beschlussentwurf

Anhang

Generalsekretariat												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
BISS	Lernendenerhebung (Ersatz bisherige FA)	**Betrieb** (wiederkehrend)				68’750			160'000		
		Wartung (wiederkehrend)							5’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	320’000			30’000					
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					320’000			30’000			
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben								68’750			165’000
Gesamttotal pro Jahr					320’000			98’750			165’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit *(bereits bewilligt mit RRB 229/2017)*											583’750
Angaben zu den Reserven: es sind Reserven von 14'500 enthalten											

Generalsekretariat												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
LAVLEB / ED-Stat	Lernendenerhebung (best. FA wird abgelöst)	**Betrieb** (wiederkehrend)	125’000			75’000					
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben				125’000			75'000’				
Gesamttotal pro Jahr				125’000			75’000				
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit *(bereits bewilligt mit GRB 2017.RRGR.127)*			200’000								
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet											

Gesamttotal Fachapplikationen Generalsekretariat			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	320’000	30’000	
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	125’000	143’750	165’000
Gesamttotal pro Jahr	445’000	173’750	165’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit *(bereits bewilligt mit RRB 229/2017 und GRB 2017.RRGR.127)*			783’750
Total Reserve			14’500

Amt für Kindergarten, Volksschulen und Beratung											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
Schülerbeurteilung	Internetapplikation zur Erfassung, Verwaltung, Archivierung und zum Druck der Beurteilungsberichte, Übertrittsberichte und Übertrittsprotokolle für alle Schülerinnen und Schüler des Kantons Bern im öffentlichen obligatorischen Volksschulbereich.	**Betrieb** (wiederkehrend)	199'400			199'400			199'400		
		Weiterentwicklung (einmalig)	50'000								
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					50'000						
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					199'400			199'400			199'400
Gesamttotal pro Jahr					249'400			199'400			199'400
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit *(bereits bewilligt mit RRB 182/2016 - 2018: CHF 199'400 / 2019: CHF 199'400)*											648'200
Bemerkungen: Der Betrag von CHF 50'000 für die Weiterentwicklung (einmalig) wird mit dem vorliegenden Kredit zusätzlich zu den schon im erwähnten RRB bewilligten Kreditsumme gesprochen. Es handelt sich um Ausgaben für die Anpassungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Lehrplan 21, die zum Zeitpunkt des Kreditantrags noch nicht bekannt waren.											

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Amt für Kindergarten, Volksschulen und Beratung

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50'000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50'000	**Betrieb** (wiederkehrend)	36'000			36'000			36'000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			36'000			36'000			36'000		
Gesamttotal pro Jahr			36'000			36'000			36'000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			108'000								

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal Fachapplikationen Amt für Kindergarten, Volksschulen und Beratung			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	50’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	235’400	235’400	235’400
Gesamttotal pro Jahr	285’400	235’400	235’400
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit *(bereits bewilligt mit RRB 182/2016 - 2018: CHF 199'400 / 2019: CHF 199'400)*			756’200
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Mittelschul- und Berufsbildungsamt												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Evento	Schulverwaltungslösung Evento SekII	**Betrieb** (wiederkehrend)	375’000			375’000			375’000		
		Wartung (wiederkehrend)	470’000			470’000			470’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	60’000			60’000			60’000		
		Investition (einmalig)			220’000			220’000			220’000
Total pro Jahr einmalige Ausgaben			280’000			280’000			280’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			845’000			845’000			845’000		
Gesamttotal pro Jahr			1'125’000			1'125’000			1'125’000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			3'375’000								

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) beträgt 5 Jahre. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand aus von: 2018: 44'000; 2019: 88'000; 2020: 132’000; 2021: 132’000; 2022: 132’000; 2023: 88'000; 2024: 44’000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Mittelschul- und Berufsbildungsamt												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
Escada	Lehrstellen- und Lehrvertragsverwaltung	**Betrieb** (wiederkehrend)	170’000			170’000			170’000		
		Wartung (wiederkehrend)	130’000			140’000			150’000		
		Investition (einmalig)		20’000	200’000		200’000	150’000		200’000	100’000
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					220’000			350’000			300’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					300’000			310’000			320’000
Gesamttotal pro Jahr					520’000			660’000			620’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1'800’000

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) beträgt 5 Jahre. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand aus von: 2018: 44'000; 2019: 114'000; 2020: 174’000; 2021: 174’000; 2022: 174’000; 2023: 130'000; 2024: 60’000
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Mittelschul- und Berufsbildungsamt												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
Jaxforms	Webbasierten Anmeldeformularen für die kantonalen Brückenangebote, die Mittelschulen und die Berufsmaturitätsschulen	**Betrieb** (wiederkehrend)	15’000			15’000			15’000		
		Wartung (wiederkehrend)	25’000			25’000			25’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)				80’000			40’000		
		Investition (einmalig)		20’000	100’000						
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					120’000			80’000			40’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					40’000			40’000			40’000
Gesamttotal pro Jahr					160’000			120’000			80’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											360’000

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) beträgt 5 Jahre. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand aus von: 2018: 24'000; 2019: 24'000; 2020: 24'000; 2021: 24'000; 2022: 24'000.
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
Validierungstool	Applikation Validierungstool zur Kommunikation mit den Kandidaten der Validierungsprozesse zum Berufsabschluss für Erwachsene	**Betrieb** (wiederkehrend)	20’000			20’000			20’000		
		Wartung (wiederkehrend)	10’000			10’000			10’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)							20’000		
		Investition (einmalig)			220’000		20’000	100’000			
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					220’000			120’000			20’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					30’000			30’000			30’000
Gesamttotal pro Jahr					250’000			150’000			50’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											450’000

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) beträgt 5 Jahre. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand aus von: 2018: 44'000; 2019: 68'000; 2020: 68'000; 2021: 68’000; 2022: 68'000; 2023: 24'000.
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Mittelschul- und Berufsbildungsamt											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Collaborationsplattform und Wissensmanage-ment	Collaborationsplattform und Wissensmanage-ment	**Betrieb** (wiederkehrend)	35’000			35’000			35’000		
		Wartung (wiederkehrend)	15’000			15’000			15’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)				70’000			40’000		
		Investition (einmalig)			150’000						
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					150’000			70’000			40’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					50’000			50’000			50’000
Gesamttotal pro Jahr					200’000			120’000			90’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											410’000

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) beträgt 5 Jahre. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand aus von: 2018: 30'000; 2019: 30'000; 2020: 30'000; 2021: 30'000; 2022: 30'000; 2023: -.
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Mittelschul- und Berufsbildungsamt												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Cockpit MBA	Kennzahlen Reporting-Tool	**Betrieb** (wiederkehrend)	30’000			30’000			30’000		
		Wartung (wiederkehrend)	10’000			10’000			10’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	40’000			30’000			30’000		
		Beratung (einmalig)	30’000			10’000					
Total pro Jahr einmalige Ausgaben			70’000			40’000			30’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			40’000			40’000			40’000		
Gesamttotal pro Jahr			110’000			80’000			70’000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			260’000								
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet											

Mittelschul- und Berufsbildungsamt												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50'000.--	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner 50'000.—	**Betrieb** (wiederkehrend)	130’000			130’000			130’000		
		Wartung (wiederkehrend)	40’000			40’000			40’000		
		Investition (einmalig)		70’000	100’000		60’000	120’000		70’000	120’000
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					170’000			180’000			190’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					170’000			170’000			170’000
Gesamttotal pro Jahr					340’000			350’000			360’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1'050’000

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) beträgt 5 Jahre. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand aus von: 2018: 34'000; 2019: 70'000; 2020: 108'000; 2021: 108'000; 2022: 108'000; 2023: 74’000; 2024: 38’000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet

Gesamttotal Fachapplikationen Amt für Mittelschul- und Berufsbildungsamt			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	1'230’000	1'120'000	900’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1'475’000	1'485’000	1'495’000
Gesamttotal pro Jahr	2'705’000	2'605’000	2'395’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			7'705’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Amt für Hochschulen											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50'000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50'000	**Beratung** (einmalig)	20'000								
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					20'000						
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben											
Gesamttotal pro Jahr					20'000						
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											20'000
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven einberechnet											

Gesamttotal Fachapplikationen Amt für Hochschulen			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	20’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			
Gesamttotal pro Jahr	20’000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			20’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Amt für Kultur												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Geschäftsverwaltung KDP	Geschäftsverwaltung / Inventar der Denkmal-pflege	**Betrieb** (wiederkehrend)	140’000			140’000			140’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					140’000			140’000			140’000
Gesamttotal pro Jahr					140’000			140’000			140’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											420’000
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet											

Amt für Kultur												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
E-Dossier / Kulturgutscheine	Verwaltung Gesuche / Kulturgutscheine (Kulturförderung)	**Betrieb** (wiederkehrend)	50’000			200’000			200’000		
		Beratung (einmalig)	140’000								
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					140’000						
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					50’000			200'000			200’000
Gesamttotal pro Jahr					190’000			200’000			200’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											590’000
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet											

Amt für Kultur												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50'000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50'000	**Betrieb** (wiederkehrend)	13'000			3'000			3'000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			13'000			3'000			3'000		
Gesamttotal pro Jahr			13'000			3'000			3'000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			19'000								
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet											

Gesamttotal Amt für Kultur			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	140’000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	203’000	343’000	343’000
Gesamttotal pro Jahr	343’000	343’000	343’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1'029’000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
axeba	axeba Service Management Suite für Verrechnung ICT-Services	**Betrieb** (wiederkehrend)	22’000			22’000			22’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	6’000			6’000			6’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					6’000			6’000			6’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					22’000			22’000			22’000
Gesamttotal pro Jahr					28’000			28’000			28’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											84’000

Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.

Amt für zentrale Dienste											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Bildung & Kultur	Plattform Kulturgutscheine	**Betrieb** (wiederkehrend)	110’000			110’000			110’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					110’000			110’000			110’000
Gesamttotal pro Jahr					110’000			110’000			110’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											330’000

Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
DM Hummingbird	Dokumentenmanagement-Systems ERZ (Ablösung durch DGA)	**Betrieb** (wiederkehrend)	63’000			13’000			13’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	12’000								
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					12’000						
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					63’000			13’000			13’000
Gesamttotal pro Jahr					75’000			13’000			13’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											101’000
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
FIS-LAVLEB	FIS-Schnittstelle für Lastenverteilung für Lehrer-gehaltskosten	**Betrieb** (wiederkehrend)	30’000			30’000			30’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	15’000			15’000			15’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					15’000			15’000			15’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					30’000			30’000			30’000
Gesamttotal pro Jahr					45’000			45’000			45’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											135’000
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
IO Denkin	Erfassung und Verwaltung denkmalpflegerischer Objekte	**Betrieb** (wiederkehrend)	85'000			85'000			85'000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					85'000			85'000			85'000
Gesamttotal pro Jahr					85'000			85'000			85'000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											255'000

Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.

Amt für zentrale Dienste											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
Portal-ERZ	Plattform für geschützten Datenaustausch mit Schulen	**Betrieb** (wiederkehrend)				110’000			110’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	88’000			88’000			88’000		
		Beratung (einmalig)	20’000								
		Investition (einmalig)			150’000		20’000				
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					258’000			108’000			88’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben								110’000			110’000
Gesamttotal pro Jahr					258’000			218’000			198’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											674’000

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) beträgt 5 Jahre. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand aus von: 2018: 30'000; 2019: 34'000; 2020: 34'000; 2021: 34'000; 2022: 34'000; 2023: 4'000.
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
ITSM-Solvedirect	IT-Service-Management Programm für die Erfassung von Störungsmeldungen, Problemfällen, Anfragen und Changebearbeitung.	**Betrieb** (wiederkehrend)	18'000			18'000			18'000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	12'000			12'000			12'000		
		Beratung (einmalig)	110'000			110'000			55'000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					122'000			122'000			67'000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					18'000			18'000			18'000
Gesamttotal pro Jahr					140'000			140'000			85'000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											365'000
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Stipendienapplikation	Verarbeitung Stipendi-engesuche	**Betrieb** (wiederkehrend)	41’000			41’000			41’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					41’000			41’000			41’000
Gesamttotal pro Jahr					41’000			41’000			41’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											123’000

Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
StipOnline	Onlinetool im Internet zur Erfassung von Stipendiengesuche durch die Gesuchstellenden	**Betrieb** (wiederkehrend)	81'000			81'000			81'000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	39'000			39'000			39'000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben			39'000			39'000			39'000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			81'000			81'000			81'000		
Gesamttotal pro Jahr			120'000			120'000			120'000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			360'000								
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
ERZ Job-Portal	Internetstellenmarkt für Lehrkräfte	**Betrieb** (wiederkehrend)	22’000			22’000			22’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			22’000			22’000			22’000		
Gesamttotal pro Jahr			22’000			22’000			22’000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			66’000								
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
STEZE	Stellvertretungszentrale Schulen	**Betrieb** (wiederkehrend)	28’000			28’000			28’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben			28’000			28’000			28’000		
Gesamttotal pro Jahr			28’000			28’000			28’000		
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			84’000								
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
BISO	Berufs-Informations-System Online der Berufsberatungs- und Informationszentren	**Betrieb** (wiederkehrend)	16’000			16’000			16’000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	33’000			33’000			33’000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					33’000			33’000			33’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					16’000			16’000			16’000
Gesamttotal pro Jahr					49’000			49’000			49’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											147’000
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**		**werterhaltend**	**wertvermehrend**
WinMedio.Net	Bibliothekssoftware Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB)	**Betrieb** (wiederkehrend)	22'000			22'000			22'000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					22'000			22'000			22'000
Gesamttotal pro Jahr					22'000			22'000			22'000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											66'000
Angaben zu den Reserven: 5% Reserve ist in der Kreditsumme berücksichtigt.											

Amt für zentrale Dienste												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**		**werterhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50'000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50'000	**Betrieb** (wiederkehrend)	426'000			426'000			426'000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	37'000			37'000			37'000		
		Beratung (einmalig)	7'000			7'000			7'000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					44'000			44'000			44'000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					426'000			426'000			426'000
Gesamttotal pro Jahr					470'000			470'000			470'000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1'410'000
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet											

Gesamttotal Fachapplikationen Amt für zentrale Dienste			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	529’000	367’000	292’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	964’000	1'024’000	1'024’000
Gesamttotal pro Jahr	1'493’000	1'391’000	1'316’000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			4'200’000
Total Reserve			139’500

Gesamttotal Fachapplikationen Erziehungsdirektion			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	2'289’000	1'517’000	1'192’000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	3'002’400	3'230’900	3'262’400
Gesamttotal pro Jahr	5'291’400	4'747’900	4'454’400
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit (inkl. MWST) *(ohne Berücksichtigung bereits bewilligter RRB 182/2016 / RRB 229/2017 / GRB 2017.RRGR.127)*			14'493’700
Total Reserve (1.04%)			154’000

C J B
CONSEIL DU JURA BERNOIS
Rue des Fossés 1
Case postale 524
2520 La Neuveville
Tél. 031 633 75 73
info.cjb@sta.be.ch
www.conseildujurabernois.ch

Anhang 1

Erziehungsdirektion
des Kantons Bern
Amt für Kultur
Hr. Hans Ulrich Glarner
Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern

La Neuveville, 8. Mai 2017

Erneuerung des Leistungsvertrags mit *Mémoires d'Ici* für die Periode 2018-2021, mit Beitragserhöhungsgesuch – Stellungnahme des Bernjurassischen Rats (BJR)

Sehr geehrter Herr Glarner

Der Bernjurassische Rat (BJR) hat an seiner Sitzung vom 29. März 2017 von der Liste mit dem zusätzlichen Bedarf, die *Mémoires d'Ici* im Hinblick auf die neue Vertragsperiode erstellt hat, sowie von der Analyse und den diesbezüglichen Empfehlungen Ihres Amtes Kenntnis genommen.

Der BJR möchte einleitend daran erinnern, dass – auch wenn *Mémoires d'Ici* zwischen der Periode 2006-2009 und der Periode 2010-2013 von einer substanziellen Erhöhung ihres Kantonsbeitrags profitiert hat – die zur Verfügung stehenden Mittel, um die Leistungen gemäss Sonderstatutsgesetz zu erfüllen, gleich geblieben sind. Die Erhöhung des Kantonsbeitrags ab 2010 hat in der Tat nicht dazu gedient, zusätzliches Personal anzustellen, sondern die Streichung des Starthilfebeitrags aus dem Lotteriefonds sowie der von den Gemeinden entrichteten Beiträge zu kompensieren, dies gemäss den Verpflichtungen, die der Kanton bei der Gründung der Institution eingegangen ist. Der Saldo dieser Erhöhung wurde für höhere Mietkosten eingesetzt, die sich durch den Umzug von *Mémoires d'Ici* in ihre definitiven Räumlichkeiten ergaben. Auch die jährliche Erhöhung, die der Institution für die Beitragsperiode 2014-2017 gewährt wurde, blieb sehr bescheiden (11 000 Franken). Sie hat es ihr zwar erlaubt, eine ständige Praktikumsstelle für zehn Monate pro Jahr zu schaffen, hat es ihr aber auf keinen Fall ermöglicht, die seit Jahren ständig zunehmenden Anfragen betreffend Archivierung, Konservierung, Dokumentierung, Forschung oder Bildersammlungen zufriedenstellend und genügend zu beantworten.

Heute befindet sich *Mémoires d'Ici* quasi am Scheideweg, da sie ohne zusätzliche Personalressourcen ihren gesetzlichen Grundauftrag (gemäss Sonderstatutsgesetz) nicht mehr wird vollumfänglich erfüllen können und somit sicherlich einen massiven Abbau in ihrem Produktportfolio wird vornehmen müssen. Es sei uns an dieser Stelle daher erlaubt zu bestätigen, dass dieser Bedarf an zusätzlichem Personal heute ein unausweichliches Muss ist. Der BJR ist sich dessen bewusst geworden, und er wird sich dafür einsetzen. Aus unserer Sicht ist *Mémoires d'Ici* in der Tat die Leuchtturminstitution der Region, die seit Jahren mit grossem Erfolg wirkt und die mittlerweile weit über die Grenzen des Berner Juras hinausstrahlt. Das macht sie für uns zweifellos zur Hauptpriorität unserer Kulturförderungspolitik.

Mémoires d'Ici ist im Übrigen der Grund, weshalb wir im Rahmen der derzeit laufenden Revision unseres Kulturkonzepts beschlossen haben, die Memopolitik ganz oben auf die Liste unserer diesbezüglichen strategischen Prioritäten zu setzen.

2013 hielt es der BJR angesichts der Finanzlage des Kantons nicht für realistisch, den Grossen Rat um eine grössere Beitragserhöhung zur Personalaufstockung zu ersuchen. In Gesprächen mit der Institution wurde damals vereinbart, sich auf die Schaffung einer ständigen Praktikumsstelle für jeweils zehn Monate pro Jahr zu konzentrieren. Dafür wurde um eine sehr bescheidene Beitragserhöhung um 8000 Franken ersucht, die auch gewährt wurde. Hinzu kamen ein Betrag von 3000 Franken pro Jahr zur Deckung der Unterhaltskosten sowie ein jährlicher Teuerungsausgleich von 1 Prozent.

Da die kantonale Finanzlage heute im Grossen und Ganzen wesentlich besser ist und angesichts des budgetären Spielraums, der uns im Rahmen des SStG gewährt wird, sind wir der Meinung, dass die Voraussetzungen voll und ganz gegeben sind, um *Mémoires d'Ici* endlich die Mittel für ihre Pläne zu geben, damit sie ihren seit nunmehr vielen Jahren gewachsenen Bedarf zufriedenstellend und genügend abdecken kann.

Anlässlich seiner Plenarsitzung vom 29. März 2017 hat der BJR daher **einstimmig** beschlossen, das von der Institution im Hinblick auf die kommende Beitragsperiode 2018-2021 eingereichte Beitragserhöhungsgesuch um jährlich 100 000 Franken zu unterstützen. Dieser Beitrag setzt sich wie folgt zusammen:

1. 75 000 Franken für die Schaffung einer unbefristeten Stelle einer Fachperson für Information und Dokumentation
2. 20 000 Franken für die Finanzierung der Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die Vergrösserung der Lagerräumlichkeiten und dann der internen Betriebskosten, die sich aus dieser Vergrösserung ergeben
3. 5000 Franken für die Konservierung, den Vertrieb und die Auswertung des audiovisuellen Erbes, für das die Institution zuständig ist

Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass es immer heikel ist, Argumente zugunsten einer Beitragserhöhung anzuführen, vor allem dann, wenn es um eine Erhöhung dieser Grössenordnung geht. Wir sind aber der Auffassung, dass diese Erhöhung, um die *Mémoires d'Ici* heute ersucht und die wir einstimmig unterstützen, unentbehrlich ist, damit sie einen ordnungsgemässen Betrieb und die Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags sicherstellen kann. Wir sind überzeugt, dass die zuständigen Behörden diese Meinung teilen werden und dass es sich hier nicht um Luxus, sondern um eine Notwendigkeit handelt.

Wir danken Ihnen für eine wohlwollende Aufnahme unseres Ersuchens und verbleiben mit freundlichen Grüssen.

Bernjurassischer Rat

Die Präsidentin:	Der Generalsekretär:
gez. Maurane RIESEN	gez. Lucas BONADEI

Kopie: *Mémoires d'Ici*

Anhang 2

KANTON BERN
CANTON DE BERNE

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES REGIERUNGSRATES
EXTRAIT DU PROCES-VERBAL DU CONSEIL-EXECUTIF

21. Juni 1989 20C

2748 **Mandate im Zusammenhang mit dem kulturellen Leben und den kulturellen Bedürfnissen des französischsprachigen Kantonsteils**

Der Regierungsrat nimmt Kenntnis vom Bericht und den Anträgen, welche die Erziehungsdirektion ihm am 6. Juni 1989 zum kulturellen Leben und den kulturellen Bedürfnissen des französischsprachigen Kantonsteils vorgelegt hat.

Gestützt auf dieses Dokument erteilt er folgende Aufträge:

1. Der Regierungsrat beauftragt die Erziehungsdirektion, zusammen mit den betroffenen Körperschaften des Berner Juras die Schaffung einer Kultureinrichtung zu prüfen, in der Museen sowie Dokumentations- und Archivzentren untergebracht werden können, die Forschern und der Öffentlichkeit offenstehen.

2. Die Staatskanzlei wird beauftragt, in Absprache mit den betroffenen Direktionen zu prüfen, was es braucht, um den unmittelbaren Zugang auf Französisch zu den Forschungsarbeiten zu ermöglichen, die den französischsprachigen Kantonsteil betreffen (Welschbiel und Berner Jura), und beantragt die nötigen Massnahmen.

3. Die Erziehungsdirektion wird beauftragt, dem Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates eine Änderung des Dekrets vom 6. November 1979 über die kulturellen Kommissionen zu beantragen, welche die gleichzeitige Einsetzung von deutschsprachigen und französischsprachigen kulturellen Kommissionen vorsieht. Das französischsprachige Sekretariat des Amts für Kultur wird im Übrigen verstärkt, um das Sekretariat der französischsprachigen kulturellen Kommissionen zu gewährleisten.

4. Die Erziehungsdirektion wird beauftragt, ein Dossier vorzubereiten, das es dem Regierungsrat erlauben wird, beim Bund vorstellig zu werden, damit der Berner Jura innerhalb von Pro Helvetia vertreten ist.

5. Die Erziehungsdirektion wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass das im Kulturförderungsgesetz verankerte Subsidiaritätsprinzip zur Anwendung kommt, indem im Sinne der Interpellation Pingeon vom 3. Februar 1988 den regionalen und lokalen Besonderheiten Rechnung getragen wird.

Anhang 3

MEMOIRES D'ICI

Kurzes Argumentarium für die Beitragserhöhung

Das Gesuch um Erhöhung des Kantonsbeitrags muss folgendem Bedarf entsprechen:

Anstellung einer Fachperson in Information und Dokumentation
Mit der Beitragserhöhung wird *Mémoires d'Ici* in der Lage sein, eine Fachperson in Information und Dokumentation anzustellen (jährlich CHF 75 000.-),

Konkret bedeutet das, dass die personelle Aufstockung es *Mémoires d'Ici* erlauben wird, der sehr grossen Zunahme des Arbeitsvolumens und den Qualitätsansprüchen ihrer Leistungen in den Bereichen Forschung und Verwaltung der Sammlungen zu begegnen. Die Anstellung einer Fachperson in Information und Dokumentation, die ausgebildet ist, um dokumentarisches Kulturgut zu erwerben und zu konservieren, Kenntnisse zu vermitteln und Informationen zu verbreiten, ist für die Erfüllung unseres Auftrags unentbehrlich geworden.

Finanzierung der Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die Vergrösserung der Lagerräume von *Mémoires d'Ici* (2018: 20 000 Franken) und dann der mit dieser Vergrösserung zusammenhängenden Lasten (ab 2019: 20 000 Franken pro Jahr)

Der Erfolg von *Mémoires d'Ici* zeigt sich bei der Zunahme der eingehenden Sammlungsgüter (Archive, Bildersammlungen und Bibliotheken). Diese Dokumente, die das Vertrauen seitens der Bevölkerung in unsere Institution bezeugen, müssen in Lagerräumlichkeiten aufbewahrt werden können, die eine langfristige Sicherstellung gewährleisten. Eine Vergrösserung unserer Lagerflächen drängt sich somit heute auf. Die ersten Schritte, die in diesem Sinne unternommen wurden, zeigen, dass eine Investition von 1,2 Mio. Franken ein Lokal ermöglicht, das für die nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahre den nationalen und internationalen Konservierungsnormen entspricht. Wir haben vor, dieses Projekt noch in diesem Jahr aktiv weiter zu prüfen, um es 2019 realisieren zu können. Wir schätzen die Kosten, die durch diese Vergrösserung verursacht werden, auf 20 000 Franken pro Jahr, im Wissen darum, dass es eine seriöse Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten brauchen wird. Es scheint uns nützlich zu betonen, dass eine Erhöhung unserer Lagerkapazitäten auch dem *Centre jurassien d'archives et de recherches économiques* (CEJARE), mit dem wir uns einen Teil der Infrastruktur teilen, zugutekommen wird.

Konservierung audiovisueller Dokumente (jährlich 5000 Franken)

Die langfristige Konservierung, die Auswertung und die Verbreitung der audiovisuellen Kulturgüter gehören zu den grössten Herausforderungen, mit denen heute alle Archivzentren konfrontiert sind. Filme und Tonaufnahmen, die in den vergangenen zweihundert Jahren das politische, soziale und kulturelle Leben dargestellt und geprägt haben, benötigen eine sorgfältige Behandlung. Ohne entsprechende finanzielle Mittel wird es nicht möglich sein, die Verstetigung dieser empfindlichen Dokumente sicherzustellen, die für das Verstehen unserer Vergangenheit von wesentlicher Bedeutung sind.

Stärkung von *Mémoires d'Ici* in der Kulturlandschaft des Berner Juras

Unser Zentrum wächst. Seine regionale Verankerung ist stark, seine gemeinnützige Rolle ist erwiesen, und es hat sich bei der Bevölkerung, bei den politischen und wirtschaftlichen Kreisen sowie bei den Medien als Referenzinstitution durchgesetzt. In dieser Eigenschaft wirkt es entschieden beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung der Identität unserer Region mit.

Stärkung der Rolle von *Mémoires d'Ici* in der neuen Kulturstrategie des Kantons Bern

Als einzigartige Institution in der kantonalen und nationalen Kulturlandschaft hat *Mémoires d'Ici* eine Vorreiterrolle eingenommen, indem es Privat- und Vereinsarchive konserviert und Bilddokumente sammelt, digitalisiert, katalogisiert und vertreibt. Ihre Arbeit ist Teil der neuen Kulturstrategie des Bern-jurassischen Rats im Besonderen und des Kantons Bern im Allgemeinen, die das Kulturerbe bewahren und dessen Verbreitung erleichtern will. Und im Übrigen wird es möglich sein, die jahrelangen Überlegungen und das im Laufe der Erfahrungen angeeignete Knowhow mit den interessierten Akteuren, die mit ähnlichen Fragen konfrontiert sind, auszutauschen.

Stärken unserer Kommunikationspolitik

Die Weiterentwicklung von *Mémoires d'Ici* geht einher mit einer wachsenden Zunahme von Anfragen seitens der öffentlichen Körperschaften, insbesondere seitens der Gemeinden aus dem gesamten Berner Jura, mit denen wir in den vergangenen Jahren sehr oft zusammengearbeitet haben.

Sie geht auch einher mit der Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen kulturellen Institutionen, was zu Synergien führt und die Realisierung ehrgeiziger Projekte ermöglicht.

Durch eine stärkere Sichtbarkeit beim regionalen Publikum gelingt es ihr, einen ständig grösser werdenden Teil der Bevölkerung des Berner Juras für die Bedeutung ihres Kulturerbes zu sensibilisieren. Dieses zeigt sich in den immer zahlreicher werdenden und qualitativ besseren Spenden, womit gleichzeitig das Interesse an unserem Zentrum wächst.

Es weckt das Interesse von Forscherinnen und Forschern aus den unterschiedlichsten Bereichen. Schüler der Volksschule, Studenten der nachobligatorischen Schulzeit oder akademische Forscher führen immer wieder Forschungsarbeiten über die Bestände unseres Zentrums aus und/oder sie nutzen die Bücher und Werke unserer Bibliothek oder unsere dokumentarischen Dossiers.

Die Entwicklung von *Mémoires d'Ici* trägt so zur kulturellen Ausstrahlung des Berner Juras sowie seines wirtschaftlichen und sozialen Gefüges bei. Um unsere Position zu halten und zu konsolidieren, wird es in den kommenden Jahren wesentlich sein, unsere Kommunikationspolitik stärken zu können.

Modernisierung der Mittel

Schliesslich muss unterstrichen werden, dass die finanziellen Mittel, über die *Mémoires d'Ici* verfügt, im Vergleich zu anderen Archivzentren bescheiden bleiben. Das stetige Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie unserer Freiwilligen hat es unserem Zentrum ermöglicht, sich weiter zu entwickeln.

Anhang 4

MEMOIRES D'ICI
Forschungs- und Dokumentationszentrum des Berner Juras



Mémoires d'Ici, collection Max Robert

BETRIEBSPLAN 2018-2021

Rue du Midi 6 2610 Saint-Imier
Tel. 032 941 55 55
s.messerli@m-ici.ch www.m-ici.ch

Saint-Imier, 7. März 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Die Stiftung Mémoires d'Ici ... 3
Entstehungsgeschichte ... 3
Grundanliegen von Mémoires d'Ici ... 3
Angebot von Mémoires d'Ici ... 3
Publikum von Mémoires d'Ici ... 4
Komplementarität und Zusammenarbeit ... 4
Mémoires d'Ici im Berner Jura ... 4
Stiftungsrat von Mémoires d'Ici ... 4
2. Institutionelle Ziele 2018-2021 ... 5
a. Gemeinnützigkeit von Mémoires d'Ici ... 5
b. Mémoires d'Ici als Referenzinstitution ... 5
c. Ausbau und Bearbeitung der Sammlungen ... 5
d. Realisierung von Privataufträgen und Suche nach privaten Finanzierungen für die Realisierung punktueller Projekte ... 6
e. Vergrösserung der Lagerräume ... 6
3. Budget 2018-2021 ... 7
Kommentar zum Budget 2018-2021 ... 8
4. Anhang – Tätigkeiten und Leistungen 2018-2021, Stellenaufteilung ... 9

1. Die Stiftung Mémoires d'Ici

Entstehungsgeschichte

Die Stiftung des bernjurassischen Forschungs- und Dokumentationszentrums — die «Fondation Mémoires d'Ici» mit Sitz in St. Immer — ist im November 2000 aus den Stiftungen «Mémoire d'Erguël» (1989 in Saint-Imier gegründet) und «Mémoire d'Orval» (1999 in Tavannes gegründet) hervorgegangen, indem ihre Mission, d. h. die Konservierung und Förderung des historischen und kulturellen Erbes, auf den gesamten Berner Jura ausgedehnt wurde.

Grundanliegen von Mémoires d'Ici

Die Stiftung ist gemeinnützig und nicht gewinnorientiert. Ihr Ziel ist die Beibehaltung und Weiterentwicklung eines regionalen Archiv-, Forschungs- und Dokumentationszentrums, in dem alle Elemente der Geschichte des Berner Juras (historische, soziale und politische Ereignisse, Demographie, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, Literatur, Volkskunst, bildende Kunst, Fotografie, Musik usw.) konserviert, klassifiziert sowie der Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich gemacht werden.

(Auszug aus den Statuten von Mémoires d'Ici)

Mémoires d'Ici bezweckt:

- die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Bedeutung der Erhaltung des regionalen Kulturguts
- das Wecken einer bewussteren Wahrnehmung der besonderen Rolle der Region in der gesamthistorischen Struktur
- eine Vervielfältigung der Möglichkeiten, unsere Region bei den kulturellen und wissenschaftlichen Instanzen innerhalb und ausserhalb der Region darzustellen
- die Förderung der Verbreitung der Elemente dieser Identität über die Realisierung von Veranstaltungen, Ausstellungen, Konferenzen, Veröffentlichungen und die Nutzung digitaler Instrumente

Angebot von Mémoires d'Ici

- Mémoires d'Ici sammelt, beschreibt, behandelt, digitalisiert und bewahrt Bilder aller Art im Zusammenhang mit dem Berner Jura: Drucke, Glasplatten, Negative, Diapositive, Plakate. Diese Bilddokumente werden einer breiten Öffentlichkeit, den Medien sowie Studierenden und Forschenden zur Verfügung gestellt. Bei Mémoires d'Ici werden über 300 000 **Bilddokumente** aus 258 Beständen konserviert, wovon 15 000 in einem Verzeichnis registriert und auf der Webseite frei zugänglich sind. Regelmässig werden auf der Seite neue Dokumente hinzugefügt.

- Mémoires d'Ici sammelt, beschreibt und behandelt **Privatarchive** von natürlichen Personen (Einzelpersonen, Familien) oder von juristischen Personen (Vereine, Gesellschaften, Institutionen, Kirchen, Parteien), die einen Zusammenhang mit dem Berner Jura haben. Diese Archive werden den ermächtigten Interessierten sowie den Studierenden und Forschenden für ihre akademischen Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt. In unserem Zentrum werden heute 227 Archivbestände auf rund 450 Laufmetern aufbewahrt.

- Die **dokumentarischen Dossiers** von Mémoires d'Ici bestehen aus Zeitungsartikeln, Auszügen aus Webseiten, Broschüren, Sonderdrucken, Studentenarbeiten, Tätigkeitsberichten, Buchauszügen, Notizen und anderen Dokumenten im Zusammenhang mit dem Berner Jura. Die Dokumente sind in fünf Themenbereiche unterteilt: Unternehmen, Orte, Personen, Sachthemen und Jurafrage. Sie sind in einer auf der Internetseite zugänglichen Datenbank mit mehreren Schlagwörtern katalogisiert und indexiert. Diese Dokumente werden der breiten Öffentlichkeit, den Medien, den Studierenden und den Forschenden zur Verfügung gestellt. Bisher wurden 1028 Dokumentendossiers erstellt, die 17 616 Einträge umfassen. Die Dokumentation wird regelmässig erweitert sowie an die Bedürfnisse und Interessen der Forschenden angepasst.

- Die **Fachbibliothek** von Mémoires d'Ici umfasst vorwiegend Werke, die in allen Wissensbereichen einen Zusammenhang mit der Region und ihrer Bevölkerung haben: Literatur, Geschichte, Kunst, Wirtschaft, Technik, Politik, Gesellschaft usw. Bereichert wird sie durch 525 Zeitschriften- oder Zeitungssammlungen. Sie umfasst 15 284 frei zugängliche und eingelagerte Werke für die breite Öffentlichkeit, die Medien, Studierende und Forschende.

- Die **audiovisuellen Dokumente** werden gesammelt, beschrieben und bearbeitet. Soweit es ihre Mittel zulassen, digitalisiert Mémoires d'Ici diese Dokumente, um deren Fortbestand sicherzustellen.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Mémoires d'Ici führen thematische und bibliografische **Nachforschungen** durch, um alle Anfragen von Personen zu beantworten, die sich für den Berner Jura interessieren. Sie beraten und unterstützen Studierende und Forschende, die mit den im Zentrum archivierten Beständen arbeiten oder ein Thema im Zusammenhang mit der Region behandeln, bei ihren Nachforschungen. Für Familienforscherinnen und Familienforscher gibt es zudem Angebote in Zusammenarbeit mit dem Genealogieforum des Ehemaligen Fürstbistums Basel «Cercle généalogique de l'Ancien Evêché de Bâle». Seit 2012 bearbeitet Mémoires d'Ici im Schnitt 450 Anfragen pro Jahr.

- Mémoires d'Ici führt ausserdem allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen **Forschungs- und Vertriebsarbeiten** durch, die regelmässig zu Publikationen, Konferenzen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen führen.

Publikum von Mémoires d'Ici

Mémoires d'Ici ist – wie andere kulturelle oder sportliche Infrastrukturen auch – eine Dienstleistung für die Öffentlichkeit. Sie ist für alle von Interesse, die als Einzelperson oder im Namen einer Vereinigung, einer Schule, eines Mediums oder eines Unternehmens:

- es als wichtig erachten, dass Elemente konserviert werden, mit denen die Geschichte der Region geschrieben und bekannt gemacht werden kann
- Dokumente besitzen und möchten, dass diese erfasst und aufbewahrt werden
- mehr über die Region erfahren möchten

Dieses Publikum besteht aus der Ortsbevölkerung, auswärtigen Laien, deren Vorfahren in der Region gelebt haben, Laien, die sich für den Berner Jura interessieren, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und akademischen Studierenden, Medienschaffenden sowie Politikerinnen und Politikern.

Komplementarität und Zusammenarbeit

Bezüglich Konservierung und Auswertung von Archivalien arbeitet Mémoires d'Ici ergänzend zum Staatsarchiv des Kantons Bern (StAB). Das Staatsarchiv kümmert sich in erster Linie um öffentliche Archive, während sich Mémoires d'Ici mit Privat- und Vereinsarchiven aus dem Berner Jura befasst.

Bei der Auswertung der konservierten Dokumente arbeitet Mémoires d'Ici mit zahlreichen regionalen und überregionalen Institutionen zusammen, nutzt so kulturelle Synergien und ermöglicht ehrgeizige Projekte. Zu den Institutionen, mit denen Mémoires d'Ici in den vergangenen Jahren zusammengearbeitet hat, gehören beispielsweise der «Cercle généalogique de l'Ancien Evêché de Bâle», die jurassische Kantonsbibliothek, der Regionalpark Chasseral, die «Rencontres photographiques» von Tramelan, das Kultur- und Freizeitzentrum, «Espace noir» sowie das Heimatmuseum in Saint-Imier, das «Musée du Tour automatique» und das «Musée jurassien des arts» in Moutier, die Kulturzeitschrift des Berner Juras und Biels «Intervalles».

Mémoires d'Ici teilt sich einen Teil der Infrastruktur mit dem «Centre jurassien d'archives et de recherches économiques (CEJARE)». Mémoires d'Ici und das CEJARE pflegen eine enge Zusammenarbeit in Bezug auf die Industriegeschichte.

Mémoires d'Ici im Berner Jura

Aufgrund seiner Geschichte unterscheidet sich der Berner Jura von anderen Regionen des Kantons Bern. Das historische und kulturelle Erbe einer Region ist aber kein starrer Begriff. Es ist das Zeugnis einer Gesellschaft und ihrer Taten, es stellt eine Kraft dar, die diese Gesellschaft in einer sich ständig wandelnden Welt unterstützt. Es wirkt am Aufbau und an der Weiterentwicklung der Identität unserer Region mit. Mémoires d'Ici will mit seiner Arbeit an der kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Berner Juras teilnehmen.

Dank Mémoires d'Ici kennt man den Berner Jura innerhalb und ausserhalb der Region besser. Indem das Zentrum umfangreiches Material über die Region sammelt und qualitativ hochstehende Dienstleistungen und Arbeitsbedingungen anbietet, trägt es zur Realisierung von Studien und Publikationen über den Berner Jura bei.

Mémoires d'Ici gibt schliesslich dem örtlichen Handel und Gewerbe den Vorzug und ist ausserdem in der Region gleichzeitig Arbeitgeber, Mieter und Konsument.

Stiftungsrat von Mémoires d'Ici

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Stiftung nach Schweizerischem Zivilgesetzbuch.
Er setzt sich aus sechs bis neun Mitgliedern zusammen, die für vier Jahre gewählt werden und für zwei weitere Amtsperioden wiedergewählt werden können. Er umfasst:

- eine Vertreterin oder einen Vertreter des Bernjurassischen Rats
- eine Vertreterin oder einen Vertreter der Standortgemeinde
- zwei Personen mit einem Hochschulabschluss
- zwei bis fünf Personen, die Interesse am Stiftungszweck zeigen und aus den verschiedenen betroffenen Regionen oder kulturellen Institutionen stammen

Derzeitige Zusammensetzung des Stiftungsrats:

Laurence Marti	Aubonne, Präsidentin
René Koelliker	Biel/Bienne, Vizepräsident
Jean-Luc Berberat	Saint-Imier, Vertreter der Standortgemeinde
David Giauque	Corgémont
Christophe Gagnebin	Tramelan, Vertreter des Bernjurassischen Rats
Christian Rossé	La Neuveville
Annelise Vaucher	Cormoret
Marcel Winistoerfer	Moutier, Vertreter des Bernjurassischen Rats

2. Institutionelle Ziele 2018-2021

a. Gemeinnützigkeit von Mémoires d'Ici

Mémoires d'Ici erachtet die Genehmigung durch das Volk als unentbehrliche Grundlage für die Anerkennung und die Erhaltung historischer Kulturgüter. Das Zentrum misst daher seiner Bestimmung als Service Public grosse Bedeutung zu.

Zugang des Publikums zu den Dokumenten gewährleisten
Die Zugänglichkeit des Zentrums für alle, die Bereitstellung von leistungsfähigen Forschungsinstrumenten sowie die Verbreitung der Forschungsergebnisse mittels Publikationen oder Veranstaltungen gehören zu den Bearbeitungsmitteln, um dieses Ziel zu erreichen.
Seit Mémoires d'Ici 2011 seine neuen Räumlichkeiten bezogen hat, haben der Zentrumsbesuch und die Anzahl Anfragen an uns stark zugenommen. Wir möchten diesem Interesse entsprechen, indem wir unserem vielfältigen Publikum die entsprechenden Instrumente und Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Vor diesem Hintergrund schenken wir der Weiterentwicklung des digitalen Angebots grosse Aufmerksamkeit (Online-Kataloge und Online-Dokumente). In diesem Zusammenhang werden die derzeitige Entwicklung einer neuen Archivierungssoftware, die ab Herbst 2017 einsatzbereit sein wird, sowie die vollständige Überarbeitung unseres Internetauftritts ein leistungsfähiges Instrument sowohl für professionelle Forscherinnen und Forschern als auch für Laien anbieten.

Vernetztes Arbeiten
Im Rahmen einer gemeinsamen Vision hat Mémoires d'Ici zum Ziel, Personen, Körperschaften und Institutionen bei der Verwaltung und Auswertung des regionalen historischen Kulturerbes zu ermutigen und zu unterstützen. Das Zentrum wird sich weiterhin für einen Ausbau des vernetzten Arbeitens in seinen Bereichen einsetzen und die Beziehungen zu Schulen, Universitäten und kulturellen Institutionen innerhalb und ausserhalb der Region weiter pflegen.

b. Mémoires d'Ici als Referenzinstitution

Mémoires d'Ici muss in der Öffentlichkeit sowie von den politischen und wissenschaftlichen Kreisen weiterhin als Referenzinstitution wahrgenommen werden. Es ist daher unabdingbar, dass das Zentrum bestmöglich bekannt ist.

Die Forschungs- und Vertriebsarbeiten (Publikationen, Veranstaltungen) tragen dazu bei. Regelmässige Informationen über die Aktivitäten des Zentrums werden weiterhin über verschiedene Kanäle erfolgen (Medien, gezielte Schreiben, Internet, soziale Medien).

Vorträge in verschiedenen Ortschaften des Berner Juras, bei denen Dokumente im Zusammenhang mit dem entsprechenden Ort vorgestellt werden, werden weiterhin durchgeführt. Die Bevölkerung lernt so die Geschichte der Region kennen und kann so den Wert der Dokumente ermessen.

Mit dem Ziel vor Augen, die Arbeit und die Dienstleistungen der Institution bekannt zu machen, werden wir weiterhin Besuche für Körperschaften (Gemeinden, Lehrkräfte, Vereine usw.) oder Privatpersonen anbieten. Das Publikum kann dabei entdecken, wie Archivierungs-, Dokumentations- und Klassierungsarbeiten konkret aussehen, und sich bewusst werden, wie reichhaltig das bernjurassische Kulturerbe ist und wie dieses innerhalb und ausserhalb der Region zur Geltung gebracht werden kann.

Die Fortführung der aktuellen Zusammenarbeit, die Entwicklung neuer Partnerschaften, die Teilnahme als Mitglied in den Berufsverbänden, die einen Bezug zu unseren Tätigkeiten haben, und die Weiterbildung des Personals müssen Priorität haben, um Kontakte mit der Wissenschaft zu begünstigen.

c. Ausbau und Bearbeitung der Sammlungen

Erwerb
Mémoires d'Ici wird seine Sammlungen weiterhin sehr aktiv vergrössern, ihre Konsistenz und Relevanz verstärken, indem wir uns auf eine verfeinerte und erneuerte Anschaffungspolitik beziehen. Die Erarbeitung strenger und angemessener Auswahlkriterien sowie die notwendigen Reorganisationen sind Garanten für den Wert der Sammlungen. Damit werden die Sammlungen von Mémoires d'Ici an Umfang und Interesse gewinnen.

Besondere Aufmerksamkeit wird den audiovisuellen Dokumenten zu schenken sein, besonders den Film- und Tondokumenten, die das politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben der vergangenen zwei Jahrhunderte dargestellt und geprägt haben. Die sorgfältige Behandlung dieser empfindlichen Träger wird zusätzliche Mittel erfordern, um deren Fortbestand zu gewährleisten.

Die Monografien- und Zeitschriftensammlungen werden regelmässig aktualisiert und ergänzt, mit besonderem Augenmerk auf alte Zeitungen und audiovisuelle Dokumente, die verlegt wurden.

Eine systematische Presseschau wird die regionale Aktualität dokumentieren. Die zwingende Bereitstellung zusätzlicher Arbeitskräfte wird nötig sein, um diese Aufgabe zu gewährleisten, die nur Sinn hat, wenn sie permanent und langfristig erfolgt. Diese Bemühungen müssen von Arbeiten begleitet sein, die eine Digitalisierung der Presse des Berner Juras bezwecken, dessen zahlreiche Zeitungen (z. B. *Le Jura bernois*, *Le Courrier*, *Le Petit Jurassien, Le Progrès*) für das Verstehen der Region bis zum Zweiten Weltkrieg von wesentlicher Bedeutung sind.

Bearbeitung
Die Inventarisierung, Beschreibung, Katalogisierung und Verschlagwortung aller Arten von Dokumenten erlauben einen effizienten Zugang zur Information, sei es im Zentrum selbst, sei es übers Internet. Angesichts der beachtlichen Zunahme der Sammlungen wird es unerlässlich sein, die Dokumentenbearbeitung zu intensivieren. Die Anstellung einer Fachperson Information und Dokumentation wird nötig sein, um die laufenden Anschaffungen zu verwalten und der Öffentlichkeit innerhalb vernünftiger Fristen die sehr umfangreichen Bestände, die in den letzten Jahren abgeliefert wurden, zur Verfügung zu stellen.

Mit der Fortsetzung der Digitalisierungsarbeiten und der dokumentarischen Bearbeitung von Fotos und analogen audiovisuellen Dokumenten werden dem Publikum Quellen zugänglich gemacht, die von Natur aus sehr empfindlich sind.

Die Nutzung der Archivierungssoftware ab 2017 wird eine Aktualisierung der Katalogisierungsnormen ermöglichen. Eine für alle unsere Bestände gemeinsame Datenbank wird die Errichtung gewinnbringender Verknüpfungen zwischen Bibliothek, Dokumentation, Archiv, Bildersammlungen und audiovisuellen Dokumenten möglich machen. Die Erstellung eines Thesaurus (für die Schlagwörter) wird die Nutzung eines kontrollierten Vokabulars ermöglichen, womit die Nachforschungen treffender werden. Die Informationen unserer Datenbanken werden in Echtzeit auf unserer Seite synchronisiert und so dem Publikum unverzüglich zugänglich gemacht werden können.

Diese unentbehrlichen Suchinstrumente werden signifikant zu einer besseren Sichtbarkeit unserer Sammlungen beitragen.

Zur Geltung bringen von Dokumenten und Informationsvermittlung
Mémoires d'Ici schenkt seiner Rolle als Informationsvermittler eine besondere Aufmerksamkeit.

Wir werden unsere Arbeit weiter ausbauen und unsere Sammlungen in Form von Publikationen, Vorträgen und Ausstellungen aller Art zur Geltung bringen.

Wir werden dafür sorgen, leistungsfähige Suchwerkzeuge zu realisieren und sie wirksam bekannt zu machen. Die Verbreitung von Daten, die online auf Plattformen, in Netzen oder Sammelverzeichnissen zur Verfügung stehen, wird eine unerlässliche Etappe dieser Aufwertung sein. Die Möglichkeiten und Vorteile der digitalen Vermittlung werden permanent evaluiert werden. Ein professioneller Auftritt sowohl im Zentrum als auch im Internet wird entscheidend zur Wirksamkeit unserer Vermittlung beitragen.

d. Realisierung von Privataufträgen und Suche nach privaten Finanzierungen für die Realisierung punktueller Projekte

Soweit unsere Verfügbarkeit es zulässt, werden wir unsere Auftragsarbeiten fortsetzen. Bei Bedarf werden wir unser Team durch punktuelle Einsätze von externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verstärken.

Für die Realisierung von Projekten zur Bearbeitung und Auswertung der bei Mémoires d'Ici konservierten Bestände werden wir ausserdem versuchen, Mäzene und Privatsponsoren zu finden.

e. Vergrösserung der Lagerräume

Der Erfolg von Mémoires d'Ici zeigt sich in der Zunahme der eingehenden Sammlungsgüter (Archive, Bilder und Bücher). Diese Dokumente, die das Vertrauen seitens der Bevölkerung in unsere Institution bezeugen, müssen in Lagerräumlichkeiten aufbewahrt werden können, die eine langfristige Sicherstellung gewährleisten. Eine Vergrösserung unserer Lagerräumlichkeiten drängt sich heute auf. Die ersten eingeleiteten Schritte zeigen, dass mit einer Investition von 1 200 000 Franken ein Raum realisierbar ist, der für die nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahren den schweizerischen und internationalen Konservierungsnormen entspricht. Wir werden die Studie dieses Projekts, das 2019 realisiert sein sollte, aktiv weiterführen.

Für dieses Projekt werden hohe Finanzmittel nötig sein. Es wird ausserdem einen zusätzlichen Aufwand von schätzungsweise 20 000 Franken pro Jahr auslösen.

3. Budget 2018-2021

AUFWAND	2018			2019			2020			2021		
PERSONALKOSTEN	**CHF 456 500.00**		71.83%	**CHF 460 985.00**		72.03%	**CHF 465 515.00**		72.23%	**CHF 470 091.00**		72.42%
Bruttolöhne, einschl. Praktikanten		CHF 386 000.00			CHF 389 860.00			CHF 393 759.00			CHF 397 697.00	
Soziallasten und Personalkosten		CHF 62 500.00			CHF 63 125.00			CHF 63 756.00	CHF -	CHF -	CHF 64 394.00	
Verschiedene Personalkosten		CHF 5 000.00			CHF 5 000.00			CHF 5 000.00			CHF 5 000.00	
Weiterbildung		CHF 3 000.00			CHF 3 000.00			CHF 3 000.00			CHF 3 000.00	
STRUKTURKOSTEN	**CHF 127 000.00**		19.98%	**CHF 127 000.00**		19.84%	**CHF 127 000.00**		19.70%	**CHF 127 000.00**		19.57%
Raumkosten												
Miete		CHF 54 600.00			CHF 54 600.00			CHF 54 600.00			CHF 54 600.00	
Mietkosten		CHF 17 400.00			CHF 17 400.00			CHF 17 400.00			CHF 17 400.00	
Rückstellung für Erneuerung Mobiliar		CHF 3 000.00			CHF 3 000.00			CHF 3 000.00			CHF 3 000.00	
Hauswart und Hauswartmaterial		CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00	
(Vorbereitungs- und Finanz-)Aufwand einer Erweiterung		CHF 20 000.00			CHF 20 000.00			CHF 20 000.00			CHF 20 000.00	
Finanzkosten		CHF 500.00			CHF 500.00			CHF 500.00			CHF 500.00	
Unterhalts- und Reparaturkosten												
Informatikmittel, Büromaschinen		CHF 7 500.00			CHF 7 500.00			CHF 7 500.00			CHF 7 500.00	
Weitere Betriebskosten												
Reise- und Repräsentationsentschädigungen		CHF 4 000.00			CHF 4 000.00			CHF 4 000.00			CHF 4 000.00	
Versicherungen und Sicherheitskosten		CHF 4 000.00			CHF 4 000.00			CHF 4 000.00			CHF 4 000.00	
Verwaltungskosten												
Büroeinrichtungen, Portokosten, Telefon- und Internetkosten, Honorare und Rechtskosten, Software und Updates		CHF 10 000.00			CHF 10 000.00			CHF 10 000.00			CHF 10 000.00	
DOKUMENTATIONS- UND KONSERVIERUNGSKOSTEN	**CHF 33 500.00**		5.27%	**CHF 33 500.00**		5.23%	**CHF 33 500.00**		5.20%	**CHF 33 500.00**		5.16%
Bibliothek / Ankäufe		CHF 7 000.00			CHF 7 000.00			CHF 7 000.00			CHF 7 000.00	
Zeitungs- und Zeitschriftenabonnemente		CHF 3 000.00			CHF 3 000.00			CHF 3 000.00			CHF 3 000.00	
Restaurierung, Buchbinderarbeiten		CHF 1 000.00			CHF 1 000.00			CHF 1 000.00			CHF 1 000.00	
Bildersammlungen, Dokumentationen und Audiovisuelles		CHF 10 000.00			CHF 10 000.00			CHF 10 000.00			CHF 10 000.00	
Reproduktion von Dokumenten		CHF 500.00			CHF 500.00			CHF 500.00			CHF 500.00	
Archivierungsmaterial		CHF 4 000.00			CHF 4 000.00			CHF 4 000.00			CHF 4 000.00	
Verwaltungssoftware Sammlungen, einschl. Abschreibung		CHF 8 000.00			CHF 8 000.00			CHF 8 000.00			CHF 8 000.00	
KOSTEN AUFWERTUNG UND VERTRIEB	**CHF 18 500.00**		2.91%	**CHF 18 500.00**		2.89%	**CHF 18 500.00**		2.87%	**CHF 18 500.00**		2.85%
Ausstellungen/Veranstaltungen/Publikationen usw.		CHF 7 500.00			CHF 7 500.00			CHF 7 500.00			CHF 7 500.00	
Kommunikation, Geschäftsbericht		CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00	
Internetauftritt, lineare Abschreibung		CHF 5 000.00			CHF 5 000.00			CHF 5 000.00			CHF 5 000.00	
TOTAL	**CHF 635 500.00**		**100.00%**	**CHF 639 985.00**		**100.00%**	**CHF 644 515.00**		**100.00%**	**CHF 649 091.00**		**100.00%**
EINNAHMEN												
ÖFFENTLICHE HAND	**CHF 597 000.00**		93.94%	**CHF 602 410.00**		94.13%	**CHF 607 874.00**		94.31%	**CHF 613 393.00**		94.50%
Kantonsbeitrag		CHF 541 000.00			CHF 546 410.00			CHF 551 874.00			CHF 557 393.00	
Beitrag St-Imier, Standortgemeinde		CHF 50 000.00			CHF 50 000.00			CHF 50 000.00			CHF 50 000.00	
Beitrag Moutier		CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00	
EIGENMITTEL	**CHF 38 500.00**		6.06%	**CHF 37 575.00**		5.87%	**CHF 36 641.00**		5.69%	**CHF 35 698.00**		5.50%
CEJARE, Beteiligung an den MDI-Strukturkosten		CHF 5 400.00			CHF 5 400.00			CHF 5 400.00			CHF 5 400.00	
Beiträge, Spenden		CHF 12 000.00			CHF 12 000.00			CHF 12 000.00			CHF 12 000.00	
Garantierte Aufträge (Synode, Kleinverträge)		CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00			CHF 6 000.00	
Zu findende Aufträge und Produkte		CHF 15 100.00			CHF 14 175.00			CHF 13 241.00			CHF 12 298.00	
TOTAL	**CHF 635 500.00**		**100.00%**	**CHF 639 985.00**		**100.00%**	**CHF 644 515.00**		**100.00%**	**CHF 649 091.00**		**100.00%**

Kommentar zum Budget 2018-2021

a. AUFWAND

Allgemeines
Die Budgetentwürfe für die Jahre 2018-2021 tragen den minimalen Realbedürfnissen der Institution Rechnung.

Personalkosten
Die Lohnpolitik unserer Institution beruht auf der Skala des Kantons Bern.

Die budgetierten Löhne wurden mit 1 Prozent pro Jahr indexiert. Die Soziallasten folgen der Entwicklung der Lohnsumme.

Die vorgesehenen Beträge für «Bruttolöhne» und «Soziallasten» sollen folgende Anstellung ermöglichen:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unbefristetem Vertrag und jährliche Anstellungen: 3,75 Stellen (Anstellung einer zusätzlichen Fachperson Information und Dokumentation mit einem BG von 100 Prozent gegenüber dem Betriebsplan 2014-2017)
- Anstellung einer Praktikantin/eines Praktikanten FH in Ausbildung für eine Dauer von 10 Monaten pro Jahr zum geltenden Tarif (Total: CHF 8000.-, einschl. aller Nebenkosten)
- Punktuelle Anstellung von Aushilfen (Aufträge, spezifische Aufgaben)

Strukturkosten
Die vorgesehene Erhöhung der Strukturkosten erklärt sich vorwiegend aufgrund der zusätzlichen Ausgaben im Zusammenhang mit der Vergrösserung der Lagerräume.

Dokumentations- und Konservierungskosten
Die Abschreibung für die 2017 erworbene Archivierungssoftware und die jährlichen Lizenzkosten sind nunmehr in dieser Rubrik mit eingeschlossen.

Aufwertungs- und Vertriebskosten
Diese Kosten sind im Vergleich zur vorangehenden Leistungsperiode rückläufig. Dies erklärt sich dadurch, dass bereits seit 2016 strukturelle Änderungen vorgenommen wurden, um nur den Aufwand und den Ertrag auszuweisen, die sich aus den Tätigkeiten im Zusammenhang mit den kantonalen Missionen der Institution sowie mit den bekannten Aufträgen ergeben. Ausserordentliche Tätigkeiten müssen durch Drittmittel oder durch Eigenfinanzierung finanziert werden.

Des Weiteren sehen wir für die Bearbeitung und Haltbarmachung der audiovisuellen Träger im Hinblick auf ihre Verstetigung und Aufwertung eine Erhöhung von 5000 Franken vor.

b. FINANZIERUNG

Die Höhe des Kantonsbeitrags wurde auf der Basis des Beitrags 2017 berechnet (CHF 436 585.-), mit 1 Prozent indexiert und dann um 100 000 Franken erhöht. Dank dieser Erhöhung können eine Fachperson Information und Dokumentation angestellt (CHF 75 000.-), die Konservierung audiovisueller Dokumente sichergestellt (CHF 5000.-), die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die Vergrösserung der Lagerräume von Mémoires d'Ici (2018: CHF 20 000.-) und danach die durch diese Vergrösserung anfallenden Ausgaben (ab 2019 jährlich CHF 20 000.-) finanziert werden.

Die Gemeinde Saint-Imier gewährt seit der Gründung der Stiftung von sich aus einen jährlichen Beitrag von 50 000 Franken. Die Stadt Moutier gewährt Mémoires d'Ici seit 2007 ebenfalls von sich aus einen jährlichen Beitrag von 6000 Franken.

Mit einem Kantonsbeitrag von 541 000 Franken im Jahr 2018 (danach mit einer Teuerung von 1 Prozent) stellt die Finanzierung durch die öffentliche Hand rund 94 Prozent dar, wovon rund 85 Prozent Kantonsbeiträge sind.

Ein Selbstfinanzierungsanteil von rund 6 Prozent entspricht den realen Eigenfinanzierungsmöglichkeiten einer Kulturerbe-Institution.

4. Anhang – Tätigkeiten und Leistungen 2018-2021, Stellenaufteilung

TÄTIGKEITSBEREICHE	Betriebsplan 2018-2021	
Administration, allgemeine Verwaltung der Institution Finanzen, Planung, Koordination, allgemeine Ausrichtung der Institution **Kommunikation** Öffentlichkeitsarbeit, Werbung	0,75 Stellen	UNTERSTÜTZUNGSFUNKTIONEN
Informatik Verwaltung der Informatik, Unterhalt der Webseite		
Arbeitsgruppen Zusammenarbeit und Vertretung in verschiedenen Vorständen, Räten, Vereinigungen		
Archiv Suche nach Archivbeständen, Bearbeitung (Konservierungsmassnahmen, beschreibende Inventare), Aufwertung	2,2 Stellen	VERWALTUNG UND BEARBEITUNG VON SAMMLUNGEN
Bibliothek Entgegennahme gespendeter Archivgüter, Erwerb, Katalogisierung und Verschlagwortung der Dokumente, Aufwertung der Werke Mitgliedschaft im westschweizerischen Bibliotheksnetz		
Bildersammlungen Empfang der Ablieferungen, Konservierung, Digitalisierung, Katalogisierung und Verschlagwortung der Dokumente, Online-Aufschaltung, Aufwertung		
Dokumentation Presseschau, Bereicherung der Dossiers, Katalogisierung und Verschlagwortung der Dokumente, Klassierung, Aufschaltung		
Audiovisuelles Sammlung, Digitalisierung, Bearbeitung und Bereitstellung audiovisueller Dokumente		
Öffentliche Suchaufträge und Zusammenarbeit Öffnungszeiten Publikum, Behandlung von Nachforschungsanfragen	0,40 Stellen	VERMITTLUNG SUCHE VERTRIEB
Suche, Vermittlung und Vertrieb Wissenschaftliche Sucharbeiten im Zusammenhang mit den Tätigkeiten von Mémoires d'Ici, Veröffentlichungen, Ausstellungen, Vorträge, Inhalte Webseite, Aktivitäten in den sozialen Medien usw.	0,40 Stellen	
TOTAL	3,75 Stellen	

N.B: Die Arbeiten der Praktikantin/des Praktikanten und der Freiwilligen sind in obiger Aufteilung nicht berücksichtigt.

AUFWAND	2018			2019			2020			2021		
PERSONALKOSTEN	**CHF**	**456 500.00**	71.83%	**CHF**	**460 985.00**	72.03%	**CHF**	**465 515.00**	72.23%	**CHF**	**470 091.00**	72.42%
Bruttolöhne, einschl. Praktikanten	CHF	386 000.00		CHF	389 860.00		CHF	393 759.00		CHF	397 697.00	
Soziallasten und Personalkosten	CHF	62 500.00		CHF	63 125.00		CHF	63 756.00	CHF -	CHF	-	
Verschiedene Personalkosten	CHF	5 000.00		CHF	5 000.00		CHF	5 000.00		CHF	5 000.00	
Weiterbildung	CHF	3 000.00		CHF	3 000.00		CHF	3 000.00		CHF	3 000.00	
STRUKTURKOSTEN	**CHF**	**127 000.00**	19.98%	**CHF**	**127 000.00**	19.84%	**CHF**	**127 000.00**	19.70%	**CHF**	**127 000.00**	19.57%
Raumkosten												
Miete	CHF	54 600.00		CHF	54 600.00		CHF	54 600.00		CHF	54 600.00	
Mietkosten	CHF	17 400.00		CHF	17 400.00		CHF	17 400.00		CHF	17 400.00	
Rückstellung für Erneuerung Mobiliar	CHF	3 000.00		CHF	3 000.00		CHF	3 000.00		CHF	3 000.00	
Hauswart und Hauswartmaterial	CHF	6 000.00		CHF	6 000.00		CHF	6 000.00		CHF	6 000.00	
(Vorbereitungs- und Finanz-)Aufwand einer Erweiterung	CHF	20 000.00		CHF	20 000.00		CHF	20 000.00		CHF	20 000.00	
Finanzkosten	CHF	500.00		CHF	500.00		CHF	500.00		CHF	500.00	
Unterhalts- und Reparaturkosten												
Informatikmittel, Büromaschinen	CHF	7 500.00		CHF	7 500.00		CHF	7 500.00		CHF	7 500.00	
Weitere Betriebskosten												
Reise- und Repräsentationsentschädigungen	CHF	4 000.00		CHF	4 000.00		CHF	4 000.00		CHF	4 000.00	
Versicherungen und Sicherheitskosten	CHF	4 000.00		CHF	4 000.00		CHF	4 000.00		CHF	4 000.00	
Verwaltungskosten												
Büroeinrichtungen, Portokosten, Telefon- und Internetkosten, Honorare und Rechtskosten, Software und Updates	CHF	10 000.00		CHF	10 000.00		CHF	10 000.00		CHF	10 000.00	
DOKUMENTATIONS- UND KONSERVIERUNGSKOSTEN	**CHF**	**33 500.00**	5.27%	**CHF**	**33 500.00**	5.23%	**CHF**	**33 500.00**	5.20%	**CHF**	**33 500.00**	5.16%
Bibliothek / Ankäufe	CHF	7 000.00		CHF	7 000.00		CHF	7 000.00		CHF	7 000.00	
Zeitungs- und Zeitschriftenabonnemente	CHF	3 000.00		CHF	3 000.00		CHF	3 000.00		CHF	3 000.00	
Restaurierung, Buchbinderarbeiten	CHF	1 000.00		CHF	1 000.00		CHF	1 000.00		CHF	1 000.00	
Bildersammlungen, Dokumentationen und Audiovisuelles	CHF	10 000.00		CHF	10 000.00		CHF	10 000.00		CHF	10 000.00	
Reproduktion von Dokumenten	CHF	500.00		CHF	500.00		CHF	500.00		CHF	500.00	
Archivierungsmaterial	CHF	4 000.00		CHF	4 000.00		CHF	4 000.00		CHF	4 000.00	
Verwaltungssoftware Sammlungen, einschl. Abschreibung	CHF	8 000.00		CHF	8 000.00		CHF	8 000.00		CHF	8 000.00	
KOSTEN AUFWERTUNG UND VERTRIEB	**CHF**	**18 500.00**	2.91%	**CHF**	**18 500.00**	2.89%	**CHF**	**18 500.00**	2.87%	**CHF**	**18 500.00**	2.85%
Ausstellungen/Veranstaltungen/Publikationen usw.	CHF	7 500.00		CHF	7 500.00		CHF	7 500.00		CHF	7 500.00	
Kommunikation, Geschäftsbericht	CHF	6 000.00		CHF	6 000.00		CHF	6 000.00		CHF	6 000.00	
Internetauftritt, lineare Abschreibung	CHF	5 000.00		CHF	5 000.00		CHF	5 000.00		CHF	5 000.00	
TOTAL	**CHF**	**635 500.00**	**100.00%**	**CHF**	**639 985.00**	**100.00%**	**CHF**	**644 515.00**	**100.00%**	**CHF**	**649 091.00**	**100.00%**

EINNAHMEN

ÖFFENTLICHE HAND	**CHF**	**597 000.00**			93.94%	**CHF**	**602 410.00**			94.13%	**CHF**	**607 874.00**			94.31%	**CHF**	**613 393.00**			94.50%
Kantonsbeitrag			CHF	541 000.00				CHF	546 410.00				CHF	551 874.00				CHF	557 393.00	
Beitrag St-Imier, Standortgemeinde			CHF	50 000.00				CHF	50 000.00				CHF	50 000.00				CHF	50 000.00	
Beitrag Moutier			CHF	6 000.00				CHF	6 000.00				CHF	6 000.00				CHF	6 000.00	
EIGENMITTEL	**CHF**	**38 500.00**			6.06%	**CHF**	**37 575.00**			5.87%	**CHF**	**36 641.00**			5.69%	**CHF**	**35 698.00**			5.50%
CEJARE, Beteiilgung an den MDI-Strukturkosten			CHF	5 400.00				CHF	5 400.00				CHF	5 400.00				CHF	5 400.00	
Beiträge, Spenden			CHF	12 000.00				CHF	12 000.00				CHF	12 000.00				CHF	12 000.00	
Garantierte Aufträge (Synode, Kleinverträge)			CHF	6 000.00				CHF	6 000.00				CHF	6 000.00				CHF	6 000.00	
Zu findende Aufträge und Produkte			CHF	15 100.00				CHF	14 175.00				CHF	13 241.00				CHF	12 298.00	
TOTAL	**CHF**	**635 500.00**			**100.00%**	**CHF**	**639 985.00**			**100.00%**	**CHF**	**644 515.00**			**100.00%**	**CHF**	**649 091.00**			**100.00%**

Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Direction de l'instruction publique du canton de Berne

Amt für Kultur

Office de la culture

Kulturförderungsfonds - Jahresrechnung Berner Jura 2016

Gemäss Artikel 11 Absatz 2 der Verordnung über das Sonderstatut des Berner Juras und über die französischsprachige Minderheit des zweisprachigen Amtsbezirks Biel (Sonderstatutsverordnung, SStV), sind die gesprochenen Beiträge in der Fondsrechnung separat auszuweisen.

Kulturförderungsfonds: Anteil Berner Jura	2015 CHF	2016	Veränderung CHF
Einnahmen			
Zuweisung Lotteriefonds (Einlage von CHF 10.6 Mio. x 5.3%)	620'100.00	561'800.00	-58'300.00
Zuweisung Staatsmittel (Staatsbeiträge des Produktes Kulturförderung von CHF 46.653 Mio. x 5.3%)	2'502'820.00	2'472'610.00	-30'210.00
abzüglich Betriebsbeitrag an Mémoires d'ici	-427'982.00	-432'262.00	-4'280.00
abzüglich Betriebsbeiträge an Institutionen in der Teilregion Biel/Bienne-Jura Bernois	0.00	-541'082.00	-541'082.00
abzüglich anteilsmässige Beteiligung (5.3%) an Betriebsbeiträgen von Kulturinstitutionen von nationaler Bedeutung (Freilichtmuseum Ballenberg, Alpines Museum, Künstlerbörse)	-87'715.00	-87'715.00	0.00
Total Einnahmen	2'607'223.00	1'973'351.00	-633'872.00
Ausgaben			
Ausbezahlte Beiträge	1'849'602.00	1'846'937.40	-2'664.60
Verwaltungskosten 5.3%		37'991.46	37'991.46
Total Ausgaben	1'849'602.00	1'884'928.86	35'326.86
Total Einnahmen	2'607'223.00	1'973'351.00	-633'872.00
Total Ausgaben	1'849'602.00	1'884'928.86	35'326.86
Einnahmen-/Ausgabenüberschuss	757'621.00	88'422.14	-669'198.86
Bestandesnachweis			
Anfangsbestand	1'181'713.05	1'939'334.05	757'621.00
Einnahmen-/Ausgabenüberschuss	757'621.00	88'422.14	-669'198.86
Bestand Kulturförderungsfonds: Anteil Berner Jura	1'939'334.05	2'027'756.19	88'422.14
Bestand offene Verpflichtungen	-208'350.00	-260'220.00	-51'870.00
Nettobestand Kulturförderungsfonds: Anteil Berner Jura	1'730'984.05	1'767'536.19	36'552.14

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.: 868/2017
Datum RR-Sitzung: 23. August 2017
Direktion: Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer: 782726
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Stiftung des bernjurassischen Forschungs- und Dokumentationszentrums «Fondation Mémoires d'Ici», St-Imier; Staatsbeiträge 2018-2021. Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit; Objektkredit

1 Gegenstand

Zur Deckung der Betriebsaufwendungen, die weder durch eigene Einnahmen noch durch Beiträge Dritter gedeckt sind, und zur Beantwortung der immer zahlreicher werdenden Anfragen ersucht die Stiftung «Fondation Mémoires d'Ici» um eine Erhöhung ihres jährlichen Staatsbeitrags um 100 000 Franken, wovon 75 000 Franken für die Schaffung einer Stelle Fachfrau/Fachmann Information und Dokumentation verwendet würden. Hinzu kommt ein jährlicher Teuerungsausgleich von 1 Prozent. Der angepasste Staatsbeitrag entspricht den Leistungen gemäss Artikel 52 SStG, die die Stiftung «Fondation Mémoires d'Ici» im Auftrag des Kantons Bern erbringt. Der zwischen dem Regierungsrat und der Stiftung bestehende Leistungsvertrag, der alle diesbezüglichen Einzelheiten regelt, wird entsprechend angepasst.

2 Rechtsgrundlagen

- Kantonales Kulturförderungsgesetz vom 12. Juni 2012 (KKFG, BSG 423.11), Art. 5, Art. 7, Art. 12 Bst. c
- Gesetz vom 13. September 2004 über das Sonderstatut des Berner Juras und über die französischsprachige Minderheit des zweisprachigen Amtsbezirks Biel (SStG; BSG 102.1), Art. 52
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 43, Art. 47, Art. 48 Abs. 1 Bst. a, Art. 50 und Art. 52
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 148 und Art. 152

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Verpflichtungskredit, der in vier Raten abgelöst wird. Neue wiederkehrende Ausgabe (Art. 47 und Art. 48 Abs. 1 Bst. a FLG).

4 Kreditart/Konto/Produktgruppe/Rechnungsjahr

2018:	Verpflichtungskredit	CHF	541 950	(Konto 4870 363510)
2019:	Verpflichtungskredit	CHF	547 369	(Konto 4870 363510)
2020:	Verpflichtungskredit	CHF	552 842	(Konto 4870 363510)
2021:	Verpflichtungskredit	CHF	558 370	(Konto 4870 363510)

Produktgruppe: 8.11.9100 Kultur
Produkt Kulturförderung: 910010

03|15|O|2

Die Erhöhung des Beitrages an «Mémoires d'Ici» für die Jahre 2018 bis 2021 ist im Voranschlag sowie im Aufgaben- und Finanzplan des Amts für Kultur enthalten. Ab 2018 wird die Einlage staatlicher Mittel in den Kulturförderungsfonds (KFonds) um 100 000 Franken reduziert, die der «Mémoires d'Ici» gewährten Unterstützung zugutekommen. Diese Reduktion ist gerechtfertigt, da der Nettosaldo des BJR-Anteils am Kulturförderungsfonds heute positiv ist, weil der Fondsanteil, der bisher jedes Jahr zur Verfügung stand, noch nie in vollem Umfang ausgeschöpft wurde.

5 Begründung

Seit das Forschungszentrum 2011 seine neuen Räumlichkeiten im Rameaux-Gebäude bezogen hat, ist die Stiftung mit einer starken Zunahme ihrer Dienstleistungen in den Bereichen Forschung und Verwaltung der Sammlungen konfrontiert. Die Publikumsanfragen vor Ort oder auf dem Korrespondenzweg nehmen ständig zu. Diese Entwicklung ist auch in Bezug auf die eingehenden Sammlungsgüter zu beobachten (Archive, Bildersammlungen und Bibliotheken). Da das Personal stark unter Druck steht und die 2014 geschaffene Praktikantenstelle es nicht erlaubt hat, ihren gewachsenen Bedarf auf befriedigende Weise zu decken, muss die Stiftung «Mémoires d'Ici» unbedingt ihr Team aufstocken, ansonsten wird sie nicht mehr in der Lage sein, die Aufgaben gemäss SStG zu erfüllen, die ihr mit der Leistungsvereinbarung, die sie mit dem Kanton Bern abgeschlossen hat, übertragen wurden. Dies wird zur Folge haben, dass sie gewisse Leistungen wird streichen und einige Archiveingänge wird ablehnen müssen. «Mémoires d'Ici» ersucht daher im Rahmen der Beitragsperiode 2018 bis 2021 um eine jährliche Erhöhung des Beitrags um 75 000 Franken für die Schaffung einer unbefristeten Stelle Fachfrau/Fachmann Information und Dokumentation mit einem Beschäftigungsgrad von 100 Prozent. Die Stelleninhaberin oder der Stelleninhaber wird ausgebildet, um Dokumentationen zu erwerben und zu konservieren, Kenntnisse zu vermitteln und Informationen zu verbreiten. Mémoires d'Ici ersucht weiter um eine Erhöhung von jährlich 20 000 Franken, um die Vorbereitungsarbeiten zur Vergrösserung ihrer Lagerräumlichkeiten und den durch die Vergrösserung bedingten Aufwand zu finanzieren; die Vergrösserung ist aufgrund der erfolgreichen Entwicklung der Institution, die sich in der starken Zunahme der eingehenden Sammlungsgüter (Archive, Bildersammlungen und Bibliotheken) zeigt, zwingend geworden. Und schliesslich ersucht die Institution für die Konservierung, Auswertung und Verbreitung audiovisueller Dokumente einen zusätzlichen Jahresbeitrag von 5000 Franken. Die Gesamterhöhung des Beitrags, um die «Mémoires d'Ici» ersucht, beträgt somit 100 000 Franken pro Jahr, zuzüglich eines jährlichen Teuerungsausgleichs von 1 Prozent. Der Bernjurassische Rat unterstützt dieses Ersuchen, das seiner Auffassung nach von grösster Bedeutung ist, um den guten Betrieb dieser Leuchtturminstitution des Berner Juras aufrechterhalten zu können.

6 Antrag

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, dem vom Bernjurassischen Rat einstimmig genehmigten Gesuch der Stiftung «Mémoires d'Ici» um Erhöhung des jährlichen Beitrags für die neue Beitragsperiode zuzustimmen.

7 Finanzreferendum

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Finanzreferendum und ist im Amtsblatt zu eröffnen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber:
Auer



Verteiler:
- Grosser Rat
- Erziehungsdirektion

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 23. August 2017
Direktion: Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer: 782837
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Stiftung des bernjurassischen Forschungs- und Dokumentationszentrums «Fondation Mémoires d'Ici», St-Imier; Staatsbeiträge 2018–2021. Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit; Objektkredit

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 1

2 Rechtsgrundlagen ... 2

3 Beschreibung des Geschäfts ... 2
3.1 Rückblick: Entwicklung von «Mémoires d'Ici» zwischen 2000 und 2013 ... 2
3.2 Subventionsperiode 2010-2013: Änderung des Finanzrahmens ... 3
3.3 Subventionsperiode 2014-2017: bereits geäusserter Erhöhungsbedarf beim Personalbestand ... 3
3.4 Subventionsperiode 2018-2021: eine Institution am Scheideweg und dringend nötige Personalaufstockung ... 4
3.5 Teuerung ... 5
3.6 Kantonaler Voranschlag und Globalbudget des Bernjurassischen Rats ... 5

4 Auswirkungen auf die Finanzen ... 6

5 Personelle und organisatorische Auswirkungen ... 6

6 Auswirkungen auf die Volkswirtschaft ... 6

7 Antrag ... 6

1 Zusammenfassung

Die Stiftung «Fondation Mémoires d'Ici (MdI)» ist eine durch das Gesetz über das Sonderstatut des Berner Juras und über die französischsprachige Minderheit des zweisprachigen Amtsbezirks Biel (Sonderstatutsgesetz, SStG) anerkannte und garantierte Institution. Das SStG

sieht vor, dass die Aufgaben und die Finanzierung der Stiftung in einem Leistungsvertrag mit dem Regierungsrat geregelt werden. Aufgrund der Kategorisierung der vom Grossen Rat im März 2009 verabschiedeten Kulturstrategie für den Kanton Bern wurde die Stiftung «Fondation Mémoires d'Ici» den «Spezialfällen» zugeordnet, weshalb sie ausschliesslich oder vorwiegend durch den Kanton finanziert wird, und zwar über das Kulturbudget des Bernjurassischen Rats (BJR). Seit ihrem Umzug in neue Räumlichkeiten im Jahr 2011 feiert die Institution, die im Kanton Bern, wenn nicht gar in der ganzen Schweiz, eine einzigartige Einrichtung ist, grosse Erfolge und geniesst nunmehr einen Ruf und einen Bekanntheitsgrad, die weit über die Grenzen des Berner Juras hinausreichen. So erfreulich diese Entwicklung auch ist, sie stellt die Institution heute vor grössere Herausforderungen, die sie nur unter bestimmten Voraussetzungen wird annehmen können. Die erste Herausforderung ist die ständige Zunahme der Anfragen, die sie zu beantworten hat, sei es in Bezug auf Archivierungs-, Dokumentations-, Bildersammlungs- oder Konservierungsarbeiten. Um diese Herausforderung stemmen zu können, braucht «Mémoires d'Ici» inzwischen zusätzliche Arbeitskraft, weshalb eine Fachperson in Information und Dokumentation angestellt werden soll. Dieser Bedarf war bereits während der Verhandlungen angesprochen worden, die zum Abschluss des Leistungsvertrags 2014-2017 geführt hatten. Ihm konnte damals jedoch nicht oder praktisch nicht nachgekommen werden, da der jährliche Kantonsbeitrag im Wesentlichen aus finanzpolitischen Gründen nur um 11 000 Franken hatte erhöht werden können. Heute ist dieser Bedarf geradezu eine zwingende Notwendigkeit, da die Institution ohne zusätzliche Personalressourcen ihren Grundauftrag nicht mehr wird vollumfänglich erfüllen können und somit einen Abbau ihrer Leistungen wird vornehmen müssen. Eine zweite Herausforderung besteht darin, die aktuellen Lagerräume zu vergrössern, da die heutigen Lagerungsmöglichkeiten bald nicht mehr genügen werden, um die zahlreichen Bestände zu archivieren, die ständig zur bereits reichhaltigen Sammlung der Institution hinzukommen. Um diesem Zusatzbedarf zu entsprechen, ersucht die Institution um eine substanzielle Erhöhung ihres jährlichen Beitrags um 100 000 Franken ab 2018 sowie um einen Teuerungsausgleich von jährlich 1 Prozent. Der BJR ist einstimmig der Auffassung, dass eine solche Beitragserhöhung zwingend notwendig ist, damit «Mémoires d'Ici» den ihr durch das SStG übertragenen Auftrag weiterhin erfüllen kann (Anhang 1).

2 Rechtsgrundlagen

- Kantonales Kulturförderungsgesetz vom 12. Juni 2012 (KKFG, BSG 423.11), Art. 5, Art. 7, Art. 12 Bst. c
- Gesetz vom 13. September 2004 über das Sonderstatut des Berner Juras und über die französischsprachige Minderheit des zweisprachigen Amtsbezirks Biel (SStG; BSG 102.1), Art. 52
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 43, Art. 47, Art. 48 Abs. 1 Bst. a, Art. 50 und Art. 52
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 148 und Art. 152

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Rückblick: Entwicklung von «Mémoires d'Ici» zwischen 2000 und 2013

Die im Jahr 2000 gegründete Stiftung «Fondation Mémoires d'Ici» hat sich dem Auftrag entsprechend entwickelt, den sie von der Erziehungsdirektion mit RRB Nr. 2748 vom 21. Juni 1989 erhalten hat (Anhang 2). Sie hat sich aber schnell zu einem einzigartigen Ort der Be-

wahrung, Erforschung und Vermittlung des kulturellen Gedächtnisses des Berner Juras entwickelt. Ihre Sammlung, die sowohl Fachleuten als auch Laien für Recherchen zur Verfügung steht, dokumentiert Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Wissenschaft und Technik, Volkskultur, Literatur, Kunst und Musik der Region. Seit ihrer Gründung hat «Mémoires d'Ici» an Ausstrahlung und Glaubwürdigkeit gewonnen. Ihre regionale Verankerung ist stärker geworden, und sie ist sowohl in der Öffentlichkeit als auch in politischen und wissenschaftlichen Kreisen unbestritten zu einem Massstab geworden. Sie erfüllt somit ihren Service-public-Auftrag, den sie mit dem SStG erhalten hat und der darin besteht, zur Erhaltung der kulturellen Identität des Berner Juras beizutragen. Die Einrichtung hat ausserdem ein Netz der Zusammenarbeit geknüpft, womit sie den Bekanntheitsgrad der Region über die Kantonsgrenzen hinaus erhöht und somit die Positionierung des Kantons Bern als französischsprachiges Gebiet gestärkt hat. Sie ist für die Kultur des Berner Juras und für den Schutz der zweiten kantonalen Amtssprache somit von beachtlicher Bedeutung. Entwicklung und Erfolg von «Mémoires d'Ici» sind mit einer Zunahme ihrer Leistungen und einer Erweiterung ihrer Tätigkeitsbereiche einhergegangen (Sammlungen, Archivierung, Dokumentation), die mehr Arbeits- und Lagerräume nötig machten. Der Stiftungsrat hat am 25. September 2008 im Grundsatz den Umzug der Institution ins Gebäude «Les Rameaux» an der Rue du Midi 6-8 in St-Imier beschlossen, um so den gewachsenen Bedürfnissen der Institution nachzukommen. «Mémoires d'Ici» hat die neuen Räumlichkeiten 2011 bezogen, was erneut eine Erhöhung ihres Bekanntheitsgrades zur Folge hatte.

3.2 Subventionsperiode 2010-2013: Änderung des Finanzrahmens

In Übereinstimmung mit den Rechtsgrundlagen, die mit dem Inkrafttreten des SStG während der Periode 2006-2009 für eine Stärkung der kantonalen Unterstützung geschaffen wurden, wurde beschlossen, diese Stiftung gemäss der von der Kulturstrategie des Kantons Bern gewollten und vom Grossen Rat im März 2009 verabschiedeten Kategorisierung zu den «Spezialfällen» zu zählen, die als solche ausschliesslich oder vorwiegend durch den Kanton finanziert werden. Seit 2010 wird die Stiftung «Fondation Mémoires d'Ici» daher vollständig durch den Kanton finanziert, abgesehen von einigen Vergabungen und Privataufträgen. Der Leistungsvertrag 2010-2013 wurde somit angepasst und der Finanzrahmen entsprechend geändert. Der jährliche Gesamtstaatsbeitrag an «Mémoires d'Ici» wurde auf 395 700 Franken plafoniert, was gegenüber dem Staatsbeitrag 2009 eine Beitragserhöhung um jährlich 200 000 Franken darstellte. Die Erhöhung der kantonalen Beteiligung trug ebenfalls der Teuerung sowie der Mietzinserhöhung im Zuge des Umzugs der Stiftung in neue Räumlichkeiten Rechnung. Für die Jahre 2010 und 2011 stellte diese Erhöhung für den Kanton keine Zusatzkosten dar, da sie durch interne Übertragungen in der Produktgruppe 8.11.9100 Kultur kompensiert wurde. Für die Jahre 2012 und 2013 wurde die Beitragserhöhung, die eine Totalübernahme der Finanzierung einer Institution durch den Kanton gemäss neuer Kulturstrategie darstellt, in die Globalbilanz der Revision des Finanz- und Lastenausgleichs zwischen Kanton und Gemeinden (FILAG 2012) aufgenommen und kompensiert.

3.3 Subventionsperiode 2014-2017: bereits geäusserter Erhöhungsbedarf beim Personalbestand

Seit das Forschungszentrum 2011 seine neuen Räumlichkeiten im Rameaux-Gebäude bezogen hat, ist die Stiftung mit einer starken Zunahme ihrer Dienstleistungen in den Bereichen Forschung und Verwaltung der Sammlungen konfrontiert. Die Publikumsanfragen nehmen ständig zu. Diese Entwicklung ist auch in Bezug auf die eingehenden Sammlungsgüter zu

beobachten. Da das Personal stark unter Druck steht, hätte die Stiftung «Mémoires d'Ici» schon damals ihr Team aufstocken müssen. Aus finanzpolitischen Gründen und nach entsprechenden Gesprächen vor allem mit dem BJR hatte die Institution jedoch darauf verzichtet, ihren Bedarf vollumfänglich geltend zu machen, und sich damit begnügt, um eine Erhöhung ihres jährlichen Staatsbeitrags um 11 000 Franken zu ersuchen.

Mit dieser bescheidenen Beitragserhöhung konnte sie insbesondere eine Praktikumsstelle für einen Informations- und Dokumentationsspezialisten FH in Ausbildung schaffen, der in erster Linie Aufgaben im allgemeinen Bereich der Verwaltung und Aufbereitung von Sammlungen wahrnehmen soll. Ausserdem wurde ihr ein jährlicher Teuerungsausgleich von 1 Prozent gewährt.

3.4 Subventionsperiode 2018-2021: eine Institution am Scheideweg und dringend nötige Personalaufstockung

Heute befindet sich «Mémoires d'Ici» quasi am Scheideweg. Diese im Berner Jura, im Kanton Bern und auch in der ganzen Schweiz einzigartige Einrichtung arbeitet seit Jahren sehr erfolgreich und geniesst heute einen Ruf und einen Bekanntheitsgrad, die weit über die Grenzen des Berner Juras hinausreichen. So erfreulich diese Entwicklung auch ist, sie stellt die Institution heute vor grössere Herausforderungen, die sie nur unter bestimmten Voraussetzungen wird annehmen können, wie aus dem Argumentarium der Institution hervorgeht (Anhang 3).

Wie bereits gesagt, besteht die erste Herausforderung in der ständigen Zunahme der Anfragen, die «Mémoires d'Ici» zu beantworten hat (vgl. Anhänge 3 und 4), sei es in Bezug auf Archivierungs-, Dokumentations-, Bildersammlungs-, Forschungs-, Konservierungs- oder Beratungstätigkeiten. Um diese Herausforderung stemmen zu können, braucht «Mémoires d'Ici» dringend zusätzliche Arbeitskräfte, weshalb eine Fachperson in Information und Dokumentation angestellt werden soll. Dieser Bedarf war bereits mehrfach während der Verhandlungen angesprochen worden, die zum Abschluss des aktuellen Leistungsvertrags 2014-2017 geführt hatten. Ihm konnte damals jedoch nicht oder praktisch nicht nachgekommen werden, da der jährliche Kantonsbeitrag im Wesentlichen aus finanzpolitischen Erwägungen und Prioritätensetzungen nur um 11 000 Franken hatte erhöht werden können (wovon 8000 Franken für die Schaffung einer ordentlichen Praktikantenstelle). Die 2014 geschaffene Praktikantenstelle hat es aber nicht erlaubt, den gewachsenen Bedarf auf befriedigende Weise zu decken. Für die Stiftung ist es heute geradezu eine zwingende Notwendigkeit, ihr Team aufzustocken, da sie ohne zusätzliche Personalressourcen ihren Grundauftrag nicht mehr wird vollumfänglich erfüllen können und somit einen Abbau ihrer Leistungen wird vornehmen müssen. Es ist zum Beispiel schon sicher, dass «Mémoires d'Ici» nicht mehr in der Lage sein wird, alle künftigen Eingänge regionaler Archivbestände anzunehmen, da die Stiftung schlichtweg nicht mehr genügend Kapazitäten haben wird, um sie zu bearbeiten. Es ist ausserdem mehr als wahrscheinlich, dass sie auch auf die Erbringung gewisser Leistungen, die sie heute ihrer Kundschaft anbietet (beispielsweise Dienstleistungen für universitäre und Laienforscher), wird verzichten müssen. Und schliesslich wird die Institution auch nicht mehr im selben Ausmass wie heute Ausstellungen organisieren können, die das vielfältige Kulturerbe zur Geltung bringen und weitum zur Ausstrahlung der Einrichtung und ihrer Sammlung beitragen.

Eine zweite Herausforderung besteht darin, die aktuellen Lagerräume zu vergrössern, da die heutigen Lagerungsmöglichkeiten bald nicht mehr genügen werden, um die zahlreichen Bestände zu archivieren, die ständig zur bereits reichhaltigen Sammlung der Institution hinzu-

kommen. Aufgrund ihres ausgezeichneten Rufs und ihres ständig grösser werdenden Bekanntheitsgrades in der Öffentlichkeit ist die Institution seit mehreren Jahren damit konfrontiert, dass die eingehenden Sammlungsgüter (Archive, Bildersammlungen und Bibliotheken) massiv zunehmen. Diese Dokumente, die das Vertrauen seitens der Bevölkerung des Berner Juras, Biels und darüber hinaus in die Institution bezeugen, müssen in Lagerräumlichkeiten aufbewahrt werden können, die eine langfristige Sicherstellung gewährleisten. Eine Vergrösserung der Lagerflächen drängt sich heute somit auf.

Um die langfristige Konservierung audiovisueller Dokumente sowie die Auswertung und Verbreitung dieses audiovisuellen Erbes zu gewährleisten, muss «Mémoires d'Ici» schliesslich eine dritte Herausforderung annehmen. Diese besteht darin, audiovisuelle Dokumente, die als empfindlich gelten und einer besonders sorgfältigen Behandlung bedürfen, zu bewahren. Die Institution braucht dafür ebenfalls entsprechende finanzielle Mittel.

Um diesem Zusatzbedarf für die nächsten vier Jahre zu entsprechen, ersucht die Institution um eine substanzielle Erhöhung ihres jährlichen Gesamtbeitrags um 100 000 Franken ab 2018. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus 75 000 Franken für die Anstellung einer Fachperson Information/Dokumentation, 20 000 Franken für 2018 zur Finanzierung der Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die Vergrösserung der Lagerräume und für 2019 bis 2021 zur Finanzierung der durch die Vergrösserung bedingten Betriebskosten sowie schliesslich 5000 Franken für die Konservierung, Auswertung und Verbreitung der audiovisuellen Dokumente. Die entsprechenden Einzelheiten finden sich im Betriebsplan 2018-2021 der Institution (Anhang 4).

3.5 Teuerung

Wie bei den Beitragsperioden 2010-2013 und 2014-2017 ist auch hier eine Anpassung des Staatsbeitrags an die Teuerung von jährlich 1 Prozent vorgesehen.

3.6 Kantonaler Voranschlag und Globalbudget des Bernjurassischen Rats

Die Subventionierung von «Mémoires d'Ici» erfolgt über den kantonalen Voranschlag. Sie wird auf Antrag des Bernjurassischen Rats dem Budgetrahmen entnommen, der gemäss SStG für die Kulturförderung im Berner Jura reserviert ist. Sollte die Erhöhung um 100 000 Franken des jährlichen Staatsbeitrags an «Mémoires d'Ici» genehmigt werden, würde sie nicht zu einer entsprechenden Erhöhung des kantonalen Voranschlags führen, da die Einlage staatlicher Mittel in den Kulturförderungsfonds (KFonds) um 100 000 Franken, die der «Mémoires d'Ici» gewährten Unterstützung zugutekommen, reduziert würde. Diese Reduktion wäre gerechtfertigt, da der Nettosaldo des BJR-Anteils am Kulturförderungsfonds heute positiv ist, weil der Fondsanteil, der bisher jedes Jahr zur Verfügung stand, noch nie in vollem Umfang ausgeschöpft wurde (Anhang 5). Der BJR ist einstimmig der Auffassung, dass eine solche Beitragserhöhung zwingend notwendig ist, damit «Mémoires d'Ici» den ihr durch das SStG übertragenen Auftrag weiterhin erfüllen kann. Natürlich ist er sich bewusst, dass diese Erhöhungen mittel- bis langfristig Auswirkungen auf die Mittel haben werden, die ihm zur Verfügung stehen, um die anderen kulturellen Aktivitäten und Institutionen im Berner Jura zu unterstützen. Er ist aber bereit, dies zu akzeptieren, da die Memopolitik klar zu seinen strategischen Prioritäten der kommenden Jahre zählt.

4 Auswirkungen auf die Finanzen

Berechnung der jährlichen Subvention in CHF					
	2017	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Kantonsbeitrag 2017	*436 585*	*436 585*	*436 585*	*436 585*	*436 585*
Stelle Fachperson Information und Dokumentation		*75 000*	*75 000*	*75 000*	*75 000*
Kosten Ausbau		*20 000*	*20 000*	*20 000*	*20 000*
Konservierung des audiovisuellen Archivguts		*5 000*	*5 000*	*5 000*	*5 000*
Teuerung 2018		*5 365*	*5 365*	*5 365*	*5 365*
Teuerung 2019			*5 419*	*5 419*	*5 419*
Teuerung 2020				*5 473*	*5 473*
Teuerung 2021					*5 528*
Total neuer Kantonsbeitrag / inkl. 1 % Teuerung		**541 950**	**547 369**	**552 842**	**558 370**

5 Personelle und organisatorische Auswirkungen

Mit dieser Massnahme soll die unbefristete Stelle einer Fachperson für Information und Dokumentation mit einem Beschäftigungsgrad von 100 Prozent geschaffen werden.

6 Auswirkungen auf die Volkswirtschaft

Die Stiftung «Mémoires d'Ici» arbeitet im Dienste des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens und trägt zudem zur touristischen Ausstrahlung der Region bei.

7 Antrag

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, dem vom Bernjurassischen Rat einstimmig genehmigten Gesuch der Stiftung «Mémoires d'Ici» um Erhöhung des jährlichen Beitrags für die neue Beitragsperiode zuzustimmen.

Anhänge

- Anhang 1: Vorabstellungnahme des Bernjurassischen Rats
- Anhang 2: RRB 2748 vom 21. Juni 1989
- Anhang 3: Argumentarium der Stiftung «Mémoires d'Ici»
- Anhang 4: Betriebsplan 2018-2021 der Stiftung «Mémoires d'Ici» (inkl. Budget)
- Anhang 5: Reserven aus dem Globalbudget des BJR

Controlling ADT `17

Vollzug Kantonaler Sachplan Abbau, Deponie, Transporte

Controllingbericht ADT 2017

Regierungsrat des Kantons Bern
August 2017

Der Sachplan Abbau Deponie Transporte (Sachplan ADT) und der vorliegende Controllingbericht sind im Internet publiziert (www.be.ch/raumplanung > Kantonale Raumplanung > Ver- und Entsorgung oder http://bit.ly/2slAqsB)

Inhalt

Zusammenfassung **3**

1 Ausgangslage **4**
1.1 Auftrag für das Controlling 4
1.2 Ziele des Berichts 5

2 Ablauf des Controllings **6**

3 Versorgung / Abbau **7**
3.1 Kiesabbau sowie Kiesentnahme aus Gewässern 7
3.1.1 Regionale Verteilung Kiesabbau / Kiesentnahme aus Gewässern 8
3.2 Abbau Fels und Stein 9
3.2.1 Regionale Verteilung Abbau Fels und Stein 10
3.3 Abbau Ton und Mergel 11
3.3.1 Regionale Verteilung Abbau Ton und Mergel 12
3.4 Fazit Versorgung / Abbau 13

4 Entsorgung / Auffüllung von Abbaustellen und Deponien **14**
4.1 Unverschmutzter Aushub 14
4.1.1 Regionale Entsorgung unverschmutzter Aushub 15
4.2 Inertstoffe und mineralische Bauabfälle 16
4.2.1 Regionale Entsorgung Inertstoffe und mineralische Bauabfälle 17
4.3 Fazit Entsorgung / Auffüllung von Abbaustellen und Deponien 18

5 Reservesituation **19**
5.1 Abbaureserven 19
5.1.1 Regionale Abbaureserven 20
5.2 Auffüllreserven 21
5.2.1 Regionale Auffüllreserven 22
5.2.2 Verfügbarkeit der Auffüll- und Deponiereserven 23
5.2.2.1 Anteil der verfügbaren Reserven an den gesamten Abbau- und Deponiereserven 24
5.2.2.2 Zeitliche Verfügbarkeit der Auffüll- und Deponie-Reserven 25
5.3 Fazit Reservesituation 27

6 Zielerreichung Sachplan ADT **28**
6.1 Pro Kopf-Werte für die Entsorgung 28
6.2 Aktualisierung der regionalen Richtpläne ADT 29
6.3 Planungsverfahren 30
6.4 Transportoptimierung 30
6.5 Umweltschutz 31
6.6 Verwaltungsinterne Koordination 31

7 Anforderungen an das zukünftige Controlling **32**

Zusammenfassung

Auftrag aus dem Sachplan ADT

Mit dem Controllingbericht ADT wird ein Auftrag aus dem 2012 revidierten kantonalen Sachplan Abbau Deponie Transporte (Sachplan ADT) erfüllt. Gemäss dem Sachplan hat der Kanton Daten, welche für die Raum- und Umweltplanung relevant sind, zu sammeln, auszuwerten und zu veröffentlichen. Der Kanton soll mit den erhobenen Daten die Erreichung der Ziele und Vorgaben des Sachplans prüfen und periodisch einen Controllingbericht veröffentlichen. Die erhobenen Daten sollen zudem den Regionen für die aktive Bewirtschaftung ihrer ADT-Richtpläne dienen.

Erstmals Unterbreitung an den Grossen Rat

Der Controllingbericht ADT wird erstmals dem Grossen Rat zur Kenntnis unterbreitet. Damit kommt der Regierungsrat einer Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Rats nach, die sie im Rahmen ihrer Untersuchung zur Rolle des Kantons im Kies-, Abbau- und Deponiewesen abgab. Der Regierungsrat macht aber ausdrücklich darauf aufmerksam, dass es sich beim Controllingbericht ADT um einen technischen und nicht um einen politischen Bericht handelt.

Datenqualität muss verbessert werden

Obwohl das Controlling ADT nach der Revision des Sachplans 2012 neu konzipiert wurde, kann es den Anforderungen aus dem Sachplan noch nicht vollumfänglich genügen. Darauf hat auch die GPK hingewiesen. Aufgrund der mangelhaften Qualität der Daten ist es nicht möglich, alle im Sachplan mit dem Controlling angestrebten Aussagen zu machen. Deshalb werden im Kapitel 7 Anforderungen an das künftige Controlling formuliert.

Versorgung / Abbau: Kein Handlungsbedarf

Im Kanton Bern werden jährlich rund 4 bis 5 Mio. m^3 Rohstoffe abgebaut (2016: rund 3 Mio. m^3 Kies und Sand, 1.3 Mio. m^3 Fels und Stein sowie 0.3 Mio. m^3 Ton und Mergel). Das Abbauvolumen ist in den letzten Jahren konstant geblieben oder hat leicht abgenommen; die Nachfrage nach Rohstoffen kann gedeckt werden.

Entsorgung / Auffüllung: Regional sehr unterschiedliche Situation

Die Situation bezüglich der Entsorgung von unverschmutztem Aushub sowie von Inertstoffen und mineralischen Bauabfälllen ist regional sehr unterschiedlich. Durch vermehrten Abbruch und Aushub im Siedlungsgebiet ist künftig mit grösseren Mengen an zu deponierenden Inertstoffen und mineralischen Bauabfällen zu rechnen – dagegen werden die Mengen an unverschmutztem Aushub aufgrund der neuen Verwertungspflicht im revidierten Baugesetz und der neuen Abfallverordnung voraussichtlich zurückgehen.

Reserven sind zum Teil kurzfristig nicht verfügbar

Die Reservesituation stellt sich differenziert dar: Die Reserven für den *Abbau* nehmen zwar kontinuierlich ab, es sind insgesamt aber genügend Abbaureserven gesichert, um die Baubranche mit Rohstoffen zu versorgen. Dagegen stellt die Verfügbarkeit der *Auffüll- und Deponiereserven* für die Entsorgungssituation weiterhin eine grosse Herausforderung dar: Planerisch sind zwar genügend Reserven gesichert, doch sind diese nicht oder zumindest kurzfristig nicht verfügbar. Deshalb ist vor allem beim Auffüllvolumen für unverschmutzten Aushub die kurzfristige Situation in gewissen Regionen angespannt.

Sachplan ADT wird umgesetzt

Im Sachplan ADT ist das Prinzip der regionalen Ver- und Entsorgung verankert. Die Regionalkonferenzen und Planungsregionen sind für die Reservesicherung verantwortlich. Die Übersicht über die regionalen Planungen zeigt, dass deren Überarbeitung aufgrund des revidierten Sachplans in den meisten Fällen in Arbeit ist und erste Planungen voraussichtlich im Jahr 2017 genehmigt werden können.

Das Controlling zeigt zudem, dass die im Sachplan ADT festgelegten Planungsrichtwerte in fast allen Regionen eingehalten werden können und sich die verwaltungsinterne Koordination etabliert hat. Die Planungsverfahren sind jedoch langwierig und komplex; deshalb kann die Umsetzung des Sachplans erst längerfristig definitiv beurteilt werden.

1 Ausgangslage

Der kantonale Sachplan Abbau, Deponie und Transporte (Sachplan ADT) wurde ab 2009 überarbeitet und 2012 durch den Regierungsrat erlassen. Gestützt auf die Planungs- und Umweltschutzgesetzgebung verfolgt der Sachplan ADT folgende Ziele:

- die Sicherung der nötigen Abbau- und Deponiereserven für eine langfristig ausreichende Versorgung mit Baurohstoffen und Entsorgung der nicht verwertbaren Bauabfälle
- den haushälterischen Umgang mit den natürlichen Kiesressourcen
- die möglichst weitgehende Schonung von Mensch, Landschaft, Natur und Umwelt beim Abbauen, Verarbeiten, Entsorgen und Transportieren
- die Abstimmung der Planungen durch frühzeitige und stufengerechte Klärung der Grundsatzfragen.

Im Sachplan ADT ist das Prinzip der regionalen Ver- und Entsorgung verankert. Die Regionalkonferenzen und Planungsregionen sind für die Reservesicherung verantwortlich. Dies bedeutet, dass die Regionen den Bedarf an Standorten in regionalen Richtplänen ADT bezeichnen und diese planerisch sichern.

Der Kanton legt im Sachplan ADT nur fest, was zur Erreichung der Ziele auf kantonaler Stufe geregelt werden muss und hält sich damit an das Prinzip der Subsidiarität. Durch die Vorprüfung und Genehmigung der regionalen Richtpläne ADT wahrt er jedoch seinen Einfluss auf die regionale Stufe.

1.1 Auftrag für das Controlling

Auftrag aus dem Sachplan ADT

Im Sachplan ADT (Kapitel 56) ist das Controlling verankert:

„Der Kanton ist für die Sammlung, Auswertung und Veröffentlichung von Daten, welche für die Raum- und Umweltplanung relevant sind, verantwortlich. Er führt Erhebungen über die abgebauten und abgelagerten Materialmengen durch. Mit den erhobenen Daten prüft der Kanton die Erreichung der Ziele und Vorgaben des Sachplans ADT und veröffentlicht darüber periodisch einen Controllingbericht. Gleichzeitig dienen die erhobenen Daten den Regionen für die aktive Bewirtschaftung ihrer ADT-Richtpläne. Somit erkennen die Regionen Ver- und Entsorgungslücken frühzeitig und treffen entsprechende Massnahmen.

Die vom Controlling ADT periodisch ermittelten (1) Richtplanreserven, (2) gesicherten Reserven, (3) bewilligten Reserven und (4) verfügbaren Reserven zeigen den Regionen und dem Kanton den Handlungsbedarf bei der Reservensicherung auf. (…)“

GPK wünscht Verbesserung des Controllings…

In ihrer Untersuchung zur Rolle des Kantons im Kies-, Abbau- und Deponiewesen ortete die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Rats unter anderem Handlungsbedarf im Bereich Controlling. Sie ist der Auffassung, dass das Controlling nicht den Anforderungen aus dem Sachplan von 2012 entspricht. Im vorliegenden Controllingbericht konnten diese Empfehlungen noch nicht umgesetzt werden, weil mit der vorhandenen Datengrundlage gearbeitet werden muss. Im Kapitel 7 werden Anforderungen an das künftige Controlling definiert.

… und Einbezug des Grossen Rats

Ebenfalls Handlungsbedarf ortet die GPK im Einbezug der Politik. Sie empfiehlt, den Controllingbericht deshalb jeweils dem Grossen Rat zur Kenntnis zu bringen. Dieser Empfehlung kommt der Regierungsrat nach, weist aber darauf hin, dass es sich beim Controllingbericht um eine technische Materie handelt.

1.2 Ziele des Berichts

Der Controllingbericht soll einen mengenmässigen Überblick über die Situation im Abbau- und Deponiewesen erlauben. Aufgrund der Datenlage liegt der Fokus des Berichts auf der Prüfung der Versorgung des Kantons mit Baurohstoffen und der Entsorgung. Zudem sollen die geschätzten Reserven aufgezeigt werden.

2 Ablauf des Controllings

Direktionsübergreifende Zusammenarbeit

Die Erhebung und Bearbeitung des Controllings erfolgt seit der Inkraftsetzung des revidierten Sachplans ADT im Jahr 2012 in direktionsübergreifender Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Wasser und Abfall (AWA) und dem Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR).

Umfrage bei den Unternehmungen

Das AWA als Oberaufsichtsbehörde über den Betrieb der Ablagerungs- und Materialabbaustellen, versendet jedes Jahr einen Fragebogen an die Unternehmen im Bereich Abbau und Deponie. Darin werden Fragen zu den abgebauten und abgelagerten Materialmengen gestellt sowie zur Reservesituation und zum verfügbaren Auffüllvolumen. Das AWA erfasst die von den Unternehmen auf Papier gelieferten Daten und plausibilisiert sie. Wegen der unterschiedlichen Qualität der Rückmeldungen und der grossen Anzahl der erhobenen Attribute ist eine vollständige Überprüfung der Daten nicht möglich. Die erhobenen Daten basieren zudem teilweise auf Schätzwerten der Unternehmen und sind damit mit Unsicherheiten behaftet.

Das AWA übermittelt die Daten an das AGR, welches sie auswertet und den Controllingbericht erstellt. Dieser wird in der direktionsübergreifenden Arbeitsgruppe ADT konsolidiert.

Daten zum Teil nicht vergleichbar

Bis ins Jahr 2012 erfolgte das Controlling ADT aufgrund des Sachplans ADT von 1998 im Verbund mit der Koordinationsstelle Steine Kies und Erden Kanton Bern (KSE), dem AWA (ehemals Gewässerschutzamt GSA) und dem AGR. Mit der Revision des Sachplans wurde 2012 nicht nur die Zuständigkeit, sondern auch die Erhebungsmethodik umgestellt. Dadurch sind die Daten vor und nach 2012 zum Teil nicht vergleichbar; für das Jahr 2011 wurden systembedingt keine Zahlen erhoben. Noch grössere Abweichungen ergeben sich im Vergleich zu den Daten des Controllings vor 2008, deshalb werden diese nicht mehr dargestellt.

3 Versorgung / Abbau

Die Versorgung umfasst die Belieferung von Unternehmen mit Baurohstoffen. Zu diesen Rohstoffen zählen:

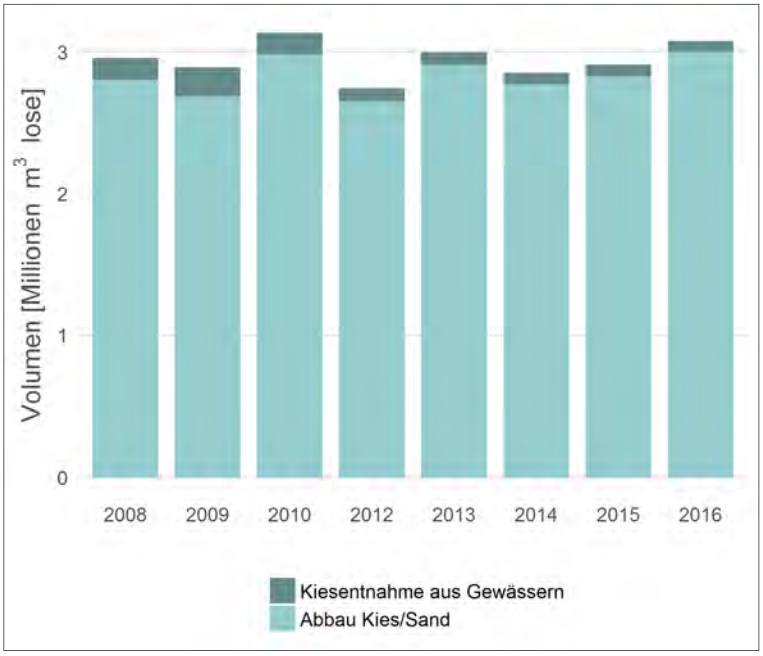
- Kies und Sand
- Fels und Stein
- Mergel und Ton
- Recyclingbaustoffe.

Diese Rohstoffe (mit Ausnahme der Recyclingbaustoffe) werden in der Regel in Gruben abgebaut. Im Rahmen des Controllings wurde mit der Befragung der Abbauunternehmen der Abbau der drei ersten Kategorien in den entsprechenden Jahren erhoben. Recyclingbaustoffe werden über andere Kanäle vertrieben und werden deshalb nicht erfasst.

3.1 Kiesabbau sowie Kiesentnahme aus Gewässern

Kiesabbau konstant ca. 3 Mio. m^3 pro Jahr

Kies und Sand kann einerseits aus Abbaustellen („Kiesgruben“) und andererseits aus dem Gewässer gewonnen werden. Die kantonale Versorgung mit Kies und Sand und durch Kiesentnahme aus Gewässern liegt im Durchschnitt bei ungefähr 3 Mio. m^3 pro Jahr (Grafik 1). Dieser Wert blieb über die letzten Jahre mit geringen Schwankungen konstant. Aktuell werden 3.0 Mio. m^3 Kies und Sand in Abbaustellen abgebaut, die Kiesentnahme aus Gewässern beläuft sich auf 75‘000 m^3.



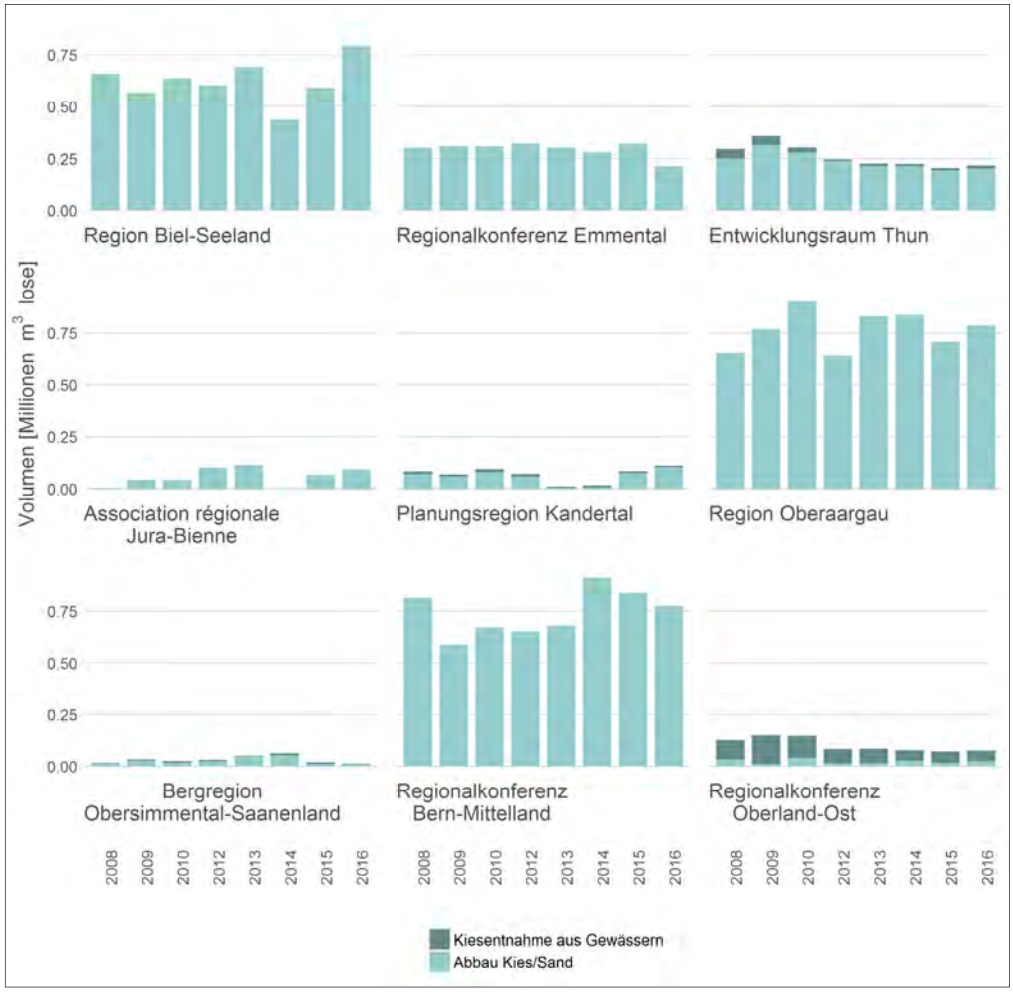
Grafik 1: Kantonale Versorgung Kies / Sand und Kiesentnahme aus Gewässern

3.1.1 Regionale Verteilung Kiesabbau / Kiesentnahme aus Gewässern

Grosse regionale Unterschiede

Die regionale Aufschlüsselung zeigt anschaulich, dass im Kanton Bern bezüglich Versorgung mit Kies und Sand grosse Unterschiede zwischen den Regionen bestehen (Grafik 2). Wegen ihrer unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten kommt den Regionen im Mittelland / Aaretal sowie dem Seeland und Oberaargau eine grosse Bedeutung für die Kiesversorgung des Kantons zu.

Die Gewinnung von Kies aus Gewässern erfolgt fast ausschliesslich in der Regionalkonferenz Oberland-Ost und stellt dort ein wichtiges Standbein der regionalen Versorgung dar.

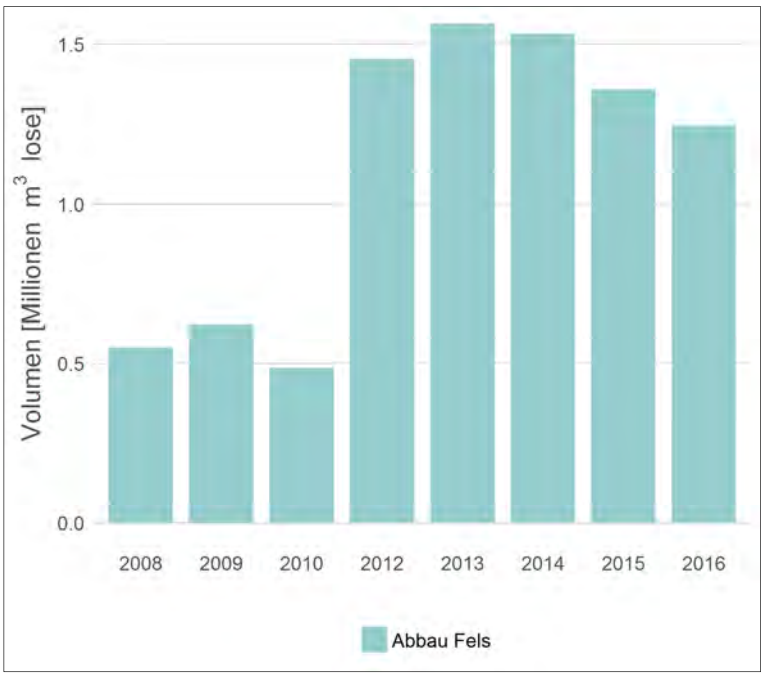


Grafik 2: Regionale Versorgung Kies / Sand und Kiesentnahme aus Gewässern

3.2 Abbau Fels und Stein

Abbau Fels und Stein ca. 1.3 Mio. m^3 pro Jahr

Mit dem Wechsel in der Methode des Controllings im Jahr 2012 sind die Mengen des Fels- und Steinabbaus vorher und nachher nicht vergleichbar. (Grafik 3). Nach einer Steigerung des Volumens von 2012 bis 2013 auf ca. 1.6 Mio. m^3 hat das abgebaute Volumen ab dem Jahr 2013 stetig abgenommen und liegt derzeit bei 1.25 Mio. m^3.



Grafik 3: Kantonale Versorgung mit Fels / Stein

3.2.1 Regionale Verteilung Abbau Fels und Stein

Unterschiedliche Situation in den Regionen

Ähnlich wie bei der Kiesversorgung liegen die Felsabbaustandorte und Steinbrüche kantonal ungleichmässig verteilt – jedoch mit anderen Schwerpunkten (Grafik 4). Die grössten Vorkommen befinden sich in den Regionen Oberland-Ost, Entwicklungsraum Thun und Berner Jura sowie im nördlichen Seeland in den kalkhaltigen Gesteinsvorkommen. Der starke Anstieg im Jahre 2012 in der Region Jura-Bienne lässt sich mit der Aufnahme der Steinbrüche in das Controlling begründen.

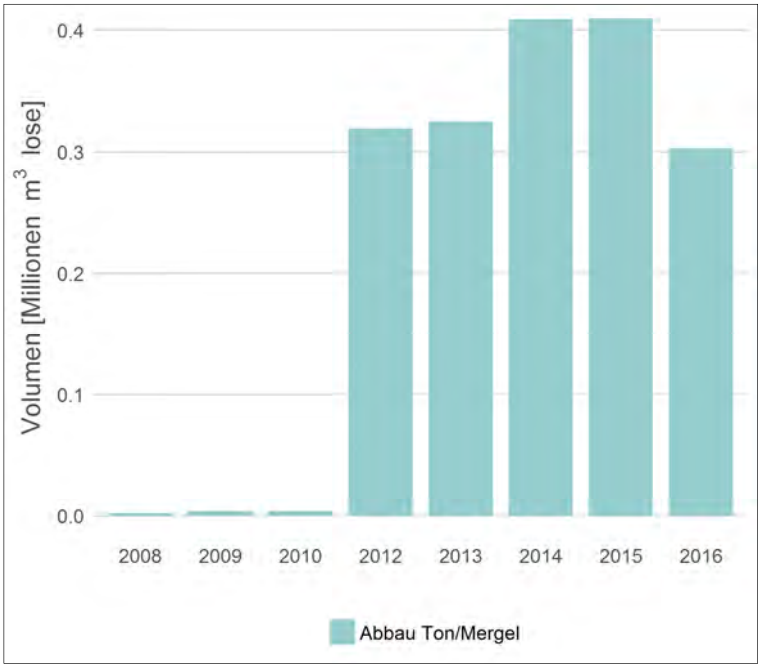


Grafik 4: Regionale Versorgung Fels und Stein

3.3 Abbau Ton und Mergel

Abbau Ton / Mergel
ca. 300‘000 m^3 pro Jahr

Mit dem Wechsel in der Methode des Controllings im Jahr 2012 sind die Mengen des Abbaus von Ton und Mergel vorher und nachher nicht vergleichbar. Aktuell werden 0.3 Mio. m^3 Ton und Mergel abgebaut (Grafik 5) – also deutlich weniger als Kies und Fels.

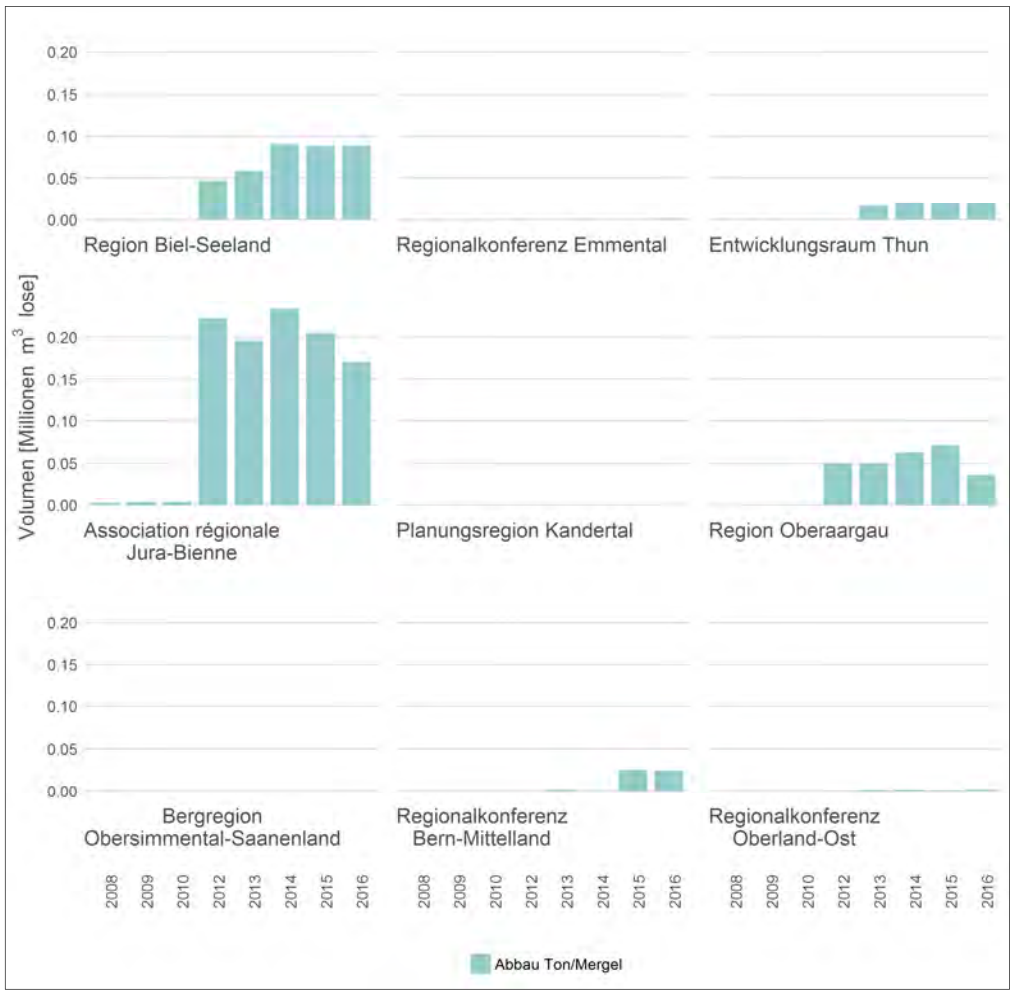


Grafik 5: Kantonale Versorgung Ton / Mergel

3.3.1 Regionale Verteilung Abbau Ton und Mergel

Nur in wenigen Regionen Ton- / Mergelabbau

Die kantonale Versorgung mit Ton und Mergel erfolgt im Wesentlichen durch drei Regionen (Grafik 6): Die Regionen Oberaargau und Biel-Seeland leisten einen erheblichen Beitrag zur Versorgung mit Ton; in der Region Jura-Bienne wird für die ansässige Zementindustrie viel Mergel abgebaut.



Grafik 6: Regionale Verteilung Abbau Ton / Mergel

3.4 Fazit Versorgung / Abbau

4 bis 5 Mio. m^3 Rohstoffabbau pro Jahr

Im Kanton Bern werden jährlich rund 4 bis 5 Mio. m^3 Rohstoffe abgebaut. Im Jahr 2016 waren es rund 3 Mio. m^3 Kies und Sand, 1.3 Mio. m^3 Fels und Stein sowie 0.3 Mio. m^3 Ton und Mergel.

Nachfrage gedeckt

Das Abbauvolumen ist in den letzten Jahren ungefähr konstant gebliebenen oder hat sogar leicht abgenommen. Deshalb darf angenommen werden, dass die regionale Nachfrage nach Rohstoffen gedeckt werden kann. Es besteht damit kein kurzfristiger Handlungsbedarf zur Schaffung weiterer Materialabbaustellen. Die in den regionalen Richtplänen festgelegten Standorte können die Versorgung gewährleisten.

Regionale Selbstversorgung

Die Regionen im Kanton Bern unterscheiden sich bezüglich der geologischen Gegebenheiten stark. Aufgrund der unterschiedlichen regionalen Voraussetzungen können Materialabbaustellen von speziellen Materialien (z.B. Ton, Mergel, Hartgestein) auch eine überregionale Versorgerrolle wahrnehmen. Es ist aber wichtig, dass der Grundsatz der regionalen Selbstversorgung, insbesondere bei Kies und Sand, weiterhin wo möglich eingehalten wird.

Haushälterische Bodennutzung

Im Sinne der haushälterischen Nutzung sollen die Rohstoffe in den bestehenden Abbaustellen möglichst vollständig abgebaut werden; neue Materialabbaustandorte müssen hohe Anforderungen bezüglich Raum und Umwelt erfüllen.

Verwertung von Aushub aus Baustellen

Angepasste gesetzliche Grundlagen werden zukünftig vermehrt dazu führen, dass Substitutionsmaterial (Ausbruch, Aushub aus Baustellen) als Baumaterial zum Einsatz kommt. Damit werden die Abbaumengen tendenziell wohl eher abnehmen.

4 Entsorgung / Auffüllung von Abbaustellen und Deponien

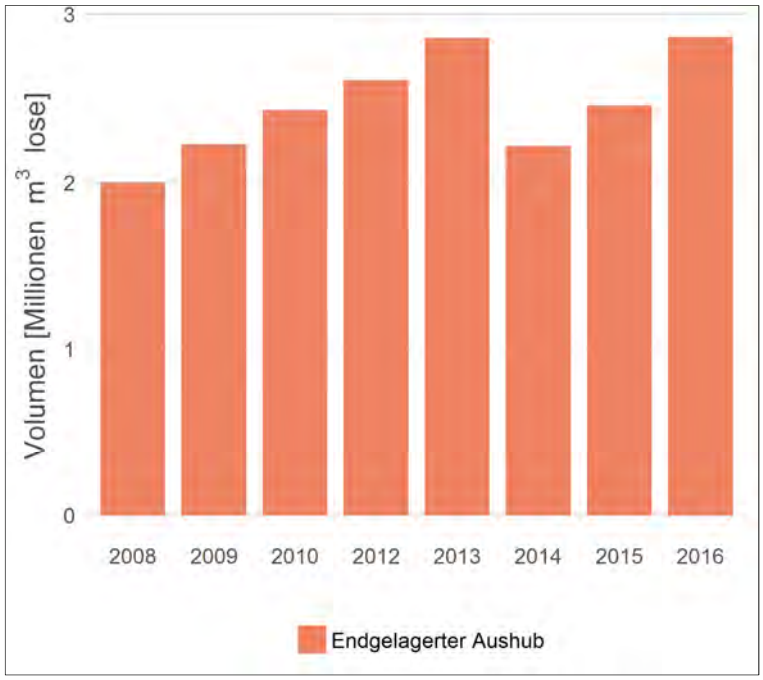
Die Entsorgung resp. Auffüllung von Abbaustellen und Deponien umfasst die Ablagerung von unverschmutztem Aushub sowie von Inertstoffen und mineralischen Bauabfällen. Inertstoffe sind gesteinsähnliche Abfälle mit geringem Fremd- und Schadstoffgehalt, die kaum mit Luft oder Wasser reagieren (inert: lat. für träge/unbeteiligt). Mineralische Bauabfälle sind Bauabfälle, die ohne weitere Behandlung auf Deponien abgelagert werden dürfen wie beispielsweise Ausbauasphalt, Strassenaufbruch, Betonabbruch und Mischabbruch. Mit Deponien sind die Deponietypen A bis B (ehemals Inertstoffdeponien) der neuen Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (Abfallverordnung, VVEA, SR 814.600) gemeint.

Die Entsorgung aller anderen Arten von Abfall, beispielsweise Siedlungsabfälle, biogene Abfälle und Sonderabfälle wird durch den Sachplan Abfall[1] geregelt. Sie wird deshalb nicht vom vorliegenden Controlling erfasst.

4.1 Unverschmutzter Aushub

Kantonale Entsorgung angestiegen

Das Volumen des unverschmutzten Aushubmaterials stieg im Kanton Bern bis ins Jahr 2013 stetig an (Grafik 7). Im Jahr 2014 war ein markanter Rückgang zu verzeichnen. Seit 2014 steigt das abgelagerte Volumen, gesamtkantonal betrachtet, wieder an. Im Jahr 2016 wurden 2.87 Mio. m^3 Aushub im Kanton entsorgt.



Grafik 7: Kantonale Entsorgung Aushub

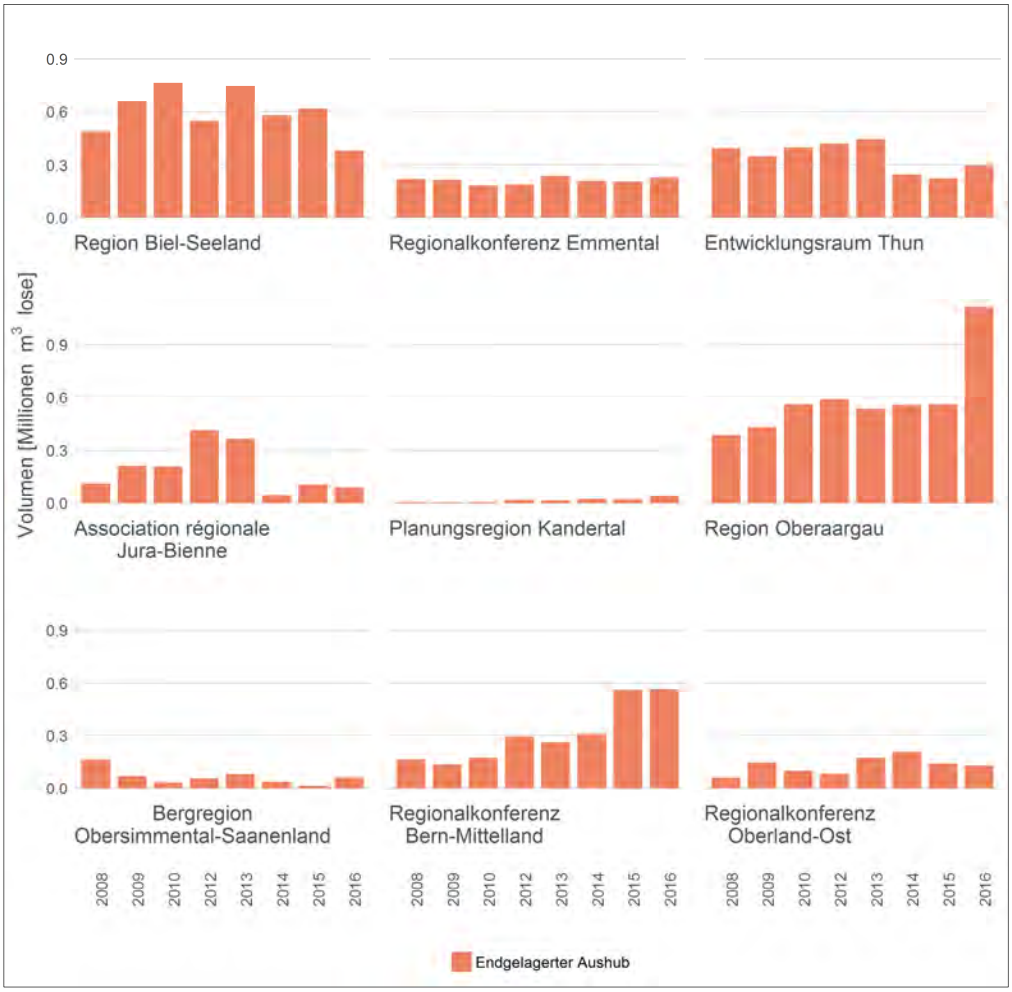
[1] im Internet publiziert: http://bit.ly/2s180qA

4.1.1 Regionale Entsorgung unverschmutzter Aushub

Gewisse Regionen mit starkem Anstieg der Aushubmengen

Die regionale Betrachtung zeigt, dass die Situation in den verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich ist (Grafik 8). Insbesondere in den Regionen Thun, Bern-Mittelland, Obersimmental-Saanenland, Jura-Bienne und Biel-Seeland sind starke Veränderungen in der Aushubentsorgung zu verzeichnen.

Besonders gross ist der Anstieg in der Regionalkonferenz Bern-Mittelland; hier wurde das Materialvolumen innerhalb von sechs Jahren nahezu verdreifacht, in der Region Jura-Bienne hingegen um zwei Drittel verringert. Auch im Entwicklungsraum Thun haben die Entsorgungsvolumen deutlich abgenommen.

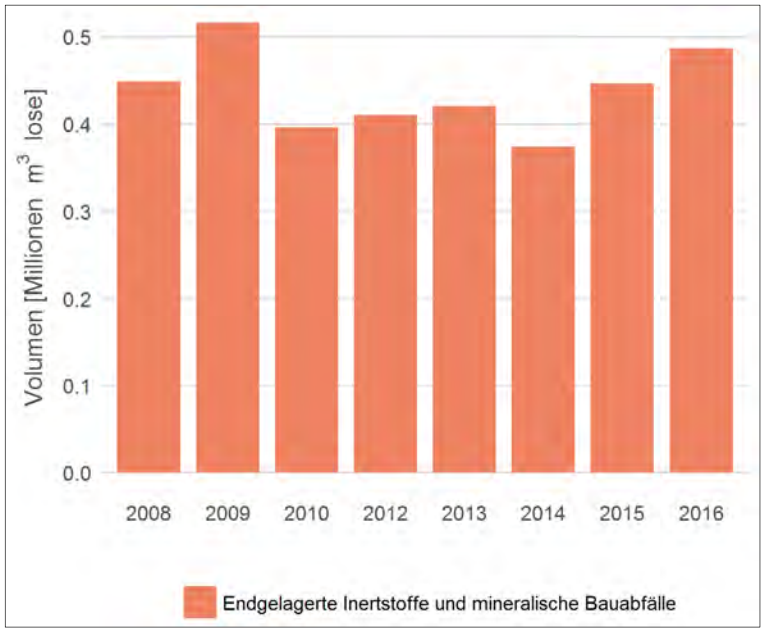


Grafik 8: Regionale Entsorgung Aushub

4.2 Inertstoffe und mineralische Bauabfälle

Mehr Inertstoffe und mineralische Bauabfälle abgelagert

Das Volumen von Inertstoffen und mineralischen Bauabfällen hat in den letzten drei Jahren stetig zugenommen (Grafik 9). Die Entwicklung war vor 2013 relativ konstant; nur im Jahr 2009 war ein Höchstwert zu verzeichnen. Der Anstieg seit 2014 lässt sich auch durch den vermehrten Abbruch innerhalb des bestehenden Siedlungskörpers und durch grössere Infrastrukturprojekte erklären. 2016 wurden im Kanton Bern 0.49 Mio. m^3 Inertstoffe und mineralische Bauabfälle abgelagert.

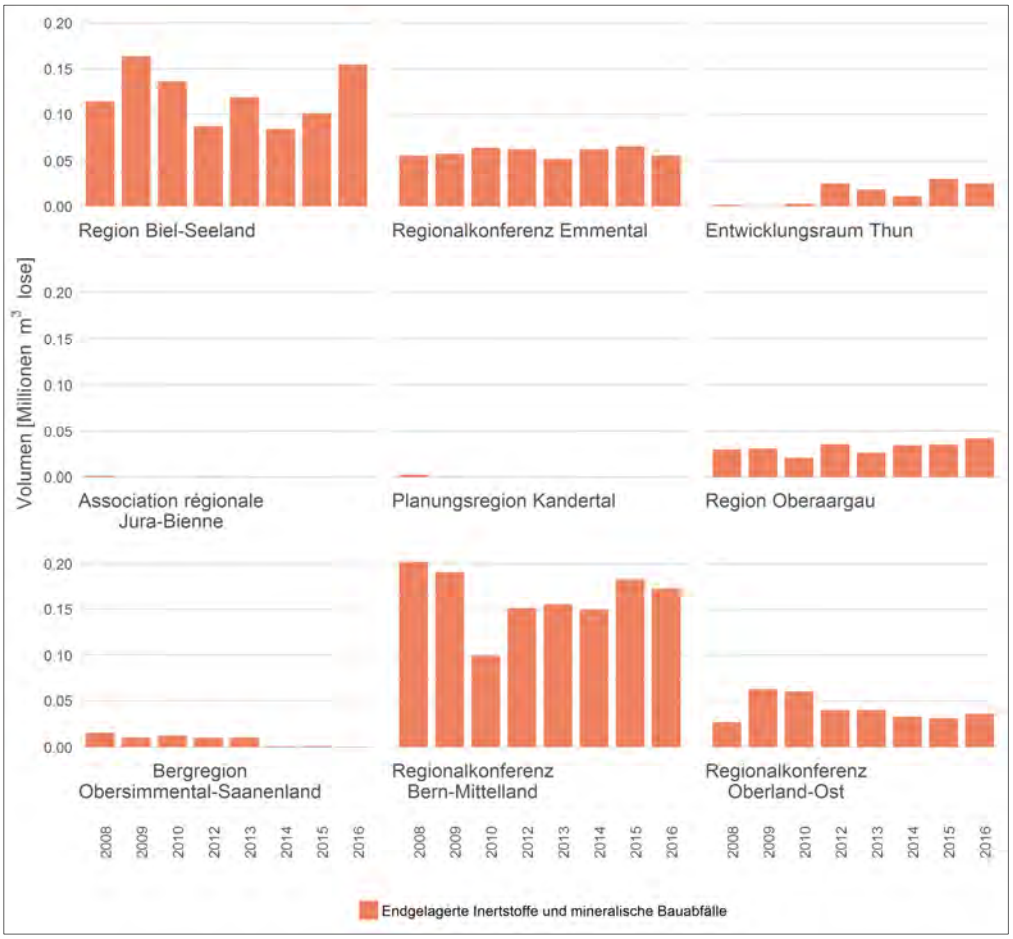


Grafik 9: Kantonale Entsorgung Inertstoffe und mineralische Bauabfälle

4.2.1 Regionale Entsorgung Inertstoffe und mineralische Bauabfälle

Regionale Verteilung unterschiedlich

Die Entsorgung von Inertstoffen und mineralischen Bauabfällen stellt sich in den verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich dar (Grafik 10). Den grössten Beitrag leisten die Regionen Biel-Seeland und Bern-Mittelland. In den Regionen Oberaargau, Emmental, Oberland-Ost und Thun sind keine grossen Schwankungen bei der Entsorgung von Inertstoffen ersichtlich. In den restlichen Regionen werden kaum Inertstoffe und mineralische Bauabfälle abgelagert.



Grafik 10: Regionale Entsorgung Inertstoffe und mineralische Bauabfälle

4.3 Fazit Entsorgung / Auffüllung von Abbaustellen und Deponien

Grosse regionale Unterschiede

Die Situation bezüglich des entsorgten unverschmutzten Aushubs sowie der Inertstoffe und mineralischen Bauabfällen ist in den Regionalkonferenzen bzw. Regionen sehr unterschiedlich. Es muss von regionsübergreifenden Materialflüssen ausgegangen werden, die aber mit den vorhandenen Daten nicht nachgewiesen werden können.

Inertstoffe und mineralische Baubfälle

Durch vermehrten Abbruch und Aushub innerhalb des Siedlungsgebietes ist künftig mit grösseren Mengen an zu deponierenden Inertstoffen und mineralischen Bauabfällen zu rechnen. Neue gesetzliche Vorgaben[2] stellen jedoch höhere Anforderungen an die Wiederverwertung des Materials. Deshalb ist es schwer abschätzbar, wie sich die Situation künftig präsentieren wird.

Verwertungspflicht für Aushub

Beim unverschmutzten Aushub wird sich die Situation voraussichtlich ändern: Mit der Verwertungspflicht für Bodenaushub gemäss dem neuen Art. 8c des am 1. April 2017 in Kraft getretenen revidierten Baugesetzes (BSG 721.0) und den Anforderungen gemäss Art. 18 und 19 der VVEA werden die abzulagernden Mengen vermutlich zurückgehen.

[2] Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen vom 4. Dezember 2015 (Abfallverordnung, VVEA; SR 814.600), in Kraft seit dem 1.1.2016

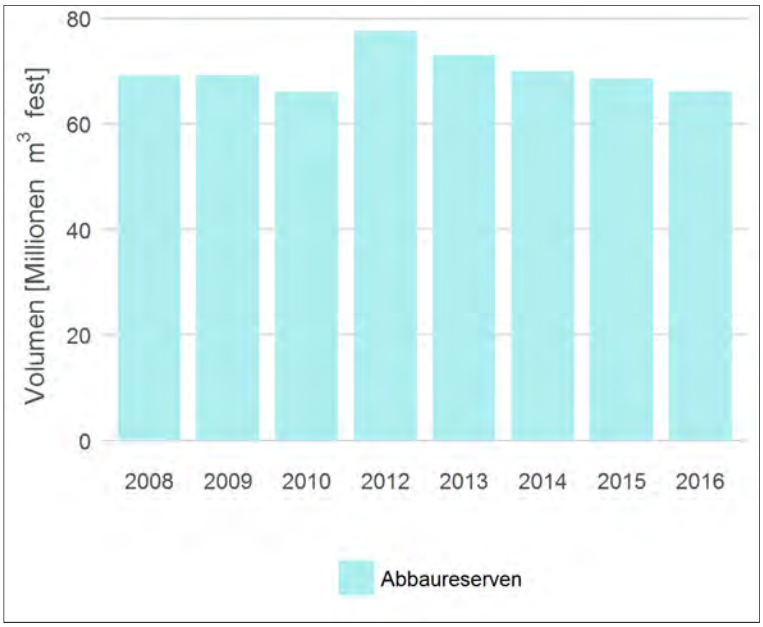
5 Reservesituation

Im Rahmen der Befragung der Unternehmen wird auch die Reservesituation bei den Abbau- und der Auffüllvolumen erhoben. Beim Abbau wird allerdings nicht nach Art der Abbaureserve unterschieden. Deshalb ist keine mengenmässige Aufschlüsselung der Reserven nach Fels / Stein, Kies / Sand und Ton / Mergel möglich. Bei den Auffüllreserven kann nach der Einführung des neuen Controllings ab 2012 eine Unterscheidung zwischen den Reserven in Deponien und den Reserven in Materialabbaustellen vorgenommen werden.

5.1 Abbaureserven

Kontinuierlicher Rückgang ab 2012

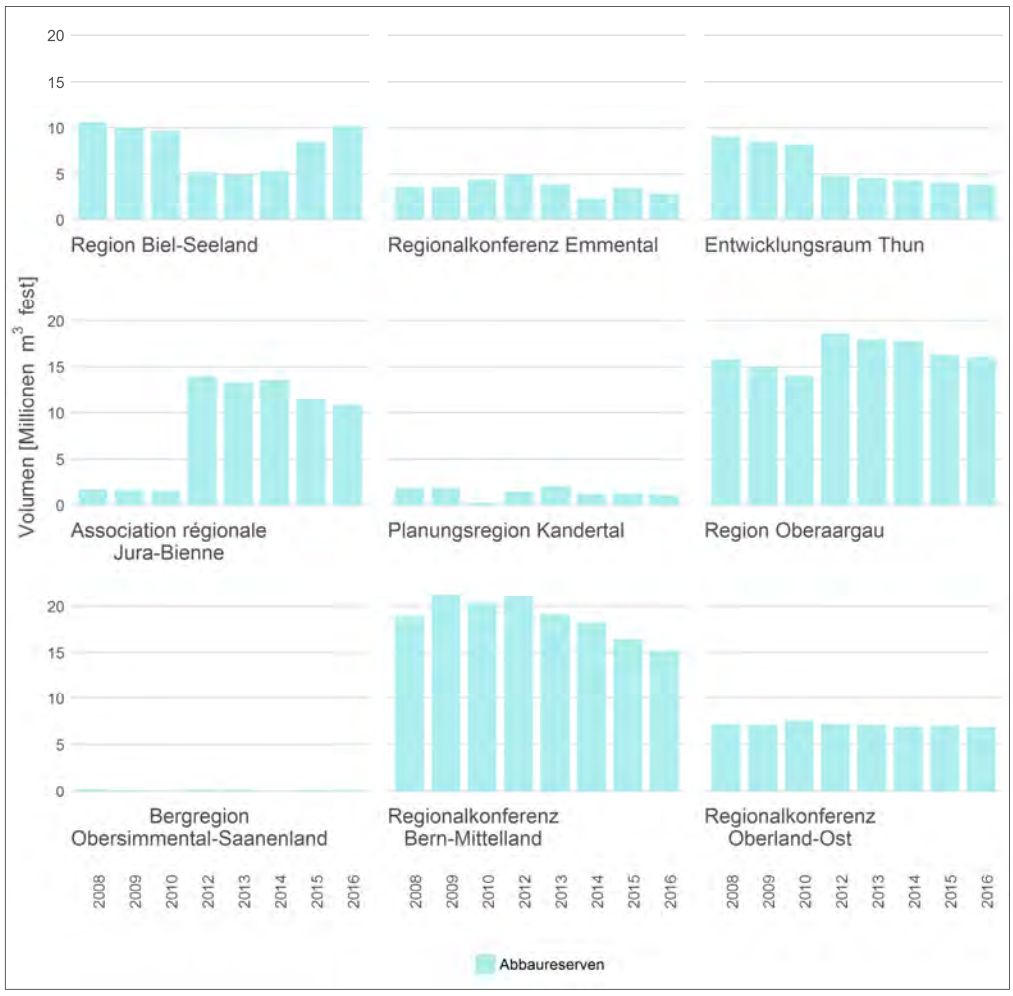
In der Befragung der Unternehmen wurde das gesamte noch vorhandene und baubewilligte Abbauvolumen ab dem Erhebungsjahr erfragt. Der Sprung zwischen 2010 und 2012 lässt sich durch die Umstellung im Controlling und die Integration der grossen Steinbrüche der Region Jura-Bienne erklären. Ab dem Jahr 2012 ist ein kontinuierlicher Rückgang der Abbaureserven festzustellen. Die Verringerung der Reserve beträgt gesamtkantonal jährlich ungefähr 3 Mio. m^3. Die aktuellen Abbaureserven 2016 betragen 66.2 Mio. m^3. Damit sind genügend Abbaureserven gesichert, um die Baubranche längerfristig mit Rohstoffen zu versorgen.



Grafik 11: Abbaureserven insgesamt (Fels/Stein, Kies/Sand, Ton/Mergel)

5.1.1 Regionale Abbaureserven

Regional betrachtet zeigt sich ein kontinuierlicher Rückgang der Abbaureserven in der Mehrheit der Regionen (Grafik 12). Einzig in der Region Biel-Seeland ist ein Anstieg an Reserven zu verzeichnen. In der Region Jura-Bienne fällt die Aufnahme der Steinbrüche ins Controlling ADT ab dem Jahr 2012 auf.

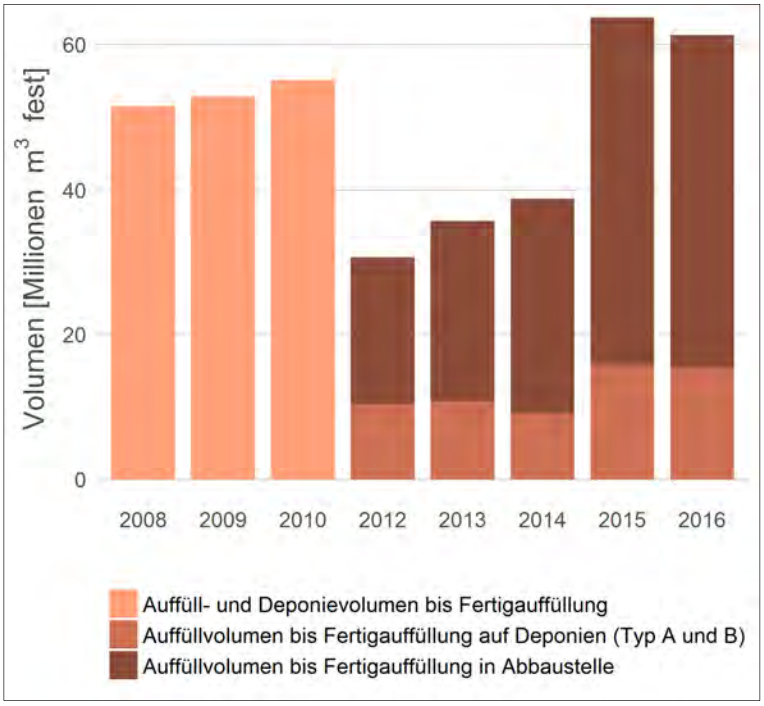


Grafik 12: Regionale Abbaureserven Kies/Sand Fels/Stein und Ton/Mergel insgesamt

5.2 Auffüllreserven

Aktueller Rückgang der Auffüllreserve

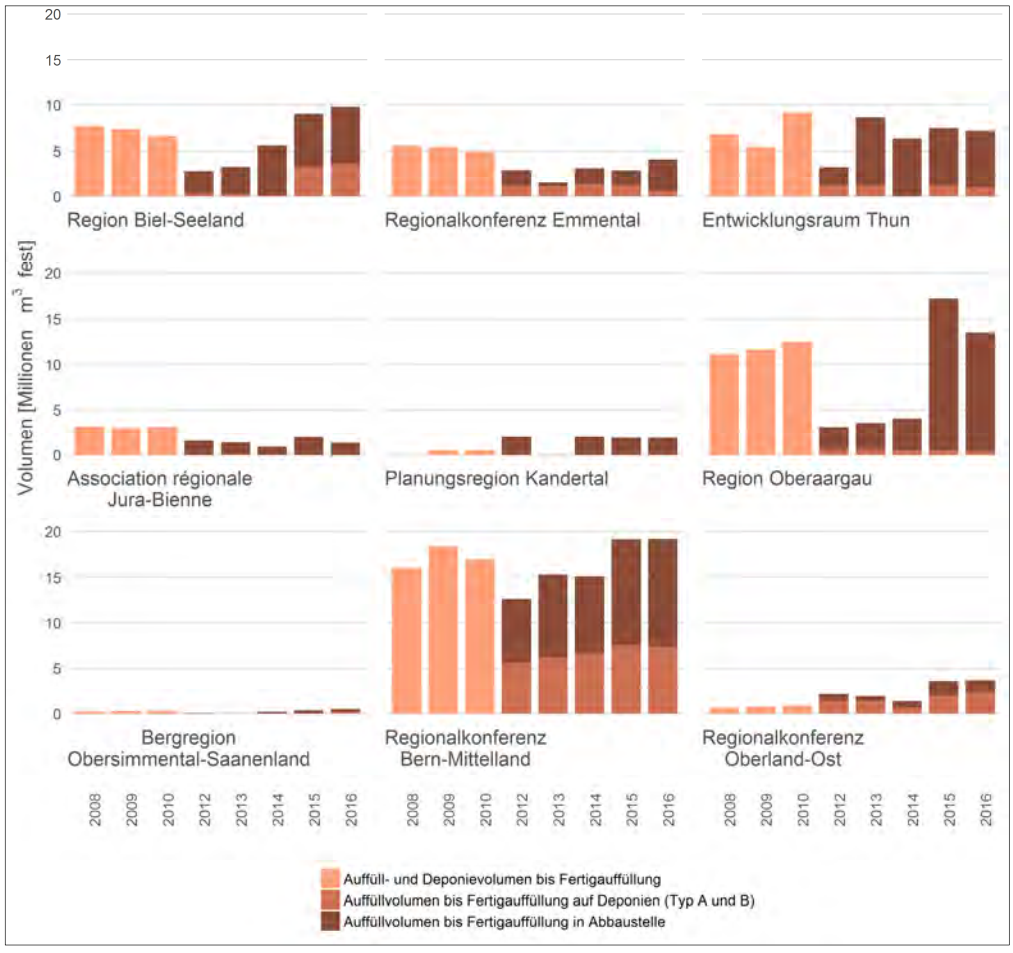
Um die Auffüllreserven in den Deponien und Materialabbaustellen abzuschätzen, wird in der jährlichen Befragung der Unternehmen das jeweils vorhandene Auffüllvolumen bis zur Fertigauffüllung des Standorts erfragt. Seit 2012 werden die Daten differenziert nach Deponien und Auffüllstellen erhoben. Der Sprung zwischen 2010 und 2012 lässt sich durch die Umstellung im Controlling erklären. Nach 2014 ist eine starke Zunahme der Auffüllreserven in Abbaustellen festzustellen. Dieser Sprung ist auf eine Umstellung des Controllings in einzelnen Regionen zurückzuführen. Die letzten Erhebungen lassen vermuten, dass die Auffüllreserven kleiner werden. Momentan betragen die Auffüllreserven auf Abbaustellen 45.7 Mio. m^3 und auf Deponien 15.3 Mio. m^3.



Grafik 13: Kantonales Auffüllvolumen bis Fertigauffüllung

5.2.1 Regionale Auffüllreserven

Die Datensprünge zwischen 2010 und 2012 aufgrund der Methodenänderung sind auch in den Zahlen der Regionen erkennbar. Im regionalen Vergleich haben die Regionen Bern-Mittelland und Oberaargau momentan die grössten Reserven bis zur Fertigauffüllung in Abbaustellen. Auch bezüglich Volumen auf Deponien weist die Region Bern-Mittelland im regionalen Vergleich die grössten Reserven auf.



Grafik 14: Regionales Auffüllvolumen bis Fertigauffüllung

5.2.2 Verfügbarkeit der Auffüll- und Deponiereserven

Ein wichtiges Indiz, um Engpässe zu erkennen, stellt das tatsächlich verfügbare Auffüllvolumen für Aushub in Abbaustellen und für Inertstoffe und mineralische Bauabfälle in Deponien dar. Die in Kapitel 5.2 aufgeführten Auffüllreserven zeigen die gesamten bewilligten Reserven auf, machen aber keine Aussagen zur Verfügbarkeit des jeweiligen Auffüll- und Deponievolumens.

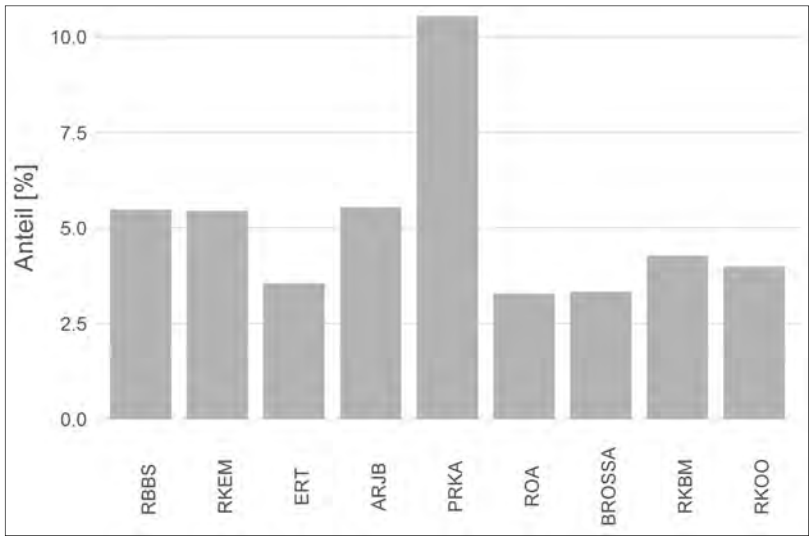
Schätzwerte lassen keine abschliessende Beurteilung zu

Bei den folgenden Grafiken und Abbildungen ist zu berücksichtigen, dass die Daten auf Schätzwerten der Unternehmen basieren. Die betriebliche Situation vor Ort verunmöglicht teilweise, das tatsächlich verfügbare Volumen genau zu beurteilen. Eine korrekte Ermittlung der verfügbaren Reserven eines Betriebes ist nur mit Aushubanalysen möglich und ist meist sehr aufwändig. Für die zuverlässige Beurteilung der Reservesituation sind solche Aushubanalysen aber ein wichtiges Instrument. Sie werden in der Regel durch externe Auftragnehmer durchgeführt und durch den Kanton und die Region mitfinanziert. Die Daten aus dem Controlling ADT lassen eine abschliessende Beurteilung nicht zu.

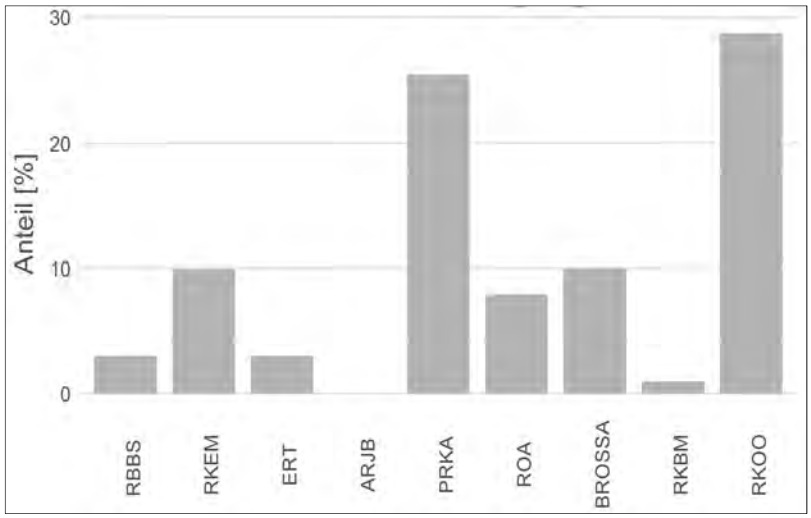
5.2.2.1 Anteil der verfügbaren Reserven an den gesamten Abbau- und Deponiereserven

Gesamter Kanton: Verfügbare Reserven ca. 5 % des Totals

Die Grafiken 15 und 16 zeigen, welcher Anteil am gesamten Auffüll- und Deponievolumen jährlich verfügbar ist. Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland verfügt zum Beispiel insgesamt über die kantonal grössten Auffüll- und Deponiereserven, davon sind aber aktuell nur ca. 4 % verfügbar. Absolut sind im Kanton Bern aktuell 3.01 Mio. m^3 Auffüllreserven auf Abbau- und Deponiestellen verfügbar, was einem Wert von nicht ganz 5 % des gesamten Reservevolumens entspricht.



Grafik 15: Anteil des verfügbaren Auffüllvolumens für Aushub auf Abbaustellen (in Prozent)



Grafik 16: Anteil des verfügbaren Auffüllvolumens für Inertstoffe und mineralische Bauabfälle auf Deponien (in Prozent)

5.2.2.2 Zeitliche Verfügbarkeit der Auffüll- und Deponie-Reserven

Die zeitliche Verfügbarkeit der Auffüll- und Deponie-Reserven wird berechnet, indem das Verhältnis zwischen den durchschnittlichen Ablagerungen der letzten Jahre und dem verfügbaren Volumen ermittelt wird. Es wird zwischen kurz-, mittel- und langfristigen Reserven unterschieden. Diese Berechnungen werden für die Auffüllreserven für den Aushub in Abbaustellen wie auch für die Auffüllreserven für Inertstoffe und mineralische Bauabfälle in Deponien erstellt.

Kurzfristige Reserven

Die kurzfristig verfügbaren Reserven berechnen sich als Division den im nächsten Jahr zur Verfügung stehenden Reserven durch den Mittelwert der Ablagerungen der Jahre 2012 bis 2016.

Mittelfristige Reserven

Die mittelfristig verfügbaren Reserven berechnen sich als Division der verfügbaren Reserven der nächsten drei Jahre durch den Mittelwert der Ablagerungen der Jahre 2012 bis 2016.

Langfristigen Reserven

Die langfristig verfügbaren Reserven berechnen sich aus dem totalen Volumen bis zur Fertigauffüllung und dem Mittelwert der Ablagerungen der Jahre 2012 bis 2016.

Auffüllreserven für den Aushub



Grafik 17: Reservesituation für den Aushub in Abbaustellen nach Regionen.
Links: Reservesituation in einem Jahr, Mitte: Situation in zwei Jahren, rechts: Situation in 10 Jahren.
Reserven gut, Reserven ausreichend, Reserven knapp

Kurzfristig: Knappe Reserven

In gewissen Regionen sind die kurzfristig verfügbaren Auffüllreserven für Aushub in Abbaustellen knapp (Abb. links). In mehreren Regionen stehen kurzfristig nicht genügend grosse Auffüllreserven zur Verfügung, um die zu erwartenden Aushubmengen aufzufangen. Einzig die Region Kandertal und die Regionalkonferenzen Bern-Mittelland und Emmental verfügen kurzfristig über ausreichende Reserven.

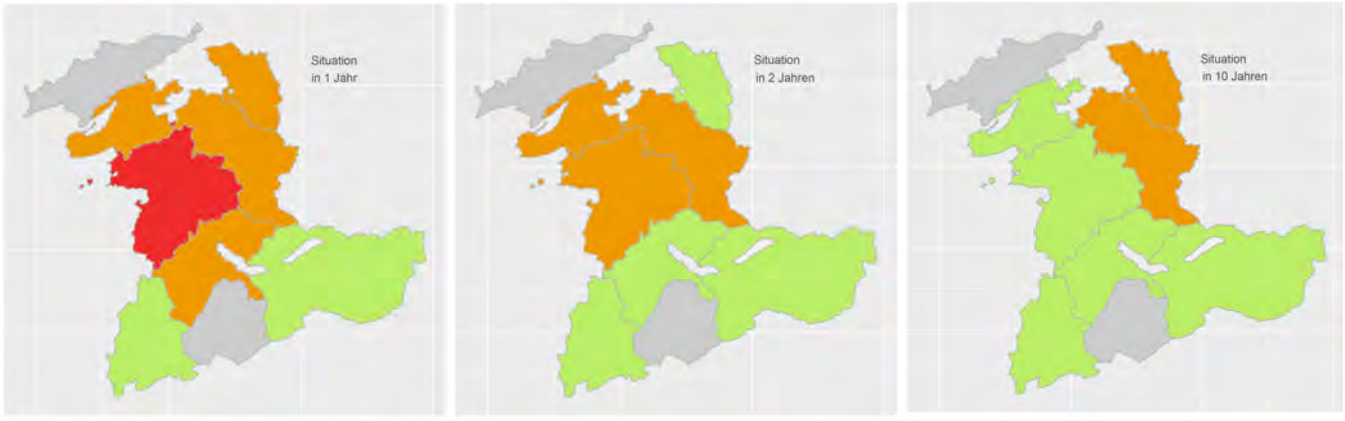
Mittelfristige: Entspannung

Mittelfristig präsentiert sich die Situation etwas entspannter (Abb. Mitte). In den Regionen Seeland Biel-Bienne und Jura-Bienne sowie Obersimmental-Saanenland sind nicht genügend Reserven vorhanden. In den übrigen Regionen sind die Reserven ausreichend.

Langfristig: Meistens ausreichende Reserven

In den Regionen Jura-Bienne und Obersimmental-Saanenland sind die Auffüllreserven auch langfristig, d.h. für das totale Volumen bis zur Fertigauffüllung knapp (Abb. rechts). Die meisten Regionen haben aber langfristig ausreichende Reserven.

Auffüllreserven für Inertstoffe und mineralische Bauabfälle



Grafik 18: Kurz-, mittel- und langfristige Reservesituation für Inertstoffe und mineralische Bauabfälle in Deponien nach Regionen. Links: Reservesituation in einem Jahr, Mitte: Situation in zwei Jahren, rechts: Situation in 10 Jahren.
Reserven gut, Reserven ausreichend, Reserven knapp, Daten ungenügend für Beurteilung

Daten unvollständig	In den Regionen Jura-Bienne und Kandertal sind keine Daten zu diesem Thema vorhanden, resp. die Daten lassen keine Beurteilung der Reserven zu.
Kurzfristig: Situation relativ entspannt	Im Vergleich zu den verfügbaren Auffüllreserven in Abbaustellen ist die Situation bezüglich Interstoffvolumen und mineralischen Bauabfällen in fast allen Regionen auch kurzfristig verhältnismässig entspannt (Abb. links). In den Regionen Bern-Mittelland, Jura-Bienne und Kandertal könnte sich kurzfristig ein Engpass abzeichnen.
Mittelfristig: Kaum Engpässe	Mittelfristig präsentiert sich die Situation entspannt (Abb. Mitte). Mangels Daten kann die Situation in den Regionen Jura-Bienne und Kandertal nicht beurteilt werden.
Langfristig: Reserven vorhanden	Mit dem momentan vorhandenen Total an Deponievolumen bis zur Fertigauffüllung können in fast allen Regionen langfristig die zu erwartenden Mengen an Inertstoffen und mineralischen Bauabfällen entsorgt werden (Abb. rechts). Einzig in den Regionen Emmental und Oberaargau ist allenfalls mit einem Engpass zu rechnen.

5.3 Fazit Reservesituation

Jährliche Abnahme der Abbaureserven

Die Abbaureserven verringern sich seit 2012 kontinuierlich. Die Gründe dafür sind vielfältig: Neue Standorte treffen auf politischen Widerstand, fehlende Akzeptanz, Anforderungen bezüglich Natur- und Landschaftsschutz, Gewässerschutzbestimmungen, etc.. Davon scheinen alle Regionen betroffen zu sein. Im Kanton Bern sind jedoch genügend Abbaureserven gesichert, um die Baubranche mit Rohstoffen zu versorgen.

Rückgang der Auffüllreserven

Nach einem kontinuierlichen Anstieg der Auffüllreserven (der sich allerdings aufgrund von Umstellungen des Controllings nur in der Tendenz ablesen lässt) scheint sich aktuell ein Rückgang abzuzeichnen; regional sind die Tendenzen unterschiedlich.

Hoher Anteil nicht verfügbarer Auffüllreserven

Zwischen den planerisch gesicherten und den verfügbaren Auffüllreserven besteht eine grosse Differenz. Nur rund 5 % der gesamten Auffüllreserven im Kanton sind tatsächlich verfügbar, bei den anderen muss beispielsweise vorher noch der Abbau erfolgen.

Mangel an kurzfristigem Auffüllvolumen für Aushub

Beim Auffüllvolumen für unverschmutzten Aushub ist die kurzfristige Situation in gewissen Regionen angespannt. Die möglicherweise daraus entstehenden Deponieengpässe sind aber nicht durch zu kleine gesicherte Reserven auf Stufe Richt- und Nutzungsplanung begründet. Vielmehr sind die gesicherten Reserven kurzfristig nicht vorhanden bzw. verfügbar. Diese Aussage wurde bereits im Controllingbericht ADT 2008 gemacht und behält weiterhin ihre Gültigkeit.

Nicht beurteilt werden können im Moment die Auswirkungen der neuen Verwertungspflicht für unverschmutzten Bodenaushub (gemäss Art. 8c BauG), die am 1. April 2017 in Kraft getreten ist.

Regionale Richtplanrevisionen im Gang

In vielen Regionen, in denen die Reservesicherung aufgrund der Controllingdaten als nicht genügend ausgewiesen ist, läuft momentan eine Revision der regionalen Richtplanung. Mittel- bis langfristig darf deshalb eine Verbesserung der verfügbaren Auffüllreserven für Aushub erwartet werden.

Deponien auf „grüner Wiese“?

Die angespannte Situation im Bereich der Auffüllreserven für Aushub und die tendenziell abnehmende Qualität des Aushubs durch intensiveres Recycling könnten künftig dazu führen, dass vermehrt Deponien auf „grüner Wiese“ geplant und realisiert werden. Diese müssen wie alle anderen Deponien die entsprechenden raumplanerischen Verfahren durchlaufen. Damit liessen sich die Abbau- und Deponie-Abläufe entkoppeln, was kurz- bis mittelfristig zur Entschärfung der Engpasssituation führen könnte.

6 Zielerreichung Sachplan ADT

Mit den nachfolgenden Ausführungen werden Hinweise auf die Erreichung der vier Ziele des Sachplans ADT gegeben:

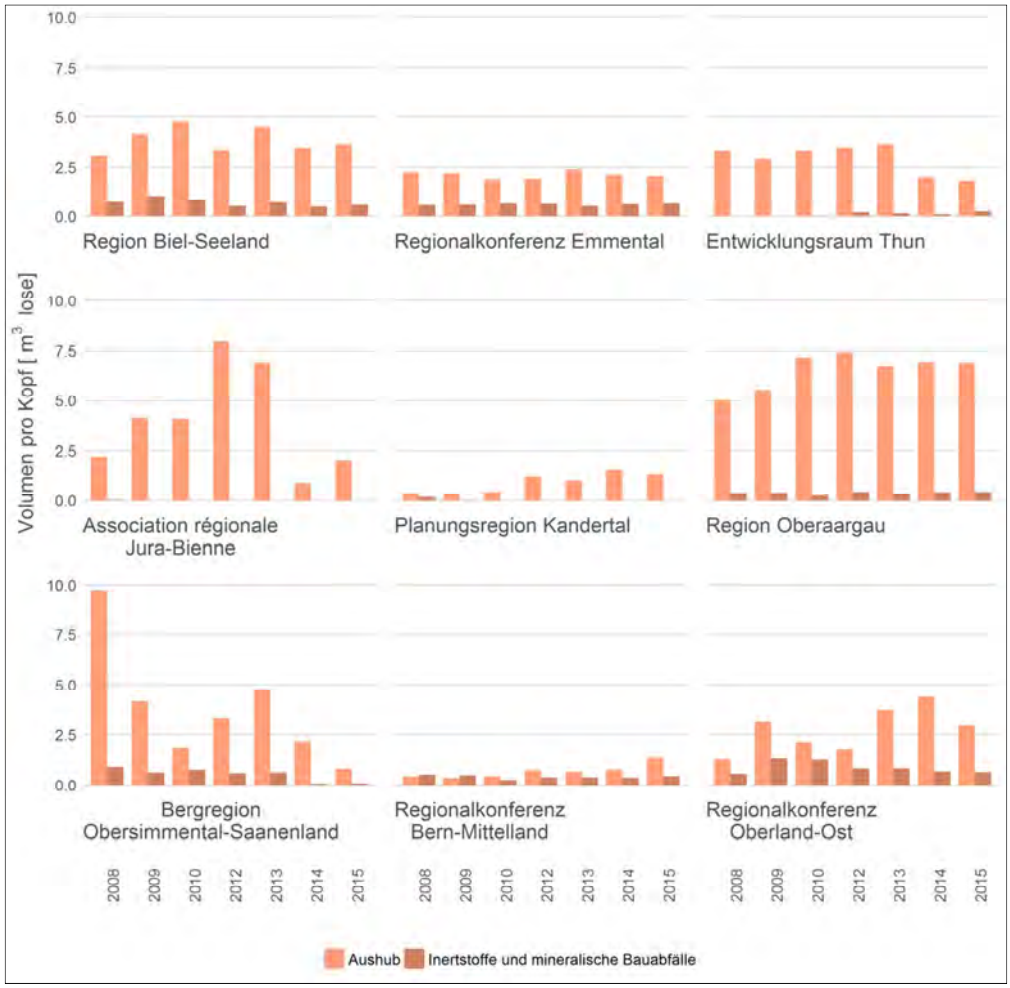
- Sichern ausreichender Abbau- und Deponiereserven
- Haushälterischer Umgang mit den natürlichen Kiesressourcen
- Umwelt schonen und Transporte optimieren
- Abstimmen der Planungsverfahren im Bereich ADT

Diese Ziele sind im Sachplan nicht quantifiziert, deshalb werden hier auch vor allem qualitative Einschätzungen gemacht.

6.1 Pro Kopf-Werte für die Entsorgung

Richtwerte gemäss Sachplan grösstenteils eingehalten

Eine wichtige Kenngrösse des Sachplans ADT sind die Planungsrichtwerte für die Entsorgung. Der Sachplan ADT geht von einem Richtwert von 2.5 m^3 Aushubvolumen und 0.5 m^3 Inertstoffen pro Einwohner und Jahr im Kanton Bern aus. Die Richtwerte sind Grundlage und Anhaltspunkt für die Überarbeitung der regionalen Richtplanungen. Eine Abweichung von diesen Werten ist in begründeten Fällen möglich. Die Grafik 19 zeigt, dass diese Richtwerte im Jahr 2016 in fast allen Regionen eingehalten werden können.



Grafik 19: Regionale Entsorgung von Aushub sowie Inertstoffen und mineralischen Bauabfällen pro Kopf

6.2 Aktualisierung der regionalen Richtpläne ADT

Das wichtigste Instrument für die Umsetzung des kantonalen Sachplans ADT sind die regionalen Richtpläne ADT. Der Sachplan ADT 2012 sieht vor, dass die regionalen Richtpläne alle zehn bis 15 Jahre gesamthaft überprüft und überarbeitet werden sollen. Im Anhang des Sachplans[3] wird für jeden Regionalkonferenzperimeter aufgezeigt, wann die Revision der regionalen Richtpläne und damit die Anpassung an den Sachplan 2012 aus Sicht des Kantons angezeigt ist. Die entsprechenden Arbeiten sind wie folgt im Gang:

Planungsregion	**Vorgesehene Überarbeitung gemäss Sachplan ADT 2012**	**Aktueller Stand der Umsetzung**
Regionalkonferenz Oberland-Ost	2018	Ausschreibungsphase gestartet. Richtplanrevision für 2018 vorgesehen
Planungsregion Kandertal	2016	Erste Vorprüfung durch den Kanton 2017 erfolgt
Bergregion Obersimmental Saanenland	2016	Erste Vorprüfung durch den Kanton 2017 erfolgt
Entwicklungsraum Thun	2016	Erste Vorprüfung durch den Kanton 2017 erfolgt
Regionalkonferenz Bern-Mittelland	2018	Abschliessende Vorprüfung durch den Kanton 2016 erfolgt
Regionalkonferenz Emmental	2014	Erste Vorprüfung durch den Kanton 2017 erfolgt
Region Oberaargau	2020	Richtplanrevision Ende 2017 vorgesehen
Region Biel-Seeland	2022	Keine Überarbeitungsbestrebungen bekannt
Association régionale Jura-Bienne	2022	Erste Vorprüfung durch den Kanton 2016 erfolgt

Tabelle 1: Stand der Umsetzung der regionalen Richtpläne ADT

Erste genehmigte Richtplanungen 2017 erwartet

Die Regionen haben sich mit der Empfehlung des Sachplans auseinandergesetzt. Fast alle Regionen haben die Überarbeitung ihrer ADT-Richtpläne gestartet; einige befinden sich im kantonalen Vorprüfungs- und Genehmigungsverfahren. Es ist davon auszugehen, dass noch im Jahr 2017 erste Planungen durch den Kanton genehmigt werden können.

Intensiver Erarbeitungsprozess

Die Vorgaben des Sachplans ADT für die regionalen Richtpläne sind weitreichend und verlangen eine umfassende Bearbeitung des Themas ADT. Diese Vorgaben sachplankonform umzusetzen stellt für die Regionen eine Herausforderung dar. Der Erarbeitung der Richtpläne geht meist ein langer und anspruchsvoller Prozess voraus.

[3] Kantonaler Sachplan Abbau, Deponie und Transporte: Kapitel 8, Anhang 1: Planerische Grundlagen.

Verbundaufgabe aller Beteiligten

Bei der Erarbeitung der regionalen Richtpläne ist eine gute Zusammenarbeit der verschiedene Interessenvertreter erforderlich. Die fachlichen Gremien der Regionen (zum Beispiel die Kommissionen ADT), die betroffenen Gemeinden, die Abbau- und Deponieunternehmen sowie die kantonalen Fachstellen gehen die Bearbeitung der regionalen Richtpläne als Verbundaufgabe an.

Richtmengen sind schwierig zu bestimmen

Die ersten regionalen Richtplanungen, welche durch die kantonalen Fachstellen vorgeprüft werden konnten, haben einige Umsetzungsschwierigkeiten aufgezeigt. Die grösste Unsicherheit betrifft die Umsetzung der Richtmengenempfehlung – vorwiegend der Richtmenge Aushub – aus dem Sachplan ADT (s. Kapitel 6.1).

6.3 Planungsverfahren

Langwierige Planungsverfahren

Planungen im Bereich ADT sind komplex und bedingen oft hohe Vorinvestitionen seitens der Unternehmen. Gemäss Sachplan ADT sind Richt- und Nutzungspläne alle 15 bis 20 Jahre grundsätzlich zu überprüfen und zu überarbeiten. Geringfügige Anpassungen sowohl von Richt- wie auch von Nutzungsplanung sind möglich, wenn sich die Verhältnisse geändert haben. Die Zulässigkeit einer Änderung ausserhalb des vom Sachplan vorgegebenen Rhythmus wird jeweils im Einzelfall geprüft.

Regionale ADT Richtpläne und kommunale ADT-Nutzungsplanungen (meist Überbauungsordnungen) werden durch das AGR genehmigt.

Planungsverfahren für ADT-Vorhaben brauchen viel Zeit. In der Regel ist mit folgenden Verfahrensdauern zu rechnen:

- Regionaler Richtplan (Standortausschreibung bis Genehmigung): 3 bis 4 Jahre
- Erarbeitung Nutzungsplanung (UeO): 1 Jahr
- Planerlassverfahren Nutzungsplanung ohne Einsprachen: 1 Jahr

Die Umsetzung des Sachplans ADT in den nachgeordneten Planungen ist somit ein langfristiges Vorhaben, das aber auf Kurs zu sein scheint (s. vorhergehendes Kapitel).

6.4 Transportoptimierung

Der Sachplan ADT geht vom Grundsatz der Transportoptimierung aus. Mensch und Umwelt sollen bei Materialtransporten geschont und die Transporte auf eine möglichst kurze Distanz beschränkt werden.

Keine Daten zu zurückgelegten Strecken erhoben

Das Controlling ADT erhebt keine direkt auf diesen Grundsatz abzielenden quantitativen Daten. Mit den vorhandenen Daten ist es nicht möglich abzuschätzen, welche Strecken oder Anzahl Kilometer für Materialtransporte zurückgelegt werden. Im Rahmen der Anpassungen des Controllings im Jahr 2012 wurde dieses Merkmal aus der Erhebung gestrichen. Es hatte sich gezeigt, dass diese Angaben der Betreiber nur auf groben Schätzungen basierten.

Dem Aspekt der Transportoptimierung kann mit dem Grundsatz der regionalen Ver- und Entsorgung Rechnung getragen werden. Im Rahmen der Prüfung von Richtplanungen und Nutzungsplanungen ist die räumliche Verteilung von neu geplanten Standorten zu prüfen. Bei der Beurteilung von Nutzungsplanungen wird auch die Erschliessung und in diesem Zusammenhang die Transportoptimierung geprüft.

6.5 Umweltschutz

Umweltschutz im Rahmen der Planungsverfahren berücksichtigen

Auch zum Umweltschutz werden keine quantitativen Daten erhoben. Der Sachplan ADT enthält auch im Bereich des Umweltschutzes eine Vielzahl von Grundsätzen, welche in den Richt- und Nutzungsplanungen der Regionen und Gemeinden zu berücksichtigen sind. Diese Aspekte werden im Rahmen dieser Planungsverfahren geprüft. Beispielsweise werden in Überbauungsordnungen Vorschriften bezüglich Betriebsdauer eines Standorts und dessen Rekultivierung erlassen.

6.6 Verwaltungsinterne Koordination

Koordination in der AG ADT

Der Sachplan ADT gibt vor, dass der fachliche Austausch und die ämter- und direktionsübergreifende Koordination von sachspezifischen Themen in der Arbeitsgruppe ADT (AG ADT) sichergestellt werden soll. Diese steht unter der Leitung des Amts für Gemeinden und Raumordnung (AGR). Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) ist mit dem Tiefbauamt (TBA), dem Amt für Wasser und Abfall (AWA) und dem Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE) direkt vertreten. Das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) kann sich über die übrigen BVE-Vertreter oder bei Bedarf auch durch direkte Teilnahme in Sitzungen der AG ADT einbringen. Ebenfalls in der AG ADT vertreten sind das Kantonale Amt für Wald (KAWA), das beco Berner Wirtschaft und der Archäologische Dienst Bern (ADB). Zwischen AWA und AGR wird eine sehr intensive Zusammenarbeit gepflegt. Der Austausch innerhalb der AG ADT erfolgt vier Mal jährlich. Die AG ADT hat sich als wichtiges Gefäss für den direktionsübergreifenden Austausch und die Koordination der ADT-relevanten Themen etabliert.

7 Anforderungen an das zukünftige Controlling

Controlling muss weiterentwickelt werden

Das Controlling ADT wurde nach der Inkraftsetzung des Sachplans 2012 methodisch überarbeitet, wie dies bereits im Controllingbericht 2008 gefordert worden war. In einem Controllingkonzept wurden die Rollenverteilung der beteiligten Akteure und die Ziele des Controllings festgelegt. Die erwünschte Qualitätssteigerung konnte allerdings nicht ausreichend erreicht werden. Aufgrund dieser Erfahrungen und den Empfehlungen der GPK des Grossen Rats im Rahmen ihrer Untersuchung zur Rolle des Kantons im Kies-, Abbau- und Deponiewesen werden nachstehend Anforderungen an die Weiterentwicklung des Controllings definiert.

Defizite in der Datenqualität beheben

Die Anpassung von einzelnen zu erhebenden Merkmalen führte nicht zur angestrebten Verbesserung der Qualität. Es bestehen weiterhin erhebliche Defizite in der Datenqualität. Im aktuellen Controllingkonzept werden Kennzahlen definiert, welche teilweise nicht mehr nachvollzogen werden können. Daraus ergeben sich folgende Anforderungen an das zukünftige Controlling:

- Die Merkmale, welche im Rahmen des Controllings erhoben werden sollen, sind zu überprüfen. Es ist klar zu definieren, welche Aussagen damit gemacht werden sollen.
- Der Umgang und die Pflege der Daten sowie die Verarbeitung der Daten muss systematisiert werden.

Erfassungsmethodik vereinfachen

Die Erfassung der Daten mit einem schriftlichen Fragebogen, der auch von Hand ausgefüllt werden kann, birgt Risiken für die Datenqualität. Eine analoge Erhebung ist nicht mehr zeitgemäss. Die Fragen zu den zu erhebenden Merkmalen werden zudem teilweise unterschiedlich ausgelegt. Anforderungen:

- Die Art und der Umfang der Erfassung müssen geklärt werden.
- Die zu erhebenden Merkmale sind klar zu definieren und zu umschreiben.

Plausibilisierung möglich machen

Die Plausibilitätsprüfung der Rückmeldungen konnte nur unvollständig gemacht werden. Wegen der sehr unterschiedlichen Qualität der Rückmeldungen ist die Plausibilisierung nur mit einem hohen Aufwand zu bewältigen. Anforderung:

- Im Konzept sind für die Erhebung nur Merkmale zu definieren, welche eine systematische Plausibilitätsprüfung der erhobenen Daten erlauben.

Verbindlichkeit erhöhen

Die Rückmeldungen durch die Befragten sind teilweise unvollständig. Das hat auch damit zu tun, dass die Befragten bisher nicht dazu verpflichtet waren, den Fragebogen vollständig auszufüllen.

- Das 2016 revidierte Baugesetz räumt dem Controlling ADT eine höhere Verbindlichkeit ein: Der neue Art. 25 Abs. 4 BauG verlangt von den Betreibern eine regelmässige Information über den Stand des Abbaus und der Wiederauffüllung.

Daten veröffentlichen

Die Daten wurden bisher nur in einem begrenzten Rahmen (jeweilige Region, AG ADT) veröffentlicht.

- Künftig soll mit klar definierten Kennzahlen auch die Öffentlichkeit informiert werden. Dazu ist eine geeignete Form zu finden.

Höherer Aufwand nötig

Der Regierungsrat wird prüfen, wie er die erhöhten Anforderungen an das Controlling umsetzen und vor allem finanzieren kann. Dabei ist eine Optimierung des Controllings ADT anzustreben.

Der Grosse Rat
des Kantons Bern

Le Grand Conseil
du canton de Berne

STA 23 2017.RRGR.470

Planungserklärung

Version 1

08.11.2017 / AO

Controlling ADT 2017. Vollzug Kantonaler Sachplan Abbau, Deponie, Transporte

Urheber/-in	**Planungserklärungen**		**+** **++**	**-** **--**
GPK (Siegenthaler)	1.	Datengrundlage: Der Regierungsrat setzt die im Controllingbericht angekündigten Optimierungen (S. 32 des Berichts) unverzüglich um, damit der Kanton rasch über verlässliche, plausibilisierte und vollständige Daten verfügt, die eine aussagekräftige Beurteilung der Erreichung der ADT-Ziele ermöglichen.		
GPK (Siegenthaler)	2.	Umwelt: Der Regierungsrat stellt sicher, dass im Controllingbericht auch über die Erreichung des dritten ADT-Ziels „Schonung von Mensch und Umwelt“ umfassend Rechenschaft abgelegt wird. Dazu sind zusätzliche Daten (z. B. zu den Transportdistanzen) zu erheben.		
GPK (Siegenthaler)	3.	Ampelsystem: Der Zielerreichungsgrad jedes der vier ADT-Ziele ist im Controllingbericht mittels Ampelsystem darzustellen und ausführlich zu begründen.		

+ Angenommen / ++ stillschweigend angenommen / - abgelehnt / -- zurückgezogen

GPK (Siegenthaler)	4.	Periodizität: Die Controllingberichte sind in gleichbleibenden Abständen von 4 Jahren dem Grossen Rat vorzulegen. Da der aktuelle Bericht ursprünglich für das Jahr 2016 geplant war, ist der nächste Bericht für 2020 vorzusehen.		
GPK (Siegenthaler)	5.	Organisation: Der Regierungsrat stellt sicher, dass die Gesamtverantwortung für die Steuerung des Bereichs ADT beim Kanton durch eine einzelne Stelle wahrgenommen wird. Er stellt sicher, dass eine zentrale Stelle aus den erhobenen Daten Schlüsse über den Zielerreichungsgrad zieht, Massnahmen ergreift und diese auf ihre Wirksamkeit überprüft.		
GPK (Siegenthaler)	6.	Marktbeobachtung I: Der Regierungsrat setzt die Vorgaben im Sachplan ADT um, wonach es Aufgabe des Kantons ist, die Entwicklung der Marktpreise, der Leistungen und des Wettbewerbs zu beobachten und bei Indizien für ein Marktversagen weitere Schritte einzuleiten (Grundsatz 18).		
GPK (Siegenthaler)	7.	Marktbeobachtung II: Der Regierungsrat stellt sicher, dass Daten zur Entwicklung der Marktpreise und des Wettbewerbs durch die federführende Stelle erhoben und ausgewertet werden und darüber im Controllingbericht ADT Rechenschaft abgelegt wird. Dabei sind auch die Auswirkungen auf die Kosten für den Kanton aufzuzeigen.		

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	798/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion
Geschäftsnummer:	495 17 1
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Controllingbericht ADT 2017

Aufgrund des Antrags der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion

wird beschlossen:

1. Der Controllingbericht ADT 2017 wird zur Kenntnis genommen.

2. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, vom Bericht Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion
- Grosser Rat

Beilagen
- Controllingbericht ADT 2017

02|02|O|2

Zukunft der regionalen Zusammenarbeit

Folgerungen aus der Evaluation der Strategie für Agglomerationen und Regionale Zusammenarbeit (SARZ)

Bericht des Regierungsrates

an den Grossen Rat

Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Datum dieser Fassung	11. Juli 2017
Geschäftsnummer:	800-2015-58
Direktion:	Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Inhaltsverzeichnis

1 Kurzfassung ... 3

2 Ausgangslage ... 4

3 Durchführung und Ergebnis Evaluation SARZ ... 5

4 Würdigung der Evaluation SARZ ... 6
4.1 Gesamtbeurteilung ... 6
4.2 Zusammenarbeitsstrukturen und Aufgaben ... 6
4.3 Finanzierung ... 8
4.4 Perimeter ... 8
4.5 Planungsinstrumente und Abstimmung von Siedlung und Verkehr ... 9
4.6 Agglomerationen und ländlicher Raum ... 9

5 Schlussfolgerungen des Regierungsrats ... 10
5.1 Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit ... 10
5.2 Keine grundlegende strategische Neuausrichtung ... 11
5.3 Zusammenarbeitsstrukturen und Aufgaben ... 11
5.4 Finanzierung ... 12
5.5 Perimeter ... 13
5.5.1 Perimetergrösse ... 13
5.5.2 Perimeterwechsel von Gemeinden ... 13
5.6 Planungsinstrumente und Abstimmung von Siedlung und Verkehr ... 14
5.7 Agglomerationen und ländlicher Raum ... 14

6 Ergebnis des Konsultationsverfahrens ... 15

7 Antrag ... 15

Anhang 1: Leitsätze ... 16

Anhang 2: Kurzfassung Schlussbericht Ecoplan/BHP Raumplan «Evaluation der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit» ... 17 ff.

1 Kurzfassung

Mit der «Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ)» hat der Kanton Bern 2005 als schweizweit erster Kanton eine umfassende Strategie zur Stärkung der Agglomerationen unter Einbezug der ländlichen Räume verabschiedet. Mit SARZ wurde insbesondere das sog. Regionalkonferenz-Modell für die verbindliche regionale Zusammenarbeit der Gemeinden eingeführt.

Wegen diverser parlamentarischer Vorstösse zu SARZ wurde 2016 im Auftrag des Amts für Gemeinden und Raumordnung (AGR) eine externe Evaluation durchgeführt. Mit dem vorliegenden Bericht unterbreitet der Regierungsrat dem Grossen Rat seine Würdigung der Evaluation und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen.

Die Evaluation kommt zusammenfassend zum Schluss, dass SARZ die ursprünglich gesteckten Ziele weitestgehend erreicht hat. Die Mehrheit der befragten Vertretungen aus den Regionen und den Gemeinden zeichnen gestützt auf ihre Erfahrungen ein positives Gesamtbild, auch wenn sie teilweise Bedarf nach Optimierungen sehen und die Prüfung von Anpassungen anregen.

Der Regierungsrat schliesst sich dieser positiven Beurteilung an. Insbesondere – aber nicht nur – bei der Verkehrs- und Raumplanung und deren Koordination braucht der Kanton auch in Zukunft leistungsfähige und demokratisch abgestützte regionale Partner, die in zweckmässigen funktionalen Räumen agieren und verbindlich entscheiden können. Deshalb will der Kanton den Gemeinden weiterhin ein zweckmässiges Instrumentarium für eine effiziente, verbindliche und demokratisch abgestützte regionale Zusammenarbeit zur Verfügung stellen. Aus Sicht des Regierungsrats haben sich die bestehenden rechtlichen, institutionellen und instrumentellen Grundlagen bewährt. Für den Regierungsrat besteht deshalb im Moment kein Anlass für eine grundlegende strategische Neuausrichtung oder für substanzielle Anpassungen der rechtlichen Grundlagen zu SARZ.

Die Zukunft der regionalen Zusammenarbeit sieht der Regierungsrat wie folgt:

- Die regionale Zusammenarbeit der Gemeinden soll auch künftig gefördert, aber auch eingefordert werden.
- Die Einführung von Regionalkonferenzen bleibt für die Regionen weiterhin freiwillig («bottom-up»-Ansatz). Die flächendeckende Einführung von Regionalkonferenzen als strategische Entscheidplattformen für die verbindliche regionale Zusammenarbeit «aus einer Hand» wird weiterhin angestrebt.
- Das Nebeneinander von Regionen mit einer Regionalkonferenz und Regionen ohne Regionalkonferenz (aber mit einer Planungsregion, einer regionaler Verkehrskonferenz und einem Kulturförderungsgemeindeverband) erhöht zwar den Koordinationsaufwand, hat bisher aber zu keinen nennenswerten Unterschieden in der Qualität der Aufgabenerfüllung geführt und wird vorläufig weitergeführt.
- Die Perimeter und die obligatorischen Aufgaben der Regionalkonferenzen bleiben unverändert. Die Übernahme von kantonalen Aufgaben wird aber flexibilisiert.
- Die Gesamtverkehrsplanung und deren Abstimmung mit der Siedlungsentwicklung im Rahmen der Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (RGSK) und die Wahrnehmung von Aufgaben im Bereich der Regionalpolitik erfolgen weiterhin in den bestehenden Regionalkonferenz-Perimetern, die mit den Gebieten der regionalen Verkehrskonferenzen (RVK) identisch sind.

2 Ausgangslage

Gestützt auf den kantonalen Richtplan (Massnahme C_03) und die Planungserklärung des Grossen Rates vom 21. November 2000[1] lancierte der Regierungsrat Ende 2001 das Projekt «Agglomerationsstrategie Kanton Bern». Die zunächst auf die Agglomerationen fokussierte Strategie wurde in der Folge unter Einbezug des ländlichen Raums zur «Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ)» weiterentwickelt und 2005 im entsprechenden Bericht des Regierungsrats vorgestellt.[2] SARZ zielte darauf ab, die Agglomerationen als Wachstumsmotoren zu stärken, ohne den ländlichen Raum zu vernachlässigen. Dafür wurden einerseits auf institutioneller Ebene das Regionalkonferenz-Modell entwickelt und andererseits als behördenverbindliches Planungsinstrument zur Abstimmung der Gesamtverkehrs- und Siedlungsentwicklung das Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) eingeführt. Der Grosse Rat hat am 13. September 2005 mit 95 zu 56 Stimmen vom Bericht des Regierungsrates zustimmend Kenntnis genommen und dazu eine Planungserklärung verabschiedet.[3] In der kantonalen Volksabstimmung vom 17. Juni 2007 wurden die für die Umsetzung von SARZ nötigen Verfassungs- und Gesetzesänderungen durch die Stimmberechtigten deutlich angenommen und sind am 1. Januar 2008 in Kraft getreten.[4]

Wie der Regierungsrat in Beantwortung verschiedener parlamentarischer Vorstösse und in den Legislaturzielen 2014-2018[5] angekündigt hat, wurde die Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit im Hinblick auf allfällige Optimierungen des Regionalkonferenz-Modells einer externen Evaluation unterzogen.

Parlamentarische Vorstösse und Planungserklärungen mit Bezug zu SARZ

- Postulat Matti vom 29.03.2012 (P 087/2012) «Regionalkonferenz Biel/Bienne-Seeland-Berner Jura» (am 20.01.2014 vom Grossen Rat angenommen und am 16.09.2015 abgeschrieben)[6]
- Motion Rösti vom 18.11.2013 (M 310/2013) «Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK), zweite Generation» (am 20.01.2014 vom Grossen Rat als Postulat [Ziff. 2] bzw. als Motion [Ziff. 3] angenommen)
- Postulat Müller/Grivel vom 03.09.2014 (P 177/2014) «Wie könnte der Kanton Bern heute aussehen?» (am 19. März 2015 vom Grossen Rat angenommen)
- Motion Daetwyler vom 22.01.2015 (M 041/2015) «Weg mit den institutionellen Bremsen bei Gemeindefusionen» (am 16. September 2015 vom Grossen Rat als Postulat angenommen)
- Motion Knutti/Freudiger/Berger/von Känel/Gschwend-Pieren vom 16.03.2015 (M 085/2015) «Keine Ungleichbehandlung von Regionen ohne Regionalkonferenz» (am 10. Juni 2016 vom Grossen Rat in Punkt 2 als Postulat angenommen)
- Motion Guggisberg / Bichsel / Vogt vom 02.06.2015 «Mehr Stimmkraft für kleinere und ländliche Gemeinden in den Regionalkonferenzen» (M 166/2015) (am 27. Januar 2016 vom Grossen Rat als Postulat angenommen)

---

1 Mit (Ziff. 2.5) der Planungserklärung vom 21.11.2000 wurde der Regierungsrat eingeladen, einen Bericht über die künftige Strategie in Bezug auf die bernischen Agglomerationen (Institutionalisierung, verbindliche Zusammenarbeitsregelungen usw.) vorzulegen.

2 Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit, Bericht des Regierungsrates vom 11. Mai 2005 an den Grossen Rat (RRB 1552/2005)

3 Tagblatt des Grossen Rates 2005, S. 829 ff. und S. 852 ff.

4 BAG 07-102 und BAG 07-103.

5 Kapitel 4 (S. 11) der „Richtlinien der Regierungspolitik 2015-2018“ vom 29.10.2014, vom Grossen Rat am 19.01.2015 zur Kenntnis genommen.

6 Siehe dazu den Bericht der Arbeitsgruppe Regionalkonferenz Biel/Bienne-Seeland-Berner Jura («Bericht Annoni») vom 30.03.2015

- Interpellation Etter vom 16.08.2015 (I 199/2015) «Ist das Programm SARZ gescheitert?»
- Motion Brand / Müller / Ruchti vom 01.09.2014 (M 164/2014) «Regionalkonferenzen: Entscheide demokratisch abstützen» (am 17. November 2014 zurückgezogen)
- Motion Müller vom 06.12.2015 (M 312/2015) «Gesetzliche Grundlagen für einen Verwaltungskreiswechsel» (am 5. September 2016 vom Grossen Rat als Postulat angenommen)
- Motion Schnegg (M 062/2017) «Übergeordnete Strategie für die Regierungstätigkeit - Strategische Eckwerte für Regionen» (am 7. Juni 2017 vom Grossen Rat angenommen)
- Planungserklärung SVP (Augstburger / Rufener) vom 19.01.2015 zu Ziel 1 der Richtlinien der Regierungspolitik 2015–2018, wonach eine Strategie zu entwickeln ist, wie die regionale Zusammenarbeit im Kanton Bern zukünftig zu gestalten ist[7]

Hiermit unterbreitet der Regierungsrat dem Grossen Rat seine Würdigung der Evaluation und seine Schlussfolgerungen für die künftige Ausrichtung der regionalen Zusammenarbeit. Es handelt sich um einen Bericht im Sinn von Artikel 51 Absatz 1 Buchstabe c GRG[8], der vom Grossen Rat ganz oder teilweise zur Kenntnis genommen oder mit Auflagen an den Regierungsrat zurückgewiesen werden kann. Mit der Kenntnisnahme kann der Grosse Rat Planungserklärungen zum Bericht abgeben.

Wenn der Grosse Rat den entsprechenden Leitsätzen zustimmt, wird der Regierungsrat anschliessend die notwendigen Folgearbeiten zeitnah an die Hand nehmen und dem Grossen Rat allenfalls nötige Gesetzesanpassungen zu gegebener Zeit vorlegen.

3 Durchführung und Ergebnis Evaluation SARZ

Mit der Durchführung der Evaluation SARZ wurde 2016 die Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Ecoplan AG und BHP Raumplan AG sowie den Experten Rudolf Muggli und Prof. Reto Steiner beauftragt. Im Rahmen der Evaluation führten die Evaluatoren rund 60 Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Gemeinden, Regionalkonferenzen und weiteren regionalen Gremien sowie kantonalen Stellen und organisierten einen Workshop mit Gemeinde- und Regionsakteuren. Der Ende 2016 vorgelegte Schlussbericht[9] wurde vom Regierungsrat am 11. Januar 2017 zur Kenntnis genommen. Er bildet die Beilage zum vorliegenden Bericht des Regierungsrates.

Der Schlussbericht stellt die Entstehung, die Kernelemente, die Ziele und die Wirkungen von SARZ umfassend dar und zeigt Optionen für eine Optimierung und Weiterentwicklung des Regionalkonferenz-Modells auf. Zusammenfassend kommen die Evaluatoren zum Schluss, dass SARZ die gesteckten Ziele weitgehend erreicht hat. Die meisten Mechanismen der regionalen Zusammenarbeit und der regionalen Planung haben sich demnach gut eingespielt und sind sukzessive verbessert worden. Die Mehrheit der befragten Akteure aus den Regionen, den urbanen und den ländlichen Gemeinden zeichnen gestützt auf ihre Erfahrungen ein posi-

---

7 2013.RRGR.802, Richtlinien der Regierungspolitik 2015 - 2018. Legislaturziele des Regierungsrates, Tagblatt des Grossen Rates 2015, S. 11 ff. - Die Planungserklärung hat folgenden Wortlaut: «*Zur Stärkung der regionalen und gesamtkantonalen Leistungsfähigkeit sowie der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land ist eine Strategie zu entwickeln, wie die regionale Zusammenarbeit im Kanton Bern zukünftig zu gestalten ist. Dabei sind insbesondere die Entwicklungschancen der einzelnen Regionen und ihrer Zentren aufzuzeigen sowie die Punkte Regionen ohne Regionalkonferenz sowie Kompetenzen, Aufgabenbereiche, Grösse und Struktur der Regionalkonferenzen vertieft zu behandeln; ein Lösungsvorschlag hat bis Ende Legislatur vorzuliegen. Gemeindefusionen und regionale Zusammenarbeitsformen sind in der Strategie ebenfalls präziser aufzuführen*.»

8 Gesetz vom 4.6.2013 über den Grossen Rat (Grossratsgesetz, GRG), BSG 151.21

9 Ecoplan/BHP Raumplan: Evaluation der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit, Schlussbericht vom 15.12.2016

tives Gesamtbild, auch wenn sie in einigen Punkten Bedarf nach Optimierungen sehen und die Prüfung von Anpassungen anregen.

4 Würdigung der Evaluation SARZ

4.1 Gesamtbeurteilung

Der Regierungsrat beurteilt die Evaluation und den gestützt darauf verfassten Schlussbericht vom Dezember 2016 als sorgfältige, umfassende und ausgewogene, in der Erarbeitung breit abgestützte Grundlage für die politische Diskussion. Der Regierungsrat hält insbesondere fest, dass SARZ als übergeordnete *Strategie* betrachtet und gewürdigt werden muss und nicht auf Regionalkonferenzen reduziert werden kann. Zielsetzung dieser Strategie ist die Sicherstellung der kohärenten, flächendeckenden und verbindlichen regionalen Zusammenarbeit der Gemeinden, um einerseits die Siedlungsentwicklung und Verkehrsplanung in funktionalen Räumen aufeinander abzustimmen und gesamtkantonal zu koordinieren und andererseits weitere koordinationsbedürftige Aufgaben im Bereich Regionalpolitik, Kulturförderung und Energieberatung gemeindeübergreifend zu erfüllen. Dafür wurden mit SARZ mit dem Regionalkonferenz-Modell und den RGSK die nötigen und zweckmässigen institutionellen und instrumentellen Grundlagen geschaffen. Regionalkonferenzen verfügen als öffentlich-rechtliche Körperschaften über die nötige demokratische Legitimation für verbindliche (Mehrheits)-Entscheide und ermöglichen als multifunktionale strategische Entscheidplattformen eine sektorübergreifende regionale Gesamtsicht. Auch in Regionen, wo bislang noch keine Regionalkonferenzen eingeführt worden sind, haben sich leistungsfähige Organisationen für die sektor- bzw. themenspezifische Zusammenarbeit und Koordination über die Gemeindegrenzen hinweg entwickelt. Das Nebeneinander von Regionen mit Regionalkonferenzen und Regionen, in denen in anderen regionalen Gremien sektor- bzw. themenspezifisch zusammengearbeitet wird, ist deshalb weiterhin im Sinn einer Übergangslösung fortzuführen. Mittel- bis langfristiges Ziel bleibt aber für den Regierungsrat die flächendeckende Einführung von Regionalkonferenzen.

Insgesamt ergibt sich aus Sicht des Regierungsrats ein positives Gesamtbild, auch wenn punktuell gewisse Justierungen sinnvoll sein können.

Bevor der Regierungsrat im Folgenden zum Ergebnis der Evaluation in ausgewählten Schlüsselthemen Stellung nimmt, ist festzuhalten, dass diese Themen teilweise so eng miteinander verknüpft sind, dass Anpassungen nicht isoliert betrachtet werden können. Das gilt insbesondere für die Diskussion zu den „Aufgaben“ und den „Perimetern“ der regionalen Zusammenarbeit, indem Anpassungen bei den Perimetern zwangsläufig Auswirkungen auf die Aufgaben haben.

4.2 Zusammenarbeitsstrukturen und Aufgaben

Die Evaluation kommt zum Schluss, dass sich dank SARZ sowohl die Zusammenarbeit der Gemeinden in regionalen Fragen als auch die Zusammenarbeit zwischen Regionen und Kanton insgesamt verbessert und teilweise intensiviert hat. Die Zusammenarbeitsstrukturen haben sich demnach insgesamt bewährt.

Gemäss Evaluation hat sich die regionale Zusammenarbeit – einerseits zwischen den Gemeinden und andererseits zwischen Kanton und Regionen – insgesamt verbessert und intensiviert, auch wenn die mit SARZ angestrebte Einführung von Regionalkonferenzen noch nicht

flächendeckend umgesetzt werden konnte[10], zumal die Einführung von Regionalkonferenzen freiwillig ist.[11] In den Regionen, wo (noch) keine Regionalkonferenzen bestehen, erfolgt die regionale Zusammenarbeit in den Bereichen Raumplanung und Verkehrsplanung (und deren gegenseitige Abstimmung), Regionalpolitik, regionale Kulturförderung und Energieberatung sektor- bzw. themenspezifisch in (mehreren) regionalen Gremien.[12] Der Regierungsrat erachtet die Aussagen im Evaluationsbericht als schlüssig. Er hält fest, dass SARZ bewusst von einem «bottom-up»-Ansatz bzw. vom Grundsatz der Freiwilligkeit für die Einführung von Regionalkonferenzen ausging, womit in Kauf genommen wurde, dass nicht alle Regionen eine Regionalkonferenz einführen wollen (wie in den Regionen Oberaargau und Thun Oberland-West) oder dass die Einführung durch besondere Umstände blockiert wird (wie in der Region Seeland – Biel/Bienne – Jura bernois). Dass neben den öffentlich-rechtlichen Regionalkonferenzen heute nach wie vor verschiedene andere regionale Gremien existieren, die sektor- bzw. themenspezifisch und teilweise in anderen (kleineren) Perimetern agieren, ist als Konsequenz daraus hinzunehmen. In den Regionen ohne Regionalkonferenz, aber mit mehreren sektor- bzw. themenspezifisch tätigen anderen Gremien, und durch das Nebeneinander von Regionen mit und solchen ohne Regionalkonferenzen steigt zwar der Koordinationsbedarf (z.B. bei der Erstellung der RGSK), die regionale Zusammenarbeit funktioniert aber trotz des Nebeneinanders von Regionalkonferenzen, Planungsregionen, Regionalen Verkehrskonferenzen und Kulturförderungsverbänden gut. Für den Regierungsrat ist entscheidend, dass die regionalen Organisationen ihre Aufgaben effizient und gut erfüllen. Auch wenn weiterhin die flächendeckende Einführung von Regionalkonferenzen angestrebt wird, ist in einer Übergangsphase das Nebeneinander von Regionen mit Regionalkonferenzen und Regionen ohne Regionalkonferenzen (aber mit mehreren sektor- bzw. themenspezfischen regionalen Gremien) hinzunehmen.

Der Katalog (Art und Umfang) der obligatorischen *Aufgaben* wird gemäss Evaluation von den Regionalkonferenzen und übrigen regionalen Gremien als zweckmässig beurteilt.[13] Handlungsbedarf orten die Evaluatoren bei der Aufgabenübertragung an die Regionalkonferenzen: Demnach wird einerseits die Übertragung von (optionalen) Aufgaben vom Kanton an die Regionalkonferenzen und andererseits die Übernahme von freiwilligen Aufgaben von den Gemeinden durch die Regionalkonferenzen als zu kompliziert beurteilt.

Der Regierungsrat erachtet Art und Umfang der gesetzlich definierten obligatorischen Aufgaben als zweckmässig und sachgerecht. Er nimmt zur Kenntnis, dass das Verfahren für die Aufgabenübertragung von weiteren (freiwilligen) Aufgaben von den Regionalkonferenzen als (zu) kompliziert beurteilt wird. Für den Regierungsrat besteht aufgrund der Evaluation zwar kein grundlegender Anpassungsbedarf, er verschliesst sich einer Flexibilisierung der Aufgabenübertragung aber nicht a priori. Die Übertragung von kantonalen Aufgaben, welche die Regionalkonferenzen optional übernehmen können, ist für den Regierungsrat ein Ansatz, der weiterverfolgt werden sollte (siehe Ziff.5.3).

---

[10] Regionalkonferenzen wurden bislang in den drei Regionen Oberland-Ost (1.7.2008), Bern-Mittelland (1.1.2010) und Emmental (1.1.2013) eingeführt. Im Oberaargau und in der Region Thun Oberland-West wurde die Einführung einer Regionalkonferenz abgelehnt, in der Region Biel/Bienne-Seeland-Jura bernois ist die Einführung aufgrund der laufenden Jura-Debatte sistiert.

[11] Die Einführung von Regionalkonferenzen ist insofern freiwillig, als jede Region selber in einer regionalen Abstimmung entscheidet, ob und wann dort eine Regionalkonferenz eingeführt werden soll, wobei es für die Einführung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmenden und der Mehrheit der Gemeinden (Doppeltes Mehr) braucht.

[12] Raumplanung, Regionalpolitik und Energieberatung werden von den Planungsregionen (Vereine) wahrgenommen, für die Gesamtverkehrsplanung sind die regionalen Verkehrskonferenzen (RVK; Vereine) zuständig und für die regionale Kulturförderung wurden Gemeindeverbände (öffentlich-rechtliche Körperschaften) gebildet.

[13] Die Regionalkonferenzen nehmen nach Massgabe der besonderen Gesetzgebung als obligatorische Aufgaben wahr: die regionale Richt-, Gesamtverkehrs- und Siedlungsplanung sowie deren gegenseitige Abstimmung, die regionale Kulturförderung, die regionalen Aufgaben im Bereich Regionalpolitik und die regionale Energieberatung. Durch (formelles) Gesetz können den Regionalkonferenzen weitere obligatorische Aufgaben übertragen werden.

4.3 Finanzierung

Für die Finanzierung des Betriebs der regionalen Gremien und ihrer Projekte bestehen zwar (verschiedene) gesetzliche Grundlagen, gemäss Evaluation SARZ ist das Finanzierungssystem insgesamt aber unübersichtlich. Namentlich die für die regionale Raumplanung zuständigen Planungsregionen (Vereine) kritisieren teilweise, dass sie weniger Staatsbeiträge erhalten als die Regionalkonferenzen. Der Regierungsrat erachtet das bestehende Finanzierungssystem bei der regionalen Zusammenarbeit als zweckmässig und ausreichend. Dass die Regionalkonferenzen gegenüber den vereinsrechtlich organisierten Planungsregionen höhere Staatsbeiträge erhalten, ist nicht nur im Sinn eines finanziellen Anreizes zur Einführung von Regionalkonferenzen politisch gewollt, sondern sachlich auch dadurch gerechtfertigt, dass die Regionalkonferenzen „aus einer Hand“ und aus einer regionalen Gesamtsicht alle obligatorischen Aufgaben im Bereich Raumplanung, Verkehrsplanung, Kulturförderung und Energieberatung wahrnehmen, womit die Anzahl regionaler Gremien reduziert wird. Im Gegensatz dazu sind die Planungsregionen für die regionale Raumplanung zuständig, während die weiteren Aufgaben in anderen eigenständigen Gremien erfüllt werden (müssen). Die Idee von negativen Anreizen gegenüber den Planungsregionen ist aus Sicht des Regierungsrats nicht zielführend.

4.4 Perimeter

Gemäss Evaluation geht es beim Thema «Perimeter der regionalen Zusammenarbeit» einerseits um die Frage, ob die geltenden Perimeter der Regionalkonferenzen und der übrigen regionalen Gremien grundsätzlich die richtigen sind. Andererseits besteht bei einzelnen Gemeinden der Wunsch, zu einer anderen Regionalkonferenz oder zu einem anderen Verwaltungskreis zu wechseln. Die heutigen Perimeter der Regionalkonferenzen werden gemäss Evaluation hinsichtlich ihrer Eignung für die Aufgabenwahrnehmung und Identitätsstiftung in den einzelnen Regionen unterschiedlich, teilweise auch kontrovers beurteilt.

Für den Regierungsrat geht es um zwei unterschiedliche Aspekte, die voneinander zu trennen sind. Einerseits sind die Perimeter der Regionalkonferenzen angesprochen, wie sie im Rahmen von SARZ auf Verordnungsstufe[14] definiert wurden, andererseits geht es um die Zugehörigkeit von (einzelnen) Gemeinden zu den betreffenden „Regionen“ bzw. dezentralen kantonalen Verwaltungseinheiten (vgl. dazu nachfolgend Kapitel 5.5.2).

Der Regierungsrat erinnert daran, dass die Perimeter der Regionalkonferenzen, wie sie im Rahmen von SARZ nach Anhörung der Regionen festgelegt wurden, identisch sind mit den Perimetern der seit langem bewährten und anerkannten RVK-Perimeter. Da die RVK-Perimeter auch massgebend waren für die Festlegung der Verwaltungsregionen bzw. der Verwaltungskreise im Rahmen der Reform der dezentralen kantonalen Verwaltung[15] (sog. «Bezirksreform»), sind die Perimeter der Regionalkonferenzen, der RVKs und der dezentralen kantonalen Verwaltungseinheiten aufeinander abgestimmt. Die geltenden Perimeter der Regionalkonferenzen sind das Ergebnis der seinerzeit im Rahmen von SARZ geführten breiten politischen Diskussion. Mit je einer Kernstadt mit einer Agglomeration (gemäss Definition des Bundesamts für Statistik, BfS) und dem ländlichen Umland bilden sie die funktionalen Räume, in denen die Siedlungsentwicklung und Gesamtverkehrsplanung aus einer regionalen Gesamtsicht abgestimmt und regionalpolitische Aufgaben gelöst werden müssen. Für die Erarbeitung der regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (RGSK) und die Regionalpolitik kommen aus fachlicher Sicht ausschliesslich diese Perimeter in Frage, Anpassungen wären ein Rückschritt. Für die regionale Kulturförderung sind spezialgesetzlich bereits heute be-

[14] Siehe Anhang 1 zur Verordnung vom 24.10.2007 über die Regionalkonferenzen (RKV), BSG 170.211

[15] Mit der – mitunter auch als «Bezirksreform» bezeichneten – Reform wurden die früheren 26 Amtsbezirke als dezentrale kantonale Verwaltungseinheiten durch 10 Verwaltungskreise (und 5 Verwaltungsregionen) abgelöst.

sondere Perimeter vorgesehen. Für die weiteren Aufgaben besteht mit der Möglichkeit, Teilkonferenzen zu bilden, Raum für eine flexible Ausgestaltung der regionalen Zusammenarbeit. Der Regierungsrat nimmt die in der Evaluation geäusserte Kritik und die im Nachgang zur Evaluation angestellten Überlegungen zur Weiterentwicklung des Regionalkonferenzmodells zur Kenntnis. Für den Regierungsrat müssen die RGSK und die Aufgaben im Bereich Regionalpolitik in den bestehenden Perimetern koordiniert werden. Der Regierungsrat erachtet das heute bestehende Regionalkonferenzmodell mit der Möglichkeit, Teilkonferenzen zu bilden, deshalb grundsätzlich für ausreichend.

4.5 Planungsinstrumente und Abstimmung von Siedlung und Verkehr

Für die (bessere) regionale Abstimmung von Siedlungsentwicklung und Verkehrsplanung wurde im Rahmen von SARZ das Instrument der Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (RGSK) eingeführt. Bestandteil des RGSK ist das Agglomerationsprogramm Verkehr und Siedlung (AP V+S).[16] Die RGSK sind gemäss Evaluation als Planungsinstrument mehrheitlich akzeptiert und erfüllen ihren Zweck, auch wenn ihre Erarbeitung als anspruchsvoll und die periodische Aktualisierung als aufwändig beurteilt werden. Neben dem Vierjahresrhythmus für die Aktualisierung wird gemäss Evaluation kritisiert, dass sich die ländlichen Gebiete tendenziell weniger mit den RGSK identifizieren als die städtische(re)n Gebiete und Agglomerationen.

Für den Regierungsrat sind die RGSK wichtige und zweckmässige Planungsinstrumente, die sich sowohl als Träger für die AP V+S als auch als Grundlage für die kantonale Prioritätensetzung im Bereich Siedlung und Verkehr etabliert haben. Für den Regierungsrat sind die RGSK auch deshalb unverzichtbar, weil die Raumplanungsgesetzgebung des Bundes für die Ausscheidung von neuen Bauzonen und für die so genannte Arbeitszonenbewirtschaftung eine regionale Abstimmung voraussetzt und Einzonungen von Fruchtfolgeflächen nur noch für ein auch aus Sicht des Kantons wichtiges Ziel zulässig sind, was namentlich die Abstimmung im Rahmen des RGSK bedingt. Die regionale Abstimmung im Rahmen des RGSK ist somit eine Grundvoraussetzung, um neue Einzonungen in Zukunft noch genehmigen zu können. Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass die Aktualisierung und Überarbeitung der RGSK in einem Vierjahresrhythmus für die regionalen Planungsträger und für die beteiligten kantonalen Stellen aufwändig und anspruchsvoll ist. Für die Aktualisierung der AP V+S als Teil der RGSK und als Grundlage für die Ausrichtung von bedeutenden Bundessubventionen ist der Vierjahresrhythmus aber vom Bund vorgegeben und kann deshalb nicht angepasst werden. Der Regierungsrat geht davon aus, dass sich der Aufwand für die periodische Aktualisierung der RGSK mit zunehmender Routine mittelfristig auf ein verträgliches Mass einpendeln wird, zumal der Fokus künftig vermehrt auf die überarbeitungsbedürftigen Teilbereiche gerichtet werden soll (siehe Ziff. 5.6).

4.6 Agglomerationen und ländlicher Raum

Die Evaluation kommt zum Schluss, dass SARZ einen Beitrag zur Stärkung der Agglomerationen und des ländlichen Raums leistet, dass dieser Beitrag in ländlichen Gemeinden aber eher als gering beurteilt wird.

Der Regierungsrat nimmt mit Sorge zur Kenntnis, dass der Nutzen von SARZ vor allem in ländlichen Gebieten teilweise kritisch beurteilt wird. Er ist sich bewusst, dass mit dem enger werdenden raumplanerischen Handlungsspielraum auch die ländlichen Gebiete vermehrt unter Druck geraten. Der Regierungsrat gibt aber zu bedenken, dass die aktuelle Situation nicht

[16] Wo Regionalkonferenzen bestehen, übernehmen diese die Federführung für die Erarbeitung der RGSK. In den Regionen ohne Regionalkonferenzen werden die RGSK von den Regionalen Verkehrskonferenzen (RVK) und die Planungsregionen die RGSK unter der Federführung des Kantons erarbeitet.

auf SARZ zurückgeführt werden kann. Die gegenwärtige Entwicklung ist vielmehr das Ergebnis einer Vielzahl von Faktoren, namentlich die zahlreichen Anpassungen im Bundesrecht (z.B. jüngste RPG-Revision), der Strukturwandel in der Landwirtschaft, die Agglomerationsstrategie des Bundes, die Entwicklung der Finanzhaushalte der öffentlichen Hände usw. Indem im Rahmen von SARZ gezielt auch der ländliche Raum einbezogen wurde, hat der Kanton Bern auch dem ländlichen Raum die nötigen Instrumente und Strukturen für die regionale Zusammenarbeit bereitgestellt. Die Umsetzung und Konkretisierung liegt nun in der Hand der betroffenen Teilräume. Instrumente und Institutionen für eine wirksame regionale Zusammenarbeit sind vorhanden.

5 Schlussfolgerungen des Regierungsrats

5.1 Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit

Kernstück von SARZ ist es, die Agglomerationen als Wachstumsmotoren zu stärken, ohne den ländlichen Raum zu vernachlässigen, um insbesondere eine kohärente Raumentwicklung in Stadt-Land-übergreifenden (funktionalen) Räumen sicherzustellen und Siedlungs- und Gesamtverkehrsentwicklung aufeinander abzustimmen. Dementsprechend hat der Regierungsrat in seinem Strategiebericht 2005[17] als Oberziele definiert:

- Die Stärkung des Kantons und seiner Gemeinden
- Das Denken und Handeln in funktionalen Räumen

Diese Ziele gelten weiterhin und sind für den Regierungsrat nach wie vor von grosser Bedeutung. Die regionale Zusammenarbeit der Gemeinden und das Denken und Handeln in funktionalen Räumen werden immer wichtiger. Auf Bundesebene wurden mit der jüngsten Revision der Raumplanungsgesetzgebung die Anforderungen an die überkommunale bzw. regionale Abstimmung bei Einzonungen, beim Umgang mit Fruchtfolgeflächen und bei der Arbeitszonenbewirtschaftung präzisiert und teilweise verschärft.[18] Die Agglomerationsprogramme «Verkehr und Siedlung» (AP V+S) setzen eine regional gut abgestimmte Planung von Siedlung und Verkehr und eine regionale Trägerschaft voraus, damit die darin entsprechenden Vorhaben mit Bundesmitteln aus dem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) unterstützt werden.

Für den Regierungsrat ist deshalb evident, dass die wirksame und effiziente, demokratisch legitimierte und verbindliche regionale Zusammenarbeit sichergestellt werden muss: Ein starker Kanton braucht starke Gemeinden, die ihrerseits auf eine funktionierende regionale Zusammenarbeit angewiesen sind.

Aus kantonaler Sicht sind folgende Aspekte besonders wichtig:

- Der Kanton muss insbesondere bei der Verkehrs- und Raumplanung mit leistungsfähigen und demokratisch abgestützten regionalen Partnern zusammenarbeiten, die in funktionalen Räumen agieren und verbindlich entscheiden können.

---

17 Siehe Fn. 2

18 Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG) Art. 8 Abs. 1 Bst. a sowie Raumplanungsverordnung (RPV) Art 30 und 30a. Die vom Bundesrat am 18. Februar 2015 verabschiedete Agglomerationspolitik 2016+ und die damit eng koordinierte Politik für die ländlichen Räume und Berggebiete unterstützen ebenfalls eine Stadt-Land-Kooperation. Auch im kantonalen Richtplan, den der Regierungsrat am 2. September 2015 beschlossen und der Bundesrat am 4. Mai 2016 genehmigt hat, sind die Abstimmung von Verkehrs- und Siedlungsentwicklung wie auch die Förderung der funktionalen Räume und regionalen Stärken wichtige thematische Ziele.

- Der Kanton stellt den Gemeinden ein zweckmässiges Gefäss und wirksame Instrumente für die effiziente und verbindliche regionale Zusammenarbeit zur Verfügung und erlässt die dafür nötigen Rahmenbestimmungen im kantonalen Recht.

Diese beiden Aspekte bilden für den Regierungsrat die strategischen Eckpunkte, an denen er sich bei der Beurteilung der bisherigen regionalen Zusammenarbeit orientiert und an denen er den Bedarf für Anpassungen oder Weiterentwicklungen misst.

Der Regierungsrat bekennt sich klar zur regionalen Zusammenarbeit. Es steht für ihn ausser Frage, dass weiterhin gute Rahmenbedingungen für eine funktionierende regionale Zusammenarbeit nötig sind und aufrechterhalten werden müssen. Von den regionalen Gremien werden im Gegenzug auch künftig gute Leistungen erwartet und einverlangt.

Leitsatz 1: Ein starker Kanton braucht starke Gemeinden, die ihrerseits auf eine funktionierende regionale Zusammenarbeit angewiesen sind. Die regionale Zusammenarbeit wird vom Kanton weiterhin gefördert, aber auch in guter Qualität eingefordert.

5.2 Keine grundlegende strategische Neuausrichtung

SARZ umfasst verschiedene Elemente und Handlungsfelder. Neben den institutionellen Aspekten (Strukturen, Perimeter) sind auch die Instrumente und die Aufgaben der Regionen sowie das Zusammenspiel von Kanton, Gemeinden und Regionen angesprochen. Schlüsselthemen für die Ausgestaltung der regionalen Zusammenarbeit sind die Zusammenarbeitsstrukturen und Aufgaben, die Finanzierung, der Perimeter, das Zusammenspiel von Agglomerationen und ländlichem Raum und die für die Abstimmung von Siedlungsentwicklung und Gesamtverkehrsplanung, die regionale Kulturförderung und die Regionalpolitik zweckmässigen Instrumente. Dabei bestehen wie erwähnt teilweise inhaltliche Abhängigkeiten, insbesondere zwischen den Schlüsselthemen Perimeter und Aufgaben, denen bei allfälligen Anpassungen Beachtung geschenkt werden muss.

Der Regierungsrat kommt gestützt auf seine Würdigung der Evaluation zum Schluss, dass SARZ als Strategie die Ziele weitestgehend erreicht hat. Für den Regierungsrat bestehen im Moment deshalb kein Anlass und kein Bedarf nach einer grundlegenden Neuausrichtung der Strategie als solcher oder nach substanziellen Weiterentwicklungen des Regionalkonferenz-Modells. Auch wenn in der Evaluation punktuell Optimierungsbedarf geortet worden ist, beschränken sich die Forderungen nach Anpassungen doch auf wenige, eher untergeordnete Aspekte. Die Stossrichtung von SARZ wird nicht in Frage gestellt. Aus Sicht des Regierungsrats besteht daher kein Anlass für einen Richtungswechsel oder eine Abkehr von der bisher verfolgten Strategie. Punktuellen Justierungen im Hinblick auf eine Optimierung der regionalen Zusammenarbeit verschliesst sich der Regierungsrat aber nicht. Soweit sie nicht im Rahmen der bestehenden Grundlagen vorgenommen werden, wird der Regierungsrat die erforderlichen Gesetzgebungsarbeiten (z.B. Flexibilisierung Aufgabenübertragung) auslösen.

Leitsatz 2: Die Stossrichtung der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ) ist nach wie vor richtig. Allfällige punktuelle Justierungen werden im Rahmen der bestehenden Grundlagen vorgenommen oder mit der Anpassung der gesetzlichen Grundlagen umgesetzt.

5.3 Zusammenarbeitsstrukturen und Aufgaben

Für den Regierungsrat kommen Extremlösungen wie ein Zwang zur Einführung von Regionalkonferenzen oder gar die Auflösung der bestehenden Regionalkonferenzen nicht in Frage.

Der Regierungsrat hält demzufolge am «bottom-up»-Ansatz bzw. am Grundsatz der Freiwilligkeit für die Einführung von Regionalkonferenzen fest. Ziel bleibt die flächendeckende Einführung von Regionalkonferenzen. Aus Sicht des Regierungsrats wäre es mit Blick auf die demokratische Legitimation und Akzeptanz nicht zielführend, die Einführung von Regionalkonferenzen autoritativ («top-down») zu erzwingen, durch negative Anreize zu forcieren oder durch neue finanzielle Anreize zusätzlich zu fördern. Solange und soweit die sich stellenden Aufgaben auf regionaler Ebene qualitativ gut, zeitgerecht und effizient erfüllt werden, ist es für den Regierungsrat sekundär, in welcher Rechtsform und in welchen Gremien dies geschieht.

Der Regierungsrat erachtet Art und Umfang der gesetzlich definierten obligatorischen Aufgaben als zweckmässig und sachgerecht. Der bestehende Katalog der (spezialgesetzlich geregelten) obligatorischen Aufgaben wird somit nicht verändert. Die Übertragung von obligatorischen Aufgaben des Kantons an die Regionalkonferenzen erfolgt weiterhin durch Gesetz. Der Regierungsrat ist bereit, Möglichkeiten für eine Flexibilisierung der Aufgabenübertragung an die Regionalkonferenzen (z.B. Übertragung von kantonalen Aufgaben zur optionalen Übernahme durch die Regionalkonferenzen) zu prüfen und die nötigen rechtlichen Grundlagen zu schaffen. Der Regierungsrat achtet darauf, dass der Kanton bei der Zuweisung von Aufgaben an die Regionen kohärent und koordiniert vorgeht und die Regionen rechtzeitig einbezogen werden.

Leitsatz 3: Am Grundsatz der Freiwilligkeit und am Verfahren für die Einführung von Regionalkonferenzen wird festgehalten. Der bestehende Katalog der obligatorischen Aufgaben der Regionalkonferenzen bleibt unverändert. Der Regierungsrat prüft die Möglichkeiten für eine Flexibilisierung der Aufgabenübertragung an die Regionalkonferenzen (optionale Übernahme von kantonalen Aufgaben). Die Zuweisung von kantonalen Aufgaben an die Regionen erfolgt kohärent und koordiniert unter Einbezug der Regionen.

5.4 Finanzierung

Die bestehenden Anreize für regionale Zusammenarbeitsstrukturen sind aus Sicht des Regierungsrats im bisherigen Umfang weiterzuführen. Der Regierungsrat teilt den Befund der Evaluatoren, wonach die Finanzierung der (Geschäftsstellen der) Regionalkonferenzen und der weiteren regionalen Gremien (insbesondere der Planungsregionen) einerseits und die Finanzierung von regionalen Planungen und Projekten andererseits klar geregelt und insgesamt ausreichend ist. Dass verschiedene Finanzierungsquellen und Finanzierungsmechanismen bestehen, ergibt sich aus den unterschiedlichen regionalen Aufgaben und ist insofern «systemimmanent». Eine grundlegende Anpassung des heutigen Finanzierungssystems ist aus Sicht des Regierungsrats nicht nötig und auch nicht zielführend. Mit geeigneten Vorkehrungen im Vollzug können (und müssen) Doppel- bzw. Mehrfachfinanzierungen ausgeschlossen und der nötige Überblick sichergestellt werden. An der Besserstellung der Regionalkonferenzen gegenüber den Planungsvereinen bei der Finanzierung der Geschäftsstellen hält der Regierungsrat fest. Regionalkonferenzen nehmen – im Gegensatz zu den Planungsregionen – verschiedenartige obligatorische Aufgaben «aus einer Hand» wahr und koordinieren diese, was den höheren Verwaltungskostenbeitrag rechtfertigt.

Leitsatz 4: Der Kanton unterstützt die regionale Zusammenarbeit weiterhin im bisherigen Umfang.

5.5 Perimeter

5.5.1 Perimetergrösse

Der Regierungsrat hält an den bestehenden Perimetern für die regionale Zusammenarbeit fest, wie sie im Rahmen von SARZ gestützt auf die RVK-Perimeter und abgestimmt auf die Perimeter der dezentralen kantonalen Verwaltungseinheiten (Verwaltungskreise bzw. Verwaltungsregionen) festgelegt wurden. Die Frage der zweckmässigen Perimeter kann im Übrigen nicht losgelöst von den (obligatorischen) Aufgaben diskutiert werden. Mit je einer Kernstadt, zugehöriger Agglomeration und dem ländlichen Umland bilden sie zweckmässige funktionale Räume für die aus einer regionalen Gesamtsicht zu erfüllenden Aufgaben. Die geltenden Perimeter haben sich in den Regionen Oberland-Ost, Bern-Mittelland und Emmental, wo Regionalkonferenzen bestehen, aber auch in der Region Oberaargau, wo keine Regionalkonferenz besteht, als zweckmässig erwiesen. Für die Regionen Thun Oberland-West und Biel/Bienne-Seeland-Berner Jura erachtet der Regierungsrat die geltenden Regionalkonferenzperimeter grundsätzlich nach wie vor als richtig, wobei innerhalb dieser Perimeter individuelle Lösungen nötig sind, um den (teil-)regionalen Eigenheiten Rechnung zu tragen. Der Regierungsrat ist der Auffassung, dass das bestehende Regionalkonferenzmodell mit der Möglichkeit zur Bildung von Teilkonferenzen die nötige Flexibilität bietet. Für die Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung sowie die Regionalpolitik dürfen die bestehenden Perimeter nicht in Frage gestellt werden.

Leitsatz 5a: An den bestehenden Perimetern für die regionale Zusammenarbeit wird festgehalten. Für die Regionen Thun Oberland-West und Biel/Bienne-Seeland-Jura bernois bietet das Regionalkonferenzmodell mit der Möglichkeit zur Bildung von Teilkonferenzen die nötige Flexibilität für individuelle Lösungen. In jedem Fall müssen für die Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung sowie die Regionalpolitik die bestehenden Perimeter gewahrt bleiben.

5.5.2 Perimeterwechsel von Gemeinden

Ob dem Wunsch einzelner Gemeinden nach einem Perimeterwechsel entsprochen wird, kann nicht im Rahmen von SARZ geklärt werden. Abgesehen davon, dass nicht immer klar ist, ob in Tat und Wahrheit ein Wechsel des Verwaltungskreis (bzw. der Verwaltungsregion) verlangt wird, bedingt ein Wechsel des Regionalkonferenzperimeters zwingend vorgängig den Wechsel des Verwaltungskreises, da die Regionalkonferenzperimeter mit den Perimetern der dezentralen Verwaltungsstrukturen (Verwaltungskreise und Verwaltungsregionen) – und diese ihrerseits mit den RVK-Perimetern – harmonisiert sind. Ein Wechsel der dezentralen Verwaltungseinheit kommt aus naheliegenden Gründen nur für Gemeinden in Frage, die an der Grenze zweier benachbarter Verwaltungskreise oder Verwaltungsregionen liegen. Die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Verwaltungskreisen (und Verwaltungsregionen) ist im Anhang zum OrG[19] geregelt, ein Wechsel erfordert demzufolge (vorgängig) eine Gesetzesänderung, wofür der Grosse Rat zuständig ist. Abgesehen vom damit verbundenen Aufwand hat ein Wechsel des Verwaltungskreises für den Kanton, die Regionen und die betroffenen Gemeinden weitreichende Folgen (z.B. Zugehörigkeit Regierungsstatthalteramt, Grundbuchkreis, Wahlkreis etc.). Die Gemeinden können beim Regierungsrat ein Gesuch zur Änderung des OrG einreichen.

Leitsatz 5b: Perimeterwechsel einzelner Gemeinden bedingen zwingend einen vorgängigen Wechsel der Zugehörigkeit zur dezentralen kantonalen Verwaltungseinheit (Verwaltungskreis

[19] Gesetz vom 20.6.1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (Organisationsgesetz, OrG), BSG 152.01

und/oder Verwaltungsregion), wofür eine Änderung des OrG im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren nötig ist.

5.6 Planungsinstrumente und Abstimmung von Siedlung und Verkehr

Der Regierungsrat kommt wie die Evaluation zum Schluss, dass der Kanton Bern dank den RGSK über ein kohärentes regionales Planungsinstrument verfügt, mit dem die Abstimmung von Siedlung und Verkehr gestärkt wurde. Die spezifischen und teilweise unterschiedlichen Bedürfnisse der urbanen und der ländlichen Räume bleiben eine Herausforderung für die Regionen. Die Agglomerationsprogramme als Teil der RGSK werden vom Bund als gut bis sehr gut beurteilt, so dass überdurchschnittlich hohe Bundesbeiträge gesprochen wurden.

Der Vierjahresrhythmus für die Aktualisierung der RGSK, der von den Regionen teilweise als (zu) aufwändig beurteilt wird, erweist sich für die Abstimmung mit anderen Planungsinstrumenten (z.B. kantonale öV-Planung) und für die Sicherstellung der Aktualität als Vorteil. Die Agglomerationsprogramme (AP V+S), als Teil der RGSK und als Grundlage für die Ausrichtung von bedeutenden Bundessubventionen, müssen gemäss Vorgaben des Bundes ohnehin im Vierjahresrhythmus angepasst werden. Der Regierungsrat hält deshalb am geltenden Vierjahresrhythmus für die Aktualisierung der RGSK grundsätzlich fest. Künftig soll die Überarbeitung aber vermehrt auf Teilbereiche fokussiert und in diesem Sinn «massgeschneidert» erfolgen. Damit werden sowohl die Aktualität der RGSK und die Abstimmung mit anderen Planungsinstrumenten sichergestellt als auch dem Anspruch auf Konzentration auf das Wesentliche Rechnung getragen. Weil die regionale Abstimmung im Rahmen des RGSK nach den bundesrechtlichen Vorgaben eine Grundvoraussetzung ist, damit neue Bauzonen geschaffen und Fruchtfolgeflächen eingezont werden können, ist die Aktualität der RGSK sicher zu stellen, damit der Kanton Bern wirtschaftlich nicht blockiert wird. Die Bewirtschaftung der Massnahmen und das Controlling für die Umsetzung der in den RGSK vorgesehenen Massnahmen werden weiter optimiert.

Leitsatz 6: Die RGSK werden weiterhin alle vier Jahre aktualisiert, allerdings noch stärker fokussiert auf die überarbeitungsbedürftigen Teilbereiche und damit «massgeschneidert». Die Bewirtschaftung der Massnahmen und das Controlling für die in den RGSK vorgesehenen Massnahmen werden weiter optimiert.

5.7 Agglomerationen und ländlicher Raum

Für den Regierungsrat besteht im Moment keine Notwendigkeit für eine grundlegende strategische Neuausrichtung, um die Agglomerationen einerseits und die ländlichen Räume andererseits als Teilräume zu stärken.[20] Die Evaluation SARZ hat diesbezüglich keinen dringenden Handlungsbedarf aufgezeigt, zumal mit dem kantonalen Raumkonzept (als Teil des kantonalen Richtplans), den RGSK und der «Wirtschaftsstrategie 2025» die nötigen und geeigneten Instrumente bestehen, um den spezifischen Eigenheiten der verschiedenen Raumtypen Rechnung zu tragen.

Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass die bestehenden Strategien je thematische Teilbereiche abdecken und die für die regionale Zusammenarbeit relevanten Themenbereiche nicht umfassend abdecken. Er hat deshalb in Beantwortung der Motion Schnegg (M 062/2017) in Aussicht gestellt, im Hinblick auf die mit der Motion verlangte Entwicklungsstrategie für die

[20] Vgl. auch Planungserklärung SVP (Augstburger / Rufener) vom 16.01.2015.

Regionen eine Gesamtbetrachtung vorzunehmen, indem bereits bestehende strategische Überlegungen besser vernetzt und wo nötig Lücken geschlossen werden, wobei insbesondere die Rollen von Kanton, Gemeinden und Regionen zu klären sind. Der Regierungsrat hat allerdings auch betont, dass er eine neue eigenständige kantonale Strategie nicht als sinnvoll erachtet. Die für die gezielte Ergänzung und Vernetzung der bestehenden Strategien nötigen Überlegungen wird der Regierungsrat im Rahmen Umsetzung der Motion Schnegg an die Hand nehmen, wobei allenfalls vorhandene Redundanzen sowie geeignete Massnahmen zu deren Beseitigung aufgezeigt werden sollen.

Leitsatz 7: Eine neue eigenständige kantonale Strategie zur Entwicklung der Potenziale der Regionen ist nicht zielführend und auch nicht nötig. Eine gezielte Ergänzung und bessere Vernetzung der bereits bestehenden Strategien (Raumkonzept als Teil des kantonalen Richtplans, Wirtschaftsstrategie 2025 etc.) erfolgt im Rahmen der Umsetzung der Motion Schnegg (M 062/2017).

6 Ergebnis des Konsultationsverfahrens

Der Entwurf für den Bericht des Regierungsrats wurde vom 9. bis 30. Juni 2017 beim Verband Bernischer Gemeinden (VBG) in die Konsultation gegeben. Gemäss Stellungnahme vom 29. Juni 2017 kann sich der VBG der positiven Gesamtbeurteilung des Regierungsrats zur externen Evaluation und zum Schlussbericht von Ecoplan/BHP Raumplan nicht anschliessen. Die Kommunalverbände sind zudem erstaunt, dass der Regierungsrat bei den regionalen Strukturen alles beim Alten lassen will, zumal viele Gemeinden eine breite Diskussion zu den regionalen Strukturen wünschen. Der Schlussfolgerung des Regierungsrates kann deshalb aus Sicht des VBG nicht zugestimmt werden.

7 Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, den vorliegenden Bericht gemäss Artikel 51 Buchstabe c GRG zur Kenntnis zu nehmen.

Anhang 1: Leitsätze

Leitsatz 1: Ein starker Kanton braucht starke Gemeinden, die ihrerseits auf eine funktionierende regionale Zusammenarbeit angewiesen sind. Die regionale Zusammenarbeit wird vom Kanton weiterhin gefördert, aber auch in guter Qualität eingefordert.

Leitsatz 2: Die Stossrichtung der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ) ist nach wie vor richtig. Allfällige punktuelle Justierungen werden im Rahmen der bestehenden Grundlagen vorgenommen oder mit der Anpassung der gesetzlichen Grundlagen umgesetzt.

Leitsatz 3: Am Grundsatz der Freiwilligkeit und am Verfahren für die Einführung von Regionalkonferenzen wird festgehalten. Der bestehende Katalog der obligatorischen Aufgaben der Regionalkonferenzen bleibt unverändert. Der Regierungsrat prüft die Möglichkeiten für eine Flexibilisierung der Aufgabenübertragung an die Regionalkonferenzen (optionale Übernahme von kantonalen Aufgaben). Die Zuweisung von kantonalen Aufgaben an die Regionen erfolgt kohärent und koordiniert unter Einbezug der Regionen.

Leitsatz 4: Der Kanton unterstützt die regionale Zusammenarbeit weiterhin im bisherigen Umfang.

Leitsatz 5a: An den bestehenden Perimetern für die regionale Zusammenarbeit wird festgehalten. Für die Regionen Thun Oberland-West und Biel/Bienne-Seeland-Jura bernois bietet das Regionalkonferenzmodell mit der Möglichkeit zur Bildung von Teilkonferenzen die nötige Flexibilität für individuelle Lösungen. In jedem Fall müssen für die Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung sowie die Regionalpolitik die bestehenden Perimeter gewahrt bleiben.

Leitsatz 5b: Perimeterwechsel einzelner Gemeinden bedingen zwingend einen vorgängigen Wechsel der Zugehörigkeit zur dezentralen kantonalen Verwaltungseinheit (Verwaltungskreis und/oder Verwaltungsregion), wofür eine Änderung des OrG im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren nötig ist.

Leitsatz 6: Die RGSK werden weiterhin alle vier Jahre aktualisiert, allerdings fokussiert auf die überarbeitungsbedürftigen Teilbereiche und damit «massgeschneidert». Die Bewirtschaftung der Massnahmen und das Controlling für die in den RGSK vorgesehenen Massnahmen werden weiter optimiert.

Leitsatz 7: Eine neue eigenständige kantonale Strategie zur Entwicklung der Potenziale der Regionen ist nicht zielführend und auch nicht nötig. Eine gezielte Ergänzung und bessere Vernetzung der bereits bestehenden Strategien (Raumkonzept als Teil des kantonalen Richtplans, Wirtschaftsstrategie 2025 etc.) erfolgt im Rahmen der Umsetzung der Motion Schnegg (M 062/2017).

Anhang 2:

Kurzfassung Schlussbericht Ecoplan/BHP Raumplan «Evaluation der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit»

ECOPLAN Forschung und Beratung in Wirtschaft und Politik

BHP RAUMPLAN Siedlung • Verkehr • Umwelt



KURZFASSUNG 15.12.2016

Evaluation der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit

Im Auftrag des Amts für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (AGR)

Impressum

Empfohlene Zitierweise

Autor:	Ecoplan und BHP Raumplan
Titel:	Evaluation der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit
Auftraggeber:	Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (AGR)
Ort:	Bern
Datum:	15.12.2016

Begleitung durch den Auftraggeber

Daniel Wachter
Rolf Widmer

Projektteam Ecoplan AG

Claudia Peter
Felix Walter
Ursula Walther
René Neuenschwander

Projektteam BHP Raumplan AG

Georg Tobler
Yvonne Urwyler
Rudolf Hartmann

Experten

Rudolf Muggli, AD!VOCATE
Prof. Dr. Reto Steiner, Schweizerisches Institut für öffentliches Management

Der Bericht gibt die Auffassung des Projektteams wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen des Auftraggebers bzw. der Auftraggeberin oder der Begleitorgane übereinstimmen muss.

ECOPLAN AG

Forschung und Beratung
in Wirtschaft und Politik

www.ecoplan.ch

Monbijoustrasse 14
CH - 3011 Bern
Tel +41 31 356 61 61
bern@ecoplan.ch

Schützengasse 1
Postfach
CH - 6460 Altdorf
Tel +41 41 870 90 60
altdorf@ecoplan.ch

BHP Raumplan AG

Siedlung Verkehr Umwelt

www.raumplan.ch

Fliederweg 10, Postfach 575,
3000 Bern 14
Tel 031 388 60 60

info@raumplan.ch

Experten

Rudolf Muggli, AD!VOCATE

Prof. Dr. Reto Steiner, Schweizerisches Institut für öffentliches Management, Bern

Kurzfassung

a) Ausgangslage und Ziel

Die Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ) wurde 2005 vom Grossen Rat des Kantons Bern zustimmend zur Kenntnis genommen. Im Juni 2007 wurden die nötigen Verfassungs- und Gesetzesänderungen durch die Stimmberechtigten mit 80% bzw. 79% Ja-Stimmen angenommen.

SARZ umfasst neben weiteren Reformen im Wesentlichen zwei Kernpunkte:

- Die Regionen können Regionalkonferenzen freiwillig einführen.
- In allen Regionen werden Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (RGSK) erstellt, womit im ganzen Kanton eine flächendeckende regionale Planung nach einheitlichen Grundsätzen eingeführt wurde.

Die vorliegende Evaluation überprüft, ob SARZ seine Ziele erreicht hat, nämlich den Kanton und seine Gemeinden zu stärken und das Denken und Handeln in funktionalen Räumen zu fördern. SARZ bezweckt, die Agglomerationen als Wachstumsmotoren zu stärken ohne den ländlichen Raum zu vernachlässigen.

b) Methodik

Die Analyse erfolgte in einem mehrstufigen Verfahren, indem nach einer Analyse bestehender Dokumente und Grundlagen zunächst die Arbeitshypothesen und Wirkungsmodelle erstellt und danach Basisgespräche mit total 27 Schlüsselakteuren des Kantons und der Regionen geführt wurden. Auf der Basis einer ersten Zwischenbilanz wurden 38 vertiefende Gespräche, insbesondere mit Gemeindevertreter/innen geführt. In zwei Expertenworkshops und einem Workshop mit Gemeinde- und Regionsakteuren wurden die provisorischen Ergebnisse kritisch überprüft. Es wurde aus methodischen Gründen bewusst eine Auswahl von Gemeinden vertieft befragt und nicht die Gesamtheit der Gemeinden mit einer schriftlichen Umfrage bedient. Es ging nicht um eine breite Abfrage von Meinungen, sondern um eine vertiefte Abklärung von Erfahrungen und Zusammenhängen, wozu sich mündliche, vertiefte Interviews am besten eignen. Die Gesamtheit der Gemeinden wird in einer späteren Phase (Vernehmlassung) auf Basis der erhobenen Fakten Gelegenheit zur Stellungnahme erhalten.

c) Ergebnisse im Überblick

SARZ hat viele ihrer Ziele weitgehend erreicht: Die meisten Mechanismen der regionalen Zusammenarbeit und der regionalen Planung haben sich gut eingespielt und verbessert. Die grosse Mehrheit der zahlreichen befragten Akteure der Regionen sowie der urbanen und der ländlichen Gemeinden zeichnen gestützt auf ihre Erfahrungen ein **positives Gesamtbild.** In einigen Punkten besteht aber ein **Bedarf zur Optimierung oder zur Prüfung von Anpassungen**. Die Abbildung 1 zeigt die Hauptziele von SARZ und die Schlüsselthemen der Evaluation und fasst zugleich die Ergebnisse summarisch zusammen.

Abbildung 1: Zielsystem von SARZ und summarische Beurteilung der Zielerreichung



Legende:

- Ziele weitgehend oder vollständig erreicht
- Ziele teilweise erreicht
- Ziele überwiegend nicht erreicht
- Baustellen: Optimierungen bzw. offene Fragen zur Weiterentwicklung
- Diskussionspunkt: Handlungsbedarf wird unterschiedlich eingeschätzt

Die Beurteilung von SARZ fällt regional unterschiedlich aus, weil die Regionen im Kanton Bern sehr unterschiedlich sind und weil auch deren Ausgangslagen wirtschaftlich, geografisch, sprachlich und institutionell höchst unterschiedlich waren. Verallgemeinerungen für alle Teilräume sind daher oftmals nicht möglich. Hingegen hat sich gezeigt, dass die Meinungen der Akteure innerhalb einer Region meist einheitlich sind, d.h. die Präsidien und Geschäftsstellen der Region die Sachverhalte ähnlich beurteilen wie die Gemeinden. Auch von Seiten des Kantons werden meist dieselben kritischen Aspekte identifiziert. Am geringsten ist die Zustimmung zu SARZ in denjenigen Regionen, wo der definierte Perimeter nicht mit der aktuell gelebten Zusammenarbeit übereinstimmt.

d) Einordung und Vorbemerkung zu den Ergebnissen

SARZ darf **nicht isoliert betrachtet** werden: Die Veränderungen der letzten Jahre in der Zusammenarbeit, in der Planung und in der Entwicklung der Gemeinden und Regionen sind nur zu einem Teil auf SARZ zurückzuführen. Zahlreiche Reformen auf Bundes- und Kantonsebene (Agglomerationsprogramme, Neue Regionalpolitik, Raumplanungsgesetz usw.) und zahlreiche einzelne Entscheide (z.B. Investitionen im ÖV) haben einen grossen Einfluss.

SARZ hat Beiträge geleistet und Elemente in einem komplexen Räderwerk verändert – was genau «ohne SARZ» geschehen wäre, lässt sich selten klar sagen.

Die **Erwartungen** einiger Akteure an SARZ gehen zum Teil viel weiter als die ursprünglichen Zielsetzungen: SARZ war nie als thematisch umfassende Strategie zur Agglomerationsförderung oder zur Förderung des ländlichen Raums gedacht, sondern hat in gewissen Bereichen wichtige Voraussetzungen geschaffen (freiwillige Möglichkeit für Regionalkonferenzen, harmonisiertes regionales Planungsinstrumentarium), die im Spiel der politischen Kräfte nun unterschiedlich genutzt wurden.

Das Umfeld hat sich seit den ersten Vorüberlegungen zu SARZ stark geändert. SARZ hat dazu beigetragen die neuen Herausforderungen zu bewältigen. Das Umfeld hat sich insbesondere für den ländlichen Raum eher verschlechtert (eingeschränktere Entwicklungsmöglichkeiten in der Raumplanung, verstärkter Strukturwandel): Die neuen Planungsinstrumente und SARZ sind nicht die Ursache dieser verschärften Problematik, bringen sie aber zum Ausdruck und ziehen damit verständlicherweise auch Kritik auf sich.

Im Folgenden werden die Ergebnisse und die Weiterentwicklungsoptionen stark vereinfacht zusammengefasst. Eine ausführlichere Übersicht findet sich im Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** des Berichts.

e) Zusammenarbeitsstrukturen und Aufgaben

- Die regionale Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und auch zwischen Regionen und Kanton hat sich mehrheitlich verbessert und intensiviert – mit Ausnahme der Regionen, wo Unzufriedenheit mit dem RK-Perimeter besteht.
- SARZ hat zwar die Regionalkonferenzen als freiwillige Möglichkeit[1] eingeführt, aber als Strategie dennoch angestrebt, flächendeckend in den vorgegebenen RK-Perimetern Regionalkonferenzen entstehen zu lassen. Dies ist nicht gelungen, und das resultierende «Mischsystem» von Organisationsformen in teilweise unterschiedlichen Perimetern hat neben Vor- auch einige Nachteile.
- Die abgestufte Stimmkraftgewichtung in den Regionalkonferenzen und auch den meisten Planungsvereinen wird grossmehrheitlich als ausgewogen erachtet und spielt in der konsensorientierten Praxis auch kaum eine Rolle. Knappe Abstimmungen in Gremien der Regionalkonferenzen und der übrigen regionalen Organisationen kommen fast nie vor. Es werden weder der ländliche Raum noch die Zentren systematisch überstimmt.
- Das heutige Portfolio obligatorischer Aufgaben der regionalen Organisationen wird fast durchwegs als zweckmässig eingestuft. Die Mechanismen zur Übernahme weiterer (freiwilliger) Aufgaben durch die Regionen sind umstritten. Insbesondere für die Regionalkonferenzen werden diese Mechanismen teils als zu kompliziert erachtet.

[1] KV Art. 110a und GG Art. 138 ff.

Offene Fragen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu Zusammenarbeitsstrukturen und Aufgaben

Es wird politisch zu entscheiden sein, in welche Richtung sich die Zusammenarbeitsstrukturen weiterentwickeln sollen:

- ob man das bestehende Mischsystem mit unterschiedlichen Rechtsformen weiterführen will,
- ob die Anreize zur Einführung von Regionalkonferenzen erhöht werden sollen
- ob vermehrt über die Funktionsfähigkeit (und nicht über die Strukturen) der Organisation gesteuert werden soll und der Druck zur RK-Gründung dann erhöht wird, falls sich zeigen sollte, dass in einer Region sonst keine effiziente Aufgabenerfüllung möglich ist.

In Bezug auf die Übernahme weiterer Aufgaben bieten sich verschiedene Optionen an: Beispielsweise könnte hierfür ein qualifiziertes Mehr der Bevölkerung und der Gemeinden genügen, während heute jede Gemeinde der Übernahme einer neuen Aufgabe zustimmen muss. Zudem sind die Spielregeln zur Übertragung kantonaler Aufgaben auf die Regionen zu klären.

f) Finanzierung

- Die Regeln der Finanzierung der regionalen Institutionen und Projekte sind zwar klar und die Finanzierung meist ausreichend, aber es bestehen viele verschiedene Finanzierungsquellen und -mechanismen, ein Überblick ist schwierig und Querfinanzierungen sind nicht ausgeschlossen.
- Die bewusst ungleiche finanzielle Behandlung der Regionalkonferenz und der Planungsvereine in der Grundfinanzierung wird von Letzteren kritisiert.

Offene Fragen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zur Finanzierung

Es ist politisch zu entscheiden, ob und wie stark die Regionalkonferenzen mit finanziellen Anreizen gefördert werden sollen. Nebst der Beibehaltung des Status quo mit zusätzlichen Pro-Kopf-Beiträgen für die Regionalkonferenzen aber sonst gleicher finanzieller Behandlung wie die Planungsvereine ist auch denkbar, die finanziellen Anreize zu Gunsten der RKs weiter zu verstärken, oder aber sie ganz abzuschaffen. Im Sinne einer Zwischenlösung könnten auch lediglich die Zusatzaufwände der RKs aufgrund der grösseren administrativen Anforderungen abgegolten werden. Zudem könnten administrative Vereinfachungen und die oben skizzierten neuen Modelle zur Übernahme weiterer Aufgaben einen Anreiz zur RK-Gründung bieten.

Bei der Abwicklung der Beiträge wäre es denkbar, eine zentrale Koordinationsstelle für die Finanzierung aller regionalen Beiträge zu bezeichnen oder alle Beiträge mit einer Gesamt-Leistungsvereinbarung pro Region zusammenzufassen. Hierfür müssten vertiefende Abklärungen getroffen werden.

g) Perimeter

- Die Schaffung von Perimetern, die für die Aufgabenwahrnehmung geeignet und zudem identitätsstiftend und gut akzeptiert sind, ist nur teilweise gelungen.
  - Die Perimeter in den Räumen Oberland-Ost, Emmental und Oberaargau sind unbestritten zweckmässig.
  - Hingegen ist die Perimeterfrage in Thun-Oberland-West und im Raum Biel-Seeland-Berner Jura ungelöst.
  - Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland ist zwar gross und heterogen, konkrete Ideen für einen alternativen Perimeter bestehen aber, im Gegensatz zu den oben erwähnten Räumen, nicht. Anpassungen müssten innerhalb der Konferenz erfolgen (z.B. Überdenken der Sektoren, flexiblere themenspezifische Zusammenarbeit, Gefäss für Agglomeration, etc.).
- Die Wünsche nach «Grenzbereinigungen» bzw. Anpassungen am Rand der Regionen sind bisher beschränkt auf zwei Gemeinden.

Offene Fragen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu den Perimetern

Politisch zu entscheiden sein wird, ob an den bestehenden Perimetern festgehalten, oder ob eine gezielte Flexibilisierung bzw. Anpassung vorgenommen werden soll. Zwar sind die heutigen Regionalkonferenzperimeter für die Abstimmung von Siedlung und Verkehr nach wie vor zweckmässig, aber aufgrund der regionalen Bedürfnisse sind die Perimeter eher ein Hindernis zur Bildung von Regionalkonferenzen.

Falls man sich für eine Anpassung entscheidet, wären die konkreten Perimetervarianten vertieft zu analysieren und zu prüfen, ob die obligatorischen Aufgaben in diesen Perimetern sinnvoll wahrgenommen werden können.

In der (bisher auf sehr wenige Gemeinden limitierten) Frage von «kleinen» Anpassungen (Perimeterwechsel einzelner Gemeinden) ist zu entscheiden, ob das heutige Verfahren angepasst werden soll, und ob allenfalls allen Gemeinden die Gelegenheit geboten werden soll, sich zur Einteilung der Verwaltungskreise und zugleich der Regionalkonferenzperimeter erneut zu äussern.

h) Planungsinstrumente und Abstimmung von Siedlung und Verkehr

- Der Kanton Bern verfügt dank den RGSK über eine kohärente regionale Planung, und die Abstimmung von Siedlung und Verkehr wurde gestärkt. In diesen Prozessen sind die Gemeinden und Regionen gut einbezogen. Die Planungen sind aufwändiger und komplexer als früher, aber in vielen Bereichen können nur so die erhöhten Anforderungen (u.a. des Bundes) erfüllt werden.
- Die unterschiedlichen Bedürfnisse von urbanen und ländlichen Regionen bleiben eine Herausforderung. Der ländliche Raum sieht die RGSK z.T. noch nicht als «sein» Instrument.

- Die Berner Agglomerationsprogramme werden vom Bund gut bis sehr gut beurteilt und erzielen überdurchschnittlich hohe Bundesbeiträge pro Kopf. Die Bewirtschaftung der Massnahmen und das Umsetzungscontrolling sind aber noch ungenügend.
- Der aktuelle Vierjahresrhythmus der Überarbeitungen wird von den Regionen und Gemeinden aufgrund des Aufwands kritisiert, weist aber zur Abstimmung mit anderen Planungsinstrumenten und zur Erhaltung der Aktualität grosse Vorteile auf.

Offene Fragen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu den Planungsinstrumenten

Die Hauptfrage bildet hier der ideale Überarbeitungsrhythmus. Am ehesten dürfte eine massgeschneiderte und damit auf Teilbereiche fokussierte Aktualisierung alle 4 Jahre zugleich die Anforderungen an die Aktualität und Abstimmung mit anderen Planungsinstrumenten wie auch den Wunsch nach Konzentration auf das Wesentliche erfüllen. Eine weitere Variante wäre die Reduktion des Überarbeitungsrhythmus auf alle sechs bis acht Jahre.

i) Agglomerationen und ländlicher Raum

- Einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Agglomerationen haben die Agglomerationsprogramme des Bundes geleistet. Erfolgreiche Agglomerationsprogramme wären zwar vermutlich auch ohne SARZ möglich gewesen, aber die Voraussetzungen wurden mit den Zusammenarbeitsstrukturen und den neuen Planungsinstrumenten wesentlich verbessert.
- SARZ leistet auch Beiträge für den ländlichen Raum (Neue Regionalpolitik NRP als obligatorische Aufgabe, Förderung regionaler Zentren in den RGSK usw.). Der Nutzen von SARZ wird von den ländlichen Gemeinden eher kritisch betrachtet, dies hängt aber auch mit den veränderten Rahmenbedingungen zusammen (z.B. Verschärftes Raumplanungsgesetz, Strukturwandel). Die Ausgestaltung der Stimmgewichte führt nicht dazu, dass der ländliche Raum systematisch benachteiligt wird.
- Die Entscheide darüber, wie stark welche Teilräume gefördert werden sollen, werden allerdings primär durch politische Entscheide von Bund und Kanton getroffen, und hierauf hat SARZ einen sehr beschränkten Einfluss.
- SARZ bietet Instrumente und Strukturen für die Agglomerationen und auch für den ländlichen Raum, aber inhaltlich und räumlich konkrete Strategien müssen die Teilräume in ihren RGSK und mit weiteren Instrumenten (Regionalpolitik, Tourismusentwicklungskonzepte usw.) selbst erarbeiten.

Offene Fragen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu Strategien für Teilräume

Für die verschiedenen Agglomerationen und die verschiedenen ländlichen Teilräume stellt sich die Frage, ob es gesamtkantonal oder individuell für die Teilräume eine Aktualisierung und/oder Ergänzung der Strategie braucht. Die Evaluation hat hier keinen dringenden Handlungsbedarf aufgezeigt, u.a., weil es genügend Instrumente und Gefässe gibt (z.B. das kantonale Raumkonzept und die RGSK). Allerdings gibt es Hinweise, dass in beiden Teilräumen gewisse Themen vertieft behandelt werden müssten, die bisher in den RGSK und im Rahmen der regionalen Zusammenarbeitsstrukturen zu wenig zum Zuge gekommen sind (z.B. Bildung und Soziales in den Agglomerationen, z.B. Sicherstellung der Versorgung, Abwanderung, Alterung der Gesellschaft in den ländlichen Räumen). Der Ball liegt hier primär bei den Regionen.

j) Fazit

Die Ziele von SARZ wurden mehrheitlich erreicht, es gibt aber auch einigen Optimierungsbedarf und offene politische Fragen. Die verschiedenen Weiterentwicklungsmöglichkeiten sind zum Teil voneinander abhängig, zum Beispiel dürfte die Einführung einheitlicher Zusammenarbeitsstrukturen nur vorankommen, wenn die Perimeter flexibler gehandhabt werden. Die Vor- und Nachteile solcher Stossrichtungen sind im Hauptbericht aufgeführt und müssen letztlich politisch abgewogen werden

Der Grosse Rat
des Kantons Bern

Le Grand Conseil
du canton de Berne

JGK 24 2015.RRGR.1100

Planungserklärung

Version 1

08.11.2017 / AO

Zukunft der regionalen Zusammenarbeit. Folgerungen aus der Evaluation der Strategie für Agglomerationen und Regionale Zusammenarbeit (SARZ)

Urheber/-in	**Planungserklärungen**			**+** **++**	**-** **--**
SAK (Costa)	1.	Leitsatz 3 abändern	«Am Grundsatz der Freiwilligkeit und am Verfahren für die Einführung von Regionalkonferenzen wird vorderhand festgehalten. Der bestehende Katalog der obligatorischen Aufgaben der Regionalkonferenzen bleibt unverändert. Der Regierungsrat prüft die Möglichkeiten für eine Flexibilisierung der Aufgabenübertragung an die Regionalkonferenzen (optionale Übernahme von kantonalen Aufgaben). Die Zuweisung von kantonalen Aufgaben an die Regionen erfolgt kohärent und koordiniert unter Einbezug der Regionen.»		
SAK (Costa)	2.	Leitsatz 3 Ergänzen	*Leitsatz 3 ergänzen:* «Am Grundsatz der Freiwilligkeit und am Verfahren für die Einführung von Regionalkonferenzen wird festgehalten. Der Regierungsrat setzt politische und finanzielle Anreize zur Einführung von Regionalkonferenzen. Der bestehende Katalog der obligatorischen Aufgaben der Regionalkonferenzen bleibt unverändert. Der Regierungsrat prüft die Möglichkeiten für eine Flexibilisierung der Aufgabenübertragung an die Regionalkonferenzen (optionale Übernahme von kantonalen Aufgaben). Die Zuweisung von kantonalen Aufgaben an die Regionen erfolgt kohärent und koordiniert unter Einbezug der Regionen.»		

+ Angenommen / ++ stillschweigend angenommen / - abgelehnt / -- zurückgezogen

SAK-Minderheit (Wüthrich)	3.	Leitsatz 4 Ergänzen	Der Kanton unterstützt die regionale Zusammenarbeit weiterhin im bisherigen Umfang. Der Regierungsrat unterstützt mit finanziellen Beiträgen Projekte der Regionalkonferenzen.		
SAK (Costa)	4.	Leitsatz 5a Abändern und ergänzen	«An den bestehenden Perimetern für die regionale Zusammenarbeit wird grundsätzlich festgehalten. Für die Regionen Thun Oberland-West und Biel/Bienne-Seeland-Jura bernois bietet das Regionalkonferenzmodell mit der Möglichkeit zur Bildung von Teilkonferenzen die nötige Flexibilität für individuelle Lösungen, dabei ist insbesondere den Bedürfnissen der Gemeinden Rechnung zu tragen. In jedem Fall müssen für die Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung sowie die Regionalpolitik die bestehenden Perimeter gewahrt bleiben.»		
SAK-Minderheit (Augstburger)	5.	Leitsatz 5b Ergänzen	Perimeterwechsel einzelner Gemeinden bedingen zwingend einen vorgängigen Wechsel der Zugehörigkeit zur dezentralen kantonalen Verwaltungseinheit (Verwaltungskreis und/oder Verwaltungsregion), wofür eine Änderung des OrG im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren nötig ist. In Erfüllung der als Postulat angenommenen Motion 312-2015 ist ein Verfahren zu entwickeln, mit welchem bei sämtlichen Gemeinden an einer Verwaltungskreisgrenze abgeklärt wird, ob für sie ein Verwaltungskreiswechsel wünschenswert wäre. Für diejenigen Gemeinden, die nach einem demokratisch legitimierten Entscheid den Verwaltungskreiswechsel beschliessen, ist die Änderung des Anhangs zum OrG einzuleiten.		
SAK (Costa)	6.	Leitsatz 7 Abändern	*Leitsatz 7 abändern:* «Auf eine neue eigenständige kantonale Strategie zur Entwicklung der Potenziale der Regionen wird zurzeit verzichtet ~~ist nicht zielführend und auch nicht nötig~~. Eine gezielte Ergänzung und bessere Vernetzung der bereits bestehenden Strategien (Raumkonzept als Teil des kantonalen Richtplans, Wirtschaftsstrategie 2025 etc.) erfolgt im Rahmen der Umsetzung der Motion Schnegg (M 062/2017).»		

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	797/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion
Geschäftsnummer:	800-15-58
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Zukunft der regionalen Zusammenarbeit. Folgerungen aus der Evaluation der Strategie für Agglomerationen und Regionale Zusammenarbeit (SARZ).
Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat

Aufgrund des Antrags der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion

wird beschlossen:

1. Der Bericht Zukunft der regionalen Zusammenarbeit. Folgerungen aus der Evaluation der Strategie für Agglomerationen und Regionale Zusammenarbeit (SARZ) wird zur Kenntnis genommen.

2. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, vom Bericht gemäss Artikel 51 Buchstabe c GRG Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion
- Grosser Rat

Beilagen
- Bericht Zukunft der regionalen Zusammenarbeit

02|02|O|2

Anträge des Regierungsrates und der Kommission



Gesetz über die Beteiligung des Kantons an der BKW AG (BKW-Gesetz, BKWG)

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung 1
2. Ausgangslage 1
   2.1 Vorgeschichte 1
   2.2 Regelungspflicht gemäss Kantonsverfassung 2
   2.3 Energiepolitisches Umfeld 2
   2.4 Marktumfeld 3
3. Eigentümerstrategie des Kantons und Finanzpolitik 3
4. Wirtschaftsfreiheit und Wettbewerb 4
5. Rechtsvergleich 5
   5.1 Beteiligungen des Kantons Bern 5
   5.2 Beteiligungen anderer Kantone an Energieunternehmen 6
      5.2.1 Kanton Basel-Landschaft 6
      5.2.2 Kanton Wallis 7
      5.2.3 Kanton Graubünden 7
   5.3 Ergebnis 7
6. Erläuterungen zu den Artikeln 8
7. Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik (Rechtsetzungsprogramm) und anderen wichtigen Planungen 12
8. Finanzielle Auswirkungen 12
9. Personelle und organisatorische Auswirkungen 12
10. Auswirkungen auf die Gemeinden 12
11. Auswirkungen auf die Volkswirtschaft 12
12. Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens 13
   12.1 Andere Beteiligungen 13
   12.2 Aufgliederung der BKW AG 13
   12.3 Beteiligungsrahmen 13
   12.4 Zweck der Beteiligung und Verwendung des Verkaufserlöses 14

Vortrag des Regierungsrates an den Grossen Rat zum Gesetz über die Beteiligung des Kantons an der BKW AG (BKW-Gesetz, BKWG)

1. Zusammenfassung

Die BKW AG ist eine börsenkotierte Aktiengesellschaft. Sie ist in den Geschäftsfeldern Energie, Dienstleistungen und Elektrizitätsnetz tätig. Ihre Tätigkeit im Monopolbereich (Verteilnetz) ist staatlich geregelt. Im Nicht-Monopolbereich tritt sie als private Anbieterin am Markt auf. Das Kartellrecht des Bundes verbietet eine Quersubventionierung oder das Ausnützen von Vorteilen aus dem Monopolbereich zur Verbesserung der Stellung auf anderen Märkten (bspw. Haustechnik). Die Geschäftstätigkeit der BKW AG auf den freien Märkten untersteht dem Bundesprivatrecht und kann nicht durch eine kantonalrechtliche Vorschrift reguliert werden.

Der Kanton Bern ist Mehrheitsaktionär der BKW AG mit einem Anteil von rund 52 Prozent an Kapital und Stimmen. Die BKW-Beteiligung dient dem Kanton bei der Umsetzung seiner energiepolitischen Ziele. Zudem verfolgt er damit wirtschafts- und finanzpolitische Interessen.

Nach der Kantonsverfassung sind Art und Umfang von bedeutenden Beteiligungen in einem Gesetz zu regeln. Mit dem Erlass des Gesetzes über die Beteiligung des Kantons an der BKW AG (BKWG) wird der Auftrag der Kantonsverfassung erfüllt. Die Vorlage orientiert sich an der aktuellen Situation, sie verändert die Beteiligung des Kantons an der BKW AG nicht. Sie regelt jedoch die Rahmenbedingungen für den Kauf und Verkauf von Anteilen.

Unter den heutigen energiepolitischen Gegebenheiten ist es nicht mehr zwingend, dass der Kanton einen Mehrheitsanteil an der BKW AG hält. An anderen privatrechtlichen Unternehmen, an denen ein öffentliches Interesse besteht, hält er Minderheitsanteile. Dies könnte sich künftig auch bei der BKW AG als sinnvoll erweisen. Das BKWG regelt die Rahmenbedingungen für allfällige künftige Käufe und Verkäufe von BKW-Anteilen. Insbesondere soll die sogenannte Sperrminorität (entspricht mehr als einem Drittel der Aktienstimmen) gewahrt werden. Damit wird sichergestellt, dass die BKW AG wichtige Entscheide wie z.B. eine Zweckänderung, Sitzverlegung oder Fusion nicht ohne Zustimmung des Kantons treffen kann.

Nach oben soll die Beteiligung des Kantons an der BKW AG ebenfalls begrenzt werden, denn die BKW AG soll eine gemischtwirtschaftliche Unternehmung bleiben. Eine gewisse Flexibilität nach oben ist sinnvoll, damit der Regierungsrat auf unvorhersehbare Veränderungen (bspw. die Notwendigkeit einer Kapitalerhöhung) reagieren kann.

Mit dem BKW-Gesetz werden die Rahmenbedingungen geregelt, jedoch nicht der Kauf oder Verkauf von BKW-Anteilen beschlossen.

2. Ausgangslage

2.1 Vorgeschichte

Die BKW Gruppe ist ein international tätiger Energiekonzern. Sie betreibt Kraftwerke und Versorgungsinfrastrukturen im In- und Ausland. Die BKW AG ist die Holdinggesellschaft der BKW Gruppe. Sie hält Anteile an den zur BKW Gruppe gehörenden Konzerngesellschaften. Über ihre Tochtergesellschaft BKW Energie AG beliefert sie Gemeinden und Privatkunden mit Strom. Die BKW AG hat Sitz in Bern und ist an der SIX Swiss Exchange sowie an der BX Berne eXchange kotiert. Der Kanton Bern ist Mehrheitsaktionär der BKW AG mit einer Beteiligung von 52,54 Prozent.

Die Beteiligung des Kantons an der BKW AG wurde bisher nicht gesetzlich geregelt. In politischen Vorstössen wurde jedoch eine gesetzliche Regelung der BKW-Beteiligung wiederholt zum Thema gemacht. So verlangte die Motion 046-2004 Bühler vom 10. Februar 2004 (ange-

nommen als Postulat am 7. September 2004), dass der Kanton auf seine Mehrheitsbeteiligung an der BKW verzichte und sich mit einem Anteil von 34 Prozent begnüge. Der Erlös aus dem Verkauf solle zwingend zum Abbau der Staatsschuld verwendet werden. Der Regierungsrat legte einen Gesetzesentwurf vor. Die Vernehmlassungsantworten fielen jedoch mehrheitlich ablehnend aus und die Gesetzgebungsarbeiten wurden eingestellt. Wenige Jahre später wurde die Motion 158-2007 Kneubühler betreffend den vollständigen Verkauf der Kantonsbeteiligung an der BKW AG, der Berner Kantonalbank und der Bedag Informatik AG eingereicht; sie wurde jedoch vor der Beratung im Grossen Rat zurückgezogen. Kurz darauf beantragte die Motion 182-2008 Sutter vom 11. Juni 2008 (angenommen als Postulat am 1. April 2009), dass die Arbeiten an einem Gesetz über die BKW-Beteiligung wieder aufgenommen werden. Am 25. November 2015 wurde die Motion 302-2015 Flück eingereicht, wonach der Regierungsrat mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs als Grundlage für den Verkauf der Mehrheitsbeteiligung an der BKW AG beauftragt werden soll. Der Grosse Rat hat den Vorstoss in der Junisession 2016 als Postulat angenommen. Mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf setzt der Regierungsrat diese Vorstösse insoweit um, als die Bedingungen für den Kauf und Verkauf von BKW-Aktien gesetzlich geregelt werden sollen.

Die am 16. November 2015 eingereichte Motion 283-2015 Trüssel verlangte zudem die Ausarbeitung eines Beteiligungsgesetzes u.a. für die BKW AG, welches die Konkurrenzierung der Privatwirtschaft durch Unternehmen mit Staatsbeteiligung regelt. Der Grosse Rat hat den Vorstoss in der Junisession 2016 als Postulat angenommen. Wie in Ziffer 4 erläutert wird, wird das Wettbewerbsverhalten von Unternehmen wie der BKW AG durch Bundesrecht geregelt. Die Vorschriften des Stromversorgungs- und des Kartellgesetzes stellen sicher, dass keine Quersubventionierung oder sonstiger Missbrauch einer Marktbeherrschung stattfindet. Es ist jedoch rechtlich nicht möglich, der BKW AG im Nicht-Monopolbereich die Konkurrenzierung anderer Anbieter generell zu verbieten.

2.2 Regelungspflicht gemäss Kantonsverfassung

Mehrere Rechtsgutachten sind einhellig zum Schluss gekommen, dass die Beteiligung des Kantons Bern an der BKW AG einer gesetzlichen Grundlage bedarf. Die Gutachten stützen sich auf Artikel 95 Absatz 2 Buchstaben c und d der Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 (KV; BSG 101.1). Nach Artikel 95 Absatz 2 Buchstabe c KV sind Art und Umfang von bedeutenden kantonalen Beteiligungen in einem Gesetz zu regeln. Nach Artikel 95 Absatz 2 Buchstabe d KV bedarf zudem die Übertragung einer öffentlichen Aufgabe einer gesetzlichen Grundlage. Im Bereich der Energieversorgung ist heute primär der Bund zuständig. Der Strommarkt wird ausserdem zunehmend liberalisiert. Die BKW AG nimmt daher heute nicht mehr im eigentlichen Sinn eine öffentliche Aufgabe wahr, wenngleich ein öffentliches Interesse an ihrer Tätigkeit immer noch besteht. Der Kanton hält jedoch weiterhin eine bedeutende Beteiligung an der BKW AG. Es besteht daher ein verfassungsrechtlicher Gesetzgebungsauftrag gemäss Artikel 95 Absatz 2 Buchstabe c KV.

2.3 Energiepolitisches Umfeld

Das energiepolitische Umfeld ist in Europa, in der Schweiz und auch im Kanton Bern einem starken Wandel ausgesetzt. Auf europäischer Ebene sind ein erhöhter Wettbewerb, die Wahlmöglichkeit der Endverbraucher, faire Preise, eine saubere Energieerzeugung und die Versorgungssicherheit zentrale Themen. Der schweizerische Elektrizitätsmarkt ist stark vom europäischen Strommarkt abhängig.

Auch in der Schweiz ist die energiepolitische Diskussion der letzten Jahre geprägt von den Themen Förderung der erneuerbaren Energien, Erhalt der Wasserkraft, Energieeffizienz, Reduktion des CO_2-Ausstosses, Ausstieg aus der Kernenergie, Versorgungssicherheit und Marktöffnung. Im Stromversorgungsgesetz[1] wurde die Sicherstellung der Versorgung auf Bundesebene geregelt. Im Zuge der Entflechtung von reguliertem Monopolbereich (Netze) und wettbewerblichem Bereich (Produktion), wurde anfangs 2013 das Übertragungsnetz

[1] Bundesgesetz vom 23. März 2007 über die Stromversorgung (Stromversorgungsgesetz, StromVG; SR 734.7)

(Höchstspannung) ins Eigentum der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid überführt. Mit der Stromversorgungsverordnung[2] wurde die erste Stufe der Marktöffnung geregelt. Endverbraucher mit einem Stromverbrauch von mehr als 100'000 kWh pro Jahr haben seither freien Marktzugang. Der zweite Marktöffnungsschritt sieht eine Marktöffnung für Kleinverbraucher vor; wann dieser Schritt stattfinden wird, ist allerdings zur Zeit ungewiss. Nach dem Reaktorunfall in Fukushima vom März 2011 haben der Bundesrat und das Bundesparlament einen Grundsatzentscheid für den Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Dieser Entscheid bedingt einen schrittweisen Umbau des Schweizer Energiesystems. Hierfür hat der Bundesrat die Energiestrategie 2050 erarbeitet. Die Strategie setzt auf die Erschliessung von vorhandenen Potenzialen und insbesondere auf eine Ausschöpfung der Möglichkeiten bei den erneuerbaren Energien. Der Weg führt weg von den klimaschädlichen, fossilen Energieträgern und der risikoreichen Atomenergie und hin zum vermehrten Einsatz von erneuerbaren Energien (Wasser, Wind, Solar). Dazu soll die Energieeffizienz auf allen Stufen verbessert werden.

Der Kanton Bern verfügt seit 2006 über eine Energiestrategie. Die strategische Richtung des Kantons deckt sich weitgehend mit derjenigen des Bundes. Die Energiegesetzgebung des Kantons Bern strebt eine wirtschaftliche, sichere, ausreichende, umwelt- und klimaschonende Energieversorgung und Energienutzung an.

2.4 Marktumfeld

Im europäischen Vergleich ist der BKW-Konzern ein kleines Unternehmen. In der Schweiz ist die BKW AG jedoch nach der Alpiq und der Axpo der drittgrösste Stromkonzern.

Die ganze Strombranche ist einem Schrumpfungsprozess ausgesetzt. Im Zuge der Liberalisierung des Strommarkts, der Energiewende und des technologischen Fortschritts bei den erneuerbaren Energien müssen sich die Stromkonzerne neu ausrichten. Der Markt ist geprägt von Überkapazitäten und tiefen Preisen, die Erträge schrumpfen. Im Jahr 2013 verzeichneten alle drei grossen Schweizer Stromkonzerne Umsatzrückgänge.

Die BKW AG hat sich den veränderten Bedingungen rasch angepasst. Im Unterschied zu ihren Konkurrentinnen Alpiq und Axpo erzielte sie 2014 ein Umsatzwachstum. Grund dafür war unter anderem ein erfolgreiches Handelsgeschäft. Im Jahr 2015 fiel der Umsatz aufgrund der tiefen Strompreise und der Entwicklung an den Finanzmärkten rückläufig aus; 2016 konnte der Umsatz wieder gesteigert werden. Der Kursverlauf der BKW-Aktie kennzeichnet sich durch eine Aufwärtstendenz zwischen dem Börsengang im Jahr 2003 bis zum Höchststand anfangs 2008 und eine anschliessende Abwärtstendenz. Der Kurs hat mittlerweile die Talsohle überwunden und steht heute (März 2017) wieder bei rund einem Drittel des historischen Höchststands.

3. Eigentümerstrategie des Kantons und Finanzpolitik

Der Kanton als Mehrheitsaktionär der BKW AG findet sich heute in einer veränderten Rolle. Im geöffneten Strommarkt, wo Kompetenzen und Verantwortungen (z.B. bezüglich Versorgungssicherheit) in den letzten Jahren zunehmend zum Bund verlagert wurden, hat er einen immer kleineren Einfluss. Das strategisch wichtige Übertragungsnetz ist mittlerweile unter dem Dach der Swissgrid zusammengefasst und die BKW AG entsprechend entschädigt. Die Versorgung der Bevölkerung mit Strom ist Sache der Energiewirtschaft. Die Gewährleistung der Versorgungssicherheit hat der Bund mit Erlass des Stromversorgungsgesetzes übernommen. Den Kantonen verbleiben diesbezüglich nur ergänzende Aufgaben.

Mit seiner Beteiligung an der BKW AG will der Kanton heute vor allem zur Umsetzung der kantonalen Energiestrategie beitragen. Als Aktionär und über seine Vertreterinnen und Vertreter im Verwaltungsrat der BKW AG kann er auf eine Unternehmensstrategie hinwirken, die die energiepolitischen Ziele des Kantons unterstützt. Hinzu kommen wirtschaftspolitische Ziele, wie die Förderung der Innovation und die Erhaltung und Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen. Zudem verfolgt er mit der bestehenden Beteiligung finanzpolitische Interessen.

[2] Stromversorgungsverordnung des Bundesrates vom 14. März 2008 (StromVV, SR 734.71)

Es gibt keine zwingenden Gründe, wonach der Kanton auch in Zukunft an einer Mehrheitsbeteiligung festhalten muss. Auch als Minderheitsaktionär kann er sich für die Umsetzung der energie-, wirtschafts- und finanzpolitischen Ziele einsetzen. Der Kanton soll den energiepolitischen Entwicklungen Rechnung tragen, auf Marktentwicklungen reagieren und – unter Berücksichtigung der involvierten Interessen – als Aktionär sein Risiko begrenzen können. Er soll daher die Höhe seiner Beteiligung an der BKW AG überprüfen und bei Bedarf anpassen können. Eine solche Anpassung muss gezielt, mit Bedacht und mit Rücksichtnahme auf das Unternehmen BKW AG erfolgen. Ein allfälliger Verkauf muss zum geeigneten Zeitpunkt stattfinden. Dabei wird eine nachhaltige Lösung mit einem strategischen, stabilen Ankeraktionär, der die Ziele des Kantons Bern teilt, angestrebt. Der Kanton Bern soll jedoch die Sperrminorität (d.h. mehr als ein Drittel der Aktienstimmen) an der BKW AG behalten. Für die wichtigsten Beschlüsse (z.B. Änderung des Gesellschaftszwecks, Fusion oder Sitzverlegung) sind mindestens zwei Drittel der Stimmen nötig. Die Vorlage sieht deshalb einen Mindestanteil des Kantons (Sperrminorität) vor. Damit können wichtige Entscheide auch weiterhin nur mit Einverständnis des Kantons Bern getroffen werden.

Der Kanton führte die Beteiligung an der BKW AG bisher im Finanzvermögen. Im Zuge der Einführung des neuen Rechnungslegungsmodells HRM2/IPSAS per 1. Januar 2017 wurde die BKW-Beteiligung neu dem Verwaltungsvermögen zugeteilt. Die Bewertung der Beteiligung blieb dabei unverändert. Die neue Zuordnung steht nicht im Zusammenhang mit dem BKW-Gesetz. Die Gründe dafür sind finanztechnischer Natur. Die BKW-Beteiligung besteht sowohl aus Verwaltungsvermögen (Mindestbeteiligung bzw. durch den Regierungsrat nicht veräusserbarer Teil von 34 Prozent) als auch Finanzvermögen (über 34 Prozent hinausgehender Teil, welcher durch den Regierungsrat veräussert werden kann). Unter HRM2/IPSAS werden jedoch Beteiligungen nicht gesplittet. Die Zuordnung der Beteiligung erfolgt zu dem überwiegenden Teil der Vermögensart, vorliegend dem Verwaltungsvermögen. Bei einem allfälligen Verkauf muss der entsprechende BKW-Aktienanteil vorgängig vom Verwaltungs- in das Finanzvermögen übertragen werden. Dafür ist der Regierungsrat zuständig. Auch bei einem Verkauf bzw. einer solchen Übertragung müssen die energiepolitischen, wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Ziele des Kantons berücksichtigt werden. Sollen neue BKW-Aktien gekauft werden, muss eine entsprechende Ausgabenbewilligung eingeholt werden. Dafür soll nach Artikel 8 Absatz 1 der Regierungsrat zuständig sein. Die Umteilung der Kantonsbeteiligung an der BKW AG in das Verwaltungsvermögen ändert jedoch nichts an der rechtlichen Situation der BKW AG. Die BKW AG profitiert dadurch nicht von Sondervorteilen. Insbesondere besteht weiterhin keine Staatsgarantie. Die BKW AG darf bei ihrer Tätigkeit auf den freien Märkten nicht von Vorteilen aus dem Monopolbereich profitieren (dazu sogleich Ziff. 4.).

4. Wirtschaftsfreiheit und Wettbewerb

Das Schweizerische Obligationenrecht (OR[3]) unterscheidet zwischen privatrechtlichen, gemischtwirtschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Gesellschaften. Auf öffentlich-rechtliche Gesellschaften ist das Obligationenrecht nicht anwendbar (Art. 763 OR). Es gilt hingegen ohne Einschränkungen für gemischtwirtschaftliche Gesellschaften nach Artikel 762 OR. Die BKW AG ist eine solche gemischtwirtschaftliche Aktiengesellschaft nach Artikel 762 OR. Sämtliche Aktionäre, auch der Kanton Bern, unterstehen damit den Vorschriften des Obligationenrechts. Diese können durch kantonales Recht nicht geändert werden. Es besteht keine Möglichkeit, mit kantonalen Gesetzen in die inneren Abläufe einer privatrechtlichen Gesellschaft einzugreifen. Da die Aktien der BKW AG an der Börse kotiert sind, können sie grundsätzlich von jedermann erworben werden. Die BKW AG hat nebst dem Kanton Bern eine Vielzahl von Aktionären, darunter andere Energieunternehmen und zahlreiche Privataktionäre. Die BKW AG steht ihren Aktionären gegenüber in einer unternehmerischen Verantwortung. Sie ist gesetzlich zur Gewinnstrebigkeit verpflichtet. Das kantonale Recht kann daher der BKW AG nicht verbieten, in direkte Konkurrenz zu anderen Unternehmen zu treten. Es besteht andererseits auch keine Möglichkeit, dem Kanton im Rahmen eines kantonalen Beteiligungsgesetzes Sonderrechte, beispielsweise ein Vetorecht gegenüber Statutenänderungen, zu verschaffen. Nach

[3] Bundesgesetz vom 30. März 1911 betreffend die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Fünfter Teil: Obligationenrecht, OR; SR 220)

Obligationenrecht haben alle Aktionäre einen Anspruch auf Gleichbehandlung. Das Obligationenrecht sieht immerhin die Möglichkeit vor, dass die Statuten dem Kanton das Recht einräumen können, Vertreterinnen und Vertreter in den Verwaltungsrat oder in die Revisionsstelle abzuordnen. Der Kanton hat zur Zeit Anrecht auf zwei Vertretungen im Verwaltungsrat der BKW AG und delegiert eine Vertreterin. Weitere Sonderrechte kann der Kanton als Aktionär einer gemischtwirtschaftlichen Aktiengesellschaft nicht geltend machen. Insbesondere kann er auch nicht durch einen politischen Entscheid oder Gesetzgebungsakt verhindern, dass sein Abordnungs- und Abberufungsrecht durch Statutenrevision abgeschafft wird. Darauf kann er einzig als Aktionär durch Stimmabgabe an der Generalversammlung Einfluss nehmen.

Der Kanton unterscheidet sich als Aktionär von anderen, privaten Aktionären insoweit, als er mit seiner Beteiligung keine rein finanziellen Zwecke verfolgt. Mit seiner Stimmkraft an der Generalversammlung und dem Abordnungsrecht in den Verwaltungsrat kann der Kanton öffentliche Interessen in die Gesellschaft einfliessen lassen.

Im Lichte der verfassungsrechtlich garantierten Wirtschaftsfreiheit ist ein unternehmerisches Handeln mit Staatsbeteiligung zulässig, wenn der Wettbewerb dadurch nicht verzerrt wird. Dies gilt selbst dann, wenn der Staat Alleininhaber der Unternehmung ist. Der Staat muss aber mit den gleichen Rechten und Pflichten wie ein privater Unternehmer auftreten.[4] Bei der BKW AG ist dies der Fall. Zwar verfügt sie im Bereich der Verteilnetze über ein staatlich geregeltes Monopol. Das Bundesrecht verbietet aber, dass sie Vorteile aus diesem Monopol verwendet, um sich auf einem anderen Markt (bspw. Haustechnik) eine bessere Stellung zu verschaffen. Eine derartige Quersubventionierung bzw. das Ausnützen einer "Hebelwirkung" eines Monopolbereichs auf einen anderen Markt wäre gestützt auf das Kartellrecht des Bundes zu unterbinden.[5] Da der Bund für den Vollzug des Kartellrechts zuständig ist, bestehen keine Interessenkonflikte und die rechtsgleiche Durchsetzung auch gegenüber Unternehmen mit Kantonsbeteiligung ist gewährleistet. Die BKW AG muss daher auf den freien Märkten, beispielsweise bei Dienstleistungsangeboten im Bereich der Haustechnik, unter den gleichen Voraussetzungen antreten wie andere private Anbieter. Aus der Beteiligung des Kantons darf sie keinen Vorteil ziehen.

Nicht grundsätzlich verboten ist es, wenn die BKW AG von gewissen Grössenvorteilen profitiert. Für die BKW AG gilt wie für jedes andere Unternehmen, dass Marktmacht angestrebt werden darf. Nur der eigentliche Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung ist unzulässig. Aus Grössenunterschieden resultierende Vorteile von Anbietern auf einem Markt müssen von den Konkurrenzunternehmen hingenommen werden.

5. Rechtsvergleich

5.1 Beteiligungen des Kantons Bern

Der Kanton Bern hält an folgenden Unternehmungen Mehrheitsbeteiligungen: Berner Kantonalbank AG, Bedag Informatik AG, BKW AG, BLS AG, Immobiliengesellschaft Wankdorfplatz AG und an den Regionalen Spitalzentren. Zudem ist der Kanton ohne Aktienmehrheit an verschiedenen weiteren Unternehmen beteiligt, so beispielswiese an konzessionierten Transportunternehmen, der Flughafen Bern AG, der Schulverlag plus AG, der BE! Tourismus AG und der Messepark Bern AG.

Der Kanton Bern hat seine Beteiligung in verschiedenen Spezialgesetzen geregelt, so insbesondere für die BE! Tourismus AG, die Messepark Bern AG, die Bedag Informatik AG, die Schulverlag plus AG und die Berner Kantonalbank. Die Beteiligung an den Regionalen Spitalzentren ist im Spitalversorgungsgesetz[6] geregelt.

[4] BGE 138 I 378 E. 6.3

[5] Art. 10 Bundesgesetz vom 23. März 2007 über die Stromversorgung (Stromversorgungsgesetz, StromVG; SR 734.7); Art. 7 Bundesgesetz vom 6. Oktober 1995 über Kartelle und andere Wettbewerbsbeschränkungen (Kartellgesetz, KG; SR 251)

[6] Spitalversorgungsgesetz vom 13. Juni 2013 (SpVG; BSG 812.11)

An der BE! Tourismus AG mit Sitz in Bern hält der Kanton Bern eine Minderheitsbeteiligung. Die BE! Tourismus AG bezweckt primär die touristische Marktbearbeitung mit Schwerpunkt im Kanton Bern. Das Tourismusentwicklungsgesetz[7] legt in Artikel 4a Absatz 1 fest, dass die kapital- und stimmenmässige Beteiligung des Kantons an der BE! Tourismus AG maximal 49 Prozent betragen darf.

Auch an der Messepark Bern AG hält der Kanton Bern eine Minderheitsbeteiligung, die gemäss Gesetz höchstens 16 Prozent betragen darf.[8] Die Messepark Bern AG betreibt die Infrastruktur des Messeplatzes Bern. Mit seiner Beteiligung am Aktienkapital bezweckt der Kanton, die Messeplatz Bern AG darin zu unterstützen.[9]

Das Bedag-Gesetz bestimmt, dass der Kanton grundsätzlich die absolute Mehrheit an Kapital und Stimmen der Bedag Informatik AG hält. Eine Abtretung der Kapital- oder Stimmenmehrheit bedingt, dass der Grosse Rat seine Zustimmung erteilt.[10]

Die Schulverlag plus AG ging aus einer Umwandlung der öffentlich-rechtlichen Anstalt Berner Lehrmittel- und Medienverlag hervor. Sie bezweckt die Entwicklung und den Vertrieb von Bildungsmedien. Das Gesetz[11] ermächtigt den Regierungsrat zum teilweisen oder vollständigen Verkauf der Kantonsbeteiligung an der Schulverlag plus AG.

Nach dem Gesetz über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank[12] muss der Kanton kapital- und stimmenmässig über eine Mehrheitsbeteiligung verfügen. Die Staatsgarantie wurde Ende 2012 aufgehoben.

Für die Regionalen Spitalzentren ist vorgeschrieben, dass der Kanton in der Regel eine Mehrheitsbeteiligung halten muss.[13]

5.2 Beteiligungen anderer Kantone an Energieunternehmen

5.2.1 Kanton Basel-Landschaft

Der Kanton Basel-Landschaft gründete im Jahr 1950 zusammen mit dem Kanton Basel-Stadt die Kraftwerk Birsfelden AG mit Sitz in Birsfelden (Kanton Basel-Landschaft). Dafür erliess der Kanton Basel-Landschaft ein Spezialgesetz, mit dem der Landrat zur Genehmigung der Gründungsvereinbarung zwischen den beiden Kantonen ermächtigt wurde. Mit der Gründungsvereinbarung verpflichteten sich die beiden Kantone, eine Aktiengesellschaft mit dem Zweck der Erstellung des Kraftwerks Birsfelden zu gründen, wobei jeder Kanton hälftig am Aktienkapital beteiligt ist. Das Gesetz ermächtigt den Kanton Basel-Landschaft zum Erwerb des ihm zufallenden Kapitalanteils. Es ermächtigt zudem den Regierungsrat zur Leistung einer Staatsgarantie bei der Aufnahme eines Baukredites. Im Vertrag sicherten sich die beiden Kantone gegenseitig zu, dass der Verwaltungsrat jeweils hälftig mit den von jedem Kanton vorgeschlagenen Mitgliedern zu besetzen ist.[14]

[7] Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005 (TEG; BSG 935.211)
[8] Art. 2 Abs. 1 Gesetz vom 26. April 2005 über die Beteiligung an der Messepark Bern AG (BMBG; BSG 901.41)
[9] Art. 1 Abs. 2 BMBG
[10] Art. 5 Gesetz vom 5 Juni 2002 über die Aktiengesellschaft Bedag Informatik (Bedag-Gesetz, BIG; BSG 152.031.2)
[11] Art. 3 Gesetz vom 6. Juni 2002 über die Aktiengesellschaft Berner Lehrmittel- und Medienverlag (BLMVG; BSG 430.121)
[12] Gesetz vom 23. November 1997 über die Berner Kantonalbank (AGBEKBG; BSG 951.10)
[13] Art. 21 Abs. 2 SpVG; Ausnahmen nach Art. 21 Abs. 3 SpVG sind möglich
[14] Gesetz vom 25. Mai 1950 betreffend die Beteiligung des Kantons Basel-Landschaft an der Errichtung und am Betrieb des Kraftwerkes Birsfelden (SGS 493.2); Vertrag vom 29. August 1950 zwischen dem Kanton Basel-Landschaft und dem Kanton Basel-Stadt betreffend Gründung einer Aktiengesellschaft zum Bau und Betrieb einer Wasserkraftanlage bei Birsfelden (SGS 493.21)

5.2.2 Kanton Wallis

Der Kanton Wallis hat seine Beteiligung an der Forces Motrices Valaisannes (Walliser Elektrizitätsgesellschaft, heute FMV SA) in einem Spezialgesetz geregelt. Die FMV SA ist als gemischtwirtschaftliche Aktiengesellschaft nach Artikel 762 OR organisiert. Gemäss dem Spezialgesetz kann sich der Kanton Wallis als Aktionär an der FMV SA beteiligen. Die Beteiligungsquote des Kantons Wallis muss mindestens 34 Prozent des Aktienkapitals betragen. Im Rahmen der Erteilung von Wasserrechtskonzessionen kann sich der Staatsrat die Abordnung von Mitgliedern des Verwaltungsrates vorbehalten. Für die Bezeichnung der abgeordneten Mitglieder im Verwaltungsrat der Gesellschaft ist der Staatsrat zuständig. Zur Abgeltung für Tätigkeiten der FMV SA im öffentlichen Interesse kann der Kanton Wallis eine Staatsgarantie in Form einer Solidarbürgschaft gewähren.[15]

5.2.3 Kanton Graubünden

Der Kanton Graubünden hält wesentliche Anteile an der Elektrizitätsgesellschaft Grischelectra AG (Beteiligungsquote des Kantons 53,8 Prozent) und an weiteren Kraftwerksgesellschaften (Beteiligungsquoten des Kantons um 10-15 Prozent).

Die Beteiligung an der Grischelectra stützt sich auf eine Ermächtigungsnorm im kantonalen Stromgesetz, wonach der Kanton gegebenenfalls mit Dritten eine eigene Elektrizitätsgesellschaft gründen kann.[16] Die Beteiligung an den Kraftwerksgesellschaften stützt sich auf Artikel 22 des Wasserrechtsgesetzes. Danach ist der Kanton zur Beteiligung an bestehenden Kraftwerksunternehmungen berechtigt. Der Regierungsrat bestimmt die Vertreterinnen und Vertreter des Kantons in der Verwaltung der Kraftwerkgesellschaften.[17]

5.3 Ergebnis

Ältere Beteiligungsgesetze wie das Gesetz zur Gründung der Kraftwerk Birsfelden AG im Kanton Basel-Landschaft kombinieren eine privatrechtliche Organisationsform (Aktiengesellschaft) mit Merkmalen klassischer Staatsbetriebe wie namentlich einer Staatsgarantie. Solche Unternehmen unterstehen gemäss Artikel 763 OR dem öffentlichen Recht. Darin unterscheiden sie sich massgeblich von gemischtwirtschaftlichen Aktiengesellschaften wie der BKW AG.

Modernere Gesetze sehen vor, dass sich der Kanton an einem Unternehmen des Privatrechts beteiligt. Dabei sind die politischen Einflussmöglichkeiten auf die Gesellschaft sehr limitiert. Der Kanton kann seinen Einfluss auf die Gesellschaft grundsätzlich nur in derselben Art wahrnehmen wie jeder andere Aktionär, namentlich durch Stimmabgabe an der Generalversammlung. Falls die Statuten es vorsehen, kommt dem Kanton zudem ein Abordnungsrecht für Verwaltungsratsmitglieder zu. Ansonsten kann er keinerlei Sonderrechte beanspruchen. Das Unternehmen tritt als privater gewinnstrebender Teilnehmer am Markt auf. Mangels Staatsgarantie kann es sich aufgrund der Staatsbeteiligung keine Sondervorteile am Markt verschaffen. Mit dem Gesetz über die Walliser Elektrizitätsgesellschaft wird dieses Modell nicht vollständig verwirklicht, denn dieses sieht die Möglichkeit einer Staatsgarantie vor. Es eignet sich deshalb nicht als Vergleichsvorlage für das Gesetz über die BKW-Beteiligung.

Der Kanton Graubünden hat für die Gründung der Grischelectra AG kein eigenes Spezialgesetz erlassen, sondern sich auf eine Ermächtigungsnorm im einschlägigen Sacherlass beschränkt. Der Aktionärskreis der Grischelectra AG ist begrenzt und die grössten Aktionäre sind durch einen langfristigen Partnerschaftsvertrag gebunden. Darin unterscheidet sich die Grischelectra AG von der börsenkotierten BKW AG, die nebst dem Kanton Bern als Grossaktionär auch über eine Vielzahl privater Aktionäre verfügt.

[15] Gesetz vom 15. Dezember 2004 über die Walliser Elektrizitätsgesellschaft (Nr. 731.1); Gesetz des Kantons Wallis vom 28. März 1990 über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte (Nr. 721.8)
[16] Art. 14 Abs. 1 Stromversorgungsgesetz des Kantons Graubünden vom 23. April 2009 (BR 812.100)
[17] Wasserrechtsgesetz des Kantons Graubünden vom 12. März 1995 (BWRG; BR 810.100); Verordnung vom 1. Dezember 1994 zum Wasserrechtsgesetz des Kantons Graubünden (BWRV; BR 810.110)

Für die Beteiligung des Kantons Bern an der BKW AG empfiehlt sich der Erlass eines Spezialgesetzes nach dem Vorbild bestehender bernischer Beteiligungsgesetze. Nebst der Ermächtigung des Regierungsrates zur Eingehung der Beteiligung regelt das Spezialgesetz weitere Aspekte, namentlich den Zweck, den der Kanton mit der Beteiligung verfolgt, die Kompetenz zur Veränderung der Beteiligungshöhe und den Rahmen, der dabei eingehalten werden muss (Mindest- und Höchstbeteiligung), sowie die Kompetenz zur Abordnung von Verwaltungsratsmitgliedern und damit zusammenhängende Fragen. Die inneren Abläufe und die Organisation der Aktiengesellschaft sind der Regelungskompetenz des kantonalen Gesetzgebers entzogen; in diesen Belangen untersteht die BKW AG dem Schweizerischen Obligationenrecht.

6. Erläuterungen zu den Artikeln

Artikel 1 Gegenstand

Gemäss der Kantonsverfassung muss die Beteiligung des Kantons an der BKW AG in einem formellen Gesetz geregelt werden. Mit dem BKWG kommt der Gesetzgeber dieser Regelungspflicht nach. Gegenstand des BKWG ist nicht die BKW AG selbst, sondern die Beteiligung des Kantons an dieser.

Artikel 2 Stellung der BKW AG

Artikel 2 grenzt den Regelungsbereich des kantonalen Beteiligungsgesetzes gegenüber den bundesrechtlichen Bestimmungen ab. Im Bereich des Privatrechts hat der Bund eine umfassende Gesetzgebungskompetenz.[18] Entgegenstehendes kantonales Recht wird derogiert, d.h. es entfaltet keine Wirksamkeit. Mit dem BKWG können daher keine Regelungen getroffen werden, die dem Bundesprivatrecht zuwiderlaufen, etwa durch die Zuweisung von Sonderrechten an den Kanton. Ein Spielraum besteht nur innerhalb der im Obligationenrecht selbst vorgesehenen Möglichkeiten, insbesondere hinsichtlich des Rechts auf Abordnung von Kantonsvertreterinnen und -vertretern im Verwaltungsrat. Ansonsten sind das Gleichbehandlungsrecht der Aktionäre und der Vorrang des Gesellschaftsinteresses zu beachten.

Als börsenkotiertes Unternehmen untersteht die BKW AG der börsenrechtlichen Regulierung, insbesondere dem Börsengesetz[19], der Börsenverordnung[20] und den darauf gestützten Kotierungsreglementen der SIX Swiss Exchange und der BX Berne eXchange. Der Hinweis auf diese stellt klar, dass diese Vorschriften, bspw. die Pflicht zur Gleichbehandlung der Marktteilnehmer, mit dem BKWG nicht tangiert werden sollen.

Absatz 2 nimmt Bedenken auf, dass die BKW AG aus der Beteiligung des Kantons einen Vorteil ziehen könnte, der den Wettbewerb mit Konkurrenzunternehmen bspw. auf dem Gebiet der Haustechnik verfälscht. Der Bund hat zur Vermeidung volkswirtschaftlich oder sozial schädlicher Auswirkungen von Kartellen und anderen Wettbewerbsbeschränkungen das Schweizerische Kartellgesetz erlassen. Dieses regelt unter anderem auch die Verhaltensweisen marktmächtiger Unternehmen. Marktbeherrschende Unternehmen verhalten sich unzulässig, wenn sie durch den Missbrauch ihrer Stellung auf dem Markt andere Unternehmen in der Aufnahme oder Ausübung des Wettbewerbs behindern oder die Marktgegenseite benachteiligen.[21] Ein Unternehmen mit Staatsbeteiligung, das auf einem Markt eine Monopolstellung innehat, darf diese nicht zur Verzerrung des Wettbewerbs auf einem benachbarten, vor- oder nachgelagerten Markt verwenden.[22] Für Elektrizitätsversorgungsunternehmen ist die Entflech-

[18] Art. 122 Abs. 1 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (BV; SR 101)
[19] Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995 (Börsengesetz, BEHG; SR 954.1)
[20] Verordnung über die Börsen und den Effektenhandel vom 2. Dezember 1996 (Börsenverordnung, BEHV; SR 954.11)
[21] Art. 7 Abs. 1 KG
[22] Vgl. Vorabklärung der Wettbewerbskommission in Sachen Eignerstrategie Energie Wasser Bern (ewb), Recht und Politik des Wettbewerbs (RPW) 2014/1, S. 79 ff.

tung zudem im Stromversorgungsgesetz explizit vorgeschrieben.[23] Missbräuche und Wettbewerbsverzerrungen sind demnach bundesrechtlich geregelt; die entsprechenden Bestimmungen sind auf die BKW AG als gemischtwirtschaftliche Unternehmung anwendbar. Artikel 2 Absatz 2 verweist daher auf die wettbewerbsrechtlichen Normen des Bundesrechts.

Artikel 3 Stellung des Kantons

Als gemischtwirtschaftliche Unternehmung untersteht die BKW AG den Regeln des Privatrechts, insbesondere den aktienrechtlichen Normen nach Art. 660 ff. OR. Diese bundesrechtlichen Normen können nicht durch kantonales Recht abgeändert werden. Die Stellung des Kantons als Aktionär der BKW AG richtet sich nach den aktienrechtlichen Normen. Entsprechend hat er die selben Rechte und Pflichten wie die übrigen Aktionäre.

Die BKW AG ist grundsätzlich verpflichtet, alle ihre Aktionäre gleich zu behandeln. Artikel 762 OR sieht aber explizit vor, dass die Gesellschaft dem Kanton in ihren Statuten das Recht einräumen kann, Vertreterinnen und Vertreter in den Verwaltungsrat abzuordnen. Weder das Abordnungsrecht noch sonstige Sonderrechte können durch kantonales Recht eingeführt werden. Darüber kann nur die Gesellschaft selbst per Beschluss der Generalversammlung bestimmen. Als Aktionär kann der Kanton an der Generalversammlung seine Stimme so abgeben, wie es seinen Interessen entspricht. Absatz 3 sieht daher vor, dass sich der Kanton im Umfang seines Stimmenanteils an der Generalversammlung für die Beibehaltung des Abordnungsrechts einsetzt.

Artikel 4 Ausübung der Rechte

Artikel 4 Absatz 1 stellt klar, dass der Regierungsrat im Rahmen seiner Exekutivfunktion die Rechte ausübt, die dem Kanton als Aktionär zustehen. Nach Absatz 2 ist der Regierungsrat zudem zuständig für die Abordnung und Abberufung der Vertreterinnen und Vertreter des Kantons im Verwaltungsrat der BKW AG.

Gestützt auf Artikel 762 OR räumen die Statuten der BKW AG dem Kanton Bern das Recht ein, bis zu zwei von gesamthaft 7 bis 10 Mitgliedern des Verwaltungsrates der BKW AG abzuordnen. Die abgeordneten Verwaltungsratsmitglieder haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die von der Generalversammlung gewählten Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte (Art. 762 Abs. 3 OR). Sonderregeln gelten nur für die Bestellung (Abordnung durch den Kanton statt Wahl durch die Generalversammlung) und die Abberufung (durch den Kanton statt durch die Generalversammlung). Eine spezielle Regelung gilt zudem für die Haftung: Anders als die anderen Verwaltungsratsmitglieder haften abgeordnete Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte für ihre Tätigkeit nicht persönlich. Gegenüber der Gesellschaft, den Aktionären und den Gläubigern haftet der Kanton. Der Grund dafür liegt in der besonderen Stellung der abgeordneten Verwaltungsratsmitglieder. Diese nehmen im Verwaltungsrat die Funktion von Interessenvertretern des Kantons wahr. Bei Einzelentscheidungen kann es zu Konflikten zwischen den Kantons- und den Gesellschaftsinteressen kommen. Dadurch können abgeordnete Verwaltungsratsmitglieder in einen Zwiespalt geraten, insbesondere wenn sie vom Kanton ausdrückliche Weisungen erhalten haben. Nach aussen haftet daher der Kanton. Dieser kann gemäss kantonalem Staatshaftungsrecht[24] gegebenenfalls Rückgriff auf das abgeordnete Mitglied nehmen.

Das Abordnungsrecht des Kantons stützt sich nicht auf Gesetz, sondern auf einen gesellschaftsrechtlichen Entscheid der Generalversammlung, und kann im privatrechtlichen Verfahren der Statutenänderung durch die Generalversammlung verändert oder abgeschafft werden. Der Kanton kann als Aktionär an statutenändernden Entscheiden der Generalversammlung teilnehmen und seinen Einfluss im Rahmen seiner Stimmkraft walten lassen. Die Statuten der BKW AG sehen für den Entscheid über das Abordnungsrecht des Kantons kein Spezialquorum vor. Der Entscheid wird demnach gemäss Art. 703 OR mit der absoluten Mehrheit der an der Generalversammlung vertretenen Aktienstimmen gefasst. Es ist nicht möglich, das Abordnungsrecht des Kantons durch Gesetzesbestimmung zu gewährleisten oder ihm andere Son-

[23] Art. 10 StromVG

[24] Art. 71 KV und Art. 100 ff. Personalgesetz vom 16. September 2004 (PG; BSG 153.01)

derrechte (z.B. Vetorechte gegen Statutenänderungen) einzuräumen. Sollte der Kanton seine Mehrheitsbeteiligung durch Aktienverkäufe aufgeben wollen, stehen privatrechtliche Möglichkeiten offen, um das Abordnungsrecht zu sichern, beispielsweise durch Einführung eines statutarischen Spezialquorums oder durch einen Aktionärsbindungsvertrag.

Artikel 5 Auskunft und Geheimhaltung

Mit dem statutarischen Abordnungsrecht wird dem Kanton ermöglicht, seine Interessen im Verwaltungsrat der BKW AG einfliessen zu lassen. Es muss ihm daher möglich sein, den abgeordneten Verwaltungsratsmitgliedern Weisungen zu erteilen. Dabei ist er darauf angewiesen, dass er über die Gesellschaftsangelegenheiten in geeigneter Weise informiert wird. Nach Artikel 5 Absatz 1 informieren daher die abgeordneten Verwaltungsratsmitglieder den Regierungsrat in geeigneter Weise. Der Informationsbedarf des Regierungsrates kann je nach Thema variieren. Deshalb wird darauf verzichtet, Art, Frequenz und Umfang der Information im Gesetz näher zu definieren.

Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte, auch die vom Kanton abgeordneten, sind nach Artikel 717 Absatz 1 OR verpflichtet, die Interessen der Gesellschaft in guten Treuen zu wahren. Diese Treuepflicht umfasst auch eine Verpflichtung zum Verschweigen vertraulicher Informationen gegenüber Dritten. Die Informationspflicht der abgeordneten Verwaltungsratsmitglieder gegenüber dem Regierungsrat gemäss Artikel 5 Absatz 1 stellt klar, dass die Pflicht zur Verschwiegenheit im Verhältnis zum Regierungsrat nicht gilt. Damit gelangt jedoch der Regierungsrat in den Besitz vertraulicher Informationen über interne Angelegenheiten der BKW AG. Artikel 5 Absatz 2 schreibt daher vor, dass der Regierungsrat seinerseits diese Informationen gegenüber Dritten geheim zu halten hat. Vorbehalten bleiben die Informationsrechte und -pflichten nach der Grossratsgesetzgebung. Dem Grossen Rat bzw. seinen Aufsichtskommissionen müssen die Informationen offen gelegt werden, auf die er angewiesen ist, um die parlamentarische Oberaufsicht ausüben zu können. Die Mitglieder der parlamentarischen Aufsichtskommissionen sind ihrerseits wie alle Grossratsmitglieder an das Amtsgeheimnis gebunden und verpflichtet, vertrauliche Informationen geheim zu halten.

Artikel 6 Zweck der Beteiligung

Mit seiner Beteiligung an der BKW AG verfolgt der Kanton vor allem energiepolitische Ziele. Die Beteiligung dient ihm dabei indirekt, indem er als Aktionär und über die Kantonsvertretung im Verwaltungsrat auf eine Unternehmensstrategie hinwirken kann, die den energiepolitischen Zielen (Förderung der Energieeffizienz, nachhaltige Energienutzung etc.) entspricht.

Die Beteiligung an der BKW AG dient dem Kanton zur Verfolgung weiterer Interessen, namentlich für wirtschafts- und finanzpolitische Ziele. Der Kanton berücksichtigt und gewichtet diese im Rahmen seiner Eigentümerstrategie.

Artikel 7 Rahmen der Beteiligung

Aktuell hält der Kanton Bern eine Beteiligung von 52,54 Prozent an Stimmen und Kapital der BKW AG. Mit dem Erlass des BKWG wird die Höhe der Beteiligung nicht verändert.

Um die Ziele zu erreichen, die mit der Beteiligung an der BKW AG verfolgt werden, muss der Kanton künftig nicht zwingend einen Mehrheitsanteil an der BKW AG halten. Auch mit einer Minderheitsbeteiligung kann der Kanton seine Beteiligungsrechte im Sinne der energiepolitischen Ziele wahrnehmen. Wie hoch die Kantonsbeteiligung sinnvollerweise sein soll und in welchem Zeitpunkt eine Veränderung der Beteiligungshöhe angezeigt ist, hängt von zahlreichen Kriterien ab: Von energiepolitischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, vom Marktumfeld, politischen Vorstössen, Gesetzesentwicklungen, Finanzbedarf des Kantons etc. Darüber können höchstens kurzfristige Prognosen gemacht werden. Die Beteiligungshöhe soll daher im Gesetz nicht exakt festgeschrieben werden. Das Gesetz legt vielmehr einen Beteiligungsrahmen fest, der weder unter- noch überschritten werden darf. Nach unten soll die Beteiligung auf mindestens 34 Prozent an Kapital und Stimmen fixiert werden. Mit einer Beteiligung von mehr als einem Drittel der Stimmen behält der Kanton die sogenannte Sperrminorität. Dies bedeutet, dass er es als Aktionär in der Hand hat, bestimmte besonders wichtige Entschei-

dungen entscheidend zu beeinflussen. So können beispielsweise die Änderung des Gesellschaftszwecks, die Auflösung oder Fusion der Gesellschaft, die Sitzverlegung oder die Einführung von Stimmrechtsaktien nur beschlossen werden, wenn an der Generalversammlung zwei Drittel der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte dafür stimmen. Mit einer Beteiligung von über einem Drittel der Stimmen kann der Kanton verhindern, dass solche Entscheide ohne sein Einverständnis gefällt werden. Eine Erhöhung der Kantonsbeteiligung an der BKW AG erscheint unter heutigen Gesichtspunkten nicht sinnvoll. Dennoch soll eine gewisse Flexibilität auch nach oben gewahrt werden. Dies ermöglicht dem Regierungsrat, auf unvorhergesehene Veränderungen zu reagieren, z.B. wenn die BKW AG eine Kapitalerhöhung als notwendig erachtet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einem Grossaktionär bei breit gestreutem Aktionariat faktisch ein überproportionales Gewicht zukommt. Die BKW AG soll aber eine gemischtwirtschaftliche Unternehmung bleiben. Eine allfällige Erhöhung soll daher nur bis zu einem Maximalanteil von 60 Prozent möglich sein.

Artikel 8 Veränderung der Beteiligung

Innerhalb des gesetzlichen Beteiligungsrahmens soll die Beteiligungshöhe verändert werden können. Da der Kanton für die Wahrnehmung seiner Aufgaben nicht auf eine Mehrheitsbeteiligung an der BKW angewiesen ist, kann sein Beteiligungsanteil auch unter die 50 Prozent-Schwelle gesenkt werden. Immerhin hat aber der Kanton weiterhin ein wesentliches energie- und wirtschaftspolitisches Interesse an der Tätigkeit der BKW AG. Dem muss bei allfälligen Aktienverkäufen Rechnung getragen werden. Spekulationsorientierte Transaktionen fallen damit ausser Betracht. Eine Veräusserung von Aktien kommt in Frage, wenn sich diese nicht nur finanziell lohnt, sondern auch das Ergebnis, insbesondere die resultierende Aktionärsstruktur bei der BKW AG, im Hinblick auf die energiepolitischen Interessen des Kantons überzeugt.

Die Gelegenheit für einen vorteilhaften Aktienverkauf hängt massgeblich von der Marktentwicklung, der Bewertung der BKW-Aktien und den Marktprognosen ab. Da sich der Energiemarkt im Umbruch befindet, sind diese Werte raschen Veränderungen unterworfen. Die BKW-Aktien sind zudem an der Börse kotiert, was für zusätzliche Volatilität sorgt. Diese Dynamik auf dem Markt erfordert eine entsprechende Dynamik im Entscheidprozess, d.h. ein Veräusserungsentscheid muss flexibel und schnell getroffen werden können. Auch Verhandlungen mit potentiellen Investoren können nur zielgerichtet geführt werden, wenn kurzfristig reagiert werden kann. Bei schwerfälligen Entscheidprozessen bestünde das Risiko, dass günstige Verkaufschancen verpasst werden bzw. dass die Verkaufsbedingungen, die dem Entscheid zugrunde lagen, bei der Umsetzung nicht mehr gegeben sind. Deshalb wäre es inopportun, wenn der Grosse Rat über den Verkauf von BKW-Aktien des Kantons befinden müsste. Die dafür notwendigen Abläufe nehmen mindestens sechs Monate in Anspruch, was für solche Transaktionen viel zu lang ist. Analoges gilt für den Fall, dass über eine Erhöhung der Beteiligung zu befinden ist. Dies könnte insbesondere dann eintreten, wenn die BKW AG eine wirtschaftliche Zwangslage zu geraten droht. Auch in solchen Fällen ist zeitgerechtes Handeln essentiell. Die Vorlage sieht daher vor, dass der Regierungsrat innerhalb des gesetzlichen Rahmens über eine Veränderung der Beteiligungshöhe befindet. Damit werden die nötige Flexibilität und kurze Entscheidwege gewährleistet. Der Regierungsrat bewegt sich dabei innerhalb klar definierter Grenzen. Er darf weder die Höchst- noch die Mindestgrenze, die im Gesetz festgelegt sind, überschreiten. Insbesondere darf er die Sperrminorität nicht aufgeben. Dafür wäre eine Gesetzesänderung nötig. Auch innerhalb des vorgegebenen Beteiligungsrahmens muss zudem der Regierungsrat die Vorgaben gemäss Absatz 2 beachten: Bei Aktienkäufen oder -verkäufen innerhalb des Beteiligungsrahmens muss er die energiepolitischen, wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Ziele des Kantons berücksichtigen. Finanzpolitisch fällt insbesondere in Betracht, dass bei Aktienverkäufen zwar ein einmaliger Verkaufserlös anfällt, dafür aber wiederkehrende Zahlungsströme in Form von Dividenden geringer ausfallen werden.

Aus finanztechnischen Gründen wird die Beteiligung des Kantons an der BKW AG ab 1. Januar 2017 im Verwaltungsvermögen geführt. Eine Veräusserung von Aktien setzt des-

halb voraus, dass diese vorgängig in das Finanzvermögen umgeteilt werden. Dafür ist der Regierungsrat zuständig.[25]

Die Formulierung erlaubt innerhalb des gesetzlichen Rahmens auch den Erwerb von Anteilen. Da die BKW-Beteiligung neu dem Verwaltungsvermögen zugeteilt wird, stellen solche Ankäufe Ausgaben dar. Mit der Kompetenzdelegation wird dem Regierungsrat die Befugnis erteilt, die entsprechenden Ausgaben zu bewilligen.[26]

7. Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik (Rechtsetzungsprogramm) und anderen wichtigen Planungen

Nach den Richtlinien der Regierungspolitik 2015-2018 soll die fortschrittliche Energiepolitik gemäss der kantonalen Energiestrategie weitergeführt werden (Ziel 6). Mit seiner Beteiligung an der BKW AG unterstützt der Kanton dieses Ziel. Das BKWG bewirkt diesbezüglich keine Veränderung. Es bildet vielmehr die verfassungsmässig vorgeschriebene gesetzliche Grundlage für die bereits bislang bestehende Beteiligung. Der Erlass des BKWG steht im Einklang mit den Richtlinien der Regierungspolitik, ohne darin bzw. im Rechtsetzungsprogramm ausdrücklich vorgesehen zu sein.

8. Finanzielle Auswirkungen

Per Ende 2016 betrug der Steuerwert der BKW-Aktien des Kantons Bern CHF 1,366 Mrd.; in der Bilanz des Kantons Bern wurde die BKW-Beteiligung per Ende 2016 mit CHF 69,357 Mio. beziffert. Die Vorlage orientiert sich an der aktuellen Situation, sie verändert weder die Beteiligung des Kantons an der BKW AG noch deren Bewertung. Sie hat keine direkten finanziellen, organisatorischen oder volkswirtschaftlichen Auswirkungen.

Gestützt auf die Vorlage kann der Regierungsrat innerhalb des gesetzlichen Rahmens BKW-Aktien kaufen und verkaufen. Die finanziellen Auswirkungen solcher Geschäfte hängen von der dannzumaligen Marktsituation ab. Es ist anzunehmen, dass allfällige Ankäufe (bspw. im Rahmen einer Kapitalerhöhung der BKW AG) eher politisch motiviert sein werden. Bei einem Verkaufsentscheid dürften hingegen die finanziellen Auswirkungen ausschlaggebend sein. Ist die Marktlage vorteilhaft und die BKW AG gut positioniert, ist mit höheren Verkaufserlösen zu rechnen. Den Verkaufserlösen sind allerdings die Einbussen bei den Dividenden gegenüber zu stellen. Während Konkurrenzunternehmen der BKW AG in den letzten Jahren teilweise Dividendenausschüttungen streichen mussten, konnte die BKW AG dies bis anhin vermeiden. Für die Zukunft sind Dividendenerträge im aktuellen Umfeld sehr schwierig zu prognostizieren.

Allfällige Beteiligungsverkäufe sind auch unter dem Aspekt der Risikoreduktion zu betrachten. Bei einem zunehmend schwierigen Marktumfeld (Marktöffnung, Preiszerfall etc.) könnte der Wert der BKW-Aktien sinken. Im Falle einer Eigenkapitalerhöhung der BKW AG könnte zudem der Kanton seinen Mehrheitsanteil ohne Verkaufsertrag verlieren. Ein Verkaufsentscheid könnte insofern auch der Vermeidung von Verlusten oder Nachteilen dienen.

9. Personelle und organisatorische Auswirkungen

Die Vorlage hat keine personellen oder organisatorischen Auswirkungen.

10. Auswirkungen auf die Gemeinden

Die Vorlage hat keine Auswirkungen auf die Gemeinden.

11. Auswirkungen auf die Volkswirtschaft

Die Vorlage hat keine direkten volkswirtschaftlichen Auswirkungen. Sie macht jedoch die Interessen des Mehrheitseigners transparent. Die in der Vorlage definierte Beteiligungshöhe

[25] Art. 76 Abs. 1 Bst. h Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0)
[26] Walter Kälin/Urs Bolz (Hrsg.), Handbuch des bernischen Verfassungsrechts, Bern 1995, S. 405

macht den Kanton Bern zum Ankeraktionär, der weiterhin für Stabilität sorgt; sie zeigt aber auch eine Offenheit für sinnvolle Partnerschaften bzw. Beteiligungen. Die erhöhte Transparenz vermittelt Sicherheit und zeigt gleichzeitig die Entwicklungschancen auf.

12. Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens

Das Vernehmlassungsverfahren für das BKWG wurde von 1. November 2016 bis 31. Januar 2017 durchgeführt. Insgesamt gingen 41 Vernehmlassungen ein, wobei 21 Vernehmlassende auf eine Stellungnahme verzichteten oder die Vorlage vorbehaltlos begrüssten. Im Folgenden werden die Vernehmlassungsergebnisse zu den wichtigsten Themenbereichen zusammengefasst und aufgezeigt, ob und inwieweit den Anliegen in der vorliegenden Vorlage Rechnung getragen werden konnte.

12.1 Andere Beteiligungen

Der Gewerkschaftsbund des Kantons Bern ist der Ansicht, dass das Gesetzgebungsverfahren auf die Beteiligung des Kantons an anderen Infrastrukturbetrieben, namentlich an der BLS AG, ausgedehnt werden sollte. Die Beteiligung des Kantons Bern an der BLS AG ist bis anhin nicht gesetzlich geregelt. Eine gemeinsame Regelung mit der Beteiligung an der BKW AG drängt sich aber nicht auf. Die beiden Unternehmen sind in verschiedenen Tätigkeitsfeldern aktiv und die Regelungen müssten entsprechend differenziert werden.

12.2 Aufgliederung der BKW AG

Einige Vernehmlassungseingaben (Grüne Kanton Bern, Grünliberale Kanton Bern, Gemeinde Münsingen, USIC Vereinigung beratender Ingenieurunternehmungen) verlangen die Ausgliederung der Netze und bedeutenden Kraftwerke aus der BKW AG. Die Forderung bezweckt, dass der Kanton letztlich den Netzbetrieb sowie bedeutende Kraftwerke kontrolliert, der Energiehandel und die Dienstleistungen insbesondere im Bereich der Haustechnik jedoch im freien Markt betrieben werden müssen und die BKW AG gegenüber der Konkurrenz keine Vorteile aus der Beteiligung des Kantons oder aus ihrer Tätigkeit im Netzbetrieb ziehen kann.

Die BKW AG wird als privatrechtlich organisiertes Unternehmen vom Bundesprivatrecht reguliert und geniesst den Schutz der Eigentumsgarantie und der Wirtschaftsfreiheit. Dies gilt auch im Hinblick auf Umstrukturierungen. Es ist daher nicht möglich, durch kantonale Rechtsetzung eine Aufgliederung der BKW AG in verschiedene Geschäftsbereiche zu erreichen. Wollte der Kanton versuchen, als Aktionär eine Aufspaltung der BKW AG zu erwirken, müsste er seinen Aktienanteil an der BKW AG massiv erhöhen. Ein solches Vorgehen birgt grosse wirtschaftliche Risiken. Ein Nutzen, welcher dieses Risiko rechtfertigt, resultiert hingegen nicht. Auch nach geltendem Recht darf die BKW AG keinen Wettbewerbsvorteil aus dem Netzbetrieb ziehen. Artikel 10 StromVG untersagt Quersubventionierungen zwischen dem Netzbetrieb und den übrigen Tätigkeitsbereichen; auch die buchhalterische Entflechtung ist vorgeschrieben. Die BKW AG untersteht im Übrigen bei ihren Tätigkeiten der schweizerischen Kartellgesetzgebung, welche insbesondere den Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung verbietet. Das Anliegen, dass die BKW AG gegenüber der Konkurrenz keine unfairen Vorteile aus der Beteiligung des Kantons oder aus ihrer Tätigkeit im Netzbetrieb ziehen kann, ist also bereits umgesetzt.

12.3 Beteiligungsrahmen

Zahlreiche Vernehmlassende haben sich zu Artikel 7 der Vorlage geäussert. Dieser sieht für den Fall von Zukäufen oder Verkäufen von BKW-Aktien durch den Kanton Begrenzungen nach oben (60 Prozent an Stimmen und Kapital) und nach unten (34 Prozent an Stimmen und Kapital) vor. Die Meinungen darüber gehen weit auseinander. SP, Grüne und Gewerkschaftsbund, die Conférence des maires du Jura bernois sowie die Gemeinden Biel, Steffisburg und Münsingen vertreten die Meinung, dass der Kanton eine Mehrheitsbeteiligung an der BKW AG behalten muss. Die BDP befürwortet die Möglichkeit einer Beteiligungsreduktion bis auf ein Drittel, möchte jedoch auch eine Erweiterung der Beteiligung bis auf zwei Drittel zulassen. Die FDP und der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern befürworten, dass der Regie-

rungsrat oder der Grosse Rat ermächtigt werden soll, den vollständigen Verkauf der Beteiligung zu beschliessen.

Die Versorgungssicherheit bedingt nicht, dass die Verteilnetze in der Hand des Staates sind. Die genügende Stromversorgung von Industrie und Haushalten wird heute durch die entsprechende Gesetzgebung des Bundes gewährleistet. Der Kanton ist nicht in der Verantwortung, mit einer Mehrheitsbeteiligung an der BKW AG die Stromversorgung in seinem Gebiet sicherstellen. Die energiepolitischen, wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Ziele des Kantons verlangen nicht, dass der Kanton einen Mehrheitsanteil an der BKW AG behält. Entscheidend ist vielmehr, dass allfällige Aktienverkäufe umsichtig und im richtigen Zeitpunkt getätigt werden. Die Vorlage sieht daher eine ausgewogene Regelung vor: So lange der Kanton die sogenannte Sperrminorität behält, ist der Regierungsrat zuständig für Verkaufsentscheide. Der Regierungsrat ist bei seinem Entscheid nicht frei, sondern er muss die energie-, wirtschafts- und finanzpolitischen Ziele des Kantons beachten (Artikel 8 Absatz 2). Dazu gehört bspw. auch die Erhaltung der Bereitschaft der BKW AG, in Projekte mit langen Investitionszyklen zu investieren. Auch den Dividendenverlust, der mit einer Reduktion der Beteiligung einhergeht, muss er bei seinem Entscheid berücksichtigen. Mit der Sperrminorität sichert sich der Kanton ein Vetorecht gegenüber bestimmten, besonders wichtigen GV-Entscheiden. Da bei GV-Beschlüssen nicht sämtliche Aktienstimmen, sondern nur die an der GV vertretenen Stimmen zählen, kann der Kanton auch als Minderheitsaktionär einen massgeblichen Einfluss ausüben.

Eine Zweidrittelsmehrheit, mit der sich der Kanton auch bei besonders wichtigen GV-Entscheiden gegen alle Minderheitsaktionäre durchsetzen könnte, ist nicht nötig. Sie würde auch dem Liberalisierungsgedanken der bundesrechtlichen Stromversorgungsgesetzgebung zuwiderlaufen. Weder Anliegen der Versorgungssicherheit noch die energie-, wirtschafts- und finanzpolitischen Ziele des Kantons erheischen eine derart umfassende Kontrolle über die BKW AG.

Aufgrund der politischen Kontroverse wäre es nicht angezeigt, den Regierungsrat oder den Grossen Rat zum Beschluss über einen Beteiligungsverkauf bis unter die Sperrminorität zu ermächtigen. Der Ausschluss einer Referendumsmöglichkeit gegen einen solchen Entscheid würde den demokratischen Prinzipien zuwiderlaufen. Nach der Vorlage soll daher die Zuständigkeit beim Gesetzgeber liegen. Ein vollständiger Verkauf der BKW-Beteiligung des Kantons würde voraussetzen, dass die im BKWG vorgeschriebene Mindestbeteiligung von 34 Prozent in einer referendumsfähigen Gesetzesänderung abgeschafft wird. Mit dem Beteiligungsrahmen, den die Vorlage vorsieht, wird demnach der Handlungsspielraum des Regierungsrates sowohl nach unten als auch nach oben vernünftig, aber nicht übermässig begrenzt.

12.4 Zweck der Beteiligung und Verwendung des Verkaufserlöses

Nach Artikel 6 der Vorlage leistet die Beteiligung des Kantons an der BKW AG einen Beitrag zur Erreichung der energiepolitischen, wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Ziele des Kantons. Diesen Zielen muss der Regierungsrat auch bei seinem Entscheid über eine Veränderung der Beteiligungshöhe Rechnung tragen (Artikel 8 Absatz 2). Der Verband Berner KMU erachtet die energiepolitische Zwecksetzung als problematisch. Im Vordergrund müsse eine finanzpolitische Zwecksetzung bzw. der Anlagecharakter der Beteiligung stehen. Entsprechend sei der Erlös aus dem Verkauf von Beteiligungen zur Reduktion der Schulden einzusetzen. Auch die FDP, die EDU und der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern sprechen sich gegen eine energiepolitische Zwecksetzung aus. Die Grünen hingegen fordern, dass der energiepolitischen Zwecksetzung gegenüber den wirtschafts- und finanzpolitischen Zielen der Vorrang eingeräumt wird. Der Berner Bauernverband fordert konkret, dass der Kanton als Aktionär der BKW AG zur Förderung erneuerbarer Energie beitragen und die Stromvergütung für Kleinsolaranlagen lenken soll.

Die Vorlage betrifft nur Themen, die mit der Beteiligung des Kantons als Aktionär an der BKW AG im Zusammenhang stehen. Energiepolitische Weichenstellungen gehören nicht in diesen Kontext, sondern müssen im energiepolitischen Diskurs behandelt werden. Der Kanton hat seine energiepolitischen Ziele in seiner Energiestrategie definiert. Die Ziele werden unter anderem durch die Definition von Eigentümerstrategien umgesetzt, also durch die gezielte Aus-

übung von Aktionärsrechten gegenüber Energieproduzenten und -lieferanten. Es ist daher folgerichtig, dass die energiepolitischen Ziele bei der Zwecksetzung der BKW-Beteiligung angeführt werden. Die energiepolitischen Anliegen müssen in konkreten Entscheidsituationen mit den wirtschafts- und finanzpolitischen Interessen des Kantons abgewogen werden können. Auf eine unflexible Priorisierung der verschiedenen Zwecksetzungen ist zu verzichten.

Bei einem Verkauf von BKW-Aktien würden Buchgewinne als Ertrag in die Laufende Rechnung fliessen und das Ergebnis entsprechend verbessern. Eine Zweckbestimmung, wonach Erlöse aus dem Verkauf der BKW-Aktien direkt für den Schuldenabbau zu verwenden sind, ist rechnungslegerisch nicht möglich. Art. 101a Absatz 5 KV legt fest, dass Buchgewinne auf Anlagen des Finanzvermögens für die Anwendung der Schuldenbremse für die Laufende Rechnung nicht berücksichtigt werden dürfen. Mit dieser Verfassungsbestimmung soll verhindert werden, dass Finanzvermögen aus rein finanzpolitischen Gründen – insbesondere zur Vermeidung eines Defizites in der Laufenden Rechnung – veräussert wird. Die Vorlage verpflichtet den Regierungsrat dennoch, bei einem Verkaufsentscheid u.a. finanzpolitische Überlegungen einzubeziehen. Beim Entscheid ist demnach zu berücksichtigen, dass mit einer Reduktion der BKW-Beteiligung im entsprechenden Umfang Dividendenerträge entfallen, die durch andere Massnahmen kompensiert werden müssen.

Bern, 28. Juni 2017

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident: *Pulver*

Der Staatsschreiber: *Auer*

Anträge des Regierungsrates und der Kommission
RRB Nr. 1051
2015_12_BVE_Gesetz über die Beteiligung des Kantons an der BKW AG_BKWG_200/2015/4

Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
Gesetz über die Beteiligung des Kantons an der BKW AG (BKW-Gesetz, BKWG)		
Der Grosse Rat des Kantons Bern, gestützt auf Artikel 95 Absatz 2 Buchstabe c der Kantonsverfassung[1)], auf Antrag des Regierungsrates, *beschliesst:*		
I.		
Art. 1 Gegenstand [1] Dieses Gesetz regelt die Beteiligung des Kantons an der BKW AG.		
Art. 2 Stellung der BKW AG [1] Die BKW AG untersteht dem Schweizerischen Obligationenrecht (OR)[2)] und der börsenrechtlichen Regulierung. [2] Bei ihrer Tätigkeit untersteht die BKW AG den Bestimmungen der schweizerischen Kartellgesetzgebung. Sie darf deshalb insbesondere keinen unzulässigen Vorteil aus der Beteiligung des Kantons und aus ihrem Netzmonopol ziehen.		

[1)] BSG 101.1
[2)] SR 220

Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
Art. 3 Stellung des Kantons [1] Dem Kanton kommen als Aktionär der BKW AG die Rechte und Pflichten nach Artikel 660 ff. OR zu. [2] Die BKW AG kann in ihren Statuten dem Kanton nach Artikel 762 OR das Recht einräumen, Vertreterinnen und Vertreter in den Verwaltungsrat abzuordnen. [3] Der Kanton setzt sich als Aktionär für die Beibehaltung des Abordnungsrechts ein.		
Art. 4 Ausübung der Rechte [1] Der Regierungsrat übt die Rechte aus, die dem Kanton als Aktionär zustehen. [2] Er bestimmt über die Abordnung und Abberufung der Vertreterinnen und Vertreter des Kantons im Verwaltungsrat der BKW AG.		
Art. 5 Auskunft und Geheimhaltung [1] Die abgeordneten Verwaltungsratsmitglieder informieren den Regierungsrat in geeigneter Weise über die Gesellschaftsangelegenheiten. [2] Der Regierungsrat hat vertrauliche Informationen, die ihm die abgeordneten Verwaltungsratsmitglieder mitteilen, geheim zu halten. Vorbehalten bleiben die Informationsrechte und -pflichten nach der Grossratsgesetzgebung.		
Art. 6 Zweck der Beteiligung		

Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
[1] Die Beteiligung des Kantons an der BKW AG leistet einen Beitrag zur Erreichung der energiepolitischen, wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Ziele des Kantons.		
Art. 7 Rahmen der Beteiligung [1] Die Beteiligung des Kantons an der BKW AG beträgt mindestens 34 Prozent und höchstens 60 Prozent an Kapital und Stimmen.	 [1] Die Beteiligung des Kantons an der BKW AG beträgt mindestens ~~34~~51 Prozent und höchstens 60 Prozent an Kapital und Stimmen.	
Art. 8 Veränderung der Beteiligung [1] Der Regierungsrat entscheidet innerhalb des Rahmens von Artikel 7 über Zeitpunkt und Mass einer Veränderung der Beteiligung. [2] Er berücksichtigt dabei die energiepolitischen, wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Ziele des Kantons.		
Art. 9 Inkrafttreten [1] Der Regierungsrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.		
II.		
Keine Änderung anderer Erlasse.		
III.		
Keine Aufhebungen.		

Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
IV.		
Der Regierungsrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.		
Bern, 28. Juni 2017 Im Namen des Regierungsrates Der Präsident: Pulver Der Staatsschreiber: Auer	Bern, 15. September 2017 Im Namen der Kommission Der Präsident: Bichsel	Bern, 18. Oktober 2017 Im Namen des Regierungsrates Der Präsident: Pulver Der Staatsschreiber: Auer

Anträge des Regierungsrates und der Kommission

Kantonales Energiegesetz (KEnG) (Änderung)

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung 1
2. Inhalte der Revision 1
3. Energiepolitisches Umfeld 3
   3.1 Internationales Energieumfeld 3
   3.2 Energiestrategie 2050 des Bundes 3
   3.3 Energiestrategie des Kantons 4
   3.4 Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEn) 4
4. Vorstösse und Planungserklärungen 5
   4.1 Erfüllung parlamentarischer Vorstösse 5
   4.2 Planungserklärungen zur Umsetzung der kantonalen Energiestrategie 5
5. Erläuterungen zu den Artikeln 7
6. Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik (Rechtsetzungsprogramm) und anderen wichtigen Planungen 15
7. Finanzielle Auswirkungen 15
8. Auswirkungen auf die Gemeinden 16
9. Auswirkungen auf die Volkswirtschaft 16
10. Auswirkungen auf die Umwelt und Gesellschaft 17
11. Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens 17

Vortrag des Regierungsrates an den Grossen Rat zur Änderung des kantonalen Energiegesetzes (KEnG)

1. Zusammenfassung

Das Schweizer Stimmvolk hat das neue Energiegesetz des Bundes in der Volksabstimmung vom 21. Mai 2017 angenommen. Es ist Teil der ersten Etappe der Energiestrategie 2050 des Bundes und dient dazu, den Energieverbrauch zu senken, die Energieeffizienz zu erhöhen und erneuerbare Energien zu fördern. Zudem wird der Bau neuer Kernkraftwerke verboten.

Der Kanton Bern hat mit seinem kantonalen Energiegesetz[1] aus dem Jahr 2011 ein zukunftsweisendes Gesetz geschaffen, dass sich bewährt hat. Es setzt die richtigen Schwerpunkte, um die Ziele der kantonalen Energiestrategie und der Energiestrategie des Bundes zu erreichen. Es schafft mit dem Fokus auf eine gute Gebäudedämmung und erneuerbare Energien positive Perspektiven für die Bernische Wirtschaft. In einzelnen Teilbereichen ist heute eine Anpassung des kantonalen Energiegesetzes nötig, um die Ziele der Energiestrategie 2050 des Bundes zu erreichen, die Harmonisierung der Regelungen mit den anderen Kantonen zu gewährleisten, den technischen Fortschritt zu berücksichtigen und den sparsamen Umgang mit Energie weiter zu stärken.

Ein Hauptanliegen der Revision ist die Umsetzung der neuen Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEn 2014):

- Neubauten sollen einen Teil des Strombedarfs selber produzieren.
- In bestehenden schlecht gedämmten Wohnbauten soll beim Ersatz der Öl- oder Gasheizung zehn Prozent der bisher verbrauchten Energie aus erneuerbaren Quellen stammen oder durch Effizienzmassnahmen an der Gebäudehülle kompensiert werden.
- In Wohnbauten soll eine Ersatzpflicht für zentrale Elektroboiler eingeführt werden.

Ferner soll in neuen Wohnbauten der Einbau von Ölheizungen verboten werden. Gleichzeitig werden mit der Vorlage die Kompetenzen der Gemeinden im Gebäudebereich gestärkt. Dafür haben sich die Energiestädte ausgesprochen. Daneben werden zwei Motionen umgesetzt. Diese verlangen bei öffentlichen Bauten sowie bei Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtungen eine bessere Energieeffizienz.

Mit den Massnahmen kann einerseits Energie gespart und der klimaschädliche CO_2-Ausstoss verringert und andererseits die Nutzung erneuerbarer Energien erhöht werden. Die Massnahmen sind finanziell tragbar und entsprechen dem aktuellen Stand der Technik. Die Reduktion der Abhängigkeit von ausländischen fossilen Energieträgern verbessert zudem die Versorgungssicherheit im Kanton Bern und fördert Investitionen in das lokale und regionale Gewerbe.

Geprüft und verworfen wurden eine Lenkungsabgabe zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Wasserkraft und eine Förderabgabe auf Strom zur Finanzierung von Stromeffizienzmassnahmen. Bei beiden Instrumenten lohnt sich eine Einführung auf der Ebene Kanton nicht. Zudem ist der Bund im Bereich der Stromeffizienz bereits aktiv.

2. Inhalte der Revision

Das Berner Stimmvolk hat im Jahr 2011 mit grossem Mehr ein fortschrittliches kantonales Energiegesetz (im Folgenden: KEnG) beschlossen. Es setzt im Gebäudebereich auf ressourcenschonende und wirtschaftsverträgliche Regelungen. Seit der Einführung des KEnG im 2011 hat sich die Technologie im Gebäudebereich rasch weiterentwickelt. Heute gibt es finanziell tragbare Möglichkeiten, Gebäude noch energieeffizienter und umweltschonender zu bauen und zu betreiben. Bereits heute werden Neubauten als sog. Plusenergie-Gebäude erstellt. Diese produzieren über das Jahr gerechnet mehr Energie als sie benötigen. Auch werden

[1] Kantonales Energiegesetz vom 15. Mai 2011 (KEnG; BSG 741.1)

viele Gebäude freiwillig nach strengeren Energiestandards saniert (z.B. Minergie-Standard), als dies die kantonale Energiegesetzgebung verlangt. Mit der Teilrevision soll die fortschrittliche kantonale Energiepolitik in Übereinstimmung mit der Energiestrategie 2050 des Bundes weitergeführt werden. Dazu sollen weitere Teile der MuKEn 2014 in das kantonale Recht überführt werden. Die Konferenz Kantonaler Energiedirektoren (EnDK) hat am 9. Januar 2015 die MuKEn 2014 beschlossen. Sie sind auf die neue Energiestrategie 2050 des Bundes abgestimmt, entsprechen dem heutigen Stand der Technik und werden von allen Kantonen mitgetragen. Der Regierungsrat hat wichtige Teile der MuKEn 2014 mit einer Revision der kantonalen Energieverordnung[2] (im Folgenden: KEnV) bereits umgesetzt.[3] Mit der Teilrevision des KEnG sollen weitere Teile der revidierten MuKEn 2014 ins kantonale Recht überführt werden.

Gleichzeitig werden mit der Vorlage die Kompetenzen der Gemeinden im Gebäudebereich gestärkt. Das Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE) hat im Jahr 2015 eine Umfrage bei den Gemeinden durchgeführt. Dabei haben sich besonders die Energiestädte für flexiblere Kompetenzen der Gemeinden ausgesprochen. Diese Entwicklung soll nicht behindert werden. Zudem werden mit der Vorlage zwei Motionen umgesetzt. Diese verlangen bei öffentlichen Bauten sowie bei Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtungen eine bessere Energieeffizienz. Im Einzelnen enthält die Vorlage folgende Revisionspunkte:

- Umsetzung der MuKEn 2014, vgl. hinten Ziffer 3.4.
- In neuen Wohnbauten sind Ölheizungen nicht mehr zulässig.
- Neue und bestehende Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtungen sollen energieeffizienter betrieben werden.
- Für Bauten der Gemeinden soll ein höherer Energiestandard gelten so wie bisher bei Kantonsbauten.
- Gemeinden sollen mehr Kompetenzen erhalten, in ihren Bauvorschriften höhere Anforderungen an die Energienutzung zu stellen.

Die Teilrevision bietet ausserdem Gelegenheit, einzelne Vorschriften sprachlich anzupassen und klarer zu formulieren.

Nicht in die Vorlage aufgenommen wird eine Lenkungsabgabe. Untersucht wurde, ob mit einer differenzierten Ausgestaltung der Lenkungsabgabe die Wettbewerbsfähigkeit der Stromproduktion aus Wasserkraft gegenüber der ausländischen oder fossilen Stromproduktion erhöht werden kann. Dies ist nicht möglich:[4] Eine höhere Abgabe auf Strom aus nicht erneuerbaren Energien kann ohne Mehrkosten für die Energieversorgungsunternehmen durch den Zukauf von sehr günstigen ausländischen Herkunftsnachweisen[5] aus erneuerbaren Quellen unterlaufen werden. Am effektiven Produktionsmix des Kantons Bern würde sich nichts ändern. Die Stromproduktion der heimischen erneuerbaren Energien oder Wasserkraft kann so nicht gefördert werden.

Näher untersucht wurde auch, ob mit einer Stromabgabe Massnahmen zur Stromeffizienz gefördert werden können. Zwar bestehen immer noch beträchtliche Stromsparpotenziale. Viele Effizienzmassnahmen werden jedoch bereits durch andere Förderprogramme aufgegriffen. Im Bereich der Stromeffizienz sind zudem der Bund mit den Programmen «ProKilowatt» und «Energieeffizienz in KMU (PEIK)» sowie einzelne Energieversorgungsunternehmen, z.B. Energie Wasser Bern mit dem Ökofonds, aktiv.[6]

[2] Kantonale Energieverordnung vom 26. Oktober 2011 (KEnV; BSG 741.111)

[3] Vgl. RRB 585/2016 vom 18. Mai 2016

[4] Vgl. Schlussbericht ecoplan vom 18. März 2016, Elektrizitätsabgabe Kanton Bern; vgl. auch Auslegeordnung Strommarkt nach 2020: Kurzbericht des eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK vom 3. Januar 2017 zu weitergehenden Massnahmen für bestehende Kraftwerke und erneuerbare Energien S. 7 f. abrufbar unter http://www.bfe.admin.ch/energiestrategie2050/ Dokumentation / Dokumente zum Thema

[5] Herkunftsnachweise zeigen auf, aus welchem Kraftwerk oder aus welcher Energiequelle der Strom stammt

[6] Vgl. 3. Zwischenbericht ecoplan vom 13. Mai 2016, Stromeffizienz-Fördermodelle für den Kanton Bern

3. Energiepolitisches Umfeld

3.1 Internationales Energieumfeld

Das internationale Energieumfeld ist derzeit tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. Es ist geprägt von der Diskussion über den globalen Klimawandel. Voraussichtlich werden auch die Schweiz und der Kanton Bern mit ihrem Gebirgsökosystem vom Klimawandel überdurchschnittlich stark betroffen sein.[7] Langfristig werden die negativen gegenüber den positiven Folgen klar überwiegen. Das Ausmass der Veränderungen hängt stark von den künftigen globalen Treibhausgasemissionen ab. Je höher die Emissionen sind, desto stärker wird sich das Klima verändern. Das wirkt sich auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft aus.

Im Dezember 2015 wurde das Klimaübereinkommen von Paris verabschiedet. Es ist das erste globale Klimaübereinkommen, das alle Staaten gemäss ihrer Verantwortung und Kapazität in die Pflicht nimmt, konkrete Massnahmen zur Reduktion der Emissionen und zur Anpassung an den Klimawandeln zu treffen. Es hat zum Ziel, die globale Erwärmung bis zum Jahr 2100 auf deutlich unter 2 Grad (Celsius) zu begrenzen und möglichst bei 1,5 Grad zu stoppen. Ende 2016 haben über 100 Länder das Klimaübereinkommen ratifiziert. Auch die Schweiz kann das Klimaübereinkommen ratifizieren. Nationalrat und Ständerat haben es genehmigt.[8] Voraussichtlich wird das Klimaübereinkommen für die Schweiz 2018 in Kraft treten.

Mehrere Staaten und viele Regionen haben bereits beschlossen, innerhalb der nächsten Jahrzehnte Wärme und Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zu decken (Dänemark 2035, Sri Lanka 2030, Region Oberösterreich 2030 etc.) oder sogar die gesamte Energieversorgung CO_2-neutral zu decken (Costa Rica bis 2021, die Insel Réunion 2030, Dänemark 2050, Neuseeland 2050). In Deutschland sind die erneuerbaren Energien auf dem Weg, eine wichtige Säule der Energieversorgung zu werden.

3.2 Energiestrategie 2050 des Bundes

Der Bundesrat hat die Energiepolitik des Bundes mit der Energiestrategie 2050 neu formuliert. Der Umbau des Schweizer Energiesystems soll schrittweise erfolgen. Der ersten Etappe der Energiestrategie 2050 hat das Schweizer Stimmvolk am 21. Mai 2017 zugestimmt. Damit soll der Energieverbrauch gesenkt, die Energieeffizienz erhöht und die Nutzung erneuerbarer Energien wie Wasser, Sonne, Wind, Geothermie und Biomasse gestärkt werden. Bestehende Grosswasserkraftwerke sollen vorübergehend unterstützt werden, weil sie wegen der tiefen Marktpreise kaum mehr kostendeckend Strom produzieren können. Zudem wird der Bau neuer Kernkraftwerke verboten.

In einer zweiten Etappe der Energiestrategie 2050 will der Bundesrat das bestehende Fördersystem durch ein Klima- und Energielenkungssystem (KELS) ablösen. Er hat dazu dem Parlament einen Entwurf eines Verfassungsartikels zur Beratung überwiesen.[9] Der Nationalrat hat beschlossen, nicht auf die Vorlage einzutreten. Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates hat am 7. April 2017 ebenfalls entschieden, nicht auf die Vorlage einzutreten.[10] Als Alternative zum Klima- und Energielenkungssystem ist die künftige Ausgestaltung des Schweizer Strommarktes (Strommarktdesign) in den Vordergrund gerückt. Damit hat sich das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK befasst.[11] Es hat mögliche Instrumente und Modelle untersucht, die anstelle des

[7] Vgl. Bericht CH2014-Impacts (2014), Toward Quantitative Scenarios of Climate Change Impacts in Switzerland, herausgegeben von OCCR, FOEN, MeteoSwiss, C2SM, Agroscope und ProClim, Bern, Schweiz, abrufbar unter http://www.ch2014-impacts.ch/index.php?lang=de&id=report

[8] Auffindbar in der Geschäftsdatenbank Curia Vista, https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/curia-vista unter der Geschäftsnummer 16.083

[9] Vgl. BBl 2015 7877 ff.

[10] Auffindbar in der Geschäftsdatenbank Curia Vista, https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/curia-vista unter der Geschäftsnummer 15.072

[11] Auslegeordnung Strommarkt nach 2020: Bericht des UVEK vom 23. Dezember 2016 zu weitergehenden Massnahmen für bestehende Kraftwerke und Erneuerbare Energien; abrufbar unter http://www.bfe.admin.ch/energiestrategie2050/ Dokumentation / Dokumente zum Thema

heutigen Systems zur Förderung von Strom aus erneuerbaren Energien, namentlich der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV), eingeführt werden könnten. Derzeit ist noch offen, wie der Strommarkt künftig ausgestaltet werden soll, damit die Versorgungssicherheit gewährleistet und der Umbau des Schweizer Energiesystems kosteneffizient erfolgen kann. Daneben soll das Wasserrechtsgesetz[12] revidiert werden. Dazu hat der Bundesrat am 21. Juni 2017 eine Vernehmlassung eröffnet.[13] Er schlägt als Übergangsregelung für die Jahre 2020 bis 2022 eine Senkung des Wasserzinsmaximums auf 80 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung vor. Ab 2023 soll die Übergangsregelung durch ein flexibles Modell abgelöst werden. Die genaue Ausgestaltung des Modells soll zeitgleich mit den Arbeiten für das neue Strommarktdesign festgelegt werden.

3.3 Energiestrategie des Kantons

Die Energiestrategie des Regierungsrates aus dem Jahr 2006 will die langfristige Energieversorgung des Kantons sichern. Langfristiges Ziel ist die 2000-Watt-Gesellschaft. Mittelfristig strebt der Kanton Bern bis 2035 die 4000-Watt-Gesellschaft an. Darauf abgestimmt sind im KEnG die Ziele verankert worden, dass der Gesamtwärmebedarf in Gebäuden bis im Jahr 2035 um 20 Prozent gesenkt werden muss und der gesamtkantonale Wärme- und Strombedarf möglichst mit CO_2-neutralen, erneuerbaren Energien zu decken ist (Art. 2 Abs. 3 KEnG). Diese Ziele werden erreicht, wenn in jeder Legislaturperiode die notwendigen Schritte unternommen werden. Der Regierungsrat verabschiedet für jede Legislatur Massnahmenpläne, die den jeweiligen Stand der Technik und die politischen Rahmenbedingungen berücksichtigen.

In der Novembersession 2015 hat der Regierungsrat dem Grossen Rat den Bericht zum Stand der Umsetzung der Energiestrategie 2006 und zur Wirkung der Massnahmen 2011 - 2014 sowie neue Massnahmen 2015 - 2018 zur Kenntnis gebracht.[14] Der Bericht zeigt auf, dass beim Wärmebedarf und bei der Stromerzeugung die bestehenden Massnahmen noch nicht genügen, um die bis 2035 gesteckten Ziele zu erreichen. Die Massnahmenplanung sieht für die Umsetzungsperiode 2015 - 2018 unter anderem vor, die revidierten MuKEn 2014 ins kantonale Recht zu überführen.

3.4 Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEn)

Die MuKEn sind energetische Bauvorschriften, die von allen Kantonen mitgetragen werden. Wichtiges Ziel der MuKEn ist es, ein hohes Mass an Harmonisierung zu erreichen, um die Bauplanung und die Bewilligungsverfahren für Bauherren und Fachleute, die in mehreren Kantonen tätig sind, zu vereinfachen. Die Harmonisierung wird durch die Verwendung von gemeinsam erarbeiteten Vollzugshilfen und Formularen zusätzlich unterstützt.

Die Konferenz Kantonaler Energiedirektoren (EnDK) hat am 9. Januar 2015 die revidierten MuKEn 2014 beschlossen. Die EnDK empfiehlt den Kantonen, die MuKEn 2014 möglichst unverändert und vollständig in ihre kantonalen Erlasse aufzunehmen. Sie wollen einen Beitrag leisten zur Neuausrichtung der Energiepolitik des Bundes (Energiestrategie 2050).

Der Regierungsrat hat wichtige Teile der MuKEn 2014 mit einer Revision der KEnV bereits umgesetzt, soweit dies gestützt auf das geltende Recht möglich war.[15] Im Einzelnen wurden bereits folgende Massnahmen der MuKEn 2014 umgesetzt:

- Strengere Grenzwerte beim Wärmeschutz für Neubauten (Teil B des Basismoduls).
- Strengere Grenzwerte für die Deckung des Wärmebedarfes von Neubauten (Teil D des Basismoduls).
- Neue Nichtwohnbauten mit einer Energiebezugsfläche von mindestens 5'000 Quadratmetern müssen mit Einrichtungen für die Gebäudeautomation ausgerüstet werden (Modul 5).

[12] Bundesgesetz vom 22. Dezember 1916 über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte (Wasserrechtsgesetz, WRG; SR 721.80)
[13] Abrufbar unter https://www.admin.ch/ Dokumentation / Medienmitteilungen des Bundesrat vom 22.06.2017
[14] Grossratsgeschäft Nr. 2015.RRGR.802
[15] Vgl. RRB 585/2016 vom 18. Mai 2016

- Betriebsoptimierung in bestehenden Nichtwohnbauten mit einem Energieverbrauch von mehr als 200'000 Kilowattstunden pro Jahr (Modul 8).

Mit der Teilrevision des KEnG sollen weitere Teile der revidierten MuKEn 2014 ins kantonale Recht überführt werden. Dafür ist eine gesetzliche Grundlage nötig. Es handelt sich um folgende Massnahmen:

- Neubauten sollen einen Teil des Strom-Eigenbedarfs selber produzieren (Teil E des Basismoduls).
- In bestehenden schlecht gedämmten Wohnbauten soll beim Ersatz der Öl- oder Gasheizung zukünftig zehn Prozent der bisher verbrauchten Energie aus erneuerbaren Quellen stammen oder durch Effizienzmassnahmen an der Gebäudehülle kompensiert werden (Teil F des Basismoduls).
- Bestehende zentrale Elektroboiler in Wohnbauten sollen innert 15 Jahren ersetzt werden (Teil I des Basismoduls).
- Bei Handänderungen soll der Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) obligatorisch werden (Modul 9).

4. Vorstösse und Planungserklärungen

4.1 Erfüllung parlamentarischer Vorstösse

Mit der Vorlage werden folgende parlamentarische Vorstösse erfüllt:

a) Die Motion Masshardt M 106/2011 vom 28. März 2011 «Mehr Energieeffizienz bei allen öffentlichen Bauten» wurde vom Grossen Rat am 6. Juni 2011 überwiesen.[16] Die Motion verlangt die Ausweitung der Richtlinie Energie und Haustechnik des Amtes für Grundstücke und Gebäude auf alle öffentlichen Bauten; d.h. auch auf Bauten der Gemeinden. Die Motion wird mit der vorliegenden Teilrevision umgesetzt (vgl. Art. 52 Abs. 4).

b) Die Motion Kohler M 211/2011 vom 14. Juni 2011 «Kein unnötiger Lichtsmog und keine Energieverschwendung durch Beleuchtung» wurde am 4. Juni 2012 vom Grossen Rat überwiesen.[17] Die Motion verlangt, dass Leuchtreklamen, Schaufensterbeleuchtungen und Beleuchtungen für Reklamen und Sehenswürdigkeiten (Schlösser, Kirchen, Wasserfälle, Burgen usw.) während der Nacht zu bestimmten Zeiten ausgeschaltet werden. Die Ausschaltzeiten sollen je nach Wochentag gestaffelt werden. In einem begrenzten Umfang sollen Ausnahmen ermöglicht werden. Die Motion wird mit der vorliegenden Teilrevision umgesetzt (vgl. Art. 51 Abs. 1 u. Art. T1-2 der Übergangsbestimmungen).

4.2 Planungserklärungen zur Umsetzung der kantonalen Energiestrategie

In der Novembersession 2015 hat der Regierungsrat dem Grossen Rat den Bericht zum Stand der Umsetzung der Energiestrategie 2006 und zur Wirkung der Massnahmen 2011 - 2014 sowie neue Massnahmen 2015 - 2018 zur Kenntnis gebracht. Dazu stimmte der Grosse Rat folgenden Planungserklärungen zu:[18]

a) Planungserklärung 2 (Leuenberger BDP / Haas FDP): Der Regierungsrat berücksichtigt bei der Umsetzung der Strategie, dass bereits mit der Energiegesetzrevision 2012 ein schweizweit fortschrittliches Gesetz erlassen worden ist. Er nimmt Rücksicht auf den kantonalen Finanzhaushalt, die Bedürfnisse der Wirtschaft, der Hauseigentümer und der Mieterschaft und stellt insbesondere sicher, dass Renovationen und Umbauten an bestehenden Gebäuden nicht unnötig erschwert oder massgeblich verteuert werden. Die Planungserklärung wird mit der vorliegenden Teilrevision in allen Punkten erfüllt: Die Massnahmen belasten den Finanzhaushalt des Kantons nicht. Sie entsprechen dem aktuellen Stand der Technik und leisten einen wichtigen Beitrag zur schweizweiten Harmonisierung der Bauvorschriften. Die Mass-

[16] Grossratsgeschäft Nr. 2011.RRGR.579
[17] Grossratsgeschäft Nr. 2011.RRGR.991
[18] Grossratsgeschäft Nr. 2015.RRGR.802

nahmen sind nachhaltig und für die Hauseigentümer wirtschaftlich tragbar. Sie steigern die regionale und lokale Wertschöpfung im Kanton Bern.

b) Planungserklärung 3 (Leuenberger BDP): Der Regierungsrat strebt bei der Umsetzung der Energiestrategie an, den Bau von privaten und öffentlichen Ladestationen für Elektromobilität zu begünstigen. Das Anliegen der Planungserklärung wurde mit der Revision der Bauverordnung (BauV[19]) umgesetzt. Nach Artikel 91b BauV sind Betreiberinnen und Betreiber von verkehrsintensiven Vorhaben verpflichtet, Ladestationen für Elektrofahrzeuge zu bauen und zu betreiben. Die Regelung gilt seit 1. April 2017.

c) Planungserklärung 4 (Leuenberger BDP): Der Regierungsrat schafft bei der Umsetzung der Energiestrategie Anreize zur energetischen Sanierung von Gebäuden durch die Einführung der steuerlichen Abzugsmöglichkeiten von Kosten der energetischen Sanierung über mehrere Jahre. Dieses Anliegen wurde im ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 mit einer indirekten Änderung des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG[20]) umgesetzt. Nach Artikel 9 Absatz 3 Buchstabe a und Artikel 3bis StHG sind neu Investitionskosten, die dem Energiesparen und dem Umweltschutz dienen, und Rückbaukosten eines Ersatzneubaus in den zwei nachfolgenden Steuerperioden abziehbar, sofern die Aufwendungen im Jahr, in denen sie angefallen sind, steuerlich nicht vollständig berücksichtigt werden können. Die Überführung dieser Regelungen in das kantonale Steuerrecht soll mit der Steuergesetzrevision 2019, die sich bis 30. Juni 2017 in der Vernehmlassung befand, erfolgen.

d) Planungserklärung 5 (Etter BDP): Der Regierungsrat strebt bei der Umsetzung die längerfristige Kompensation der mutmasslichen Stromlücke nach der Abschaltung des KKW Mühleberg mit einheimischer, erneuerbarer Energie an. Mit der Teilrevision wird dieses Anliegen berücksichtigt: Die geplanten Massnahmen haben ein Stromsparpotential von rund 150 Gigawattstunden. Zusätzlich kann mit der Vorschrift der Eigenstromerzeugung (Art. 39a) ein jährlicher Zubau von rund 10 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erreicht werden. Innert 15 Jahren können so mindestens 150 Gigawattstunden Solarstrom zugebaut werden. Das Stromsparpotential und der Zubau von Solarstrom während 15 Jahren (300 GWh) entspricht rund zehn Prozent der jährlichen Stromproduktion des Kernkraftwerkes Mühleberg. Langfristig stärken die geplanten Massnahmen die Versorgungssicherheit im Kanton Bern.

e) Planungserklärung 6 (Etter BDP): Der Regierungsrat strebt bei der Umsetzung die Versorgungsicherheit aus einheimischer Stromproduktion an. Diesem Anliegen wird mit der Teilrevision soweit möglich entsprochen (vgl. Ausführungen zur Planungserklärung 5). Eine Lenkungsabgabe zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Wasserkraft und eine Förderabgabe auf Strom wurden nicht in die Teilrevision aufgenommen. Studien haben gezeigt, dass der Bund in diesem Bereich aktiv ist und sich die Einführung dieser Instrumente auf Stufe Kanton nicht lohnt.

f) Planungserklärung 7 (Etter BDP): Der Regierungsrat achtet bei der Umsetzung darauf, dass die Auswirkungen des Strompreiszerfalls und der Marktöffnung auf die einheimische Stromproduktion, namentlich auf die Bergregionen, minimiert werden. Der Bund hat im Bereich des Transports und der Lieferung elektrischer Energie eine umfassende Gesetzgebungskompetenz (Art. 91 Abs. 1 BV[21]). Mit der Revision des Energiegesetzes (EnG[22]) und dem Erlass des Stromversorgungsgesetzes (StromVG[23]) und der Stromversorgungsverordnung (StomVV[24]) sind die Kantone nicht mehr befugt, selbständige Bestimmungen zu erlas-

[19] Bauverordnung vom 6. März 1985 (BauV; BSG 721.1)
[20] Bundesgesetz vom 14. Dezember 1990 über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG; SR 642.14)
[21] Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (BV; SR 101)
[22] Energiegesetz des Bundes vom 26. Juni 1998 (EnG; SR 730.0)
[23] Bundesgesetz vom 23. März 2007 über die Stromversorgung (Stromversorgungsgesetz, StromVG; SR 734.7)
[24] Stromversorgungsverordnung vom 14. März 2008 (Stand am 1. Januar 2016 (StromVV; 734.71)

sen, die die Marktvoraussetzungen nach dem EnG und dem StromVG einschränken. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wurde dem Anliegen der Planungserklärung mit der Teilrevision des Wassernutzungsgesetzes (WNG[25]) Rechnung getragen. Der Grosse Rat hat die Teilrevision in der Septembersession 2016 verabschiedet.[26] Auch wurde auf Bundesebene eine Revision des Wasserrechtsgesetzes[27] angestossen, mit der das Wasserzinsmaximum gesenkt und flexibilisiert werden soll (vgl. vorne Ziffer 3.2).

g) Planungserklärung 8 (Etter BDP): Der Regierungsrat stimmt die kantonale Energiestrategie auf die Energiestrategie des Bundes ab. Mit der Teilrevision wird dieser Planungserklärung entsprochen (vgl. vorne Ziffer 3.2).

h) Planungserklärung 9 (Riem BDP): Der Regierungsrat strebt bei der Umsetzung der Energiestrategie das Wachstum der Elektromobilität im Kanton Bern an (vgl. dazu die Ausführungen zur Planungserklärung 3).

i) Planungserklärung 10 (Luginbühl BDP): Der Regierungsrat stellt bei der Umsetzung der Strategie hinsichtlich dem Grossverbrauchermodell sicher, dass bei Neubauten weitere Befreiungstatbestände gemäss Artikel 42 KEnV möglich sind. Diesem Anliegen wird beim Vollzug des Grossverbrauchermodells bereits Rechnung getragen; energiebewusste Bauherren werden nicht benachteiligt. Bei Neubauten können Massnahmen zur Effizienzsteigerung fünf Jahre rückwirkend an die Effizienzziele angerechnet werden. Eine Anpassung der kantonalen Energiegesetzgebung ist nicht nötig.

5. Erläuterungen zu den Artikeln

Artikel 13 Kommunale Nutzungspläne: 1. Vorschriften zum Energieträger

Die Kompetenznorm wird klarer strukturiert. Nach geltendem Recht ermächtigt Artikel 13 Absatz 1 die Gemeinden, den Energieträger festzulegen (Bst. a) und den Höchstanteil des zulässigen Wärmebedarfs weiter zu begrenzen (Bst. b). Die Möglichkeit zur Festlegung des Energieträgers betrifft die Energieversorgung (Bst. a) und jene der Begrenzung des Höchstanteils die Energienutzung (Bst. b). Der Klarheit halber werden die zwei Gegenstände in zwei Artikeln (Art. 13 Abs. 1 und Art. 13a) geregelt. Die Überschriften von Artikel 13 und Artikel 13a werden dieser Systematik angepasst.

Absatz 1: Die Bestimmung entspricht dem bisherigen Artikel 13 Absatz 1 Buchstabe a. Nach geltendem Recht ist es den Gemeinden erlaubt, in ihrer baurechtlichen Grundordnung oder in Überbauungsordnungen den Einsatz eines bestimmten erneuerbaren Energieträgers für die Wärmeversorgung oder den Anschluss des Gebäudes an ein Fernwärmenetz grundeigentümerverbindlich vorzuschreiben, wenn die Gebäude neu erstellt oder so umgebaut oder umgenutzt werden, dass die Energienutzung beeinflusst wird.

In einem neueren Urteil entschied das Verwaltungsgericht des Kantons Bern, der Ersatz des Wärmeerzeugers falle weder unter den Begriff des Umbaus noch unter denjenigen der Umnutzung.[28] Daraus folgerte es, alleine der Heizungsersatz könne die Verpflichtung zum Anschluss an ein Fernwärmenetz nicht auslösen. Die Umstellung der Heizung auf Fernwärme ist aber im Zeitpunkt des Ersatzes des alten Heizsystems sachgerecht. In diesem Zeitpunkt muss die Heizanlage zwangsläufig erneuert und an die verschärften Energievorschriften angepasst werden (vgl. Art. 37 Abs. 2). Muss in diesem Zeitpunkt z.B. auf Fernwärme umgestellt werden, fallen keine wesentlich höheren Kosten an als bei einer Gesamtsanierung der Heizanlage. Der Anknüpfungszeitpunkt der Norm (Umbau, Umnutzung oder Neubau) wird deshalb gestrichen. Die Gemeinden können in der baurechtlichen Grundordnung oder in Überbauungsvorschriften festlegen, in welchem Zeitpunkt bei Gebäuden ein erneuerbarer Energieträger eingesetzt oder das Gebäude an ein Fernwärmenetz angeschlossen werden muss.

[25] Wassernutzungsgesetz vom 23. November 1997 (WNG; BSG 752.41)
[26] Grossratsgeschäft Nr. 2015.RRGR.1042
[27] Bundesgesetz vom 22. Dezember 1916 über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte (Wasserrechtsgesetz, WRG; SR 721.80)
[28] BVR 2016 S. 222

Artikel 13a 1a. Minimalanforderungen an die Energienutzung

Absatz 1 Buchstabe a: Die Gemeinden erhalten die Kompetenz, strengere Anforderungen an die Eigenstromerzeugung festzulegen, als dies das kantonale Recht im neuen Artikel 39a vorsieht.

Absatz 1 Buchstabe b: Die Regelung entspricht dem bisherigen Artikel 13 Absatz 1 Buchstabe b. Der Begriff «zulässiger Wärmebedarf» wird durch den Begriff «gewichteter Energiebedarf» ersetzt (Art. 30, 31 und Anhang 7 KEnV).

Artikel 13b 1b. Gewichtete Gesamtenergieeffizienz

Mit der Kompetenznorm erhalten die Gemeinden ein Instrument, um den Bauherrschaften mehr Gestaltungs- und Optimierungsmöglichkeiten zu verschaffen. Sie bietet den nötigen Raum für zukünftige und innovative Technologien, wofür sich besonders die Energiestädte ausgesprochen haben. Sie können so besser und schneller auf den raschen technologischen Fortschritt in der Gebäudetechnik reagieren.

Absatz 1: Die Gemeinden erhalten die Möglichkeit, einen *Grenzwert für die gewichtete Gesamtenergieeffizienz für Neubauten* vorzuschreiben. Diese Methodik legt den Fokus nicht wie bisher primär auf den Heizwärme- und Warmwasserbedarf, sondern umfasst eine Gesamtenergiebetrachtung eines Gebäudes, so wie dies bereits heute beim Gebäudeenergieausweis der Kantone gehandhabt wird.

Die Gesamtenergieeffizienz eines Neubaus ist die berechnete Energiemenge, die benötigt wird, um den Energiebedarf im Rahmen der üblichen Nutzung des Gebäudes zu decken. Sie beinhaltet den Energiebedarf für Heizung, Warmwasser, Lüftung, Klimatisierung, Beleuchtung, Geräte und allgemeine Gebäudetechnik. Bei der Berechnung des Energiebedarfs werden die Energieträger nach den nationalen Gewichtungsfaktoren (siehe Anhang 8 KEnV) gewichtet. Von diesem errechneten Energiebedarf wird die Strom-Eigenproduktion des Gebäudes abgezogen; die Strom-Eigenproduktion wird ebenfalls nach den nationalen Gewichtungsfaktoren gewichtet. Für die Berechnung ist das SIA Merkblatt 2031 massgebend. Der so errechnete Wert wird als gewichtete Gesamtenergieeffizienz einer Neubaute bezeichnet. Dieser tritt an die Stelle der Anforderung von Artikel 39a (Eigenstromerzeugung) und Artikel 42 (gewichteter Energiebedarf bei Neubauten).

Absatz 2: Die Gemeinden erhalten zudem die Möglichkeit, einen *Grenzwert für die gewichtete Gesamtenergieeffizienz für Gesamtüberbauungen* vorzuschreiben. Dies ermöglicht, die gewichtete Gesamtenergieeffizienz der gesamten Überbauung (Areal oder Quartier) zu betrachten und damit weniger effiziente Einzelgebäude mit sehr energieeffizienten Einzelgebäuden zu kompensieren. Eine solche Gesamtbetrachtung macht insbesondere da Sinn, wo ein Areal oder Quartier mit bestehenden Gebäuden durch energieeffiziente Neubauten ergänzt oder verdichtet werden soll. Das Gebiet, für welches eine gewichtete Gesamtenergieeffizienz vorgeschrieben wird, ist in der baurechtlichen Grundordnung oder in einer Überbauungsordnung festzulegen.

Bei der Berechnung der gewichteten Gesamtenergieeffizienz einer Gesamtüberbauung sind zusätzlich zu der in Absatz 1 aufgeführten Energiemenge auch der Energiebedarf für die Aussenbeleuchtung sowie allfällig weitere ausserhalb der Einzelgebäude vorhandene Bedarfskomponenten, die ausschliesslich der Gesamtüberbauung dienen, einzubeziehen. Dies eröffnet den Bauherrschaften einen deutlich höheren Spielraum bei der Wahl von energetisch und wirtschaftlich optimalen Massnahmen.

Da bei der gewichteten Gesamtenergieeffizienz einer Gesamtüberbauung auch bestehende Gebäude einbezogen werden können, kann anstelle des berechneten Energiebedarfes die gemessene Energiemenge in die Berechnung einfliessen.

Absatz 3: Die Bestimmung stellt sicher, dass die inhaltlichen Anforderungen von Artikel 42 nicht umgangen werden können. Die Anforderungen an die gewichtete Gesamtenergieeffizienz müssen so gewählt werden, dass sie die Anforderungen von Artikel 42 im Ergebnis einhalten.

Artikel 15 3. Vorschriften zu gemeinsamen Heizwerken und Heizkraftwerken

Überschrift: Im Artikeltitel wird der Ausdruck «Heiz- und Heizkraftwerken» durch den Ausdruck «Heizwerken und Heizkraftwerken» ersetzt. Dies entspricht der Terminologie in Artikel 15 Absatz 1 und Artikel 16 Absatz 2. Die Änderung betrifft nur die deutsche Fassung.

Artikel 16 4. Ausnahme von der Anschlusspflicht und Vorbehalt der Nutzung eigener erneuerbarer Energien

Überschrift: Darin wird neu auch der Inhalt von Absatz 1 abgebildet.

Absatz 1: Nach geltendem Recht können Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, die 75 Prozent des zulässigen Wärmebedarfs für Heizung und Warmwasser mit erneuerbaren Energien decken, nicht zum Anschluss an ein Fernwärmeverteilnetz oder an ein gemeinsames Heizwerk oder Heizkraftwerk verpflichtet werden. Der Grenzwert des zulässigen Wärmebedarfs ist mit der Teilrevision der KEnV vom 18. Mai 2016 verschärft worden und der Begriff «zulässiger Wärmebedarf» wurde durch den Begriff «gewichteter Energiebedarf» ersetzt (Art. 30, 31 und Anhang 7 KEnV). Dieser neue Begriff wird nun auch in Artikel 16 KEnG verwendet. Zudem werden die Voraussetzungen für die Befreiung von der Anschlusspflicht neu geregelt: Keine Anschlusspflicht an ein Fernwärmeverteilnetz oder an ein gemeinsames Heizwerk oder Heizkraftwerk besteht für Gebäude, die den gewichteten Energiebedarf nach Artikel 42 um mindestens 50 Prozent unterschreiten. Die Vorschrift wurde zudem sprachlich vereinfacht.

Absatz 2: Der Ausdruck «Heiz- oder Heizkraftwerk» wird durch den Ausdruck «Heizwerk oder Heizkraftwerk» ersetzt. Die Änderung betrifft nur die deutsche Fassung.

Artikel 36 Ausnahmen

Überschrift: Es wird der Artikeltitel ergänzt. Die Änderung betrifft nur die französische Fassung.

Artikel 36a Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) bei Handänderungen

Die MuKEn 2014 empfehlen, den GEAK einzuführen (Teil N, Art. 1.48 der MuKEn 2014). Auch der Bund fordert, dass die Kantone den GEAK einführen (Art. 9 Abs. 4 EnG[29]). Der GEAK ist ein anerkanntes und schweizweit einheitliches Dokument der EnDK. Er gibt nicht nur Auskunft über den energetischen Zustand einer Baute, sondern ist auch eine energetische Analyse und ein wertvolles Planungsinstrument für die Eigentümerinnen und Eigentümer und Liegenschaftskäuferinnen und -käufer.

Die vorliegende Variante des GEAK-Obligatoriums unterscheidet sich von der vom Volk abgelehnten Variante im Jahr 2011. Die damalige Vorlage enthielt ein GEAK-Obligatorium für alle älteren Wohnbauten. Neu soll die GEAK-Pflicht nur bei Handänderungen eingeführt werden. Derzeit steht der GEAK nur für Wohnbauten, Verwaltungsgebäude sowie Schulbauten zur Verfügung. Das GEAK-Obligatorium soll in der KEnV vorerst auf diese Gebäudekategorien beschränkt werden.

Heute ist der GEAK schon in mehreren Kantonen vorgeschrieben: Im Kanton Freiburg wurde die GEAK-Pflicht im Jahr 2013 für Neubauten und Handänderungen eingeführt. Im Kanton Neuenburg besteht ein GEAK-Obligatorium für Bauten ab fünf Wohnungen oder mit mehr als 1'000 Quadratmeter Energiebezugsfläche, wenn sie vor 1990 erstellt wurden. Im Kanton Bern muss heute ein GEAK einreichen, wer Fördergelder beansprucht (Art. 47 Abs. 4 KEnV).

Absatz 1 und 2: Einen GEAK muss erstellen, wer seine Liegenschaft veräussert. Er muss den Käuferinnen und Käufern vorgelegt werden. Unter Veräusserung ist die Übertragung des Eigentums an einer Liegenschaft auf eine andere Person zu verstehen (Handänderung). Als häufigster Anwendungsfall steht der Liegenschaftsverkauf im Vordergrund. Bei Gebäuden im Miteigentum (z.B. Stockwerkeigentum) ist von den Miteigentümerinnen und Miteigentümern ein GEAK zu erstellen, sobald erstmals eine Miteigentümerin oder ein Miteigentümer vor einer

[29] Energiegesetz des Bundes vom 26. Juni 1998 (EnG; SR 730.0)

Veräusserung den Antrag dazu stellt. Der Veräusserung gleichgestellt sind Rechtsgeschäfte, die wirtschaftlich wie Veräusserungen wirken (z.B. Veräusserung der Mehrheitsbeteiligung an einer Immobiliengesellschaft). In der KEnV soll geregelt werden, dass Handänderungen zwischen gesetzlichen Erben (von Todes wegen oder unter Lebenden) oder wegen Auflösung des Güterstandes sowie die Übertragung an einen Gesamt- oder Miteigentümer nicht als Veräusserungen gelten.

Mit dem GEAK soll den Käuferinnen und Käufern der Kaufentscheid erleichtert werden, indem er Transparenz über die zu erwartenden Energiekosten und dem thermischen Wohnkomfort schafft. Der GEAK ist ein wichtiger Bestandteil einer Gebäudebewertung und wird immer öfter von den Banken verlangt. Zudem soll erreicht werden, dass mehr Altbauten energietechnisch saniert werden. Für ein Einfamilienhaus kostet ein GEAK ca. 1'000 bis 2'000 Franken.

Artikel 39a Eigenstromerzeugung bei Neubauten

Absatz 1: Die Vorschrift verlangt, dass alle Neubauten einen Teil des Strombedarfs selber produzieren müssen. Die EnDK hat dazu eine Regelung in das Basismodul der MuKEn 2014 aufgenommen (Teil E., Art. 1.26). In neuen, sehr gut wärmegedämmten Bauten ist der Strombedarf für Haushaltszwecke (Kochherd, Backofen, Kühlschrank, Geschirrspüler, Waschmaschine, Tumbler, Geräte der Unterhaltungselektronik sowie Bürogeräte) grösser als der Strombedarf für den Antrieb einer Wärmepumpe für Heizung und Warmwasser. Technisch stehen heute sehr gute Möglichkeiten zur Verfügung, im, auf oder am Gebäude selber Strom zu erzeugen, ohne ästhetische Einschränkungen. Mit der Vorschrift kann ein jährlicher Zubau von rund 10 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erreicht werden.[30]

Die vorgesehene Regelung unterstützt den Ausbau der dezentralen Stromversorgung im Siedlungsgebiet. Dies entspricht der gegenwärtigen Entwicklung im Bereich der Stromversorgung. Mit dem Einsatz von intelligenten Mess- und Steuergeräten (sog. Smart Meter) und Batterien können der Eigenverbrauch optimiert und die Produktionsschwankungen geglättet werden. Wird zudem mehr Strom dort verbraucht, wo er produziert wird, werden die Verteilnetze entlastet. Die Eigenstromerzeugung kann einen namhaften Beitrag zur Stromproduktion leisten und einen Teil der wegfallenden Stromproduktion des Kernkraftwerks Mühleberg kompensieren. Dadurch kann die Versorgungssicherheit verbessert und die Auslandabhängigkeit verkleinert werden.

Um die Anforderung zu erfüllen, dürften in erster Linie Photovoltaik-Anlagen eingesetzt werden. Dies ist in den meisten Fällen technisch problemlos machbar und wirtschaftlich attraktiv. Strom von eigenen Solarstromanlagen ist heute zum Teil günstiger als Strom, der vom Netz bezogen wird.

In Abweichung zur Empfehlung der MuKEn 2014 ist die Einführung einer Ersatzabgabe nicht vorgesehen, wenn die Anforderung der Eigenstromerzeugung nicht erfüllt werden kann. Für die wenigen Fälle, in denen kein Eigenstrom produziert werden kann, lohnt es sich nicht, eine Ersatzabgabe vorzusehen.

Absatz 2: Der Regierungsrat wird die Details in der KEnV festlegen. Analog zur Regelung in den MuKEn 2014 soll in der KEnV eine minimal installierte Leistung von 10 Watt Photovoltaik pro Quadratmeter Energiebezugsfläche verlangt werden. Die Anforderung wurde im Rahmen der Erarbeitung der MuKEn 2014 eingehend geprüft. Die Anforderung ist so gewählt, dass sie grundsätzlich bei allen Gebäudearten in städtischen und ländlichen Gebieten (Einfamilien-, Mehrfamilienhäusern und gewerbliche Bauten unterschiedlicher Gebäudehöhe) problemlos eingehalten werden kann. Die maximale Leistung der Anlagen soll in der KEnV – entsprechend den MuKEn 2014 – auf 30 Kilowatt beschränkt werden. Selbstverständlich darf aber auch eine grössere Menge realisiert werden. In den meisten Fällen wird dies möglich sein, insbesondere auf Dächern von Einfamilienhäusern. Für Bagatellbauten sollen in der KEnV Befreiungen vorgesehen werden.

[30] Die Berechnung basiert auf folgenden Grundlagen: Im Kanton Bern entsteht pro Jahr ca. 1 Mio. m^2 Energiebezugsfläche (Quelle: BfE). Daraus ergibt sich folgende Berechnung: 10 Wp ergeben 10 KWh pro Jahr, d.h. insgesamt 10 GWh pro Jahr

Bei einem neuen Einfamilienhaus mit 200 Quadratmeter Wohnfläche muss so eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von mindestens 2 Kilowatt Peak (10 Watt x 200 m^2) installiert werden. Auf dem Dach entspricht das einer Panelfläche von ca. 16 Quadratmetern. Eine Anlage in diesem Umfang kostet ca. 15'000 Franken (ohne Berücksichtigung der Einmalvergütung). Dies ist finanziell tragbar. Eigene Photovoltaik-Anlagen können den Strom teilweise bereits heute günstiger produzieren als der Strom, der vom Netz bezogen wird, weil auf dem Eigenstrom keine Netznutzungsgebühren geschuldet sind. Auch ist zu erwarten, dass die Preise für Solaranlagen weiter sinken werden. Im Kanton Bern beträgt der durchschnittliche Strompreis für einen typischen Privathaushalt mit einem jährlichen Stromverbrauch von 4'500 Kilowattstunden (5-Zimmerwohnung mit Elektroherd und Tumbler ohne Elektroboiler) 23.22 Rappen pro Kilowattstunde (Rp./kWh).[31] Der Eigenstrom darf nicht in die Berechnung des gewichteten Energiebedarfs für Heizung, Warmwasser, Lüftung und Klimatisierung einbezogen werden (Art. 31 Abs. 2 KEnV).

Es sind Situationen denkbar, in denen Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer die Vorschrift der Eigenstromerzeugung nicht erfüllen können, z.B. weil ihr Gebäude stark beschattet wird oder eine ungünstige Gebäudeform oder Gebäudegeometrie aufweist. Diesem Umstand soll in der KEnV Rechnung getragen werden. Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer sollen in diesem Fall die Möglichkeit erhalten, die Anforderung anderweitig zu erfüllen. Denkbar ist, dass sie die Photovoltaik-Anlage in der näheren Umgebung, z.B. auf der Nachbarliegenschaft oder im Quartier, realisieren. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die geforderte Leistung mit der Verbesserung der Energieeffizienz des eigenen Gebäudes zu kompensieren. Dies kann beispielsweise mit einer besseren Gebäudedämmung oder dem Einsatz von erneuerbarer Energie für Heizung und Warmwasser beim gewichteten Energiebedarf nachgewiesen werden. Ausnahmen von der Vorschrift können gestützt auf Artikel 36 KEnG gewährt werden.

Artikel 40

Absatz 3: Die Regelung verbietet, in neuen Wohnbauten Ölheizungen zu installieren. Das Verbot ist die konsequente Folge der Umsetzung der Energiestrategie des Kantons Bern. Es ist aus folgenden Gründen gerechtfertigt: Ölheizungen sind heute in neuen Wohnbauten bei einer gesamtheitlichen Betrachtung keine kostengünstigere Variante mehr. In der Regel stehen unabhängig von der Lage eines Gebäudes verschiedene Systeme zur Beheizung eines Gebäudes zur Auswahl (z.B. Wärmepumpe, Holzheizung, Fernwärme oder Gasanschluss). Auch gibt es in Wohnbauten keine Gründe für hohe Wassertemperaturen oder grosse Leistungen, die nur mit einer Ölheizung bereitgestellt werden können. Es sind jedoch Fälle denkbar, in denen grosse Wohnbauten ohne eine Öl-Zusatzheizung nicht genügend beheizt werden können. Diesem Umstand soll in der KEnV gestützt auf Artikel 35 Absatz 3 KEnG mit Befreiungen Rechnung getragen werden. Im Einzelfall sind zudem unter den Voraussetzungen von Artikel 36 KEnG Ausnahmen möglich.

Pro Jahr entstehen im Kanton Bern rund 1'300 Wohnbauten, davon etwa 800 Einfamilienhäuser (Stand 2014). Der Bericht «Analysen zum fossilen Heizanlagenbestand im Kanton Bern» zeigt, dass nur noch sehr wenige ölbetriebene Heizkessel in Neubauten installiert werden.[32] Es gibt genügend andere sinnvolle Lösungen für die Wärmeerzeugung. Es besteht jedoch die Gefahr, dass sich diese Tendenz wegen anhaltend tiefen Ölpreisen wieder umkehrt. Die Massnahme hat ein CO_2-Gesamteinsparpotential von rund 5'000 Tonnen in 20 Jahren (Lebensdauer einer Ölheizung).

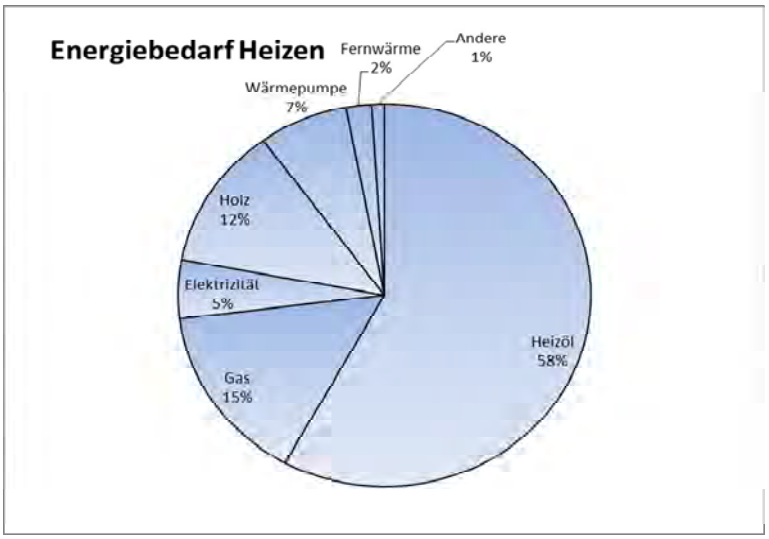
Absatz 4: Bereits nach geltendem Recht ist der Neueinbau einer direkt-elektrischen Wasser-Erwärmung (Elektroboiler) in Wohnbauten nicht erlaubt (Art. 21 Abs. 4 KEnV). Als Neueinbau gilt nach der Praxis auch der Ersatz eines zentralen Elektroboilers in einem Einfamilienhaus. Dieser Grundsatz wird nun auf Gesetzesstufe verankert. In Übereinstimmung mit den MuKEn 2014 wird zudem für bestehende Elektroboiler eine Ersatzpflicht eingeführt (vgl. Art. T1-1 Abs. 1 der Übergangsbestimmungen). Der Regierungsrat kann für Elektroboiler, die für die Ener-

[31] Vgl. https://www.strompreis.elcom.admin.ch/Map/ShowSwissMap.aspx
[32] Vgl. Analyse zum fossilen Heizanlagebestand im Kanton Bern, Schlussbericht vom Mai 2016

gienutzung von geringer Bedeutung sind, in der Verordnung eine Befreiung vorsehen (Art. T1-1 Abs. 2 der Übergansbestimmungen). Dementsprechend sollen auf Verordnungsstufe Elektroboiler, deren Inhalt weniger als 100 Liter Wasser fasst, von der Ersatzpflicht befreit werden.

Artikel 40a 1a. Heizungsersatz in bestehenden Wohnbauten

Die Wärmeerzeugung in Gebäuden ist für einen wesentlichen Teil der CO_2-Emissionen verantwortlich. Im Jahr 2014 entfielen 65 Prozent des Endenergieverbrauchs der Haushalte auf die Heizung.[33] Die Grafik zeigt, dass im Kanton Bern die Raumwärme in Wohnbauten nach wie vor hauptsächlich mit fossilen Energieträgern erzeugt wird (Heizöl 58 % und Gas 15 %). In diesem Bereich besteht ein grosses Potenzial, Energie einzusparen und CO_2-Emissionen zu vermeiden.



Energiebedarf Heizen in Wohnbauten im Jahr 2014 nach Energieträgern [Quelle: Datenmodell Richtplan Energie AUE/AGI/geo7]

Die MuKEn 2014 sehen vor, dass beim Ersatz des Öl- oder Gaskessels in bestehenden Wohnbauten ein Anteil des benötigen Heizwärmebedarfs aus erneuerbaren Quellen stammen oder die Gebäudehülle verbessert werden muss. Das Bundesland Baden-Württemberg kennt seit 2015 eine vergleichbare Vorschrift. Dort müssen bei einem Heizungsaustausch sogar 15 Prozent der Wärme durch erneuerbare Energien erzeugt oder entsprechende Ersatzmassnahmen nachgewiesen werden.[34] Mit der Umsetzung der Massnahme kann die Energieeffizienz in Gebäuden massgeblich verbessert und die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich gesteigert werden.

Absatz 1 und 2: Inhaltlich entsprechen die Vorschriften den MuKEn 2014 (Teil F, Art. 1.29). Sie gelten nur für Wohnbauten, wenn die fossilbetriebene Heizung ersetzt wird und das Wohngebäude gleichzeitig schlecht gedämmt ist, d.h. nicht mindestens die Effizienzklasse D der GEAK-Gesamtenergieeffizienz erreicht. In diesem Fall muss beim Ersatz der Öl- oder Gasheizung entweder die Gebäudehülle verbessert oder erneuerbare Energie eingesetzt werden. Die Regelung betrifft Sachverhalte, die ohnehin Investitionen nach sich ziehen und in welchen mit vertretbarem Mehraufwand eine energieeffizientere Lösung möglich ist.

Absatz 3: Entsprechend den MuKEn 2014 sollen auf Verordnungsstufe elf Standardlösungen definiert werden, mit denen die Anforderung in Absatz 1 erfüllt werden kann. Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer können eine davon auswählen. Das sind zum Beispiel:

[33] Analyse des schweizerischen Energieverbrauchs 2000 - 2014 nach Verwendungszwecken abrufbar unter: http://www.bfe.admin.ch/ Themen / Energiestatistiken / Energieverbrauch nach Verwendungszweck

[34] Gesetz zur Nutzung erneuerbarer Wärmeenergie in Baden-Württemberg vom 17. März 2015 (Erneuerbare-Wärme-Gesetz - EWärmeG), abrufbar unter www.um.baden-wuerttemberg.de oder www.landesrecht-bw.de

- Beibehalten der Öl- oder Gasheizung und zusätzlich thermische Sonnenkollektoren für die Wassererwärmung.
- Beibehalten der Öl- oder Gasheizung und zusätzlich Verbesserung der Gebäudehülle (z.B. Fensterersatz).
- Wärmepumpen für Heizung und Warmwasser.
- Anschluss an ein Fernwärmenetz (Wärme aus Kehrichtverbrennungsanlage, Abwasserreinigungsanlage oder erneuerbaren Energien).

Die Standardlösungen sind wirtschaftlich tragbar und betrieblich ohne weiteres umsetzbar. Eine Studie der EnDK an 82 Wohnbauten ergab, dass bei 79 dieser Objekte vier oder mehr Standardlösungen umsetzbar wären. Die Standardisierung garantiert, dass ein Ersatz von unvorhersehbar ausgefallenen Heizkesseln auch während der Heizsaison problemlos möglich ist. Es kann rasch geplant und entschieden werden. Die Lösung mit dem geringsten Zusatzaufwand ist der Einbau einer thermischen Solaranlage. Diese wird heute durch das kantonale Förderprogramm mit Beiträgen unterstützt. Wird anstelle einer thermischen Solaranlage in eine bessere Gebäudedämmung investiert, z.B. den Fensterersatz, zahlt sich das für die Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer ebenfalls aus. Aufgrund niedrigerer Energiekosten kann Geld gespart werden. Für die Sanierung der Wärmedämmung stellt der Bund aus den Erträgen der CO_2-Abgabe ausserdem finanzielle Mittel zur Verfügung.

Es ist nicht auszuschliessen, dass in einzelnen Spezialfällen die Umsetzung einer Standardlösung technisch nicht möglich oder wirtschaftlich nicht tragbar ist. Für solche Fälle wird der Regierungsrat gestützt auf Absatz 3 in der KEnV Befreiungen vorsehen.

Im Kanton Bern gibt es rund 28'000 Öl- und Gasheizungen, die vor dem Jahr 1990 in Betrieb genommen wurden. Jedes Jahr werden durchschnittlich drei Prozent dieser alten Öl- oder Gasheizungen ersetzt. Die Umsetzung der Vorschrift hat im Kantonen Bern ein CO_2-Einsparpotential von bis zu 50'000 Tonnen (über die Lebensdauer der ersetzen Ölkessel). Die Massnahme führt dazu, dass bei praktisch allen Wärmeerzeugungsanlagen ein nennenswerter Anteil der Wärme erneuerbar erzeugt oder durch Effizienzmassnahmen eingespart wird. Der Kanton fördert ausserdem bereits heute den kompletten Umstieg von einem fossilen auf ein erneuerbares Heizsystem mit Geldern aus dem kantonalen Förderprogramm. Beim kompletten Umstieg auf erneuerbare Heizsysteme besteht für den Kanton Bern ein CO_2-Einsparpotential von ca. 3.17 Millionen Tonnen.[35]

Artikel 42 Gewichteter Energiebedarf für Heizung, Warmwasser, Lüftung und Klimatisierung bei Neubauten

Überschrift: Sie wird sprachlich an die revidierte KEnV (vgl. Art. 30 KEnV) angepasst.

Absatz 1: Nach geltendem Recht dürfen bei neuen Gebäuden höchstens 80 Prozent des zulässigen Wärmebedarfs mit nicht erneuerbarer Energie gedeckt werden. Mit der Teilrevision der KEnV vom 18. Mai 2016 hat der Regierungsrat gestützt auf Artikel 42 Absatz 3 KEnG den Höchstanteil herabgesetzt (vgl. Art. 30 KEnV und Anhang 7 KEnG) und den Begriff «Höchstanteil» entsprechend den MuKEn 2014 durch den Begriff «gewichteter Energiebedarf» ersetzt. Dieser Begriff wird nun auch im Gesetz eingeführt. Anstelle eines zulässigen Höchstanteils für nicht erneuerbare Energie wird vorgeschrieben, dass der Energiebedarf möglichst gering sein und vorwiegend durch erneuerbare Energien gedeckt werden muss. Dies entspricht dem aktuellen Stand der Technik bei Neubauten.

Absatz 2 und 3: Die bestehenden Kompetenznormen in Absatz 1 und 3 werden zusammengefasst in Absatz 2 wiedergegeben. Absatz 3 wird aufgehoben. Wie nach geltendem Recht legt der Regierungsrat die entsprechenden Grenzwerte in Abstimmung mit den anderen Kantonen auf Verordnungsstufe fest.

[35] Analyse zum fossilen Heizanlagebestand im Kanton Bern, Schlussbericht vom Mai 2016

Artikel 51

Absatz 1: Nach geltendem Recht gilt der Grundsatz, dass Beleuchtungen energieeffizient und umweltschonend zu betreiben sind. Mit der Anpassung der Vorschrift wird dieser Grundsatz auf bestehende Beleuchtungen ausgedehnt.

Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtung sollen nur in den notwendigen Zeiträumen in Betrieb sein. Diese sind so mit Einschalt-, Ausschalt- und Zeitsteuerungselementen zu versehen, dass sie nur bei Bedarf in Betrieb sind. Solche Beleuchtungssteuerungen sind auf dem Markt für wenig Geld erhältlich. Die SIA Norm 491, Vermeidung unnötiger Lichtemissionen im Aussenraum (Ausgabe 2013), empfiehlt, im Zeitraum zwischen 22.00 und 6.00 Uhr auf Reklame- und Schaufensterbeleuchtung zu verzichten. Es ist vorgesehen, in der KEnV eine entsprechende Vorschrift aufzunehmen. Darin können Ausnahmen für Betriebe während der bewilligten Betriebszeit oder aus Sicherheitsgründen vorgesehen werden. Bestehende Leuchtreklamen sowie beleuchtete Schaufenster sollen innert fünf Jahren an die neue Vorschrift angepasst werden (vgl. Art. T1-2).

Durch das Ausschalten der unnötigen Beleuchtung kann viel Energie eingespart werden. Im Kanton Bern betrug der Gesamtstromverbrauch 2014 rund 7'250 Gigawattstunden.[36] Gemäss einer Untersuchung des Bundesamts für Energie aus dem Jahr 2014[37] macht der Stromverbrauch von Schaufensterbeleuchtung und Leuchtreklamen rund 0.25 Prozent des Gesamtstromverbrauchs aus. Mit einer Ausschaltzeit zwischen 22.00 bis 06.00 Uhr kann eine Stromeinsparung von rund 25 Prozent erreicht werden. Im Kanton Bern hat die Massnahme ein Sparpotential von rund 4.5 Gigawattstunden pro Jahr. Dies entspricht dem jährlichen Stromverbrauch von ca. 1'000 Haushalten.[38]

Gemeinden können neu zu Beleuchtungen nur noch kommunale Vorschriften erlassen, die strenger sind als das kantonale Recht vorsieht. Bestehende strengere kommunale Vorschriften bleiben weiterhin gültig. Ungültig werden hingegen kommunale Vorschriften zu Beleuchtungen, die weniger streng sind als die kantonalen Anforderungen oder diesen widersprechen.

Artikel 52

Absatz 4: Nach geltendem Recht gilt für Kantonsbauten und Gebäude, an denen der Kanton mindestens 200'000 Franken oder mindestens 50 Prozent der Baukosten trägt, ein erhöhter Energiestandard (Art. 52 Abs. 3 KEnG i.V.m. Art. 40 KEnV). Diese Anforderungen sollen neu auch für kommunale Gebäude gelten. Als kommunale Gebäude gelten alle Bauten, die im Eigentum der Gemeinde stehen. Ob ein Gebäude zum Verwaltungs- oder Finanzvermögen gehört, spielt keine Rolle. In der Verordnung sollen diese Anforderungen wie folgt definiert werden: Für Neubauten sollen die Energiewerte der Effizienzklasse A des GEAK und bei Gesamtrenovationen der Altbauten jene der Effizienzklasse B des GEAK oder einem gleichwerteigen Standard entsprechen.

Dank besserem Dämmmaterial und effizienterer Gebäudetechnik sind die erhöhten Anforderungen heute wirtschaftlich erreichbar. Viele Gemeinden bauen schon heute freiwillig nach einem höheren Energiestandard. Die Massnahme hat für Gemeinden zwar höhere Investitionskosten zur Folge. Dies zahlt sich aber längerfristig aus. Durch die besser gedämmte Gebäudehülle verlängert sich in der Regel der Lebenszyklus des Gebäudes. Dank der besseren Effizienz können zudem Energiekosten eingespart werden.

Artikel 59

Absatz 1: Anstelle der ausgeschriebenen Form «Gebäudeenergieausweises der Kantone» wird die Abkürzung «GEAK» verwendet.

[36] Vgl. Schlussbericht ecoplan vom 18. März 2016, Elektrizitätsabgabe Kanton Bern

[37] Strom im Aussenbereich, Eine Auslegeordnung, Schlussbericht des Bundesamts für Energie (BFE) vom 10. Dezember 2014, auffindbar unter http://www.bfe.admin.ch / Dokumentation / Publikationen / Datenbank allgemeine Publikationen

[38] Als typischer Haushalt wurde eine 5-Zimmerwohung mit Elektroherd ohne Elektroboiler mit einem jährlichen Stromverbrauch von 4'500 Kilowattstunden pro Jahr angenommen

Artikel 61

Absatz 1, Buchstabe c1: Die Vorschrift wird ergänzt. Der Regierungsrat erhält die Kompetenz, die nötigen Ausführungsvorschriften zum GEAK zu erlassen (vgl. Art. 36a).

Absatz 2: Nach geltendem Recht hat der Regierungsrat die Kompetenz, anstelle der Minimalanforderungen an die Energienutzung nur noch die zu erreichende Effizienzklasse des GEAK vorzuschreiben, falls der GEAK durch interkantonalen Vertrag, d.h. als Konkordat, eingeführt ist. Die EnDK lehnt ein Energie-Konkordat ab. Die Vorschrift kann deshalb aufgehoben werden.

Artikel T1-1 Bestehende zentrale Elektro-Wassererwärmer

Absatz 1: Mit der Regelung wird eine Ersatzpflicht für bestehende zentrale Elektroboiler eingeführt. Sie entspricht den MuKEn 2014 (Teil I., Art. 1.37). Mit einer Übergangsfrist von 15 Jahren soll den Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümern genügend Zeit eingeräumt werden. Die Übergangsfrist ist auf die Lebensdauer des installierten Systems abgestimmt. Die Ersatzpflicht gilt nur für zentrale Elektroboiler. Für Elektroboiler in einzelnen Wohnungen von Mehrfamilienhäusern wird die Ersatzpflicht von der Baubranche und dem Bundesamt für Energie als nicht zumutbar erachtet. Wird hingegen das ganze Warmwasserverteilsystem ersetzt, dürfen schon nach geltendem Recht keine neuen Einzelboiler mehr installiert werden, wenn sie ausschliesslich direkt elektrisch beheizt werden (Art. 21 Abs. 4 KEnV).

Absatz 2: Hier wird der Regierungsrat ermächtigt, für bestehende Elektro-Wassererwärmer, die für die Energienutzung von geringer Bedeutung sind, auf Verordnungsstufe Befreiungen vorzusehen. Unter Elektro-Wassererwärmer von geringer Bedeutung für die Energienutzung fallen etwa Elektroboiler, deren Inhalt weniger als 100 Liter Wasser fasst.

Die Massnahme hat ein Gesamtsparpotential von rund 2 Prozent des Gesamtstromverbrauchs im Kanton Bern. Dies ergibt ein Sparpotential von 145 Gigawattstunden. Dies entspricht dem jährlichen Stromverbrauch von rund 32'200 Haushalten[39] oder 80 Prozent der Jahresstromproduktion des geplanten KWO Stauseeprojektes an der Trift.

Artikel T1-2 Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtung

Absatz 1: Die Frist für die Anpassung von bestehenden Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtungen wird auf fünf Jahre festgelegt. Die Frist ist angemessen: Die Nachrüstung ist ohne grossen technischen Aufwand möglich. Der Vollzug der Vorschrift richtet sich nach den geltenden Bestimmungen im KEnG (vgl. Art. 67 ff.).

6. Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik (Rechtsetzungsprogramm) und anderen wichtigen Planungen

Die Vorlage dient dem sechsten Ziel der Richtlinien der Regierungspolitik 2015 – 2018 «Fortschrittliche Energiepolitik weiterführen». Dort werden in allen vier Bereichen der heutigen Energiegesetzgebung – Gebäude, Energieversorgung, Energieplanung und Förderung – weiterführende Massnahmen verlangt. Mit der in Aussicht genommenen Inkraftsetzung auf Ende der Legislaturperiode wird auch der zeitliche Rahmen gewahrt.

7. Finanzielle Auswirkungen

Die finanziellen Auswirkungen der neuen Vorschriften auf den Kanton Bern sind geringfügig. Neue Fördertatbestände, die den Finanzhaushalt des Kantons belasten, werden nicht geschaffen. Die Mittel für Staatsbeiträge aus dem kantonalen Förderprogramm werden – wie bisher – mit jährlicher Budgetgenehmigung festgelegt. Zudem gilt für Kantonsbauten und massgeblich vom Kanton subventionierten Gebäuden bereits nach geltendem Recht ein höherer Energiestandard (Art. 40 KEnV).

[39] Als typischer Haushalt wurde eine 5-Zimmerwohung mit Elektroherd ohne Elektroboiler mit einem jährlichen Stromverbrauch von 4'500 Kilowattstunden pro Jahr angenommen

Zwar gelten die GEAK-Pflicht (Art. 36a) und die Anforderung der Eigenstromerzeugung (Art. 39a) auch für neue Kantonsbauten. Diese müssen jedoch bereits heute soweit sinnvoll und wirtschaftlich tragbar mit Solaranlagen ausgerüstet werden (vgl. Art. 52 Abs. 2). Zusätzliche Kosten entstehen deswegen nicht. Durch die Pflicht, beim Verkauf einer Kantonsbaute einen GEAK zu erstellen, entstehen zwar Kosten. Diese fallen jedoch gemessen am Verkaufserlös kaum ins Gewicht.

Die Teilrevision hat keinen Einfluss auf den Personalbestand. Beim Vollzug ist mit keinen zusätzlichen Kosten zu rechnen.

8. Auswirkungen auf die Gemeinden

Die Gemeinden erhalten die Kompetenz, strengere Anforderungen an die Energienutzung festzulegen. Die Autonomie der Gemeinden wird damit gestärkt. Dies entspricht insbesondere dem Wunsch der Energiestädte. Sie können so in der Energiepolitik Akzente setzen und eigenständige Profile entwickeln.

Neu soll für Bauten der Gemeinden ein strengerer Energiestandard gelten, gleich wie das für Kantonsbauten und für massgeblich vom Kanton subventionierten Bauten (mehr als 200'000 Franken) gilt (vgl. Art. 52 Abs. 4). Dies führt zu höheren Investitionskosten; je nach Situation betragen diese ca. zwei bis fünf Prozent der Investitionskosten. Mittelfristig betrachtet zahlen sich die höheren Investitionskosten jedoch aus. Dank den tieferen Betriebskosten können die höheren Investitionskosten innerhalb der üblichen Amortisationszeiten kompensiert werden. Gemeinden sind so unabhängiger von der künftigen Energiepreisentwicklung. Zudem gilt die GEAK-Pflicht (Art. 36a) sowie die Vorschrift betreffend die Eigenstromerzeugung (Art. 39a) auch für Bauten der Gemeinden. Die Mehrkosten für diese Massnahmen sind tragbar (vgl. Erläuterungen zu Art. 36a und 39a).

9. Auswirkungen auf die Volkswirtschaft

Der Kanton Bern trägt mit der Übernahme der revidierten MuKEn 2014 zur gesamtschweizerische Harmonisierung und Vereinfachung der Energievorschriften bei. Dies wurde von der Bauwirtschaft stets gefordert.

Die vorgesehenen Massnahmen, namentlich die Vorschriften zur Verbesserung der Energieeffizienz (Art. 36a, Art. 40 Abs. 3 und 4, Art. 40a und Art. 51 Abs. 1) und zur Stromerzeugung (vgl. Art. 39a) führen zu höheren Investitionskosten. Davon betroffen sind jedoch nicht alle Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer. So gilt die Pflicht der Eigenstromerzeugung nur für Neubauten. Zusätzliche Massnahmen beim Ersatz der Heizung müssen nur getroffen werden, wenn in schlecht gedämmten Wohnbauten die Heizung durch eine Öl- oder Gasheizung ersetzt wird. Auch betreffen die Vorschriften regelmässig Sachverhalte, die ohnehin Investitionen nach sich ziehen und in welchen mit vertretbarem Mehraufwand eine energieeffiziente Lösung möglich ist. Die höheren Investitionskosten können mittelfristig durch tiefere Energiekosten kompensiert werden. Gesamthaft sind die Kostenfolgen der Massnahmen gut verteilt und für die betroffenen Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer zumutbar.

Durch die verbesserte Energieeffizienz und die verstärke Nutzung einheimischer Energieträger verlagern sich die Kosten für den Import von fossilen Energien teilweise zu Investitionen und Ausgaben im Inland. Die verstärkte Nutzung einheimischer erneuerbarer Energien wirkt sich auf die Wirtschaftsentwicklung im Kanton Bern positiv aus. Für das Gewerbe und die Industrie ergeben sich zusätzliche Innovationsimpulse. Dies erhöht die Wertschöpfung vor Ort und schafft neue Arbeitsplätze, wie eine Untersuchung belegt.[40]

Gleichzeitig mindert sich die Auslandabhängigkeit bei der Energie. Dies führt zu einer besseren Versorgungssicherheit im Kanton Bern. Langfristig betrachtet kann mit den Massnahmen

[40] Wirtschaftliche Bedeutung erneuerbarer Energien im Kanton Bern, Schlussbericht vom 12. Januar 2012

ein Teil der wegfallenden Stromproduktion des Kernkraftwerks Mühleberg, das im Jahr 2019 als erstes Kernkraftwerk der Schweiz vom Netz gehen wird, kompensiert werden.

Nach dem revidierten CO_2-Gesetz[41] stehen jährlich neu bis 450 Millionen Franken zur Verfügung, um Massnahmen zur sparsamen und effizienten Energienutzung sowie für die Nutzung von erneuerbaren Energien im Gebäudebereich zu fördern.[42] Davon profitiert die Berner Bauwirtschaft, wenn im Zusammenhang mit dem Ersatz des Öl- oder Gaskessels (vgl. Art. 40a) die Gebäudehülle von bestehenden Wohnbauten gut saniert wird.

10. Auswirkungen auf die Umwelt und Gesellschaft

Die Revision wirkt sich positiv auf die Umwelt aus. Die geplanten Massnahmen (Wärmeerzeugerersatz und Verbot von neuen Ölheizungen) haben ein CO_2-Einsparpotential von bis zu 55'000 Tonnen innert 20 Jahren. Zusätzliche Einsparungen resultieren, wenn Gemeinden strengere Vorschriften vorsehen und alle öffentlichen Gebäude einen höheren Energiestandard einhalten müssen. Mit dieser Verminderung der CO_2-Emissionen leistet der Kanton Bern einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz. Die Stromeinsparungen verringern zudem den Druck für den Bau von neuen Produktionsanlagen, wie namentlich Wasser- oder Windkraftanlagen.

Das Potential für Elektrizitätseinsparungen (Ersatzpflicht für Elektroboiler und Betriebsvorschriften für Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtung) beträgt rund 150 Gigawattstunden. Dies entspricht dem Stromverbrauch von ca. 33'000 Haushalten pro Jahr. Zusätzlich kann mit der Vorschrift der Eigenstromerzeugung ein jährlicher Zubau von rund 10 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erreicht werden. Das Stromsparpotential (150 GWh) und der Zubau von Solarstrom während 15 Jahren (150 GWh) entspricht rund zehn Prozent der jährlichen Stromproduktion des Kernkraftwerkes Mühleberg.

Mit den technologischen Möglichkeiten zur Erhöhung der Energieeffizienz (z.B. bessere Dämmstoffe oder effizientere Heizsysteme) wird die angestrebte Reduktion des Wärmebedarfs ohne einschneidende Einschränkungen der persönlichen Freiheit und des Lebensstandards erzielt werden können. Im Gegenteil: Energieeffiziente Gebäude erhöhen den Wohnkomfort sogar.

11. Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens

Das Vernehmlassungsverfahren für die Änderung des kantonalen Energiegesetzes wurde von Ende September bis Ende Dezember 2016 durchgeführt. Insgesamt sind 92 Vernehmlassungen eingegangen, darunter 8 Vernehmlassungen von politischen Parteien, 20 von Gemeinden, 3 von Regionalkonferenzen, 15 von Wirtschafts- und Schutzverbänden und 27 von Unternehmen und Verbänden der Energiebranche. Die Meinungen zum Vernehmlassungsentwurf sind kontrovers: Dem Entwurf wurde teils vorbehaltslos zugestimmt, teils wurde ein Verzicht auf eine Revision gefordert oder deren vollständige Ablehnung beantragt. Während die einen Vernehmlasser weitergehende und schärfere Massnahmen oder eine Lenkungsabgabe auf Strom fordern, finden die anderen strengere Vorschriften unverhältnismässig oder erachten diese aufgrund der bestehenden Gesetzgebung als unnötig. Grosse oder mehrheitliche Zustimmung fand der Vernehmlassungsentwurf bei den grossen Gemeinden, den Schutzverbänden und denjenigen Wirtschaftsverbänden, die Branchen vertreten, die sich mit erneuerbaren Energien beschäftigen; zudem beim Mieterinnen- und Mieterverband sowie bei den Mitte-links-Parteien (EVP, GLP, Grüne und SP). Die BDP und der Berner Bauern Verband stehen dem Entwurf zwar kritisch gegenüber, stimmen diesem jedoch in weiten Teilen zu oder bringen Änderungsvorschläge ein. Die BDP fordert zudem, die Referendumsabstimmung über das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 des Bundes abzuwarten. Die SVP und die FDP sowie der HIV, der HEV und der Gewerbeverband Berner KMU fordern, auf die Vorlage zu verzichten. Falls auf die Vorlage eingetreten wird, lehnen sie die Vorlage mehrheit-

[41] Bundesgesetz vom 23. Dezember 2011 über die Reduktion der CO_2-Emissionen (CO_2-Gesetz; SR 641.71)
[42] Vgl. revidierter Art. 32 Abs. 1 CO_2-Gesetz

lich oder vollständig ab. Auch die EDU und kleinere Gemeinden lehnen die Änderungen grossmehrheitlich ab.

Im Folgenden werden die Vernehmlassungsergebnisse zu den wichtigsten Massnahmen zusammengefasst und aufgezeigt, ob und inwieweit den Anliegen in der vorliegenden Vorlage Rechnung getragen wurde.

a) Mehr Kompetenzen für die Gemeinden (Art. 13, 13a, 13b und 16 des Vernehmlassungsentwurfs)

Die Meinungen darüber, ob die Kompetenzen der Gemeinden im Gebäudebereich gestärkt werden sollen, gehen auseinander. Während die meisten Gemeinden, die sich am Vernehmlassungsverfahren beteiligt haben, der Verband der bernischen Gemeinden aber auch die BDP und die Mitte-links-Parteien und verschiedene Verbände der Stärkung der Gemeindeautonomie positiv gegenüberstehen oder noch weitergehende Kompetenzen fordern, wird dies von der SVP, der FDP, der EDU, der Berner KMU, dem HEV, dem HIV aber auch von einzelnen Gemeinden und Verbänden abgelehnt. Sie kritisieren vor allem, die Kompetenzerweiterung liefe diametral den Harmonisierungsbestrebungen im Bereich der Bauvorschriften entgegen.

An den Regelungen im Vernehmlassungsentwurf wird festgehalten: Diese werden von den Gemeinden grossmehrheitlich begrüsst. Die Strukturen in den einzelnen Gemeinden sind sehr unterschiedlich. Es ist daher sachgerecht, dass die Gemeinden wie bei der Nutzungsplanung auf die unterschiedlichen Gegebenheiten reagieren können. Die Anregung des Verwaltungsgerichts zu Artikel 13b, den Begriff «gewichtete Gesamtenergieeffizeinz» zu präzisieren, wird aufgenommen. Im Vortrag werden die Erläuterungen zu Artikel 13b präzisiert. Zudem werden die Abätze 1 und 3 von Artikel 13b des Vernehmlassungsentwurfs klarer formuliert. In Absatz 3 von Artikel 13b wird ausserdem nur noch verlangt, dass die Anforderung an den gewichteten Energiebedarf nach Artikel 42 einzuhalten ist. Damit werden Anreize für effiziente Gesamtlösungen geschaffen, wie das verschiedene Vernehmlassungsteilnehmerinnen und Vernehmlassungsteilnehmer forderten.

b) Gemeinsames Heizwerk und Heizkraftwerk (Art. 15 des Vernehmlassungsentwurfs)

Auf die Anpassung von Artikel 15 Absatz 1 wird verzichtet. Es ist unwahrscheinlich, dass Gemeinden gemeinsame Heizanlagen vorschreiben, die überwiegend mit fossilen Energieträgern betrieben werden. Präzisiert wird bloss der Artikeltitel. Neu ist immer von Heizwerken und Heizkraftwerken die Rede.

c) GEAK-Pflicht bei Neubauten und Handänderungen (Art. 36a Abs. 1, Abs. 2 und Art. 61 des Vernehmlassungsentwurfs)

Die Einführung der GEAK-Pflicht für Neubauten und bei Handänderungen ist umstritten. Zustimmung erhält das GEAK-Obligatorium von der SP, den Grünen, der GLP, den Umweltschutzverbänden und der Unternehmerinitiative Neue Energie Bern. Demgegenüber wird es von den bürgerlichen Parteien, dem HIV und dem HEV abgelehnt. Kritisiert wird unter anderem, die GEAK-Pflicht sei vom Berner Stimmvolk im Jahr 2011 abgelehnt worden, verursache nur administrativen Aufwand und führe zu keinen Energieeinsparungen.

An der GEAK-Pflicht bei Veräusserungen oder Handänderung (Art. 36a Abs. 2 des Vernehmlassungsentwurfs) wird festgehalten. Die Wirkung des GEAK ist beim Verkauf von bestehenden Gebäuden am besten. Damit unterscheidet sich die GEAK-Pflicht wesentlich von jener in der Vorlage im Jahr 2011, die eine flächendeckende GEAK-Pflicht für ältere Wohnbauten enthalten hatte. Die GEAK-Pflicht bei Handänderungen schafft für Kaufinteressenten Transparenz über die zu erwartenden Energiekosten und den thermischen Wohnkomfort. Er ist ausserdem ein ideales Instrument für die Planung von Modernisierungsmassnahmen von Gebäuden.

Verzichtet wird dagegen auf das GEAK-Obligatorium bei Neubauten (Art. 36a Abs. 1 des Vernehmlassungsentwurfs). Gestützt auf die bestehende Gesetzgebung ist genügend gewährleistet, dass Neubauten in einem guten energetischen Zustand gebaut werden. Es ist deshalb

nicht nötig, dass bei Neubauten im Baubewilligungsverfahren ein GEAK eingereicht werden muss.

d) Eigenstromerzeugung bei Neubauten (Art. 39a des Vernehmlassungsentwurfs)

Ebenso umstritten ist die Pflicht zur Eigenstromerzeugung bei Neubauten. Viele Vernehmlassungsteilnehmerinnen und Vernehmlassungsteilnehmer befürworten zwar die dezentrale Stromproduktion. Eine Pflicht zur Eigenstromproduktion lehnen die SVP, die FDP, die BDP, die EDU, die Berner KMU, der HIV und der HEV jedoch ab. Sie fordern vielmehr, statt eines Zwangs solle die Installation solcher Anlagen mit Anreizen gefördert werden. Bemängelt wird ausserdem, die Bestimmung verletze das Legalitätsprinzip, weil die Festlegung der Art und des Umfangs der Eigenstromerzeugung auf Verordnungsstufe delegiert werde.

Begrüsst wird die Pflicht zur Eigenstromproduktion von der SP, den Grünen, der GLP, der Unternehmerinitiative Neue Energie Bern, dem Mieterverband, den Umweltschutzverbänden und dem Bernischen Bauernverband. Die SP fordert eine Ausdehnung der Pflicht auf Altbauten, die Installation einer höheren Leistung sowie die Einführung einer Ersatzabgabe, wenn eine Eigentümerin oder ein Eigentümer von der Eigenstromproduktion befreit wird.

Die Vorschrift bewirkt bis ins Jahr 2035 einen Zubau von ca. 150 Gigawatt Strom aus erneuerbaren Energien. Es kann damit ein Teil der wegfallenden Stromproduktion durch die Stilllegung des Kernkraftwerks Mühleberg kompensiert und die übergeordneten Stromnetze entlastet werden. Die Vorschrift kann bei Neubauten problemlos und ohne grossen finanziellen Mehraufwand eingehalten werden. Die Tragweite der Bestimmung ist demzufolge nicht derart weitreichend, dass die technischen Anforderungen zwingend in einem Gesetz im formellen Sinn enthalten sein müssten. Vielmehr spricht die Technizität der Materie – analog zur Gebäudehülle – dafür, die Art und den Umfang der Eigenstromproduktion auf Verordnungsstufe festzulegen. Die Festlegungen in der Verordnung erfolgen zudem MuKEn 2014 konform und entsprechen dem aktuellen Stand der Technik. Die Einführung einer Ersatzabgabe bei einer Befreiung von der Pflicht der Eigenstromerzeugung wäre mit einem grossen Aufwand verbunden, der sich gemessen am erwarteten Ertrag nicht lohnt. Stattdessen wird in der KEnV eine flexible Umsetzung vorgesehen, damit möglichst keine Ausnahmen nötig sind (vgl. vorne Art. 39a). An der Vorschrift des Vernehmlassungsentwurfs wird demzufolge festgehalten.

e) Verbot von Ölheizungen in neuen Wohnbauten (Art. 40 Abs. 3 des Vernehmlassungsentwurfs)

Das Verbot von Ölheizung in neuen Wohnbauten wird mehrheitlich begrüsst. Dagegen wehren sich allerdings die SVP, die FDP, die Berner KMU, der HIV und der HEV in grundsätzlicher Weise. Die Grünen, die GLP und die Umweltschutzverbände fordern ein weitergehendes Verbot. Danach soll das Heizen mit fossilen Energieträgern in neuen Wohnbauten ganz verboten werden.

Am Verbot von Ölheizung in neuen Wohnbauten wird festgehalten. Die Forderung, das Verbot auf Gasheizungen auszudehnen, geht zu weit und wäre angesichts der bestehenden Gasnetzinfrastruktur unverhältnismässig. Im Vergleich zur Ölheizung verursachen Gasheizungen zudem weniger CO_2-Emissionen. Auf Verordnungsstufe sollen zudem Befreiungen vom Ölheizungsverbot vorgesehen werden, wenn die Heizenergie eine untergeordnete Rolle spielt.

f) Ersatzpflicht von zentralen Elektroboilern in Wohnbauten (Art. 40 Abs. 4 und T1-1 des Vernehmlassungsentwurfs)

Die Ersatzpflicht von zentralen Elektroboilern in Wohnbauten wird von den Mitte-links-Parteien, der BDP, der Unternehmerinitiative Neue Energie Bern, dem Mieterverband und den Umweltschutzverbänden begrüsst. Abgelehnt wird die Ersatzpflicht von der SVP, der FDP, den Berner KMU, dem HIV und dem HEV.

Sinn und Zweck der Regelungen ist es, dass Strom gespart wird. Die Regelung hat ein Stromsparpotential von 145 Gigawattstunden. Das entspricht 80 Prozent der jährlichen Stromproduktion des geplanten Trift Wasserkraftwerks. Rund 40 Prozent des Stroms im Kanton Bern wird mit Kernenergie bereitgestellt. Nur mit dem Zubau von erneuerbaren Energien kann der Wegfall der Stromproduktion des Kernkraftwerks Mühleberg nicht kompensiert wer-

den. Es sind zusätzliche Stromeinsparungen nötig. An der Ersatzpflicht wird deshalb festgehalten.

Das Anliegen der Schweizerischen Vereinigung für Sonnenenergie (SSES), wonach für kleine Elektroboiler Befreiungen von der Ersatzpflicht vorzusehen sind, wird berücksichtigt; in Artikel T1-1 Absatz 2 wird der Regierungsrat ermächtigt, für bestehende Elektro-Wassererwärmer, die für die Energienutzung von geringer Bedeutung sind, Befreiungen vorzusehen.

g) Heizungsersatz in bestehenden Wohnbauten (Art. 40a des Vernehmlassungsentwurfs)

Die Übernahme dieses MuKEn-Moduls ins kantonale Recht wird von den bürgerlichen Parteien, der Berner KMU, dem HIV, dem HEV und vom Berner Bauernverband abgelehnt. Begrüsst wird die Massnahme von der SP, der EVP der Unternehmerinitiative Neue Energie Bern und dem Mieterverband. Den Grünen, der GLP und den Umweltschutzverbänden geht die Regelung allerdings zu wenig weit. Sie fordern, dass beim Heizungsersatz ein höherer Anteil erneuerbarer Energie eingesetzt werden muss oder das Heizen mit fossilen Energieträgern ganz verboten wird.

An der Regelung des Vernehmlassungsentwurfs wird festgehalten; es kann damit die Energieeffizienz in Gebäuden verbessert und die Nutzung erneuerbarer Energien gesteigert werden. Dies führt zu einer Senkung des CO_2-Ausstosses.

Übernommen wird eine Anregung der EVP zur Formulierung. Der Artikel 40a wurde sprachlich überarbeitet, wobei inhaltlich nichts verändert wurde.

h) Gewichteter Energiebedarf bei Neubauten (Art. 42 des Vernehmlassungsentwurfs)

Die Anpassung des Wortlauts der Regelung wird von jenen Vernehmlassungsteilnehmern abgelehnt, die den Vernehmlassungsentwurf generell ablehnen (SVP, FDP, EDU, Berner KMU, HIV, HEV). Die Mitte-links-Parteien, die BDP, die Umweltschutzverbände und der Mieterverband stimmen der Anpassung zu. Verschiedentlich wird in den Vernehmlassungen der Begriff «nahe bei Null» kritisiert. Es wird moniert, dieser sei irreführend. Verlangt wird zudem, dass Solarstrom, der über das obligatorische Minimum hinaus erzeugt wird, bei der Berechnung des gewichteten Energiebedarfs berücksichtigt werden darf.

Bei der Änderung handelt es sich in erster Linie um eine Anpassung des Wortlauts an die heutige Terminologie in der KEnV; es wird der Begriff «Höchstanteil» ersetzt durch den Begriff «gewichteter Energiebedarf». Auf die Verwendung des Ausdrucks «nahe bei Null» wird hingegen verzichtet. Dieser wurde im Vernehmlassungsentwurf in Anlehnung an die MuKEn 2014 bzw. an den Begriff «Niedrigstenergiegebäude» oder «Nearly Zero Energy Buildngs»[43], der im europäischen Recht verwendet wird, eingeführt. Ihm liegt, anders als dem Begriff des gewichteten Energiebedarfs, eine umfassende Betrachtung des Energiebedarfs eines Gebäudes zugrunde (vgl. vorne Art. 13b). Um Missverständnisse zu vermeiden wird die Formulierung in Artikel 42 Absatz 1 deshalb dahingehend angepasst, dass der Ausdruck «nahe bei Null» durch die Formulierung «möglichst gering» ersetzt wird.

Nicht übernommen wird die Forderung, wonach Solarstrom, der über das obligatorische Minimum hinaus erzeugt wird, bei der Berechnung des gewichteten Energiebedarfs berücksichtigt werden darf. Das Anliegen widerspricht einerseits der Konzeption der MuKEn 2014, die eine Vermischung von Wärme und Strom nicht zulässt. Andererseits ist es ausgesprochen ineffizient, Strom als hochwertige und vielseitig einsetzbare Energie zur direkten Wärmeerzeugung zu verwenden.

i) Anpassung von Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtung (Art. 51 Abs. 1 und T1-2 des Vernehmlassungsentwurfs)

Die Anpassungspflicht von Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtung wird von der SVP, der FDP, der Berner KUM, dem HIV und dem HEV abgelehnt. Zustimmung erhält die Anpassungspflicht von den Mitte-links-Parteien, der BDP, der EDU, der Unternehmerinitiative Neue

[43] Vgl. Richtlinie 2010/31/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Mai 2010 über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden

Energie Bern, dem Mieterverband, den Umweltschutzverbänden und dem Bernischen Bauernverband.

Die Forderung ist einerseits Gegenstand einer überwiesenen Motion (vgl. vorne Ziff. 4.1b). Andererseits kann damit ohne grossen Aufwand eine massgebliche Stromeinsparung erzielt werden. An der Regelung wird deshalb festgehalten. Die BDP und die Stadt Bern haben die vorgesehene Übergangsfrist von zwei Jahren als zu kurz kritisiert. Das Anliegen wird berücksichtigt; die Übergangsfrist wird neu auf fünf Jahre festgelegt. Der Artikel T1-2 Absatz 1 wird ausserdem klarer formuliert.

j) Höhere Anforderungen an kommunale Gebäude (Art. 52 des Vernehmlassungsentwurfs)

Die Regelung, wonach Gemeinden einen erhöhten Energiestandard einhalten müssen, wird mehrheitlich abgelehnt. Besonders der Verband bernischer Gemeinden bemängelt, es könne nicht angehen, dass die Gemeindeautonomie einerseits gelobt, andererseits aber zulasten der Gemeinden strengere Vorgaben als für Private geschafft würden. Die Forderung, dass für alle öffentlichen Bauten, d.h. auch für Bauten der Gemeinden, ein höherer Energiestandard gelten soll, basiert ebenfalls auf einer überwiesenen Motion des Grossen Rates, die mit der vorliegenden Teilrevision umgesetzt wird (vgl. vorne Ziff. 4.1a). An der Regelung wird deshalb festgehalten. Dazu kommt, dass Kanton und Gemeinden für Private eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen. Zudem zahlen sich die höheren Investitionskosten mittelfristig aus.

k) Verschiedenes

Das Anliegen der BDP, es sei mit der Beratung der Teilrevision des KEnG zuzuwarten, bis das Volk über das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 des Bundes entschieden hat, wurde berücksichtigt (vgl. vorne Ziff. 3.2). Nicht aufgenommen werden dagegen die Forderungen der Grünen, den Plus-Energiestandard für Gebäude und eine Lenkungsabgabe auf dem Stromverbrauch einzuführen. Zudem bemängeln die Grünen, es würden Regelungen im Bereich (Klein-)Gewerbe fehlen.

Die flächendeckende Einführung des Plus-Energiestandards ist nicht sachgerecht. Bei jedem Gebäude bestehen hinsichtlich Lage, Form, Ausrichtung und Grösse unterschiedliche Bedingungen. Je nach Gegebenheit kann ein Gebäude ein derart strenger Energiestandard nicht oder nur mit sehr grossem finanziellem Aufwand erfüllen. Nicht berücksichtigt wird die Forderung, eine Lenkungsabgabe einzuführen (vgl. vorne Ziff. 2). Unbegründet ist schliesslich die Kritik, im Bereich Kleingewerbe würden Regelungen fehlen. Mit der Revision der KEnV wurden Vorschriften über die Gebäudeautomation und zur Optimierung des Betriebs von gebäudetechnischen Anlagen bei grossen Büro- und Gewerbebauten, Schulen und Freizeitanlagen eingeführt (vgl. vorne Ziff. 3.4).

Bern, 16. August 2017

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident: *Pulver*

Der Staatsschreiber: *Auer*

Anträge des Regierungsrates und der Kommission
RRB Nr. 1053
2015_11_BVE_Kantonales Energiegesetz_KEnG_200/2015/2

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
	Kantonales Energiegesetz (KEnG)		
	Der Grosse Rat des Kantons Bern, auf Antrag des Regierungsrates, *beschliesst:*		
	I.		
	Der Erlass 741.1 Kantonales Energiegesetz vom 15.05.2011 (KEnG) (Stand 01.01.2012) wird wie folgt geändert:		
Art. 13 Kommunale Nutzungspläne 1. Vorschriften zur Energienutzung [1] Die Gemeinden können für das ganze Gemeindegebiet oder für Teile davon in der baurechtlichen Grundordnung oder in Überbauungsordnungen die Verpflichtung einführen,	Art. 13 Abs. 1 (geändert) Kommunale Nutzungspläne 1. Vorschriften ~~zur Energienutzung~~zum Energieträger (Überschrift geändert) [1] Die Gemeinden können für das ganze Gemeindegebiet oder für Teile davon in der baurechtlichen Grundordnung oder in Überbauungsordnungen die Verpflichtung einführen, einen bestimmten erneuerbaren Energieträger einzusetzen oder das Gebäude an ein Fernwärme- oder Fernkälteverteilnetz anzuschliessen.		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
a bei Gebäuden, die neu erstellt oder so umgebaut oder umgenutzt werden, dass die Energienutzung beeinflusst wird, einen bestimmten erneuerbaren Energieträger einzusetzen oder das Gebäude an ein Fernwärme- oder Fernkälteverteilnetz anzuschliessen, b bei Gebäuden, die neu erstellt oder erweitert werden, den Höchstanteil nicht erneuerbarer Energien am zulässigen Wärmebedarf weiter zu begrenzen.	a Aufgehoben. b Aufgehoben.		
	Art. 13a (neu) 1a. Minimalanforderungen an die Energienutzung [1] Die Gemeinden können für das ganze Gemeindegebiet oder für Teile davon in der baurechtlichen Grundordnung oder in Überbauungsordnungen a die Anforderungen an die Eigenstromerzeugung nach Artikel 39a erhöhen, b den gewichteten Energiebedarf nach Artikel 42 weiter begrenzen.		
	Art. 13b (neu) 1b. Gewichtete Gesamtenergieeffizienz [1] Die Gemeinden können für Neubauten eine gewichtete Gesamtenergieeffizienz vorschreiben.		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
	[2] Sie können für Gesamtüberbauungen eine gemeinsame gewichtete Gesamtenergieeffizienz vorschreiben. [3] Sie bestimmen die gewichtete Gesamtenergieeffizienz so, dass im Ergebnis die Anforderungen von Artikel 42 eingehalten werden.		
Art. 15 3. Vorschriften zu gemeinsamen Heiz- und Heizkraftwerken	Art. 15 3. Vorschriften zu gemeinsamen ~~Heiz-~~ Heizwerken und Heizkraftwerken (Überschrift geändert)		
Art. 16 4. Vorbehalt der Nutzung eigener erneuerbarer Energien [1] Wer höchstens 25 Prozent des zulässigen Wärmebedarfs für Heizung und Warmwasser mit nicht erneuerbaren Energien deckt, kann nicht zum Anschluss an ein Fernwärmeverteilnetz oder an ein gemeinsames Heiz- oder Heizkraftwerk verpflichtet werden.	Art. 16 Abs. 1 (geändert), Abs. 2 (geändert) 4.- Ausnahme von der Anschlusspflicht und Vorbehalt der Nutzung eigener erneuerbarer Energien (Überschrift geändert) [1] ~~Wer höchstens 25 Prozent des zulässigen Wärmebedarfs für Heizung~~ Keine Anschlusspflicht nach Artikel 13 und ~~Warmwasser mit nicht erneuerbaren Energien deckt, kann nicht zum Anschluss an ein Fernwärmeverteilnetz oder an ein gemeinsames Heiz- oder Heizkraftwerk verpflichtet werden~~15 besteht für Gebäude, die den gewichteten Energiebedarf nach Artikel 42 um mindestens 50 Prozent unterschreiten.		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
[2] Die Gemeinden dürfen den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, die zum Anschluss an ein Fernwärmeverteilnetz oder an ein gemeinsames Heiz- oder Heizkraftwerk verpflichtet sind, die Nutzung eigener erneuerbarer Energien nicht untersagen.	[2] Die Gemeinden dürfen den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, die zum Anschluss an ein Fernwärmeverteilnetz oder an ein gemeinsames ~~Heiz~~ Heizwerk oder Heizkraftwerk verpflichtet sind, die Nutzung eigener erneuerbarer Energien nicht untersagen.		
Art. 36 Ausnahmen	Art. 36 Betrifft nur den französischen Text.		
	Art. 36a (neu) Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) bei Handänderungen [1] Ein Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) ist zu erstellen, wenn ein bestehendes Gebäude veräussert wird. [2] Er ist den Käuferinnen und Käufern vorzulegen.	Art. 36a Abs. 3 (neu) [3] Der Regierungsrat regelt die Befreiungen durch Verordnung.	
	Art. 39a (neu) Eigenstromerzeugung bei Neubauten [1] Neubauten müssen einen Teil der Elektrizität, die sie benötigen, selbst erzeugen.		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
	[2] Der Regierungsrat legt die Art und den Umfang der Eigenstromerzeugung sowie die Befreiung von der Pflicht zur Eigenstromerzeugung durch Verordnung fest.		
Art. 40 Anforderungen an haustechnische Anlagen 1. Heizung, Warmwasser	Art. 40 Abs. 3 (neu), Abs. 4 (neu) [3] In neuen Wohnbauten sind Ölheizungen nicht gestattet. [4] In Wohnbauten sind zentrale Wassererwärmer, die ausschliesslich direkt elektrisch beheizt werden, nicht gestattet.	Art. 40 Abs. 3 (geändert) [3] In neuen Wohnbauten sind Ölheizungen ~~nicht~~nur gestattet, wenn eine andere Lösung technisch nicht möglich ist oder zu Mehrkosten führt.	
	Art. 40a (neu) 1a. Heizungsersatz in bestehenden Wohnbauten [1] Wird in bestehenden schlecht gedämmten Wohnbauten die Gas- oder Ölheizung ersetzt, so muss a die Gebäudehülle verbessert oder b erneuerbare Energie eingesetzt werden. [2] Als schlecht gedämmt gilt eine Wohnbaute, welche die Effizienzklasse D des GEAK nicht erreicht.	Art. 40a Abs. 1 [1] Wird in bestehenden schlecht gedämmten Wohnbauten die Gas- oder Ölheizung ersetzt, so muss b (geändert) erneuerbare Energie, Biogas oder ein anderes erneuerbares Gas eingesetzt werden.	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
	[3] Der Regierungsrat legt die Standardlösungen und die Befreiung von der Anforderung nach Absatz 1 durch Verordnung fest.		
Art. 42 Wärmebedarf, Höchstanteil nicht erneuerbarer Energie	Art. 42 Abs. 1 (geändert), Abs. 2 (geändert), Abs. 3 (aufgehoben) ~~Wärmebedarf, Höchstanteil nicht erneuerbarer Energie~~Gewichteter Energiebedarf für Heizung, Warmwasser, Lüftung und Klimatisierung bei Neubauten (Überschrift geändert)		
[1] Der Regierungsrat kann für neue Gebäude und für Erweiterungen von bestehenden Gebäuden den zulässigen Wärmebedarf für Heizung und Warmwasser festlegen.	[1] ~~Der Regierungsrat kann für neue Gebäude~~ Neubauten müssen so gebaut und ~~für Erweiterungen von bestehenden Gebäuden den zulässigen Wärmebedarf~~ ausgerüstet werden, dass der gewichtete Energiebedarf für Heizung~~,~~ , Warmwasser, Lüftung und ~~Warmwasser festlegen~~Klimatisierung möglichst gering ist.		
[2] Bei neuen Gebäuden und bei der Erweiterung von Gebäuden dürfen höchstens 80 Prozent des zulässigen Wärmebedarfs mit nicht erneuerbarer Energie gedeckt werden.	[2] ~~Bei neuen Gebäuden und bei der Erweiterung von Gebäuden dürfen höchstens 80 Prozent des zulässigen Wärmebedarfs mit nicht erneuerbarer Energie gedeckt werden~~Der Regierungsrat legt in Abstimmung mit den anderen Kantonen die Grenzwerte des gewichteten Energiebedarfs für Heizung, Warmwasser, Lüftung und Klimatisierung durch Verordnung fest.		
[3] Der Regierungsrat kann diesen Höchstanteil in Abstimmung mit den andern Kantonen senken.	[3] Aufgehoben.		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
Art. 51 Beleuchtung [1] Beleuchtungen sind energieeffizient und umweltschonend zu betreiben. Die Lichtstärke und die Dauer der Beleuchtung sind auf das Mass zu beschränken, das aus Sicherheitsgründen erforderlich und für den Verwendungszweck geboten ist.	Art. 51 Abs. 1 (geändert) [1] Neue und bestehende Beleuchtungen sind energieeffizient und umweltschonend zu betreiben. Die Lichtstärke und die Dauer der Beleuchtung sind auf das Mass zu beschränken, das aus Sicherheitsgründen erforderlich und für den Verwendungszweck geboten ist.		
Art. 52	Art. 52 Abs. 4 (neu) [4] Für neue kommunale Gebäude oder bei Gesamtrenovationen von kommunalen Gebäuden werden die Minimalanforderungen an die Energienutzung erhöht.		
Art. 59 Gebäudeanpassungen sowie Abbruch und Neubau [1] Der Kanton kann Finanzhilfen an Gebäudeanpassungen gewähren, wenn eine Verbesserung um mindestens zwei Effizienzklassen des Gebäudeenergieausweises der Kantone erzielt wird.	Art. 59 Abs. 1 (geändert) [1] Der Kanton kann Finanzhilfen an Gebäudeanpassungen gewähren, wenn eine Verbesserung um mindestens zwei Effizienzklassen des ~~Gebäudeenergieausweises der Kantone~~ GEAK erzielt wird.		
Art. 61 Ausführungsvorschriften [1] Der Regierungsrat erlässt die zum Vollzug dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften, insbesondere über	Art. 61 Abs. 1, Abs. 2 (aufgehoben) [1] Der Regierungsrat erlässt die zum Vollzug dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften, insbesondere über c1 (neu) den GEAK,		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
[2] Sobald der Gebäudeenergieausweis der Kantone mit den Anforderungen zur Einhaltung der Effizienzklassen durch interkantonalen Vertrag eingeführt ist, kann der Regierungsrat durch Verordnung festlegen, dass bei Gebäuden anstelle der Minimalanforderungen an die Energienutzung eine bestimmte Effizienzklasse des Gebäudeenergieausweises der Kantone einzuhalten ist.	[2] Aufgehoben.		
	Titel nach Art. 75 (neu) *T1 Übergangsbestimmungen der Änderung vom xx*		
	Art. T1-1 (neu) Bestehende zentrale Elektro-Wassererwärmer [1] Bestehende Wassererwärmer im Sinne von Artikel 40 Absatz 4 sind innert 15 Jahren ab Inkrafttreten dieser Änderung durch Anlagen zu ersetzen, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. [2] Der Regierungsrat regelt die Befreiung von der Ersatzpflicht für bestehende Wassererwärmer von geringer Bedeutung für die Energienutzung durch Verordnung.	Art. T1-1 Abs. 2 (geändert) [2] Der Regierungsrat regelt <u>durch Verordnung</u> die Befreiung von der Ersatzpflicht für bestehende Wassererwärmer ~~von geringer Bedeutung für die Energienutzung durch Verordnung.~~ a (neu) von geringer Bedeutung für die Energienutzung,	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I	Antrag Regierungsrat II
		b (neu) bei welchen die Warmwasseraufbereitung überwiegend mit Strom aus erneuerbarer Eigenproduktion erfolgt.	
	Art. T1-2 (neu) Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtung [1] Leuchtreklamen und Schaufensterbeleuchtung sind innert fünf Jahren ab Inkrafttreten dieser Änderung an die gesetzlichen Vorschriften anzupassen.		
	II.		
	Keine Änderung anderer Erlasse.		
	III.		
	Keine Aufhebungen.		
	IV.		
	Der Regierungsrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.		
	Bern, 16. August 2017 Im Namen des Regierungsrates Der Präsident: Pulver Der Staatsschreiber: Auer	Bern, 21. September 2017 Im Namen der Kommission Der Präsident: Kropf	Bern, 18. Oktober 2017 Im Namen des Regierungsrates Der Präsident: Pulver Der Staatsschreiber: Auer

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	789/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	673979
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

BVE – Betrieb und Wartung der ICT-Grundversorgung; Verpflichtungskredit 2018

1 Gegenstand

Mit einem Kredit von **CHF 1'273'000.--** für wiederkehrende, neue Ausgaben sollen der Betrieb und die Wartung der ICT-Grundversorgung der BVE im Jahr 2018 finanziert werden.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (Organisationsgesetz, ORG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 6 Bst. f
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff., insbesondere Art. 146

3 Kosten, neue Ausgaben

Gesamtkosten Betrieb und Wartung ICT Grundversorgung 2018 (ohne Reserven)	CHF	1'273'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 141 ff. FLV	**CHF**	**1'273'000.00**
Zu bewilligender Kredit	**CHF**	**1'273'000.00**

Es handelt sich um wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und 48 Abs. 1 lit. a FLG.

02|00|O|2

4 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit folgenden Zahlungen abgelöst wird, die im Voranschlag 2018 eingestellt sind:

Produktgruppe: 09.01.9100 Führungsunterstützung

Konto (HRM2)	**Bezeichnung**		**Betrag**
309010	Aus- und Weiterbildung des Personals (Informatik)	CHF	90'000.00
310005	Betriebs- / Verbrauchsmaterial Informatik	CHF	5'000.00
313030	Telekommunikationskosten	CHF	80'000.00
313300	Informatik-Nutzungsaufwand: Bedag AG	CHF	173'000.00
313320	Informatikdienstleistungen Dritte (Betrieb)	CHF	445'000.00
313330	Informatikdienstleistungen Dritte (Wartung)	CHF	60'000.00
315100	Unterhalt Maschinen, Geräte, Fahrzeuge	CHF	50'000.00
315300	Informatik-Unterhalt (Hardware) (VV)	CHF	140'000.00
316100	Mieten, Benützungskosten Anlagen	CHF	50'000.00
316900	Übrige Mieten / Benützungskosten (immaterielle Nutzungsrechte)	CHF	180'000.00
	Total	**CHF**	**1'273'000.00**

Für verschiedene Dienstleistungen an Dritte werden Beiträge Dritter von CHF 50'000.-- erwartet. Die Einnahmen werden über das Konto 491000 vereinnahmt.

5 Finanzreferendum

Die Ausgabenbewilligung untersteht der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt zu publizieren.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 16. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 673979
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

BVE – Betrieb und Wartung der ICT-Grundversorgung; Verpflichtungskredit 2018

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 2

2 Rechtsgrundlagen 2

3 Finanzierung der ICT-Ausgaben 2

4 Art der Ausgaben 2

5 ICT-Strategie der BVE 3

6 Ausgaben 2018 für ICT-Grundversorgung der BVE 3

6.1 Gesamtkosten 3

6.2 Die einzelnen Kostenpositionen 3

6.3 Abgrenzung von anderen Ausgaben für die ICT 4

7 Auswirkungen einer Nichtgenehmigung 4

8 Informationssicherheit und Datenschutz 4

9 Öffentliches Beschaffungsrecht 4

10 Auswirkungen des Geschäfts auf Personal, ICT und Raum 4

11 Antrag 4

12|00|O|3

1 Zusammenfassung

Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat den vorliegenden Verpflichtungskredit von **CHF 1'273'000.--** für den Betrieb und die Wartung der eigenen ICT-Grundversorgung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) im Jahre 2018. Es handelt sich um neue, wiederkehrende Ausgaben.

Das Geschäft unterliegt dem fakultativen Referendum.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (Organisationsgesetz, ORG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 6 Bst. f
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff. insbesondere Art. 146

3 Finanzierung der ICT-Ausgaben

Die Finanzierung von ICT-Ausgaben ist mit der Umsetzung von IT@BE in einer Übergangsphase. Gemäss Ziffer 1.3.6.3 des Handbuchs Rechnungswesen - Ausgaben / Ausgabenbewilligungen sind die ICT-Ausgaben der BVE während dieser Phase wie folgt zu beantragen:

- Für die Ausgaben für den Betrieb und die Wartung der noch bei der BVE verbleibenden Grundversorgung wird jährlich ein Kredit für wiederkehrende, neue Ausgaben beantragt.
- Für die Ausgaben für den Betrieb und die Wartung sowie die Weiterentwicklung der Konzern- und Fachapplikationen der BVE wird ein dreijähriger Rahmenkredit für die Jahre 2018–2020 beantragt.
- Für die Ausgaben für die im Rahmen der Grundversorgung beim Amt für Informatik und Organisation zu beziehenden Leistungen beantragt die Finanzdirektion bzw. das Amt für Informatik und Organisation einen jährlichen Kredit für die gesamte Kantonsverwaltung.
- Für Grossprojekte mit einmaligen Ausgaben über CHF 2 Mio. oder wiederkehrenden Ausgaben über CHF 400'000.--, die zudem entweder länger als vier Jahre dauern, mehrere Direktionen wesentlich betreffen oder von besonderer politischer Bedeutung sind, sind gemäss Ziffer 1.3.6.2 des Handbuchs Rechnungswesen - Ausgaben / Ausgabenbewilligungen projektbezogen Einzelkredite im Grossen Rat zu beantragen.

Beim vorliegenden Verpflichtungskredit handelt es sich um die Ausgaben für die Teile der Grundversorgung, die zurzeit in der Zuständigkeit der BVE verbleiben.

4 Art der Ausgaben

Es handelt sich um wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und 48 Abs. 1 FLG.

5 ICT-Strategie der BVE

Die BVE ist zuständig für die Umsetzung sämtlicher kantonaler Aufgaben in den Bereichen Strassenbau und -unterhalt, Hochwasserschutz, Grundstücke und Gebäude, Energie, Wasser, Umwelt, Verkehr und Mobilität, Karten, Geoinformation und Vermessung. Die ICT ist dafür ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie soll die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BVE bei deren Aufgabenerfüllung wirksam unterstützen, externen Nutzerinnen und Nutzern transparente und zeitnahe Informationen liefern und eine sachgerechte Kommunikation mit der BVE ermöglichen. Dabei berücksichtigt sie die Vorgaben der ICT-Strategie des Kantons Bern, die eine zweckmässige und wirtschaftliche Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben vorschreibt.

6 Ausgaben 2018 für ICT-Grundversorgung der BVE

6.1 Gesamtkosten

Gesamtkosten Betrieb und Wartung ICT Grundversorgung 2018 (ohne Reserven)	CHF	1'273'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 141 ff. FLV	**CHF**	**1'273'000.00**
Zu bewilligender Kredit	**CHF**	**1'273'000.00**

6.2 Die einzelnen Kostenpositionen

Position	Gegenstand	Kostenart	pro Position	pro Bereich
Server, Systeme, Terminalserver, Rechenzentrum				**748'000.00**
Aus- und Weiterbildung Personal Informatik	Basisausbildung Lernende Mediamatik, Standard ICT Kurse für die Mitarbeitenden	Weiterbildung	90'000.00	
Standardapplikationen	Betrieb, Support und Wartung der direktionsübergreifenden Applikationen wie z.B. Office und DMS, Servicenow, ORACLE Service und Lizenzen ausserhalb des MS Enterprise Agreement KAIO	Wartung	115'000.00	
		Betrieb	403'000.00	
Leistungen Rechenzentrum BEDAG	Housing der Middleware-Infrastruktur, Betrieb und Support der Datenbankinfrastruktur	Betrieb	140'000.00	
Storage (Datenspeicherung)	Betrieb, Wartung und Erhalt der Datenspeicherungsinfrastruktur inkl. Backupsysteme	Wartung	85'000.00	**85'000.00**
Print-, Kopier- und Scanservices BVE (ausserhalb des GGV)	Betrieb, Wartung und Verbrauchsmaterial der Hausdruckerei	Betrieb	100'000.00	**100'000.00**
Betriebs- und Service-Desk-Unterstützung	First Level Support durch BEDAG sowie 3rd Level Support durch externe Lieferanten für Anwender/innen	Betrieb	260'000.00	**260'000.00**
Kommunikation	Telefonkosten und Anbindung von Laptops an das Mobilnetz	Betrieb	80'000.00	**80'000.00**
Grundversorgung				**1'273'000.00**

6.3 Abgrenzung von anderen Ausgaben für die ICT

Der vorliegende Kredit umfasst sämtliche Ausgaben für den von der BVE selbst sichergestellten Betrieb und die Wartung der ICT-Grundversorgung für das Jahr 2018. Nicht enthalten sind Ausgaben für den Betrieb und die Wartung der Fachapplikationen, neue ICT-Projekte und die Weiterentwicklung bestehender Fachapplikationen. Nicht enthalten sind zudem die Ausgaben für die Teile der Grundversorgung, die beim Amt für Informatik und Organisation bezogen werden.

7 Auswirkungen einer Nichtgenehmigung

In dem Umfang, in dem hier beantragte Ausgaben nicht genehmigt würden, könnten Leistungen der ICT-Grundversorgung der BVE nicht oder nur eingeschränkt erbracht werden. Dies hätte zur Folge, dass auch die damit unterstützten Aufgaben der BVE nicht oder nur beschränkt erfüllt werden könnten, weil für den Betrieb keine neuen Verträge mit den Lieferanten möglich wären.

8 Informationssicherheit und Datenschutz

Die von der kantonalen Gesetzgebung über Informationssicherheit und Datenschutz (ISDS) verlangten Unterlagen zur Einhaltung der ISDS-Vorschriften beim Einsatz der einzelnen ICT-Lösungen werden vor der Betriebsaufnahme vom IT-Sicherheitsbeauftragten des Kantons und gegebenenfalls im Rahmen der in Art. 17a des Datenschutzgesetzes[1] vorgesehenen Vorabkontrolle durch die Datenschutzaufsichtsstelle des Kantons Bern geprüft.

9 Öffentliches Beschaffungsrecht

Die Aufträge an Dritte werden nach den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungsrechts je nach ihrem Wert im freihändigen, Einladungs-, offenen oder selektiven Verfahren vergeben. Das heisst, dass für Aufträge im Wert von über CHF 250'000.-- eine öffentliche Ausschreibung auf der Website www.simap.ch erfolgt. In einzelnen Fällen ist eine Ausschreibung nicht möglich, weil nur ein Anbieter in Frage kommt, etwa bei Folgeaufträgen wegen bestehender Abhängigkeiten, oder aus Sicherheitsgründen. In diesen Fällen wird der Verzicht auf eine Ausschreibung, wie gesetzlich vorgeschrieben, auf www.simap.ch publiziert. Mitbewerbende erhalten damit die Gelegenheit, einen aus ihrer Sicht rechtswidrigen Verzicht auf eine Ausschreibung mit Beschwerde zu rügen.

10 Auswirkungen des Geschäfts auf Personal, ICT und Raum

Die Vorlage hat keine besonderen Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, den Raum, die Gemeinden, die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft.

11 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragen wir, dem vorliegenden Kreditantrag zuzustimmen.

Beilage

- Beschlussentwurf

[1] Datenschutzgesetz vom 19. Februar 1986 (DSG; BSG 152.04)

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	792/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	673987
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

BVE – Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen; Rahmenkredit 2018–2020

1 Gegenstand

Mit einem Rahmenkredit für wiederkehrende, neue Ausgaben von ingesamt **CHF 7'075'000.--** über drei Jahre und für einmalige, neue Ausgaben von **CHF 4'888'100.--** sollen der Betrieb und die Wartung sowie die Weiterentwicklung der Konzern- und Fachapplikationen der BVE in den Jahren 2018–2020 finanziert werden.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (Organisationsgesetz, ORG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 6 Bst. f
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff., insbesondere Art. 146

3 Kosten, neue Ausgaben

3.1 Betrieb und Wartung der Fachapplikationen in den Jahren 2018–2020

Gesamtkosten (ohne Reserven) **CHF 7'075'000.00**

Dabei handelt es sich um wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und 48 Abs. 1 FLG.

3.2 Weiterentwicklungen und neue Fachapplikationen in den Jahren 2018–2020

Gesamtkosten (inkl. 10 % Reserven) **CHF 4'888'100.00**

Dabei handelt es sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und 48 Abs. 1 FLG.

02|00|O|2

3.3 Massgebende Kreditsumme

Gesamtkosten für Fachapplikationen BVE 2018–2020 CHF 11'963'100.00

Fallen in einer Ausgabenbewilligung sowohl einmalige als auch wiederkehrende Ausgaben an, bestimmt gemäss Art. 147 Abs. 3 FLV die Höhe der wiederkehrenden Ausgaben das zur Bewilligung der Ausgabe befugte Organ, sofern die Höhe der einmaligen Ausgaben nicht die Zuständigkeit eines übergeordneten Organs begründet. Die vorliegend zu bewilligenden jährlichen Betreffnisse der wiederkehrenden Ausgaben (im Durchschnitt rund CHF 2,358 Mio.) unterliegen der fakultativen Volksabstimmung.

4 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG in Form eines Rahmenkredits gemäss Art. 53 FLG. Zahlungen werden gestützt auf Ausführungsbeschlüsse geleistet und sind im Voranschlag 2018 und in der Finanzplanung 2019/2020 eingestellt.

Produktgruppe: 09.01.9100 Führungsunterstützung

Konto (HRM2)	**Bezeichnung**		**Betrag**
309010	Aus- und Weiterbildung des Personals (Informatik)	CHF	30'000.00
313210	Informatikdienstleistungen Dritte (Beratung + Honorare)	CHF	261'403.00
313300	Informatik-Nutzungsaufwand: Bedag AG	CHF	1'753'000.00
313320	Informatikdienstleistungen Dritte (Betrieb)	CHF	234'720.00
313330	Informatikdienstleistungen Dritte (Wartung)	CHF	1'128'942.00
313340	Informatikdienstleistungen Dritte (Weiterentwicklung)	CHF	1'376'098.00
315800	immaterielle Anlagen (VV)	CHF	1'603'697.00
316900	übrige Mieten / Benützungskosten (immaterielle Nutzungsrechte)	CHF	663'240.00
391000	interne Verrechnungen: Verschiedene Dienstleistungen	CHF	175'000.00
506200	Informatik-Geräte aller Art	CHF	535'000.00
520000	immaterielle Anlagen Software	CHF	3'302'000.00
521000	immaterielle Anlagen Patente / Lizenzen	CHF	900'000.00
		CHF	**11'963'100.00**

Für verschiedene Dienstleistungen an Dritte werden Beiträge Dritter von CHF 175'000.-- erwartet. Die Einnahmen werden über das Konto 491000 vereinnahmt.

5 Ablösung des Rahmenkredits und Verlängerung der Gültigkeitsdauer

Der Rahmenkredit wird mit Ausführungsbeschlüssen abgelöst. Die Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionsausgaben und die Auswirkungen auf die Abschreibungen werden in den einzelnen Ausführungsbeschlüssen dargestellt.

Zuständig für die Mittelverwendung im Sinne von Art. 53 Abs. 2 Bst. a FLG ist der Generalsekretär oder die Generalsekretärin der BVE. Innerhalb der Befugnisse gemäss Art. 4 und 5 DelDV BVE kann die ICT-Abteilung Ausgaben mit Ausführungsbeschlüssen bewilligen.

Der Regierungsrat entscheidet über eine allfällige Verlängerung der Laufzeit des Rahmenkredits.

6 Finanzreferendum

Die Ausgabenbewilligung untersteht der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt zu publizieren.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 16. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 673987
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

BVE – Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen; Rahmenkredit 2018–2020

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 2

2 Rechtsgrundlagen ... 2

3 Finanzierung der ICT-Ausgaben ... 2

4 ICT-Strategie der BVE ... 3

5 Kosten, neue Ausgaben ... 3
5.1 Betrieb, Wartung und laufende Weiterentwicklung der Fachapplikationen ... 3
5.2 Weiterentwicklungen und neue Konzern- und Fachapplikationen ... 3
5.3 Massgebende Kreditsumme ... 3
5.4 Die Ausgaben im Detail ... 4
5.5 Kreditart und Ablösung ... 5
5.6 Abgrenzung von anderen Ausgaben für die ICT ... 5

6 Auswirkungen einer Nichtgenehmigung ... 5

7 Informationssicherheit und Datenschutz ... 6

8 Öffentliches Beschaffungsrecht ... 6

9 Auswirkungen des Geschäfts auf Personal, ICT und Raum ... 6

10 Antrag ... 6

12|00|O|3

1 Zusammenfassung

Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat den vorliegenden Rahmenkredit für alle Ausgaben für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der Konzern- und Fachapplikationen der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) in den Jahren 2018 bis 2020. Die Ausgaben für Betrieb und der Wartung sind wiederkehrend, diejenigen für die Weiterentwicklungen einmalig. Alle Ausgaben werden als neu qualifiziert.

Der Rahmenkredit umfasst nicht die Ausgaben für so genannte Grossprojekte. Diese werden dem Grossen Rat als Einzelprojekte separat zur Genehmigung unterbreitet.

Das Geschäft unterliegt dem fakultativen Referendum.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (Organisationsgesetz, ORG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 6 Bst. f
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff., insbesondere Art. 146

3 Finanzierung der ICT-Ausgaben

Die Finanzierung von ICT-Ausgaben ist mit der Umsetzung von IT@BE in einer Übergangsphase. Gemäss Ziffer 1.3.6.3 des Handbuchs Rechnungswesen - Ausgaben / Ausgabenbewilligungen sind die ICT-Ausgaben der BVE während dieser Phase wie folgt zu beantragen:

- Für die Ausgaben für den Betrieb und die Wartung der noch bei der BVE verbleibenden Grundversorgung wird jährlich ein Kredit für wiederkehrende, neue Ausgaben beantragt.
- Für die Ausgaben für den Betrieb und die Wartung sowie die Weiterentwicklung der Konzern- und Fachapplikationen der BVE wird ein dreijähriger Rahmenkredit für die Jahre 2018–2020 beantragt.
- Für die Ausgaben für die im Rahmen der Grundversorgung beim Amt für Informatik und Organisation zu beziehenden Leistungen beantragt die Finanzdirektion bzw. das Amt für Informatik und Organisation einen jährlichen Kredit für die gesamte Kantonsverwaltung.
- Für Grossprojekte mit einmaligen Ausgaben über CHF 2 Mio. oder wiederkehrenden Ausgaben über CHF 400'000.--, die zudem entweder länger als vier Jahre dauern, mehrere Direktionen wesentlich betreffen oder von besonderer politischer Bedeutung sind, sind gemäss Ziffer 1.3.6.2 des Handbuchs Rechnungswesen - Ausgaben / Ausgabenbewilligungen projektbezogen Verpflichtungskredite im Grossen Rat zu beantragen.

Beim vorliegenden Rahmenkredit handelt es sich um die Ausgaben für den Betrieb, die Wartung und die Weiterentwicklung der Konzern- und Fachapplikationen der BVE.

4 ICT-Strategie der BVE

Die BVE ist zuständig für die Umsetzung sämtlicher kantonaler Aufgaben in den Bereichen Strassenbau und -unterhalt, Hochwasserschutz, Grundstücke und Gebäude, Energie, Wasser, Umwelt, Verkehr und Mobilität, Karten, Geoinformation und Vermessung. Die ICT ist ein unverzichtbares Hilfsmittel, um dieses Ziel zu erreichen. Die ICT soll die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BVE bei ihrer Aufgabenerfüllung wirksam unterstützen, externen Nutzerinnen und Nutzern transparente und zeitnahe Informationen liefern und eine sachgerechte Kommunikation mit der BVE ermöglichen. Die ICT-Abteilung der BVE unterstützt auf effiziente und effektive Art die Verwaltungstätigkeiten der BVE, gestützt auf die Vorgaben der ICT-Strategie des Kantons Bern, die eine zweckmässige und wirtschaftliche Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben vorschreibt.

5 Kosten, neue Ausgaben

5.1 Betrieb, Wartung und laufende Weiterentwicklung der Fachapplikationen

Jahre	2018	2019	2020
Wiederkehrende, neue Ausgaben (ohne Reserven)	2'485'215.00	2'292'451.00	2'297'334.00

Gesamtkosten für die Jahre 2018–2020 **CHF 7'075'000.00**

Dabei handelt es sich um wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und 48 Abs. 1 FLG.

5.2 Weiterentwicklungen und neue Konzern- und Fachapplikationen

Jahre	2018	2019	2020
einmalige, neue Ausgaben (inkl. 10 % Reserven)	1'637'000.00	1'631'634.00	1'619'466.00

Gesamtkosten für die Jahre 2018–2020 **CHF 4'888'100.00**

Dabei handelt es sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und 48 Abs. 1 FLG.

5.3 Massgebende Kreditsumme

Gesamtkosten für Fachapplikationen BVE 2018–2020 CHF 11'963'100.00

Fallen in einer Ausgabenbewilligung sowohl einmalige als auch wiederkehrende Ausgaben an, bestimmt gemäss Art. 147 Abs. 3 FLV die Höhe der wiederkehrenden Ausgaben das zur Bewilligung der Ausgabe befugte Organ, sofern die Höhe der einmaligen Ausgaben nicht die Zuständigkeit eines übergeordneten Organs begründet. Die vorliegend zu bewilligenden jährlichen Betreffnisse der wiederkehrenden Ausgaben (im Durchschnitt rund CHF 2,358 Mio.) unterliegen der fakultativen Volksabstimmung.

5.4 Die Ausgaben im Detail

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die geplanten Ausgaben.

5.4.1 Betrieb und Wartung der Konzern- und Fachapplikationen (2018–2020)

Wichtigste Applikationen /Kurzbeschrieb	ICT-Kostenart	Pro Position	Pro Applikation
• **SAP BVE:** Projektplanung/-abrechnung TBA und AGG Immobilienmanagement/Liegenschaftsrechnung AGG Verwaltung der Förderbeiträge im AUE und Verwaltung, Betrieb, Vertragsmanagement ICT im GS	Betrieb	1'140'000.00	**2'052'000.00**
	Wartung	672'000.00	
	Weiterentwicklung*	240'000.00	
• **Teamraum:** Plattform der BVE zum Austausch von Dokumentationen, auch mit Externen (Bau- und Planungsbüros)	Betrieb	184'440.00	**184'440.00**
• **IMSware:** Immobilien- und Gebäudeverwaltung AGG, noch bis Ende 2018 (anschliessend Rückbau)	Betrieb	33'140.00	**33'140.00**
• **BDE Terminals** Zeit/Leistungserfassung der Werkhöfe TBA	Betrieb	31'338.00	**31'338.00**
• **Beluga:** Planung, Vergabe und Abrechnung der Beiträge an den öffentlichen Verkehr AÖV	Betrieb	193'224.00	**315'179.00**
	Wartung	71'955.00	
	Weiterentwicklung	50'000.00	
• **GIS KGDI:** kantonsweites geografisches Informationssystem: Basisinformationen zur Raumstruktur für die Publikation von Geoinformationen aller Ämter der Kantonsverwaltung	Betrieb	1'160'053.00	**1'244'029.00**
	Wartung	83'976.00	
• **Gruda:** Grundstücksdatenbank der amtlichen Vermessung und Datengrundlage für Grudis, Capitastra und NESKO	Betrieb	930'000.00	**1'180'000.00**
	Investition	250'000.00	
• **Grudis / Grundstückinformationssystem:** Öffentlicher Webzugang zu Gruda	Weiterentwicklung	225'000.00	**225'000.00**
• **Subene:** Verwaltung der kantonalen Förderbeiträge für erneuerbaren Energien durch AUE	Betrieb	17'820.00	**40'500.00**
	Wartung	22'680.00	
• **Gelan:** Applikation für den Schutz des Wassers im landwirtschaftlichen Umfeld durch AWA	Betrieb	175'000.00	**175'000.00**
• **Aquabase:** Applikation für die Planung und Pflege der Wasserschutzbauten im Kanton Bern durch TBA	Betrieb	33'000.00	**56'331.00**
	Wartung	23'331.00	
• **Restliche Fachapplikationen:** Verschiedene Kleinapplikationen in den diversen Ämtern der BVE	Betrieb	563'043.00	**818'043.00**
	Wartung	255'000.00	
• **Vorhaben / Kleinprojekte:** Kleinere Vorhaben im Rahmen der vorhandenen Applikationen	Beratung	150'000.00	**720'000.00**
	Weiterentwicklung	433'000.00	
	Investition	137'000.00	
Total Ausgaben für Betrieb und Wartung der Konzern- und Fachapplikationen			**7'075'000.00**

*) Diese Weiterentwicklungen betreffen Anpassungen der bestehenden Fachapplikationen unter laufendem Betrieb. Darunter fallen Updates und Releases.

Die Jahrestranchen können in den einzelnen Jahren der Laufdauer des Rahmenkredits variieren.

5.4.2 Weiterentwicklungen und neue Konzern- und Fachapplikationen

Wichtigste Projekte /Kurzbeschrieb	ICT-Kostenart	Pro Position	Pro Projekt
• **Ablösung Gelan:** ordentliche Ablösung im Rahmen des Lebenszyklus' der vorhandenen Lösung	Investition	200'000.00	**200'000.00**
• **Entwicklung GIS KGDI**: technische und inhaltliche Weiterentwicklungen in der vorhanden GIS KGDI Infrastruktur	Investition	900'000.00	**900'000.00**
• **Weiterentwicklung SAP**: technische und inhaltliche Entwicklungen im vorhandenen SAP-Umfeld der BVE	Investition	600'000.00	**600'000.00**
• **Standard GRUDA-AV/AVGBS**: Weiterentwicklung für die Betriebssicherheit im GRUDA-Umfeld	Investition	440'000.00	**440'000.00**
• **noch nicht konkretisierte Projekte nach Hermes 5.1**	Beratung	110'000.00	**2'748'100.00**
	Investition	2'210'000.00	
	Weiterentwicklung	428'100.00	
Total Ausgaben für neue Konzern- und Fachapplikationen			**4'888'100.00**

5.5 Kreditart und Ablösung

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG in Form eines Rahmenkredits. Zahlungen werden gestützt auf Ausführungsbeschlüsse gemäss Ziffer 6 des Beschlussentwurfs geleistet. Die voraussichtlichen Zahlungen sind im Voranschlag 2018 und in der Finanzplanung eingestellt.

Die Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionsausgaben und die Auswirkungen auf die Abschreibungen werden in den einzelnen Ausführungsbeschlüssen dargestellt.

5.6 Abgrenzung von anderen Ausgaben für die ICT

Der vorliegende Kredit umfasst die Ausgaben für den Betrieb, die Wartung und die Weiterentwicklungen der Konzern- und Fachapplikationen für die Jahre 2018 bis 2020. Nicht enthalten sind Ausgaben für Grossprojekte mit einmaligen Ausgaben über CHF 2 Mio. oder wiederkehrenden Ausgaben über CHF 400'000.--, die zudem länger als vier Jahre dauern, mehrere Direktionen wesentlich betreffen oder von besonderer politischer Bedeutung sind. Sie sind gemäss Ziffer 1.3.6.2 des Handbuchs Rechnungswesen – Ausgaben / Ausgabenbewilligungen projektbezogen durch den Grossen Rat zu bewilligen. Nicht enthalten sind zudem die Ausgaben, die als Grundversorgung beim Amt für Informatik und Organisation bezogen und durch die BVE selbst erbracht werden.

6 Auswirkungen einer Nichtgenehmigung

Würden die Ausgaben nicht im beantragten Umfang genehmigt, könnten Leistungen der Wartung, Betrieb und Weiterentwicklungen der Konzern- und Fachapplikationen der BVE nicht oder nur eingeschränkt erbracht werden. Dies hätte zur Folge, dass auch die damit unterstützten Aufgaben der BVE nicht oder nur beschränkt erfüllt werden könnten, weil für den Betrieb keine neuen Verträge mit den Lieferanten möglich wären.

7 Informationssicherheit und Datenschutz

Die von der kantonalen Gesetzgebung über Informationssicherheit und Datenschutz (ISDS) verlangten Unterlagen zur Einhaltung der ISDS-Vorschriften beim Einsatz der einzelnen ICT-Lösungen werden vor der Betriebsaufnahme vom IT-Sicherheitsbeauftragten des Kantons und gegebenenfalls im Rahmen der in Art. 17a des Datenschutzgesetzes[1] vorgesehenen Vorabkontrolle durch die Datenschutzaufsichtsstelle des Kantons Bern geprüft.

8 Öffentliches Beschaffungsrecht

Die Aufträge an Dritte werden nach den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungsrechts je nach ihrem Wert im freihändigen, Einladungs-, offenen oder selektiven Verfahren vergeben. Das heisst, dass für Aufträge im Wert von über CHF 250'000.-- eine öffentliche Ausschreibung auf der Website www.simap.ch erfolgt. In einzelnen Fällen ist eine Ausschreibung nicht möglich, weil nur ein Anbieter in Frage kommt, etwa bei Folgeaufträgen wegen bestehender Abhängigkeiten, oder aus Sicherheitsgründen. In diesen Fällen wird der Verzicht auf eine Ausschreibung, wie gesetzlich vorgeschrieben, auf www.simap.ch publiziert. Mitbewerbende erhalten damit die Gelegenheit, einen aus ihrer Sicht rechtswidrigen Verzicht auf eine Ausschreibung mit Beschwerde zu rügen.

9 Auswirkungen des Geschäfts auf Personal, ICT und Raum

Die Vorlage hat keine besonderen Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, den Raum, die Gemeinden, die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft.

10 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragen wir, dem vorliegenden Kreditantrag zuzustimmen.

Beilage

- Beschlussentwurf

[1] Datenschutzgesetz vom 19. Februar 1986 (DSG; BSG 152.04)

Der Grosse Rat
des Kantons Bern

Le Grand Conseil
du canton de Berne

BVE 35 2017.RRGR.493

Abänderungsantrag

Version 1

08.11.2017 / AO

Polizeizentrum Bern (PZB), Köniz Juch. Verpflichtungskredit für die Projektierungsarbeiten inkl. TU-Ausschreibung

Urheber/-in	**Antrag**	**+** **++**	**-** **--**
BaK (Aeschlimann)	Falls sich gegenüber den geschätzten Gesamtinvestitionskosten Überschreitungen abzeichnen, sind die Bau-, Energie- Verkehrs- und Raumplanungskommission und die Finanzkommission umgehend zu informieren.		

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	858/2017
Datum RR-Sitzung:	23. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	664790
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Polizeizentrum Bern (PZB), Köniz Juch
Verpflichtungskredit für die Projektierungsarbeiten inkl. TU-Ausschreibung

1 Gegenstand

Mit dem beantragten Kredit von **CHF 22,2 Mio.** soll nach Abschluss des Architekturwettbewerbs die gesamte Projektierung inkl. Totalunternehmerausschreibung finanziert werden. Der Einbezug der Ausschreibungskosten ermöglicht einen unterbruchsfreien und damit wirtschaftlichen Projektierungsablauf bis zur Auswahl der Totalunternehmung unter Vorbehalt der Genehmigung des anschliessend zu beantragenden Ausführungskredits.

Der Kreditantrag beinhaltet zudem Ausgaben von **CHF 1,5 Mio.** für die Erarbeitung der Grundlagen der betrieblichen Nutzeranforderungen in der Projektierungsphase. Diese lässt die Polizei- und Militärdirektion (POM) vornehmen.

2 Rechtsgrundlagen

- Polizeigesetz vom 8. Juni 1997 (PolG; BSG 551.1), Art. 1 und 6
- Gesetz vom 20. Juni 1996 über die Kantonspolizei (KPG; BSG 552.1), Art. 3 Abs. 1
- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 1 und 8
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Kosten, neue Ausgaben

Preisstand 1. April 2017, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 122.3 Punkte

Gesamte Planungs- und Projektierungskosten		**CHF**	**24'000'000.00**
• Planungskosten (Architekturwettbewerb)		CHF	1'800'000.00
• Projektierungskosten		CHF	20'700'000.00
davon			
– Vor- und Bauprojekt		CHF	11'050'000.00
– Baubewilligungsverfahren		CHF	1'300'000.00
– TU-Ausschreibung		CHF	8'350'000.00
• Ausgaben POM betriebliche Nutzeranforderungen		CHF	1'500'000.00
Total		**CHF**	**24'000'000.00**
abzüglich bewilligte Ausgaben für den Architekturwettbewerb (GRB vom 22. März 2017)	–	CHF	1'800'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**22'200'000.00**
Zu bewilligender Kredit		**CHF**	**22'200'000.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Produktgruppen: Immobilienmanagement (09.15.9100)
Polizei (06.02.9100)

Objekt: Gemeinde: 355 Grundstück: 850

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit den folgenden Zahlungen abgelöst wird, die im VA bzw. in der Aufgaben- und Finanzplanung 2018 bis 2021 der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion eingestellt sind. Vorbehalten bleibt die Genehmigung der jährlichen Voranschläge.

Die Kosten für die Planung des Betriebskonzepts waren bei der Kantonspolizei weder im Voranschlag 2017 enthalten, noch sind sie im VA bzw. in der Aufgaben- und Finanzplanung 2018 und 2019 eingestellt. Die nötigen finanziellen Mittel werden im nächsten Planungsprozess ab dem Jahr 2019 in die Finanzplanung aufgenommen. Sollten die zusätzlichen Kosten in den Jahren 2017 und 2018 nicht kompensiert werden können, wird dies möglicherweise bei der Produktgruppe "Polizei" zu einer zu bewilligenden Kreditüberschreitung oder einem Nachkreditsantrag führen.

Konto	Bezeichnung	Rechnungsjahr		Betrag
4980 504000	Amt für Grundstücke und Gebäude	bisher	CHF	800'000.00
		2018	CHF	2'000'000.00
		2019	CHF	7'400'000.00
		2020	CHF	9'400'000.00
		2021	CHF	2'700'000.00
2000 318110	Kantonspolizei	bisher	CHF	200'000.00
		2018	CHF	300'000.00
		2019	CHF	750'000.00
		2020	CHF	400'000.00
		2021	CHF	50'000.00
Total			CHF	24'000'000.00

5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Investitionen von CHF 24.0 Mio. fallen in die Anlageklasse 'Anlagen im Bau'.

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen sowie zur Nutzungsdauer und Abschreibung können erst im Ausführungskredit gemacht werden.

6 Finanzreferendum

Dieser Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler:
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 23. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 664790
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Polizeizentrum Bern (PZB), Köniz Juch
Verpflichtungskredit für die Projektierungsarbeiten inkl. TU-Ausschreibung

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 2

2 Rechtsgrundlagen 2

3 Beschreibung des Vorhaben 2
3.1 Ausgangslage 2
3.2 Geplantes Vorgehen im Rahmen der Umsetzung des Projektierungskredits 4
3.3 Informationen zum Projekt 4
3.3.1 Bauliche Anforderungen 4
3.3.2 Betriebliche Nutzeranforderungen 4

4 Finanzielle Auswirkungen 5
4.1 Kostenübersicht 5
4.2 Finanzierung 5
4.3 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen 5
4.4 Voraussichtliche Investitionskosten 5

5 Termine 6

6 Antrag 6

02|00|O|2

1 Zusammenfassung

In der Märzsession 2017 hat der Grosse Rat mit dem Standortentscheid für die neu zu erstellende Polizeizentrale in Niederwangen (Köniz Juch) der Standortkonzentration der Kantonspolizei auf dem Platz Bern von heute 18 auf neu 9 Standorte (inkl. Neubau PZB) im Grundsatz zugestimmt. Im Neubau soll insbesondere auch eine neue Einsatzzentrale als Ersatz für die veraltete Zentrale im Ringhof realisiert werden. Gleichzeitig hat der Grosse Rat für das Neubauprojekt einen Verpflichtungskredit für einen Architekturwettbewerb bewilligt. Zurzeit werden die Grundlagen für die Durchführung des Wettbewerbs vorbereitet, damit dieser im Herbst 2017 mit der Ausschreibung der Präqualifikation der Teilnehmenden lanciert werden kann. Wegen der teilweise sehr sensiblen Daten im Zusammenhang mit den polizeilichen Anforderungen wird der Wettbewerb im selektiven Verfahren, das heisst mit einer Präqualifikation, durchgeführt. Der Abschluss ist für Mai 2018 vorgesehen.

Mit dem beantragten Projektierungskredit von CHF 22,2 Mio. soll unmittelbar nach Abschluss des Architekturwettbewerbs die Projektierung gestartet und bis zur Totalunternehmerausschreibung (TU-Ausschreibung) finanziert werden. Der Einbezug der TU-Ausschreibung in den Projektierungskredit hat sich beim Projekt BFH-Campus Biel/Bienne bewährt, denn dies ermöglicht einen unterbruchsfreien Projektierungsablauf bis zur Auswahl der zu beauftragenden TU. So wird Zeit und Geld gespart und für den Ausführungskredit liegen ab Auswahl der TU schon verlässlichere Zahlen vor.

Das Geschäft unterliegt dem fakultativen Referendum.

2 Rechtsgrundlagen

- Polizeigesetz vom 8. Juni 1997 (PolG; BSG 551.1), Art. 1 und 6
- Gesetz vom 20. Juni 1996 über die Kantonspolizei (KPG; BSG 552.1), Art. 3 Abs. 1
- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 1 und 8
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

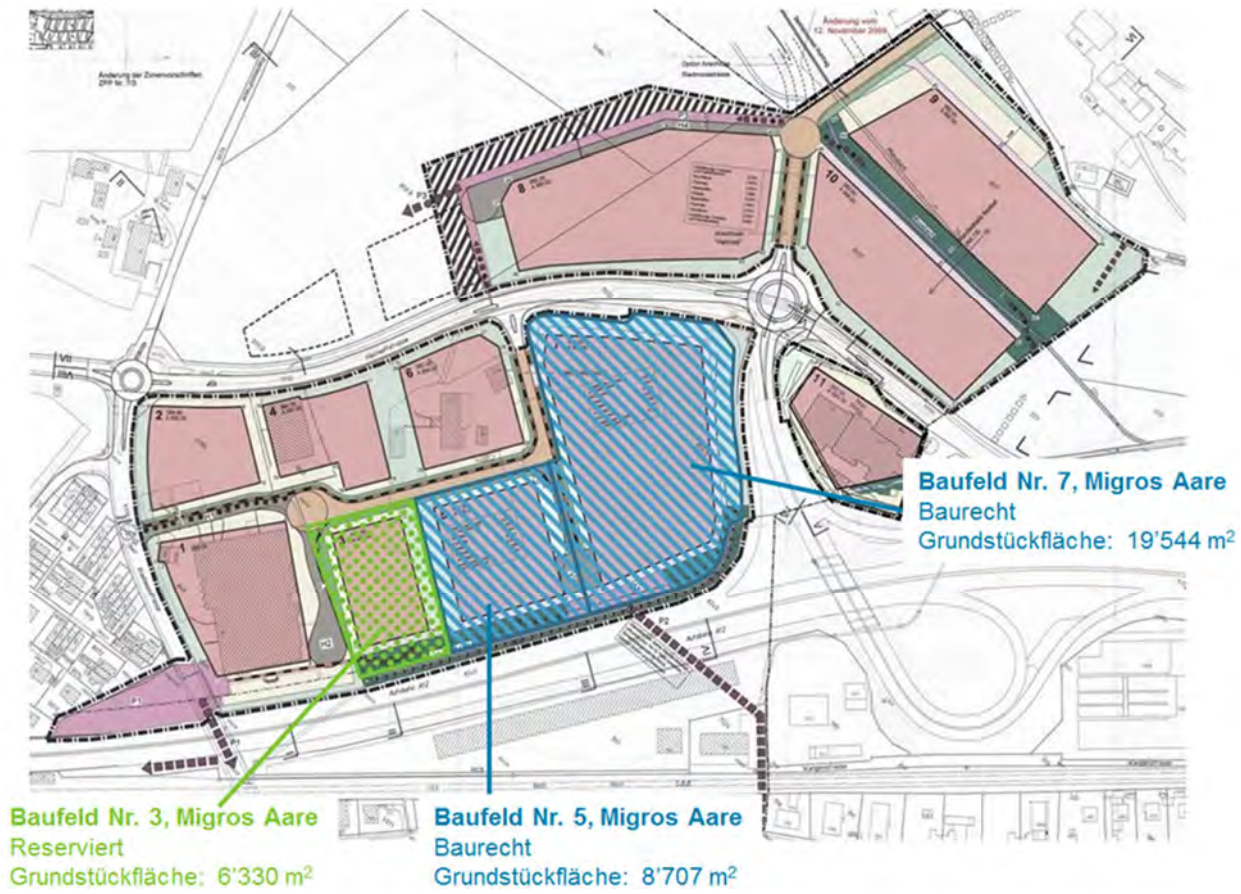
3 Beschreibung des Vorhaben

3.1 Ausgangslage

Der Grosse Rat hat in der Märzsession 2017 den Standortentscheid für die neu zu erstellende Polizeizentrale in Niederwangen (Köniz Juch) gefällt und damit der Standortkonzentration der Kantonspolizei auf dem Platz Bern von heute 18 auf neu 9 Standorte (inkl. Neubau PZB) im Grundsatz zugestimmt. Gleichzeitig hat der Grosse Rat einen Verpflichtungskredit von CHF 1,6 Mio. für einen Architekturwettbewerb (plus CHF 200'000 für die Präzisierung der Nutzeranforderungen) bewilligt.

Im Hinblick auf die Lancierung des Architekturwettbewerbs sind zurzeit die folgenden Arbeiten im Gang:

- Aufbereitung der Vorgaben mit den involvierten Fachstellen,
- Präzisierung der Auflagen aus der Überbauungsordnung Juch-Hallmatt mit der Gemeinde Köniz,
- Koordinierung der übergeordneten Verkehrsplanung – mit der Detailerschliessung der Baufelder 5 und 7 und dem Autobahnanschluss – mit dem ASTRA, dem Tiefbauamt des Kantons Bern und der Gemeinde Köniz,
- Überprüfung des Raumkonzepts und der dazugehörenden Raumkarten der Standortkonzentration für das geplante PZB anhand eines Flächen- und Volumenmodels und Aufbereitung für die Wettbewerbsteilnehmer,
- Baugrunduntersuchungen.



Die Wettbewerbsteilnehmer werden in einem Präqualifikationsverfahren (selektives Verfahren) ausgewählt. Zugelassen sind Bewerber mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit der betreffende Staat Gegenrecht gewährt. Im Rahmen der Projektierung und Realisierung werden die Beauftragten des Projekts sensible Informationen im Zusammenhang mit den polizeilichen Anforderungen erhalten. Die Vorschriften über das Geheimschutzverfahren und über die Bearbeitung klassifizierter Informationen sind anwendbar. Anbieter aus Ländern, mit denen die Schweiz kein Informationsschutzabkommen abgeschlossen hat, sind von der Teilnahme am Wettbewerb aus Sicherheitsgründen ausgeschlossen, weil in diesen Fällen keine entsprechende Sicherheitsbescheinigung eingeholt werden könnte.

3.2 Geplantes Vorgehen im Rahmen der Umsetzung des Projektierungskredits

Das Planungsteam des Siegerprojekts aus dem Architekturwettbewerb wird nach dessen Abschluss, voraussichtlich im Mai 2018, mit den Projektierungsarbeiten inklusive Baubewilligungsverfahren und Totalunternehmerausschreibung beauftragt. Die Projektierungsphase wird demnach mit der Vergabe des TU-Auftrags abgeschlossen, die unter dem Vorbehalt der Genehmigung des noch zu beantragenden Ausführungskredits erfolgen wird. Der Einbezug der TU-Ausschreibung in den Projektierungskredit erlaubt einen unterbruchsfreien Projektierungsablauf bis und mit Zuschlagsverfügung an den Totalunternehmer. Das Vorgehen hat sich beim Projekt BFH-Campus Biel/Bienne bewährt und hat wesentliche Kostenvorteile, weil sich Projektunterbrüche erfahrungsgemäss immer kostentreibend auswirken. Werden solche vermieden, können Schlüsselpersonen kontinuierlich am Projekt arbeiten und die Gefahr von Know-how-Verlusten wird minimiert. Das zügige Vorgehen ist zudem auch notwendig, um die für 2026 geplante Inbetriebnahme des Neuen Polizeizentrum Bern sicherzustellen.

3.3 Informationen zum Projekt

3.3.1 Bauliche Anforderungen

Im Projektwettbewerb wird eine klare Ausrichtung auf die Funktionalität und eine hohe Wirtschaftlichkeit sowohl bei den Investitions- als auch bei den Lebenszykluskosten verlangt. Dafür werden klare Kosten- und Flächenvorgaben gemacht. Das Gebäude muss zudem nachhaltig und energieeffizient sein und betrieblich überzeugen. Für die Wettbewerbsausschreibung werden die kantonalen Baustandards, wie namentlich die Systemtrennung mit Bauteiltrennung (für die spätere Erweiterbarkeit und Nutzungsflexibilität) und Minergie-P-ECO, vorgegeben. Der Einsatz von Holz wird in der Projektierung eingehend geprüft. Das Gebäude soll nach dem kürzlich aktualisierten Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2.0 gebaut und zertifiziert werden. Der Standard wurde im Rahmen der Strategie "Nachhaltige Entwicklung Schweiz" durch den Bundesrat initiiert. Welche Zertifizierungsklasse ("Platin, Gold oder Silber") angestrebt werden soll, ist zurzeit noch offen. Die Vorgaben aus der Überbauungsordnung (UeO) Juch-Hallmatt sind einzuhalten. Die Auswertung des geologischen Gutachtens und deren Vorgaben müssen in der Projektentwicklung berücksichtigt werden. Die baulichen Anforderungen werden zu Beginn der Projektierungsphase präzisiert und im Verlauf der Projektierung im Detail erarbeitet.

3.3.2 Betriebliche Nutzeranforderungen

Mit dem genehmigten Raumkonzept und den dazugehörenden Raumkarten sind die Grundlagen für die betrieblichen Anforderungen in der Phase Architekturwettbewerb definiert. Zu Beginn der Projektierungsphase werden nun die Grundlagen für die sehr spezifischen betrieblichen Anforderungen, wie z. B. Baustandards, Sicherheit, Haustechnik, nutzerspezifische Betriebseinrichtungen usw., durch den Nutzer im Detail präzisiert und im Verlauf der Projektierung konkret erarbeitet. Erfahrungsgemäss beträgt der Projektierungsanteil für solche Arbeiten rund 5 % der betreffenden Investitionskosten, die in einer ersten Grobschätzung auf rund CHF 29 Mio. für die nutzerspezifischen Ausbauten geschätzt wurden. Mit den beantragten Mitteln sollen in der Projektierungsphase, nebst der Präzisierung der betrieblichen Nutzeranforderungen, auch die Planung und die Ausschreibungsunterlagen für die nutzerspezifischen Ausbauten erarbeitet werden.

4 Finanzielle Auswirkungen

4.1 Kostenübersicht

Preisstand 1. April 2017, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 122.3 Punkte

Gesamte Planung- und Projektierungskosten		**CHF**	**24'000'000.00**
• Planungskosten (Architekturwettbewerb)		CHF	1'800'000.00
• Projektierungskosten		CHF	20'700'000.00
davon			
– Vor- und Bauprojekt		CHF	11'050'000.00
– Baubewilligungsverfahren		CHF	1'300'000.00
– TU-Ausschreibung		CHF	8'350'000.00
• Ausgaben POM betriebliche Nutzeranforderungen		CHF	1'500'000.00
Total		**CHF**	**24'000'00.00**
abzüglich bewilligte Ausgaben für den Architekturwettbewerb (GRB vom 22. März 2017)	–	CHF	1'800'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**22'200'000.00**
Zu bewilligender Kredit		**CHF**	**22'200'000.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4.2 Finanzierung

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit den unter Ziffer 4 des Beschlussentwurfs angegebenen Zahlungen abgelöst wird.

4.3 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Investitionen von CHF 24 Mio. fallen in die Anlageklasse 'Anlagen im Bau'.

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen sowie zur Nutzungsdauer und Abschreibung können erst im Ausführungskredit gemacht werden.

4.4 Voraussichtliche Investitionskosten

Die gesamten Investitionskosten des Polizeizentrums Bern werden auf rund CHF 270 Mio. geschätzt (inkl. Ausstattung POM, jedoch exkl. Risikokosten und Reserven).

Die Projektierung löst weder Folgekosten aus noch hat sie personelle Auswirkungen.

5 Termine

Die aktuelle Planung geht von folgenden Terminen aus:

Architekturwettbewerb	bis Mitte 2018
Projektierung Vor- und Bauprojekt	Mitte 2018–2020
Ausführungskredit durch GR	2020
Vorbereitung TU-Ausschreibung inkl. Vergabe	2020–2021
Ausführungsplanung TU	2021
Realisierung	2022–2026

6 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragen wir, dem beiliegenden Beschluss zuzustimmen.

Beilage

- Beschlussentwurf

Zusätzliche Beilage für die BaK

- Kostenschätzung Projektierung vom 4. Juli 2017

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	888/2017
Datum RR-Sitzung:	30. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	681794
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Brienz Rothorn Bahn AG (BRB)
Kantons- und Lotteriefondsbeitrag an verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte und Rückzahlungsverzicht für ein gewährtes Darlehen
Verpflichtungskredit

1 Gegenstand

Bewilligung eines öffentlichen Beitrags von insgesamt CHF 5'207'000, (wovon CHF 4'500'000 als Anteil touristischer Verkehr, CHF 632'000 als Anteil kantonale Denkmalpflege [KDP] und CHF 75'000 als Beitrag aus dem Lotteriefonds) an verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte der Brienz Rothorn Bahn (BRB). Gemäss Art. 12 ÖVG und Art. 29 FILAG beteiligen sich die bernischen Gemeinden am Anteil touristischer Verkehr mit einem Drittel (CHF 1'500'000).

Der Beitrag gemäss ÖVG zulasten Kanton Bern beläuft sich auf **CHF 3'000'000** und wird als A-fonds-perdu-Beitrag an die BRB geleistet. Aus dem Lotteriefonds wird ein Gesamtbeitrag von **CHF 707'000** gewährt. Darin enthalten ist der Anteil KDP in Höhe von CHF 632'000.

Des Weiteren verzichtet der Kanton Bern definitiv auf die Rückzahlung eines BVE-Darlehens in Höhe von insgesamt **CHF 1'500'000**. Das Darlehen ist bereits vollständig abgeschrieben.

Der Nettobeitrag zulasten des Kantons Bern und des Lotteriefonds beläuft sich auf insgesamt **CHF 3'707'000**. Ebenfalls zu bewilligen ist der Einnahmeverzicht von **CHF 1'500'000** für den Verzicht auf die Rückzahlung des gewährten Darlehens.

Der zu bewilligende Kredit beläuft sich somit auf insgesamt CHF 5'207'000.

2 Rechtsgrundlagen

- Lotteriegesetz vom 4. Mai 1993 (LotG; BSG 935.52) Art. 34, Art. 37 Abs. 1 und 4, Art. 38 Abs. 1–2, Art. 44 Abs. 1–2, Art. 46, Abs. 2 Buchstabe b und m, Art. 48 Abs. 1, 3–4
- Lotterieverordnung vom 20. Oktober 2004 (LV; BSG 935.520) Art. 31 Abs. 2 und 3, Art. 35 Abs. 1, 4–6, Art. 36, Art. 37 Abs. 1
- Gesetz vom 8. September 1999 über die Denkmalpflege (DPG; BSG 426.41) Art. 2, Art. 27, Art. 29 Abs. 1 Bst. a, Art. 30 und Art. 31
- Verordnung vom 25. Oktober 2000 über die Denkmalpflege (DPV; BSG 426.411) Art. 26–31
- Gesetz vom 16. September 1993 über den öffentlichen Verkehr (ÖVG; BSG 762.4), Art. 9, 12 und 14

- Gesetz vom 27. November 2000 über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG; BSG 631.1), Art. 29
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0) Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.
- Staatsbeitragsgesetz vom 16. September 1992 (StBG; BSG 641.1) Art. 3, 7, 20 ff., 25

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Es handelt sich um neue, einmalige Ausgaben gemäss Art. 46 und 48 Abs. 1 FLG.

4 Massgebende Kreditsumme

4.1 Erneuerungs- und Sanierungsprojekte

Verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte der BRB	**CHF**	**7'385'000.00**
./. Refinanzierung über Abschreibungen BRB	CHF	1'580'000.00
./. Beiträge Dampffreunde BRB	CHF	463'200.00
./. weitere Beiträge BRB	CHF	85'800.00
./. Beitrag Gemeinde Brienz	CHF	49'000.00
Kosten zulasten Kanton Bern und Lotteriefonds	**CHF**	**5'207000.00**
./. Anteil der bernischen Gemeinden (Art. 12 ÖVG / Art. 29 FILAG)	CHF	1'500'000.00
Beitrag zulasten Kanton Bern und Lotteriefonds	**CHF**	**3'707'000.00**

Gesamtkostenübersicht der Unterstützungsbeiträge		
a) Beitrag gemäss ÖVG	CHF	3'000'000.00
b) Beitrag kantonale Denkmalpflege	CHF	632'000.00
c) Beitrag Lotteriefonds	CHF	75'000.00
Ausgabe zulasten Kanton und Lotteriefonds	**CHF**	**3'707'000.00**

4.2 Rückzahlungsverzicht Darlehen

Darlehen BVE 1988	CHF	1'500'000.00
Einnahmeverzicht	**CHF**	**1'500'000.00**

4.3 Übersicht zu bewilligender Kredit

Beitrag an verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte	CHF	3'707'000.00
Rückzahlungsverzicht Darlehen	CHF	1'500'000.00
Zu bewilligender Kredit	**CHF**	**5'207'000.00**

5 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG. Voraussichtliche Ablösung mit den folgenden Zahlungen, die im Antrag zum Voranschlag 2018 und im Finanzplan 2019–2021 eingestellt sind:

5.1 Beitrag gemäss ÖVG

Produktgruppe 09.13.9100 – Öffentlicher Verkehr und Verkehrskoordination

Konto	Kostenträger	Jahr	Betrag (Kanton & Gemeinden)	
363500	910071	2018	CHF	2'400'000.00
363500	910071	2019	CHF	900'000.00
363500	910071	2020	CHF	1'200'000.00
Total Kanton Bern			**CHF**	**4'500'000.00**

Die Gemeindebeiträge von CHF 1'500'000.-- werden über das Konto 463200 vereinnahmt.

5.2 Beitrag kantonale Denkmalpflege

Produktgruppe 06.01.9103 – Führungsunterstützung, Verwaltungsrechtspflege und Fonds

Konto	Kostenträger	Jahr	Betrag	
1299-23784-209100-02	910304041	2018–2020	CHF	632'000.00
Total Kanton Bern			**CHF**	**632'000.00**

5.3 Beitrag Lotteriefonds

Produktgruppe 06.01.9103 – Führungsunterstützung, Verwaltungsrechtspflege und Fonds

Konto	Kostenträger	Jahr	Betrag	
1299-23784-209100-09	910304041	2018–2020	CHF	75'000.00
Total Kanton Bern			**CHF**	**75'000.00**

6 Bedingungen

- Der Beitrag des Kantons Bern ist als maximales Kostendach fixiert. Planungs- oder teuerungsbedingte Mehrkosten sind durch die Brienz Rothorn Bahn AG zu tragen.
- Der Kanton Bern beteiligt sich nicht an den Unterhaltskosten.
- Es dürfen keine von der Brienz Rothorn Bahn AG erwirtschafteten Erträge als Dividenden an die Aktionäre ausgeschüttet werden.
- Die Beitragszusicherung Lotteriefonds und KDP erlischt nach Ablauf von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung. Auf schriftlich begründetes, vor Ablauf der Beitragszusicherung eingereichtes, Gesuch kann eine einmalige Fristverlängerung gewährt werden.
- Weist die Schlussabrechnung Minderkosten aus, werden die Beiträge anteilsmässig gekürzt. Mehrkosten werden nicht berücksichtigt.
- Teilzahlungen sind auf Antrag im Rahmen des Baufortschrittes und unter Nachweis der gesicherten Gesamtfinanzierung bis zu einer maximalen Höhe von 80 % möglich. Der Restbeitrag wird nach Vorliegen der definitiven Schlussabrechnung/Schlussbericht z.H. des Amtes für öffentlichen Verkehr und Verkehrskoordination (AÖV), des Lotteriefonds und der KDP ausbezahlt.
- Kontinuierliche Baubegleitung durch die KDP
- Abnahme der Bauarbeiten durch das AÖV und die KDP
- Vorlage der Baudokumentation z.H. KDP
- Die zugesicherten Beiträge werden ausschliesslich an die Gesuchstellerin ausbezahlt. Eine Überweisung an Dritte ist ausgeschlossen.

- Die gesamte Bahn ist ins Verzeichnis der unter Schutz gestellten Denkmäler einzutragen (Art. 13, 14, 19, 22 und 31 DPG vom 8. September 1999).
- Auf die finanzielle Unterstützung durch den Lotteriefonds muss in geeigneter Form unter Verwendung des Logos und gut sichtbar hingewiesen werden.

7 Kompetenzdelegation

Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion wird ermächtigt, mit der Brienz Rothorn Bahn AG eine Vereinbarung abzuschliessen, im Sinne der Bedingungen gemäss Ziffer 6.

8 Finanzreferendum

Dieser Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler
- Grosser Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 30. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 681794
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Brienz Rothorn Bahn AG (BRB)
Kantons- und Lotteriefondsbeitrag an verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte und Rückzahlungsverzicht für ein gewährtes Darlehen
Verpflichtungskredit

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 3
2 Rechtsgrundlagen ... 4
3 Beschreibung des Geschäfts ... 4
3.1 Ausgangslage ... 4
3.2 Investitionshilfegesuch BRB ... 5
3.3 Finanzierungsplan ... 7
4 Folgen eines Verzichts ... 8
5 Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft ... 9
5.1 Wirtschaft ... 9
5.2 Gesellschaft ... 9
6 Auswirkungen Finanzen und Personal ... 9
6.1 Auswirkung Finanzen ... 9
6.2 Auswirkungen Personal ... 11
7 Auswirkungen auf die Gemeinden ... 11
8 Antrag ... 11

12|00|K|4



1 Zusammenfassung

Die Brienz Rothorn Bahn AG (BRB) betreibt seit 125 Jahren eine einzigartige Zahnradbahn mit kulturhistorisch bedeutendem Dampfbetrieb. Mit der kurzen, fünfmonatigen Saison ist die BRB, wie andere kapitalintensive und wetterabhängige Tourismusangebote auch, mit finanziellen Herausforderungen konfrontiert. Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb reichen nicht aus, um die notwendigen Erneuerungsarbeiten an den Gleisanlagen und Investitionen in das kulturhistorische Rollmaterial zu tätigen. Zur Aufrechterhaltung dieses einzigartigen, kulturhistorischen Erbes wird die BRB seit Jahren von Freunden, Gönnern und namhaften Spendern, wie auch durch vereinzelte Beiträge der öffentlichen Hand, unterstützt.

Die BRB beantragt für verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte einen ausserordentlichen Beitrag des Kantons Bern. Der Bahnbetrieb ist für die Region von wesentlicher touristischer Bedeutung, womit die Voraussetzungen für staatliche Leistungen im Sinne von Artikel 9 ÖVG gegeben sind. Der Kanton hat schon mehrmals Beiträge an die BRB ausgerichtet. Gesetzlich sind in Artikel 9 ÖVG nur ausnahmsweise Beiträge vorgesehen. Entsprechend sollen auch mit dem vorliegenden Kredit keine regelmässigen Betriebsbeiträge geleistet werden, sondern ausschliesslich Beiträge an anstehende Investitionen. Der letzte Beitrag des Kantons Bern (CHF 950'000) wurde im Jahr 2010 gewährt. Zusätzlich zum Beitrag gemäss Artikel 9 ÖVG können die kantonale Denkmalpflege (KDP) und der Lotteriefonds (LF) Beiträge leisten. So wurde die BRB, soweit dies ab 1994 nachvollzogen werden kann, bisher mit Beiträgen aus dem LF oder der KDP in der Gesamthöhe von CHF 935'370 unterstützt. Letztmals wurde 2016 ein Beitrag in Höhe von CHF 20'100 gewährt.

Die nun anstehenden, verschiedenen Erneuerungs- und Sanierungsprojekte sollen mit einem einmaligen, öffentlichen Investitionsbeitrag von CHF 5'207'000 (wovon CHF 4'500'000 als Anteil touristischer Verkehr, CHF 632'000 als Anteil Denkmalpflege und CHF 75'000 als Beitrag aus dem Lotteriefonds) unterstützt werden. Gemäss Artikel 12 ÖVG und Artikel 29 FILAG beteiligen sich die bernischen Gemeinden am Anteil touristischer Verkehr mit einem Drittel (CHF 1'500'000).

Im Rahmen einer Bilanzbereinigung soll zudem ein BVE-Darlehen aus dem Jahr 1988 in der Höhe von insgesamt CHF 1'500'000 erlassen werden. Das Darlehen ist bereits vollständig abgeschrieben.

Der **Nettobeitrag** zulasten des Kantons Bern und des Lotteriefonds beläuft sich auf insgesamt **CHF 3'707'000**. Ebenfalls zu bewilligen ist der Einnahmeverzicht von **CHF 1'500'000** für den Verzicht auf die Rückzahlung des gewährten Darlehens.

Der zu bewilligende Kredit beläuft sich somit auf **insgesamt CHF 5'207'000.**

Der Kreditbeschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung.

2 Rechtsgrundlagen

- Lotteriegesetz vom 4. Mai 1993 (LotG; BSG 935.52) Art. 34, Art. 37 Abs. 1 und 4, Art. 38 Abs. 1–2, Art. 44 Abs. 1–2, Art. 46, Abs. 2 Buchstabe b und m, Art. 48 Abs. 1, 3–4
- Lotterieverordnung vom 20. Oktober 2004 (LV; BSG 935.520) Art. 31 Abs. 2 und 3, Art. 35 Abs. 1, 4–6, Art. 36, Art. 37 Abs. 1
- Gesetz vom 8. September 1999 über die Denkmalpflege (DPG; BSG 426.41) Art. 2, Art. 27, Art. 29 Abs. 1 Bst. a, Art. 30 und Art. 31
- Verordnung vom 25. Oktober 2000 über die Denkmalpflege (DPV; BSG 426.411) Art. 26–31
- Gesetz vom 16. September 1993 über den öffentlichen Verkehr (ÖVG; BSG 762.4), Art. 9, 12 und 14
- Gesetz vom 27. November 2000 über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG; BSG 631.1), Art. 29
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0) Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.
- Staatsbeitragsgesetz vom 16. September 1992 (StBG; BSG 641.1) Art. 3, 7, 20 ff., 25

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Ausgangslage

Die Brienz Rothorn Bahn AG (BRB) befördert seit 1892, also seit 125 Jahren, Gäste aus dem In- und Ausland auf das Brienzer Rothorn. Es ist die einzige Schweizer Zahnradbahn mit einem fahrplanmässigen Dampfbetrieb mit historischem Lok- und Wagenmaterial. Die einzigartige Kombination Dampf–Berg verpflichtet. Unter dem Motto "die Fahrt als Erlebnis und der Gipfel als Zugabe" wurden in den letzten Jahren im Durchschnitt 130'000 Gäste während der fünfmonatigen Betriebszeit befördert. Die BRB ist ein wichtiger Faktor der Tourismuswirtschaft der Region.

Der rund fünfmonatige, wetterabhängige Saisonbetrieb der BRB und die hohen Kosten des Dampfbetriebs führen dazu, dass eine kostendeckende Geschäftsführung eine grosse Herausforderung darstellt. Der historische Dampfbetrieb ist wirtschaftlich sehr teuer, emotional aber von sehr grossem Wert. Er ist das Herzstück der BRB und somit unabdingbar.

Für die Aufrechterhaltung des Betriebs sind regelmässige Investitionen zwingend nötig. Zudem steht im Jahr 2018 die Neukonzessionierung durch den Bund an. Diese umfasst eine Infrastrukturkonzession, eine Sicherheitsgenehmigung sowie eine Personenverkehrskonzession. Mit dem vorliegenden Kredit wird die Grundlage für die Finanzierung der anstehenden Sanierungs- und Erneuerungsinvestitionen der nächsten Jahre geschaffen, so dass die Konzessionserneuerung 2018 sichergestellt werden kann.

Die anstehende Konzessionserneuerung und der bestehende Investitionsbedarf wurden zum Anlass genommen, über die Vergangenheit der Bahn zu reflektieren und die Strategie für die kommenden Jahre zu definieren, mit dem Ziel, die BRB finanziell ins Gleichgewicht zu steuern.

3.1.1 Merkmale BRB

Die BRB ist ein naturbedingter Sommerbetrieb, da die Mittelstation Planalp in einem Lawinenzug liegt. Wegen der Lawinengefahr kann erst ab Mitte April bis zur Mittelstation gefahren werden. Der Betrieb bis Rothorn Kulm kann erfahrungsgemäss ab Anfang Juni bis Ende

Oktober – also nur während rund fünf Monaten – geführt werden (mit wetterbedingten Änderungen), was etwa 130 bis 140 Betriebstage ermöglicht.

Ein Teil des Rollmaterials ist aus denkmalpflegerischer Sicht als kulturhistorisch zu bezeichnen, so die Dampflokomotiven der ersten (1891/1892) und zweiten (1933/1936) Generation sowie die Vorstellwagen der Belle Epoque (1891/1932). Die Gleisanlage, teilweise noch aus der Entstehungszeit, unter Einschluss ihrer Führung in der Landschaft und den dazu notwendigen Infrastrukturelementen und -bauten, ist ein unabdingbarer Bestandteil der historischen Bahn. Einzelne Teile sind im Bauinventar der Gemeinde enthalten.

Das kulturhistorische Rollmaterial prägt stark die betrieblichen Möglichkeiten. Mit dem alten Rollmaterial sind die Beförderungskapazitäten beschränkt und der Betrieb ist personalintensiver als mit den neueren Generationen von Fahrzeugen.

3.1.2 Rechtsform

Die BRB AG ist seit der Betriebsaufnahme in einer Aktiengesellschaft organisiert. Die Statuten sehen jedoch vor, dass allfällige Jahresgewinne ausschliesslich zur langfristigen Sicherstellung des Gesellschaftszweckes verwendet werden dürfen. Somit wurden noch nie Dividenden oder Tantiemen ausgerichtet.

3.1.3 Unternehmensergebnisse 2013–2016

Die Jahresrechnungen der letzten Jahre zeigen, dass ein kostendeckender Betrieb wegen des kurzen, saisonalen und wetterabhängigen Betriebs eine grosse Herausforderung darstellt. Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb reichen für eine Kostendeckung nicht aus. Die BRB ist auf namhafte Beiträge von Freunden, Gönnern oder der öffentlichen Hand angewiesen. Der wirtschaftliche Erfolg hängt nicht nur von beeinflussbaren Faktoren ab. So wird er auch vom Wetter und von politischen Entscheiden beeinflusst.

in CHF	2013	2014	2015	2016
Verkehrsertrag	2'629'074	2'672'249	2'958'090	2'928'803
Total übriger Ertrag	1'287'380	973'758	2'893'408	1'914'581
Betriebsertrag	3'916'454	3'646'007	5'851'498	4'843'384
Betriebsaufwand	-3'087'888	-3'373'927	-4'765'969	-4'023'869
Betriebserfolg vor Abschreibungen EBITDA	828'566	272'080	1'085'529	819'515
Abschreibungen	-328'147	-376'356	-449'899	-426'379
Betriebserfolg EBIT Bahn	**500'419**	**-104'276**	**635'630**	**393'136**
Betriebserfolg EBIT Berghaus	-186'481	-133'024	-196'640	-161'024
Liegenschaftsertrag	26'740	51'664	33'062	30'429
EBIT BRB AG	**340'678**	**-185'636**	**472'052**	**262'541**
Zinsen	-21'042	-19'445	-15'219	-22'322
a.o. Erträge	180'461	308'896	-30'235	121'529
Steuern/Abgaben	-72'946	-66'654	-141'086	-130'836
Unternehmensergebnis	**427'151**	**37'161**	**285'512**	**230'912**

3.2 Investitionshilfegesuch BRB

Grundlage des Investitionshilfegesuchs der BRB bildet der Businessplan vom März 2017 für die Jahre 2017–2020. Vorgängig fand zwischen dem Kanton und der BRB bereits über längere Zeit ein regelmässiger Austausch statt. Der Businessplan wurde im Rahmen dieses Austauschs entwickelt und unter Einbezug eines Experten überprüft. In diesem Zusammenhang wurden die strategische Positionierung der BRB kritisch hinterfragt und eine Marktanalyse vorgenommen. Zudem wurden unternehmerische Kernaufgaben, ein Investitionsplan und eine Betriebsrechnung nach Sparten ausgearbeitet.

Die Spartenaufteilung dient auch als Grundlage für die Abgrenzung der Zuständigkeiten bezüglich allfälliger Finanzierungsbeiträge des Kantons und Dritter. Von Seiten des Kantons sind Beiträge durch folgende Fachstellen möglich:

- Das Amt für öffentlichen Verkehr und Verkehrskoordination (AÖV) kann sich gestützt auf Artikel 9 ÖVG an Infrastrukturinvestitionen und allfälligen Investitionen in den modernen Dampf- und Dieselbetrieb beteiligen.
- Die Kantonale Denkmalpflege (KDP) kann werterhaltende Investitionen in den kulturhistorischen Dampfbetrieb und die Infrastruktur mitfinanzieren.
- Der Lotteriefonds (LF) kann Beiträge an historisches Rollmaterial leisten, wenn die KDP einen denkmalpflegerischen Mehrwert erkennt.

	BRB: Strategisches Geschäftsfeld "Bahn"		
Sparten	**a) Kulturhistorischer Dampfbetrieb** (1. & 2. Generation)	**b) Moderner Dampf- und Dieselbetrieb** (3. Generation)	**c) Infrastruktur**
Beiträge	• Dampffreunde (Betrieb und Investitionen) • Lotteriefonds (POM) • Kantonale Denkmalpflege (ERZ)	• Dampffreunde (Investitionen) • Kantonale Investitionsbeiträge (BVE)	• Dampffreunde (Investitionen) • Kantonale Investitionsbeiträge (BVE) • Kantonale Denkmalpflege (ERZ)

Im Rahmen der Diskussionen zum Businessplan wurden drei zentrale Massnahmenbereiche definiert:

1. Marktattraktivität und Ertragssteigerung
2. Kostenmanagement
3. Stabile technische Basis

Damit soll ein möglichst selbsttragender Regelbetrieb sichergestellt werden. Massnahmen zu den Einnahmen, den Ausgaben und den Finanzierungsflüssen wurden geplant. Zudem wurden die Prioritäten definiert, und zwar nach der Dringlichkeit, Machbarkeit und Verfügbarkeit sowie in Bezug auf die strategische Ausrichtung und die zwingend erforderlichen Sanierungen und Investitionen in das Rollmaterial und die Infrastruktur.

Ein breit abgestützter Marketing-Mix soll die erfolgreiche Positionierung der BRB weiter stärken. Mit den verschiedenen Instrumenten wird eine positive Entwicklung der Frequenzen und der Kostenstruktur angestrebt. Die Frequenzen sollen nachhaltig um rund 10 % auf 145'000 Fahrgäste gesteigert werden. Der durchschnittliche Ertrag pro Fahrt soll erhöht und somit das finanzielle Resultat der BRB verbessert werden.

Im Zusammenhang mit der Strategie wurden zudem längerfristige Optionen geprüft, die u.a. zu einer besseren Auslastung, aber auch zu einem effizienteren Betrieb führen sollen, ohne dabei die Positionierung der Bahn als kulturhistorische Dampfbahn in Frage zu stellen.

Die BRB baut ihre strategische Positionierung auf "Dampf" als einzigartiges Element auf. Unterhalt und Sanierung sowie die Anpassung an die heutigen Vorschriften sind demnach eminent wichtig, bilden jedoch aufgrund der technischen Eigenschaften und des Alters der historischen Elemente eine besondere Herausforderung.

Aus industrieller Sicht handelt es sich beim gesamten Rollmaterial der BRB um Prototypen/ Einzelanfertigungen, was sich auf die Unterhalts- und Ersatzteilkosten niederschlägt.

Die Gleisanlage und die dazu notwendigen Infrastrukturelemente und -bauten sind grundlegende Bestandteile der historischen Bahn und müssen entsprechend gepflegt werden. Die Gleisanlage wurde laufend saniert, teils mit Occasionsmaterial. Der untere Streckenabschnitt wurde in den vergangenen Jahren insbesondere mit Mitteln des Vereins Dampffreunde saniert. Der obere Teil der Strecke, wo der aktuelle Investitionsbedarf besteht, ist noch im Originalzustand. Nebst der Streckensanierung sind auf diesem Abschnitt auch erforderliche Sanierungen an Galerien und den Tunneln Kuhmadt und Schonegg vorgesehen.

3.3 Finanzierungsplan

Der von der BRB mit dem Businessplan vorgelegte Finanzierungsplan ist nach Sparten aufgeteilt und weist den notwendigen Investitionsbedarf im Detail nach.

3.3.1 Finanzierungsquellen

Die BRB kann auf treue und sehr engagierte Gönner zählen, welche die Bahn grosszügig unterstützen. Der 1991 gegründete Verein "Freunde des Dampfbetriebs der Brienz Rothorn Bahn AG" (Dampffreunde) ist ein wichtiger und fester Bestandteil der Finanzierung der Bahn. Er trägt jährlich mit einem sechsstelligen Betrag an die Investitionskosten der BRB und den Betrieb bei.

Ausserdem hat sich die Sammeltätigkeit in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Sonderaufrufe, wie die Aktion 5S (Schiene, Schwelle, [Zahn-] Stange, Schotter und Stützmauer) verliefen sehr erfolgreich.

Auch die Gemeinde Brienz und die Burgergemeinde Brienz unterstützen die BRB aktiv. So leistete beispielsweise die Burgergemeinde Brienz 2016 einen Beitrag von CHF 75'000 an den Neubau des Stationsgebäudes auf der Planalp. Dieser Bau war auch im Hinblick auf die Neukonzessionierung notwendig.

Die Gemeinde Brienz wird in Zusammenhang mit den anstehenden Investitionen einen Beitrag von CHF 49'000 leisten.

3.3.2 Investitionsplan BRB 2018–2020

in CHF	2018	2019	2020	TOTAL
Kulturhistorischer Dampfbetrieb 1. und 2. Generation	630'000	-	-	630'000
Moderner Dampf- und Dieselbetrieb 3. Generation	440'000	-	-	440'000
Infrastruktur	2'700'000	1'620'000	1'995'000	6'315'000
Total Investitionsbedarf	**3'770'000**	**1'620'000**	**1'995'000**	**7'385'000**
./. Refinanzierung über Abschreibungen	500'000	530'000	550'000	1'580'000
./. Beiträge Dampffreunde	139'300	118'600	205'300	463'200
./. Weitere Beiträge	-	46'100	39'700	85'800
./. Beitrag Gemeinde Brienz	23'700	25'300	-	49'000
Verbleibende Finanzierungslücke	**3'107'000**	**900'000**	**1'200'000**	**5'207'000**

Stand Juni 2017

Im Jahr 2018 sind Investitionen in den kulturhistorischen Dampfbetrieb der 1. und 2. Generation in Höhe von CHF 630'000 vorgesehen. Die BRB plant eine Lokomotive aus dem Jahr 1933 und einen Vorstellwagen aus dem Jahr 1891 zu revidieren. Gleichzeitig soll ein Vorstellwagen aus dem Jahr 1892 mit einem neuen Bremssystem ausgestattet werden.

Ebenfalls 2018 sollen eine Lokomotive der 3. Generation saniert und zwei Vorstellwagen mit neuen Fenstern ausgestattet werden. Zusammen mit der Neubeschaffung eines Einsatzwagens belaufen sich die Investitionen in den modernen Dampf- und Dieselbetrieb auf CHF 440'000. Diese Arbeiten am modernen Rollmaterial werden über Abschreibungen der BRB finanziert.

Zudem sind in den Jahren 2018 bis 2020 verschiedene Investitionen in die Infrastruktur vorgesehen. 2018 soll oberhalb Planalp ein knapper Kilometer der Strecke für CHF 2'700'000 vollständig saniert werden. Für 2019 sind neben dem Ersatz der Ausfahrtweichen Planalp und Geldried verschiedene Bankett- und Fugensanierungen mit Kosten in Höhe von CHF 1'620'000 vorgesehen. Zudem sind im 2020 verschiedene Massnahmen an Mauern und Durchlässen sowie umfangreiche Gewölbesanierungen an den Tunneln Planalpfluh, Kuhmadt und Schonegg mit Gesamtkosten von CHF 1'995'000 geplant.

Sämtliche geplanten Erneuerungs- und Sanierungsarbeiten sind für die Aufrechterhaltung eines sicheren Bahnbetriebs und die Gewährleistung der Funktionsfähigkeit zwingend notwendig. Der Erhalt und die Sanierung des historischen Rollmaterials, dem Wahrzeichen der BRB, kann mit dem saisonalen Betrieb ohne zusätzliche Drittfinanzierung nicht finanziert werden.

3.3.3 Planrechnung 2017–2020

Gestützt auf die geplanten und sich schon teils in der Umsetzung befindlichen Massnahmen, rechnet die BRB mit folgenden Ergebnissen für die kommenden Jahre:

in CHF	2017	2018	2019	2020
Verkehrsertrag	2'930'000	3'200'000	3'200'000	3'400'000
Total übriger Ertrag	1'380'000	4'060'700	2'180'000	2'486'500
Betriebsertrag	4'310'000	7'260'700	5'380'000	5'886'500
Betriebsaufwand	-3'854'200	-6'550'000	-4'688'600	-5'051'800
Betriebserfolg vor Abschreibungen EBITDA	455'800	710'700	691'400	834'700
Abschreibungen	-450'000	-500'000	-530'000	-550'000
Betriebserfolg EBIT Bahn	**5'800**	**210'700**	**161'400**	**284'700**
Betriebserfolg EBIT Berghaus	-40'000	20'000	40'000	60'000
Liegenschaftsertrag	32'000	32'000	32'000	32'000
EBIT BRB AG	**-2'200**	**262'700**	**233'400**	**376'700**
Zinsen	-10'000	-10'000	-10'000	-10'000
a.o. Erträge	120'000	10'000	10'000	10'000
Steuern/Abgaben	-48'000	-80'000	-75'000	-110'000
Unternehmensergebnis	**59'800**	**182'700**	**158'400**	**266'700**

Durch die A-fonds-perdu-Finanzierung des Kantons fallen bei der BRB keine zusätzlichen Finanzierungs- und Abschreibungsfolgekosten an. Die steigenden Abschreibungen ergeben sich aus den durch die BRB finanzierten Investitionen.

4 Folgen eines Verzichts

Ohne Unterstützung durch den Kanton kann die BRB die notwendigen Investitionen für das Weiterführen des Betriebes weder mit Eigen- noch mit Fremdmitteln sicherstellen. Damit würden die Eigenwirtschaftlichkeit und die weitere Finanzierung der notwendigen Unterhaltsinvestitionen gefährdet, so dass die Erneuerung der Konzession kaum mehr möglich wäre. Demzufolge müsste der Betrieb in absehbarer Zeit eingestellt werden.

Die Region würde dadurch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor und Tourismus-Anziehungspunkt verlieren, was ein grosser Verlust wäre.

5 Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft

5.1 Wirtschaft

Die Brienz Rothorn Bahn ist einzigartig und hat eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung für die Region und das Berner Oberland. Sie ist eine besondere, touristische Attraktion, die Besucher aus der Schweiz und dem Ausland anzieht. Das Unternehmen generiert durch seine Dienstleistungen und Angebote direkte Umsätze, schafft eine indirekte Wertschöpfung und hat eine wichtige Beschäftigungswirkung in der Region.

5.2 Gesellschaft

Das Brienzer Rothorn ist ein beliebtes Ausflugsziel für Tagestouristen, die das Hauptsegment der Besucher ausmachen. Die BRB bietet zudem ein attraktives Freizeitangebot. Sie trägt damit zur Identität der Region bei und verbindet mit ihrem Angebot die Tourismusregionen Berner Oberland und Sörenberg.

Dampfbegeisterte aus aller Welt treffen sich rund um die BRB und leben ihre Leidenschaft aus, z.B. mit dem Heizerkurs. Über die Dampffreunde entsteht eine überregionale, soziale Vernetzung und gleichzeitig wird Wissen/Knowhow bewahrt, geteilt und erweitert.

6 Auswirkungen Finanzen und Personal

6.1 Auswirkung Finanzen

Der Kanton finanziert die verschiedenen Erneuerungs- und Sanierungsprojekte der BRB über die drei Kanäle ÖVG, KDP und Lotteriefonds mit.

6.1.1 Erlass Darlehen

Im Hinblick auf eine Bilanzbereinigung erlässt die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) ihr 1988 gewährtes, bedingt rückzahlbares Darlehen in der Höhe von CHF 1'500'000, was der BRB die bilanztechnische Ausbuchung des Darlehens erlaubt und deren Eigenkapital erhöht. Eine erhöhte Eigenkapitalquote unterstützt den Weiterbestand der Bahn in wirtschaftlich schwächeren Zeiten und ist damit auch im finanziellen (Investitionsschutz, besserer Kreditzugang, Risikoabsicherung) und volkswirtschaftlichen Interesse (Tourismus) des Kantons. In der Buchhaltung des Kantons Bern ist das Darlehen bereits vollständig abgeschrieben.

Die Abschreibung resp. der definitive Verzicht auf die Rückzahlung des Darlehens entspricht einem Einnahmenverzicht im Sinne von Art. 31 Abs. 2 Bst. d FLG und ist damit einer Ausgabe gleichzusetzen.

6.1.2 Beitrag gemäss ÖVG

Die BRB ist eine rein touristische Eisenbahn. Die gesetzlichen Grundlagen sehen keine wiederkehrende Subventionierung in Form jährlicher Betriebsbeiträge an den touristischen Verkehr vor. Gestützt auf Artikel 9 ÖVG kann der Kanton jedoch ausnahmsweise Beiträge an Eisenbahn- und Schifffahrtsunternehmungen des touristischen Verkehrs gewähren, sofern diese für eine Region von wesentlicher Bedeutung sind. Die verschiedenen Erneuerungs- und Sanierungsprojekte sollen mit einem A-fonds-perdu-Beitrag von CHF 4'500'00 gemäss Art. 9 ÖVG unterstützt werden. Nach Abzug des Gemeindedrittels von CHF 1'500'000 gehen CHF 3'000'000 netto zulasten des Kantons.

6.1.3 Beiträge der kantonalen Denkmalpflege und aus dem Lotteriefonds (LF)

Für technische Denkmäler kann für die werterhaltenden Kosten ein Beitrag über die kantonale Denkmalpflege gesprochen werden. Neu kann der Lotteriefonds ergänzend auch einen Beitrag an die wertvermehrenden Kosten der historischen Transportmittel leisten, sofern die KDP einen denkmalpflegerischen Wert erkennt. Der Beitragssatz ist nach neuer Praxis flexibel (bisher fix 30 %) und wird auf Antrag der KDP bzw. des LF individuell festgelegt.

Die KDP stuft die BRB in deren Gesamtheit als Kulturobjekt von nationaler Bedeutung ein. Dabei stellt die Gleisanlage, mit ihrer Führung in der Landschaft und den dazu notwendigen Infrastrukturelementen und -bauten, einen unabdingbaren Bestandteil der historischen Bahn dar. Einzelne Elemente der Bahn sind im Bauinventar der Gemeinde Brienz als erhaltenswert bzw. als schützenswert aufgeführt und grundeigentümerverbindlich unter Schutz gestellt. Eine gesamthafte Unterschutzstellung der Bahn wird geprüft.

Demzufolge kann die KDP einen Beitrag von 40 % an die beitragsberechtigten Restaurierungskosten von insgesamt CHF 1,58 Mio. der technischen Denkmäler bzw. an die werterhaltenden Kosten des Rollmaterials, und teilweise an die Infrastruktur (Mauern) leisten. Der Beitrag von CHF 632'000 fällt unter Art. 46 Abs. 2 Bst. b des kantonalen Lotteriegesetzes (LotG) und wird mit Lotteriefondsgeldern finanziert.

Das Delta zwischen den Gesamtkosten und den beitragsberechtigten Restaurierungskosten des Rollmaterials, in der Höhe von CHF 75'000, kann als wertvermehrende Auslagen definiert werden, die über den LF, Zuwendungsbereich LF09 (Tourismusförderung), im Umfang von ca. 14,85 % an die gemäss KDP anrechenbaren Kosten Rollmaterial von CHF 505'000 weiter unterstützt werden (Art. 46 Abs. 2 Bst. i LotG).

6.1.4 Gesamtüberblick der Unterstützung

in CHF	
Verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte der BRB	**7'385'000**
./. Refinanzierung über Abschreibungen BRB	1'580'000
./. Beiträge Dampffreunde BRB	463'200
./. Weitere Beiträge BRB	85'800
./. Beitrag Gemeinde Brienz	49'000
Kosten zulasten Kanton Bern und Lotteriefonds	**5'207'000**
./. Anteil der bernischen Gemeinden (Art. 12 ÖVG / Art. 29 FILAG)	1'500'000
Beitrag zulasten Kanton Bern und Lotteriefonds	**3'707'000**

Gesamtkostenübersicht der Unterstützungsbeiträge	
a) Beitrag gemäss ÖVG	3'000'000
b) Beitrag kantonale Denkmalpflege	632'000
c) Beitrag Lotteriefonds	75'000
Ausgabe zulasten Kanton und Lotteriefonds	**3'707'000**

Rückzahlungsverzicht Darlehen	
Darlehen BVE 1988	1'500'000
Erlass Darlehen (Einnahmeverzicht)	**1'500'000**

Übersicht zu bewilligender Kredit	
Beitrag an verschiedene Erneuerungs- und Sanierungsprojekte	3'707'000
Rückzahlungsverzicht Darlehen	1'500'000
Zu bewilligender Kredit	**5'207'000**

Der Darlehenserlass führt zu keiner liquiditätswirksamen Ausgabe.

6.1.5 Art der Ausgabe / Finanzkompetenz

Es handelt sich um einmalige neue Ausgaben nach Art. 46 und 48 Abs. 1 FLG. Für deren Bewilligung ist der Grosse Rat zuständig, unter dem Vorbehalt der fakultativen Volksabstimmung.

6.1.6 Kreditart

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit den unter Ziffer 5 des Beschlussentwurfs angegebenen Zahlungen abgelöst werden soll.

6.1.7 Folgekosten

Der Beitrag wird à fonds perdu geleistet. Es entstehen für den Kanton Bern keine Folgekosten. Die Leistung von Unterhaltsbeiträgen wird ausdrücklich ausgeschlossen. Projektänderungen und dadurch bedingte Mehrkosten sowie teuerungsbedingte Mehrkosten müssen durch die BRB getragen werden. Massgebend ist die Projektbeschreibung gemäss Vereinbarung. Es werden grundsätzlich keine Mehrkosten berücksichtigt.

6.2 Auswirkungen Personal

Die Beiträge haben keine personellen Auswirkungen für den Kanton Bern.

7 Auswirkungen auf die Gemeinden

Gemäss Art. 12 ÖVG sind Beiträge an touristische Eisenbahn- und Schifffahrtsunternehmungen Bestandteil der von den Gemeinden anteilig mitzufinanzierenden ÖV-Kosten. Somit fliessen die über Art. 9 ÖVG geleisteten Beiträge in die ÖV-Gesamtkosten ein. Gemäss Art. 29 FILAG beteiligen sich die bernischen Gemeinden am Anteil touristischer Verkehr mit einem Drittel (CHF 1'500'000).

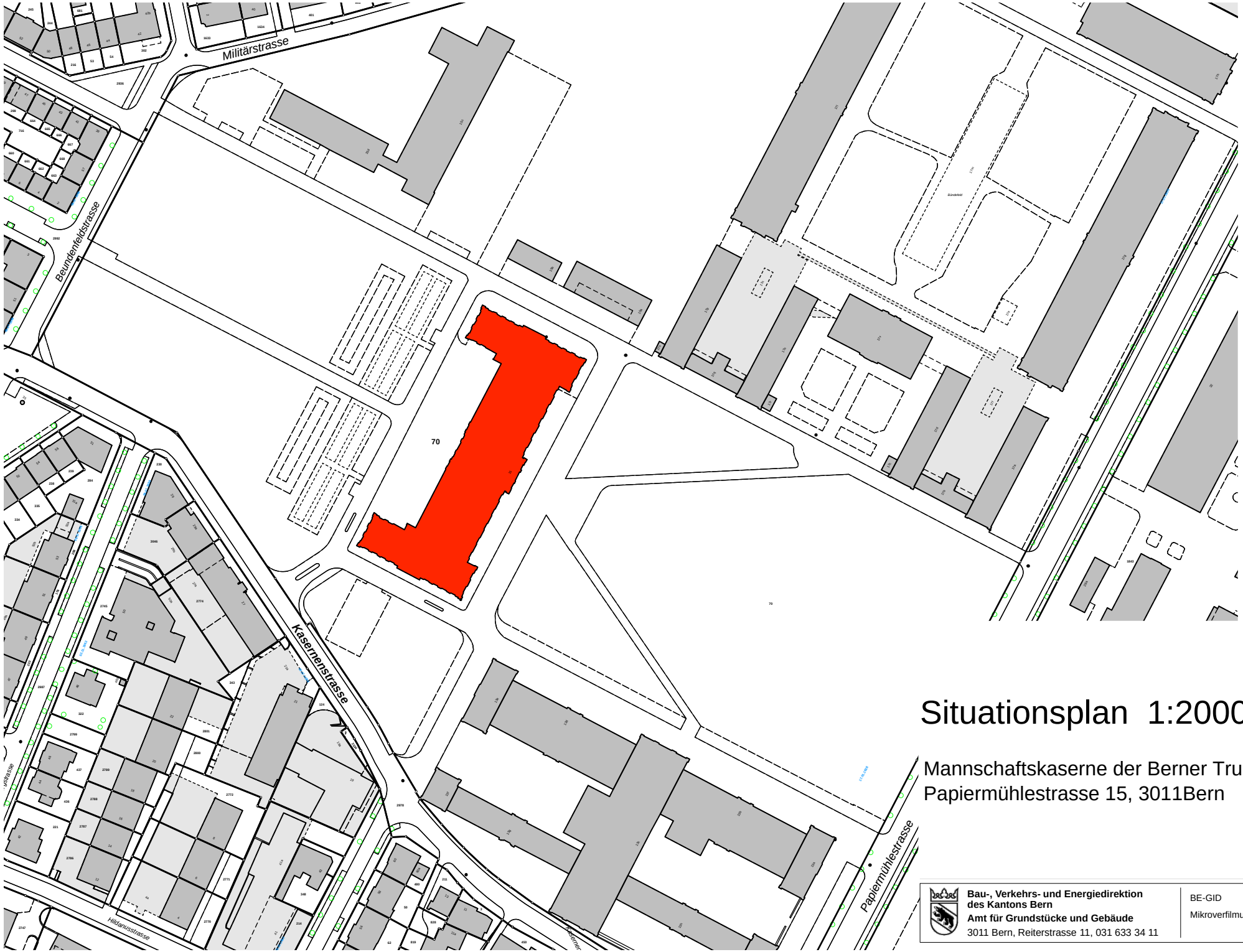
Die Gemeinde Brienz und die umliegende Region profitieren in wirtschaftlicher Hinsicht vom Erhalt und der Weiterentwicklung der BRB, da dadurch ein wertschöpfender Betrieb in der Region erhalten bleibt und weitere Betriebe (Gastronomie, Schifffahrt etc.) davon Gewinn schöpfen.

8 Antrag

Aus den dargelegten Gründen wird beantragt, dem beiliegenden Beschlussentwurf zuzustimmen.

Beilage

- Beschlussentwurf



Situationsplan 1:2000

Mannschaftskaserne der Berner Truppen
Papiermühlestrasse 15, 3011Bern

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern
Amt für Grundstücke und Gebäude
3011 Bern, Reiterstrasse 11, 031 633 34 11

BE-GID **008469**
Mikroverfilmung **xxx**

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	805/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	670344
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Bern, Papiermühlestrasse 15, Mannschaftskaserne, Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär der POM, Instandsetzung Gebäudehülle
Verpflichtungskredit für die Ausführung

1 Gegenstand

Mit dem beantragten Kredit von **CHF 9'870'000.--** (Gesamtkosten von CHF 10'150'000.-- abzüglich der bereits bewilligten Projektierungskosten von CHF 280'000.--) sollen die Fassade und das Dach der Mannschaftskaserne an der Papiermühlestrasse 15, in Bern, saniert und energietechnisch optimiert werden. Zudem sind Massnahmen zur Gewährleistung der Personensicherheit und die Installation einer Solaranlage vorgesehen.

2 Rechtsgrundlagen

- Waffenplatzvertrag vom 22. September 1999 und 21. Januar 2000 zwischen dem Kanton Bern und der Schweizerischen Eidgenossenschaft
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 12
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Kosten, neue Ausgaben

Preisstand 1. Oktober 2016, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 123.1 Punkte

Gesamtkosten (inkl. Honorare, Nebenkosten und Reserven)	**CHF**	**10'150'000.00**
bestehend aus:		
Fassadensanierung	CHF	2'100'000.00
Fensterersatz	CHF	2'680'000.00
Dachsanierung und Dämmung	CHF	4'990'000.00

Photovoltaikanlage		CHF	170'000.00
Sicherheitsmassnahmen		CHF	210'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**10'150'000.00**
abzüglich bereits bewilligte Projektierungskosten (Ausgabenbewilligung BVE vom 18. Oktober 2016)	–	CHF	280'000.00
Zu bewilligender Kredit		**CHF**	**9'870'000.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4 Kreditart/Konto/Produktgruppe/Rechnungsjahr

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit den folgenden Zahlungen abgelöst wird, die im Antrag zum Voranschlag 2018 und in der Finanz- und Aufgabenplanung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion eingestellt sind.

Produktgruppe: 09.15.9100 Immobilienmanagement
Objekt: BE_GID: 97649

Konto	Bezeichnung	Jahr		Betrag
4980 504100	Amt für Grundstücke und Gebäude Umbau von Liegenschaften des Verwaltungsvermögens	2016	CHF	12'000.00
		2017	CHF	170'000.00
		2018	CHF	1'100'000.00
		2019	CHF	7'760'000.00
		2020	CHF	1'108'000.00
Total			CHF	10'150'000.00

5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Gesamtkosten von CHF 10.15 Mio. teilen sich in werterhaltende Investitionen von rund CHF 8.95 Mio. und wertvermehrende Investitionen von rund CHF 1.2 Mio. Der wertvermehrende Anteil beträgt somit rund 11 %.

CHF 1.0 Mio. fallen in die Anlageklasse 'Rohbau 1'. Die Nutzungsdauer dieser Investition beträgt 80 Jahre und der jährliche ordentliche Abschreibungsaufwand somit CHF 12'500.--.

CHF 9.15 Mio fallen in die Anlageklasse 'Übriges Gebäude'. Die Nutzungsdauer dieser Investition beträgt 25 Jahre und der jährliche Abschreibungsaufwand somit CHF 366'000.--.

Damit betragen die jährlichen Abschreibungen gesamthaft CHF 378'500.--.

Die zu ersetzenden Bauteile sind abgeschrieben und lösen keinen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand aus.

6 Finanzreferendum

Der Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

Verteiler:
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 16. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 670344
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Bern, Papiermühlestrasse 15, Mannschaftskaserne, Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär der POM, Instandsetzung Gebäudehülle
Verpflichtungskredit für die Ausführung

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 2

2 Rechtsgrundlagen 2

3 Beschreibung des Geschäfts 2
3.1 Ausgangslage 2
3.2 Projektbeschrieb 3
3.3 Alternativen und Folgen bei einem Verzicht 3

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen 3
4.1 Kostenübersicht 3
4.2 Finanzierung 4
4.3 Personelle Auswirkungen und Folgekosten 4
4.4 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen 4

5 Termine 4

6 Antrag 5

02|00|O|2

1 Zusammenfassung

Die Gebäudehülle der Mannschaftskaserne der Berner Truppen muss saniert werden, damit das historische, geschützte Bauwerk weiterhin in Substanz und Funktion als militärische Ausbildungsstätte erhalten bleibt. Die Fassade und das Dach werden saniert und energietechnisch optimiert. Dazu gehört auch der Ersatz der alten schadstoffbelasteten Fenster. Gleichzeitig werden die Personensicherheit verbessert und eine Solaranlage installiert.

Der beantragte Kredit beträgt **CHF 9'870'000.--** (Gesamtkosten von CHF 10'150'000.-- abzüglich der bereits bewilligten Projektierungskosten von CHF 280'000.--).

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Finanzreferendum.

2 Rechtsgrundlagen

- Waffenplatzvertrag vom 22. September 1999 bzw. 21. Januar 2000 zwischen dem Kanton Bern und der Schweizerischen Eidgenossenschaft
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 12
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Ausgangslage

Die Mannschaftskaserne der Berner Truppen, Papiermühlestrasse 15, wurde 1875 als Teil der kantonalen Militäranstalten erbaut. Umfangreiche Modernisierungen, primär im Innenbereich, wurden 2003 abgeschlossen. Die Nutzung als militärische Ausbildungsstätte ist im Waffenplatzvertrag vom 22. September 1999 bzw. 21. Januar 2000 zwischen dem Kanton Bern und dem Bund geregelt. Der Vertrag gilt für 30 Jahre bis Ende 2028, mit einer Verlängerungsoption um weitere 20 Jahre, und gibt dem Bund das Primat zur Benutzung des Waffenplatzes Bern. Neben der Armee nutzen andere Organisationseinheiten der Bundes- und Kantonsverwaltung sowie Private (z.B. Vereine) insbesondere die Seminarräumlichkeiten. Damit wird eine optimale Auslastung der Infrastruktur erreicht.

Als Eigentümer verwaltet der Kanton den Waffenplatz Bern, ist für den Unterhalt und die Instandhaltung der Gebäude zuständig und stellt das Mobiliar und die Ausrüstung zur Verfügung. Die Entschädigungsleistungen, die der Bund für die Nutzung erbringt, wurden eben neu ausgehandelt und werden ab 2018 (mit Rückwirkung ab 2014) jährlich CHF 2'978'033.-- betragen, was einer Erhöhung um CHF 318'025.-- entspricht. Der Betrag setzt sich zusammen aus 2,68 % des Gebäudeversicherungswertes (CHF 2'895'212.--) für Instandhaltung und Verzinsung der Gebäude und CHF 82'821.-- für die Nutzung und Instandhaltung der Umgebung. Zudem beteiligt sich der Bund projektweise an Investitionen für betriebsspezifische, bauliche Anpassungen. Eine solche liegt hier nicht vor.

An der Gebäudehülle der Mannschaftskaserne wurde in den letzten Jahrzehnten nur der reguläre Unterhalt durchgeführt. Sie ist heute sanierungsbedürftig. Im Rahmen der Projektierung wurde die Planung der Sanierungsmassnahmen zur Ausführungsreife gebracht.

Das Gebäude ist bei der Denkmalpflege als schützenswert "K" eingestuft und im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter als Objekt von nationaler Bedeutung (A) aufgeführt.

3.2 Projektbeschrieb

Folgende Massnahmen sind vorgesehen:

- Fassadensanierung
  Restaurierung der Sandsteinfassade (Sockelgeschoss, Fenstergewände und Ecklisenen) und Sanierung der verputzten Flächen.
- Fensterersatz und -sanierung
  Rund drei Viertel der Fenster wurden bei der letzten Teilsanierung im Jahr 1999 noch nicht ersetzt. Sie sind veraltet und enthalten Schadstoffe und werden nun ersetzt. Die im Jahr 1999 bereits ersetzten Fenster werden aufgefrischt.
- Dachsanierung und Dämmung
  Sanierung und Ersatz von schadhaften Konstruktionsteilen, wie Balken, Sparren und Aufschieblingen an der Dachuntersicht. Das ganze Dach wird wärmegedämmt und mit einem Unterdach versehen. Das Ziegeldach wird neu eingedeckt. Die bestehenden Ziegel werden soweit möglich wieder eingebaut. Alle Spenglerbleche am Dach werden ersetzt.
- Photovoltaikanlage auf dem Dach
  Auf der Südostseite ist eine in die Dachfläche integrierte Photovoltaikanlage geplant. Die Vorabklärungen mit der Denkmalpflege haben stattgefunden. Die Genehmigung erfolgt im Rahmen des Bewilligungsverfahrens.
- Sicherheitsmassnahmen
  Zur Verbesserung der Personensicherheit werden Fensteröffnungen mit ungenügenden Absturzsicherungen vorschriftsgemäss aufgerüstet und diverse Nachrüstungen im Bereich Einbruch- und Durchwurfschutz vorgenommen.

3.3 Alternativen und Folgen bei einem Verzicht

Die Sanierungsmassnahmen sind notwendig, um die Gebäudesubstanz zu erhalten. Ein Verzicht auf die Massnahmen würde den Unterhalts- und Reparaturaufwand erhöhen. Das Schadenrisiko würde zunehmen und längerfristig würde die schützenswerte Bausubstanz zerstört.

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen

4.1 Kostenübersicht

Preisstand 1. Oktober 2016, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 123.1 Punkte

Gesamtkosten (inkl. Honorare, Nebenkosten und Reserven)	**CHF**	**10'150'000.00**
bestehend aus:		
Fassadensanierung	CHF	2'100'000.00
Fensterersatz	CHF	2'680'000.00
Dachsanierung und Dämmung	CHF	4'990'000.00
Photovoltaikanlage	CHF	170'000.00
Sicherheitsmassnahmen	CHF	210'000.00

Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**10'150'000.00**
abzüglich bereits bewilligte Projektierungskosten (Ausgabenbewilligung BVE vom 18. Oktober 2016)	–	CHF	280'000.00
Zu bewilligender Kredit		**CHF**	**9'870'000.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4.2 Finanzierung

Die Ausgaben sind im Antrag zum Voranschlag 2018 und in der Aufgaben- und Finanzplanung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion eingestellt. Es handelt sich um einen Ausführungs- und Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit den in Ziffer 4 des Beschlussentwurfs angegebenen Zahlungen abgelöst wird.

4.3 Personelle Auswirkungen und Folgekosten

Die baulichen Massnahmen haben keine Auswirkungen auf den Truppen- oder Personalbestand und verursachen keine Folgekosten.

4.4 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Gesamtkosten von CHF 10.15 Mio. teilen sich in werterhaltende Investitionen von rund CHF 8.95 Mio. und wertvermehrende Investitionen von rund CHF 1.2 Mio. Der wertvermehrend Anteil beträgt somit rund 11 %.

CHF 1.0 Mio. fallen in die Anlageklasse 'Rohbau 1'. Die Nutzungsdauer dieser Investitionen beträgt 80 Jahre und der jährliche ordentliche Abschreibungsaufwand somit CHF 12'500.--.

CHF 9.15 Mio fallen in die Anlageklasse 'Übriges Gebäude'. Die Nutzungsdauer dieser Investition beträgt 25 Jahre und der jährliche Abschreibungsaufwand somit CHF 366'000.--.

Damit betragen die jährlichen Abschreibungen gesamthaft CHF 378'500.--.

Die zu ersetzenden Bauteile sind abgeschrieben und lösen keinen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand aus.

5 Termine

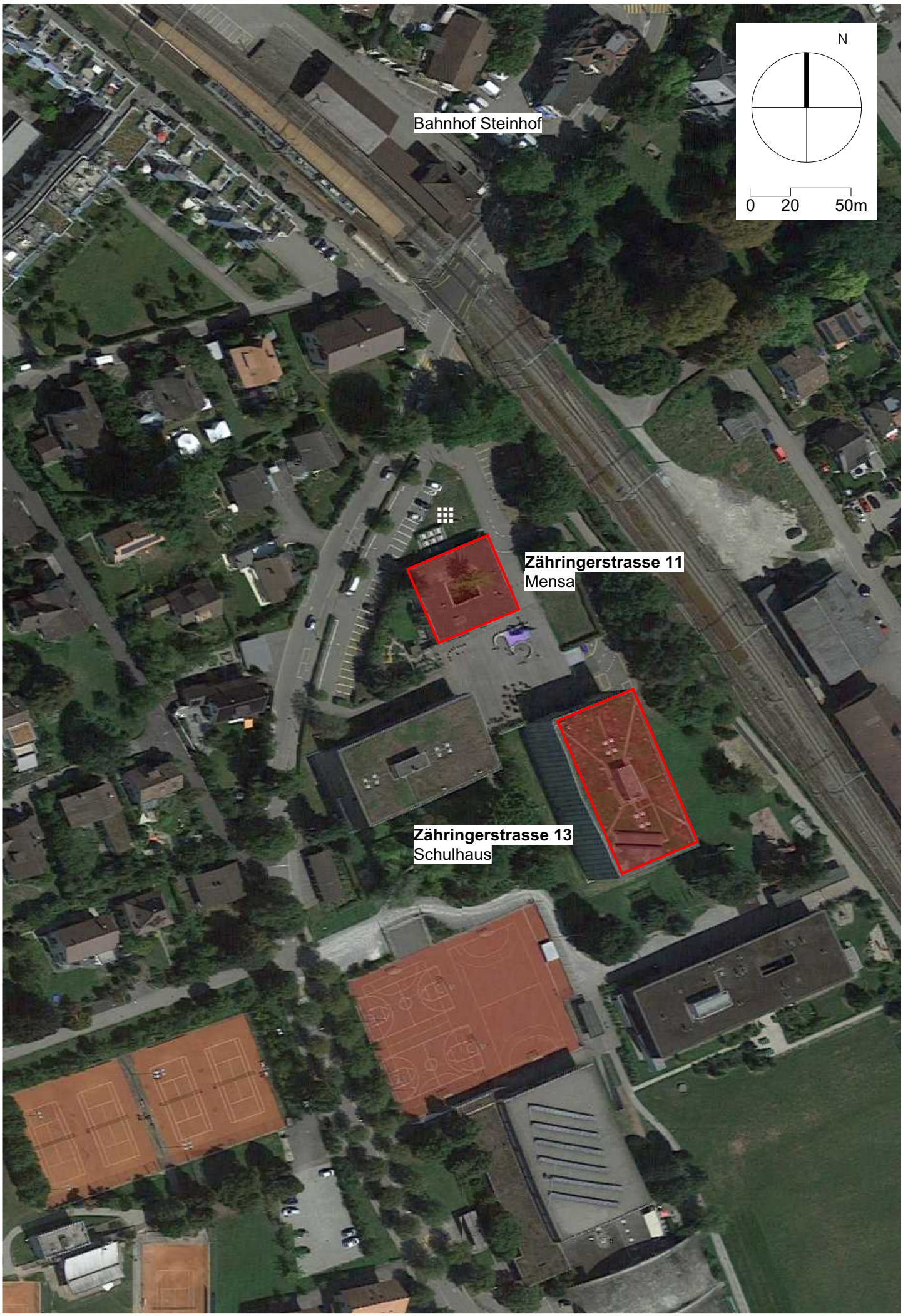
Ausführungsvorbereitung:	November 2018 bis Januar 2019
Realisierung:	Februar 2019 bis April 2020

6 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragen wir, dem Beschluss zuzustimmen.

Beilagen:
- Beschlussentwurf
- Situationsplan

Zusätzliche Beilagen für die BaK
- Waffenplatzvertrag
- Kostenvoranschlag
- Fassadenpläne


N
0 20 50m
Bahnhof Steinhof
Zähringerstrasse 11
Mensa
Zähringerstrasse 13
Schulhaus

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.: 807/2017
Datum RR-Sitzung: 16. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 650521
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Burgdorf, Zähringerstrasse 11 und 13, Bildungszentrum Emme (bzemme)
Sanierung Gebäudehüllen, Haustechnik und Ersatz Schulküche
Verpflichtungskredit für die Ausführung

1 Gegenstand

Mit dem beantragten Kredit von **CHF 16'400'000.--** (Gesamtkosten CHF 17'000'000.--, abzüglich bereits bewilligter Kredite von CHF 45'000.-- für Vorarbeiten und CHF 555'000.-- für die Projektierung) sollen die beiden Gebäude des Bildungszentrums Emme (bzemme) gesamtsaniert werden. Die Massnahmen umfassen die energetische Verbesserung der Gebäudehüllen nach MINERGIE-ECO, die Erneuerung der Haustechnik und die hindernisfreie Gestaltung der Nasszellen. Zudem wird die Schulküche saniert. Im Weiteren ist im Verlauf der Ausführungsarbeiten die Erdbebentauglichkeit anhand der geltenden Erdbebennorm zu prüfen und soweit nötig umzusetzen.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 14. Juni 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerG, BSG 435.11), Art. 51 Abs. 3
- Verordnung vom 9. November 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV, BSG 435.111), Art. 139a Abs. 2
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Kosten, neue Ausgaben

Preisstand: 1. Oktober 2016, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 123.1 Punkte

Gesamtkosten (inkl. Honorare und Reserven)	**CHF**	**17'000'000.00**
davon:		
• Vorarbeiten und Projektierung	CHF	600'000.00
• Provisorien	CHF	1'000'000.00
• Haustechnik	CHF	6'100'000.00
• Gebäudehülle	CHF	4'900'000.00
• Statische Massnahmen (Erdbebensicherheit)	CHF	2'500'000.00

• Sanierung Schulküche		CHF	1'290'000.00
• Schadstoffsanierung		CHF	500'000.00
• Ausstattung (Finanzierung ERZ)		CHF	110'000.00
Total		CHF	17'000'000.00
abzüglich bereits bewilligte Ausgaben für Vorarbeiten (Ausgabenbewilligung AGG vom 28. Juli 2015)	–	CHF	45'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**16'955'000.00**
abzüglich bereits bewilligte Ausgaben für die Projektierung (RRB 457/2016)	–	CHF	555'000.00
Zu bewilligender Ausführungskredit		**CHF**	**16'400'000.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit den folgenden Zahlungen abgelöst wird, die in der Aufgaben- und Finanzplanung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion sowie der Erziehungsdirektion eingestellt sind:

Produktgruppe:	09.15.9100 Immobilienmanagement				
Objekt:	AGG Code 3036 BE_GID: 245459				
Konto 504100	Amt für Grundstücke und Gebäude Umbau von Liegenschaften des Verwaltungsvermögens	bisher	CHF	600'000.00
		2018	CHF	1'000'000.00
		2019	CHF	11'290'000.00
		2020	CHF	4'000'000.00
			CHF	16'890'000.00
Produktgruppe:	08.05.9120 Mittelschulen und Berufsbildung			
Konto 506100	Mittelschul- und Berufsbildungsamt Mobilien/Maschinen/Fahrzeuge	2019	CHF	110'000.00

5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Gesamtkosten von CHF 17 Mio. betreffen werterhaltende Investitionen von rund CHF 13,6 Mio. und wertvermehrende Investitionen von rund CHF 3,4 Mio. Der Anteil der wertvermehrenden Investitionen beträgt demnach rund 20 %.

Die Nutzungsdauer der Investition für die Anlagekomponente 'Rohbau 1' (CHF 2,0 Mio.) beträgt 80 Jahre und der diesbezügliche jährliche ordentliche Abschreibungsaufwand demnach CHF 25'000.--.

Die Nutzungsdauer der Investition für die Anlagekomponente 'Übriges Gebäude' (CHF 15 Mio.) beträgt 25 Jahre, was einen jährlichen Abschreibungsaufwand von CHF 600'000.-- ergibt.

Gesamthaft beträgt der jährliche Abschreibungsaufwand CHF 625'000.--.

Die zu ersetzenden Teile sind abgeschrieben und lösen keinen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand aus.

6 Finanzreferendum

Der Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler:
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 16. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 650521
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Burgdorf, Zähringerstrasse 11 und 13, Bildungszentrum Emme (bzemme) Sanierung Gebäudehüllen, Haustechnik und Ersatz Schulküche Verpflichtungskredit für die Ausführung

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 2

2 Rechtsgrundlagen ... 2

3 Beschreibung des Geschäfts ... 2
3.1 Ausgangslage und Bedarf ... 2
3.2 Beschreibung des Projekts ... 3
3.3 Alternativen und Folgen eines Verzichts ... 3

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen ... 3
4.1 Kostenübersicht ... 3
4.2 Ausgabenart ... 4
4.3 Finanzierung ... 4
4.4 Ausstattung und personelle Auswirkungen ... 4
4.4.1 Ausstattung ... 4
4.4.2 Personal ... 4
4.5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen ... 4
4.6 Strategische Immobiliengrundsätze ... 5
4.7 Wirtschaftlichkeit ... 5

5 Termine ... 5

6 Antrag ... 5

1 Zusammenfassung

Das Bildungszentrum Emme (bzemme) ist eine Bildungsinstitution des Kantons Bern. Entstanden aus der Fusion der Berufsfachschule Emmental, der Kaufmännischen Berufsschule Emmental und der Gartenbauschule Oeschberg umfasst es die Brückenangebote, die duale Grundbildung und die Höhere Berufs- und Weiterbildung. Es ist in Burgdorf, an der Zähringerstrasse 11 (Mensa) und 13 (Schultrakt), in zwei kantonseigenen Gebäuden aus dem Jahr 1974 untergebracht, die nun nach rund vierzig Jahren intensiver Nutzung vor allem bezüglich der Gebäudehüllen dringend sanierungsbedürftig sind. Sie entsprechen auch den aktuellen gesetzlichen und technischen Vorgaben nicht mehr. Zudem muss die veraltete Schulküche ersetzt werden.

Für die Sanierungsarbeiten wird eine Ausführungskredit von **CHF 16'400'000.--** beantragt (Gesamtkredit CHF 17'000'000.--, abzüglich der bereits bewilligten Kredite von CHF 45'000.-- für Vorarbeiten und CHF 555'000.-- für die Projektierung).

Das Geschäft unterliegt dem fakultativen Referendum.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 14. Juni 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerG, BSG 435.11), Art. 51 Abs. 3
- Verordnung vom 9. November 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV, BSG 435.111), Art. 139a Abs. 2
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Ausgangslage und Bedarf

Das Bildungszentrum Emme (bzemme) ist eine Bildungsinstitution des Kantons Bern. Das Bildungszentrum umfasst die Brückenangebote, die duale Grundbildung und die Höhere Berufs- und Weiterbildung. Es ist im Sommer 2014 aus der Fusion der Berufsfachschule Emmental, der Kaufmännischen Berufsschule Emmental und der Gartenbauschule Oeschberg entstanden. Am bzemme werden über 2'500 Lernende in unterschiedlichen Berufen ausgebildet. Es ist damit eine der grösseren Berufsfachschulen des Kantons Bern.

In der Schulküche werden Restaurationsfachleute und Küchenangestellte sowie Köchinnen und Köche ausgebildet. Zudem finden dort auch überbetriebliche Kurse und die Qualifikationsverfahren der Hotel- und Gastroformation Bern statt. Weil die Schulküche gut ausgelastet ist, wird sie auch während den Schulferien für überbetriebliche Kurse genutzt.

Die beiden kantonseigenen Liegenschaften an der Zähringerstrasse 11 und 13 in Burgdorf, in denen das bzemme untergebracht ist, wurden 1974 gebaut und haben heute einen hohen Sanierungsbedarf. Die Mensa ist im eingeschossigen Gebäude Nr. 11 und der Schultrakt mit der Schulküche im Gebäude Nr. 13 untergebracht. Die Bauten verfügen über eine gute Grundstruktur. In letzter Zeit sind jedoch verschiedene Schadensbilder an der Gebäudehülle sichtbar geworden, die eine umfassende Sanierung unumgänglich machen.

Zudem entspricht die Anlage in vielen Teilen nicht mehr den heute geltenden Vorschriften (insbesondere zu niedrige Geländer und Brüstungen, Schadstoffbelastungen, mangelhafter Brandschutz und ungenügende Erdbebentauglichkeit).

3.2 Beschreibung des Projekts

Die Gebäudehüllen der beiden Gebäude Zähringerstrasse 11 und 13 werden umfassend saniert und energetisch verbessert. Sie entsprechen nach der Sanierung dem MINERGIE-ECO Standard. Die sanitären Anlagen und haustechnischen Installationen müssen saniert und wo nötig ersetzt werden. Sie werden den aktuellen Bedürfnissen des Berufsschulbetriebs angepasst und hindernisfrei gestaltet. Die Wände der Klassenzimmer werden schallgedämmt.

Auch die Schulküche ist nach mehr als vierzig Jahren Gebrauch umfassend zu sanieren und den aktuellen technischen, räumlichen, aber auch den Anforderungen der Bildungsverordnung und dem Lebensmittelgesetz anzupassen.

Die Wärmeverteilung ist nahezu komplett erneuerungsbedürftig. Die bestehende Technikzentrale ist zu erneuern und die Steigzonen der Haustechnikinstallationen sind zu ersetzen. Die Wärmeerzeugung erfolgt weiterhin über das bestehende Fernwärmenetz. Die Wärmeverteilung und die Heizkörper sind zu ersetzen.

Erst im Rahmen der Ausführungsarbeiten können die Gebäude auf ihre Erdbebentauglichkeit geprüft werden. Soweit nötig sind Verstärkungsmassnahmen vorzunehmen, die im Bauprojekt bereits vorsorglich berücksichtigt wurden. Zu erwarten ist der Einbau von Querverstrebungen in verschiedenen Bereichen und die Verstärkung der Betonstützen.

Der Umbau erfolgt unter laufendem Betrieb. Um den Lehrbetrieb zu gewährleisten, sind teilweise Provisorien nötig. Die Anlage wird in Etappen umgebaut, was im Konzept für die Provisorien berücksichtigt wurde. Es soll eine Containeranlage gemietet werden, in der bis zu 16 Schulzimmer und die notwendige Anzahl Toiletten eingerichtet werden. Die Kosten für die Provisorien sind im Kostenvoranschlag eingerechnet. Der Baubeginn ist im März 2019 vorgesehen.

3.3 Alternativen und Folgen eines Verzichts

Es gibt keine Alternativen. Die beiden Gebäude haben eine gute Grundstruktur und es wäre unwirtschaftlich, sie nicht weiterzunutzen. Ohne die nun erforderlichen Sanierungsmassnahmen würden sich die festgestellten Mängel weiter veschlimmern. Die heute geltenden Sicherheitsvorschriften und energetischen Anforderungen blieben auch weiterhin nicht erfüllt und der Schulbetrieb könnte nur noch bedingt in diesen Räumlichkeiten aufrechterhalten werden.

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen

4.1 Kostenübersicht

Preisstand 1. Oktober 2016, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 123.1 Punkte

Gesamtkosten (inkl. Honorare und Reserven)	**CHF**	**17'000'000.00**
davon:		
• Vorarbeiten und Projektierung	CHF	600'000.00
• Provisorien	CHF	1'000'000.00
• Haustechnik	CHF	6'100'000.00
• Gebäudehülle	CHF	4'900'000.00

• Statische Massnahmen (Erdbebensicherheit)		CHF	2'500'000.00
• Sanierung Schulküche		CHF	1'290'000.00
• Schadstoffsanierung		CHF	500'000.00
• Ausstattung (Finanzierung ERZ)		CHF	110'000.00
Total		CHF	17'000'000.00
abzüglich bereits bewilligte Ausgaben für Vorarbeiten (Ausgabenbewilligung AGG vom 28. Juli 2015)	–	CHF	45'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**16'955'000.00**
abzüglich bereits bewilligte Ausgaben für die Projektierung (RRB 457/2016)	–	CHF	555'000.00
Zu bewilligender Ausführungskredit		**CHF**	**16'400'000.00**

4.2 Ausgabenart

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben im Sinne von Art. 46 und 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4.3 Finanzierung

Das vorliegende Geschäft ist im Voranschlag und in der Aufgaben- und Finanzplanung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion und der Erziehungsdirektion eingestellt. Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit den in Ziffer 4 des Beschlussentwurfs angegebenen Zahlungstranchen abgelöst wird.

4.4 Ausstattung und personelle Auswirkungen

4.4.1 Ausstattung

Die Kosten von CHF 110'000.-- für die erforderliche Neuausstattung trägt die ERZ. Sie umfassen die mobilen Einrichtungen in den Schulzimmern und den Bürobereichen der Lehrpersonen.

4.4.2 Personal

Die Instandsetzungsmassnahmen haben keinen Einfluss auf den Personalbestand.

4.5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Gesamtkosten von CHF 17 Mio. betreffen werterhaltende Investitionen von rund CHF 13,6 Mio. und wertvermehrende Investitionen von rund CHF 3,4 Mio. Der Anteil der wertvermehrenden Investitionen beträgt demnach rund 20 %.

Die Nutzungsdauer der Investition für die Anlageklasse 'Rohbau 1' (CHF 2,0 Mio.) beträgt 80 Jahre. Der diesbezügliche jährliche ordentliche Abschreibungsaufwand beträgt demnach CHF 25'000.--.

Die Nutzungsdauer der Investition für die Anlageklasse 'Übriges Gebäude' (CHF 15 Mio.) beträgt 25 Jahre, was einen jährlichen Abschreibungsaufwand von CHF 600'000.-- ergibt.

Gesamthaft beträgt der jährliche Abschreibungsaufwand CHF 625'000.--.

Die zu ersetzenden Teile sind abgeschrieben und lösen keinen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand aus.

4.6 Strategische Immobiliengrundsätze

Die strategischen Grundsätze für das kantonale Immobilienmanagement gemäss RRB 1885 vom 25. Oktober 2006 werden eingehalten.

Die Gebäude sind bereits nutzungsflexibel und nach den Grundsätzen der Systemtrennung gebaut. Die aktuelle Planung nimmt darauf Rücksicht, so dass später bei Bedarf Anpassungen und andere Nutzungen ohne grösseren Aufwand möglich sind. Die Gesamtsanierung erfüllt den Standard MINERGIE-ECO.

4.7 Wirtschaftlichkeit

Die Kosten der Instandsetzungsmassnahmen liegen mit CHF 17 Mio. innerhalb der Standard-Investitionskosten* des Kantons Bern.

*Als Standard-Investitionskosten dienen Flächenpauschalen (CHF/m^2 Hauptnutzfläche), die alle Kosten für die Erstellung eines Gebäudes umfassen, mit Ausnahme der Kosten des Grundstückserwerbs und der Ausstattung sowie der Sonderaufwendungen, die separat aufgerechnet werden. Sie bilden die Kostenvorgaben bei Neu- und Umbauten. Die Werte werden laufend aktualisiert und beruhen auf der systematischen Auswertung und Analyse von 43 vorbildlichen Bauten aus der ganzen Schweiz.

5 Termine

Ausschreibung/Ausführungsvorbereitung	Mai 2018 bis Februar 2019
Realisierung Gesamtsanierung	März 2019 bis Juli 2020
Inbetriebnahme	August 2020

6 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragen wir, dem beiliegenden Beschlussentwurf zuzustimmen.

Beilagen
- Beschlussentwurf
- Situationsplan

Zusätzliche Unterlage für die BaK
- Kostenvoranschlag

BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION

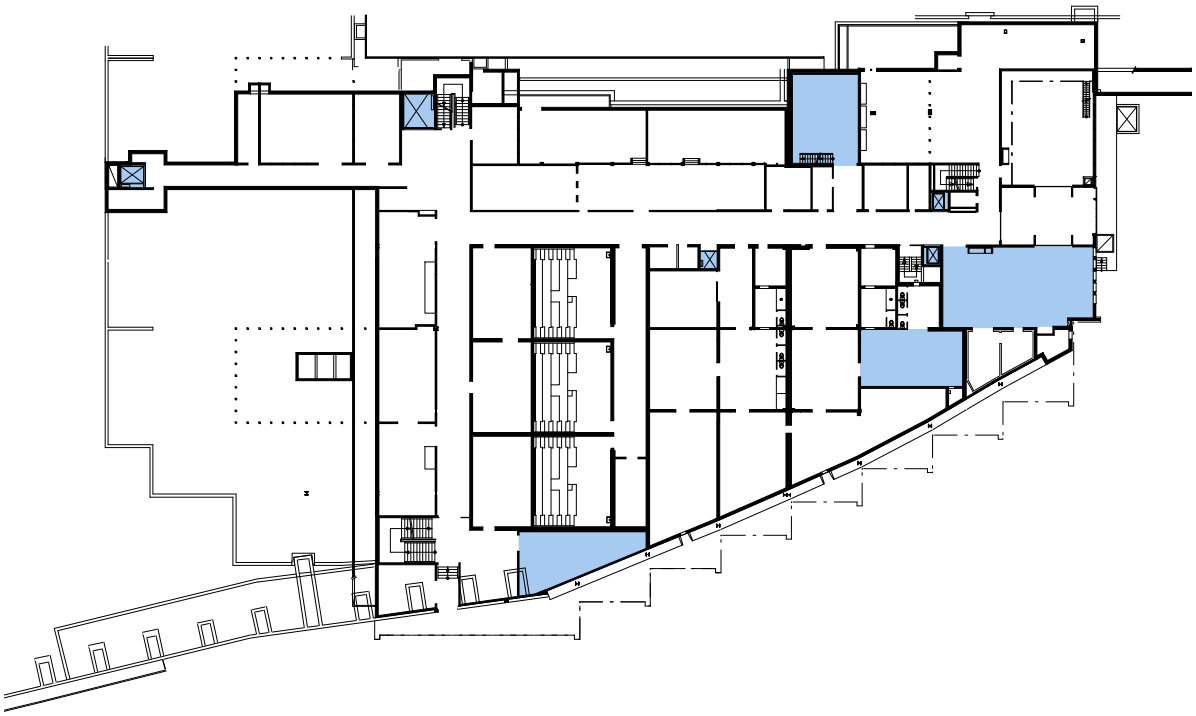
Grundrisse

Plan

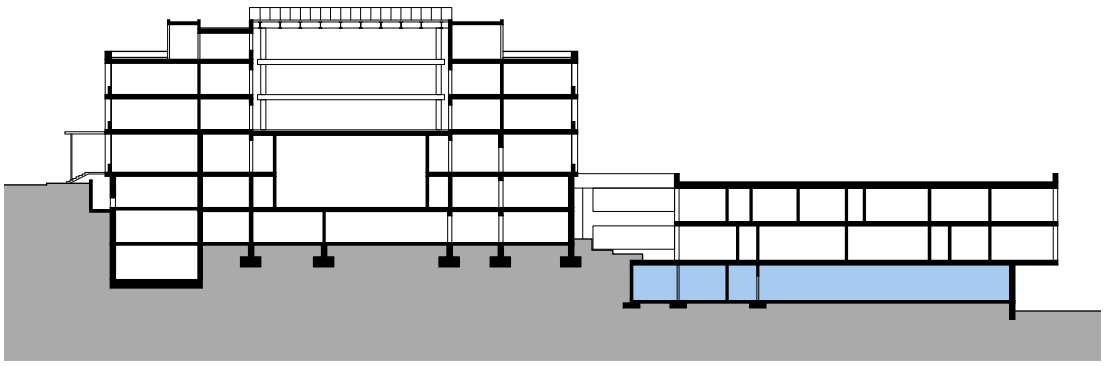
BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION

0 2 5 10



3. Untergeschoss
3e sous-sol



Schnitt
Coupe

Umbau 3. Untergeschoss Exakte Wissenschaften
Transformation du 3e sous-sol des Sciences exactes

Sidlerstrasse 5, CH-3012 Bern
GP Itten+Brechbühl AG, CH-3001 Bern

Legende | légende
Umbauperimeter | périmètre de transformation

Vorprojekt | Avant-projet du 17.05.2017

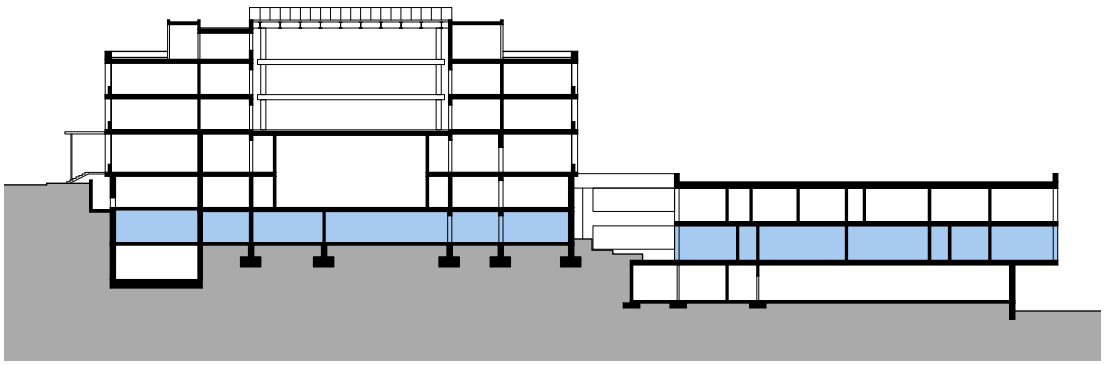
BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION



0 2 5 10

2. Untergeschoss
2e sous-sol



Schnitt
Coupe

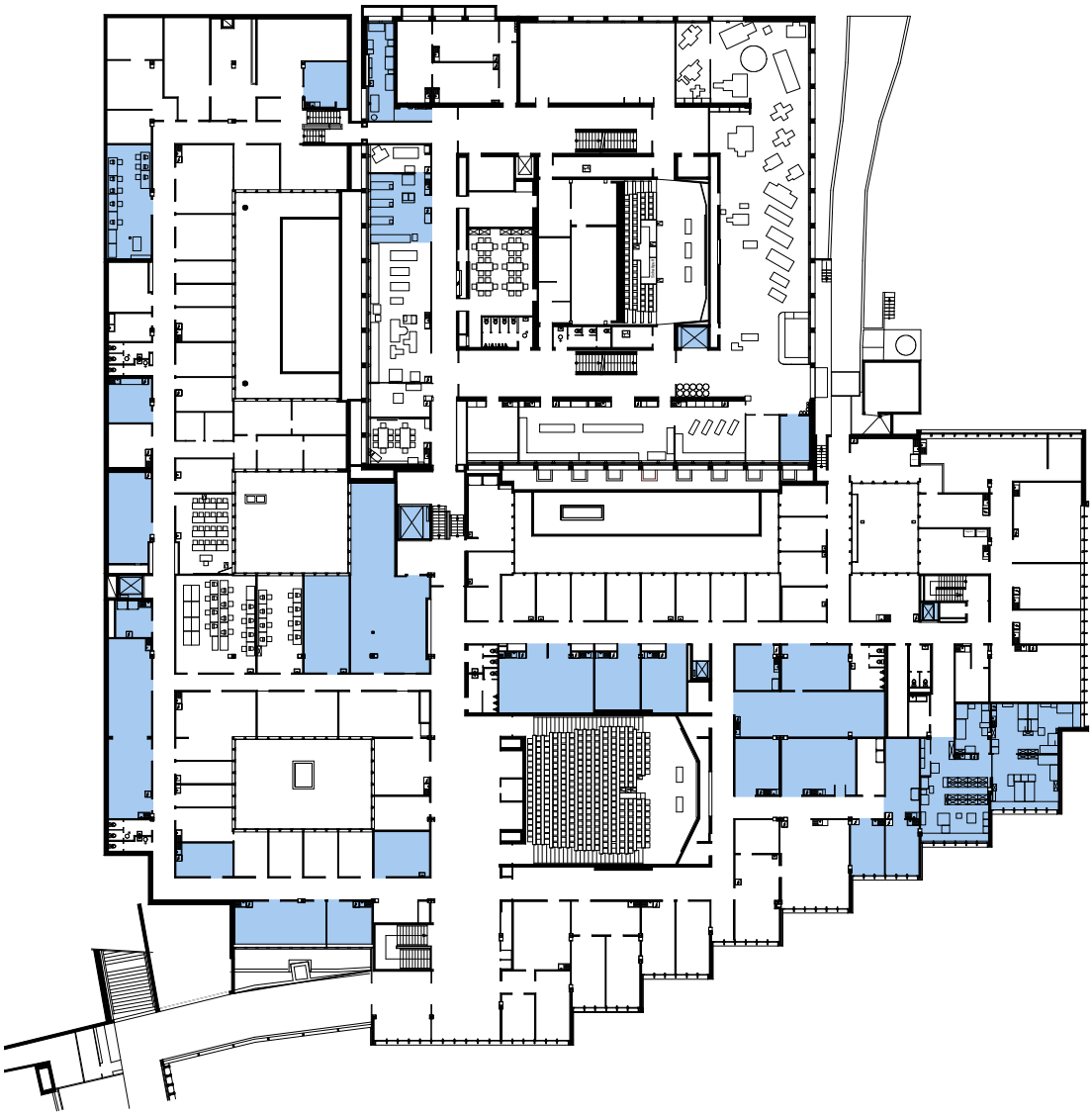
Umbau 2. Untergeschoss Exakte Wissenschaften
Transformation du 2e sous-sol des Sciences exactes
Sidlerstrasse 5, CH-3012 Bern
GP Itten+Brechbühl AG, CH-3001 Bern

Legende | légende
Umbauperimeter | périmètre de transformation

Vorprojekt | Avant-projet du 17.05.2017

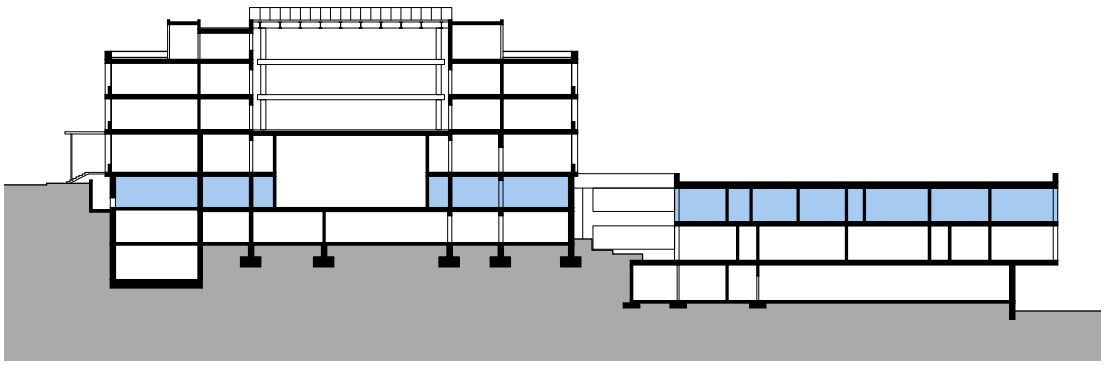
BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION



0 2 5 10

1. Untergeschoss
1er sous-sol



Schnitt
Coupe

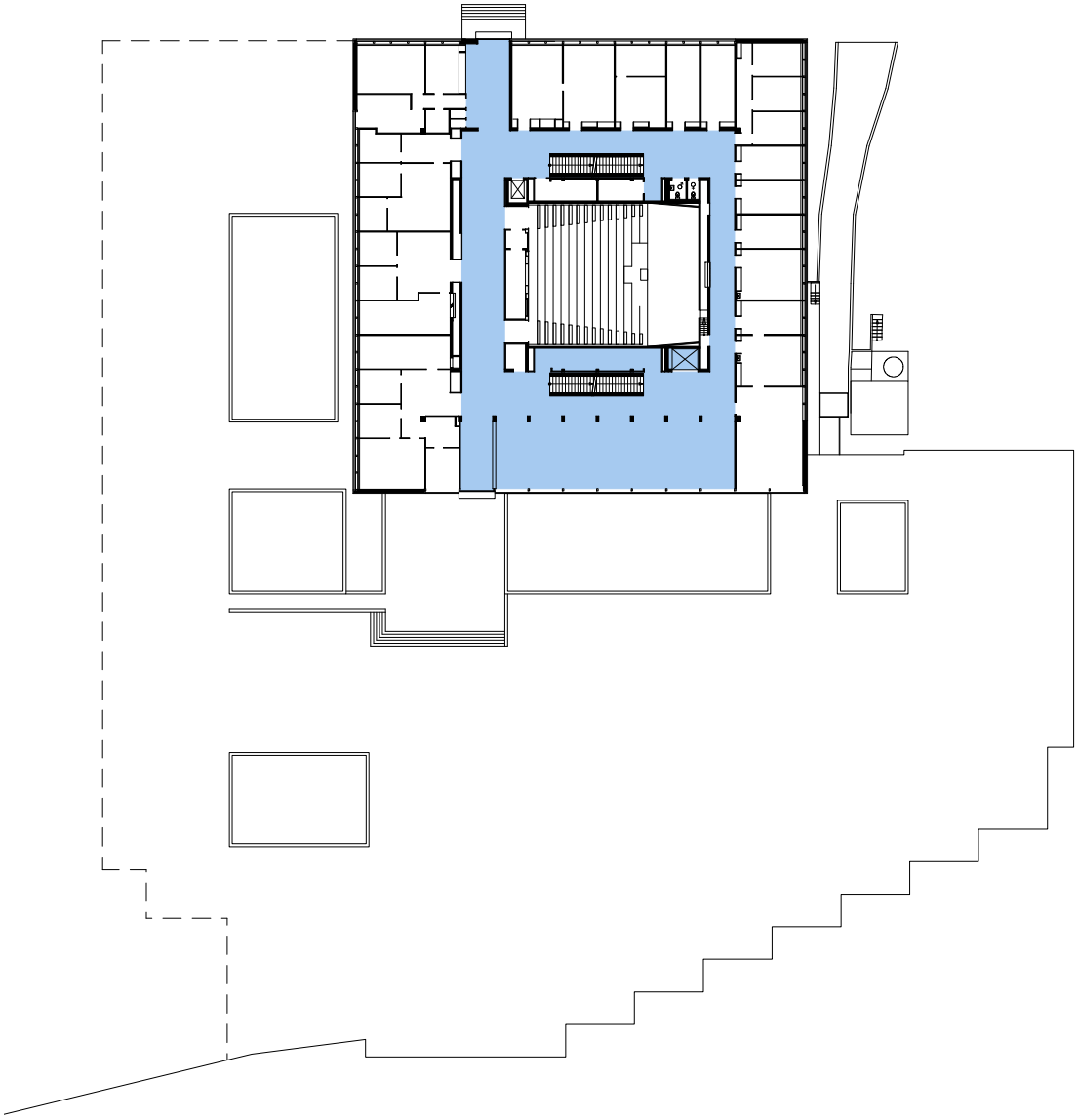
Umbau 1. Untergeschoss Exakte Wissenschaften
Transformation du 1er sous-sol des Sciences exactes
Sidlerstrasse 5, CH-3012 Bern
GP Itten+Brechbühl AG, CH-3001 Bern

Legende | légende
Umbauperimeter | périmètre de transformation

Vorprojekt | Avant-projet du 17.05.2017

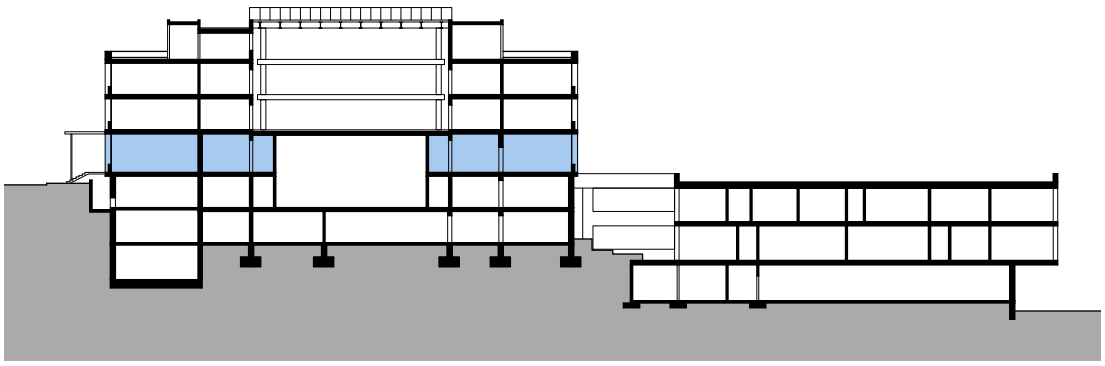
BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION



0 2 5 10

Erdgeschoss
Rez-de-chaussée



Schnitt
Coupe

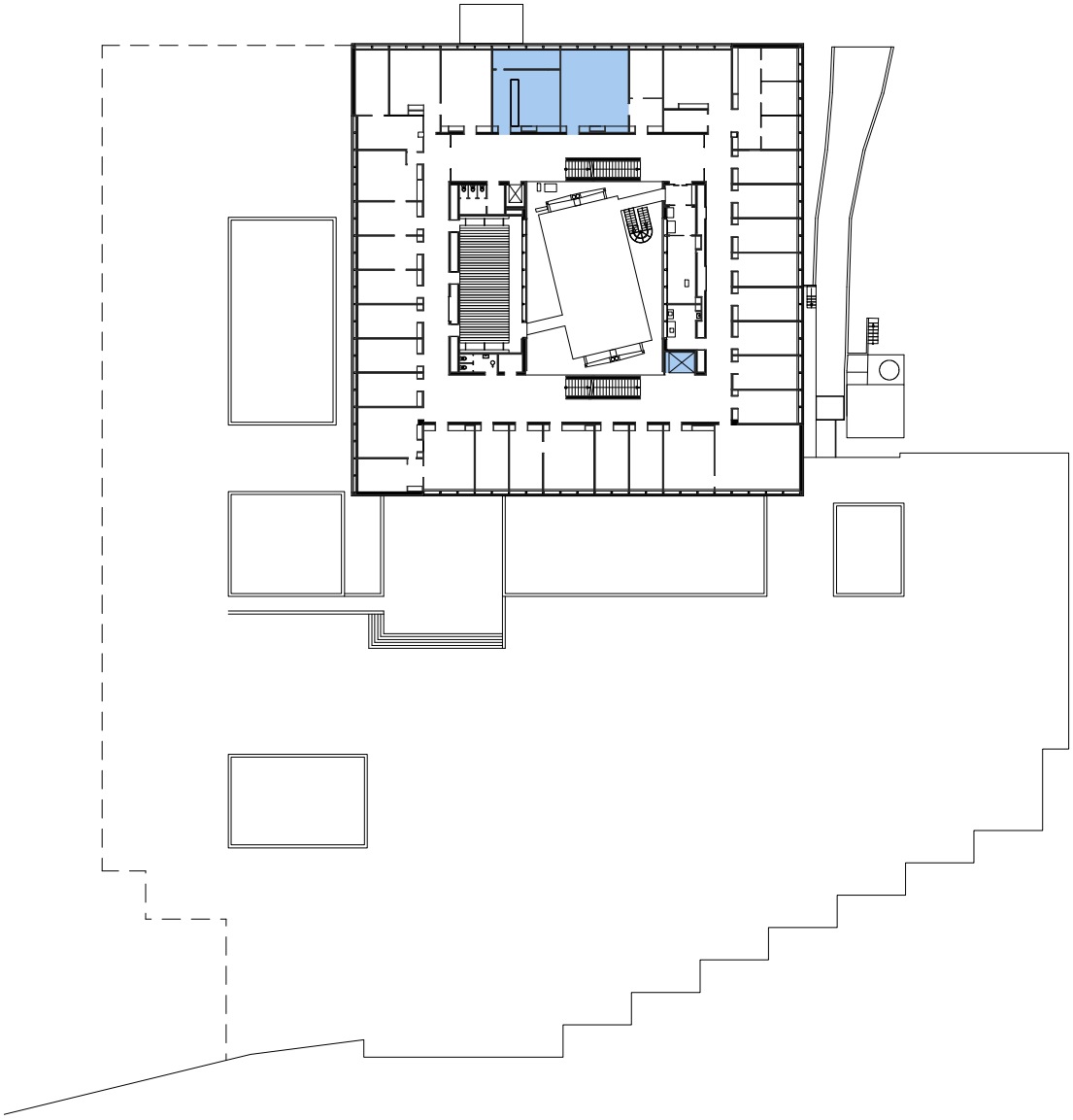
Umbau Erdgeschoss Exakte Wissenschaften
Transformation du rez-de-chaussée des Sciences exactes
Sidlerstrasse 5, CH-3012 Bern
GP Itten+Brechbühl AG, CH-3001 Bern

Legende | légende
Umbauperimeter | périmètre de transformation

Vorprojekt | Avant-projet du 17.05.2017

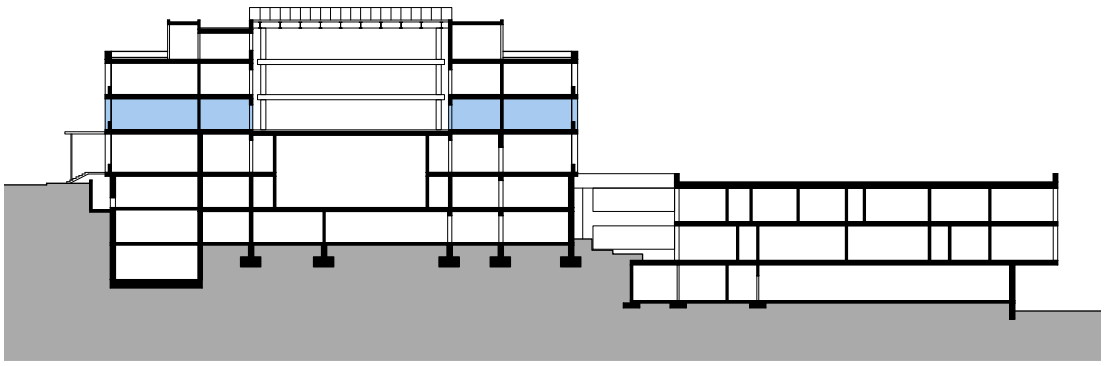
BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION



0 2 5 10

1. Obergeschoss
1er étage



Schnitt
Coupe

Umbau 1. Obergeschoss Exakte Wissenschaften
Transformation du 1er étage des Sciences exactes

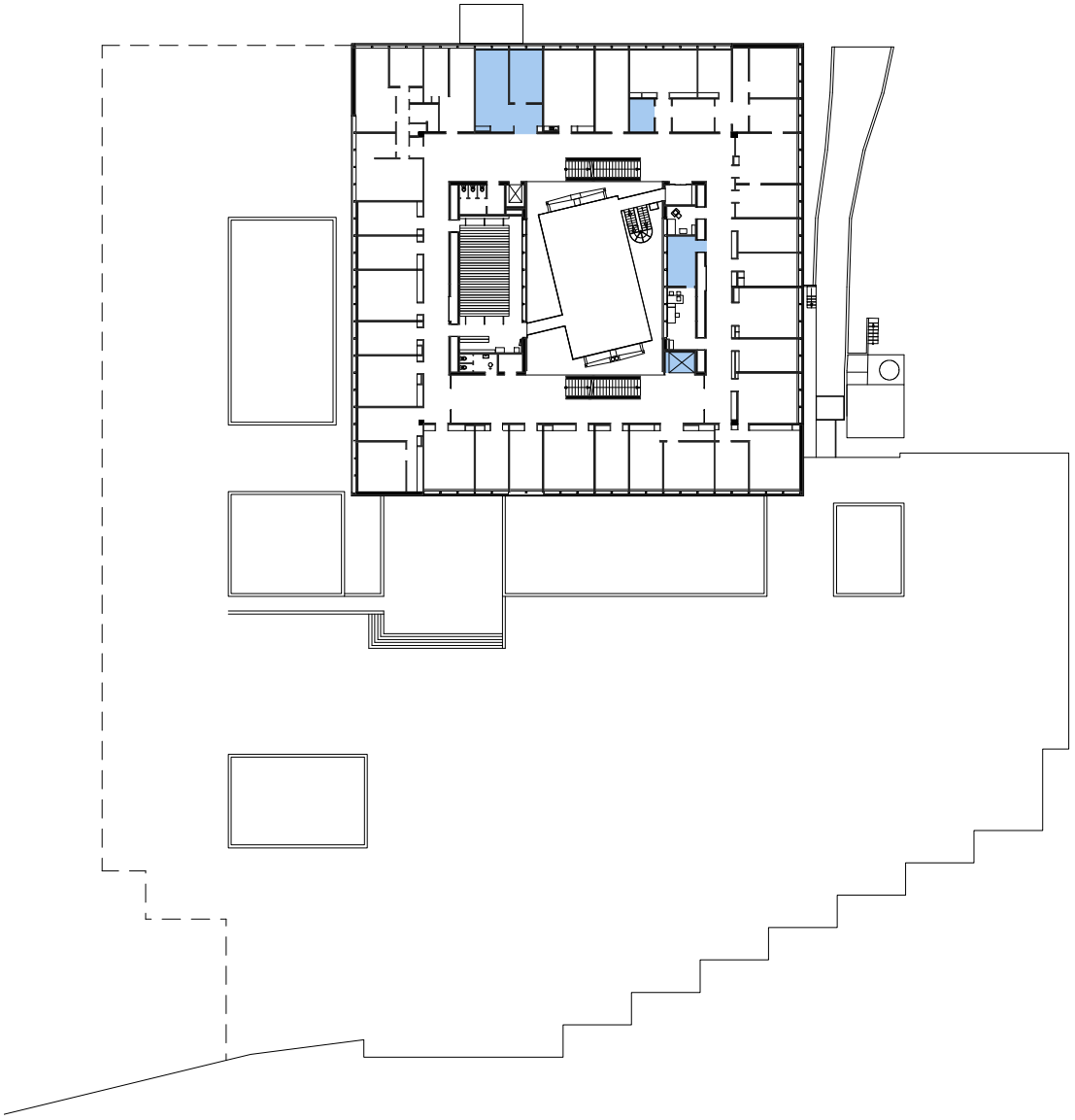
Sidlerstrasse 5, CH-3012 Bern
GP Itten+Brechbühl AG, CH-3001 Bern

Legende | légende
Umbauperimeter | périmètre de transformation

Vorprojekt | Avant-projet du 17.05.2017

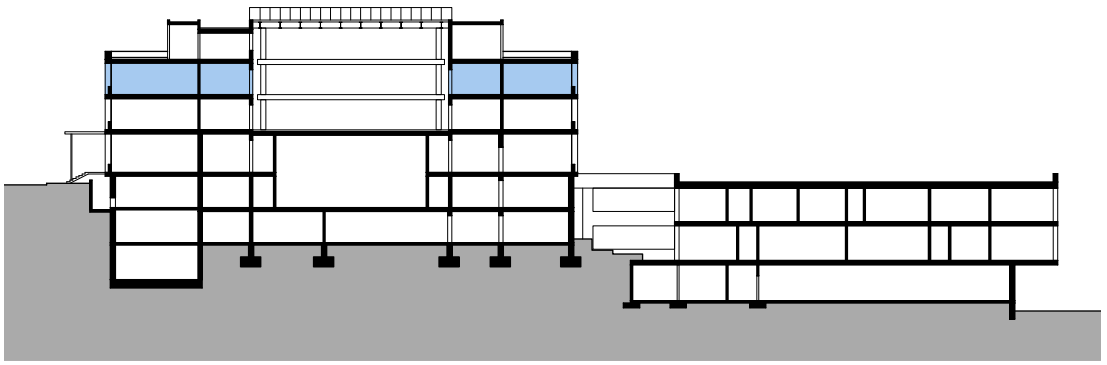
BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION



0 2 5 10

2. Obergeschoss
2e étage



Schnitt
Coupe

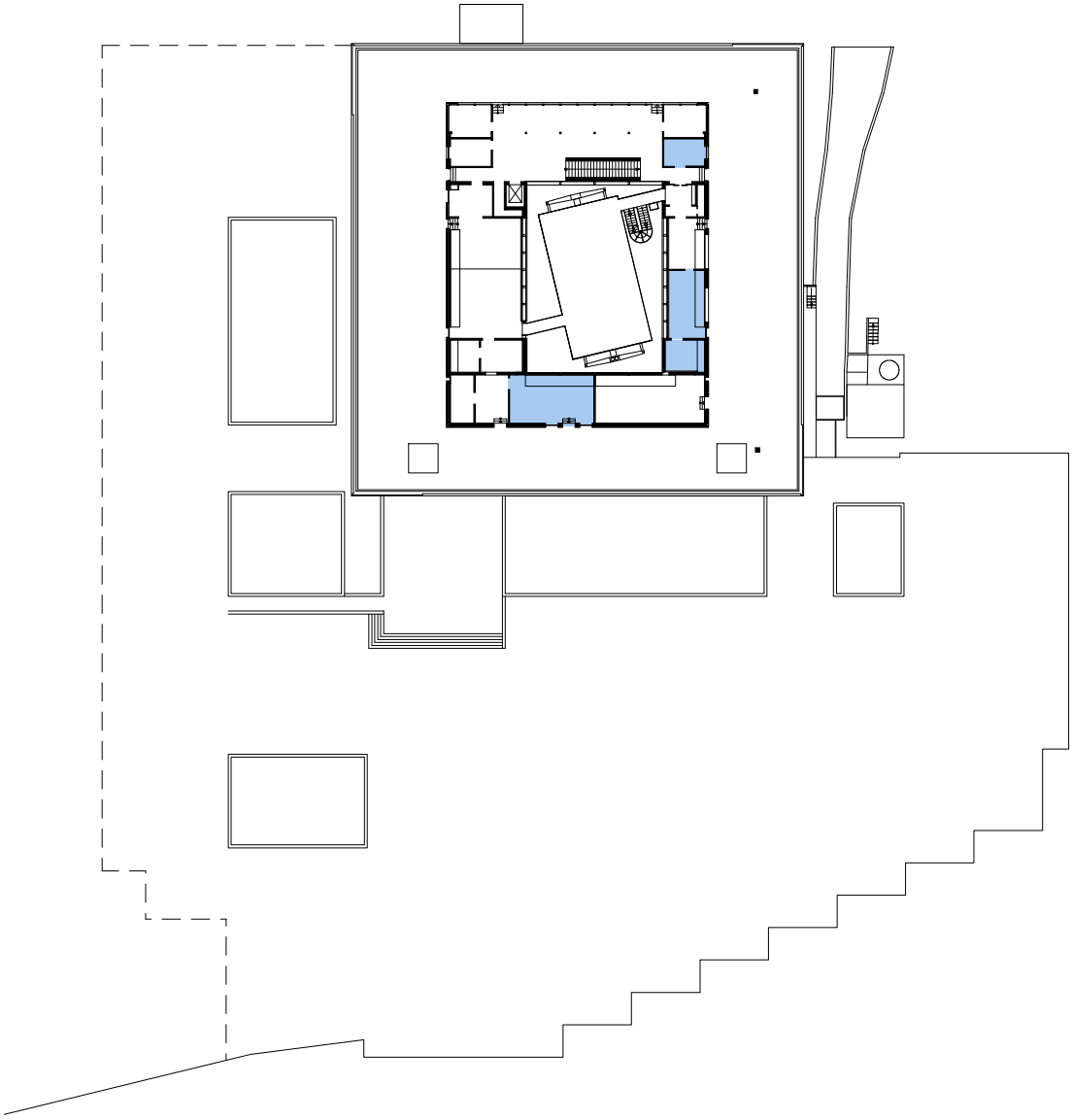
Umbau 2. Obergeschoss Exakte Wissenschaften
Transformation du 2e étage des Sciences exactes
Sidlerstrasse 5, CH-3012 Bern
GP Itten+Brechbühl AG, CH-3001 Bern

Legende | légende
Umbauperimeter | périmètre de transformation

Vorprojekt | Avant-projet du 17.05.2017

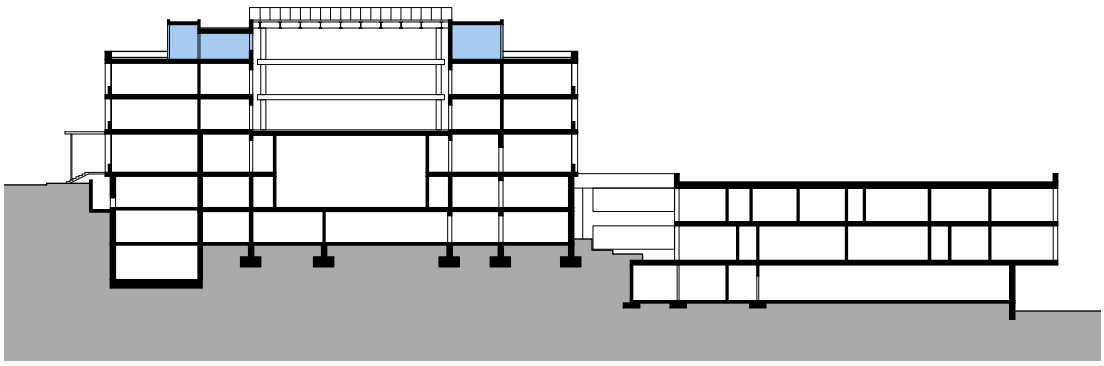
BERN, SIDLERSTRASSE 5, UNIVERSITÄT BERN, EXAKTE WISSENSCHAFTEN
INSTANDSETZUNGSMASSNAHMEN FÜR 15 JAHRE UND LABORERWEITERUNG
VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DIE AUSFÜHRUNG

BERNE, SIDLERSTRASSE 5, BATIMENT DES SCIENCES EXACTES DE L'UNIVERSITE DE BERNE
MESURE DE REMISE EN ETAT POUR UNE DUREE DE 15 ANS ET AGRANDISSEMENT DES LABORATOIRES
CREDIT D'ENGAGEMENT POUR LA REALISATION



0 2 5 10

3. Obergeschoss
3e étage



Schnitt
Coupe

Umbau 3. Obergeschoss Exakte Wissenschaften
Transformation du 3e étage des Sciences exactes

Sidlerstrasse 5, CH-3012 Bern
GP Itten+Brechbühl AG, CH-3001 Bern

Legende | légende
Umbauperimeter | périmètre de transformation

Vorprojekt | Avant-projet du 17.05.2017

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	869/2017
Datum RR-Sitzung:	23. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	680310
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Bern, Sidlerstrasse 5, Universität Bern, Exakte Wissenschaften
Instandsetzungsmassnahmen für 15 Jahre und Laborerweiterungen
Verpflichtungskredit für die Ausführung

1 Gegenstand

Mit gezielten Instandsetzungsmassnahmen, der Schaffung zusätzlicher Laborflächen innerhalb der bestehende Gebäudestruktur und zahlreichen Optimierungen bei den Raumaufteilungen soll die Weiternutzung des Uni-Gebäudes der Exakten Wissenschaften (ExWi) an der Sidlerstrasse 5 in Bern für die nächsten rund 15 Jahre sichergestellt und verbessert werden.

Für die Ausführungsarbeiten wird ein Kredit von **CHF 5'380'000.--** beantragt (Gesamtkosten von CHF 6'000'000.-- abzüglich bewilligter Ausgaben von CHF 420'000.-- für die Projektierung und CHF 200'000.-- für Vorstudien).

Für die Investitionen kann voraussichtlich mit Beiträgen des Bundes gerechnet werden.

2 Rechtsgrundlagen

- Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz HFKG; SR 414.20)
- Gesetz vom 5. September 1996 über die Universität (UniG; BSG 436.11), Art. 63
- Verordnung vom 12. September 2012 über die Universität (UniV; 436.111.1), Art. 135
- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Kosten, neue Ausgaben

Preisstand 1. Oktober 2016, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 123.1 Punkte

Gesamtkosten (inkl. Honorare, Nebenkosten und Reserven)		**CHF**	**6'000'000.00**
• Vorbereitung und Rohbau		CHF	540'000.00
• Haustechnik (Elektro, Heizung, Lüftung, Kühlung, Sanitär)		CHF	2'100'000.00
• Innenausbau (Trennwände versetzen, Brandschutz ergänzen, alle Massnahmen an der fest verbauten Infrastruktur und den Labors, Ergänzungsarbeiten an den Oberflächen: Boden, Wände und Decken)		CHF	3'360'000.00
Total		CHF	6'000'000.00
abzüglich bereits bewilligte Ausgaben für Vorstudien (Ausgabenbewilligung AGG vom 30. September 2016)	–	CHF	200'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**5'800'000.00**
abzüglich bereits bewilligte Ausgaben für die Projektierung (Ausgabenbewilligung BVE vom 7. Juni 2017)	–	CHF	420'000.00
Zu bewilligender Kredit		**CHF**	**5'380'000.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4 Kreditart/Konto/Produktgruppe/Rechnungsjahr

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit den folgenden Zahlungen abgelöst wird, die in der Aufgaben- und Finanzplanung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion eingestellt sind.

Produktgruppe: Immobilienmanagement Nr. 09.15.9100

Objekt: BE_GID: 259'465

Konto	Bezeichnung	Jahr		Betrag
Konto 4980 504100	Umbau Liegenschaften (VV)	bisher	CHF	620'000.00
		2018	CHF	1'200'000.00
		2019	CHF	1'830'000.00
		2020	CHF	1'720'000.00
		2021	CHF	630'000.00
Total			CHF	6'000'000.00

5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Gesamtkosten von CHF 6'000'000.-- beinhalten werterhaltende Investitionen von rund CHF 4'320'000.-- und wertvermehrende Investitionen von rund CHF 1'680'000.--. Der Anteil der wertvermehrenden Investitionen beträgt demnach rund 28 %.

Investitionen von CHF 196'000.-- betreffen die Anlagekomponente 'Rohbau 1', deren Nutzungsdauer 80 Jahre beträgt. Investitionen von CHF 5'804'000.-- entfallen auf die Anlagekomponente 'Übriges Gebäude' mit einer Nutzungdauer von 25 Jahren.

Wegen der geplanten seitlichen Erweiterung des Bahnhofs Bern müssen vorliegend alle Investitionen über die vorgesehene Nutzungsdauer von 15 Jahren abgeschrieben werden. Die jährliche Abschreibung beträgt demnach CHF 400'000.--.

Die zu ersetzenden Bauteile sind abgeschrieben und verursachen keinen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand.

6 Finanzreferendum

Der Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler:
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 23. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 680310
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Bern, Sidlerstrasse 5, Universität Bern, Exakte Wissenschaften
Instandsetzungsmassnahmen für 15 Jahre und Laborerweiterungen
Verpflichtungskredit für die Ausführung

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 2

2 Rechtsgrundlagen 2

3 Beschreibung des Geschäfts 2
3.1 Ausgangslage 2
3.2 Bedarf 3
3.2.1 Sanierungsbedarf 3
3.2.2 Zusätzliche Laborflächen 4
3.2.3 Optimierungen bei der Betriebsinfrastruktur 4
3.3 Geplante Massnahmen 4
3.4 Alternativen und Folgen eines Verzichts 5

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen 5
4.1 Kostenübersicht 5
4.2 Finanzierung 5
4.3 Ausstattung 6
4.4 Personelle Auswirkungen und Folgekosten 6
4.5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen 6

5 Termine 6

6 Antrag 6

1 Zusammenfassung

Das über 50 Jahre alte Uni-Gebäude der 'Exakten Wissenschaften' (ExWi) an der Sidlerstrasse 5 in Bern ist teilweise sanierungsbedürftig und soll raumeffizienter genutzt werden können. Dies vor allem für zusätzliche Laborflächen, an denen ein zunehmender Mangel besteht. Weil das Gebäude im Zusammenhang mit der geplanten seitlichen Erweiterung des Bahnhofs Bern voraussichtlich zwischen 2030 und 2035 zumindest teilweise abgebrochen werden muss, sind die einzelnen Massnahmen auf eine weitere Nutzungsdauer von rund 15 Jahren ausgerichtet. Die Massnahmen im Umbauperimeter werden auf punktuelle Eingriffe reduziert und betreffen vor allem die veraltete und ungenügende Haustechnik (Ersatz durch zeitgemässe Anlagen), die Schaffung zusätzlicher Laborflächen und zahlreiche Optimierungen bei den Raumaufteilungen. Sie sollen unter laufendem Universitätsbetrieb umgesetzt werden. Es sind keine Provisorien notwendig.

Für die Realisierung der projektierten Massnahmen wird ein Kredit von **CHF 5'380'000.--** (Gesamtkosten von CHF 6'000'000.-- abzüglich bewilligter Ausgaben von CHF 420'000.-- für die Projektierung und CHF 200'000.-- für Vorstudien) beantragt.

Der Bund prüft, ob für die Investitionen ein Bundesbeitrag gemäss Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz ausgerichtet werden kann.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Finanzreferendum.

2 Rechtsgrundlagen

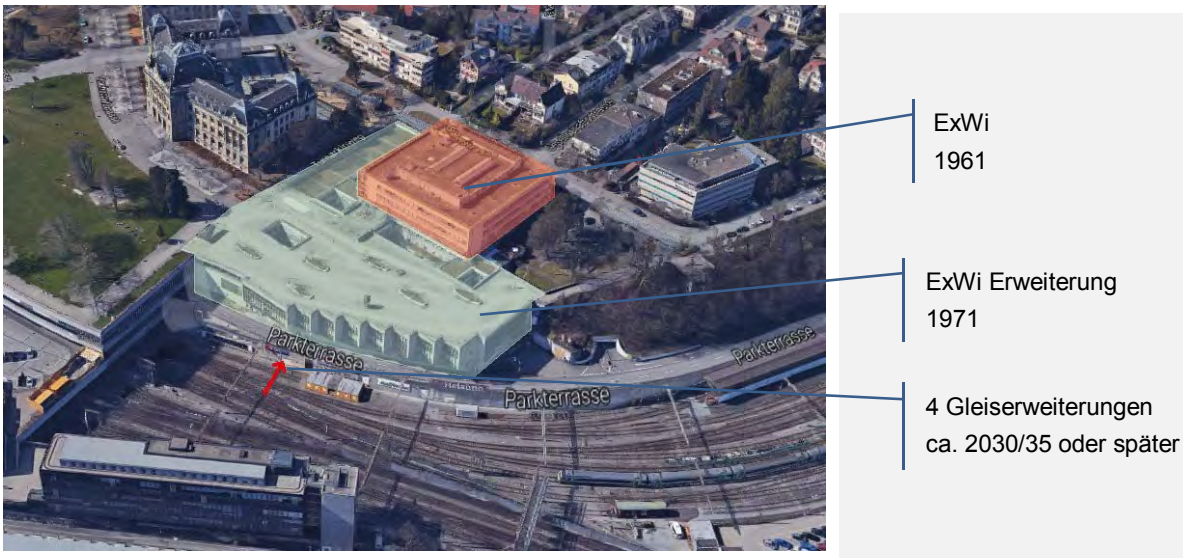
- Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz HFKG; SR 414.20)
- Gesetz vom 5. September 1996 über die Universität (UniG; BSG 436.11), Art. 63
- Verordnung vom 12. September 2012 über die Universität (UniV; 436.111.1), Art. 135
- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Ausgangslage

Das Gebäude der 'Exakten Wissenschaften' (ExWi) der Universität Bern, an der Sidlerstrasse 5 in Bern, wurde 1961 erstellt und 1971 wesentlich erweitert. Der Bau grenzt direkt an den Bahnhof Bern. Die Hauptnutzfläche von 14'582 m^2 (Bürobereich und Forschung je 30 %, Unterrichtsflächen und übrige Flächen je 20 %) wird heute durch 730 Studierende und 510 Mitarbeitende intensiv genutzt. Als gefragter Studienbereich sind die ExWi seit 2010 um rund 20 % gewachsen. Das Gebäude wurde laufend unterhalten, aber nie im grösseren Umfang saniert.

Übersicht



Die im Gebäude untergebrachten 'Exakten Wissenschaften' der Phil.-nat. Fakultät umfassen konkret Teile der Mathematik, Statistik und Informatik, Physik und Astronomie und die Forschungskompetenzzentren "Albert Einstein Center for Fundamental Physics" und "Center for Space and Habitability" sowie das "National Centre of Competence in Research (NCCR) PlanetS". Die Exakten Wissenschaften, insbesondere die Physik, sind an der Uni Bern ein erfolgreicher Wachstumsbereich. Entsprechend wächst der Bedarf nach Labor- und Büroflächen in der ExWi.

Die im Rahmen eines späteren Ausbauschrittes geplante seitliche Erweiterung des Bahnhofs Bern um vier Geleise in Richtung Uni betrifft direkt das Gebäude der ExWi. Es ist daher heute davon auszugehen, dass zumindest ein Teil des Gebäudes zwischen 2030 und 2035 abgebrochen werden muss. Entsprechend sind die Massnahmen im Rahmen dieses Projekts auf einen Zeithorizont von rund 15 Jahren ausgerichtet. Während dieser Zeit werden auch die üblichen Unterhaltsmassnahmen anfallen. Die Abklärungen für eine spätere, langfristige Lösung für die ExWi und das Gebäude an der Sidlerstrasse 5 wurden bereits gestartet.

3.2 Bedarf

3.2.1 Sanierungsbedarf

Im Umbauperimeter entsprechen die haustechnischen Installationen für Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektro sowie die zahlreichen Leitungen für unterschiedliche in den Labors genutzte Gase (Wasserstoff, Kohlenmonoxyd, Argon etc.) nicht mehr den heutigen Standards und sind ungenügend. Mit den Sanierungsmassnahmen werden die Anforderungen gemäss der Richtlinie für die Forschungsaufträge von der NASA (National Aeronautics and Space Administration) und von der ESA (European Space Agency) erfüllt. Ebenfalls erfüllt werden die heutigen SUVA-Normen und die Richtlinien der VKF (Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen). Damit werden die technischen Räume auf den aktuellen Forschungs- und Sicherheitsstand gebracht werden.

Zudem sind die Aufzüge teilweise reparaturbedürftig.

3.2.2 Zusätzliche Laborflächen

Der Bereich der 'Exakten Wissenschaften' ist in den letzten Jahren um rund 20 % gewachsen. Die Zunahme konnte mittels Auslagerungen von Büroflächen in andere Objekte aufgefangen werden. Der Bedarf an zusätzlichen Experimentalflächen kann jedoch nur im Gebäude an der Sidlerstrasse 5 abgedeckt werden, weil dort die Grundstruktur für die notwendigen haustechnischen Anlagen bereits vorhanden ist.

Es werden zusätzliche Laborflächen von rund 210 m^2 Hauptnutzfläche (HNF) für verschiedene Forschungsarbeiten benötigt. Im Weiteren fehlen rund 100m^2 HNF Lagerraumflächen. Der gesamte Mehrbedarf für die anvisierte weitere Nutzungsdauer von rund 15 Jahren kann ohne Flächenzuwachs mittels Umbaumassnahmen im bestehenden Gebäude gedeckt werden.

3.2.3 Optimierungen bei der Betriebsinfrastruktur

Ebenfalls erforderlich sind Optimierungen bei der Betriebsinfrastruktur und bei den Aufenthaltsbereichen, damit die vorhandenen Flächen effizienter genutzt werden können.

3.3 Geplante Massnahmen

Wegen der in einem weiteren Ausbauschritt geplanten, seitlichen Erweiterung des Bahnhofs Bern wurde das Ausmass der Instandsetzung auf 15 Jahre "halten" ausgelegt. Die Instandsetzungsarbeiten werden auf die notwendigsten, betriebssichernden Massnahmen beschränkt. Erste dringende Massnahmen, wie die Verbesserung der Statik und die Sicherung der Fassadenplatten, mit Kosten von rund CHF 476'700.--, mussten 2015 aus Sicherheitsgründen bereits im Rahmen des Jahresunterhaltsprogramms ausgeführt werden.

Konkret geplant sind die folgenden Massnahmen:

Sanierungsarbeiten

- Erneuerung der Infrastruktur, sowie Umsetzung dringender Sicherheitsmassnahmen; Gasleitungen, Gasaufbewahrung, Brandabschottungen, Brandschutztüren, zentrale Befeuchtungsregelung, Wärmeabgabe über Decke, neue Zulüfte
- Reparaturarbeiten (Rollen, Seile, Elektronik) bei stark frequentierten Aufzugsanlagen.

Zusätzliche Laborfläche

- Zusammenlegung bestehender und Schaffen neuer Labors in frei werdenden Räumen im Rahmen der Optimierung der Betriebsinfrastruktur.

Betriebliche Optimierung

- Verschiebung nicht tragender Wände, punktuelle örtliche Ausbesserungen und Anpassung der Hauptzugänge im Erdgeschoss.
- Instandsetzung und energetische Optimierung (Kälteabfluss an der Fassade) der Wandelhalle im Erdgeschoss, um sie künftig besser und vielseitiger nutzen zu können.

Die Massnahmen werden unter laufendem Universitätsbetrieb umgesetzt. Deshalb wird die Bauterminplanung auf die Betriebsterminplanung der Uni abgestimmt. Lärmintensive Bauarbeiten werden ausschliesslich in vorlesungs- und prüfungsfreien Zeitfenstern vorgenommen.

3.4 Alternativen und Folgen eines Verzichts

Würde auf die Instandsetzungsarbeiten verzichtet, wäre die Betriebs- und Personensicherheit immer weniger gewährleistet und Teile des Gebäudes könnten in absehbarer Zeit nicht mehr genutzt werden. Ebenso gefährdet wäre mittelfristig der Auftrag für Forschung und Lehre an der ExWi, der infolge der mangelhaften Betriebsinfrastruktur und insbesondere wegen der ungenügenden Labors nicht mehr aufrechterhalten werden könnte.

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen

4.1 Kostenübersicht

Preisstand 1. Oktober 2016, Hochbaupreisindex Espace Mittelland, 123.1 Punkte

Gesamtkosten (inkl. Honorare, Nebenkosten und Reserven)		**CHF**	**6'000'000.00**
• Vorbereitung und Rohbau		CHF	540'000.00
• Haustechnik (Elektro, Heizung, Lüftung, Kühlung, Sanitär)		CHF	2'100'000.00
• Innenausbau (Trennwände versetzen, Brandschutz ergänzen, alle Massnahmen an der fest verbauten Infrastruktur und den Labors, Ergänzungsarbeiten an den Oberflächen: Boden, Wände und Decken)		CHF	3'360'000.00
Total		CHF	6'000'000.00
abzüglich bereits bewilligte Ausgaben für Vorstudien (Ausgabenbewilligung AGG vom 30. September 2016)	–	CHF	200'000.00
Für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 143 FLV		**CHF**	**5'800'000.00**
abzüglich bereits bewilligter Ausgaben für die Projektierung (Ausgabenbewilligung BVE vom 7. Juni 2017)	–	CHF	420'000.00
Zu bewilligender Kredit		**CHF**	**5'380'000.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

An die anrechenbaren Investitionskosten ist voraussichtlich ein Bundesbeitrag gemäss Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) zu erwarten. Die Höhe des Beitrags ist noch nicht festgelegt, doch es steht bereits fest, dass die reinen Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten nicht beitragsberechtigt sind.

4.2 Finanzierung

Das vorliegende Geschäft ist in der Aufgaben- und Finanzplanung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion eingestellt. Es handelt sich um einen Ausführungs- und Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der voraussichtlich mit den in Ziffer 4 des Beschlussentwurfs angegebenen Zahlungstranchen abgelöst wird.

4.3 Ausstattung

Die Kosten für die betriebsseitige Ausstattung und Umzüge werden durch die Universität über das Globalbudget finanziert.

4.4 Personelle Auswirkungen und Folgekosten

Die Massnahmen haben keine Auswirkungen auf den Personalbestand und verursachen keine Folgekosten.

4.5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Gesamtkosten von CHF 6'000'000.-- beinhalten werterhaltende Investitionen von rund CHF 4'320'000.-- und wertvermehrende Investitionen von rund CHF 1'680'000.--. Der Anteil der wertvermehrenden Investitionen beträgt demnach rund 28 %.

Investitionen von CHF 196'000.-- betreffen die Anlagekomponente 'Rohbau 1', deren Nutzungsdauer 80 Jahre beträgt. Investitionen von CHF 5'804'000.-- entfallen auf die Anlagekomponente 'Übriges Gebäude' mit einer Nutzungdauer von 25 Jahren.

Wegen des geplanten Umbaus des Bahnhofs Bern müssen vorliegend alle Investitionen über die vorgesehene Nutzungsdauer von 15 Jahren abgeschrieben werden. Die jährliche Abschreibung beträgt demnach CHF 400'000.--.

Die zu ersetzenden Bauteile sind abgeschrieben und verursachen keinen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand.

5 Termine

Ausführungsvorbereitung	bis April 2018
etappenweise Realisierung	ab Mai 2018 bis 2021

6 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragen wir, dem beiliegenden Beschlussentwurf zuzustimmen.

Beilagen
- Beschlussentwurf
- Grundrisse

Zusätzliche Beilage für die BaK
- Kostenvoranschlag

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.	889/2017
Datum RR-Sitzung:	30. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	678251
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Bern, Brünnenstrasse 66; Verlängerung der Zumiete für die Steuerverwaltung und den Archäologischen Dienst; Verpflichtungskredit

1 Gegenstand

Für die kantonale Steuerverwaltung und den Archäologischen Dienst sollen die bereits seit 2006 gemieteten Räumlichkeiten an der Brünnenstrasse 66 in Bern-Bümpliz auch weiterhin zugemietet werden. Die Mietfläche beträgt 18'723 m^2. Die zu bewilligenden, wiederkehrenden Ausgaben für die Fortsetzung des Mietverhältnisses belaufen sich auf **CHF 3'524'808.--** jährlich (Mietzins von CHF 3'176'808.-- und Nebenkosten von CHF 348'000.--).

Die Ausgabenbewilligung wird auf zehn Jahre befristet, vom 1. September 2018 bis zum 31. August 2028. Sie löst die bisherigen Ausgabenbewilligungen des Regierungsrates zu diesem Mietobjekt ab.

Aus zeitlichen Gründen muss der vorliegende Mietkredit ausserhalb der jährlichen Sammelbeschlüsse behandelt werden.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Kosten, neue Ausgaben

Mietkosten pro Jahr				CHF	3'524'808.00
Aufgeteilt in	Nettomietzins	CHF	3'176'808.00		
	Nebenkosten	CHF	348'000.00		
für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 47 Abs. 2 FLG				**CHF**	**3'524'808.00**
Zu bewilligender Kredit				**CHF**	**3'524'808.00**

Preisstand: Der Nettomietzins basiert auf dem Landesindex der Konsumentenpreise des Bundesamtes für Statistik (Stand 2017). Er kann jeweils per 1. Juli zu 80 % dem aktuellen Landesindex angepasst werden.

Es handelt es sich um wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und 48 Abs. 1 FLG.

Teuerungsbedingte Mehrkosten und die mietrechtlich zulässigen einseitigen Anpassungen der Mietzinse durch den Vermieter während der Vertragslaufdauer werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4 Kreditart / Konto / Rechnungsjahr

Produktgruppe: 09.15.9100 Immobilienmanagement

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit monatlichen Zahlungen ab 1. September 2018 abgelöst wird. Die Zahlungen sind im Voranschlag und Finanzplan der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion enthalten. Die Auszahlungen erfolgen über die Konten 316000 und 312000.

5 Befristung

Die Ausgabenbewilligung für die wiederkehrenden Ausgaben wird auf eine Dauer von zehn Jahren, bis zum 31. August 2028, befristet.

6 Finanzreferendum

Dieser Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler
- Grosser Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung:	30. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	678251
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Bern, Brünnenstrasse 66; Verlängerung der Zumiete für die Steuerverwaltung und den Archäologischen Dienst; Verpflichtungskredit

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 2

2 Rechtsgrundlagen 2

3 Beschreibung des Geschäfts 2
3.1 Ausgangslage 2
3.2 Das Zumietobjekt 3
3.3 Der neue Mietvertrag 3
3.4 Vermieterseitige Massnahmen 3
3.5 Alternativen und Folgen eines Verzichts 4

4 Finanzielle Auswirkungen 4
4.1 Mietzins und Nebenkosten 4
4.2 Finanzierung 4

5 Antrag 4

12|00|O|3

1 Zusammenfassung

Seit 2006 mietet der Kanton für die Steuerverwaltung und den Archäologischen Dienst in einem Gebäudekomplex an der Brünnenstrasse 66 in Bern-Bümpliz 17'777 m^2 Flächen in zwei Bürogebäuden. 2008 wurde zusätzlich die zum Gebäudekomplex gehörende, ehemalige Shedhalle mit 692 m^2 Büro- und 254 m^2 Archiv- und Lagerflächen hinzugemietet, so dass die heutige Zumietfläche insgesamt 18'723 m^2 beträgt. Der vielseitige Standort hat sich für beide Organisationseinheiten, mit ihren sehr unterschiedlichen Bedürfnissen, bewährt und soll beibehalten werden. Es konnte ein neuer Mietvertrag ausgehandelt werden, in dem sich der Vermieter verpflichtet, notwendige bauliche Massnahmen in den Mieträumen vornehmen zu lassen. Die Mietfläche, der Mietzins und die Nebenkosten bleiben unverändert.

Das Mietgeschäft konnte nicht in den Sammelbeschluss für die in den Jahren 2017 und 2018 zu erneuernden kantonalen Zumieten aufgenommen werden, weil die Verhandlungen mit dem Vermieter zum Zeitpunkt der Sammelbeschlussaufbereitung noch nicht abgeschlossen waren.

Der Kreditantrag beinhaltet wiederkehrende Ausgaben für Miet- und Nebenkosten von jährlich **CHF 3'524'808.--**, ab dem 1. September 2018 für die bei Mietgeschäften übliche Regeldauer von zehn Jahren.

Der Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Ausgangslage

Seit 2006 sind die kantonale Steuerverwaltung und der Archäologische Dienst in einem zugemieteten Gebäudekomplex an der Brünnenstrasse 66 in Bern-Bümpliz untergebracht. Dafür besteht seit dem 14. Februar 2005 zwischen der Vermieterschaft, der Huber & Ploerer Verwaltungen AG, und dem Kanton Bern ein Mietvertrag, der am 19. Mai 2008 bezüglich der Shedhalle mit einem Nachtrag erweitert wurde. Die Ausgaben für die Zumiete hat der Regierungsrat 2004 für die Hauptfläche von 17'777 m^2 und 2008 für die zusätzlich gemietete Shedhalle, mit einer Mietfläche von 946 m^2, bewilligt. Die Ausgabenbewilligung aus dem Jahr 2004 ist unbefristet, während diejenige von 2008 bis zum 31. August 2018 befristet wurde.

Da sich das Mietobjekt bewährt hat und weitergenutzt werden soll, wurden im Hinblick auf den kommenden Ablauf der Ausgabenbewilligung von 2008 mit der Vermieterschaft Verhandlungen durchgeführt, um das Mietverhältnis ab dem 1. September 2018 neu zu regeln. Für den neuen Mietvertrag wird nun eine Ausgabenbewilligung erforderlich, welche die bisherigen Ausgabenbewilligungen des Regierungsrates ablöst.

3.2 Das Zumietobjekt

Beim Zumietobjekt handelt es sich um einen Gebäudekomplex mit zwei mehrgeschossigen Bürogebäuden und einer Shedhalle mit zwei Untergeschossen. Die Mietfläche beträgt insgesamt 18'723 m^2. Der Gebäudekomplex befindet sich in der Nähe des Zentrums von Bümpliz und ist mit dem ÖV mehrfach und gut erschlossen. Das Zumietobjekt eignet sich sehr gut für die Bedürfnisse der kantonalen Steuerverwaltung und insbesondere des Archäologischen Dienstes. Es soll daher als Standort beibehalten werden.

3.3 Der neue Mietvertrag

Es wird ein neuer Nachtrag zum Mietvertrag aus dem Jahre 2005 vereinbart, unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch das finanzkompetente Organ. Die Mietfläche, der jährliche Mietzins und die Nebenkosten bleiben unverändert. Der Nachtrag sieht eine weitere feste Vertragsdauer von zehn Jahren vor, mit anschliessender Verlängerungsoption um fünf Jahre und späterer unbefristeter Verlängerung.

3.4 Vermieterseitige Massnahmen

Der Vermieter hat sich in den Verhandlungen zum Nachtrag zum Mietvertrag verpflichtet, die folgenden Anpassungsnahmen am Mietobjekt auf seine Kosten vornehmen zu lassen:

- **In den Räumlichkeiten der Steuerverwaltung (SV)**

Die klimatischen und akustischen Bedingungen im Grossraumbüro der SV im Erdgeschoss der Shedhalle werden verbessert. Dort sind rund 60 Arbeitsplätze und 16 Testplätze (fest installierte Arbeitsplätze für temporäre Arbeiten im Zusammenhang mit dem TaxMe Support) in vier Abteilungen gruppiert angeordnet. Darunter auch das Callcenter Front-Office, das täglich mehrere hundert Telefonanrufe aus dem ganzen Kanton zu Fragen rund um die Steuern entgegennimmt, sowie der TaxMe-Support und die Informatikabteilung. Um die Akustik zu verbessern, wird der Vermieter einen schallabsorbierenden Teppich verlegen lassen. Für ein besseres Raumklima wird eine neue Trennwand zur Spedition sorgen, die das Grossraumbüro vor Zugluft aus der offenen Anlieferung schützt. Zudem werden die Heizung und die Lüftung angepasst und die Dämmung der Kellerdecke verbessert.

- **In den Räumlichkeiten des Archäologischen Dienstes (ADB)**

Seit dem Umzug an die Brünnenstrasse 66, vor zehn Jahren, konnte die Effizienz der Arbeiten im ADB erheblich gesteigert werden. Bei Grabarbeiten kommen vermehrt Baumaschinen zum Einsatz und die Dokumentationen werden digital vor- und nachbereitet. Daher fallen heute mehr Arbeiten im Büro statt auf dem Feld an. Entsprechend sind mehr Büroflächen nötig, die der Vermieter neu in tagesbelichteten Teilen des 1. Untergeschosses schafft, indem bisherige Empfangs- und Lagerflächen in Büros umfunktioniert werden. Zudem hat die SV trotz starker Belegung ein grosses Sitzungszimmer im Erdgeschoss an den ADB abgetreten.

Gewachsen sind in den letzten zehn Jahren auch die Aufgaben im Ressort Archäologische Konservierung und sie werden nun insbesondere im Zusammenhang mit geplanten Grossprojekten weiterhin zunehmen. Um dieser Entwicklung zu entsprechen, wird der Vermieter im Labor des ADB, im 1. Untergeschoss, den Entsalzungsraum vergrössern und einen neuen Sandstrahlraum mit kontrollierter Lüftung einrichten.

Zudem werden die Lüftungsanlage und die Raumluftbefeuchtung den heutigen Anforderungen

und gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Im Weiteren wird der Vermieter einen Gefriertrocknungsraum im heutigen Chemielagerraum, einen neuen Raum für die Sedimenttrocknung in den Lagerräumen und einen neuen Quarantäneraum im 1. Untergeschoss einrichten.

3.5 Alternativen und Folgen eines Verzichts

Es bestehen keine geeigneten und verfügbaren Alternativen zu diesem Mietobjekt, die ebenso betrieblich geeignet und wirtschaftlich wären.

4 Finanzielle Auswirkungen

4.1 Mietzins und Nebenkosten

Mietkosten pro Jahr				CHF	3'524'808.00
Aufgeteilt in	Nettomietzins	CHF	3'176'808.00		
	Nebenkosten	CHF	348'000.00		
für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 47 Abs. 2 FLG				**CHF**	**3'524'808.00**
Zu bewilligender Kredit				**CHF**	**3'524'808.00**

Es handelt sich um wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und 48 Abs. 1 FLG.

Der Nettomietzins kann gemäss den Angaben unter Ziffer 3 des Beschlussentwurfs dem aktuellen Landesindex angepasst werden. Teuerungsbedingte Mehrkosten und die mietrecht-lich zulässigen, einseitigen Anpassungen der Mietzinse durch den Vermieter während der Vertragslaufdauer werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

4.2 Finanzierung

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit den in Ziffer 4 des Beschlussentwurfs angegebenen Zahlungen abgelöst wird. Die Ausgaben sind im Voranschlag und in der Aufgaben- und Finanzplanung der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion eingestellt.

5 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragen wir, dem beiliegenden Beschlussentwurf zuzustimmen.

Beilage
- Beschlussentwurf

Zusätzliche Beilage für die BaK
- Entwurf für neuen Nachtrag

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.	853/2017
Datum RR-Sitzung:	23. August 2017
Direktion:	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer:	666606
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Ostermundigen – Poststrasse 25; Zumiete für das Handelsregisteramt und die Datenschutzaufsichtsstelle, Verpflichtungskredit für Mietzins, Nebenkosten, Mieterausbau und Ausstattung

1 Gegenstand

Für das Handelsregisteramt (HRA) und die Datenschutzaufsichtsstelle (DSA) sollen frühestens ab 1. Juni 2018 an der Poststrasse 25, in Ostermundigen, 1'241 m^2 Büroflächen, ein Archivraum mit 30 m^2 und zwei Innenparkplätze zugemietet werden. Die wiederkehrenden Ausgaben für den Mietzins, zwei Innenparkplätze und Nebenkosten betragen **CHF 257'040.--** pro Jahr. Zudem fallen einmalige Ausgaben von **CHF 719'590.--** für den Mieterausbau und die Ausstattung an.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Kosten, neue Ausgaben

3.1 Mietzins- und Nebenkosten (wiederkehrende Ausgaben)

Preisstand: Der Nettomietzins von CHF 229'380.-- (inkl. Parkplätze) basiert auf dem Landesindex der Konsumentenpreise Stand 2017. Er kann jeweils per 1. April dem aktuellen Landesindex angepasst werden. Die Teuerung wird dem Mieter zu 80% belastet.

Mietkosten pro Jahr				CHF	257'040.00
Aufgeteilt in	Nettomietzins	CHF	225'780.00		
	2 Innenparkplätze	CHF	3'600.00		
	Nebenkosten	CHF	27'660.00		
für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 47 Abs. 2 FLG				**CHF**	**257'040.00**

Die Miet- und Nebenkosten sind wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und Art. 48 Abs. 1 FLG. Sie sind gemäss Art. 147 Abs. 3 FLV massgebend für die Ausgabenkompetenz für den Gesamtkredit.

Teuerungsbedingte Mehrkosten werden mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV). Ebenfalls mitbewilligt werden die gemäss Mietrecht zulässigen und allgemein üblichen, einseitigen Anpassungen der Mietzinse durch den Vermieter während laufender Vertragsdauer.

3.2 Mieterausbau und Ausstattung (einmalige Ausgaben)

Umbauarbeiten (zulasten BVE)	CHF	509'590.00
Rückbau (zulasten BVE)	CHF	100'000.00
Mobiliar und ICT-Verkabelung (zulasten JGK)	CHF	50'000.00
Mobiliar und ICT-Verkabelung (zulasten DSA)	CHF	10'000.00
Demontage, Umzug und Montage Rotomaten des HRA (zulasten BVE)	CHF	21'500.00
Umzug HRA (zulasten JGK)	CHF	25'000.00
Umzug DSA (zulasten DSA)	CHF	3'500.00
Total	**CHF**	**719'590.00**

Es handelt sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

Zu bewilligende Ausgaben

a)	wiederkehrende Ausgaben	**CHF**	**257'040.00**
b)	einmalige Ausgaben	**CHF**	**719'590.00**

4 Kreditart / Konto / Rechnungsjahr

4.1 Mietzins- und Nebenkosten

Produktgruppe: 09.15.9100 Immobilienmanagement

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit monatlichen Zahlungen ab 2018 (frühestens ab dem 1. Juni) abgelöst wird. Die Zahlungen sind im Voranschlag und Finanzplan der BVE enthalten.

Die Auszahlungen erfolgen über die Konten 316000 und 312000.

4.2 Mieterausbau, Ausstattung und Umzug

4.2.1 Zulasten BVE (Umbauarbeiten und Rotomaten)

Produktgruppe: 09.15.9100 Immobilienmanagement

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit einmaligen Zahlungen im Jahr 2018 abgelöst wird. Diese sind im Antrag zum Voranschlag 2018 der BVE eingestellt.

Die Zahlungen gehen zulasten des Kontos 503800.

4.2.2 Zulasten JGK (Umzug, Mobiliar und ICT-Verkabelung)

Produktgruppe: 05.16.9101 Führen des Handelsregisters

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit einmaligen Zahlungen im Jahr 2018 abgelöst wird. Diese sind im Antrag zum Voranschlag 2018 der JGK eingestellt.

Die Zahlungen gehen zulasten der Konti 311000 und 313000.

4.2.3 Zulasten DSA (Umzug, Mobiliar und ICT-Verkabelung)

Produktgruppe: 11.01.9101 Datenschutz

Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit einmaligen Zahlungen im Jahr 2018 abgelöst wird. Die DSA hat die Ausgaben budgetiert.

Die Zahlungen gehen zulasten des Kontos 311000 und 313000.

5 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Der Kreditanteil von CHF 609'590.-- für die Realisierung (und den späteren Rückbau) der Mieterausbauten betrifft die Investitionsrechnung. Es handelt sich zu 100 % um wertvermehrende Investitionen in ein Fremdmietobjekt.

Die Nutzungsdauer der Investitionen beträgt 10 Jahre (gemäss Anlageklasse für Einbauten in Fremdmietobjekte). Die Investitionen lösen damit einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von CHF 60'959.-- aus.

6 Befristung

Die Ausgabenbewilligung für die wiederkehrenden Ausgaben wird auf eine Dauer von zehn Jahren befristet, bis 2028, entsprechend der Vertragsdauer.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

Verteiler
- Grosser Rat

02|18|O|3

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 23. August 2017
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Geschäftsnummer: 666606
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Ostermundigen – Poststrasse 25; Zumiete für das Handelsregisteramt und die Datenschutzaufsichtsstelle, Verpflichtungskredit für Mietzins, Nebenkosten, Mieterausbau und Ausstattung

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 2

2 Rechtsgrundlagen ... 2

3 Beschreibung des Geschäfts / Vorhabens ... 2
3.1 Ausgangslage ... 2
3.1.1 Handelsregisteramt (HRA) ... 2
3.1.2 Datenschutzaufsichtsstelle (DSA) ... 3
3.2 Das neue Mietobjekt ... 4
3.3 Entwicklung der Flächen und Mietkosten ... 4
3.4 Mieterausbau ... 4
3.5 Ausstattung und Umzug ... 5
3.6 Wirtschaftlichkeit ... 5
3.7 Termine ... 5
3.8 Alternativen und Folgen eines Verzichts ... 5

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen ... 5
4.1 Kosten ... 5
4.2 Finanzierung ... 6
4.3 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen ... 6
4.4 Folgekosten ... 6

5 Antrag ... 6

12|00|O|3

1 Zusammenfassung

Im Gesamtzusammenhang mit der Bestrebung, die Kantonale Verwaltung nach Möglichkeit statt im Stadtzentrum in peripheren Lagen unterzubringen, sollen das Handelsregisteramt (HRA) und die Datenschutzaufsichtsstelle (DSA) des Kantons Bern an einem neuen Standort ausserhalb der Altstadt Bern konzentriert werden.

Mit dem vorliegenden Beschlussantrag wird dem Grossen Rat die Standortkonzentration in einem Mietobjekt an der Poststrasse 25 in Ostermundigen unterbreitet. Die Mietfläche für die neuen Büros an der Poststrasse 25 beträgt 1'241 m^2. Zudem wird ein Archivraum von 30 m^2 zugemietet. Der Mietzins für die neuen Büros inkl. Nebenräume und Abstellplätze beträgt **netto CHF 229'380.--** pro Jahr, die Nebenkosten betragen jährlich **CHF 27'660.--**. Die neuen Mieträumlichkeiten sollen ab 2018, frühestens ab 1. Juni, gemietet werden.

Im Weiteren entscheidet der Grosse Rat über einmalige Ausgaben im Mietobjekt für den Ausbau, Rückbau, Umzug und Möblierung der neuen Büroräumlichkeiten von **CHF 719'590.--**.

Der Umzug kann unabhängig vom Projekt "Umsetzung Direktionsreform (UDR)" ausgeführt werden, da der Standortentscheid nicht von der direktionalen Zuordnung der beiden betroffenen Organisationseinheiten abhängt.

2 Rechtsgrundlagen

- Gesetz vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01), Art. 33
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (OrV BVE; BSG 152.221.191), Art. 14
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 ff.
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 136 ff.

3 Beschreibung des Geschäfts / Vorhabens

3.1 Ausgangslage

Das Handelsregisteramt (HRA) und die Datenschutzaufsichtsstelle (DSA) sind heute in der Berner Altstadt untergebracht: das HRA in einer kantonseigenen Liegenschaft an der Gerechtigkeitsgasse 36 und die DSA in einer kantonseigenen Liegenschaft an der Münstergasse 2 / Kramgasse 1. Sie sollen neu in der Agglomeration am Standort Poststrasse 25 in Ostermundigen untergebracht werden.

3.1.1 Handelsregisteramt (HRA)

Das Handelsregister ist eine öffentliche Datenbank und dient der Identifikation von Unternehmen. Es enthält die wichtigsten Angaben über die "nach kaufmännischer Art geführten" Unternehmen. Das HRA belegt heute an der Gerechtigkeitsgasse 36 rund 840 m^2 reine Büroflächen und nutzt zudem 289 m^2 Sitzungszimmern und Nebenflächen. Die gesamte Vermietbare Fläche (VMF) des HRA beträgt 1'129 m^2.

Zurzeit stehen 30 Arbeitsplätze für knapp 24 Vollzeitstellen zur Verfügung. Wegen der zunehmenden Anzahl an Teilzeitstellen wird das HRA künftig 34 Arbeitsplätze benötigen.

In den Räumlichkeiten des HRA befindet sich zudem ein Schalterbereich und ein Archiv mit 27 Rotomaten. Die Akten werden bis zum Umzugstermin grösstenteils digitalisiert. Entsprechend müssen nur 2 der 27 Rotomaten gezügelt werden, während die restlichen ausgebaut werden können.

3.1.2 Datenschutzaufsichtsstelle (DSA)

Als unabhängige Aufsichtsbehörde überwacht die DSA die Einhaltung der Datenschutzvorschriften in der kantonalen Verwaltung. Sie nimmt Stellung zu datenschutzrelevanten Erlassen und Massnahmen, berät und schult die Mitarbeitenden der Kantonsverwaltung und bearbeitet Beschwerden und Beanstandungen. Sie ist administrativ der JGK zugeordnet.

Die DSA belegt heute im 3. Obergeschoss an der Münstergasse 2 / Kramgasse 1 eine Bürofläche von 73 m^2 für sechs Arbeitsplätze. Zudem nutzt die DSA gemeinsam mit dem Generalsekretariat und dem Rechtsamt der JGK Flächen von 67 m^2 für Sitzungszimmer und Pausenraum. Die gesamte vermietbare Fläche (VMF) der DSA beträgt 140 m^2.

Die Büros der DSA sind über ein zentrales Treppenhaus zugänglich, das auch vom Generalsekretariat und vom Rechtsamt der JGK genutzt wird. Nach dem Wegzug der DSA sollen die frei werdenden Flächen fürs Erste durch kantonale Nutzer nachgenutzt werden, bis für den Direktor, das Generalsekretariat und das Rechtsamt der JGK und den Beauftragten für kirchliche Angelegenheiten geeignete neue Flächen gefunden worden sind, und die Liegenschaft Münstergasse 2 / Kramgasse 1 verkauft werden kann. Bei dieser späteren Zusammenführung wird auch ein Einbezug des zurzeit in der Kramgasse 20 untergebrachten Amts für Betriebswirtschaft und Aufsicht (ABA) zu prüfen sein.



3.2 Das neue Mietobjekt

Die Liegenschaft an der Poststrasse 25 in Ostermundigen gehört verschiedenen Stockwerkeigentümern. Der Eigentümer des Erdgeschosses und 1. Obergeschosses beabsichtigt, die Liegenschaft zu behalten und selbst zu bewirtschaften. Das Gebäude ist bereits zu 80% mit kantonalen Nutzern belegt, nämlich mit dem Regierungsstatthalteramt Region Bern-Mittelland (RSTA), dem Grundbuchamt Bern-Mittelland (GBA) und dem Betreibungs- und Konkursamt Bern- Mittelland (BAKA). Es stehen noch 1'576 m^2 Mietfläche im 1. Obergeschoss und im Erdgeschoss zur Verfügung. Davon sollen 1'241 m^2 inkl. Nebenräume für das HRA und das DSA zugemietet und für 43 bis 46 Arbeitsplätze eingerichtet werden. Mit der gegenüber heute leicht erhöhten Anzahl der Arbeitsplätze wird dem Mehrbedarf Rechnung getragen, der sich durch die Zunahme an Lernenden und Praktikanten sowie durch vermehrte Teilzeitarbeit bei den Mitarbeitenden ergibt. Der Standort befindet sich in der Nähe zum Bahnhof Ostermundigen und ist mit dem öffentlichen Verkehr sehr gut und per MIV für urbane Verhältnisse auch gut erreichbar. Es stehen an der Poststrasse neun Aussenparkplätze zur Verfügung. Für dienstlich genutzte Fahrzeuge werden für das HRA und die DSA zusätzlich zwei Innenparkplätze zugemietet.

Mit der Eigentümergesellschaft wurde ein Vertrag über eine feste Dauer von 10 Jahren ausgehandelt, mit einer Verlängerungsoption um 5 Jahre und einer späteren unbefristeten Verlängerung. Der Mietvertrag wird unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch das finanzkompetente Organ unterzeichnet.

Mit dem Umzug des HRA können alle dezentralen Amtsstellen der JGK in der Agglomeration Bern (mit Ausnahme der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB Bern) und die administrativ zugeordnete zentrale Stelle DSA zusammengefasst werden. Das HRA und die DSA sind voraussichtlich nicht vom Projekt "Umsetzung Direktionsreform (UDR)" betroffen.

3.3 Entwicklung der Flächen und Mietkosten

Der räumliche Zusammenzug an der Poststrasse 25 erlaubt eine effizientere Flächenausnutzung. Es können bei gleichbleibender Gesamtfläche sechs bis acht Arbeitsplätze mehr eingerichtet werden.

Der jährliche Nettomietzins von CHF 229'380.-- ist marktüblich und liegt um CHF 120'810.-- unter den Standardmietkosten.

Die frei werdende kantonseigene Liegenschaft Gerechtigkeitsgasse 36 wird verkauft.

3.4 Mieterausbau

Die Räume an der Poststrasse 25 wurden bis heute als Grossraumbüros mit offenen Bürostrukturen genutzt. Das HRA und die DSA benötigen aufgrund ihrer Aufgaben mehrheitlich Einzelbüros. Es werden 18 Büros und ein Sitzungszimmer für das HRA sowie 5 Büros und ein Sitzungszimmer für die DSA eingerichtet. Zusätzlich werden für das HRA und die DSA zur gemeinsamen Nutzung ein Kundenempfangsbereich, ein Konferenzraum, ein gemeinsamer Pausenraum mit Küchenzeile, Archivräume, ein Serverraum und Toiletten eingerichtet. Zudem steht allen Kantonsmitarbeitenden eine Kantine im 4. Stock zur Verfügung, die heute bereits durch die Mitarbeitenden des RSTA, des GBA und des BAKA genutzt wird.

Die Kosten für die baulichen Massnahmen zulasten BVE belaufen sich gemäss Kostenschätzung auf CHF 509'590.--.

3.5 Ausstattung und Umzug

Bei der JGK entstehen einmalige Kosten von CHF 25'000.-- für den Umzug und von CHF 50'000.-- für die ICT-Verkabelung und Möblierung. Bei der DSA sind es einmalige Ausgaben von CHF 3'500.-- für den Umzug und CHF 10'000.-- für die ICT-Verkabelung und Möblierung. Die Kosten von CHF 21'500.-- für den Umzug und die Demontage / Montage der Rotomaten gehen zulasten der BVE.

3.6 Wirtschaftlichkeit

Über einen Zeitraum von 10 Jahren können gegenüber der heutigen Situation insgesamt rund CHF 0.49 Mio. eingespart werden. Die Kosten für den Mieterausbau, die Rückbaukosten sowie die Umzugs-, ICT- und Möblierungskosten wurden miteingerechnet.

Die Einnahmen aus dem geplanten Verkauf der Liegenschaft an der Gerechtigkeitsgasse 36 wurden nicht in der Berechnung einbezogen, da sie nicht verlässlich prognostizierbar sind.

3.7 Termine

Die Ausbauten sind vom 4. Juni 2018 bis zum 31. August 2018 geplant, so dass die neuen Räumlichkeiten ab dem 3. September 2018 bezogen werden können.

3.8 Alternativen und Folgen eines Verzichts

Ohne den geplanten Umzug blieben die dezentralen Stellen der Justiz- Gemeinde- und Kirchendirektion auf verschiedene Standorte in Bern und Agglomeration verteilt. Die für die geplante Standortkonzentration äusserst geeigneten Flächen an der Poststrasse 25 in Ostermundigen würden zu einem späteren Zeitpunkt voraussichtlich nicht mehr zur Verfügung stehen.

4 Finanzielle und personelle Auswirkungen

4.1 Kosten

- **Mietzins- und Nebenkosten (wiederkehrende Ausgaben)**

Mietkosten pro Jahr				CHF	257'040.00
Aufgeteilt in	Nettomietzins	CHF	225'780.00		
	2 Innenparkplätze	CHF	3'600.00		
	Nebenkosten	CHF	27'660.00		
für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 47 Abs. 2 FLG				**CHF**	**257'040.00**

Bei den Mietzins- und Nebenkosten handelt es sich um wiederkehrende, neue Ausgaben gemäss Art. 47 und Art. 48 Abs. 1 FLG. Sie sind gemäss Art. 147 Abs. 3 FLV massgebend für die Ausgabenkompetenz für den Gesamtkredit.

Der Nettomietzins kann gemäss den Angaben unter Ziffer 3.1 des Beschlusses dem aktuellen Landesindex angepasst werden. Teuerungsbedingte Mehrkosten und die mietrechtlich zulässigen, einseitigen Anpassungen der Mietzinse durch den Vermieter während laufender Vertragsdauer werden mit diesem Beschluss mitbewilligt (Art. 54 Abs. 3 FLG und Art. 151 FLV).

- **Mieterausbau und Ausstattung (einmalige Ausgaben)**

Umbauarbeiten (zulasten BVE)	CHF	509'590.00
Rückbau (zulasten BVE)	CHF	100'000.00
Mobiliar und ICT-Verkabelung HRA (zulasten JGK)	CHF	50'000.00
Mobiliar und ICT-Verkabelung DSA (zulasten DSA)	CHF	10'000.00
Demontage, Umzug und Montage der Rotomaten des HRA (zulasten BVE)	CHF	21'500.00
Umzug HRA (zulasten JGK)	CHF	25'000.00
Umzug DSA (zulasten DSA)	CHF	3'500.00
Total Investitionskosten	**CHF**	**719'590.00**

Dabei handelt es sich um einmalige, neue Ausgaben gemäss Art. 46 und Art. 48 Abs. 1 FLG.

- **Zu bewilligende Ausgaben**

a)	wiederkehrende Ausgaben	CHF	**257'040.00**
b)	einmalige Ausgaben	CHF	**719'590.00**

4.2 Finanzierung

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit gemäss Art. 50 FLG, der mit den in Ziffer 4 des Beschlussentwurfs angegebenen Zahlungen abgelöst wird. Die Ausgaben sind im Voranschlag und der Aufgaben- und Finanzplanung der BVE, der JGK und der DSA eingestellt.

4.3 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Der Kreditanteil von CHF 609'590.-- für die Realisierung (und den späteren Rückbau) der Mieterausbauten betrifft die Investitionsrechnung. Es handelt sich zu 100% um wertvermehrende Investitionen in ein Fremdmietobjekt.

Die Nutzungsdauer der Investitionen beträgt 10 Jahre (gemäss Anlageklasse für Einbauten in Fremdmietobjekte). Die Investitionen lösen damit einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von CHF 60'959.-- aus.

4.4 Folgekosten

Es entstehen keine Folgekosten.

5 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragt die Bau- Verkehrs- und Energiedirektion, dem beiliegenden Beschlussentwurf zuzustimmen.

Beilagen
- Beschlussentwurf

Zusätzliche Beilagen für die BaK
- Entwurf Mietvertrag (vom 26. Juni 2018)
- Kostenschätzung Mieterausbau

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	794/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer:	2017.POM.393
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

POM; Betrieb, Wartung, Weiterentwicklung und Beratung der ICT-Grundversorgung der POM (exkl. KAPO); Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018 (Rahmenkredit)

1 Gegenstand

Mit einem Rahmenkredit von **CHF 2‘040‘000** für neue und wiederkehrende Ausgaben sollen Betrieb, Wartung, Weiterentwicklung sowie Beratung für die ICT-Grundversorgung POM (exkl. KAPO) im Jahr 2018 finanziert werden.

2 Rechtsgrundlagen

- Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 (KV, BSG 101.1), Art. 76 Bst. e
- Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42, 46, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 53
- Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 139, 141, 146, 147, 149 Abs. 2, 152 Abs. 4 und 154a
- Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 7

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Neue, einmalige Ausgaben (Art. 46, 48 Abs. 1 Bst. a):	CHF 405‘000
Neue, wiederkehrende Ausgaben (Art. 47, 48 Abs. 1 Bst. a):	CHF 1‘634‘130

4 Massgebende Kreditsumme

Zu bewilligender Kredit (gerundet inkl. MWST)	**CHF 2‘040‘000**

Im Kredit sind keine Reserven enthalten

5 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Es handelt sich um einen Verpflichtungskredit (Rahmenkredit) gemäss Art. 53 FLG. Die Mittel sind im Voranschlag 2018 soweit möglich eingestellt. Der Sachplanungsüberhang (Differenz Sachplanung zur Finanzplanung) der POM für das Jahr 2018 beträgt rund 30 Prozent. Der

Kredit geht zu Lasten der jeweiligen Produktgruppen der POM und wird den ICT-Kostenarten nach HRM2 belastet.

ICT-Konto	ICT-Konto (Bezeichnung)	ICT-Kostenart	VA 2018 (CHF)
309010	Aus- und Weiterbildung des Personals (Informatik)	Betrieb	148'000
310005	Betriebs- / Verbrauchsmaterial Informatik	Betrieb	142'000
311300	Hardware	Betrieb	655‘000
313030	Telekommunikationskosten	Betrieb	105'000
313210	Informatikdienstleistungen Dritter (Honorare + Beratung)	Beratung	150'000
313300	Informatiknutzungsaufwand: Bedag AG	Betrieb	20'000
313320	Informatikdienstleistungen Dritter (Betrieb)	Betrieb	307'000
315300	Informatik-Unterhalt Hardware (VV)	Wartung	156'000
316105	Mieten / Benützungskosten Informatik	Betrieb	102‘000
506200	Informatik-Geräte aller Art	Investition	255'000

5.1 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Kreditsumme von CHF 2‘040‘000 beinhaltet werterhaltende Investitionen von CHF 255‘000. Es werden keine wertvermehrenden Investitionen getätigt.

Der vorliegende Kredit löst im Jahr 2018 einen ordentlichen Abschreibungsaufwand von CHF 46‘750 aus. Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) der Applikationen beträgt 5 Jahre.

6 Für die Verwendung zuständiges Organ

Zuständig für die Mittelverwendung im Sinne von Art. 53 Abs. 2 Bst. a FLG sind die Organisationseinheiten der POM (exkl. KAPO).

7 Folgekosten

Mit Ausnahme der unter Ziff. 5.1 ausgewiesenen Abschreibungen sind keine weiteren Folgekosten zu erwarten.

8 Finanzreferendum

Diese Ausgabenbewilligung untersteht der fakultativen Volksabstimmung, sie ist im Amtsblatt zu publizieren.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 16. August 2017
Direktion: Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer: 2017.POM.393
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

POM; Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung ICT-Grundversorgung der POM (exkl. KAPO); Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018 (Rahmenkredit)

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 3

2 Rechtsgrundlagen ... 3

3 Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens ... 3
3.1 Grundzüge der Vorlage ... 3
3.2 Termine, Vorgehensplan, Organisation, Zuständigkeiten ... 3

4 Rechtliche Qualifikation der Ausgaben ... 4
4.1 Gebundene oder neue Ausgaben ... 4
4.2 Wiederkehrende oder einmalige Ausgaben ... 4

5 Beantragte Ausgaben ... 4
5.1 Abgrenzung von anderen Ausgaben ... 4
5.2 Kostenübersicht ... 5
5.3 Die Ausgaben nach Service und Organisationseinheit ... 5

6 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, ICT und Raum ... 10
6.1 Sachplanungsüberhang (IR) ... 10
6.2 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen ... 10
6.3 Folgekosten ... 10

7 Öffentliches Beschaffungsrecht ... 11

8 Informationssicherheit und Datenschutz ... 11

12|00|K|4

9 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen 11

10 Auswirkungen auf die Gemeinden 11

11 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft 11

12 Auswirkungen der Nichtgenehmigung 11

13 Antrag 11

1 Zusammenfassung

Mit einem Rahmenkredit von **CHF 2‘040‘000** für neue und wiederkehrende Ausgaben sollen Betrieb, Wartung, Weiterentwicklung sowie Beratung für die ICT-Grundversorgung POM (exkl. KAPO) im Jahr 2018 finanziert werden.

2 Rechtsgrundlagen

– Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 (KV, BSG 101.1), Art. 76 Bst. e
– Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42 46, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 53
– Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 139, 141, 146, 147, 149 Abs. 2, 152 Abs. 4 und 154a
– Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 7

3 Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens

Die Finanzierung von ICT-Ausgaben befindet sich mit der Umsetzung von IT@BE in einer Übergangsphase. In Absprache mit der Finanzdirektion werden die ICT-Ausgaben der POM (exkl. KAPO – separater Beschluss) während dieser Phase wie folgt beantragt:

- Die Kosten der ICT-Grundversorgung POM werden durch jährliche Verpflichtungskredite bewilligt (vorliegender Beschluss). Für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der Fachapplikationen POM wird ein 3-jähriger Rahmenkredit 2018-2020 beantragt (separater Beschluss).

Nach der Zentralisierung der gesamtkantonalen ICT-Grundversorgung beim KAIO soll die Genehmigung der ICT-Ausgaben wie folgt erfolgen:

- Die Finanzdirektion wird dem Grossen Rat jeweils umfassende dreijährige Rahmenkredite für die ganze ICT-Grundversorgung beantragen.

- Die Fachdirektionen, also auch die POM, werden für den Betrieb, die Wartung sowie für neue ICT-Projekte und die Weiterentwicklung von Fachapplikationen dem Grossen Rat jeweils mehrjährige Rahmenkredite zur Genehmigung unterbreiten.

3.1 Grundzüge der Vorlage

Mit dem Verpflichtungskredit für Betrieb, Wartung, Weiterentwicklung sowie Beratung rund um die ICT-Grundversorgung POM (exkl. KAPO) bewilligt der Grosse Rat die Finanzierung im Jahr 2018 für einmalige und wiederkehrende Ausgaben.

Die notwendigen Finanzmittel sind dezentral in den Ämtern der POM (exkl. KAPO) budgetiert und werden im vorliegenden Beschluss konsolidiert dargestellt.

3.2 Termine, Vorgehensplan, Organisation, Zuständigkeiten

Gemäss Vorgehensplan des Strategischen Informatikausschusses (SIA) vom Mai 2017 sollen die ICT-Ausgabenbewilligungen 2018ff. der Direktionen gebündelt im Regierungsrat, der Finanzkommission sowie im Grossen Rat (November-Session 2017) behandelt werden.

4 Rechtliche Qualifikation der Ausgaben

4.1 Gebundene oder neue Ausgaben

Seit 1. Juni 2014 umschreibt Art. 48 Abs. 1 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG, BSG 620.0) die neuen Ausgaben als diejenigen, bei denen Entscheidungsspielraum besteht bezüglich ihrer Höhe, des Zeitpunkts ihrer Vornahme oder anderer Modalitäten.

Beim Entscheid über die Einführung oder die Weiterentwicklung von ICT-Lösungen besteht immer ein gewisser Handlungsspielraum. Die Kosten für Beratung und Weiterentwicklung sind daher neu.

Auch bei der Nutzung der ICT-Lösungen, d.h. beim Betrieb im weiteren Sinne, besteht ein Handlungsspielraum insoweit, als darüber zu entscheiden ist, welche Elemente des Leistungsangebots in welcher Ausprägung wo eingesetzt werden sollen. Um eine einheitliche Behandlung der Ausgaben und gegenüber dem Grossen Rat eine grösstmögliche Transparenz sicherzustellen, werden deshalb alle Betriebskosten als neu qualifiziert. Ausnahmen für Einzelgeschäfte, die nur klar gebundene Betriebskosten betreffen, bleiben vorbehalten.

4.2 Wiederkehrende oder einmalige Ausgaben

Wiederkehrend sind Ausgaben gemäss Art. 47 FLG, wenn sie einer fortgesetzten Aufgabe dienen. Dies trifft auf die Ausgaben für den Betrieb im weitesten Sinne zu, welche während der ganzen Lebenszeit einer ICT-Lösung anfallen. Demgegenüber fallen die Ausgaben für Projekte, Weiterentwicklung und Beratung typischerweise im Rahmen eines zeitlich begrenzten Vorhabens an. Sie sind daher einmalig im Sinne von Art. 46 FLG.

5 Beantragte Ausgaben

5.1 Abgrenzung von anderen Ausgaben

Der Rahmenkredit 2018-2020 für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen POM (exkl. KAPO) wird als separates Geschäft dem Grossen Rat zum Beschluss vorgelegt.

Die Kantonspolizei Bern verfügt gemäss GRB 1295/2015 über einen gültigen Ausgabenbeschluss 2016-2018 für Betrieb, Wartung und Unterhalt der ICT. Das separate Kreditgeschäft (mehrjähriger Rahmenkredit) wird dem Grossen Rat im Verlauf 2018 zum Beschluss unterbreitet werden.

5.2 Kostenübersicht

Gesamttotal ICT-Grundversorgung POM	
in CHF	**2018**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	405‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1‘634‘130
Gesamttotal pro Jahr (gerundet inkl. MWST)	**2‘040‘000**
Reserve	In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.

5.3 Die Ausgaben nach Service und Organisationseinheit

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die geplanten Ausgaben aufgeteilt nach Service und jeweilige Organisationseinheit der POM.

ICT-Ausbildung

Breites Angebot, massgeschneiderte Ausbildungen, professionelle Frontalkurse sowie zeit- und ortsunabhängige Online-Kurse.

ICT-Kostenart						
In CHF	**Wiederkehrende Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**	
Amt	**Betrieb** (wiederkehrend)	**Wartung** (wiederkehrend)	**Beratung** (einmalig)	**Weiterentwicklung** (einmalig)	**Investition** (einmalig)	
					werterhaltend	wertvermehrend
GS	8‘000					
AJV	80‘000					
MIP	30‘000					
BSM	30‘000					
Total	148‘000					
Massgebende			**148‘000**			

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.

ICT-Projektmanagement

Beratung beim Durchführen von ICT-Projekten, Abruf von Projektleitenden für ICT-Projekte und –Programme..

ICT-Kostenart						
In CHF	**Wiederkehrende Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**	
Amt	**Betrieb** (wiederkehrend)	**Wartung** (wiederkehrend)	**Beratung** (einmalig)	**Weiterentwicklung** (einmalig)	**Investition** (einmalig)	
					werterhaltend	wertvermehrend
GS	210‘000		100‘000			
AJV			50‘000			
Total	210‘000		150‘000			
Massgebende Kreditsumme			**360‘000**			

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.

BE-KWP POM

Mit Basis-Hardware und -Software ausgestatteter ICT-Arbeitsplätze. Benutzerbewirtschaftung, E-Mail, Zertifikate und ein professioneller Betrieb.

ICT-Kostenart						
In CHF	**Wiederkehrende Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**	
Amt	**Betrieb** (wiederkehrend)	**Wartung** (wiederkehrend)	**Beratung** (einmalig)	**Weiterentwicklung** (einmalig)	**Investition** (einmalig)	
					werterhaltend	wertvermehrend
GS	106‘100					
SVSA	70‘000					
AJV	514‘200	95‘000				
MIP	56‘400					

BSM	136‘430					
Total	978‘130					
Massgebende Kreditsumme					**978‘130**	
Angaben zu den Reserven: In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.						

BE-Voice

Telefonie, Mobiltelefonie, Videokommunikation, Chats und professionelle Contact Center Lösungen (Unified Communication and Collaboration, UCC).

ICT-Kostenart						
In CHF	**Wiederkehrende Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**	
Amt	**Betrieb** (wiederkehrend)	**Wartung** (wiederkehrend)	**Beratung** (einmalig)	**Weiterentwicklung** (einmalig)	**Investition** (einmalig)	
					werterhaltend	wertvermehrend
GS	27‘000					
SVSA	36‘000					
BSM	45‘000					
Total	108‘000					
Massgebende Kreditsumme					**108‘000**	
Angaben zu den Reserven: In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.						

BE-Net

Anbindung an das Weitbereichsnetzwerk (WAN), an die lokalen Netzwerke (LAN) oder die Funknetzwerke (WLAN), statisch oder mobil. Betrieb und Weiterentwicklung des Berner Netzwerks.

ICT-Kostenart						
In CHF	**Wiederkehrende Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**	
Amt	**Betrieb** (wiederkehrend)	**Wartung** (wiederkehrend)	**Beratung** (einmalig)	**Weiterentwicklung** (einmalig)	**Investition** (einmalig)	
					werterhaltend	wertvermehrend
SVSA	22‘000					
Total	22‘000					
Massgebende Kreditsumme			**22‘000**			

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.

BE-Print

Beschaffung und Integration leistungsoptimaler Geräte für Druck, Kopie und Scanning. Management und Wartung der Geräte und Daten.

ICT-Kostenart						
In CHF	**Wiederkehrende Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**	
Amt	**Betrieb** (wiederkehrend)	**Wartung** (wiederkehrend)	**Beratung** (einmalig)	**Weiterentwicklung** (einmalig)	**Investition** (einmalig)	
					werterhaltend	wertvermehrend
BSM	98‘000					
Total	98‘000					
Massgebende Kreditsumme			**98‘000**			

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.

BE-Applikationsplattform

Betrieb und Speicherung von Applikationen und Daten; Software-Paketierung; Massen-Druck, -Verpackung und -Scanning.

ICT-Kostenart						
In CHF	**Wiederkehrende Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**		**Einmalige Ausgaben**	
Amt	**Betrieb** (wiederkehrend)	**Wartung** (wiederkehrend)	**Beratung** (einmalig)	**Weiterentwicklung** (einmalig)	**Investition** (einmalig)	
					werterhaltend	wertvermehrend
GS		60‘000			255‘000	
AJV	10‘000					
Total	70‘000				255‘000	
Massgebende Kreditsumme			**325‘000**			

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen:

Die Kreditsumme von **CHF 255‘000** betrifft ausschliesslich **werterhaltende Investitionen**. Die **Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer)** der Applikation beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** von: 2018: CHF 46‘750, 2019: CHF 51‘000, 2020: CHF 51‘000, 2021: CHF 51‘000, 2022: CHF 51‘000 und 2023: CHF 4‘250 aus.

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen sind keine Reserven enthalten.

6 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, ICT und Raum

6.1 Sachplanungsüberhang (IR)

Die gemäss der vorstehenden Kreditsumme zur Finanzierung der Investitionsvorhaben notwendige Mittel sind in der Sachplanung der POM im Jahr 2018-2020 berücksichtigt. Die Summe der für das Jahr 2018 laufenden bzw. geplanten Investitionsausgaben (Sachplanung) übersteigt indessen die im Voranschlag 2018 der POM berücksichtigten Mittel (Finanzplanung). Der Sachplanungsüberhang (Differenz Sachplanung zu Finanzplanung) der POM für das Jahr 2018 beträgt rund 30 Prozent.

Projektverzögerungen (aufgrund von Einsprachen, Beschwerdeverfahren, etc.), neue Prioritätensetzungen, zusätzliche Abklärungen, politische Entscheide etc. führen in der Investitionsrechnung regelmässig zu nicht beabsichtigten Budgetunterschreitungen. Mit der Berücksichtigung eines massvollen Sachplanungsüberhangs können solche vermieden werden. Dies bedeutet, dass die Summe der in der Sachplanung geplanten Investitionsvorhaben, die im Voranschlag und Aufgaben-/Finanzplan berücksichtigten finanziellen Mittel übersteigt. Dadurch können bei Projektverzögerungen andere Projekte aus der Sachplanung vorgezogen und die im Voranschlag und Aufgaben-/Finanzplan berücksichtigten finanziellen Mittel trotzdem ausgeschöpft werden. Mit diesem Vorgehen wird verhindert, dass wichtige Vorhaben nicht realisiert werden können, obgleich die finanziellen Mittel grundsätzlich vorhanden wären. Gleichzeitig kann mit diesem Vorgehen auch die Budgetgenauigkeit in der Investitionsrechnung erhöht werden.

Der Regierungsrat hat deshalb im Rahmen der Erarbeitung des Voranschlags 2018 und Aufgaben-/Finanzplans 2019-2021 entschieden, gestützt auf die in der Vergangenheit mit der Berücksichtigung eines Sachplanungsüberhangs gesammelten positiven Erfahrungen sowohl auf Ebene des Gesamtstaates wie auch auf Ebene der einzelnen Direktionen und der Staatskanzlei einen Sachplanungsüberhang von maximal 30 Prozent pro Jahr zuzulassen.

6.2 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Kreditsumme von CHF 2‘040‘000 beinhaltet werterhaltende Investitionen von CHF 255‘000. Es werden keine wertvermehrenden Investitionen getätigt.

Der vorliegende Kredit löst im Jahr 2018 einen ordentlichen Abschreibungsaufwand von CHF 46‘750 aus. Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) der Applikationen beträgt 5 Jahre.

6.3 Folgekosten

Mit Ausnahme der unter Ziff. 6.2 ausgewiesenen Abschreibungen sind keine weiteren Folgekosten zu erwarten.

7 Öffentliches Beschaffungsrecht

Die Aufträge an Dritte werden nach den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungsrechts je nach ihrem Wert im freihändigen, Einladungs-, offenen oder selektiven Verfahren vergeben. Das heisst, dass für Aufträge im Wert von über CHF 250'000 eine öffentliche Ausschreibung auf der Website www.simap.ch erfolgt. In einzelnen Fällen ist eine Ausschreibung nicht möglich, weil nur ein Anbieter in Frage kommt, etwa bei Folgeaufträgen wegen bestehender Abhängigkeiten, oder aus Sicherheitsgründen. In diesen Fällen wird der Verzicht auf eine Ausschreibung, wie gesetzlich vorgeschrieben, auf www.simap.ch publiziert. Mitbewerbende erhalten damit die Gelegenheit, einen aus ihrer Sicht rechtswidrigen Verzicht auf eine Ausschreibung mit Beschwerde zu rügen.

8 Informationssicherheit und Datenschutz

Die von der kantonalen Gesetzgebung über Informationssicherheit und Datenschutz (ISDS) verlangten Unterlagen zur Einhaltung der ISDS-Vorschriften beim Einsatz der einzelnen ICT-Lösungen werden vor der Betriebsaufnahme vom IT-Sicherheitsbeauftragten (IT-SIBE) des Kantons und gegebenenfalls im Rahmen der in Art. 17a Datenschutzgesetzes[1] vorgesehenen Vorabkontrolle durch die Datenschutzaufsichtsstelle des Kantons Bern geprüft.

9 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen

Für die Aufgabenerfüllung der POM im Sinne der Richtlinien der Regierungspolitik werden zeitgemässe und gepflegte Informatikinfrastrukturen benötigt. Das Vorgehen entspricht den Grundsätzen der ICT-Strategie des Kantons Bern.

10 Auswirkungen auf die Gemeinden

Der vorliegende Beschluss hat keine direkten Auswirkungen auf die Gemeinden.

11 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft

Der vorliegende Beschluss hat keine direkten Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft

12 Auswirkungen der Nichtgenehmigung

Werden die beantragten Ausgaben nicht genehmigt, könnten Leistungen
der ICT zur Unterstützung der Kernprozesse der Organisationseinheiten POM (exkl. KAPO) nicht oder nur eingeschränkt erbracht werden.

13 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, den vorliegenden Verpflichtungskredit (Rahmenkredit) für das Jahre 2018 in der Höhe von **CHF 2‘040‘000** zuzustimmen.

Beilagen

- Beschlussesentwurf

[1] Datenschutzgesetz vom 19. Februar 1986 (DSG; BSG 152.04).

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	795/2017
Datum RR-Sitzung:	16. August 2017
Direktion:	Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer:	2017.POM.392
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

POM - Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen POM (exkl. KAPO); Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018-2020 (Rahmenkredit)

1 Gegenstand

Mit einem Rahmenkredit von **CHF 36‘300‘000** für neue und wiederkehrende Ausgaben sollen Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen POM (exkl. KAPO) für die Jahre 2018-2020 finanziert werden.

2 Rechtsgrundlagen

– Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 (KV, BSG 101.1), Art. 76 Bst. e
– Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42, 46, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 53
– Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 139, 141, 146, 147, 149 Abs. 2, 152 Abs. 4 und 154a
– Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 7

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Neue, einmalige Ausgaben (Art. 46, 48 Abs. 1 Bst. a):	CHF 13‘867‘900
Neue, wiederkehrende Ausgaben (Art. 47, 48 Abs. 1 Bst. a):	CHF 20‘425‘853

4 Massgebende Kreditsumme

Zu bewilligender Kredit (inkl. Reserven)	**CHF 36‘300‘000**

Im Kredit sind rund 10 Prozent Reserven enthalten.

5 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahr

Es handelt sich um einen 3-jährigen Rahmenkredit gemäss Art. 53 FLG. Die Mittel sind im Voranschlag 2018 sowie im Aufgaben- und Finanzplan 2019-2020 soweit möglich eingestellt. Der Sachplanungsüberhang (Differenz Sachplanung zu Finanzplanung) der POM für die Jahre 2018 bis 2020 beträgt rund 30 Prozent. Der Kredit geht zu Lasten der jeweiligen Produktgruppen der POM und wird den ICT-Kostenarten anteilmässig nach HRM2 belastet.

ICT-Konto	ICT-Konto (Bezeichnung)	ICT-Kostenart	2018 (CHF)	2019 (CHF)	2020 (CHF)
309010	Aus- und Weiterbildung des Personals (Informatik)	Betrieb	100'000		
311300	Hardware	Betrieb	319'000	319'000	360'500
313030	Telekommunikationskosten	Betrieb	100'000	100'000	100'000
313210	Informatikdienstleistungen Dritte (Beratung + Honorar	Beratung	200'000	200'000	150'000
313300	Informatik-Nutzungsaufwand: Bedag AG	Betrieb	3'184'000	3'194'000	3'204'000
313320	Informatikdienstleistungen Dritte (Betrieb)	Betrieb	1'737'216	1'720'216	1'110'216
313330	Informatikdienstleistungen Dritte (Wartung)	Wartung	1'151'100	1'091'100	1'091'100
313340	Informatikdienstleistungen Dritte (Weiterentwicklung)	Weiterentwicklung	526'000	536'000	451'000
315300	Informatik-Unterhalt (Hardware) (VV)	Wartung	183'500	178'000	178'000
316105	Mieten / Benützungskosten Informatik	Betrieb	350'635	310'635	310'635
506200	Informatik Geräte aller Art	Investitionen	2'734'000	3'027'000	4'313'000
520000	Immaterielle Anlagen Software	Investitionen	138'000	140'000	90'000

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Generalsekretariat (Produktgruppe «06.01.9103 Führungsunterstützung, Verwaltungsrechtspflege und Fonds»)

in CHF	2018	2019	2020
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	200‘000	205‘000	95‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	676‘000	634‘000	184‘000
Gesamttotal pro Jahr	876‘000	839‘000	279‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1‘994‘000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet.

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt (Produktgruppe «06.10.9100. Strassenverkehr und Schifffahrt»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	2‘008‘000	1‘408‘000	1‘408‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	3‘280‘000	3‘194‘500	3‘204‘500
Gesamttotal pro Jahr	5‘288‘000	4‘602‘500	4‘612‘500
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			14‘503‘000
Total Reserve			(SUSA) = 300‘000

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Justizvollzug (Produktgruppe «06.06.9120 Freiheitsentzug und Betreuung»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	312‘000	312‘000	312‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1‘404‘000	1‘314‘000	1‘324‘000
Gesamttotal pro Jahr	1‘716‘000	1‘626‘000	1‘636‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			4‘978‘000
Total Reserven			(Gina 90‘000 + EPA Plus 36‘000) = 126‘000

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Migration und Personenstand (Produktgruppe «06.10.9104 Migration und Personenstand»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	1‘123‘800	2‘158‘400	3‘695‘400
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1‘464‘900	1‘470‘900	1‘318‘400
Gesamttotal pro Jahr	2‘588‘700	3‘629‘300	5‘013‘800
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			11‘231‘800
Total Reserve	(ATOS 116‘000 + Weiterentw. ELAR/ASYDATA 742‘600 + ZEUS 25‘000) = 883‘600		

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (Produktgruppe «06.09.9120 Bevölkerungsschutz, Sport und Militär»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	246‘800	266‘500	117‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	345‘551	305‘551	305‘551
Gesamttotal pro Jahr	592‘351	572‘051	422‘551
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1‘586‘953
Total Reserve			(Milva 16‘500 + WEPV 36‘800) = 53‘300

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Polizei- und Militärdirektion (exkl. KAPO)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	3‘890‘600	4‘349‘900	5‘627‘400
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	7‘170‘451	6‘918‘951	6‘336‘451
Gesamttotal pro Jahr	11‘061‘051	11‘268‘851	11‘963‘851
Zwischentotal Ausgaben 2018-2020 (inkl. 4.14% Amts-Reserven)			**34‘293‘753**
(plus 5.86% Direktions-Reserven)			**1‘929‘748**
Total Kreditsumme (inkl. MWST und Reserven)			**36‘223‘501**
Zu bewilligender Kredit (gerundet)			**36‘300‘000**

Die Mittel sind im Voranschlag 2018 und im Aufgaben- und Finanzplan 2019 bis 2020 der Erfolgsrechnung eingestellt (exkl. Reserven). Die Summe der für die Jahre 2018-2020 laufenden bzw. geplanten Investitionsausgaben (Sachplanung) übersteigt indessen die im Voranschlag 2018 und Aufgaben-/Finanzplan 2018-2020 der POM berücksichtigten Mittel (Finanzplanung). Der Sachplanungsüberhang (Differenz Sachplanung zu Finanzplanung) der POM für die Jahre 2018-2020 beträgt rund 30 Prozent.

5.1 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

In der Kreditsumme von CHF 36‘300‘000 sind werterhaltende Investitionen von CHF 10‘623‘200 und wertvermehrende Investitionen von CHF 1‘039‘200 enthalten.

Der vorliegende Kredit löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von CHF 513‘230 im Jahr 2018, CHF 1‘121‘860 im Jahr 2019 und CHF 1‘967‘370 im Jahr 2020 aus. Total voraussichtlicher Abschreibungsaufwand in den Jahren 2018-2020: CHF 3‘602‘460. Die Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer) der Applikationen beträgt 5 Jahre.

6 Für die Verwendung zuständiges Organ

Zuständig für die Mittelverwendung im Sinne von Art 53 Abs. 2 Bst a FLG sind die unter Ziff. 5 bezeichneten Organisationseinheiten der POM.

7 Aufhebung Regierungsratsbeschluss

Der folgende Regierungsratsbeschluss wird abgelöst:

- RRB 1029 vom 26. August 2015, Ziffer 4, wiederkehrende Ausgaben 2016 bis 2020, gültig bis 31.12.2017

8 Folgekosten

Ergänzend zu den unter Ziff. 5.1 ausgewiesenen Abschreibungen können die hier bewilligten neuen Ausgaben für Projekte und die Weiterentwicklung (einschliesslich Neuanschaffung) von ICT-Fachlösungen zu Folgekosten insbesondere für Betrieb, Wartung und Lizenzen führen. Diese Folgekosten können noch nicht im Einzelnen beziffert werden, weil sie sich in der Regel erst aus den Projekten ergeben, deren Durchführung mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt wird. Die Folgekosten bewegen sich jedoch voraussichtlich in der Grössenordnung der Ausgaben für Betrieb, Wartung und Lizenzen der heute eingesetzten ICT-Lösungen.

9 Finanzreferendum

Diese Ausgabenbewilligung untersteht der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt zu publizieren.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 16. August 2017
Direktion: Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer: 2017.POM.392
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

POM; Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen POM (exkl. KAPO); Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit 2018-2020 (Rahmenkredit)

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 3

2 Rechtsgrundlagen ... 3

3 Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens ... 3
3.1 Grundzüge der Vorlage ... 4
3.2 Termine, Vorgehensplan, Organisation, Zuständigkeiten ... 4

4 Rechtliche Qualifikation der Ausgaben ... 4
4.1 Gebundene oder neue Ausgaben ... 4
4.2 Wiederkehrende oder einmalige Ausgaben ... 4

5 Beantragte Ausgaben ... 5
5.1 Abgrenzung von anderen Ausgaben ... 5
5.2 Kostenübersicht ... 5
5.3 Die Ausgaben nach Organisationseinheit ... 6

6 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum ... 8
6.1 Sachplanungsüberhang (IR) ... 8
6.2 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen ... 8
6.3 Folgekosten ... 10

7 Öffentliches Beschaffungsrecht ... 10

8 Informationssicherheit und Datenschutz ... 10

9 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen ... 11

12|00|K|4

10 Auswirkungen auf die Gemeinden 11

11 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft 11

12 Auswirkungen der Nichtgenehmigung 11

13 Antrag 11

Anhang 12

1 Zusammenfassung

Mit dem Rahmenkredit für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen POM (exkl. KAPO) bewilligt der Grosse Rat einen Kostenrahmen von **CHF 36‘300‘000** für einmalige und wiederkehrende neue Ausgaben in den Jahren 2018-2020.

Der Rahmenkredit umfasst alle zum heutigen Zeitpunkt bekannten notwendigen Ausgaben der ICT POM im Bereich der Fachapplikationen. Allfällige während der Kreditlaufzeit zusätzlich erforderliche massgebliche Ausgaben (bspw. ICT-Projekte), welche zum heutigen Zeitpunkt nicht antizipiert werden können, werden projektbezogen dem jeweils finanzkompetenten Organ zur separaten Genehmigung unterbreitet.

2 Rechtsgrundlagen

– Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 (KV, BSG 101.1), Art. 76 Bst. e
– Gesetz vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0), Art. 42, 46, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 53
– Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1), Art. 139, 141, 146, 147, 149 Abs. 2, 152 Abs. 4 und 154a
– Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141), Art. 7

3 Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens

Die Finanzierung von ICT-Ausgaben befindet sich mit der Umsetzung von IT@BE in einer Übergangsphase. In Absprache mit der Finanzdirektion werden die ICT-Ausgaben der POM (exkl. KAPO – separater Beschluss) während dieser Phase wie folgt beantragt:

- Die Kosten der ICT-Grundversorgung POM werden durch jährliche Verpflichtungskredite bewilligt (separater Beschluss). Für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der Fachapplikationen POM wird ein 3-jähriger Rahmenkredit 2018-2020 beantragt.

- Im vorliegenden Rahmenkredit 2018-2020 wurden alle (inkl. ICT-Projekte) zum heutigen Zeitpunkt bekannten notwendigen Ausgaben der ICT POM im Bereich Fachapplikationen berücksichtigt. Allfällige zusätzliche während der Laufzeit notwendige ICT-Projekte, welche vorliegend noch nicht bekannt sind, werden projektbezogen dem zuständigen finanzkompetenten Organ zur Genehmigung unterbreitet.

Nach der Zentralisierung der gesamtkantonalen ICT-Grundversorgung beim KAIO soll die Genehmigung der ICT-Ausgaben wie folgt erfolgen:

- Die Finanzdirektion wird dem Grossen Rat jeweils umfassende dreijährige Rahmenkredite für die ganze ICT-Grundversorgung beantragen.

- Die Fachdirektionen, also auch die POM, werden für den Betrieb, die Wartung sowie für neue ICT-Projekte und die Weiterentwicklung von Fachapplikationen dem Grossen Rat jeweils mehrjährige Rahmenkredite zur Genehmigung unterbreiten.

3.1 Grundzüge der Vorlage

Mit dem Rahmenkredit für Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung der ICT-Fachapplikationen POM (exkl. KAPO) bewilligt der Grosse Rat einen Kostenrahmen für einmalige und wiederkehrende neue Ausgaben in den Jahren 2018-2020.

Der Rahmenkredit umfasst alle zum heutigen Zeitpunkt bekannten notwendigen Ausgaben der ICT POM im Bereich der Fachapplikationen, so auch bereits heute bekannte ICT-Projekte. Allfällige während der Kreditlaufzeit zusätzlich erforderliche massgebliche Ausgaben (bspw. neue ICT-Projekte), welche zum heutigen Zeitpunkt nicht antizipiert werden können, werden projektbezogen dem jeweils finanzkompetenten Organ zur separaten Genehmigung unterbreitet.

Zuständig für die Fachapplikationen sind die Direktionen bzw. in der dezentral organisierten POM die jeweiligen Ämter. Die notwendigen Finanzmittel sind dezentral budgetiert und wurden gemäss Vorgaben des KAIO bzw. der FIN im vorliegenden Beschluss konsolidiert für die POM dargestellt.

3.2 Termine, Vorgehensplan, Organisation, Zuständigkeiten

Gemäss Vorgehensplan des Strategischen Informatikausschusses (SIA) vom Mai 2017 sollen die ICT-Ausgabenbewilligungen 2018ff. der Direktionen gebündelt im Regierungsrat, der Finanzkommission sowie im Grossen Rat (November-Session 2017) behandelt werden.

4 Rechtliche Qualifikation der Ausgaben

4.1 Gebundene oder neue Ausgaben

Seit 1. Juni 2014 umschreibt Art. 48 Abs. 1 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG, BSG 620.0) die neuen Ausgaben als diejenigen, bei denen Entscheidungsspielraum besteht bezüglich ihrer Höhe, des Zeitpunkts ihrer Vornahme oder anderer Modalitäten.

Beim Entscheid über die Einführung oder die Weiterentwicklung von ICT-Lösungen besteht immer ein gewisser Handlungsspielraum. Die Kosten für Beratung und Weiterentwicklung sind daher neu.

Auch bei der Nutzung der ICT-Lösungen, d.h. beim Betrieb im weiteren Sinne, besteht ein Handlungsspielraum insoweit, als darüber zu entscheiden ist, welche Elemente des Leistungsangebots in welcher Ausprägung wo eingesetzt werden sollen. Um eine einheitliche Behandlung der Ausgaben und gegenüber dem Grossen Rat eine grösstmögliche Transparenz sicherzustellen, werden deshalb alle Betriebskosten als neu qualifiziert. Ausnahmen für Einzelgeschäfte, die nur klar gebundene Betriebskosten betreffen, bleiben vorbehalten.

4.2 Wiederkehrende oder einmalige Ausgaben

Wiederkehrend sind Ausgaben gemäss Art. 47 FLG, wenn sie einer fortgesetzten Aufgabe dienen. Dies trifft auf die Ausgaben für den Betrieb im weitesten Sinne zu, welche während der ganzen Lebenszeit einer ICT-Lösung anfallen. Demgegenüber fallen die Ausgaben für

Projekte, Weiterentwicklung und Beratung typischerweise im Rahmen eines zeitlich begrenzten Vorhabens an. Sie sind daher einmalig im Sinne von Art. 46 FLG.

5 Beantragte Ausgaben

5.1 Abgrenzung von anderen Ausgaben

Der Verpflichtungskredit 2018 für die Kosten der ICT-Grundversorgung POM (exkl. KAPO) wird als separates Geschäft dem zuständigen finanzkompetenten Organ zum Beschluss vorgelegt.

Die Kantonspolizei Bern verfügt gemäss GRB 1295/2015 über einen gültigen Ausgabenbeschluss 2016-2018 für Betrieb, Wartung und Unterhalt der ICT. Das separate Kreditgeschäft (mehrjähriger Rahmenkredit) wird dem Grossen Rat im Verlauf des Jahres 2018 zum Beschluss unterbreitet werden.

5.2 Kostenübersicht

Die nachstehende Tabelle stellt die einzelnen Ausgaben zusammen:

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Polizei- und Militärdirektion (exkl. KAPO)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	3‘890‘600	4‘349‘900	5‘627‘400
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	7‘170‘451	6‘918‘951	6‘336‘451
Gesamttotal pro Jahr	11‘061‘051	11‘268‘851	11‘963‘851
Zwischentotal Ausgaben 2018-2020 (inkl. 4.14% Amts-Reserven)			**34‘293‘753**
(plus 5.86% Direktions-Reserven)			**1‘929‘748**
Total Kreditsumme (inkl. MWST und Reserven)			**36‘223‘501**
Zu bewilligender Kredit (gerundet)			**36‘300‘000**

Die oben angegebenen Beträge beruhen zum Teil auf Schätzungen. Für mögliche Preiserhöhungen und Unvorhergesehenes wird zudem eine Reserve von rund 10 Prozent eingerechnet. Diese setzen sich aus den Direktions-Reserven sowie den im Zwischentotal integrierten Reserven auf Amtsstufe (Amts-Reserven) bei den einzelnen Fachanwendungen zusammen. Die ausgewiesenen Reserven je Fachapplikation sind im Anhang nachzuvollziehen. Die Reserven sind im Voranschlag 2018 und im Aufgaben- und Finanzplan 2019 bis 2020 nicht enthalten. Der einheitliche Umgang zur Bildung der Reserven wurde im SIA im Dezember 2016 abgestimmt und der Finanzkommission (FiKo) unterbreitet.

5.3 Die Ausgaben nach Organisationseinheit

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die geplanten Ausgaben aufgeteilt nach Organisationseinheiten. *Eine detaillierte Übersicht nach Organisationseinheit und Fachapplikationen befindet sich im Anhang.*

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Generalsekretariat (Produktgruppe «06.01.9103 Führungsunterstützung, Verwaltungsrechtspflege und Fonds»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	200‘000	205‘000	95‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	676‘000	634‘000	184‘000
Gesamttotal pro Jahr	876‘000	839‘000	279‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1‘994‘000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet.

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt (Produktgruppe «06.10.9100 Strassenverkehr und Schifffahrt»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	2‘008‘000	1‘408‘000	1‘408‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	3‘280‘000	3‘194‘500	3‘204‘500
Gesamttotal pro Jahr	5‘288‘000	4‘602‘500	4‘612‘500
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			14‘503‘000
Total Reserve			(SUSA) = 300‘000

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Justizvollzug (Produktgruppe «06.06.9120 Freiheitsentzug und Betreuung»)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	312‘000	312‘000	312‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1‘404‘000	1‘314‘000	1‘324‘000
Gesamttotal pro Jahr	1‘716‘000	1‘626‘000	1‘636‘000

Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit	4‘978‘000
Total Reserven	(Gina 90‘000 + EPA Plus 36‘000) = 126‘000

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Migration und Personenstand (Produktgruppe «06.10.9104 Migration und Personenstand»)

in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	1‘123‘800	2‘158‘400	3‘695‘400
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1‘464‘900	1‘470‘900	1‘318‘400
Gesamttotal pro Jahr	2‘588‘700	3‘629‘300	5‘013‘800
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			11‘231‘800
Total Reserve			(ATOS 116‘000 + Weiterentw. ELAR/ASYDATA 742‘600 + ZEUS 25‘000) = 883‘600

Gesamttotal ICT-Fachapplikationen Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (Produktgruppe «06.09.9120 Bevölkerungsschutz, Sport und Militär»)

in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	246‘800	266‘500	117‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	345‘551	305‘551	305‘551
Gesamttotal pro Jahr	592‘351	572‘051	422‘551
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1‘586‘953
Total Reserve			(Milva 16‘500 + WEPV 36‘800) = 53‘300

6 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum

6.1 Sachplanungsüberhang (IR)

Die gemäss der vorstehenden Kreditsumme zur Finanzierung der Investitionsvorhaben notwendige Mittel sind in der Sachplanung der POM in den Jahren 2018-2020 berücksichtigt. Die Summe der für die Jahre 2018-2020 laufenden bzw. geplanten Investitionsausgaben (Sachplanung) übersteigt indessen die im Voranschlag 2018 und Aufgaben-/Finanzplan 2018-2020 der POM berücksichtigten Mittel (Finanzplanung). Der Sachplanungsüberhang (Differenz Sachplanung zu Finanzplanung) der POM für die Jahre 2018-2020 beträgt rund 30 Prozent.

Projektverzögerungen (aufgrund von Einsprachen, Beschwerdeverfahren, etc.), neue Prioritätensetzungen, zusätzliche Abklärungen, politische Entscheide etc. führen in der Investitionsrechnung regelmässig zu nicht beabsichtigten Budgetunterschreitungen. Mit der Berücksichtigung eines massvollen Sachplanungsüberhangs können solche vermieden werden. Dies bedeutet, dass die Summe der in der Sachplanung geplanten Investitionsvorhaben, die im Voranschlag und Aufgaben-/Finanzplan berücksichtigten finanziellen Mittel übersteigt. Dadurch können bei Projektverzögerungen andere Projekte aus der Sachplanung vorgezogen und die im Voranschlag und Aufgaben-/Finanzplan berücksichtigten finanziellen Mittel trotzdem ausgeschöpft werden. Mit diesem Vorgehen wird verhindert, dass wichtige Vorhaben nicht realisiert werden können, obgleich die finanziellen Mittel grundsätzlich vorhanden wären. Gleichzeitig kann mit diesem Vorgehen auch die Budgetgenauigkeit in der Investitionsrechnung erhöht werden.

Der Regierungsrat hat deshalb im Rahmen der Erarbeitung des Voranschlags 2018 und Aufgaben-/Finanzplans 2019-2021 entschieden, gestützt auf die in der Vergangenheit mit der Berücksichtigung eines Sachplanungsüberhangs gesammelten positiven Erfahrungen sowohl auf Ebene des Gesamtstaates wie auch auf Ebene der einzelnen Direktionen und der Staatskanzlei einen Sachplanungsüberhang von maximal 30 Prozent pro Jahr zuzulassen.

6.2 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen

Aus der Übersicht im Anhang ist die Differenzierung zwischen werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen samt Auswirkungen auf die Abschreibungen detailliert pro Fachapplikation dargestellt. Zusammengefasst ergeben sich diesbezüglich für die Jahre 2018-2020 folgende Zahlenwerte innerhalb der Kreditsumme von CHF 36‘300‘000:

Werterhaltende Investitionen POM				
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**	**Total**
GS	100‘000	110‘000	0	**210‘000**
SVSA	1‘900‘000	1‘300‘000	1‘300‘000	**4‘500‘000**
AJV	-	-	-	**-**
MIP	923‘800	1‘573‘800	3‘010‘800	**5‘508‘400**
BSM	151‘800	154‘000	99‘000	**404‘800**
Total werterhaltende Investitionen	**3‘075‘600**	**3‘137‘800**	**4‘409‘800**	**10‘623‘200**

Wertvermehrende Investitionen POM				
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**	**Total**
GS	40‘000	40‘000	40‘000	**120‘000**
SVSA	-	-	-	**-**
AJV	-	-	-	**-**
MIP	-	384‘600	534‘600	**919‘200**
BSM	-	-	-	**-**
Total wertvermehrende Investitionen	**40‘000**	**424‘600**	**574‘600**	**1‘039‘200**

In der nachfolgenden Tabelle ist der durch den vorliegenden Kredit ausgelöste ordentliche jährliche Abschreibungsaufwand aggregiert pro Organisationseinheit dargestellt.

Abschreibungsaufwand				
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**	**Total**
GS	25‘670	55‘500	65‘330	**146‘500**
SVSA	380‘000	640‘000	900‘000	**1‘920‘000**
AJV	-	-	-	**-**
MIP	92‘380	380‘600	930‘980	**1‘403‘960**
BSM	15‘180	45‘760	71‘060	**132‘000**
Total	**513‘230**	**1‘121‘860**	**1‘967‘370**	**3‘602‘460**

6.3 Folgekosten

Die vorliegend zu bewilligenden neuen Ausgaben für Projekte und die Weiterentwicklung (einschliesslich Neuanschaffung) von ICT-Fachlösungen können zu Folgekosten insbesondere für Betrieb, Wartung und Lizenzen führen. Diese Folgekosten können zum heutigen Zeitpunkt nicht im Einzelnen beziffert werden, weil sie sich in der Regel erst aus den Projekten ergeben, deren Durchführung mit dem vorliegenden Beschluss bewilligt wird. Die Folgekosten bewegen sich jedoch voraussichtlich in der Grössenordnung der Ausgaben für Betrieb, Wartung und Lizenzen der heute eingesetzten ICT-Lösungen. Ansonsten hat der vorliegende Beschluss keine besonderen Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, ICT und Raum.

7 Öffentliches Beschaffungsrecht

Die Aufträge an Dritte werden nach den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungsrechts je nach ihrem Wert im freihändigen, Einladungs-, offenen oder selektiven Verfahren vergeben. Das heisst, dass für Aufträge im Wert von über CHF 250'000 eine öffentliche Ausschreibung auf der Website www.simap.ch erfolgt. In einzelnen Fällen ist eine Ausschreibung nicht möglich, weil nur ein Anbieter in Frage kommt, etwa bei Folgeaufträgen wegen bestehender Abhängigkeiten, oder aus Sicherheitsgründen. In diesen Fällen wird der Verzicht auf eine Ausschreibung, wie gesetzlich vorgeschrieben, auf www.simap.ch publiziert. Mitbewerbende erhalten damit die Gelegenheit, einen aus ihrer Sicht rechtswidrigen Verzicht auf eine Ausschreibung mit Beschwerde zu rügen.

8 Informationssicherheit und Datenschutz

Die von der kantonalen Gesetzgebung über Informationssicherheit und Datenschutz (ISDS) verlangten Unterlagen zur Einhaltung der ISDS-Vorschriften beim Einsatz der einzelnen ICT-Lösungen werden vor der Betriebsaufnahme vom IT-Sicherheitsbeauftragten (IT-SIBE) des

Kantons und gegebenenfalls im Rahmen der in Art. 17a Datenschutzgesetzes[1] vorgesehenen Vorabkontrolle durch die Datenschutzaufsichtsstelle des Kantons Bern geprüft.

9 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen

Für die Aufgabenerfüllung der POM im Sinne der Richtlinien der Regierungspolitik werden zeitgemässe und gepflegte Informatikinfrastrukturen benötigt, insbesondere im Bereich der Fachanwendungen für die Unterstützung der Kernaufgaben der POM. Die eigenständige Bewirtschaftung der Fachanwendungen in den Direktionen entspricht den Grundsätzen der ICT-Strategie des Kantons Bern.

10 Auswirkungen auf die Gemeinden

Der vorliegende Beschluss hat keine direkten Auswirkungen auf die Gemeinden.

11 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft

Der vorliegende Beschluss hat keine direkten Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft

12 Auswirkungen der Nichtgenehmigung

In dem Umfang, wie hier beantragte Ausgaben nicht genehmigt werden, könnten Leistungen der ICT zur Unterstützung der Kernprozesse der Organisationseinheiten POM (exkl. KAPO) nicht oder nur eingeschränkt erbracht werden. Die POM ist auf ihre zentralen Fachanwendungen insbesondere im operativen Tagesgeschäft mit hohem Kundenaufkommen angewiesen.

13 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, den vorliegenden Verpflichtungskredit (Rahmenkredit) für die Jahre 2018-2020 in der Höhe von **CHF 36‘300‘000** zuzustimmen.

Beilage

- Beschlussesentwurf

[1] Datenschutzgesetz vom 19. Februar 1986 (DSG; BSG 152.04)

Anhang

Generalsekretariat											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Solvedirect	IT Service Management Programm für die Erfassung von Störungsmeldungen, Problemfällen, Service-Anfrage und Changefällen.	**Betrieb** (wiederkehrend)	100‘000			100‘000			100‘000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					100‘000			100‘000			100‘000
Gesamttotal pro Jahr					100‘000			100‘000			100‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											300‘000
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.											

Generalsekretariat											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
BE-Gever POM	Einführung und Weiterentwicklung einer Geschäftsverwaltung für die gesamte POM (exkl. KAPO). Die Ausgabebewilligung für den Betrieb wird durch das KAIO für den gesamten Kanton Bern eingeholt.	**Betrieb** (wiederkehrend)	517‘000			500‘000			50‘000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	10‘000			10‘000			10‘000		
		Investition (einmalig)		100‘000	40‘000		110‘000	40‘000			40‘000
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					150‘000			160‘000			50‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					517‘000			500‘000			50‘000
Gesamttotal pro Jahr					667‘000			660‘000			100‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1‘427‘000

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Kreditsumme für die **Fachapplikation BE-Gever POM** von **CHF 330‘000** teilt sich in **werterhaltende Investitionen** von **CHF 210‘000 und wertvermehrende Investitionen** von **CHF 120‘000** auf. Die **Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer)** der Applikation beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** aus von: 2018: CHF 25‘670; 2019: CHF 55‘500; 2020: CHF 65‘330; 2021: CHF 66‘000; 2022: CHF 66‘000; 2023: CHF 40‘330; 2024: CHF 10‘500 und 2025: CHF 670. / **Angaben zu den Reserven:** Keine Reserven eingerechnet.

Generalsekretariat												
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Axioma GS	Bestehende Geschäftsverwaltung des Generalsekretariats. Diese wird mit BE-Gever POM abgelöst.	**Betrieb** (wiederkehrend)	25‘000								
		Wartung (wiederkehrend)	20‘000			20‘000			20‘000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	40‘000			35‘000			35‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					40‘000			35‘000			35‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					45‘000			20‘000			20‘000
Gesamttotal pro Jahr					85‘000			55‘000			55‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											195‘000
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.											

Generalsekretariat											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50‘000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50‘000.	**Wartung** (wiederkehrend)	14‘000			14‘000			14‘000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	10‘000			10‘000			10‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					10‘000			10‘000			10‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					14‘000			14‘000			14‘000
Gesamttotal pro Jahr					24‘000			24‘000			24‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											72‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Gesamttotal Fachapplikationen Generalsekretariat			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	200‘000	205‘000	95‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	676‘000	634‘000	184‘000
Gesamttotal pro Jahr	876‘000	839‘000	279‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1‘994‘000
Total Reserve			Keine Reserven eingerechnet.

Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
SUSA+	Strassenverkehrs- und Schifffahrtsanwendung. Verwaltung von Personen, Fahrzeugen, Schiffen und Weiteres.	**Betrieb** (wiederkehrend)	2‘758‘000			2‘758‘000			2‘758‘000		
		Wartung (wiederkehrend)	262‘000			256‘500			256‘500		
		Investition (einmalig)		1‘600‘000			1‘000‘000			1‘000‘000	
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					1‘600‘000			1‘000‘000			1‘000‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					3‘020‘000			3‘014‘500			3‘014‘500
Gesamttotal pro Jahr					4‘620‘000			4‘014‘500			4‘014‘500
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											12‘649‘000

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Kreditsumme für die **Fachapplikation SUSA+** von **CHF 3‘600‘000** betrifft ausschliesslich **werterhaltende Investitionen**. Die **Nutzungsdauer** der Fachapplikation ist unbestimmt. Die **Abschreibungsdauer** beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** von 2018: CHF 320‘000; 2019: CHF 520‘000; 2020: CHF 720‘000; 2021: CHF 720‘000; 2022: CHF 720‘000; 2023: CHF 400‘000 und 2024: CHF 200‘000 aus. **Angaben zu den Reserven:** In den Beträgen der IR sind über die drei Jahre insgesamt CHF 300‘000 Reserven eingerechnet.

Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Contact Center Lösung	Single Point of Contact Lösung für die Kund-schaft.	**Betrieb** (wiederkehrend)	100‘000			100‘000			100‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					100‘000			100‘000			100‘000
Gesamttotal pro Jahr					100‘000			100‘000			100‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											300‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
FIS	Finanzinformationssystem des Kantons - Individual-zusatz SVSA (Debi).	**Wartung** (wiederkehrend)	60‘000								
Total pro Jahr einmalige Ausgaben											
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					60‘000						
Gesamttotal pro Jahr					60‘000						
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											60‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50‘000.--	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50‘000.	**Betrieb** (wiederkehrend)	100‘000			80‘000			90‘000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	108‘000			108‘000			108‘000		
		Investition (einmalig)		300‘000			300‘000			300‘000	
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					408‘000			408‘000			408‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					100‘000			80‘000			90‘000
Gesamttotal pro Jahr					508‘000			488‘000			498‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1‘494‘000

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Kreditsumme für **Fachapplikationen kleiner als CHF 50‘000** von **CHF 900‘000** betreffen ausschliesslich **werterhaltende Investitionen**. Die **Nutzungsdauer** der Fachapplikationen ist unbestimmt. Die **Abschreibungsdauer** beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von 2018: CHF 60‘000; 2019: CHF 120‘000; 2020: CHF 180‘000; 2021: CHF 180‘000; 2022: CHF 180‘000; 2023: CHF 120‘000; CHF 2024: CHF 60‘000 aus. **Angaben zu den Reserven**: Keine Reserven eingerechnet.

Gesamttotal Fachapplikationen Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	2‘008‘000	1‘408‘000	1‘408‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	3‘280‘000	3‘194‘500	3‘204‘500
Gesamttotal pro Jahr	5‘288‘000	4‘602‘500	4‘612‘500
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			14‘503‘000
Total Reserve			(SUSA) = 300‘000

Amt für Justizvollzug

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			ER	IR		ER	IR		ER	IR	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
FABESYS/GINA	Programm zur Verwaltung der Gefängnisinsassen.	**Betrieb** (wiederkehrend)	525‘000			435‘000			445‘000		
		Wartung (wiederkehrend)	460‘000			460‘000			460‘000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	180‘000			180‘000			180‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					180‘000			180‘000			180‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					985‘000			895‘000			905‘000
Gesamttotal pro Jahr					1‘165‘000			1‘075‘000			1‘085‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											3‘325‘000

Angaben zu den Reserven: Im Bereich Weiterentwicklung sind über die drei Jahre insgesamt CHF 90‘000 Reserven eingerechnet. Aufhebung Regierungsratsbeschluss: RRB 1029 vom 26. August 2015, Ziffer 4, wiederkehrende Ausgaben 2016 bis 2020, gültig bis 31.12.2017

Amt für Justizvollzug

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
BiSt	Bildung im Strafvollzug - Vermittlung von Basisbildung für Gefangene.	**Betrieb** (wiederkehrend)	53‘000			53‘000			53‘000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					53‘000			53‘000			53‘000
Gesamttotal pro Jahr					53‘000			53‘000			53‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											159‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Amt für Justizvollzug

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
EPA Plus	Elektronische Patientenakte	**Betrieb** (wiederkehrend)	100‘000			100‘000			100‘000		
		Wartung (wiederkehrend)	40‘000			40‘000			40‘000		
		Weiterentwicklung (einmalig)	132‘000			132‘000			132‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					132‘000			132‘000			132‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					140‘000			140‘000			140‘000
Gesamttotal pro Jahr					272‘000			272‘000			272‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											816‘000

Angaben zu den Reserven: In den Weiterentwicklungen sind über die drei Jahre insgesamt CHF 36‘000 Reserven eingerechnet.

Amt für Justizvollzug

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50‘000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50‘000.	**Betrieb** (wiederkehrend)	176‘000			176‘000			176‘000		
		Wartung (wiederkehrend)	50‘000			50‘000			50‘000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					226‘000			226‘000			226‘000
Gesamttotal pro Jahr					226‘000			226‘000			226‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											678‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Gesamttotal Fachapplikationen Amt für Justizvollzug			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	312‘000	312‘000	312‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1‘404‘000	1‘314‘000	1‘324‘000
Gesamttotal pro Jahr	1‘716‘000	1‘626‘000	1‘636‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			4‘978‘000
Total Reserven			(Gina 90‘000 + EPA Plus 36‘000) = 126‘000

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Asydata	Abrechnungssoftware für Asylsuchende.	**Betrieb** (wiederkehrend)	71‘200			71‘200			71‘200		
		Wartung (wiederkehrend)	29‘500			29‘500			29‘500		
		Beratung (einmalig)	50‘000			50‘000			50‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					50‘000			50‘000			50‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					100‘700			100‘700			100‘700
Gesamttotal pro Jahr					150‘700			150‘700			150‘700
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											452‘100

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			ER	IR		ER	IR		ER	IR	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
ATOS	Erfassungsstation für Pass und Identitätskarten.	**Betrieb** (wiederkehrend)	5'000			5'000			5'000		
		Wartung (wiederkehrend)	201'000			201'000			201'000		
		Investition (einmalig)		10'000			20'000			1'276'000	
Total pro Jahr einmalige Ausgaben				10'000			20'000			1'276'000	
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben				206'000			206'000			206'000	
Gesamttotal pro Jahr				216'000			226'000			1'482'000	
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1'924'000

Angaben zu den Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Kreditsumme für die **Fachapplikation ATOS (Biometrieinfrastruktur)** von **CHF 1'306'000** betrifft ausschliesslich **werterhaltende Investitionen**. Die **Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer)** beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** von 2018: CHF 1'000; 2019: CHF 4'000; 2020: CHF 133'600; 2021: CHF 261'200; 2022: CHF 261'200; 2023: CHF 260'200; 2024: CHF 257'200 und 2025: CHF 127'600 aus. Die bisherige Fachapplikation löst noch einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von 2018: CHF 1'326 und 2019: CHF 663 aus. Der **Restbuchwert** beträgt im Zeitpunkt des Ersatzes **CHF 1'326** und erfordert **einen a.o. Abschreibungsaufwand** von **CHF 1'326**, welcher voraussichtlich der **Erfolgsrechnung** des Jahres **2019** belastet wird. **Reserven:** In den Beträgen der IR sind über die 3 Jahre CHF 116'000 Reserven eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
ELAR	Elektronisches Archiv für das Verwalten der Dossiers der Asylsuchenden.	**Betrieb** (wiederkehrend)	203‘600			203‘600			203‘600		
		Wartung (wiederkehrend)	90‘000			90‘000			90‘000		
		Beratung (einmalig)	150‘000			150‘000			100‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					150‘000			150‘000			100‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					293‘600			293‘600			293‘600
Gesamttotal pro Jahr					443‘600			443‘600			393‘600
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1‘280‘800

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Projekt Weiter-entwicklung ELAR/Asydata	Ablösung der Fachapplikatio-nen ELAR und Asydata im Zusammenhang mit dem Projekt „Neuorganisation des Asylbereichs im Kt. Bern“.	**Investition** (einmalig)		778‘800			1‘153‘800	384‘600		1‘603‘800	534‘600
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					778‘800			1‘538‘400			2‘138‘400
Gesamttotal pro Jahr					778‘800			1‘538‘400			2‘138‘400
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											4‘455‘600

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen:

Die Kreditsumme für die Weiterentwicklung resp. den Ersatz **Fachapplikationen ELAR und Asydata** von **CHF 4‘455‘600** teilt sich in **werterhaltende Investitionen** von **CHF 3‘536‘400 und wertvermehrende Investitionen** von **CHF 919‘200** auf. Die **Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer)** der Fachapplikation beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** von 2018: CHF 77‘880; 2019: CHF 309‘600; 2020: CHF 677‘280; 2021: CHF 891‘120; 2022: CHF 891‘120; 2023: CHF 813‘240; 2024: CHF 581‘520 und 2025: CHF 213‘840 aus. Die bisherigen Fachapplikationen ELAR und Asydata lösen noch einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von **2018: CHF 63‘321; 2019: CHF 63‘321 und 2020: CHF 31‘661** aus.

Der **Restbuchwert** (darin enthalten ist ein Update im Jahr 2017, welches für den Systembetrieb bis zum Ersatz unabdingbar ist) beträgt im Zeitpunkt des Ersatzes **CHF 132‘771** und erfordert **einen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand** von **CHF 132‘771**, welcher voraussichtlich der Erfolgsrechnung des Jahres **2020** belastet wird.

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen der Investition sind über die drei Jahre insgesamt CHF 742‘600 eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Infostar	Elektronisches Personen-standsregister.	**Betrieb** (wiederkehrend)	230‘000			230‘000			70‘000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					230‘000			230‘000			70‘000
Gesamttotal pro Jahr					230‘000			230‘000			70‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											530‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
PendenZA	Terminverwaltung der Trauungen inkl. Dokumenterstellungen.	**Betrieb** (wiederkehrend)	44‘000			44‘000			44‘000		
		Wartung (wiederkehrend)	28‘000			28‘000			28‘000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					72‘000			72‘000			72‘000
Gesamttotal pro Jahr					72‘000			72‘000			72‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											216‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
ZEUS	Geschäftsverwaltung der Aufsichtsbehörde.	**Betrieb** (wiederkehrend)	40‘000			40‘000			40‘000		
		Investition (einmalig)					275‘000				
Total pro Jahr einmalige Ausgaben								275‘000			
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					40‘000			40‘000			40‘000
Gesamttotal pro Jahr					40‘000			315‘000			40‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											395‘000

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen:

Die Kreditsumme für den Ersatz der **Fachapplikation ZEUS** von **CHF 275‘000** betrifft ausschliesslich **werterhaltende Investitionen**. Die **Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer)** der Fachapplikation beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** von 2019: CHF 27‘500; 2020: CHF 55‘000; 2021: CHF 55‘000; CHF 2022: 55‘000; 2023: CHF 55‘000 und 2024: CHF 27‘500 aus.

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen der Investition sind über die drei Jahre insgesamt CHF 25‘000 Reserven eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
ZEMIS	Zentrales Migrationsinformationssystem	**Betrieb** (wiederkehrend)	420‘000			420‘000			420‘000		
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					420‘000			420‘000			420‘000
Gesamttotal pro Jahr					420‘000			420‘000			420‘000
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											1‘260‘000

Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.

Amt für Migration und Personenstand

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50‘000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50‘000.	**Betrieb** (wiederkehrend)	100‘600			106‘600			114‘100		
		Wartung (wiederkehrend)	2‘000			2‘000			2‘000		
		Investition (einmalig)		135‘000			125‘000			131‘000	
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					135‘000			125‘000			131‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					102‘600			108‘600			116‘100
Gesamttotal pro Jahr					237‘600			233‘600			247‘100
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											718‘300

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen: Die Kreditsumme für **Fachapplikationen kleiner als CHF 50‘000** von **CHF 391‘000** betrifft ausschliesslich **werterhaltende Investitionen**. Die **Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer)** der Fachapplikationen beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** von 2018: CHF 13‘500; 2019: CHF 39‘500; 2020: CHF 65‘100; 2021: CHF 78‘200; 2022: CHF 78‘200; 2023: CHF 64‘700; 2024: CHF 38‘700 und 2025: CHF 13‘100 aus. Die bisherigen Fachapplikationen lösen noch einen ordentlichen jährlichen Abschreibungsaufwand von 2018: CHF 4‘000; 2019: CHF 2‘000 und 2020: CHF 2‘000 aus. Die **Restbuchwerte** betragen im Zeitpunkt des Ersatzes **CHF 0** und erfordern **keinen ausserordentlichen Abschreibungsaufwand**. **Reserven:** Keine.

Gesamttotal Fachapplikationen Amt für Migration und Personenstand			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	1‘123‘800	2‘158‘400	3‘695‘400
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	1‘464‘900	1‘470‘900	1‘318‘400
Gesamttotal pro Jahr	2‘588‘700	3‘629‘300	5‘013‘800
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			11‘231‘800
Total Reserve	(ATOS 116‘000 + Weiterentw. ELAR/ASYDATA 742‘600 + ZEUS 25‘000) = 883‘600		

Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
MILVA	MILVA dient sowohl als Datendrehscheibe wie auch als Fachanwendung für die kantonale Militärverwaltung. (Schnittstelle zwischen GERES und PISA).	**Betrieb** (wiederkehrend)	50‘000			50‘000			50‘000		
		Wartung (wiederkehrend)	61‘500			61‘500			61‘500		
		Weiterentwicklung (einmalig)	77‘000			104‘500			10‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					77‘000			104‘500			10‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					111‘500			111‘500			111‘500
Gesamttotal pro Jahr					188‘500			216‘000			121‘500
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											526‘000

Angaben zu den Reserven: In den Weiterentwicklungen sind über die drei Jahre insgesamt CHF 16‘500 Reserven eingerechnet.

Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär

in CHF			2018			2019			2020		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
WPEV	Programm zur Verwaltung des Wehrpflichtsersatzes.	**Betrieb** (wiederkehrend)	42‘200			42‘200			42‘200		
		Investition (einmalig)		151‘800			154‘000			99‘000	
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					151‘800			154‘000			99‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					42‘200			42‘200			42‘200
Gesamttotal pro Jahr					194‘000			196‘200			141‘200
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											531‘400

Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen:

Die Kreditsumme für die **Fachapplikation WPEV** von **CHF 404‘800** betrifft ausschliesslich **werterhaltende Investitionen**. Die **Nutzungsdauer (Abschreibungsdauer)** beträgt **5 Jahre**. Die Kreditsumme löst einen ordentlichen **jährlichen Abschreibungsaufwand** von 2018: CHF 15‘180; 2019: CHF 45‘760; 2020: CHF 71‘060; 2021: CHF 80‘960; 2022: CHF 80‘960; 2023: CHF 65‘780; 2024: CHF 35‘200 und 2025: CHF 9‘900 aus.

Angaben zu den Reserven: In den Beträgen der Investition sind über die drei Jahre insgesamt CHF 36‘800 Reserven eingerechnet.

Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär											
in CHF			**2018**			**2019**			**2020**		
Erfolgsrechnung (ER) / Investitionsrechnung (IR)			**ER**	**IR**		**ER**	**IR**		**ER**	**IR**	
Fachapplikation	**Kurzbeschrieb**	**ICT-Kostenart**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**		**wert-erhaltend**	**wertver-mehrend**
Restliche FA < 50‘000	Fachapplikationen mit Ausgaben kleiner CHF 50‘000.	**Betrieb** (wiederkehrend)	175‘251			135‘251			135‘251		
		Wartung (wiederkehrend)	16‘600			16‘600			16‘600		
		Weiterentwicklung (einmalig)	18‘000			8‘000			8‘000		
Total pro Jahr einmalige Ausgaben					18‘000			8‘000			8‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben					191‘851			151‘851			151‘851
Gesamttotal pro Jahr					209‘851			159‘851			159‘851
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit											529‘553
Angaben zu den Reserven: Keine Reserven eingerechnet.											

Gesamttotal Fachapplikationen Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	246‘800	266‘500	117‘000
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	345‘551	305‘551	305‘551
Gesamttotal pro Jahr	592‘351	572‘051	422‘551
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit			1‘586‘953
Total Reserve			(Milva 16‘500 + WPEV 36‘800) = 53‘300

Gesamttotal Fachapplikationen Polizei- und Militärdirektion (exkl. KAPO)			
in CHF	**2018**	**2019**	**2020**
Total pro Jahr einmalige Ausgaben	3‘890‘600	4‘349‘900	5‘627‘400
Total pro Jahr wiederkehrende Ausgaben	7‘170‘451	6‘918‘951	6‘336‘451
Gesamttotal pro Jahr	11‘061‘051	11‘268‘851	11‘963‘851
Massgebende Kreditsumme für Rahmenkredit (inkl. MWST)			34‘293‘753
Total Amts-Reserven (4.14%)			1‘362‘900

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	649/2017
Datum RR-Sitzung:	21.06.2017
Direktion:	Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer:	2017.POM.398
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Amt für Migration und Personenstand (MIP); Finanzierung der Unterbringung und Betreuung von zusätzlichen unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (UMA) im Jahr 2017

Zusatzkredit 2017 zum Verpflichtungskredit 2017 bis 2019

1 Gegenstand

Am 7. September 2015 bewilligte der Grosse Rat einen Verpflichtungskredit für die Jahre 2017 bis 2019 in der Höhe von jährlich CHF 6‘900‘000.- für die Unterbringung und Betreuung von durchschnittlich 140 unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (UMA) nach dem Konzept "Spezialisierung" im Kanton Bern. Dieser Verpflichtungskredit erwuchs nach unbenutztem Ablauf der Referendumsfrist in Rechtskraft.

Am 5. September 2016 bewilligte der Grosse Rat das Geschäft „*Ausrichtung der Asylsozialhilfe; Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2016–2019 (Objektkredit)*“ (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138). In diesem Geschäft wurde für das Jahr 2017 von einem Bruttoaufwand von CHF 35‘576‘550.- prognostiziert, wobei zulasten des Kantons ein ungedeckter Aufwand für UMA in der Höhe von CHF 27‘982‘725.- veranschlagt worden war. Die Prognose basierte auf einem durchschnittlichen Bestand von 570 UMA. In der Finanzplanung 2017 hat der Regierungsrat den Nettoaufwand aufgrund der neuesten Zahlen später auf CHF 26‘484‘000.- reduziert. Gegen den Beschluss des Grossen Rates wurde das Referendum ergriffen. Am 21. Mai 2017 hat die Stimmbevölkerung des Kantons Bern den gesamten Kredit mit 54,3% abgelehnt.

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, das Konzept „Spezialisierung“ für die Betreuung und Unterbringung der UMA gestützt auf dem in Rechtskraft erwachsenen Verpflichtungskredit und gemäss Beschluss des Grossen Rates vom 7. September 2015 bis Ende 2017 weiterzuführen. Ein neues Konzept für die Unterbringung und Betreuung der UMA ab 2018 befindet sich in Ausarbeitung; der dazu notwendige neue Kredit wird dem Grossen Rat im 2018 vorgelegt.

Gestützt auf die effektive Entwicklung des Bestandes vom 1. Januar 2017 bis 31. Mai 2017 und hochgerechnet anhand der Bestandesentwicklung von Juni 2016 bis Dezember 2017

ergibt sich eine neue, gegenüber dem abgelehnten Objektkredit gegen unten angepasste Prognose eines Bestandes von durchschnittlich 400 UMA im Jahr 2017.

Bei einem prognostizierten Bestand von durchschnittlich 400 UMA für das Jahr 2017 entsteht ein Bruttoaufwand von CHF 24‘966‘000.-. Davon sind für die Festlegung des vorliegenden Zusatzkredits die Beiträge des Bundes von CHF 5‘329‘000.- und der bereits bewilligte Kredit (2015.POM.56) in der Höhe von CHF 6‘900‘000.- abzuziehen, der auf einem durchschnittlichen Bestand von 140 UMA berechnet wurde.

2 Rechtsgrundlagen

- Artikel 11 Absatz 1 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (BV; SR 101)
- Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe c, Artikel 76 Buchstabe e der Kantonsverfassung vom 6. Juni 1993 (KV; BSG 101.1)
- Artikel 17 Absatz 3, Artikel 28 Absatz 2 und Artikel 80 ff. des Asylgesetzes vom 26. Juni 1998 (AsylG; SR 142.31)
- Artikel 3, 4 und 9 des Einführungsgesetzes vom 20. Januar 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EG AuG und AsylG; BSG 122.20)
- Artikel 7 und 7a der Einführungsverordnung vom 14. Oktober 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EV AuG und AsylG; BSG 122.201)
- Artikel 46a des Gesetzes vom 11. Juni 2001 über die öffentliche Sozialhilfe (Sozialhilfegesetz, SHG; BSG 860.1)
- Zweite Abteilung: „Die Verwandtschaft“ des Schweizerischen Zivilgesetzbuches vom 10. Dezember 1907 (ZGB; SR 210)
- Artikel 30 des Gesetzes vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01)
- Artikel 1 und 11 der Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141)
- Artikel 43, 47 und 48 Absatz 1 Buchstabe a und Artikel 54 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0)
- Artikel 139, 150, 152 Absatz 4 und Artikel 154 der Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1)

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Neue, wiederkehrende Ausgabe (Artikel 47 und 48 Absatz 1 Buchstabe a FLG).

4 Massgebende Kreditsummen

Bruttoaufwand für die Unterbringung der UMA 2017, gestützt auf einem durchschnittlichen Bestand von 400 UMA	CHF 24‘966‘000.-
abzüglich Anteil Bundessubventionen	CHF 5‘329‘000.-
abzüglich bereits bewilligter Kredit (2015.POM.56), gestützt auf einem durchschnittlichen Bestand von 140 UMA	CHF 6‘900‘000.-
Zu bewilligender Zusatzkredit 2017	**CHF 12‘737‘000.-**

5 Kreditarten / Konten / Produktgruppen / Rechnungsjahre

Zusatzkredit für das Jahr 2017 zu Verpflichtungskredit.

Produktgruppe: Migration und Personenstand (06.10.9104)

Konto: FIBU 313000 Dienstleistungen Dritter

Die benötigten Mittel sind im Voranschlag 2017 in der Produktgruppe "06.10.9104 Migration und Personenstand" enthalten.

6 Folgekosten

Unter dem Vorbehalt, dass die Prognose von durchschnittlich 400 UMA sich nicht ändert, sind für das Jahr 2017 keine Folgekosten zu erwarten.

7 Finanzreferendum

Dieser Beschluss unterliegt dem Vorbehalt einer fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu veröffentlichen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer

KANTON BERN * REGIERUNGSRAT *

An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 21.06.2017
Direktion: Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer: 2017.POM.398
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Amt für Migration und Personenstand (MIP); Finanzierung der Unterbringung und Betreuung von zusätzlichen unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (UMA) im Jahr 2017

Zusatzkredit 2017 zum Verpflichtungskredit 2017 bis 2019

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 2

2 Rechtsgrundlagen ... 3

3 Beschreibung des Geschäfts ... 3
3.1 Auftrag ... 3
3.2 Kredite für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 ... 3
3.3 Kredite für die Geschäftsjahre ab 2017 ... 4
3.4 Referendum ... 4
3.5 Weiteres Vorgehen ... 4
3.6 Angepasste Prognose ... 4
3.7 Berechnung UMA-Bestand 2017 für Zusatzkredit ... 5
3.8 Rechtliche Qualifikation der Ausgabe ... 5

4 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen ... 6

5 Auswirkungen ... 6
5.1 Finanzielle Auswirkungen ... 6
5.2 Personelle und organisatorische Auswirkungen ... 7
5.3 Auswirkungen auf IT und Raum ... 8
5.4 Auswirkungen auf die Gemeinden ... 8
5.5 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft ... 8
5.6 Unaufschiebbare Verpflichtungen ... 8

6 Antrag ... 8

12|00|K|2

1 Zusammenfassung

Am 7. September 2015 bewilligte der Grosse Rat einen Verpflichtungskredit für die Jahre 2017 bis 2019 in der Höhe von jährlich CHF 6‘900‘000.- für die Unterbringung und Betreuung von durchschnittlich 140 unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (UMA) nach dem Konzept "Spezialisierung" im Kanton Bern. Dabei kürzte der Grosse Rat die Dauer des Verpflichtungskredits bis 2019, während gemäss Beschluss des Regierungsrats vom 10. Juni 2015 (RRB Nr. 732/2015) noch ein Verpflichtungskredit bis 2021 beantragt war. Dieser Verpflichtungskredit erwuchs nach unbenutztem Ablauf der Referendumsfrist in Rechtskraft.

Am 5. September 2016 bewilligte der Grosse Rat das Geschäft „*Ausrichtung der Asylsozialhilfe; Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2016–2019 (Objektkredit)*“ (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138). Gemäss Vortrag waren in diesem Geschäft für das Jahr 2017 ein Bruttoaufwand von CHF 35‘576‘550.- prognostiziert, wobei zulasten des Kantons ein ungedeckter Aufwand für UMA in der Höhe von CHF 27‘982‘725.- veranschlagt war. Die Prognose basierte auf einem durchschnittlichen Bestand von 570 UMA. In der Finanzplanung 2017 hat der Regierungsrat den Nettoaufwand aufgrund der neuesten Zahlen später auf CHF 26‘484‘000.- reduziert. Gegen den Beschluss des Grossen Rates wurde das Referendum ergriffen. Am 21. Mai 2017 hat die Stimmbevölkerung des Kantons Bern den gesamten Kredit mit 54,3% abgelehnt.

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, das Konzept „Spezialisierung“ für die Betreuung und Unterbringung der UMA gestützt auf dem in Rechtskraft erwachsenen Verpflichtungskredit und gemäss Beschluss des Grossen Rates vom 7. September 2015 bis Ende 2017 weiterzuführen. Ein neues Konzept für die Unterbringung und Betreuung der UMA ab 2018 befindet sich in Ausarbeitung; der dazu notwendige neue Kredit wird dem Grossen Rat im 2018 vorgelegt.

Gestützt auf die effektive Entwicklung des Bestandes vom 1. Januar 2017 bis 31. Mai 2017 und hochgerechnet anhand der Bestandesentwicklung von Juni 2016 bis Dezember 2017 ergibt sich eine neue, gegenüber der Geschäfts-Nr. 2016.POM.138 gegen unten angepasste Prognose eines Bestandes von 400 UMA im Mittelwert für das Jahr 2017.

Mit einem prognostizierten Bestand von 400 UMA im Mittelwert für das Jahr 2017 ergibt sich gegenüber dem bewilligten Kredit von CHF 6‘900‘000.- ein Mehraufwand in der Höhe von CHF 12‘737‘000.-, für welchen ein Zusatzkredit nötig ist. Die Erfolgsrechnung für das Jahr 2017 wird hingegen um rund CHF 8‘300‘000.- entlastet, da sich entgegen der Planung eine nicht prognostizierbare Normalisierung im Asylbereich abgezeichnet hat.

2 Rechtsgrundlagen

- Artikel 11 Absatz 1 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (BV; SR 101)
- Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe c, Artikel 76 Buchstabe e der Kantonsverfassung vom 6. Juni 1993 (KV; BSG 101.1)
- Artikel 17 Absatz 3, Artikel 28 Absatz 2 und Artikel 80 ff. des Asylgesetzes vom 26. Juni 1998 (AsylG; SR 142.31)
- Artikel 3, 4 und 9 des Einführungsgesetzes vom 20. Januar 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EG AuG und AsylG; BSG 122.20)
- Artikel 7 und 7a der Einführungsverordnung vom 14. Oktober 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EV AuG und AsylG; BSG 122.201)
- Artikel 46a des Gesetzes vom 11. Juni 2001 über die öffentliche Sozialhilfe (Sozialhilfegesetz, SHG; BSG 860.1)
- Zweite Abteilung: „Die Verwandtschaft“ des Schweizerischen Zivilgesetzbuches vom 10. Dezember 1907 (ZGB; SR 210)
- Artikel 30 des Gesetzes vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01)
- Artikel 1 und 11 der Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141)
- Artikel 43, 47 und 48 Absatz 1 Buchstabe a und Artikel 54 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0)
- Artikel 139, 146, 150, 152 Absatz 4 und Artikel 154 der Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1)

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Auftrag

Das Amt für Migration und Personenstand (MIP) hat den gesetzlichen Auftrag, die Sozialhilfe von Personen des Asylbereichs zu gewähren (Art. 3 EG AuG und AsylG). Den besonderen Bedürfnissen von unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (UMA) hat das MIP Rechnung zu tragen, mindestens in jenem Umfang, wie es das Gesetz explizit vorsieht und wie es das Kindswohl im Einzelfall verlangt. Das MIP hat diese gesetzliche Aufgabe in Anwendung von Art. 4 EG AuG und AsylG mit einem Leistungsvertrag an eine private Organisation, die Zentrum Bäregg GmbH (ZB), übertragen. Seit dem 1. Januar 2015 ist die ZB ausschliesslich für die Gewährung der Sozialhilfe und die notwendige Betreuung aller dem Kanton Bern zugewiesenen UMA zuständig. Die ZB hat für die Betreuung der UMA das Konzept „Spezialisierung“ entwickelt.

3.2 Kredite für die Geschäftsjahre 2015 und 2016

Der Grosse Rat hat am 1. September 2014 die Finanzierung für die Unterbringung und Betreuung von UMA für die Jahre 2015 und 2016 gutgeheissen (Geschäfts-Nr. 2014.RRGR.10126). Ursprünglich war der Kredit beantragt bis 2019, der Grosse Rat hat auf-

grund eines Änderungsantrags den Kredit auf zwei Jahre beschränkt. Da der Bestand der UMA ab dem Jahr 2015 massiv zunahm, musste der Grosse Rat für die Deckung der Ausgaben zweimal einem Zusatzkredit zustimmen (Geschäfts-Nr. 2014.POM.710 und 2015.POM.288).

3.3 Kredite für die Geschäftsjahre ab 2017

Am 7. September 2015 bewilligte der Grosse Rat einen Verpflichtungskredit für die Jahre 2017 bis 2019 in der Höhe von jährlich CHF 6‘900‘000.- für die Unterbringung und Betreuung von durchschnittlich 140 unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (UMA) nach dem Konzept "Spezialisierung" im Kanton Bern. Dabei kürzte der Grosse Rat die Dauer des Verpflichtungskredits bis 2019, während gemäss Beschluss des Regierungsrats vom 10. Juni 2015 (RRB Nr. 732/2015) noch ein Verpflichtungskredit bis 2021 beantragt war. Dieser Verpflichtungskredit erwuchs nach unbenutztem Ablauf der Referendumsfrist in Rechtskraft.

Am 5. September 2016 bewilligte der Grosse Rat das Geschäft „Ausrichtung der Asylsozialhilfe; Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2016–2019 (Objektkredit)“ (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138). Gemäss Vortrag waren in diesem Geschäft für das Jahr 2017 ein Bruttoaufwand von CHF 35‘576‘550.- prognostiziert, wobei zulasten des Kantons ein ungedeckter Aufwand für UMA in der Höhe von CHF 27‘982‘725.- veranschlagt war. Die Prognose basierte auf einem durchschnittlichen Bestand von 570 UMA. In der Finanzplanung 2017 hat der Regierungsrat den Nettoaufwand aufgrund der neuesten Zahlen später auf CHF 26‘484‘000.- reduziert.

3.4 Referendum

Gegen den Beschluss des Grossen Rates wurde das Referendum ergriffen. Am 21. Mai 2017 hat die Stimmbevölkerung des Kantons Bern den gesamten Kredit mit 54,3% abgelehnt.

3.5 Weiteres Vorgehen

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, das Konzept „Spezialisierung“ für die Betreuung und Unterbringung der UMA gestützt auf dem in Rechtskraft erwachsenen Verpflichtungskredit und gemäss Beschluss des Grossen Rates vom 7. September 2015 bis Ende 2017 weiterzuführen. Eine Anpassung oder Kündigung des bestehenden Leistungsvertrages und der Aufbau einer Nachfolgelösung für die Unterbringung der UMA ist nicht vor Ende 2017 möglich.

Ein neues Konzept zur Unterbringung und Betreuung von UMA befindet sich aber bereits in Ausarbeitung. Der dazu notwendige Kredit für die Unterbringung ab 2018 wird dem Grossen Rat im 2018 beantragt.

3.6 Angepasste Prognose

Entgegen der im vom Volk abgelehnten Objektkredit geäusserten Annahmen zeichneten sich die Jahre 2016 und 2017 durch eine im Vorfeld nicht prognostizierbare Normalisierung im Asylbereich aus. Das erwartete Weiterbestehen der Vorjahreskrise trat nicht ein: Nach den im Jahr 2015 rund 40‘000 eingereichten Asylgesuchen sank diese Zahl im Folgejahr mit gesamthaft 27‘207 Anträgen deutlich. Die Entwicklung der weltpolitischen Lage – insbesondere das

Fortbestehen des EU-Türkei-Abkommens, die weitgehende Abriegelung der Balkanroute sowie das Ausweichen vieler Asylsuchender auf europäische Nachbarländer – und die vorläufigen Analysen des SEM lassen den Schluss zu, dass sich die im Jahr 2017 eingereichten Asylgesuche auf einem mit dem Jahr 2016 vergleichbaren Niveau befinden werden. Diese Entwicklung wirkt sich auf den für diesen Zusatzkredit massgeblichen durchschnittlichen Bestand von UMA für das 2017 aus.

3.7 Berechnung UMA-Bestand 2017 für Zusatzkredit

Unter Berücksichtigung der angepassten Prognose hat die Polizei- und Militärdirektion den im abgelehnten Objektkredit formulierten Bestand von durchschnittlich 570 auf 400 UMA angepasst. Dabei berief sie sich auf die effektiven und wöchentlich erhobenen Bestandszahlen vom 1. Januar bis zum 31. Mai 2017; für das zweite Halbjahr 2017 setzt die Berechnung aufgrund der für die Jahre 2017 und 2016 vergleichbaren Entwicklung dieselben wöchentlichen Wachstumsraten wie im Vorjahr voraus und leitet daraus den prognostizierten UMA-Bestand von durchschnittlich 400 UMA ab.

3.8 Rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Eine Ausgabe ist nach Artikel 48 Absatz 2 FLG gebunden, wenn sie nicht nach Absatz 1 neu ist. Eine Ausgabe ist nach Artikel 48 Absatz 1 FLG neu, wenn ein Entscheidungsspielraum besteht bezüglich ihrer Höhe, des Zeitpunktes ihrer Vornahme oder anderer Modalitäten, oder wenn ein Gesetz die Ausgabe als neu qualifiziert.

Ein Gesetz, das die Ausgabe im Sinne von Artikel 48 Absatz 1 Buchstabe b FLG als neu qualifiziert, gibt es im vorliegenden Fall nicht. Die Ausgabe basiert auf gesetzlichen Bestimmungen, die seit Jahren bestehen.

Das MIP hatte mit der ZB einen ersten Leistungsvertrag für das Geschäftsjahr 2015 gestützt auf den ursprünglichen Kredit des Grossen Rates vom 1. September 2014 (Geschäfts-Nr. 2014.RRGR.10126) abgeschlossen.

Nach der Genehmigung des Kredits vom 7. September 2015 (Geschäfts-Nr. 2015.POM.56) durch den Grossen Rat durfte das MIP in guten Treuen mit der ZB einen Leistungsvertrag für die Geschäftsjahre 2016 bis 2019 abschliessen, denn dieser Kredit erwuchs nach unbenutztem Ablauf der Referendumsfrist in Rechtskraft. Der Leistungsvertrag legt fest, dass die ZB für die Gewährung der Asylsozialhilfe und die Betreuung aller dem Kanton Bern zugewiesenen UMA zuständig ist und als Entschädigung eine fixe Tagespauschale von CHF 171 pro UMA erhält. Der Kredit wurde ursprünglich berechnet auf einem durchschnittlichen Bestand von 140 UMA. Zumindest das Konzept „Spezialisierung“ war damit bis 2019 gesichert, bloss auf einem zu tiefen Bestand.

Der vom Grossen Rat am 5. September 2016 (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138) gutgeheissene Objektkredit betraf anschliessend die gesamten Ausgaben im Asylbereich. Der Anteil für die UMA war in diesem Kredit angepasst auf einen durchschnittlichen Bestand von 570 UMA im Geschäftsjahr 2017.

Für das bereits begonnene Geschäftsjahr 2017 kann damit festgehalten werden, dass in Bezug auf die Höhe der Ausgabe keinerlei Entscheidungsspielraum besteht. Selbst wenn der Leistungsvertrag per 31. Dezember 2017 aufgehoben oder angepasst wird, würde der Kanton dem Auftragnehmer während der Kündigungsfrist die vertraglich vereinbarte Tagespauschale von CHF 171 schulden. Hinzu kommt, dass eine vorzeitige Kündigung gemäss bestehendem Vertrag nur in gegenseitigem Einverständnis möglich ist. In Bezug auf den Zeitpunkt der Ausgabe gilt das gleiche: Das Geschäftsjahr hat begonnen und die Neuordnung einer adäquaten und spürbar kostengünstigeren Unterbringung der UMA mit einer kurzfristigen Vertragsanpassung im laufenden Jahr nicht umsetzbar ist. Ein Entscheidungsspielraum zum Zeitpunkt der Ausgabe besteht folglich nicht. Der Leistungsvertrag kann zudem im gegenseitigen Einverständnis frühzeitig aufgelöst werden. Ein Entscheidungsspielraum in Bezug auf die „übrigen Modalitäten“ mag theoretisch bestehen. Soweit die essentialia negotii und damit insbesondere die Pauschale betreffend ist jedoch klar, dass der Vertrag gültig zustande gekommen ist und deshalb einzuhalten ist. Zusammenfassend ist deshalb festzuhalten, dass die Ausgabe im Sinne von Artikel 48 Absatz 1 Buchstabe a FLG eigentlich als gebundene Ausgabe zu qualifizieren wäre. Der Regierungsrat hat sich aber aus politischen Gründen dazu entschieden, den vorliegenden Zusatzkredit als neu zu qualifizieren, weil die vorangegangenen Kredite im Bereich der Unterbringung und Betreuung der UMA bisher ebenfalls als neue Ausgabe qualifiziert wurden und damit eine Gebundenheit dieses Zusatzkredits politisch vielleicht nicht verstanden und akzeptiert würde.

4 Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen

Der vorliegende Antrag ist im Einklang mit den Richtlinien der Regierungspolitik 2015–2018: Die soziale Solidarität ist eine Dimension der nachhaltigen Entwicklung, die der Regierungsrat als Grundmaxime seines Handelns verfolgt. Die Sicherung der sozialen Stabilität, der Schutz vor Verfolgung als Grundpfeiler der Asylpolitik und die Teilnahme an der Bildung unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialer Stellung sind Zielsetzungen der Richtlinien der Regierungspolitik 2015–2018 (S. 16/22/24). Der Regierungsrat verfolgt das Ziel, Grenzen eines Abbaus staatlicher Leistungen im Gesundheitsbereich, in der Bildung und in der sozialen Sicherheit zu definieren, um die soziale Stabilität zu sichern (Ziel Nr. 4, S. 16).

5 Auswirkungen

5.1 Finanzielle Auswirkungen

Bei einem prognostizierten Bestand von 400 UMA im Mittelwert für das Jahr 2017 entsteht ein Bruttoaufwand von CHF 24‘966‘000.-[1]. Davon sind CHF 5‘329‘000.-[2] gedeckt durch die Beiträge aus Bundessubventionen. Weiter ist der bereits bewilligte Kredit (2015.POM.56) in der Höhe von CHF 6‘900‘000.- abzuziehen, der auf einem durchschnittlichen Bestand von 140

[1] Rechenweg: 400 UMA x CHF 171 x 365 Tage = CHF 24‘966‘000
[2] Rechenweg: 400 UMA x CHF 36.50 x 365 Tage = CHF 5‘329‘000

UMA berechnet ist. Somit entstehen ein ungedeckter Aufwand und der zu bewilligende Zusatzkredit in der Höhe von CHF 12‘737‘000.-[3].

Klassifizierung	CHF
Bruttoaufwand für die Unterbringung von UMA 2017	24‘966‘000
Anteil Bundessubventionen	- 5‘329‘000
Bewilligter Kredit (2015.POM.56)	- 6‘900‘000
Zu bewilligender Zusatzkredit 2017	**12‘737‘000**

Tabelle 1: Übersicht der Bruttoaufwandsrechnung

Die Beiträge aus Bundessubventionen für die Asylsozialhilfe werden den Kantonen vom Bund gestützt auf Art. 88 des Asylgesetzes vom 26. Juni 1998 (AsylG; SR 142.31) rechtlich verbindlich zugesichert. Demzufolge kann beim vorliegenden Geschäft gestützt auf Art. 45 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0) von Nettobeträgen ausgegangen werden.

Vorliegend handelt es sich um einen Zusatzkredit in Form einer neuen wiederkehrenden Ausgabe, welche in der Kompetenz des Grossen Rates liegt. Gemäss Art. 54 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0) richtet sich die Ausgabenbefugnis grundsätzlich nach der Höhe des Zusatzes.

Die Verbuchung erfolgt wie folgt:

Kostenträger	Kostenart	Rechnungsjahr	Betrag CHF
910106180 Sonderunterbringung AsylG	313000 Dienstleistungen Dritter	2017	12‘737‘000

Tabelle 2: Buchungsangaben

Die benötigten Mittel sind im Voranschlag 2017 in der Produktgruppe "06.10.9104 Migration und Personenstand" enthalten. Die Erfolgsrechnung für das Jahr 2017 wird sogar um rund CHF 8‘300‘000.- entlastet, da sich entgegen der Planung eine nicht prognostizierbare Normalisierung im Asylbereich abgezeichnet hat. Bei unverändertem Mengengerüst ist mit keinen Folgekosten zu rechnen.

5.2 Personelle und organisatorische Auswirkungen

Der vorliegende Zusatzkredit hat keine personellen und organisatorischen Auswirkungen.

[3] Rechenweg: CHF 24‘966‘000 - CHF 5‘329‘000 – CHF 6‘900‘000 = CHF 12‘737‘000

Demgegenüber hätten die Ablehnung des Zusatzkredits und die damit zwingend verbundene Kündigung des Leistungsvertrags mit der ZB Auswirkungen auf das gesamte Personal dieser Organisation, aber auch auf die übrigen Asylsozialhilfestellen, die mangels Unterbringungsalternativen in deren Strukturen untergebracht werden müssten. Die übrigen Asylsozialhilfestellen haben kein oder nicht genügend ausgebildetes Personal, das den Bedürfnissen des Kindesschutzes gerecht wird. Ebenso wenig hat der Kanton die Finanzen, um den Asylsozialhilfestellen den zusätzlichen Aufwand abgelten zu können. Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass die Asylsozialhilfestellen gemäss bis Ende 2017 gültigem Leistungsvertrag keine UMA in ihren Strukturen aufnehmen müssen.

5.3 Auswirkungen auf IT und Raum

Der vorliegende Zusatzkredit hat keine Auswirkungen auf IT und Raum.

5.4 Auswirkungen auf die Gemeinden

Der vorliegende Zusatzkredit hat keine Auswirkungen auf die Gemeinden.

Demgegenüber hätte die Ablehnung des Zusatzkredits und die damit verbundene Aufhebung der bestehenden UMA-Wohnheime und die Umverteilung der UMA auf andere Asylsozialhilfestellen und Standorte Auswirkungen auf die davon betroffenen Gemeinden.

5.5 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft

Der vorliegende Zusatzkredit hat keine direkten Auswirkungen auf die Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

Demgegenüber hätte die Ablehnung des Zusatzkredits und die damit verbundene Aufhebung der bestehenden UMA-Wohnheime und die Umverteilung der UMA auf andere Asylsozialhilfestellen und Standorte Auswirkungen auf die Organisationen und Betriebe, die für UMA berufsbildende Massnahmen wie Brückenangebote, An- und Vorlehren und Berufslehren anbieten.

5.6 Unaufschiebbare Verpflichtungen

Ausnahmsweise dürfen unaufschiebbare Verpflichtungen durch die sachlich zuständige Amtsstelle eingegangen werden, auch wenn der Zusatzkredit vom finanzkompetenten Organ noch nicht bewilligt wurde (Art. 54 Abs. 4 FLG). Dies ist dann möglich, wenn das Abwarten mit bedeutenden nachteiligen Folgen verbunden wäre und somit eine Zwangslage besteht. Dies ist beim vorliegenden Geschäft wie in den vorangegangenen Kapiteln im Einzeln beschreiben der Fall.

6 Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, dem Zusatzkredit zuzustimmen.

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	890/2017
Datum RR-Sitzung:	30. August 2017
Direktion:	Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer:	2017.POM.550
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Amt für Migration und Personenstand (MIP); Rückkehr- und Perspektivenberatung des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK; Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019

1 Gegenstand

Die Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) und dem Amt für Migration und Personenstand (MIP) im Rahmen der Perspektiven- und Rückkehrberatung für Personen im Strafvollzug oder in der Administrativhaft besteht seit dem Jahr 2008. Durch diese Perspektiven- und Rückkehrberatungen soll ein Anreiz geschaffen werden, damit ausreisepflichtige Personen ihre Rückkehr in das Heimatland planen und die kontrollierte selbständige Rückreise mit Hilfe des SRK organisieren.

Bis Ende des Jahres 2010 standen die Beratungen nur Personen in Administrativhaft zur Verfügung. Per Ende Januar 2011 wurde der Beratungsauftrag im Rahmen eines Pilotprojekts erweitert. Demzufolge haben seither auch abgewiesene Asylsuchende im Strafvollzug, die nach Ende des Strafvollzugs die Schweiz zu verlassen haben, Zugang zur Beratung.

Ziel dieser Dienstleistung ist es, die Ausreisequote von rechtskräftig weggewiesenen Asylsuchenden in Administrativhaft oder im Strafvollzug sowie von Personen, die in einem kantonalen Verwaltungsverfahren nach ausländerrechtlichen Bestimmungen rechtskräftig weggewiesen worden sind und sich ebenfalls in Administrativhaft oder im Strafvollzug befinden, markant zu steigern. Dadurch können kostenintensive begleitete Rückflüge und Sonderflüge vermieden und Strafvollzugs-, Administrativhaft- und Rückführungskosten gesenkt werden. Das Beratungsangebot bewirkt eine Minimierung der durch den Kanton allfällig zu tragenden Aufwendungen der Nothilfe zugunsten von ausreisepflichtigen, abgewiesenen Asylsuchenden, eine Senkung von Administrativhaft- und Ausschaffungskosten und eine Entlastung der Personalressourcen des Migrationsdienstes, des Amtes für Justizvollzug und der Kantonspolizei.

In den vergangenen vier Jahren (2013 – 2016) wurde jeweils mit einem Kostendach in der Höhe von CHF 404‘214 gearbeitet. In diesem Rahmen wurden mit dem SRK einjährige Leistungsverträge abgeschlossen. Darin wurde unter anderem auch geregelt, dass der allfällige Überschuss der Jahresrechnung auf ein zweckgebundenes Bilanzkonto zu übertragen und zur Deckung eines allfälligen Defizites in den Folgejahren zu verwenden sei. Bei nicht Weiterführung des Auftragsverhältnisses wäre der Bestand des Bilanzkontos innerhalb von dreissig Tagen nach der Schlussabrechnung und Auflösung des Vertragsverhältnisses an das MIP

auszubezahlen. Bis anhin wurde das Auftragsverhältnis jedes Jahr verlängert. Nach Art. 59a^{ter} Abs. 2 Asylverordnung 2 (AsylV 2; SR 142.312) und gemäss Weisung III Ziff. 2.6.6.5 des Staatssekretariats für Migration kann der Bund sich an den Kosten der Perspektiven- und Rückkehrberatungsgespräche finanziell beteiligen. Die Kostenbeteiligung ist beschränkt auf einen Drittel der Kosten, die durch die Durchführung der Ausreisegespräche in Administrativhaft verursacht werden. Mit Schreiben vom 9. Oktober 2013 bestätigte das Staatssekretariat für Migration (SEM), sich grundsätzlich im Bereich der Administrativhaft zu einem Drittel an den Ausreisegesprächskosten gemäss dem Leistungsvertrag mit dem SRK zu beteiligen.

2 Rechtsgrundlagen

- Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe c, Artikel 76 Buchstabe e und Artikel 89 Absatz 2 Buchstabe b der Kantonsverfassung vom 6. Juni 1993 (KV; BSG 101.1)
- Artikel 17 Absatz 3, Artikel 28 Absatz 2, Artikel 43, Artikel 46 und Artikel 80 – 95 des Asylgesetzes vom 26. Juni 1998 (AsylG; SR 142.31)
- Artikel 59a^{ter} Absatz 2 der Asylverordnung 2 vom 11. August 1999 über Finanzierungsfragen (AsylV 2; SR 142. 312)
- Artikel 3, 4 und 9 des Einführungsgesetzes vom 20. Januar 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EG AuG und AsylG; BSG 122.20)
- Artikel 7 und 7a und Artikel 14 der Einführungsverordnung vom 14. Oktober 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EV AuG und AsylG; BSG 122.201)
- Artikel 29 und 30 des Gesetzes vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01)
- Artikel 1 und 11 der Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141)
- Artikel 42, 45, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 50 und 52 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0)
- Artikel 139, 141, 146, 148, 152 Abs. 4 und 154a der Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1)

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Neue, wiederkehrende Ausgabe (Art. 47, 48 Abs. 1 Bst a FLG)

4 Massgebende Kreditsumme

Zu bewilligender Kredit: **CHF 405'000**

5 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahre

Kreditart:	Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019
Produktgruppe:	Migration und Personenstand (06.10.9104)
Konto:	FIBU 4640 313000 Dienstleistungen Dritte

Die benötigten Mittel sind im Voranschlag 2017 und in den Aufgaben- und Finanzplanjahren 2018 bis 2019 der Produktgruppe «Migration und Personenstand» enthalten.

6 Folgekosten

Keine

7 Finanzreferendum

Diese Ausgabenbewilligung untersteht der fakultativen Volksabstimmung und ist im Amtsblatt des Kantons Bern zu publizieren.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 30. August 2017
Direktion: Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer: 2017.POM.550
Klassifizierung: nicht klassifiziert

Amt für Migration und Personenstand (MIP); Rückkehr- und Perspektivenberatung des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK; Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 2

2 Rechtsgrundlagen 2

3 Beschreibung des Geschäfts 3
3.1 Ausgangslage 3
3.2 Referendum gegen Kreditvorlage zur Asylsozialhilfe 5
3.3 Rechtliche Qualifikation der Ausgabe 6

4 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum 7

5 Auswirkungen auf die Gemeinden 7

6 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft 8

7 Antrag 8

12|00|K|4

1 Zusammenfassung

Am 5. September 2016 bewilligte der Grosse Rat das Geschäft «Ausrichtung der Asylsozialhilfe; Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2016–2019 (Objektkredit)» (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138). Mit dem genannten Objektkredit für die Ausrichtung der Asylsozialhilfe in den Jahren 2016 bis 2019 wurden erstmals alle durch die Bundessubventionen nicht gedeckten Aufwände, welche beim Amt für Migration und Personenstand (MIP) im direkten Zusammenhang mit der Umsetzung des Asylgesetzes anfallen, aus Transparenzgründen zusammengefasst. Dazu zählen auch die Aufwendungen gegenüber dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) im Rahmen der Perspektiven- und Rückkehrberatung für abgewiesene Asylsuchende. Gegen die Zustimmung des Grossen Rates zum Gesamtkredit wurde das Referendum ergriffen. Am 21. Mai 2017 hat die Stimmbevölkerung des Kantons Bern den gesamten Kredit mit 54,3% abgelehnt.

Die Rückkehr- und Perspektivenberatung des SKR stand im Zusammenhang mit der Referendumsabstimmung nicht in der Kritik. Dank der leistungsvertraglichen Arbeit des SRK können nicht bezifferbare Einsparungen im Bereich der Nothilfe, Administrativhaft und Ausschaffung erzielt werden. Ohne die Rückkehrberatung des SRK würden mehr inhaftierte Ausreisepflichtige nicht auf das Ende der Haft hin ausreisen und, sofern sie nicht zwangsweise ausgeschafft werden können oder finanziell unabhängig sind, hohe Nothilfekosten verursachen.

Mit dem vorliegenden Verpflichtungskredit in der Höhe von jährlich CHF 405'000 soll sichergestellt werden, dass der Leistungsvertrag mit dem SRK, der seit dem Jahr 2008 erfolgreich zur Förderung der pflichtgemässen Ausreise von ausreisepflichtigen Asylsuchenden (die sich in Haft befinden) beiträgt, uneingeschränkt fortgesetzt werden kann.

2 Rechtsgrundlagen

- Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe c, Artikel 76 Buchstabe e und Artikel 89 Absatz 2 Buchstabe b der Kantonsverfassung vom 6. Juni 1993 (KV; BSG 101.1)
- Artikel 17 Absatz 3, Artikel 28 Absatz 2, Artikel 43, Artikel 46 und Artikel 80 – 95 des Asylgesetzes vom 26. Juni 1998 (AsylG; SR 142.31)
- Artikel 59a^{ter} Absatz 2 der Asylverordnung 2 vom 11. August 1999 über Finanzierungsfragen (AsylV 2; SR 142. 312)
- Artikel 3, 4 und 9 des Einführungsgesetzes vom 20. Januar 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EG AuG und AsylG; BSG 122.20)
- Artikel 7 und 7a und Artikel 14 der Einführungsverordnung vom 14. Oktober 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EV AuG und AsylG; BSG 122.201)
- Artikel 29 und 30 des Gesetzes vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01)
- Artikel 1 und 11 der Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141)
- Artikel 42, 45, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 50 und 52 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0)
- Artikel 139, 141, 146, 148, 152 Abs. 4 und 154a der Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1)

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Ausgangslage

Die Zusammenarbeit zwischen dem SRK und dem MIP im Rahmen der Perspektiven- und Rückkehrberatung für Personen im Strafvollzug oder in der Administrativhaft besteht seit dem Jahr 2008. Durch die Perspektiven- und Rückkehrberatung wird ein Anreiz geschaffen, damit ausreisepflichtige Personen ihre Rückkehr in das Heimatland planen und die kontrollierte selbständige Rückreise mit Hilfe des SRK organisieren.

Bis Ende des Jahres 2010 standen die Beratungen nur Personen in Administrativhaft zur Verfügung. Per Ende Januar 2011 wurde der Beratungsauftrag im Rahmen eines Pilotprojekts erweitert. Demzufolge haben seither auch abgewiesene Asylsuchende im Strafvollzug, die nach Ende des Strafvollzugs die Schweiz zu verlassen haben, Zugang zur Beratung.

Ziel dieser Dienstleistung ist es, die Ausreisequote von rechtskräftig weggewiesenen Asylsuchenden in Administrativhaft oder im Strafvollzug sowie von Personen, die in einem kantonalen Verwaltungsverfahren nach ausländerrechtlichen Bestimmungen rechtskräftig weggewiesen worden sind und sich ebenfalls in Administrativhaft oder im Strafvollzug befinden, markant zu steigern. Dadurch können kostenintensive begleitete Rückflüge und Sonderflüge vermieden sowie Strafvollzugs-, Administrativhaft- und Rückführungskosten gesenkt werden. Das Beratungsangebot bewirkt eine Minimierung der durch den Kanton allfällig zu tragenden Aufwendungen der Nothilfe zugunsten von ausreisepflichtigen, abgewiesenen Asylsuchenden und entlastet die Personalressourcen des Migrationsdienstes, des Amtes für Justizvollzug und der Kantonspolizei.

Nachfolgend eine Übersicht über die Anzahl der jährlich durch das SRK beratenen Personen und wie viele von ihnen unbegleitet ausgereist sind:

Ausreisegespräche/Wirkung	2014	2015	2016
Anzahl beratene Personen	383	337	341
Davon Ausreisegespräche in Administrativhaft	135	108	98
Anzahl unbegleitete Ausreise	178	164	143

In den vergangenen vier Jahren (2013 – 2016) wurde jeweils mit einem Kostendach in der Höhe von CHF 404'214 gearbeitet. In diesem Rahmen wurden mit dem SRK einjährige Leistungsverträge abgeschlossen. Darin wurde unter anderem auch geregelt, dass der allfällige Überschuss der Jahresrechnung auf ein zweckgebundenes Bilanzkonto zu übertragen und zur Deckung eines allfälligen Defizites in den Folgejahren zu verwenden sei. Bei nicht Weiterführung des Auftragsverhältnisses wäre der Bestand des Bilanzkontos innerhalb von dreissig Tagen nach der Schlussabrechnung und Auflösung des Vertragsverhältnisses an das MIP auszubezahlen. Bis anhin wurde das Auftragsverhältnis jedes Jahr verlängert und das Kostendach wurde durch das SRK nie überschritten.

Nach Art. 59a^{ter} Abs. 2 der Asylverordnung 2 (AsylV 2; SR 142.312) und gemäss Weisung III Ziff. 2.6.6.5 des Staatssekretariats für Migration (SEM) kann der Bund sich an den Kosten der Perspektiven- und Rückkehrberatungsgespräche finanziell beteiligen. Die Kostenbeteiligung ist beschränkt auf einen Drittel der Kosten bei der Durchführung der Ausreisegespräche in Administrativhaft. Nebst einem jährlichen Bericht mit einer Zusammenstellung der einzelnen Fälle reicht das SRK beim MIP quartalsweise eine Rechnung zur Vorauszahlung ein. Gestützt auf den Jahresbericht berechnet das SEM die Kostenbeteiligung des Bundes.

Nachfolgend eine Kostenaufstellung der letzten vier Jahre zu Lasten des Kantons:

Beschreibung	2013	2014	2015	2016
1. Quartal	CHF 101'053.50	CHF 101'053.00	CHF 101'053.00	CHF 101'053.50
2. Quartal	CHF 101'053.50	CHF 101'053.00	CHF 101'053.00	CHF 101'053.50
3. Quartal	CHF 101'053.50	CHF 101'053.00	CHF 101'053.00	CHF 101'053.50
4.Quartal	CHF 101'053.50	CHF 101'053.00	CHF 101'053.00	CHF 101'053.50
Auszahlung total an SRK gemäss Vertrag	**CHF 404'214.00**	**CHF 404'212.00**	**CHF 404'212.00**	**CHF 404'214.00**
Definitive Abrechnung SRK	CHF 352'752.00	CHF 405'562.00	CHF 392'891.00	CHF 420'498.00
Differenz Saldo SRK zur Deckung von Defiziten	CHF 51'462.00	CHF -1'350.00	CHF 11'321.00	CHF -16'284.00
Kostenbeteiligung Bund Beschränkt auf 1/3 der Kosten bei Durchführung Ausreisegespräche in Administrativhaft	CHF 42'122.75	CHF 42'122.75	CHF 41'973.85	noch ausstehend
Total zu Lasten Kanton	**CHF 362'091.25**	**CHF 362'089.25**	**CHF 362'238.15**	

3.2 Referendum gegen Kreditvorlage zur Asylsozialhilfe

Am 5. September 2016 bewilligte der Grosse Rat das Geschäft «Ausrichtung der Asylsozialhilfe; Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2016 – 2019 (Objektkredit)» (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138). Mit diesem Objektkredit wurden erstmals alle durch die Bundessubventionen nicht gedeckten Aufwände, die beim Amt für Migration und Personenstand (MIP) im direkten Zusammenhang mit der Umsetzung des Asylgesetzes anfallen, aus Transparenzgründen zusammengefasst. Die Aufwendungen im Rahmen des Leistungsvertrags mit dem SRK waren Bestandteil dieses umfassenden Kredits.

Gegen den Beschluss des Grossen Rates wurde das Referendum ergriffen. Am 21. Mai 2017 lehnte die Stimmbevölkerung des Kantons Bern den Kredit zur gesamten Asylsozialhilfe mit 54,3% ab. Die Rückkehr- und Perspektivenberatung des SKR stand im Zusammenhang mit der Referendumsabstimmung nicht in der Kritik.

Nach der Verabschiedung des Verpflichtungskredits zur Asylsozialhilfe 2017 – 2019 durch den Grossen Rat und vor der Einreichung des entsprechenden Referendums bei der Staatskanzlei unterzeichnete das MIP einen dreijährigen Leistungsvertrag mit dem SRK. Der Vertragsabschluss erfolgte unter dem Vorbehalt der Rechtskraft des erwähnten Beschusses des Grossen Rates vom 13. September 2016. Sollte der Beschluss nicht in Kraft treten, wird der Vertrag aufgelöst. Die beiden Parteien regeln gegebenenfalls die Umstände der Auflösung.

Mit dem vorliegenden Verpflichtungskredit soll sichergestellt werden, dass dieser Leistungsvertrag mit dem SRK uneingeschränkt fortgesetzt werden kann. Die seit dem Jahr 2008 bestehende Zusammenarbeit mit dem SRK, die erfolgreich zur Förderung der pflichtgemässen Ausreise von inhaftierten, ausreisepflichtigen Asylsuchenden beiträgt, soll ohne Unterbruch bis Ende 2019 fortgeführt werden können.

Der Grosse Rat wird sich anlässlich der Märzsession 2018 mit dem Verpflichtungskredit zur Umsetzung der neu konzipierten Unterbringung und Betreuung von minderjährigen Asylsuchenden (UMA) befassen können. Mit dem Kredit zur Rückkehr- und Perspektivenberatung des SRK kann nicht so lange zugewartet werden. Aufgrund der zeitlichen Dringlichkeit ist eine erneute Zusammenfassung sämtlicher Ausgaben der Asylsozialhilfe in einer Kreditvorlage nicht möglich. Die Bewilligungen der Ausgaben im Bereich der Asylsozialhilfe werden einzeln bei den finanzkompetenten Organen gemäss Artikel 89 Absatz 2 Buchstabe b und Artikel 76 Absatz 1 Buchstabe e der Kantonsverfassung (KV; BSG 101.1) beantragt. Der Regierungsrat beabsichtigt Einsparungen bei den gemeinnützigen Beschäftigungsprogrammen (GeBePro), den ausserordentlichen Sicherheitsmassnahmen, der Finanzierung von Notunterkünften (Verzicht auf die Objektfinanzierung) sowie der Unterbringung und Betreuung von UMA.

3.3 Rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Vorliegend handelt es sich um eine neue, wiederkehrende Ausgabe gemäss den Artikeln 47, 48 Absatz 1 Buchstabe a des Gesetzes über die Steuerung von Finanzen und Leistungen vom 26. März 2002 (FLG; BSG 620.0) in Form eines Verpflichtungskredits (Objektkredits) gemäss den Artikeln 50 und 52 FLG. Bei wiederkehrenden Ausgaben ist die Höhe der jährlich anfallenden Ausgaben massgebend.

Im Rahmen des Kredits zur Asylsozialhilfe wurden CHF 320'000 beantragt. Der beantragte Bruttobetrag belief sich damals auf CHF 420'000. In den Jahren 2013 bis 2016 wurden jeweils zwischen CHF 404'212 und CHF 404'214 effektiv abgerechnet. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Kreditvorlage nur noch CHF 405'000 beantragt.

Die Kostenbeteiligung durch den Bund kann nicht im Voraus verbindlich beziffert werden, da sich die Anzahl der Ausreisegespräche in Administrativhaft und somit die Höhe des durch den Bund geleisteten Beitrags jährlich ändert. Der Bund kann die Kostenbeteiligung jährlich anpassen, zu Gunsten oder zu Ungunsten der Kantone. Aufgrund dieser Unsicherheit werden im Kredit die Bruttokosten ausgewiesen, obwohl sich die effektiven Kosten zulasten des Kantonshaushalts verringern werden.

4 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum

Vorliegend handelt es sich um einen Verpflichtungskredit in Form einer neuen wiederkehrenden Ausgabe, welche in der Kompetenz des Grossen Rates liegt. Der Entscheid unterliegt dem fakultativen Referendum.

Bei einer Ablehnung ist mit erhöhten finanziellen Aufwänden im Bereich der Nothilfe und Vollzugsunterstützung zu rechnen. Ohne die Rückkehrberatung des SRK würden mehr inhaftierte Ausreisepflichtige nicht auf das Ende der Haft hin ausreisen und dadurch, sofern sie nicht zwangsweise ausgeschafft werden können, neben den häufig anfallenden Nothilfekosten, hohe Administrativhaftkosten verursachen. Ein Ausreisepflichtiger verursacht jeden Tag, den er nach Ende des Strafvollzugs in Ausschaffungshaft verbringt, Kosten in der Höhe von täglich etwa CHF 500 (abzüglich CHF 200 die vom Bund übernommen werden). Mit einer erfolgreichen Rückkehrberatung kann zudem eine polizeilich begleitete Rückführung vermieden werden, welche Begleit-, Reise- und Übernachtungskosten von mehreren CHF 1'000 verursachen. In gewissen Fällen wird durch die Beratung zudem ein Sonderflug vermieden und somit Kosten in der Höhe von CHF 10'000 bis 100'000 eingespart.

Die Verbuchung erfolgt wie folgt:

Kostenträger	Kostenart	Rechnungsjahr	Betrag CHF
910106160 Projekte AsylG	313000 Dienstleistungen Dritter	2017	405'000
910106160 Projekte AsylG	313000 Dienstleistungen Dritter	2018	405'000
910106160 Projekte AsylG	313000 Dienstleistungen Dritter	2019	405'000

Die benötigten Mittel sind im Voranschlag 2017 und in den Aufgaben- und Finanzplanjahren 2018 bis 2019 in der Produktgruppe «06.10.9104 Migration und Personenstand» enthalten.

Im Rahmen des Projekts «Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs im Kanton Bern» (NA-BE) wird der Wegweisungsvollzug neu ausgerichtet. Der Regierungsrat beabsichtigt, die bisherigen Strukturen und Prozesse in der Übergangszeit, bis zur gestaffelten Umsetzung des Projekts NA-BE ab dem Jahr 2019, grundsätzlich fortzuführen. Eine Kündigung des Leistungsvertrags mit dem SRK würde eine geordnete Umsetzung der Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs gefährden und wird auch aus diesem Grund vom Regierungsrat abgelehnt.

5 Auswirkungen auf die Gemeinden

Der vorliegende Kredit hat keine Auswirkungen auf die Gemeinden.

6 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft

Der vorliegende Kredit hat keine direkten Auswirkungen auf die Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

7 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, den vorliegenden Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019 in der Höhe von jährlich **CHF 405'000** zuzustimmen.

Beilagen
- RRB

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.:	887/2017
Datum RR-Sitzung:	30. August 2017
Direktion:	Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer:	2017.POM.549
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Amt für Migration und Personenstand (MIP); Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF; Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019

1 Gegenstand

Vorliegend handelt es sich um einen Verpflichtungskredit in der Höhe von insgesamt CHF 1'176'000 für Dienstleistungen der Kirchlichen Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen (KKF) in den Jahren 2017 – 2019.

Die Dienstleistungen der KKF sind in einen Staatsvertrag zwischen dem Kanton Bern und den Landeskirchen verankert. Im Jahr 1989 schloss der Kanton Bern, unter der Federführung der damals zuständigen Gesundheits- und Führsorgedirektion (GEF) und gestützt auf einen entsprechenden Entscheid des Grossen Rates, den Konsortialvertrag mit den drei Landeskirchen über die KKF ab (RRB 2654 vom 14. Juni 1989).

Die KKF ist eine eigenständige Fachstelle und unterstützt und ergänzt den Kanton in seinen Aufgaben im Asylbereich in allen Regionen des Kantons. Mit ihren Dienstleistungen für die Akteure im Asylbereich trägt sie zu Qualitätsverbesserung und Praxisvereinheitlichung bei. In der Öffentlichkeitsarbeit bedient sie definierte Zielgruppen. Der Vertrag regelt unter anderem, dass die KKF die Asylsozialhilfestellen über die Entwicklungen im Migrations- und Asylbereich in Kenntnis setzt und dafür Schulungen organisiert sowie dass sie die Öffentlichkeit über die Entwicklungen im Asylbereich informiert.

Der Vertrag über die KKF ist ungekündigt, wurde durch den Regierungsratsbeschluss 0453 vom 22. Februar 2006 bestätigt und hat bis heute Bestand. Unter Ziffer 7 des Regierungsratsbeschlusses wird festgehalten, dass "Der Staatsvertrag mit den Landeskirchen […] weitergeführt wird". Unter der gleichen Ziffer wurde der Kostenteiler von siebzig Prozent zu Lasten des Kantons und dreissig Prozent zu Lasten der Kirchen bestätigt. Zudem wurde dort festgehalten, dass der Kantonsbetrag von CHF 392'000 aus den ordentlichen Staatsmitteln zu finanzieren und in die Finanzplanung aufzunehmen sei.

Der Regierungsrat geht davon aus, dass sich der kantonale Finanzierungsbeitrag in den Jahren von 2017 bis 2019 nicht verändern wird und beantragt dem Grossen Rat demzufolge jährlich CHF 392'000 zur Fortführung der langjährigen Zusammenarbeit mit der KKF.

2 Rechtsgrundlagen

- Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe c und f, Artikel 76 Buchstabe e der Kantonsverfassung vom 6. Juni 1993 (KV; BSG 101.1)
- Artikel 3 und 9 des Einführungsgesetzes vom 20. Januar 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EG AuG und AsylG; BSG 122.20)
- Artikel 7 und 12 der Einführungsverordnung vom 14. Oktober 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EV AuG und AsylG; BSG 122.201)
- Artikel 30 des Gesetzes vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01)
- Artikel 1 und 11 der Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141)
- Artikel 42, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 52 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0)
- Artikel 139, 141, 146, 148, 152 Abs. 4, 154a der Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1)

3 Ausgabenart und rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Neue, wiederkehrende Ausgabe (Art. 47, 48 Abs. 1 Bst. a FLG)

4 Massgebende Kreditsumme

Zu bewilligender Kredit: **CHF 392'000.00**

5 Kreditart / Konto / Produktgruppe / Rechnungsjahre

Kreditart: Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019

Produktgruppe: Migration und Personenstand (06.10.9104)

Konto: FIBU 4640 313000 Dienstleistungen Dritte

Die benötigten Mittel sind im Voranschlag 2017 und in den Aufgaben- und Finanzplanjahren 2018 bis 2019 der Produktgruppe «Migration und Personenstand» enthalten.

6 Folgekosten

Keine

7 Antrag auf Unterstellung unter das fakultative Referendum

Es wird beantragt, die Ausgabenbewilligung in Anwendung von Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe f KV dem fakultativen Referendum zu unterstellen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler
- An den Grossen Rat

Vortrag

Datum RR-Sitzung: 30. August 2017
Direktion: Polizei- und Militärdirektion
Geschäftsnummer: 2017.POM.549
Klassifizierung: nicht klassifiziert

Amt für Migration und Personenstand (MIP); Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF; Ausgabenbewilligung, Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 2

2 Rechtsgrundlagen ... 2

3 Beschreibung des Geschäfts ... 2
3.1 Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen (KKF) ... 2
3.2 Referendum gegen Kreditvorlage zur Asylsozialhilfe ... 4
3.3 Rechtliche Qualifikation der Ausgabe ... 5

4 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum ... 5

5 Auswirkungen auf die Gemeinden ... 6

6 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft ... 6

7 Antrag ... 6

12|00|K|4

1 Zusammenfassung

Am 5. September 2016 bewilligte der Grosse Rat das Geschäft «Ausrichtung der Asylsozialhilfe; Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2016 – 2019 (Objektkredit)» (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138). Mit den genannten Objektkredit für die Ausrichtung der Asylsozialhilfe in den Jahren 2016 bis 2019 wurden erstmals alle durch die Bundessubventionen nicht gedeckten Aufwände, welche beim Amt für Migration und Personenstand (MIP) im direkten Zusammenhang mit der Umsetzung des Asylgesetzes anfallen, aus Transparenzgründen zusammengefasst. Dazu zählen auch die Aufwendungen gegenüber der Kirchlichen Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen (KKF). Gegen die Zustimmung des Grossen Rates zum Gesamtkredit wurde das Referendum ergriffen. Am 21. Mai 2017 hat die Stimmbevölkerung des Kantons Bern den gesamten Kredit mit 54,3% abgelehnt.

Die Dienstleistungen der KKF standen im Zusammenhang mit der Referendumsabstimmung nicht in der Kritik. Die KKF leistet einen wertvollen Beitrag für die Information und Weiterbildung der Betreuenden in der Asylsozialhilfe und sensibilisiert die Öffentlichkeit für diesen Bereich. Mit dem vorliegenden Verpflichtungskredit in der Höhe von jährlich CHF 392'000 soll sichergestellt werden, dass die Dienstleistungen der KKF bis 2019 uneingeschränkt fortgesetzt werden kann.

2 Rechtsgrundlagen

- Artikel 62 Absatz 1 Buchstaben c und f, Artikel 76 Buchstabe e und Artikel 89 Absatz 2 Buchstabe b der Kantonsverfassung vom 6. Juni 1993 (KV; BSG 101.1)
- Artikel 3 und 9 des Einführungsgesetzes vom 20. Januar 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EG AuG und AsylG; BSG 122.20)
- Artikel 7 und 12 der Einführungsverordnung vom 14. Oktober 2009 zum Ausländer- und Asylgesetz (EV AuG und AsylG; BSG 122.201)
- Artikel 30 des Gesetzes vom 20. Juni 1995 über die Organisation des Regierungsrates und der Verwaltung (OrG; BSG 152.01)
- Artikel 1 und 11 der Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Aufgaben der Polizei- und Militärdirektion (OrV POM; BSG 152.221.141)
- Artikel 42, 47, 48 Abs. 1 Bst. a, 49, 50 und 52 des Gesetzes vom 26. März 2002 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0)
- Artikel 139, 141, 146, 148, 152 Abs. 4, 154a der Verordnung vom 3. Dezember 2003 über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLV; BSG 621.1)

3 Beschreibung des Geschäfts

3.1 Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen (KKF)

Im Jahr 1989 schloss der Kanton Bern, unter der Federführung der damals zuständigen Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF), einen Konsortialvertrag mit den drei Landeskirchen über die KKF ab (RRB 2654 vom 14. Juni 1989).

Die KKF ist eine eigenständige Fachstelle und unterstützt und ergänzt den Kanton in seinen Aufgaben im Asylbereich in allen Regionen des Kantons. Mit ihren Dienstleistungen für die

Akteure im Asylbereich trägt sie zu Qualitätsverbesserung und Praxisvereinheitlichung bei. In der Öffentlichkeitsarbeit bedient sie definierte Zielgruppen. Zur primären Zielgruppe gehören die Asylsozialhilfestellen, die Gemeinden sowie Freiwillige und zur sekundären Gruppe die Kirchgemeinden, die Polizei, der Justizvollzug, Arbeitgeber sowie Institutionen des Integrations-, Gesundheits- und Bildungsbereichs. Die KKF bietet Grundlagen- und aufbauende Bildungseinheiten an, vernetzt die Akteure und Trägerschaften in geeigneten Gefässen und unterstützt die Gemeinden und Freiwilligen in ihren Aufgaben mit Asylsuchenden und den Integrationsbemühungen. Des Weiteren thematisiert die KKF den Asylbereich mit einer gezielten Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit und trägt zum besseren Verständnis von Asyl- und Migrationsfragen bei. Der Vertrag regelt unter anderem, dass die KKF die Asylsozialhilfestellen über die Entwicklungen im Migrations- und Asylbereich in Kenntnis setzt und dafür Schulungen organisiert sowie dass sie die Öffentlichkeit über die Entwicklungen im Asylbereich informiert.

Dieser Vertrag ist ungekündigt und hat bis heute Bestand. Er wurde durch den Regierungsratsbeschluss 0453 vom 22. Februar 2006 bestätigt. Unter Ziffer 7 des Regierungsratsbeschlusses wird festgehalten, dass "Der Staatsvertrag mit den Landeskirchen […] weitergeführt wird". Unter der gleichen Ziffer wurde der Kostenteiler von siebzig Prozent zu Lasten des Kantons und dreissig Prozent zu Lasten der Kirchen bestätigt und festgehalten, dass somit der Kantonsbetrag von CHF 392'000.- aus den ordentlichen Staatsmittel zu finanzieren und in die Finanzplanung aufzunehmen sei.

Die Abrechnung erfolgt quartalsweise. Die KKF stellt dazu dem MIP eine Rechnung zur Vorauszahlung.

Kostenaufstellung der letzten drei Jahre zu Lasten Kanton Bern:

	2014	**2015**	**2016**
1. Quartal	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-
2. Quartal	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-
3. Quartal	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-
4.Quartal	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-	CHF 98'000.-
Total zu Lasten Kanton Bern	**CHF 392'000.-**	**CHF 392'000.-**	**CHF 392'000.-**

Das MIP geht davon aus, dass sich der kantonale Finanzierungsbeitrag in den Jahren 2017 bis 2019 nicht verändern wird.

3.2 Referendum gegen Kreditvorlage zur Asylsozialhilfe

Am 5. September 2016 bewilligte der Grosse Rat das Geschäft «Ausrichtung der Asylsozialhilfe; Ausgabenbewilligung; Verpflichtungskredit 2016 – 2019 (Objektkredit)» (Geschäfts-Nr. 2016.POM.138). Die Aufwendungen im Rahmen des Staatsvertrags mit den drei Landeskirchen waren Bestandteil dieses Kreditgeschäfts. Gemäss Vortrag wurde für die Leistung pro Jahr ein Bruttoaufwand von CHF 392'000.- veranschlagt.

Gegen den Beschluss des Grossen Rates wurde das Referendum ergriffen. Am 21. Mai 2017 lehnte die Stimmbevölkerung des Kantons Bern den Kredit zur gesamten Asylsozialhilfe mit 54,3% ab. Die Dienstleistungen der KKF standen im Zusammenhang mit der Referendumsabstimmung nicht in der Kritik.

Der Staatsvertrag zwischen dem Kanton Bern und den drei Landeskirchen wurde im Jahr 1989 auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Er wurde am 22. Februar 2006 vom Regierungsrat bestätigt (RRB 0453/2006) und ist weiterhin unbefristet gültig.

Der Vertrag kann unter Einhaltung einer sechsmonatigen Frist gekündigt werden. Er kann ausserdem auf Ende Jahr aufgelöst werden, wenn das finanzkompetente Staatsorgan die Ausgaben für das kommende Jahr nicht bewilligt. Der Regierungsrat hat in einem solchen Fall die Ausrichtung einer Entschädigung zu prüfen.

Der Regierungsrat ist überzeugt, dass die KKF im heutigen Asylsystem einen wertvollen Beitrag zur Information und Weiterbildung der Betreuenden in der Asylsozialhilfe sowie für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diesen Bereich leistet. Die bewährte Zusammenarbeit mit der KKF soll mindestens bis zur Umsetzung der Neuorganisation des Asylwesens im Kanton Bern (Projekt NA-BE) fortgeführt werden. Der Regierungsrat beabsichtigt deshalb zurzeit keine Verhandlung über die Auflösung des Vertrags mit der KKF, sondern beantragt dem Grossen Rat, dem vorliegenden Kredit zur Fortführung der Zusammenarbeit mit dieser Fachstelle zuzustimmen.

Der Grosse Rat wird sich anlässlich der Märzsession 2018 mit dem Verpflichtungskredit zur Umsetzung der neu konzipierten Unterbringung und Betreuung von minderjährigen Asylsuchenden (UMA) befassen können. Mit dem Kredit für die Dienstleistungen der KKF kann im Hinblick auf den gültigen Staatsvertrag nicht so lange zugewartet werden. Aufgrund der zeitlichen Dringlichkeit ist eine erneute Zusammenfassung sämtlicher Ausgaben der Asylsozialhilfe in einer Kreditvorlage nicht möglich. Die Bewilligungen der Ausgaben im Bereich der Asylsozialhilfe werden deshalb einzeln bei den finanzkompetenten Organen gemäss Artikel 89 Absatz 2 Buchstabe b und Artikel 76 Absatz 1 Buchstabe e der Kantonsverfassung (KV; BSG 101.1) beantragt. Der Regierungsrat beabsichtigt Einsparungen bei den gemeinnützigen Beschäftigungsprogrammen (GeBePro), den ausserordentlichen Sicherheitsmassnahmen, der Finanzierung von Notunterkünften (Verzicht auf die Objektfinanzierung) sowie der Unterbringung und Betreuung von UMA.

3.3 Rechtliche Qualifikation der Ausgabe

Eine Ausgabe ist nach Artikel 48 Absatz 2 des Gesetzes über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG; BSG 620.0) gebunden, wenn sie nicht nach Absatz 1 neu ist. Eine Ausgabe ist nach Artikel 48 Absatz 1 FLG neu, wenn ein Entscheidungsspielraum besteht bezüglich ihrer Höhe, des Zeitpunktes ihrer Vornahme oder anderer Modalitäten, oder wenn ein Gesetz die Ausgabe als neu qualifiziert.

Aufgrund des im Jahr 1989, gestützt auf einen Grossratsentscheid, unterzeichneten Staatsvertrag ist der Entscheidungsspielraum des Regierungsrates beschränkt. Eine Auflösung oder Änderung des Staatsvertrags bedürfte eines entsprechenden Beschlusses des Grossen Rates. Betreffend die Höhe des Beitrags an die KKF besteht ein Entscheidungsspielraum. Demzufolge handelt es sich um eine neue Aufgabe.

Der Kredit liegt in der Ausgabenbefugnis des Grossen Rates und untersteht an sich nicht dem fakultativen Referendum (Art. 62 Abs. 1 Bst. c KV, Umkehrschluss). Da jedoch gegen den seinerzeitigen Gesamtkredit das Referendum ergriffen wurde und die nunmehr unter der Referendumsgrenze liegende Kreditsumme eine Folge der Aufteilung des Gesamtkredits ist, beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, den Ausgabenbeschluss in Anwendung von Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe f KV dem fakultativen Referendum zu unterstellen.

4 Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, IT und Raum

Der Vertrag kann unter Einhaltung einer sechsmonatigen Frist gekündigt werden. Der Vertrag kann ausserdem auf Ende Jahr aufgelöst werden, wenn das finanzkompetente Staatsorgan die Ausgaben für das kommende Jahr nicht bewilligt. Der Regierungsrat hat in einem solchen Fall die Ausrichtung einer Entschädigung zu prüfen. Bei einer Ablehnung des vorliegenden Kredits müssten somit nebst einer allfälligen Entschädigung auch die Aufwendungen vom laufenden Jahr 2017 entrichtet werden.

Die Verbuchung erfolgt wie folgt:

Kostenträger	Kostenart	Rechnungsjahr	Betrag CHF
910106160 Projekte AsylG	313000 Dienstleistungen Dritter	2017	392'000.-
910106160 Projekte AsylG	313000 Dienstleistungen Dritter	2018	392'000.-
910106160 Projekte AsylG	313000 Dienstleistungen Dritter	2019	392'000.-

Die benötigten Mittel sind im Voranschlag 2017 und in den Aufgaben- und Finanzplanjahren 2018 bis 2019 in der Produktgruppe «06.10.9104 Migration und Personenstand» enthalten.

Bei einer Ablehnung des Kredits würden Arbeitsstellen bei der KKF verloren gehen. Ein allfälliges Insourcing der Dienstleistungen würde zu einem zusätzlichen Stellenbedarf beim MIP führen.

Im Rahmen des Projekts «Neustrukturierung des Asylbereichs im Kanton Bern» (NA-BE) wird die Asylsozialhilfe von der Polizei- und Militärdirektion (POM) in die GEF transferiert. Der Regierungsrat beabsichtigt, die bisherigen Strukturen und Prozesse in der Übergangszeit, bis zur gestaffelten Umsetzung des Projekts NA-BE ab dem Jahr 2019, grundsätzlich fortzuführen. Eine Kündigung des Staatsvertrags über die KKF würde eine geordnete Umsetzung der Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs gefährden und wird auch aus diesem Grund vom Regierungsrat abgelehnt.

5 Auswirkungen auf die Gemeinden

Die Ablehnung des Kredits würde den Wegfall eines wichtigen Informationsträgers in Themen des Asylbereichs zur Folge haben. Die KKF unterstützt die Gemeinden bei ihren Aufgaben im Bereich des Asylwesen, der Integrationsarbeit sowie der Freiwilligenarbeit. Im Weiteren leistet sie wichtige Arbeit bei den Ausbildungsangeboten.

6 Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft

Die Ablehnung des Kredits würde den Wegfall eines wichtigen Informationsträgers in Themen des Asylbereichs zur Folge haben. Die KKF leistet wichtige Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit bei Asyl- und Migrationsfragen. Sie fördert die Praxisvereinheitlichung und verbessert die Vernetzung innerhalb der Zielgruppe.

7 Antrag

Aus den dargelegten Gründen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat, den vorliegenden Verpflichtungskredit (Objektkredit) 2017 – 2019 in der Höhe von jährlich **CHF 392'000.00** zuzustimmen und dem fakultativen Referendum zu unterstellen.

Beilagen
- RRB

Anträge des Regierungsrates und der Kommission



Steuergesetz (StG) (Änderung)

Finanzdirektion

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 1

1.1 Überblick über die verschiedenen Einflüsse auf die vorliegende Revision 1

1.2 Steuerstrategie 1

1.3 Parlamentarische Vorstösse 2

1.4 Kein Ausgleich der kalten Progression 3

1.5 Vereinfachungen und Bedürfnisse der Praxis 3

1.6 Finanzpolitische Würdigung 3

1.7 Steuerpolitischer Ausblick 4

2 Steuerstrategie 5

2.1 Erster Bericht des Regierungsrates vom 24. August 2016 an den Grossen Rat 5

2.1.1 Entstehung 5

2.1.2 Planungserklärungen des Grossen Rates 5

2.2 Hauptinhalt: Senkung der Gewinnsteuerbelastung für Unternehmen 8

2.2.1 Handlungsbedarf im Kanton Bern 8

2.2.2 Umfang der Gewinnsteuersenkung 9

2.2.3 Gestaffelte Senkung 12

2.3 Ablehnung der USR III 15

2.4 Umsetzung der «Steuerstrategie 2019-2022» in zwei Etappen (Steuergesetzrevisionen per 2019 und 2021) 16

2.4.1 Etappierung der Entlastungen bei den Gewinnsteuern 16

2.4.2 Vorläufiger Verzicht auf eine Reduktion des Kapitalsteuersatzes 18

2.4.3 Vorläufiger Verzicht auf weitere Erhöhung des Kinderdrittbetreuungsabzugs 19

3 Parlamentarische Vorstösse 21

3.1 Motion 190-2012 (Quellensteuer für ausländische Sportlerinnen und Künstlerinnen) 21

3.2 Motion 191-2012 (Bekämpfung Steuerhinterziehung) 23

3.3 Motion 003-2015 (Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III) 25

3.4 Finanzmotion 012-2016 (Steueranlagensenkung) 26

3.5 Motion 218-2015 (Gewerbegrenze generell auf 0,6 SAK festlegen) 27

4 Kein Ausgleich der kalten Progression 28

5 Vereinfachungen und Bedürfnisse der Praxis 29

5.1 Abgangsentschädigungen des Arbeitgebers (Art. 20 und 44 StG) 29
5.2 Wechsel vom Teilsatz- zum Teilbesteuerungsverfahren (Art. 42 StG) 30
5.3 Betreuung von pflegebedürftigen Personen im gleichen Haushalt (Art. 28 StG) 30
5.4 Ablehnungsgründe bei Erlassgesuchen (Art. 240c StG) 31

6 Übersicht über die Inhalte der Steuergesetzrevision 2019 32
6.1 Erste Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022» 32
6.2 Bedürfnisse der Praxis 32

7 Erläuterungen zu den einzelnen Änderungen 33
7.1 Artikel 16 Absatz 3 (Aufwandbesteuerung) 33
7.2 Artikel 20 Absatz 4 (Kapitalleistungen aus Vorsorge bzw. gleichartige Leistungen des Arbeitgebers) 33
7.3 Artikel 20d (fehlende Marginalie im französischen Text) 33
7.4 Artikel 21b (neu, Teilbesteuerung der Einkünfte aus Beteiligungen des Geschäftsvermögens) 34
7.5 Artikel 24 (Teilbesteuerungsverfahren im Privatvermögen) 34
7.6 Artikel 28 (Pflegeentschädigungen) 35
7.7 Artikel 33 (vereinfachte Buchführung) 35
7.8 Artikel 42 Absatz 3 (Wechsel vom Teilsatzverfahren zur Teilbesteuerung) 35
7.9 Artikel 44 Absatz 1 Buchstabe c (Kapitalleistungen aus Vorsorge bzw. gleichartige Leistungen des Arbeitgebers) 36
7.10 Artikel 91 (vereinfachte Buchführung) 36
7.11 Artikel 95 (Tarif für Kapitalgesellschaften und Genossenschaften) 36
7.12 Artikel 167 (Mitwirkungspflichten) 36
7.13 Artikel 171 (vereinfachte Buchführung) 37
7.14 Artikel 174 (Veranlagung mit Informationen aus dem Ausland und Angleichung an die Anpassungen des Steuererlassgesetzes) 37
7.15 Artikel 240c (Ausschluss- und Nichteintretensgründe bei Erlassgesuchen) 37
7.16 Artikel T6-1 (Übergangsbestimmung zum Gewinnsteuertarif) 38
7.17 Inkrafttreten 38

8 Finanzielle Auswirkungen der Steuergesetzrevision 2019 39
8.1 Reduktion der Gewinnsteuerbelastung 39
8.1.1 Ordentlich besteuerte Gesellschaften 39
8.1.2 Statusgesellschaften 40

8.2 Nettobelastung aus Steuergesetzrevision 2019 und Allgemeiner Neubewertung 2020 ... 40
8.2.1 Allgemeine Neubewertung per 2020 ... 40
8.2.2 Nettobelastung ... 41
8.3 Finanzpolitische Würdigung ... 42

9 Personelle und organisatorische Auswirkungen ... 44

10 Auswirkungen auf die Gemeinden ... 44

11 Auswirkungen auf die Volkswirtschaft ... 44

12 Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens ... 45
12.1 Zur vorgeschlagenen Etappierung der «Steuerstrategie 2019-2022» ... 45
12.2 Zum Umfang der vorgeschlagenen Gewinnsteuersenkungen ... 45
12.3 Zum vorläufigen Verzicht auf Entlastungen bei den natürlichen Personen ... 48
12.4 Zur allgemeinen Neubewertung ... 49
12.5 Zu den parlamentarischen Vorstössen ... 49
12.6 Zu den Vereinfachungen und Bedürfnissen aus der Praxis ... 49
12.7 Nicht berücksichtigte Anliegen ... 50
12.8 Berücksichtigte Anliegen ... 51
12.9 Schlussfolgerungen des Regierungsrates ... 51

13 Steuerpolitischer Ausblick ... 53
13.1 Exkurs zur «Steuervorlage 17» des Bundes ... 53
13.2 Aktualisierung der Steuerstrategie und künftige Steuergesetzrevisionen ... 53

14 Antrag des Regierungsrates ... 56

Vortrag
des Regierungsrates an den Grossen Rat
zur Änderung des Steuergesetzes (Steuergesetzrevision 2019)

1 Zusammenfassung

1.1 Überblick über die verschiedenen Einflüsse auf die vorliegende Revision

Die vorliegende Revision des Steuergesetzes (StG; BSG 661.11) setzt - als erste Etappe - einen Teil der im Bericht zur Steuerstrategie des Regierungsrates vom 24. August 2016 festgelegten Massnahmen um. Des Weiteren wird diese Steuergesetzrevision dazu genutzt, um überwiesene parlamentarische Vorstösse zu behandeln. Schliesslich werden einige Vereinfachungen und Bedürfnisse aus der Praxis umgesetzt.

1.2 Steuerstrategie

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat in der Novembersession 2016 den Bericht der Regierung zur **Steuerstrategie des Kantons Bern bis 2022 («Steuerstrategie 2019-2022»)** beraten. Die vorliegende Teilrevision des Steuergesetzes erfolgt massgeblich auf der Grundlage dieses Berichts:

Der grösste Handlungsbedarf besteht bei der Steuerbelastung der Unternehmen. Wenn der Kanton Bern im interkantonalen Vergleich konkurrenzfähig bleiben will, muss die maximale Gewinnsteuerbelastung von heute 21.64 Prozent **unabhängig von der «Steuervorlage 17» des Bundes** spürbar gesenkt werden. Der Regierungsrat schlägt konkret eine gestaffelte Senkung der maximalen Gewinnsteuerbelastung in den Jahren 2019 und 2020 von heute 21.64 Prozent auf 18.71 Prozent vor. Damit setzt der Kanton Bern ein Zeichen und es wird eine erste Annäherung an den aktuellen gesamtschweizerischen Durchschnitt von 17.8 Prozent erreicht. Das gilt umso mehr, weil der absehbare Wegfall der Sondernormen für Statusgesellschaften ab 2021 auch in anderen Kantonen zu bedeutenden Entlastungen bei den Gewinnsteuern führen kann.

Im Hinblick auf die per 1. Januar 2021 voraussichtlich zu erwartende Umsetzung der «Steuervorlage 17» des Bundes soll für die Steuerjahre 2021 und 2022 nicht bereits jetzt eine weitergehende Senkung der Gewinnsteuerbelastung wie im Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022» vorgesehen beschlossen werden. Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass die im Rahmen der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgeschlagene Senkung der Gewinnsteuerbelastung auf 16.37 Prozent weiterhin anzustreben ist, soweit dies finanzpolitisch verkraftbar ist. Eine abschliessende Beurteilung macht jedoch erst Sinn, wenn die Vorgaben der Bundesgesetzgebung definitiv bekannt sind und wenn feststeht, ob und in welchem Umfang sich der Bund im Rahmen der «Steuervorlage 17» an den Entlastungsmassnahmen der Kantone finanziell beteiligen wird. **Die weiteren Entlastungsschritte in den Jahren 2021 und 2022 sind deshalb nicht Gegenstand der vorliegenden Steuergesetzrevision.**

Der Regierungsrat möchte aus den gleichen Gründen die Senkung des Kapitalsteuersatzes, die im Rahmen der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgeschlagen wurde, aus der vorliegenden Revision ausklammern. Solange die Sondernormen für Statusgesellschaften in Kraft sind, besteht kein unmittelbarer Anlass, den Kapitalsteuertarif anzupassen. **Die geplante Senkung des Kapitalsteuersatzes von aktuell 0.3 Promille auf 0.1 Promille soll deshalb erst im Rahmen der Umsetzung der «Steuervorlage 17» des Bundes (voraussichtlich per 1. Januar 2021) diskutiert werden**.

Gemäss «Steuerstrategie 2019-2022» wurden bei den natürlichen Personen negative Erwerbsanreize festgestellt. Höhere Abzüge für Kinderdrittbetreuungskosten, welche im Zusammenhang mit der Berufstätigkeit stehen, sind eine vergleichsweise einfach umsetzbare, kostengünstige und effektive Lösung, um negative Erwerbsanreize zu mildern und dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Nachdem der Abzug im Rahmen der Steuergesetzrevision 2016 von 3‘100 auf 8‘000 Franken erhöht wurde, ist eine weitere Erhöhung indessen nicht prioritär. **Mit Blick auf eine Planungserklärung des Grossen Rates aus der Novembersession 2016 beantragt der Regierungsrat, den Abzug unverändert zu belassen und erst mit der Steuergesetzrevision 2021 erneut den Handlungsbedarf in diesem Bereich zu prüfen. Zum Drittbetreuungsabzug wird in nächster Zeit ebenfalls eine Bundesvorlage mit harmonisierungsrechtlichen Vorgaben für die Kantone erwartet, welche abgewartet werden soll.**

Übersicht der Anträge der Regierung	Betroffene Bestimmungen
Gestaffelte Reduktion der Gewinnsteuerbelastung bis 2020 auf 18.71%	Artikel 95 Absatz 1 Übergangsbestimmungen

1.3 Parlamentarische Vorstösse

Mit der Teilrevision des Steuergesetzes werden gleichzeitig die überwiesenen parlamentarischen Vorstösse behandelt:

- Die als Postulat überwiesene Motion 190-2012 SP-JUSO-PSA (Stucki, Bern) „Ausländische Sportlerinnen und Künstlerinnen gerecht besteuern“ vom 4. September 2012 verlangt ein Rückkommen auf Steuerentlastungen, die im Rahmen der Teilrevision des Steuergesetzes vom 24. Februar 2008 beschlossen wurden. Darauf möchte der Regierungsrat verzichten. Seit 2008 ist der Kanton Bern ein steuerlich konkurrenzfähiger Veranstaltungsstandort. Eine Wiedererhöhung der Quellensteuertarife hätte eine negative Signalwirkung und ist deshalb abzulehnen.
- Die ebenfalls als Postulat überwiesenen Ziffern 2 und 3 der Motion 191-2012 SP-JUSO-PSA (Stucki, Bern) „Schluss mit Steuerbeschiss – Schluss mit Diebstahl am Volk“ vom 4. September 2012 verlangt eine Verstärkung des bestehenden Kontrolldispositivs, um zusätzlich Transparenz zu schaffen. Nach Auffassung der Regierung besteht hierzu kein Anlass. Mit Blick auf die Zukunft dürften die automatisierten Meldungen im internationalen Verhältnis bereits zu einer deutlich höheren Transparenz führen. Die Steuerverwaltung wird grosse Anstrengungen unternehmen müssen, damit sie die aus dem Ausland erhaltenen Informationen möglichst umfassend und effizient nutzen kann.
- Daneben hat der Grosse Rat im Steuerbereich weitere Vorstösse überwiesen. Sie betreffen die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III (Motion 003-2015, Etter (Treiten, BDP) „Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III für den Kanton Bern“), Anpassungen an der kantonalen Steueranlage (Finanzmotion 012-2016 FDP (Fraktionsvorstoss) „Notwendige Schritte zur Senkung der Steuern für natürliche und juristische Personen“) und Anpassungen des Steuergesetzes, die im Rahmen der Revision des Gesetzes über das bäuerliche Boden- und Pachtrecht (BPG; BSG 215.124.1) zu prüfen sind (Motion 218-2015 Graber (SVP, Horrenbach) „Gewerbegrenze generell auf 0,6 SAK festlegen“[1]).

Übersicht der Anträge der Regierung
Keine

[1] http://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-39201439ed1c427d84ce6f19fc52bbba.html

1.4 Kein Ausgleich der kalten Progression

Die kalte Progression ist durch den Grossen Rat auszugleichen, wenn sich der Landesindex der Konsumentenpreise um mindestens drei Prozent verändert hat. Die Tarifstufen in den Artikeln 42 und 44 werden durch den Regierungsrat jährlich an den veränderten Geldwert angepasst (Art. 3 Abs. 3 StG). Für den Ausgleich ist jeweils vom Landesindex der Konsumentenpreise des vorletzten Dezembers vor Inkrafttreten einer Anpassung auszugehen.

Da die Teuerung seit den letzten Anpassungen im Steuergesetz negativ war, ist per 1. Januar 2019 kein Ausgleich der kalten Progression vorzunehmen.

Übersicht der Anträge der Regierung
Keine

1.5 Vereinfachungen und Bedürfnisse der Praxis

Schliesslich wird mit der Steuergesetzrevision den Bedürfnissen der Praxis (bei Deklaration und Veranlagung) Rechnung getragen. Die Änderungen bezwecken teils eine Anpassung an die analogen Regeln zur direkten Bundessteuer. Teilweise geht es um Präzisierungen, welche die bereits geltende Praxis (besser) zum Ausdruck bringen (Schaffung von Rechtssicherheit).

Übersicht der Anträge der Regierung	**Betroffene Bestimmungen**
Korrektur eines gesetzgeberischen Versehens bei der Besteuerung nach dem Aufwand	Artikel 16 Absatz 3
Besteuerung der Abgangsentschädigungen des Arbeitgebers analog direkte Bundessteuer	Artikel 20 Absatz 4 Artikel 44 Absatz 1
Wechsel vom Teilsatzverfahren zum Teilbesteuerungsverfahren bei Dividendenerträgen analog direkte Bundessteuer	Artikel 21b Artikel 24 Artikel 42 Absatz 3
Einheitliche Regelung der Freibeträge bei Entschädigungen für Kost und Logis betreuter Personen im gleichen Haushalt	Artikel 28 Absatz 1 Bst. g
Terminologische Anpassungen an die per 1. Januar 2013 erfolgte Revision des Rechnungslegungsrechts	Artikel 33 Absatz 1 Artikel 91 Absatz 1 Artikel 167 Artikel 171 Absatz 1
Ergänzung der Ausschlussgründe bei Gesuchen um Steuererlass analog direkte Bundessteuer	Artikel 240c Absatz 1 Bst. h

1.6 Finanzpolitische Würdigung

Trotz der Mindererträge aus der Steuergesetzrevision 2019 weist der Voranschlag 2018 und Aufgaben- und Finanzplan 2019-2021 in sämtlichen Jahren Überschüsse in der Erfolgsrechnung sowie positive Finanzierungssaldi aus. Die positiven Ergebnisse haben allerdings auch ihren Preis: Ohne die finanziellen Entlastungswirkungen des Entlastungspaketes 2018 (EP 2018) würde der bernische Finanzhaushalt in den Jahren 2018-2021 eine Neuverschuldung von gegen einer halben Milliarde Franken ausweisen.

In seinem Bericht zum EP 2018 an den Grossen Rat zeigt der Regierungsrat im Übrigen auf, welche Entlastungsmassnahmen für über die Steuergesetzrevision 2019 hinausgehende Steuersenkungen notwendig wären. Der Regierungsrat beschloss dieses Vorgehen nicht zuletzt mit Blick auf überwiesene parlamentarische Vorstösse, in welchen die Schaffung von finanziellem Handlungsspielraum zwecks Finanzierung von Steuerentlastungen gefordert wurde. Die Umsetzung dieser zusätzlichen Massnahmen lehnt der Regierungsrat aber ab.

Der Regierungsrat hat in den vergangenen Monaten wiederholt betont, dass er dem Grossen Rat im Hinblick auf die Novembersession 2017 eine finanz- und steuerpolitische Grundsatzdiskussion ermöglichen wolle. Mit dem Voranschlag 2018 und Aufgaben- und Finanzplan 2019-2021, dem Bericht zum EP 2018 sowie der Vorlage zur Steuergesetzrevision 2019 liegen dem Grossen Rat alle relevanten Dokumente vor, um anlässlich der Novembersession 2017 finanz- und steuerpolitische Richtungsentscheide für den Kanton Bern zu fällen.

1.7 Steuerpolitischer Ausblick

Nicht umgesetzt wird mit dieser Vorlage die beabsichtigte Unternehmenssteuerreform des Bundes, mit welcher die Sondernormen für Statusgesellschaften aufgehoben werden sollen. Nachdem das Bundesgesetz über steuerliche Massnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmensstandorts Schweiz vom 17. Juni 2016 (Unternehmenssteuerreform III, USR III) am 12. Februar 2017 vom schweizerischen Stimmvolk verworfen wurde, muss nun zunächst der Bundesgesetzgeber eine neue Vorlage erarbeiten. Der Bundesrat hat am 9. Juni 2017 die Eckwerte der künftigen Vorlage festgelegt und diese als «Steuervorlage 17» bezeichnet. Die überarbeitete Vorlage wird voraussichtlich frühestens am 1. Januar 2021 in Kraft treten. Die Umsetzung dieser Vorgaben des Bundes wird deshalb erst im Rahmen einer nachfolgenden Steuergesetzrevision, voraussichtlich per 2021, erfolgen. Aus heutiger Sicht ist damit zu rechnen, dass unter Berücksichtigung der „Ausgleichszahlungen“ des Bundes aus der **blossen Umsetzung der «Steuervorlage 17»** (ohne die gemäss der zweiten Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022» geplanten weiteren Gewinnsteuersenkungen per 2021 und 2022) für Kanton und Gemeinden voraussichtlich **keine Mehrbelastung** resultieren würde.

Parallel zu einer Steuergesetzrevision 2021 wird der Regierungsrat mit den Arbeiten zur Aktualisierung der Steuerstrategie beginnen (Arbeitstitel «Steuerstrategie 2023 ff.»), die in einer nächsten Steuergesetzrevision, voraussichtlich per 2023, umgesetzt werden können. Der Handlungsbedarf wird auf diesen Zeitpunkt unter Berücksichtigung der dannzumaligen finanzpolitischen Ausgangslage neu zu bestimmen sein, wobei der Fokus auf den Steuern der natürlichen Personen liegen sollte. Somit stehen gemäss heutiger Planung **bis ins Jahr 2023 im Zweijahresrhythmus drei Steuergesetzrevisionen** an:

- Steuergesetzrevision 2019 (Umsetzung der ersten Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022»)
- Steuergesetzrevision 2021 (Umsetzung der «Steuervorlage 17» des Bundes und voraussichtlich der zweiten Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022»)
- Steuergesetzrevision 2023 (Steuern der natürlichen Personen gemäss aktualisierter «Steuerstrategie 2023 ff.»).

2 Steuerstrategie

2.1 Erster Bericht des Regierungsrates vom 24. August 2016 an den Grossen Rat

2.1.1 Entstehung

Der Regierungsrat ist gemäss Artikel 3 Absatz 6 des Steuergesetzes beauftragt, eine Steuerstrategie für den Kanton Bern zu erarbeiten und diese dem Grossen Rat vorzulegen. Im Rahmen der Steuerstrategie legt der Regierungsrat die Ziele der kantonalen Steuerpolitik fest und zeigt auf, wie und in welchem Zeitraum sie verwirklicht werden sollen. Der gesetzliche Auftrag zur Erarbeitung der Steuerstrategie ist seit dem 1. Januar 2014 in Kraft.

Im September 2015 hat der Regierungsrat seine Steuerstrategie bis 2022 («Steuerstrategie 2019-2022») erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Während drei Monaten wurde zum Bericht mit dem Titel „Grundlagen und Ziele bis 2022“ eine Vernehmlassung durchgeführt, wobei die drei darin vorgestellten Massnahmen von einer Mehrheit der Teilnehmenden begrüsst worden sind.[2] Der Regierungsrat hat den überarbeiteten Bericht am 24. August 2016 zuhanden des Grossen Rats verabschiedet.

Seit der Totalrevision des bernischen Steuergesetzes im Jahr 2001 wurden bei den natürlichen Personen jährlich wiederkehrende echte Entlastungen (ohne Ausgleich der kalten Progression) im Umfang von rund 180 Mio. Franken umgesetzt. Der Fokus lag dabei auf gezielten Entlastungen für die Familien und für den Mittelstand. Dazu kamen deutliche Entlastungen bei den Motorfahrzeugsteuern und bei der Handänderungssteuer. Mit Blick auf die USR III wurde in der bernischen «Steuerstrategie 2019-2022» eine gezielte Entlastung der juristischen Personen als schwergewichtig anerkannt.

Konkret werden im Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022» drei Massnahmen vorgeschlagen:

1. **Gestaffelte Senkung des maximalen Gewinnsteuersatzes** von heute 21.64 Prozent[3] bis ins Jahr 2022 auf 16.37 Prozent.
2. **Senkung des Kapitalsteuersatzes** von 0.3 auf 0.1 Promille.
3. **Erhöhung des Kinderdrittbetreuungsabzuges** bei den natürlichen Personen von 8‘000 auf 10‘100 Franken. Diese Massnahme mildert negative Erwerbsanreize und dient auf diese Weise ebenfalls dem Wirtschaftsstandort Bern.

2.1.2 Planungserklärungen des Grossen Rates

Der Grosse Rat hat die «Steuerstrategie 2019-2022» in der Novembersession 2016 mit 87 zu 54 Stimmen (bei 7 Enthaltungen) zur Kenntnis genommen. Die Stossrichtung der Steuerstrategie wurde dabei mehrheitlich als zielführend erachtet.

Entsprechend den Anträgen der vorberatenden Finanzkommission hat der Grosse Rat zuhanden der Regierung die folgenden fünf Planungserklärungen überwiesen:

Urheber	Überwiesene Planungserklärungen	Ja	Nein	Enth.
FiKo (Iseli)	1. Die prioritäre Behandlung der juristischen Personen wird mit Blick auf den verschärften interkantonalen Steuerwettbewerb (viele Kantone erbringen bereits Vorleistungen im Hinblick auf die Umsetzung der USR III bzw. planen Massnahmen im Zusammenhang mit derselben) grundsätzlich anerkannt.	**144**	**2**	**2**

[2] Hingegen hat sich die vorgeschlagene Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer zur teilweisen Finanzierung der Mindereinnahmen im Vernehmlassungsverfahren als chancenlos erwiesen. Der Regierungsrat hat diesen Bedenken Rechnung getragen und die Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer im überarbeiteten Bericht nicht mehr vorgeschlagen.

[3] Maximale Gewinnsteuerbelastung in der Gemeinde Bern.

Urheber	Überwiesene Planungserklärungen	Ja	Nein	Enth.
FiKo (Iseli)	2. Die Zielsetzung (Ziff. 7, S. 52) der Senkung der Gewinnsteuern in den Bereich des interkantonalen Durchschnitts wird begrüsst. Um die Zielsetzung zu erreichen, sind allenfalls im Rahmen der konkreten Steuergesetzrevision 2019 Nachbesserungen (andere Staffelung, weitergehende Tarifanpassungen) vorzusehen.	**89**	**59**	**0**
FiKo (Iseli)	3. Ganz allgemein ist die Einkommenssteuerbelastung der natürlichen Personen zu senken. Der Regierungsrat ist gehalten, dem Grossen Rat dazu baldmöglichst eine konkrete Vorgehensweise zu skizzieren.	**89**	**57**	**1**
FiKo (Iseli)	4. Bei den natürlichen Personen wird die erneute Erhöhung des Drittbetreuungsabzugs auf den derzeit möglichen Maximalbetrag von CHF 10‘100 als nicht prioritär abgelehnt.	**77**	**66**	**4**
FiKo (Iseli)	5. Die Gewinnausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank sind wieder vollumfänglich als Einnahme zu budgetieren.	**131**	**9**	**5**

Planungserklärungen sind für den Regierungsrat politisch verbindlich. Erfüllt der Regierungsrat eine Planungserklärung nicht, hat er dies dem Grossen Rat gegenüber zu begründen (Art. 53 Abs. 4 GRG; BSG 151.21). Der Regierungsrat nimmt zu den einzelnen Planungserklärungen vor diesem Hintergrund wie folgt Stellung:

- **Planungserklärung 1** bekräftigt die Stossrichtung der «Steuerstrategie 2019-2022», die den dringendsten Handlungsbedarf bei den juristischen Personen sieht und deshalb eine Senkung der Gewinnsteuersätze und eine Reduktion des Kapitalsteuersatzes vorsieht.

  Der vorliegende Entwurf für eine Revision des Steuergesetzes per 1. Januar 2019 folgt der Stossrichtung der «Steuerstrategie 2019-2022» und **erfüllt** damit die Planungserklärung 1.

- **Planungserklärung 2** begrüsst explizit die angestrebte Senkung der Gewinnsteuerbelastung in den Bereich des interkantonalen Durchschnitts. Um diese Zielsetzung zu erreichen, sollen allenfalls Nachbesserungen an der angestrebten Tarifanpassung oder der Staffelung vorgenommen werden.

  Im Hinblick auf die Umsetzung der USR III haben eine Mehrzahl der Kantone Pläne zur Anpassung ihrer Gewinnsteuerbelastung angekündigt (vgl. Ziffer 2.2.1). Dementsprechend käme die durchschnittliche Gewinnsteuerbelastung in den Kantonen bei 14 bis 15 Prozent zu liegen. Werden die angekündigten Entlastungen dereinst tatsächlich umgesetzt, so würde eine Gewinnsteuerbelastung von 16.37 Prozent nicht genügen, um die bernische Gewinnsteuerbelastung in den Bereich des angestrebten interkantonalen Durchschnitts zu bringen. Die dafür nötigen zusätzlichen Senkungsschritte, die damit verbundenen Mindereinnahmen und die Würdigung durch die Regierung werden in Ziffer 2.2.2 dargestellt.

- **Planungserklärung 3** verlangt ergänzend auch eine Reduktion der Einkommenssteuerbelastung der natürlichen Personen. Der Regierungsrat soll zu diesem Zweck „baldmöglichst eine konkrete Vorgehensweise skizzieren“.

  Der Regierungsrat hat im Bericht «Steuerstrategie 2019-2022» auf die zukünftige Aktualisierung der Strategie hingewiesen. Der Handlungsbedarf wird auf diesen Zeitpunkt neu zu bestimmen sein, wobei der Fokus auf den Steuern der natürlichen Personen liegen sollte. Die konkreten Massnahmen werden sodann Gegenstand einer späteren Revision des Steuer-

gesetzes sein (vgl. Ziffer 13.2). Nach Auffassung der Regierung sind spürbare Entlastungen im Bereich der Einkommenssteuer im heutigen Zeitpunkt aus finanzpolitischer Optik abzulehnen. Dies gilt umso mehr, als bereits ohne Mindereinnahmen in diesem Bereich ein einschneidendes Entlastungspaket (EP 2018) erarbeitet werden musste. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Finanzmotion 012-2016 FDP (Fraktionsvorstoss) „Notwendige Schritte zur Senkung der Steuern für natürliche und juristische Personen" hinzuweisen, welche eine Steueranlagesenkung verlangt (vgl. Ziffer 3.4).

- **Planungserklärung 4** spricht sich gegen die weitere Erhöhung des Abzugs für die Kinderdrittbetreuung aus. Der Regierungsrat hat diese Massnahme als ergänzendes Instrument zur Förderung des Unternehmensstandortes vorgesehen. Nachdem der Grosse Rat den entsprechenden Abzug bereits im Rahmen der Steuergesetzrevision per 1. Januar 2016 von 3'100 Franken auf 8'000 Franken erhöht hat, erscheint die weitere Erhöhung auf 10'100 Franken nicht mehr als vordringlich. **Der Regierungsrat verzichtet deshalb anlässlich der vorliegenden Steuergesetzrevision auf diesen Antrag.** Er wird die Thematik jedoch im Rahmen der nächsten Steuergesetzrevision (voraussichtlich 2021) wieder aufgreifen (siehe dazu Ziffer 13.2).

- **Planungserklärung 5** verlangt, die Gewinnausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank wieder vollumfänglich als Einnahmen zu budgetieren. Der Regierungsrat hat am 26. April 2017 eine entsprechende Änderung des Gesetzes über den SNB-Gewinnausschüttungsfonds (SNBFG) verabschiedet. Nachdem der Grosse Rat der Änderung am 6. Juni 2017 zugestimmt hat, ist die Planungserklärung damit **erfüllt**[4].

Der Grosse Rat hat anlässlich der Beratung zur «Steuerstrategie 2019-2022» noch über weitere Planungserklärungen abstimmen lassen. Diese wurden allerdings abgelehnt bzw. zurückgezogen:

Urheber	Abgelehnte Planungserklärungen	Ja	Nein	Enth.
Egger (glp)	6. Die vorgesehenen Ausgleichszahlungen des Bundes aus der Unternehmenssteuerreform III von CHF 64 Millionen pro Jahr sind hälftig auf Kanton und Gemeinden aufzuteilen (je CHF 32 Mio. pro Jahr) und nicht wie geplant im Verhältnis 2/3 Kanton zu 1/3 Gemeinden (CHF 43 Mio. Kanton, CHF 21 Mio. Gemeinden).	**11**	**131**	**5**
Grüne (Imboden)	7. In der Steuergesetzrevision ist der Gewinnsteuertarif gemäss Variante 2 der Vernehmlassungsvorlage auf max. 3% zu senken, was einem erwarteten Gewinnsteuersatz 2019 von 17.69% entspricht.	**55**	**85**	**1**
SP (Marti) zurückgezogen	8. Der Gewinnsteuertarif ist auf höchstens 3% zu senken (frühere Variante der Regierung).			
SP (Marti)	9. Es ist zu prüfen, inwieweit Unternehmen im Fall einer Steuersenkung anderweitige Leistungen erbringen sollen, wie erhöhte Kinderzulagen oder Beiträge an die familienergänzende Kinderbetreuung.	**56**	**91**	**0**

[4] Geschäfts-Nr. 2017.RRGR.74: https://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-5b36d1af04134ad68221599bc914370e.html

2.2 Hauptinhalt: Senkung der Gewinnsteuerbelastung für Unternehmen

2.2.1 Handlungsbedarf im Kanton Bern

Die bernischen **Gewinnsteuersätze** sind derzeit interkantonal und international nicht konkurrenzfähig. Für den Kanton Bern birgt dies die Gefahr, dass einerseits weniger Neugründungen und Ansiedelungen erfolgen und andererseits die im Kanton Bern ansässigen, mobilen Unternehmen an steuergünstigere Standorte abwandern. Der dringendste Handlungsbedarf besteht deshalb aktuell bei der Steuerbelastung der juristischen Personen.

Im Hinblick auf die Umsetzung der USR III hatten viele Kantone Pläne zur Anpassung ihrer Gewinnsteuerbelastung angekündigt. Die folgende Darstellung gibt eine Übersicht über die vor dem 12. Februar 2017 kommunizierten Pläne der Kantone im Hinblick auf die Umsetzung der USR III. Nach der Ablehnung der USR III an der Urne haben die meisten Kantone eine Sistierung ihrer Pläne signalisiert. Entsprechende Verlautbarungen gibt es unter anderem aus den Kantonen Zürich, Luzern, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Solothurn, Baselland, Basel-Stadt, Aargau, Wallis, Thurgau und Schaffhausen. Wann und in welchem Umfang diese Kantone ihre sistierten Anpassungen der Gewinnsteuerbelastung umsetzen, kann momentan nicht gesagt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die angekündigten Tarifsenkungen mit der Umsetzung der «Steuervorlage 17» des Bundes (voraussichtlich per 1. Januar 2021) wieder aktuell werden. Bei Kantonen, die vor dem 12. Februar 2017 noch keine Gewinnsteuersenkung angekündigt haben, wird die aktuelle Gewinnsteuerbelastung (grau hinterlegt) eingesetzt. Bei den grau hinterlegten Kantonen mit hoher Gewinnsteuerbelastung kann es in Zukunft ebenfalls zu Gewinnsteuersenkungen kommen.

Vor dem 12. Februar 2017 kommunizierte Pläne zur Gewinnsteuersenkung[5]

Kanton	Gewinnsteuerbelastung 2016	zukünftige Gewinnsteuerbelastung	Zukünftiger Rang
ZG	14.60%	12.00%	1
SH[6]	15.97%	12.25%	2
LU (Nachbarkanton)	12.32%	12.32%	3
SZ[7]	14.86%	12.50%	4
NW (Nachbarkanton)	12.86%	12.86%	5
OW (Nachbarkanton)	12.89%	12.89%	6
SO (Nachbarkanton)	21.85%	12.90%	7
BS	22.18%	13.00%	8
AR	13.04%	13.04%	9
TG	16.43%	13.42%	10
GE	24.16%	13.49%	11
FR (Nachbarkanton)	19.86%	13.72%	12
VD (Nachbarkanton)	22.79%	13.79%	13
BL	20.07%	14.00%	14
AI	14.16%	14.16%	15
GR[8]	16.68%	15.00%	16

5 Quelle: Übersicht „Umsetzung USR III Kantone“ vom 20.01.2017 auf der Website der ESTV: https://www.estv.admin.ch/estv/de/home/allgemein/steuerpolitik/fachinformationen/abstimmungen/usr-3.html

6 Angekündigter Gewinnsteuersatz: 12 bis 12.5 Prozent.

7 Angekündigter Gewinnsteuersatz: 12 bis 13 Prozent.

8 Angekündigter Gewinnsteuersatz: unter 15 Prozent.

SG[9]	17.40%	15.00%	17
UR	15.11%	15.11%	18
NE (Nachbarkanton)	15.60%	15.60%	19
VS (Nachbarkanton)[10]	21.56%	15.61%	20
GL	15.71%	15.71%	21
TI	19.80%	16.20%	22
BE[11]	**21.64%**	**16.37%**	**23**
ZH	21.15%	18.20%	24
AG (Nachbarkanton)	19.16%	19.16%	25
JU (Nachbarkanton)	20.89%	20.89%	26
1. Quartil	**14.92%**	**12.93%**	
Median	**17.04%**	**13.90%**	
Durchschnitt	**17.80%**	**14.58%**	
3. Quartil	**21.09%**	**15.61%**	

Quelle: Zusammenstellung der Finanzdirektorenkonferenz (FDK)

Der Bundesrat ist in der Botschaft zur USR III noch davon ausgegangen, dass die Gewinnsteuerbelastung im Mittel der Kantone bei circa 16 Prozent liegen wird (Seite 36 der Botschaft). Gemäss den angekündigten Anpassungen käme die durchschnittliche Gewinnsteuerbelastung in den Kantonen eher bei 14 bis 15 Prozent zu liegen. Je nach künftiger Ausgestaltung der «Steuervorlage 17» des Bundes können ergänzende Entlastungen bei den Gewinnsteuertarifen angezeigt sein. Dabei wird gelten, dass Tarifmassnahmen tendenziell umso weiter gehen müssen, je weniger wirksam die neuen Ersatzmassnahmen ausgestaltet werden. Bei einer neu ausgestalteten «Steuervorlage 17» des Bundes mit weniger Ersatzmassnahmen oder weniger weitgehenden Ersatzmassnahmen würde der Druck auf kantonale Tarifanpassungen deshalb zunehmen. Wie sich die Stimmbevölkerung in den Kantonen dazu stellen wird, lässt sich nicht generell voraussagen.

Eine sehr weitgehende Entlastung hatte der Kanton Solothurn angekündigt. Der Nachbarkanton des Kantons Bern plante eine Reduktion der maximalen Gewinnsteuerbelastung von 21.8 Prozent auf 12.9 Prozent. Mit der sog. *«*Vorwärts-Strategie*»* sollten unter anderem auch Anreize für den Zuzug von Unternehmen aus den Nachbarkantonen, insbesondere dem Kanton Bern, geschaffen werden. Im entsprechenden Grundlagenbericht der Begleitkommission zur Umsetzung der USR III wird ausgeführt: *„Der Kanton Solothurn könnte bei (deutlicher) Unterschreitung der «Berner Steuerbelastung» von einer Zuwanderung von weniger mobilen Unternehmen aus dem Kanton Bern profitieren.“*[12]

2.2.2 Umfang der Gewinnsteuersenkung

Die Gewinnsteuern machen im Kanton Bern „nur“ rund 10 Prozent der gesamten kantonalen Steuereinnahmen aus. Steuersenkungen bei den juristischen Personen führen deshalb zu vergleichsweise geringen Mindereinnahmen. Der Regierungsrat hat im Bericht zur «Steuerstrate-

9 Angekündigter Gewinnsteuersatz: unter 15 Prozent.

10 Vor und nach der Revision beträgt die Gewinnsteuerbelastung von Gewinnen bis 150‘000 Franken immer 12.66 Prozent.

11 Bei der Gewinnsteuerbelastung 2016 wird die maximale Gewinnsteuerbelastung angegeben. Bei einem Reingewinn von 1 Mio. Franken beträgt die Gewinnsteuerbelastung 21.2 Prozent. Bei Gewinnen bis 10‘000 Franken liegt die Gewinnsteuerbelastung vor und nach der Revision bei 13.74 Prozent.

12 Seite 51 im Bericht der Begleitkommission zur Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III im Kanton Solothurn: https://www.so.ch/fileadmin/internet/fd/fd-ksta/pdf/USRIII/USRIII_Bericht_Ecoplan.pdf

gie 2019-2022» erklärt, dass er die Standortattraktivität für Unternehmen erhalten und hierfür den Gewinnsteuertarif in den **Bereich des interkantonalen Durchschnitts** senken will.

Der Grosse Rat hat bei der Beratung der «Steuerstrategie 2019-2022» in der Novembersession 2016 die Zielsetzung der Senkung der Gewinnsteuern in den Bereich des interkantonalen Durchschnitts begrüsst. Die entsprechende **Planungserklärung Nr. 2** wurde mit 89 zu 59 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) überwiesen.

Der Regierungsrat hat im Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022» eine gestaffelte Senkung der maximalen Gewinnsteuerbelastung von 2019 bis 2022 von heute 21.64 Prozent auf 16.37 Prozent vorgeschlagen. Die vor dem 12. Februar 2017 kommunizierten Absichten der anderen Kantone lassen jedoch bereits heute erkennen, dass mit der geplanten Reduktion der Gewinnsteuerbelastung auf 16.37 Prozent das schweizerische Mittel voraussichtlich nicht erreicht werden kann, ebenso wenig das Mittelfeld der Kantone. Die in der «Steuerstrategie 2019-2022» anvisierte Reduktion auf 16.37 Prozent würde aber immerhin dazu führen, dass die bisherige Differenz zu den Kantonen mit tieferen Gewinnsteuern deutlich reduziert würde.

Der **finanzpolitische Handlungsspielraum** spricht zum heutigen Zeitpunkt gegen weitere Entlastungen, wie sie mit der Planungserklärung 2 vorgeschlagenen wurden. Abgelehnt wird indessen auch eine weniger weitgehende Entlastung, wie sie mit den Planungserklärungen 6 und 7 vorgeschlagen wurde.

Der Regierungsrat erachtet die im Rahmen der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgeschlagene schrittweise Senkung der Gewinnsteuerbelastung auf 16.37 Prozent bis ins Jahr 2022 deshalb nach wie vor als erstrebenswert. Auf die veränderte Ausgangslage im Zusammenhang mit der Ablehnung der USR III wird nachfolgend unter Ziffer 2.3 näher eingegangen.

Die folgende Darstellung zeigt die aus der gestaffelten Gewinnsteuersatzsenkung resultierende Gewinnsteuerbelastung und die damit verbundenen Mindereinnahmen für den Kanton Bern und die bernischen Gemeinden.

Übersicht Mindereinnahmen aus geplanter Senkung der Gewinnsteuersätze

Jahr	Max. Satz	Maximale Gewinnsteuerbelastung	Rang[13]	Mindereinnahmen (in Mio. CHF)		Gewinnsteuern (in Mio. CHF)	
				Kanton	Gemeinden	Kanton	Gemeinden
heute	4.60%	21.64%	22	---	---	520	260
2019	4.00%	20.20%	19	45.0	22.5	475	237
2020	3.40%	18.71%	15	103.0	51.5	417	208
2021	2.80%	17.16%	23	164.0	82.0	356	178
2022	2.50%	16.37%	23	200.8	100.4	319	160

Mit der Planungserklärung 2 (vgl. Ziffer 2.1.2) wünscht der Grosse Rat allenfalls Nachbesserungen an der angestrebten Tarifanpassung, um den schweizerischen Durchschnitt zu erreichen. Bei einer weitergehenden Reduktion der Gewinnsteuersätze in den Bereich des schweizerischen Durchschnitts von 14.5 Prozent (gemäss Absicht der Kantone vor dem 12. Februar 2017) würden die jährlich wiederkehrenden Mindereinnahmen auf 271 Mio. Franken ansteigen. Eine Reduktion der Gewinnsteuersätze auf das (angekündigte) Niveau des Nachbarkantons Solothurn von 12.91 Prozent würde zu jährlich wiederkehrenden Mindereinnahmen von 335 Mio. Franken führen. Die folgende Darstellung gibt einen Überblick.

[13] Die Rangierung erfolgt unter der Annahme, dass die übrigen Kantone die sistierten Pläne für Tarifsenkungen per 2021 umsetzen.

Übersicht Mindereinnahmen bei weitergehender Senkung der Gewinnsteuersätze

Max. Satz	Effektive Gewinnsteuerbelastung[14]	Rang 2022[15]	Mindereinnahmen (in Mio. CHF)		Gewinnsteuern (in Mio. CHF)	
			Kanton	Gemeinden	Kanton	Gemeinden
2.25%	15.69%	20	224.0	112.0	296	148
2.00%	15.00%	16	251.0	125.5	269	134
1.82%	**(CH Ø) 14.50%**	**16**	**271.0**	**135.5**	**249**	**124**
1.75%	14.31%	16	279.0	139.5	241	120
1.50%	13.56%	12	309.0	154.5	211	105
1.32%	**(SO) 12.91%**	**8**	**335.0**	**167.5**	**185**	**92**
1.25%	12.66%	5	345.0	172.5	175	87
1.00%	11.74%	1	383.0	191.5	137	68

Mit der gemäss «Steuerstrategie 2019-2022» geplanten Reduktion der maximalen Gewinnsteuerbelastung von 21.64 Prozent auf maximal 16.37 Prozent verbessert sich die Steuerbelastung im interkantonalen Vergleich markant, auch wenn alle anderen Kantone die vor dem 12. Februar 2017 kommunizierten Anpassungen ihrer Gewinnsteuerbelastung zukünftig umsetzen sollten:

- Die Differenz zum schweizerischen Durchschnitt würde ab dem Steuerjahr 2022 nur noch 1.8 statt 3.8 Prozentpunkte betragen.
- Die Differenz zum günstigsten Kanton würde ab dem Steuerjahr 2022 nur noch 4.4 statt 9.3 Prozentpunkte betragen.

Für bernische Unternehmen wird dadurch der Anreiz, aus steuerlichen Überlegungen den Sitz oder einzelne Betriebsaktivitäten in andere Kantone zu verlegen, deutlich reduziert. Der Regierungsrat erachtet deshalb die vorgeschlagene Senkung der Gewinnsteuersätze weiterhin als richtig.

In diesem Zusammenhang sind zudem folgende Umstände zu berücksichtigen:

1. Im Hinblick auf die Umsetzung der USR III haben eine Mehrzahl der Kantone Pläne zur Anpassung ihrer Gewinnsteuerbelastung angekündigt (vgl. Ziffer 2.2.1). Wann und in welchem Umfang die anderen Kantone ihre angekündigten Anpassungen der Gewinnsteuerbelastung umsetzen, kann momentan nicht gesagt werden. Mit dem Antrag des Regierungsrates liegt der Kanton Bern aber nur noch knapp über dem erwarteten Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den Kantonen verringern sich durch diese Entwicklung, die Rangierung wird dadurch zweitrangig.

2. Der Kanton Bern sollte in erster Linie die Zielsetzung haben, die bestehenden Unternehmungen zu halten. Der Zuzug neuer Unternehmen wäre sicherlich wünschenswert, lässt sich aber aus finanzpolitischen Gründen nicht mit weiteren Steuerentlastungen fördern.

3. Es liegt nicht im Interesse des Kantons Bern, den interkantonalen Wettbewerb im Bereich der Unternehmenssteuern zusätzlich anzuheizen. Dabei ist auch zu beachten, dass (deutliche) Senkungen der Unternehmenssteuern von NFA-Nehmerkantonen wie Luzern, Obwalden oder Uri in der Vergangenheit zu harscher Kritik bei den NFA-Geberkantonen geführt haben.

[14] Annahme: Sitz in Gemeinde Bern, Reingewinn 1 Mio. Franken.

[15] Die Rangierung erfolgt unter der Annahme, dass die übrigen Kantone, die sistierten Pläne für Tarifsenkungen per 2021 umsetzen.

4. Aus dem politischen Umfeld kommt die Forderung, die Steueranlage zu senken (vgl. Ziffer 3.4). Im Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022» wird ausgeführt, dass bei einer Reduktion der Steueranlage - mit Ausnahme der Erbschafts- und Schenkungssteuer - alle direkten Steuern (Einkommens- und Vermögenssteuer der natürlichen Personen, Gewinn- und Kapitalsteuer der juristischen Personen, Grundstückgewinnsteuer) betroffen wären. Wird der Forderung nachgekommen und die Steueranlage gesenkt, so wird damit unter anderem auch die Gewinnsteuerbelastung reduziert.

2.2.3 Gestaffelte Senkung

Eine sofortige Senkung des Gewinnsteuertarifs auf die angestrebten 16.37 Prozent innert eines Jahres wäre finanzpolitisch nicht verkraftbar. Die Umsetzung der Gewinnsteuersenkung soll deshalb über eine schrittweise Senkung der Tarifstufe 3 auf die Höhe der Tarifstufe 2 erfolgen, wodurch die Tarifstufe 3 verschwindet. Anschliessend wird die Tarifstufe 2 weiter gesenkt.

Die folgende Darstellung zeigt die einzelnen Schritte:

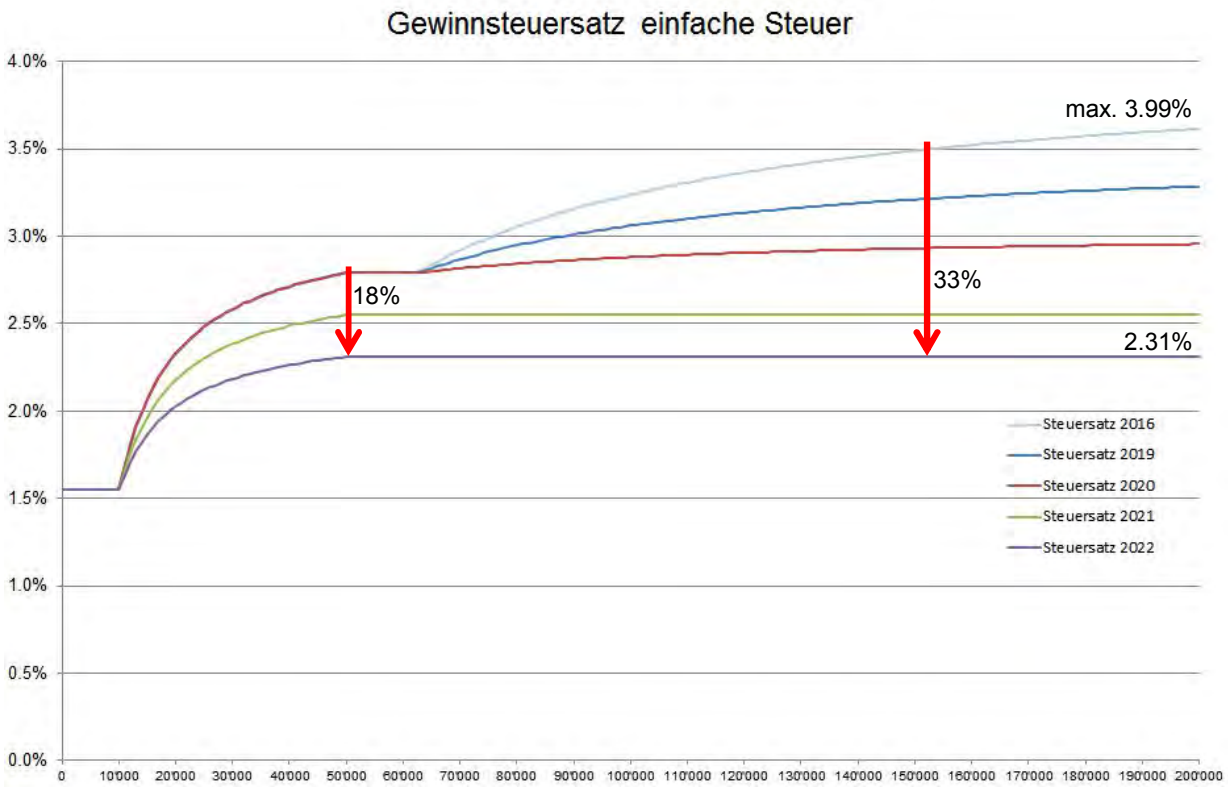
Übersicht Reduktion Gewinnsteuersätze (zur Ermittlung der einfachen Steuern)

Tarifstufen	**2016**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**
Stufe 1	**1,55%** des steuerbaren Reingewinnes, mindestens jedoch auf 10'000 Franken,	**1,55%** des steuerbaren Reingewinnes, mindestens jedoch auf 10'000 Franken,	**1,55%** des steuerbaren Reingewinnes, mindestens jedoch auf 10'000 Franken,	**1,55%** des steuerbaren Reingewinnes, mindestens jedoch auf 10'000 Franken,	**1,55%** des steuerbaren Reingewinnes, mindestens jedoch auf 10'000 Franken,
Stufe 2	**3,1%** auf den weiteren 50'000 Franken,	**3,1%** auf den weiteren 50'000 Franken,	**3,1%** auf den weiteren 50'000 Franken,	**2.8%** auf dem übrigen Reingewinn.	**2.5%** auf dem übrigen Reingewinn.
Stufe 3	**4,6%** auf dem übrigen Reingewinn.	**4,0% auf dem übrigen Reingewinn.**	**3.4% auf dem übrigen Reingewinn.**	**---**	**---**

Aus der Reduktion der Tarifstufen 2 und 3 resultiert die stärkste Entlastung bei Unternehmen mit hohen Gewinnen. Der maximale Gewinnsteuersatz sinkt von 3.99 Prozent auf 2.31 Prozent. Das entspricht einem Rückgang von 42.16 Prozent.

Die folgende Darstellung veranschaulicht die Veränderung des Gewinnsteuersatzes in Abhängigkeit des Reingewinnes.

Grafik: Übersicht gestaffelte Gewinnsteuersatzsenkungen



Aus der Grafik ist ersichtlich, dass der Gewinnsteuersatz bei Unternehmen mit einem Reingewinn über 50‘000 Franken ab dem Steuerjahr 2022 fix 2.31 Prozent betragen wird.

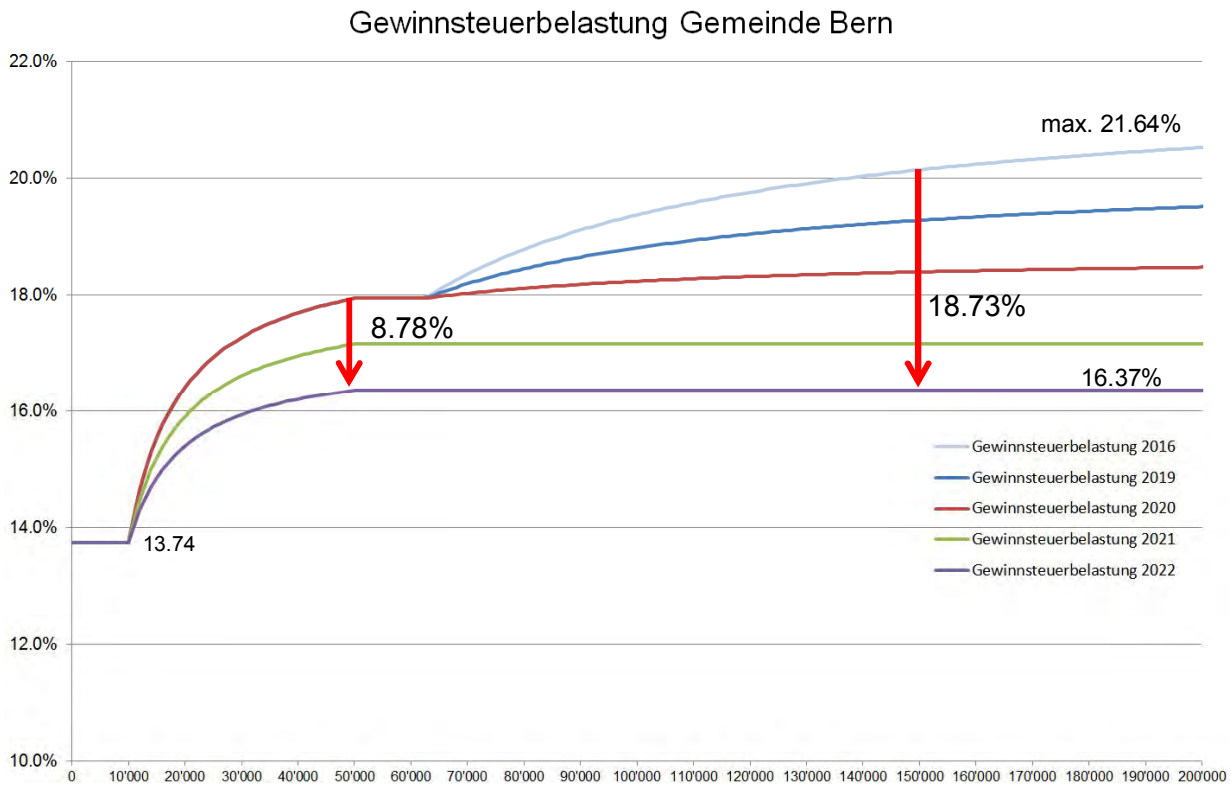
Der Gewinnsteuersatz dient der Ermittlung der einfachen Steuer. Zur Berechnung der geschuldeten Steuer ist der Gewinnsteuersatz mit der Steueranlage von Kanton, Gemeinde und Kirchgemeinde zu multiplizieren. Bezogen auf die Gemeinde Bern (Steueranlage Kanton, Gemeinde und Kirche: 3.06 + 1.54 + 0.19 = 4.79) führt das bei Unternehmen mit einem Reingewinn über 50‘000 Franken zu einem anwendbaren Steuersatz von 11.07 Prozent (4.79 x 2.31% = 11.07%). Hinzu kommt die direkte Bundessteuer von 8.5 Prozent des Reingewinns, so dass der anwendbare Steuersatz bei Unternehmen mit einem Gewinn über 50‘000 Franken insgesamt **19.57 Prozent** betragen wird (11.07% + 8.5% = 19.57%).

Der Steuersatz von 19.57 Prozent findet Anwendung auf den Reingewinn **nach** Abzug der Steuern. Im internationalen und interkantonalen Vergleich interessiert jedoch die **Gewinnsteuerbelastung** auf dem Reingewinn **vor** Abzug der Steuern. Dieser Wert ist jeweils etwas tiefer. Bei einem Steuersatz von 19.57 Prozent auf dem Reingewinn nach Steuern beträgt die Gewinnsteuerbelastung auf dem Reingewinn vor Steuern 16.37 Prozent (100% : 119.57 x 19.57 = 16.37%). Die maximale Gewinnsteuerbelastung für Unternehmen mit einem Reingewinn über 50‘000 Franken beträgt somit zukünftig in der Gemeinde Bern **16.37 Prozent.**

Aus der Reduktion der Tarifstufen 2 und 3 resultiert die stärkste Entlastung bei Unternehmen mit hohen Gewinnen, da bei Unternehmen mit kleineren Gewinnen vor allem die Tarifstufe 1 von Bedeutung ist. Die maximale Gewinnsteuerbelastung sinkt von 21.64 Prozent auf 16.37 Prozent. Das entspricht einem Rückgang von 24.35 Prozent.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Gewinnsteuerbelastung (Bundessteuer, Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuer) in Abhängigkeit von der Höhe des Reingewinnes.

Grafik: Gewinnsteuerbelastung Gemeinde Bern



Aus der Darstellung ist ersichtlich, dass die Unternehmen von der Reduktion der Gewinnsteuersätze unterschiedlich betroffen sein werden:

- Bei einem **Reingewinn bis 10‘000 Franken** bleibt die Gewinnsteuerbelastung unverändert tief. Sie beträgt weiterhin **13.74 Prozent**. Diese Unternehmen profitieren auch in Zukunft von einer interkantonal sehr attraktiven Besteuerung.

- Bei einem **Reingewinn zwischen 10‘000 und 50‘000 Franken** wird die Gewinnsteuerbelastung bis maximal 8.78 Prozentpunkte zurückgehen (vgl. Grafik). Sie beträgt ab dem Steuerjahr 2022 **zwischen 13.74 und 16.37 Prozent**.

- Bei einem Reingewinn **über 50‘000 Franken** wird die Gewinnsteuerbelastung um bis zu 24.35 Prozent[16] zurückgehen. Sie beträgt ab dem Steuerjahr 2022 **fix 16.37 Prozent**.

Betrachtet man ausschliesslich die von der Senkung der Gewinnsteuersätze betroffenen Kantons- und Gemeindesteuern (ohne direkte Bundessteuer), können die Unternehmen ab dem Steuerjahr 2022 mit einem Rückgang der Gewinnsteuerbelastung von bis zu 40 Prozent rechnen.

Die folgende Darstellung zeigt die Veränderung der Gewinnsteuern (nur Kantons- und Gemeindesteuern) in den einzelnen Steuerjahren je nach Höhe der erzielten Reingewinne:

16 Rückgang von 21.64 Prozent auf 16.37 Prozent.

Rückgang Gewinnsteuerbelastung Kantons- und Gemeindesteuer (ohne Bundessteuer)

Reingewinn	Rückgang Gewinnsteuerbelastung Kantons- und Gemeindesteuern (in %)			
	2019	2020	2021	2022
5'000	0.00	0.00	0.00	0.00
10'000	0.00	0.00	0.00	0.00
15'000	0.00	0.00	-4.70	-9.41
20'000	0.00	0.00	-6.24	-12.51
25'000	0.00	0.00	-7.01	-14.06
50'000	0.00	0.00	-8.28	-16.61
60'000	0.00	0.00	-8.28	-16.61
70'000	-1.69	-3.38	-12.15	-20.14
80'000	-3.29	-6.59	-15.84	-23.49
90'000	-4.44	-8.90	-18.49	-25.90
100'000	-5.31	-10.64	-20.49	-27.72
125'000	-6.75	-13.55	-23.84	-30.76
150'000	-7.64	-15.35	-25.92	-32.65
200'000	-8.69	-17.46	-28.35	-34.86
300'000	-9.66	-19.43	-30.62	-36.92
500'000	-10.39	-20.91	-32.32	-38.48
1'000'000	-10.91	-21.97	-33.55	-39.59
10'000'000	-11.36	-22.89	-34.61	-40.55

2.3 Ablehnung der USR III

Die eidgenössischen Räte haben am 17. Juni 2016 die **Unternehmenssteuerreform III (USR III)** verabschiedet, mit welcher die international verpönten Sondernormen für bestimmte Gesellschaftstypen[17] hätten aufgehoben werden sollen. An Stelle dieser Sondernormen sollten neue Regeln treten, die den internationalen Standards entsprechen und vom Ausland akzeptiert werden. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um den Überabzug für Forschungs- und Entwicklungskosten, die Patentbox und die zinsbereinigte Gewinnsteuer. Weil diese Instrumente alleine nicht genügen, um die volkswirtschaftlich bedeutenden Statusgesellschaften in der Schweiz zu halten, sollten die Kantone zudem Entlastungen bei den Gewinnsteuertarifen der juristischen Personen vorsehen. Über eine Erhöhung des kantonalen Anteils an der direkten Bundessteuer (21.2% statt 17%) sollten die Kantone einen gewissen finanziellen Ausgleich erhalten.

Das schweizerische Stimmvolk hat die Vorlage am 12. Februar 2017 mit deutlichem Mehr verworfen. Die ablehnende Haltung der Stimmbevölkerung richtete sich nach allgemeinem Dafürhalten nicht gegen die - unvermeidlich gewordene - Abschaffung der Sondernormen für Statusgesellschaften, sondern in erster Linie gegen die mit der Revision verbundenen Mindereinnahmen. Zudem wurden einzelne Instrumente als fragwürdig betrachtet (insbesondere die zinsbereinigte Gewinnsteuer) und es wurde bemängelt, dass Möglichkeiten zur Gegenfinanzierung (z.B. verbindliche Minimalvorgaben bei der Dividendenbesteuerung) nicht genutzt wurden. Kriti-

[17] Holdinggesellschaften, Domizilgesellschaften und gemischte Gesellschaften.

siert wurde zudem, dass die Beteiligung der Gemeinden am finanziellen Ausgleich des Bundes nicht verbindlich in der Bundesvorlage vorgeschrieben wurde.

Der Bundesgesetzgeber wird nun - unter Berücksichtigung der geltend gemachten Kritik - eine neue Vorlage erarbeiten und verabschieden müssen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens ist heute offen. Um den Kantonen die nötigen Umsetzungsarbeiten zu ermöglichen, wird davon ausgegangen, dass das Inkrafttreten dieser sog. «Steuervorlage 17» voraussichtlich frühestens per 1. Januar 2021 festgelegt werden kann. Ein früheres Inkrafttreten erscheint aus praktischen Gründen kaum realistisch. Ein späteres Inkrafttreten müsste in Anbetracht der bereits eingetretenen Verzögerung bei der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen vermieden werden.

Der Kanton Bern wird die neuen Vorgaben auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der «Steuervorlage 17» umsetzen müssen. Es steht deshalb bereits heute fest, dass der Steuergesetzrevision 2019 voraussichtlich eine Steuergesetzrevision 2021 folgen wird, die sich im Wesentlichen mit der Umsetzung der «Steuervorlage 17» des Bundes (Aufhebung der Sondernormen für Statusgesellschaften etc.) befassen wird (vgl. dazu auch die Ausführungen in Ziffer 13.1).

2.4 Umsetzung der «Steuerstrategie 2019-2022» in zwei Etappen (Steuergesetzrevisionen per 2019 und 2021)

2.4.1 Etappierung der Entlastungen bei den Gewinnsteuern

Nachdem die USR III am 12. Februar 2017 verworfen wurde, muss der Bundesgesetzgeber eine neue Vorlage erarbeiten. Im heutigen Zeitpunkt kann über den Inhalt der neuen «Steuervorlage 17» nur spekuliert werden. Der Bundesrat hat zwar am 9. Juni 2017 die «Eckwerte» der «Steuervorlage 17» festgelegt. Die konkrete Ausgestaltung der Vorlage wird jedoch von den Ergebnissen der Vernehmlassung und den parlamentarischen Beratungen in Nationalrat und Ständerat abhängen. Weder lässt sich sicher abschätzen, welches die neuen Ersatzmassnahmen (für den Wegfall der Sondernormen der Statusgesellschaften) sein werden, noch besteht Sicherheit zur finanziellen Beteiligung des Bundes an den Entlastungsmassnahmen der Kantone. Tarifmassnahmen werden tendenziell umso weiter gehen müssen, je weniger wirksam die neuen Ersatzmassnahmen ausgestaltet werden. Aus finanzpolitischer Sicht werden diese Tarifmassnahmen umso eher zu verkraften sein, je höher die finanzielle Beteiligung des Bundes festgelegt wird.

Wie in den vorangehenden Ziffern ausgeführt, soll an der Stossrichtung der «Steuerstrategie 2019-2022» sowie an den Zielen bis 2022 grundsätzlich festgehalten werden. Solange die Rahmenbedingungen für die Steuergesetzrevision 2021 nicht bekannt sind, macht eine Änderung des Steuergesetzes mit Wirkung für die Steuerjahre 2021 und fortfolgende jedoch noch keinen Sinn.

Im Rahmen der vorliegenden Steuergesetzrevision 2019 sollen deshalb nur die per 2019 und 2020 wirksamen Gewinnsteuertarifanpassungen beschlossen werden. Der Regierungsrat schlägt somit konkret eine gestaffelte Senkung der maximalen Gewinnsteuerbelastung in den Jahren 2019 und 2020 von heute 21.64 Prozent auf 18.71 Prozent vor. Damit wird wenigstens eine Annäherung an den aktuellen gesamtschweizerischen Durchschnitt von 17.8 Prozent erreicht.

Übersicht

Jahr	Max. Satz	Maximale Gewinnsteuerbelastung	Mindereinnahmen (in Mio. CHF)		Gewinnsteuern (in Mio. CHF)		Umsetzung
			Kanton	Gemeinden	Kanton	Gemeinden	
heute	4.60%	21.64%	---	---	520	260	
2019	4.00%	20.20%	45.0	22.5	475	238	**Erste Etappe**
2020	3.40%	18.71%	103.0	51.5	417	209	
2021	2.80%	17.16%	164.0	82.0	356	178	**Zweite Etappe**
2022	2.50%	16.37%	200.8	100.4	319	160	

Im Kanton Bern besteht im Bereich der Unternehmensbesteuerung völlig unabhängig vom Inhalt der neuen «Steuervorlage 17» Handlungsbedarf. Mit der geplanten Senkung der maximalen Gewinnsteuerbelastung von 21.63 Prozent auf 18.71 Prozent wird eine notwendige Annäherung an den aktuellen gesamtschweizerischen Durchschnitt von 17.8 Prozent erreicht.

Gewinnsteuerbelastung der Kantone

Bern heute	21.64%
Bern 2020 (Steuergesetzrevision 2019)	18.71%
Median aller Kantone heute	17.04%
Durchschnitt aller Kantone heute	17.80%

Voraussichtlich auf 2021 hin wird der Regierungsrat die Situation neu beurteilen. Auf diesen Zeitpunkt wird die neue Steuervorlage des Bundes erwartet, auf welche die zweite Etappe (mittels Steuergesetzrevision 2021) der «Steuerstrategie 2019-2022» des Kantons abgestimmt werden soll (vgl. Ziffer 13.1). Mit diesem Vorgehen wird einerseits an der breit abgestützten Stossrichtung der «Steuerstrategie 2019-2022» festgehalten. Andererseits wird damit sichergestellt, dass die grösstmögliche Sicherheit bzgl. der finanziellen Konsequenzen vorliegt. Erst mit Vorliegen der «Steuervorlage 17» des Bundes herrscht Klarheit über die neu vorzusehenden Massnahmen und deren finanzielle Auswirkungen sowie allfällige finanzielle Ausgleichsleistungen des Bundes an die Kantone.

Die weitergehenden Tarifanpassungen per 2021 und 2022, wie in der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgesehen, können somit im Rahmen der nächsten Steuergesetzrevision 2021 zur Diskussion gestellt werden, wenn die «Steuervorlage 17» des Bundes in der definitiven Fassung vorliegt.

Würden heute bereits zeitlich weitergehende Massnahmen vorgesehen, würden diese ausserdem anschliessend von der notwendigen Steuergesetzrevision 2021 überlagert, was gesetzgebungstechnisch zu Schwierigkeiten führen könnte.

2.4.2 Vorläufiger Verzicht auf eine Reduktion des Kapitalsteuersatzes

Bei der ordentlichen Kapitalsteuer ist der Kanton Bern bereits heute im vorderen Mittelfeld positioniert. Die folgende Tabelle zeigt die Positionierung des Kantons Bern im Jahr 2016:

Kapitalsteuerbelastung im Steuerjahr 2016 (Kantonshauptorte)

Rang	Kanton	Steuern (in Promille)[18]
1	UR	0.010
2	AI	0.492
3	NW	0.492
4	VD	0.701
5	ZG	0.748
6	TG	0.837
7	SG	0.838
8	AR	0.900
9	BE	1.438
10	SZ	1.693
11	ZH	1.718
12	SO	1.802
13	LU	1.850
14	OW	2.000
15	AG	2.113
16	SH	2.120
17	GL	2.534
18	TI	2.925
19	FR	3.066
20	VS	3.553
21	JU	3.674
22	BL	3.738
23	GE	4.379
24	GR	4.819
25	NE	4.918
26	BS	5.250

Quelle: TaxWare

Aus der Darstellung ist ersichtlich, dass der Kanton Bern bei der reinen Kapitalsteuerbelastung im interkantonalen Verhältnis den neunten Rang einnimmt. Berücksichtigt man zudem, dass der Kanton Bern - als einer von elf Kantonen[19] - die Anrechnung der Gewinnsteuer an die Kapitalsteuer kennt, verbessert sich das Bild zusätzlich.

[18] Annahme: Steuerbares Kapital von 1 Mio. Franken.

[19] Kantone BE, SZ, SO, BL, AI, SG, AG, TG, VD, NE und GE, wobei im Kanton GE die Reduktion 8'500 Franken nicht überschreiten darf. Quelle: Steuerinformationen der SSK zur „Besteuerung von juristischen Personen" (Stand der Gesetzgebung: 1.1.2016).

Mit der erwarteten «Steuervorlage 17» des Bundes fallen in Zukunft die Sondertarife für die Holding-, Domizil- und gemischten Gesellschaften weg. Für die betroffenen Unternehmen bedeutet dies, dass ihre Kapitalsteuer bis zu sechsmal höher ausfällt als bisher. Insbesondere bei Holdinggesellschaften mit tiefen Gewinnsteuern (Beteiligungsabzug) kann dies zu einer markanten Mehrbelastung führen. Eine Reduzierung des Kapitalsteuertarifs von 0.3 auf 0.1 Promille ist deshalb auf diesen Zeitpunkt hin angezeigt, um die bisher mit Sondertarif besteuerten Gesellschaften im Kanton Bern zu halten. Solange die Sondernormen für Statusgesellschaften in Kraft sind, besteht indessen noch kein unmittelbarer Anlass, den Kapitalsteuertarif anzupassen. Die im Rahmen der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgesehen Senkung des Kapitalsteuersatzes von aktuell 0.3 Promille auf 0.1 Promille kann im Rahmen der Steuergesetzrevision 2021 erfolgen.

2.4.3 Vorläufiger Verzicht auf weitere Erhöhung des Kinderdrittbetreuungsabzugs

Höhere Abzüge für Kinderdrittbetreuungskosten, welche im Zusammenhang mit der Berufstätigkeit stehen, sind eine vergleichsweise einfach umsetzbare, kostengünstige und effektive Lösung, um negative Erwerbsanreize zu beseitigen. Sie stehen auch im Interesse der Wirtschaft (Stichwort „Fachkräftemangel“) und erhöhen für Arbeitnehmende mit Kinderbetreuungsaufgaben den Anreiz, eine Teilzeitanstellung aufzunehmen oder den Beschäftigungsgrad einer bestehenden Teilzeitanstellung zu erhöhen (Stichwort „Vereinbarkeit Familie und Beruf“).

Der Regierungsrat hatte anlässlich der Teilrevision des Steuergesetzes per 1. Januar 2016 empfohlen, mit steuerpolitischen Massnahmen bis zum Vorliegen der «Steuerstrategie 2019-2022» zuzuwarten und entsprechende Massnahmen gesamthaft zu behandeln. Der Grosse Rat hat den Kinderdrittbetreuungsabzug jedoch bereits im Rahmen der Steuergesetzrevision per 1. Januar 2016 - entgegen dem Antrag der Regierung - von 3‘100 auf 8‘000 Franken erhöht. Anstoss dazu gab das überwiesene Postulat 047-2015 Müller Philippe (FDP, Bern) „Benachteiligung arbeitender Mütter mildern“.

Vom Abzug für Kinderdrittbetreuungskosten profitieren im Kanton Bern aktuell 28‘000 Personen mit insgesamt 40‘000 Kindern. Von einer Erhöhung des aktuellen Abzugs (CHF 8‘000) auf 10‘100 Franken würden rund 3‘450 Personen profitieren.

Nachfolgend sind die Mindereinnahmen je nach Erhöhung des Abzugs sowie der Rang im interkantonalen Verhältnis dargestellt (ausgehend vom heute geltenden Maximalabzug von CHF 8‘000):

Maximalbetrag (in CHF)	**Rang (interkantonal)**	**Mindereinahmen (in Mio. CHF)**	
		Kantonssteuern	**Gemeindesteuern**
Unverändert 8‘000 **(Antrag RR)**	12	0	0
10‘100 (Vorschlag im Rahmen «Steuerstrategie 2019-2022»)	4 (mit ZH)	2.6	1.3
25‘000	2	4.0	2.0

Nachdem der maximal zulässig Kinderdrittbetreuungsabzug bereits per 1. Januar 2016 auf 8‘000 Franken erhöht wurde, ist der Handlungsbedarf in diesem Bereich nicht mehr im gleichen Umfang gegeben. In diesem Sinne spricht sich auch die in Ziffer 2.1.2 aufgeführte Planungserklärung 4 des Grossen Rates gegen eine weitere Erhöhung des Abzugs für die Kinderdrittbetreuung aus. **Der Regierungsrat folgt der Planungserklärung und verzichtet vorläufig auf**

den Antrag zur weiteren Erhöhung des Abzugs auf 10‘100 Franken im Rahmen der vorliegenden Steuergesetzrevision.

Die Erhöhung des Abzugs für die Kinderdrittbetreuung wird allerdings in den nächsten Jahren ohnehin wieder an Aktualität gewinnen: Der Bundesrat hat am 5. April 2017 eine Vernehmlassung zu höheren Abzügen für Kinderdrittbetreuungskosten eröffnet[20]. Bei der direkten Bundessteuer sollen bis zu 25‘000 Franken abzugsfähig sein. Der Bundesrat will die Kantone zudem verpflichten, mindestens einen Abzug von 10‘000 Franken zu gewähren. Mit der notwendigen Steuergesetzrevision 2021 soll deshalb erneut der Handlungsbedarf in diesem Bereich geprüft werden.

[20] https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-66260.html

3 Parlamentarische Vorstösse

Mit der Teilrevision des Steuergesetzes werden gleichzeitig zwei überwiesene parlamentarische Vorstösse behandelt, die Änderungen des Steuergesetzes verlangen (Motion 190-2012 und Motion 191-2012). Die beiden Vorstösse wurden im Rahmen der Teilrevision des Steuergesetzes per 1. Januar 2016 bewusst nicht behandelt, weil im Rahmen dieser Revision noch keine steuerpolitischen Massnahmen beschlossen werden sollten. Der Regierungsrat hat im diesbezüglichen Vortrag darauf hingewiesen, dass die Vorstösse erst im Rahmen der «Steuerstrategie 2019-2022» behandelt werden sollen (bzw. in der entsprechenden Steuergesetzrevision). Die Frist zur Umsetzung wurde bis 2017 verlängert. Die beiden Vorstösse werden in den Ziffern 3.1 und 3.2 behandelt.

Daneben hat der Grosse Rat im Steuerbereich weitere Vorstösse überwiesen. Sie betreffen die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III (Motion 003-2015 Etter (Treiten, BDP) „Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III für den Kanton Bern“), Anpassungen an der kantonalen Steueranlage (Finanzmotion 012-2016 FDP (Fraktionsvorstoss) „Notwendige Schritte zur Senkung der Steuern für natürliche und juristische Personen“) und Anpassungen des Steuergesetzes, die im Rahmen der Revision des Gesetzes über das bäuerliche Boden- und Pachtrecht (BPG; BSG 215.124.1) zu prüfen sind (Motion 218-2015 Graber (SVP, Horrenbach) „Gewerbegrenze generell auf 0,6 SAK festlegen“[21]). Diese Vorstösse werden in den Ziffern 3.3 bis 3.5 dargestellt.

3.1 Motion 190-2012 (Quellensteuer für ausländische Sportlerinnen und Künstlerinnen)

Die Motion 190-2012 SP-JUSO-PSA (Stucki, Bern) „Ausländische Sportlerinnen und Künstlerinnen gerecht besteuern“ vom 4. September 2012[22] wurde am 18. März 2013 - entsprechend dem Antrag der Regierung - mit 74 zu 68 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) als Postulat überwiesen. Die Motion fordert, dass die in Artikel 117 des Steuergesetzes vorgesehene Quellensteuer für Künstler, Sportler und Referenten erhöht wird. Die Höhe der Tarife soll neu ungefähr jener der Kantone Freiburg und Solothurn entsprechen und progressiv ausgestaltet werden. Betroffen sind im Ausland wohnhafte Künstlerinnen und Künstler (wie Bühnen-, Film-, Rundfunk- oder Fernsehkünstlerinnen und -künstler), Musikerinnen, Musiker, Artistinnen, Artisten, Sportlerinnen, Sportler sowie Referentinnen und Referenten, die im Kanton Bern eine persönliche Tätigkeit ausüben.

Der heute geltende Quellensteuertarif für Künstler, Sportler und Referenten wurde im Rahmen der Teilrevision des Steuergesetzes vom 24. Februar 2008 festgesetzt. Die Quellensteuersätze wurden damals herabgesetzt, weil sie im interkantonalen Vergleich zu hoch waren. Die Steuersätze haben je nach Höhe der erzielten Bruttoeinkünfte 8.8 Prozent, 14.4 Prozent, 23.0 Prozent oder 32.0 Prozent betragen. Insbesondere für die Veranstalter von Grosskonzerten war der Standort Bern aufgrund des maximalen Steuersatzes von 32 Prozent unattraktiv. Der Steuertarif wurde deshalb – nicht zuletzt mit Blick auf das damals neu erstellte Stade de Suisse in Bern - an die Steuersätze der Kantone Zürich und Aargau angepasst.[23] Die geschuldete Kantons- und Gemeindesteuer beträgt nach geltendem Recht pauschal zehn Prozent der Tageseinkünfte. Hinzu kommt eine gestaffelte Quellensteuer für die direkte Bundessteuer, so dass der massgebliche Satz seit dem Steuerjahr 2008 je nach Höhe der erzielten Bruttoeinkünfte

---

21 http://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-39201439ed1c427d84ce6f19fc52bbba.html

22 https://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-09276237cfbb41979d17e3a3cb5d203d.html

23 Im Rahmen der Steuergesetzrevision 2008 hatte der Regierungsrat ursprünglich lediglich eine Reduktion der Steuersätze auf den Durchschnitt der Konkurrenzkantone vorgeschlagen. Die daraus resultierenden Mindereinnahmen wurden - bei einer rein statischen Betrachtung - auf 264‘000 Franken geschätzt (Quelle: Vortrag StG 2008). Bei den Beratungen hat sich der Grosse Rat jedoch für eine weitergehende Reduktion des Steuersatzes auf das Niveau der Konkurrenzkantone Zürich und Aargau ausgesprochen. Die daraus resultierenden zusätzlichen Mindereinnahmen wurden - ebenfalls bei einer rein statischen Betrachtung - auf 154‘000 Franken geschätzt.

10.8 Prozent, 12.4 Prozent, 15.0 Prozent oder 17.0 Prozent beträgt. Die geltenden Steuersätze entsprechen damit jenen der Kantone Zürich und Aargau und sind bereits progressiv.

Die folgende Darstellung gibt eine Übersicht.

Quellensteuer in % der Bruttoeinkünfte (inkl. direkte Bundessteuer, Steuerjahr 2016)

	Bruttoeinkünfte (CHF)			
	bis 200	**201 bis 1'000**	**1'001 bis 3'000**	**über 3'000**
BE bis 2007	8.8	14.4	23.0	32.0
BE seit 2008	**10.8**	**12.4**	**15.0**	**17.0**
ZH	10.8	12.4	15.0	17.0
AG	10.8	12.4	15.0	17.0
LU	10.0	12.0	15.0	17.0
BS	9.0	15.0	21.0	27.0
SO	8.0	12.0	18.0	25.0
FR	9.8	15.4	23.0	29.0

Die Quellensteuererträge der Künstler, Sportler und Referenten belaufen sich im Kanton Bern auf jährlich rund 2 bis 2.4 Mio. Franken.

Entwicklung Quellensteuererträge 2010 bis 2015

Steuerpflichtige	**Steuern 2005 (CHF)**	**Steuern 2010 (CHF)**	**Steuern 2011 (CHF)**	**Steuern 2012 (CHF)**	**Steuern 2013 (CHF)**	**Steuern 2014 (CHF)**	**Steuern 2015 (CHF)**
Künstler	1'910'131	2'190'957	1'711'107	1'800'519	2'181'904	1'633'228	1'689'930
Sportler	173'613	107'982	155'166	478'731	343'460	282'807	409'010
Referenten	132'008	59'826	107'654	80'913	21'549	12'408	19'998
Gesamt-Total	**2'215'752**	**2'358'766**	**1'973'926**	**2'360'164**	**2'546'913**	**1'928'442**	**2'118'938**

Eine Erhöhung der Steuersätze auf das Niveau der Kantone Freiburg oder Solothurn hätte - bei einer rein statischen Betrachtungsweise - Mehreinnahmen von 380‘000 Franken (FR) bzw. 930‘000 Franken (SO) zur Folge. Wäre als Reaktion auf die Erhöhung der Steuersätze ein Rückgang der steuerpflichtigen Aktivitäten festzustellen, würden die tatsächlichen Mehreinnahmen tiefer liegen.

Übersicht Mehreinnahmen bei Erhöhung der Quellensteuersätze

Steuerpflichtige	**Bruttoeinkünfte (CHF)**	**Steuersätze BE**	**Steuern 2015 (CHF)**	**Steuersätze FR**	**Steuern 2015 (CHF)**	**Steuersätze SO**	**Steuern 2015 (CHF)**
Künstler	bis 200	10.8	341'940	8.0	252'606	9.8	309'980
	201 bis 1‘000	12.4	416'553	12.0	402'761	15.4	520'753
	1‘001 bis 3‘000	15.0	249'269	18.0	301'338	23.0	389'761
	über 3‘001	17.0	682'169	25.0	1'007'023	29.0	1'170'369

Sportler	bis 200	10.8	5'730	8.0	4'225	9.8	5'191
	201 bis 1‘000	12.4	46'299	12.0	44'788	15.4	57'661
	1‘001 bis 3‘000	15.0	231'530	18.0	277'843	23.0	355'039
	über 3‘001	17.0	125'452	25.0	184'488	29.0	214'006
Referenten	bis 200	10.8	75	8.0	56	8.0	68
	201 bis 1‘000	12.4	5'895	12.0	5'699	12.0	7'381
	1‘001 bis 3‘000	15.0	14'028	18.0	17'235	18.0	22'878
	über 3‘001	17.0		25.0		25.0	
Total			**2'118'938**		**2'498'061**		**3'053'085**
Mehreinnahmen					**379'123**		**934'147**

Seit der Senkung der Quellensteuertarife für Künstler, Sportler und Referenten ist der Kanton Bern ein steuerlich konkurrenzfähiger Veranstaltungsstandort. Zudem bietet die Infrastruktur der Stadt Bern ideale Rahmenbedingungen für unterschiedliche Grossveranstaltungen, wovon auch das lokale Gewerbe - wie die Hotellerie und Restaurants - profitiert. Eine erneute Erhöhung der Quellensteuertarife hätte eine negative Signalwirkung, insbesondere bei Grossveranstaltern. Sie wird vom Regierungsrat deshalb nicht als zielführend erachtet. Aus diesem Grund kommt der Regierungsrat nach Prüfung des Postulates zum Ergebnis, dass auf eine Tarifanpassung **zu verzichten** ist.

3.2 Motion 191-2012 (Bekämpfung Steuerhinterziehung)

Die Ziffern 2 und 3 der Motion 191-2012 SP-JUSO-PSA (Stucki, Bern) „Schluss mit Steuerbeschiss – Schluss mit Diebstahl am Volk“ vom 4. September 2012[24] wurden am 18. März 2013 - entsprechend dem Antrag des Regierungsrates - mit 78 zu 65 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) als Postulat überwiesen.

Die Motion 191-2012 fordert vom Regierungsrat die Ausarbeitung eines Massnahmenpakets zur verstärkten Bekämpfung der Steuerhinterziehung. Dieses Massnahmenpaket soll unter anderem eine **verstärkte Steuerinspektion** und **Massnahmen für eine höhere Transparenz** bei Einkommen und Vermögen vorsehen. Damit soll der verschlechterten Steuermoral entgegengewirkt werden, wodurch die ehrlichen Steuerzahler entlastet würden.

Der Regierungsrat hatte in seiner Antwort vom 6. Februar 2013 darauf hingewiesen, dass er das bestehende Kontrolldispositiv als ausreichend erachte. In Anbetracht der finanzpolitischen Ausgangslage sollte gleichwohl eine vertiefte Prüfung erfolgen. Der Regierungsrat hatte sich deshalb für die Annahme der Ziffern 2 und 3 der Motion als Postulat ausgesprochen.

In der Folge hat sich die Regierung das bestehende Kontrolldispositiv bei der Veranlagung der kantonalen Steuern detailliert aufzeigen lassen. Die Ergebnisse der Abklärungen wurden am 25. Februar 2014 zudem der Finanzkommission vorgestellt.

Grundlage für die Festsetzung der Einkommens- und Vermögenssteuern bzw. der Gewinn- und Kapitalsteuern ist die korrekte Deklaration der entsprechenden Einkünfte und Vermögenswerte

[24] https://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-2f31f176ef9245d69a4c693d0489b6ec.html

durch die steuerpflichtige Person selbst. In einem ersten Schritt ist deshalb entscheidend, dass die **Motivation** der steuerpflichtigen Personen zur korrekten und vollständigen Deklaration hoch gehalten wird (einfache Steuererklärungsformulare, bürgerfreundliche Kommunikation der Rechte und Pflichten im Veranlagungsverfahren, Aufklärung über den sinnvollen, aber sparsamen Einsatz von Steuergeldern etc.).

Die weiteren Instrumente stehen auf der Basis dieses weitgehend partnerschaftlichen Verhältnisses. Dazu gehören die korrekte **Registerführung**, der Einsatz von **Sicherungssteuern**, die umfassenden **Mitwirkungspflichten** der steuerpflichtigen Person, die **Meldungen** Dritter, informatikgestützte **Plausibilitätsprüfungen**, **Buchprüfungen**, **Belegeinforderungen**, **Einvernahmen** etc.

Als Motivation zur freiwilligen nachträglichen Deklaration von bisher nicht deklarierten Einkünften und Vermögenswerten gelten die **straflose Selbstanzeige** und die **vereinfachte Nachbesteuerung in Erbfällen**. Funktionierende **Strafverfahren** haben eine abschreckende Wirkung und führen ebenfalls zu einer Verbesserung der Steuerehrlichkeit.

Aus der Kombination und der Zusammenführung unterschiedlicher Datenflüsse ergibt sich in der Regel ein schlüssiges Bild der tatsächlichen Einkommens- und Vermögensverhältnisse einer steuerpflichtigen Person. Dank vermehrter automatisierter Kontrollen mittels moderner Informatik konnten in den letzten Jahren Arbeitskapazitäten beim Personal freigesetzt werden, die seither für Qualitätsverbesserungen in der Veranlagung und für vertiefte Kontrollen eingesetzt werden können.

Die Motion ist vor dem Hintergrund der zukünftigen Veränderungen im internationalen Steuerrecht zu behandeln: In Zukunft dürften die automatisierten Meldungen im internationalen Verhältnis zu einer weiteren Optimierung der Veranlagungsverfahren führen. In der Vergangenheit haben die kantonalen Steuerverwaltungen Informationen aus dem Ausland nur dann erhalten, wenn sie solche mit einem **Amtshilfeersuchen** aktiv angefordert haben. In Zukunft werden die kantonalen Steuerverwaltungen auf verschiedenen anderen Wegen **unaufgefordert** Steuerinformationen aus dem Ausland erhalten.

Steuerinformationen fliessen künftig über den **automatischen Informationsaustausch**[25], den spontanen Informationsaustausch[26] und über den Austausch länderbezogener Berichte von multinationalen Konzernen.[27] Folge dieser vermehrten Meldungen und Informationen aus dem Ausland ist eine erhöhte Transparenz bezüglich der im In- und Ausland erzielten Einkünfte und der dort liegenden Vermögenswerte.

Für betroffene steuerpflichtige Personen, die in der Vergangenheit - fahrlässig oder absichtlich - ausländische Werte nicht deklariert haben, bietet das im Jahr 2010 eingeführte Instrument der straflosen Selbstanzeige eine Brücke zurück zur Gesetzeskonformität. Es ist deshalb auch in

---

25 Am 15. Juli 2014 verabschiedete der Rat der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) den neuen globalen Standard für den internationalen **automatischen Informationsaustausch** in Steuersachen (AIA-Standard). Der neue globale AIA-Standard sieht vor, dass bestimmte Finanzinstitute, kollektive Anlageinstrumente und Versicherungsgesellschaften Finanzinformationen ihrer Kundinnen und Kunden sammeln, sofern diese im Ausland steuerlich ansässig sind.

26 Mit dem Beitritt zum Übereinkommen des Europarats und der OECD über die gegenseitige Amtshilfe in Steuersachen (Amtshilfeübereinkommen) führt die Schweiz den internationalen **spontanen Informationsaustausch** in Steuersachen ein. Ausländische Steuerbehörden liefern von sich aus spontan Informationen, wenn diese für die andere Vertragspartei voraussichtlich erheblich bzw. von Interesse sein könnten (sog. „spontaner Informationsaustausch“).

27 Mit der Unterzeichnung der multilateralen Vereinbarung über den **Austausch länderbezogener Berichte** hat sich die Schweiz zudem dazu verpflichtet, die notwendigen Rechtsgrundlagen zu schaffen, damit multinationale Konzerne mit einem konsolidierten Jahresumsatz ab 900 Mio. Franken zukünftig einen sog. „länderbezogenen Bericht“ verfassen müssen. Der länderbezogene Bericht enthält Informationen über die weltweite Verteilung der Umsätze, der entrichteten Steuern und weitere Kennzahlen. Sobald der länderbezogene Bericht vorliegt, reicht ihn die Konzernobergesellschaft bei der Steuerbehörde ihres Ansässigkeitsstaats ein, die ihn automatisch mit den Staaten und Hoheitsgebieten austauscht, in denen der Konzern über Rechtsträger verfügt. Durch dieses Instrument soll die Besteuerung multinationaler Unternehmen zukünftig transparenter werden.

den kommenden Jahren mit **straflosen Selbstanzeigen** zu rechnen und damit verbunden mit einer weiteren Legalisierung von bisher nicht deklarierten Vermögenswerten.

Die folgende Darstellung zeigt die Häufigkeit der straflosen Selbstanzeige seit deren Einführung.

Übersicht Steuererträge aus straflosen Selbstanzeigen (in Mio. CHF, inkl. Verzugszinsen)[28]

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Kanton / Gemeinde / Kirchgemeinde	8.3	12.4	13.0	28.6	22.5	15.1	15.5
Direkte Bundessteuer	1.5	2.1	2.9	5.4	4.0	3.0	2.6

Exkurs: Straflose Selbstanzeigen

Die steuerpflichtigen Personen können die Steuerbehörden aus eigenem Antrieb auf Einkommen oder Vermögen hinweisen, welches sie in den vergangenen Jahren nicht oder nur teilweise deklariert haben. Wenn die Hinterziehung der Steuerverwaltung nicht bereits anderweitig bekannt ist, die steuerpflichtige Person die Steuerverwaltung bei der Feststellung der massgeblichen Verhältnisse **vorbehaltslos unterstützt** und sich um die Bezahlung der geschuldeten Nachsteuer bemüht, bleibt die Hinterziehung bei der erstmaligen Selbstanzeige straflos. Die volle Nachsteuer inklusive Verzugszins wird aber erhoben. Die Steuerverwaltung informiert auf ihrer Website zum richtigen Vorgehen (www.be.ch/Steuern >Steuern berechnen >Steuererklärung >Straflose Selbstanzeige).

Nach Auffassung der Regierung besteht - insbesondere vor dem Hintergrund der laufenden und zukünftigen internationalen Entwicklungen - zurzeit kein Anlass, das Kontrolldispositiv der Steuerverwaltung weiter auszubauen. Die kantonale Steuerverwaltung wird in den kommenden Jahren grosse Anstrengungen unternehmen müssen, damit sie die aus dem Ausland erhaltenen Informationen möglichst umfassend und effizient nutzen kann. Dabei ist es wichtig, dass ihr auch die dafür notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung stehen und nicht anderweitig gebunden sind.

Dass die kantonale Steuerverwaltung in Zukunft vermehrt Informationen aus dem Ausland erhalten wird und dass sie diese Informationen bei der Veranlagung der kantonalen Steuern einsetzen wird, ist auf die erwähnten Rechtsgrundlagen des Bundes zurückzuführen. Ergänzende Bestimmungen in der kantonalen Gesetzgebung sind nicht erforderlich. Aus Gründen der Transparenz ist es indessen angezeigt, im Steuergesetz auf die Verwendung von Informationen aus dem Ausland hinzuweisen. Artikel 174 des Steuergesetzes wird entsprechend ergänzt (siehe Erläuterungen zur Änderung des Art. 174 StG).

3.3 Motion 003-2015 (Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III)

Die Motion 003-2015 Etter (Treiten, BDP) „Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III für den Kanton Bern“[29] wurde am 1. Juni 2016 - entsprechend dem Antrag der Regierung - mit 140 zu 6 Stimmen (bei 5 Enthaltungen) überwiesen.

Mit der Motion wird der Regierungsrat beauftragt, die Auswirkungen der USR III aufzuzeigen. Darzustellen sind insbesondere die folgenden Eckwerte:

---

28 Vgl. Medienmitteilung der Steuerverwaltung vom 24. Januar 2017 (www.be.ch/medienmitteilungen)

29 https://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-759b9d7182e64246986fe987d7f9de99.html

- finanzielle Auswirkungen auf die Steuereinnahmen (inkl. vorgesehener Ausgleichszahlungen des Bundes)
- Massnahmen, um diese Auswirkungen abzufedern bzw. auszugleichen
- Berücksichtigung der USR III in der Steuerstrategie
- vorgesehener Terminplan

Der Regierungsrat hat die Auswirkungen der USR III auf den Kanton Bern im Rahmen der «Steuerstrategie 2019-2022» thematisiert. Zur geplanten Umsetzung der konkreten Massnahmen aus der USR III hat sich der Regierungsrat anlässlich der Medienmitteilung vom 22. November 2016 provisorisch positioniert. Der Regierungsrat hat damals darauf hingewiesen, dass die bestehenden Unsicherheiten noch keine abschliessende Positionierung ermöglichen würden. Der Regierungsrat werde sich im Rahmen der Vernehmlassungsvorlage zur Steuergesetzrevision 2019 dazu äussern.

Nachdem die USR III am 12. Februar 2017 mit deutlichem Mehr verworfen wurde, muss der Bundesgesetzgeber eine neue Vorlage erarbeiten und verabschieden. Eine wie von der Motion gewünschte, weitere Befassung mit der verworfenen Vorlage erübrigt sich damit.

3.4 Finanzmotion 012-2016 (Steueranlagensenkung)

Die Finanzmotion 012-2016 FDP (Fraktionsvorstoss) „Notwendige Schritte zur Senkung der Steuern für natürliche und juristische Personen“[30] wurde am 14. März 2016 im Grossen Rat behandelt.

Die Motion verlangte, im Voranschlag 2017 eine um 0.5 Steuerzehntel tiefere Steueranlage vorzusehen (Ziffer 1). Im Aufgaben-/Finanzplan 2018-2020 sollte eine zusätzliche Senkung der Steueranlage vorgesehen werden (Ziffer 2). Ausserdem sollte im Rahmen des Aufgaben-/Finanzplans 2018-2020 die mit der Umsetzung der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgesehene Senkung der Gewinnsteuer berücksichtigt werden bzw. es sollten vorsorglich die entsprechenden Überschüsse vorgesehen werden (Ziffer 3).

Ziffer 1 der Motion wurde mit 81 zu 69 Stimmen (bei 3 Enthaltungen) abgelehnt. Die beiden anderen Ziffern wurden mit 87 zu 63 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) bzw. 92 zu 62 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) angenommen.

In seiner Berichterstattung zum Voranschlag 2017 und Aufgaben-/Finanzplan 2018-2020 begründete der Regierungsrat einlässlich, weshalb er im damaligen Zahlenwerk auf eine Senkung der Steueranlage gemäss den Forderungen der Finanzmotion 012-2016 verzichtet hatte. So wies der Regierungsrat u.a. darauf hin, dass für ihn die Umsetzung seiner «Steuerstrategie 2019-2022» bzw. die darin vorgesehenen steuerlichen Entlastungen im Vordergrund stünden. Bereits deren nachhaltige Finanzierung sei angesichts der stark eingetrübten finanziellen Perspektiven herausfordernd. Zusätzliche Haushaltsverschlechterungen aus der Senkung der Steueranlage gemäss der Finanzmotion 012-2016 seien deshalb aus Sicht des Regierungsrates finanzpolitisch nicht verkraftbar und nicht zu verantworten.[31]

Die Höhe der Steueranlage wird im Übrigen jährlich im Rahmen der Beratung des Voranschlags durch den Grossen Rat festgelegt. Ihre Festlegung erfolgt in erster Linie aufgrund von finanz- und weniger aus steuerpolitischen Überlegungen. Über eine allfällige Senkung der Steueranlage durch den Grossen Rat ist somit nicht im Rahmen der Beratung der Steuergesetzrevision

30 https://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-d599334830884ac0a2c3f4caedfa2681.html

31 vgl. S. 16 und 17 des Vortrags des Regierungsrates an den Grossen Rat zum Voranschlag 2017 und Aufgaben- und Finanzplan 2018-2020

2019, sondern anlässlich der Behandlung des Voranschlags 2018 und Aufgaben- und Finanzplan 2019-2021 in der Novembersession 2017 zu entscheiden.

3.5 Motion 218-2015 (Gewerbegrenze generell auf 0,6 SAK festlegen)

Die Motion 218-2015 Graber (SVP, Horrenbach) „Gewerbegrenze generell auf 0,6 SAK festlegen“[32] wurde am 30. Mai 2016 - entgegen dem Antrag der Regierung - mit 69 zu 58 Stimmen (bei 18 Enthaltungen) angenommen.

Die Motion verlangt, dass gestützt auf Artikel 5 des Bundesgesetzes über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB; SR 211.412.11) die Gewerbezone von aktuell 1 Standard-Arbeitskraft (SAK) in der Talzone und 0.75 SAK im Berg- und Hügelgebiet generell für alle Bewirtschaftungszonen auf 0.6 SAK festgelegt werden soll. Die Umsetzung der Motion wird im Rahmen der Revision des Gesetzes über das bäuerliche Boden- und Pachtrecht (BPG; BSG 215.124.1) erfolgen. Dabei wird sich auch die Frage stellen, ob eine (indirekte) Änderung des Steuergesetzes angezeigt ist. Die beiden per 1.1.2014 eingeführten steuerlichen Sondernormen (Art. 25 Abs. 3 und 56 Abs. 2 StG) wären möglicherweise nicht mehr gerechtfertigt und könnten **ersatzlos gestrichen** werden. Die beiden Bestimmungen hätten faktisch nur noch eine Bedeutung bei Landwirtschaftsbetrieben mit einer Betriebsgrösse von 0.5 bis 0.6 SAK und wären deshalb wohl verzichtbar.

Im Rahmen der vorliegenden Revision des Steuergesetzes muss die Problematik nicht behandelt werden, zumal noch unklar ist, welches Ergebnis aus der Revision des BPG resultiert.

32 http://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-39201439ed1c427d84ce6f19fc52bbba.html

4 Kein Ausgleich der kalten Progression

Die **kalte Progression** ist durch den Grossen Rat auszugleichen, wenn sich der Landesindex der Konsumentenpreise um mindestens drei Prozent verändert hat. Die Tarifstufen in den Artikeln 42 und 44 werden durch den Regierungsrat jährlich an den veränderten Geldwert angepasst (Art. 3 Abs. 3 StG). Für den Ausgleich ist jeweils vom Landesindex der Konsumentenpreise des vorletzten Dezembers vor Inkrafttreten einer Anpassung auszugehen.

Da die Teuerung seit den letzten Anpassungen im Steuergesetz negativ war, ist per 1. Januar 2019 kein Ausgleich der kalten Progression vorzunehmen.

Exkurs:

Der Landesindex (Basis Dezember 2010 = 100 Punkte) beträgt im Juni 2017 **98.2** Punkte.

Ausgehend vom Inkrafttreten der Änderungen des Steuergesetzes bedeutet das:

Der **nächste jährliche Ausgleich der kalten Progression** auf den Artikeln 42 und 44 StG müsste per 1.1.2019 vorgenommen werden, falls der Landesindex am 31.12.2017 den Wert von **100 Punkten** überschreiten würde.[33] Damit ist aus heutiger Sicht nicht zu rechnen.

Der **nächste ordentliche Ausgleich der kalten Progression** könnte per 1.1.2019 vorgenommen werden, falls der Landesindex am 31.12.2017 den Wert von **101.6 Punkten** überschreiten würde.[34] Damit ist aus heutiger Sicht noch weniger zu rechnen.

[33] Der letzte jährliche Ausgleich der kalten Progression wurde per 1.1.2012 vorgenommen. Stichtag war der 31.12.2010. Ein Ausgleich erfolgt erst, wenn gegenüber diesem Zeitpunkt eine Teuerung zu verzeichnen ist.

[34] Tarife und Abzüge wurden in den letzten Jahren mehrmals angepasst. Der tiefste Landesindex gilt für die Änderungen per 1.1.2016 (98.6 Punkte). Eine Anpassung erfolgt frühestens, wenn gegenüber diesem Zeitpunkt eine Teuerung von mehr als 3 Prozent zu verzeichnen ist.

5 Vereinfachungen und Bedürfnisse der Praxis

5.1 Abgangsentschädigungen des Arbeitgebers (Art. 20 und 44 StG)

Die von einem Arbeitgeber bei vorzeitiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses ausgerichteten Abgangsentschädigungen können verschiedene Gründe haben. Dabei kann es sich um „Schmerzensgeld“ für die Entlassung handeln, eine Treueprämie für langjährige Dienstverhältnisse, Entgelt für erbrachte Arbeitsleistungen oder um einen Beitrag an die berufliche Vorsorge. Ist letzteres der Fall, wird die Abgangsentschädigung getrennt vom übrigen Einkommen zum Vorsorgetarif besteuert. Im Rahmen der Veranlagung muss jeweils geprüft werden, ob eine Abgangsentschädigung Vorsorgecharakter hat oder nicht.

Für die direkte Bundessteuer sind die massgeblichen Kriterien im Kreisschreiben Nr. 1 der ESTV vom 3. Oktober 2002[35] aufgeführt. Danach ist der Vorsorgecharakter einer Abgangsentschädigung gegeben, wenn sie ausschliesslich und unwiderruflich dazu dient, die mit den Risiken Alter, Invalidität und Tod verbundenen finanziellen Ausfälle aufzufangen. Davon wird ausgegangen, wenn drei Bedingungen kumulativ erfüllt sind:

- die Auflösung des Arbeitsverhältnisses findet nach dem vollendeten 55. Altersjahr statt;
- die Erwerbstätigkeit wird oder muss definitiv aufgegeben werden;
- durch den Austritt entsteht eine Vorsorgelücke, welche von der Vorsorgeeinrichtung zu berechnen ist.

In der Praxis stellte sich die Frage, ob die erwähnten Kriterien auch bei den Kantons- und Gemeindesteuern zur Anwendung gelangen. Nach dem Wortlaut des geltenden Artikel 44 Absatz 1 Buchstabe c StG wird jede Abgangsentschädigung zum Vorsorgetarif besteuert, die nach dem vollendeten 55. Altersjahr ausgerichtet wird. Bei der Einführung dieser Bestimmung per 1. Januar 1995 ging der Gesetzgeber noch davon aus, dass Arbeitnehmer über 55 Jahre - selbst bei Aufnahme einer neuen Stelle - in der Regel keine adäquate Vorsorge mehr aufbauen können. Davon kann heute nicht mehr ausgegangen werden.

Das bernische Verwaltungsgericht hat diese Auffassung in einem Entscheid vom 12. Dezember 2016 (100.2015.26/27U, Beschwerde beim Bundesgericht hängig) bestätigt. Es hat ausgeführt:

„Die Entstehungsgeschichte von Art. 44 Abs. 1 Bst. c StG (und dessen Vorgängernorm [Art. 47c aStG]) lässt keine Zweifel offen: Die Bestimmung soll nur Kapitalabfindungen aus Arbeitsverhältnis erfassen, die dazu dienen, Vorsorgelücken von Steuerpflichtigen auszugleichen, die keine adäquate Vorsorge mehr aufzubauen vermögen, was bereits die Vorinstanz zutreffend festgestellt hat“.

Artikel 44 StG ist damit entgegen dem Wortlaut auszulegen. Im Rahmen der vorliegenden Revision soll die missverständliche Bestimmung (Art. 44 Abs. 1 Bst. c StG) aufgehoben werden. Stattdessen soll Artikel 20 StG ergänzt werden. Neu wird festgehalten, dass Kapitalabfindungen aus einer mit dem Arbeitsverhältnis verbundenen Vorsorgeeinrichtung und gleichartige Kapitalabfindungen des Arbeitgebers zum Vorsorgetarif besteuert werden. Die Regelung entspricht damit jener in Artikel 17 Absatz 2 des Bundesgesetzes über die direkte Bundesssteuer (DBG), was eine analoge Anwendung des erwähnten Kreisschreibens erlaubt. Abgangsentschädigungen werden bei der direkten Bundessteuer und bei den Kantons- und Gemeindesteuern gleich behandelt. Zum Vorsorgetarif besteuert werden nur noch Abgangsentschädigungen mit Vorsorgecharakter.

---

35 https://www.estv.admin.ch/dam/estv/de/dokumente/bundessteuer/kreisschreiben/2003/W03-001.pdf.download.pdf/W03-001d.pdf

5.2 Wechsel vom Teilsatz- zum Teilbesteuerungsverfahren (Art. 42 StG)

Das Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) erlaubt den Kantonen, bei Beteiligungen, die mindestens zehn Prozent des Grund- oder Stammkapitals einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft ausmachen (qualifizierte Beteiligungen), die wirtschaftliche Doppelbelastung zu mildern (Art. 7 Abs. 1 StHG). Davon hat auch der Kanton Bern Gebrauch gemacht.

Die Reduktion erfolgt auf Kantons- und Gemeindeebene im Kanton Bern anders als bei der direkten Bundessteuer. Während bei der direkten Bundessteuer die Bemessungsgrundlage herabgesetzt wird (Teilbesteuerungsverfahren), wird bei den Kantons- und Gemeindesteuern der Steuersatz reduziert (Teilsatzverfahren, vgl. hierzu Merkblatt 11 „Besteuerung von Erträgen aus qualifizierenden Beteiligungen – Teilsatzverfahren“[36]).

Das Nebeneinander der beiden Methoden hat sich in der Praxis als schwerfällig erwiesen. Im Rahmen der vorliegenden Revision soll deshalb vom Teilsatzverfahren zum Teilbesteuerungsverfahren gewechselt werden. Für die Steuerpflichtigen hat dies keine finanziellen Auswirkungen.

Bei der direkten Bundessteuer beträgt die Entlastung der Bemessungsgrundlage 40 Prozent, wenn die Anteile im Privatvermögen gehalten werden, und 50 Prozent, wenn sie im Geschäftsvermögen gehalten werden. Bei den Kantons- und Gemeindesteuern beträgt die Entlastung bisher in allen Fällen 50 Prozent.

5.3 Betreuung von pflegebedürftigen Personen im gleichen Haushalt (Art. 28 StG)

Bei der Betreuung von pflegebedürftigen Personen im gleichen Haushalt werden Kostgelder und Pflegeentschädigungen geleistet. Bei der steuerlichen Behandlung dieser Entschädigungen ist zwischen dem steuerfreien Spesenersatz und der steuerbaren Entschädigung für die Arbeitstätigkeit zu unterscheiden.

Um die Betreuung von pflegebedürftigen Personen im gleichen Haushalt zu fördern, bestimmt Artikel 28 Absatz 1 Buchstabe g StG, dass der Regierungsrat den steuerfreien Spesenersatz regelt und entsprechende - grosszügige - Freibeträge festlegt. Als steuerfreier Spesenersatz gelten pauschal 15'600 Franken. Werden separate Entschädigungen für die Kost und die Pflege geleistet, bleiben 9‘600 Franken (Kost) bzw. 6‘000 Franken (Pflege) steuerfrei. Daran soll nichts ändern.

Die Bestimmung wurde 1987 in das Steuergesetz eingefügt. Weil damals die Betreuung von betagten Angehörigen zur Diskussion stand, wurde die Bestimmung entsprechend eng formuliert (Tagblatt des Grossen Rates 1983, Sitzung vom 15. November 1983, Seite 993 ff.).

In der Praxis werden Kostgelder und Pflegeentschädigungen nicht nur für die Verpflegung und Pflege von betagten Angehörigen geleistet. Bei den pflegebedürftigen Personen kann es sich auch um nichtverwandte Personen handeln oder um Personen, die noch nicht betagt sind. Bei der steuerlichen Beurteilung der entsprechenden Entschädigungen kann es weder auf das Verwandtschaftsverhältnis („Angehörige“) noch auf das Alter („Betagte“) der betreuten Person ankommen.

In der Praxis wird die Bestimmung deshalb bei allen Entschädigungen für pflegebedürftige Personen im gleichen Haushalt angewendet. Im Rahmen der vorliegenden Revision soll der zu enge Wortlaut der Bestimmung entsprechend angepasst werden.

---

36 http://www.fin.be.ch/fin/de/index/steuern/steuererklaerung/publikationen/merkblaetter/einkommens-_und_vermoegenssteuer.html

5.4 Ablehnungsgründe bei Erlassgesuchen (Art. 240c StG)

Wenn die Zahlung von rechtskräftig festgesetzten Steuern, Zinsen, Gebühren oder Bussen mit einer erheblichen Härte verbunden ist, können die geschuldeten Beträge ganz oder teilweise erlassen werden. Das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer und das Steuergesetz regeln die Erlassgründe und auch die Ablehnungsgründe bei Erlassgesuchen weitgehend analog, so dass in der Praxis für beide Steuern die gleichen Regeln zur Anwendung kommen.

Bei der Bundessteuer und bei der Kantonssteuer kann der Steuererlass abgelehnt werden, wenn die steuerpflichtige Person im Zeitpunkt der Fälligkeit der Steuerforderung trotz verfügbarer Mittel keine Zahlungen geleistet hat (Art. 167a Bst. c DBG, Art. 240c Abs. 1 Bst. e StG).

Eine störende Differenz besteht hingegen bei den Ablehnungsgründen: Bei der Bundessteuer kann der Steuererlass darüber hinaus abgelehnt werden, wenn die steuerpflichtige Person ab der Steuerperiode, auf die sich das Erlassgesuch bezieht, trotz verfügbarer Mittel keine Rücklagen vorgenommen hat (Art. 167a Bst. b). Dieser zusätzliche Ablehnungsgrund soll ebenfalls ins bernische Steuergesetz aufgenommen werden.

In der Praxis kommt es nämlich immer wieder vor, dass steuerpflichtige Personen bei einem Anstieg ihres Einkommens (Beginn Erwerbstätigkeit, Stellenwechsel mit höherem Lohn, ausserordentliche oder einmalige Zuflüsse etc.) auf entsprechende Rücklagen verzichten. Sie bezahlen nur die laufenden Steuerraten (welche das höhere Einkommen noch nicht berücksichtigen) und verfügen im Folgejahr, wenn die Steuern aufgrund der Steuererklärung festgesetzt werden, nicht mehr über die finanziellen Mittel, die geschuldeten Steuern zu bezahlen. Da diese finanzielle Notlage selbst verschuldet ist, ist es angezeigt, allfällige Erlassgesuche abschlägig zu beurteilen. Mit der vorgeschlagenen Änderung erfolgt eine Anpassung an die Regeln bei der direkten Bundessteuer.

6 Übersicht über die Inhalte der Steuergesetzrevision 2019

6.1 Erste Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022»

Hauptinhalt der Steuergesetzrevision 2019 ist die gestaffelte Senkung der maximalen Gewinnsteuerbelastung in den Jahren 2019 und 2020 von heute 21.64 Prozent auf 18.71 Prozent, also die erste Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022» wie in Ziffer 2 beschrieben. Auf diese Ausführungen wird verwiesen.

Jahr	Max. Satz	Maximale Gewinnsteuerbelastung	Rang	Mindereinnahmen (in Mio. CHF)		Gewinnsteuern (in Mio. CHF)	
				Kanton	Gemeinden	Kanton	Gemeinden
heute	4.60%	21.64%	22	---	---	520	260
2019	4.00%	20.20%	19	45.0	22.5	475	237
2020	3.40%	18.71%	15	103.0	51.5	417	208

6.2 Bedürfnisse der Praxis

Daneben wird mit der Steuergesetzrevision diversen Bedürfnissen der Praxis (bei Deklaration und Veranlagung) Rechnung getragen:

- Korrektur eines gesetzgeberischen Versehens bei der Besteuerung nach dem Aufwand
- Besteuerung der Abgangsentschädigungen des Arbeitgebers analog direkte Bundessteuer
- Wechsel vom Teilsatzverfahren zum Teilbesteuerungsverfahren bei Dividendenerträgen analog direkte Bundessteuer
- Einheitliche Regelung der Freibeträge bei Entschädigungen für Kost und Logis betreuter Personen im gleichen Haushalt
- Terminologische Anpassungen an die per 1. Januar 2013 erfolgte Revision des Rechnungslegungsrechts
- Ergänzung der Ausschlussgründe bei Gesuchen um Steuererlass analog direkte Bundessteuer

Auf die einzelnen Themen wird in der vorangehenden Ziffer 5 bzw. in der nachfolgenden Ziffer 7 detailliert eingegangen.

7 Erläuterungen zu den einzelnen Änderungen

7.1 Artikel 16 Absatz 3 (Aufwandbesteuerung)

Redaktionelle Korrektur eines gesetzgeberischen Versehens
Artikel 16 Absatz 3 StG regelt die Bemessung der Einkommenssteuer bei der Besteuerung nach dem Aufwand. Die Bestimmung wurde im Rahmen der Teilrevision des Steuergesetzes vom 23. September 2010[37] an die verbindlichen Vorgaben des StHG angepasst. Die Einkommenssteuer wird im Grundsatz nach den jährlichen, in der Bemessungsperiode im In- und Ausland entstandenen Lebenshaltungskosten der steuerpflichtigen Person und der von ihr unterhaltenen Personen bemessen. Die Lebenshaltungskosten der unterhaltenen Personen werden auch dann mitberücksichtigt, wenn diese im Ausland leben (Art. 6 StHG). Die geltende Bestimmung sieht irrtümlich vor, dass nur die Lebenshaltungskosten **der in der Schweiz lebenden** unterhaltenen Personen zu berücksichtigen sind.[38]

Es handelt sich um ein gesetzgeberisches Versehen, das zu korrigieren ist.

7.2 Artikel 20 Absatz 4 (Kapitalleistungen aus Vorsorge bzw. gleichartige Leistungen des Arbeitgebers)

Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis
Artikel 20 StG regelt die Einkünfte aus unselbständiger Erwerbstätigkeit.

Absatz 4 bestimmt neu, dass Kapitalabfindungen aus einer mit dem Arbeitsverhältnis verbundenen Vorsorgeeinrichtung und gleichartige Kapitalabfindungen des Arbeitgebers zum Vorsorgetarif besteuert werden. Die Regelung entspricht jener in Artikel 17 Absatz 2 DBG und ersetzt die bisherige Regelung in Artikel 44 Absatz 1 Buchstabe c StG.

Die Änderungen bringen zum Ausdruck, dass der Vorsorgetarif nur zur Anwendung kommt, wenn die Leistung ausschliesslich und unwiderruflich dazu dient, die mit den Risiken Alter, Invalidität und Tod verbundenen finanziellen Ausfälle aufzufangen. Das blosse Überschreiten des 55. Altersjahres genügt nicht (Urteil des Verwaltungsgerichts vom 12. Dezember 2016; vgl. Ziffer 5.1, Beschwerde vor Bundesgericht hängig).

Für die Kantons- und Gemeindesteuern kommt bei Abgangsentschädigungen die gleiche Praxis zur Anwendung wie bei der direkten Bundessteuer.

7.3 Artikel 20d (fehlende Marginalie im französischen Text)

Redaktionelle Korrektur der französischen Fassung
Im Rahmen der Teilrevision des Steuergesetzes vom 23. März 2013 wurde Artikel 20d „Anteilsmässige Besteuerung“ neu eingefügt. In der französischen Fassung sollte die neue Bestimmung die Marginalie „Imposition au prorata“ erhalten.[39] Da die Marginalie im weiteren Prozess (versehentlich) nicht in die Referendumsvorlage aufgenommen wurde, fehlt in der französ-

---

37 Annahme des Gegenvorschlags des Grossen Rates im Rahmen der Abstimmung vom 23. September 2012 über die Initiative «Faire Steuern – Für Familien».

38 Das erwähnte Erfordernis war im ursprünglichen Entwurf des Bundesrats enthalten, wurde aber bei der weiteren Behandlung des Geschäfts gestrichen (https://www.admin.ch/ch/d/gg/pc/documents/1946/Vorlage.pdf)

39 Beschluss der Redaktionskommission vom 29. Juni 2012..

sischen Fassung heute eine Marginalie. Die Marginalie kann im Rahmen dieser Teilrevision nachträglich eingefügt werden.

7.4 Artikel 21b (neu, Teilbesteuerung der Einkünfte aus Beteiligungen des Geschäftsvermögens)

Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis
Die Bestimmung regelt die Ermässigung bei der Besteuerung von Erträgen aus Beteiligungen im Geschäftsvermögen. Die Ermässigung beträgt wie bisher 50 Prozent. Neu erfolgt die Ermässigung jedoch über eine Reduktion der Bemessungsgrundlage (sog. Teilbesteuerungsverfahren) und nicht mehr über eine Reduktion des anwendbaren Steuersatzes (Teilsatzverfahren). Der Wechsel zum Teilsatzverfahren führt zu einer Angleichung an die Regelung für die direkte Bundessteuer und dient damit der Vereinfachung des Verfahrens. Das heutige Merkblatt 11 zur Erläuterung des Teilsatzverfahrens[40] wird nicht mehr benötigt.[41]

Absatz 1 beschreibt die Voraussetzungen, den Umfang und die Methode der Entlastung der Beteiligungserträge im Geschäftsvermögen. Die Voraussetzungen und der Umfang der Entlastung entsprechen der bisherigen Regelung in Art. 42 Abs. 3 StG. Geändert wird einzig die Methode: Neu erfolgt die Reduktion auf der Stufe Bemessungsgrundlage und nicht mehr mittels einem reduzierten Steuersatz. Die bisherige Regelung in Art. 42 Abs. 3 StG kann entsprechend aufgehoben werden.

Absatz 2 enthält einschränkende Bedingungen für Veräusserungsgewinne. Die gleichen Bedingungen waren bereits beim Teilsatzverfahren zu beachten (vgl. Ziffer 3.3 im erwähnten Merkblatt 11).

7.5 Artikel 24 (Teilbesteuerungsverfahren im Privatvermögen)

Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis
Der neue Absatz 1a regelt die Ermässigung bei der Besteuerung von Beteiligungserträgen im Privatvermögen. Neu erfolgt die Ermässigung über eine Reduktion der Bemessungsgrundlage (sog. Teilbesteuerungsverfahren) und nicht mehr über eine Reduktion des anwendbaren Steuersatzes (Teilsatzverfahren). Der Wechsel zum Teilbesteuerungsverfahren führt zu einer Angleichung an die Regelung für die direkte Bundessteuer und damit zu einer Vereinfachung des Verfahrens. Das heutige Merkblatt 11 zur Erläuterung des Teilsatzverfahrens[42] wird nicht mehr benötigt[43] (vgl. hierzu die Ausführungen in Ziffer 5.2).

Absatz 1a beschreibt die Voraussetzungen, den Umfang und die Methode der Entlastung der Beteiligungserträge im Privatvermögen. Die Voraussetzungen entsprechen der bisherigen Regelung in Artikel 42 Absatz 3 StG (vgl. erwähntes Merkblatt 11). Neu ist die Methode (Reduktion der Bemessungsgrundlage anstelle einer Reduktion des anwendbaren Steuersatzes). Die bis-

---

40 Merkblatt 11 „Besteuerung von Erträgen aus qualifizierenden Beteiligungen - Teilsatzverfahren“ (www.be.ch/steuern: Rubrik Ratgeber, Publikationen, Merkblätter).

41 Der Wechsel zum Teilbesteuerungsverfahren bei Erträgen aus Beteiligungen im Privatvermögen ist im neu eingefügten Artikel 24 Absatz 1a geregelt.

42 Merkblatt 11 „Besteuerung von Erträgen aus qualifizierenden Beteiligungen - Teilsatzverfahren“ (www.be.ch/steuern: Rubrik Ratgeber, Publikationen, Merkblätter).

43 Der Wechsel zum Teilbesteuerungsverfahren bei Erträgen aus Beteiligungen im Geschäftsvermögen ist im neu eingefügten Artikel 21b geregelt.

herige Regelung in Artikel 42 Absatz 3 StG kann aufgehoben werden. Der in Artikel 24 Absatz 1 Buchstabe c StG enthaltene Verweis auf diese Bestimmung wird gelöscht.

7.6 Artikel 28 (Pflegeentschädigungen)

Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis
Artikel 28 nennt die „übrigen steuerbaren Einkünfte". Dazu zählen gemäss Buchstabe g auch Kostgelder und Pflegeentschädigungen für die private Betreuung von pflegebedürftigen Personen im gleichen Haushalt. Entsprechende Entschädigungen sind grundsätzlich steuerbar. Steuerfrei bleibt der in der Entschädigung enthaltene Spesenersatz. Der steuerfreie Spesenersatz wurde durch den Regierungsrat festgelegt (Freibetrag bei Entschädigungen für Kost: CHF 9‘600; Freibetrag bei Entschädigungen für die Pflege: CHF 6‘000).

Bei den betreuten Personen muss es sich um pflegebedürftige Personen handeln. Entgegen dem bisherigen Wortlaut der Bestimmung wird nicht verlangt, dass es sich um betagte Angehörige handelt. Bei der steuerlichen Beurteilung kann es weder auf das Verwandtschaftsverhältnis („Angehörige") noch auf das Alter („betagte") der pflegebedürftigen Person ankommen. Die Einschränkung der pflegebedürftigen Personen auf betagte Angehörige wird deshalb aufgehoben.

7.7 Artikel 33 (vereinfachte Buchführung)

Redaktionelle Anpassung ohne materielle Änderung
Seit der Revision des Rechnungslegungsrechts per 1. Januar 2013 unterscheidet das Obligationenrecht (OR) zwischen der ordnungsgemässen und der „vereinfachten Buchführung". Bei der vereinfachten Buchführung ist lediglich über die Einnahmen und Ausgaben sowie über die Vermögenslage Buch zu führen (Art. 957 Abs. 2 OR).

Die Steuergesetze des Bundes und der Kantone sprachen in diesen Fällen bisher von einer „fehlenden kaufmännischen Buchhaltung". Das ist nicht mehr zutreffend. Neu soll deshalb stattdessen der Begriff der „vereinfachten Buchführung" verwendet werden. Betroffen sind die Artikel 33 und 91 (Abschreibungen) sowie Art. 171 (Beilagen zur Steuererklärung).

Die sinngemäss gleiche Anpassung wurde per 1. Januar 2016 im DBG und im StHG vorgenommen.[44] Artikel 33 Absatz 1 StG entspricht Artikel 28 Absatz 1 DBG.

7.8 Artikel 42 Absatz 3 (Wechsel vom Teilsatzverfahren zur Teilbesteuerung)

Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis
Artikel 42 Absatz 3 StG sieht für Einkünfte aus qualifizierten Beteiligungen einen reduzierten Steuersatz vor (Teilsatzverfahren). Neu soll die Ermässigung über eine Reduktion der Bemessungsgrundlage erfolgen (sog. Teilbesteuerungsverfahren). Die neuen Regeln sind in Artikel 21b StG (Beteiligungen im Geschäftsvermögen) und Artikel 24 Absatz 1a StG (Beteiligungen im Privatvermögen) umschrieben. Artikel 42 Absatz 3 StG kann aufgehoben werden.

---

44 Vgl. http://www.admin.ch/ch/d/as/2015/9.pdf; BBl **2013** 8435

7.9 Artikel 44 Absatz 1 Buchstabe c (Kapitalleistungen aus Vorsorge bzw. gleichartige Leistungen des Arbeitgebers)

Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis
Da die Besteuerung der Kapitalleistungen des Arbeitgebers neu in Artikel 20 Absatz 4 StG geregelt wird, kann Artikel 44 Absatz 1 Buchstabe c StG aufgehoben werden (vgl. Erläuterungen zu Art. 20 StG und Ausführungen in Ziffer 5.1).

7.10 Artikel 91 (vereinfachte Buchführung)

Redaktionelle Anpassung ohne materielle Änderung
Siehe hierzu die Ausführungen zu Artikel 33 StG. Artikel 91 Absatz 1 StG entspricht Artikel 62 Absatz 1 DBG.

7.11 Artikel 95 (Tarif für Kapitalgesellschaften und Genossenschaften)

«Steuerstrategie 2019-2022»: Gewinnsteuertarifsenkung
Artikel 95 bestimmt die einfache Steuer für die Gewinnsteuer.

Der anwendbare Steuersatz ist wie bisher abhängig von der Höhe des steuerbaren Reingewinnes. Die revidierte Bestimmung zeigt den Tarif, wie er ab dem Steuerjahr 2020 gelten wird. Die Übergangsbestimmungen beschreiben den Tarif, wie er im Steuerjahr 2019 gelten wird.

Die gestaffelte Senkung der Steuersätze ist in Ziffer 2.2.3 dargestellt. Im Rahmen der vorliegenden Revision werden nur die ersten beiden Schritte per 2019 und 2020 beschlossen. Eine weitergehende Senkung der Gewinnsteuersätze wird Gegenstand der nächsten Steuergesetzrevision – zur Umsetzung der «Steuervorlage 17» des Bundes – voraussichtlich per 1. Januar 2021 sein.

7.12 Artikel 167 (Mitwirkungspflichten)

Redaktionelle Anpassung ohne materielle Änderung
Artikel 167 StG statuiert verschiedene Mitwirkungspflichten, welche für die steuerpflichtigen Personen im Veranlagungsverfahren der Kantons- und Gemeindesteuern gelten. Dazu gehört, dass natürliche Personen mit Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit und juristische Personen Urkunden und sonstige Belege, die mit ihrer Tätigkeit in Zusammenhang stehen, während zehn Jahren aufbewahren müssen.

Das DBG statuiert ebenfalls eine solche Aufbewahrungspflicht und präzisiert, dass sich die Art und Weise der Aufbewahrung nach den Artikeln 957-958f OR zu richten habe. Da die direkten Bundessteuern – zusammen mit den Kantons- und Gemeindesteuern – von der kantonalen Steuerverwaltung veranlagt und bezogen werden, soll die Aufbewahrungspflicht der einzureichenden Urkunden einheitlichen Standards unterliegen. Aus diesem Grund wird die Aufbewahrungspflicht von Artikel 167 Absatz 3 StG an die für die direkten Bundessteuern geltenden Normen angeglichen.

7.13 Artikel 171 (vereinfachte Buchführung)

Redaktionelle Anpassung ohne materielle Änderung
Siehe hierzu die Ausführungen zu Artikel 33 StG. Artikel 171 Absatz 2 StG entspricht Artikel 125 Absatz 2 DBG.

7.14 Artikel 174 (Veranlagung mit Informationen aus dem Ausland und Angleichung an die Anpassungen des Steuererlassgesetzes)

Internationale Amtshilfe
Die kantonale Steuerverwaltung veranlagt die Steuern auf Grund der Steuererklärung, der eingereichten Belege und der durchgeführten Untersuchungen. In den vergangenen Jahren haben Informationen aus dem Ausland zunehmend an Bedeutung gewonnen. Bisher haben die kantonalen Steuerverwaltungen Informationen aus dem Ausland nur erhalten, wenn sie solche mit einem Amtshilfeersuchen angefordert haben. Zukünftig erhalten die kantonalen Steuerverwaltungen auf verschiedenen Wegen **unaufgefordert** Steuerinformationen aus dem Ausland:

- Ausländische Steuerbehörden liefern von sich aus spontan Informationen, wenn diese für die andere Vertragspartei voraussichtlich erheblich bzw. von Interesse sein könnten („spontaner Informationsaustausch“).
- Ausländische Banken liefern Daten über Bankkonten und Wertschriftendepots von Steuerpflichtigen („automatischer Informationsaustausch“).
- Multinationale Konzerne liefern in länderbezogenen Berichten Informationen über die weltweite Verteilung ihrer Umsätze, der entrichteten Steuern und weitere Kennzahlen (ALBA-Vereinbarung).

Die Kantone werden sich entsprechend organisieren, um die neu erhaltenen Informationen möglichst effizient zu nutzen. Aus Gründen der Transparenz soll die Bestimmung einen Hinweis auf die aus dem Ausland erhaltenen Informationen erhalten.

Gemäss Artikel 7 Absatz 1 der Steueramtshilfeverordnung (StAhiV[45]) sollen die kantonalen Steuerverwaltungen die für den spontanen Informationsaustausch zuständigen Organisationseinheiten bezeichnen. Aus diesem Grund wird zum gegebenen Zeitpunkt auch die Organisationsverordnung der Finanzdirektion (OrV FIN; BSG 152.221.171[46]) anzupassen sein (Art. 9).

7.15 Artikel 240c (Ausschluss- und Nichteintretensgründe bei Erlassgesuchen)

Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis
Artikel 240c nennt die Gründe, die einen Steuererlass von vorneherein ausschliessen.

Gemäss Absatz 1 Buchstabe e kann der Steuererlass abgelehnt werden, wenn die steuerpflichtige Person im **Zeitpunkt der Fälligkeit** der Steuerforderung trotz verfügbarer Mittel keine Zahlungen geleistet oder Rückstellungen getätigt hat. Die Bestimmung wird - analog Artikel 167a Buchstabe b DBG - mit einem neuen Buchstaben h ergänzt. Der Steuererlass kann neu auch dann abgelehnt werden, wenn die steuerpflichtige Person ab der **Steuerperiode**, auf die sich das Erlassgesuch bezieht, trotz verfügbarer Mittel keine Rücklagen vorgenommen hat.

---

45 http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/43764.pdf
46 https://www.belex.sites.be.ch/frontend/versions/120

Mit der vorgeschlagenen Änderung erfolgt eine Anpassung an die Regeln bei der direkten Bundessteuer. Gleichzeitig erfolgt eine sprachliche Harmonisierung von Absatz 1 Buchstabe e StG, wo ebenfalls „Rücklagen“ (im Sinne von zu bildenden Reserven) und nicht etwa handelsrechtliche „Rückstellungen“ gemeint sind.

Betrifft nur die französische Fassung:

In der französischen Fassung des Absatz 1 Buchstabe g wird ebenfalls eine redaktionelle Präzisierung vorgenommen, indem die Formulierung „dans un avenir prévisible“ durch „dans un avenir assez proche“ ersetzt wird.

7.16 Artikel T7-1 (Übergangsbestimmung zum Gewinnsteuertarif)

Artikel 95 StG bestimmt den Gewinnsteuertarif für Kapitalgesellschaften und Genossenschaften. Der geänderte Tarif soll allerdings erst ab dem Steuerjahr 2020 Anwendung finden. Der Gewinnsteuertarif für das Jahr 2019 wird in den Übergangsbestimmungen geregelt (gestaffelte Senkung des Gewinnsteuertarifs).

7.17 Inkrafttreten

Die Änderungen treten am 1. Januar 2019 in Kraft.

8 Finanzielle Auswirkungen der Steuergesetzrevision 2019

8.1 Reduktion der Gewinnsteuerbelastung

8.1.1 Ordentlich besteuerte Gesellschaften

Im Rahmen der vorliegenden Revision wird eine gestaffelte Senkung des Gewinnsteuertarifs per 2019 und 2020 beschlossen. Die maximale Gewinnsteuerbelastung sinkt von heute 21.64 Prozent in zwei Schritten auf 18.71 Prozent (vgl. Ausführungen in Ziffer 2.4.1)

Bei den heute ordentlich besteuerten Gesellschaften wird die Tarifsenkung (Gewinnsteuer) zu Mindereinnahmen für Kanton und Gemeinden führen. Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Entwicklung der Mindereinnahmen.

Anmerkungen:
Die geringen Abweichungen zu den Zahlen aus der «Steuerstrategie 2019-2022» sind auf aktuellere Schätzungen der gesamten Gewinnsteuereinnahmen zurückzuführen.

Mindereinnahmen des Kantons

Kantonssteuern in Mio. CHF	**2019**	**2020**
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	45.0	103.0
Total	**45.0**	**103.0**

Mindereinnahmen der Gemeinden[47]

Gemeindesteuern in Mio. CHF	**2019**	**2020**
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	22.5	51.5
Total	**22.5**	**51.5**

Mindereinnahmen der Kirchgemeinden[48]

Kirchgemeindesteuern in Mio. CHF	**2019**	**2020**
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	2.9	6.6
Total	**2.9**	**6.6**

Bei den aufgeführten Werten zur Reduktion der Gewinnsteuerbelastung ist zu beachten, dass es sich um eine **statische Betrachtung** handelt. Die aufgeführten Zahlen sind nur dann wirklich zutreffend, wenn sich das Verhalten der betroffenen Unternehmen nicht ändert.

Davon ist aber nicht auszugehen. Aus der Reduktion der Gewinnsteuersätze sind Verhaltensänderungen der Betroffenen zu erwarten, die zu Mehreinnahmen bzw. zu geringeren Mindereinnahmen führen. Bei den betroffenen Unternehmen vergrössert sich der Spielraum für Investitionen und (steuerbare) Gewinnausschüttungen. Weil sich die **dynamischen Effekte** nicht quantifizieren lassen, werden sie zahlenmässig nicht ausgewiesen.

---

47 Die Gemeinden sind von der Reduktion der Gewinnsteuersätze unterschiedlich betroffen. Die Betroffenheit hängt von der Anzahl steuerpflichtiger Unternehmen ab und von der Höhe der von diesen erzielten Gewinnen.

48 Auch die Kirchgemeinden sind von der Reduktion der Gewinnsteuersätze unterschiedlich betroffen. Die Betroffenheit hängt von der Anzahl steuerpflichtiger Unternehmen ab und von der Höhe der von diesen erzielten Gewinnen.

8.1.2 Statusgesellschaften

Da die Sondernormen für Statusgesellschaften vorläufig weiter Geltung haben, ergeben sich als Folge dieser Revision keine unmittelbaren Mehr- oder Mindereinnahmen. Offen ist, inwiefern die aus der Ablehnung der USR III resultierende Verunsicherung bei den betroffenen Gesellschaften zu Verhaltensveränderungen führt. Zu befürchten ist, dass Gesellschaften wegen der entstandenen Unsicherheit Investitionsentscheide aufschieben oder Investitionen ausserhalb der Schweiz vornehmen. Die im Rahmen der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgesehene Entlastung der Gewinnsteuerbelastung auf 16.37 Prozent (2. Etappe mit Steuergesetzrevision 2021) ist für diese Gesellschaften möglicherweise ein ausschlaggebendes Zeichen, welches zu zusätzlicher Planungssicherheit führt.

8.2 Nettobelastung aus Steuergesetzrevision 2019 und Allgemeiner Neubewertung 2020

8.2.1 Allgemeine Neubewertung per 2020

Der Grosse Rat hat in der Märzsession 2017 eine allgemeine Neubewertung der nichtlandwirtschaftlichen Grundstücke und Wasserkräfte per 2020 angeordnet. Grundlage der allgemeinen Neubewertung ist Artikel 182 StG: Haben sich im Grossteil des Kantons oder im ganzen Kanton seit der letzten allgemeinen Neubewertung die Verkehrs- oder Ertragswerte erheblich verändert, ordnet der Grosse Rat durch Dekret eine allgemeine Neubewertung der Grundstücke und Wasserkräfte an. Dabei bestimmt der Grosse Rat den Stichtag und die Bemessungsperiode (Art. 182 Abs. 1 StG).

Aus der allgemeinen Neubewertung werden voraussichtlich zusätzliche Vermögenssteuern von jährlich rund 34 Mio. Franken (Kanton) bzw. 18 Mio. Franken (Gemeinden) resultieren. Die Gemeinden könnten ausserdem voraussichtlich mit zusätzlichen Liegenschaftssteuern von rund 64 Mio. Franken rechnen, weshalb sie von der allgemeinen Neubewertung deutlich mehr profitieren.

Gegenüber der ersten Vorlage aus dem Jahr 2015, die der Grosse Rat zurückgewiesen hatte, liegen die erwarteten Mehreinnahmen leicht höher, was auf zwei gegenläufige Effekte zurückzuführen ist. Zum einen wurden die Datengrundlagen und Schätzungen aktualisiert, was für sich betrachtet zu deutlichen Mehreinnahmen führen würde. Gleichzeitig hat der Grosse Rat an der Sitzung vom 21. März 2017 entschieden, dass bei der amtlichen Bewertung ein Median-Zielwert von 70 Prozent (statt 77%) angestrebt werden soll. Die beiden Effekte gleichen sich teilweise aus.

Wichtig: Die aus der allgemeinen Neubewertung resultierenden Mehreinnahmen werden in den folgenden Darstellungen mitberücksichtigt. Das bedeutet jedoch nicht, dass die allgemeine Neubewertung Gegenstand der vorliegenden Steuergesetzrevision ist. Die allgemeine Neubewertung war Gegenstand eines separaten Verfahrens und erfolgt aufgrund der zwingenden Vorgaben des geltenden Steuergesetzes unabhängig von der Steuergesetzrevision.

Hinweis: Der Gemeinderat der Stadt Bern hat gegen das Dekret zur allgemeinen Neubewertung von nichtlandwirtschaftlichen Grundstücken und Wasserkräften Beschwerde beim Bundesgericht erhoben. Nach Ansicht des Gemeinderates verstösst ein Median-Zielwert von 70 Prozent gegen die bisherige Rechtsprechung des Bundesgerichts. Der amtliche Wert von Grundstücken müsse grundsätzlich über 70 Prozent des Verkehrswertes liegen, um mit dem Gebot der Rechtsgleichheit vereinbar zu sein. Ob der im Dekret vorgeschriebene Median-

Zielwert von 70 Prozent zulässig ist oder nicht, muss nun - gestützt auf die Beschwerde der Stadt Bern - das Bundesgericht beurteilen. Bei der Festlegung der amtlichen Werte per 31. Dezember 2020 wird die Steuerverwaltung den Entscheid des Bundesgerichts berücksichtigen. Trotz der erhobenen Beschwerde wird somit die allgemeine Neubewertung voraussichtlich wie geplant per Ende 2020 in Kraft treten.

8.2.2 Nettobelastung

Wie die Mindereinnahmen in den Jahren 2019 bis 2020 voraussichtlich auf Kanton und Gemeinden verteilt sind, wird in den nachfolgenden Tabellen sowohl für den Kanton wie auch für die bernischen Gemeinden dargestellt. Den Mindereinnahmen sind die Mehreinnahmen aus der allgemeinen Neubewertung gegenübergestellt.

Die folgenden Tabellen zeigen die voraussichtliche Nettobelastung der jeweiligen Gemeinwesen (eine **positive Nettobelastung** bedeutet eine **Mehrbelastung**, eine **negative Nettobelastung** bedeutet eine **Minderbelastung**).

Nettobelastung des Kantons

Kantonssteuern in Mio. CHF	**2019**	**2020**
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	45.0	103.0
Allgemeine Neubewertung 2020	0	-34.0
Nettobelastung	**45.0**	**69.0**

Nettobelastung der Gemeinden

Gemeindesteuern in Mio. CHF	**2019**	**2020**
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	22.5	51.5
Allgemeine Neubewertung 2020	0	-82.0
Nettobelastung	**22.5**	**-30.5**

Aus der Darstellung ist ersichtlich, dass die Gesamtheit der Gemeinden im Jahr 2019 mit Mindereinnahmen rechnen muss. Für das Jahr 2020 sind hingegen bedeutende Mehreinnahmen durch die allgemeine Neubewertung zu erwarten, welche die Mindereinnahmen bei den Gewinnsteuern übertreffen. Dies führt zu finanziellem Handlungsspielraum für die Gemeinden. Im Rahmen ihrer Autonomie ist es ihnen überlassen, wie sie mit diesem Handlungsspielraum umgehen (bspw. mittels Senkung der Gemeindesteueranlage oder des Liegenschaftssteuertarifs, vgl. Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022», Ziffer 3).

Die konkrete Betroffenheit der einzelnen Gemeinden kann dabei jedoch unterschiedlich sein und hängt stark vom Anteil der Steuern der juristischen Personen sowie von ihrem Liegenschaftsbestand ab:

- In Gemeinden mit Unternehmen, die hohe Gewinne erwirtschaften, können die Mindereinnahmen aus der Reduktion der Gewinnsteuersätze überdurchschnittlich hoch ausfallen. Das Umgekehrte gilt bei Gemeinden mit Unternehmen, die tiefe Gewinne erzielen (vgl. Übersicht der Mindereinnahmen pro Gemeinde im Anhang).
- In Gemeinden, in denen die Verkehrswerte der Liegenschaften nicht oder nur wenig gestiegen sind, können die erwarteten Mehreinnahmen aus der allgemeinen Neubewertung unterdurchschnittlich ausfallen. Das Umgekehrte gilt in Gemeinden, in denen die Verkehrswerte der Liegenschaften in den letzten Jahren besonders stark gestiegen sind.

Nettobelastung der Kirchgemeinden

Kirchgemeindesteuern in Mio. CHF	2019	2020
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	2.9	6.6
Allgemeine Neubewertung 2020	0	-2.1
Nettobelastung	**2.9**	**4.5**

8.3 Finanzpolitische Würdigung

Im Zahlenwerk des durch den Regierungsrat am 23. August 2017 an den Grossen Rat verabschiedeten Voranschlags 2018 und Aufgaben- und Finanzplans 2019-2021 sind die finanziellen Auswirkungen der Steuergesetzrevision 2019 enthalten. Ebenfalls enthalten sind die Mehrerträge aus der allgemeinen Neubewertung. Nicht im Aufgaben- und Finanzplan 2019-2021 enthalten sind hingegen weitere steuerliche Entlastungen im Rahmen der geplanten Steuergesetzrevision 2021 sowie allfällige Ausgleichszahlungen des Bundes aus der «Steuervorlage 17».

Trotz der Mindererträge aus der Steuergesetzrevision 2019 weist der Voranschlag 2018 und Aufgaben- und Finanzplan 2019-2021 in sämtlichen Jahren Überschüsse in der Erfolgsrechnung sowie positive Finanzierungssaldi aus.

Die positiven Ergebnisse haben allerdings auch ihren Preis: Ohne die finanziellen Entlastungswirkungen des Entlastungspaketes 2018 (EP 2018) würde der bernische Finanzhaushalt in den Jahren 2018-2021 eine Neuverschuldung von gegen einer halben Milliarde Franken ausweisen.

Einzelne Massnahmen des EP 2018 haben für die betroffenen Anspruchsgruppen – seien dies Bürgerinnen und Bürger, Kantonsmitarbeitende und/oder Lehrkräfte, Institutionen, Betriebe etc. – teilweise harte Konsequenzen zur Folge. Der Regierungsrat ist sich dessen bewusst. Er hat bei der Festlegung der Massnahmen versucht, die Entlastungsmassnahmen aus einer politischen Gesamtperspektive festzulegen. Wichtig war ihm dabei, dass die Entlastungen nicht zu einer generellen Schwächung der hohen Standortqualität des Kantons Bern führen. Er hat sich deshalb – im Sinne einer politischen Schwerpunktsetzung – beispielsweise auch ganz bewusst für eine vergleichsweise unterdurchschnittliche Beteiligung des Bildungsbereichs an den Entlastungsmassnahmen ausgesprochen.

In seinem Bericht zum EP 2018 an den Grossen Rat zeigt der Regierungsrat im Übrigen auf, welche Entlastungsmassnahmen für über die Steuergesetzrevision 2019 hinausgehende Steuersenkungen notwendig wären. Der Regierungsrat beschloss dieses Vorgehen nicht zuletzt mit Blick auf überwiesene parlamentarische Vorstösse, in welchen die Schaffung von finanziellem Handlungsspielraum zwecks Finanzierung von Steuerentlastungen gefordert wurde.

Die Umsetzung dieser zusätzlichen Massnahmen lehnt der Regierungsrat aber ab. Diese hätten bedeutende Einschnitte in das staatliche Leistungsangebot zur Folge, was der Regierungsrat zum heutigen Zeitpunkt für politisch nicht vertretbar hält. Die Ablehnung von über das EP 2018 hinausgehenden Entlastungsmassnahmen heisst für den Regierungsrat allerdings nicht, dass er sich weiteren Steuersenkungen gegenüber verschliesst. Er will diese aber, wie anlässlich der Eröffnung der Vernehmlassung zur Steuergesetzrevision 2019 angekündigt, im Rahmen der nachfolgenden Steuergesetzrevisionen 2021 und 2023 anpacken.

Der Regierungsrat hat in den vergangenen Monaten wiederholt betont, dass er dem Grossen Rat im Hinblick auf die Novembersession 2017 eine finanz- und steuerpolitische Grundsatzdis-

kussion ermöglichen wolle. Mit dem Voranschlag 2018 und Aufgaben- und Finanzplan 2019-2021, dem Bericht zum EP 2018 sowie der Vorlage zur Steuergesetzrevision 2019 liegen dem Grossen Rat alle relevanten Dokumente vor, um anlässlich der Novembersession 2017 finanz- und steuerpolitische Richtungsentscheide für den Kanton Bern zu fällen.

Der Regierungsrat hat sich diesbezüglich bereits klar positioniert: Für ihn entsprechen die vorliegenden Ergebnisse des Voranschlags 2018 und Aufgaben- und Finanzplans 2019-2021, des EP 2018 sowie der Steuergesetzrevision 2019 dem aus finanz-, steuer-, wirtschafts- und sozialpolitischer Sicht im und für den Kanton Bern derzeit Vertretbaren und politisch Machbaren. Er beantragt deshalb dem Grossen Rat, anlässlich der Novembersession 2017 den Voranschlag 2018 und Aufgaben- und Finanzplan 2019-2021 zu genehmigen, den Bericht zum EP 2018 zur Kenntnis zu nehmen und die Steuergesetzrevision 2019 zu verabschieden.

9 Personelle und organisatorische Auswirkungen

Die vorliegende Revision hat keine personellen oder organisatorischen Auswirkungen.

10 Auswirkungen auf die Gemeinden

Die finanziellen Auswirkungen sind in Ziffer 8 dargestellt.

11 Auswirkungen auf die Volkswirtschaft

Ziel der vorliegenden Reform ist es, den dringendsten Handlungsbedarf bei der Unternehmensbesteuerung im Kanton Bern anzugehen, indem die steuerlichen Rahmenbedingungen (Gewinnsteuertarif) optimiert werden. Insgesamt ist mit einem **positiven Effekt auf die bernische Volkswirtschaft** zu rechnen.

Die resultierende Reduktion der Steuerbelastung wird den bernischen Unternehmen zusätzlichen Spielraum für Investitionen verschaffen. Wie sich die bernische Volkswirtschaft tatsächlich entwickeln wird, hängt davon ab, wie die bernischen Unternehmen auf die Entlastungen im Kanton Bern und in anderen Kantonen reagieren werden.

12 Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens

Zum vorliegenden Gesetzesentwurf wurde vom 30. März bis zum 30. Juni 2017 ein Vernehmlassungsverfahren durchgeführt. Insgesamt sind rund 60 Stellungnahmen eingetroffen.

Aus den eingereichten Stellungnahmen ergibt sich folgendes Bild:

12.1 Zur vorgeschlagenen Etappierung der «Steuerstrategie 2019-2022»

Der Regierungsrat will die «Steuerstrategie 2019-2022» des Kantons Bern in zwei Etappen umsetzen. Im Rahmen der vorliegenden Revision per 1. Januar 2019 sollen deshalb vorerst die beiden ersten Schritte der Gewinnsteuersenkungen per 2019 und 2020 beschlossen werden. Weitere Massnahmen (insbesondere die weiteren beiden geplanten Schritte für Gewinnsteuersenkungen) sollen erst im Rahmen der nächsten Revision voraussichtlich per 1. Januar 2021 beschlossen werden. Die Gewinnsteuersenkungen per 2021 und 2022, eine allfällige Reduktion der Kapitalsteuer und eine allfällige Erhöhung des Kinderdrittbetreuungsabzugs sind somit noch nicht Gegenstand der vorliegenden Revision.

In einer Mehrheit der Stellungnahmen wird dieses **Vorgehen begrüsst**: Handlungsoptionen für weitere Gewinnsteuersenkungen lassen sich erst beim Vorliegen der neuen «Steuervorlage 17» des Bundes bestimmen. **FDP, BDP, EVP und glp** erachten das Vorgehen in zwei Schritten deshalb explizit als richtig. So auch die Gemeinde **Muri.**

Gegen das etappenweise Vorgehen spricht sich die **Grüne Partei** aus. Da die zweite Etappe der Steuergesetzrevision bereits absehbar sei, sei das Vorgehen intransparent und schaffe wenig Planungssicherheit. Zudem gleiche die Etappierung einer eigentlichen Salamitaktik. Um Planungssicherheit zu schaffen, beantragen auch die Wirtschaftsverbände **EXPERT Suisse** und **Treuhand Suisse** eine sofortige Umsetzung der Steuersatzsenkung in einem Schritt.

Die Gemeinde **Biel** begrüsst den Vorschlag, dass die Reduktion der Kapitalsteuer nicht bereits Gegenstand der ersten Etappe bildet. **EXPERT Suisse** und die Gemeinde **Thun** beantragen demgegenüber eine sofortige Umsetzung der Kapitalsteuersenkung im Rahmen der ersten Etappe. Mit einer Senkung des Kapitalsteuersatzes würde der Kanton Bern im interkantonalen Vergleich eine Spitzenposition einnehmen. Die damit verbundenen Mindereinnahmen wären vergleichsweise tief.

Die Gemeinde **Biel** und die **EDU** begrüssen den Vorschlag, dass die Erhöhung des Kinderdrittbetreuungsabzugs nicht bereits Gegenstand der ersten Etappe bildet. Demgegenüber wird dies von **EXPERT Suisse** bedauert. Kurzfristig hätte die Erhöhung des Abzugs zwar möglicherweise Steuerausfälle zur Folge, auf längere Sicht könnte sich der Abzug aufgrund positiver Beschäftigungsimpulse allerdings selber finanzieren, wenn nicht gar zu zusätzlichem Steuer- und Sozialversicherungssubstrat führen.

12.2 Zum Umfang der vorgeschlagenen Gewinnsteuersenkungen

Der Regierungsrat will im Rahmen der vorliegenden Revision die beiden ersten Senkungsschritte per 2019 und 2020 so beschliessen, wie sie in der «Steuerstrategie 2019-2022» vorgesehen sind. In einer ersten Etappe soll die Gewinnsteuerbelastung deshalb abgestuft von heute 21.64 Prozent per 2019 auf 20.20 Prozent und im Jahr 2020 auf 18.71 Prozent sinken. Über weitere

Entlastungen soll erst im Rahmen der nachfolgenden Revision voraussichtlich per 1. Januar 2021 entschieden werden.

Zum Umfang der vorgeschlagenen Gewinnsteuersenkungen besteht **keine Einigkeit**: Grundsätzlich einverstanden sind die Gemeinden **Muri, Thun, Köniz und Langenthal**. Sie erachten die aus der Reduktion der Gewinnsteuersätze resultierenden Mindereinnahmen dank der Mehreinnahmen aus der allgemeinen Neubewertung 2020 als verkraftbar. Die **BDP** und die **glp** unterstützen die vorgeschlagene Senkung der Gewinnsteuern ebenfalls. Die **EVP** befürwortet die vorgeschlagenen Entlastungen, sofern sie gegenfinanziert sind, möchte aber an der Steuerprogression in Form der drei Tarifstufen festhalten. Die vorgeschlagene Senkung ist für die **EDU** das absolute Minimum.

Die weiteren bürgerlichen Parteien und die Wirtschaftsverbände **Treuhand Suisse, EXPERT Suisse** und **Berner KMU** sprechen sich für eine weitergehende Senkung der Gewinnsteuern aus:

- Die **FDP** hält eine Senkung der Gewinnsteuerbelastung auf 18.71Prozent als zu wenig weit gehend und beantragt, in der ersten Senkungsrunde mindestens auf 17 Prozent zu gelangen.

- Die **SVP** und **Treuhand Suisse** sprechen sich bereits in der ersten Senkungsrunde für eine Reduktion der Gewinnsteuerbelastung auf 16.37 Prozent aus. Damit wäre die mit der «Steuerstrategie 2019-2022» per 2022 angestrebte Belastung bereits per 2019 oder allenfalls 2020 erreicht. Für **Treuhand Suisse** ist es zwingend, dass die Unternehmenssteuern im Kanton Bern mit den Vergleichskantonen mithalten können.

- Dass die vorgeschlagenen Schritte bei den Unternehmenssteuern zu klein seien, kritisiert auch der Gewerbeverband **Berner KMU**.

- Der **Handels- und Industrieverein** fordert eine rasche Senkung der Gewinnsteuersätze auf maximal 16 Prozent. Für die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons sei das unabdingbar.

- **EXPERT Suisse** beantragt eine Senkung der maximalen Gewinnsteuerbelastung auf das absehbare schweizerische Mittel von 14 bis 15 Prozent bis ins Jahr 2021.

- Am weitesten gehen die Forderungen von **fokus bern**, der - z.B. innert vier Jahren - eine Senkung des Gewinnsteuersatzes auf 12 Prozent anstreben möchte. Als Minimalziel müsste die geplante Reduktion der Gewinnsteuerbelastung auf 16.37 Prozent verbindlich beschlossen werden.

Demgegenüber verlangen **SP, Grüne, verschiedene Gemeinden** und weitere Kreise einen gänzlichen Verzicht auf Entlastungen bei den juristischen Personen:

- Die **SP** lehnt Steuersenkungen für Unternehmen „zum jetzigen Zeitpunkt“ ab. Sie befürchtet einen Leistungsabbau bei der Bildung, in der Gesundheitsversorgung und im Sozialwesen. Zudem wird ein erneuter Stillstand bei der Lohnentwicklung des Kantonspersonals befürchtet.

- Auch die **Grünen** sprechen sich gegen die vorgesehene Senkung der Gewinnsteuern juristischer Personen aus. Faktisch handle es sich um Steuergeschenke für Unternehmen mit grossen Gewinnen, die mit einem Leistungsabbau für die Bevölkerung und die KMU finan-

ziert würden. Die Grünen fordern, dass der Regierungsrat eine Variante mit einem Klima-Bonus bei den Gewinnsteuern für Unternehmen vorlegt und die technische Umsetzung dieses Klimabonus aufzeigt. Vom Klimabonus sollen alle Unternehmen (auch KMU) profitieren, wenn sie sich mit geeigneten Massnahmen und nachweislich auf den Pfad der CO2-Neutralität per 2030 verpflichten.

- Die Gemeinde **Bern** bezweifelt den Nutzen tieferer Gewinnsteuern für die Standortattraktivität und geht davon aus, dass andere Standortfaktoren (gut ausgebildete Fachkräfte, attraktives Wohnumfeld, funktionierende Verkehrsinfrastruktur) wichtiger sind als die Höhe der Unternehmenssteuern. Eine Reduktion der Unternehmenssteuern würde bei Kanton und Gemeinden zu einem Leistungsabbau und im Ergebnis gar zu einer Verschlechterung der tatsächlich relevanten Standortfaktoren führen. Die gleiche Befürchtung äussert auch die **EVP**. Als stossend wird zudem die Begünstigung der Unternehmen mit hohen Gewinnen gegenüber den KMU betrachtet.

- Die Gemeinde **Biel** weist darauf hin, dass die resultierenden Ertragsausfälle nicht verkraftbar wären. Sie fordert deshalb die vollumfängliche Kompensation der durch die Steuergesetzrevision 2019 entstehenden Steuerausfälle. Erfolgt keine vollumfängliche Kompensation der Steuerausfälle, sollen die Städte und Gemeinden im Rahmen der Betroffenheit die Möglichkeit erhalten, eine klar definierte, einmalige, freiwillige, automatische Erhöhung der Steueranlage beschliessen zu können. In diesem Sinne wird der Kanton darum ersucht, in den kantonalen gesetzlichen Grundlagen die entsprechende Kompetenzdelegation an die Exekutivbehörden der Gemeinden vorzunehmen.

- Die Gemeinde **Interlaken** weist ebenfalls darauf hin, dass die zu erwartenden Mindereinnahmen nicht tragbar sind. Sie erachtet es als verfehlt, die allgemeine Neubewertung per 2020 als teilweise Gegenfinanzierung darzustellen. Faktisch finde dadurch eine Umverteilung zulasten der natürlichen Personen statt.

- Auch aus Sicht der **römisch-katholischen Landeskirche** sind keine weiteren Sparmassnahmen zu verkraften. Sie lehnt deshalb die Entlastungen für juristische Personen ab. Gleich äussert sich die **römisch-katholische Kirchgemeinde Biel und Umgebung**.

- Wegen dem befürchteten Spardruck werden Entlastungen bei den juristischen Personen auch in weiteren Stellungnahmen abgelehnt. Dazu zählen die Stellungnahmen von **Gewerkschaftsbund**, **Bernischem Staatspersonalverband**, **angestellte bern**, **CMBJ** (Konferenz der Gemeindepräsidenten und der Gemeindepräsidentinnen des Berner Jura und dem zweisprachigen Amtsbezirk Biel), **caf** (Sekretariat des Rates für französischsprachige Angelegenheiten des zweisprachigen Amtsbezirks Biel) und **Berufsverband Bildung Bern.**

Zur Stärkung der Gemeindeautonomie und der gezielten Kompensation von Mindereinnahmen beantragen der **Verband Bernischer Steuerverwalterinnen und Steuerverwalter**, sowie die Gemeinden **Bern, Biel, Köniz und Muri** die Möglichkeit zur Festlegung unterschiedlicher Steueranlagen für natürliche und juristische Personen. Die Forderung wird unterstützt von **CMJB**.

Die **EVP** und die **Grünliberalen** beharren bei der Senkung der Unternehmenssteuern auf einer Gegenfinanzierung. Für diese Parteien ist entscheidend, dass der Grosse Rat im November 2017 gemeinsam über die Steuergesetzrevision, den Voranschlag und das Entlastungspaket berät.

- Die **EVP** erwartet, dass die steuerpolitischen Massnahmen über die Umsetzung der überwiesenen Vorstösse Motion 128-2016 EVP (Wenger, Spiez) „Einführung einer ökologischen Lenkungsabgabe für die Inverkehrsetzung von Motorfahrzeugen“, Motion 194-2016 glp (Trüssel, Trimstein) „Aufgaben überprüfen für einen Aufgaben- und Finanzplan 2019- 2021 ohne negativen Finanzierungssaldo“ und Motion 165-2015 EVP (Fraktionsvorstoss) „Nach ASP nun eine Verwaltungs- und Effizienzüberprüfung“ finanziert werden können. Die **EVP** lehnt es grundsätzlich ab, Steuerprivilegien einseitig mit Einsparungen bei den Schwächsten der Gesellschaft, bei Bildung und Sozialem auszugleichen.

- **Grüne**: Als teilweise Gegenfinanzierung befürworten die Grünen die Einführung einer klimafreundlicheren Motofahrzeugbesteuerung. Basis dafür solle die in der ursprünglichen Regierungsvorlage enthaltene Version sein.

12.3 Zum vorläufigen Verzicht auf Entlastungen bei den natürlichen Personen

Der Regierungsrat hat im Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022» dargelegt, dass der dringendste Handlungsbedarf bei der Steuerbelastung der juristischen Personen bestehe und Entlastungen bei den natürlichen Personen wegen der finanzpolitischen Einschränkungen erst im Rahmen der Aktualisierung der Steuerstrategie in Betracht gezogen werden können.

Aus verschiedenen Stellungnahmen geht hervor, dass trotz dem Verständnis für den erkannten Handlungsbedarf bei den juristischen Personen zwingend auch Entlastungen bei den natürlichen Personen vorzusehen seien. Insbesondere die **SVP, FDP, BDP** und **EDU** sowie die Wirtschaftsverbände **Berner KMU** und **EXPERT Suisse** vermissen eine steuerliche Entlastung für natürliche Personen und verlangen, dass solche - entgegen der «Steuerstrategie 2019-2022» - bereits mit der vorliegenden Revision beschlossen werden.

- Die **FDP** und **EXPERT Suisse** weisen auf die Steuererhöhungen der vergangenen Jahre (Wegfall der Berufskostenpauschale, Fahrkostenabzugbegrenzung, Erhöhung Eigenmietwert) und die neu absehbaren Mehrbelastungen als Folge der allgemeinen Neubewertung per 2020 hin.

- Die **SVP** und **BDP** sprechen sich in diesem Zusammenhang auch für eine Reduktion der Steueranlage des Kantons aus, die anlässlich der Beratung des Voranschlags 2018 und Aufgaben- und Finanzplans 2019-2021 beschlossen werden soll. Hingewiesen wird auf die überwiesene Finanzmotion 012-2016 FDP (Fraktionsvorstoss) „Notwendige Schritte zur Senkung der Steuern für natürliche und juristische Personen“. Die **SVP** wäre allenfalls bereit, ihre Forderungen nach deutlicheren Steuersenkungen für juristische Personen zu überdenken, falls der Grosse Rat, die kantonale Steueranlage senkt, wovon dann auch die natürlichen Personen profitieren würden.

- Die **BDP** beantragt eine Anpassung des Steuertarifs für mittlere Einkommen und schlägt zudem eine Erhöhung der Abzüge für Krankenkassenprämien vor.

- Für die **EDU** wäre bereits eine leichte Reduktion der Steuerbelastung ein wichtiges Signal. Sie erwartet vom Regierungsrat, dass er baldmöglichst eine konkrete Vorgehensweise skizziert.

- Der **VBSS** weist darauf hin, dass von den Entlastungen lediglich die juristischen Personen profitieren würden, während die als Einzelfirmen oder Personengesellschaften organisierten KMU, Gewerbe- und Familienbetriebe nicht profitieren würden.
- **EXPERT Suisse** spricht sich demgegenüber für eine Entlastung hoher Einkommen und Vermögen aus. Das aktuelle Steuerniveau trage nicht dazu bei, die „Zupendlerströme" zu verringern. Mit der Einführung der Begrenzung des Pendlerabzugs habe sich die Situation für Personen mit Wohnsitz im Kanton Bern verschlechtert. Bei der nächsten Steuergesetzrevision sollten deshalb Massnahmen präsentiert werden, die zumindest punktuell Entlastungen bringen.
- **Treuhand Suisse** beantragt Entlastungen für Einkommen über 200'000 Franken.

12.4 Zur allgemeinen Neubewertung

Die allgemeine Neubewertung ist zwar nicht Gegenstand der vorliegenden Steuergesetzrevision. Bei der Darstellung der finanziellen Auswirkungen der Revision werden die entsprechenden Mehreinnahmen jedoch ebenfalls dargestellt, was von der Gemeinde **Interlaken** kritisiert wird. Faktisch finde eine Umverteilung der Steuerlast auf die natürlichen Personen statt, weshalb die Steuergesetzrevision 2019 abgelehnt wird. Die Gemeinde **Biel** betont demgegenüber die Wichtigkeit der allgemeinen Neubewertung für die Gegenfinanzierung der Entlastungen für juristische Personen. Zustimmung zur allgemeinen Neubewertung signalisieren zudem die Gemeinden **Thun** und **Langenthal** sowie der **Conseil du Jura bernois**. Da die Bedeutung der allgemeinen Neubewertung von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich ist, verlangen der **VBSS**, der **VBG** und die Gemeinde **Münsingen** entsprechende Berechnungen.

12.5 Zu den parlamentarischen Vorstössen

Die eingereichten Stellungnahmen enthalten kaum Bemerkungen zur vorgeschlagenen Behandlung der parlamentarischen Vorstösse. Die wenigen konkreten Bemerkungen signalisieren jedoch Zustimmung. Ablehnend äussern sich einzig die **SP** und die **EDU**, und zwar mit Bezug auf die Nichtumsetzung der Motion 190-2012 SP-JUSO-PSA (Stucki, Bern) „Ausländische Sportlerinnen und Künstlerinnen gerecht besteuern". Nach Auffassung der SP hätte eine Erhöhung der Ansätze kaum einen Einfluss auf die Attraktivität als Veranstaltungsort. Auf die potenziellen Mehreinnahmen solle deshalb nicht verzichtet werden.

12.6 Zu den Vereinfachungen und Bedürfnissen aus der Praxis

Aus den eingereichten Stellungnahmen ergibt sich eine breite Zustimmung zu fast allen Anpassungen an die Bedürfnisse der Praxis. Überwiegend kritisch sind einzig die Stellungnahmen zur geplanten Regelung von Photovoltaikanlagen. Der Regierungsrat berücksichtigt die entsprechende Kritik und verzichtet auf die vorgeschlagene Anpassung (siehe dazu Ziffer 12.8 „Berücksichtigte Anliegen").

Mit Bezug auf die Freibeträge bei der Betreuung von pflegebedürftigen Personen im gleichen Haushalt erachtet die **SP** den bisherigen Freibetrag von 15'400 Franken als zu gering. Auch

Treuhand Suisse spricht sich - wegen der gesellschaftlichen Relevanz - für eine möglichst hohe Freigrenze aus.

12.7 Nicht berücksichtigte Anliegen

Einzelne Stellungnahmen enthalten ergänzende Anträge zu Bestimmungen des Steuergesetzes, die nicht berücksichtigt werden können. Abgelehnt werden unter anderem die folgenden Anliegen:

- Zur Stärkung der Gemeindeautonomie und der gezielten Kompensation von Mindereinnahmen auf Gemeindeebene wird von verschiedenen Gemeinden die Möglichkeit zur Festlegung unterschiedlicher Steueranlagen für natürliche und juristische Personen gefordert. Der Regierungsrat hat Verständnis für das Anliegen, kann es aber aus den in der Antwort zur Interpellation 076-2017 glp (Güntensberger, Biel) „Steueranlage statt Steuertarif ändern?“ vom 22. März 2017 aufgeführten Gründen nicht unterstützen. Die Beratung des Vorstosses im Grossen Rat ist – wie die Beratung der Steuergesetzrevision 2019 - für die Novembersession 2017 geplant.

- Die Grünen fordern, dass der Regierungsrat eine Variante mit einem Klima-Bonus bei den Gewinnsteuern für Unternehmen vorlegt. Da die Bestimmungen des StHG für entsprechende Massnahmen keinen Raum lassen und wegen den grundsätzlichen Bedenken bei ausserfiskalischen Zielsetzungen (vgl. Antwort zur Motion 033-2016 „Steuerabzug für Unternehmen mit Arbeitsplätzen für Beeinträchtigte“) kann auch dieser Vorschlag nicht weiter verfolgt werden.

- Die Grünen beantragen zudem die Einführung einer klimafreundlicheren Motorfahrzeugsteuer als Gegenfinanzierung. Nachdem sich die im Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022» ursprünglich vorgesehene Erhöhung der Motorfahrzeugsteuern als politisch chancenlos erwiesen hat, hat der Regierungsrat im Rahmen der vorliegenden Revision bewusst auf einen entsprechenden Antrag verzichtet.

- Die BDP weist auf die Ungerechtigkeiten hin, die sich aus dem Verzicht auf die Besteuerung von Unterstützungsleistungen ergeben. Diese Ungerechtigkeiten sollen beseitigt oder zumindest gemildert werden. Das Anliegen entspricht der Forderung der Motion 014-2017 PSA/SP (Gasser, Bévilard; Dummermuth, Thun) „Ungleiche Besteuerung tiefer Renteneinkommen“ vom 26. Januar 2017. Nach Auffassung der Regierung ist es sinnvoll, dieses Thema im Gesamtzusammenhang mit den Entlastungen bei den natürlichen Personen im Rahmen einer zukünftigen Steuergesetzrevision zu betrachten. Er hat sich deshalb für Annahme der Motion als Postulat ausgesprochen. Die Motion wurde in der Junisession 2017 mit 81 zu 60 Stimmen (bei 6 Enthaltungen) abgelehnt.

- Der HEV beantragt eine Präzisierung der Bestimmungen zur ausserordentlichen Neubewertung, indem generell bei jeder Form von baulichen Veränderungen eine ausserordentliche Neubewertung nur vorgenommen werden darf, wenn die Veränderung des Wertes mindestens 10 Prozent beträgt. Der Antrag entspricht sinngemäss der Planungserklärung SVP (Brand, Münchenbuchsee)/BDP (Luginbühl-Bachmann, Krattigen)/FDP (Saxer, Gümligen)/EDU (Schwarz, Adelboden), die am 22. März 2017 mit 92 zu 47 Stimmen (bei 3 Enthaltungen) überwiesen wurde. Die Regierung hatte in einem Bericht zur Umsetzung der Motion 098-2015 Brand (SVP, Münchenbuchsee), Haas (FDP, Bern), Iseli (SVP, Zwieselberg)

„Praxis zur ausserordentlichen Neubewertung bei baulichen Veränderungen“ die aktuelle Praxis und die zugehörige Rechtsprechung dargestellt und ausgeführt. Gesetzgeberischer Handlungsbedarf wurde nicht festgestellt.

12.8 Berücksichtigte Anliegen

Mit der Ergänzung von Artikel 52 Absatz 1 um einen Buchstaben g sollte Rechtssicherheit hinsichtlich der steuerlichen Behandlung von Photovoltaikanlagen geschaffen werden. Entsprechend der bisherigen Praxis (die lange unbestritten war) sollte im Steuergesetz explizit festgehalten werden, dass sämtliche Photovoltaikanlagen zusammen mit dem Grundstück amtlich bewertet werden. Ob es sich bei den sog. Aufdach-Anlagen zivilrechtlich um Bestandteile des Grundstücks handelt, sollte nicht entscheidend sein. Neben der Gleichbehandlung vergleichbarer Anlagen (Gleichbehandlungsgebot) wären dadurch auch schwierige Abgrenzungsfragen vermieden worden.

In der Zwischenzeit hat das bernische Verwaltungsgericht mit zwei Urteilen vom 24. April 2017 seine Auffassung bestätigt, wonach es sich bei Aufdach-Anlagen um bewegliches Vermögen handle. Um in dieser bedeutenden Grundsatzfrage einen höchstrichterlichen Entscheid herbeizuführen, hat die Steuerverwaltung am 29. Mai 2017 Beschwerden gegen die beiden Urteile des Verwaltungsgerichts erhoben. Das Bundesgericht wird nun abschliessend zu entscheiden haben, ob auch Photovoltaikanlagen in der Form von Aufdach-Anlagen als Bestandteil der Grundstücke amtlich bewertet werden dürfen bzw. müssen. Da damit zu rechnen ist, dass das Urteil des Bundesgerichts die Praxis sämtlicher Kantone bestimmen wird, ist eine spezifische Regelung im bernischen Steuergesetz nicht (mehr) angezeigt.

Gegen eine diesbezügliche Änderung des Steuergesetzes sprechen auch die vielen kritischen Stellungnahmen, die im Rahmen der Vernehmlassung eingetroffen sind. Nachdem der Grosse Rat am 20. März 2017 das Postulat 190-2016 Hässig (SP, Zollikofen), Masson (SP, Langenthal), Hofmann (SP Bern) „Faire Besteuerung von Solaranlagen und energetischen Sanierungen“ mit 144 zu 0 Stimmen überwiesen hat, erscheint es angezeigt, zunächst die gewünschte Auslegeordnung zu erstellen und allfällige gesetzgeberische Schritte – sofern überhaupt sinnvoll – erst zu einem späteren Zeitpunkt in Betracht zu ziehen.

Im Rahmen der vorliegenden Steuergesetzrevision soll deshalb auf eine Änderung des Artikels 52 verzichtet werden.

12.9 Schlussfolgerungen des Regierungsrates

Mit der vorliegenden Revision des Steuergesetzes soll als erste Etappe ein Teil der im Bericht zur «Steuerstrategie 2019-2022» festgelegten Massnahmen umgesetzt werden. Der Regierungsrat war gemäss Artikel 3 Absatz 6 StG beauftragt, eine Steuerstrategie für den Kanton Bern zu erarbeiten und diese dem Grossen Rat vorzulegen. Mit dem Festlegen und Befolgen einer Steuerstrategie sollte gerade verhindert werden, dass Tarife und Abzüge unkoordiniert und weitgehend zufällig diskutiert und angepasst werden.

Der Grosse Rat hat die von der Regierung vorgelegte «Steuerstrategie 2019-2022» in der Novembersession 2016 beraten und deren Stossrichtung mehrheitlich als zielführend erachtet. Die «Steuerstrategie 2019-2022» sieht den dringendsten Handlungsbedarf aktuell bei den juristi-

schen Personen und spricht sich deshalb im Rahmen der nächsten beiden Revisionen per 1. Januar 2019 und voraussichtlich per 1. Januar 2021 für eine klare Fokussierung auf den Unternehmensstandort Kanton Bern aus. Die Prüfung von Entlastungen bei den natürlichen Personen soll Gegenstand einer übernächsten Revision voraussichtlich per 1. Januar 2023 sein (vgl. Ziffer 13.2).

Aus den eingereichten Stellungnahmen geht hervor, dass eine Mehrheit dieses Vorgehen unterstützt. Uneinigkeit besteht in erster Linie beim Umfang der anzustrebenden Entlastungen für die bernischen Unternehmen. Während die bürgerlichen Parteien und die Wirtschaftsverbände für den Unternehmensstandort Bern weitergehende Entlastungen als zwingend erachten, sprechen sich SP, Grüne und einzelne Gemeinden wegen den damit verbundenen Mindereinnahmen gegen die vorgesehenen Entlastungen aus.

Nach Auffassung der Regierung entspricht die Steuergesetzrevision 2019 dem aus finanz- und steuerpolitischer Sicht derzeit Vertretbaren und dem politisch Machbaren.

Der Regierungsrat erachtet deshalb die vorgeschlagene Senkung der Gewinnsteuersätze weiterhin als richtig.

Aus verschiedenen Stellungnahmen geht hervor, dass trotz dem Verständnis für den erkannten Handlungsbedarf bei den juristischen Personen bereits im Rahmen der vorliegenden Steuergesetzrevision Entlastungen bei den natürlichen Personen vorzusehen seien. Dabei bestehen jedoch unterschiedliche Ansichten, bei welchen Personengruppen der grösste Handlungsbedarf besteht. Der Regierungsrat möchte auch deshalb hinsichtlich der Aktualisierung der Steuerstrategie zunächst in einer umfassenden Auslegeordnung bestimmen, welche Anspruchsgruppen im Bereich der natürlichen Personen **prioritär** zu entlasten wären. Im politischen Prozess muss festgelegt werden, ob der dringendste Handlungsbedarf bei den tiefen, den mittleren oder den hohen Einkommen besteht. Zielgruppe für Entlastungen könnten im Rahmen des Gesetzes auch bestimmte Personengruppen sein, wie zum Beispiel Pendlerinnen und Pendler mit ausserkantonalem Wohnsitz (Problematik des negativen Pendlersaldos), Personen mit unselbständigem Erwerb (ungenügende Berufskostenabzüge), Personen mit selbständigem Erwerb (Benachteiligung KMU gegenüber juristischen Personen), Personen mit Liegenschaftsbesitz, Familien mit Kindern (bessere Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten und weiterer Kinderlasten) oder Personen mit besonders hohen Vermögen (Potential aus Wohnsitzverlegungen in den Kanton Bern bei geringen Mindereinnahmen). Entlastungen können darüber hinaus generell angezeigt sein, weil bestimmten Kosten im geltenden Steuergesetz ungenügend Rechnung getragen wird (Krankenkassenprämien etc.) oder weil bestimmte Aktivitäten steuerlich begünstigt werden sollen (Nutzung erneuerbarer Energien etc.).

Bereits heute steht fest, dass aufgrund der finanzpolitischen Ausgangslage Entlastungen voraussichtlich nur für einzelne Anspruchsgruppen vorgesehen werden können. Der Regierungsrat rät dringend davon ab, entsprechende Entlastungen bereits im Rahmen der vorliegenden Steuergesetzrevision aus einer isolierten Betrachtung ohne Gesamtschau vorzusehen. Entsprechend dem beschränkten finanziellen Handlungsspielraum sollten Entlastungen bei den natürlichen Personen erst beim Vorliegen einer umfassenden Auslegeordnung und der darauf gestützten **politischen Diskussion zum dringendsten Handlungsbedarf** festgelegt werden. Der Regierungsrat wird diese Auslegeordnung wie erwähnt im Rahmen der Aktualisierung der Steuerstrategie vornehmen, so dass entsprechende Entlastungen voraussichtlich im Rahmen der Steuergesetzrevision 2023 thematisiert werden können (vgl. Ziffer 13.2).

13 Steuerpolitischer Ausblick

13.1 Exkurs zur «Steuervorlage 17» des Bundes

Der Bundesrat hat am 9. Juni 2017 die Eckwerte der «Steuervorlage 17» festgelegt. Die konkrete Ausgestaltung der Vorlage wird von den Ergebnissen der Vernehmlassung und den parlamentarischen Beratungen in Nationalrat und Ständerat abhängen, so dass noch keine verlässlichen Aussagen gemacht werden können. Würden die eidgenössischen Räte sämtliche Eckwerte bestätigen, ergäben sich die folgenden Konsequenzen zur Umsetzung im Kanton Bern:

1. Aufhebung der Regelungen für Statusgesellschaften mit Übergangsregelung (zwingend)
2. Einführung einer Patentbox (zwingend)
3. Einführung zusätzlicher Abzüge für Forschung und Entwicklung, beschränkt auf Personalaufwand mit Zuschlag (fakultativ)
4. Begrenzung der beiden Entlastungen (gemäss Ziffern 2 und 3) auf maximal 70 Prozent (zwingend)
5. Besteuerung von Dividenden aus qualifizierten Beteiligungen zu mindestens 70 Prozent, statt aktuell 50 Prozent (zwingend)
6. Erhöhung des Kantonsanteils an der direkten Bundessteuer von 17 Prozent auf 20.5 Prozent („Ausgleichszahlungen“, mit zwingender Beteiligung der Gemeinden und Kirchgemeinden)

Eine genaue Beurteilung dieser Eckwerte kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorgenommen werden, da die Vorlage noch nicht definitiv vorliegt. Der Regierungsrat wird sich voraussichtlich im Dezember 2017 im Rahmen der **Vernehmlassung erstmals inhaltlich zur «Steuervorlage 17» des Bundes** äussern.

Die Eckwerte unterscheiden sich aber nicht erheblich von denen der ursprünglichen USR III bzw. sind grösstenteils deckungsgleich oder leicht abgeschwächt worden. Im Rahmen der Beurteilung der ursprünglichen USR III Anfang 2017 wurden grobe Schätzungen zu den finanziellen Auswirkungen der Massnahmen vorgenommen. Aufgrund dessen ist aus heutiger Sicht damit zu rechnen, dass unter Berücksichtigung der Ausgleichszahlungen des Bundes aus der blossen Umsetzung der **«Steuervorlage 17»** (ohne die gemäss der zweiten Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022» geplanten weiteren Gewinnsteuersenkungen per 2021 und 2022) für Kanton und Gemeinden **voraussichtlich keine Mehrbelastung** resultieren würde.

Nachdem der Bundesrat die Eckwerte der «Steuervorlage 2017» am 9. Juni 2017 festgelegt hat, kann mit einem Inkrafttreten der Bundesvorlage wohl frühestens per 1. Januar 2021 gerechnet werden. Die Umsetzung im kantonalen Recht erfolgt dann ebenfalls per 1. Januar 2021. Sollte die Bundesvorlage wider Erwarten bereits per 1. Januar 2020 in Kraft treten, würde die Umsetzung im kantonalen Recht mit einer Steuergesetzrevision per 2020 (statt 2021) erfolgen.

13.2 Aktualisierung der Steuerstrategie und künftige Steuergesetzrevisionen

Das Steuergesetz sieht in Artikel 3 Absatz 6 vor, dass der Regierungsrat laufend die Inhalte der Steuerstrategie überprüft und anpasst. Bis ins Jahr 2022 sollen die im Bericht zur Steuerstrategie festgelegten Ziele umgesetzt werden (voraussichtlich mit einer Steuergesetzrevision 2019 und einer Steuergesetzrevision 2021). Parallel dazu wird der Regierungsrat mit den Arbeiten zur Aktualisierung der Steuerstrategie beginnen, die in einer nächsten Steuergesetzrevision voraussichtlich per 2023 umgesetzt werden könnten. Der Handlungsbedarf wird auf diesen

Zeitpunkt gemäss der dannzumaligen finanzpolitischen Ausgangslage neu zu bestimmen sein, wobei der Fokus auf den **Steuern der natürlichen Personen** liegen sollte. In die gleiche Richtung geht das Anliegen der Planungserklärung 3, die in der Novembersession 2016 mit 89 zu 57 Stimmen (bei 1 Enthaltung) überwiesen wurde. Sie verlangt eine Reduktion der Einkommenssteuerbelastung der natürlichen Personen, die baldmöglichst vorgelegt werden soll.

Somit stehen gemäss heutiger Planung **bis ins Jahr 2023 im Zweijahresrhythmus drei Steuergesetzrevisionen** an:

- Steuergesetzrevision 2019 (Umsetzung der ersten Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022»)
- Steuergesetzrevision 2021 (Umsetzung der «Steuervorlage 17» des Bundes und voraussichtlich der zweiten Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022»)
- Steuergesetzrevision 2023 (Steuern der natürlichen Personen gemäss aktualisierter «Steuerstrategie 2023 ff.»).

Die geplanten Massnahmen der aktuellen «Steuerstrategie 2019-2022» reichen bis ins Jahr 2022 und damit über die vorliegende Steuergesetzrevision 2019 hinaus. Im Sinne eines Ausblicks sind nachfolgend die Mindereinnahmen sowie die Nettobelastung für alle Jahre von 2019 bis 2022 dargestellt, falls die zweite Etappe der «Steuerstrategie 2019-2022» wie im Bericht aufgeführt mittels einer Steuergesetzrevision 2021 umgesetzt würde (eine positive Nettobelastung bedeutet eine Mehrbelastung, eine negative Nettobelastung bedeutet eine Minderbelastung).

Mindereinnahmen des Kantons

Kantonssteuern in Mio. CHF			***Ausblick gemäss «Steuerstrategie 2019-2022»***	
	2019	**2020**	***2021***	***2022***
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	45.0	103.0	*164.0*	*200.8*
Reduktion Kapitalsteuersatz (ab 2021)	0	0	*5.7*	*5.7*
Total	**45.0**	**103.0**	***169.7***	***206.5***

Nettobelastung des Kantons

Kantonssteuern in Mio. CHF			***Ausblick gemäss «Steuerstrategie 2019-2022»***	
	2019	**2020**	***2021***	***2022***
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	45.0	103.0	*164*	*200.8*
Reduktion Kapitalsteuersatz	0	0	*5.7*	*5.7*
Allgemeine Neubewertung 2020	0	-34.0	*-34.0*	*-34.0*
Nettobelastung	**45.0**	**69.0**	***135.7***	***172.5***

Mindereinnahmen der Gemeinden[49]

Gemeindesteuern in Mio. CHF			***Ausblick gemäss «Steuerstrategie 2019-2022»***	
	2019	**2020**	***2021***	***2022***
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	22.5	51.5	*82.0*	*100.4*
Reduktion Kapitalsteuersatz (ab 2021)	0	0	*3.0*	*3.0*
Total	**22.5**	**51.5**	***85.0***	***103.4***

Nettobelastung der Gemeinden

Gemeindesteuern in Mio. CHF			***Ausblick gemäss «Steuerstrategie 2019-2022»***	
	2019	**2020**	***2021***	***2022***
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	22.5	51.5	*82.0*	*100.4*
Reduktion Kapitalsteuersatz	0	0	*3.0*	*3.0*
Allgemeine Neubewertung 2020	0	-82.0	*-82.0*	*-82.0*
Nettobelastung	**22.5**	**-30.5**	***3.0***	***21.4***

Mindereinnahmen der Kirchgemeinden[50]

Kirchgemeindesteuern in Mio. CHF			***Ausblick gemäss «Steuerstrategie 2019-2022»***	
	2019	**2020**	***2021***	***2022***
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	2.9	6.6	*10.5*	*12.9*
Reduktion Kapitalsteuersatz (ab 2021)	0	0	*0.4*	*0.4*
Total	**2.9**	**6.6**	***10.9***	***13.3***

Nettobelastung der Kirchgemeinden

Kirchgemeindesteuern in Mio. CHF			***Ausblick gemäss «Steuerstrategie 2019-2022»***	
	2019	**2020**	***2021***	***2022***
Reduktion Gewinnsteuerbelastung	2.9	6.6	*10.5*	*12.9*
Reduktion Kapitalsteuersatz	0	0	*0.4*	*0.4*
Allgemeine Neubewertung 2020	0	-2.1	*-2.1*	*-2.1*
Nettobelastung	**2.9**	**4.5**	***8.8***	***11.2***

[49] Die Gemeinden sind von der Reduktion der Gewinnsteuersätze unterschiedlich betroffen. Die Betroffenheit hängt von der Anzahl steuerpflichtiger Unternehmen ab und von der Höhe der von diesen erzielten Gewinnen.

[50] Auch die Kirchgemeinden sind von der Reduktion der Gewinnsteuersätze unterschiedlich betroffen. Die Betroffenheit hängt von der Anzahl steuerpflichtiger Unternehmen ab und von der Höhe der von diesen erzielten Gewinnen.

14 Antrag des Regierungsrates

Der Regierungsrat beantragt, die vorliegende Teilrevision des Steuergesetzes auf den 1. Januar 2019 in Kraft zu setzen.

Bern, 16. August 2017

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident: *Pulver*

Der Staatsschreiber: *Auer*

Anhang:

Liste erwartete Mindereinnahmen der Gemeinden aus der Senkung der Gewinnsteuersätze per 2020

Mindereinnahmen der Gemeinden aus der Senkung der Gewinnsteuersätze per 2020

V 14.02.2017	276'861'163	223'325'907	-53'535'257	**-19.3%**

Gde 2014	Gde-Bezeichnung	BFS-Nr.	Ertrag Gewinnsteuer nach GST 2014	Ertrag Gewinnsteuer nach GST 2020	Minderertrag 2014 vs 2020	Differenz 2014 vs 2020
11010	Adelboden	561	481'533.37	400'011.25	-81'522.12	-16.9%
11020	Aeschi	562	87'801.39	73'472.66	-14'328.73	-16.3%
11030	Frutigen	563	1'394'862.91	1'134'904.71	-259'958.20	-18.6%
11040	Kandergrund	564	19'620.07	16'591.71	-3'028.36	-15.4%
11050	Kandersteg	565	175'349.37	145'215.40	-30'133.97	-17.2%
11060	Krattigen	566	41'333.59	33'388.83	-7'944.76	-19.2%
11071	Reichenbach-1	567	235'334.16	197'208.01	-38'126.15	-16.2%
11079	Reichenbach-9	567	4'909.13	4'796.00	-113.13	-2.3%
12010	Beatenberg	571	124'593.83	101'631.60	-22'962.23	-18.4%
12020	Bönigen	572	155'090.00	132'100.59	-22'989.41	-14.8%
12030	Brienz	573	590'129.07	490'945.04	-99'184.03	-16.8%
12040	Brienzwiler	574	9'044.30	8'859.80	-184.50	-2.0%
12050	Därligen	575	30'683.62	26'990.68	-3'692.94	-12.0%
12060	Grindelwald	576	1'045'174.28	860'172.86	-185'001.42	-17.7%
12070	Gsteigwiler	577	91'635.91	73'631.41	-18'004.50	-19.6%
12080	Gündlischwand	578	12'580.71	11'178.64	-1'402.07	-11.1%
12090	Habkern	579	17'104.38	14'989.60	-2'114.78	-12.4%
12100	Hofstetten	580	22'175.16	19'450.10	-2'725.06	-12.3%
12110	Interlaken	581	6'547'271.78	5'293'479.60	-1'253'792.18	-19.1%
12120	Iseltwald	582	24'823.08	20'699.49	-4'123.59	-16.6%
12140	Lauterbrunnen	584	1'379'947.50	1'123'393.26	-256'554.24	-18.6%
12150	Leissigen	585	59'297.49	49'169.58	-10'127.91	-17.1%
12160	Lütschental	586	141'153.05	111'448.24	-29'704.81	-21.0%
12170	Matten bei Interlaken	587	256'024.31	217'734.64	-38'289.67	-15.0%
12180	Niederried b. I.	588	3'840.44	3'290.55	-549.89	-14.3%
12190	Oberried	589	6'664.01	5'474.26	-1'189.75	-17.9%
12200	Ringgenberg	590	184'553.23	157'905.15	-26'648.08	-14.4%
12210	Saxeten	591	2'753.68	2'632.58	-121.10	-4.4%
12220	Schwanden	592	10'827.48	9'072.13	-1'755.35	-16.2%
12230	Unterseen	593	690'883.41	582'501.91	-108'381.50	-15.7%
12240	Wilderswil	594	454'112.10	372'125.27	-81'986.83	-18.1%
13020	Guttannen	782	213'285.07	169'446.46	-43'838.61	-20.6%
13030	Hasliberg	783	102'250.52	90'072.05	-12'178.47	-11.9%
13041	Innertkirchen (Innertkirchen)	784	395'674.26	316'377.22	-79'297.04	-20.0%
13042	Innertkirchen (Gadmen)	784	7'287.81	6'522.21	-765.60	-10.5%
13050	Meiringen	785	567'624.62	476'596.11	-91'028.51	-16.0%
13060	Schattenhalb	786	305'097.75	244'239.47	-60'858.28	-19.9%
14010	Gsteig	841	126'022.29	104'258.51	-21'763.78	-17.3%
14020	Lauenen	842	72'185.36	61'183.32	-11'002.04	-15.2%
14030	Saanen	843	3'490'209.02	2'813'514.93	-676'694.09	-19.4%
15010	Därstetten	761	109'605.49	88'385.94	-21'219.55	-19.4%
15021	Diemtigen (Oey)	762	118'816.61	99'384.23	-19'432.38	-16.4%
15022	Diemtigen	762	52'894.92	43'751.10	-9'143.82	-17.3%

15023	Diemtigen (Bächlen)	762	782.68	631.81	-150.87	-19.3%
15024	Diemtigen (Horben)	762	1'223.50	1'016.54	-206.96	-16.9%
15025	Diemtigen (Riedern)	762	6'181.72	5'573.85	-607.87	-9.8%
15026	Diemtigen (Entschwil)	762	10'327.94	9'253.09	-1'074.85	-10.4%
15027	Diemtigen (Zwischenflüh)	762	4'563.80	4'084.61	-479.19	-10.5%
15028	Diemtigen (Schwenden)	762	8'815.86	8'789.15	-26.71	-0.3%
15030	Erlenbach i.S.	763	100'798.38	86'286.43	-14'511.95	-14.4%
15060	Oberwil i. S.	766	51'286.54	44'689.34	-6'597.20	-12.9%
15070	Reutigen	767	42'817.43	38'307.70	-4'509.73	-10.5%
15080	Spiez	768	1'584'695.20	1'297'244.27	-287'450.93	-18.1%
15090	Wimmis	769	257'098.09	215'721.52	-41'376.57	-16.1%
15101	Stocken-Höfen (Höfen)	770	6'943.58	5'577.39	-1'366.19	-19.7%
15102	Stocken-Höfen (Ober-/Niederst)	770	4'456.50	4'101.67	-354.83	-8.0%
16010	Boltigen	791	31'565.88	27'104.84	-4'461.04	-14.1%
16020	Lenk	792	302'536.72	264'695.04	-37'841.68	-12.5%
16030	St. Stephan	793	68'910.59	61'515.16	-7'395.43	-10.7%
16040	Zweisimmen	794	464'754.11	391'186.84	-73'567.27	-15.8%
17010	Amsoldingen	921	19'757.60	16'252.62	-3'504.98	-17.7%
17020	Blumenstein	922	25'318.57	21'058.31	-4'260.26	-16.8%
17030	Buchholterberg	923	63'133.83	54'539.74	-8'594.09	-13.6%
17040	Eriz	924	15'212.18	13'093.59	-2'118.59	-13.9%
17050	Fahrni	925	39'807.22	32'181.49	-7'625.73	-19.2%
17070	Heiligenschwendi	927	8'028.07	7'687.45	-340.62	-4.2%
17080	Heimberg	928	1'169'092.49	998'188.92	-170'903.57	-14.6%
17090	Hilterfingen	929	244'608.32	207'322.83	-37'285.49	-15.2%
17110	Homberg	931	7'228.59	6'624.81	-603.78	-8.4%
17121	Horrenbach-Buchen (Buchen)	932	1'804.42	1'741.35	-63.07	-3.5%
17122	Horrenbach-Buchen (Schwarzen.)	932	1'343.97	1'188.92	-155.05	-11.5%
17140	Oberhofen	934	121'657.97	103'524.20	-18'133.77	-14.9%
17150	Oberlangenegg	935	36'525.24	30'162.56	-6'362.68	-17.4%
17160	Pohlern	936	1'646.56	1'328.92	-317.64	-19.3%
17170	Schwendibach	937	1'356.08	1'233.29	-122.79	-9.1%
17181	Sigriswil	938	258'758.82	218'470.06	-40'288.76	-15.6%
17190	Steffisburg	939	3'147'610.72	2'534'012.19	-613'598.53	-19.5%
17200	Teuffenthal	940	5'167.63	4'778.83	-388.80	-7.5%
17210	Thierachern	941	61'620.29	51'696.33	-9'923.96	-16.1%
17220	Thun	942	11'848'391.44	9'674'816.76	-2'173'574.68	-18.3%
17230	Uebeschi	943	24'569.98	21'712.11	-2'857.87	-11.6%
17240	Uetendorf	944	929'565.18	769'573.91	-159'991.27	-17.2%
17250	Unterlangenegg	945	24'689.96	21'155.43	-3'534.53	-14.3%
17260	Wachseldorn	946	666.20	534.88	-131.32	-19.7%
17270	Zwieselberg	947	7'385.30	6'166.12	-1'219.18	-16.5%
17281	Forst-Längenbühl (Forst)	948	49'915.96	40'689.46	-9'226.50	-18.5%
17282	Forst-Längenbühl (Längenbühl)	948	799.80	700.01	-99.79	-12.5%
17290	Burgistein	863	59'372.00	51'247.58	-8'124.42	-13.7%
17300	Gurzelen	867	9'831.47	9'282.70	-548.77	-5.6%
17320	Seftigen	883	141'052.71	119'248.40	-21'804.31	-15.5%
17330	Uttigen	885	90'624.93	74'270.86	-16'354.07	-18.0%
17340	Wattenwil	886	122'306.38	110'172.65	-12'133.73	-9.9%
21030	Bremgarten	353	185'849.77	154'522.90	-31'326.87	-16.9%
21040	Kirchlindach	354	153'189.08	126'533.17	-26'655.91	-17.4%
21050	Köniz	355	15'119'688.21	12'028'830.78	-3'090'857.43	-20.4%

21060	Muri	356	4'523'325.93	3'641'184.18	-882'141.75	-19.5%
21070	Oberbalm	357	8'885.95	7'910.11	-975.84	-11.0%
21080	Stettlen	358	152'271.32	130'872.50	-21'398.82	-14.1%
21090	Vechigen	359	247'848.36	205'082.52	-42'765.84	-17.3%
21100	Wohlen	360	348'385.43	290'713.02	-57'672.41	-16.6%
21110	Zollikofen	361	1'114'636.66	930'161.69	-184'474.97	-16.6%
21120	Bolligen	352	926'211.09	745'140.42	-181'070.67	-19.5%
21130	Ittigen	362	13'541'631.34	10'698'764.79	-2'842'866.55	-21.0%
21140	Ostermundigen	363	4'091'856.94	3'287'612.85	-804'244.09	-19.7%
22050	Deisswil b. M.	535	37'456.73	29'862.56	-7'594.17	-20.3%
22060	Diemerswil	536	1'179.58	946.48	-233.10	-19.8%
22081	Fraubrunnen (Fraub/Graf/Zaug)	538	350'554.20	284'290.92	-66'263.28	-18.9%
22082	Fraubrunnen (Limp/Büren/Schal)	538	61'319.44	52'003.19	-9'316.25	-15.2%
22083	Fraubrunnen (Etzelkof/Mülchi)	538	36'227.32	30'276.19	-5'951.13	-16.4%
22101	Jegenstorf (Jegenstorf)	540	562'124.88	573'245.16	11'120.28	2.0%
22102	Jegenstorf (Scheunen)	540	2'841.55	2'781.11	-60.44	-2.1%
22110	Iffwil	541	27'522.37	23'368.24	-4'154.13	-15.1%
22130	Mattstetten	543	140'616.11	113'224.05	-27'392.06	-19.5%
22140	Moosseedorf	544	1'057'936.42	841'479.85	-216'456.57	-20.5%
22160	Münchenbuchsee	546	2'212'266.69	1'789'382.94	-422'883.75	-19.1%
22210	Urtenen-Schönbühl	551	1'261'027.27	1'039'361.42	-221'665.85	-17.6%
22230	Wiggiswil	553	5'967.56	5'545.17	-422.39	-7.1%
22270	Zuzwil	557	5'892.57	5'207.74	-684.83	-11.6%
22280	Bäriswil	403	27'377.21	23'738.26	-3'638.95	-13.3%
22290	Meikirch	307	102'201.65	88'136.80	-14'064.85	-13.8%
23020	Arni BE	602	19'289.06	16'467.69	-2'821.37	-14.6%
23030	Biglen	603	108'470.87	90'309.33	-18'161.54	-16.7%
23050	Bowil	605	102'519.85	86'022.39	-16'497.46	-16.1%
23060	Brenzikofen	606	7'338.59	6'676.32	-662.27	-9.0%
23070	Freimettigen	607	322.25	262.14	-60.11	-18.7%
23080	Grosshöchstetten	608	790'350.05	641'288.67	-149'061.38	-18.9%
23090	Häutligen	609	241.70	190.74	-50.96	-21.1%
23100	Herbligen	610	4'073.03	3'533.45	-539.58	-13.2%
23110	Kiesen	611	324'031.59	259'644.45	-64'387.14	-19.9%
23120	Konolfingen	612	1'125'327.29	908'735.30	-216'591.99	-19.2%
23130	Landiswil	613	35'850.95	29'603.11	-6'247.84	-17.4%
23140	Linden	614	59'860.26	52'050.94	-7'809.32	-13.0%
23150	Mirchel	615	4'702.78	4'551.89	-150.89	-3.2%
23160	Münsingen	616	2'338'076.97	1'897'111.58	-440'965.39	-18.9%
23170	Niederhünigen	617	20'562.11	16'871.57	-3'690.54	-17.9%
23190	Oberdiessbach	619	980'291.78	784'666.86	-195'624.92	-20.0%
23200	Oberthal	620	36'720.79	31'798.13	-4'922.66	-13.4%
23220	Oppligen	622	177'277.37	141'490.03	-35'787.34	-20.2%
23230	Rubigen	623	302'079.12	247'290.26	-54'788.86	-18.1%
23240	Wichtrach	632	163'917.27	138'380.22	-25'537.05	-15.6%
23250	Münsingen (vm Tägertschi)	625	9'607.76	9'050.40	-557.36	-5.8%
23260	Walkringen	626	147'517.30	127'281.93	-20'235.37	-13.7%
23270	Worb	627	1'095'165.62	913'742.92	-181'422.70	-16.6%
23280	Zäziwil	628	40'898.05	36'560.33	-4'337.72	-10.6%
23290	Oberhünigen	629	6'283.97	5'689.15	-594.82	-9.5%
23300	Schlosswil	624	4'501.71	4'412.84	-88.87	-2.0%
23310	Allmendingen b. Bern	630	42'997.05	34'622.05	-8'375.00	-19.5%

24010	**Clavaleyres**	661	667.15	522.25	-144.90	**-21.7%**
24020	Ferenbalm	662	67'492.79	57'410.37	-10'082.42	-14.9%
24030	Frauenkappelen	663	216'175.28	176'439.65	-39'735.63	-18.4%
24040	Golaten	664	652.76	589.33	-63.43	-9.7%
24050	Gurbrü	665	3'177.66	2'848.16	-329.50	-10.4%
24060	Kriechenwil	666	9'403.33	8'355.08	-1'048.25	-11.1%
24070	Laupen	667	329'169.40	279'797.92	-49'371.48	-15.0%
24080	Mühleberg	668	395'368.29	316'484.43	-78'883.86	-20.0%
24090	Münchenwiler	669	92'000.82	73'312.94	-18'687.88	-20.3%
24100	Neuenegg	670	1'607'170.77	1'280'495.83	-326'674.94	-20.3%
24110	Wileroltigen	671	4'580.67	3'637.29	-943.38	-20.6%
25020	Guggisberg	852	47'262.18	40'367.79	-6'894.39	-14.6%
25030	Rüschegg	853	73'280.20	59'640.74	-13'639.46	-18.6%
25050	Schwarzenburg	855	726'500.95	611'549.27	-114'951.68	-15.8%
26010	Belp	861	1'894'248.61	1'539'109.98	-355'138.63	-18.7%
26050	Gelterfingen	865	16'357.03	13'747.94	-2'609.09	-16.0%
26060	Gerzensee	866	26'959.31	23'106.19	-3'853.12	-14.3%
26080	Jaberg	868	15'456.50	12'515.57	-2'940.93	-19.0%
26090	Kaufdorf	869	14'840.09	13'622.64	-1'217.45	-8.2%
26100	Kehrsatz	870	196'827.51	165'858.75	-30'968.76	-15.7%
26120	Kirchdorf	872	58'058.68	47'897.84	-10'160.84	-17.5%
26130	Kirchenthurnen	873	1'680.41	1'398.11	-282.30	-16.8%
26140	Lohnstorf	874	1'899.50	1'827.20	-72.30	-3.8%
26150	Mühledorf	875	436.87	377.57	-59.30	-13.6%
26160	Mühlethurnen	876	93'534.51	75'443.80	-18'090.71	-19.3%
26170	Niedermuhlern	877	3'220.79	2'929.04	-291.75	-9.1%
26180	Noflen	878	2'348.72	2'238.55	-110.17	-4.7%
26190	Riggisberg	879	143'938.12	125'934.45	-18'003.67	-12.5%
26200	Rüeggisberg	880	60'187.28	49'987.35	-10'199.93	-16.9%
26210	Rümligen	881	24'653.92	20'836.25	-3'817.67	-15.5%
26240	Toffen	884	255'526.62	206'818.68	-48'707.94	-19.1%
26280	Wald BE	888	15'805.11	14'313.94	-1'491.17	-9.4%
31010	**Bern**	**351**	**74'693'580.37**	**59'734'282.94**	**-14'959'297.43**	**-20.0%**
41010	Aarwangen	321	295'574.47	251'888.76	-43'685.71	-14.8%
41020	Auswil	322	22'758.19	20'171.92	-2'586.27	-11.4%
41030	Bannwil	323	136'954.92	110'757.74	-26'197.18	-19.1%
41040	Bleienbach	324	854'810.83	676'200.83	-178'610.00	-20.9%
41050	Busswil B. M.	325	1'698.01	1'389.31	-308.70	-18.2%
41060	Gondiswil	326	46'335.69	38'026.57	-8'309.12	-17.9%
41090	Langenthal	329	5'005'561.18	4'075'357.14	-930'204.04	-18.6%
41110	Lotzwil	331	396'743.69	321'497.68	-75'246.01	-19.0%
41121	Madiswil (Madiswil)	332	130'346.16	109'607.81	-20'738.35	-15.9%
41122	Madiswil (Kleind.-Leimiswil)	332	92'666.65	77'600.93	-15'065.72	-16.3%
41130	Melchnau	333	219'441.21	178'553.27	-40'887.94	-18.6%
41140	Obersteckholz	334	10'199.99	8'435.08	-1'764.91	-17.3%
41150	Oeschenbach	335	10'285.34	9'621.39	-663.95	-6.5%
41160	Reisiswil	336	8'560.39	7'453.14	-1'107.25	-12.9%
41170	Roggwil	337	187'152.29	154'999.31	-32'152.98	-17.2%
41180	Rohrbach	338	198'863.28	160'632.53	-38'230.75	-19.2%
41190	Rohrbachgraben	339	6'842.81	6'315.00	-527.81	-7.7%
41200	Rütschelen	340	17'212.12	14'650.82	-2'561.30	-14.9%
41210	Schwarzhäusern	341	108'894.05	87'594.56	-21'299.49	-19.6%

41220	Thunstetten	342	220'850.76	192'236.91	-28'613.85	-13.0%
41240	Ursenbach	344	58'945.46	49'387.51	-9'557.95	-16.2%
41250	Wynau	345	552'003.48	445'469.44	-106'534.04	-19.3%
42010	Aefligen	401	31'189.67	27'873.60	-3'316.07	-10.6%
42020	Alchenstorf	402	12'469.42	10'181.83	-2'287.59	-18.3%
42040	Burgdorf	404	4'353'854.80	3'534'644.99	-819'209.81	-18.8%
42050	Ersigen	405	128'973.08	108'103.50	-20'869.58	-16.2%
42060	Hasle	406	391'139.14	317'966.22	-73'172.92	-18.7%
42070	Heimiswil	407	28'902.84	25'084.20	-3'818.64	-13.2%
42080	Hellsau	408	86'939.26	71'161.51	-15'777.75	-18.1%
42090	Hindelbank	409	414'957.26	336'475.03	-78'482.23	-18.9%
42100	Höchstetten	410	7'269.22	6'680.40	-588.82	-8.1%
42110	Kernenried	411	9'942.45	9'028.16	-914.29	-9.2%
42120	Kirchberg	412	1'279'667.33	1'050'014.23	-229'653.10	-17.9%
42130	Koppigen	413	209'573.73	177'847.71	-31'726.02	-15.1%
42140	Krauchthal	414	43'145.31	37'418.58	-5'726.73	-13.3%
42150	Lyssach	415	1'308'226.67	1'063'965.94	-244'260.73	-18.7%
42160	Mötschwil	416	860.56	706.02	-154.54	-18.0%
42170	Ersigen (vm Niederösch)	417	10'927.71	9'006.01	-1'921.70	-17.6%
42180	Oberburg	418	143'435.58	130'135.16	-13'300.42	-9.3%
42190	Ersigen (vm Oberösch)	419	1'061.16	837.23	-223.93	-21.1%
42200	Rüdtligen-Alchenflüh	420	470'527.15	378'677.35	-91'849.80	-19.5%
42210	Rumendingen	421	13'494.44	10'614.23	-2'880.21	-21.3%
42220	Rüti b. Lyssach	422	493.02	491.00	-2.02	-0.4%
42230	Willadingen	423	2'906.61	2'841.05	-65.56	-2.3%
42240	Wynigen	424	279'349.73	226'010.37	-53'339.36	-19.1%
42250	Bätterkinden	533	96'619.18	83'568.07	-13'051.11	-13.5%
42260	Utzenstorf	552	312'540.14	263'590.29	-48'949.85	-15.7%
42270	Wiler b. Utzenstorf	554	250'590.17	199'824.05	-50'766.12	-20.3%
42280	Zielebach	556	1'317.66	1'070.80	-246.86	-18.7%
43010	Eggiwil	901	172'395.88	142'035.16	-30'360.72	-17.6%
43020	Langnau	902	1'288'151.29	1'075'352.09	-212'799.20	-16.5%
43030	Lauperswil	903	368'268.06	298'508.56	-69'759.50	-18.9%
43040	Röthenbach i. E.	904	37'294.92	33'097.55	-4'197.37	-11.3%
43050	Rüderswil	905	61'922.36	55'102.08	-6'820.28	-11.0%
43060	Schangnau	906	53'691.38	48'889.72	-4'801.66	-8.9%
43070	Signau	907	177'494.40	150'303.81	-27'190.59	-15.3%
43081	Trub	908	33'690.83	30'594.10	-3'096.73	-9.2%
43082	Trub (Kröschenbrunnen)	908	873.47	873.47	0.00	0.0%
43090	Trubschachen	909	99'160.92	83'667.42	-15'493.50	-15.6%
44010	Affoltern	951	146'522.13	119'334.72	-27'187.41	-18.6%
44020	Dürrenroth	952	31'134.36	25'807.82	-5'326.54	-17.1%
44030	Eriswil	953	15'316.19	13'637.37	-1'678.82	-11.0%
44040	Huttwil	954	984'336.53	809'198.69	-175'137.84	-17.8%
44050	Lützelflüh	955	388'478.10	322'343.00	-66'135.10	-17.0%
44060	Rüegsau	956	996'021.11	791'816.48	-204'204.63	-20.5%
44071	Sumiswald	957	416'609.36	341'214.06	-75'395.30	-18.1%
44072	Sumiswald (Wasen)	957	91'372.89	77'493.19	-13'879.70	-15.2%
44080	Trachselwald	958	58'132.12	49'428.33	-8'703.79	-15.0%
44090	Walterswil	959	26'689.12	21'935.30	-4'753.82	-17.8%
44100	Wyssachen	960	153'213.28	123'367.89	-29'845.39	-19.5%
45010	Attiswil	971	119'301.41	100'687.41	-18'614.00	-15.6%

45020	Berken	972	40'494.32	31'890.01	-8'604.31	-21.2%
45030	Bettenhausen	973	13'864.99	11'902.80	-1'962.19	-14.2%
45050	Farnern	975	28'279.31	22'864.42	-5'414.89	-19.1%
45060	Graben	976	9'472.39	8'384.07	-1'088.32	-11.5%
45070	Heimenhausen	977	17'065.86	15'050.00	-2'015.86	-11.8%
45080	Seeberg (vm Hermiswil)	978	3'475.31	3'312.00	-163.31	-4.7%
45090	Herzogenbuchsee	979	1'353'569.85	1'109'244.72	-244'325.13	-18.1%
45100	Inkwil	980	13'797.37	11'514.51	-2'282.86	-16.5%
45110	Niederbipp	981	1'780'645.22	1'419'778.25	-360'866.97	-20.3%
45120	**Niederönz**	982	1'635'626.60	1'281'688.32	-353'938.28	**-21.6%**
45130	Oberbipp	983	717'278.94	572'715.29	-144'563.65	-20.2%
45150	Ochlenberg	985	12'099.10	9'679.41	-2'419.69	-20.0%
45170	Rumisberg	987	6'238.44	5'328.08	-910.36	-14.6%
45180	Seeberg (vm Seeberg)	988	30'081.70	27'170.28	-2'911.42	-9.7%
45190	Thörigen	989	100'573.21	83'761.48	-16'811.73	-16.7%
45200	Walliswil-Bipp	990	8'960.73	7'625.41	-1'335.32	-14.9%
45210	Walliswil-Wangen	991	8'667.34	8'071.23	-596.11	-6.9%
45220	Wangen	992	534'928.02	437'146.22	-97'781.80	-18.3%
45230	Wangenried	993	20'638.29	18'641.07	-1'997.22	-9.7%
45250	Wiedlisbach	995	739'436.66	600'361.75	-139'074.91	-18.8%
45260	Wolfisberg	996	7'438.62	6'774.24	-664.38	-8.9%
51010	Aarberg	301	805'164.02	666'862.73	-138'301.29	-17.2%
51020	Bargen	302	507'980.46	403'412.41	-104'568.05	-20.6%
51030	Grossaffoltern	303	125'049.49	106'114.56	-18'934.93	-15.1%
51040	Kallnach	304	210'030.57	175'419.25	-34'611.32	-16.5%
51050	Kappelen	305	57'914.76	51'513.54	-6'401.22	-11.1%
51061	Lyss (Lyss)	306	5'823'405.14	4'697'297.40	-1'126'107.74	-19.3%
51062	Lyss (Busswil BE)	306	164'536.68	137'058.24	-27'478.44	-16.7%
51090	Radelfingen	309	30'694.42	27'055.55	-3'638.87	-11.9%
51101	Rapperswil (Rapperswil)	310	404'797.98	326'196.86	-78'601.12	-19.4%
51102	Rapperswil (Ruppoldsried)	310	2'344.51	2'122.06	-222.45	-9.5%
51110	Schüpfen	311	250'407.25	213'983.46	-36'423.79	-14.5%
51120	Seedorf	312	285'406.88	235'720.36	-49'686.52	-17.4%
51130	Rapperswil (vm Bangerten)	532	2'211.51	1'986.67	-224.84	-10.2%
52010	Biel/Bienne	371	30'949'925.86	24'715'534.32	-6'234'391.54	-20.1%
52020	Evilard (Leubringen)	372	73'300.38	63'274.29	-10'026.09	-13.7%
53010	Arch	381	178'354.79	150'807.64	-27'547.15	-15.4%
53020	Büetigen	382	125'291.72	100'979.84	-24'311.88	-19.4%
53030	Büren an der Aare	383	1'168'559.87	953'104.20	-215'455.67	-18.4%
53050	Diessbach	385	29'096.72	26'615.82	-2'480.90	-8.5%
53060	Dotzigen	386	182'049.57	146'347.40	-35'702.17	-19.6%
53070	Lengnau	387	2'518'053.57	2'008'056.23	-509'997.34	-20.3%
53080	Leuzigen	388	90'324.17	77'552.78	-12'771.39	-14.1%
53090	Meienried	389	10.04	7.95	-2.09	-20.8%
53100	Meinisberg	390	44'266.07	39'121.13	-5'144.94	-11.6%
53110	Oberwil b. Büren	391	11'622.66	11'350.74	-271.92	-2.3%
53120	Pieterlen	392	774'228.56	629'079.22	-145'149.34	-18.7%
53130	Rüti b. Büren	393	261'648.85	209'923.83	-51'725.02	-19.8%
53140	Wengi b. Büren	394	11'208.95	9'559.04	-1'649.91	-14.7%
54010	Brüttelen	491	19'971.08	17'577.96	-2'393.12	-12.0%
54020	Erlach	492	77'649.98	66'110.50	-11'539.48	-14.9%
54030	Finsterhennen	493	9'308.33	8'954.89	-353.44	-3.8%

54040	Gals	494	94'060.80	76'448.43	-17'612.37	-18.7%
54050	Gampelen	495	134'167.08	111'598.80	-22'568.28	-16.8%
54060	Ins	496	396'844.42	326'487.24	-70'357.18	-17.7%
54070	Lüscherz	497	35'301.51	29'366.15	-5'935.36	-16.8%
54080	Müntschemier	498	639'933.35	511'074.38	-128'858.97	-20.1%
54090	Siselen	499	35'147.58	30'233.97	-4'913.61	-14.0%
54100	Treiten	500	3'486.62	3'035.86	-450.76	-12.9%
54110	Tschugg	501	2'071.95	1'803.82	-268.13	-12.9%
54120	Vinelz	502	16'621.05	14'490.97	-2'130.08	-12.8%
55010	Aegerten	731	49'661.53	43'672.16	-5'989.37	-12.1%
55020	Bellmund	732	60'026.57	48'723.77	-11'302.80	-18.8%
55030	Brügg	733	1'605'162.75	1'292'979.15	-312'183.60	-19.4%
55040	Bühl	734	8'562.17	8'301.35	-260.82	-3.0%
55050	Epsach	735	1'703.28	1'612.94	-90.34	-5.3%
55060	Hagneck	736	30'670.72	25'700.35	-4'970.37	-16.2%
55070	Hermrigen	737	15'255.99	13'265.10	-1'990.89	-13.0%
55080	Jens	738	54'440.45	44'839.07	-9'601.38	-17.6%
55090	Ipsach	739	181'541.43	154'955.95	-26'585.48	-14.6%
55100	Ligerz	740	5'864.59	5'221.11	-643.48	-11.0%
55110	Merzligen	741	3'413.31	3'364.80	-48.51	-1.4%
55120	Mörigen	742	6'516.92	6'374.56	-142.36	-2.2%
55130	Nidau	743	1'224'635.21	997'002.03	-227'633.18	-18.6%
55140	Orpund	744	199'592.91	165'444.94	-34'147.97	-17.1%
55150	Port	745	265'141.42	221'349.90	-43'791.52	-16.5%
55160	Safnern	746	189'746.51	158'286.57	-31'459.94	-16.6%
55170	Scheuren	747	3'536.43	3'157.88	-378.55	-10.7%
55180	Schwadernau	748	54'479.77	45'056.90	-9'422.87	-17.3%
55190	Studen (BE)	749	1'116'920.54	900'535.86	-216'384.68	-19.4%
55200	Sutz-Lattrigen	750	393'500.19	316'608.13	-76'892.06	-19.5%
55210	Täuffelen	751	261'601.00	213'599.45	-48'001.55	-18.3%
55240	Walperswil	754	34'112.94	30'480.60	-3'632.34	-10.6%
55250	Worben	755	103'866.87	88'219.04	-15'647.83	-15.1%
55260	Twann-Tüscherz	756	54'327.57	45'288.62	-9'038.95	-16.6%
61010	Corgémont	431	72'465.91	61'690.42	-10'775.49	-14.9%
61020	Cormoret	432	37'696.98	32'478.16	-5'218.82	-13.8%
61030	Cortébert	433	58'075.75	49'467.52	-8'608.23	-14.8%
61040	Courtelary	434	482'894.15	387'050.54	-95'843.61	-19.8%
61050	La Ferrière	435	20'637.46	17'974.02	-2'663.44	-12.9%
61060	Péry-La Heutte (vm La Heutte)	436	10'397.71	9'883.13	-514.58	-4.9%
61070	Mont-Tramelan	437	1'645.10	1'300.96	-344.14	-20.9%
61080	Orvin	438	158'258.96	126'886.48	-31'372.48	-19.8%
61090	Péry-La Heutte (vm Péry)	439	2'291'591.68	1'807'065.22	-484'526.46	-21.1%
61110	Renan	441	40'021.27	32'742.48	-7'278.79	-18.2%
61120	Romont	442	4'080.48	3'673.13	-407.35	-10.0%
61130	Saint-Imier	443	6'626'366.80	5'246'737.10	-1'379'629.70	-20.8%
61140	Sonceboz-Sombeval	444	704'616.31	563'814.57	-140'801.74	-20.0%
61150	Sonvilier	445	34'975.17	29'676.24	-5'298.93	-15.2%
61160	Tramelan	446	913'714.53	730'479.69	-183'234.84	-20.1%
61180	Villeret	448	875'306.17	691'048.73	-184'257.44	-21.1%
61190	Sauge	449	32'758.35	28'271.57	-4'486.78	-13.7%
65010	Belprahon	681	84'869.52	70'724.55	-14'144.97	-16.7%
65020	Valbirse (vm Bévilard)	682	75'684.66	65'052.14	-10'632.52	-14.0%

65030	Champoz	683	2'018.72	1'673.48	-345.24	-17.1%
65041	Petit-Val (vm Châtelat)	684	15'575.92	13'019.95	-2'555.97	-16.4%
65070	Corcelles	687	3'557.72	3'437.20	-120.52	-3.4%
65100	Court	690	159'818.76	134'542.88	-25'275.88	-15.8%
65110	Crémines	691	186'361.91	149'414.89	-36'947.02	-19.8%
65120	Eschert	692	14'007.02	12'556.03	-1'450.99	-10.4%
65140	Grandval	694	11'868.69	11'306.33	-562.36	-4.7%
65160	Loveresse	696	37'992.69	33'757.75	-4'234.94	-11.1%
65170	Valbirse (vm Malleray)	697	154'109.59	127'685.05	-26'424.54	-17.1%
65200	Moutier	700	1'375'663.03	1'120'132.42	-255'530.61	-18.6%
65210	Perrefitte	701	4'624.67	4'302.88	-321.79	-7.0%
65220	Valbirse (vm Pontenet)	702	26'420.16	21'693.21	-4'726.95	-17.9%
65230	Reconvilier	703	160'735.16	144'001.76	-16'733.40	-10.4%
65240	Roches	704	3'764.52	3'087.18	-677.34	-18.0%
65261	Saicourt (Saicourt)	706	5'613.59	4'758.55	-855.04	-15.2%
65262	Saicourt (Bellelay, Le Fuet)	706	1'386.61	1'257.03	-129.58	-9.3%
65270	Saules	707	3'416.61	3'326.79	-89.82	-2.6%
65280	Schelten	708	2'534.41	1'995.33	-539.08	-21.3%
65290	Seehof	709	158.75	130.81	-27.94	-17.6%
65300	Petit-Val (vm Sornetan)	710	916.47	840.64	-75.83	-8.3%
65310	Sorvilier	711	7'867.46	7'390.99	-476.47	-6.1%
65320	Petit-Val (vm Souboz)	712	4'363.60	4'040.27	-323.33	-7.4%
65330	Tavannes	713	498'782.04	403'874.84	-94'907.20	-19.0%
66030	La Neuveville	723	1'042'077.20	840'710.95	-201'366.25	-19.3%
66040	Nods	724	60'400.68	48'948.46	-11'452.22	-19.0%
66060	Plateau de Diesse	726	102'865.70	84'651.47	-18'214.23	-17.7%

Anträge des Regierungsrates und der Kommission
RRB Nr. 1073
Steuergesetzrevision 2019

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
	Steuergesetz (StG)			
	Der Grosse Rat des Kantons Bern, auf Antrag des Regierungsrates, *beschliesst:*			
	I.			
	Der Erlass 661.11 Steuergesetz vom 21.05.2000 (StG) (Stand 01.01.2018) wird wie folgt geändert:			
Art. 16 Besteuerung nach dem Aufwand [3] Die Einkommenssteuer wird nach den jährlichen, in der Bemessungsperiode im In- und Ausland entstandenen Lebenshaltungskosten der steuerpflichtigen Person und der von ihr unterhaltenen, in der Schweiz lebenden Personen, mindestens aber nach dem höchsten der folgenden Beträge bemessen:	Art. 16 Abs. 3 (geändert) [3] Die Einkommenssteuer wird nach den jährlichen, in der Bemessungsperiode im In- und Ausland entstandenen Lebenshaltungskosten der steuerpflichtigen Person und der von ihr unterhaltenen~~, in der Schweiz lebenden~~ Personen, mindestens aber nach dem höchsten der folgenden Beträge bemessen: Aufzählung unverändert.			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
Art. 20 Einkünfte aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit	Art. 20 Abs. 4 (neu) [4] Kapitalabfindungen aus einer mit dem Arbeitsverhältnis verbundenen Vorsorgeeinrichtung oder gleichartige Kapitalabfindungen des Arbeitgebers werden nach Artikel 44 besteuert.			
	Art. 21b (neu) Teilbesteuerung der Einkünfte aus Beteiligungen des Geschäftsvermögens [1] Dividenden, Gewinnanteile, Liquidationsüberschüsse und geldwerte Vorteile aus Aktien, Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaftsanteilen und Partizipationsscheinen sowie Gewinne aus der Veräusserung solcher Beteiligungsrechte sind nach Abzug des zurechenbaren Aufwands im Umfang von 50 Prozent steuerbar, wenn diese Beteiligungsrechte mindestens zehn Prozent des Grund- oder Stammkapitals einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft darstellen.			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
	[2] Die Teilbesteuerung auf Veräusserungsgewinnen wird nur gewährt, wenn die veräusserten Beteiligungsrechte mindestens ein Jahr im Eigentum der steuerpflichtigen Person oder der Personenunternehmung waren.			
Art. 24 Einkünfte aus beweglichem Vermögen [1] Steuerbar sind die Erträge aus beweglichem Vermögen, insbesondere	Art. 24 Abs. 1, Abs. 1a (neu) [1] Steuerbar sind die Erträge aus beweglichem Vermögen, insbesondere			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
c Dividenden, Gewinnanteile, Liquidationsüberschüsse und geldwerte Vorteile aus Beteiligungen aller Art (einschliesslich Gratisaktien, Gratisnennwerterhöhungen u.dgl.). Ein bei der Rückgabe von Beteiligungsrechten im Sinne von Artikel 4a des Bundesgesetzes vom 13. Oktober 1965 über die Verrechnungssteuer (VStG [1]) an die Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft erzielter Liquidationsüberschuss gilt in dem Jahre als realisiert, in dem die Verrechnungssteuerforderung entsteht (Art. 12 Abs. 1 und 1bis VStG); Artikel 42 Absatz 3 bleibt vorbehalten;	c (geändert) Dividenden, Gewinnanteile, Liquidationsüberschüsse und geldwerte Vorteile aus Beteiligungen aller Art (einschliesslich Gratisaktien, Gratisnennwerterhöhungen u. dgl.)~~. Ein~~ , wobei ein bei der Rückgabe von Beteiligungsrechten im Sinne von Artikel 4a des Bundesgesetzes vom 13. Oktober 1965 über die Verrechnungssteuer ~~(VStG~~ (Verrechnungssteuergesetz, VStG)[2]~~)~~ an die Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft erzielter Liquidationsüberschuss ~~gilt~~ in dem Jahre als realisiert~~,~~ gilt, in dem die Verrechnungssteuerforderung entsteht (Art. 12 Abs. 1 und 1bis VStG)~~; Artikel 42 Absatz 3 bleibt vorbehalten~~;			

[1] SR 642.21
[2] SR 642.21

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
	[1a] Dividenden, Gewinnanteile, Liquidationsüberschüsse und geldwerte Vorteile aus Aktien, Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaftsanteilen und Partizipationsscheinen (einschliesslich Gratisaktien, Gratisnennwerterhöhungen u. dgl.) sind im Umfang von 50 Prozent steuerbar, wenn diese Beteiligungsrechte mindestens zehn Prozent des Grund- oder Stammkapitals einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft darstellen.			
Art. 28 Übrige Einkünfte [1] Steuerbar sind auch	Art. 28 Abs. 1 [1] Steuerbar sind auch			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
g Kostgelder für die im Haushalt einer steuerpflichtigen Person lebenden betagten Angehörigen und Pflegeentschädigungen von solchen Angehörigen, soweit sie einen durch den Regierungsrat festgesetzten Freibetrag übersteigen.	g (geändert) Kostgelder und Pflegeentschädigungen für die ~~im Haushalt einer steuerpflichtigen Person~~ Betreuung von im gleichen Haushalt lebenden ~~betagten Angehörigen und Pflegeentschädigungen von solchen Angehörigen,~~ pflegebedürftigen Personen, soweit sie einen durch den Regierungsrat festgesetzten Freibetrag übersteigen.			
Art. 33 Abschreibungen [1] Geschäftsmässig begründete Abschreibungen von Aktiven sind zulässig, soweit sie buchmässig oder, wenn eine kaufmännische Buchhaltung fehlt, in besonderen Abschreibungstabellen ausgewiesen sind. Bei Veranlagung nach Ermessen ist der erfahrungsgemässen Wertverminderung Rechnung zu tragen.	Art. 33 Abs. 1 (geändert) [1] Geschäftsmässig begründete Abschreibungen von Aktiven sind zulässig, soweit sie buchmässig oder, ~~wenn eine kaufmännische Buchhaltung fehlt~~ bei vereinfachter Buchführung nach Artikel 957 Absatz 2 des Schweizerischen Obligationenrechts (OR)[1)], in besonderen Abschreibungstabellen ausgewiesen sind. Bei Veranlagung nach Ermessen ist der erfahrungsgemässen Wertverminderung Rechnung zu tragen.			

[1)] SR 220

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
Art. 42 Regelmässig fliessende Einkünfte	Art. 42 Abs. 3 (aufgehoben)			
[1] Für Ehegatten, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, sowie für verwitwete, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende, geschiedene und ledige Steuerpflichtige, die mit Kindern oder unterstützungsbedürftigen Personen im gleichen Haushalt zusammenleben und deren Unterhalt zur Hauptsache bestreiten, beträgt die Einkommenssteuer:	[1] Unverändert.		[1] Für Ehegatten, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, sowie für verwitwete, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende, geschiedene und ledige Steuerpflichtige, die mit Kindern oder unterstützungsbedürftigen Personen im gleichen Haushalt zusammenleben und deren Unterhalt zur Hauptsache bestreiten, beträgt die Einkommenssteuer:	*Gemäss Antrag Regierungsrat I*

Geltendes Recht		Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	Kommissionsminderheit		Antrag Regierungsrat II
Einfache Steuer in Prozent	**zu versteuern-des Einkom-men in CHF**			**Einfache Steuer in Prozent**	**zu versteuern-des Einkom-men in CHF**	
1,55 für die ersten	3’100			1,55 für die ersten	3’300	
1,65 für die weiteren	3’100			1,65 für die weiteren	3’400	
2,85 für die weiteren	9’400			2,80 für die weiteren	9’800	
3,65 für die weiteren	15'400			3,60 für die weiteren	15'900	
3,80 für die weiteren	25'700			3,75 für die weiteren	26’300	
4,30 für die weiteren	25'700			4,25 für die weiteren	26'300	
4,85 für die weiteren	25'700			4,80 für die weiteren	26'300	
5,20 für die weiteren	25'700			5,15 für die weiteren	26'300	
5,70 für die weiteren	39'700			5,65 für die weiteren	40'200	
5,85 für die weiteren	51'800			5,80 für die weiteren	52'200	
5,95 für die weiteren	51'800			5,90 für die weiteren	52'200	
6,20 für die weiteren	51'800			6,20 für die weiteren	52'200	
6,40 für die weiteren	134'700			6,40 für die weiteren	135'000	
6,50 für jedes weitere Einkommen				6,50 für jedes weitere Einkommen		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
2 Die Einkommenssteuer beträgt für die übrigen Steuerpflichtigen:	2 Unverändert.		2 Die Einkommenssteuer beträgt für die übrigen Steuerpflichtigen:	*Gemäss Antrag Regierungsrat I*

Geltendes Recht		Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	Kommissionsminderheit		Antrag Regierungsrat II
Einfache Steuer in Prozent	**zu versteuern-des Einkom-men in CHF**			**Einfache Steuer in Prozent**	**zu versteuern-des Einkom-men in CHF**	
1,95 für die ersten	3’100			1,95 für die ersten	3’300	
2,90 für die weiteren	3’100			2,90 für die weiteren	3’400	
3,60 für die weiteren	9’400			3,55 für die weiteren	9’800	
4,15 für die weiteren	15'400			4,10 für die weiteren	15'900	
4,45 für die weiteren	25'700			4,40 für die weiteren	26'300	
5,00 für die weiteren	25'700			4,95 für die weiteren	26'300	
5,60 für die weiteren	25'700			5,55 für die weiteren	26'300	
5,75 für die weiteren	25'700			5,70 für die weiteren	26'300	
5,90 für die weiteren	25'700			5,85 für die weiteren	26'300	
6,05 für die weiteren	25'700			6,00 für die weiteren	26'300	
6,15 für die weiteren	35'900			6,15 für die weiteren	36'400	
6,30 für die weiteren	82'900			6,30 für die weiteren	83'300	
6,40 für die weiteren	145'100			6,40 für die weiteren	145'400	
6,50 für jedes weitere Einkommen				6,50 für jedes weitere Einkommen		

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
[3] Für Einkünfte aus Beteiligungen an Kapitalgesellschaften oder Genossenschaften wird der für das steuerbare Gesamteinkommen massgebliche Steuersatz um 50 Prozent reduziert, sofern die Beteiligungsquote mindestens zehn Prozent beträgt.	[3] Aufgehoben.			
Art. 44 Kapitalleistungen aus Vorsorge [1] Einer separaten Besteuerung unterliegen ohne Berücksichtigung von Sozialabzügen c Kapitalabfindungen aus einem Arbeitsverhältnis, die wegen Invalidität oder nach dem vollendeten 55. Altersjahr ausgerichtet werden.	Art. 44 Abs. 1 [1] Einer separaten Besteuerung unterliegen ohne Berücksichtigung von Sozialabzügen c Aufgehoben.			
Art. 91 Abschreibungen	Art. 91 Abs. 1 (geändert)			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	Kommissionsminderheit		Antrag Regierungsrat II
[1] Geschäftsmässig begründete Abschreibungen von Aktiven sind zulässig, soweit sie buchmässig oder, wenn eine kaufmännische Buchhaltung fehlt, in besonderen Abschreibungstabellen ausgewiesen sind. Bei Veranlagung nach Ermessen ist der erfahrungsgemässen Wertverminderung Rechnung zu tragen.	[1] Geschäftsmässig begründete Abschreibungen von Aktiven sind zulässig, soweit sie buchmässig oder, ~~wenn eine kaufmännische Buchhaltung fehlt,~~ bei vereinfachter Buchführung nach Artikel 957 Absatz 2 OR, in besonderen Abschreibungstabellen ausgewiesen sind. Bei Veranlagung nach Ermessen ist der erfahrungsgemässen Wertverminderung Rechnung zu tragen.				
			Minderheitsantrag I	**Minderheitsantrag II**	
Art. 95 Tarif für Kapitalgesellschaften und Genossenschaften [1] Die einfache Steuer für die Gewinnsteuer beträgt	Art. 95 Abs. 1 [1] Die einfache Steuer für die Gewinnsteuer beträgt		Art. 95 Abs. 1 [1] Die einfache Steuer für die Gewinnsteuer beträgt	Art. 95 Abs. 1 *Gemäss geltendem Recht*	*Gemäss Antrag Regierungsrat I*

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	Kommissionsminderheit		Antrag Regierungsrat II
a 1,55 Prozent auf 20 Prozent des steuerbaren Reingewinnes, mindestens jedoch auf 10'000 Franken,	a (geändert) 1,55 Prozent auf 20 Prozent des steuerbaren ~~Reingewinnes,~~ Reingewinns, mindestens jedoch auf 10'000 Franken,		a 1,55 Prozent auf 20 Prozent des steuerbaren Reingewinns, mindestens jedoch auf 20'000 Franken,		
b 3,1 Prozent auf den weiteren 50‘000 Franken,	b unverändert,		b 3,1 Prozent auf den weiteren 100‘000 Franken,		
c 4,6 Prozent auf dem übrigen Reingewinn.	c (geändert) ~~4,6~~3,4 Prozent auf dem übrigen Reingewinn.		c 4,0 Prozent auf dem übrigen Reingewinn.		
Art. 167 Mitwirkungspflichten	Art. 167 Abs. 3 (geändert)				

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
[3] Natürliche Personen mit Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit und juristische Personen müssen Urkunden und sonstige Belege, die mit ihrer Tätigkeit in Zusammenhang stehen, während zehn Jahren aufbewahren.	[3] Natürliche Personen mit Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit und juristische Personen müssen Urkunden und sonstige Belege, die mit ihrer Tätigkeit in Zusammenhang stehen, während zehn Jahren aufbewahren. Die Art und Weise der Führung und Aufbewahrung richtet sich nach den Artikeln 957 bis 958f OR.			
Art. 171 Beilagen zur Steuererklärung [2] Natürliche Personen mit Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit und juristische Personen müssen der Steuererklärung die unterzeichneten Jahresrechnungen (Bilanzen, Erfolgsrechnungen) der Steuerperiode oder, wenn eine kaufmännische Buchhaltung fehlt, Aufstellungen über Aktiven und Passiven, Einnahmen und Ausgaben sowie Privatentnahmen und Privateinlagen beilegen.	Art. 171 Abs. 2 (geändert) [2] Natürliche Personen mit Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit und juristische Personen müssen der Steuererklärung ~~die unterzeichneten Jahresrechnungen (Bilanzen, Erfolgsrechnungen) der Steuerperiode oder, wenn eine kaufmännische Buchhaltung fehlt, Aufstellungen über Aktiven und Passiven, Einnahmen und Ausgaben sowie Privatentnahmen und Privateinlagen~~ beilegen~~.~~ a (neu) die unterzeichneten Jahresrechnungen (Bilanzen, Erfolgsrechnungen) der Steuerperiode oder			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
	b (neu) bei vereinfachter Buchführung nach Artikel 957 Absatz 2 OR die Aufstellungen über Einnahmen und Ausgaben, über die Vermögenslage sowie über Privatentnahmen und -einlagen der Steuerperiode.			
Art. 174 Veranlagung [1] Die kantonale Steuerverwaltung veranlagt die Steuern auf Grund der Steuererklärung, der eingereichten Belege und der durchgeführten Untersuchungen.	Art. 174 Abs. 1 (geändert) [1] Die kantonale Steuerverwaltung veranlagt die Steuern auf Grund der Steuererklärung, der eingereichten Belege und der durchgeführten Untersuchungen. Sie berücksichtigt dabei auch Informationen aus dem Ausland, die sie gestützt auf internationale Vereinbarungen erhalten hat.			
Art. 240c Ausschluss- und Nichteintretensgründe [1] Von einem Steuererlass kann ganz oder teilweise abgesehen werden, wenn die steuerpflichtige Person	Art. 240c Abs. 1 [1] Von einem Steuererlass kann ganz oder teilweise abgesehen werden, wenn die steuerpflichtige Person			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
e zum Zeitpunkt der Fälligkeit der Steuerforderung trotz vorhandener verfügbarer Mittel weder Zahlungen leistet noch Rückstellungen vornimmt, g in der Lage ist, mit zumutbaren Zahlungserleichterungen die Steuerausstände in absehbarer Zeit zu tilgen.	e (geändert) zum Zeitpunkt der Fälligkeit der Steuerforderung trotz ~~vorhandener~~ verfügbarer Mittel weder Zahlungen leistet noch ~~Rückstellungen~~Rücklagen vornimmt, g (geändert) in der Lage ist, mit zumutbaren Zahlungserleichterungen die Steuerausstände in absehbarer Zeit zu tilgen~~.~~, h (neu) ab der Steuerperiode, auf die sich das Erlassgesuch bezieht, trotz verfügbarer Mittel keine Rücklagen vorgenommen hat.			
	Titel nach Art. T6-1 (neu) *T7 Übergangsbestimmungen der Änderung vom XX.XX.2018*			
			Art. T7-0 (neu) Art. 42 [1] Artikel 42 gilt im Steuerjahr 2019 in der folgenden Fassung:	*Gemäss Antrag Regierungsrat I*

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
			« [1] Für Ehegatten, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, sowie für verwitwete, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende, geschiedene und ledige Steuerpflichtige, die mit Kindern oder unterstützungsbedürftigen Personen im gleichen Haushalt zusammenleben und deren Unterhalt zur Hauptsache bestreiten, beträgt die Einkommenssteuer:	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
			Einfache Steuer in Prozent / **zu versteuern-des Einkom-men in CHF** 1,55 für die ersten 3’100 1,65 für die weiteren 3’100 2,85 für die weiteren 9’400 3,65 für die weiteren 15'400 3,80 für die weiteren 25'700 4,30 für die weiteren 25'700 4,85 für die weiteren 25'700 5,20 für die weiteren 25'700 5,70 für die weiteren 39'700 5,85 für die weiteren 51'800 5,95 für die weiteren 51'800 6,20 für die weiteren 51'800 6,40 für die weiteren 134'700 6,50 für je-des weitere Einkommen	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
			[2] Die Einkommenssteuer beträgt für die übrigen Steuerpflichtigen:	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
			Einfache Steuer in Prozent / **zu versteuern-des Einkom-men in CHF** 1,95 für die ersten 3’100 2,90 für die weiteren 3’100 3,60 für die weiteren 9’400 4,15 für die weiteren 15'400 4,45 für die weiteren 25'700 5,00 für die weiteren 25'700 5,60 für die weiteren 25'700 5,75 für die weiteren 25'700 5,90 für die weiteren 25'700 6,05 für die weiteren 25'700 6,15 für die weiteren 35'900 6,30 für die weiteren 82'900 6,40 für die weiteren 145'100 6,50 für je-des weitere Einkommen	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	Kommissionsminderheit		Antrag Regierungsrat II
			[3] Aufgehoben.»		
			Minderheits-antrag I	**Minderheits-antrag II**	
	Art. T7-1 (neu) Art. 95 [1] Artikel 95 gilt im Steuerjahr 2019 in der folgenden Fassung: «[1] Die einfache Steuer für die Gewinnsteuer beträgt a 1,55 Prozent auf 20 Prozent des steuerbaren Reingewinns, mindestens jedoch auf 10'000 Franken, b 3,1 Prozent auf den weiteren 50'000 Franken, c 4,0 Prozent auf dem übrigen Reingewinn. [2] Restbeträge unter 100 Franken werden nicht berücksichtigt.»		Art. T7-1 (neu) Art. 95 *Streichen.*	Art. T7-1 (neu) Art. 95 *Streichen.*	*Gemäss Antrag Regierungsrat I*
	II.				
	Keine Änderung anderer Erlasse.		Folgender Erlass wird geändert: Gesetz vom 12. März 1998		*Gemäss Antrag Regierungsrat I*

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
			über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge (BSFG)[1]	
Art. 5 Bemessungsgrundlagen [1] Die Normalsteuer bemisst sich nach dem Gesamtgewicht a bei leichten Motorwagen, b bei schweren Motorwagen, Sattelmotorfahrzeugen, Traktoren, Motorkarren, Motoreinachsern, Arbeitsmaschinen und landwirtschaftlichen Motorfahrzeugen, c bei Kleinmotorrädern und Motorrädern, d bei Anhängern, e bei Motorfahrzeugen mit elektrischem Batterieantrieb. [2] Die Normalsteuer bemisst sich bei der Verwendung eines Kollektivfahrzeugausweises aufgrund einer pauschalen Steuer. [3] Die Normalsteuer bemisst sich nach der Anzahl Tage der Zulassung zum Verkehr.				

[1] BSG 761.611

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
[4] Neben der Normalsteuer können zur Förderung eines verbrauch-, energie- und emissionseffizienten Motorfahrzeugbestandes Vergünstigungen ausgerichtet werden.			[4] Neben der Normalsteuer können zur Förderung eines verbrauch-, energie- und emissionseffizienten Motorfahrzeugbestandes Vergünstigungen ausgerichtet oder Zuschläge erhoben werden.	
Art. 7 Normalsteuer für leichte Motorwagen [1] Für leichte Motorwagen beträgt die Grundsteuer für die ersten 1 000 Kilogramm 0,24 Franken je Kilogramm. [2] Für jede weitere Tonne wird ein Zuschlag erhoben, der jeweils 86 Prozent des Steuersatzes der vorangehenden Tonne entspricht.			[1] Für leichte Motorwagen beträgt die Grundsteuer für die ersten 1 000 Kilogramm 0,~~24~~34 Franken je Kilogramm.	
Art. 8 Normalsteuer für schwere und andere Fahrzeuge nach Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe b [1] Für schwere Motorwagen und die andern in Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe b aufgeführten Fahrzeuge beträgt die Grundsteuer für die ersten 1000 Kilogramm 0,24 Franken je Kilogramm. [2] Für jede weitere Tonne wird ein Zuschlag erhoben, der jeweils 86 Prozent des Steuer-			[1] Für schwere Motorwagen und die andern in Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe b aufgeführten Fahrzeuge beträgt die Grundsteuer für die ersten 1000 Kilogramm 0,~~24~~34 Franken je Kilogramm.	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
satzes der vorangehenden Tonne entspricht. [3] Ein Viertel der Normalsteuer wird erhoben für a gewerbliche Motorkarren, b gewerbliche Motoreinachser. [4] Ein Achtel der Normalsteuer wird erhoben für a landwirtschaftliche Motorfahrzeuge, b Arbeitskarren, c Arbeitsmaschinen. [5] Landwirtschaftliche Motoreinachser sind steuerfrei.				
Art. 9 Normalsteuer für Kleinmotorräder und Motorräder [1] Für ein Kleinmotorrad oder Motorrad beträgt die Grundsteuer für die ersten 1000 Kilogramm 0,24 Franken je Kilogramm.			[1] Für ein Kleinmotorrad oder Motorrad beträgt die Grundsteuer für die ersten 1000 Kilogramm 0,~~24~~34 Franken je Kilogramm.	
Art. 10 Normalsteuer für Anhänger [1] Für Anhänger beträgt die			[1] Für Anhänger beträgt die	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
Grundsteuer für die ersten 1000 Kilogramm 0,12 Franken je Kilogramm. [2] Bis zu einem Gesamtgewicht von 3500 Kilogramm wird für jede weitere Tonne ein Zuschlag erhoben, der jeweils 86 Prozent des Steuersatzes der vorangehenden Tonne entspricht. Für Anhänger mit einem höheren Gesamtgewicht wird die Normalsteuer zum Betrag eines Anhängers mit 3500 Kilogramm Gesamtgewicht erhoben. [3] Ein Viertel der Normalsteuer wird erhoben für a Anhänger an Arbeitsmaschinen, b Arbeitsanhänger, c Schaustelleranhänger. [4] Landwirtschaftliche Anhänger sind steuerfrei.			Grundsteuer für die ersten 1000 Kilogramm 0,~~12~~17 Franken je Kilogramm.	
Art. 11 Normalsteuer für Fahrzeuge mit elektrischem Batterieantrieb [1] Für Fahrzeuge mit elektrischem Batterieantrieb beträgt die Grundsteuer für die ersten			[1] Für Fahrzeuge mit elektrischem Batterieantrieb beträgt die Grundsteuer für die ersten	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
1000 Kilogramm 0,12 Franken je Kilogramm. 2 Für jede weitere Tonne wird ein Zuschlag erhoben, der jeweils 86 Prozent des Steuersatzes der vorangehenden Tonne entspricht.			1000 Kilogramm 0,~~12~~17 Franken je Kilogramm.	
Art. 12 Normalsteuer für die Verwendung eines Kollektivfahrzeugausweises 1 Bei Verwendung eines Kollektivfahrzeugausweises mit Händlerschildern wird folgende Normalsteuer erhoben: a 500 Franken für Motorwagen, b 250 Franken für alle übrigen Fahrzeugarten.			a ~~500~~1000 Franken für Motorwagen,	
Art. 12a 1 Besonders verbrauchs-, energie- und emissionseffiziente Fahrzeuge werden steuerlich begünstigt. 2 Grundlage für die Festlegung der massgeblichen Verbrauchs-, Energie- und Emissionseffizienz (Effizienzkatego-			1 Besonders verbrauchs-, energie- und emissionseffiziente Fahrzeuge werden steuerlich begünstigt, ineffiziente mit einem Zuschlag belastet.	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
rien) bildet das Effizienzbewertungssystem des Bundes.				
[3] Die ab dem 1. Januar 2013 erstmals in Verkehr gesetzten Fahrzeuge werden wie folgt begünstigt (% der Normalsteuer):				
a Effizienzkategorie A: Steuerermässigung 40 Prozent			a Effizienzkategorie A: Steuerermässigung ~~40~~60 bis 80 Prozent	
b Effizienzkategorie B: Steuerermässigung 20 Prozent			b Effizienzkategorie B: Steuerermässigung 20 bis 40 Prozent	
			c Effizienzkategorie E Steuerzuschlag bis 20 Prozent	
			d Effizienzkategorie F Steuerzuschlag 20 bis 40 Prozent	
			e Effizienzkategorie G Steuerzuschlag 40 bis 60 Prozent	
[4] Die Vergünstigung für Fahrzeuge mit ausschliesslich elektrischem Batterieantrieb beträgt 60 Prozent der Normalsteuer.			[4] Die Vergünstigung für Fahrzeuge mit ausschliesslich elektrischem Batterieantrieb beträgt 60 bis 80 Prozent der Normalsteuer.	
[5] Die Steuerermässigungen werden für das laufende Jahr und drei folgende Jahre nach erster Inverkehrsetzung ge-			[5] ~~Die Steuerermässigungen werden für das laufende Jahr~~ Motorfahrzeuge, die der Normalsteuer nach Artikel 7 und	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
währt.			~~drei folgende Jahre nach erster Inverkehrsetzung gewährt~~9 unterliegen und zum Zeitpunkt ihrer Bemessung und Veranlagung vor 20 oder mehr Jahren erstmals in Verkehr gesetzt worden sind, werden mit einem Steuerzuschlag von 20 bis 40 Prozent belastet. Veteranenfahrzeuge werden ab dem Zeitpunkt des Eintrags der besonderen Verwendung in den Fahrzeugausweis davon ausgenommen. 6 Der Regierungsrat legt die Höhe der Vergünstigungen und Zuschläge durch Verordnung fest. Er regelt die Geltungsdauer der Vergünstigungen.	
Art. 12b 1 Für Fahrzeuge, die nach dem Effizienzbewertungssystem des Bundes nicht eindeutig Effizienzkategorie A oder B sind (z.B. Direktimport, mehrere Varianten auf der Typengenehmigung), hat die Fahrzeughalterin oder der Fahrzeughalter die Beurteilungsgrundlagen beizubringen, die es ohne weiteren Mess- und Prüfaufwand ermöglichen, das Fahrzeug			1 Für Fahrzeuge, die nach dem Effizienzbewertungssystem des Bundes nicht eindeutig einer Effizienzkategorie ~~A oder B~~ zugeordnet sind (z.B. Direktimport, mehrere Varianten auf der Typengenehmigung), hat die Fahrzeughalterin oder der Fahrzeughalter die Beurteilungsgrundlagen beizubringen, die es ohne weiteren Mess- und Prüfaufwand ermöglichen,	

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
einer eindeutigen Effizienzkategorie zuzuordnen. [2] Wird nach der Inverkehrsetzung der Nachweis erbracht, dass das Fahrzeug einer besseren Effizienzkategorie zuzuordnen ist, wird die Steuer ab dem Zeitpunkt der Inverkehrsetzung, längstens aber ab Beginn der laufenden Steuerperiode neu berechnet. Zu viel bezahlte Beträge werden gutgeschrieben.			das Fahrzeug einer eindeutigen Effizienzkategorie zuzuordnen. [2] ~~Wird nach~~ Solange der ~~Inverkehrsetzung der~~ Nachweis nicht erbracht~~, dass das Fahrzeug einer besseren Effizienzkategorie zuzuordnen~~ ist, ~~wird~~ erfolgt die ~~Steuer ab dem Zeitpunkt~~ Besteuerung zum Ansatz der ~~Inverkehrsetzung, längstens aber ab Beginn der laufenden Steuerperiode neu berechnet. Zu viel bezahlte Beträge werden gutgeschrieben~~ ineffizientesten Kategorie des entsprechenden Fahrzeugtyps. [3] Absatz 2 wird zu Absatz 3.	
Art. 12c [1] Für Fahrzeuge, die nach dem Effizienzbewertungssystem des Bundes keiner Effizienzkategorie zugeordnet sind, kann der Regierungsrat durch Verordnung Vergünstigungen gemäss Artikel 12a festlegen, wenn a sie nach der Typengenehmigung als besonders verbrauchs-, energie- und emissionseffizient zu betrachten				

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
sind und b aufgrund ihrer technischen Eigenheiten nicht zu erwarten ist, dass sie in das Effizienzbewertungssystem des Bundes einbezogen werden. [2] Die Vergünstigung für Fahrzeuge nach Absatz 1 beträgt 20 bis 40 Prozent der Normalsteuer.			[2] Die Vergünstigung für Fahrzeuge nach Absatz 1 beträgt ~~20~~ 60 bis ~~40~~80 Prozent der Normalsteuer.	
			T2 Übergangsbestimmung der Änderung vom	
			Art. T2-1 [1] Fahrzeuge, für die eine Ermässigung von 40 Prozent für die Effizienzkategorie A oder von 20 Prozent für die Effizienzkategorie B nach den bisherigen Vorschriften gewährt wird, erhalten während der Restdauer der ursprünglich geltenden Befristung ab Inkrafttreten der neuen Vorschriften die höhere Steuerermässigung.	
	III.			
	Keine Aufhebungen.			

Geltendes Recht	Antrag Regierungsrat I	Antrag Kommission I Kommissionmehrheit	 Kommissionsminderheit	Antrag Regierungsrat II
	IV.			
	Diese Änderung tritt am 1. Januar 2019 in Kraft.		Diese Änderung tritt am 1. Januar 2019 in Kraft. Der Regierungsrat bestimmt das Inkrafttreten der indirekten Änderung des BSFG.	*Gemäss Antrag Regierungsrat I*
	Bern, 16. August 2017 Im Namen des Regierungsrates Der Präsident: Pulver Der Staatsschreiber: Auer	Bern, 21. September 2017 Im Namen der Kommission Der Präsident: Bichsel	Bern, 21. September 2017 Im Namen der Kommission Der Präsident: Bichsel	Bern, 18. Oktober 2017 Im Namen des Regierungsrates Der Präsident: Pulver Der Staatsschreiber: Auer